

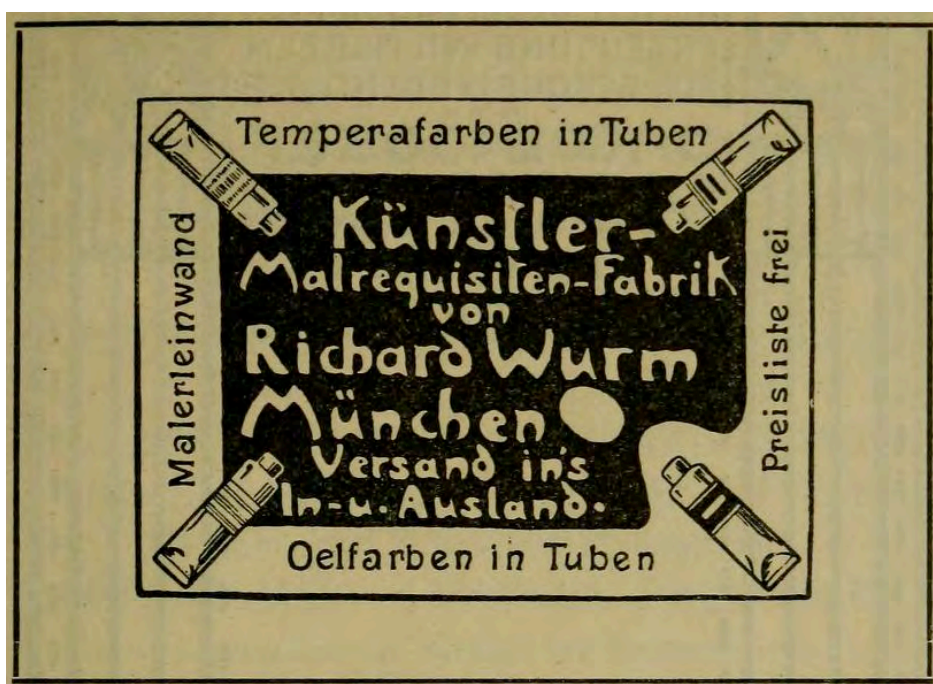


TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN

LEHRSTUHL FÜR RESTAURIERUNG, KUNSTTECHNOLOGIE UND KONSERVIERUNGSWISSENSCHAFT

Die Firma Richard Wurm und die „Wurm’sche Tempera“ –
Eine kommentierte Archivalsammlung

Seminararbeit SS 2012



Bearbeitung: Christine Berberich

Betreuung: Dipl. Rest. Wibke Neugebauer (Doerner Institut), Dr. Patrick Dietemann (Doerner Institut)

„Es ist eine Welt für sich, wenn auch klein, aber bezeichnend für die damalige Zeit.“
(Hermann Urban an Wolfgang Koller am 30.12.1936)

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	iii
Danksagung.....	v
Abkürzungen.....	vi
I. GESCHICHTE DER FIRMA WURM	1
1.1. ADRESSEN UND BESITZVERHÄLTNISSE.....	1
1.2. EINORDNUNG DER FIRMA WURM IM FARBENHANDEL DER JAHRHUNDERTWENDE.....	12
1.2.1. Kataloge, Produkte und Dienstleistungen	14
1.2.2. Repräsentation der Firma und Engagement in der GzBrM	18
1.2.3. Die Wurm’sche Tempera	21
1.2.3.1. Zeitraum der Herstellung	21
1.2.3.2. Aussagen im Katalog und Konkordanz mit Künstlernaussagen	25
1.2.3.3. Kritik an der Wurm’schen Tempera	31
1.2.3.4. Die Firma Wurm und ihre Kunden – vom Material zur Kunst	34
1.2.3.5. Fazit - Gedanken zur Zusammensetzung zur Wurm’schen Tempera	51
II. BSB-ANA 416: NACHLASS FIRMA RICHARD WURM + HERMANN URBAN	53
2.1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM NACHLASS.....	53
2.2. PROFESSOR HERMANN URBAN (KÜNSTLER UND MALTECHNIKER).....	58
2.2.1. Biographie und künstlerische Entwicklung	58
2.2.2. Urban als Malerforscher und Maltechniker	63
2.2.3. Bibliographie und Nachlass Hermann Urban	68
2.2.4. Hermann Urban und die „Wurm’sche Tempera“	70
2.2.5. Briefe Hermann Urbans an Hubert Wilm	72
2.3. WOLFGANG KOLLER (LEHRER, HEIMATKUNDLER UND KUNSTSCHRIFTSTELLER).....	75
III. ERGÄNZUNGEN ZUM NACHLASS BSB-ANA 416	78
3.1. BESTÄNDE STRUKTUREN UND PROVENIENZ.....	78
3.2. BIOGRAPHIE HUBERT WILM.....	83
IV. ERLÄUTERUNGEN ZUM AUFGEARBEITETEN NACHLASS BSB-ANA 416	87
4.1. ANA 416.A UND ANA 416.B.I – TABELLARISCHE AUFBEREITUNG.....	87
4.2. ANA 416.B.II.....	88
4.3. ANA 416.B.III.....	88
V. ERGÄNZUNGEN ZUM NACHLASS BSB-ANA 416: ERLÄUTERUNGEN ZUR AUFARBEITUNG	89
5.1. BRIEFE UND KARTEN AN DIE FA. RICHARD WURM, LENBACHHAUS (BL).....	89
5.2. MONACENSIA-LITERATURARCHIV (NLHW + BM).....	89
VI. ÄUßERUNGEN ZUR FA. WURM / WURM’SCHES TEMPERA IN WEITEREN AUTOGRAPHEN	90
VII. KOMMENTIERTES VERZEICHNIS DER AUTOGRAPHEN	99
7.1. ÜBERSICHT DER AUTOGRAPHEN IN ALLEN NACHLÄSSEN.....	99
7.2. BSB-ANA 416 (NLRW).....	120
7.3. ERGÄNZUNGEN.....	308
7.3.1 NLHW	308
7.3.2 BL	424
7.3.3 BM	494



VIII. LITERATUR UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS	498
8.1. LITERATUR.....	498
8.2. ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	506
IX. ANHÄNGE	509
9.1 ANHANG I Findbuch BSB.....	510
9.2 ANHANG II Kopien einzelner Autografen aus NLHW und BL.....	527
9.3 ANHANG III Produktkatalog Firma Wurm / Firmenstempel.....	557
9.4 ANHANG IV Materialsammlung Urban.....	575
9.5 ANHANG V Beilage der Fa. Leopold Hess in der WDK.....	580



EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen des am Doerner Institut München angesiedelten DFG-Projektes „Temperamalerei um 1900“. Aufgabenstellung war es zunächst die bekannte, jedoch bisher nicht im Detail erfasste Sammlung von Briefen und Bestellungen an den Münchner Farbenfabrikanten Richard Wurm in der Bayerischen Staatsbibliothek (BSB-ANA 416, nachfolgend auch mit NLRW bezeichnet) bezüglich der Äußerungen zu der von diesem entwickelten Öltempera („Wurm’sche Tempera“) auszuwerten. Begleitend dazu wurde auch die entsprechende Korrespondenzsammlung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus (nachfolgend BL abgekürzt) in entsprechender Weise behandelt.¹ Im Verlauf der Recherche wurde ferner versucht weitere Informationen zur Firma Wurm und speziell ihrer Öltempera zu sammeln. Als kleiner Erfolg kann hier die Komplettierung der Firmenkorrespondenz durch die beiden Bestände der Stadtbibliothek München (Monacensia-Literaturarchiv, nachfolgend BM und NLHW abgekürzt)² gewertet werden. Insbesondere das 165 Autoren umfassende Konvolut „Palettenbriefe“ im Nachlass Hubert Wilm (NLHW) lieferte weitere wichtige Angaben zu den Eigenschaften der Wurmschen Tempera. Den wertvollen Hinweis auf diese, bisher in der Literatur lediglich bezüglich einzelner Künstler konsultierten Sammlung, lieferte Frau Dr. Renate Hartleb aus Leipzig.

Gerade weil die Quellenlage zur Firma Wurm ansonsten eher spärlich ausfällt, wurde die Zusammenführung der überlieferten Firmenkorrespondenz aus den verschiedenen Beständen im Verlauf der Arbeit immer wichtiger. Nicht nur hinsichtlich der Wurmschen Tempera sondern auch bezüglich anderer maltechnischer und kunsthistorischer Fragestellungen ergibt sich eine äußerst wertvolle Sammlung von rund 700 Schriftstücken (von der Visitenkarte bis zum mehrseitigen Brief), in denen sich das „Who-is-Who“ der Malerei um 1900 wiederfindet und die zugleich Einblicke erlaubt in eine Zeit, in der „München leuchtete“.³

Und München (bzw. die Farben der Firma Wurm) leuchtete(n), nicht nur bis nach Dachau, an den Chiemsee oder nach Holzhausen⁴, sondern auch bis nach Norwegen, Paris, Italien⁵ und Russland.⁶ Die bereits seit Ende der 1870er Jahre erhältliche Wurmsche Tubentempera traf offensichtlich den Nerv einer Zeit, in der nicht nur Maurice Denis und die Künstlergruppe *Les Nabis*, sondern auch andere „Propheten der Moderne, den falschen Glanz der Ölfarbe“ ablehnten⁷ und sich stattdessen „dem

¹ Eine erste Auswertung und Besprechung dieser Sammlung erfolgte durch Rudolf H. Wackernagel und Kathrin Kinseher, vgl. WACKERNAGEL 1997, S. 107 ff.

² Es handelt sich um zum einen die sog. „Palettenbriefe“ im Nachlass Hubert Wilm, zum anderen um 7 Schriftstücke von 5 Autoren, unter ihnen auch Leo Putz, die über das Antiquariat Wölfler in die Monacensia gelangten.

³ „München leuchtete. Über den festlichen Plätzen und weißen Säulentempeln, den antikisierenden Monumenten und Barockkirchen, den springenden Brunnen, Palästen und Gartenanlagen der Residenz spannte sich strahlend ein Himmel von blauer Seide, und ihre breiten und lichten, umgrünt und wohlberechneten Perspektiven lagen in dem Sonnendunst eines ersten, schönen Junitages. [...] Die Kunst blüht, die Kunst ist an der Herrschaft, die Kunst streckt ihr rosenumwundenes Zepter über die Stadt hin und lächelt. Eine allseitige respektvolle Anteilnahme an ihrem Gedeihen, eine allseitige, fleißige und hingebungsvolle Übung und Propaganda in ihrem Dienste, ein treuherziger Kultus der Linie, des Schmuckes, der Form, der Sinne, der Schönheit obwaltet... München leuchtete“, vgl. THOMAS MANN, *Gladius Dei*, Novelle aus dem Jahr 1902, 1. Kapitel; QUELLE: URL: <http://www.gutenberg.org/cache/epub/12053/pg12053.html>, Zugang am 01.09.2014.

⁴ In der Firmenkorrespondenz der Farbenfabrik Wurm haben sich u.a. (Tempera-)Farbenbestellungen von Arthur Langhammer und Adolf Hölzl (Protagonisten des Künstlerkreises „Neu-Dachau“) und den „Chiemseemalern“ Hermann Groeber, Alfred Zimmermann sowie Albert Stagura erhalten. Die „Scholle“-Künstler Münzer und Eichler sind zwar lediglich mit Leinwandbestellungen vertreten, von ihren Kollegen Adolf Höfer und Leo Putz finden sich jedoch auch Farbenbestellungen an Richard Wurm.

⁵ Farbenbestellungen aus Norwegen kamen von Eilif Petersen und Otto Sinding. Dora Hitz, Paula Modersohn-Becker und Max Klinger wollten auch während ihrer Paris-Aufenthalte nicht auf die Wurmsche Tempera verzichten und italienische Künstler wie Cesare Laurenti oder Pietro Fragiaco waren ebenfalls regelmäßige Abnehmer der Farben.

⁶ Zwar haben von ihm keine Schriftstücke zu Bestellungen bei Wurm überdauert, der russische Maler, Schriftsteller und Philosoph Nikolai Konstantinowitsch Roerich (auch Nicholas Roerich, 1874-1947) malte jedoch nachweislich und bevorzugt mit der Wurmtempera, nachdem er 1906 seine Maltechnik von Öl auf Tempera umgestellt hatte, vgl. ALEXANDRE ANDREYEV, *The myth of the masters revived: The occult lives of Nikolai and Elena Roerich*, Leiden 2014, S. 31. WACKERNAGEL 1997 sowie FISCHER ET. AL. 2006 legen nahe, dass einer der wesentlichen Anziehungspunkte Münchens auch für den sich in der Giselastrasse 23 um Jawlensky, Wereschkin und Kandinsky scharenden Zirkel russischer Künstler, die hiesige Evolution der Maltechnik sowie das breite Angebot neuer Malmaterialien, u.a. verschiedener Tubentempera-Fabrikate, war.

⁷ In der Korrespondenz (Brief der Ms. L.M. Watkins, NLHW, Nr. 149) sowie in den von Hermann Urban verfassten Listen zum Nachlass „Fa. R. Wurm“ (BSB-Ana 416 B.II.1) finden sich Hinweise, dass die Wurmsche Tempera auch unter

*Gebrauch reiner, vibrierender Farbtöne verpflichtet fühlten.*⁸ Daher verwundert es auch nicht weiter, dass die Farbenfabrik Wurm eine besonders innige Beziehung zur Künstlerkolonie in Worpswede unterhielt und zwar bereits seit deren Anfängen im Jahr 1889.⁹ Dieser Kontakt sollte v.a. durch Paula Modersohn-Becker eine weitere Intensivierung erfahren. Die kunsttechnologischen Arbeiten zum Werk der Künstlerin legen nahe, dass die „Wurm’sche Tempera“ nicht nur eine entscheidende Rolle für ihre Malweise mit den so typischen, bewegt-strukturierten und zumeist ungefirnissten¹⁰ Oberflächen spielte, sondern sie auch bei ihrem „Sprung in die Moderne“ begleitete.¹¹ Im ersten Abschnitt der Arbeit wird versucht die Geschichte der Firma Richard Wurm und deren Rolle im Farbenhandel und für die Kunst des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts darzustellen. Es folgt die Bemühung die Provenienz der Korrespondenzsammlung Wurm anhand ihrer Struktur und der überlieferten Besitzverhältnisse zu rekonstruieren. Zum Teil befand sie sich einst im Besitz des Münchener Malers und Maltechnikers Prof. Hermann Urban (1866-1948), der nach eigenen Aussagen auch das (heute als verschollen zu betrachtende) Farbreibebuch der Firma übernommen hatte. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Suche nach der „geheimen“ Rezeptur der Wurmschen Öltempera in den Nachlässen Hermann Urbans und seines Großneffen Aziz Raza kurz eingegangen.

Der zweite Abschnitt der Arbeit beinhaltet eine, in tabellarischer Form verfasste Übersicht über die bis heute bekannte, noch erhaltene Firmenkorespondenz der Firma Wurm incl. biographischer Informationen zu den einzelnen Künstlern, Wiedergaben des Inhalts (z.T. in Transkription) und Kommentaren zu Maltechnik und Kunsttechnologie um 1900. Der Anhang enthält weiteres Material und Archivalien zur Firma Wurm, Teile der Firmenkorespondenz in Kopie sowie eine, im Rahmen der Suche nach der schriftlichen Überlieferung des Wurmschen Temperarezeptes entstandene, Materialsammlung zu Professor Hermann Urban.

Die Auswertung der Künstlerkorespondenz hinsichtlich der maltechnischen Eigenschaften der Wurmschen Tempera ist nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit, wurde jedoch in Auszügen aus dem entsprechenden Bericht für das Doerner Institut übernommen.¹²

Eine eingehendere, naturwissenschaftliche Analysen, Theorien zur Emulsionschemie und die zeitgenössische maltechnische Literatur inkorporierende, kunsttechnologische Betrachtung, sowie praktische Rekonstruktionsversuche stehen noch aus.

amerikanischen Impressionisten wie Frank Duveneck (1848-1919, studierte 1870-73 an der ABK München unter Wilhelm Leibl, 1878 Rückkehr nach München), Louis Ritter (1854-92, ab 1878 Studium ABK München, Schüler Duvenecks, Mitglied der *Duveneck Boys*) und Theodore Wendel (1859-1932, Mitglied der *Duveneck Boys*) kursierte (QUELLE: The Terra Foundation für American Art Collection Online, URL: <http://www.terraamericanart.org/collection/>, Zugang am 30.11.2014). Mit James Paterson findet sich zudem ein Maler, der dem schottischen Impressionismus und Postimpressionismus der *Glasgow Boys* nahestand (QUELLE: University of Glasgow – The Hunterian, URL: <http://www.gla.ac.uk/hunterian/collections/collectionsummaries/art/theglasgowboys/>, Zugang am 30.11.2014).

⁸ WACKERNAGEL 1997, S. 110.

⁹ Beginnend mit den Briefen Hans am Ende (NLRW, Nr. 1) und Fritz Mackensens (NLRW, Nr. 65).

¹⁰ Zur Problematik nachträglicher Firnisaufräge bei ursprünglich ungefirnissten Gemälden der frühen Moderne, s. u.a. WACKERNAGEL 1997, S. 110 und 128, Anm. 63 sowie HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 295-296.

¹¹ Vgl. hierzu die Arbeiten von ANGELIKA HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, 1998 und 2007 sowie die Diplomarbeit von EWA KRUPPA an der Akademie der bildenden Künste Stuttgart, 2011.

¹² Die Zusammenstellung der maltechnischen Charakteristika, wie sie sich vor dem Hintergrund der Künstlerkorespondenz, aus Anfragen, Berichten und Reklamationen ablesen lassen wurde dem Doerner Institut als separater Bericht am 01.04.2014 übergeben.

DANKSAGUNG

Ich danke dem Doerner Institut München, insbesondere Herrn Prof. Dr. Andreas Burmester und Frau Dipl.-Rest. Wibke Neugebauer, für die Möglichkeit dieses interessante Thema zu bearbeiten.
Herrn Dr. Patrick Dietemann und Frau Ursula Baumer Vielen Dank für die Informationen zu den naturwissenschaftlichen Analysen.

Die Arbeit wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung meiner Recherche durch die Mitarbeiter diverser Archive und Museen. Zu nennen sind im Einzelnen:

- das Wirtschaftsarchiv und das Staatsarchiv München
- Frau Dr. Dipl.-Rest. Kathrin Kinseher, Studienwerkstatt der ABK München
- Herr Anton Löffelmeier, M.A. und die Mitarbeiter des Stadtarchivs München
- Herr Christof Neidinger, Stadtarchiv Nürnberg
- die Mitarbeiter der Handschriften- und Nachlassabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek sowie des Monacensia-Literaturarchivs, München
- Frau Dipl.-Rest. Iris Winkelmeyer, Frau Dipl.-Rest. Isa Päßgen und Herr Dipl.-Rest. Daniel Oggenfus von der Restaurierungsabteilung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München
- Herr Schaulies, Heimatarchiv Bad Aibling
- Herr Janisch und Frau Nagel, Stadtarchiv Bad Aibling
- Herr Dr. Lukas Morscher, Stadtarchiv Innsbruck
- Frau Birgit Wolter, Archiv der Fa. H. Schmincke & Co. GmbH & Co.KG, Düsseldorf
- Herr Dipl.-Rest. Rüdiger Beck, Museum der bildenden Künste, Leipzig; Frau Dr. Renate Hartleb, Leipzig und Dr. Conny Dietrich, Jena
- Frau Dr. Katja Pourshirazi, Overbeck-Museum, Bremen

Herrn Dr. Morscher, Frau Wolter, Frau Dr. Pourshirazi, Frau Dr. Kinseher, dem Heimatarchiv sowie dem Stadtarchiv Bad Aibling Vielen Dank für das bereitgestellte Material.

Herrn Beck, Frau Dr. Hartleb und Frau Dr. Dietrich danke ich für die Hilfsbereitschaft und die Auskünfte zu Max Klinger.

Für die Hilfe bei der Transkription einzelner Autographen und Archivalien bedanke ich mich bei Herrn Restaurator Rupert Karbacher und Dr. Stefan Pongratz, BLfD.



ABKÜRZUNGEN

ABK	Akademie der bildenden Künste
AK/KA	Akademie
AKL-IKD	Allgemeines Künstlerlexikon-Internationale Künstler-Datenbank
BL	Autographen an die Fa. Richard Wurm im Lenbachhaus, München
BLfD	Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
BM	Autographen an die Fa. Richard Wurm aus dem Antiquariat Wölflé (in der Stadtbibliothek München – Monacensia Literaturarchiv)
BSB	Bayerische Staatsbibliothek München
BStGS	Bayerische Staatsgemäldesammlungen
DBIS	Datenbank-Informationssystem
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGzBrM	Deutsche Gesellschaft zur (Be)Förderung rationeller Malverfahren (gegründet 1886 auf Initiative von A.W. Keim (1851-1913)) ¹³
KHM	Kunsthistorisches Museum
MdbK	Museum der bildenden Künste
MKB	Münchener Kunsttechnische Blätter (Zweite große kunsttechnische Zeitschrift im München der Jahrhundertwende, neben den TMfM. Erschienen zweiwöchentlich als Beilage zur <i>Werkstatt der Kunst</i> , von 1904-1920. Hrsg. von Ernst Berger (1857-1919))
NLHW	Autographen an die Fa. Richard Wurm im Nachlass Hubert Wilm (sog. „Palettenbriefe“; Stadtbibliothek München – Monacensia Literaturarchiv)
NLRW	Autographen an die Fa. Richard Wurm, Nachlass R. Wurm - BSB-Ana 416 (Nachlass Richard Wurm (+ Briefe/Unterlagen zu H. Urban) in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Abteilung für Nachlässe/Handschriften))
TMfM	Technische Mitteilungen für Malerei (Offizielles Organ der DGzBrM, erschien monatlich ab 1884 bis 1941, Verlag: Callwey, München; fortgesetzt als <i>Deutsche Zeitschrift für Maltechnik</i> (1942-1944), <i>Maltechnik: Technische Mitteilungen für Malerei und Bildpflege</i> (1955-1971) und <i>Maltechnik.Restauro</i> (1972-1988) bzw. <i>Restauro</i> (1988 bis heute))
ThB	THIEME-BECKER: Ulrich Thieme, Felix Becker, <i>Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart</i> , 37 Bde., Leipzig 1907-1950
THM	Technische Hochschule München (1868 wurde die heutige TU-München als <i>Polytechnische Schule</i> durch König Ludwig II. gegründet, die Bezeichnung <i>Technische Hochschule</i> trug sie von 1877-1970)
Vollmer	Hans Vollmer, <i>Allgemeinem Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts</i> , 6 Bde., Leipzig, 1953-1962
WBIS	DeGruyter World Biographical Information System
WDK	Werkstatt der Kunst: Organ für die Interessen der bildenden Künstler („ <i>Wirtschaftliches Interessenblatt</i> “ ¹⁴ für Künstler, erschienen 1901/02-1919/20; Verlag: Seemann, Leipzig)

¹³ Zur Geschichte, ihren Protagonisten sowie den kunsttechnologischen Problemfeldern, denen sich die DGzBrM annahm, vgl. die Dissertation von KATHRIN KINSEHER, „*Womit sollen wir malen? Farben-Streit und maltechnische Forschung in München*“, TU-München 2014.

¹⁴ Vgl. FRITZ HELLWAG, *Die Werkstatt der Kunst und die A. D. G. K. – Eine Erklärung*, in: *Kunst und Künstler. Illustrierte Monatsschrift für bildende Kunst und Kunstgewerbe*, 12. Jg. 1914, S. 71-72.

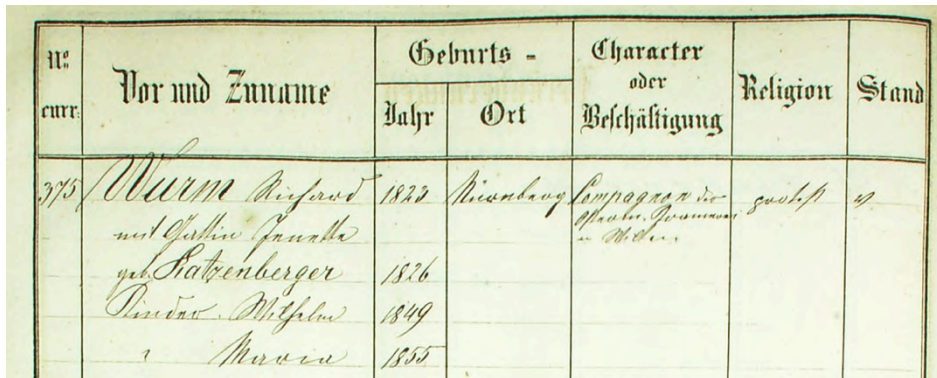
I. DIE FIRMA RICHARD WURM¹

„Die zweite Farbenfabrik² hatte Rich. Wurm, ein sehr tüchtiger und umsichtiger Kaufmann, begründet; einige Künstler empfahlen seine Fabrikate, insbesondere eine, nach eigener Zusammensetzung hergestellte „Tempera“, die „Wurm’sche Tempera“, die ein Mittelding zwischen Oel- und Wasserfarbe, schnelles Trocknen und geringe Tonveränderung beim Auftrocknen bezweckte. Woraus diese Tempera bestand, hat Herr Wurm niemand verraten, wohl aus Geschäftsrücksichten, ...“

(Ernst Berger, 25 Jahre Münchener Maltechnik, in: MKB, XV. Jg. 1919, Nr. 11, S. 65)

1.1 ADRESSEN UND BESITZVERHÄLTNISSE

AUGUST RICHARD WURM (prot.) wurde am 5. Februar 1816 als Sohn des Polizeidirektors von Nürnberg und späteren Regierungsrats Christian Heinrich Clemens Wurm³ in Nürnberg geboren und war dort, nach einer kaufmännischen Ausbildung, als Buntpapierfabrikant tätig.⁴ Er heiratete Jeannette Katzenberger (prot., *1818 - +1881), mit der er die beiden Kinder Richard Wilhelm (*1848 in Nürnberg) und Maria Regina Johanna (genannt Marie, *1855 in Hötting bei Innsbruck) hatte. Nürnberg verließ er vermutlich 1854⁵ und zog in die Nähe von Innsbruck, wo er bis 1857/58 als Teilhaber einer „Kramerei“ in Wilten archivalisch nachweisbar ist (vgl. Abb. 1).



Nr. curr.	Vor und Zuname	Geburts -		Character oder Beschäftigung	Religion	Stand
		Jahr	Ort			
375	Wurm Richard	1816	Nürnberg	Buntpapierfabrikant	evangelisch	Handelshaus
	mit Jeannette Katzenberger					
	geb. Katzenberger	1818				
	Richard Wilhelm	1848				
	Marie	1855				

Abb. 1:
Ausschnitt aus
dem Meldebuch von
Innsbruck aus dem Jahr
1856⁶

¹ Als Quellenmaterial dienen hier die kurze Übersicht zur Geschichte der Firma Wurm im Findbuch der BSB zu ANA 416; die entsprechenden Ausführungen bei HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997/1998, die Adressbücher der Stadt München von 1858-1927 sowie die polizeilichen Meldeunterlagen von Richard, Wilhelm und Maria Wurm, Therese Dürheim, Aleksander Sochaezski und Moritz Sondheimer im Stadtarchiv München, vgl. Tabelle Nr. 1.

² Nach der Firma Schachinger, die gemäß der Aussagen Bergers „nur wegen des billigen Preises und der Nähe der alten Akademie an der Neuhauserstrasse von den Akademikern bevorzugt“ wurde, vgl. E. BERGER, 25 Jahre Münchener Maltechnik, in: MKB, XV. Jg. 1919, Nr. 11, S. 65.

³ Christian Heinrich Clemens Wurm (*1771, Ansbach - +1835, München) heiratete 1809 Maria Regina von Buckingham. Der Ehe entstammten 5 Töchter und 2 Söhne, geboren zwischen 1810 und 1827. Die Tochter Ernestine (*1814) heiratete den Juristen Friedrich Wilhelm Unger, ihr Sohn war der Maler William Unger, ihr Enkel der Maler Otto Ubbelohde. Die beiden Söhne Richard (*1816) und Ferdinand (*1820) wurden beide Fabrikanten, Richard in München und Ferdinand in Stuttgart, vgl. GERHARD HIRSCHMANN, Die Ära Wurm in Nürnberg 1806 – 1818, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Nr. 48 (1958), S. 277-305 und HOEVEL 1967, S. 65-80. Richard Wurm besuchte die Evangelische Knabenschule in München, vgl. Verzeichnis derjenigen Schüler ...welche im Schuljahre 1825/26 ... in den Volks-Elementar-Schulen der ... Residenzstadt München..., München 1826, S. 38-39, Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10341714-1>. 1846 verbrachte er wohl einige Zeit in Schleswig-Holstein, Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10321066-2>.

⁴ Im Stadtarchiv Nürnberg ist Richard Wurm im Bestand der Niederlassungsakten nachgewiesen (C7/II Nr. 11011), er beantragte 1846 das Bürgerrecht. 1844 gründete er in Nürnberg die Gesellschaft „Heuschrecken“, die sich „angenehmer, aufheiternder und ungezwungener Unterhaltung“ widmete. Die Mitgliederlisten der Gesellschaft haben sich im Stadtarchiv ebenfalls erhalten, Bestand E6/167 Nr. 1-11, Laufzeit 1870-1906 (Freundliche Mitteilung von Christof Neidinger, Stadtarchiv Nürnberg, Email: stadtarchiv@stadt.nuernberg.de).

⁵ Im Adressbuch der Stadt Nürnberg für das Jahr 1856 ist Richard Wurm mit seiner Buntpapierfabrik zwar noch unter L 1452 (Lorenzseite, Schlotfegergasse (Eckhaus)) eingetragen, 1855 wird seine Tochter Maria jedoch bereits in Hötting bei Innsbruck geboren, vgl. Neues Adreßbuch der Stadt Nürnberg, 2. Abtheilung, hrsg. von Carl Mainberger, Nürnberg 1856, S. 167. Zudem findet sich im Königlich Bayerischen Intelligenzblatt für Mittelfranken ein Eintrag vom 02.12.1853, in welchem der Buntpapierfabrikant August Richard Wurm seine Auswanderung nach Innsbruck ankündigt, vgl. Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10346284-7>, Zugang am 30.07.2014.

⁶ Stadtarchiv Innsbruck, Foto bereitgestellt von Dr. Lukas Morscher, Archivleiter, Landeshauptstadt Innsbruck, Referat Stadtarchiv/Stadtmuseum, URL: <http://www.innsbruck.gv.at>.

Laut dem Familienbogen im Stadtarchiv München war die Familie ab dem 18. Oktober 1858 in München (gemeldet in der Singstrasse 32/2⁷ bei dem Fuhrmann Paul Ernst). Aus dem Jahr 1860 datiert ein an Sägemühlenbesitzer gerichtetes Inserat aus dem *Bayerischen Kurier*, in welchem Richard Wurm Maschinen zur Fertigung eines neuartigen Holzartikels bewirbt.⁸ 1861 kauft er ein Anwesen in der Louisenstrasse 49, wird in den Adressbüchern der Stadt München zunächst jedoch lediglich als „*ehem. Papierfabrikant*“ geführt.

Eine erste Erwähnung der *Farben- und Malerleinwandfabrik Richard Wurm* findet sich im Adressbuch des Jahres 1864, als Adresse wird die Schommergasse 2/0 angegeben. Ab 1866 befindet sich das Geschäft dann im Erdgeschoss des Hauses in der Louisenstrasse 49 mit einer Niederlage in der Damenstiftgasse („*gegenüber der Kirche*“ vermutlich ist die *Damenstiftkirche St. Anna* gemeint). Diese beiden Geschäftsadressen bleiben bis zum Jahr 1870 unverändert. Zu diesem Zeitpunkt kommt eine Niederlage in der Herzogspitalgasse 1 hinzu. Vermutlich ist diese jedoch mit jener in der Damenstiftgasse identisch (vgl. Abb. 5).

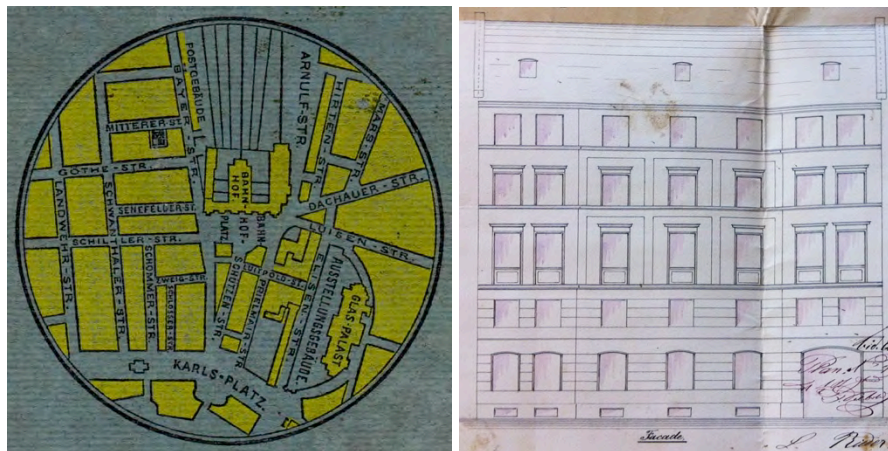


Abb. 2+3: Lagebeschreibung der Firma Wurm in ihrer Preisliste, nach 1900; Fassade d. Hauses Mittererstr. 3, Plan von 1871

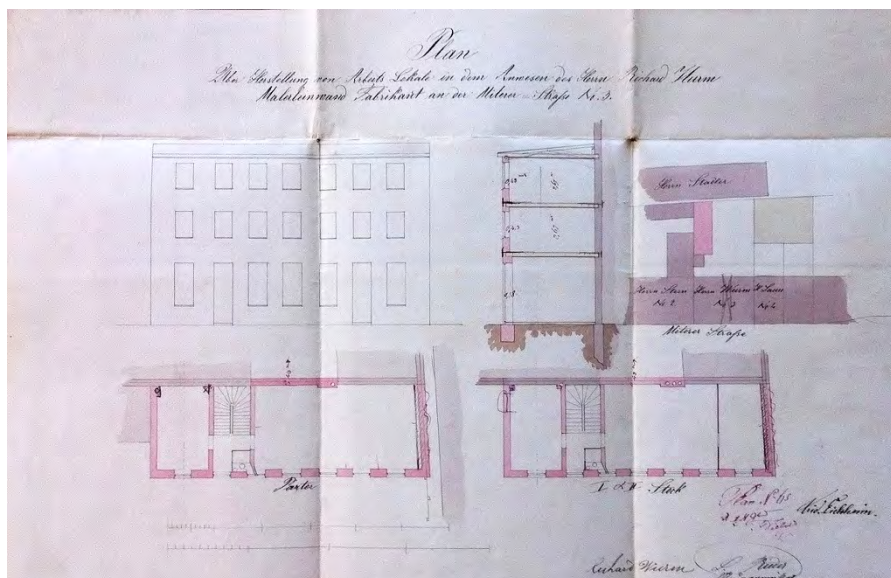


Abb. 4: Plan zum Anbau eines dreistöckigen Fabrikgebäudes („Arbeitslokals“) durch R. Wurm, Mittererstr. 3, 1873

⁷ 1860 wurde die *Singstraße* in *Schillerstraße* umbenannt, vgl. URL: <http://www.muenchenwiki.de/wiki/SchillerstraÙe>, Zugang am 20.08.2014.

⁸ „Für Sägemühlenbesitzer. 1263. Zum fabrikmäßigen Betriebe eines Holzartikels, der gegenwärtig in Süddeutschland noch ohne Konkurrenz ist, wenn vorteilhaft eingerichtet, einen bedeutenden Nutzen abwirft, sind die dazu benötigten Maschinen, ganz neu, nach dem besten System und auf das solideste gebaut, zu verkaufen. Näheres auf frankierte Briefe durch Richard Wurm, Schillerstraße Nr. 32/2, links.“, in: *Bayerischer Kurier*, 1860, S. 838 über URL: <http://www.books.google.de>.

Nach 10 Jahren in München wird RICHARD WURM 1869 eingebürgert.⁹ Am 16.05.1873 erwirbt er das Anwesen in der Mittererstrasse 3¹⁰, welches ab 1875 zum Sitz des Hauptgeschäfts¹¹ wird (das Geschäft in der Louisenstrasse 49¹², wie auch die erwähnten Niederlagen wurden offensichtlich aufgegeben). Im Jahr 1873 tritt Wurm dem *Polytechnischen Verein in München* bei.¹³



Abb. 5: Stadtplan München 1922 (Detail), Standorte der Firma Wurm zwischen 1864 und 1919:
1. Schommergasse 20 (1864-66), 2. Damenstiftgasse / Herzogspitalstr. 1 (Niederlage, 1866-74),
3. Louisenstr. 49 (1866-74), 4. Mittererstr. 3 (1875-1919)

⁹ „Wurde die Heimath des Malrequisiten- und Fabrikanten Richard Wurm laut Mittheilung des Magistr. ... d. 15. V. 85 nach Art 201 u. 19 Abs. 1 der ... Ordnung ... J. 1869 z.z. auf Grund Grundbesitzes im Jahre 1869 ... beschlußmässig in hiesiger Stadtgemeinde anerkannt“, S. 5, Familienbogen Richard Wurm (PMB W 316), Stadtarchiv München.

¹⁰ An der Mittererstr. 3 hatte der Schreinermeister J. Quatram bereits 1865 ein Wohnhaus errichtet, 1871/72 ließ der Maurermeister Leonhard Rieder dort ein fünfstöckiges Wohnhaus, incl. eines im Hof gelegenen Waschhauses bauen. Nach dem Kauf durch Richard Wurm fügte dieser 1873 an das Waschhaus ein dreistöckiges „Arbeitslokal“ an (Stadtarchiv München, Akten der Lokalbaukommission, LBK 6654), vgl. Abb. 3 und 4. Heute befindet sich auf dem Anwesen in der Mittererstr. 3 ein Neubau aus der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg.

¹¹ Sämtliche Karten, Briefe und Bestellformulare der ausgewerteten Korrespondenz (1877-1917) sind an die „Mittererstr. 3“ adressiert. Die Ausnahme stellt ein Schreiben von Raphael Schuster-Woldan von 1899 dar, welches an eine Adresse in der Senefelderstraße gerichtet ist. Da es sich um eine Parallelstraße zur Mittererstraße handelt, ist von einem Versehen des Briefautors auszugehen.

¹² Zum heute noch existierenden, denkmalgeschützten Haus in der Louisenstrasse 49, sind im Stadtarchiv München keine Unterlagen vorhanden, die Akten der Lokalbaukommission München beginnen erst im Jahr 1892. Siehe auch Bayerischer Denkmalatlas, URL: <http://www.blfd.bayern.de/denkmalerschassung/denkmaliste/bayernviewer/index.php>, Zugang am 01.09.2014.

¹³ Vgl. *Bayerisches Industrie- und Gewerbeblatt*, 5. Jg. 1873, S. 343; Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11038209-2>, Zugang am 05.09.2014.

RICHARD WURM stirbt am 08.12.1887. Haus und Firma in der Mittererstrasse gehen durch Erbschaft am 19.12.1887 auf seine beiden Kinder Marie und Richard Wilhelm über, die fortan die Firmengeschäfte übernehmen. Von 1887 bis 1895 wird die *Firma Richard Wurm* von den beiden Geschwistern gemeinsam geführt, das Anwesen in der Mittererstrasse 3 gehört beiden zu gleichen Teilen. Am 2. Februar 1895 heiratet MARIE WURM in London den polnischen Kunstmaler ALEXANDER SOCHACZEWSKI (1843-1923, auch bekannt als SANDER LEIB), den sie nach Brüssel begleitet. Am 21. Mai 1895 erwirbt WILHELM WURM von diesem den Anteil seiner Schwester am Wohn- und Geschäftshaus für 50000 Mark und ist ab dann Alleineigentümer der Firma.

Das Ehepaar Sochaczewski lebt bis zum Jahr 1900 gemeinsam in Brüssel, im Jahr 1900/01 trennt sich MARIE WURM von ihrem Ehemann¹⁴, dieser lässt sich schließlich in Wien nieder.¹⁵ MARIE WURM blieb nach der Trennung offenbar in Brüssel und arbeitete dort als Bibliothekarin des Geographischen Instituts¹⁶, ihre endgültige Abmeldung aus München ist für das Jahr 1915 verzeichnet.

WILHELM WURM blieb ledig und betrieb die *Farbenfabrik Richard Wurm* in der Mittererstrasse 3 bis zu seinem Tod am 19.08.1914. Des Weiteren war Wilhelm Wurm auch als vereidigter Sachverständiger für Farbmaterialien tätig.¹⁷ Am 26.01.1915 gingen Geschäft und Anwesen durch Erbschaft an Therese Dürheim (ledig, kath., *1870 in München) über, vermutlich hatte sie lange Zeit für Wilhelm Wurm als Verkäuferin gearbeitet.¹⁸

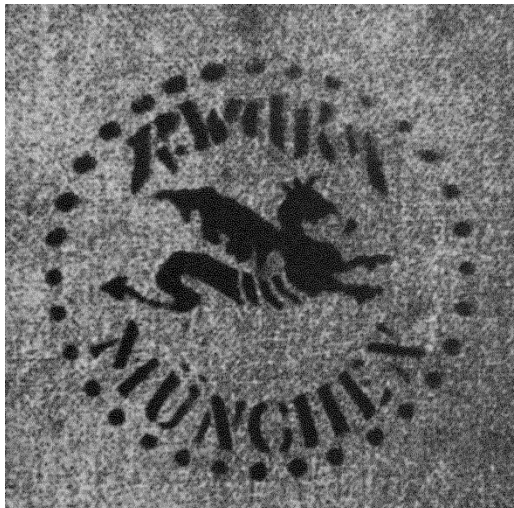


Abb. 6: Firmenstempel R. Wurm,
auf der Rückseite des Gemäldes
„Frau P. im Garten“ (1907) von Leo Putz,
BStGS Inv.-Nr. 8460



Abb. 7: Firmenzeichen R. Wurm,
Preisliste XVIII, S. 7 (um 1906/07)

¹⁴ Laut ihrer Angaben im Familienbogen der Stadt München aus dem Jahr 1914 lebte sie damals bereits 14 Jahre getrennt.

¹⁵ Vgl. Tabelle Nr. 1.

¹⁶ Angabe aus dem Familienbogen der Stadt München vom 10.12.1914.

¹⁷ Vgl. z.B. Eintrag im *Münchener Auskunfts-buch 1904*, S. 340 (URL: http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00010463/image_367) sowie im *Adressbuch der Stadt München* von 1907 (Vereidigte Sachverständige f. Farbwaren): Wurm, Wilh., Fabrikant (Inhaber d. Fa Richard Wurm), Mittererstr. 3, T 9391: Farben-, Maltuch- u. Malrequisiten.

¹⁸ Hermann Urban, der einst im Besitz des Nachlasses BSB-ANA 416.A war, bezeichnet Therese Dürheim als „Freundin“ Wilhelm Wurms, vgl. Brief an Wolfgang Koller 1936, BSB-ANA 416.B.II.1.

Sie betrieb die Firma bis zum Jahr 1917 weiter und verkaufte sie am 14.08.1917 an den Münchner Schneidermeister und Kaufmann MORITZ SONDHEIMER (verh., jüd., *15.12.1871 in Würzburg), der bereits die Leinen- und Wollwarenhandlung *L. Val. Eckhardt* (Hackenstrasse 7) besaß. Bis zum Jahr 1919 blieb der Geschäftssitz der *Firma Richard Wurm* im Erdgeschoss des Hauses in der Mittererstrasse 3 bestehen¹⁹, ab 1920 verlegte Sondheimer auch die *Firma Wurm* in die Hackenstrasse 7 (Erdgeschoss). In den Geschäftsanzeigen des Münchner Adressbuchs wird die *Firma Wurm* fortan nicht mehr unter „*Farbfabriken-Farbwarenhandlungen*“ geführt, wohl aber die *Firma Eckhardt*, Hackenstr. 7/0 („*L. Val. Eckhardt, Spezialgeschäft für ungründertes Malerleinen in 35 verschiedenen Sorten bis 8 Meter Breite, Gobelinsleinen, Dekorationsstoffe, Transparent Shirting bis 5m Breite, Spezialabtheilung f. Theaterleinen und –gewebe*“). Während die Firma Eckhardt in der Hackenstrasse 7 verbleibt, wird die nun zur GmbH umgewandelte *Firma Wurm* 1922 in die Luisenstrasse 3/4 verlegt.²⁰ Den letzten Hinweis auf die Firma *Richard Wurm* gibt das Adressbuch der Stadt München aus dem Jahr 1925, dort ist sie wiederum gemeinsam mit der Firma Eckhardt in der Hackenstrasse 7/0 notiert. MORITZ SONDHEIMER betreibt die Firma *L. Val. Eckhardt* weiter bis zum März 1930, im September 1933 endet auch seine Teilhabe an einem, gemeinsam mit Josef Wahler betriebenen Kostümverleih.²¹ Danach fehlen weitere Angaben im Familienbogen, möglicherweise gelang ihm die Emigration aus Deutschland.²²

¹⁹ Therese Dürreheim blieb offenbar Eigentümerin des Anwesens in der Mittererstrasse, sie und ihre Geschwister wohnten dort bis weit in die 1920er Jahre (Adressbücher der Stadt München bis Jg. 1927 überprüft). Im Stadtarchiv München (LBK 6654, Mittererstr. 3) finden sich Dokumente, die Frau Dürreheim bis in die 1940er Jahre als Besitzerin des Anwesens Mittererstr. 3 ausweisen.

²⁰ „*Wurm Richard GmbH Malfarben + Malutensilien, Textil und Vertretungen Luisenstr. 3/4*“, Adressbuch der Stadt München 1922-24.

²¹ Angaben aus dem Familienbogen (Polizeilicher Meldebogen) der Stadt München für Moritz Sondheimer (PMB S 457).

²² Zwischen 1933 und 1938 emigrierten insgesamt 7500 Münchner Juden (Quelle: URL: <http://www.schoah.org/pogrom/muenchen/muenchen.htm>; Zugang am 10.03.2014).

Weder im *Biographischen Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945* (URL:

[http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Juedisches-](http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Juedisches-Muenchen/Gedenkbuch/Biographisches-Gedenkbuch.html)

[Muenchen/Gedenkbuch/Biographisches-Gedenkbuch.html](http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Direktorium/Stadtarchiv/Juedisches-Muenchen/Gedenkbuch/Biographisches-Gedenkbuch.html); Zugang am 10.03.2014), noch in der internationalen Datenbank der Shoah-Opfer (Gedenkstätte Yad Vashem, URL: <http://db.yadvashem.org/names/search.html?language=en>, Zugang am 25.07.2014) ist Moritz Sondheimer aufgeführt.



INHABER UND TEILHABER DER FIRMA WURM		
NAME	BIOGRAPHISCHE DATEN	TÄTIGKEIT
(August) Richard Wurm (PMB W 316)	<ul style="list-style-type: none"> * 05.02.1816, Nürnberg + 08.12.1887, München - verh. m. Jeanette Katzenberger (1818-1881) - 2 Kinder: Wilhelm Richard (*1848) und Maria Regina Johanna (*1855) - Religion: protestantisch - Bürger in München seit 1869, erwirbt zunächst ein Haus in der Louisenstr. 49 (1860/61), dann in der Mittererstr. 3 	<p>In Nürnberg zunächst als Buntpapierfabrikant tätig. Zwischen 1854/55 und 1858 in Innsbruck, dort kaufmännische Tätigkeit als Teilhaber einer Firma in Wilten b. Innsbruck. Ab 1858 in München, ab 1863/64 Farbenfabrikant in München, Gründung der Fa. Richard Wurm (bis 1873/74 Sitz der Farbenfabrik in der Louisenstrasse 49, zeitweise Niederlassung in der Damenstifts- bzw. Herzogspitalgasse), 1869 Einbürgerung in München, ab 1874/75 Firmensitz in der Mittererstrasse 3 (seit 1873 Hauseigentümer des Anwesens Mittererstr. 3). Führt die Firma Wurm bis zu seinem Tod 1887. Am 19.12.1887 gingen Haus und Firma durch Erbschaft an seine Kinder über.</p>
Wilhelm Richard Wurm (PMB W 316)	<ul style="list-style-type: none"> * 21.05.1848, Nürnberg + 19.08.1914, München - ledig - Religion: protestantisch - Bürger der Stadt München seit 1894 - Teilhaber der Fa. Richard Wurm 1887-1895. Danach Alleininhaber bis 1914. 	<p>Ab 1887 führt er gemeinsam mit seiner Schwester die Firmengeschäfte weiter. 1895 zahlt er diese bzw. ihren Ehemann aus, und ist ab 1895 als selbstständiger Farben- und Malrequisitenfabrikant tätig (Mittererstr. 3), ab 1905 zudem vereidigter Sachverständiger für Farbwaren und Malrequisiten.</p>
Maria („Marie“) Regina Johanna Wurm (PMB W 317)	<ul style="list-style-type: none"> * 27.06. 1855, Hötting bei Innsbruck + ? - ab 1895 verheiratet m. Aleksander Sochaczewski (1843-1923), Trennung 1900 - Kinder ? - Religion: protestantisch - Teilhaberin der Fa. Wurm bis 1895 - Bürgerin der Stadt München bis zum 08.05.1915, Abmeldung nach Brüssel. 	<p>Führte die Firmengeschäfte gemeinsam mit ihrem Bruder bis 1894/95. Am 02.02.1895 heiratet sie in London den Kunstmaler A. Sochaczewski und zieht mit diesem nach Brüssel. Sie bleibt nach der Trennung von ihrem Mann im Jahr 1900 in Brüssel und arbeitet 1914 als Bibliothekarin am dortigen Geographischen Institut.</p>
Aleksander Sochaczewski ²³ (PMB S 449)	<ul style="list-style-type: none"> * 03.05.1843, Illów (Polen) + 15.04.1923, Biedermannsdorf (NÖ) - polnischer Maler jüdischer Herkunft - 1863 Teilnahme am Januaraufstand gegen das Russische Reich, 1864-1883 Exil und Zwangsarbeit in Sibirien - 1884 erste Ehe mit der Tochter eines Rabbiners (aus dieser Ehe geht die spätere Biologin Annie Francé-Harrar (1886-1971) hervor), Umzug nach München, Trennung von seiner ersten Frau - 1895-1900 nach der Heirat mit Marie Wurm in Brüssel, dort zahlr. erfolgreiche Ausstellungen - 1901 Umzug nach Wien; bekannt v.a. für seine Gemälde, welche die Unterdrückung Polens unter der russ. Herrschaft, Exil und Zwangsarbeit darstellen (z.B. „Abschied von Europa“, 1863) 	<p>1895 Heirat mit Marie Wurm in London 1895 Verkauf der Anteile Marie Wurms an Haus und Firma an Wilhelm Wurm 1900/01 Trennung von Marie Wurm</p>

²³ QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXI, 1937, 195; CEZARY W. DOMANSKI, *Alexandre Sochaczewski (1843-1923), peintre du tragique exil de Sibérie*, URL: <http://www.art-memoires.com/lettre/lm2426/25domsochacz.htm>, Zugang am 28.07.2014.



Therese Dürheim (PMB D 138)	<p>* 17.01.1870, München + ? - Tochter des Hofoffizianten Joseph Dürheim und seiner Frau Anna Maria, geb. Scharl - ledig - Religion: katholisch - Eigentümerin der Fa. Wurm (Erbschaft) ab 1914/15</p>	<p>Die Verkäuferin Therese Dürheim erbte nach dem Tod von Wilhelm Wurm das Haus in der Mittererstr. 3 sowie die Fa. Richard Wurm (26.01.1915). Diese führte sie weiter bis zum 09.08.1917 (Abmeldung und Löschung aus dem Handelsregister, Gewerbergest. Nr. 6964, HR-Nr.: 4989). Verkauf der Firma an Moritz Sondheimer. Ab 1914 ist sie auch in der Mittererstr. 3 wohnhaft, zunächst 3₀, ab 1919 3₁.</p>
Moritz Sondheimer (PMB S 457)	<p>* 15.12.1871, Würzburg + ? - verh. m. Rose Drax (geb. Dolch, Witwe) - Religion: jüdisch - Bürger in München seit 29.09.1899 - Verbleib nach Sept. 1933 ungeklärt</p>	<p>Beruf: Schneidermeister, Kaufmann, Magazinier. Zunächst Gesellschafter der <i>Fa. Gebr. Sondheimer Herrengarderobe und Tuchgeschäft</i>, Müllerstr. 3 (bis 1903/04). Teilhaber/Inhaber folgender Firmen: - Alleininhaber der Fa L. Val. Eckhardt, Woll- und Leinenhandlung (bis 1930)²⁴ - später Teilhaber an Kostümverleih und -fabrik, gemeinsam mit Josef Wahler (bis 1933) - Inhaber der Firma Richard Wurm seit dem 14.08.1917, Kauf von Therese Dürheim Laut <i>Adressbuch der Stadt München</i> führt er die Firma Wurm (ab 1922 als GmbH) bis 1925 an verschiedenen Adressen, die eigentliche Farbenfabrikation scheint er jedoch bald nach der Übernahme aufgegeben zu haben.</p>

Tabelle Nr. 1 (PMB = Signatur der polizeilichen Meldeunterlagen im Stadtarchiv München)

²⁴ In der „Hauptstadt der Bewegung“ kam es bereits früh zu antisemitischen Übergriffen und Repressionen: „*Schon in den zwanziger Jahren hatte es in Bayern und München Ausbrüche antisemitischer Gewalt gegeben. Im November 1923 vor dem Hitlerputsch war die Stimmung besonders gespannt. Nach der Niederschlagung des Aufstandes, der Verhaftung Adolf Hitlers und dem Rücktritt Gustav von Kahrs verbesserte sich die Lage. Antisemitische Übergriffe nahmen jedoch ab 1928 mit den Wahlerfolgen der NSDAP wieder zu.*“ (vgl. DORIS SEIDEL, *Die jüdische Gemeinde München 1933-1945*, in: A. Baumann, A. Heusler (Hrsg.), *München arisiert – Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit*, München 2004, S. 33) Die berufliche Existenz jüdischer Geschäftsleute in München, gerade im kunstgewerblichen Sektor, wurde neben den Absatzschwierigkeiten durch die Weltwirtschaftskrise bereits in der Zeit vor 1930 auch durch den zunehmenden Antisemitismus bedroht. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 setzten dann die offiziellen „Arisierungsprogramme“ ein, vgl. auch TOBIAS MAHL, *Die „Arisierung“ der Hofmöbelfabrik Ballin in München*, ebd., S. 54 ff. .



EINTRÄGE ZUR FIRMA WURM IN DEN ADRESSBÜCHERN DER STADT MÜNCHEN (1858-1926)			
Jahr	Eintrag unter dem Familiennamen	Gewerbe/Fabrikbesitzer/Farbenfabrik	Straße und Hausnr.
1858	-----	-----	-----
1859	Wurm, Richard ehem. Papierfabrikant Singstr. 32/2 (Eigentümer Singstr. 32: Ernst, Paul – Fuhrmann)	-----	-----
1860	ebenso	-----	-----
1861	Wurm, Richard ehem. Papierfabrikant Louisenstrasse 49, HE	-----	-----
1862	ebenso	-----	-----
1863	ebenso	-----	-----
1864	Wurm, Richard Farben- und Malerleinwandfabrik Schommergasse 2	<i>Fabrikbesitzer - Farben- und Malerleinwand</i> Wurm, Richard Schommergasse 2/0 (Fabrikbesitzer nach Stand Nov. 1863)	-----
1865	Wurm, Richard Farben- und Malerleinwandfabrik Schommergasse 2	<i>Fabrikbesitzer - Farben- und Malerleinwand</i> Wurm, Richard Schommergasse 2/0	-----
1866- 1869	Wurm, Richard Farben- und Malerleinwandfabrik Louisenstrasse 49/0, Niederlage Damenstiftgasse der Kirche gegenüber	<i>Fabrikbesitzer - Farben- und Malerleinwand</i> Wurm, Richard Louisenstr. 49/0 Niederlage Damenstiftgasse der Kirche gegenüber	-----
1870	Wurm Richard, Farben und Malerleinwandfabrik Louisenstrasse 49/0 Niederlage Herzogspitalg. 1	Farben- und Malerleinwand Fabrik, Wurm Richard Louisenstrasse 49/0 Niederlage Damenstiftgasse der Kirche gegenüber	-----
1871- 1873	ebenso	ebenso	-----
1874	Wurm, Richard Farben und Malerleinwandfabrik Mittererstr. 3/0 HE Niederlage Herzogspitalg. 1	Farben- und Malerleinwand Fabrik, Wurm Richard Louisenstrasse 49/0 Niederlage Damenstiftgasse der Kirche gegenüber	-----
1875- 1877	Wurm, Richard Farben und Malerleinwandfabrikant Mittererstr. 3/0 HE	Fabrikbesitzer: Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik Wurm Richard Mittererstr. 3	Mittererstr. 3 (Eig.) Wurm Richard, Fabrikant 0
1878	ebenso	ebenso	ebenso
1879	ebenso	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm, Richard Mittererstr. 3 Sp.: als neue Erfindung: Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand+Malrequisitenfabriken- und</i> <i>Handlungen:</i> Wurm Richard Mittererstr. 3, Sp.: Maltuch, Farben f. Oelfresco, Tempera, Staffeleien f. Ateliers und zu Studien, Malkästen, Oele	ebenso
1880	Wurm, Richard Farben-, Maltuch und Malrequisitenfabrikant Mittererstr. 3/0	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard Mittererstr. 3, Sp.: als neue Erfindung: Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand- und Malrequisitenfabriken und -</i> <i>handlungen:</i> Wurm Richard Mittererstr. 3, Sp.: Farben f. Oelfresco, Tempera	Mittererstr. 3 Wurm Richard Fabrikant (Eig.) 0
1881- 1884	ebenso	ebenso	ebenso



1885	Wurm Richard Mittererstr. 3 Maltuch und Farbenfabrik, Sp.: Farben f. Tempera in Tuben	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard Mittererstr. 3, Sp.: als neue Erfindung: Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand- und Malrequisitenfabriken und - handlungen:</i> Wurm Richard Mittererstr. 3 Maltuch und Farbenfabrik, Sp.: Farben f. Tempera in Tuben	-----
1886	Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrikant Mittererstr. 3/0	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard Mittererstr. 3, Sp.: als neue Erfindung: Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand- und Malrequisitenfabriken und - handlungen:</i> Wurm Richard Mittererstr. 3, Sp.: Farben f. Tempera	Mittererstr. 3 (Eig.) Wurm Richard Fabrikant 0
1887/88	ebenso	ebenso	ebenso
1889	- Wurm Wilhelm Theilhaber d. Fa. Richard Wurm Mittererstr. 3/0 - Wurm Maria Theilhaberin d. Fa. Richard Wurm Mittererstr. 3/0	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard, Inh.: Wurm Wilhelm und Marie Mittererstr. 3/0 (HR) <i>Malerleinwand- und Mal- und Zeichenrequisiten- Fabriken und Handlungen:</i> Wurm Richard, Mittererstr. 3 (HR), Sp.: Farben f. Tempera	Mittererstr. 3 *Wilhelm Fabriktheilhaber 0 und Maria Fabriktheilhaber 0 - Richard Farben, Maltuch und Malrequisitenfabrikant 0
1890	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik Mittererstr. 3 - Wurm Maria Theilhaberin d. Fa. Richard Wurm Mittererstr. 3/0 - Wurm Wilhelm Theilhaber d. Fa. Richard Wurm Mittererstr. 3/0	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard Inh. Wurm Wilh. und Marie, Mittererstr. 3/0 (HR) <i>Malerleinwand- und Mal- und Zeichenrequisiten Fabriken und Handlungen:</i> Wurm Richard, Mittererstr. 3 (HR), Sp.: Farben f. Tempera	Mittererstr. 3 *Wurm Wilhelm, Fabriktheilhaber 0 und *Wurm Maria Fabriktheilhaber 0 - Richard Farben-, Maltuch- und Malerquisitenfabrikant 0
1891- 1895	ebenso	ebenso	ebenso
1896	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik (Inh. Wilhelm Wurm) Mittererstr. 3 - Wurm Wilhelm Inh. d. Firma Richard Wurm Mittererstr. 3/0	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard (Inh. W. Wurm) Mittererstr. 3/0 (HR) <i>Malerleinwand- und Mal- und Zeichenrequisiten Fabriken und Handlungen:</i> Wurm Richard (Inh. W. Wurm), Mittererstr. 3 (HR), Sp.: Farben f. Tempera	Mittererstr. 3 *Wurm Wilhelm Fabrikbesitzer 0 - Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik (Inh. Wilh. Wurm) 0
1897	ebenso	ebenso	ebenso
1898	- Wurm Richard, Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik (Inh. Wilh. Wurm) Mittererstr. 3 - Wurm Wilh. Inhaber d. Firma „Richard Wurm“ Mittererstr. 3 ₀	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard (Inh: Wilhelm Wurm) Mittererstr. 3 ₀ (HR) Spez. Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand- und Mal- und Zeichen- Requisiten-Fabriken und Handlungen:</i> Wurm Richard (Inhaber: Wilh. Wurm) Mittererstr. 3 (HR) Spezialität: Temperafarben in Tuben	Mittererstr. 3 *Wurm Wilh. Fabrikbesitzer 0 *Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik 0
1899	ebenso	ebenso	ebenso
1900	ebenso	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard (Inh: Wilhelm Wurm) Mittererstr. 3 ₀ (HR) (T 9391) Spez. Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand- / Mal- und Zeichen-Requisiten- Fabriken und Handlungen:</i> Wurm Richard (Inhaber: Wilh. Wurm) Mittererstr. 3 (HR) (T 9391) Spezialität: Temperafarben in Tuben	ebenso
1901	ebenso	ebenso	ebenso

1902	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik (Inh. Wilh. Wurm) Mittererstr. 3 (T) - Wurm Wilh. Inhab. d. Firma „Richard Wurm“ Mittererstr. 3 ₀ (T)	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard (Inh: Wilhelm Wurm) Mittererstr. 3 ₀ (HR) (T 9391) Spez. Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand- / Mal- und Zeichen-Requisiten- Fabriken und Handlungen:</i> Wurm Richard (Inhaber: Wilh. Wurm) Mittererstr. 3 (HR) (T 9391) Spezialität: Temperafarben in Tuben und Fabrikation von Malerleinen	ebenso
1903- 1914	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik (Inh. Wilh. Wurm) Mittererstr. 3. T 9391 - Wurm Wilh. Inhab. d. Firma „Richard Wurm“ Mittererstr. 3 ₀ . T 9391	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard (Inh: Wilhelm Wurm) Mittererstr. 3 ₀ (HR) (T 9391) Spezialität: Temperafarben in Tuben <i>Malerleinwand- / Mal- und Zeichen-Requisiten- Fabriken und Handlungen:</i> Wurm Richard (Inhaber: Wilh. Wurm) Mittererstr. 3 (HR) (T 9391) Spezial: Temperafarben in Tuben und Fabrikation von Malerleinen	Mittererstr. 3 *Wurm Wilh. Fabrikbesitzer 0 *Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik 0
1914	Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik Inh. Wilhelm Wurm Mittererstr. 3 ₀	<i>Farbenfabriken</i> *Wurm Richard (Inh. Wilhelm Wurm) Mittererstr. 3/0 (T 9391) (HR) Spezialität: Temperafarben in Tuben <i>Mal- und Zeichenrequisitenfabriken und – handlungen:</i> Wurm Richard (Inh. W. Wurm) Mittererstr. 3/0 (T 9391) (HR) Spezialität: Temperafarben in Tuben und Fabrikation v. Malerleinen	<u>Mittererstr. 3</u> *Wurm Wilh. Fabrikbesitzer 0 *Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik 0
1915	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik Inh. Therese Dürheim Mittererstr. 3 T - Dürheim Therese Inh. Fa. R. Wurm Mittererstr. 3 ₀	ebenso	<u>Mittererstr. 3</u> - Erben d. Fabrikbesitzers Wilhelm Wurm - Wurm Richard Farben- Maltuch- und Malrequisitenfabrik T 9391 (HR) Spezialität: Temperafarben in Tuben und Fabrikation v. Malerleinen
1916	ebenso	ebenso	<u>Mittererstr. 3₀</u> - Dürheim Therese Inh. d. Fa Richard Wurm - Dürheim Johanna Hofoffiziantentochter <u>Mittererstr. 3₁</u> - Dürheim Ottilie Hofoffiziantentochter
1917	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik Inh. Therese Dürheim Mittererstr. 3 T - Dürheim Therese Inh. Fa. R. Wurm Mittererstr. 3 ₀ - Dürheim Johanna Hofoffiziantentochter Mittererstr. 3 ₀ - Dürheim Ottilie Hofoffiziantentochter Mittererstr. 3 ₁	<i>Farbenfabriken:</i> Wurm Richard (Inh. Therese Dürheim) Mittererstr. 3/0 (T 9391) HR (Spezialität: Temperafarben in Tuben) <i>Maler- und Zeichenbedarfsgegenstände:</i> Wurm Richard (Inh. Therese Dürheim) Mittererstr. 3/0 (T 9391) HR (Spezialität: Temperafarben in Tuben + Fabrikation von Malerleinen)	ebenso



1918	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- Malbedarfsfabrik (Inh. Moritz Sondheimer) Mittererstr. 3 T - Sondheimer Moritz Kaufmann (Fa. L. Val. Eckhardt u. Rich. Wurm) Augustenstr. 3 ₂	-----	Mittererstr. 3 ₀ : - Wurm Richard Farben- Maltuch- und Malrequisitenfabrik T 9391 (HR) Spezialität: Temperafarben in Tuben und Fabrikation v. Malerleinen - Dürheim Therese Gesch.Inh. - Dürheim Johanna Hofoffiziantentochter Mittererstr. 3 ₁ : - Dürheim Ottilie Hofoffiziantentochter
1919	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- Malbedarfsfabrik (Inh. Moritz Sondheimer) Mittererstr. 3 T - Sondheimer Moritz Kaufmann (Fa. L. Val. Eckhardt u. Rich. Wurm) Augustenstr. 3 ₂ - Eckhardt L. Val. (Inh. Moritz Sondheimer) wollene und baumwollene Strickgarne, rohe und gebleichte Leinen Hackenstr. 7 T	----- <i>Maler- und Zeichenbedarfsgegenstände:</i> Eckhardt L. Val Hackenstr. 7 nahe der Sendlingerstr., T 53991 bis 53993, P (Postscheckkonto) Spezialgeschäft f. ungrundierte Malerleinen in 35 versch. Sorten bis 8 Meter Breite, Gobelinleinen, Dekorationsstoffe, Transparent Shirting bis 5 M. Breite, Spezialabtheilung f. Theaterleinen und Gewebe	Mittererstr. 3 ₀ : - Wurm Richard Farben- Maltuch- und Malrequisitenfabrik T 9391 (HR) Spezialität: Temperafarben in Tuben und Fabrikation v. Malerleinen - Dürheim Therese Gesch.Inh. - Dürheim Johanna Hofoffiziantentochter Mittererstr. 3 ₁ : - Dürheim Ottilie Hofoffiziantentochter
1920	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- Malbedarfsfabrik (Inh. Moritz Sondheimer) Hackenstr. 7 - Sondheimer Moritz Kaufmann (Fa. L. Val. Eckhardt und Fa. Rich. Wurm) Falkenstr. 7 EG	----- <i>Maler- und Zeichenbedarfsgegenstände:</i> Eckhardt L. Val Hackenstr. 7 nahe der Sendlingerstr., T 53991 bis 53993, P (Postscheckkonto) Spezialgeschäft f. ungrundierte Malerleinen in 35 versch. Sorten bis 8 Meter Breite, Gobelinleinen, Dekorationsstoffe, Transparent Shirting bis 5 M. Breite, Spezialabtheilung f. Theaterleinen und Gewebe	Hackenstr. 7 ₀ : - Eckhardt L. Val. Woll- und Leinenhdlg. Laden - Wurm Richard Farben- und Malbedarfsfabrik Laden
1921	- Wurm Richard Farben-, Maltuch- Malbedarfsfabrik (Inh. Moritz Sondheimer) Hackenstr. 7 - Sondheimer Moritz Kaufmann (Fa. Rich. Wurm) Lindwurmstr. 21 ₄	ebenso	ebenso
1922-24	- Wurm Richard GmbH Malfarben + -utensilien, Textil und Vertretungen Luisenstr. 3 ₄	----- <i>Mal- und Zeichenbedarfsgegenstände:</i> - Eckhardt L. Val Hackenstr. 7 nahe der Sendlingerstr., T 53991 bis 53993, P (Postscheckkonto) Spezialgeschäft f. ungrundierte Malerleinen in 35 versch. Sorten bis 8 Meter Breite, Gobelinleinen, Dekorationsstoffe, Transparent Shirting bis 5 M. Breite, Spezialabtheilung f. Theaterleinen und Gewebe - Wurm Richard GmbH Luisenstr. 3 (HR)	Hackenstr. 7 ₀ : - Eckhardt L. Val. Woll- und Leinenhdlg. (Laden) - Wurm Richard Farben- und Malbedarfsfabrik (Laden) Luisenstr. 3 ₄ : - Wurm Richard GmbH Malutensilien, Vertretungen
1925	Kein Eintrag mehr zu <i>Wurm, Richard</i>	Kein Eintrag mehr zu <i>Wurm, Richard</i>	Hackenstr. 7 ₀ : - Eckhardt L. Val. Woll- und Leinenhandlung (Laden) - Wurm Richard Farben- und Malbedarfsartikel (Laden)
1926	ebenso	ebenso	Kein Eintrag mehr zu <i>Wurm, Richard</i>

Tabelle Nr. 2 (Abkürzungen: HE / * = Hauseigentümer, HR = Firmen, die im Handelsregister d. Amtsgerichts München eingetragen sind)

1.2 EINORDNUNG DER FIRMA WURM IM FARBENHANDEL DER JAHRHUNDERTWENDE

Leider sind zur Firma Wurm kaum noch Archivalien vorhanden (mit Ausnahme der fragmentarischen Firmenkorrespondenz). Weder in den Beständen des Wirtschaftsarchivs²⁵ München, den Beständen des Gewerbeamtes oder den Gewerbsprivilegien (beide Stadtarchiv München) noch im Handelsregister des Amtsgerichtes (Bayer. Staatsarchiv, München)²⁶ haben sich entsprechende Dokumente erhalten. Eine Patentierung der Wurmschen Tempera oder anderer Produkte der Fa. Wurm hat offensichtlich nicht stattgefunden.²⁷ Im Verlauf der Recherche wurde versucht in München (ABK, Dt. Museum, Doerner Institut), wie auch an Kunstakademien und in Künstlernachlässen in ganz Deutschland²⁸ Materialien zur Firma Wurm (Farbtuben²⁹, andere Produkte, Firmenprospekte und Preislisten) aufzuspüren, auch dies gelang nur mit mäßigem Erfolg.

So muss nun versucht werden aus wenigen bekannten Eckdaten, Informationen aus der Korrespondenz sowie den Erwähnungen der Firma in der zeitgenössischen Literatur ein Bild der Farbenfabrik Wurm zu rekonstruieren. Nach den Aussagen Ernst Bergers besaß München in den 1870er und 1880er Jahren noch keine größeren Künstlerfarbenfabriken.³⁰ Neben dem Händler Adrian Brugger, welcher die gängigen inländischen Farbenfabrikate und die besten englischen (Winsor & Newton) bzw. französischen Sorten (Lefranc) sowie belgisches Malerleinen führte, erwähnt er die Firmen Schutzmann (für grundierte Bildträger) sowie Schachinger. Letzterer habe eine der ersten Farbenfabriken im eigentlichen Sinne geführt „und war wohl sehr rührig und ... lieferte jede gewünschte Oelfarbe fertig zum Gebrauch, auch nur in Wasser fein geriebene Farben für Temperazwecke ..., aber die Hauptkundschaft der Firma bestand aus Dekorationsmalern und Anstreichern.“³¹ Die Akademiker kauften dort nur „wegen der billigen Preise“ und der Nähe zum alten Akademiegebäude an der Neuhauserstrasse. Demgegenüber wurden die Produkte der, von dem „tüchtigen und umsichtigen“ Kaufmann Richard Wurm begründeten Firma, insbesondere die „Wurmsche Tempera“, von einigen Künstlern empfohlen. Die erste Nennung des Fabrikanten Richard Wurm findet sich bereits in Pettenkofers Publikation des von ihm entwickelten Verfahrens zur Gemälderegeneration von 1870³², dort heißt es: „Noch kein Künstler konnte mir die gewiss höchst einfache und technisch ohne Zweifel doch wichtige Frage beantworten, wie viel Oel die einzelnen Farben enthalten, wie man sie präpariert, kauft und anwendet. Ich wandte mich deshalb an einen erfahrenen und zuverlässigen Farbenbereiter, Herrn Wurm dahier, mit der Bitte, mir einstweilen nur

²⁵ Sowohl in der dortigen Archivdatenbank, als auch in der Firmenkartei der IHK Oberbayern fehlen jegliche Einträge zur Farbenfabrik Richard Wurm (Auskunft per Email durch Harald Müller, M.A., Wissenschaftl. Mitarbeiter d. Bayer. Wirtschaftsarchivs, 03.12.2012; MuellerH@muenchen.ihk.de).

²⁶ Weder unter dem Namen Richard Wurm noch unter den, in den polizeilichen Meldeunterlagen des Stadtarchivs verzeichneten Handels- und Gewerberegisternummern, sind im Staatsarchiv Gewerbeunterlagen zur Farbenfabrik Wurm vorhanden.

²⁷ Recherche in den Patentdatenbanken DEPATISnet (URL: <http://www.depatistnet.dpma.de>) und ESPACEnet (URL: <http://www.epo.org/searching/free/espacenet.html>); Sichtung der im Bayerischen Regierungsblatt veröffentlichten Gewerbeprivilegien, vgl. Online-Ausgabe des Regierungsblatts für das Königreich Bayern, MDZ, Jahrgänge 1860-1873, URL: <http://www.digital-collections.de/index.html?c=startseite&l=de>.

²⁸ Nachlass Max Klinger; u.a. die Kunst-Akademien Karlsruhe, Stuttgart, Düsseldorf, Kassel, Dresden, Wien; Nachlässe von Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn, etc..

²⁹ Einzig im Nachlass Edvard Munchs in Oslo haben sich 8 Farbtuben der Fa. Wurm erhalten, vgl. u.a. HARTMUT KUTZKE, BILJANA TOPALOVA-CASADIEGO, *Exploring an artist's practice: Edvard Munch's paint tubes*, in: *The Artist's Process – Technology and Interpretation*, London 2012, S. 172-175. Das Doerner Institut München erhielt von diesen Tuben Proben zur Analyse, deren Zusammensetzung jedoch nach Auskunft von Dr. Patrick Dietemann keinerlei Ähnlichkeit zeigt zur Bindemittelzusammensetzung der im Jahr 2011 untersuchten Gemälde Fritz Overbecks und Paula Modersohn-Beckers, s.u. . Es handle sich nicht um ein Emulsionsbindemittel, die Zusammensetzung entspräche vielmehr einer konventionellen Ölfarbe. Aus welchem Jahr die Tuben datieren, ob es evtl. zu einer Fehletikettierung gekommen ist oder eine Entmischung in der Tube stattgefunden hat, konnte bisher nicht geklärt werden. Eigene Anfragen beim Munch-Museum Oslo nach Fotografien der Tuben blieben bisher leider ohne Antwort (Stand: 29.09.2014). Dort arbeitet man momentan an der naturwissenschaftlichen und kunsttechnologischen Aufarbeitung von Munchs umfangreicher Farbtubensammlung, vgl. Forschungsprojekt „*Edvard Munch's paint tubes and art tools*“, URL: <http://www.munchmuseet.no/Dokument/Research>, Zugang am 02.09.2014.

³⁰ vgl. hierzu auch Ernst Berger, *Die Maltechnik Franz von Lenbachs*, 3. Fortsetzung, in: MKB, 11. Jg., 1915, Nr. 22, S. 99: „Merkwürdigerweise hatte damals die Kunststadt München noch keine Künstlerfarbenfabrik grösseren Stiles!“

³¹ ERNST BERGER, 25 Jahre Münchener Maltechnik, 3. Fortsetzung, in: MKB, 15. Jg. 1919, Nr. 11, S. 63.

³² 1869 hatte Richard Wurm an der Lokal-Industrie-Ausstellung teilgenommen, dort präsentierte er „6 Tableau Strichproben von Künstlerölfarben; 50 Gläser mit Ölen, Basten, Firnissen und Retouchirmassen“, vgl. *Catalog der Lokal-Industrie-Ausstellung in München 1869*, Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10372009-1>, Zugang am 15.08.2014.

im Allgemeinen zu einer richtigen Vorstellung hierüber zu verhelfen. Er war so freundlich, mir mitzutheilen, wie viel Öl gleiche Gewichte der nachfolgenden Farben durchschnittlich bedürfen, um für die Künstler brauchbare Farben zu geben.“³³ Im Jahr 1922 greift Alexander Eibner die hier angegebene Tabelle zum Ölverbrauch auf und nimmt sie zum Ausgangspunkt für eine ausführliche Untersuchung und Diskussion der Thematik.³⁴ Zwar korrigiert er die „Wurmsche Tabelle“ und bemängelt, dass diese nur korrekt sei, wenn man den Ölfarben Wachs zusetze (eine in der Ölfarbenproduktion damals übliche Praxis). Dem Ansehen der Firma Wurm tat dies jedoch offensichtlich keinen Abbruch. Zwei Aspekte werden hier deutlich: Zum einen weist die Tatsache, dass Pettenkofer sich bereits 1870 (nur sechs Jahre nach Gründung der Firma in München) auf die Kompetenz des Farbenfabrikanten Wurm verlässt, auf eine gewisse Anerkennung und Wertschätzung hin, die Wurm nicht nur von seinen Kunden, sondern auch von offizieller Seite zuteil wurde. Zum anderen bezeugt es die Begeisterung Richard (später auch Wilhelm) Wurms für kunsttechnologischen Fragestellungen und seine Bereitschaft das eigene Wissen (auch ohne unmittelbaren kommerziellen Nutzen) zu teilen. Diese Einstellung wird wiederholt auch in der bearbeiteten Künstlerkorrespondenz deutlich. So z.B. wenn Wilhelm Wurm die Gründer der Worpsweder Künstlerkolonie, Hans Am Ende, Fritz Mackensen und Otto Modersohn, 1889/90 bei ihrem Bestreben, aus Kostengründen Farben selbst herzustellen, berät und unterstützt.³⁵ Anderen Künstlern, denen es zu aufwendig und kostenintensiv war, sich die großen Malmittelflaschen ins Ausland senden zu lassen, riet er, dieses durch Terpentin und Lavendelöl zu ersetzen.

Ein genuines Interesse an Kunst und dem künstlerischen Schaffen im Allgemeinen lag offensichtlich in der Familie: bereits der Großvater, eigentlich Regierungsbeamter, war der bildenden Kunst zugetan. In Nürnberg war er mit dem bekannten Zeichner und Galerieinspektor Christoph Freiherr von Haller befreundet gewesen und engagierte sich im dortigen Kunstverein, zu dessen Ehrenmitglied er 1816 gewählt wurde. Nach seiner Pensionierung veröffentlichte er 1823 im Selbstverlag eine „*Sammlung lithographischer Umriß-Zeichnungen von vorzüglichen Gemälden*“.³⁶ Sein Sohn Richard war bereits vor seiner Übersiedelung nach München im dortigen Kunstverein engagiert.³⁷

³³ PETTENKOFER 1870, S. 7. Pettenkofer überprüfte die Angaben Wurms an handelsüblichen Ölfarben und stellte fest: „*Die Resultate stimmten also sehr annähernd mit den Angaben des Herrn Wurm überein.*“ (PETTENKOFER 1870, S. 8).

³⁴ EIBNER 1922, S. 299-316.

³⁵ Vgl. Briefe von HANS AM ENDE im Nachlass Richard Wurm (ANA 416.A bzw. NLRW, Nr. 1).

³⁶ GERHARD HIRSCHMANN, *Die Ära Wurm in Nürnberg 1806 – 1818*, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Nr. 48 (1958), S. 300.

³⁷ Bereits ab spätestens 1840/41 war Richard Wurm Mitglied des 1823 gegründeten *Münchener Kunstvereins*, Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10331833-6>, Zugang am 15.08.2014.

1.2.1 Kataloge, Produkte und Dienstleistungen

Der einzige, bekanntlich erhaltene Katalog („Preisliste Nr. XVIII“) befindet sich im Besitz des Bremer Overbeck-Museums, welches so freundlich war, ihn für diese Arbeit in digitaler Form zur Verfügung zu stellen, vgl. 9.3 Anhang III.³⁸ Er stammt aus dem Nachlass des Malers Fritz Overbeck (1869-1909). Die Preisliste wurde von der Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Gerber G.m.b.H.³⁹ in München gedruckt und enthält Illustrationen der Münchner Kunstanstalt Oscar Consée.⁴⁰ Sie umfasst 32 Seiten und listet Pigmente (trocken bzw. in Öl gerieben), „Retouchiermassen“, Tubenfarben (u.a. die Spezialität des Hauses „Tempera in Tubes“ incl. einer genaueren Beschreibung, Tubengrößen 2,3,5,6,7,10; handgerieben), Keilrahmen (mit beliebiger Leinwand bespannt, lieferbar in 24 h), Malerleinwand⁴¹ (für Öl-, Tempera- oder Gouachemalerei; mit Öl-, Halbkreide- oder Kreide-(Leim)-Grund), Pinsel verschiedener Fabrikate z.B. *Louis Meunier*⁴², Malpappen (wahlweise mit Kreide-Leim-Grund oder gekörntem Ölgrund), Malkästen, –bretter und –rahmen, Klappbretter sowie diverses Ateliergerät (Feldstühle, Sonnenschirme, Malstöcke und Paletten, Feld- und Atelierstaffeleien, Farbgefäße und verschiedene Werkzeuge).

Ein Erscheinungsdatum ist nicht angegeben, es muss jedoch definitiv nach 1900 (*terminus post quem*) liegen, da bereits die Telefonnummer der Firma Wurm erscheint (vgl. Tabelle Nr. 2, Einträge im Münchner Adressbuch). Fritz Overbeck bezieht sich zwar in einem seiner Briefe (NLRW, Nr. 75, 30.04.1898) auf den Katalog der Firma Wurm, gibt aber bei der Bestellung der Atelierstaffelei die Seite 70 an, es kann sich demnach nicht um das vorliegende Exemplar der Preisliste handeln. Wurm spricht hier in seinen Ausführungen zu den von ihm erfundenen „Temperafarben in Tubes“ davon, dass diese bereits seit dreißig Jahren sowohl in der Staffeleimalerei als auch an der Wand Verwendung fanden. Der erste Brief der Künstlerkorrespondenz, der die betreffenden Farben erwähnt, stammt aus dem Jahr 1877 (NLRW, Nr. 82, Emil Schindler). Nimmt man als Einführungsdatum der Wurmschen Tempera also das Jahr 1876/77 an, so ließe sich der vorliegende Katalog um 1906/07 datieren.⁴³

Er gibt einen Überblick über das Sortiment der Firma Wurm, dieses deckt sich weitgehend mit den in der Korrespondenz angegebenen Materialien. Die in den Bestellungen immer wieder erwähnten Pigmente bzw. Farben machen jedoch nur einen Bruchteil des 197 Pigmente und Farbnuancen umfassenden, Wurmschen Farbensortiments aus.⁴⁴ Dies hat u.a. damit zu tun, dass die Farbauswahl bei den Temperafarben auf weniger als die Hälfte (78) reduziert war. Zum einen wurde hier die Zahl der erhältlichen Farbnuancen der einzelnen Pigmente eingeschränkt, zum anderen ist das Temperafarbensortiment um eine Kernpalette gruppiert, die sich im Wesentlichen aus den sog.

³⁸ Auszüge des Kataloges, die Wurmsche Tempera betreffend, wurden in der Vergangenheit bereits publiziert, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 291 und HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 107.

³⁹ Das Verlagshaus wurde 1877 von Carl Gerber (1849-1892) aus Ansbach gegründet und nach dessen Tod von seiner Witwe und dem technischen Leiter Hermann Gebler als „Gerber und Gebler GmbH“ weitergeführt, vgl. Bayerisches Wirtschaftsarchiv – Bestände, URL: http://www.bwa.findbuch.net/php/main_arid-3254-action-open-kind-t-id-221-source-linker.html?PHPSESSID=ed8f27f881dd15375190eb83a919c470#4620303138; Zugang am 20.08.2014.

⁴⁰ Die *Graphische Kunstanstalt Oscar Consée* wurde 1875 in München gegründet und stellte Plakate in Steindruck, Photolithographie und Rastersteindruck her; daneben produzierte sie Packungen, Katalogumschläge, Kalenderrückwände, Postkarten, Etiketten, Siegelmarken, Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge sowie die bayerischen Regentbriefmarken. 1914 war sie in der Valleyst. 7-9 in München ansässig, vgl. Deutsche Fotothek, URL: <http://www.deutschefotothek.de/documents/wer/04040003>, Zugang am 05.08.2014.

⁴¹ vgl. auch HAAF 1987, S. 23-24. Frühe Beispiele des Wurmschen Malerleins (vor 1870) finden sich bei Friedrich Wilhelm Pfeiffer (1822-1891), vgl. ELMAR SCHMID, INGRID RIETSCHER, *Friedrich Wilhelm Pfeiffer 1822-1891: Maler der Reitpferde König Ludwigs II.*, Dachau 1988.

⁴² Louis Meunier hatte seine Pinselfabrik (gegründet 1850) ebenfalls in München, Frauenhoferstrasse 11, vgl. Inserat im „Katalog der Internationalen Kunstausstellung im Glaspalast 1888“, S. 58; später war die Firma in der Lindwurmstrasse 44 ansässig (vgl. Inserat im „Offiziellen Katalog der Münchner Jahres-Ausstellung 1907“), bevor der Firmensitz nach Nürnberg verlegt wurde.

⁴³ Vgl. auch KRUPPA 2011A, S. 32.

⁴⁴ Regelmäßig werden bestellt: Kremserweiß, Zinkweiß, Blanc d’argent; Neapelgelb, Chromgelb, Indischgelb, Zinkgelb, Cadmium, Ocker (meist Fleischocker, lichter oder dunkler Ocker), Terra di Siena, verschiedene Krapplacke, Terra pozzuoli, Indischrot, Englischrot, Chromrot, Morellensalz/Caput mortuum, VanDyckrot, Karminlack, Mineralviolett, Violet Lack, Laque Robert; Umbra, Kasslerbraun, Murillobraun (in der Fachliteratur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts taucht diese Farbbezeichnung nicht auf, es könnte sich um eine Erdfarbe, eine Asphaltfarbe, einen braunen Farblack oder eine Farbmischung handeln), Van Dyckbraun, Indischbraun, Grüne Erde, braune Lacke, Asphalt; Kobaltblau, Blaugrünoxyd, Ultramarin, Cölinblau, Indigo, Berliner bzw. Pariser Blau; Chromoxydgrün, grüner Zinnober, Indigogrün, Kobaltgrün, Smaragdgrün, Vert émeraude, Permanentgrün, Deckgrün, Veronesergrün, Ultramarinergrün; Blauschwarz, Elfenbeinschwarz, Graphit.



Normalfarben zusammensetzt⁴⁵, wie sie von der *Deutschen Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren (DGzBrM)* proklamiert wurden und sie auch Alexander Eibner beschreibt.⁴⁶ Anzumerken ist hier jedoch, dass der Begriff *Normalfarbe* weder in den Werbeanzeigen noch in der Preisliste der Firma Wurm Erwähnung findet.⁴⁷ Dennoch ist anzunehmen, dass die allgemeine Diskussion ab 1884/5 Einfluss genommen hat auf die Produktgestaltung, zumal Wilhelm Wurm als Mitglied der Gesellschaft hier direkt involviert gewesen sein dürfte.⁴⁸ Zudem mögen auch rein ökonomisch-praktische Gründe für das reduzierte Farbangebot (in Tempera) verantwortlich gewesen sein: mehrfach wird in Briefen an Wurm von eingetrockneten Temperatuben berichtet⁴⁹, was die Vermutung nahelegt, dass diese eine geringere Haltbarkeit aufwiesen als Ölfarbtuben. Demnach hätte es Sinn gemacht nur die ohnehin stark nachgefragten Pigmente in Tempera anzubieten. Darüberhinaus waren möglicherweise nicht alle Farbmittel kompatibel mit dem Wurmischen Temperamedium.⁵⁰

Ähnlich stellt sich die Situation auch bei den Mal- und Bindemitteln dar: Von den 43 Mal-, Retuschier-, Trocknungs-, Verdünnungs- und Bindemitteln wurde nur eine vergleichsweise kleine Auswahl regelmäßig bestellt. Mehrfach angefordert werden das *Roberson Medium* sowie *Siccatif de Courtray* und *Siccatif de Harlem*, niemals jedoch die ebenfalls angebotene *Mal- und Retuschierbutter*. Ergänzend zu seinem Temperasortiment bewarb Wurm stets eine Trias aus dem zugehörigen Malmittel, einem Manganleinöl sowie einem Mastixfirnis, diese werden in der vorliegenden Preisliste ergänzt durch Lavendelöle unterschiedlicher Qualität.⁵¹

Auch in den Bestellungen finden sich das Malmittel, das Manganleinöl (z.T. auch als „gebleichtes Manganleinöl“ oder „Manganöl“ bezeichnet) und der Mastixlack oder Mastixfirnis entsprechend häufig, Lavendelöl⁵² hingegen eher selten. Häufiger werden andere Öle (Mohnöl⁵³, Leinöl Naturbleiche⁵⁴, Universal-Malöl⁵⁵), (rektifiziertes) Terpentinöl sowie verschiedene Lacke und Firnisse (engl. Kutschenlack⁵⁶, Bernsteinlack⁵⁷, Münchner Retuschierfirnis⁵⁸) angefordert. Des Weiteren

⁴⁵ Im Temperasortiment Wurms (vgl. Preisliste XVIII, 9.3 Anhang III) sind zu den Normalfarben (im weiteren Sinne) zu zählen: Kremserweiss, Zinkweiss, Neapelgelb hell und dunkel, (Neapelgelb orange), Indischgelb (fein und superfein), Cadmium (hell, dunkel, orange), Lichtocker (hell, gelb, grünlich, rötlich), Goldocker, Terra di Siena (nat. hell und dunkel), Terra di Siena (hell gebrannt), Terra pozzuoli, Englischrot, Bergzinner, Chinesischer-Zinner, Krapplack (rosa, feu brulant, rotbraun), Dunkelocker, Dunkelocker (gebrannt), Terra di Siena (dunkelgebrannt), Umbra, Umbra (gebrannt), Kobaltblau (hell, dunkel, dunkelst), Ultramarin (hellst, hell und dunkel), Pariserblau, Chromoxydgrün (hell und dunkel), Kobaltgrün (hell und dunkel), grüne Erde (hell und dunkel), Veronesergrün, Elfenbeinschwarz, entsprechend der von A.W. Keim 1886 in den TMfM empfohlenen Liste, vgl. KINSEHER 2014, S. 117-119.

⁴⁶ A. EIBNER, *Malmaterialienkunde als Grundlage der Maltechnik*, Berlin 1909, S. 94 und A. EIBNER, *Die Normalfarben-Skala*, München 1915.

⁴⁷ In der Korrespondenz findet sich ein Brief der *Deutschen Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren* aus dem Jahr 1913 unterzeichnet von Max Doerner, vgl. NLHW, Nr. 24. Es handelt sich um ein Informationsschreiben, das Recht die Bezeichnung „Normalfarben der Deutschen Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren“ zu führen betreffend. Danach sollte dieses Recht in Zukunft nur noch einer Reihe von Farben einer einzigen Firma zukommen, wenn sich diese einer dauernden Kontrolle durch den technischen Ausschuss der Gesellschaft unterwerfe und nur von dieser approbierte Produkte auf den Markt bringe. Es ist davon auszugehen, dass dieses Schreiben, welches das Monopol zur „Normalfarbenfabrikation“ neu ausschrieb, auch an andere Farbenfabrikanten versandt wurde. Bisher hatten die Firma F. Schachinger (ab 1886/7), die bereits die Keim’schen Normalölfarben produziert hatte und das Kaufhaus Oberpollinger (ab 1905) unter der Aufsicht der DGzBrM mehr oder weniger exklusiv Normalfarben hergestellt und verkauft. Weitere Firmen, die ein Sortiment von Normalfarben führten, waren die Firmen Schoenfeld&Co, Fritz Behrendt und Schött, vgl. KINSEHER 2014, S. 123-124.

⁴⁸ Vgl. TMfM, V. Jg. 1888, S. 193-196.

⁴⁹ Reklamationen zu trockene Farben betreffend bzw. die Anforderung möglichst frischer und flüssiger Farben finden sich u.a. bei NLRW, Nr. 54, Albert Lang; NLRW, Nr. 31 und NLHW, Nr. 76, Max Klinger; NLRW, Nr. 98, Ernst Stückelberg; NLHW, Nr. 164, Carl Schick.

⁵⁰ Nach den Aussagen Wurms in seiner Preisliste XVIII sei das Medium so zusammengesetzt, „dass es eine chemische Tätigkeit und somit eine Veränderung in den einzelnen Farben, sowie deren Mischungen verhindert. Solche Farben, die sich nicht bändigen liessen, mussten beseitigt und, wenn nötig, deren Ersatz gefunden werden“, vgl. 9.3 Anhang III.

⁵¹ Vom einfachsten Lavendelöl Nr. III kosteten 31 g 70 Pfennige, während man für die gleiche Menge des besten Lavendelöls Nr. I 1,15 Mark bezahlte, vgl. Preisliste XVIII, S. 12, s. 9.3. Anhang III.

⁵² z.B. NLRW, Nr. 105, Fritz Foellmy, o.D..

⁵³ z.B. NLRW, Nr. 1, Hans Am Ende, 09.05.1890.

⁵⁴ z.B. NLRW, Nr. 43, Franz Hoffmann-Fallersleben, 20.01.1888.

⁵⁵ z.B. NLRW, Nr. 45, Wladimir Jettel, 17.10.1892.

⁵⁶ NLHW, Nr. 88, Franz Lippisch, 04.03.1896.

⁵⁷ BL, Nr. 70, Fritz Fleischer, 04.12.1898.

⁵⁸ z.B. NLHW, Nr. 16, Edward Theodore Compton, 22.05.1895.

verkaufte Wurm auf Wunsch auch leere Zinntuben und möglicherweise *Mussinifarben*⁵⁹. Von 1879 bis 1884 werden in den Anzeigen des Münchner Adressbuches neben den Temperafarben spezielle Ölfresko-Farben beworben. Vermutlich bezieht sich Ferdinand von Keller (NLHW, Nr. 75, 1885) auf diese, wenn er „*feingeriebene Freskofarben ... im Kästchen*“ bestellt.

Ferner fertigte Wurm Farben auch individuell nach den Wünschen der Kundschaft an, z.B. besonders fein geriebene Farben oder Farbenzubereitungen in abweichenden Verpackungsarten und –größen. So verlangte Brynolf Wennerberg (NLHW, Nr. 152) 1906 etwa das Anreiben seiner Farben nur mit Wasser und die Verpackung in Porzellantöpfchen. Friedrich August Kaulbach ließ sich eine kleine Portion Bleiweiß in Terpentin anreiben (NLRW, Nr. 46, o.D.) und Franz Hoffmann-Fallersleben berichtet, dass Professor Max Thedy aus Weimar die Wurmschen Temperafarben nicht in Tuben, sondern in kleinen Glasgefäßen bezieht (NLRW, Nr. 43, 1885-88).

Welche Größenordnung die Farbenfabrikation der Firma Wurm hatte, kann nur vermutet werden. Nicht zu vergleichen war sie jedoch wohl mit jener der großen Konkurrenten, wie *Schmincke*, *Dr. Schoenfeld* oder *Hermann Neisch*. Man ist geneigt eher von einer „Farbenmanufaktur“ als von einer Farbenfabrik zu sprechen. Trotzdem gibt es Hinweise, dass Wurms Aussage „*sämtliche Farben sind mit der Hand gerieben*“⁶⁰ nicht ganz richtig war, bereits in der Luisenstraße 49 hat die Firma möglicherweise eine Farbreibmaschine betrieben (vgl. Abb. 9).⁶¹ Auch der auf dem Hof des Anwesens Mittererstrasse 3 errichtete, dreistöckige Anbau (vgl. Abb. 4) hätte Platz geboten für Maschinen zum Farbenreiben bzw. Farbenmischen. Wahrscheinlich war hier auch die im Firmenprospekt erwähnte Schreinerei der Firma sowie eine Werkstatt für das (Aufspannen und) Grundieren der Leinwände, Malpappen und Holztafeln untergebracht.⁶² In der Schreinerei wurden vermutlich neben den Spann- und Keilrahmen auch Transportkisten für Bilder, Holztafeln, Klappbretter und möglicherweise sogar Staffeleien gefertigt. Eine besondere Dienstleistung der Firma innerhalb Münchens bestand in der direkten Auslieferung von Bestellungen und der Assistenz beim Bildtransport sowie dem Aufspannen von Leinwänden im Atelier.⁶³

Ein Vertrieb der Wurmschen Produkte, insbesondere der Wurmschen Tempera, über München hinaus wurde auch über Kooperationen mit Malutensilienhandlungen und Drogerien in anderen deutschen Städten gewährleistet. Hier sind im Einzelnen zu nennen: die Fa. Carl Roth aus Karlsruhe⁶⁴ sowie die Firmen Spielhagen⁶⁵ und Hess⁶⁶ in Berlin. Eine weitere Kooperation gab es möglicherweise mit der Fa. Gerhard in Düsseldorf.⁶⁷

⁵⁹ vgl. z.B. NLRW, Nr. 21, Albin Egger-Lienz, 06.08.1896; 28.07.1899.

⁶⁰ Preisliste XVIII, S. 11, vgl. 9.3 Anhang III. Eventuell bezieht sich diese Angabe auch lediglich auf die Temperafarben der Firma, für diese wird sowohl in der Korrespondenz als auch in Untersuchungen an Gemälden von Fritz Overbeck und Paula Modersohn-Becker ein grob-erdiger Charakter der enthaltenen Pigmente sowie eine „*inhomogene Farbausmischung*“ angegeben, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 290. Simeon Buchbinder schreibt im Jahr 1900, er ziehe die Wurm’sche Tempera allen anderen auf dem Markt befindlichen Öltemperafarben vor, die Farben müssten jedoch feiner gerieben werden. Gerade die „*tieferen Töne*“ erschienen auf der Bildfläche oft sandig, was die Leuchtkraft herabsetze, vgl. NLHW, Nr. 12.

⁶¹ Am 23.06.1864 gibt die Lokalbaukommission im Münchner Amtsblatt bekannt, dass Richard Wurm beabsichtigt „*im Anwesen Nr. 49 an der Luisenstraße und zwar in einem neu herzustellenden Anbau daselbst einen Dampfkessel für den Betrieb einer Farbreibmaschine aufzustellen, welcher eine effektive Heizfläche von 61 Quadratfuß hat*“, (Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10346025-0>, Zugang am 05.08.2014).

⁶² „[Keil] Rahmen anderer, als der oben angegebenen Formate werden raschestens in meiner Schreinerei angefertigt, und können dieselben mit jeder beliebigen Leinwand bespannt, in der Regel schon nach 24 Stunden geliefert werden“, Preisliste XVIII, S. 14, vgl. 9.3 Anhang III.

⁶³ vgl. NLHW, Nr. 111, Karl Raupp, 1897; NLHW, Nr. 150, Emanuel Weiser, 1900; NLRW, Nr. 26, Walther Firle, 1901/1902 – Firle nennt als Mitarbeiter Wurms einen Herrn Köpf; NLHW, Nr. 53, Markus Grönvold, 1902; NLHW, Nr. 61, Otto Hierl-Deronco, 1916.

⁶⁴ „*Material-, Colonial- und Farbwarenhandlung und Droguerie*“ Carl Roth Karlsruhe: gegründet 1879 in Karlsruhe, ab 1891 Großherzoglich-Badischer Hoflieferant, heute: Fa. Carl Roth – Laborbedarf, Life Science, Chemikalien.

Quelle: URL: http://www.carlroth.com/website/de-de/ueberuns/main_layout_ueberuns_geschichte.jsp?sessionid=4EEF5A76E6E328F199F7855695D794F4?lang=de-de&market=DE, Zugang am 05.08.2014. Vgl. auch NLHW, Nr. 18, Walter Conz; NLHW, Nr. 125, Paul Schultze-Naumburg; NLRW, Nr. 81, Paul Ravenstein.

⁶⁵ Es handelt sich um die Kunstmaterialehandlung *Spielhagen & Co.*. Eintrag in den Adressbüchern der Stadt Berlin 1881-1884: „*Spielhagen & Co., Kunstmateriale. Magaz. f. Architekten, Ingen., Maler, Zeichner etc., Papierhdl. U. Lager sammtl. Bür. Artikel, SW Friedrichstr. 49a. Fbrk. V. Reißschienen, Reißbrettern, stellbaren u. festen Zeichentischen etc. nebst Poliranstalt f. Holzmalereien, SW Schützenstr. 2, Inh. C. Gustav und Franz Spielhagen*“, Quelle: URL: <http://www.zlb.de/besondere-angebote/berliner-adressbuecher.html>, Zugang am 05.08.2014. Vgl. hierzu auch die Briefe von Max Klinger (NLRW, Nr. 51, 1884), Ferdinand Graf von Harrach (NLHW, Nr. 37, 1881) und Eugen Bracht (NLHW, Nr. 11, 1883).

Nicht immer beschränkte man sich bei der Farbenfabrik Wurm nur auf die Herstellung und den Handel mit Malutensilien aller Art: in der Niederlassung in der Damenstiftgasse (1866-1874) hatte die Firma zumindest zeitweise eine Vertretung für die „Holz-Rouleaux“ der Holzwaren-Fabrik Adalbert Hueber (vgl. Abb. 8).⁶⁸

**Das Zweckmäßigste für jede Haushaltung
in der Stadt wie am Lande sind die allgemein
beliebten und bewährten
Holz-Rouleaux**

von feinen Holzstäben mit festen Nähwirm gewebt, Naturweiß oder gemalt mit
feinsten Dessins, benehmen dieselben das Licht der Wohnungen nicht, halten die Sonnen-
strahlen ab, und gestatten dennoch das sanfte Eindringen der frischen Luft; unach-
theilhaft der Gesundheit in die Zimmer, und selbst als Schutz gegen Hagelschlag haben
sich diese **Holz-Rouleaux** durch deren Anbringung nach Außen der Fenster pra-
ktisch bewährt. 9184-214.

Da diese Rouleaux sammt Stange, Schnüre und Vorrichtung ganz fertig geliefert
werden, so sind damit keine anderen Anlagen mehr verbunden, und können nur vor
oder zwischen die Fenster eingesetzt werden.

Der Verkaufs-Preis ist je nach der Größe der Fenster und des Dessins von
8 fr. per □ aufwärts.

Die Haupt-Niederlage ist in München, bei Herrn Richard Wurm,
Damenstiftgasse vis-à-vis der Kirche; nur bitte die Herren Käufer nur das
genaue Maas der inneren Höhe und Breite der Fenster anzugeben, oder mitzunehmen.

Die solideste und billigste Bedienung; versichernd, bittet um zahlreiche Aufträge
und zeichnet hochachtungsvoll

Adalbert Hueber,
Holzwaren-Fabrikant aus Laus in Böhmen.

Abb. 8: Anzeige der Holzwaren-Fabrik Adalbert Hueber, in: Münchner Tagesanzeiger altes Fremdenblatt, 1868 7/9, Jg. 17

August Zensch, Wiesbaden
Fabrikant und Exporteur

offeriert seine verbesserten Farbmühlen auf Bock-
gestell zu nachfolgenden Preisen:

Nr. 1	12 cm Connsdurchmesser	M. 14.—
2	14	M. 18,50
2a14	m. hohem Trichter	M. 20.—
2b14	m. niedrigem Rad	M. 22.—
2c14	m. hohem Trichter und Rad	M. 25.—
3	18	M. 27.—
4	18	M. 34.—
5	18	M. 34.—
6	18	M. 34.—
8	22	M. 55.—
9	22	M. 70.—
10	30	M. 200.—

Farbmühle Nr. 8, 9, 10 fertige seit kurzem
mit Syentmahlwerk und ersetzt solche
vollständig die teuren Granitwalzenmühlen
mit 3 Walzen. Preis Nr. 8 M. 100.—,
Nr. 9 M. 120.—, Nr. 10 M. 250.—.

Farbmühle mit Fest- und Leerlaufschleife.
Ferner offeriere Sieb- Mischmaschinen für trockene Farben, Mischmaschinen
für flüssige Farben, Kollergänge, Teignetmaschinen, Pulverisiermühlen, Rapidfiltrier-
apparate, Lackkoch- und Destillierapparate. Illustrierte Preislisten gratis.

**Rapid-
filtration**
Anwendung für Lacke,
Öle, Tinte, Wasser,
Eisenchlorid, Natriumsulfat,
etc.
zum Klären der
Farben, etc.

Abb. 9: Richard Wurm beantragte 1864 die Erlaubnis zur Aufstellung eines Dampfkessels für eine Farbreibemaschine⁶⁹

⁶⁶ Vgl. BL, Nr. 139, Raphael Schuster-Woldan. In diesem späten Brief an die Fa. Wurm (Juni 1917) fragt Schuster-Woldan an, ob Öltemperafarben noch erhältlich seien. Er arbeite mit diesen seit Jahren und habe bereits die Vorräte der Fa. Hess aufgekauft. Das zunächst in der Genthinerstrasse 29, später 22, ansässige Künstlerbedarfsgeschäft LEOPOLD HESS wurde 1896 gegründet, zu seinen beworbenen Produkten gehörten neben Öl-, Halbkreide-, und Kreidemalgründen auch Tempera-Caseingrund, Malleinen für Weimarfarben sowie diverse Pastellfarben („Roché“, „S. Macle“, „à la Gerbe“). Vgl. Eintrag im Berliner Adressbuch 1917, S. 1106: „Leopold Hess, begr. 1896, Spez. Gesch. f. Mal- u. Zeichenutensilien, W35, Genthiner Straße 29 Cp. T. Ndl. 700 [BK Dresd. Bk., Depk. K]“, URL: http://digital.zlb.de/viewer/image/10089470_1917/1106/, Zugang am 05.08.2014 und Werbeanzeigen in Werkstatt der Kunst Jg. 1910/11-1914 sowie in Katalog der elften Ausstellung der Berliner Secession, 1906, URL: <https://archive.org/details/katalogderausste11berl>, Zugang am 05.08.2014. Im Warenverzeichnis der Firma Hess (Beilage zu „Die Werkstatt der Kunst“, Jg. X 1910/11, Heft 9, s. 9.5 ANHANG V) sind neben den Temperafarben der Firmen Neisch und Schminke auch jene der Firma Richard Wurm genannt.

⁶⁷ Wurm verwandte die von Gerhard hergestellten und verkauften Grundierungsmassen, u.a. dessen Caseingrund, zur Grundierung von Leinwänden, vgl. NLHW, Nr. 23, Brief von Ludwig Dill. Möglicherweise erfolgte dies jedoch nur vereinzelt, individuellen Kundenwünschen entsprechend.

⁶⁸ Vgl. Inserat im Münchner Tages-Anzeiger, Altes Fremdenblatt, 1868, 7/9, Jg. 17, Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10335488-8>, Zugang am 05.08.2014.

⁶⁹ Anzeige aus TMfM, 7. Jg. 1890, S. 16.

1.2.2. Repräsentation und Engagement in der *Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren*

Bereits 1865 findet sich im *Münchener Anzeiger* ein Inserat Richard Wurms, der dort die in seiner Niederlage in der Damenstiftgasse angebotenen, feingeriebenen und schnelltrocknenden, „*Lacke und Oelfarben zum Anstrich*“ bewirbt.⁷⁰ Die Firma Wurm inserierte im Lauf der Zeit in diversen Kunst- und Künstlerzeitschriften, u.a. den Münchner Zeitschriften *Die Jugend*⁷¹ und *Münchner Kunst*⁷², in der Korrespondenz explizit erwähnt wird darüberhinaus die Publikation *Die Kunst für alle* (vgl. Brief von Arthur Braunschweig, BL, Nr. 32/b, 1906). Durchgehend finden sich Inserate auch in der „*Werkstatt der Kunst*“⁷³ (WDK)⁷⁴.

Darüberhinaus sind Werbeanzeigen der Firma Wurm nicht nur in den Ausstellungskatalogen der großen Münchner Kunstausstellungen (Kunstausstellungen im Münchner Glaspalast (1883-1916)⁷⁵, Ausstellungen der Secession⁷⁶ (1893-96, 1898-1916)) sondern auch in Katalogen der Berliner Secession⁷⁷ vertreten. Im offiziellen Organ der *Deutschen Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren*, den *Technischen Mitteilungen für Malerei*⁷⁸, tritt die Farbenfabrik Wurm jedoch nicht in Erscheinung. Auch in der in jeder Ausgabe dieser Publikation enthaltenen Liste von Bezugsquellen für Künstlerbedarf, wird sie zu keinem Zeitpunkt geführt. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass der Fabrikant Wurm in der DGzBrM (fast) zu den Mitgliedern der ersten Stunde zählte⁷⁹ und dort sogar in der „*Technischen Fachkommission für Öl- und Aquarellmalerei*“ saß, verwundert dies etwas. Trotz dieses Engagements, seiner maltechnischen Berater Tätigkeit⁸⁰ und der Beliebtheit seiner Produkte bei etablierten wie progressiv-avantgardistischen Künstlern gleichermaßen, scheint Wilhelm Wurm eine gewisse Distanz zur „Keim’schen Gesellschaft“ gewahrt zu haben. Ganz im Gegensatz etwa zu seinem Münchner Kollegen Schachinger, der bereits vor Gründung der Gesellschaft, die *Keimschen Normalölfarben* produziert hatte.

Diese Vermutung bestätigt auch die Tatsache, dass die Wurmsche Tempera in den TMfM niemals im redaktionellen Teil besprochen wurde. Erwähnung fand sie fast ausschließlich in den Leserbriefen.⁸¹

⁷⁰ *Münchener Anzeiger* (Beilage zu den *Neuesten Nachrichten*), München 1865, S. 1871, über URL: <http://www.books.google.de>.

⁷¹ *Die Jugend – Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben*, 1. Jg. 1896, S. 212 und 228, vgl. URL: <http://www.jugend-wochenschrift.de/index.php?id=25>, Zugang am 05.09.2014.

⁷² *Münchner Kunst: ill. Wochen-Rundschau über d. gesamte Kunstleben Münchens; Theater, Musik, Literatur und bildende Künste*, Jg. 1+2 1889/1890, S. 138, 161, 294.

⁷³ Inserate der Firma R. Wurm finden sich in den Jahrgängen I und II (1901-1903), dann fortlaufend vom IV. Jahrgang 1904/05 bis ins Jahr 1913/14 (12. und 13. Jahrgang, eine genaue Datierung, wann die Inserate der Firma Wurm enden war nicht möglich, da die Exemplare der beiden betreffenden Jahrgänge in der BSB ohne Einband vorliegen).

⁷⁴ Die *Werkstatt der Kunst* erschien ab dem 4. Jahrgang 1904/05 mit der von Ernst Berger herausgegebenen maltechnischen Beilage „*Münchner Kunsttechnische Blätter*“. Nach dem Tod Ernst Bergers 1919 wurden beide Publikationen 1920 eingestellt.

⁷⁵ Im Einzelnen finden sich Inserate der Firma Wurm in den Katalogen der Jahre: 1883, jährlich von 1889-1914 und 1916; vgl. *Kataloge der Kunstausstellungen im Münchner Glaspalast 1869-1931*, URL: <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/glaspalast>, Zugang am 05.08.2014.

⁷⁶ Kunstausstellungen und Internationale Kunstausstellungen der Secession bzw. der Neuen Secession (ohne Sommer- und Winterausstellungen).

⁷⁷ Z.B. Katalog zur XXII. Ausstellung, 1911, URL: <https://archive.org/details/katalogderausste22berl>, Zugang am 30.07.2014.

⁷⁸ Die TMfM erschienen monatlich ab 1884 (1. Jahrgang) bis 1941 (57. Jahrgang).

⁷⁹ In der in den TMfM abgedruckten Mitgliederliste von 1888 ist „Richard Wurm“ sowohl als „Mitglied des Zentralausschusses (a. Technische Fachkommission für Öl- und Aquarellmalerei)“, als auch unter „I. Hiesige Mitglieder“ aufgeführt, vgl. TMfM, V. Jg. 1888, S. 193-196. Dabei kann es sich nur um Wilhelm (Richard) Wurm handeln, da der Firmengründer Richard Wurm bereits 1887 verstarb. Im Mitgliederverzeichnis von 1887 ist die Firma Wurm zwar noch nicht vertreten, vgl. TMfM, IV. Jg. 1887, S. 29-30; ab 1886 (spätestens Februar 1887) war der Fabrikant Wurm jedoch Mitglied der *Kommission für Ölmalerei* und damit direkt in die Entwicklung des Konzeptes kontrollierter Normalfarben involviert, vgl. TMfM, IV. Jg. 1887, Nr. 31, S. 21-23.

⁸⁰ Belegt durch die überlieferte Künstlerkorrespondenz und offiziell akkreditiert durch seinen Stand als vereidigter Sachverständiger für Farbmaterialien, s.o. .

⁸¹ 1890 erkundigt sich „M. R. aus Cronberg“ nach den „*Temperafarben und dem dazugehörigen Malmittel aus der Wurmschen Anstalt*“ und möchte wissen, ob die Angaben im Katalog der Firma korrekt seien. Die Antwort der Redaktion fällt folgendermaßen aus: „*Wir können über die Wurmsche Tempera keinerlei Urteil abgeben, da uns dieses Material nicht näher bekannt ist. Wir haben indessen dieselbe öfters in Künstlerkreisen anerkennend erwähnen hören.*“, vgl. TMfM, VII. Jg. 1890, Nr. 92+93, S. 40. 1891 fragt „E. St. aus Hamburg“ an, wo er Temperafarben für die Untermalung und entsprechende Leinwände beziehen könne. Ihm sei von der Firma Wurm und der von ihr hergestellten Tempera berichtet worden, der Hersteller gäbe jedoch keine Auskunft über das enthaltene Bindemittel. Nun möchte er wissen, ob die Gesellschaft diese Farben empfehlen könne, vgl. TMfM, 8. Jg. 1891, S. 56. In der Antwort wird jedoch keinerlei Aussage zur

Im Gegensatz zu den Tubenölfarben⁸² erfuhr die Tubentempera Wurms offenbar nie eine Prüfung durch die Gesellschaft (10 Tuben Wurmscher Ölfarbe befanden sich in der 1903/06 an die Versuchsstation für Maltechnik (THM) überführten Materialsammlung der DGzBrM).⁸³ Auch auf der 1893 im Kgl. Glaspalast stattfindenden *Ausstellung für Maltechnik* fiel die Repräsentation der Firma vergleichsweise bescheiden aus. Zwar war sie mit einem eigenen Ausstellungsstand vertreten, dessen Inhalt wird im Katalog jedoch lediglich neutral beschrieben als: „*Materialien und Utensilien eigener Fabrikation. Bilder gemalt auf und mit Material eigener Herstellung.*“⁸⁴ Die in den Werbeanzeigen und den Münchner Adressbüchern stets als „*Spezialität*“ bezeichneten Temperafarben bleiben unerwähnt. Auch die vergleichsweise kleine Anzeige im Inseratenteil des Katalogs bewirbt lediglich die „*Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik Richard Wurm*“, jedoch keine konkreten Produkte. Besonders deutlich wird das Understatement im Vergleich zu der hier intensiv propagierten *Pereira Tempera*. Neben einer ganzseitigen Anzeige⁸⁵ finden sich auch unter den ausgestellten Malereien eine Vielzahl, die mit „*Pereira’scher Tempera*“ oder in „*Pereira Technik*“ gefertigt wurden. Demgegenüber geben nur zwei der ausstellenden Künstler die Wurmsche Tempera als Malmaterial an.⁸⁶ Lobend erwähnt werden die Temperafarben Wurms allerdings im Zusammenhang mit der Warnung vor den Syntonosfarben Wilhelm Beckmanns im Jahr 1895: „*Das Verfahren ist durch die D.R.P. patentiert und hat sich bisher in mehreren Fällen nicht bewährt. Der Erfinder hat das Verfahren in einem Zeitraum von ca. 2 Jahren wiederholt verändert und ist auch dieser Beckmann’schen Temperafarbe grosse Vorsicht entgegenzubringen ... Soweit unsere Erfahrung reicht, haben sich bisher und zwar seit einer Reihe von Jahren die sogen. Wurm’schen Temperafarben am besten bewährt. Auch die Schmincke’schen Temperafarben sollen sich gut bewähren.*“⁸⁷



Abb. 10+11: Inserate im *Illustrierten Katalog der Internat Kunstausstellung im Glaspalast 1893*⁸⁸ + im *Offiziellen Katalog der Münchner Jahresausstellung 1902*, S. 26⁸⁹

Wurmschen Tempera geliefert, stattdessen wird empfohlen, die *Pereira-Tempera* der Fa. Kreul zu probieren, vgl. TMfM, VIII. Jg. 1891, S. 99.

⁸² A. Keim, *Über die modernen Künstlerölfarben*, in: TMfM, II. Jg. 1885, Nr. 8, S. 25-26. Die Untersuchung der Tubenölfarben konzentrierte sich v.a. auf den Nachweis möglicher Farbschönungen insbesondere durch den Zusatz von Anilinfarbstoffen. Von den damals überprüften sieben Fabrikaten, waren lediglich jene der Firmen Kreul, Ebeseder und Winsor&Newton frei von solchen Zusätzen.

⁸³ Vgl. KINSEHER 2014, S. 99-102 und S. 289.

⁸⁴ *Offizieller Katalog zur Ausstellung für Maltechnik im Kgl. Glaspalast 1893*, S. 67 (Nr. 90). In der Firmenkorespondenz haben sich die Rechnung/Quittung über die Gebühr von 333,- Mark erhalten, die Wilhelm Wurm für seinen Stand auf der Ausstellung (Wandfläche 25 m², Bodenfläche 7 m²) an die DGzBrM zu entrichten hatte, vgl. NLHW, Nr. 74.

⁸⁵ *Offizieller Katalog zur Ausstellung für Maltechnik im Kgl. Glaspalast 1893*, S. 49.

⁸⁶ Ebd., S. 75 (Behmer, Hermann, Maler aus Weimar; Nr. 135 b „*Bildnis einer jungen Dame. Kreidegrund auf Pappendeckel. Das Bild ist mit Wurm’scher Tempera gemalt und Kleid und Hintergrund mit Ölfarbe dünn übermalt*“) sowie S. 63 (Pondel, Friedrich, Kunstmaler aus München; Nr. 74 b „*Tempera. „Der Geldzähler“, alte Wurm’sche Temperafarben, welche sich auf Öl- und Kreidegrund gut bewährten*“).

⁸⁷ TMfM, XII. Jg. 1895, Nr. 2, S. 2.

⁸⁸ URL: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00002280/image_341, Zugang am 15.08.2014.

⁸⁹ Dieses Inserat wurde von der Fa. Wurm ab 1902, mit Varianten bis 1916 verwendet.

(Zwar gehörte Wilhelm (Richard) Wurm zur *Vereinigung der Farbenfabrikanten & Farbenhändler Münchens*⁹⁰, zählte aber nicht zu den Unterzeichnern des Protestes der Farbenfabrikanten (1903), der sich gegen den Generalvorwurf der Farbenfälschung durch die DGzBrM richtete.⁹¹) Darüberhinaus findet die Fa. Wurm bzw. ihre Öltempera auch in einigen Maler- und Kunstbüchern der Zeit Erwähnung. Dabei handelt es sich sowohl um Werke, welche eher den akademischen Maler ansprechen sollten und z.T. direkt dem Münchener maltechnischen Zirkel entsprangen, als auch um rein praktisch orientierte Schriften für den Dekorationsmaler. Bei EYTH und MEYER heißt es 1899: „Neuerdings kann sich der Maler die Temperabereitung ersparen, da fertige Temperafarben verschiedener Art in Glasflaschen und Stanioltuben im Handel sind. Wir erwähnen die Präparate von Friedlein in Würzburg, von Neisch & Cie. in Dresden, von Schönfeld und von Schminke in Düsseldorf, von Haase & Brandt in Berlin, von Engelhardt & Kaeblich in Elberfeld, von Rich. Wurm und von Freiherr von Pereira in München.“⁹² Auch das von FRANZ WENZEL, dem „Schriftleiter der Maler-Zeitung Leipzig“, verfasste und erstmals 1912 erschienene *Handbuch für Maler* nennt unter den „bekanntesten“ Temperafarben an erster Stelle (noch vor der Pereira-Tempera) die „Wurmsche Tempera“.⁹³ ERNST BERGER, der 1882 von der Wiener an die Münchener Kunstakademie gewechselt hatte⁹⁴, schreibt 1907 in den MKB: „Als ich vor Jahren nach München kam, war die Wurmsche Tempera (unbekannter Zusammensetzung), die einzige, die käuflich zu haben war und für künstlerische Zwecke empfohlen wurde.“⁹⁵ Auch er nennt in seiner Auflistung der „Temperafarben des Handels“ die „Wurmsche Tempera von Richard Wurm München“ an erster Stelle⁹⁶ und definiert sie als „Tempera besonderer Zusammenmischung“.⁹⁷ FRIMMEL, der zwischen der „alten Temperatechnik“ der Renaissancemalerei, wie sie in England, in der Nachfolge Ruskins, eine Wiederbelebung erfahre, und der „neuen und neuesten sogenannten Temperamalerei“ unterscheidet⁹⁸, erwähnt die Wurmsche Tempera 1904 in seinem *Handbuch der Gemäldeskunde*: „Die alte Temperatechnik geriet während der Neuzeit in Vergessenheit, und erst die jüngsten Generationen machen davon wieder einen freilich sehr modernisierten Gebrauch ... Böcklin, wie es scheint durch Bayersdorfer auf alte Rezepte hingewiesen, versuchte Tempera verschiedener Art. Hie und da hat die moderne Tempera mit der alten nur den Namen gemein. Die Wurmsche Tempera kann naß in naß gemalt werden.“⁹⁹ Ferner werde sie von den Landschaftsmalern „nicht selten in echter Eitempera untermalt.“¹⁰⁰

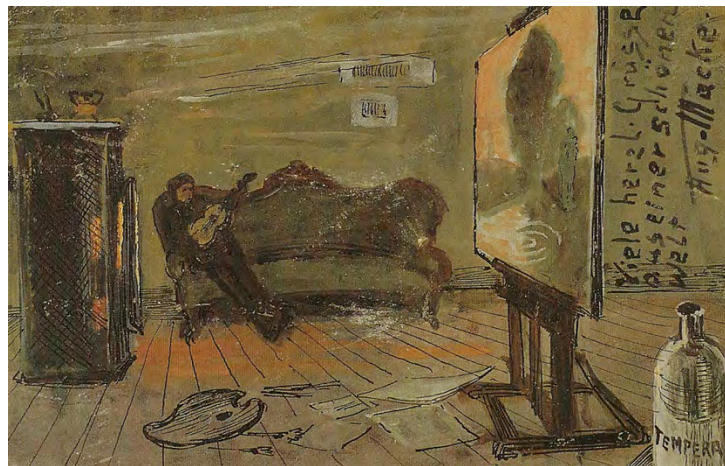


Abb. 12: August Macke, *Mackes Atelier (mit Temperaflasche)* (1905), Tuschfeder, Aquarell und Deckfarben, 9x14 cm

⁹⁰ KINSEHER 2014, S. 278-280.

⁹¹ Vgl. KINSEHER 2014, S. 142-145.

⁹² KARL EYTH und FRANZ SALES MEYER, *Die Dekorationsmalerei*, Leipzig 1899, Bd. 1, S. 223.

⁹³ FRANZ WENZEL, *Handbuch für Maler. Praktisches Nachschlage- und Auskunftsbuch*, 7. Auflage, Leipzig 1928, S. 168.

⁹⁴ KINSEHER 2014, S. 177.

⁹⁵ E. BERGER, „Neue Malerfarben. V. Die Temperafarben des Handels“, in: MKB, 3. Jg. 1907, Heft 22, S. 88.

⁹⁶ Ebd. Heft 21, S. 82.

⁹⁷ E. BERGER, *Neue Malerfarben. V. Die Temperafarben des Handels*, in: MKB, 4. Jg. 1908, Heft 1, S. 4.

⁹⁸ WACKERNAGEL 1997, S. 127 (Anm. 39).

⁹⁹ FRIMMEL 1904A, S. 40. Frimmel behandelt die Techniken der modernen Temperamalerei, ihre Protagonisten (Makart, Böcklin, Stuck, u.a.) sowie die z.T. fatalen Auswirkungen auf die Haltbarkeit der zeitgenössischen Kunstwerke sowohl in seinem „*Handbuch der Gemäldeskunde*“, als auch in seiner Schrift „*Die Modernste Kunst*“ (Leipzig 1904).

¹⁰⁰ FRIMMEL zitiert in WACKERNAGEL 1992, S. 22.



1919 rekapituliert ERNST BERGER in den MKB „25 Jahre Münchener Maltechnik“ und erinnert sich an seine ersten Kontakte mit der Temperamalerei, die es ermöglichte „die Feinheiten der Malerei ... ungleich schöner“ und die „Durchsichtigkeit der Schattentöne ungleich grösser“ darzustellen – „die Gesamterscheinung erinnerte mehr an die alte Meisterart.“ Auch seine damals, Anfang der 1880er Jahre, auf geleimter Pappe angefertigten Malproben in „Wurmscher Tempera“, zeigten „die Durchsichtigkeit der Schatten und die Transparenz der Töne ... unverändert.“¹⁰¹

Dass die Wurmsche Tempera in den maltechnischen Periodika Münchens im Vergleich zu anderen Fabrikaten unterrepräsentiert erscheint, mag zum einen daran liegen, dass sie Mitte/Ende der 1880er Jahre bereits keine „neue“ Malfarbe mehr war, auf die man sich ja v.a. konzentrierte und z.T. auch einschoss. Zum anderen lag es mit Sicherheit an der bewussten Zurückhaltung der Herren Wurm. Diese waren zwar einerseits bestrebt, ihre Farben zu verkaufen, andererseits galt es jedoch auch ein Firmengeheimnis zu wahren. Darüberhinaus zeugt die Vorsicht, gerade gegenüber der DGzBrM, auch von einer besonderen kaufmännischen Klugheit und Weitsicht. Denn selbst wenn eine Untersuchung durch die Versuchsanstalt der Gesellschaft zu einem positiven Ergebnis bezüglich der Beständigkeit gekommen wäre, so hätten Inhaltsstoffe wie Schmierseife und Ätzkali¹⁰² durchaus Diskussionsstoff geboten. Dass derartige Dispute von den Köpfen der Gesellschaft äußerst engagiert und z.T. bis hin zu juristischen Konsequenzen ausgefochten wurden, legt die kürzlich erschienene Dissertation von Kathrin Kinseher¹⁰³ anschaulich dar. Eine solche, nur annähernd negative Publicity galt es offensichtlich zu vermeiden. Bei der Fa. Wurm setzte man stattdessen auf die solide Qualität der Erzeugnisse und Dienstleistungen sowie insbesondere die Pflege eines guten Kontaktes zu den Künstlern. Wichtiger als die Akquise neuer Kunden, die sich im Fall der Wurmschen Tempera wohl v.a. durch Mund-zu-Mund Propaganda vollzog, war die kompetente Beratung und Zufriedenstellung des vorhandenen Kundenstammes. So bedankt sich der Maler Alfred Lüdke 1901 für einen ausführlichen Brief, den er von Wilhelm Wurm erhalten hat: „Eine solche fachmäßige Unterstützung mit guten Rathschlägen durch den Fabrikanten ist mustergültig.“¹⁰⁴ An dieser Stelle sei auch bereits auf die besondere Beziehung zwischen dem Firmengründer Richard Wurm und Arnold Böcklin verwiesen, die sich regelmäßig über Fragen der Maltechnik ausgetauscht zu haben scheinen. Zwar sind von Böcklin nur zwei Briefe an den Farbenfabrikanten überliefert, deren Inhalt, insbesondere ein Satz wie „vor Ihnen gegenüber habe ich keine Geheimnisse“¹⁰⁵, deutet jedoch darauf hin, dass Richard Wurm das Vertrauen des berühmten Malers genoss. Weiterhin ist es v.a. ein Brief Otto Knilles aus dem Jahr 1872, der deutlich macht, dass sich Richard und Wilhelm Wurm, was die maltechnische Kompetenz betrifft, durchaus auf Augenhöhe mit den Koryphäen ihrer Zeit befanden. Knille, damals bereits ein geschätzter Monumentalmaler und v.a. für die preußische Regierung und den Hof tätig, sollte wenig später (1875) eine Professur an der Berliner Akademie der Künste erhalten.¹⁰⁶ Ab 1883 war er Mitglied der *Landeskunstkommission* und ab 1888 der *Kommission der Berliner Gesellschaft für rationelle Malverfahren*.¹⁰⁷ Offensichtlich hatte er von Richard Wurm eine besonders ausführliche Antwort zu seinen Fragen erhalten: „Sie sehen mich durch Ihre gütigen Auskünfte ebenso überrascht, wie erfreut. Die Mühe, die sie sich in dieser Sache gaben, beweist nur, dass sie es ernst damit meinen, zur Ausführung einer rationellen Malweise behilflich zu sein. Seit Jahren bin ich mir bewusst, gleich der Masse meiner Kunstgenossen vollständig systemlos und unvernünftig zu malen, aber wie das bessern? Studium in resp. Werken, Ertüchtigungen schaffen wenig Vortheil, da das chemische Gebiet

¹⁰¹ ERNST BERGER, 25 Jahre Münchener Maltechnik, 5. Fortsetzung, in: MKB, 15. Jg. 1919, Nr. 13, S. 74.

¹⁰² Diese Bestandteile nennt Hermann Urban, der nach eigenen Aussagen auch im Besitz des Farbreibebuchs der Firma Wurm mit der Rezeptur der Tempera war, in einem Brief an Wolfgang Koller aus dem Jahr 1936. Damals übereignete er diesem einen Teil seiner Autografensammlung (Schreiben an die Firma Wurm, wie auch an ihn selbst), vgl. Abschnitt II, 2.2.4 Hermann Urban und die Wurmsche Tempera sowie Abschnitt VII (BSB-Ana 416.B.I). Auf die mögliche Zusammensetzung der Wurmtempera und weitere Hinweise zur Rezeptur wird im Folgenden noch eingegangen.

¹⁰³ KATHRIN KINSEHER, „Womit sollen wir malen?“ – Farben-Streit und maltechnische Forschung in München. Ein Beitrag zum Wirken von Adolf Wilhelm Keim, Dissertation Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft der TU-München, München 2014.

¹⁰⁴ NLHW, Nr. 90.

¹⁰⁵ Vgl. Brief Böcklins an Richard Wurm vom 10.06.1876, veröffentlicht in: TMfM, 52. Jg. 1936, S. 185.

¹⁰⁶ BERG 2013, S. 39. Knille fertigte seine historisierenden Wandgemälde bevorzugt in Secco-Technik, v.a. mit Temperafarben an. Für sein Gemälde „Die Landung der Römer in den Marschen“ von 1864 ist die Fertigung in „Neu-Temperaturechnik“ auf feuchter Leinwand überliefert. Als Bindemittel verwendete Knille Öl, Seife, Ei und Essig, vgl. BERG 2013, S. 59.

¹⁰⁷ KEIM 1903, S. 178/179. Knille war in dieser Funktion auch in das Disput sowie den juristischen Prozess um die Ludwigschen Petroleumfarben involviert, vgl. KINSEHER 2014, S. S. 150-170.



eine wissenschaftliche Vertiefung verlangt, zu welcher uns Zeit und Mittel fehlen, um wirkliche Resultate zu gewähren. So erkundigt man sich, und dieser und jener bemüht, ob dies und Jenes haltbar sei, aber die Basis der Technik bleibt doch unklar und unsicher.“¹⁰⁸

¹⁰⁸ NLRW, Nr. 53.

1.2.3. Die Wurmische Tempera

1.2.3.1. Zeitraum der Herstellung

Die Zeitspanne ab ca. 1860 bis in die späten 1920er war, neben den Fortschritten in der chemischen Industrie und der Synthese neuer Farbmittel, geprägt durch eine Fülle neuartiger bzw. wiederentdeckter Bindemittelformulierungen, die nicht selten patentiert, industriell oder semi-industriell hergestellt und deutschland-, z.T. sogar weltweit, vermarktet wurden. Häufig gingen die Impulse für die Suche nach den neuen, Unveränderlichkeit, Leuchtkraft und Haltbarkeit versprechenden Medien von der damals unbestrittenen Kunst- und Maltechnik-Metropole München aus. Handelte es sich nicht um ein bayerisches oder gar Münchener Fabrikat, so musste es sich zumindest dem Urteil der hier ansässigen maltechnischen Koryphäen, seit 1886 repräsentiert in der „Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren“, stellen. Diese veranstaltete 1893 im Glaspalast, die als Meilenstein in die Geschichte der Kunsttechnologie eingegangene „Ausstellung für Maltechnik“. Hier sollte nicht nur die Geschichte der Maltechnik von der Antike bis in die Gegenwart dargestellt werden, sondern Künstler wie Fabrikanten erhielten zudem die Möglichkeit eigene Produkte und Techniken sowie deren Potential zu präsentieren. Die schier unendliche Fülle an neuen Materialien wurde in der *Kunst für alle* wie folgt beschrieben: „*aber selbst die neue Tempera, welche von Baron von Pereira nach einigen alten Rezepten selbst bereitet wird, ist, soviel wir aus dem Katalog ersehen, schon veraltet, es finden sich neuere und neueste Erfinder, welche die malende Welt mit ihren Farbmitteln beglücken und goldene Berge – für sich versprechen; hier seien nur einige erwähnt: Friedleins Emulsionstempera, Fried. Beckmanns „Syntonos“-Farben, Professor Gussows schwefelsaure Thonerd-Farben u.s.w. Wahrhaftig! es scheint, die Herren Erfinder und Farbenfabrikanten haben die besten Absichten und wollen uns die Arbeit erleichtern, man hat weiter nichts mehr zu thun als – Bildermalen.*“¹⁰⁹ Die Mehrzahl der damals auf dem Markt befindlichen innovativen Tubenfarben für die Staffeleimalerei, zumeist Temperaformulierungen verschiedenster Art, war jedoch bald wieder verschwunden. Kaum eine (mit Ausnahme der Mussini-Harzölfarben) hat bis heute überdauert. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig und in der Regel wird eine Kombination unterschiedlicher Ursachen für das „Aussterben“ des jeweiligen Fabrikates heranzuziehen sein. So etwa vernichtende Urteile in den maltechnischen Publikationen der Zeit¹¹⁰ evtl. in Kombination mit erwiesenermaßen schlechter Haltbarkeit¹¹¹, Fehlinvestitionen und Missmanagement der Hersteller, Verkauf oder Zusammenschluss mit anderen Firmen, starker Konkurrenzdruck durch in- wie ausländische Produkte, sich wandelnde Modeströmungen in der Malerei, Materialverknappung und –verteuerung sowie Absatzschwierigkeiten in Kriegs- und Rezessionszeiten (1914-18, ab 1929, während des 2. Weltkrieges), nicht zuletzt aber auch persönliche Gründe (Tod des Firmengründers, etc.).

Für die Wurmische Tempera kann der Herstellungszeitraum relativ eng umgrenzt werden und erstreckt sich über etwa 40 Jahre, zwischen 1876/77 und 1914/17. Zwar wird sie erst 1883 im Katalog der *Internationalen Kunstausstellung im Glaspalast* (vgl. Abb. 10) mittels Inserat beworben, und erstmals 1879 im Eintrag der Farbenfabrik Richard Wurm des Münchener Adressbuchs erwähnt. Die früheste überlieferte Bestellung der Temperafarben reicht jedoch zurück bis in den März des Jahres 1877.

¹⁰⁹ C.W., *Die Ausstellung für Maltechnik im kgl. Glaspalast zu München*, in: *Die Kunst für alle*, Heft 22 1893, S. 340-342; Online-Version: Persistente URL: http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kfa1892_1893/0431, Zugang am 30.08.2014.

¹¹⁰ Das offizielle Organ der DGzBrM waren die *Technischen Mitteilungen für Malerei (TMfM)*, die zwischen 1884 und 1941 erschienen. Ergänzt wurden sie durch die von Ernst Berger herausgegebene und zwischen 1904 und 1920 als Beilage in der *Werkstatt der Kunst* enthaltene Publikation *Münchener Kunsttechnische Blätter (MKB)*.

¹¹¹ Die von Wilhelm Beckmann entwickelten, 1893 patentierten und intensiv beworbenen Syntonosfarben bestanden aus Wasser, Gummi Arabicum, Leinöl, Glycerin, Wachs, Talg und grüner Seife (=Schmierseife). Sie stellten eine Emulsionsfarbe dar, welche die Vorzüge von Wasser- und Ölfarben verbinden sollten. Dem Ansehen nach, so versprach Beckmann, seien die mit seinen Farben gemalten Bilder nicht von Ölgemälden zu unterscheiden, hätten aber den immensen Vorteil, dass sie nicht wie letztere nachdunkelten. Die DGzBrM, allen voran Adolph Wilhelm Keim selbst, stand diesen neuartigen Mischfarben von Anfang an kritisch gegenüber. Nichtsdestotrotz erfreuten sie sich insbesondere bei prominenten Vertretern der Künstlerschaft, wie Franz von Lenbach und Franz von Stuck, großer Beliebtheit. Zum Politikum wuchs sich der schwelende Konflikt aus, nachdem das 1894 mit den Beckmann'schen Farben gemalte Werk Stucks „*Der Krieg*“ (die Neue Pinakothek hatte es für 25.000 Mark erworben), bereits ein halbes Jahr nach seiner Fertigstellung Risse zeigte. Siehe hierzu KINSEHER 2014, S. 69-72 und 171-173. 1895 wurden die in Fürth bei „*L. Auerbach & Co.*“ hergestellten und zuvor mehrfach in ihrer Rezeptur veränderten Farben auch in England patentiert und vertrieben. In London und Manchester waren sie über den Generalagenten Otto Richter erhältlich, vgl. WACKERNAGEL 1997, S. 105.



Damals schrieb Emil Schindler: „Durch Fräulein Tina Blau¹¹², derzeit in Wien wurde mir Mitteilung von Ihrer Bereitung von Temperafarben. Ich möchte nun gern einen Versuch damit machen...“¹¹³

Tina Blau hatte München allerdings bereits 1874 aufgrund der Choleraepidemie verlassen. Ob die Produktion der Wurmschen Tempera soweit zurückreicht oder Blau über die Farben nur durch Wurms Preislisten bzw. die Mundpropaganda in Künstlerkreisen informiert war, ist unklar.

Ebenfalls aus dem März 1877 stammt ein Brief von Arnold Böcklin, in dem es heißt: „Ihre Farben habe ich erhalten und ich bin sehr begierig, sie zu erproben, sobald etwas Platz im Atelier ist ...“¹¹⁴

Gut möglich, dass es sich hierbei um eine Probesendung der Wurmschen Tempera gehandelt hat. Richard Wurm und Arnold Böcklin scheinen sich regelmäßig und intensiv über maltechnische Themen ausgetauscht zu haben, dies belegen sowohl Aussagen im hier bereits angesprochenen Brief¹¹⁵ wie auch in einem Schreiben Böcklins aus dem Jahr 1876: „Herr von Faber du Faur muß eben ein Bildchen von mir erhalten haben, das mit Eigelb untermalt und mit Firniß übergangen ist. Sehen Sie es an, denn es wird gleich weitergeschickt. Die Schönheit der Farbe mit Firniß ist genau so, wie mit Ei. Die Behandlung ist aber auch hier die Hauptsache. Wenn Sie das Bildchen gesehen haben, und Sie mehr über die Sache zu erfahren wünschen, so werde ich Ihnen alles mitteilen. Ihnen gegenüber habe ich keine Geheimnisse. In nächster Zeit werde ich auch mehr schreiben können.“¹¹⁶

Betrachtet man die Firmenkorrespondenz weiter, so ist die Wurmsche Tempera bereits in den Jahren 1878/79 (spätestens aber ab Mitte der 1880er Jahre¹¹⁷) als etabliert zu betrachten. Insbesondere die beiden in dieser Zeit häufig kooperierenden, großformatig und dekorativ arbeitenden Künstler Hans Thoma und Wilhelm Steinhausen bestellen nicht nur meterweise Leinwand, sondern ebenso große Mengen an Temperafarben.¹¹⁸ Auch für Ernst Stückelberg ist die Tubentempera im August 1879 kein absolutes Novum mehr, ordert er doch von allen Farbtönen jeweils mindestens 3 Tuben und betont ausdrücklich: „... und wie es vorgekommen nicht etwa aus Versehen Oelfarben statt Temperafarben zu senden.“¹¹⁹ Der etwas kryptische Brief des Stanislaus von Kalckreuth (1878) nimmt Bezug auf eine nicht ausgelieferte Bestellung, die 6 Jahre zurückliegen soll. Bereits damals habe Wurm ihm über sein „Verfahren Temperafarben betreffend“ berichtet und als Beleg das in seinem Besitz befindliche Böcklin-Gemälde „mit Redtern“ angeführt.¹²⁰ Bei dem Gemälde handelt es sich höchst wahrscheinlich um das Bild „Astolf reitet mit dem Haupt Orills davon“ (heute Kunstmuseum Basel (Inv. G 1963.31)), welches sich bis 1897 im Besitz der Firma Wurm befand.¹²¹ Es wird gemeinhin auf die Zeit kurz vor der Übersiedelung Böcklins nach Florenz (1873/74) datiert.¹²² Auch diese Äußerungen Kalckreuths erlauben lediglich Spekulationen darüber, ob die Wurmsche Tempera bereits vor 1876 im Umlauf war, Böcklin möglicherweise einen Einfluss auf ihre Formulierung¹²³ hatte oder gar mit ihr gearbeitet hat.

¹¹² TINA BLAU-LANG (*1845, Wien - +1916, Wien), Graphikerin und Malerin, Studium an der Akademie in Wien (August Schaeffer) und in München (Wilhelm Lindenschmidt) (QUELLEN: AKL-IKD: AKL XI, 1995, 457 S; LIEBICH; THB IV, 1910, 106; VOLLMER V, 1961, 313; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE). Tina Blau hatte sich von 1869 bis 1874 in München aufgehalten, wo sie Privatunterricht bei W. Lindenschmidt d.J. erhielt. 1872 machte sie während der Sommerferien in Wien die Bekanntschaft von Emil Schindler und wurde nach ihrer Rückkehr 1874 dessen Schülerin. Die beiden Künstler teilten sich fortan ein Atelier in der Wiener Mayerhofgasse, vgl. NATTER 1996, S. 166-167.

¹¹³ NLRW, Nr. 83.

¹¹⁴ Vgl. NLHW, Nr. 10.

¹¹⁵ „Ich hoffte immer, im Lauf des Winters Sie besuchen zu können, weil mündlich viel mehr besprochen werden kann, als dies schriftlich möglich ist. Einstweilen kann ich Ihnen nun sagen, dass ich nach meinen langen Versuchen auf den Firnis gekommen bin, von dem ich nicht mehr abzugehn glaube. Wenn ich den Ihrigen erprobt habe werde ich Ihnen darüber berichten.“ (ebd.)

¹¹⁶ Das Schreiben aus dem Juni 1876 befand sich einst ebenfalls im Besitz Hermann Urbans und wurde in den TMfM. 52. Jg. 1936, S. 185 veröffentlicht. Es ist heute in keinem der hier bearbeiteten Bestände mehr erhalten.

¹¹⁷ In den 80er Jahren kommen größere Bestellungen u.a. von der Kunstschule Weimar, insbesondere von Max Thedy und Franz Hoffmann-Fallersleben (NLRW, Nr. 43; NLHW, Nr. 66), aus Paris und Berlin von Max Klinger (NLRW, Nr. 51; NLHW, Nr. 76) sowie von Dora Hitz (NLRW, Nr. 39; NLHW, Nr. 62).

¹¹⁸ Von Hans Thoma haben sich insgesamt 16 Briefe an die Fa. Wurm, datiert zwischen 1878 und 1900, erhalten (vgl. NLRW, NLHW, BL); von Ernst Stückelberg existieren noch 6 Schriftstücke aus dem Zeitraum 1879-1898 (ebd.).

¹¹⁹ Vgl. NLHW, Nr. 139.

¹²⁰ NLHW, Nr. 71 und 9.2 Anhang II.

¹²¹ Die Quittung zum Verkauf des Werkes für 2000 Mark auf der VII. Internationalen Kunstausstellung im Glaspalast (1897) hat sich im Nachlass Hubert Wilm erhalten, vgl. NLHW, Nr. 104 und 9.2 Anhang II.

¹²² CHRIST/GEELHAAR 1990, S. 110-111.

¹²³ Böcklin experimentierte mit einer ganzen Reihe von temperaartigen Bindemittelmischungen (beginnend mit traditioneller Eitempera), aber auch mit Bindemitteln, die zum einen eher der Wasserfarbe, zum anderen aber den Harzfirnissen („Firnifarben“ mit Kopaivabalsam, Kopal, Venetianer Terpentin, etc.) zuzuordnen waren, vgl. u.a. SCHICK 1903, KÜHN 1977 und ALTHÖFER 1987. Seine Experimente mit wässrigen Dispersionen von Sandarak und Weihrauch (sog. „Harzfarbe“)



So liegt der Beginn der Wurmschen Tempera noch immer im Halbdunkel, zumindest was exakte Daten wie auch die genaue Entstehungsgeschichte anbelangt. (Wie kam der ehemalige Buntpapierfabrikant aus Nürnberg bereits Mitte der 1870er Jahre¹²⁴ dazu, eine Emulsionsfarbe zu entwickeln, die sich nicht an der „Tempera der Alten“ orientierte, sondern in allem, was man heute über ihre Zusammensetzung¹²⁵ weiß, eher eine gewisse Nähe zeigte, zu den erst Ende der 1920er Jahre patentierten Öltemperafarben des Malers Richard Lindmar¹²⁶ sowie den bereits früh in Verruf geratenen Syntonosfarben Wilhelm Beckmanns (s.o.) ?)

Umso klarer und endgültiger jedoch ist das Ende der Wurmschen Tempera in die Jahre 1914 bzw. 1917 zu datieren. Mit dem Tod des Firmeninhabers Wilhelm Wurm im August 1914 kommt es zu einer ersten Zäsur, wenn es auch nach außen hin zunächst so wirkt, als liefen die Firmengeschäfte unter seiner Erbin Therese Dürheim weiter wie bisher. Bestellungen werden weiterhin an „Herrn Wurm“ adressiert und auch der Firmensitz verbleibt in der Mittererstraße 3. Dass die Produktion der Tempera allerdings fortgesetzt wurde, darf angezweifelt werden. So suggerieren die Aussagen Hermann Urbans, der angibt, dass Wilhelm Wurm der im Farbreibebuch der Firma verzeichneten Rezeptur zum Schluss immer persönlich eine geheime, nur ihm bekannte, Flüssigkeit zusetzte¹²⁷, dass die Wurmsche Tempera seinem Tode dem Untergang geweiht war. Auch dessen entfernter Cousin Otto Ubbelohde schreibt 1920: „*Nach Willi Wurm’s Tod ist das Geheimnis der Tempera verkauft ...*“¹²⁸ Möglicherweise wurden nach 1914 nur noch Restbestände abgegeben. Das endgültige Aus für die Farbe kam jedoch definitiv 1917, mit dem Verkauf der Fa. Wurm an Moritz Sondheimer. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde auch die Firmenkorespondenz incl. diverser Materialien und des Farbreibebuchs der Firma veräußert. Dazu Hermann Urban: „*Ich habe im Jahre 1915¹²⁹ durch Zufall allemöglichen Malmaterialien aus dem Nachlass der Farbenfabrik „Wurm“ gekauft. Der Käufer des Gesamten stellte uns damals die ganze Korrespondenz zwischen Wurm und Künstlern zur Verfügung. Leider war ein Teil vorher schon verbrannt worden. Ich erhielt auch das Farbreibebuch über die von Wurm erfundene Öltempera.*“ Raphael Schuster-Woldan fragt im Juni 1917 an, ob die Lieferung von Wurmschen Temperafarben noch möglich sei, er habe bereits die restlichen Vorräte des Farbenhändlers Leopold Hess in Berlin aufgekauft, s.o.. Besonders schmerzlich vermisst wurden sie überdies nicht nur von Otto Ubbelohde, der die „*angenehm poröse Farbe*“ über 25 Jahre lang genutzt hatte und sie der teureren und „*glitschigeren*“ Ölfarbe vorzog¹³⁰, sondern auch von seinem ehemaligen Worpssweder Weggefährten Fritz Mackensen. Dieser schrieb 1921 in den TMfM: „*Für die*

in Kombination mit Wachsenkaustik, führten zu den wohl dokumentierten, desaströsen Auswirkungen auf die Haltbarkeit seiner Gemälde (*Villa am Meer I* für die Galerie des Grafen Schack, 1864), vgl. LUTZ 2010. Bei der, von seinem Schüler Rudolf Schick beschriebenen, im Gemälde *Villa am Meer II* (1865) verwandten „*Leimfarbe*“ handelte es sich im Wesentlichen um eine Emulsionstempera aus variablen Anteilen von Öl, Ei und Copaiva Balsam, vgl. DIETEMANN ET.AL. 2014. Die Beschäftigung mit einer Gummitempera auf der Basis von Kirschgummi wird i. A. erst in die 1880er Jahre datiert.¹²⁴ Die *Deutsche Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren* (DGzBrM) wurde erst 1886 begründet, Baron von Pereira ließ sich seine Tempera 1889 (Patent Nr. 65057, DE65057A), Wilhelm Beckmann seine Syntonosfarben 1893 (Patent Nr. 78793; DE78793A) patentieren, der Apotheker Ernst Friedlein prägte den Begriff der „*Emulsionstempera*“ um 1893 (vgl. BERGER 1897, S. 248) und eine Kompilation „*moderner Öltemperarezepte*“ publizierte Berger in seinen *Beiträgen zur Maltechnik* nicht vor 1897, vgl. BERGER 1897, S. 257-260. - Bei der unwesentlich älteren, bereits ab 1875 erhältlichen Tempera der Firma Neisch & Co aus Dresden handelte es sich nach Angaben des Herstellers um eine „*innige Mischung von wäßrigen Stoffen und vegetabilischen Ölen*“, REINKOWSKI-HÄFNER 1994, S. 311 (dort Anm. 110). Ernst Berger ordnete sie in seiner Kategorisierung der „*Temperafarben des Handels*“ 1907 der „*Ei-Öltempera*“ zu, vgl. MKB, 4. Jg. 1907, Heft 1, S. 4.¹²⁵ Analysen an Gemälden Paula Modersohn-Beckers und Fritz Overbecks legen eine Zusammensetzung aus trocknendem Öl (Nussöl, evtl. auch Leinöl), ätherischen Ölen (Lavendel- bzw. Nelkenöl), tierischem Leim, pflanzlichen Gummen sowie Seife, tierischem Fett (Talg) und Glycerin nahe, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, 1998, 2007; HERPERS/HINDERER 2008 sowie KRUPPA 2011. In der Korrespondenz werden sie „*als nicht mit Wasser vermalbar*“ jedoch „*brillant mit Leinöl*“ behandelbar charakterisiert. Wurm selbst empfahl als Ersatz für sein Malmittel eine Mischung von Terpentin und Lavendelöl, vgl. u.a. Briefe von: Carlos Grethe 1902 (NLRW, Nr. 32), Cesare Laurenti 1894/95 (NLRW, Nr. 57; NLHW, Nr. 84) und Max Klinger 1881-1886 (NLRW, Nr. 51).

¹²⁶ Lindmars Patentschrift bleibt bezüglich der genauen Inhaltsstoffe äußerst vage, insistiert jedoch, dass der Anteil der wässrigen Emulsionskomponenten (wahlweise Eiweiß, Eigelb, tier. Leim, pflanzl. Gummen, o. Ä.) maximal 33 % betragen dürfe. Den Rest müssten apolare Substanzen wie Öle oder Harzlösungen ausmachen, so dass das entstehende Emulsionsbindemittel mit Terpentin verdünnbar bleibe, vgl. „*Verfahren zur Herstellung von Emulsionsfarben für Kunstmalerei*“ 1927, Patent Nr. 482137, DE482137A. Der Erfinder meldete sich auch 1937 zu Wort, als man sich in den TMfM auf der Suche nach dem „*Geheimnis der Alten Meister*“ zum wiederholten Male der Tempera, nun in Form der Wasser-in-Öl-Emulsion, zuwandte, s. TMfM, 51. Jg. 1935 und TMfM, 53. Jg. 1937, S. 225 f. .

¹²⁷ Vgl. Brief Hermann Urbans an Wolfgang Koller 1936, BSB-ANA 416.B.II.1 .

¹²⁸ Brief Otto Ubbelohdes an Unger, 1920, vgl. KÜSTER 1997, S. 212 und HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 115, Anm. 15.

¹²⁹ Da die Korrespondenz bis ins Jahr 1917 reicht, kann diese Angabe nicht stimmen.

¹³⁰ Brief Otto Ubbelohdes an Unger, 1920, vgl. KÜSTER 1997, S. 212 und HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 115, Anm. 15.



*Weimarfarbe bin ich hauptsächlich deshalb eingetreten, weil sie ... nach meiner Überzeugung neben der Wurm’schen Tempera die beste existierende Mattfarbe ist.*¹³¹ Auf die Anfrage eines Lesers (J. Ch. G. in A.), wo denn die von Mackensen erwähnte Farbe zu beziehen sei, heißt es in einer der folgenden Ausgaben der TMfM: *„Unsere Ermittlungen haben ergeben, daß die Wurmschen Farben seit dem 1916 erfolgten Tod des Geschäftsinhabers nicht mehr hergestellt werden, das Geschäft besteht nicht mehr. Die Vorschriften befinden sich im Besitz des Herrn Leinenfabrikanten Valentin Eckhardt, München, der für seinerzeitige Wiedereinführung der Farben besorgt sein will, wenn die dazu benötigten Auslandsrohstoffe wieder eingeführt werden können.“*¹³² Dies sollte jedoch niemals mehr der Fall sein. Auch wenn Otto Modersohn noch im Jahr 1933 gegenüber Mackensen sein Bedauern über das Ende der, von ihm laut Atelierbuch bis 1913/14 verwendeten Tubentempera zum Ausdruck brachte, und gemeinsam mit diesem (auch gegen die Einwände Max Doerners) eine Wiederbelebung der Wurmschen Tempera anvisierte.¹³³

Zum Tod des kunsttechnologisch versierten Firmeninhabers und der möglicherweise lediglich lückenhaft überlieferten, nicht patentierten, „geheimen“ Rezeptur kam der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der mit Sicherheit nicht unwesentlich zum Ende der Farbenproduktion beigetragen hat. Neben einem Rückgang der Bestellungen hatte dieser auch eine erhebliche Verteuerung der Rohstoffe zur Folge¹³⁴, was Therese Dürheim eventuell erst zum Verkauf der Firma zwang. Der Käufer, ein Woll- und Leinenhändler, führte vermutlich lediglich den Handel mit Malerleinen fort, nicht jedoch die Eigenproduktion von Öl- und Temperafarben.

1.2.3.2. Aussagen im Katalog und ihre Konkordanz mit den Künstlermeinungen

Die *„Temperafarben in Tubes“* waren Teil eines „Temperasystems“ zu dem auch noch ein Malmittel *„eigentümlicher, passender Komposition“*, ein Manganleinöl sowie ein *„leichter Mastixlack zur Fertigstellung“* gehörte. Der Hersteller ließ es sich nicht nehmen, dies wird sowohl in der überlieferten Preisliste, wie auch in der Firmenkorrespondenz immer wieder deutlich, von Anfang an eine eigene Gebrauchsanweisung zur *„Behandlung“* seiner Farben herauszugeben.¹³⁵ Darin betont er abschließend, dass eine Garantie für die darin geschilderten Eigenschaften der Tempera nur dann bestehe, wenn diese *„mit dem dazu gehörigen Malmittel, ohne irgend welche fremde Zutaten und Beimischungen, zur Anwendung gebracht werden.“*¹³⁶

Wurm beginnt die Beschreibung seiner Tubentempera mit der Erläuterung der historischen Situation, vor deren Hintergrund seine Erfindung stattfand: der Suche nach einem dem Öl überlegenen, gegenüber den *„Einflüssen der Zeit und Luft“* haltbaren und unveränderlichen Bindemittel. Eine Suche, die v.a. in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Künstler, Chemiker und Fabrikanten gleichermaßen beschäftigte. Ohne auf konkrete Namen und Daten einzugehen, verweist er auf die Vielzahl der damals getesteten Mischungen und Inhaltsstoffe (*„Eiweiss, Essig, Seife, etc.“*) und die z.T. desaströsen Wechselwirkungen dieser Substanzen untereinander sowie mit den Farbmitteln: *„Es sind dieses Stoffe, die sich in der Mischung teilweise zersetzen und die Eigenschaften, die sie einzeln besitzen, verlieren, dagegen neue Stoffe bilden, welche ganz andere Wirkung haben, als die*

¹³¹ TMfM, 37. Jg. 1921, Heft 4, S. 46. Die von dem Maler Felix Hasse 1906 an der Großherzoglichen Kunstschule Weimar entwickelte Weimarfarbe sollte, ähnlich wie Beckmanns Syntonosfarben und auch die Wurmsche Tempera, die Vorzüge von Öl- und Wasser- bzw. Temperafarben verbinden, ohne deren Nachteile zu besitzen. Die Besonderheit dieses Farbensystems war sein als *„Feigenmilch“* bezeichnetes Malmittel, einer Emulsion aus Terpentin, Bienenwachs, Seife (*Sapo medicinalis*) und Wasser. In Verbindung mit den Weimar-Ölfarben ergab sich so eine wassermischbare Öltempera. Die Farben wurden zunächst im Laboratorium der Großherzoglichen Kunstschule hergestellt, von 1907 bis in die 1940er Jahre dann durch die neugegründete *Weimarfarbe GmbH*, s. u.a. Prospekt zur Weimarfarbe als Beilage in den MKB, 2. Jg. 1906 sowie ALBRECHT POHLMANN, *Bernsteinlack, Vernis Vibert and Weimarweiß: the letters of Lyonel Feininger (1871-1956) as a key for his painting technique*, in: *The Artist’s Process – Technology and Interpretation*, London 2012, S. 184-190.

¹³² TMfM, 37. Jg. 1921, S. 99.

¹³³ KRUPPA 2011A, S. 26. Im unveröffentlichten Nachlass Otto Modersohns existieren zwei Schreiben des Künstlers an Fritz Mackensen aus dem Jahr 1933. In einem der Briefe teilt Modersohn mit, er habe noch einige Tuben der Wurmschen Tempera. Ferner zitiert er Max Doerner, der sich gegen eine Neuauflage der Farbe ausgesprochen habe. Ein entsprechendes Schreiben Doerners konnte im Nachlass Modersohn jedoch nicht ausfindig gemacht werden.

¹³⁴ Verschiedene Artikel in den MKB der Jahre ab 1914 beschäftigen sich mit der Problematik. So ging es zum einen um den *„Ersatz für Auslandsfabrikate“* (MKB, 11. Jg. 1915), zum anderen aber um die Rohstoffknappheit und allgemeine Teuerung (*„Die Malmaterialien und der Krieg“*, ebd.; *„Bindemittelknappheit und ihr Ersatz“*, in: MKB, 12. Jg. 1916, H. 10). Der Preis für Leinölfirnis stieg zwischen 1914 und 1916 um den Faktor 9-10, für Terpentinöl um den Faktor 8 und für französischem Ocker in Öl um mehr als das Vierfache, vgl. *„Einschränkung des Leinölverbrauchs“*, in: MKB, 12. Jg. 1916, H. 14, S. 70.

¹³⁵ Mehrfach wird, gerade bei Erst- oder Probestellungen der Tempera explizit auch die entsprechende Anleitung verlangt.

¹³⁶ Preisliste XVIII, S. 9, vgl. 9.3 Anhang III.



angestrebte, ja sogar die Farben sofort oder später gründlich verändern können ...“¹³⁷ Konkret zählt er zu den ungeeigneten Ingredienzien: Alaun, Essig, Kochsalz, Soda und Pottasche.

Sein Ziel sei es gewesen aus den „zahlreichen vorhandenen alten Vorschriften“ jene auszuwählen, zu testen und zu modifizieren, die ein Bindemittel garantiere, welches chemisch weitgehend inert sei und so Farbveränderungen verhindere.

Neben der Entwicklung eines Mediums ohne „chemische Tätigkeit“ gegenüber den Farbmitteln, stellt er als zweiten wichtigen Punkt die Ermittlung und das Einhalten des idealen Pigment-/Bindemittelverhältnisses für jedes einzelne Farbmittel heraus. Dies sei bei dem Malen mit trockenen Pigmenten „von der Palette weg“ nahezu unmöglich, ein „zuviel oder zuwenig an Bindemittel“ sei hier fast unvermeidlich und „darum in ersterem Fall ein Reißen, in letzterem ein Ablösen zu erwarten.“¹³⁸ Alle hier genannten Anforderungen würden durch sein Temperasystem erfüllt, einschließlich der Verfügbarkeit eines schnell verdunstenden Verdünnungs- bzw. Malmittels.

Die Konsistenz der fertig konfektionierten Farben sei pastos, wie die der Ölfarbe. Je nach der zugesetzten Menge an Malmittel sei eine Behandlung möglich, welche vom Charakter der Ölfarbe bis hin zur „Dünne des Aquarells“ reiche. Abschließend betont er, dass ihm in dreißig Jahren und bei der Verwendung der Tempera sowohl in der Staffeleimalerei als auch an der Wand, keine Klagen über mangelnde Haltbarkeit der Farben zu Ohren gekommen seien. Im Gegenteil, das Lob der Künstlerschaft sowie die ständig steigende Nachfrage bestätigten die herausragende Qualität seiner Farben, die „das Beste sind, was auf diesem Gebiete besteht.“¹³⁹

An diese einführende Beschreibung schließt sich eine konkretere Anleitung zum Gebrauch der Wurmschen Tempera an. Das genaue Vorgehen sei davon abhängig, ob man eine matte, ungefirnisste Oberfläche vergleichbar der Leimfarbe bzw. dem Fresko anstrebe oder eine sattere, glänzende Wirkung, ähnlich den Ölfarben bezwecke. Im ersten Fall rät Wurm zu saugenden Gründen („Leim-, Gips- oder Kreidegrund“) auf denen mit seiner Farbe *alla prima* „in einem Zuge fertiggemalt“ werden könne. Es sei dem Künstler überlassen, ob er die Farben hier dünn lasierend (wie Aquarell) oder pastos auftrage, in beiden Fällen sei nach dem Trocknen die „grösstmögliche Leuchtkraft“ garantiert. Die trockenen Farben seien absolut wisch- und wasserfest, was sie hervorragend für den Gebrauch auf der Wand und somit als „besten Ersatz für die Freskomalerei“ qualifiziere.

Solle das fertige Werk jedoch eher den Charakter einer Ölmalerei annehmen, so empfiehlt er die in Tempera ausgeführte Untermalung nach 2-4 Tagen Trockenzeit mit einer Mischung von Mangan- und Terpentinöl einzureiben. Auf der so behandelten Oberfläche könne dann sofort mit der Tempera- oder wahlweise auch mit Ölfarben weitergearbeitet werden. Nach dem Trocknen reiche ein „leichter Mastixlack zur Fertigstellung.“ Ist die Übermalung mit Ölfarben von vorneherein geplant, so könne (nach kurzem Antrocknen in der Sonne oder am Ofen), die Behandlung der Untermalung mit dem Manganleinöl und die Fertigstellung in Öl sofort erfolgen.

Neben den bereits erwähnten, saugenden Gründen eigneten sich auch halbsaugende, „magere Ölgründe“ als Untergrund für die Tempera. Die Anwendung sei entsprechend, wie Ölfarbe oder flüssig aquarellartig bzw. „beide Arten verbunden“. Im Gegensatz zur Verwendung auf den poröseren Gründen finde hier kein so starkes Einschlagen statt, es könne direkt ins Frische hineingemalt bzw. „aufs Frische“ aufgesetzt werden um „mehr oder weniger zu vollenden“. Das Auftragen eines abschließenden Firnisses, weiterer Lasuren, etc. sei dann ganz dem Künstler überlassen.

Darüberhinaus eigne sich die Wurmsche Tempera auch zur Verwendung über Öl und sei hier sogar der Ölfarbe selbst überlegen, denn: „Die verschiedenen Übermalungen verbinden sich zu einem Ganzen, da das Malmittel sowohl, als die den Farben beigegebene Flüssigkeit soweit auflösend auf die Untermalung einwirkt, dass eine vereinigende Verbindung im Gegensatz zu den schichtenweisen Ölübermalungen entsteht, daher ein Trennen derselben oder ein Reißen nicht vorkommt, mag auch der Farbauftrag noch so oft geschehen.“¹⁴⁰

Auf der Palette blieben die Farben ebenso lange frisch wie Ölfarben, beim Eindicken an der Luft könne man sich durch Zugabe von Malmittel behelfen.

Die hier geschilderten Eigenschaften und Anwendungsoptionen werden in der Künstlerkorrespondenz weitestgehend bestätigt.

¹³⁷ Ebd., S. 8.

¹³⁸ Ebd.

¹³⁹ Preisliste XVIII, S. 8, vgl. 9.3 Anhang III.

¹⁴⁰ Ebd., S. 9.



Die als Öltempera beworbene Tubenfarbe war im Normalfall nicht löslich oder vermalbar mit Wasser¹⁴¹, jedoch mit dem zugehörigen Malmittel¹⁴², welches die meisten Künstler auch regelmäßig bei Bestellung der Farben mitbezogen. Als weitere, alternative Mal- bzw. Verdünnungsmittel werden genannt: Terpentin bzw. Petroleum, mit Terpentin verdünntes Lavendelöl¹⁴³, das Malmittel zu den „matten Mussinifarben“¹⁴⁴ sowie Mastixfirnis bzw. Vibert-Firnis¹⁴⁵.

Bindemittel, die der fertig konfektionierten Farbe zusätzlich zugegeben wurden waren Leinöl¹⁴⁶ aber auch Eigelb mit Essig¹⁴⁷ (im Sinne einer klassischen Eitempera).

¹⁴¹ Brief von CESARE LAURENTI vom 11.01.1895 (NLRW, Nr. 57), in welchem er sich über eine qualitativ mangelhafte Farblieferung beklagt: „*Ces couleurs comme vous voyez dans les échantillons, ne se broient pas non seulement à l'eau (comme les autres qui composent votre collection des tempéra) mais aussi non plus avec le Malmittel!*“

¹⁴² Brief von ALFRED LÜDKE vom 27.11.1901 (NLHW, Nr. 90). Darin beschreibt dieser sowohl die mögliche Behandlung der Farben mit Manganleinöl, wie auch die Verwendung mit dem Malmittel: „*Die Farben sind leuchtkräftig und zufolge ihrer großen Ausgiebigkeit bei Verdünnung mit Malmittel sehr sparsam im Gebrauch, auch selbst wenn man pastos mit ihnen malt. ... Besonders wohlthuend sind die einzig dastehenden Eigenschaften Ihrer Tempera auch dahin, daß man die Farben ruhig matt, wie sie sind auf dem Bild stehen lassen kann, andererseits aber auch durch einfache Behandlung mit Manganleinöl den schönsten und besten Oelfarbeneindruck aber noch viel vornehmer als diese selbst erzielen kann.*“

¹⁴³ Brief von CARLOS GRETHE vom 02.09.1902 (NLRW, Nr. 32), es ist allerdings anzumerken, dass Grethe hier eine Reklamation vorbringt. Die Farben seien mit dem Malmittel nicht beherrschbar und ließen sich lediglich mit den alternativen Verdünnungsmedien Terpentin und Petroleum vermalen. Insgesamt erinnern die beschriebenen Eigenschaften eher an Ölfarbe, es kann daher nicht ausgeschlossen werden, dass Grethe eine Fehllieferung oder eine fehlerhafte Mischung der Farben (oder des Malmittels) erhalten hat. Grethe verweist auf eine Aussage CHRISTIAN SPEYERS, welchem WURM nach Problemen in der Anwendung des Malmittels zur Verwendung von Lavendelöl und Terpentin geraten hatte: „*Das Malmittel vermischt sich mit den Farben z.T. sehr schwer, bringt man z.B. Malmittel auf die Leinwand, so will oft die Farbe an der Stelle gar nicht fassen sie sitzt dann in kleinen Klumpen und verteilt sich erst nach langem Reiben. Ähnlich als wenn Oelfarbe auf Wasser kommt. Außerdem aber dunkelt alle mit Malmittel verdünnte Farbe stark nach. Es macht den Eindruck, als wenn die Farbe schäumt und dadurch zu Anfang einen helleren, schaumigeren Ton hat. Die Farbe dünn wie Aquarell zu behandeln ist ganz ausgeschlossen. - Ich machte den Versuch die Farben mit Terpentin und Petroleum zu verdünnen und so mit dünnen lasierenden Tönen zu malen. Das Resultat war sehr viel besser als mit dem Malmittel, es ist nur nicht klar, ob eine solche evtl. sehr starke Beimischung von Terpentin oder Petroleum die Haltbarkeit nicht beeinflusst. - Professor Speyer schrieb mir auch, dass er mit Ihrem Malmittel nicht fertig geworden ist und Sie ihm dann Lavendelöl mit Terpentin verdünnt empfohlen.*“ Ein ähnliches Verhalten schildert auch WALTER CONZ (03.06.1900, NLHW, Nr. 18): „*Ich mache gegenwärtig Versuche mit Ihren Temperafarben die ich sehr gut finde nur lassen sich 2 Farben: Van Dykbraun u. Beinschwarz absolut nicht auflösen, weder mit Ihrem Malmittel, noch mit Wasser sie verhalten sich zu beiden Flüssigkeiten etwa wie Ölfarben.*“

Lavendelöl als Ersatz für das Malmittel zu seiner Tempera empfahl WURM auch GOTTFRIED HOFER (01.02.1907, NLRW, Nr. 41): „*Sie empfehlen mir als Ersatz für das Malmittel Ihrer Temperafarben Lavendelöl. Das kostet hier 100 gr. 3 Lire. Lavendelessenz, was mit Öl wohl gleichbedeutend ist. Mit was wird letzteres verdünnt, Terpentinessenz? Bitte umgehend Bescheid da ich sonst in meinen Arbeiten zurückbleibe.*“

¹⁴⁴ HEINZ ZERNIN, 12.10.1894, BL, Nr. 134/b. ZERNIN beschreibt, dass er das Malmittel zu den „matten Farben von Mussini“ auch mit der Wurmschen Tempera erfolgreich und „ohne Nachteil“ verwendet. Er vermutet, dass jenes aus gereinigtem Terpentin und einer Harzkomponente besteht.

¹⁴⁵ Die Anwendung mit Mastix- bzw. Vibert-Firnis beschreibt wiederum CESARE LAURENTI (04.07.1894, NLHW, Nr. 84): „*Je vous serais très obligé si vous m'écrivez quelques mots sur le moyen de se servir avec plus de succès des vos couleurs en tenant bien présent que je ne peigne pas avec votre Malmittel mais seulement avec le vernis Mastix ou avec le vernis Vibert.*“

Bemerkung zu Vibert Firnis: Der französische Maler JEHAN GEORGES VIBERT (1840-1902) verfasste im Jahr 1891 „*La science de la peinture*“, welches bereits 1892 von Percy Young ins Englische übertragen wurde. Der Grundgedanke des Buchs liegt in der naturwissenschaftlichen Analyse und Lösung maltechnischer Probleme. Mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden sollten aus den unreinen, natürlichen Ausgangsstoffen deren wesentlichen chemischen Komponenten isoliert werden und nur diese im Malmaterial Verwendung finden. VIBERT empfiehlt drei verschiedene Firnistypen: „*Bilderfirnis*“, „*Firnis-Medium*“ und „*Retuschierfirnis*“ – alle drei bestehend aus dem sog. „*Normalharz*“ (nach seinen Angaben ein Harzextrakt) und Petroleum unterschiedlicher Siedegrenzen. Medien und Firnisse nach VIBERTS Rezepturen wurden von verschiedenen Farbenhändlern vertrieben (*Viberts Firnis* findet sich z.B. im Winsor&Newton Katalog des Jahres 1896), (vgl. CARLYLE 2001, S. 87). HAVEL identifizierte die Harzkomponente 1972 als „*unpolare β-Resenfraktion (Harz V) von Dammar*“, als Weichmacher wurde dieser etwas Mohnöl zugesetzt (CARLYLE 2001, S. 96, Anm. 27).

¹⁴⁶ MAX KLINGER (ohne Datum – Paris, NLRW, Nr. 51, Brief 3 und 04.02.1884 – Berlin, NLRW, Nr. 51, Brief 5) verwandte die Farbe aus den Tuben offensichtlich, indem er sie auf der Palette mit Leinöl (ohne Malmittel) mischte. Abschließend firnisste er die Bilder. Er bezog allerdings nicht das von Wurm angebotene Manganleinöl. NLRW, Nr. 51, Brief 3: „*Haben Sie auch die Güte mir mitzuteilen, ob Ihre Temperafarben bei Anwendung von Leinöl statt Ihres Malmittels Veränderungen ausgesetzt sind im Laufe der Zeit. Diese Farben lassen sich wenigstens brillant mit Leinöl behandeln, wie ich kürzlich fand.*“ NLRW, Nr. 51, Brief 5: „*Ich bitte – auch für die künftigen Fälle – die sonst etwas zu dicken und dadurch unhandlichen Farben wie Ultramarin, Neapelgelb, Jaune brillant etc. für mich speziell wenigstens etwas flüssiger anzureiben, die dickflüssigkeit bei Ultramarin z.B. ist gerade zu hinderlich wenn man mit Leinöl malt.*“

¹⁴⁷ 1885 berichtet FRANZ HOFFMANN-FALLERSLEBEN (05.10.1885, NLHW, Nr. 66), dass PROF. MAX THEDY in Weimar Temperafarben Wurms in Glasflaschen verwendet, welchen er als Bindemittel mit Essig versetztes Eigelb zugibt: „*Ich bitte Sie um Ihre gefällige umgehende Nachricht, bezügl. Temperafarben. Prof. Thedy hier hat von Ihnen geriebene, feuchten Temperafarben in Glasflaschen (nicht in Tuben) die mit Wasser feucht gehalten sind, als Bindemittel beim Malen mit Eigelb*“



Im frischen Zustand war die Tempera mit Seifenlösung bzw. dem Malmittel leicht wieder von der Leinwand zu entfernen. Dies berichtet Max Klinger 1885: „*Mit der Wurmschen Tempera bin ich bis jetzt zufrieden. Ein grosser Vortheil ist es, daß man sie weg waschen kann.*“¹⁴⁸ Einmal eingetrocknet ließen sich die Farben jedoch auch mit dem Malmittel nicht mehr anlösen.¹⁴⁹

Der genaue Charakter des Malmittels bleibt in der Korrespondenz bis auf wenige Aussagen¹⁵⁰ weitgehend unberührt. Es muss jedoch einen nicht zu vernachlässigenden Anteil eines Lösungsmittels enthalten haben, denn Ferdinand Brunner¹⁵¹ beschreibt, dass sich unter dem Einfluss des Malmittels nach kurzer Zeit die Politur sowohl einer Ahornpalette für die Ölmalerei, wie auch die Lackschicht einer Papiermaché-Palette auflösen.¹⁵² Ob es sich bei dem von Wilhelm Steinhausen und Hans Thoma 1882 bestellten, „*concentrierten Malmittel*“ um ein Produkt veränderter Rezeptur, eine parallel zu dem gewöhnlichen Malmittel angebotene Alternative oder lediglich eine Um- bzw. Neubenennung im Katalog handelt, muss offen bleiben.¹⁵³

Die Konsistenz der Farben wird, auch in den positiven Kritiken, als dickflüssig bis zäh beschrieben.¹⁵⁴ Teilweise werden sie sogar als trocken bezeichnet, wobei hier eine Abgrenzung zwischen frischen, zu

und Essig genommen.“ Zwischen 1885 und 1888 bestellt HOFFMANN-FALLERSLEBEN (z.T. gemeinsam mit Professor Thedy) mehrfach Ölfarben und Temperafarben (sowohl in Gläsern als auch in Tuben), vgl. NLRW, Nr. 43, Brief 1-8). Er selbst scheint die als Tempera deklarierten Farben z.T. auch in Mischung mit Ölfarben verwandt zu haben: „*Doch scheinbar verbinden sich beide Arten Farbe durch das Malmittel, das ich ganz vortrefflich finde, ganz gut. ... Man kann also unbeschadet auch Temperafarben in Tuben mit Ölfarben malen?*“ (20.01.1888, NLRW, Nr. 43, Brief 8)

¹⁴⁸ Brief an Hermann Prell vom 03.08.1885, publiziert in: ANNELIESE HÜBSCHER (Hrsg.), *Max Klinger - Malerei und Zeichnung, Tagebuchaufzeichnungen und Briefe*, Leipzig 1985, S. 172-176

¹⁴⁹ OTTO SINDING (05.08.1879, NLRW, Nr. 98, Brief 4): „*Bitte schicken Sie mir keine trockenen Farben, die letzten 3 Tuben Indigo, die Sie mir schickten, waren ganz trocken und lassen sich auch nicht mit dem Malmittel auflösen, so das ich dieselben gar nicht habe benutzen können.*“

¹⁵⁰ FRANZ HOFFMANN-FALLERSLEBEN findet das Malmittel „*vortrefflich*“, s.o.. Während eines Aufenthalts in Rom bittet HERMANN PRELL (Brief vom 01.11.1879, NLRW, Nr. 78, Brief 1) Wurm ihm doch das Rezept des Malmittels mitzuteilen, um sich unnötige Versandkosten zu ersparen: „*Das Porto einer neuen Flasche von München bis hier kostet beinah so viel als die sämtlichen Temperafarben, davon sich hier verschiedene Schüler von Böcklin bedienen;*

Da ich nun gern für die spätere Arbeit noch bei der Ihrigen bleiben möchte, die mir und mehreren Künstlern hier beim näheren ansehn außerordentlich gefallen, und da ich glaube, daß Ihr Fabrikationsgeheimnis durch die Composition der Farben selbst noch völlig gewahrt bleibt, so richte ich die Bitte an Sie, mir mittheilen zu wollen, auf welche Weise ich mir das Malmittel, nun denn Sie selbst sagten, daß es wertlos sei, oder ein Aequivalent zum Lösen der Farben hier selbst herstellen könnte.“

Wie WURM zu seiner Rezeptur gekommen ist und ob etwa BÖCKLIN Anstöße zur Entwicklung der Tubentempera geliefert hat, lässt sich anhand der noch erhaltenen Korrespondenz nicht nachvollziehen, s.o.. Allerdings scheint WALTHER FIRLE, entweder bereits im Rahmen der Erfindung oder aber später im Sinne einer Verbesserung, Einfluss auf die Rezeptur des Malmittels genommen zu haben. Dies legen einerseits seine eigenen Aussagen (Brief aus dem Jahr 1898, BL, Nr. 68/a: „*Geehrter Herr Wurm. Bitte mir an die Adresse Berlin, Behrensstrasse 48 1 große Flasche unseres Malmittel (Emulsion) zu senden.*“) wie auch die HERMANN PRELL’s (15.08.1907, NLRW, Nr. 78, Brief 3: „*Das firlesche Malmittel ist vorzüglich, wie auch überhaupt ihr Bindemittel.*“) nahe. Phillip Fleischer, Erfinder der „Meisterfarbe der Renaissance“, war von Firle auf die Wurmsche Tempera hingewiesen worden. Auch er scheint versucht zu haben zu den Farben ein eigenes Malmittel zu entwickeln und mit Wurm 1901 eine geschäftliche Kooperation einzugehen, vgl. NLRW, Nr. 29; NLHW, Nr. 45. Es gibt jedoch keine Hinweise, dass diese je zustande kam.

¹⁵¹ FERDINAND BRUNNER (29.12.1910, BL, Nr. 37).

¹⁵² Als mögliche Lösungsmittel kommen prinzipiell Terpentin (oder Petroleum) bzw. Lavendelöl, Alkohol und Wasser in Frage. Die Lackbeschichtung der erwähnten Paletten ist natürlich nicht bekannt. Traditionell war es üblich, die aus feinporigem Hartholz bestehenden Paletten für die Ölmalerei mit Leinöl einzulassen. Eine Politur im Sinne eines Überzuges hätte jedoch in jedem Fall aus einem gegen die üblichen Malmittel (Firnis, Terpentinöl, ätherische Öle) unempfindlichen Material bestehen müssen, weshalb Terpentin als Komponente des Malmittels unter diesem Aspekt unwahrscheinlich ist. Waren die Paletten mit Schellack oder einem anderen alkohollöslichen Firnis behandelt, spräche dies entweder für einen hohen Alkoholgehalt oder zumindest einen polaren Charakter des Malmittels, aber auch die abbeizende Wirkung eines niedrigen bzw. hohen pH-Wertes (evtl. Säure- oder Laugenkomponente) ist nicht zu vernachlässigen. Generell wurde für die Temperamalerei, sowohl mit selbst bereiteten, wie auch mit industriell gefertigten Emulsionsfarben, die Verwendung von Blechpaletten empfohlen. Dies belegen sowohl zeitgenössische Handbücher (etwa WENZEL 1928, S. 168 sowie EHRHARDT 1910, S. 158), Werbeanzeigen für spezielle Temperapaletten (z.B. in MKB, 7. Jg. 1904, S. 28; vgl. WINKELMEYER 2014, S. 53), als auch eine Äußerung Paul Klees aus dem Jahr 1900: „*... , heute sollte ich mit Temperafarben zu malen anfangen, muss mir aber erst eine Blech-Palette machen lassen als Linker*“, vgl. WINKELMEYER 2014, S. 69.

¹⁵³ WILHELM STEINHAUSEN, 13.01.1882, NLRW, Nr. 93, Brief 4 und HANS THOMA, 01.09.1882, NLRW, 99, Brief 5.

¹⁵⁴ ALFRED LÜDKE, 27.11.1901, NLHW, Nr. 90, B 846, 151/68: „*Im Anfang ist ja das Studiren machen mit Ihren Tempera-Farben schwer, die teilweise Zähigkeit stört, meint man. Doch hat man sich hineingearbeitet die richtige Verwendung von Malmittel usw. kennen gelernt, dann ist es ein wundervolles Arbeiten.*“

PIERRE CHARLES COMTE beklagt die von der im Katalog beworbenen Feuchtigkeit abweichende Konsistenz der Farben (14.06.1889, NLHW, Nr. 17): „*J’ai essayé vos couleurs à Tempéra que Monsieur Detroits m’a conseillé et j’en suis très satisfait, plusieurs petites choses cependant me gênent et je vous prie de vouloir bien me venir en aide. Dans un de vos*



trocken bereiteten und alten, eingetrockneten Farben nicht in jedem Fall möglich ist. Reklamationen wegen bereits eingetrocknet erhaltener Tuben sind jedoch nicht selten und beziehen sich sowohl auf Farben, die über Wurm selbst, wie auch solche, die über die *Firma Spielhagen* in Berlin bezogen wurden.¹⁵⁵

Passend zur bereits erwähnten zähen Konsistenz der Tubenfarbe, ist die Beschreibung eines problemlosen, pastösen Auftrages und insbesondere Auftrocknens, ohne Volumenverlust. Dazu bemerkt Alfred Lüdke 1901: „... wenn man pastos mit ihnen malt; denn merkwürdiger Weise bleibt jeder erhöhte Auftrag der Farbe genauso stehen, ohne zusammen zu fallen oder durch Eintrocknen zu verlieren. Man kann mit Ihren Farben getrost höhen wie die alten Kölner Meister mit ihren Bildern für den Goldauftrag (bei Heiligenscheinen z.B.) gethan haben.“¹⁵⁶ Auch Cesare Laurenti lobt 1894 die Vorteile gegenüber der konventionellen Ölfarbe, wie Lüdke betont er v.a. die intensive Leuchtkraft der Farben sowie deren Standfestigkeit im Auftrag.¹⁵⁷ Neben dieser pastösen Verwendung der nur wenig verdünnten Tubenfarbe und der Annäherung an die Eigenschaften der reinen Ölfarbe durch Zugabe eines Ölbindemittels wird auch der stark verdünnte, aquarellierende Gebrauch beschrieben.¹⁵⁸

Des Weiteren hatte die Wurmsche Tempera, wie es allgemein von einer Temperafarbe zu erwarten gewesen wäre, offensichtlich eine im Vergleich zur Ölfarbe wesentlich reduzierte Trockenzeit.¹⁵⁹ Darauf deutet zum einen die mehrfach beschriebene maltechnische Verwendung als Untermalung von Öl- bzw. Harz-Öl-Farben, zum anderen der in verschiedenen Reklamationen wiederkehrende Hinweis auf deutlich verlängerte, untypische Trockenzeiten (mehrere Tage bis zu zwei Wochen).

Ein weiterer wichtiger Unterschied zur Ölfarbe lag offenbar darin, dass Farbnuancen gleicher Bezeichnung in Tempera und Öl unterschiedlich ausfielen. Darauf verweist Dora Hitz 1884 und

imprimés, vous dites que vous tenez vos couleurs très humides pour qu'on puisse en faisant sa palette lier sa couleur de la veille avec celle qu'on met sur la palette, eh bien, cette humidité n'est pas toujours suffisante, quelques couleurs sont même un peu sèches au point de provoquer des embus. Je vous serai donc très obligé de m'envoyer de quoi les rendre plus liquides.“ Die Farben seien teilweise so trocken, sodass sich eingeschlagene Flecken bildeten.

Auch MAX KLINGER (1881-1886, NLRW, Nr. 51 sowie 1885, NLHW, Nr. 76) moniert mehrfach die zähe Textur und unterstreicht in den Bestellungen daher wiederholt den Wunsch nach frischen, flüssigen Farben. Es seien insbesondere die Farbtöne *Ultramarin*, *Jaune brillant* und *Neapelgelb* betroffen. 05.10.1883, NLRW, Nr. 51, Brief 4: „Ich erbitte an obenstehende Adresse folgende flüssige Tempera-farben“ und 04.02.1884, NLRW, Nr. 51, Brief 5: „Ich bitte – auch für die künftigen Fälle – die sonst etwas zu dicken und dadurch unhandlichen Farben wie *Ultramarin*, *Neapelgelb*, *Jaune brillant* etc. für mich speciell wenigstens etwas flüssiger anzureiben, die dickflüssigkeit bei *Ultramarin* z.B. ist gerade zu hinderlich wenn man mit Leinöl malt.“

¹⁵⁵ ALBERT LANG, 24.07. 1883, NLRW, Nr. 54, Brief 2: „Achten Sie gefälligst darauf frische Farben zu senden, da unter den vorigen der hellgr. Zinnober ganz vertrocknet war, u. die Tube platze mir auf bei einem Cremserweiss.“

MAX KLINGER, ohne Datum (vermutl. 1883/1884, Paris), NLRW Nr. 51, Brief 3: „P.S. Ich ersuche um Übersendung möglichst frischer Farben. Bei letzter Sendung und in Debits Ihrer Farben in Berlin erhielt ich mehrere fast eingetrocknete Tuben.“ Sowie 27.02.1884, NLRW, Nr. 51, Brief 6: „Wenn ich mich hier, obwohl ich Ihren Commissionär Spielhagen kenne, Mit bestellungen direkt an Sie wende und es noch thue. So habe ich dafür zwei Gründe. Ich habe bei Spielhagen theilweise in völlig unbrauchbarem Zustande erhalten. Lackfarben z.B. völlig vertrocknet, so daß ich die Tuben aufschneiden mußte um die Farben zu erhalten. theilweise waren, wohl durch zu langes liegen das Zinn der Tuben oxydiert und brachen beim ausdrücken, so daß man die Farbe in die Hände erhielt. Zweitens aber liefert Herr Spielhagen einen Theil der Farben die ich brauche nicht mehr und bin ich schon dadurch gezwungen, Sie selbst zu belästigen, falls ich nicht den ferneren Gebrauch Ihrer Tempera aufgeben will. (Einschub: Die Farben bei Spielhagen sind selten frisch und gebrauchen sich daher sehr unbequem auf der Palette.)“

Und 17.01.1885, NLHW, Nr. 76: „2 Tuben rothen Lacks, 2 Krapp, 2 Carmin – diese möglichst frisch und flüssig.“

ERNST STÜCKELBERG, 22.07.1885, NLRW, Nr. 98, Brief 1: „Sodann Temperafarben... Alle in frischester Qualität. Besitze eine zieml. Zahl eingetrockneter Tuben namentlich Blau u. habe nicht Zeit dieselben anzureiben.“

CARL SCHICK, 25.10.1893, NLHW, Nr. 164, Brief 2: „Einige mögen doch schon ziemlich lang gelegen haben, da sie schon bei der Uebersendung ziemlich trocken waren.“

¹⁵⁶ ALFRED LÜDKE, 27.11.1901, NLHW, Nr. 90.

¹⁵⁷ CESARE LAURENTI, 04.07.1894, NLHW, Nr. 84: „Depuis le 1890 je peigne mes tableaux avec votre Tempera et j'en etait toujours très satisfait car elle m'a donné des resultat que la peinture à l'huile ne me donne pas; c'est à dire un emaille très solide et une intense luminosité.“

¹⁵⁸ ALBERT LANG, 24.07.1883, NLRW, Nr. 54, Brief 3: „Ich finde übrigens Ihre farben sehr gut und empfehlenswerth und besonders bei aquarellartiger Behandlung von großem Reiz.“

¹⁵⁹ ALBERT LANG beschreibt 1884, dass bis auf das Weiß alle Farben innerhalb eines Tages „fest werden“ (20.05.1884, NLRW, Nr. 54, Brief 4). Ob die von HERMANN PRELL (11.02.1896, NLRW, Nr. 78, Brief 2) erwähnten langen Trockenzeiten das Ergebnis einer Rezepturänderung, von als Tempera falsch deklarierten Ölfarben oder einer zu stark abgesperrten Grundierung sind, bleibt ungeklärt: „Mir fällt bei Ihrer Farbe noch auf, daß sie viele Tage lang naß bleibt, daß dickgemalte Tiefen glänzen, und daß sie – namentlich wenn viel Malmittel verwendet ist, schnell dunkelt; dies letzte wird am Grunde liegen.“



bestellt explizit „einen scharfen Zinnober u. ein scharfes giftiges Blaugrün sowie ein dem Pariser Blau entsprechendes Blau“ in Tempera.¹⁶⁰

Verzichtete man auf das Firnissen bzw. die Zugabe von (Mangan)-Leinöl so eignete sich die Wurmische Tempera ideal für die Gestaltung matter Oberflächen mit nahezu freskalem Ansehen, insbesondere auf saugendem Untergrund.¹⁶¹ Dieser, von einigen Künstlern favorisierte Oberflächencharakter, ging jedoch vereinzelt mit einer gesteigerten Empfindlichkeit der Oberfläche einher.¹⁶²

Dass die Wurmische Tempera sowohl aquarellartig lasierend und matt (z.B. bei starker Verdünnung mit dem Malmittel), pastos (bei purer Verwendung bzw. nur geringfügiger Verdünnung) als auch mit gesättigtem, öltypischem Schmelz (beim Abreiben der Untermalung mit Leinöl bzw. Zumischung von Ölbindemitteln, etwa dem von Wurm angebotenen Manganleinöl) anwendbar war, wurde bereits dargelegt. Ähnlich versatil stellt sich ihre Anwendbarkeit bezüglich der verschiedenen maltechnischen Disziplinen dar. Was die klassische Staffeleimalerei anbelangt, dies zeigt ein kurzer Blick auf die Spezialisierungen der mit Wurm zur Tempera korrespondierenden Künstler, sind alle Gattungen (Landschaft, Porträt, Historie, Genre, Stillleben) vertreten. Daneben wurde sie auch von eher dekorativ arbeitenden Künstlern verwandt.¹⁶³ Nicht wenige Maler nutzten sie für monumentale Malereien zur Wandgestaltung. Dabei wird zum einen der direkte Auftrag über Putz¹⁶⁴ zum anderen die Gestaltung von Wandgemälden auf grundierter Leinwand¹⁶⁵ beschrieben. Mehrfach wird die Tempera im Zusammenhang mit deckender, z.T. pastoser Untermalung unter Öl- bzw. Harz-Ölfarben (i.R.

¹⁶⁰ DORA HITZ, 19.11.1884, NLRW, Nr. 39, Brief 3: „Da die Farben in Tempera anders sind als die gleichnamigen Ölfarben bitte ich Sie mir obengenannte Nuancen auszusuchen und beizulegen.“

¹⁶¹ ALFRED LÜDKE, 27.11.1901, NLHW, Nr. 90, matter Eindruck bei alleiniger Verwendung mit dem zugehörigen Malmittel, s. Anm. oben.

WILHELM STEINHAUSEN (12.01.1885, NLRW, Nr. 93, Brief 5) bestellt die Temperafarben explizit für eine matte Malerei, „die den Charakter einer Fresko-Wandmalerei behalten soll.“

Auch ARTHUR FITGER plant 1891 eine Arbeit, die „keinerlei Glanz wie bei den Oelbildern zeigen sondern ganz matt erscheinen soll“ und bestellt zu diesem Zweck eine größere Menge Temperafarben (größte Tuben) sowie ein Kilogramm des Malmittels (Brief vom 29.07.1891, NLHW, Nr. 44).

¹⁶² Dies beschreibt FRANZ HOFFMANN-FALLERSLEBEN (06.11.1887, NLRW, Nr. 43, Brief 6) in Bezug auf die Temperafarben in Gläschen: „Ich war so sehr zufrieden mit den Farben, trotzdem ich finde, daß Bilder damit gemalt, ungefirnißt sehr difficil sind. Firnissen aber kann man sie doch unmöglich, weil sie da völlig die Farbe verändern und den Charakter der Farbe ganz verlieren.“

Ein problematisches Verhalten der mit Wurm-Tempera gemalten Bilder beim Firnissen erwähnt SABINE LEPSIUS (11.03.1911, NLRW, Nr. 60): „Ich male seit etwa 10 Jahren mit Wurm’scher Temperafarbe die mir zwar sehr sympathisch ist, doch habe ich mehrfach beim Firnissen der Bilder Unglück gehabt, möchte sie sehr bitten mir anzugeben welchen Firniß Sie zum firnissen empfehlen, resp. Mir gleich eine Flasche solch Firnisses zu senden. Ich habe soeben ein Bild aus dem Jahre 1906 gefirnisst. Nachdem Firnissen zeigten sich überall da wo die Farbe dünn aufgetragen war dunkle Flecken. Der Rest des Bildes ist gleich wieder so eingeschlagen, als ob das Bild gar nicht gefirnisst sei.“

¹⁶³ HANS THOMA (1878-1900, NLRW, Nr. 99; NLHW, Nr. 140 und BL, Nr. 32) und WILHELM STEINHAUSEN (1878-1899, NLRW, Nr. 93 und NLHW, Nr. 134) lernten 1876 in Frankfurt den Architekten Simon Ravenstein kennen und arbeiteten in der Folge an der Innenausmalung zahlreicher seiner Bauten, zumeist Villen. Ab 1878 sind für beide Temperabestellungen bei Wurm belegt, es liegt jedoch nahe, dass dies nicht die ersten Bestellungen waren. Beiden wird Wurms Geschäft bereits aus ihrer Münchner Zeit bekannt gewesen sein.

¹⁶⁴ EILIF PETERSEN, 05.10.1907, NLHW, Nr. 107: „Wie Sie sich gewiss erinnern zeigten Sie mir ein Bild mit Temperafarben gemalt auf einen Kalkmaler; Sie zeigten mir es nachdem ich Ihnen erzählte, dass ich ein grosses Freskenbild malen sollte, was ich bis jetzt nicht gemacht hatte – während ich seit Jahren viel mit Ihrem Temperafarben arbeitet hätte. Jetzt bin ich sehr auf der Gedanke gekommen, dieses Bild mit Tempera malen zu wollen und nehme mir anhalb die Freiheit Ihnen einige Fragen hierüber zu stellen. Der Mauer, den ich bemalen soll, ist mit Cementmörtel bestrichen und ist c. 6 Jahre alt.“

HERMANN KNACKFUS (01.02.1888, NLRW, Nr. 52): „Wollen Sie die Gefälligkeit haben, mir die nachstehend verzeichneten Temperafarben in Tuben zu übersenden. Sollten sich unter den gewünschten Farben die ein oder andere befinden, deren Verträglichkeit mit dem Kalkputz – denn auf solchen male ich – nicht ganz unzweifelhaft wäre, so bitte ich die betreffenden Farben wegzulassen.“

LEONHARD GEY (27.01.1879, BL, Nr. 88/a) schildert, dass er mit der Verwendung von Tempera auf Wand generell gute Erfahrungen bezüglich der Haltbarkeit gemacht hat. Verschiedene Münchner Künstler hätten ihm die Wurmische Tempera empfohlen und nach eigenen Versuchen mit den Wurmschen Farben möchte er diese nun für einige große Gemälde verwenden, welche z.T. auf Leinwand, z.T. direkt auf die Wand gemalt werden soll.

¹⁶⁵ HERMANN PRELL (11.02.1896, NLRW, Nr. 78, Brief 2) schildert, dass er gerade im Begriff ist ein Leinwandgemälde für die Wand zu konzipieren, hat jedoch Probleme mit der Grundierung und bittet Wurm um Rat. Offensichtlich beabsichtigt er für die Malerei Wurms Temperafarben zu verwenden, dies belegt folgende Äußerung: „Ich habe früher ein großes Deckenbild mit Ihren Farben gemalt – die Leinwand zuerst stark geleimt, dann Leim und Kreide mit ca 1/12 Leinölfirnis. Das Bild machte sich gut und hat sich vorzüglich erhalten.“ Weiter heißt es: „Diesmal ist die Leinwand wie bei folgende schlechte Probe zeigt, mit Casein (mit Borax in Wasser gelöst) 3 mal grundiert. Sie schluckt weg. Die Malerei soll durchaus matt sein – aber hierauf säuft sie innerhalb eines Tages ganz weg.“



Mussini) erwähnt.¹⁶⁶ Allerdings findet sich auch der umgekehrte Fall einer ölgebundenen Untermalung, auf welcher mit Tempera weitergearbeitet wird.¹⁶⁷ Zwar wird es an keiner Stelle der Korrespondenz explizit ausgesprochen, die bei zahlreichen Künstlern vorkommenden Mischbestellungen von Tempera und Ölfarben Wurmischer Fabrikation legt jedoch nahe, dass beide Tubenfarben durchaus häufiger parallel in ein und derselben Arbeit verwendet wurden.

Den Wunsch die Tempera sowohl in Untermalung als auch in Übermalung zu nutzen drückt Carlos Grethe (02.09.1902, NLRW, Nr. 32) aus: „Was habe ich zu thun, um das aquarellartig lasierende mit den Farben zu erreichen, d.h. ich will nicht mit den Farben ausschließlich dünn malen, sondern auf die dicke Untermalung Lasuren legen oder umgekehrt auf eine lasierende Untermalung dick weitermalen.“ Fritz Overbeck bemängelt, dass wenn er die Tempera „um den Charakter der Ölfarbe zu erhalten“ mit einer Mischung von Manganleinoil und Terpentin (in Unter- und Übermalung) verwendet, diese nicht trocknet.¹⁶⁸

Zu den Untergründen für die Malerei mit der Wurmschen Tempera gilt, dass diese sowohl an der Wand (z.B. auf Kalk oder Zement), auf Leinwand und auf Malpappen zur Anwendung kam. Was die Grundierung betrifft, so wurden (leicht) saugende Untergründe (Leim- oder magere Ölgründe) bevorzugt. Wurm bat evtl. zeitweise auch einen speziell für die Temperamalerei ausgewiesenen Malgrund an, verschiedentlich gibt es Bestellungen über „Leinwand für Tempera“¹⁶⁹, konkretere Produktbezeichnungen finden sich jedoch nicht.¹⁷⁰ Einen speziellen „Tempera-Emulsionsgrund von Bössenroth“ ordert Richard Goeßler 1908.¹⁷¹ 1891 reklamiert Wilhelm Emelé, dass ein auf Wurmscher Leinwand mit Wurmscher Tempera untermaltes Gemälde abblättere und führt dies auf eine fehlerhafte Grundierung durch den Farbenhändler zurück.¹⁷²

1.2.3.3. Kritik an der Wurmschen Tempera

Auch wenn sich die Beschreibung durch den Hersteller und die Urteile der Kundschaft über weite Strecken decken, kam es im Lauf der Zeit vereinzelt auch zu Beschwerden und Reklamationen.

Neben der bereits erwähnten, teilweise als zu trocken empfundenen Textur der Farbpaste wird der Mahlgrad der enthaltenen Farbmittel kritisiert. Dieser sei, so Simeon Buchbinder im Jahr 1900, ausreichend für dekorative, nicht jedoch für feinere Arbeiten. Gerade die tieferen Töne erschienen auf

¹⁶⁶ FRIEDRICH BEHRENDT (09.11.1897, NLRW, Nr. 3) beschreibt eine durchgebildete Untermalung mit der Wurmschen Tempera, zur Vollendung des Bildes verwendet er Mussini-Farben: „Ich habe die Bilder mit der Temperafarbe untermalt; beabsichtige mit Mussinifarben die Übermalung auszuführen. Da aber die Untermalung mit den Temperafarben ziemlich durchgebildet ist, so wird die Übermalung nur da wo es nötig ist also nur teilweise die Temperafarbe decken. Welchen Schlussfärbis kann ich nun benützen? Den Mussinifärbis oder Ihren Mastixfärbis?“

Eine Verwendung der Wurmschen Tempera in der Untermalung (stark verdünnt mit dem Malmittel) beschreibt auch WILHELM EMELÉ (03.08.1891, NLHW, Nr. 32).

CARL HOFF (03.11. o.J. (um 1883), NLRW, Nr. 42, Brief 1) bittet Wurm eine für die Temperafarben geeignete Leinwand zukommen zu lassen, diese müsse sich jedoch auch für die Arbeit mit Ölfarben eignen, da er beabsichtige das Bild mit diesen fertigzustellen. Auch DORA HITZ erkundigt sich (29.10.1884, NLHW, Nr. 62, B 818, 120/68) ob die Temperafarben zur dünnen Untermalung der Ölmalerei verwendet werden können, ganz gleich auf welcher Leinwand.

PAUL RAVENSTEIN (25.01.1891, NLHW, Nr. 112) fragt an, ob er die Tempera zur Untermalung ähnlich einer Gouache verwenden kann, ist sich allerdings noch unschlüssig, ob er in Öl oder doch eher auch mit Mussinifarben übermalen sollte: „Da ich beabsichtige, Ihre Temperafarben zur Untermalung eines größeren Bildes anzuwenden, um schneller u. ohne Zeitverlust bei dem sonst nöthigen Trockenlassen arbeiten zu können, so möchte ich mir vorher noch erlauben, Sie um gütige Auskunft über folgende Punkte zu bitten: 1) Läßt sich die Temperafarbe in der Art einer Gouache behandeln, sodaß man mit oder ohne Malmittel, u. dick oder dünn übereinandermalen kann, ohne jedesmal vorher ... Stellen oder das ganze Bild anzureiben. 2) Muß bei der Oelübermalung dasselbe Malmittel verwendet werden, u. schließlich nach Beendigung auch der Mastixfärbis in Anwendung kommen. 3) Ist es rathsam, die Übermalung auch mit Mussinifarben vorzunehmen.“

¹⁶⁷ UMBERTO VERUDA (Juli 1897, NLRW, Nr. 103) fragt an, ob auf einer mit Ölfarben fertiggestellten, stark aufgetragenen Untermalung das Weiterarbeiten mit der Wurmschen Tempera ratsam ist.

¹⁶⁸ Brief vom 14.08.1907, BL, Nr. 103: „Sehr geehrter Herr. Seit einiger Zeit male ich mit Ihren Temperafarben, die mir ausgezeichnet gefallen, nur trocknen sie nicht und zwar immer dann, wenn ich die Untermalung um den Charakter der Ölfarbe zu erhalten mit Ihrem Manganleinoil (1/2 Leinoil 1/2 Terpentin angerieben und übermalt habe*). Bei 2 Bildern, die im übrigen fertig sind ist mir das sehr fatal und ich bitte sie um gütige Mitteilung ob und wie nachträglich das trocknen zu erzielen ist. Mit bestem Dank im Voraus, Hochachtungsvoll Fritz Overbeck, * ebenfalls mit ihren Tempera.“

¹⁶⁹ Vgl. u.a. NLHW, Nr. 69, Hjalmar Johnssen; NLHW, Nr. 72, Adolf Münzer.

¹⁷⁰ Hier könnte evtl. eine nähere Beschäftigung mit den im Nachlass NLRW (BSB-ANA 416.A) noch enthaltenen Leinwandproben nähere Informationen liefern, vgl. Angaben in der tabellarischen Aufarbeitung des Nachlasses unter 7.2 sowie im Findbuch der BSB unter 9.1 Anhang I dieser Arbeit.

¹⁷¹ Vgl. BL, Nr. 93.

¹⁷² NLHW, Nr. 32.



der Bildfläche sandig, was die Leuchtkraft entscheidend beeinträchtigt.¹⁷³ Ähnlich äußert sich auch Franz Hoffmann-Fallersleben, der sich allerdings auf eine Probeflieferung neuer Temperafarben (vermutlich in Tuben) bezieht, nachdem er bisher lediglich mit Temperafarben in Glasfläschchen gearbeitet hatte: „Auf Ihre Anfrage bezügl. der mir gesandten Probesendung in Temperafarben, theile ich Ihnen mit, daß mir dieselbe nach den bis jetzt gemachten Proben sehr gefallen haben. Allerdings haben die mir seiner Zeit geschickten Temperafarben in Gläsern, in denen doch wohl ein Bindemittel sein muß, da dieselben völlig auf der Gipsleinwand haften, eine größere Leuchtkraft, ebenso wie die dunklen Töne sammtartiger wirken.“¹⁷⁴ Die Temperafarben in Glasfläschchen bzw. -töpfchen scheinen eine Sonderanfertigung für Prof. Max Thedy aus Weimar gewesen zu sein (vor 1885 – 1887/88). Kein anderer der Briefautoren erwähnt diese Darreichungsform. Ob es sich hier um die gleiche Rezeptur handelte, wie sie auch in Tuben verkauft wurde, ist unklar. Hoffmann-Fallersleben bemängelt hier, dass diese Farben, welche er frischhält, indem er die Glasgefäße mit Wasser auffüllt, vergären (Indischgelb) bzw. sich bei längerer Lagerung verfärben und verwässern.¹⁷⁵ Auch in Untersuchungen an Gemälden von Fritz Overbeck und Paula Modersohn-Becker wird den in der Wurmschen Tempera enthaltenen Pigmenten ein grob-erdiger Charakter sowie eine „inhomogene Farbausmischung“ attestiert.¹⁷⁶ Weitere Reklamationen betreffen v.a. Fehllieferungen und Fehletikettierungen, andererseits aber auch Inkonsistenzen in den Eigenschaften der als Tempera verkauften Farbe. Im Zeitraum zwischen 1895 und 1916 kommt es mehrfach zu Berichten über ein untypisches, ölfarbenartiges Verhalten einzelner Farben aus dem Sortiment der Tubentempera bzw. ganzer Chargen der Farbe. Hier sollen nun zunächst lediglich jene Berichte angeführt werden, bei denen wahrscheinlich eine Fehletikettierung von Ölfarben (und nicht Veränderungen oder fehlerhafte Mischungsverhältnisse der Rezeptur) die Ursache sind.¹⁷⁷ Ernst Stückelberg verweist auf eine solche Fehletikettierung bereits 1879¹⁷⁸ und erneut im Jahr 1885: „Besitze eine zieml. Zahl eingetrockneter Tuben namentlich Blau u. habe nicht Zeit dieselben anzureiben. Auch haben sich in einer Ihrer letzten Sendungen Oelfarben unter die Temperafarben eingeschlichen, alle unter Tempera Etiquetten. Bitte bei Ihrer gefl. Sendung solches zu vermeiden.“¹⁷⁹ Auch Carl Schick vermutet 1893 bei 8 der ihm zugesandten Farben eine Fehletikettierung der Tempera als Ölfarbe: „Nachdem Sie mir eine neue Sendung von Malmittel ... gemacht hatten, habe ich nochmals Versuche mit den in Frage ... Temperafarben, besonders gewissen blauen Farben gemacht, bin aber zu keinem günstigeren Resultat als früher gekommen. Es sind 8 Farben, welche mit dem Malmittel nicht, dagegen mit Leinoel sehr wohl zu behandeln waren, so daß ich annehmen muß, daß vielleicht mit der Bezeichnung der Farben eine Verwechselung vorgekommen sein könnte.“¹⁸⁰ In anderen Fällen ist es das beschriebene Verhalten der Farben (keine Mischbarkeit mit dem Malmittel, Schäumen bei Zugabe des Malmittels, gegen Wasser Verhalten wie Ölfarben, schlechte

¹⁷³ SIMEON BUCHBINDER, 17.11.1900, NLRW, Nr. 12: „Ich kann trotz der kurzen Versuchszeit fast jetzt schon feststellen, dass diese vermögen ihrer unverkennbaren guten Eigenschaften, allen bisher auf den Markt gebrachten Künstlerfarben vorzuziehen wären, wenn sie nur besser gerieben sein könnten. Namentlich gilt dies tieferen Tönen, die auf der Bildfläche sandig erscheinen und deshalb die Leuchtkraft des Tones stark beeinträchtigen. Für decorative Zwecke mag dies weniger in Betracht kommen, aber für feinere Bilder, ist dieses ein nicht zu überwindendes Hinderniss. An diesem scheitern auch meine Versuche. Ich richte deshalb an Sie die Anfrage, ob Sie geneigt wären, mir eine Collection Farben, die ich im Bejahungsfalle näher bezeichnen werde, extra fein reiben zu lassen. Damit ich mit meinen Versuchen ungehindert fortfahren kann. Von solchen verspreche ich mir einen vollen Erfolg, der auch Ihnen zustatten kommen würde.“

¹⁷⁴ FRANZ HOFFMANN-FALLERSLEBEN, 20.01.1888, NLRW, Nr. 43, Brief 8. Möglicherweise bezieht sich auch HERMANN PRELL (15.08.1907, NLRW, Nr. 78, Brief 3) auf unzureichend geriebene Pigmente, wenn er schreibt: „Ihr Rohmaterial ist nur theilweise gut; die Ocker sehr unrein. Bei Smaragdgrün schrieben Sie mir, es sei „feiner“ als helles Permanentgrün, während ich wissen wollte was es ist, ob Deckgrün wie das gemischte Permanent.“

¹⁷⁵ FRANZ HOFFMANN-FALLERSLEBEN, 06.11.1887, NLRW, Nr. 43, Brief 6: „Wie Sie sich erinnern werden, bezog ich im vergangenen Jahr eine größere Quantität Temperafarben von Ihnen. Dieselben waren angerieben, fertig zum Gebrauch in Flaschen. Seit längerer Zeit nun wieder ein Bild damit malen wollend, sehe ich daß die meisten der Farben sich entweder ungemein (fast zur Unbrauchbarkeit) verfärbt, oder derartig verdünnt haben, daß sie absolut ohne Consistenz sind. Eine Farbe, Indischgelb ist außerdem schon nach acht Tagen, scheinbar gegohren völlig verdorben. Ich habe die Farben aufbewahrt, indem ich Wasser in die Fläschchen goß.“

¹⁷⁶ vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 290.

¹⁷⁷ Auch umgekehrt (Temperatuben statt Ölfarben) scheinen solche Verwechslungen stattgefunden zu haben, vgl. Brief von FERDINAND MAX BREDT vom 31.08.1888, NLRW, Nr. 10, Brief 2: „Da ich bisher Tempera noch nie gemalt, es aber für meine Zwecke, dank der mir aus Versehen übersandten Tubes, recht günstig erscheint möchte ich einen Versuch machen.“

¹⁷⁸ Brief vom 15.08.1879, NLHW, Nr. 139: „... folgende Malrequisiten zu senden und wie es vorgekommen nicht etwa aus Versehen Oelfarben statt Temperafarben zu senden.“

¹⁷⁹ Brief vom 22.07.1885, NLRW, Nr. 98, Brief 1.

¹⁸⁰ Brief vom 25.10.1893, NLHW, Nr. 164.



Trocknung bei gleichzeitig guter Vermalbarkeit mit Terpentin, Öl oder Petroleum), welches auf Ölfarben hinweist.

Cesare Laurenti bemängelt 1895 nicht nur die verminderte Qualität der Weißfarben, sondern auch jene von *Krapplack feu brûlant*, *Japangelb*, *Lichtocker grünlich*, *Smaragdgrün*, *Kobalt hell* und *VanDyck-Braun*, welche sich mit dem Malmittel nicht verbänden. In den mitgesandten Aufstrichen seien die Weißfarben von einem deutlichen, öligen Ring umgeben.¹⁸¹ Im Jahr darauf beschreibt Hermann Prell, dass die Farben, gerade bei dick gemalten Tiefen, stark glänzten und mehrere Tage feucht blieben. Zudem stellt er insbesondere bei der Verwendung von reichlich Malmittel ein starkes Nachdunkeln der Farben fest.¹⁸² (Da Prell in diesem Brief jedoch gleichzeitig über Probleme mit der Grundierung der Leinwand berichtet, ist ein nachteiliger Effekt seiner Grundierungsrezeptur (Caseingrund mit Borax) nicht auszuschließen.) Walter Conz, der seine Farben bei der Drogeriehandlung Carl Roth in Karlsruhe erworben hat, beschreibt im Jahr 1900, dass zwei der gekauften Farben (*VanDyck-Braun* und *Beinschwarz*) sich weder mit Wasser, noch mit dem Malmittel auflösen lassen und damit im Verhalten einer Ölfarbe entsprechen.¹⁸³

Auch Carlos Grethe bemängelt die z.T. schlechte Mischbarkeit der ihm gelieferten Farben mit dem Malmittel: „... bringt man z.B. Malmittel auf die Leinwand, so will oft die Farbe an der Stelle garnicht fassen sie sitzt dann in kleinen Klumpen und verteilt sich erst nach langem Reiben. Ähnlich als wenn Oelfarbe auf Wasser kommt. Außerdem aber dunkelt alle mit Malmittel verdünnte Farbe stark nach. Es macht den Eindruck, als wenn die Farbe schäumt und dadurch zu Anfang einen helleren, schaumigeren Ton hat.“¹⁸⁴ Eine lasierend-aquarellartige Malweise sei so nicht zu erreichen, lediglich bei Verwendung alternativer Lösungsmittel wie Petroleum oder Terpentin, seien die Farben handhabbar. Bei einer der letzten Temperabestellungen (1916) durch Fritz Mackensen scheint es nur im Falle von *Umbra* zu einer Verwechslung gekommen zu sein, die übrigen Farben verhielten sich wie gewohnt: „Die *Umbra* lässt sich nicht mit dem Malmittel verbinden; die übrigen Farben sind gut.“¹⁸⁵

Die Vermutung, dass es im Lauf der langen Produktionszeit der Tempera (vermutl. ab Mitte der 1870er Jahre, spätestens aber ab 1877 bis 1914/17), zu entscheidenden und bewussten Umstellungen in der Rezeptur der Öltempera gekommen ist, kann durch das Studium der Künstlerkorrespondenz nicht bestätigt werden. Lässt man die von Franz Hoffmann-Fallersleben und Max Thedy aus Weimar bezogene Tempera in Glasfläschchen außer acht, so treten Reklamationen mit dem Hinweis auf eine deutliche Veränderung bzw. Verschlechterung der Qualität vermehrt in den Jahren 1894-96 auf. Diese beziehen sich jedoch fast ausschließlich auf die weißen Farbtöne (Zinkweiß und Cremserweiß).

Cesare Laurenti bemängelt erstmals 1894¹⁸⁶, dass das Zinkweiß seit einiger Zeit nicht mehr so rasch trocknet wie zuvor, dies könnten auch weitere Venezianer Maler (u.a. Milesi und Fragiaco) bestätigen. Die Trockenzeit betrüge auf gipsgrundierter Leinwand nunmehr 10-15 Tage. Des Weiteren habe sich auch das Murillo-Braun zu seinem Nachteil verändert und verschwärze fast unmittelbar nach dem Auftrag. In einem zweiten Schreiben teilt er der Firma Wurm mit, dass er und weitere Künstler aus Venedig den Bezug der Wurmschen Tempera bis auf Weiteres eingestellt hätten. Grund sei die neuerdings äußerst schlechte Qualität der Weißfarben Zinkweiß und Cremnitzweiß. Er verweist auf

¹⁸¹ Brief vom 11.01.1895, NLRW, Nr. 57: „Après les blancs il y a aussi le Krapplack feu brillant, le Japangelb, le lichtocker grünlich, le smaragdgrün, le cobalt hell et le Vandykbrown. Ces couleurs comme vous voyez dans les echantillons, ne se broient pas non seulement à l’eau (comme les autres qui composent votre collection des tempera) mais aussi non plus avec le Malmittel! ... Dans les echantillons que je vous ai envoyé vous trouverez que le Blanc est entouré d’un cercle comme d’huile.“

¹⁸² Brief vom 11.02.1896, NLRW, Nr. 78.

¹⁸³ Brief vom 03.06.1900, NLHW, Nr. 18: „Ich mache gegenwärtig Versuche mit Ihren Temperafarben die ich sehr gut finde nur lassen sich 2 Farben: *Van Dykbraun* u. *Beinschwarz* absolut nicht auflösen, weder mit Ihrem Malmittel, noch mit Wasser sie verhalten sich zu beiden Flüssigkeiten etwa wie Ölfarben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar für eine kurze Mitteilung ob die Farben (die ich bei C. Roth in Karlsruhe kaufte) vielleicht schlecht (alt) waren oder Sie sich die Sache sonst erklären können.“

¹⁸⁴ Brief vom 02.09.1902, NLRW, Nr. 32.

¹⁸⁵ Brief vom 29.10.1916, NLHW, Nr. 92.

¹⁸⁶ Brief vom 04.07.1894, NLHW, Nr. 84: „Mais malheureusement depuis quelques temps j’ai trouvé (et aussi Mrs Fragiaco, Milesi et mes élèves) que votre *Blanc de Zinc* s’essuie pas si vite comme pour le passé. Qu’est-ce que c’est ça? Une conctre(?) de *blanc de Zinc* mise avec le pinceau sur une toile préparé à gyps reste jusque dix ou quinze jour avant de secher!! Je vous prie de me vouloir ecrire un mot en propos car il interet beaucoup aussi aux messieurs susdites. Dans le même temps je vous dirais que j’ai trouvé aussi dans le *Bruno Murillo* une gravide alteraison. C’est à dire que cette interessante teinte si belle et si pratique, en se sechant elle noircit presque tout de suite!“



eine dem Schreiben beiliegende Leinwandprobe mit Aufstrichen der betreffenden Farben: diese seien offensichtlich von einem öligen Rand umgeben, dunkelten stark nach und trockneten äußerst schlecht. Andere Farben ließen sich weder mit Wasser noch mit dem zugehörigen Malmittel vermahlen.¹⁸⁷

Die beiden kurz aufeinanderfolgenden Briefe von Pietro Fragiaco aus dem Juni 1896 bestätigen Laurenti's Aussagen. Fragiaco betont die, im Vergleich zu zwei Jahre älteren Tuben veränderte Qualität des Kremserweiß, auch er hat offensichtlich Aufstriche der Farben als Beleg mitgesandt.¹⁸⁸ Der zweite Brief reagiert auf ein Antwortschreiben Wurms, in welchem dieser eine Veränderung in der Komposition der Farben negiert hatte. Fragiaco hingegen wiederholt seine Reklamation und verweist auf die Aussagen seines Kollegen Mario de Maria, mit welchem Wurm scheinbar ebenfalls in Korrespondenz stand.¹⁸⁹ Auch Hermann Prell berichtet 1896 über Probleme mit schlecht trocknender und nachdunkelnder Wurmtempera (s.o.).

Im gleichen Zeitraum äußert sich nur Friedrich (Fritz) Fleischer ähnlich zur weißen Temperafarbe: „Ich bin mit den Farben bis auf das Weiß sehr zufrieden. Letzteres trocknet bei stärkerem Auftrag fast gar nicht, obgleich ich auf sehr einsaugendem Grund arbeite.“¹⁹⁰ Die Häufung der Kritik an den weißen Farbtönen in den Jahren 1894-96 muss nicht unbedingt einer generellen Veränderung der Rezeptur geschuldet sein, vielmehr kann es auch nur in bestimmten Chargen zu Fehlmischungen des

¹⁸⁷ Brief vom 11.01.1895, NLRW, Nr. 57: „Comme vous vous en serez aperçu les commissions des vos couleurs à tempera de la part de Venise vous seront manquées. Et de ça j'en ai beaucoup de plaisir car je trouvais pour le passé votre tempera bien supérieure aux couleurs à l'huile. Les motifs que la recherche des vos couleurs s'est affaiblie sont très sérieux. En premier lieu le Blanc de Cremnitz et celui de Zinco, sont tellement détériorés de ce qu'ils étaient pour le passé qu'on peu dire qu'ils sont impossibles et horribles! Qu'est-ce que veut dire ça? Vous verrez vous même dans les échantillons et les essais que j'ai fait sur le morceaux de toile et que je vous ai envoyé par la poste en paquet recommandé. Après les blancs il y a aussi le Krapplak feu brillant, le Japangelb, le lichtocker grünlich, le smaragdgrün, le cobalt hell et le Vandykbraun. Ces couleurs comme vous voyez dans les échantillons, ne se broient pas non seulement à l'eau (comme les autres qui composent votre collection des tempera) mais aussi non plus avec le Malmittel! Et pourquoi ça? J'ai vous ai fait beaucoup de réclamation chez mes collègues, et à pûgent (?) votre tempera on l'éprouve aussi à Naples chez ... mes amis. Mais il faut si vous voulez que nous retournons à vos couleurs que vous le fabriquiez comme auparavant. Et surtout les blancs. Voyez-les dans les échantillons que je vous envoie et vous verrez comme ils ont jauni! Et ce que désespère les artistes c'est qu'ils ne sechent presque jamais ou au moins bien tard. Or j'attends une votre réponse en propos et j'espère d'avoir de vous une explication bien claire du tout, et votre promesse de m'améliorer vos couleurs: alors Messieurs Fragiaco – Milesi – Costantini – Zeykos (?) (Zeykos?) – Cargnel – de Sanctis – Tito et bien d'autres reviendrons à peindre (comme je ferais aussi moi) avec la tempera Wurm qui était déjà tant excellente.“

¹⁸⁸ Brief vom 06.06.1896, NLHW, Nr. 46: „Ihr Kremserweiß ist nicht mehr das was es vor zwei Jahren war. Es wird nach 6 oder 7 Tagen gelblicher. Ich schicke Ihnen ein Stück Papier mit dem Kremserweiß, welches ich hier drauf gepinselt habe und getrocknet ist, ein ist ... Kremserweiß 1894, und dass andere ist 1896 gelblicher geworden. Bitte Sie streichen Ihr frisches Weiß in München dazu und werden sehen, daß es ein großer Unterschied ist zwischen dem frischen und dem getrockneten. Ich glaube Sie haben nun wieder auf das alte Rezept zurückzukommen mit dem Sie es vor zwei Jahren herstellten. Wenn das wieder ... ist, schicken Sie mir einige Tuben gegen Nachnahme.“

¹⁸⁹ Brief vom 12.06.1896, NLRW, Nr. 30: „Ich sehe aus Ihrem werthen Briefe d. 10ten dieses, daß die bestrebt sind, ein Material herzustellen, mit welchem die Künstler zufrieden sind u. welches das Beste ist, das angeboten werden kann u. danke Ihnen sehr für diese Versprechungen. Mit Herrn Marino de Maria bin ich allerdings befreundet u., nachdem ich mit ihm gesprochen habe, der sich meiner Meinung anschließt, sehe ich mich leider in der Lage, Ihnen sagen zu müssen, dass der Passus Ihres werthen Briefes, welcher behauptet, die betreffende Farbe dunkle nicht nach am Licht, bleibe im Gegenteil gerade so, wie es aufgestrichen wurde o. verändere sich nicht mehr, - daß dieser Passus Ihres verehrten Briefes durchaus auf einem Irrthum Ihrerseits beruht! Im Gegentheil darf behauptet werden, daß die betroffene Farbe am Licht nachdunkle, sie bleibe nicht so, wie sie aufgestrichen wurde, sondern sie verändern sich. Hier, sehr geehrter Herr Wurm, liegt der Unterschied unsrer Anschauungsweise u. hier muß Abhilfe geschaffen werden, aller Übrigen, von dem Ihr werther Brief spricht., ist Nebensache u. kommt erst in zweiter Linie in Berücksichtigung. Stellen Sie sich doch einmal vor, sehr geehrter Herr Wurm, daß ich einen grünen Laubbaum zu malen habe. Ich male ihn grün, doch er wird auf meinem Bilde, das ich zur Ausstellung sende, unterwegs roth und auf der Kunstausstellung reden Kritiker und Publikum laufend von meinem rothen Baum und spotten meiner Behauptung der Baum sei grün! Ich reise selbst auf die Ausstellung und überzeuge mich wirklich, daß der Baum roth ist, den ich grün gemalt hatte, weil gerade dieses Grün die Eigenschaft besaß später roth zu werden. Gerade wie mit diesem Grün und Roth geht es mit Ihrem Weiß. Dasselbe wird gelb und spottet dadurch meiner Berechnung, was sein Effect auf dem Bilde betrifft! Wenn ich aber den Effect meiner Farben im Bilde nicht berechnen kann, so kann ich mit diesen Farben nicht mehr malen und deshalb bitte ich Sie dringend, mir dasselbe Weiß zu senden, das Sie mir vor zwei Jahren lieferten und mit welchem ich zufrieden war, weil es obige Nachtheile nicht hatte. Über die Richtigkeit meiner Behauptung brauche ich kein Wort mehr zu verlieren, da das Ihnen gesandte Muster die Richtigkeit beweist und Ihnen Herr Marino De Maria diese Tatsache schon gehörig auseinandergesetzt hat. Ich sehe also Ihrer Tuben-Sendung gerne entgegen, die mir ein Weiß liefern wird, wie ich es vor zwei Jahren von Ihnen gekauft habe.“

¹⁹⁰ Brief vom 06.05.1896, NLRW, Nr. 27.



Bindemittels gekommen sein. Denkbar ist zudem, dass Wurm, gerade bei Bleiweiß, auf alternative Weißpigmente mit schlechterem Trocknungsverhalten zurückgegriffen hat.¹⁹¹

Zu Problemen mit den Weißtönen der Tubentempera war es allerdings bereits 1884 einmal gekommen: „Wie kommt es, das Weiss in Tempera so außerordentlich langsam trocknet (ohne Sonne erst in mehreren Tagen) während fast alle anderen Farben von einem Tag zum anderen fest werden? Gibt es denn kein Mittel, auch ohne Sonne oder Ofenhitze ein vorheriges Trocknen zu bewirken? Ich meine bis auf ganz dünnen Auftrag.“¹⁹²

Die Reklamationen Hermann Prells aus dem Jahr 1907 bezieht sich eher auf die in der Öltempera enthaltenen Farbmittel, weniger auf die Komposition des Temperavehikels: „Ihr Jaune brillant I ist reines weiss – ich hatte früher besseres von Ihnen, ganz hell gelblich.“¹⁹³ Und: „... erwiedre ich Ihnen, daß jetzt nach über 4 Wochen natürlich das Jaune brillant nicht mehr brauche. Ich würde Ihnen auch keinesfalls rathen, Neapelgelb und Weiss zu mischen. Ihr Rohmaterial ist nur theilweise gut; die Ocker sehr unrein. Bei Smaragdgrün schrieben Sie mir, es sei „feiner“ als helles Permanentgrün, während ich wissen wollte was es ist, ob Deckgrün wie das gemischte Permanent. Das firlesche Malmittel ist vorzüglich, wie auch überhaupt ihr Bindemittel.“¹⁹⁴

1911 bestellt Albin Egger-Lienz explizit „Wurmtemperafarben alter Qualität“¹⁹⁵, ohne dies jedoch näher zu konkretisieren.

1.2.3.4. Die Firma Wurm und ihre Kunden – vom Material zur Kunst

Die Klientel Wurms ist äußerst gemischt und umfasst sowohl akademisch ausgebildete, prominente Malerfürsten wie von Stuck, Corinth und Klinger, als auch heute vergessene Künstler sowie unbekannte Kirchen- und Dekorationsmaler. Sie reicht von eher konservativen Vertretern ihrer Zunft, die fest verwurzelt waren in der Malerei und dem Akademismus des 19. Jahrhunderts, wie Friedrich August von Kaulbach, Stanislaus von Kalckreuth und Walther Firle über Symbolisten wie Thoma, Böcklin und Klinger bis hin zur antiakademischen Avantgarde, die den Weg in die Moderne bereiten sollte. Auffallend ist darüberhinaus, dass aus nahezu allen sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts in München selbst, sowie im Münchner Umland formierenden Künstlervereinigungen und -kolonien, seien es die Künstlerkolonie um Adolf Hölzel in Dachau, die Scholle oder die diversen Künstlergruppierungen rund um den Chiemsee (Fraueninsel, Frauenwörth, Gstadt, etc.), Bestellungen bei Wurm eingingen. Die Bildung von Künstlerkolonien in ländlicher Umgebung fand in Anlehnung an die Schule von Barbizon seit Mitte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa statt. Nach deren Vorbild praktizierte man auch außerhalb von München die Pleinairmalerei, erschloss sich neue Sujets, Darstellungsformen und -techniken und hatte zudem eine Möglichkeit der Enge und dem Druck der Kunststadt zumindest vorübergehend zu entfliehen. Mit Adolf Hölzel, Ludwig Dill und Arthur Langhammer sind die Begründer der Künstlervereinigung „Neu-Dachau“ in der Firmenkorrespondenz der Fa. Wurm vertreten, darüberhinaus auch das dieser Gruppierung angehörende Ehepaar Bürgers. Während Langhammer¹⁹⁶, Hölzel¹⁹⁷ und die Eheleute Bürgers¹⁹⁸ z.T.

¹⁹¹ Nach Angaben von HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN wurde in den, an Gemälden Paula Modersohn-Beckers und Fritz Overbecks untersuchten Weißfarben, stets ein carbonatischer Füllstoff nachgewiesen, evtl. handelt es sich um Aragonit, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 290. Im Jahr 2011 erfolgte eine erneute naturwissenschaftliche Untersuchung des Gemäldes „Auf der Höhe“ (Fritz Overbeck, 1907) durch das Doerner Institut. In der EDX-Analyse von drei Querschliffen traten als weiße Füllstoffe Kaolin und Quarz auf, vgl. KRUPPA 2011b.

¹⁹² ALBERT LANG, Brief vom 20.05.1884, NLRW, Nr. 54, Brief 4. Möglicherweise war die schlechte Trocknung der weißen Tempera, gerade bei Bleiweiß, nicht nur auf ein fehlerhaftes Mischungsverhältnis des Bindemittels zurückzuführen. Wurm könnte auch versucht haben, dieses durch andere Weißpigmente bzw. Mischungen mit solchen, zu ersetzen. Bleiweiß geriet im 19. Jahrhundert nicht nur aufgrund seiner Toxizität sondern auch wegen seiner Tendenz, im Kontakt mit Schwefelgasen zu verschwärzen, zunehmend in die Kritik. Durch die rasch fortschreitende Industrialisierung und den Hausbrand waren die Konzentrationen der Schwefeloxide insbesondere in den Ballungsräumen sprunghaft angestiegen. Das Phänomen der Bleiweiß-Verschwärzung hatte man bereits Mitte des Jahrhunderts an Bildern der National Gallery in London beobachten können (vgl. u.a. SAUNDERS 2000) und bekämpfte dies zum einen durch eine Verglasung, zum anderen durch das Anbringen eines Rückseitenschutzes an den Gemälden. Auch Richard Wurm hatte Vorbehalte aufgrund der Empfindlichkeit der Bleifarben in Bezug auf Schwefelverbindungen, entsprechende Äußerungen machte er wohl 1872 gegenüber Otto Knille. Dies belegt ein Antwortschreiben Knilles unter NLRW, Nr. 53.

¹⁹³ Brief vom 24.06.1907, NLHW, Nr. 110.

¹⁹⁴ Brief vom 15.08.1907, NLRW, Nr. 78, Brief 3.

¹⁹⁵ Brief vom 30.10.1911, NLRW, Nr. 21, Brief 12.

¹⁹⁶ Langhammer bestellt die Tempera in den Jahren 1895, 1899 und 1901, vgl. NLRW, Nr. 55; NLHW, Nr. 83.

¹⁹⁷ Von Adolf Hölzel liegt lediglich eine Temperabestellung aus dem Jahr 1900 vor, vgl. NLHW, Nr. 64.

mehrfach die Wurmische Tempera bezogen, liegen von Ludwig Dill, der zahlreiche Werke in Temperatechnik schuf und in seinen Erinnerungen auch das Arbeiten mit Tempera in Dachau beschreibt¹⁹⁹, lediglich Leinwandbestellungen vor. Interessant ist hier jedoch die Beschreibung seiner maltechnischen Schwierigkeiten mit dem „Reichstagsgemälde“ im Jahr 1900. Dill gehörte mit Franz von Stuck, Gustav Schönleber, Eugen Bracht u.a. zu den Malern, die Gemälde für die Ausstattung des neu errichteten Berliner Reichstagsgebäudes liefern sollten. Offensichtlich hatte er sich für seine Darstellung der Wartburg von Wurm die Leinwand speziell mit einem Caseingrund der Fa. Gerhard aus Düsseldorf präparieren lassen. Dabei kam es vermutlich zu einer Verwechslung, Dill vermutet, dass statt eines Wasser-Caseingrundes, ein Petroleum-Caseingrund aufgetragen wurde.²⁰⁰ In der Folge stellten sich Probleme mit der Haftung der aufgetragenen Farbe ein. Welche Maltechnik Dill anwandte, ob Tempera, Casein, Harz oder Öl, ist nicht bekannt. Er erwähnt lediglich, dass eine matte Oberfläche gewünscht war: „Ich hatte arges Pech mit der Leinwand. Ich liess sie zu lange in Hitze u. Staub stehen u. es war auch nicht Casein genug darauf. Da fing die Farbe an abzublättern. Das meiste musste ich abkratzen u. neu malen, nachdem ich den Grund mit Milch, Casein u. Ochsen-galle eingerieben. Ganz behoben ist der Fehler noch nicht. Lack kann man nicht anwenden, weil das Bild matt bleiben soll.“²⁰¹

Die sich 1899 aus einer Splittergruppe der Münchener Secession formierende *Gruppe G*, später *Die Scholle*, bestand ausschließlich aus Künstlern, die für die satirische, im Verlag Georg Hirth erscheinende Wochenzeitschrift *Die Jugend* tätig waren. Die meisten ihrer Mitglieder hatten an der Akademie unter dem besonders progressiven Professor Paul Hoecker (1854-1910) studiert, der die Individualität des Einzelnen förderte und im Sommer im Freien auf dem Land unterrichtete.²⁰² Das sezessionistische Individualismuskonzept „Jeder bebaue seine Scholle“ wurde schließlich auch zum Credo der neuen Gruppierung, die sich keiner definierten stilistischen Richtung unterwerfen wollte.²⁰³ „Die Künstlergemeinschaft Scholle markiert Münchens Aufbruch in die Avantgarde. Zwar waren im Vergleich zu der Entwicklung in Paris, wo damals Pablo Picasso (1881-1973) daran arbeitete, mit allen Traditionen zu brechen, die Aktivitäten der Scholle moderat.“ Doch bildeten ihre Arbeiten „einen Übergang zwischen der Secession, die weiterhin künstlerischen Überlieferungen des 19. Jahrhunderts verbunden blieb, und der in die Abstraktion durchbrechenden revolutionären Bildauffassung Wassily Kandinskys (1866-1944).“²⁰⁴ Damit wurde sie zu einem wichtigen Vorläufer sowohl für den *Blauen Reiter* als auch für die *Brücke*. Technisch praktizierten Leo Putz und sein Kreis die Alla-prima-Malerei. Das Auskommen ohne Lasuren sowie der Naß-in-naß-Auftrag in impressionistisch-lockerer Malweise mit deutlichem Impasto, lassen das Farbmateriale körperlich erfahrbar werden. Tempera- und Ölmalerei galten als gleichwertig und wurden auch in Mischtechnik angewandt.²⁰⁵ Von den 12 Scholle-Künstlern haben Reinhold Max Eichler, Adolf Höfer, Adolf Münzer sowie Leo Putz bei Wurm bestellt. Während Eichler und Münzer lediglich mit Leinwandbestellungen vertreten sind²⁰⁶, fordern Putz und Höfer 1893 und 1895 Tubenfarben an. In beiden Fällen gibt es keine klare Angabe, ob Tempera oder Öl gewünscht ist. Offensichtlich waren der Fa. Wurm die Präferenzen der beiden Künstler bekannt und es ist anzunehmen, dass sie bereits vorher zur Kundschaft gehörten. Auch von namhaften „Chiemseemalern“ wie Richard Falkenberg, Alfred Zimmermann und Brynolf Wennerberg wurde die Wurmische Tempera zumindest temporär verwendet. Der Frauenwörther Hermann Groeber bestellte Tubenfarben nur einmal, während seines Aufenthalts in Wörpswede 1894, s.u. .

¹⁹⁸ Felix Bürgers bestellt in den Jahren 1900 und 1901 Tubenfarben. Dabei handelt es sich vermutlich um Wurmische Tempera. Für seine Frau ordert er 1913 das Malmittel, sie selbst bestellt im gleichen Jahr ein Malbrett, welches sich zum Bemalen mit der Wurmischen Tempera eignet, vgl. NLRW, Nr. 13+14; BL, Nr. 41.

¹⁹⁹ „... die Feuereimer! Jetzt lächelt selbst der gute Leser!! Wir malten nämlich draußen meist in Temperafarbe, auf Leinwand oder Karton. Dazu muss der Malgrund immer nass gehalten werden, und dazu müssen die Malbuben das Wasser in den Eimern oft von weitem herschleppen. Das fortwährende Nasshalten des Bildes und des Grundes ist äußerst lästig, dafür bietet aber auch die Tempera große Vorzüge vor dem Öl!“ (DILL/HAMANN 2010, S. 87-88)

²⁰⁰ Vgl. NLHW, Nr. 23.

²⁰¹ Vgl. NLRW, Nr. 20.

²⁰² NEBEL 2009, S. 86.

²⁰³ BEST 2009, S. 43.

²⁰⁴ TAVERNIER 2009, S. 62.

²⁰⁵ *Ausstellungskatalog: Der Secession zum Hundertsten. Die Künstlergemeinschaft Scholle im Kreis der Jugend und Secession*, Galerie Bernd Dürer, München 1992, S. 9.

²⁰⁶ Vgl. NLRW, Nr. 22; NLHW, Nr. 31; BL, Nr. 58; NLRW, Nr. 72.



Eine besondere Stellung nehmen in der Korrespondenz mit der Farbenhandlung Wurm die Künstlerinnen ein. Neben Paula Modersohn-Becker sind zu nennen: Dora Hitz, Sabine Lepsius, Linda Koegel, Gertrud Laurenz-Bürgers und Minna Roberth, die alle Wurms Öltempera bestellten. Die Autographen der Malerinnen sind nicht nur Zeugnis eines maltechnischen Aufbruchs, sondern auch der beginnenden Emanzipation. Obwohl den Frauen der Weg in die Akademien weitgehend versagt blieb, strebten sie, häufig gegen die Widerstände von Elternhaus und erweitertem sozialem Umfeld, nach beruflicher wie künstlerischer Selbstbestimmung. Über die Ausbildung an privaten Malschulen (am bekanntesten war die, auch von Paula Modersohn-Becker und Sabine Lepsius besuchte, *Académie Julian* in Paris) und im Privatunterricht bei Professoren der Malerei eigneten sie sich ebenso profunde Kenntnisse an, wie ihre männlichen Kollegen. Die aus der Nähe von Nürnberg stammende Malerin Hitz wurde zur Hofkünstlerin des rumänischen Thronfolgerpaares und erlangte in Paris Aufnahme in die französische *Société Nationale des Beaux-Arts* sowie die *Société des Artistes français*, bevor sie in Berlin selbst eine Malschule gründete. Paula Modersohn-Becker sollte, wenn auch erst nach ihrem frühen Tod, als eine der wichtigsten Pionierinnen der Moderne breite Anerkennung finden und so ihre männlichen Worpssweder Kollegen weit hinter sich lassen. -

Aus dem Jahr 1902 existieren zwei Bestellungen des damals noch nicht geadelten Franz Stuck, neben „*Manganfirnis superfein*“ bestellte jener auch ein Sortiment der „*Temperafarben in Tubes*“ sowie ein Kilogramm des zugehörigen Malmittels.²⁰⁷ Stucks intensive Beschäftigung mit der Temperatechnik ist nicht nur durch Aussagen seiner Schüler, u.a. Hans Purrmann²⁰⁸, Josef Albers und Wassily Kandinsky²⁰⁹, belegt, sondern auch durch die Erinnerungen des russischen Malers Alexeij Jawlensky. Dieser stattete Stuck gemeinsam mit Igor Grabar und Dimitrij Kardowsky 1899 einen Besuch in dessen, gerade erst vollendeter, Villa an der Prinzregentenstrasse ab. Dort zeigte der prominente Meister den Gästen „... sein Malmaterial und sprach mit uns über verschiedene Techniken der Temperamalerei.“²¹⁰ Nicht nur dessen Schüler, sondern auch der Professor selbst, kämpften bisweilen mit dieser „außerordentlich schwierigen Technik“²¹¹. So zitiert ihn Jawlensky: „Ich fürchte mich, fürchte, es ist ein Grauen mit Tempera, und ich weiß, dass man etwas Ähnliches mit Ölfarben nicht erzielen kann, und trotzdem nehme ich, wie Sie sehen, eine Ölpalette in die Hand.“²¹² Ob dies eine Erkenntnis aus seinen Erfahrungen mit den Beckmann’schen Syntonosfarben²¹³ war oder auf Versuche mit eigenen Temperarezepturen zurückging, ist nicht weiter überliefert. Stuck war jedoch stets offen für maltechnische Neuerungen, insbesondere Temperaprodukte, welche Unveränderlichkeit und Leuchtkraft der Farben bei gleichzeitig beschleunigter Trocknung²¹⁴ versprochen. Neben der

²⁰⁷ Vgl. NLRW, Nr. 97, publiziert bei WINKELMEYER 2014, S. 52; NLHW, Nr. 138.

²⁰⁸ Purrmann beklagte sich über die im Atelier Stuck üblichen „zähen Temperafarben“ und zog die „leichter zu handhabenden Ölfarben“ vor, Purrmann zitiert bei WACKERNAGEL 1997, S. 102.

²⁰⁹ Auch Kandinsky war fasziniert von der „Leuchtkraft, Dichte, vor allem aber garantierten Unveränderlichkeit“ zugleich jedoch „außerordentlich schwierigen Technik der Temperamalerei“: „Diese Technik erfordert viele Jahre spezieller Studien, und auch dann ist der Erfolg nicht garantiert. Manchmal muss ein Künstler nach jahrelanger Anwendung der Temperatechnik zur Ölmalerei zurückkehren, weil er kein befriedigendes Rezept zur Herstellung und Anwendung dieser verlockenden, rätselhaften Farben gefunden hat.“ (Kandinsky zitiert bei WINKELMEYER 2014, S. 68)

²¹⁰ Vgl. WACKERNAGEL 1997, S. 102.

²¹¹ Kandinsky zitiert bei WINKELMEYER 2014, s. Anm. oben.

²¹² Vgl. WINKELMEYER 2014, S. 69-70.

²¹³ Zur Verwendung der Syntonosfarben bei Stuck schrieb Fritz von Ostini 1895: „als Colorist greift Stuck zu immer stärkeren und einfacheren Mitteln. Er malt jetzt fast alles mit Syntonosfarben, Wasserfarben, die sich wie Ölmalerei behandeln lassen und überraschende Leuchtkraft erzielen.“ (DANZKER/HARDTWIG 1997, S. 26)

²¹⁴ Gerade für „Vielmaler“ wie Stuck, der oftmals an mehreren Gemälden parallel arbeitete, war die Beschleunigung des Arbeitsprozesses in Tempera äußerst reizvoll. Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, der sich im Januar 1907 von Stuck porträtieren ließ, beschrieb dessen Malweise folgendermaßen: „Er malt ja rasend schnell ... Es ist unglaublich, wie schnell er malt.“ Bei Stuck kam noch hinzu, dass dessen Schaffensprozess stark von Impulsen und Stimmungen geprägt war, eine Neigung, der die langsam trocknenden Ölfarben nur im Wege standen: „Ich brauche die Stimmung sehr. Und dann kommen einem auch die besten Einfälle, wenn man sie gar nicht sucht. Da bin ich z.B. hier am arbeiten, schaue zufällig auf, sehe jenes Bild dort, entdecke irgend eine schöne Nuance, die sich anbringen, irgend eine störende, die ich beseitigen könnte und mache mich sofort daran, meine momentane Eingebung mit dem Pinsel festzuhalten.“ (DANZKER/HARDTWIG 1997, S. 26) Die Folge seiner Technik und Arbeitsweise für Oberfläche und Wirkung seiner Gemälde fasste 1893 der Kunsthistoriker Julius Bierbaum zusammen: „Technisch ist Stuck ganz Naturalist, Naturalist im fortgeschrittenen Sinne, Impressionist. Daher trägt seine Vortragsweise das Gepräge kühnster Unmittelbarkeit. Das Glatte der alten Malerei, das auch Böcklin noch vielfach anhaftet, das alles Licht in die Tiefen der Lasuren verlegt, ist Stuck völlig fremd. Er liebt die stark aufgelegten Farben, das Glitzernde, das Hervorbrechende, oder aber das verwobene Ineinanderwirken der keck nebeneinandergesetzten Farbeindrücke, er scheut selbst vor derbsten Spachtelungen nicht zurück. Unstreitig hat er damit den künstlerischen Reiz seiner Bilder außerordentlich erhöht. Seine Phantasien gewinnen an



Wurmschen Tempera und den Syntonosfarben, die er einmal als sein Lieblingsmaterial bezeichnet hat und (z.T. in Mischtechnik mit Öl) in Werken bis in die 1920er Jahre verwendete²¹⁵, ist die Temperamalerei in Pereira-Technik belegt.²¹⁶ Dass die Affäre um das mit der Beckmann’schen Emulsionsfarbe gefertigte Gemälde „Der Krieg“ (1894) kein Einzelfall war und Stuck für seine Experimente in Temperatechnik ein nicht unerhebliches Lehrgeld zu zahlen hatte, bestätigt auch eine Äußerung seines Schülers Kandinsky: „*Fr. v. Stuck erhält ständig von Galerien und Privatsammlern seine Bilder zurück, weil seine Temperafarben sich von der Leinwand lösen.*“²¹⁷

Trotzdem lässt sich das Verhältnis des Künstlers zur Tempera heute folgendermaßen resümieren: „*Zusammenfassend zeichnet die Quellenlage zu Stuck das Bild eines Malers, für den die Temperamalerei mit Tubenfarben unterschiedlicher Hersteller nach 1900 sicherlich eine Technik unter mehreren war, die er allerdings bis in sein Spätwerk verwendete. Der Umgang damit war offenbar schwierig. Der gute Erhaltungszustand vieler Gemälde zeigt jedoch, dass Stuck eine Möglichkeit fand, mit guten Resultaten mit der Tempera zu arbeiten.*“²¹⁸ In welchem Umfang und über welchen Zeitraum Stuck speziell die Wurmsche Öltempera tatsächlich nutzte, kann allein anhand der isolierten Bestellungen von 1902 nicht nachvollzogen werden. Iris Winkelmeyer stellt bezüglich des Gemäldes „Salome“ von 1906 fest, dass die Palette der 1902 geordneten Temperafarben im Wesentlichen mit den hier in der Malschicht nachgewiesenen Pigmenten übereinstimmt, der Farbauftrag aus Temperaschichten im Wechsel mit Lasuren und Zwischenfirnissen, aber eher an die von Pereira beschriebene Technik erinnert.²¹⁹ Bindemittelanalysen von Temperagemälden Stucks, die eine Verwendung der Wurmschen Tempera belegen könnten, wurden bisher nicht veröffentlicht.

Mit Stuck ist zumindest eine der alles überstrahlenden Münchner Kunstpersönlichkeiten des ausgehenden 19. Jahrhunderts vertreten. Die zweite Lichtgestalt hingegen, Franz von Lenbach, sucht man in der überlieferten Korrespondenz vergebens. Lediglich in einem undatierten Brief von Karl Stauffer-Bern, welcher eine Holztafel aus Ahorn- oder Mahagoniholz anfordert, heißt es: „*ich glaube sie haben für Lenbach aehnliche Bretter gefertigt.*“²²⁰ Ebenso wenig finden sich die für ihre Experimente in der Temperatechnik bekannten russischen Künstler um Jawlensky, Werefkin und Kandinsky, welche ab etwa 1898 die Suche nach neuen Bindemittelformulierungen in ihrem „Labor“ in der Giselastrasse 23 mit wissenschaftlicher Disziplin betrieben.²²¹ Auch die mit dieser Gruppe in engem Kontakt stehenden und sich 1912 mit ihr zum *Blauen Reiter* verbindenden Künstler Franz Marc und Gabriele Münter gehörten offenbar nicht zur Wurmschen Kundschaft. Obwohl Franz Marc bereits als Akademiestudent mit Tempera gearbeitet hatte und in seinem Oeuvre (etwa bei den „Gazellen“ von 1913) nicht selten darauf zurückgriff, bevorzugte er vermutlich eher die Tubenölfarben des Malers Fritz Behrendt (1863-1946) in Kombination mit einem selbst zubereiteten Malmittel aus Copaiva-Balsam, Copaiva-Öl, Elemi-Harz, Mastix und Terpentin.²²²

Von 35 der insgesamt 305 in der zusammengeführten Firmenkorrespondenz enthaltenen Autoren haben sich mehr als fünf Schriftstücke erhalten. In diesen Fällen ist z.T. der Briefwechsel an sich bereits kunsthistorisch und kunsttechnologisch interessant. Er lässt Präferenzen und Muster über längere Zeiträume erkennen und kann in der Zusammensicht mit weiteren Quellen (Tagebucheinträge, Manuskripte und Publikationen des Künstlers, kunsttechnologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen an Gemälden, etc.) einen wichtigen Baustein in der Erschließung des jeweiligen Oeuvres bilden. An dieser Stelle soll nur auf wenige, isolierte Aspekte beispielhaft eingegangen

lebendiger Glaublichkeit, seine reinen Naturstücke werden dadurch reich an Poesie des Wahrhaftigen.“ (Bierbaum über Stuck 1893, zitiert bei CARL VON LÜTZOW, *Franz Stuck*, in: Zeitschrift für Bildende Kunst, NF 6, Leipzig 1895, S. 23-25)

²¹⁵ z.B. das *Portrait der Martha Butzer* aus dem Jahr 1923, vgl. DANZKER/HARDTWIG 1997, S. 104.

²¹⁶ 1893 war Stuck auf der *Ausstellung für Maltechnik* mit einem Stillleben in Pereira-Tempera vertreten, vgl. WINKELMEYER 2014, S. 67.

²¹⁷ Kandinsky 1899 zitiert bei WINKELMEYER 2014, S. 74.

²¹⁸ WINKELMEYER 2014, S. 70.

²¹⁹ WINKELMEYER 2014, S. 71.

²²⁰ NLHW, Nr. 133. Vermutlich ist die Bestellung dieser Platte für den Grafen Harrach in das Jahr 1882 zu datieren, da ein zweites Schreiben Stauffer-Berns, vom 10. Juli 1882, eine nicht erhaltene Holztafel (ebenfalls für den Grafen Harrach) reklamiert, vgl. NLRW, Nr. 92.

²²¹ Vgl. hierzu u.a. FISCHER ET.AL. 2006 und WACKERNAGEL 1992, 1995 und 1997.

²²² POHLMANN 2005, S. 55-57. Ähnlich den fertigen Temperafarben versprach auch die ab 1900 angebotene, neuartige Tubenölfarbe Behrendts, die als besondere Zutat Copaiva-Öl enthielt, verkürzte Trockenzeiten sowie ein angenehmeres Trocknungsverhalten ohne Hautbildung. Eine Erhöhung des Terpentingehaltes im Malmittel hätte auch mit diesen Farben ein rasches, glanzloses Auftrocknen im Sinne einer *peinture mate* ermöglicht.

werden, insbesondere wenn sich konkrete Hinweise zu einzelnen Werken ergeben bzw. bereits kunsttechnologische Informationen zum Werk des Künstlers bzw. der Künstlergruppe vorliegen. Mit insgesamt 16 überlieferten Schriftstücken aus den Jahren 1878-1900²²³ haben sich die meisten Tempera-Bestellungen von Hans Thoma erhalten, diese konzentrieren sich auf drei Zeitabschnitte: 1. zwischen 1878 und 1884, 2. In den Jahren 1890/1891 und 3. im Jahr 1900. Thoma, der, aus einer Schwarzwälder Kunsthandwerkerfamilie stammend, nach Stationen an der Kunstschule Karlsruhe und der Düsseldorfer Akademie, 1870 nach München gekommen war, siedelte 1876/77 nach Frankfurt am Main über. Aus seiner Münchner Zeit existieren zwar keine Bestellungen, bereits das erste überlieferte Schriftstück, vom 16. April 1878, deutet jedoch an, dass er bereits länger zu den Kunden Wurms gehörte. Der Künstler, der sich mit der akademischen Malauffassung stets schwertat und dem auch in München der rechte Erfolg (zunächst) verwehrt bleiben sollte, war in der bayerischen Hauptstadt von Böcklin unter dessen Fittiche genommen worden. Den Schweizer Böcklin und den Schwarzwälder Thoma verband nicht nur der heimatliche Dialekt, sondern auch manch bittere Erfahrung mit Kunstkritik und Kunst-Establishment: „Mit dem Maler Böcklin komme ich nun viel zusammen, er ist ein großer Maler, und es ist ihm von jeher gerade so schlecht gegangen, wie mir; die gleichen Leute sind auch seine Feinde, und die Zeitungsschreiber schimpfen über seine Bilder fast noch mehr als über meine.“²²⁴ Fast wichtiger als die Beeinflussung hin zu düster schwermütigen und mythologischen Sujets, ist Böcklins Wirkung auf Thoma in technischer Hinsicht: „Mit Böcklin war ich nun öfters, und besonders in der Alten Pinakothek zusammen – er sprach fast nur über Technisches vor den Bildern und teilte mir gerne von seinen reichen Erfahrungen und vielfachen Versuchen mit – auch bei mir im Atelier sprach er sich nie über Allgemeines oder Gegenständliches in meinen Bildern aus, sondern er sprach vom Farbenmaterial und von Kontrastwirkungen der Farbe.“²²⁵



Abb. 13: Hans Thoma, *Zug der Götter nach Walhall* (1880), Öl auf Leinwand; 74,3x62 cm, Städel Museum, Frankfurt a.M.

In diesen Jahren (1870-74) heißt das Farbenmaterial dann auch bei Thoma v.a. „Tempera“, das belegen einige seiner Briefe und Tagebucheinträge, so z.B. 1872: „Mit Böcklin kam ich oft und gern zusammen. Seine Liebhaberei für Farbenexperimente fiel bei mir auf empfänglichen Boden. Ich malte mit Tempera ein Bildchen in die Wolken, ein Schwarm Amoretten in heller Wolke ...“²²⁶ „1873 in München machte ich, durch Böcklin angeregt, meine ersten Temperabilder.“²²⁷ In jenem Jahr schreibt er an Adolf Bayersdorfer: „Mit den Temperafarben befreunde ich mich immer mehr ... Temperafarben eignen sich auch sehr dazu, eine Idee schnell auf die Leinwand zu bringen, und sie nachher gelegentlich zur Vollendung zu führen, ohne das, was vorhanden ist, zu stören. So gründe ich nun Leinwände und male gleich darauf, was mir einfällt, um es dann vielleicht erst im Winter

²²³ NLRW, Nr. 99; NLHW, Nr. 140 und BL, Nr. 132.

²²⁴ Hans Thoma 1873 an Agathe Thoma zitiert bei HOLLEIN/KRÄMER 2013, S. 17.

²²⁵ Thoma zitiert nach DIRRIGL 2001, S. 31.

²²⁶ *Maltechnisches in Thomas Briefen* (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, *Gesammelte Schriften und Briefe*, Bd. 2) Teil 1 in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 111.

²²⁷ Thoma an Gerland 1880, in: JOS. AUG. BERINGER (Hrsg.), *Briefwechsel – Hans Thoma und Georg Gerland*, Karlsruhe/Leipzig 1938, S. 37.



auszuführen.“²²⁸ 1875 äußert er sich gegenüber Otto Scholderer, er habe die Deckengemälde im Schweinfurter Weinbergsschlösschen seines Kollegen Ernst Sattler mit Eitempera gemalt, die 6 großen Landschaften im Gartenzimmer des Herrn Gerlach (Frankfurt) jedoch in Öl.²²⁹ Insbesondere nach dem Bezug des gemeinsamen Ateliers mit Wilhelm Steinhausen 1877 in Frankfurt, ist durch den Schriftwechsel mit Wurm eine intensive Nutzung der Öltempera belegt. In dieser Zeit stellen sich für Thoma, den seine Förderer, der Arzt Otto Eiser und der Architekt Simon Ravenstein, v.a. mit Porträt- und Dekorationsaufträgen versorgen, erste finanzielle Erfolge ein. Zwischen 1876 und 1880 fertigt er für Eiser, der auch den Frankfurter Wagner-Verein gründete, einen fünfteiligen Nibelungen Zyklus auf Leinwand an (vgl. Abb. 13). 1882 folgt schließlich Thomas erster Großauftrag: Für Ravenstein soll er das Vestibül seines Wohnhauses, nach dem Vorbild des Nibelungenzyklus von Julius Schnorr von Carolsfeld in der Münchener Residenz, mit Szenen aus Wagner-Opern ausschmücken. Es entstehen fünf Fresken mit Szenen aus Wagners *Ring* sowie drei Supraporten mit Darstellungen aus *Tannhäuser*, *Lohengrin* und *Parsifal*.²³⁰ Weitere wichtige Frankfurter Aufträge Ravensteins, für die Thoma z.T. in Kooperation mit Steinhausen und Albert Lang²³¹ engagiert wurde, und die in die erste Phase der Wurmtempera-Bestellungen fallen, waren die Wandausschmückung des „Café Bauer“ im Geschäftshaus „Bavaria“ sowie jene des Gebäudekomplexes „Zum Kaiser Karl“. Beide Bauten wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. Im Fall des „Café Bauer“ hatte Thoma die nicht unumstrittenen, weil von Wirt und Gästen als zu freizügig empfundenen, Wanddekorationen auf lange Papierbahnen aufgebracht, die wie Tapeten aufgeklebt wurden.²³² Wie bei Stuck und Böcklin gab es jedoch auch bei Thoma, neben Phasen der euphorischen Tempera-Begeisterung, Zeiten des Zweifels und der Abkehr. So wandte er sich 1880, nach dem Studium des Werkes „Über Ölmalerei“²³³ von Heinrich Ludwig, offensichtlich der Ludwig’schen Harz-/Petroleummalerei²³⁴ zu. Dies belegt ein Brief an den Autor selbst: „Ohne ihr Buch hätte ich mich, bei allem Ernst, den ich in der Sache habe, noch lange im Kreis des Versuchens, des zufälligen Gelingens und Zerstörens herumgedreht, während jetzt ruhiges, sicheres Arbeiten jetzt anfängt, mich mit wahrer Freude zu erfüllen. ... Früher hatte ich, schon um der gewohnten Oelsalberei einigermaßen aus dem Wege zu gehen, mich viel mit Tempera abgemüht, und ich finde jetzt, daß dies doch eine gute Vorschule war, um Sie zu verstehen.“²³⁵ Ambivalent gegenüber Tempera- wie Öl-Technik gleichermaßen, äußert sich Thoma auch in einem Schreiben an den Straßburger Professor Georg Gerland: „Ölfarben verleiten durch die Schmiegsamkeit des Materials sehr zu einem Ineinanderstreichen der Farbtöne ... Natürlich läßt sich

²²⁸ Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, *Gesammelte Schriften und Briefe*, Bd. 1 und 2), Teil 1 in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 111.

²²⁹ Ebd. .

²³⁰ HOLLEIN/KRÄMER 2013, S. 134.

²³¹ Auch Albert Lang, der sich von 1874-88 in Florenz aufhielt, bestellte in den Jahren 1883/84 insgesamt fünfmal Wurm’sche Tempera, vgl. NLRW, Nr. 54.

²³² HOLLEIN/KRÄMER 2013, S. 135-136.

²³³ Thoma bezieht sich vermutlich auf Ludwigs erstmals 1876 im Leipziger Verlag W. Engelmann erschienenes Werk „Über die Grundsätze der Ölmalerei und das Verfahren der klassischen Meister“. Die zweite Auflage erschien 1892. 1893, Ludwig war mittlerweile mit der DGzBrM in Konflikt geraten, wurde sein zweibändiges Werk „Die Technik der Ölmalerei“ veröffentlicht, s. auch nächste Anm.. Eine detaillierte Darstellung Ludwigs maltechnischer Ideen und des Disputes um seine Petroleumfarben findet sich bei KINSEHER 2014, S. 150 ff.

²³⁴ Heinrich Ludwig (*1829 in Hanau, +1897, Rom) erhielt seine künstlerische Ausbildung unter Schirmer an der Düsseldorfer Akademie und zog bereits 1853 nach Rom, wo er bis zu seinem Tod verblieb. Weniger durch seine Tätigkeit als Landschaftsmaler als durch sein kunstschriftstellerisches Schaffen bekannt, war er ab Ende der 1880er Jahre in Kooperation mit der DGzBrM bestrebt, die von ihm postulierte, durch Harz und Petroleum verbesserte Ölfarbe, allgemein verfügbar zu machen. Seine Petroleumfarben sollten einerseits eine Alternative zu den bereits auf dem Markt befindlichen Mussini-Harzölfarben der Firma Schmincke, andererseits zu der, von den Anhängern der klassischen Ölmalerei, immer noch als „untergeordnete Technik“ eingestuften Tempera darstellen. Die Bestrebungen gemeinsam mit A.W. Keim die Petroleumfarben durch den Münchner Farbenfabrikanten Fritz Schachinger produzieren zu lassen, endete 1891 jedoch in einer juristischen Auseinandersetzung, die sich bis kurz vor Ludwigs Tod im Jahr 1897 hinziehen sollte. Ludwig hatte, nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Schachinger, 1889/90 seine Farbrezepturen an die Düsseldorfer Firma Schoenfeld & Co. verkauft, welche die Farben auch bald darauf ins Angebot aufnahm. Etwa gleichzeitig brachte jedoch auch die Münchner Konkurrenz eine, wenn auch nicht vom Erfinder autorisierte, so doch in den TMfM beworbene Petroleumfarbe auf den Markt, vgl. u.a. BARRO 1987 und KINSEHER 2014, S. 150-170. Weitere Ausführungen zu den Ludwigschen Petroleumfarben s. PETER WYER, *Die Ludwigschen Petroleumfarben. Die Verwendung von Petroleum in der Ölmalerei*, in: ZKK, 7. Jg., 1993, Heft 2, S. 343-358.

²³⁵ Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, *Gesammelte Schriften und Briefe*, Bd. 2) Teil 1 in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 111-112.

*aber auch in Ölfarbe alles machen. Tempera hat bei großer Sättigung der Farben einen hellen lichtvollen Charakter, während Öl mehr ins weiche Dunkle neigt.*²³⁶

In der Firmenkorrespondenz Wurm ist seine nächste größere Bestellung auf den Januar 1891 datiert und besticht zum einen durch ihren Umfang (9 stärkere römische Leinwände (Kreidegrund) mit Maßen von 132x100-160 cm; 4-6 größere Kartons, sowohl geleimt, als auch mit Kreidegrund; sowie ein Sortiment der Wurmschen Temperafarben), zum anderen durch die detaillierte Beschreibung des Projektes. Offensichtlich handelt es sich um einen Großauftrag zur Wandgestaltung. Die auf dem Keilrahmen gemalten Leinwandgemälde sollten nach der Fertigstellung abgenommen und mit Stiften an der Wand befestigt werden. Die nächsten beiden Bestellungen über größere Mengen an Tempera folgen im März 1891. Damals fertigte Thoma den heute als „Pringsheim-Fries“ bezeichneten allegorischen Gemäldezyklus für das Musikzimmer im Stadtpalais des Münchner Mathematikprofessors Alfred Pringsheim (vgl. Abb. 14-16).²³⁷



Abb. 14+15 : Musikzimmer des Palais Pringsheim um 1900; Pringsheim-Fries in der Staatsgalerie Stuttgart 1934

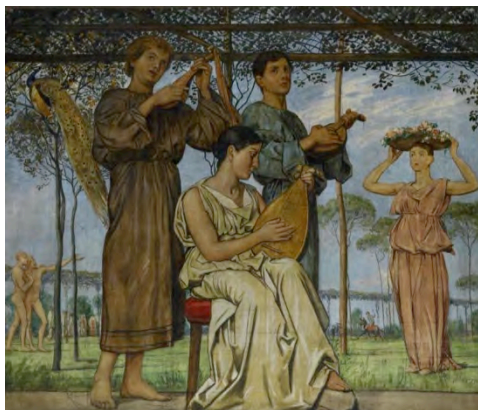


Abb. 16: Hans Thoma, *Gemälde aus dem Pringsheim-Fries (Drei Gestalten beim Lautenspiel unter der Laube)* (1891), Öl auf Leinwand, 129x152 cm, Staatsgalerie Stuttgart (Inv.-Nr. 1922)

Er besteht aus 14 großformatigen Gemälden sowie 12 schmalen Ornamentbändern mit Früchten, Blumen und Masken; die Gesamtlänge beträgt über 9 m, die Höhe ca. 1,30 m. 1933 wurde die Familie Pringsheim aufgrund ihrer jüdischen Abstammung von den Nationalsozialisten enteignet, das Palais in der Arcisstrasse abgerissen²³⁸ und der Wandfries verkauft. Heute befindet er sich im Besitz der

²³⁶ Thoma an Gerland 1880, in: JOS. AUG. BERINGER (Hrsg.), *Briefwechsel – Hans Thoma und Georg Gerland*, Karlsruhe/Leipzig 1938, S. 36.

²³⁷ Alfred Pringsheim (* 02.09.1850, Ohlau (Oberschlesien) - + 25.06.1941, Zürich) studierte Mathematik und Physik in Berlin und Heidelberg. 1886 habilitierte er sich an der Universität München und lehrte dort bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1922. Darüberhinaus machte er sich in München einen Namen als Kunstsammler und Musikmäzen. Selbst ein äußerst begabter Pianist, war er Anhänger und Förderer Richard Wagners, und das in den Jahren 1889/90 erbaute Palais Pringsheim wurde bald zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens in der bayerischen Hauptstadt. Seine Tochter Katharina heiratete 1905 den Schriftsteller Thomas Mann. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten hatte die Familie Pringsheim aufgrund ihrer jüdischen Abstammung eine Fülle von Repressalien zu erleiden, die Weigerung Pringsheims als emeritierter Professor 1934 den Amtseid auf Hitler abzulegen, verschärfte die Situation zusätzlich. 1939 finanzierte er durch die Versteigerung seiner Majolika-Sammlung in London seine Flucht in die Schweiz, wo er 1941 starb. (QUELLE: ADB/NDB-ONLINE, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd119120283.html>, Zugang am 15.09.2014)

²³⁸ Auf dem Areal errichtete die NSDAP den *NSDAP Verwaltungsbau*, das heutige *Münchner Haus der Kulturinstitute*, Katharina-von-Bora Straße 10.



Staatgalerie Stuttgart (Inv.-Nr. 1915 bis 1940) und ist in der *Lost Art Internet Database* registriert (Lost Art-ID 459318).²³⁹ Zuletzt war der Fries, nach Restaurierung und Neurahmung, im Jahr 2013 in Stuttgart ausgestellt. Dass es sich bei der von Thoma geordneten Leinwand um den Bildträger für den Gemäldezyklus handelt, ist schon allein aufgrund der Maße höchst wahrscheinlich, ob als Malmaterial jedoch tatsächlich die Wurmsche Tempera verwendet wurde oder die Bezeichnung „Öl auf Leinwand“ korrekt ist, wäre zu prüfen.²⁴⁰

Neben der neuerlichen Verwendung der Wurmschen Tempera experimentierte Thoma ab Ende 1891 mit eigenen Temperamischungen, empfahl die verbesserten Temperafarben der Firma Schönfeld nach Karl von Pidoll²⁴¹ (mit letzterem tauschte er offensichtlich auch selbst Temperarezepturen aus), gelobte jedoch gleichzeitig seine Rückkehr zu den Ludwigschen Farben.²⁴² 1893 rät er Emil Lugo die „sichere Oel-Wachs-Tempera“ zu verwenden, diese „läßt mehr Uebermalung zu.“²⁴³ Auch mit der Temperamalerei nach Baron von Pereira war Thoma offensichtlich vertraut, dies belegt ein Brief an Pereira selbst²⁴⁴ sowie ein Schreiben an Frl. M. Laroche aus dem Jahr 1898: „Du scheinst nun ganz frisch und munter mit den Temperafarben zustandezukommen; das freut mich sehr ... Wenn Du bei Müller in Stuttgart Temperafarben bestellst, so schreibe aber ausdrücklich, daß Du die verbesserten wünschst, die seiner hell aufrocknen, kurzum die, welche sie nichtzeit an mich geschickt haben. Sie sind doch ganz anders als die früheren Pereirafarben, die hell aufrocknen und immer wieder gefirnißt oder fixiert werden müssen. Das Hinzufügen von verdünntem Eigelb zu diesen Farben ist oft von gutem Erfolg, besonders auch, wenn man, wie bei Lüften, hellfarbige Deckfarben gebrauchen muß.“²⁴⁵ Erst aus dem Jahr 1900, Thoma ist mittlerweile Direktor der Großherzoglichen Gemäldegalerie und Professor an der Akademie in Karlsruhe, stammen die nächsten und zugleich

²³⁹ Vgl. URL: <http://www.herrenzimmer.de/2013/04/20/hans-thoma-der-pringsheim-fries/>, Zugang am 15.09.2014; Datenbank Lost Art, URL:

http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/EinzelobjektFund.html?cms_param=EOBJ_ID%3D459318%26page%3D13%26BILD_ID%3D423010#id4098_bildliste, Zugang am 15.09.2014.

²⁴⁰ Im Rahmen der letzten Konservierung wurden lediglich Pflegemaßnahmen sowie eine Vereinheitlichung der Rahmung vorgenommen. Kunsttechnologische und naturwissenschaftliche Untersuchungsergebnisse liegen bisher nicht vor. Da die Gemälde in der Vergangenheit mit einem Rupfengewebe kleisterdoubliert worden sind, ist die Rückseite der Originalleinwand nicht mehr einsehbar. Eine Überprüfung derselben auf eventuell vorhandene Firmenstempel der Firma Wurm ist damit nicht mehr ohne Weiteres möglich, freundliche Mitteilung (Email) von Dipl.-Rest. Katja van Wetten, Staatgalerie Stuttgart, 21.01.2015.

²⁴¹ Karl Michael Valentin Freiherr von Pidoll zu Quintenbach (* 07.01.1847, Wien - + 17.02.1901, Rom) war 1873 Schüler von August Eisenmenger in Wien und 1874 von Wilhelm Füssli in Karlsruhe, die Jahre zwischen 1874-78 verbrachte er bei Böcklin in Florenz. Danach siedelte er nach Rom über und arbeitete dort im Atelier von Hans von Marées. 1885-91 lebte er in Paris, danach in Frankfurt a.M. . Während seiner Zeit in Rom leistete er häufig praktische Vorarbeiten zu den Werken Marées, seine eigenen Landschaften und Portraits wurden stark von diesem beeinflusst. 1890 erschien seine Schrift „Aus der Werkstatt eines Künstlers“, 1901 nahm er sich in Rom das Leben (QUELLE: Walther Killy (Hrsg.), *Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE)*, Bd. 7 1998, S. 469).

²⁴² *Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, Gesammelte Schriften und Briefe, Bd. 1 und 2), Teil 1 in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 112: „Eine Lieblingsbeschäftigung habe ich indessen wieder hervorgeholt, und ich habe Firnisse gekocht, und Malmischungen probiert und kombiniert. Lang [vermutl. Albert Lang] malt schon mit einer dieser eigenartigen Mixturen; es ist eine Wasserfarbenmalerei, die aber einen schönen Glanz behält – ohne das mancherlei Mißstände habende Eigelb. Lang meint, die Frage der Temperamalerei sei nun damit gelöst ... Temperafarben macht Schönfeld in Düsseldorf nach Angaben Pidolls sehr gut: er nennt sie „Verbesserte Temperafarben“. ... Es beruht die Mischung ungefähr auf demselben Bindemittel ... Meine Kochung ist nur ohne Eigelb, Pidoll meint, dasselbe entbehren zu können. Die besten Farben aber werden doch die Ludwigs sein; ich komme immer wieder auf dieselben zurück. Es hat auch keiner von den Temperaprobiern, die ich kenne, sein Bild im eigentlichen Temperazustande gelassen: es wurde gefirnisst und da der Firniß eindringt und halbdurchsichtige Farben in Lasurfarben verändert, so mußten sie eben ... wieder mit Firniß oder Ölfarben darüber ...“*

²⁴³ *Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, Gesammelte Schriften und Briefe, Bd. 1 und 2), Teil 2 in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 119.*

²⁴⁴ Brief von Hans Thoma an Baron Alfons von Pereira vom 28.09.1897, abgedruckt in: ALFONS VON PEREIRA-ARNSTEIN, *An die Künstler. „Tempera rediviva!“*, Leipzig 1909, S. 118.

²⁴⁵ Ebd., S. 120. Die Pereira-Tempera wurde zwischen 1891 und 1908 von der Stuttgarter Firma J.C. Müller & Co. hergestellt, danach von der Wiener Firma Kaspar & Dr. Vogl. Vermutlich meint Thoma mit den „verbesserten Temperafarben“ die 1897 von Pereira entwickelte „Medium-Tempera“ im Gegensatz zu dessen, bereits ab 1891 auf dem Markt befindlichen „Wasser-Tempera“. Bei letzterer handelte es sich der Zusammensetzung nach um eine reine Wasserfarbe mit den Hauptkomponenten Leim, Honig und Glycerin. Die matt aufrocknenden Farben konnten durch die Anwendung eines „Tempera-Harzmediums“ oder durch das Aufbringen einer 10%-igen Kaseinlösung zusätzlich stabilisiert werden. Als nachteilig wurde insbesondere das starke Einschlagen dieser Tubenfarben sowie die Tonveränderung beim Firnissen gewertet, was in der „Medium-Tempera“ korrigiert werden sollte. Bei dieser handelte es sich um eine Emulsionsfarbe, die Leinöl und pflanzliche Gummen enthielt. Sie erlaubte ein pastoses Arbeiten, ähnlich der Ölfarbe, und ließ sich sowohl mit reinem Wasser als auch mit dem zugehörigen Malmittel vermahlen, vgl. KRUPPA 2011A, S. 38-40.



letzten Temperabestellungen bei Wurm. Zweimal ordert der Künstler eine größere Menge an Farben einschließlich des Malmittels (jeweils 1 Krug) und des Manganleins, Hinweise auf anstehende Aufträge oder bestimmte Werke fehlen jedoch.²⁴⁶ In der Zusammensicht der Äußerungen Thomas in Briefen und Selbstzeugnissen mit den Bestellungen bei Wurm ergibt sich das Bild einer äußerst eklektischen Materialverwendung: von der reinen Ölfarbe über industrielle und selbst hergestellte Temperasysteme verschiedenster Art (Wurmsche, Pereirasche und Bössenrothsche²⁴⁷ Tempera, verbesserte Tempera (nach von Pidoll) von Schönfeld, Öl-Wachs-Tempera, Ei-Tempera, versch. selbstbereitete Emulsionsfarben, etc.) bis hin zur Petroleummalerie nach Heinrich Ludwig, deckt er ein breites Spektrum der damals propagierten Malmaterialien ab. Natürlich ist das ständige Experimentieren und Probieren neuer Bindemittelsysteme dem Zeitgeist geschuldet, teilweise mag es auch auf den Einfluss Böcklins zurückgehen, der selbst zeitlebens ein Suchender in Fragen der Maltechnik blieb – bei Thoma spielt jedoch vermutlich auch die ihm, aufgrund seiner einfachen Herkunft, lange Zeit anhaftende Unsicherheit zunächst gegenüber dem akademischen Milieu, später auch gegenüber den Gelehrten der Maltechnik, eine wichtige Rolle. Dies illustriert eine Äußerung aus dem Jahr 1893: „Und ich armer Hans, ich aus dem Schwarzwald hergelaufener Kerl, stehe zwischen all diesen Klugheiten – bald leuchtet die mir ein, bald eine andere, und werfe sie zuletzt ebenso leichten Herzens weg, wenn sie mich stören will.“²⁴⁸ Wie sich die Verwendung der verschiedenen Farbmaterialien auf die sehr unterschiedlichen Aufgaben (Wanddekorationen z.T. direkt auf die Wand, z.T. auf Leinwand, Malpappe oder Papier; kleinformatige Portraits sowie Landschaften auf Leinwand oder Holz) und Genres verteilt, ist bei Thoma wohl noch kaum untersucht. Die Großbestellungen über Wurmsche Tempera, gerade zu Beginn seiner Frankfurter Zeit, scheinen zunächst für einen eher dekorativen Gebrauch dieses Materials zu sprechen und auch Äußerungen Thomas wie „den richtigen Platz werden Temperamalereien wohl an der Wand haben, wo man sie alsdann ungefirnißt stehen läßt“²⁴⁹, weisen in diese Richtung. Gleichzeitig betont er jedoch, dass auch mit Petroleum verdünnte Firnisfarben sich für diese Aufgaben hervorragend eigneten. Ferner benennt er selbst in seinen Briefen einige kleinere Temperabilder so etwa 1880 in einem Schreiben an Prof. Gerland²⁵⁰ „Die kleinen Seeweiber“²⁵¹ und „Vogel Phantasia“²⁵² und 1893 in einem Brief an Henry Thode „Ritter und Wiesennymphen“.²⁵³ Auch in Zeiten der Temperaskepsis kann er den Farben stets noch etwas abgewinnen und sei es nur der Hinweis, sie eigneten sich ausgezeichnet zum Kolorieren seiner Drucke.²⁵⁴ Als vorläufige maltechnische Bilanz ist sein 1905 in den Süddeutschen Monatsheften

²⁴⁶ In den Jahren 1900 und 1901 entstehen nach dem Werkverzeichnis von Henry Thode folgende Werke: *Die Märchenerzählerin* (1900, Malkarton, 0,38x0,43 cm), *Schwarzwaldbach* (Malkarton; 0,76x0,66 cm), *Sehnsucht* (Malkarton; 1,00x0,80 cm), *Bildnis der Fürstin Maria zu Oettingen-Wallerstein* (Lw.; 1,20x0,90 cm), *Luna und Endymion* (Lw.; 0,98x0,85 cm), *Meerleute* (Lw.; 0,77x0,98 cm), *Herbstmorgen im Schwarzwald* (Lw.; 0,70x0,98 cm), *Am stillen Bach* (1901, Lw.; 0,84x0,98 cm), *Frühlingsarbeit* (Lw.; 0,98x0,85 cm), *Paradies* (Lw.; 1,60x1,30 cm), *Hirtendyall* (Malkarton; 0,51x0,36 cm), *Flötenbläser* (Malkarton; 0,90x0,74 cm), *Bildnisgruppe: Agathe Thoma, Cella Thoma, Ella Blaue* (Lw.; 0,78x0,90 cm), *Bildnis von Fräulein Sophie Küchler* (Malkarton; 0,72x0,60 cm), *Eibsee mit Zugspitze* (Malkarton; 1,10x0,73 cm). Vgl. THODE 1909, S. 424-437.

²⁴⁷ Thoma gehörte zu den Künstlern, die auf Anfrage Bössenroths seine Tempera begutachteten. Die entsprechenden Urteile wurden z.T. in den MKB veröffentlicht, vgl. MKB, 3. Jg. 1907, Nr. 9, S. 35f.

²⁴⁸ Brief von Hans Thoma an Emil Lugo vom 1. August 1893, in: *Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, Gesammelte Schriften und Briefe, Bd. 1 und 2), Teil 2* in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 119.

²⁴⁹ *Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, Gesammelte Schriften und Briefe, Bd. 1 und 2), Teil 1* in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 112.

²⁵⁰ Thoma an Gerland 1880, in: JOS. AUG. BERINGER (Hrsg.), *Briefwechsel – Hans Thoma und Georg Gerland*, Karlsruhe/Leipzig 1938, S. 37.

²⁵¹ Thoma meint hier das Gemälde *Meerweiber* aus dem Jahr 1879 (Holztafel; 0,27x0,22 cm), vgl. THODE 1909, S. 123.

²⁵² Hans Thoma, *Vogel Phantasia*, Holztafel, 0,27x0,22 cm, vgl. THODE 1909, S. 128.

²⁵³ *Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, Gesammelte Schriften und Briefe, Bd. 1 und 2), Teil 2* in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 119. Möglicherweise bezieht sich Thoma hier auf das Gemälde *Erika-Ritter*, Malkarton, 0,76x0,67 cm, vgl. THODE 1909, S. 378.

²⁵⁴ Am 26.3.1893 schreibt er an Henry Thode: „Ich hatte im Anschluß an meine Drucke gearbeitet, d.h. ich hatte einige größere Bilder, ganz so wie die Drucke mit Schwarz und Weiß als Bild fertig gemacht und sodann mit Temperafarben koloriert. Dabei lerne ich aufs neue, die Temperafarben zu würdigen – die Bilder sehen leuchtend aus. Dabei komme ich auf eine Leichtigkeit und zugleich Schönheit des Materials, die vielleicht etwas Japanisches hat.“ Und am 1. August 1893 an Emil Lugo: „Das ist gescheit, daß Du Deine Wandbilder mit den Petroleumfarben malst; es ist das Sicherste und auch bequemste, auch wenn man dick malt. – In Tempera läßt es sich fürchterlich bauen ... Temperafarben haben mir beim Bemalen meiner Drucke vortreffliche Dienste getan, und wenn man sich dazu entschließen kann, die Form in Hell und Dunkel stark und sicher zuerst festzustellen, so kann man auch mit Tempera große Bilder fertigmalen. Temperabehandlung schließt aber das Probieren fast ebenso sehr aus, als Fresko.“ Vgl. *Maltechnisches in Thomas Briefen (Auszüge aus: J.A. Beringer, Hans Thoma, Gesammelte Schriften und Briefe, Bd. 1 und 2), Teil 2* in TMfM, 52. Jg. 1936, S. 119.



abgedruckter Aufsatz „*Einiges über Farbenmaterial und Maltechnik*“ zu werten. Zur Temperamalerei schreibt er dort: „*Temperamalerei habe ich fast immer nachträglich gefirnißt ... und habe starke Bindemittel, wie z.B. eine Mischung von Eigelb mit etwas Wachsseife und Oelzusatz am liebsten genommen ... abwechselnd mit Tempera und Oelfarben am gleichen Bilde malen hat nie schlimme Folgen gezeigt, da ja die jetzt gebräuchlichen Temperafarben aus einer Emulsion oder auch seifenartiger Flüssigkeit bereitet sind und nie allzudick aufgetragen werden können.*“²⁵⁵

Darüberhinaus resümiert er nicht nur seine persönlichen Erfahrungen mit verschiedenen Farbmaterialien sondern fasst auch die allgemeinen kunsttechnologischen Entwicklungen der vergangenen 30 Jahre zusammen. Er beschreibt sowohl die Abkehr von der Ölmalerei („*Es kam eine große Oelfurcht über die Maler*“), als auch die Hinwendung zu einem „*leichteren Material*“, der Temperafarbe, welches „*die Harmonie der Bildfläche wieder*“ anerkannte. Jenes wurde jedoch auf der Suche nach immer besseren und beständigeren Mischungen nahezu ad absurdum geführt: „*Alle Stoffe welche kleben, wurden so nach und nach ins Bereich der Malbindemittel gezogen, Eigelb und Eiweiß, Käse, Leim, Wasserglas, Kleister, Gummi, Kirschharz, Tragant, Mischungen von all diesen mit Oelemulsion, mit Wachsseife.*“²⁵⁶ Er spricht sich für die Normalfarbenskala aus, die den Malern nun eine gewisse Sicherheit gäbe. Eine umfangreichere Palette sei nicht notwendig: „*Man kann mit derselben alles malen was nur malensmöglich ist.*“²⁵⁷ An dem Versagen mancher fabrikmäßig gefertigter Farbe seien jedoch weniger die, unter den Generalverdacht der Farbenfälschung gestellten Farbenhersteller schuld, sondern vielmehr die Unvernunft und die mangelhafte handwerkliche Ausbildung der Maler selbst.²⁵⁸ Er plädiert daher, neben der Rückkehr zu einer rationellen Verwendung von Lasuren und Ölfarben, die er selbst „*mit ziemlich viel Harzfirnißzusatz*“ verwendet habe, für eine Individualisierung der Maltechnik. Wichtiger als die Suche nach immer haltbareren Farbrezepturen sei es, die vorhandenen Farben behandeln zu lernen „*und nicht zu malträtieren, sonst rächen sie sich.*“ „*Das Material muß durch den Künstler belebt, beseelt werden, und je mehr er nach dieser Seite hin sein totes Material gestalten kann, desto besser werden seine Werke sein – er muß sich eine Technik, also eine Materialbeherrschung suchen, die den Regungen seines Künstlergeistes, seinen Absichten leicht folgt.*“²⁵⁹

Besonders umfangreich ist auch der Schriftwechsel Wurms mit dem Leipziger Maler, Graphiker und Bildhauer Max Klinger. Von Klinger existieren 11 Briefe, die zwischen 1881 und 1886 zu datieren sind.²⁶⁰ Bei allen handelt es sich um Bestellungen der Wurmschen Tempera. In dieser Zeit hielt er sich v.a. in Berlin und zeitweise auch in Paris auf, bevor er 1887 nach Leipzig zurückkehrte. Die erste Bestellung aus dem Oktober 1881 ist noch in Plagwitz bei Leipzig abgeschickt worden, es handelt sich offensichtlich um Klingers erste Bestellung der Wurmschen Tempera, da er alle „*zum Malen nöthigen Temperafarben*“, den zugehörigen Firniss, eine passende Leinwand, eine Gebrauchsanweisung sowie eine Preisliste verlangt. Ferner fragt er an, ob die Farben sich zum Gebrauch auf Holz eigneten. Die nächsten beiden überlieferten Schreiben stammen dann bereits aus dem Jahr 1883 und kommen aus Berlin bzw. Paris. Klinger erhielt damals seinen ersten Großauftrag, die Gestaltung der Dekorationen im Vestibül der Villa Albers in Steglitz bei Berlin. Deren Fertigstellung sollte sich über die nächsten Jahre (1883-1885) hinziehen, die Mehrzahl der Einzelarbeiten entstand in Paris.²⁶¹ Daneben entstanden auch die Gemälde „*Der Abend*“ und „*Die Gesandtschaft*“. Ordert Klinger im Jahr 1883 noch eine übersichtliche Zahl an Tuben in den im Katalog aufgeführten, regulären Größen, so ändert sich dies im Jahr 1884 entscheidend. Alle Farben sollen nun in den größten Tuben nach Berlin geliefert werden. Darüberhinaus bittet er, sie etwas flüssiger zu bereiten, da er sie zusammen mit Leinöl anwende. Dabei sei gerade das besonders dickflüssige Ultramarin schwierig in der Verarbeitung. Ferner beklagt er sich darüber, dass Wurms Berliner Kommissionär Spielhagen selten frische Farben verkaufe, die dort erhältliche Tempera sei häufig eingetrocknet und die Tuben oxidiert. Der Auftrag von Julius Albers gab Klinger, der bisher v.a. durch seine graphischen Arbeiten zu Ruhm gelangt war, die Möglichkeit seine eigenen Vorstellungen von der Malerei weiterzuentwickeln und

²⁵⁵ THODE 1909, S. 350.

²⁵⁶ THODE 1909, S. 345.

²⁵⁷ Ebd., S. 347.

²⁵⁸ Ebd., S. 346.

²⁵⁹ Ebd., S. 348.

²⁶⁰ Vgl. NLRW, Nr. 51; NLHW, Nr. 76.

²⁶¹ WINKLER 1984, S. 238.

darüberhinaus „wertvolle Erfahrungen für seinen Begriff vom Gesamtkunstwerk sammeln.“²⁶² Auch nach Paris bestellt er nun eine größere Menge von Farben in größten Tuben sowie das Malmittel. Dies setzt sich im Jahr 1885 fort. Er beschreibt, dass er die Temperafarben mit Leinöl statt des Malmittels verarbeite und fragt an, ob dies ohne Konsequenzen für die Haltbarkeit möglich sei. Darüberhinaus fordert er ¼ Liter Firniss, „zum nachträglichen Firnissen der Tempera“ an. An seinen Auftraggeber Julius Albers schreibt Klinger am 1. Januar 1885: „Trotzdem schwelge ich im Bewusstsein, mich nächstens in ein Meer von Farbe (Wurm – Oel – Tempera) stürzen zu können. Und ich werde es thun.“²⁶³ In den Jahren 1885/86 entstand darüberhinaus das farbig gefasste Gipsmodell (heute im Beethoven-Haus, Bonn) für sein polychromes Beethovendenkmal (Marmor, Alabaster, Elfenbein, Bronze; MdbK Leipzig), das er 1902 auf der Ausstellung der Wiener Sezession erstmals öffentlich präsentierte. Ein weiteres Monumentalprojekt Klingers, für welches die Vorarbeiten bereits im Jahr 1883 begannen und das er erst 1887 in Berlin beenden sollte, war das Gemälde „Das Urteil des Paris“ (Belvedere, Wien). Neben „Christus im Olym“ (1889-97) (MdbK Leipzig) ist es eines von zwei monumentalen Leinwandgemälden, die mit ihren aufwendigen, farbig gefassten, architektonisch-skulpturalen Rahmen Klingers Anspruch an das Gesamtkunstwerk verkörpern. Das Rahmenwerk gliedert die beiden Gemälde zu „Triptychen mit predellenartigem Unterbau“²⁶⁴ und schafft so wahre Altäre der Kunst. Zusammen mit der ebenfalls monumentalen „Kreuzigung Christi“ (1888-91) (MdbK Leipzig) formen sie innerhalb von Klingers Oeuvre eine ganz eigene Werkgruppe. Wenigstens für das erste der drei Gemälde ist die Verwendung der Wurmschen Tempera anzunehmen. In einem Brief an Hermann Prell beschreibt er im August 1885 detailliert seine Veränderungen der Bildanlage und die damit verbundenen Korrekturen: „Ich arbeite verteuft am Bild, habe es 1. gewaschen: a) mit Malmittel Wurm, b) schwarzer Seife, c) Terpentin; 2. umcomponiert: a) Juno hinten, b) Paris vor, c) Juno wieder vor, d) Hintergrund rechts weg, e) Hintergrund links vor, f) sie ganz abbeileitet; 3. Bild wieder gewaschen siehe sub 1 ... Mit der Wurmschen Tempera bin ich bis jetzt zufrieden. Ein grosser Vortheil ist es, daß man sie weg waschen kann. So habe ich Faktisch alles das, was bisher auf meiner Leinwand gemalt war, mit schwarzer Seife und Wasser und Wurmschen Malmittel abgewaschen. Mein Bild rückt sehr langsam weiter.“²⁶⁵



Abb. 17: Max Klinger, *Das Urteil des Paris* (1885-1887), Öl/Lw., Rahmung Holz und Gips, 320x720 cm, Belvedere Wien

²⁶² Ebd. ..

²⁶³ Brief an Julius Albers vom 01.01.1885 (Auszug), Leipzig, MdbK, Archiv Max Klinger, Nr. 41 (freundliche Mitteilung von Dr. Renate Hartleb, Leipzig). Die Villa Albers wurde bereits in den 1890er Jahren abgerissen, einige der Klinger'schen Gemälde befinden sich heute im Besitz der Kunsthalle Hamburg. Dort wurde 2007 erstmals eine Rekonstruktion des Klinger-Raumes präsentiert, vgl. URL: http://www.hamburger-kunsthalle.de/archiv/seiten/klinger_2006.htm, Zugang am 01.10.2014. - Die Hamburger Kunsthalle besitzt sechs der Gemälde aus der Villa Albers, sieben weitere befinden sich in der Berliner Nationalgalerie. Eine kunsttechnologische Untersuchung der Hamburger Gemälde hat bisher nicht stattgefunden, Inspektionen im Rahmen von Ausleihen und Konservierungsmaßnahmen ergaben keine Hinweise auf die Verwendung von Temperafarben, freundliche Mitteilung (Email) von Dipl.-Rest. Eva Keochakian, Hamburger Kunsthalle, 11.02.2015.

²⁶⁴ DIETRICH 2008, S. 37.

²⁶⁵ Brief an Hermann Prell vom 03.08.1885 (Auszug), publiziert in: ANNELIESE HÜBSCHER (Hrsg.), *Max Klinger - Malerei und Zeichnung, Tagebuchaufzeichnungen und Briefe*, Leipzig 1985, S. 172-176.

Ob es mit der Öltempera aus München auch vollendet wurde, muss (ohne naturwissenschaftliche Analyse) offen bleiben.²⁶⁶ Die Tatsache, dass er 1886 weitere „grösste“ Temperatuben bestellte, deutet jedoch darauf hin. Dem „Maler-Bildhauer“ Klinger mögen vor allem die Plastizität der Wurmschen Tempera sowie die damit erreichbaren, beim Auftrocknen volumenkonstanten Pastositäten gelegen haben. Im Kontext der Restaurierung des bereits erwähnten Monumentalwerkes „Christus im Olymp“ bemerkt Rüdiger Beck: „Gelegentlich modellierte er seine Gemälde wie Reliefs, indem er Volumen mit dickem Farbauftrag aufbaute.“²⁶⁷

Von Albin Egger-Lienz existieren noch insgesamt 15 Schriftstücke an die Fa. Wurm, datiert zwischen 1896 und 1916²⁶⁸. Seine Bestellungen umfassen nahezu das gesamte Sortiment: Leinwände und Rahmen, Pinsel, Ölfarben, Mussini-Farben, Staffeleien sowie Kisten für den Bildtransport. Ähnlich wie bei Klinger lässt sich auch hier der Zeitpunkt der Erstbestellung genau datieren: auf die Empfehlung eines Malerkollegen bestellt er im März 1903 ein erstes Probesortiment. Zwischen 1905 bis 1916 ordert er die Farben dann regelmäßig und auch in großen Mengen. Im Herbst 1916 bestellt er größere Mengen der Temperafarben sowie 5 Krüge des Malmittels und schreibt, dass die Lieferung sehr eile. Insbesondere das Malmittel benötige er dringend, da er an einer „großen Arbeit“ sei, möglicherweise bezieht er sich hier auf das mit Öltemperafarben gemalte Antikriegsgemälde „Den Namenlosen 1914“, welches er nach seiner Tätigkeit als Kriegsmaler im Atelier anfertigte. Egger-Lienz war bestrebt in seinen häufig monumentalen Gemälden nicht nur die Vereinfachung von Form und Farbe zu erreichen, sondern besann sich auch technisch „auf den Weg der schlichten, einfachsten Mittelgebrauchung.“²⁶⁹ Am idealsten eignete sich die Wandmalerei für die Umsetzung seiner Ideen, aber auch in seinen Leinwandgemälden suchte er durch die Verwendung von Tempera und Casein den Charakter des Freskales zu evozieren. War ihm die Wurmsche Tempera, die gerade dies versprach, bereits ab 1903 bekannt, so entdeckte er die Möglichkeiten von Casein erst 1908/09: „Das „Totentanzbild“ malte ich noch in Öl, meiner alten Technik. Die Form aber hatte alle Merkmale des monumentalen Wandbildes, noch mehr als in den „Wallfahrern“, um so mehr kämpfte ich damals mit dem ungeeigneten Material ... Anlässlich eines Besuches in München hörte ich von Kaseinfarben²⁷⁰, welche dem Fresko am ähnlichsten seien; der Versuch ließ schon ein Resultat erwarten. ... Nun war es da, was ich wollte. Die Form, die Komposition war instinktiv für die Forderung eines monumentalen Wandgemäldes entstanden, aber die Technik hatte gefehlt, ...“²⁷¹



Abb. 18: Albin Egger-Lienz, *Den Namenlosen* (1916), Öltempera auf Lw., 243x475 cm, Heeresgeschichtl. Museum Wien

²⁶⁶ Bisher wurden an dem Gemälde weder kunsttechnologische noch naturwissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt, freundliche Mitteilung (Email) von Dipl.-Rest. Stefanie Jahn, Belvedere Wien, 03.02.2015.

²⁶⁷ BECK 2010, S. 201.

²⁶⁸ NLRW, Nr. 21; NLHW, Nr. 28; BL, Nr. 54.

²⁶⁹ Albin Egger-Lienz im Jahr 1912, zitiert bei EGGER-LIENZ/SOTRIFFER 1996, S. 147.

²⁷⁰ Egger-Lienz fügt noch hinzu, dass er die zweite Version des „Totentanzes“ dann mit „Mamorcein“ gemalt habe (ebd.). Möglicherweise handelte es sich um die Mamorceinfarben der Firma Gerhardt aus Düsseldorf, diese bot ein breites Spektrum verschiedener Casein- und Caseintemperafarben an, vgl. M. Mayr's kunsttechnische Lehrbücher: Buch No. 5. *Techniken der dekorativen und monumentalen Malerei und des Anstriches*, München 1905, S. 69 f..

²⁷¹ Albin Egger-Lienz im Jahr 1912, zitiert bei EGGER-LIENZ/SOTRIFFER 1996, S. 155.



Zehn Schreiben, datiert zwischen 1885 und 1892, stammen von Franz Hoffmann-Fallersleben. Dabei handelt es sich bei 9 dieser Schriftstücke (bis 1888) um Temperabestellungen bzw. deren Anmahnung. Neben der Tatsache, dass Hoffmann-Fallersleben Wurm mehrfach vorschlägt doch eine Niederlage bei dem örtlichen Farbenhändler Feuerstein zu eröffnen, so dass ihm und seinen Kollegen an der Weimarer Kunstschule der Zugang erleichtert werde, ist besonders die wiederholte Erwähnung des Weimarer Professors Max Thedy (1858-1924) von Interesse. Offensichtlich war er es, der seinen Studenten erst auf die Wurmsche Tempera aufmerksam gemacht hatte. Als gebürtigem Münchner und ehemaligem Studenten der Akademie war ihm die Firma Wurm wohl bekannt.²⁷² An ihn lieferte Wurm die Farben nicht wie sonst üblich in Zinntuben, sondern in kleinen Glasgefäßen. In Bezug auf Max Thedy schließt die hier bearbeitete Firmenkorrespondenz eine kunsttechnologische Lücke, obwohl sich von ihm persönlich keinerlei Temperabestellungen erhalten haben. Die kürzlich erschienene Monographie zu Leben und Werk des Künstlers macht erst für das späte Schaffen Thedys Angaben zu konkreten Farbmaterialien. Es wird dort zwar vermutet, dass er vornehmlich industriell hergestellte Tubenfarben nutzte, jedoch erst ab 1907 lassen sich diese konkret benennen. Ab diesem Zeitpunkt verwendete er vornehmlich *Weimarfarben* (s. Anm. oben), nach dem Ersten Weltkrieg auch die sog. *Zet-Farbe*, eine Erfindung seines Freundes und Kollegen Fritz Fleischer.²⁷³ Somit können die hier gegebenen Hinweise auf die Anwendung der Wurmschen Tempera in den 1880er Jahren, das Bild zumindest ausschnittsweise komplettieren.

Wie schon zuvor erwähnt stand die Firma Richard Wurm bereits ab deren allerersten Anfängen auch mit der Künstlerkolonie Worpswede in Kontakt. Gerade in den Briefen Hans am Ende²⁷⁴ aus dieser Zeit (1889/90), wird zum einen die Aufbruchsstimmung, zum anderen der Gemeinschaftssinn der Gruppe, aber auch die Abgeschlossenheit in dem kleinen Moordorf deutlich. Fast keiner der Briefe endet ohne eine Erwähnung oder einen Gruß der anderen beiden Künstler (Fritz Mackensen, Otto Modersohn). Daneben erlaubt die Auswertung der Künstlerkorrespondenz die Verwendung der Wurmtempera innerhalb der Worpsweder Gruppe personell, klarer als bisher möglich, zu verankern. Hans am Ende, der mit dem Großneffen Wurms, Otto Ubbelohde, aus der gemeinsamen Studienzeit an der Münchener Akademie bekannt war²⁷⁵, orderte zwar die Rohmaterialien für die anfängliche Eigenproduktion von Ölfarben und tauschte sich mit Wilhelm Wurm über technische Details der Farbenbereitung aus, eine Bestellung von Temperafarben hat sich von ihm jedoch nicht erhalten. Ganz anders bei Fritz Overbeck, von den insgesamt sechs überkommenen Schriftstücken, geht es nur in einem Schreiben nicht um die Wurmsche Tempera. Die Datierung der Bestellungen sowie die darin enthaltenen Aussagen zur Tempera deuten darauf hin, dass Overbeck die Farbe spätestens ab dem Sommer 1900 verwendete, evtl. sogar früher.

Offensichtlich kam es jedoch bald wieder zu einer Abkehr von diesem Material, belegt, neben den nach 1900 ausbleibenden Bestellungen, durch eine Aussage des Künstlers vom 28. September 1906: *„Ich habe jetzt auch mit der Wurmfarbe ein Bild angefangen und bin sehr erbaut. Warum sind wir nur damals nicht bei dem Material geblieben? Die Farbe malt in vielen Beziehungen fast von selbst. Es stellen sich, ich möchte sagen: unverhofft, Wirkungen ein, die man mit Mussini zu erzielen sich viele,*

²⁷² Max Thedy absolvierte zunächst eine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Freising und studierte ab 1875-1882 an der Kunstakademie München unter Wilhelm v. Diez und Ludwig Löfftz. Bereits während dieser Zeit hatte er auch selbst Kunstunterricht erteilt und Löfftz, der krankheitsbedingt längere Zeit ausfiel, vertreten. 1893 folgte schließlich die Berufung zum Professor an der *Großherzoglichen Kunstschule Weimar*. Dies blieb er bis 1918 und lehrte auch ab 1920, nach der Gründung des Bauhauses, an der als Kunsthochschule wiedereröffneten Institution, vgl. STAPF 2014, S. 31-180.

²⁷³ PETER STAPF, *Der Maler Max Thedy (1858-1924) – Leben und Werk*, Köln/Weimar/Wien 2014. Für die industrielle Produktion der *Zet-Farbe* wurde 1912 die in Hannover ansässige Firma *Günther Wagner* (heute Pelikan AG) gewonnen, die Herstellung der Farben lief jedoch erst nach dem Ersten Weltkrieg an. Es handelte es sich um eine matt auf trocknende Ölfarbe mit besonders hohem Pigmentgehalt. Der Maler Christian Hallbauer (1900-1954) vermutete eine Komposition des Bindemittels aus reinen Ölen und hochwertigem Terpentin, ohne die üblichen Zusätze von Wachs, fettsaurer Tonerde und Paraffin, vgl. STAPF 2014, S. 201. *„Bei der Zet-Farbe handelte es sich um eine pigmentreiche Harzölfarbe. Die verwendeten Öle waren hauptsächlich Leinöl, aber auch Mohn- und Nußöl. Als ätherisches Öl kam rektifiziertes Terpentinöl zur Anwendung. Die Harzkomponente bestand“*, je nach Pigment, *„häufiger aus Mastix und seltener aus Dammar oder Kopal und Kolophonium ... Vor der Verwendung von Zet-Farben auf stark saugenden Gründen wird explizit gewarnt, da dann der Farbe beim Malen das für ihre Bindung benötigte Öl entzogen wird ... Bis 1945 wurden von den Zet-Farben 84 Farbtöne angeboten.“* (EIPPER 1997, S. 13) Fritz Fleischer ist auch in der Firmenkorrespondenz der Farbenfabrik Wurm vertreten und zwar mit drei Bestellungen aus den Jahren 1896 und 1898, zumindest 1896 verwendete er offensichtlich die Wurmsche Tempera, vgl. NLRW, Nr. 27 und BL, Nr. 70 a+b.

²⁷⁴ NLRW, Nr. 1.

²⁷⁵ KÜSTER 1997, S. 266.

oft vergebliche, Mühe geben musste.“²⁷⁶ Am 18. September 1906 hatte er ein Sortiment Temperafarben bestellt²⁷⁷ und für sein auf das Jahr 1907 datiertes Gemälde „Auf der Höhe“ ist die Verwendung der Wurmschen Tempera eindeutig nachgewiesen.²⁷⁸



Abb. 18 (mit Detail): Fritz Overbeck, *Auf der Höhe* (1907), Öltempera auf Leinwand, 61x93 cm

In seinem Gebrauch der Farbe zeigt sich schon anhand dieser wenigen Eckdaten eine Parallele zu ihrer Verwendung bei Otto Modersohn. Während seine Frau Paula die Farben spätestens ab 1901/02 bis zu ihrem Tod, vermutlich durchgehend (wenn auch nicht in allen Werken und innerhalb eines Werkes nicht immer ausschließlich) verwandte, befand sich Otto Modersohn auf der stetigen Suche nach der idealen Malfarbe. Diesen „Kampf ums Material“ hat er selbst in seinen Briefen und Tagebuchaufzeichnungen äußerst wortgewaltig festgehalten. Ewa Kruppa hat anhand dieser Dokumente und im Abgleich mit einer Auswahl seiner Werke folgende Perioden ermittelt, in denen Modersohn auch mit der Wurmschen Tempera arbeitete: 1. Anschließend an eine Phase der Primamalerei mit Mussini Harzölfarben bekennt er sich im November 1900 zur Rückkehr zu einem schichtenweisen Farbauftrag: „zu untermalen u. übermalen (m. Tempera jetzt). Das ist meine Technik“²⁷⁹. 2. Nach zunächst hoffnungsvollen Experimenten mit der Medium-Tempera des Barons v. Pereira, im Winter 1902/03, wendet er sich im weiteren Verlauf des Jahres 1903 ganz von den Emulsionsfarben ab²⁸⁰, die Wurmsche Tempera bezeichnet er nun als „trübe, matt“ und „lichtlos“²⁸¹. 3. Erst während Paulas viertem Paris-Aufenthalt 1906, der mit einer temporären Trennung der Eheleute Modersohn einhergeht, kehrt Otto Modersohn wieder zu den Wurmschen Farben zurück. Ein Abgleich mit den überlieferten Bestellungen Otto Modersohns in der Firmenkorespondenz bestätigt sowohl die frühe Verwendung um 1900²⁸², wie auch die Rückkehr zu den Farben im Jahr 1906. Im

²⁷⁶ Unveröffentl. Brief an Otto Modersohn vom 28.09.1906, Hermine und Fritz-Overbeck-Archiv Bremen-Vegesack, übernommen aus KRUPPA 2011A, S. 56.

²⁷⁷ NLHW, Nr. 103.

²⁷⁸ Zum einen durch eine Rückschrift auf dem Keilrahmen des Gemäldes, die es als mit Wurmscher Tempera gemalt bezeichnet. Diese, vermutlich von Hermine Overbeck-Rothe angebrachte Notiz, war der Anlass, dass Overbecks Gemälde bereits 1994 als Referenzobjekt für Untersuchungen an Werken Paula Modersohn-Beckers genutzt wurde. Eine erneute naturwissenschaftliche Untersuchung von Malschichtproben fand im Jahr 2011 am Doerner Institut statt, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997 und 1998 sowie KRUPPA 2011. Ferner bestätigt ein Eintrag in Fritz Overbecks Tagebuch die Anfertigung mit der Münchner Tempera, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 297-298. In den Jahren 1906/07 sollen gemäß des von seinem Sohn Fritz Theodor Overbeck posthum erstellten „Bilderbuchs“ 5 weitere Gemälde mit der Wurmt tempera gemalt worden sein, s.u. und vgl. KRUPPA 2011A, S. 26.

²⁷⁹ Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 27.11.1900. Übernommen aus der Diplomarbeit von Ewa Kruppa, vgl. KRUPPA 2011A, S. 47.

²⁸⁰ Zunächst experimentiert er zwar noch mit Untermalungen in Tempera, z.T. auch mit Raffaëlistiften, kehrt jedoch schließlich vollständig zur reinen Ölfarbe zurück, vgl. KRUPPA 2011A, S. 54.

²⁸¹ Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 20.03.1903. Übernommen aus der Diplomarbeit von Ewa Kruppa, vgl. KRUPPA 2011A, S. 56.

²⁸² Vgl. NLRW, Nr. 68. 1894 hatte Hermann Groeber, ein besonders treuer Kunde Wurm, der in der Regel jedoch nur Leinwand orderte, während seines Aufenthaltes in Worpswede Tubenfarben bestellt. Ob es sich dabei um Tempera handelt ist im entsprechenden Schreiben (NLHW, Nr. 52) nicht näher angegeben. Sollte es sich jedoch um Tempera gehandelt haben, so würde dies auf eine noch frühere Verwendung der Wurmschen Tempera in Worpswede hinweisen. Neben vier Tuben

April 1906 schreibt Modersohn in sein Tagebuch: „... jetzt habe ich m.[eine] Technik. P.[aula] ist doch ein verteufltes kl. Weib – unentwegt blieb sie bei ihrer T. [empera] sie hat einen fabelhaften Instinkt, jetzt nach 5 Jahren bekehre ich mich ganz zu ihrer Technik.“ Und weiter: „Jetzt verstehe ich P.[aulas] Stilleben erst, mit Öl undenkbar gewesen. Jetzt verstehe ich, daß sie immer dieser T.[empera] treubleib u. keine andere Farbe versuchte. Jetzt verstehe ich, daß sie immer von pastos redete u. ich es mit Öl nicht machen konnte.“²⁸³ Modersohn umgab sich im Frühjahr 1906 nicht nur mit den Stilleben seiner Frau, sondern auch mit deren Farben, die er aus ihrem Atelier holte²⁸⁴, dies illustriert ein Schreiben seiner Schwiegermutter: „Er hat sich Deine Studien in sein Atelier geschleppt und ist umgeben von Deinen Stilleben. ... Er hat Deine Farben [Wurm Tempera] von Brünjes²⁸⁵ geholt und malt damit die merkwürdigsten Dinge, ausgestopfte Vögel und alte Krüge und stellt seine Stilleben daneben und vergleicht, ob er Deine Farben erreicht.“



Abb. 19 (mit Detail): Otto Modersohn, *Stilleben mit Eisvogel und Tasse* (1906), Öltempera auf Leinwand, 35x46 cm

Gut möglich, dass Mathilde Becker hier das „*Stilleben mit Eisvogel und Tasse*“ beschreibt, welches Modersohn gemäß Tagebucheintrag vom 29.04.1906 mit „Wurm’scher Tempera“ gemalt hat.²⁸⁶ Modersohns Eifer und Begeisterung bei der Wiederentdeckung des Wurmschen Materials wirkte offensichtlich ansteckend auf den Worpsweder Künstlerkreis, v.a. auf Fritz Overbeck, s.o.. Clara Rilke-Westhoff beschreibt dies am 11. Juni 1906 in einem Brief an Paula Modersohn-Becker so: „Hier malt jetzt alles mit Wurm-Farbe – das riecht nach Ihnen.“²⁸⁷ Otto Modersohns Tagebuch endet im Jahr 1906, danach erfolgen auch keine weiteren Bestellungen in München. Erst für die Jahre 1913/14 gibt es wieder Hinweise auf eine Verwendung der Öltempera: zum einen in seinem Atelierbuch²⁸⁸, zum anderen in einer Bestellung.²⁸⁹

Kremserweiß und 2 Tuben Ultramarin hellgrün fordert Groeber auch 3 Tuben Smaragdgrün an und fügt in Klammern hinzu „für Otto auch 3“. Vermutlich ist hier jedoch nicht Otto Modersohn, sondern Otto Ubbelohde gemeint. Die drei „Münchner“ Groeber, Ubbelohde und Thalheimer hatten gemeinsam den Sommer 1894 in Worpswede verbracht.

²⁸³ Zitate aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheinträge vom 23. und 26.04.1906. Übernommen aus der Diplomarbeit von Ewa Kruppa, vgl. KRUPPA 2011A, S. 56 und 99.

²⁸⁴ Es ist davon auszugehen, dass Otto Modersohn die Farben, um deren Nachsendung nach Paris ihn seine Frau gebeten hatte (in zwei Briefen, am 26.04. und am 08.05.), selbst verbrauchte. Paula Modersohn bestellte daraufhin am 10.05.1906 ein neues Farbensortiment direkt bei Wurm in München, vgl. NLRW, Nr. 69.

²⁸⁵ Ab dem Sommer des Jahres 1900 hatte Paula Modersohn-Becker ein Atelier in der kleinen Kate des Armenbauers Brünjes in Ostendorf gemietet: „... schön in der Stille. Da versuche ich alles Eitle, was die Großstadt mit sich brachte, abzustreifen und einen wahren Menschen und eine feinfühlig Seele und eine Frau aus mir zu machen.“ (Tagebucheintrag vom 02.07.1900, s. BUSCH/VON REINKEN 2007, S. 264) Später ließ Otto Modersohn über dem Atelierraum noch ein Oberlicht einbauen, um den Raum für das Malen heller zu gestalten.

²⁸⁶ Aus dem Jahr 1906 gibt es zwei 2 Temperabestellungen Modersohns, vgl. NLRW, Nr. 68.

²⁸⁷ Brief von Clara Rilke Westhoff (Worpswede) an Paula Modersohn-Becker (Paris) vom 11.06.1906, Archiv Paula Modersohn-Stiftung Bremen, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 115.

²⁸⁸ Vgl. KRUPPA 2011, S. 56.

²⁸⁹ NLRW, Nr. 68.

Ein weiteres Mitglied der Worpsweder „Kerngruppe“, Fritz Mackensen, bestellte zwischen 1889 und 1916 insgesamt 11-mal bei der Farbenfabrik Wurm. Seine erste Bestellung des Jahres 1889 datiert noch aus dem Mai, vor der Übersiedelung nach Worpswede, als er sich gemeinsam mit Hans am Ende in Gerolfing bei Ingolstadt aufhielt. Zwar bestellt er hier einige Tubenfarben, ob es sich um Tempera handelt bleibt jedoch offen. Die erste definitive Bestellung der Wurmschen Tempera deckt sich mit jenen von Modersohn und Mackensen, auch sie fällt ins Jahr 1900, bereits 1897 hatte er allerdings einmal das Temperamalmittel geordert.²⁹⁰ Es folgen vier Bestellungen aus den Jahren 1900/01, sowie eine aus dem Jahr 1903. Mackensen scheint besonders eingenommen von der Tempera, schlägt er Wurm doch vor, eine Niederlage beim Worpsweder Buchbinder Netzel, der auch *Heyl-* und *Schminckefarben* führte, zu eröffnen. Ob er der Wurmschen Tempera danach treu blieb, kann aus der Firmenkorrespondenz nicht geschlussfolgert werden. Das letzte Schriftstück Mackensens an Wurm ist auf 1916 datiert. Die (Tempera-)farben seien gut schreibt er dort, nur die Umbra lasse sich nicht mit dem Malmittel verbinden. Möglicherweise wechselte auch er nach 1903 zu anderen Malfarben, spätestens ab seiner Berufung an die Kunstschule Weimar (1908) ist etwa eine Verwendung der Weimarfarbe denkbar, schließlich bezeichnete er jene 1921 als „*beste existierende Mattfarbe*“²⁹¹ (neben der Wurmschen Tempera). Beide jedoch, Otto Modersohn wie Fritz Mackensen, hat die Tubentempera aus München auch nach ihrem Ende im Jahr 1917 nicht losgelassen. Auf die gemeinsamen Absichten einer eventuellen Wiederaufnahme der Produktion wurde bereits verwiesen. Im Gegensatz zu Heinrich Vogeler bestellte auch Carl Vinnen regelmäßig bei Richard Wurm, allerdings niemals Tempera.²⁹²

Die Worpsweder Künstlerin für welche die Verwendung der Wurmschen Tempera bisher am eingehendsten untersucht wurde und die wie kein anderer Maler, diese Farbe zu ihrer „Leib-*Farbe*“ gemacht hat, ist Paula Modersohn-Becker.²⁹³ Sie war ab 1898, als Schülerin Fritz Mackensens, dauerhaft in Worpswede.²⁹⁴ Von dort sollte sie in den folgenden Jahren, auch nach ihrer Heirat mit Otto Modersohn 1901, insgesamt viermal²⁹⁵ in die europäische Kunstmetropole Paris aufbrechen.

Die erste überlieferte Bestellung in München datiert aus dem Jahr 1902, vor ihrem zweiten Paris-Aufenthalt. Erste Hinweise auf die Verwendung von Temperafarben finden sich jedoch bereits an frühen Worpsweder Bildern, z.B. „*Brustbild einer Frau mit Mohnblumen*“ (um 1898, WV Nr. 24) und „*Knabe am Weg unter Birken*“ (1900, WV Nr. 70).²⁹⁶ Woher genau die Anregung zur Verwendung der Wurmschen Tempera kam ist unbekannt. Im Gegensatz zu ihrem Mann äußerte sich Paula Modersohn nur sehr sporadisch zu konkreten Materialien. Angelica Hoffmeister-zur Nedden schlug vor, dass sie evtl. beim Studium der Tagebücher von Rudolf Schick über seine Zeit mit Böcklin von dieser Münchner Farbe erfahren hat.²⁹⁷

In Schicks Aufzeichnungen, welche die Jahre 1866 bis 1869 beschreiben, werden jedoch weder die Tempera noch der Farbenhändler Wurm erwähnt, obwohl Böcklin mit diesem regelmäßig korrespondierte und die beiden Männer ein durchaus vertrautes Verhältnis verband, s.o.. Aber auch Max Klinger, dessen Leipziger Atelier sie 1898 besuchte und der 1899 ihre Freundin Clara Westhoff unterrichtete, könnte sie auf die Münchner Öltempera hingewiesen haben. Am wahrscheinlichsten jedoch ist die Vermittlung dieses Materials durch ihren Lehrer Fritz Mackensen. 1888/89 hatte dieser, wie Hans am Ende und Otto Ubbelohde, in München studiert und kannte daher den Malutensilien-Händler und Fabrikanten Wurm. Erste konkrete Hinweise eine Verwendung der Wurmschen Tempera finden sich bei ihm für das Jahr 1897 (s.o.), dem Jahr ihres ersten Aufenthalts in Worpswede. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an einer ganzen Reihe von Gemälden der Künstlerin, entstanden zwischen 1900 und 1907, weisen auf eine durchgehende Verwendung der Öltempera hin.²⁹⁸

²⁹⁰ NLRW, Nr. 65.

²⁹¹ TMfM, 37. Jg. 1921, Heft 4, S. 46.

²⁹² Bestellungen Vinnens zwischen 1892-1900: NLRW, Nr. 104; NLHW, Nr. 145.

²⁹³ Vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, 1998, 2007; HERPERS/HINDERER 2008 und KRUPPA 2011.

²⁹⁴ Bereits 1897 hatte sie den Sommer in Worpswede verbracht, BUSCH ET.AL. 1998, S. 57-59.

²⁹⁵ 1900, 1903, 1905 und 1906, vgl. BUSCH ET.AL. 1998, S. 61-69.

²⁹⁶ HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 103.

²⁹⁷ HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 105.

²⁹⁸ Vgl. hierzu auch die Aussagen Otto Modersohns aus dem Jahr 1906, seine Frau habe über 5 Jahre an der immer gleichen Technik festgehalten, s.o. .

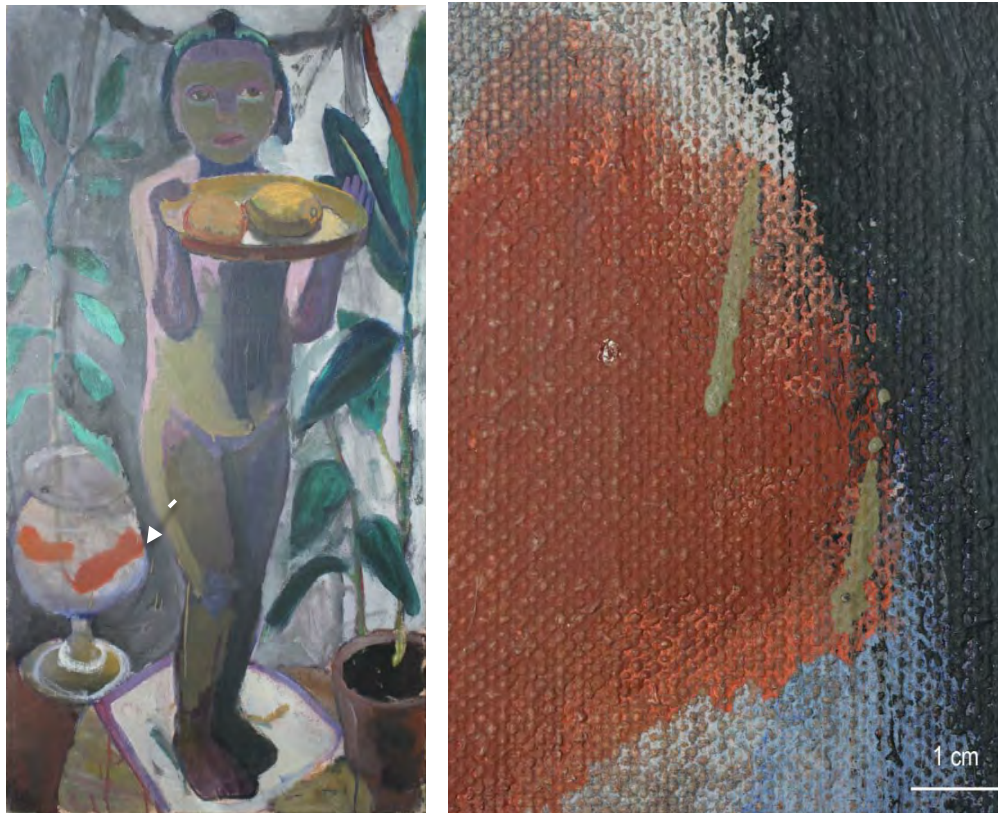


Abb. 20 (mit Detail): Paula Modersohn-Becker, *Kinderakt mit Goldfischglas* (1906/07), Öltempera/Leinwand, 105x55 cm

Dies zeigen auch ihre Bestellkarten und -briefe, sie umfassen die Jahre 1902, 1904 sowie 1905/06. In den Jahren 1905 und 1906 kommen fast alle Bestellungen aus Paris. Sie verlangte i.d.R. größere Mengen an Tuben, häufig 4-6 je Farbton. Im November 1904 fragt sie an, ob sie noch größere Temperatuben erhalten könne, als im Katalog aufgeführt sind.²⁹⁹ Alles deutet daraufhin, dass hier ein Material seinen Meister gefunden hatte. Paula Modersohn rang der Farbe in ihren Stillleben und Portraits die gesamte Bandbreite ihrer Möglichkeiten ab: sie verwendete sie zur Tönung der Grundierung³⁰⁰, skizzierte oder lasierte dünn aquarellartig (vgl. Abb. 20), setzte matte aber leuchtende Farbflächen kontrastierend und mosaikartig³⁰¹ gegeneinander, variierte die Konsistenz durch Zusatz von Kreiden oder Wachsseifen³⁰² und adaptierte für ihre formbetonenden Konturen den Cloisonnismus der Nabis.³⁰³ Zumeist hat sie die Farbe jedoch in ihrem pastosen Zustand, direkt aus der Tube³⁰⁴ z.T.

²⁹⁹ NLRW, Nr. 69.

³⁰⁰ Paula Modersohn-Becker arbeitete bei zahlreichen ihrer Werke mit getönten Kreide- oder Halbbölgründen. Der rosafarbene Grund des Gemäldes „*Kinderakt mit Goldfischglas*“ (1906/07, BStGS Inv.-Nr. 13468) wurde offensichtlich durch die Zugabe von Tubentempera getönt, da sich hier die gleichen Bindemittelkomponenten wie in den Malschichten finden, vgl. Untersuchungsbericht des Doerner Instituts vom 12.12.2011 bei KRUPPA 2011B.

³⁰¹ Das mosaikartige Nebeneinandersetzen zur Erzeugung effektvoller Farbkontraste geht vermutlich auf den Einfluss Giovanni Segantinis zurück. Otto Modersohn und seine Frau hatten gemeinsam die Monographie über Segantini von Franz Servaes studiert und waren von dessen Maltechnik fasziniert: „*Wir lesen jetzt ein Buch von Franz Servaes über Segantini. Otto ist so riesig angeregt durch dessen Technik, die Farben rein mosaikartig nebeneinanderzusetzen und dadurch eine konkrete leuchtende Wirkung zu erzeugen. Er begeistert sich für die Bewegung in der Farbe. [...]*“ (Tagebucheintrag Paula Modersohns vom 03.06.1902, BUSCH/VON REINKEN 2007, S. 376). Ewa Kruppa schlägt darüberhinaus vor, dass das rötliche Einfärben der Malgründe bei Paula Modersohn-Becker eine weitere Reminiszenz an Segantini darstellen könnte. Dieser überzog seine Gips- oder Kreidegründe mit rötlichen Lasuren, vgl. KRUPPA 2011A, S. 60 und 109.

³⁰² Zusatz von Kreiden wird erwähnt bei HERPERS/HINDERER 2008, S. 147. Bei der Untersuchung des Stilllebens „*Kinderakt mit Goldfischglas*“ (1906/07, BStGS Inv.-Nr. 13468) wurde bei einer dunkelblauen Farbprobe verseiftes Bienenwachs nachgewiesen, das in den anderen Farben des Gemäldes und auch in den Farbproben des Gemäldes von Fritz Overbeck nicht vorkommt, vgl. Untersuchungsbericht des Doerner Instituts vom 12.12.2011 bei KRUPPA 2011B. Neben einer Variation der Konsistenz verhinderte das Bienenwachs möglicherweise auch ein zu starkes Einschlagen der Farbe, wie es Otto Modersohn gerade für die dunklen Farbtöne beschrieb, vgl. Tagebucheintrag vom 26.04.1906, s. Abschnitt VI.

³⁰³ „*Der Begriff Cloisonnismus wurde auf die Kunst der Nabis übertragen. Damit findet eine Anspielung auf die Farbfelder in byzantinischen Ikonen, mittelalterlichen Emails und in der Glasmalerei statt*“, vgl. KRUPPA 2011A, S. 104.



nass in nass, z.T. schichtenweise, auf den Malgrund aufgetragen. Die dickflüssige, zähe Stofflichkeit, bei gleichzeitig mittlerer Trockenzeit erlaubte ihr die nachträgliche Strukturierung der Oberfläche mit dem Borstenpinsel oder dem Pinselstiel, wie sie typisch ist für Werke ab 1902/03. Das so entstehende, bewegte Farbreief, ohne direkten Bezug zur Textur des dargestellten Sujets, ermöglichte es ihr nicht nur die „Größe der Form“³⁰⁵ darzustellen. Es erlaubte ihr darüberhinaus, im Plastischen, eine Verdichtung auf „das Wesenhafte“³⁰⁶ – oder wie sie es auch ausdrückte: „das sanfte Vibrieren der Dinge“ zu erreichen.³⁰⁷

1.2.3.4. Fazit – Gedanken zur Zusammensetzung zur Wurmschen Tempera

Die Zusammenstellung und exemplarische Analyse der Briefe und Bestellkarten an die Fa. Richard Wurm lässt erahnen, welches Potential in diesem Autografenkonvolut noch schlummert. Natürlich bedarf es eine Ergänzung der darin enthaltenen Informationen durch eine Vielzahl weiterer Fakten, so etwa biographischer Daten zu den einzelnen Künstlern, weiterer maltechnischer Äußerungen, kunsthistorischer Untersuchungen des Oeuvres (Werkverzeichnisse, Datierung, Entstehungsort, Provenienz) sowie kunsttechnologischer und naturwissenschaftliche Analysen an einzelnen Werken. - Darüberhinaus konnte in dieser Arbeit zwar die Geschichte der Wurmschen Tempera sowie ihre Verwendung durch einzelne Künstler näher beleuchtet und belegt werden, Aussagen zur genauen Zusammensetzung der Farbe bleiben jedoch nach wie vor eher vage. Aus der Beschreibung in der Korrespondenz kann auf eine pastose, nicht wassermischbare und nach dem Trocknen weitgehend unlösliche, in ihren Eigenschaften durch den Zusatz von Öl oder Malmittel variable Öltempera im Sinne einer „künstlichen Wasser-in-Öl-Emulsion“³⁰⁸ geschlossen werden. Dafür spricht auch die

³⁰⁴ „M. [eine] Frau Paula nahm bei ihren Bildern i. [m] Anfang kein Malmittel, malte pastos mit der reinen Farbe, später oder bei Skizzen nahm sie von dem Malmittel, das sehr wohlriechend war“, Brief Otto Modersohns an Fritz Mackensen vom 23.02.1933, Nachlass Otto Modersohn, Otto-Modersohn-Museum Fischerhude, zitiert nach KRUPPA 2011A, S. 56.

³⁰⁵ Tagebucheintrag vom 01.12.1902 (Äußerungen zur Malerei Mantegnas), BUSCH/VON REINKEN 1979, S. 330.

³⁰⁶ Ebd. .

³⁰⁷ Tagebucheintrag vom 20.02.1903, BUSCH/VON REINKEN 1979, S. 344.

³⁰⁸ In seiner, in den MKB 1907 veröffentlichten Serie „Neue Malerfarben“ kommt Ernst Berger bei der Besprechung der „Temperafarben des Handels“ zu dem Schluss, dass weder die Klassifizierung in „alte“ und „neue“, noch jene in „magere“ und „fette“ Tempera ausreichend präzise und ohne Verwirrung möglich sei. Er schlägt deshalb vor, lediglich eine Abgrenzung zwischen natürlichen Emulsionen (Hühnerei bzw. Eitempera im althergebrachten Sinne, Milch) und künstlichen Emulsionen (der „Emulsionstempera“ im engeren Sinne, bei der „gleichviel welche, emulgierende Agentien zur Mischung mit Oelen, Harzen, Wachs oder Lösungen von solchen Substanzen“ gebracht werden) zu treffen. Unter „emulgierenden Agentien“ führt Berger an: Seifen bzw. Seifenlösungen, Gummen, Casein und Eigelb. Als Merkmal aller Temperafarben besteht er jedoch weiterhin (wie bereits in der Veröffentlichung „Moderner Öltemperarezepte“, vgl. BERGER 1897, S. 257-260) auf deren Wassermischbarkeit bzw. -vermalbarkeit. Einzelne der auf dem Markt befindlichen Produkte seien jedoch sowohl mit Wasser, als auch mit apolaren Flüssigkeiten wie Öl oder Terpentin verwendbar und ermöglichten den Künstlern so eine größere Flexibilität bezüglich des erreichbaren Oberflächencharakters und der Farbsättigung. Als Beispiele führt er hier an: „Pelikan-Temperafarben“ von Günther Wagner sowie die Öltempera „Saxonia“ der Firma Neisch aus Dresden. Trotz ihrer dargelegten, positiven Eigenschaften bleibt Berger diesen Produkten gegenüber skeptisch und beschließt seine Abhandlung folgendermaßen: „Nur eine Frage drängt sich bei dieser neuen Methode der Übersättigung der Tempera mit Öl auf: Wozu dann überhaupt die Tempera? Welche Vorteile gewährt sie dann vor der Oelfarbe?“ (MKB, 4. Jg. 1907, Nr. 1, S. 4). Vor dem Hintergrund der Künstlerkorrespondenz scheint es sich jedoch auch bei der Wurmschen Tempera, welche Berger als „Tempera besonderer Zusammenmischung“ definiert, um eine mit apolaren Medien mischbare Tubenfarbe zu handeln. Es wird sogar darauf verwiesen, dass sie sich mit Wasser gar nicht verarbeiten lasse. Vom heutigen Standpunkt aus spricht dies eindeutig für eine Wasser-in-Öl-Emulsion, bei welcher die kontinuierliche Phase aus Öl besteht. Allgemein wird die Differenzierung zwischen der Wasser/Öl-Emulsion und der Öl/Wasser-Emulsion Wolfgang Ostwald (1883-1943, Sohn von Wilhelm Ostwald) zugeschrieben. Sie wurde von diesem erstmals 1910 in die Kolloidchemie eingeführt (vgl. W. Ostwald, *Beiträge zur Kenntnis der Emulsionen (Vorläufige Mitteilung)*, in: Zeitschrift für Chemie und Industrie der Kolloide, 6. Jg. 1910, Heft 2, S. 103-109; sowie weitere Artikel in den Jahren 1910 und 1911). Er führte auch die, später von William Clayton aufgegriffene, Analogie von Milch als Öl-in-Wasser- und Butter als Wasser-in-Öl-Emulsion ein. Allerdings hatte der Australier T. Brailsford Robertson bereits 1909 sein Werk „The Proteins“ veröffentlicht, in welchem er Versuche mit Olivenöl und schwachen NaOH-Lösungen schilderte, bei denen es ihm gelungen war, Wasser-in-Öl-Emulsionen herzustellen. (Ostwald und Robertson waren (unter dem Pionier der Kolloidchemie, Jacques Loeb, einem ehemaligen Schüler Wilhelm Ostwald) in den Jahren 1905-1906 gemeinsam am physiologischen Institut der Universität Berkeley als Assistenten tätig.) Im März 1910 publizierte er diese auch in der *Zeitschrift für Chemie und Industrie der Kolloide* (Vol. 7, S. 1-7). Wilder D. Bancroft fasste schließlich in den Jahren 1911-15 die bis dahin etablierten Einzelaspekte zur Theorie der Emulsionen in einer Folge von Artikeln zusammen (*The Theory of Emulsification I-VII* (1911-1915) in: *Journal of Physical Chemistry*). Es dauerte jedoch noch bis ca. 1920, bis durch William Clayton (*Modern Conception of Emulsions*, in: J.S.C.I., 1919, Nr. 38, S. 113-118; *Margarine*, London 1920; *Theorie der Emulsionen*, Berlin/Heidelberg 1924) die Zusammenhänge und Ursachen der Emulsionsbildung, insbesondere auch der Wasser-in-Öl-Emulsion, umfassend dargelegt wurden. Ergänzend publizierte Otto Lange 1929 seine *Technik der Emulsionen*. Diese beiden Autoren waren es letztlich, die einen entscheidenden Einfluss haben sollten auf die neuerliche Belebung der Emulsionsthematik im Bereich der Maltechnik. Sie



mehrfach beschriebene Eigenschaft der Farbe, sich „naß in naß“ verarbeiten zu lassen, während bei der Anwendung wasservermalbarer Temperasorten z.T. das Problem bestand, dass diese zu schnell trockneten und man, um dies zu verhindern, die Leinwand von hinten feuchthalten musste.³⁰⁹ Die Charakterisierung welche u.a. Richard Lindmar 1935 für ölmischbare Emulsionsfarben liefert, erinnert stark an die in der Korrespondenz und anderen Quellen, etwa den Tagebüchern Modersohns, beschriebenen Eigenschaften der Wurmschen Tempera.³¹⁰ Eine definitive Rezeptur lässt sich aus dem vorliegenden Quellenmaterial bisher jedoch nicht ableiten. Zwar legen die naturwissenschaftlichen Analysen an Werken Paula Modersohn-Beckers und Fritz Overbecks eine Zusammensetzung aus trocknendem Öl (Nußöl sowie evtl. Leinöl), ätherischen Ölen (Lavendel-/Spiköl, Nelkenöl), tierischem Leim, (pflanzlichen Gummen), Talg, Glycerin und Seife nahe. Es ist jedoch höchst unwahrscheinlich, dass eine spontane Mischung der hier angegebenen Inhaltsstoffe die Wurmsche Tempera liefern würde. Selbst wenn man davon ausgeht, dass die Zusammensetzung der Farbe über den gesamten Produktionszeitraum von fast vierzig Jahren unverändert blieb, so ergibt sich immer noch eine Fülle von Eventualitäten, die es zu beachten gilt.

Zum einen die Rolle des Malmittels: Handelte es sich hierbei um ein reines Verdünnungsmedium, oder kam ihm eine entscheidende Rolle bei der Emulsionsbildung zu? Lag die Wurmsche Tempera bereits als Emulsion (vermutlich eine Wasser-in-Öl-Emulsion) in der Tube vor³¹¹, oder entstand sie erst auf der Palette (durch die Verbindung einer Art Tubenölfarbe mit dem Malmittel)³¹²? Wie waren die in den Malschichten nachgewiesenen Komponenten zwischen der eigentlichen Farbe und dem Malmittel verteilt?

Zum anderen die Frage nach der enthaltenen Seife: Verwandte Wurm als Emulgator eine fertige Schmierseife³¹³ oder entstand die Seife aus Ätzkali, Talg und anderen Fetten erst während der Zubereitung der Temperamischung? Bzw. erfolgte sowohl die Zugabe von Schmierseife als auch von Ätzkali, wie es etwa die Aussagen Hermann Urbans von 1936 suggerieren („... da Schmierseife und

erfolgte erst in den 1930er Jahren durch Julius Schmidt (seine Dissertation „Zur Kenntnis der Künstlerölfarben“, THM 1934 wurde 1935/36 in den TMfM abgedruckt) und Walther Ruhrmann (*Das Bindemittel der alten Meister und Wie malt man mit WO-Emulsionsfarben*, in: TMfM, 50. Jg. 1934). Das bedeutet jedoch auch, dass erst zu diesem Zeitpunkt eine naturwissenschaftliche Erklärung und Betrachtung der Öltempera, insbesondere der nicht wassermischbaren Variante, möglich wurde. Handelte es sich bei der Wurm-Tempera wirklich um eine echte Wasser-in-Öl-Emulsion so hatte Richard Wurm weit vor 1900, wohl durch den Zusatz von Gummen und Seife, auf empirischem Weg eine Möglichkeit gefunden, diese zu stabilisieren. (Nicht zu vernachlässigen ist hier zum einen seine Erfahrung als Buntpapierfabrikant. In dieser Branche wurden Gummen wie Gummi arabicum und Tragant sowohl in Druckfarben als auch für die Herstellung „Türkischer Papiere“ verwandt. Zum anderen spielten bei der Entwicklung „moderner“ Emulsionstemperakompositionen vermutlich auch die werkstattmäßig tradierten Rezepte des Dekorationsmaler-Gewerbes eine nicht unerhebliche Rolle, in denen der Zusatz von Seife u.ä. zur allgemeinen Praxis zählte, vgl. BERGER 1897, S. 258 sowie MKB, 26. Jg. 1920, Nr. 5, S. 29-33 (Abdruck eines Artikels zu Temperabindemitteln aus der Malerzeitung „Die Mappe“ von 1906). Auch Eibner beschreibt eine „Seifentempera“, bei welcher die Emulsionsbildung durch den Einsatz von „Kokosnussöl-, Venetianer- oder Schmierseife“ bzw. deren Lösungen erreicht wird. Von deren Anwendung in der Kunstmalerei rät er jedoch aufgrund des enthaltenen „freien Alkali“ sowie der „geringen Steifigkeit“ ab, vgl. EIBNER 1909, S. 272-273.)

³⁰⁹ vgl. Beschreibung der Temperatechnik durch Ludwig Dill. Auch in Schriften zur Dekorationsmalerei wird empfohlen die Bildträger bzw. Malgründe für die Temperamalerei feucht zu halten, vgl. u.a. M. Mayr’s *kunsttechnische Lehrbücher: Buch No. 5. Techniken der dekorativen und monumentalen Malerei und des Anstriches*, München 1905, S. 76 ff. .

³¹⁰ vgl. Richard Lindmar, *Ölmischbare Emulsionsfarben. Das Geheimnis der alten Meister*, in: TMfM, 51. Jg. 1935, S. 74-75.

³¹¹ Dies würde die Wurmsche Tempera in die Nähe der Syntonosfarben Wilhelm Beckmanns rücken, dabei handelte es sich jedoch um eine wassermischbare Emulsionsfarbe („Wasserfarbe“), bestehend aus Wasser, Gummi Arabicum, Leinöl, Glycerin, Wachs, Talg und grüner Seife, s. Anm. oben und vgl. KINSEHER 2014, S. 69-72, 171-173 sowie WACKERNAGEL 1997, S. 105.

³¹² Damit würde eine gewisse Verwandtschaft zu der ab 1906/07 erhältlichen Weimarfarbe bestehen. Hier entstand durch die Zugabe der sog. „Feigenmilch“ (eines Malmittels aus Terpentin, Bienenwachs, Seife und Wasser) zur traditionellen Weimar-Ölfarben erst auf der Palette eine wassermischbare Öl-/Seifentempera, vgl. POHLMANN 2012, S.186. In diese Richtung würde auch die Tatsache verweisen, dass die bezüglich ihrer Zusammensetzung am Doerner Institut analysierten Wurm-Tuben aus dem Nachlass Edvard Munchs, eher einer konventionellen Ölfarbe entsprechen (freundliche Mitteilung von Dr. Patrick Dietemann, vgl. auch Abschnitt I, 1.2). Dagegen sprechen jedoch u.a. die Aussagen Otto Modersohns, dass seine Frau die Farben zumeist ohne Malmittel, direkt aus der Tube auftrug (s.o. und Abschnitt VI) sowie die deutliche Differenzierung in der Künstlerkorrespondenz, gerade in Reklamationen, zwischen den Eigenschaften der Ölfarbe und der Öltempera.

³¹³ Als Basis für die einfachste denkbare Schmierseife dienten im 19. und frühen 20. Jahrhundert Leinöl, Hanföl oder „Rübenöl“ (eigentlich „Rübsenöl“ = Rapsöl), welche mit Kalilauge verseift wurden. Aber auch andere Öle sowie tierische Fette, etwa Fischthran und Talg, kamen zum Einsatz, vgl. u.a. RIECKE 1840, S. 579. Die Rezepturen variierten regional wie saisonal und Terminologien änderten sich im Rahmen der zunehmenden Industrialisierung und des Übergangs vom Seifensieder-Handwerk zur Seifenfabrikation. Auf die verschiedenen Varietäten der Schmierseife sowie ihre Verschnitt-, Füll- und Zusatzstoffe, kann an dieser Stelle jedoch nicht näher eingegangen werden.

Ätzkali im Übermass darin enthalten sind.“) ? Wurde das Glycerin³¹⁴ separat zugesetzt oder ist es lediglich als Nebenprodukt der stattfindenden Verseifungsprozesse zu werten?

Desweiteren: Welche Beziehung zur tatsächlichen Temperarezeptur hat das im Nachlass Aziz Razas (Großneffe von Hermann Urban) aufgefundene Rezept aus Alkohol, Schmierseife und Lavendelöl (s.u.) ? Handelt es sich um ein Rezeptfragment oder gibt es evtl. die Zusammensetzung des Malmittels wieder ?

Ferner ist auch die Frage nach dem tatsächlichen Vorhandensein pflanzlicher Gummen und deren Art in der Mischung noch nicht endgültig geklärt. Der zuletzt (2011) nachgewiesene Karayagummi wird mittlerweile wieder angezweifelt.³¹⁵ Abschließend bestehen weitere Unklarheiten bezüglich des Herstellungsprozesses der Farbe³¹⁶: In welchem Verhältnis und in welcher Reihenfolge fügte man die Ingredienzien zusammen? Wurden die Zutaten kalt vermischt, erwärmt oder möglicherweise sogar gekocht? Erfolgte das Anreiben der Farben mit der fertigen Temperamischung oder nur in einzelnen Komponenten derselben? War die Zusammensetzung des Temperavehikels für alle Pigmente gleichbleibend oder gab es Variationen in den Mengenverhältnissen und evtl. auch der Art der einzelnen Komponenten?³¹⁷

Neben praktischen Rekonstruktionsversuchen auf der Basis der bisher vorliegenden, naturwissenschaftlichen Nachweise, die sich zudem an zeitgenössischen Rezepturen und Anweisungen zur Farben- und Emulsionsherstellung³¹⁸ orientieren, sind weitere Untersuchungen an mit Wurmtempera gemalten Werken unerlässlich. Dabei existieren allerdings zwei wesentliche Schwierigkeiten. Zum einen haben nur wenige Künstler das verwendete Material direkt auf den entsprechenden Gemälden festgehalten (das Gemälde „Auf der Höhe“ von Fritz Overbeck stellt hier eine Ausnahme dar) und kaum ein Maler blieb, gerade in einer Ära des maltechnischen Aufbruchs, einem Material so konsequent treu, wie es Paula Modersohn-Becker tat. Zum anderen ist eine „reine“ Verwendung der Wurmtempera, selbst an einem einzelnen Werk, als eher ungewöhnlich zu bezeichnen, in Zeiten, in denen Mischtechniken aller Art die Regel darstellten.

³¹⁴ Glycerin war ein gern verwendeter Zusatz in verschiedensten Wasser- und Temperafarben des 19. Jahrhunderts. Bereits 1779 hatte es der schwedische Chemiker Carl Wilhelm Scheele (1742-1786) als Nebenprodukt bei der Verseifung von Olivenöl mit Bleiglätte entdeckt (sog. „Ölsüß“). Seine Rolle bei der Seifenbildung erklärte Michel-Eugène Chevreul (1786-1889) im Jahr 1823. Aufgrund seiner Polarität/Hydrophilie und der langsamen Evaporation war es geeignet, wassermischbare Farben länger feucht und somit (ähnlich der Ölfarbe) „naß-in-naß“ vermalbar zu halten. Auch Böcklin nutzte Glycerin in dieser Weise um seine Temperaformulierungen „länger biegsam zu halten und besser modellieren zu können.“ (SCHICK 1903, S. 290-291; vgl. auch DIETEMANN ET.AL. 2014, S. 43)

³¹⁵ Der Nachweis von Karayagummi hat keine absolute Sicherheit, freundliche Mitteilung von Dr. P. Dietemann, März 2014. Im Gegensatz zu Gummi arabicum und Tragant findet Karayagummi in historischen Rezeptbüchern zur Farbenfabrikation keine Erwähnung, sein Nachweis in Malschichten von Gemälden ist äußerst selten. In ihrer Dissertation über die Temperafarben des britischen Malers und Dichters William Blake (1757-1827) wies BRONWYN A. ORMSBY Karayagummi (neben Tragant und Gummi arabicum) als wesentlichen Bestandteil nach. Bereits 1998 wurde an verschiedenen Temperagemälden des Künstlers Karaya festgestellt, vgl. S. Vallance, B.W. Singer, S.M. Hitchen, J.H. Townsend, *The development and initial application of a gas chromatographic method for the characterization of gum media*, in: JAIC 1998, Volume 37, Nr. 3, S. 294-311. Es ist anzunehmen, dass der Karayagummi als Ersatz oder Verschnitt des teureren Tragants in die Farben gelangte, vgl. B.A. ORMSBY, *The Materials and Techniques of William Blake's Tempera Paintings*, PhD-thesis University of Northumbria, Newcastle 2003; URL: <http://ethos.bl.uk/OrderDetails.do?uin=uk.bl.ethos.275737>, Zugang am 30.08.2014.

³¹⁶ Vgl. Walther Ruhrmann, *Das Bindemittel der alten Meister*, 2. Fortsetzung, *Das Herstellungsverfahren*, in: TMfM, 50. Jg. 1934, S. 52 ff. . Auch hinsichtlich der von A. Böcklin in seinem Gemälde „Villa am Meer II“ verwandten Emulsionsfarbe aus trocknendem Öl, Ei, Copaivabalsam und Wasser wird der entscheidende Einfluss der Herstellungsmodalitäten auf die Eigenschaften des entstehenden kolloidalen Systems betont, vgl. DIETEMANN ET.AL. 2014, S. 44: „*The preparation of a paint will influence its properties more than its composition.*“

³¹⁷ Eine auf den Bindemittelbedarf und die besonderen Eigenschaften jedes einzelnen Pigmentes abgestimmte Variation der Bindemittelkomposition ist etwa für die von Heinrich Ludwig ab Ende der 1870er Jahre propagierte Harzöl-/Petroleummalerei überliefert. Heute ist sie in der modernen Farbenproduktion eine Selbstverständlichkeit, vgl. KINSEHER 2014, S. 161 und BARRO 1987, S. 251. Eine Variation in der Art der enthaltenen Komponenten ist z.B. hinsichtlich des trocknenden Öles denkbar und zwar dergestalt, dass für dunkle, erdige Töne das stärker gilbende Leinöl, für helle und leuchtende Pigmente eher Nussöl zur Anwendung kam.

³¹⁸ In diesem Zusammenhang wäre u.U. auch die Konsultation der pharmazeutischen Literatur um 1900 sinnvoll.

II. BSB - ANA 416: NACHLASS FIRMA RICHARD WURM + HERMANN URBAN

2.1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM NACHLASS: BESTANDTEILE, GLIEDERUNG, PROVENIENZ

Der Nachlass BSB-ANA 416 in der Bayerischen Staatsbibliothek (Abteilung für Handschriften und Alte Drucke) besteht aus drei Teilen, wird in zwei großen Schachteln verwahrt und ist durch ein Findbuch erschlossen (vgl. 10.1 Anhang I), dieses wurde im Oktober 2013 digitalisiert und ist über den OPAC der BSB online einsehbar.³¹⁹

Teil 1 (Ana 416.A) umfasst den eigentlichen Nachlass der Firma Richard Wurm, die Künstlerkorrespondenz mit der Firma bzw. dessen Inhaber. Es handelt sich um 327 Karten, Briefe, Bestellformulare, Visitenkarten etc.³²⁰ von insgesamt 113 Autoren, datiert zwischen 1872 (38. Herkomer, Hubert von) und 1917 (82. Sattler, Ernst). Dieses Konvolut nimmt den größten Teil der beiden Schachteln ein (Schachtel I: 1. Hans Am Ende – 72. Adolf Münzer; Schachtel II: 73. Hans Olde – 113. Alfred Zimmermann).

LISTE DER KÜNSTLER/BRIEFAUTOREN IN BSB-ANA 416.A (NLRW)		
1. Am Ende, Hans	40. Hodler, Ferdinand	79. Prell, Hermann
2. Baisch, Hermann	41. Hofer, Gottfried	80. Rabensteiner, Hans
3. Behrendt, Fritz/Friedrich	42. Hoff, Carl Heinrich	81. Ravenstein, Paul von
4. Benczúr, Gyula/Julius	43. Hoffmann-Fallersleben, Franz	82. Sattler, Ernst
5. Blaas, Eugen von	44. Hofner, Johann Baptist	83. Schindler, Emil
6. Blaas, Julius von	45. Jettel, Wladimir	84. Schlittgen, Hermann
7. Böcklin, Carlo	46. Kaulbach, Friedrich	85. Schönleber, Gustav
8. Bogaevski, Konstantin F.	47. Keller, Albert von	86. Schuchard, Felix
9. Bracht, Eugen Felix Prosper	48. Keller, Ferdinand	87. Schultze-Naumburg, Paul
10. Bredt, Ferdinand Max	49. Keller-Reutlingen, Paul	88. Schuster-Woldan, Raffael
11. Brentano, Franz von	50. Klimsch, Hermann	89. Sinding, Otto
12. Buchbinder Simeon	51. Klinger, Max	90. Stäbli, Adolf
13. Bürgers, Felix	52. Knackfuß, Hermann	91. Stagura, Albert
14. Bürgers-Laurenz, Gertrud	53. Knille, Otto	92. Stauffer Bern, Karl
15. Closs, Gustav Adolf Carl	54. Lang, Albert	93. Steinhausen, Wilhelm
16. Cloß, H.	55. Langhammer, Arthur	94. Steppes, Edmund
17. Compton, Edward Theodore	56. Langhammer, Max	95. Stockmeyer, Karl
18. Corinth, Lovis	57. Laurenti, Cesare	96. Strützel, Otto
19. Corrodi, Hermann	58. Lehmann, August Wilhelm	97. Stuck, Franz von
20. Dill, Ludwig	59. Lepsius, Reinhold	98. Stückelberg, Ernst
21. Egger-Lienz, Albin	60. Lepsius, Sabine	99. Thoma, Hans
22. Eichler, Reinhold Max	61. Lindström, Arvid	100. Ubbelohde, Otto
23. Faber du Fazre, Hans	62. Lippisch, Franz	101. Uhde, Fritz von
24. Feuerbach, Henriette	63. Lossow, Heinrich	102. Verein bildender Künstler Münchens (Secession)
25. Firle, Hans	64. Lugo, Emil	103. Veruda, Umberto
26. Firle, Walther	65. Mackensen, Fritz	104. Vinnen, Carl
27. Fleischer, Fritz	66. Maffei, Guido von	105. Voellmy, Fritz
28. Fleischer, Max	67. Max, Gabriel Ritter von	106. Volmar, Theodor
29. Fleischer, Philipp	68. Modersohn, Otto	107. Volpi, Mario
30. Fragiaco, Pietro	69. Modersohn-Becker, Paula	108. Volz, Wilhelm
31. Gaißer, Jacob Emanuel	70. Morgenstern, Carl	109. Welti, Albert
32. Grethe, Carlos	71. Müller, Peter Paul	110. Wennerberg, Brynolf
33. Groeber, Hermann	72. Münzer, Adolf	111. Willroder, Ludwig
34. Gudden, Rudolf	73. Olde, Hans	112. Zimmermann, Albert
35. Gussow, Karl	74. Ostwald, Wilhelm	113. Zimmermann, Alfred
36. Hansen, Sophus	75. Overbeck, Fritz	
37. Harrach, Ferdinand Graf von	76. Payer, Julius Ritter von	
38. Herkomer, Hubert von	77. Philippi, Peter	
39. Hitz, Dora	78. Poetzelberger, Robert	

Tabelle Nr. 3

³¹⁹ URL: <https://opacplus.bsb-muenchen.de/metaopac/search?oclcno=864568654&db=100>, Zugang am 15.07.2014.

³²⁰ Einige der Schriftstücke werden noch von den, dem Fabrikanten als Muster mitgesandten, z.T. grundierten Leinwandmustern begleitet. Deren nähere (evtl. naturwissenschaftliche) Untersuchung bäte möglicherweise ebenfalls weitere wertvolle Hinweise zur Maltechnik einzelner Künstler bzw. allgemein zu den Malgründen um 1900.

Teil 2, oder ANA 416.B, umfasst Dokumente aus dem Besitz des Malers Prof. Hermann Urban und gliedert sich in drei Bereiche: B.I (Briefe an Hermann Urban), B.II (Brief und Listen zum Nachlass Wurm vom 30.12.1936, verfasst von Hermann Urban) und B.III (Veröffentlichungen Hermann Urbans).³²¹

Die unter B.I enthaltene Korrespondenz Hermann Urbans mit 13 Künstlern besteht aus 14 Briefen/Karten.

LISTE DER KÜNSTLER/ BRIEFAUTOREN IN ANA 416.B.I	
1. Boehme, Karl Theodor	8. Groeber, Hermann
2. Brehm, M.	9. Miller, Ferdinand v.
3. Eichler, Reinhold Max	10. Putz, Ludwig
4. Erler, Fritz	11. Schlubeck, Arthur
5. Geffcken, Walter	12. Wielandt, Manuel
6. Georgi, Walther	13. Haueisen, Albert
7. Greiner, Otto	

Tabelle Nr. 4

Der an Wolfgang Koller adressierte Brief (B.II.1) mit den sich anschließenden Listen zur Korrespondenzsammlung (B.II.2, a1 – a10, b1 – b5), wurde anlässlich der Abgabe der im Besitz Hermann Urbans befindlichen Firmenkorrespondenz des Farbengeschäfts Richard Wurm verfasst.

Er enthält entscheidende Hinweise und Informationen zur Provenienz der Sammlung, zur Firma Wurm und deren Kundenstamm sowie zur Wurmschen Temperafarbe. Hermann Urban gibt darin an, dass er im Jahr 1915³²² durch Zufall die Gelegenheit erhalten habe sowohl Malmaterialien, als auch die Firmenkorrespondenz zu erwerben. Der Käufer der Firma stellte ihm die Briefsammlung, von der ein Teil allerdings bereits vernichtet worden war, sowie das Farbreibebuch mit den Rezepturen Richard bzw. Wilhelm Wurms zur Verfügung. Die Überprüfung des Nachlasses³²³ von Hermann Urban ergab, dass sich leider weder Malmaterialien der Firma noch das Farbreibebuch darin erhalten haben. 1936 gab Urban einen Teil der Künstlerkorrespondenz („*Ich habe Ihnen die Auslese gegeben ... Ich besitze noch viele Duplicate ...*“) an Wolfgang Koller, einen befreundeten Heimatkundler und Kunstschriftsteller aus Glonn ab. Nach dessen Tod im Jahr 1974 wurde die Sammlung am 4.3.1977³²⁴ von seiner Witwe Barbara Koller an die Bayerische Staatsbibliothek übergeben.³²⁵

Zu den nachfolgenden Namenslisten schreibt Urban im Brief an Koller:

„Wurm hatte ein Weltgeschäft. Nun habe ich Ihnen eine Liste zusammengestellt von im ganzen 388 Künstlern und zwar 141 Seite I-VI. bedeutendste und bedeutende³²⁶ 247 Seite A-H und A1-BI³²⁷ - letzten Briefe und Karten an mich selbst. I-VI A-H sind Briefe und Karten an R. Wurm den M. Farbfabrikanten.“

Im Rahmen der Aufarbeitung des Nachlasses BSB-Ana 416.A (Briefe an den Farbenfabrikanten Richard Wurm), wurde eine erhebliche Diskrepanz zwischen den, in den von Urban angefertigten Listen geführten Künstlernamen, und den tatsächlich noch enthaltenen Briefautoren deutlich.

Rechnet man seine Listen zusammen, dabei seine Zählfehler (-2) berücksichtigend, nicht jedoch doppelt oder gar nicht geführte Namen, so kommt man (246 + 140) auf 386 Künstler, deren Briefe im Nachlass einst enthalten waren.

³²¹ Er wird im Anschluß an ANA 416.A (NLRW) in Schachtel 2 des Nachlasses verwahrt.

³²² Es ist wahrscheinlicher, dass sich der Kauf des Nachlasses Wurm erst 1917 ereignet hat, als der letzte archivalisch belegte Inhaber der Firma, MORITZ SONDHEIMER, sie von der Erbin WILHELM WURMS, THERESE DÜRHEIM kaufte. Zuvor war die Firma stets durch Erbschaft weitergegeben worden (zunächst 1887 von Richard Wurm an seine beiden Kinder Wilhelm und Maria und schließlich 1914 von Wilhelm Wurm an seine Mitarbeiterin Therese Dürheim). Zudem finden sich in NLRW Briefe, die bis ins Jahr 1917 datieren, was einen Erwerb im Jahr 1915 ausschließt. Vgl. auch 1.1 Besitzverhältnisse.

³²³ Vgl. 2.1.3.2. Nachlass Hermann Urban und Nachlass Aziz Raza in Bad Aibling.

³²⁴ Eigenhändige Notiz von Barbara Koller auf dem Brief Urbans an ihren Ehemann (1936) (BSB-ANA 416.B.II.1).

³²⁵ Nachdem sie ihn bereits dem Doerner-Institut München angeboten hatte (Das Schreiben vom 14.10.1976 wurde mir freundlicherweise von Frau Elisabeth Eberle, der Tochter Wolfgang Kollers zur Verfügung gestellt, vgl. 9.4 Anhang IV).

³²⁶ Im Nachlass heute als ANA 416 B.II.1.b1-b6 bezeichnet.

³²⁷ Im Nachlass heute als ANA 416 B.II.1.a1-a10 bezeichnet (a1-a8 = Briefe an Richard Wurm, a9-a10 = Briefe an Hermann Urban).



Berücksichtigt man darüberhinaus in den beiden Listen (a1-a8 und b1-b5) doppelt geführte Namen (-8)³²⁸ sowie nicht geführte Namen (+19)³²⁹, so beträgt die ursprüngliche Zahl der Briefautoren 397.

Davon separat führt er in der Liste a), und zwar unter a9 + a10), Briefe an sich auf. Dabei handelt es sich insgesamt um Briefe von 29 Personen, deren Kreis sich um weitere erweitern könnte, durch die auch in Liste b) geführten, aber nicht kenntlich gemachten Briefe an Urban (vgl. Notiz zur Liste: „*Liste der Künstler zu den Postkarten und Briefen an „Farbenfabrik Wurm“ u. einigen an Hermann Urban*“).

Von den Briefen an Hermann Urban sind heute nur noch Briefe und Karten von 13 Künstlern vorhanden.³³⁰

Beim Nachlass der Firma Wurm muss im Lauf der Zeit ebenfalls eine erhebliche Reduktion stattgefunden haben: geht man von ursprünglich max. 368 (397-29) aus, entspricht dies einer Abnahme der Zahl der Briefautoren um 255 im Vergleich zu den heute noch vorhandenen, 113 im Findbuch gelisteten, Künstlern. Bezieht man die verlorenen, an Urban gerichteten Briefe mit ein, so fehlen heute Briefe und Karten von insgesamt 267 (255 + 18³³¹ - 6³³²) Autoren.

³²⁸ Doppelt geführt: Braun (a8) 205. *Louis Braun – Schlachtenm.*; b6) *Louis Brown – Schlachtenm. (1870-71)*; Eichfeld (a4) 104. *Eichfeld – Figur*; a5) 129. *Eichfeld – Figur*; Frey (a1) 24. *Wilh. Frey - ? (Galleriedirektor Kassel)*; a8) 192. *W. Frey - ?*; Kallmorgen (b1) 19. *Kallmorgen – Figur und Landsch*; b4) 97. ebenso; Klimsch (a1) 26. *Gse Klimsch – Landsch.*; a7) 167. *Klimsch – Figur? od. Landsch?*; Knackfuß, Hermann (a7) 169. *Knackfuss - ?*; b1) 14. *W. Knackfuss – Figur*; Merveldt (a3) 59. *Merveldt - ?*; a7) 182. *Merveldt Graf - ?*; Wolff, Eug. (a3) 70. *Eug. Wolff*; a3) 71. *Eug. Wolff – Interieur und Figur*. Auch Carl Vinnen und andere werden doppelt erwähnt, dabei handelt es sich jedoch um Überschneidungen mit den Listen a9) und a10), in denen Urban Briefe an sich aufführt. (vgl. auch Anm. 7))

³²⁹ Eindeutig nicht geführt (von den heute im Nachlass ANA 416 vorhandenen Briefautoren) werden: Blaas, G.; Bogaevski; Cloß, H.; Feuerbach, Henriette; Firlé, Hans; Fleischer, Fritz; Fleischer, Max; Herkomer, Hubert von; Hodler, Ferdinand; Langhammer, Max; Lindström, Arvid Maurits; Max, Gabriel Cornelius Ritter von; Ostwald, Wilhelm; Philippi, Peter; Rabensteiner, Hans; Ravenstein, Paul von; Steppes, Edmund; Volmar, Theodor; Zimmermann, Albert. Einige Nennungen sind nicht ganz eindeutig z.B. wird der Name *Bürgers* zweimal erwähnt, einmal in der a)-Liste und einmal in der b)-Liste, vermutlich meint er damit, das auch im Nachlass auftretende Ehepaar Bürgers. Er nennt einen Künstler „Rabenstein“ und es ist nicht vollkommen klar, ob er nun Hans Rabensteiner oder Paul von Ravenstein meint. Weitere Unklarheiten ergeben sich aus der z.T. fehlerhaften Orthographie, undeutlicher Schreibweise und dem Weglassen von Vornamen: *Gaißer*, *Jakob Emanuel* wird nicht erwähnt, dafür jedoch der Name *Geisser*; ähnlich *Hansen*, *Sophus*, bei Urban gibt es jedoch *Hansen*, *Viga*; statt *Lossow* findet sich der Name *Lossov* und statt *Stockmeyer*, *Karl Heinrich Wilhelm* verzeichnet er *Stockmeier*. Mit *Graf Harrentz* meint Urban evtl. *Graf Harrach*. Weitere diesbezügliche Anmerkungen sind in den Kommentaren und Fußnoten der Nachlass-Bearbeitung zu finden.

³³⁰ Einer der Briefautoren, *Brehm, M.*, wird in den Listen Urbans nicht geführt.

³³¹ Vgl. Aufstellung zu den fehlenden Briefen aus ANA 416.B.I, Tabelle Nr. 7.

³³² Insgesamt treten beim Vergleich der Listen a1-a8) (Briefe an Wurm) sowie der Liste b1-b5) (Briefe an Wurm und Urban) mit der Liste a9-a10) (Briefe an Urban) sechs Namen doppelt auf, es handelt sich um: Max Eichler bzw. R.M. Eichler, C. Marr bzw. Carl Marr, R. Stöbel, Geffken bzw. Geffcken, Vinnen Carl, Jul. Schray.



Aus ANA 416.B.II, Liste a1) - a8) nicht im Nachlass ANA 416.A vorhanden		
1. A. Frenz (HW)	62. Feldhütter	123. Mühlich
2. A. Hofmann	63. Feldmann (BL)	124. Müller Hofmann
3. Alb. Schmidt	64. Fink	125. Müller Lingke
4. Alf. Bachmann	65. Fitger (HW)	126. Neuhaus (HW)
5. Alf. Müller	66. Fr. Kirschbach	127. Niczky
6. Alf. Zoff (HW)	67. Frenzel Jos	128. Nonnenbruch (HW)
7. Allers	68. Gampenrieder (BL)	129. Normann
8. Anderson Lundby	69. Garcia	130. O. Vollrath
9. Ankelen	70. Geiger Fritz (BL)	131. Orth
10. Anschütz	71. Gräff/Gräfe(?) (BL)	132. Otto Engel (HW, BL)
11. Assenbaum Fanny	72. Graf Poci	133. Otto Schmid
12. Backofen	73. Grez	134. Papperitz
13. Barlösius (HW, BL)	74. Griffith	135. Paul Rehm
14. Baumeister (BL)	75. Grögl/Grögler	136. Paul Wagner (HW)
15. Bayerlein	76. Grönvold (HW, BL)	137. Pedersen (HW, BL, BM)
16. Bechter	77. H. Emke	138. Perkuhn
17. Becker	78. Hans Bohrd (BL)	139. Phillips
18. Belami	79. Hans Heyerdaal	140. Pitzner
19. Bennewitz von Löfen	80. Hans Völker	141. Plass
20. Bergen	81. Hecht (HW)	142. Prestele
21. Bertoletti	82. Heffner	143. R. Friedrich
22. Bioletto	83. Heim	144. R. Linderum (HW)
23. Biornstedt	84. Hermann Kaulbach	145. R. Scholz
24. Blos Carl	85. Hermig/Herwig (?)	146. R. Strebel
25. Bodenmüller (BL)	86. Hialm Johnson (HW)	147. R. Wimmer
26. Bohnenberger (BL)	87. Hildenbrand	148. Ramcke
27. Böninger	88. Höfer (HW)	149. Rettig (HW)
28. Boucher	89. Horst Hacker (HW)	150. Ribartz (HW)
29. Brewer	90. Hutsteiner	151. Ringeisen
30. Buchholz	91. I./J.(?) Stattler	152. Robbecke
31. Büchner	92. Iglar	153. Roessler (HW)
32. Büchtger	93. Jakobson	154. Rolf
33. Burmester	94. Jaus	155. Rüdisüli
34. C. Ritter (HW)	95. Jos. Huber	156. Sabbidis
35. C. Spitzer/Spitz (?) (BL)	96. Jul. Reder (BL)	157. Schachinger
36. Carl Blum	97. Junghans	158. Schaper
37. Carl Piepho	98. K. Ertl	159. Schaup
38. Carstens	99. Karl Hommel	160. Schlichtig
39. Chagal	100. Karpati	161. Schmitz Baudiss
40. Chr. Speyer (HW)	101. Katsch	162. Schmitz Hard
41. Christ Bär	102. Kirsch	163. Schoyerer (HW)
42. Coletti	103. Klatt	164. Schramm/Schram (HW)
43. Colleoni	104. Klenchgen	165. Schray Jul.
44. Cortese (BL)	105. Kneiss	166. Steinheil
45. Courvoisier	106. Koch Hermann	167. Strechine (BL)
46. Dargen	107. Kreyssig (HW)	168. Strobel
47. Delaporte	108. Küper	169. Strobentz
48. Delug	109. Kuschel (HW)	170. Tiefenbrunn
49. DesCondres	110. Küstner	171. Toni Grubhofer (HW)
50. Deuchert (BL)	111. L. Skell	172. Toriella
51. Diefenbach (HW)	112. Lasius	173. V. Hoesslin
52. Dirks	113. Lessing	174. V. LeSuire
53. Douzette	114. Lingner	175. V. Schlieben
54. E. Barau (HW)	115. Louis Brown (BL)	176. V. Spangi
55. E. Klein	116. Lutteroth	177. V.d. Venne
56. Eichfeld (HW, BL)	117. Mali	178. V.d. Velden (HW)
57. Eisele Hans	118. Mangold (HW)	179. W. Frey (HW, BL)
58. Ernst Stieler (BL)	119. Meier	180. Wille (HW)
59. Eug. Wolff (HW)	120. Merveldt	181. Wischniowsky
60. Falkenberg (HW, BL)	121. Meyer	182. Wolf Eberle
61. Federsen	122. Meyerheim	183. Wuttke

Tabelle Nr. 5 (grau hinterlegt: Autoren, die Teil der ergänzenden Nachlässe/Bestände (NLHW, BL, BM) sind)

Aus ANA 416.B.II, Liste b1-b5), nicht im Nachlass ANA 416.A vorhanden		
1. A. Burger (BL)	25. Hans Rossmann	49. Nauen (HW)
2. Ad. Keim (HW)	26. Hansen Viga	50. Osw. Achenbach
3. Amiet	27. Hendrich	51. Otto Seitz
4. Balmer (BL)	28. Hierl Deronco (HW)	52. Otto Vogeler
5. Benno Becker	29. Holmberg	53. Palisa
6. Berger	30. Hölzl (HW)	54. Palmier
7. Brodsky	31. Hübner	55. Paterson
8. C. Raupp (HW, BL)	32. J.M.Brandt (BL)	56. Paul Hey (HW, BL)
9. Cabianchi	33. Jos. Willroider (BL)	57. Paul Höcker
10. Carl Marr	34. Kalkreuth (HW)	58. Paul Thumann (HW)
11. Carl Moll	35. Kallmorgen (HW)	59. R. Kayser
12. Chase	36. Koller	60. Rabending
13. Ciardi	37. Köpping	61. Rob. Haug (HW)
14. Claus Meyer	38. Kubiersky (HW)	62. Rob. Schleich (BL)
15. Dettmann	39. Kühl	63. Rud. Sieck (HW, BL)
16. Dubois (HW)	40. L.v.Hofmann	64. Scheinhammer
17. Duveneck	41. Leidl	65. Schick (BL)
18. E. Kaspar	42. Leipold (HW)	66. Scholderer
19. Eilif Petersen (HW)	43. Leistikov	67. V. Peirera
20. Eug. Kirchner	44. Liezenmayer	68. Vautier
21. Ferenczy (HW)	45. Löffler	69. Weishaupt
22. Fritz Bär	46. Louis Brown (BL)	70. Wereschagin (HW)
23. Fritz Thonlow	47. Max Thedi	71. Wiesinger Florian
24. Garie Melchers	48. Monteverde	72. Züricher (HW)

Tabelle Nr. 6 (grau hinterlegt: Autoren, die Teil der ergänzenden Nachlässe/Bestände (NLHW, BL, BM) sind)

Zu ANA 416.B.I:

Von den Briefen an Hermann Urban, die wohl einst Bestandteil des Nachlasses waren (vgl. Ana 416.B.II, Liste a9)-a10)), fehlen heute³³³:

1. Slevogt	10. R. Kaiser
2. Haoutor/Haoukornn	11. Hain Neufeld
3. C. Marr	12. Max Dörner
4. R. Strebel	13. W. Püttner
5. Stölzel	14. Haueisen
6. Désiré Thomassin	15. Hans Volkert
7. Goßmann/Gosnann	16. Sprey/Sprengel (?)
8. Paul Kärner	17. E. Liebermann
9. Vinnen Carl	18. Jul. Schray

Tabelle Nr. 7

³³³ Die Zahl von min. 18 fehlenden Briefen an Urban erhält man auch auf rechnerischem Weg beim Vergleich der Listen Urbans (a9)+a10)) mit der Liste der heute noch vorhandenen Schriftstücke (Ana 416.B.I): Urban listet insgesamt 29 Namen, wobei M. Brehm, von dem im Nachlass ein Brief existiert, nicht vorkommt. Damit müssen ursprünglich mindestens 30 Briefe/Karten an Urban existiert haben. Da eines der Schriftstücke bzw. sein Autor nicht identifizierbar ist (vgl. Ana 416.B.I Nr.13) ergeben sich zwischen dem heutigen Bestand und dem von Urban gelisteten Bestand 12 Übereinstimmungen – demzufolge fehlen die Schriftstücke von 18 Personen.

2.2 PROFESSOR HERMANN URBAN (KÜNSTLER UND MALTECHNIKER)

2.2.1. Biographie und künstlerische Entwicklung

„Seine Farbe erreicht eine beispiellose Helligkeit, eine Lichtstärke und eine Leuchtkraft, die bis an die Grenze des Möglichen geht.“

(Münchner Neueste Nachrichten, 1924)³³⁴

HERMANN URBAN wurde als Hermann Marcell Urban am 8.10.1866 in New Orleans (Louisiana, USA) als Sohn der aus Frankreich stammenden Opernsängerin Alice Fleury und des Münchner Arztes und Zahnarztes Dr. Hermann Urban geboren. Kurz nach seiner Geburt kehrten die Eltern 1867 nach Deutschland zurück. Aufgrund des beruflichen Engagements der Mutter wuchs er, unterbrochen von Aufenthalten in Rio de Janeiro und Rom, v.a. bei den Großeltern in Bad Aibling auf. Ab 1885 lebte die Familie Urban in München, die Sommermonate verbrachte man in Bad Aibling. Hier erhielt Hermann Urban erste künstlerische Ermutigung und Anleitung durch Wilhelm Leibl (1844-1900) und Ernst Zimmermann (1852-1910). Letzterer war es auch, der den Vater davon überzeugte, Hermann auf die Münchner Akademie zu schicken. Dort studierte er von 1885-1891 bei Karl Raupp (85-87), Johann Caspar Herterich (87-89) und Wilhelm von Diez (89-91). 1885-86 malt er gemeinsam mit Doerner, Raeders, Anetsberger, Wirkner und Roßmann in Neubauern. Aus diesem Künstlerkreis heraus folgte später die Gründung der Malerkolonie Törwang. Den entscheidenden Eindruck machten auf ihn 1886 jedoch die Gemälde Böcklins in der Schackgalerie (Tagebucheintrag Urban: *„Damit war meine Tendenz für mehrere Jahre besiegt.“*) und er begann Stil und Malweise diesem anzunähern. *„Urbans Bilder lehnten sich in Thematik, Komposition und Farbgebung so sehr denjenigen Böcklins an, daß 1890 in der Kneipp-Zeitung des Akademiefestes „Der Meeresgrund“ eine Karikatur erschien mit dem Text: „Böcklin ruhig sterben kann, es lebe ja der U-Urban.“*“³³⁵



Abb.21: Hermann Urban (rechts) vor einem seiner Werke bei einer Kunstausstellung um 1900³³⁶

Konsequenterweise machte er sich, wie viele junge Künstler des ausgehenden 19. Jahrhunderts 1894 nach Florenz auf, um bei Böcklin selbst zu lernen. Dass dieser ihn auch als Schüler annehmen würde,

³³⁴ Zitiert in Katalog der GALERIE FRANZ GAILER, Hermann Urban 1866-1948 – Leben und Werk, Prien a.Ch., 1984, S. 21.

³³⁵ Katalog der GALERIE MARKT BRUCKMÜHL, Hermann Urban 1866-1948 – Gemälde und Graphik, Prien a.Ch., 1994, S. 3.

³³⁶ Aufnahme von Jos. Paul, Bonn, Karlsstraße 18, bereitgestellt von Manfred Schaulies, Heimatarchiv im Heimatmuseum Bad Aibling.

war durch ein Empfehlungsschreiben von Dr. Adolph Beyersdorfer³³⁷ sichergestellt. Im letzten Moment ging er jedoch der Begegnung mit Böcklin aus dem Weg. Eine Tagebuchnotiz erklärt später diesen Schritt: „Ich musste mich selbst finden, der Riese Böcklin hätte mich erdrückt, wie es so vielen anderen unter ihm ergangen ist.“³³⁸



Abb. 22:
Hermann Urban, *Caecilie*, 1897,
58 x 39 cm

Seine Gemälde bis zur Jahrhundertwende bleiben jedoch von dessen Einfluss gezeichnet, neben Landschaften, z.T. mit romantischen Versatzstücken versehen, entstehen auch Bildnisse und vereinzelt vom Jugendstil geprägte kunstgewerbliche Entwürfe (Reliefs, Glasfenster, Möbel). Doch bereits zu diesem Zeitpunkt hat Urban erste Erfolge. Dies bezeugen nicht nur Aussagen des Kunstkritikers Fritz von Ostini, der ihn 1892 als „hoffnungsvoll“³³⁹ bezeichnet, 1896 der Verkauf des Gemäldes „*Lago di Nemi*“ an den bayerischen Prinzregenten oder 1899 der Gewinn einer Goldmedaille auf der Internationalen Kunstausstellung in Dresden, sondern auch die Besuche prominenter Persönlichkeiten der Zeit in seinem Atelier: 1890 Franz v. Lenbach, 1891 Prinzen und Prinzessinnen von Bayern sowie zwei Infantinnen von Spanien, 1892 Franz v. Stuck, 1893 Fritz v. Uhde, 1894 Richard Strauss, etc. . Neben Otto Greiner und Max Slevogt pflegt er auch Kontakt zu Max Klinger. Mit Klinger und Greiner reist er 1892/94 nach Italien (Rom), 1897 zählt er zu den Gründungsmitgliedern der Luitpoldgruppe. Nach einer weiteren Italienreise mit Otto Greiner 1904 wird sein malerisches Werk mehr und mehr von jenen Landschaften dominiert, die seine Kritiker als „heldenhaft“ oder „heroisch“ bezeichnen³⁴⁰, daneben zeigen sich neben einer Aufhellung der Palette, Tendenzen sowohl zum Impressionismus, wie auch zum Expressionismus.³⁴¹

³³⁷ ADOLPH BAYERSDORFER (1842-1901), dt. Kunsthistoriker, stand in engem Kontakt mit zahlr. Künstlern der Zeit u.a. Hans Thoma, A. v. Hildebrand und Hans v. Marées, besonders jedoch mit Arnold Böcklin. 1884 wurde er Konservator der Alten Pinakothek München sowie Verwalter der Staatlichen Gemäldegalerien (QUELLE: ADB/NDB-ONLINE, URL: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118827359.html>, Zugang am 15.07.2014).

³³⁸ KATALOG GAILER 1984, S. 6.

³³⁹ KATALOG BRUCKMÜHL 1994, S. 32.

³⁴⁰ INES SCHLENKER, *Hitler's Salon*, Bern 2007, S.229-230.

³⁴¹ KATALOG GAILER 1984, S. 7-8.

In die Zeit zwischen 1901 und 1913 fallen der Gewinn zweier Goldener Medaillen auf der Internationalen Kunstausstellung im Münchner Glaspalast 1901/1913, die Annahme der Deutschen Staatsbürgerschaft (1907) und die Ernennung zum Professor h.c. durch Prinzregent Luitpold (1908)³⁴². 1914 unternahm er zu Lichtstudien gemeinsam mit dem Berliner Maler Arthur Schlubeck eine Ägyptenreise. „Nicht im Kopieren der französischen Impressionisten fand Urban zu diesem Licht, sondern indem er sich extremen Situationen der Natur selbst aussetzte. Sein Farbauftrag wurde immer differenzierter. Aus den eher glatten Bildern der frühen Jahre, vor allem jenen der Jugendstilzeit, entwickelte sich ein reicher Wechsel von glatten und groben Strukturen, wobei immer der Pinselstrich sichtbar blieb. Hier zeigt sich eine große Nähe zum Leibl-Kreis, zur Münchner Schule und besonders zum späten Schuch, der in seinem Tagebuch schreibt: „Ich habe erkannt, daß zum atmenden Leben Bewegung gehört, und daß diese nur durch feinste Unterschiede im Farbauftrag erreicht werden kann. Wenn man alles pastos malt, so gibt es keine Bewegung, wohl aber, wenn man vom Pastosen bis zu äußerster Zartheit abstuft.“³⁴³

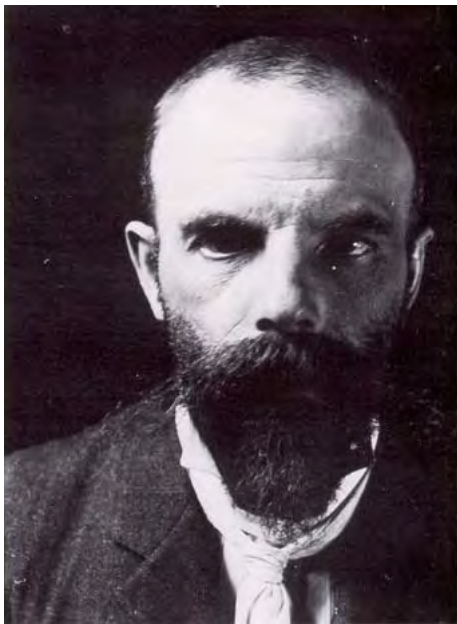


Abb. 23+24: Fotografie Hermann Urbans (ohne Datum); Ernst Liebermann, Porträtzeichnung Hermann Urbans (1936)

1916 erhält Urban das König-Ludwig-Kreuz für Heimatverdienste, sein Freund Otto Greiner stirbt am 23.9. dieses Jahres. 1918 wird er Vorsitzender des Münchner Künstlerrates³⁴⁴ (daneben war er in zahlreichen anderen Künstlerverbänden tätig, u.a. in der Münchner Künstlergenossenschaft und der 1905 gegründeten Künstlergruppe „Die Wanderer“) und zeigt eine Auswahl von 53 seiner Bilder auf einer Wanderausstellung in ganz Deutschland. 1924 lehnt er die Aufforderung Max Liebermann, nach Berlin an die Akademie zu kommen ab und der italienische König erwirbt auf der internationalen Kunstausstellung in Venedig sein Gemälde „Bayerische Sonne“. In dieser Zeit pflegt er freundschaftliche Kontakte zum Malerkollegen Leo Putz.

Unter der NS-Herrschaft engagierte er sich weiterhin in der Münchner Künstlergenossenschaft³⁴⁵, nach deren Auflösung im Jahr 1938 auch in deren nationalsozialistischer Folgeorganisation, der „Kameradschaft der Künstler Münchens“. Die Dresdener Malerin Bettina Feistel-Rohmeder, Gründerin der „Deutschen Kunstgesellschaft“ und eine der führenden Stimmen der nationalsozialistischen Kulturpolemik, zählte Urban zu den zeitgenössischen Künstlern, die „in

³⁴² Einen Lehrauftrag an der Münchner Akademie lehnte Urban jedoch aus persönlichen Gründen ab, ebd. S. 33.

³⁴³ KATALOG BRUCKMÜHL 1994, S. 5.

³⁴⁴ Zum Münchner Künstlerrat schlossen sich 1918 unter dem Eindruck des Kriegsendes und der Revolution von 1918 2000 engagierte Münchner Künstler zusammen. Er wurde bereits 1919 in den letzten Tagen der Räterepublik wieder zerschlagen, vgl. WERNER ZINKAND, NINA RAFFALT, Hans Gött: 1883-1974 – Leben und Werk, München 2000, S. 28.

³⁴⁵ Die Münchner Künstlergenossenschaft ist die älteste Münchner Künstlervereinigung und wurde 1868 gegründet, im Jahr 1892 spaltete sich der Verein Bildender Künstler Münchens e.V., die Secession, ab. 1938 wurde die Künstlergenossenschaft, wie auch andere Künstlervereinigungen, aufgelöst und in die Reichskunstkammer integriert (vgl. URL: <http://www.mkg1868.de/geschichte/>, Zugang am 30.07.2014). Ab 1939 übernahm die offizielle, parteikonforme Künstlerorganisation „Kameradschaft der Künstler Münchens“ auch die Organisation der Münchner Kunstausstellung (vgl. SCHLENKER 2007, S.98-100).

Ehrfurcht vor der Natur schaffen, die in Fortführung deutscher Überlieferung altmeisterlicher Technik, Umsetzung des Natureindrucks in ein inneres Erlebnis und frei waltende Phantasie als durchaus zu vereinigende Forderungen der Kunst anerkennen.“³⁴⁶ Wie auch sein Bad Aiblinger Kollege Sepp Hilz stellte Urban von 1938 bis 1944 auf allen Großen Deutschen Kunstausstellungen (GDK) im Haus der (Deutschen) Kunst aus.³⁴⁷ Einige seiner Werke kaufte Hitler selbst: 1938 das Werk „*Apulische Küste*“ (Harzenkaustik) für 2500 RM; 1940 „*Am Liris*“ (Harzfarbe) für 1800 RM, „*Einsamkeit*“ (Harzfarbe) für 3000 RM sowie „*Nach dem Regen*“ (Harzfarbe) für 2000 RM; 1941 eine weitere Version von „*Am Liris*“ für 2000 RM, des weiteren die Werke „*Am Tiber*“, „*Spätsommer*“ und „*Stille Bucht*“ (alle Harzfarbe) für insgesamt 8000 RM; 1943 eine zweite Version des Werks „*Stille Bucht*“ (Harzfarbe) für 3500 RM und bei der letzten GDK im Jahr 1944 das Bild „*Bergnest*“ für 5000 RM.³⁴⁸ 1943 waren Gemälde Urbans auch unter den 21 Kunstwerken, die Hitler in sein privates Appartement in der Prinzregentenstraße verbringen ließ.³⁴⁹ Ines Schlenker zählt Urban zu den „*Hofkünstlern*“ des NS-Regimes, einer Gruppe von 197 Malern und Bildhauern, die regelmäßig (7-8x) in der GDK vertreten waren, und deren Werke Hitler zu i.d.R. überdurchschnittlichen Preisen dort erwarb.³⁵⁰



Abb. 25: Vier Gemälde Hermann Urbans bei der GDK 1940 im Haus der Kunst, Saal 6³⁵¹

Viele Werke Hermann Urbans sind der Nachwelt nicht erhalten geblieben. Zum einen hat er solche mit denen er nicht zufrieden war, selbst zerstört³⁵², zum anderen fielen zahlreiche Bilder den Bränden im Glaspalast 1931³⁵³ und im Maximilianeum³⁵⁴ 1943/44 zum Opfer. 41 weitere Werke gingen bei der

³⁴⁶ FEISTEL-ROHMEDER zitiert in MERKER 1983, S. 79.

³⁴⁷ MERKER 1983, S. 305-307; SCHLENKER 2007, S. 229-230; GDK Research 1937-1944, URL: <http://www.gdk-research.de>.

³⁴⁸ SCHLENKER 2007, S. 239-259.

³⁴⁹ SCHLENKER 2007, S. 204.

³⁵⁰ SCHLENKER 2007, S. 206.

³⁵¹ Gemälde von links nach rechts: H.U., *Nach dem Regen*; H.U., *Einsamkeit*; Rudolf G. Werner, *Sitzender Akt*; H.U., *Vulkanische Küste*; H.U., *Am Liris*. (QUELLE: GDK Research 1937-1944, URL: <http://www.gdk-research.de>, Zugang am 03.08.2014)

³⁵² Die Angaben zu den zerstörten, verkauften und verschenkten Werken finden sich in dem von Urban selbst erstellten Werkverzeichnis, welches heute im Heimatmuseum Bad Aibling (Heimatarchiv) verwahrt wird. Sie waren auch Bestandteil der heute verlorenen Tagebücher des Künstlers, vgl. K. BRÄBLER, *Professor Hermann Marcell Urban, Bad Aibling, der Meister der heroischen Landschaft und der experimentellen Maltechnik*, in: Der Mangfallgau – Heimatkundliches Jahrbuch für den Landkreis Bad Aibling, 5. Jg. 1960, S. 130. Die Zahl der fertiggestellten Bilder Urbans lag in Wirklichkeit wohl deutlich höher als 4368, denn Urban fertigte von zahlreichen Werken Duplikate an, die in seinem Inventar allerdings keine eigene Opusnummer erhielten. So stellt die Opuszahl Urbans lediglich die Anzahl der gemalten Motive dar, vgl. KATALOG GAILER 1984, S. 23.

³⁵³ Urban war 1931 mit 11 Gemälden im Glaspalast vertreten, vgl. *Münchener Kunstausstellung 1931 im Glaspalast*, amtlicher Katalog, München 1931, S. 49. PURL: http://daten.digital-e-sammlungen.de/bsb00002399/image_69, Zugriff am 01.08.2014.

Zerstörung seines Ateliers in der Kazmaistrasse während der Bombardierung Münchens am 12.07.1944 und in der Folge durch Diebstahl aus diversen Ausweichlagern verloren. Von den mindestens 4368 Werken Urbans waren, nach seinen eigenen Aufzeichnungen, bis 1947 2377 als vernichtet zu betrachten.³⁵⁵

Nach dem zweiten Weltkrieg durchlief Urban ein Entnazifizierungsverfahren, im Zuge dessen er als Mitläufer klassifiziert wurde: „Ich wurde nach langen Untersuchungen zum Mitläufer „ernannt“. 2000 Mark Busse und 1500 Mark Spruchbannverfahren war die Erledigung von der materiellen Seite.“³⁵⁶

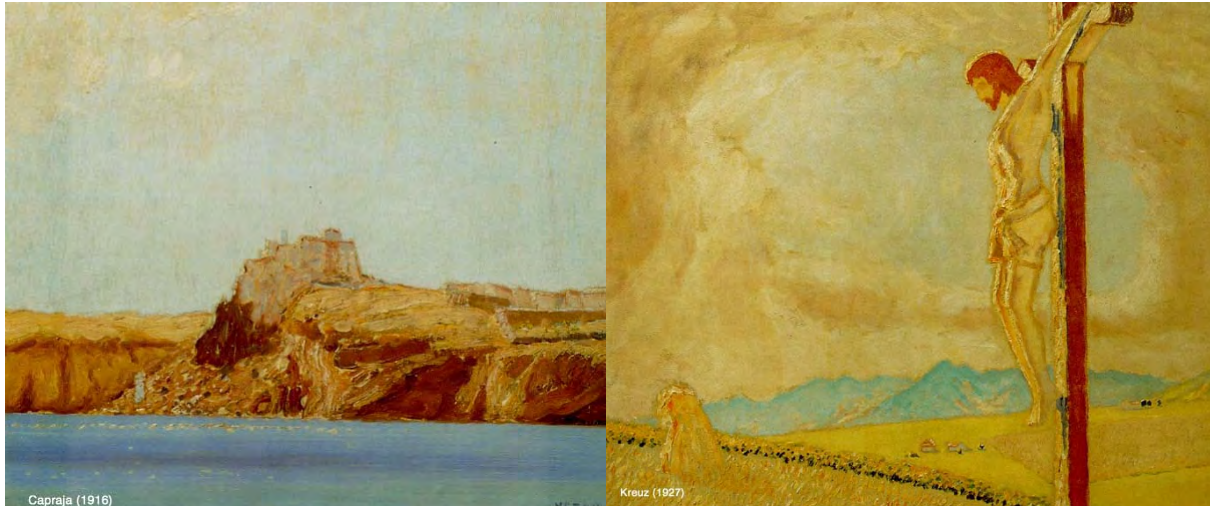


Abb. 26+27: H. Urban: *Capraja* (1916), U-Harzfarbe auf Lw., 46x54 cm; *Kreuz* (1927), Wachsenkaustik auf Lw., 63x75 cm

1945 gründete er zusammen mit den Malerkollegen Leo von Welden, Sepp Hilz, Brynolf Wennerberg und Hans Müller-Schnuttenbach im damaligen Café Rupp in Bad Aibling einen Künstlerstammtisch, welcher regelmäßig zusammenkam.

In den beengten Verhältnissen seines Bad Aiblinger Ateliers war er auch nach dem Krieg weiterhin als Maler tätig, kämpfte jedoch mit der Materialknappheit der Nachkriegsjahre. Daneben arbeitete er an der Fertigstellung seines im Jahr 1936 begonnenen, maltechnischen Vermächtnisses „*Der Malgrund*“, welches er am 20.07.1947, knapp ein Jahr vor seinem Tod, abschloss. Am 03.06.1947 schreibt er: „3 ½ Monate meines wohl mehr kurzen Lebens verliere ich nun schon zum 2. Mal, da ich für die beiden Winter kein Heizmaterial fürs Atelier hatte, sonst hätten wir für die Küche nichts mehr gehabt. Diesen Winter verzeichnete ich meist unter 0° Ateliertemperatur. Mir graut jetzt schon wieder vorm Winter. Infolge der Langeweile machte ich mich an die Fertigstellung meines Buches „*Der Malgrund*“ zum Selbstherstellen aller nur erdenklichen Gründe u. die hierfür einschlägigen Manipulationen.“³⁵⁷

Hermann Urban verstarb am 02.08.1948 in Bad Aibling, zur Drucklegung von „*Der Malgrund*“ sollte es nicht mehr kommen.

³⁵⁴ Der 1853/54 nach dem Vorbild des Londoner „*Crystal Palace*“ erbaute Münchner Glaspalast brannte am 06.06.1931 komplett ab. Als Ursache wurde Brandstiftung angenommen. Hier hatten ab 1889 die Münchner Kunstausstellungen stattgefunden. 3000 Gemälde wurden zerstört, darunter die 110 Gemälde der Sonderausstellung „*Werke deutscher Romantiker von Caspar David Friedrich bis Moritz von Schwind*“, lediglich 80 Kunstwerke konnten geborgen werden (vgl. Eintrag zum Glaspalast im *Historischen Lexikon Bayerns*, URL: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_44720#14, abgerufen am 30.07.2014). - In den Galerieräumen des Maximilianeums fand von 1938-1943 jährlich die Münchner Kunstausstellung statt, die an die traditionsreichen Ausstellungen der Münchner Künstlergenossenschaft im Glaspalast anknüpfte. Während der Bombenangriffe auf München wurden gegen Kriegsende 2/3 des Gebäudes zerstört, besonders schwer betroffen waren die Galerien, dort verbrannten zahlreiche Gemälde. Bei der letzten Münchner Kunstausstellung im Maximilianeum war Urban mit drei Werken vertreten, vgl. Katalog zur *Ausstellung Münchener Künstler im Maximilianeum 1943*, S. 22-23.

³⁵⁵ BRÄBLER 1960, S. 130.

³⁵⁶ Brief Hermann Urbans an Hubert Wilm vom 03.06.1947, Münchner Stadtbibliothek, Monacensia – Literaturarchiv, Nachlass Hubert Wilm/Briefe, HW B 503, 195/88.

³⁵⁷ Ebd..

2.2.2. Urban als Malerforscher und Maltechniker

„Wenn wir Künstler alte oder neue Kunst bewundern, bewundern wir anders als der Laie – wir kämpfen – der Laie genießt. Auch wir freuen uns am Schönen und Bedeutenden, aber neben der Freude geht ein anderes einher: wir zergliedern, suchen, fragen womit, wodurch ist das Materielle im Schönen, im Bedeutenden erreicht, warum hat sich das eine Werk so wunderbar gehalten, warum ging das andere zugrunde? Und je älter wir werden, desto schärfer setzt dieser Kampf ums Material ein ... Das Material quält uns fort und fort, und wir sind seine ohnmächtigen Sklaven.“

(Hermann Urban in MKB, IX. Jg. 1913, Nr. 16, S. 64)

Urbans künstlerisches Oeuvre ist untrennbar verbunden mit seiner Tätigkeit als Maltechniker, nach seinen eigenen Aufzeichnungen sind nicht weniger als 1144 seiner insgesamt weit über 4000 Werke als direktes Produkt dieser Forschung anzusehen.³⁵⁸ Solche Gemälde tragen auf der Rückseite neben Datum, Signatur und Opusnummer umfangreiche Angaben zu Art, Herkunft und Verwendung von Leinwand, Grundierung, Farben, Ölen und Firnissen. Diese Informationen wurden zudem in sein Werkverzeichnis übernommen und in den Rezeptbüchern („Experiment-Protokollbücher“ heute verloren, s.u.) festgehalten.

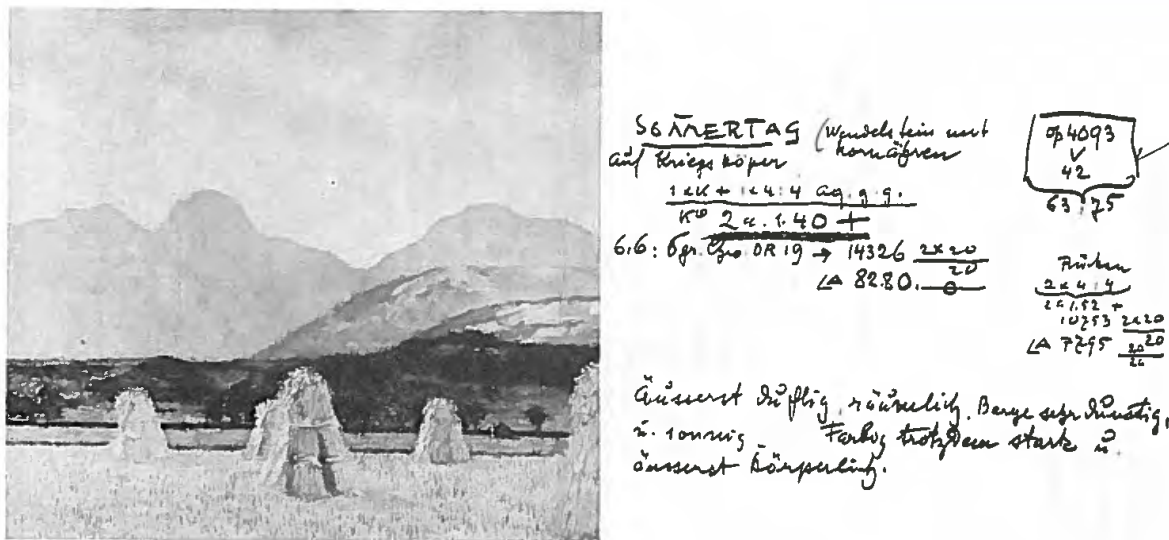


Abb. 28: Ausschnitt aus Experiment-Protokollbuch II (S. 68-69), H. Urbans (Bild „Sommertag“, op. 4093, Mai 1942)³⁵⁹

Die Anfänge seiner maltechnischen Arbeit reichen zurück bis in die Zeit um 1890. Wie viele seiner Zeitgenossen, war sich auch Urban über die oftmals mangelhafte Qualität der neuen, industriell gefertigten Farben sowie die unzureichende Ausbildung der meisten Künstler auf dem Gebiet der Maltechnik im Klaren. Diese Probleme bekämpfte auch die 1886 auf Initiative von Adolph Wilhelm Keim (1851-1913) gegründete „Deutsche Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren“ für welche Urban in den Jahren 1908-1910 in führenden Positionen tätig war.³⁶⁰ Über die genauen Aktivitäten Urbans während seiner Zeit in der Gesellschaft ist bisher nur wenig bekannt. Alles deutet darauf hin, dass er auch vor unbequemen und unpopulären Äußerungen nicht zurückschreckte. So führte eine Unstimmigkeit mit Professor Eibner über die Aufnahme von Teerfarbstoffen in das *Deutsche Farbenbuch* 1910 zu dessen zeitweisem Ausscheiden aus der Gesellschaft.³⁶¹ Im Jahr 1913 formulierte er in den *Münchener Kunsttechnischen Blättern* offen seine Kritik an der chemischen

³⁵⁸ BRÄBLER 1960, S. 134.

³⁵⁹ Die Zusammensetzung des Malgrundes und der Farben ist in der Formel festgehalten. Kommentar Urbans: „Äusserst düftig, räumlich. Berge sehr düftig u. sonnig. Farb. trotzdem stark u. äusserst körperlich.“, vgl. BRÄBLER 1960, S. 136.

³⁶⁰ 1908-1909 als 2. Vorsitzender unter Karl von Marr, 1909-1910 als 1. Vorsitzender, 1910 wurde er in dieser Position von Max Doerner abgelöst. 1909 nahm er gemeinsam mit Doerner, 1910 gemeinsam mit Keim, die Plätze der Gesellschaft im Kuratorium der Versuchsanstalt an der Technischen Hochschule München ein. Vgl. H. TRILLICH, *Die Deutsche Gesellschaft für rationelle Malverfahren München – ihre Geschichte, Einrichtungen, Ziele und Erfolge*, München 1928, S. 9, 16. Nach Angaben Ernst Bergers gab Urban seine Ämter aus gesundheitlichen Gründen auf, vgl. E. BERGER, *25 Jahre Münchener Maltechnik* (9. Fortsetzung), in: MKB, XV. Jg. 1919, Nr. 17, S. 99.

³⁶¹ Eibner trat erst am 05.11.1913 wieder ein, vgl. TRILLICH 1928, S. 18.



Versuchsanstalt für Maltechnik.³⁶² Er bemängelte insbesondere deren Sitz an der Technischen Hochschule, wo sie den „Künstlern nur wenig nutzt, wie denn die allermeisten nicht einmal wissen, dass es eine solche überhaupt gibt.“³⁶³ Es handle sich weniger um eine maltechnische Versuchsanstalt, in welcher neben den naturwissenschaftlich-analytischen Methoden eine aktive Partizipation des handwerklich-praktisch und empirisch arbeitenden Künstlers unabdingbar sei, sondern um eine „Versuchsanstalt für Materialienkunde in der bildenden Kunst“.³⁶⁴ Seine alternative Vision einer solchen Versuchsanstalt bestand aus einer Atelierwerkstatt mit integriertem, materialwissenschaftlichem Laboratorium, so dass eine enge (und gleichberechtigte) Kooperation zwischen Künstlern und Chemikern stattfinden könne. Mit Sitz an der Akademie wäre einer solchen Institution des Weiteren eine maltechnische Schule³⁶⁵ sowie eine „Restauratorenschule“ anzugliedern, „die dem Pfuschertum auf diesem Gebiete ein Ende bereiten würde.“³⁶⁶ Nicht zuletzt müsse das Ganze auch eine wissenschaftliche Sammlung beinhalten, „der man praktisches wie geistiges Eigentum überlassen kann, damit es vor Verlust bewahrt wird.“³⁶⁷ Diese Idee griffen später Berger, Eibner und Trillich wieder auf. Berger schrieb 1919 in den MKB: „... die Gründung eines ARCHIVS FÜR MALTECHNIK. Jedes Jahr der Verzögerung bedeutet einen Verlust, der nicht wieder hereinzubringen ist. ... Erst kürzlich hat Professor Urban die gleiche Idee geäußert und man darf sie nicht wieder fallen lassen.“³⁶⁸ Eibner plädierte 1925 für die Übernahme des von Urban durch seine Experimente geschaffenen kunsttechnischen Archivs durch den Staat, um diese „vollkommene und übersichtliche“ Sammlung für Unterrichtszwecke nutzbar zu machen.³⁶⁹ Trillich ging 1928 noch einen Schritt weiter: „Was die Vergangenheit nicht hinterlassen hat, das müßte die Gegenwart schaffen – ein Museum der Maltechnik, in dem bestimmt beschriebene Ausführungen jahrhundertlang auf ihr Verhalten weiter beobachtet werden können. Die Versuche Prof. Bergers im Deutschen Museum, die umfangreichen Versuche Prof. Urbans, die Proben von Keim würden einen Grundstock bilden können.“³⁷⁰ Nach bisheriger Kenntnis kam es nie zur Gründung eines solchen maltechnischen Archivs.³⁷¹

Weitere Unstimmigkeiten mit der DGzBrM, konkret mit Max Doerner, traten 1929/30 in der Frage des von Urban proklamierten, gesäuerten „U-Leims“ auf. Während Alexander Eibner Urbans maltechnische Forschungen und Entwicklungen, v.a. die Kombination aus gesäuerter, stark reflektierender Leimgrundierung und vergilbungsresistenter Wachs-Harz-Enkaustik, schon 1925 als „bedeutendste moderne Neuerung auf dem Gebiete der Tafelmalerei“ gelobt hatte³⁷², meldete Doerner

³⁶² Diese wurde von Paul Kämmerer in den Technischen Mitteilungen für Malerei aufgegriffen und entsprechend zurückgewiesen (vgl. PAUL KÄMMERER, *Die künstlerische, soziale und wirtschaftliche Bedeutung einer Wissenschaft der Maltechnik*, 29. Jg. 1912/13, Heft Nr. 23 und 24, S. 234 ff bzw. S. 250 ff). Urban präzisierte daraufhin seine Kritik in der folgenden Ausgabe der TMfM (30. Jg. 1913/14, Heft Nr. 1, S. 2 (URBAN 1913B)): Er habe sich weniger an der Arbeit der jetzigen Anstalt, die er für sehr „wertvoll“ erachte, oder den Repräsentanten der Gesellschaft (er hebt insbesondere A.W. Keim und A. Eibner hervor) gestört, sondern v.a. an der mangelnden Involvement der Künstlerschaft. Eine Verbesserung dieser Situation sei nur durch die Integration in die Akademie zu gewährleisten, um dort eine nachhaltige, „eine absolute Erfahrungswissenschaft“ (URBAN 1913B, S. 2) zu begründen.

³⁶³ HERMANN URBAN, *Pflichten des Künstlers – Pflichten des Staates*, in: Münchner Kunsttechnische Blätter, IX. Jg. 1913, Heft Nr. 16, S. 63-64 (URBAN 1913A).

³⁶⁴ Ebd., S. 64.

³⁶⁵ Neben der Anweisung der Künstler zur Verwendung qualitativ hochwertigen, traditionellen Malmaterials und dem Erlernen von dessen richtiger Anwendung sollte eine solche Schule diese auch zur systematischen Umsetzung des erworbenen maltechnischen Wissens in ihrem eigenen Werk erziehen. So seien „... auf jedes Werk rückwärts Namen, Titel, Opuszahl, Kalenderzeit, Rezeptnummern, Preis, Breite und Verkaufsquelle des Leinens, Art der Malfarbe usw. kurz zu notieren.“ (URBAN 1913A, S. 64) Langfristig käme ein solches Vorgehen wiederum der nächsten Generation der Künstler und Maltechniker zugute und „in wenigen Dezennien könnte eine absolute Materialwissenschaft aufgebaut werden.“ (URBAN 1913A, S. 64)

³⁶⁶ Ebd..

³⁶⁷ Ebd..

³⁶⁸ E. BERGER, *25 Jahre Münchner Maltechnik (Schluss)*, in: MKB, XV. Jg. 1919, Nr. 20, S. 116.

³⁶⁹ A. EIBNER, *Die Tafelbild-Wachstechnik von Professor Hermann Urban*, München, in: TMfM, 41. Jg. 1925, Nr. 17, S. 201-206.

³⁷⁰ TRILLICH 1928, S. 59.

³⁷¹ KINSEHER 2014, S. 221. Noch 1936 hatte Urban die Hoffnung, es werde eines Tages zur Gründung eines solchen Archivs kommen. So schreibt er im Begleitbrief (BSB-ANA 416.B.II.1) zur Autographensammlung an Wolfgang Koller: „Sollte es mal zu einem Malarchiv kommen, so haben sie factisch manches in der Hand, welches sie repliciert dann dorthin geben können.“

³⁷² Die damals vorgebrachte, uneingeschränkte Empfehlung der Urban-Technik revidierte Eibner später in Bezug auf den U-Leim, insbesondere dessen angeblich gesteigerte Elastizität und Feuchteresistenz, vgl. A. EIBNER und E. ROßMANN, *Zur*

nun Zweifel an, die er mit eigenen Experimenten zu untermauern versuchte.³⁷³ Im Verlauf des Disputes richtete sich seine Kritik weniger gegen Urban, sondern v.a. gegen Eibner sowie die angeblichen Inkonsistenzen in dessen maltechnischen Lehren und Empfehlungen, denen allzu oft die Nähe zur Praxis fehle.³⁷⁴

Es verwundert daher nicht, dass Urban das Gros seiner maltechnischen Experimente (in 50 Jahren über 15000 Rezeptversuche, 60000 Aufstriche auf Bildtafeln, Leinwände und Glas, 1500 Mustergrundierungen mit gesäuertem und ungesäuertem Leim, etwa 2000 Vergleichsbilder, etc.)³⁷⁵ außerhalb von Gesellschaft und Versuchsanstalt, als Privatgelehrter durchgeführt hat. Darüberhinaus hielt er, parallel zu den offiziellen Vorträgen Max Doerners, Vorlesungen und Seminare zur Unterweisung der Künstlerschaft in maltechnischen Belangen.³⁷⁶

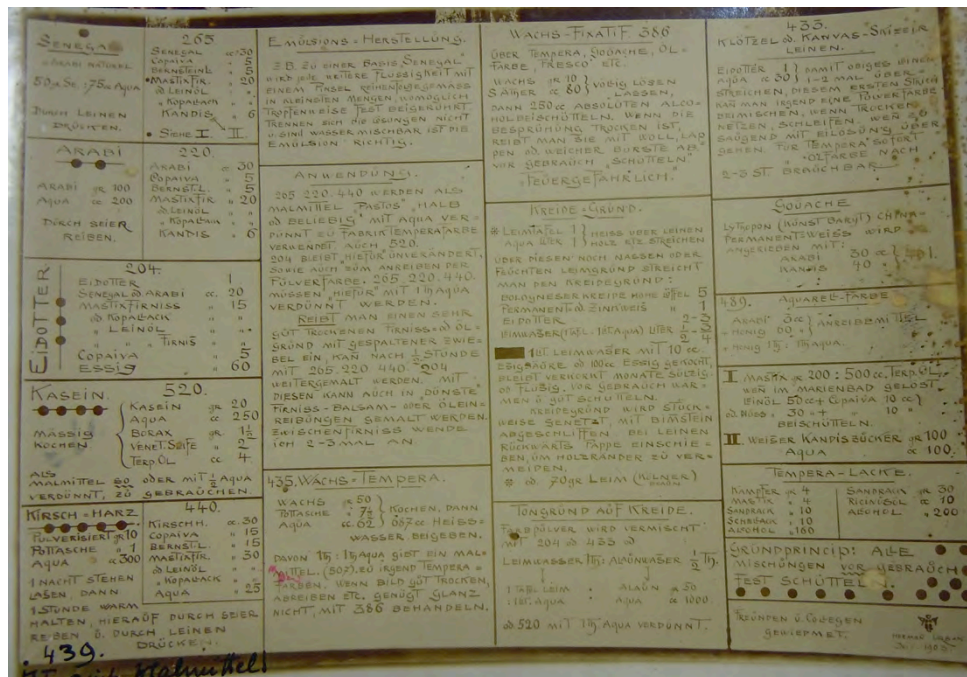


Abb. 29: Fotografie einer Tafel mit Rezepturen Urbans (1903), vermutl. anlässlich eines Vortrags entstanden

Im Zentrum seiner Forschungsarbeit stand die Erforschung (und Verbesserung) des „altmeisterlichen Dreiklangs: Grund, Farbe, Technik“.³⁷⁷ Neben der systematischen Erprobung von „Wirkung und Brauchbarkeit der Leimgründe“³⁷⁸ waren es über 12000 Rezeptaufstriche in den gebräuchlichsten Medien (Öl, Tempera, Wachs), die in ihrem ersten Ergebnis zur vollkommenen Abkehr vom Öl, sowohl in der Grundierung als auch in den Farben führten. Er entwickelte ein System, in welchem der konventionelle Öl- oder Leimgrund durch eine Grundierung auf Basis des sog. „Urban’schen U-

Frage der colloidchemischen Beschaffenheit des Urbanleimes, in: Zeitschrift für angewandte Chemie, Nr. 43, Oktober 1930, S. 25 f. .

³⁷³ Vgl. hierzu: A. EIBNER, *Die Tafelbild-Wachstechnik von Professor Hermann Urban*, München, in: TMfM, 41. Jg. 1925, Nr. 17, S. 201-206; H. URBAN, *Öl- und Leimgrund in ihrer Bedeutung für die Ölmalerei*, Vortrag von 22.11.1925 im Künstlerhaus, in: TMfM, 45. Jg. 1929, Nr. 24, S. 301-306; M. DOERNER, *Grundierungsfragen, Leinöl-Mohnöl und Anderes*, in: TMfM, 46. Jg. 1930, S. 42-44; H. URBAN, *Die Rezepte des „U-Leimes“ und des „U-Grundes“*, in: TMfM, 46. Jg. 1930, S. 173-174; *Urteile über den U-Leim*, in: TMfM, 47. Jg. 1931, Nr. 8, S. 89-91. Urban geht auch in seinem unveröffentlichten Manuskript „Der Malgrund“ nochmals auf den Diskurs ein, vgl. Urban 1936/47, S. 5 ff.

Eine detaillierte Besprechung des maltechnischen Programms von Hermann Urban, einzelner Rezepturen und auch seiner Rolle in der DGzBrM würde hier zu weit führen und muss Gegenstand einer umfassenderen Arbeit sein. Viele Fragen zu seiner Person bedürfen weiterer, intensiver Recherche, so z.B. auch seine Rolle während der Zeit des Nationalsozialismus oder auch wie sich etwa der Kontakt zu dem Münchner Arzt und Parapsychologen Frhr. von Schrenck-Notzing und die Gutachterstätigkeit für dessen Werk „Der Kampf um die Materialisationsphänomene“ in das Gesamtbild einfügen lässt. Vgl. VON SCHRENCK-NOTZING, *Der Kampf um die Materialisationsphänomene, Eine Verteidigungsschrift*, München 1914, S. 207-213. – An dieser Stelle kann lediglich ein erster Einblick gegeben werden.

³⁷⁴ MAX DOERNER, *Grundierungsfragen*, in: TMfM, 47. Jg. 1931, Nr. 1, S. 1-6.

³⁷⁵ Vgl. KATALOG GAILER 1984, S. 11.

³⁷⁶ U.a. auch 1932 auf der Generalversammlung der DGzBrM (damals bereits Ehrenmitglied der Gesellschaft), vgl. TMfM, 48. Jg. 1932, S. 66.

³⁷⁷ HERMANN URBAN, *Über das Geheimnis der alten Meister*, TMfM, 49. Jg. 1933, Nr. 4, S. 27-28.

³⁷⁸ BRÄBLER 1960, S. 135.

Leims“ (salpetersaurer Leim) und die Öl- oder Temperafarben durch eine kalt zu verwendenden Harz-Enkaustik aus Harzfirniss, Kampfer und Bienenwachs abgelöst wurden. Der Verzicht auf jegliche Zugabe von Öl sollte das Nachdunkeln und Verschwärzen der Bilder verhindern, der Zusatz von Salpetersäure zum traditionellen Glutinleim sollte diesen unempfindlich gegen die feuchte Quellung machen und die Entstehung von Leimsprünge in der Grundierung vorbeugen. Um ein Einschlagen der aufgetragenen Farben vorzubeugen, war die Grundierung ausreichend abzusperrern (z.B. mit dem von ihm entwickelten Isoliermittel AZ 1900).³⁷⁹



Abb. 30+31: Werbung der Fa. Schmincke (nach 1952) mit Empfehlungsschreiben Urbans (1927, s.u.); Farbkarte (1952)

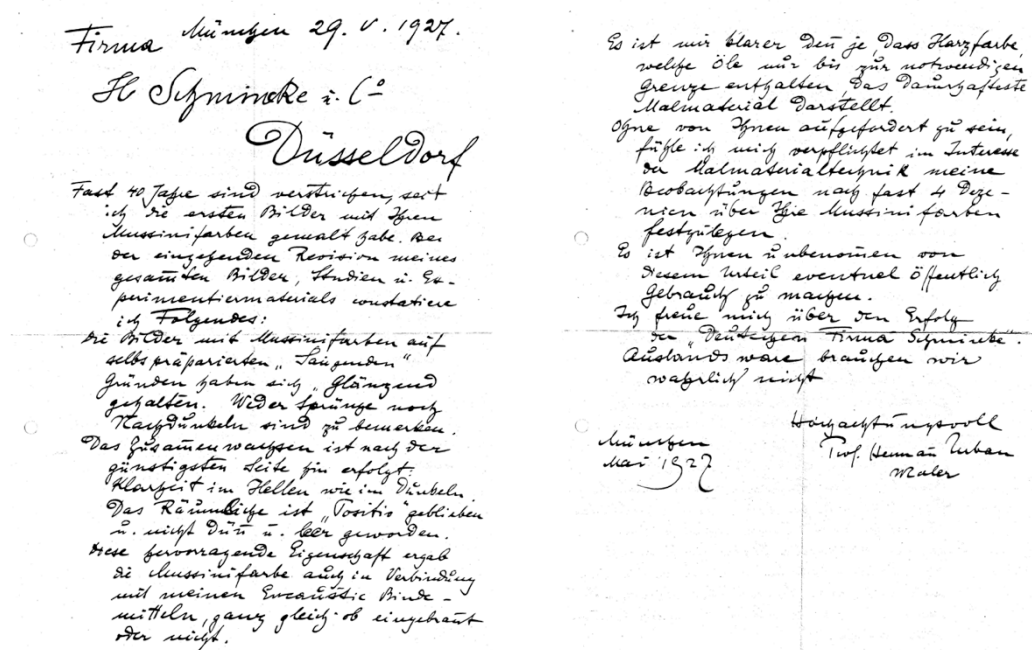


Abb. 32: Empfehlungsschreiben Urbans zu den Mussini-Harzölfarben der Firma Schmincke (1927)

Um die Widerstandsfähigkeit der Gemälde zusätzlich zu erhöhen, empfahl er eine beidseitige Grundierung der Leinwand, wie er sie auch bei vielen seiner eigenen Werke praktizierte.³⁸⁰

³⁷⁹ Vgl. Informationsbroschüre zum Isoliermittel „Urteile über AZ 1900“ von 1916, BSB-ANA 416.B.III.1. Laut Angabe dieser Druckschrift war das Produkt seit 1900 in Anwendung, eine Notiz auf der Broschüre legt jedoch nahe, dass es nie kommerziell vertrieben wurde (auf dem Deckblatt findet sich ein Vermerk, vermutl. von Urban selbst: „Nie im Handel, persönlich abgegeben“). Weder in den TMfM noch in der WDK aus dem betreffenden Zeitraum finden sich Werbeanzeigen o.Ä., während andere Entwicklungen Urbans durchaus beworben wurden, s.u. .
³⁸⁰ KATALOG GAILER 1984, S. 23.

Zur Tempera äußerte sich Urban 1912 in der Diskussion zum Vortrag „*Ueber Temperamalerei*“ von Max Doerner. Die Tempera „*sei unnötig, er negiere die Tempera für seine Person. Sie sei ungeeignet zu naturalistischen Wirkungen, man könne mit ihr den „Äther“ nicht malen, sie gebe keinen Raum. Für Monumentalmalerei sei sie am Platze, nicht aber für das Staffeleibild. Die reine Tempera sei sehr schön als Material, man dürfe aber nicht durch Übermalen mit Öl ihren Charakter zerstören.*“³⁸¹ In dieser Äußerung schließt sich der Kreis zu Motivik und Farbigkeit seiner Landschaften, die ihre entscheidende Prägung auf den Reisen in den Süden und durch die dort angestellten „*Lichtstudien*“ erhielten: Die Kombination haltbarer, maximal reflektierender Gründe³⁸² mit nicht nachdunkelnden Farb- und Firnismaterialien³⁸³ sollte ihm die Darstellung immaterieller Naturerscheinungen wie Licht, Luft, Atmosphäre – kurz „*dem Äther*“ – ermöglichen. Getönte Gründe konnten je nach intendierter Wirkung und Atmosphärik der Malerei jedoch ebenso dienlich sein. Somit galt nicht nur in maltechnischer Hinsicht sein Leitsatz: „*Schicksal des Grundes ist Schicksal des Bildes.*“³⁸⁴ Neben seinen kunsttechnologischen Veröffentlichungen, u.a. in den *Technischen Mitteilungen für Malerei*³⁸⁵, entwickelte er auf der Basis seiner Untersuchungen neben dem bereits erwähnten Isoliermittel weitere Produkte, z.B. *Urban’s Eigelbgrundleinen*³⁸⁶ oder *Urban-Harz-Tempera*³⁸⁷, welche beide kommerziell erhältlich waren.



Abb. 33+34: Werbeanzeigen der Fa. Fiedler für Urban-Harz-Tempera und der Fa. Hartmann für Urban-Eigelbgrundleinen³⁸⁸

³⁸¹ TMfM, 28. Jg. 1912, Nr. 21, S. 190.

³⁸² Urban betont immer wieder die Steigerung sowohl von Elastizität wie auch von Reflexionsvermögen bei der Verwendung von gesäuertem Leim in der Grundierung, letzteres erhöhte er zusätzlich durch die Verwendung von Zinkweiß bzw. Lithopone statt Kreide.

³⁸³ Als Malfarbe nutzte Urban nach eigenen Aussagen selbst hergestellte Harzölfarben, seine U-Harz-Enkaustikfarbe sowie Mussini-Harzölfarben. Sein Malmittel stellte er aus Dammar- oder Mastixfirnissen her, denen er 10 % eines trocknenden Öles zusetzte, vgl. URBAN 1936/47, S. 198. Seine Präferenz für Mussini-Farben belegt auch ein handschriftliches Schreiben an die Firma Schmincke aus dem Jahr 1927, welches später in einer Werbeanzeige der Firma Verwendung fand, vgl. Abb. 30-32.

³⁸⁴ HERMANN URBAN, *Handwerkliche Pflichten des Künstlers*, in: Kameradschaft der Künstler München, Bildende Kunst, Heft 2, 1939, S. 5-8.

³⁸⁵ u.a. 45. Jg. 1929, Nr. 24, S. 303-306; HERMANN URBAN, *Öl- oder Leimgrund in ihrer Bedeutung für die Ölmalerei* und 49. Jg. 1933, Nr. 4, S. 27-28; HERMANN URBAN, *Über das Geheimnis der alten Meister*. Ausführlichere Bibliographie s.u..

³⁸⁶ Vgl. u.a. *Die Werkstatt der Kunst*, 9. Jg. 1909/10, H. 4, S. 55. Das Eigelbgrundleinen nach der Rezeptur Urbans wurde von der Firma A. Hartmann, Schwanthaler Straße 48 hergestellt. Nach den Werbeanzeigen in der WDK waren die Urban'schen Malgründe der Firma Hartmann ab 1906 (WDK, VI. Jg. 1906/07, Heft 4) bis mindestens 1914 (WDK, XIII. Jg. 1913/14, Heft 48) auf dem Markt.

³⁸⁷ Vgl. *Die Werkstatt der Kunst*, 9. Jg. 1909/10, H. 7, S. 95 und TMfM, 27. Jg. 1909/10, Heft Nr. 1+24; 28. Jg. 1910/11, Heft Nr. 1. Die von der Münchner Künstlerfarbenfabrik Dr. Karl Fiedler hergestellten und unter Urbans Namen vertriebenen Temperafarben scheinen nur kurze Zeit im Handel gewesen zu sein, vor 1909 (WDK, VIII. Jg. Heft 35 Mai 1909) und nach 1911 (WDK, X. Jg. Heft 39 Juni 1911) finden sich weder in der WDK noch in den TMfM entsprechende Anzeigen. In Heft 24 der TMfM aus dem 28. Jahrgang 1910/11 erscheint zwar eine Anzeige der Firma Dr. Fiedler, jedoch ohne Hinweis auf Urban oder eine nach seiner Rezeptur hergestellte Farbe.

³⁸⁸ WDK, IX. Jg. 1909/10.



2.2.3 Bibliographie und Nachlass Hermann Urban

2.2.3.1. Bibliographie zu Hermann Urban (Auswahl)

LITERATUR ÜBER HERMANN URBAN (NACH ERSCHEINUNGSJAHR)	
-	Fritz v. Ostini, <i>Kunstverein. Bilderkollektion von H. Urban</i> , in: Münchener Neueste Nachrichten vom 23.03.1900
-	Ausstellungskataloge: <i>Internationale Kunstausstellung im Münchner Glaspalast</i> , 1893-1931
-	William Ritter, <i>Hermann Urban</i> , in: Deutsche Kunst und Dekoration, Heft 5, 1906, S. 469-481
-	Ausstellungskatalog: <i>Gemälde aus der Privatgalerie des Prinzregenten Luitpold von Bayern</i> , München 1913, S. 70
-	Georg Hirth, <i>Katalog der farbigen Kunstblätter aus der Münchner Jugend</i> , München 1916, S. 280-281
-	Karl Thomas, <i>Hermann Urban</i> , in: Die Gartenlaube, Nr. 26, 1920
-	Alexander Eibner, <i>Die Tafelbild-Wachstechnik von Professor Hermann Urban</i> , in: TMfM, 41. Jg. 1925, Heft 17, S. 201-206
-	Alexander Eibner, <i>Entwicklung und Werkstoffe der Tafelmalerei</i> , München 1928, S. 3, 10, 33, 52, 63, 94, 95, 103, 112, 124, 140, 177, 180, 184
-	Peter Breuer, <i>Von Münchener Künstlern und ihrem Schaffen</i> , 66. Folge. Bei Hermann Urban, in: Bayerische Staatszeitung, Nr. 82, vom 10.04.1932
-	Peter Breuer, <i>Künstler am Werk I. Wir fragen die Meister der Vergangenheit</i> , in: Völkischer Beobachter, München vom 06.10.1935
-	Peter Breuer, <i>Hermann Urban</i> , in: Völkischer Beobachter, München vom 06.10.1935
-	Wolfgang Koller, <i>Der Maler Hermann Urban</i> , in: Aiblinger Zeitung vom 08.10.1936
-	Peter Breuer, <i>Münchener Künstlerköpfe</i> , München 1937, S. 286-288
-	Ausstellungskataloge: <i>Große Deutsche Kunstausstellung</i> , 1838-1944
-	Wolfgang Koller, <i>Aus dem Lebensbuch des Malers Hermann Urban. Zu seinem 75. Geburtstag</i> , in: Aiblinger Zeitung vom 08.10.1941
-	Paul Schultze-Naumburg, <i>Hermann Urban, der Meister der heroischen Landschaft</i> , in: Die Kunst im Deutschen Reich, München 1941, S. 196-203
-	Wolfgang Koller, <i>Die historische Landschaft. Zu Professor Hermann Urbans Werken im Haus der Deutschen Kunst</i> , in: Aiblinger Zeitung vom 02.08.1941
-	Wolfgang Koller, <i>Schöpferisches Alter. Urbans Bilder im Hause der Kunst</i> , in: Aiblinger Zeitung vom 08.10.1843
-	K. Braßler, <i>Professor Hermann Marcell Urban, Bad Aibling – der Meister der „heroischen Landschaft“ und experimentellen Maltechnik</i> , in: Der Mangfallgau, Heimatkundliches Jahrbuch für den Landkreis Bad Aibling, 5. Jg. 1960, S. 120-137
-	Ausstellungskatalog: Galerie Franz Gailer, <i>Hermann Urban 1866-1948 – Leben und Werk</i> , Prien a.Ch., 1984
-	Ausstellungskatalog: Galerie Markt Bruckmühl, <i>Hermann Urban 1866-1948 – Gemälde und Graphik</i> , Prien a.Ch., 1994
-	Ausstellungskatalog: Galerie des Kunstvereins Bad Aibling e.V., <i>Hermann Urban (1866-1948) / Aziz Raza (1938-2001) – Retrospektiven</i> , Bad Aibling 2005
SCHRIFTEN VON HERMANN URBAN (NACH ERSCHEINUNGSDATUM)	
-	<i>Zuschrift die Analysen der Behrendtfarben betreffend</i> , in: MKB, III. Jg. 1907, Heft 10, S. 37
-	<i>Etwas über Malerleinen und Grundierung</i> , in: TMfM, 25. Jg. 1908/09, Heft 6, S. 51
-	<i>Pflichten des Künstlers – Pflichten des Staates</i> , in: MKB, IX. Jg. 1913, Heft 16, S. 63-64
-	<i>Die künstlerische, soziale und wirtschaftliche Bedeutung einer Wissenschaft der Maltechnik</i> , in: TMfM, 30. Jg. 1913/14, Heft 1, S. 2
-	<i>Der Malgrund und seine Bedeutung für die Prima-Malerei</i> , München 1916, Flugschrift, 12 S.
-	Broschüre: <i>Urteile über AZ 1900</i> , 1916 (BSB-ANA 416.B.III.1)
-	<i>Staat und Künstler</i> , in: Münchener Neueste Nachrichten vom 09.02.1917
-	<i>Der Rat der bildenden Künstler Münchens</i> , in: Münchener Neueste Nachrichten vom 15.05.1919
-	<i>Hermann Urban, Farbige Gemäldewiedergaben</i> , E. A. Seemann, Leipzig 1923
-	<i>Öl- und Leimgrund in ihrer Bedeutung für die Ölmalerei</i> , in: TMfM, 45. Jg. 1929, Heft 24, S. 303-306
-	<i>Die Rezepte des „U-Leimes“ und des „U-Grundes“</i> , in: TMfM, 46. Jg. 1930, S. 173-174
-	<i>Urteile über den U-Leim</i> , in: TMfM, 47. Jg. 1931, Heft 8, S. 89-91
-	<i>Pflichten des Künstlers</i> , in: Völkischer Beobachter, Kulturpolitik München, vom 26.10.1933
-	<i>Über das Geheimnis der alten Meister</i> , in: TMfM, 49. Jg. 1933, Heft 4, S. 27-28
-	<i>Pflichten des bildenden Künstlers</i> , in: TMfM, 49. Jg. 1933, Heft 21, S. 169-170
-	<i>Erziehung zum Künstler an Kunsthochschulen</i> , in: TMfM, Heft 1 1934, S. 6-7
-	<i>Handwerkliche Pflichten des Künstlers</i> , in: Kameradschaft der Künstler München – Bildende Kunst, Heft 2, 1939
-	<i>Terpineol und Kopaivabalsam</i> , in: Kameradschaft der Künstler München – Bildende Kunst, Heft 4, 1939 ³⁸⁹
-	<i>Zur Kopaivabalsam- und Asphaltfrage</i> , in: TMfM, 55. Jg. 1939, S. 67-68
-	<i>„Kronos“-Titanweiss als Künstlerölfarbe</i> , in: TMfM, 57. Jg. 1941, S. 30-31
-	<i>Der Malgrund – Ölgrund oder Leimgrund ?</i> ; bearbeitetes, digitalisiertes und unveröffentlichtes Manuskript, Bearbeitung/Digitalisierung: Aziz und Gabriele Raza, München/Bad Aibling 1936/47, 213 S. ³⁹⁰

³⁸⁹ URL: <http://kremer-pigmente.de/62100-70150.htm>, abgerufen am 30.07.2014.

³⁹⁰ Stadtarchiv Bad Aibling, vgl. 9.4 Anlage IV.

2.2.3.2. Nachlass Hermann Urban und Nachlass Aziz Raza in Bad Aibling

Nach Hermann Urbans Tod bedachte seine Witwe Fanny Urban das Heimatmuseum Bad Aibling mehrfach mit Stiftungen aus dessen Nachlass. Darin enthalten waren im Einzelnen: Ölbilder und die Palette Urbans. *„1956 bekam das Heimatarchiv alle Unterlagen über seine sämtlichen Gemälde und Graphiken, nämlich die von Urban selbst gesammelten und in 12 großformatigen Bänden eingeklebten Fotos der Bilder (über 3000), dann die Tagebücher, die von jedem Bild angeben, wann es entstand, wohin es verkauft oder verschenkt wurde, oder ob es der Zerstörung anheim fiel (Urban hat nämlich vernichtet), weiterhin eine Sammlung aller Kritiken der in Ausstellungen gezeigten Werke und eine solche der Veröffentlichungen über Urbans Persönlichkeit und Schaffen und schließlich die Notizen und Niederschriften über seine maltechnischen Experimente, die als Grundlagen für ein geplant gewesenes Werk über Maltechnik in Frage kamen, dessen wiederholt überarbeitetes Manuskript sich nun auch im Besitze des Heimatarchivs befindet. Die Professorswitwe Frau Fanny Urban hat über diese Stiftungen hinaus auch in einer letztwilligen Verfügung das heimatliche Museum und Archiv bedacht. Nach ihrem Tode am 21. Oktober 1957 händigten die Erben der Verstorbenen, die Familie Bayerlein, Bad Aibling, dem Museum den blauen Malerkittel Urbans mit der roten Randborte, mit welchem ihn Professor Liebermann porträtierte, aus und übergaben außerdem das von Professor Sepp Hilz 1936 angefertigte, außerordentlich gut gelungene Porträt Urbans im Goldrahmen. Das Heimatarchiv erhielt als ganz besonderen Schatz Urbans Gästebuch, das in seinem Münchener Atelier auslag und seit 1891 geführt wurde (bis 1936).“*³⁹¹

Heute ist jedoch nur noch ein Bruchteil der hier aufgeführten Dokumente im Nachlass des Heimatarchivs Bad Aibling vorhanden: statt der 12 großformatigen Künstlermappen finden sich nur noch 10. Acht davon enthalten das von Urban selbst angelegte Werkverzeichnis (1889-1946), die restlichen beiden Zeitungskritiken und Artikel zu Ausstellungen aus den Jahren 1896-1947. Es fehlen vollständig: die Tagebücher, die Rezeptbücher, das Gästebuch aus seinem Münchner Atelier und das handschriftliche Manuskript zu „*Der Malgrund*“. Auch seine Palette und der beschriebene Malerkittel befinden sich heute nicht mehr im Heimatmuseum Bad Aibling.³⁹²

Auf einer Kopie des Artikels von K. Braßler im „*Personenselekt Hermann Urban*“ findet sich eine undatierte Notiz zum Verbleib der erwähnten Dokumente und Gegenstände: *„Die Erben haben die Herausgabe der Museumsschenkungen verlangt und durchgesetzt. (Riedmaier)“*.

Nach Mitteilungen des jetzigen Archivleiters Herrn Schaulies erfolgte die Abgabe leihweise an Urbans Großneffen Aziz Raza (ebenfalls Künstler und Maltechniker), eine Rückgabe fand jedoch nicht statt. Dies legen auch Reproduktionen aus dem Gästebuch, dem Tagebuch sowie aus den beiden Rezeptbüchern (Grundrezepte zu den Bildern I+II)³⁹³ nahe, welche in den Ausstellungskatalogen von 1984 und 1994³⁹⁴ enthalten sind. Diese entstanden offenbar unter Mitarbeit von Aziz Raza.³⁹⁵

Nach dem Tod Aziz Razas (+2001) vermachte seine Witwe Gabriele Raza dessen schriftlichen Nachlass und die darin noch enthaltenen Dokumente zu Hermann Urban der Stadt Bad Aibling.³⁹⁶ Die oben erwähnten Schriftstücke Urbans fehlen auch hier, einzelne Rezepte Urbans wurden jedoch in den handschriftlichen Rezeptbücher Razas übernommen und das Manuskript zu „*Der Malgrund*“ in der digitalen Transkription von Gabriele Raza hinterlegt.³⁹⁷ Desweiteren erhielt die Stadt Bad Aibling eine Gemäldesammlung von 93 Werken, in welcher neben Bildern Aziz Razas alleine 78 von Hermann Urban sowie einzelne Werke von Sepp Hilz, Reinhold Max Eichler, u.a. enthalten sind. Den maltechnischen Nachlass Aziz Razas bestehend aus Probeplatten mit Aufstrichen, Farb- und Bindemittelmischungen, etc. übergab Frau Raza der Akademie der Bildenden Künste in München, dort wird dieser Teilnachlass in der Werkstatt für Maltechnik verwahrt.³⁹⁸

³⁹¹ Angaben des ehemaligen Leiters des Heimatarchivs K. Braßler, vgl. BRAßLER 1960, S. 121.

³⁹² Die noch vorhandenen Objekte und Dokumente zu Hermann Urban sind im Einzelnen in 10.4 Anhang IV aufgeführt und auf dem zugehörigen Datenträger z.T. in digitalisierter Form vorhanden.

³⁹³ Vgl. BRAßLER 1960, S. 134, Anm. 23.

³⁹⁴ Katalog der Galerie Franz Gailer, Hermann Urban 1866-1948 – Leben und Werk, Prien a.Ch., 1984; Katalog der Galerie Markt Bruckmühl, Hermann Urban 1866-1948 – Gemälde und Graphik, Prien a.Ch., 1994. Insbesondere für den Katalog der Galerie Gailer hat umfangreiches biographisches Material zu Urban Verwendung gefunden, was die Nutzung der erwähnten Dokumente nahelegt.

³⁹⁵ Dies teilte mir die Galerie Gailer mit, vgl. 9.4 Anhang IV.

³⁹⁶ Dort werden sie heute im Stadtarchiv (im Rathaus Bad Aibling) verwahrt. Weitere Angaben vgl. 9.4 Anhang IV.

³⁹⁷ Vgl. 9.4 Anhang IV.

³⁹⁸ Verwaltet wird die Sammlung dort von Frau Dr. Dipl.-Rest. Kathrin Kinseher.

Auf Anfrage teilte mir Frau Raza mit, sie sei nicht im Besitz der entsprechenden Dokumente. Sie und ihr Mann hätten lediglich über das Manuskript zu „Der Malgrund“ verfügt, welches zunächst ihr Mann (handschriftlich) und später sie selbst (in eine Computerdatei) transkribiert habe.³⁹⁹ Damit ist der Großteil der persönlichen Autographen Urbans als verloren zu betrachten.⁴⁰⁰

2.2.4 Hermann Urban und die Wurmsche Tempera

Im Begleitschreiben, welches Hermann Urban mit der Autografensammlung aus dem Firmennachlass Wurm 1936 an Wolfgang Koller sandte, verweist er an mehreren Stellen auf die Wurmsche Tempera: „Ich erhielt auch das Farbreibbuch über die von Wurm erfundene Öltempera. Es würde hier zu lang werden, wenn ich Ihnen das Rezept erklärte. Auf jeden Fall eine tolle Sache, da Schmierseife und Ätzkali im Übermass darin enthalten sind. ... Später einmal wird man dann wissen, warum die meisten Bilder mit Wurmfarbe auf Ölgrund so schlecht gehalten haben, aber bedeutend besser auf Leimgrund. ... Sollte ich mal nach Aibling kommen, bringe ich das Reibbuch mit. Zu den Listen werde ich Ihnen auf alle Fälle das Wurmsche Rec., welches in der Hauptsache vorliegt beilegen – denn es fehlt die genau „Rezeptierte“ Schlusslösung, welche er nie den Arbeitern in die Hand gab, sondern er selbst „einemischte“. Habe sie aber, glaube doch, durch eine einfache Schlussfolgerung herausbekommen. Frau Dürrheim seine Freundin sagte mir, diese Flüssigkeit war sein Geheimnis.“⁴⁰¹

Leider findet sich weder in den erwähnten Listen (Teil des Nachlasses ANA 416 in der BSB), noch in den Briefen Urbans (aus dem Nachlass Wolfgang Koller, Heimatarchiv Bad Aibling bzw. BSB und Monacensia Literaturarchiv, München) eine Wiedergabe der Rezeptur. Die Tochter Wolfgang Kollers, Frau Elisabeth Eberle, konnte in den noch in ihrem Besitz befindlichen Briefen Urbans ebenfalls keine solche finden. Auch das erwähnte Farbreibbuch der Firma Wurm ist wohl nicht mehr erhalten. Es ist weder im Nachlass Koller noch im Nachlass von Aziz Raza im Stadtarchiv Bad Aibling oder der Sammlung Urban im Heimatarchiv Bad Aibling vorhanden. Möglicherweise wurde es bereits bei der Zerstörung von Urbans Münchner Atelier, im Juli 1944, vernichtet.

Der einzige heute noch existierende Hinweis auf das Rezept der Tempera fand sich in einem der Rezeptbücher Aziz Razas im Stadtarchiv Bad Aibling (Rezeptbuch VI, Rezept Nr. 19060, 30.08.1992, vgl. Abb. 35). Danach bestand die Wurmsche Tempera aus einer Mischung von 250 gr. Schmierseife und 100 cc. Alkohol (Brennalkohol 94%), der 50 cc. Lavendelöl und 50 cc. Alkohol zugesetzt wurden.

19059 19041 A	15. VII. 92	19064 19063 +
+ Brennalkohol cc 50		Dannar 1:2 cc 20
ohne Nummer	30.8.92	19065 1364
19060 Wurmsche Tempera !!		88.92 cc 100
Schmierseife sp 250		94% Brennalkohol cc 25
* Alkohol cc 100		ohne Nummer 19060 88.92
lösen		19061 19062 cc 30
Lavendelöl cc 50		Experiment mit Wurmsche Tempera
* Alkohol cc 50		19065 cc 30
* Brennalko. 94%	T	Leinöl cc 10
Tempera des Hrn. Urban		Verdoppelt 753 cc 15
fabrik. Alkoho. Anzettel		Aqua Good. cc 10
darin gegeben durch den		Schmierseife 25% cc 4
Hr. Urban, es sollte es unter		2435 cc 5
halten nach empfangen		Leinöl 1:1 T
Raza 92		

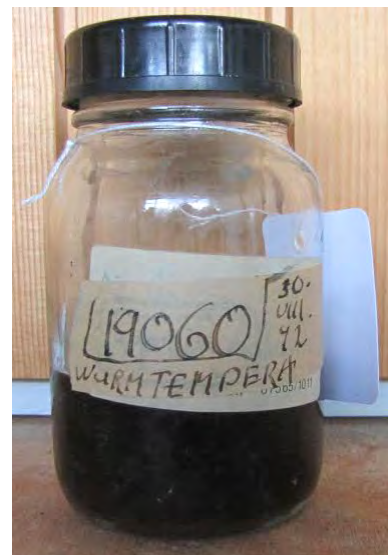


Abb. 35+36: Rezeptur der „Wurm’schen Tempera“ nach Raza; Glas mit der Rezeptur, Teilnachlass Raza ABK München

³⁹⁹ Email-Verkehr mit Gabriele Raza 2012/13, vgl. 9.4 Anhang IV.

⁴⁰⁰ Ein Digitalisat des Katalogs der Galerie Gailer (1984), diverse Wiedergaben von Gemälden Urbans sowie ein Digitalisat seines Skizzenbuches finden sich auf der Website [www. artroots.com](http://artroots.com), URL: <http://artroots.com/art2/hermanurban1866bio.htm>. Ein Kontakt zur Verfasserin der Seite konnte leider nicht aufgebaut werden.

⁴⁰¹ BSB-ANA 416.B.II.1. Weitere Briefe Urbans finden sich im Monacensia-Literaturarchiv (dort z.T. Bestandteil des Nachlasses Hubert Wilm) sowie in der BSB, vgl. URL: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>.

In der Materialsammlung Raza der ABK München befindet sich ein Glas mit einer bräunlichen, dünnflüssigen Mischung, welches die entsprechende Rezeptnummer und das entsprechende Datum trägt. Bei der Analyse der Flüssigkeit im Doerner Institut München wurden neben den zu erwartenden Inhaltsstoffen (Spiköl, Pflanzenöl bzw. -seife und Ethanol) auch Lärchenterpentin, Copaivabalsam und Benzylalkohol⁴⁰² nachgewiesen.⁴⁰³ Das enthaltene Copaivabalsam sowie der Anteil an Lärchenterpentin sind vermutlich die Ursache der heute dunkelbraunen Färbung der Mischung. Aus dem Rezeptbuch Razas ist ersichtlich, dass er im Anschluss weitere Experimente mit der unter Nr. 19060 angegebenen Grundrezeptur der Wurm’schen Tempera durchgeführt hat, dies wäre eine mögliche Erklärung für die zusätzlich enthaltenen Harz- und Balsamkomponenten.⁴⁰⁴

Es handelt sich vermutlich lediglich um ein Rezeptfragment⁴⁰⁵, welches Raza möglicherweise aus einem der Rezeptbücher seines Großonkels entnommen hat. Interessant ist noch die Notiz Razas (in rotem Buntstift) unter dem Rezept: „*Tempera der Münchner Farbenfabrik Wurm. An Willy Moralt gegeben, durch ihn an Urban. Ich habe es interessehalber nachexperimentiert. Raza ‘92*“.

Der hier erwähnte Maler Willy Moralt (1884-1947) entstammte einer Musikerfamilie und war der Großnichte von Carl Spitzweg, er studierte an der ABK München unter Karl Raupp und stellte bereits 1906, nach einjährigem Studium, erstmals im Glaspalast aus. Seine Ölgemälde zeigen, stilistisch wie motivisch, frappierende Ähnlichkeit zu den Arbeiten Spitzwegs, während in seinen Aquarellen seine Passion für die Freilichtmalerei deutlich wird.⁴⁰⁶



Abb. 37: Der Maler Willy Moralt (1884-1947)

Konrad Dreher schreibt zu Moralt: „*Wie sein Großonkel bereitete sich auch Moralt die Farben selbst, da er als ehemaliger Chemiestudent unter Professor Urban zwei Jahre lang Farbenzubereitung*

⁴⁰² Hat Raza eine fertig konfektionierte Schmierseife verwendet, könnte Benzylalkohol dort als Konservierungsmittel (Fungizid) enthalten gewesen sein.

⁴⁰³ Freundliche Mitteilung von Ursula Baumer und Dr. Patrick Dietemann, Doerner Institut.

⁴⁰⁴ In Razas Rezeptbuch Nr. 6 findet sich unter „19066 (ohne Nummer)“ (vgl. Abb. 35) die Beschreibung eines Experiments mit der Mischung Nr. 19060 (Wurm Tempera), bei welchem er u.a. Venetianer Terpentin (heute im Handel befindliches Venetianer Terpentin besteht i.d.R. aus einer Mischung von Lärchenterpentin mit Colophonium) und Copaivabalsam zusetzte.

⁴⁰⁵ Es fehlen jegliche effektiv als haltbare Bindemittel fungierende Zutaten. Versuche die obige Rezeptur mit handelsüblichen Schmierseifen (Schmierseife auf der Basis von Olivenöl (Marius Fabre); weiße Schmierseife der Fa. Algin; gelbe Schmierseife „Goldschmierseife“ auf der Basis von Rapsöl (Lavasan)) nachzustellen, legen nahe, dass es sich entweder um ein fragmentarisches Rezept der Wurmtempera (fehlende Gummi- +/o. Ölkomponente) bzw. um die Rezeptur eines Temperamalmittels handelt. Aufstriche der hergestellten Mischungen (auf Glas) trocknen auch nach einigen Monaten nicht. Wurm bot in seinem Katalog ein dreiteiliges Temperasortiment an, bestehend aus den eigentlichen Temperafarben in Tuben, einem Manganleinöl sowie dem zugehörigen Malmittel, vgl. Katalog der Firma Wurm aus dem Nachlass von Fritz Overbeck, Preisliste XVIII, 9.3 Anhang III.

⁴⁰⁶ HORST LUDWIG, *Münchner Maler im 19./20. Jahrhundert. Lexikon der Münchner Kunst*, München 1994, Bd. 6, S. 94.



*gelernt hatte und später auch selbst neue Farbenrezepte entdeckte, die seinen Bildern noch heute eine ungewöhnliche Leuchtkraft geben.*⁴⁰⁷

Offensichtlich bestand eine Art Lehrer-Schüler-Beziehung zwischen Urban und Moralt.⁴⁰⁸ Ob letzterer das Temperarezept (unabhängig von Urban) direkt von Wilhelm Wurm erhielt, vor Urban im Besitz des Farbreibebuches war oder sogar mit diesem zusammen 1917 den Nachlass der Firma Wurm aufgekauft hat muss offen bleiben. Willy Moralt findet sich nicht unter den Briefautoren in der noch erhaltenen Korrespondenz der Firma Wurm.

2.2.5 Briefe Hermann Urbans an Hubert Wilm in der Stadtbibliothek München (Monacensia – Literaturarchiv)⁴⁰⁹

Nachlass Hubert Wilm, 6 Briefe und 1 Karte von Hermann Urban, HW B 503, 189-195/88

1) München d. 1.1.1935

Bester Herr Doktor!

Da das Schreiben, doch wie ich sehe einigermassen geht, heute früh war ich noch zu feig, Danke ich Ihnen aufs herzlichste für Ihr „mich überraschendes Gedenken“, welches mir heute durch Herrn V. (?) Bauer zu Teil wurde.

Im Ton wird's zu den Bildern der Mkg⁴¹⁰ stimmen.

Komm mir in dem Bild wie aus längst vergangener Zeit vor – sehe immer mehr, dass ich in die unsere nicht hineinpasse.

Mit freundlichen Grüßen Ihnen Ihrer Gattin u. Frl. Tochter

Getreuer H. Urban

N.B.

Haben Sie mit Ruckteschell⁴¹¹ schon wegen einer Saarfeier der Künstlerschaft gesprochen. Wenn eine solche gemacht wird, muss sie von der M.K.G. ausgehen.

In studentischem Kreise werden sicher ganz besondere Feiern stattfinden.

Wie wär's die Terrassen u. den Hof mit brennenden Opfersäulen zu versehen u. im Saal eine kurze aber ernste Feier vor sich gehen zu lassen.

2) z.Zt. Bad Aibling 13.X.1936

Lieber Herr Dr. Wilm!

Meine Frau teilte mir mit, Sie hatten mir herzlich zu meinem 70. telefoniert.

Ich danke Ihnen hierfür aufs wärmste u. wünsche zugleich, dass Sie von Ihrem Unwohlsein bald kuriert sind. Für die glänzende Besprechung meiner Tätigkeit, durch K. Weiss, wie auch von der gesamten Presse, u. all der Anerkennung höchster Staatsstellen u. weit über 100 Collegengratulanten fühlte ich mich ganz klein geworden. Ich frage mich, wie ich zu dieser Bedeutung komme, welche mir garnicht zusteht.

Ihnen sei auch der wärmste Dank ausgesprochen als dem verantwortlichen Leiter der Schriftabteilung für Kunstangelegenheiten.

Leben Sie wohl, mit freundlichen Grüßen

⁴⁰⁷ FRITZ AIGNER, *Maler am Chiemsee*, Prien a.Ch. 1995, S. 378 und KONRAD DREHER, *Willy Moralt – Fröhliche Bilder aus sonnigem Leben*, München 1925, S. 9.

Desweiteren: URL: http://www.hjwr.de/moralt/moralt_de/johannscher_zweig/willy_moralt.html, Zugang am 20.07.2014.

⁴⁰⁸ Moralt gehörte auch später noch zu den Befürwortern der Urban-Technik, auch des „U-Leimes“, vgl. TMfM, 47. Jg. 1931, Heft 8, S. 89-90 und TMfM, 50. Jg. 1934, S. 47-48.

⁴⁰⁹ Darüberhinaus gibt es in der Monacensia noch einige Briefe Urbans an verschiedene Autoren (vgl. 9.4 Anhang IV), weitere Briefe Urbans werden in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrt. In keinem der in München befindlichen Briefe Urbans gibt es weitere Hinweise zur Wurmschen Tempera. - Die Briefe an Hubert Wilm werden hier wiedergegeben, da beide Autoren einen Bezug zur Korrespondenzsammlung Wurm haben und sie zugleich einen Blick auf deren Biographie zwischen 1935 und 1947 erlauben.

⁴¹⁰ Vermutl. ist die *Münchener Künstlergenossenschaft* gemeint.

⁴¹¹ WALTER VON RUCKTESCHELL (*12.11.1882, St. Petersburg – +27.09.1941, Messina); Bildhauer, Maler, Grafiker, Kunsthandwerker; Studium ab 1908 an der ABK München bei A. Jank, Wechsel an die Debschitz Schule; ab 1913 lebte er mit seiner Frau in Ostafrika, dort Gestaltung von Denkmälern und Illustrationen zu Werken der Kolonialliteratur, nach dem 1. Weltkrieg Gestaltung zahlr. Kriegerdenkmale; ab 1920 in Dachau, von 1927-34 im Vorstand der Künstlervereinigung Dachau; ab 1933 Leitung der Münchner Künstlergenossenschaft, ab 1934 lebte er in München, 1938 Gestaltung des bis heute umstrittenen „Deutsch-Ostafrika-Ehrenmals“. (QUELLE: ANDERS, M.: *Balten in Bayern und Bayern im Baltikum*, Pfaffenhofen 1988, S. 116, über: DEGRUYTER WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM)



*Ihrer Gattin u. Frl. Tochter
Ihr alter
Hermann Urban*

3) *München 16.11.1937*

*Lieber Herr Doktor Wilm!
Leider ist es mir nicht vergönnt an Ihrem Festabend persönlich anwesend zu sein, um Ihnen zu Ihrem
50. die Hand zu drücken. Ich sende Ihnen die allerherzlichsten Glückwünsche. Mögen Ihnen noch viele
Dezenien voll Arbeitskraft u. materiellem Erfolg beschieden sein.
Dies von Ihrem getreuen Hermann Urban
Durch Minister Wagner⁴¹² wurde ich im Februar rehabilitiert.*

4) *Bad Aibling 6.VIII.1940*

*Besten Herr Doktor Wilm!
Sehr überrascht hat mich die Wiedergabe meines Bildes „Nach dem Regen“ in der Sonderbeilage zur
M.N.⁴¹³ (?).
Ich danke Ihnen herzlichst hierfür, mich in den Kreis so eminenter Künstler eingereiht zu haben.
Habe schon viel Glück gehabt, denn Freund Liebermann⁴¹⁴ teilt mir den Verkauf von 3 meiner Bilder
mit. Kanns wohl brauchen, hab ja nichts hinter mir als einen alten Buckel von 74.
Mit herzlichem Gruss Ihr
Alter Hermann Urban*

5) *z.Zt. Bad Aibling 14.X.1941*

*Lieber Herr Doktor Wilm!
Sie haben mir eine grosse, grosse Freude gemacht, dass gerade Ihre Feder sich mit mir so eingehend –
aber milde befasst hat. Ich komme nur faktisch im Träume vor – das bin ich ja doch nicht u. doch hab
ichs auch von Ihnen Schwarz auf Weiss. Hoffentlich leiste ich noch ein paar wirklich bessere Bilder, um
all der Anerkennung wirklich gerecht zu werden.
Zugleich mit Ihrem Artikel kam etwas, was mich tief erschüttert hat.
Man kann gar nicht fassen, dass Ruckteschell⁴¹⁵ nicht mehr sein soll. Ein Mann von dieser Vitalität. Er
hat mir noch bei der Eröffnung so herzlich gratuliert.
Also nochmals heissen Dank von Ihrem alten Hermann Urban*

6) *22.I.43*

*Lieber Herr Dr. Wilm!
Leider kann ich Ihnen nicht dienen. Lenbach war überhaupt nicht dabei.
Wie ich nach M. wieder zurück kehre, wenn ich dort im Atelier etwas mehr Wärme erheizen kann,
(Ende Febr) werde ich nachsehen, ob noch Namen da sind, welche sie verwerten können. Habe sehr
viel verschenkt an Autografensammler. Es wäre vielleicht manches unter den Anschriften direkt an
mich, aber doch zu handwerklich für Veröffentlichungen. Mein Atelier hier ist sehr klein. Es ist ein
Durcheinander sondergleichen. Infolge meiner in Mü. zertrümmerten At.fenster musste ich viel
Material hierher schaffen. Aber alle Augenblick geht mir Anschauungsmaterial handwerkliches wie
Skizzen etc. ab u. bin ich Mü. liegt gewiss dass benötigte in Aibling. Gesundheit ist wie mans nicht
wünscht, aber 77 ist schon „Bruch“. Mit herzlichen Grüßen Ihr alter Urban.*

⁴¹² ADOLF WAGNER (*01.10.1890. Algringen/Lothringen – +12.04.1944, Bad Reichenhall); NSDAP Gauleiter, bayerischer Minister und SA-Obergruppenführer; ab 1936 bayerischer Kultusminister, zuvor war er kommissarischer Innenminister und in dieser Position ab 1933 für die Errichtung des Konzentrationslagers Dachau verantwortlich, Vertreter eines fanatischen Antisemitismus; bewohnte von 1937-44 die Kaulbach-Villa in München als Dienstwohnsitz, nach seinem Tod wurde er bei den sog. „Ehrentempeln“ am Münchner Königsplatz beigesetzt. (QUELLE: DEGRUYTER WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM)

⁴¹³ Vermutlich meint Urban die „Münchner Neuesten Nachrichten“, Wilm war dort Leiter des Kulturressorts.

⁴¹⁴ ERNST LIEBERMANN (*09.05.1869, Langemühl – +11.02.1960, Beuerberg/ Obb.); Maler, Graphiker, Illustrator; ab 1886 Kunstgewerbeschule Nürnberg, 1890-1893 Akademie Berlin, nach Aufhalten in Paris und Italien – ab 1897 in München, vor endgültiger Hinwendung zur Malerei lange als Illustrator tätig, 1915/16 Kriegsmaler, malte v.a. Landschaften, vertreten bei den GDK's 1937-42 sowie 1944, 1944 Aufnahme in die „Gottbegnadeten-Liste“ der wichtigsten Maler des NS-Staates. (QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE, *Nürnberger Künstlerlexikon*; URL: www.gdk-research.de; ERNST KLEE, *Kulturlexikon zum Dritten Reich*, Frankfurt a.M. 2007, S. 331-332)

⁴¹⁵ s. Anmerkung oben.



*Artikel war sehr interessant.
Urban
Bad Aibling
Sonnenstr. 35*

*An Herrn Dr. Hubert Wilm
Leopoldstr. 141
München*

7) 3.VI.1947

I

Lieber Herr Dr. Wilm!

Lebe vergraben in Aibling u. komme in seltenen Fällen in Kontakt mit Künstlern. Habe Ihnen 2x seit 44 geschrieben u. Ihnen die Katastrophe meiner Habe vom 12. VII. 44⁴¹⁶ mitgeteilt. Habe fast alles verloren. Atelier vollständig mit meiner Lebensarbeit in „Asche“ gelegt!

Wohnungseinrichtung zu 4/5 verloren durch Diebstahl u. Plünderung.

War damals in Aibling u. wagte nicht „alles hieherzubringen“ da ja der Flughafen als Angriffsziel auf eine halbe St. Entfernung die Flieger fast täglich lockte. Was die Kerl nicht mitschleppen konnten (in Mü.) wurde zertrümmert.

Habe wohl weiter gemalt, aber mein Wohnungsraum ist so „eng“ dass ich nicht weiss wohin ein Bild zum trocknen aufzuhängen.

Meinen 80. Feierte der hiesige Stadtrat durch zeigen einer Sammelausstellung, die ich nur mit größtem Widerstreben machte. War immer ein Gegner für meine Person – da ich zu viele Schwächen habe. Die einzige Beruhigung, welche ich einwandfrei konstatieren kann ist, dass die Werke bis auf 30- und 60 Jahre zurück glänzend gehalten haben u. die welche unkenntlich durch Vergasung wurden, aufgehoben in den verschiedenen Mü. Lagern, heute wie gestern gemalt dastehen. Die Reinigung beweist dies an allen. War also doch „Handwerkliches“ Schaffen am richtigen Weg. Leide geht es mir gesundheitlich nicht zum „Besten“.

II

Herzneurose u. Angina pectoris genügen, mich recht müde u. schwach zu machen, sodass ich oft mehrmals des Tages 1-2 Stunden „Divanruhe“ aufsuchen muss. Sie können sich ja vorstellen auf welchen Punkt meine Nerven geraten sind – 3 ½ Monate meines wohl mehr kurzen Lebens verliere ich nun schon zum 2. Mal, da ich für die beiden Winter kein Heizmaterial fürs Atelier hatte, sonst hätten wir für die Küche nichts mehr gehabt.

Diesen Winter verzeichnete ich meist unter 0° Ateliertemperatur. Mir graut jetzt schon wieder vorm Winter. Infolge der Langeweile machte ich mich an die Fertigstellung meines Buches „Der Malgrund“ zum Selbstherstellen aller nur erdenklichen Gründe u. die hierfür einschlägigen Manipulationen.

Nun aber zu Ihnen. Wie geht es Ihnen gesundheitlich u. auch sonst ? Sind Sie entnazifiziert?

Ich wurde nach langen Untersuchungen zum Mitläufer „ernannt“. 2000 M. Busse u. 1500 M.

Spruchbannverfahren war die Erledigung von der materiellen Seite.

Von Müller-Wischin⁴¹⁷ habe ich leider seit langem auch keine Nachricht, auch nicht von Hönig⁴¹⁸. Von Liebermann⁴¹⁹ höre ich von Zeit zu Zeit. Leider musste ich meine Traubenzuckerkur einstellen, da man das Mittel nicht mehr beschaffen kann, gerade fing es an günstigst zu wirken!

Geduld!! Leben Sie wohl lieber Wilm. Vielen Dank, dass Sie meiner gedachten.

Herzlichst Sie grüssend,

Ihr alter Urban

⁴¹⁶ Am 12. Juli 1944 wurde Urbans Münchner Atelier in der Kazmaistrasse 4 während der Bombardierung der Stadt durch die Alliierten zerstört.

⁴¹⁷ ANTON MÜLLER-WISCHIN (*30.08.1865, Weißenhorn – +24.07.1949, Marquartstein), Landschafts-, Stilleben- und Bildnismaler in München; Lehramtsstudium, als Maler Autodidakt, 1925 Professorentitel, auf den *Großen Deutschen Kunstausstellungen* in München mit insgesamt 41 Objekten vertreten, Hitler erwarb selbst zahlreiche seiner Bilder; NS-Auszeichnungen: Aufnahme in die „Gottbegnadeten-Liste“, 1942 *Goethe-Medaille* für Kunst und Wissenschaft. (QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 220; Vollmer III, 1956, 442; ThB XXV, 1931, 442; URL: www.gdk-research.de; ERNST KLEE, *Kulturlexikon zum Dritten Reich*, Frankfurt a.M. 2007, S. 382)

⁴¹⁸ evtl. EUGEN HÖNIG (*09.05.1973, Kaiserslautern – +24.06.1945, München), Architekt, 1927-33 Präsident der Münchener Künstlergenossenschaft; Professor, 1933 von Goebbels zum Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste ernannt (bis Dezember 1936), 1936 Präsidialrat der Reichskammer der bildenden Künste, Reichskultursenator, in der Endphase des 2. Weltkriegs: Aufnahme in die „Gottbegnadeten-Liste“ der wichtigsten Architekten des NS-Staates. (QUELLEN: AKL-IKD: AKL LXXIV, 2012, 11; ThB XVII, 1924, 209 s; ERNST KLEE, *Kulturlexikon zum Dritten Reich*, Frankfurt a.M. 2007, S. 231)

⁴¹⁹ s. Anmerkung oben.

2.3 WOLFGANG KOLLER (LEHRER, HEIMATKUNDLER UND KUNSTSCHRIFTSTELLER)

WOLFGANG KOLLER wurde am 6. November 1904 im oberbayerischen Markt Glonn geboren. Nach seiner Schulzeit in seinem Heimatort (1911-1918) und dem Studium in Freising unterrichtete er von 1924 bis 1952 in verschiedenen bayerischen Volks- und Sonderschulen (Ramsau, Lkr. Wasserburg; Marzoll; Schrobenhausen; St. Christoph; Amerang; Dorfen, Lkr. Ebersberg; Bad Aibling; München; Schönau; Glonn). Er wirkte als Schulrat in Erding und von 1957 bis 1969 im Landkreis Ebersberg. Wolfgang Koller, Vater des früh verstorbenen Lyrikers Bernhard Koller (1934-1955)⁴²⁰, veröffentlichte Laienspiele, darunter das bekannte „*Schönaauer Krippenspiel*“; seine Gedichte erschienen in Anthologien, Zeitschriften/Zeitungen und 1969 in seinem Gedichtband „*Wer zum Brunnen ist bestimmt*“; er leitete Kunstausstellungen und schrieb Kritiken. Am 28. April 1974 verstarb er während der Feierlichkeiten zur 1200-Jubiläum der Marktgemeinde Glonn.⁴²¹ Nach persönlicher Mitteilung seiner Tochter Elisabeth Eberle⁴²² sowie den Aussagen seiner Frau Barbara in einem Anschreiben an das Doerner-Institut aus dem Jahr 1976, waren die Familien Urban und Eberle seit 1931 eng befreundet. Regelmäßige Besuche (insbesondere nach dem permanenten Umzug Hermann Urbans und seiner Frau nach Bad Aibling, 1944) und eine ausgedehnte Korrespondenz verbanden Koller und Urban bis zu dessen Tod 1948.



Abb. 38+39: Photographie Wolfgang Kollers (um 1960); Sepp Hilz, *Porträt Wolfgang Koller* (ca. 1932)

So kündigte Urban bereits am 25.12.1936 in einem vierseitigen Brief die Übersendung des „Pakets A“ (die Autografensammlung der Firma Wurm, heute BSB-ANA 416) an Koller an: „*Nun zu einem ganz anderen Thema. Ich möchte Ihnen eine Sache zuwenden, welche für Sie sicher Interesse hat, aber da ich fürchte, dass Sie sich als Schuldner fühlen werden, müssen wir einen kleinen Kontrakt machen. Ich sage Ihnen nicht, was es ist. Es ist weder ein Bild noch ein Gegentauch, aber immerhin etwas, was ich nur Ihnen gönne u. in Ihren Händen wissen möchte. Mehr will ich nicht sagen, sonst könnten sie es am Ende doch erraten. Es hat nur ideellen Wert. Der Kontrakt lautet: Ich Endesunterzeichneter verpflichte mich für den Inhalt des Pakets A nur einen schriftlichen u. nicht andersgearteten Dank an beide Urban's auszusprechen. Also Verehrtester, nennen Sie sich einen Kriminaler, Urban ein*

⁴²⁰ Der Nachlass Bernard Kollers befindet sich im Literaturarchiv der Monacensia, URL: <http://www.literaturportal-bayern.de/nachlaesse?task=lpbestate.default&id=172> und URL: <http://www.muenchner-stadtbibliothek.de/monacensia-2014/literaturarchiv/bestaende/detail/koller-bernhard/>, Zugang am 05.08.2014.

⁴²¹ Kurzbiographie Wolfgang Kollers, URL: <http://www.markt-glonn.de/index.php/geschichte/bekannte-glonner/wolfgang-koller>. In den Jahrbüchern des Historischen Vereins Ebersberg e.V., sind bereits mehrere Artikel zu Wolfgang Koller erschienen, URL: <http://www.ebersberger-historie.de/hv/jahrbuch.htm>, Zugang am 05.08.2014; s.u. .

⁴²² Frau Eberle war so freundlich mich bei meiner Suche nach dem Rezept der Wurmschen Tempera zu unterstützen und hat die in ihrem Besitz befindlichen Schriftstücke durchgesehen. (Leider ohne Erfolg bezüglich der Rezeptur.) Möglicherweise relevantes Material hat sie mir in Kopie zur Verfügung gestellt (vgl. 9.4 Anhang IV, Materialsammlung Urban).

*Erpresser. Aber es geht nicht anders – ich halte Wort u. aber nur, wenn Vorgehendes mit Ihrer Unterschrift versehen an mich kommt – dann geht die mysteriöse Sache in Ihre Hände.*⁴²³

Wolfgang Koller stand neben Urban auch mit anderen oberbayerischen Künstlern in Briefkontakt, unter Ihnen Brynolf Wennerberg, Joseph (Sepp) Hilz, Rudolf Sieck, Hans Müller-Schnuttenbach, Hermann Müller-Samerberg und Constantin Gerhardinger.

Der Nachlass Wolfgang Kollers besteht aus zwei Teilnachlässen:

1. Briefe und Unterlagen aus der kunstschriftstellerischen Tätigkeit ihres Vaters wurden von Frau Elisabeth Eberle dem Heimatmuseum Bad Aibling⁴²⁴ übergeben (2011/12). Darin befinden sich auch Unterlagen zu Hermann Urban (2 DIN A4 Klarsichthüllen: in der einen Briefe und Postkarten Urbans zwischen 1936-1946, in der anderen die DIN A4 Fotografie (sw) eines Porträts, welches Urban im blauen Malerkittel zeigt (von Sepp Hilz, 1938), ein Artikel von Paul Schultze-Naumburg über Urban anlässlich einer Ausstellung 1941 sowie ein Artikel über Ernst Zimmermann von Fritz von Ostini). Daneben gibt es noch eine DIN-A4- und eine DIN-A5-Sammelmappe mit Entwürfen zu Vorträgen Kollers über Hermann Urban, Ausschnitten von Zeitungsartikeln etc. (vgl. Anhang IV, Materialsammlung Urban).
2. Dokumente aus dem schriftstellerischen, heimatgeschichtlichen und -kundlichen Schaffen Wolfgang Kollers werden im Historischen Verein Ebersberg bzw. der Kreisdokumentation Ebersberg verwahrt.⁴²⁵

Seine Tochter Elisabeth Eberle ist darüberhinaus bis heute im Besitz verschiedener persönlicher Briefe Urbans an die Familie Koller, einiger Gemälde Urbans und dazugehöriger Dokumente.⁴²⁶

⁴²³ Die Kopie des Briefes sowie der sonstigen von Frau Eberle zur Verfügung gestellten Dokumente wurden digitalisiert und sind Teil von 9.4 Anhang IV.

⁴²⁴ Heimatmuseum Bad Aibling, Wilhelm-Leibl-Platz 2, 83043 Bad Aibling; das Archiv ist Mo und Di, von 10-16 Uhr besetzt, Archivleiter: Manfred Schaulies, Tel: 08061/7283, Email: info@hv-aibling.de, Homepage: www.hv-aibling.de.

⁴²⁵ Landratsamt Ebersberg, Kreisdokumentation, Frau Monika Riederer, Tel.: 08092/823-173, Email: Monika.Riederer@lra-ebe.bayern.de.

⁴²⁶ Persönliche telefonische Auskunft vom April 2013.



WOLFGANG KOLLER - BIOGRAPHISCHE DATEN⁴²⁷

- geboren in Glonn am 06.11 1904
- bereits als Jugendlicher: Tätigkeit in der katholischen Jugendbewegung „Quickborn“
- ab 1922: Lehramtsstudium in Freising, 1924-1925 Praxisjahr an der Knabenschule Glonn
- 1925-1929 diverse Unterrichtsaushilfen an 10 versch. Schulen in ganz Bayern (u.a. Nürnberg, Reichenhall, Schrobenhausen)
- 1929-1937 erste Festanstellung als Lehrer in Bad Aibling, hier Kontakt zu versch. Kunstmalern, Beginn der kunstschriftstellerischen Tätigkeit, darüberhinaus organisierte er diverse Kunstausstellungen v.a. in Bad Aibling um regionale Künstler zu fördern
- 1930 Heirat mit Barbara Bruischütz; 2 Kinder: Bernhard (*1934) und Elisabeth (*1936)
- ab 1935 Bekanntschaft mit dem Dichter und Schriftsteller Hans Carossa; später auch Kontakt zu anderen Schriftstellern der Umgebung u.a. Josef Martin Bauer in Dorfen; sein besonderes Interesse galt der aus Glonn stammenden Schriftstellerin Lena Christ
- 1935-1937 heilpädagogische Ausbildung an der LMU, München
- während der NS-Zeit: Organisation geheimer „Quickborn“-Treffen, 1935 drohendes Berufsverbot, 1937 Verhaftung durch die Gestapo nach einem „Quickborn“-Treffen in Augsburg, 1937 Aufnahme in die NSDAP durch den Bad Aiblinger Ortsgruppenleiter (aus Dank für Kollers pädagogische Bemühungen um dessen Sohn)
- 1937-1944 Tätigkeit an der Sonderschule München (Schwerhörigenschule)
- 1945 Entnazifizierung
- 1945 an der Dorfschule in Schönau bei Bad Aibling tätig, Entstehung des „Schönauer Krippenspiels“
- 1946-1952 Lehrer, später Schulleiter und Seminarleiter in Glonn
- 1952-1957 Schulrat in Erding
- 1957-1969 Schulrat in Ebersberg, 1970 Pensionierung, 1972 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes
- 1973/74 Publikation der Festschrift „1200 Jahre Glonn“, Organisation der Feierlichkeiten zur 1200 Jahrfeier
- verstorben am 28.04.1974 in Glonn

WOLFGANG KOLLER – PUBLIKATIONEN (AUSWAHL)⁴²⁸

- *Der Maler Hermann Urban*, in: Aiblinger Zeitung vom 08.10.1936
- *Die historische Landschaft. Zu Professor Urbans Werken im Haus der Deutschen Kunst*, in: Aiblinger Zeitung vom 02.08.1941
- *Aus dem Lebensbuch des Malers Hermann Urban. Zu seinem 75. Geburtstag*, in: Aiblinger Zeitung vom 08.10.1941
- *Schöpferisches Alter. Urbans Bilder im Hause der Kunst*, in: Aiblinger Zeitung vom 08.10.1943
- *Schönauer Krippenspiel*, München 1948
- *Es kann in einer Kammer der ganze Himmel sein. Ein kleines Christgeburt-Spiel*, München o.J.
- Mitarbeit: *Mein Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr*, sowie *Mein Lesebuch für das 7. und 8. Schuljahr*, jew. 1. Aufl., München 1958.
- Mitarbeit: *Damit uns Erde zur Heimat wird. Eine Gedichtssammlung*, 1. Aufl. 1959
- *Glonn*, in: *Der Landkreis Ebersberg in Geschichte und Gegenwart. Ein Heimatbuch*, hrsg. v. Verlag Bayerische Heimatbücher, München 1960, S. 86-95
- Mitarbeit: *Deutsche Lyrik aus zwei Jahrtausenden. Damit uns Erde zur Heimat wird. Eine Gedichtssammlung*, 2. Aufl., München 1967
- *Wer zum Brunnen ist bestimmt. Gedichte*, Salzburg – München 1969
- *1200 Jahre Glonn. Geschichte und Geschichten*, Glonn 1974

⁴²⁷ Vgl. RUDOLF GERER, *Wolfgang Koller – Schulmann und Heimatdichter*, in: Land um den Ebersberger Forst – Jahrbuch des Histor. Vereins f.d. Landkreis Ebersberg e.V., Bd. 2, 1999, S. 105-120; HERMANN EBERLE, *Wolfgang Koller (1904-1974)*, in: Land um den Ebersberger Forst – Jahrbuch des Histor. Vereins f.d. Landkreis Ebersberg e.V., Bd. 15, 2012, S. 128-140.

⁴²⁸ EBERLE 2012, S. 128-140; BRÄBLER 1960, S. 120-143.

III. ERGÄNZUNGEN ZUM NACHLASS BSB-ANA 416

3.1 BESTÄNDE, STRUKTUREN UND PROVENIENZ

Neben dem Bestand in der BSB haben sich weitere Teile der Firmenkorespondenz „Wurm“ erhalten, die im Verlauf der Recherche ebenfalls gesichtet wurden.

Im Einzelnen handelt es sich dabei um:

1. BESTAND DES LENBACHHAUSES (BL):
192 Bestellbriefe und –karten von 138⁴²⁹ Künstler/Autoren, datiert zwischen 1879⁴³⁰ und 1917⁴³¹
2. BESTAND DER MONACENSIA (BM):
6 Karten von 5 Künstlern/Autoren, datiert zwischen 1879⁴³² und 1898⁴³³
3. KASSETTE „PALETTENBRIEFE“ IM NACHLASS HUBERT WILM, MONACENSIA (NLHW):
190 Briefe und Karten von 165⁴³⁴ Künstlern/Autoren, datiert zwischen 1877⁴³⁵ und 1916⁴³⁶

⁴²⁹ Unter Nr. 139 war die Karte eines unbekannten Briefautors abgelegt, dieser konnte als Raphael Schuster-Woldan identifiziert werden, vgl. Nr. 112 des Bestandes.

⁴³⁰ Nr. 88. Gey, Leonhard; Nr. 119. Stieler, Eugen; Nr. 132 Thoma, Hans.

⁴³¹ Nr. 139. Schuster-Woldan, Raffael.

⁴³² Nr. 1. Morgenstern, Carl Ernst.

⁴³³ Nr. 4. Raupp, Karl.

⁴³⁴ Die unbekannten Briefeschreiber konnten als Joseph Schoyerer (wie Nr. 123, NLHW), Prof. Carl Schick und Rev. Lionel Everard Mackinder identifiziert werden.

⁴³⁵ Nr. 10. Böcklin, Arnold.

⁴³⁶ Nr. 61. Hierl-Deronco, Otto; Nr. 92. Mackensen, Fritz.



LISTE DER KÜNSTLER/BRIEFAUTOREN IM BESTAND DES LENBACHHAUSES (BL)		
1. Albrecht, Carl	47. Corinth, Lovis	93. Goeßler, Richard
2. Am Ende, Hans	48. Cortese, Federico	94. Gräfe, Heinrich
3. Anderson, Eduard	49. Cranach, Wilhelm von	95. Graesser, Adolf
4. Angerer, Max	50. Daumerlang, Carl	96. Grau, Emil
5. Armin, F.	51. Deuchert, Heinrich	97. Grethe, Carlos
6. Bachmann, Alfred	52. Douzette, Carl Ludwig	98. Groeber, Hermann
7. Baisch, Hermann	53. Dussault, R.	99. Grönvold, Markus Frederik
8. Balmer-Vieillard, Wilhelm	54. Eckardstein, Hans Frhr. von	100. Gussow, Karl
9. Barlösius, Georg	55. Egger-Lienz, Albin	101. Hey, Paul
10. Barthelmé, Hugo	56. Ehren, Julius von	102. Hodler, Ferdinand
11. Bauer, Friedrich	57. Eichfeld, Hermann	103. Overbeck, Fritz
12. Baumeister, R.	58. Eichler, Ernst Ferdinand	104. Rabensteiner, Hans
13. Beckerath, Moritz	59. Eichler, Reinhold Max	105. Rehder, Julius
14. Beckmann, Konrad	60. Eigner, Pauline	106. Reuter, Wilhelm
15. Behmer, Hermann	61. Emelé, Wilhelm	107. Roberth, Minna
16. Behrendt, Fritz/Friedrich	62. Engel, Otto Heinrich	108. Schäfer, Maria
17. Behrends, Ferdinand	63. Engelhard, Anton	109. Schleich, Robert
18. Berner, Eugen	64. Engelhorn, Robert	110. Schlittgen, Hermann
19. Bernstein, Anna	65. Falkenberg, Richard	111. Schmidhammer, Arpad
20. Beyer, Otto	66. Feldmann, Wilhelm	112. Schuster-Woldan, Raffael
21. Bischoff	67. Fellermeier, Josef	113. Seitz, Rudolf von
22. Blätterbauer, Theodor	68. Firle, Walther	114. Sieber, Alfons
23. Blume-Siebert, Ludwig	69. Fischer, Otto	115. Sieck, Bertha
24. Blumen, Lucien	70. Fleischer, Fritz	116. Sieck, Rudolf
25. Boden-Heim, Hermann	71. Fleischer, Max	117. Spitz, Carl
26. Bodenmüller, Friedrich	72. Fleischer, Philipp	118. Stagura, Albert
27. Bohnenberger, Th.	73. Flintzer, Hugo	119. Stieler, Eugen
28. Bohrd, Hans	74. Flüggen, Josef	120. Stockmeyer, Karl Heinrich
29. Bolz, Carl	75. Fragiaco, Pietro	121. Straube, Willi
30. Brack, Emil	76. Frank, Julius	122. Strehl, Stephanie von
31. Brandt, Josef von	77. Freiweirh-Lützow, Oskar	123. Stückelberg, Ernst
32. Braun, Louis	78. Frey, Wilhelm	124. Thoma, Hans
33. Braunschweig, Arthur	79. Friederici, Walter	125. Trübner, Wilhelm
34. Breling, H.	80. Fröhlich, Otto	126. Velten, Wilhelm
35. Bretschneider, Eduard	81. Fuchs, Richard	127. Veruda, Umberto
36. Breuer, J. Alfons	82. Gampenrieder, K.	128. Vogel, Hugo
37. Brühl, Alfred Graf	83. Geiger, Robert	129. Wenglein, Josef
38. Brunner, Ferdinand	84. Geiges, Fritz	130. Wennerberg, Brynolf
39. Büche, Josef	85. Geist, Carl Friedrich Wilhelm	131. Wilcke, Rudolf
40. Büchmann, Helene	86. Genthe, Julie	132. Willroder, Josef
41. Büchtger, Robert	87. Getler, Otto Friedrich	133. Willroder, Ludwig
42. Bürgers, Felix	88. Gey, Leonhard	134. Zernin, Heinrich
43. Burger, Anton	89. Giebel, Heinrich	135. Zietemann, Paul
44. Closs, Gustav Adolf	90. Glötzle, Ludwig	136. Zimmermann, Alfred
45. Collin, André	91. Göbel, Otto	137. Zimmermann, Ernst
46. Comton, Edward Theodore	92. Goepfert, F.	138. Zonaro, Fausto

Tabelle Nr. 8

LISTE DER KÜNSTLER/BRIEFAUTOREN IM BESTAND DER MONACENSIA (BM, HERKUNFT: ANTIQUARIAT WÖLFLE, MÜNCHEN)	
1. Morgenstern, Carl Ernst	4. Raupp, Karl
2. Petersen, Hans von	5. Roseler, August
3. Putz, Leo	

Tabelle Nr. 9



LISTE DER KÜNSTLER/BRIEFAUTOREN IM NACHLASS HUBERT WILM (PALETTENBRIEFE), MONACENSIA LITERATURARCHIV (NLHW)		
1. Am Ende, Hans	56. Harrach, Ferdinand Graf von	111. Raupp, Karl
2. Baisch, Hermann	57. Haug, Robert von	112. Ravenstein, Paul von
3. Barau, Emile	58. Hauschild, Wilhelm Ernst	113. Rettig, Heinrich
4. Barlösius, Georg	59. Hecht, Franz	114. Ribarz, Rudolf
5. Beckmann, Konrad	60. Hey, Paul	115. Ritter, Caspar
6. Behrendt, Fritz/Friedrich	61. Hierl-Deronco, Otto	116. Roeßler, Georg
7. Benczúr, Gyula/Julius	62. Hitz, Dora	117. Sattler, Ernst
8. Bigland, Percy	63. Höfer, Adolf	118. Schad, Paul
9. Blaas, Eugen von	64. Hölzel, Adolf	119. Schildknecht, Georg
10. Bock, Adolf	65. Hoff, Carl Heinrich	120. Schindler, Emil Jacob
11. Böcklin, Arnold	66. Hoffmann-Fallersleben, Franz	121. Schlittgen, Hermann
12. Bracht, Eugen Felix	67. Hofner, Johann Baptist	122. Schönleber, Gustav
13. Brand, F.M.	68. Jettel, Wladimir	123. Schoyerer, Josef
14. Bredt, Ferdinand Max	69. Johnsson, Hjalmar	124. Schram, Alois Hans
15. Büchtger, Robert	70. Kalb, Rudolf	125. Schultze-Naumburg, Paul
16. Charlemont, Eduard	71. Kalckreuth, Stanislaus Graf von	126. Schuster-Woldan, Raffael
17. Compton, Edward	72. Kallmorgen, Friedrich	127. Sieck, Rudolf
18. Comte, Pierre Charles	73. Kaulbach, Friedrich August von	128. Sinding, Otto
19. Conz, Walter	74. Keim, Adolf Wilhelm	129. Skramstad, Ludvig
20. Corinth, Lovis	75. Keller, Ferdinand	130. Speyer, Christian
21. Corrodi, Hermann	76. Klinger, Max	131. Stäbli, Adolf
22. Courten, Angelo Graf von	77. Koegel, Linda	132. Stagura, Albert
23. Diefenbach, Carl Wilhelm	78. Kreyssig, Hugo	133. Staufer (von) Bern, Karl
24. Dill, Ludwig	79. Kubierschky, Erich	134. Steinhausen, Wilhelm
25. Doerner, Max	80. Kühn, Josef d.J.	135. Stockmeyer, Karl Heinrich
26. Douzette, Carl Ludwig	81. Kuschel, Max	136. Strobentz, Frigyes
27. Dubois	82. Lang, Albert	137. Strützel, Otto
28. Eberle, Adolf	83. Langhammer, Arthur	138. Stuck, Franz von
29. Egger-Lienz, Albin	84. Laurenti, Cesare	139. Stückelberg, Ernst
30. Eichfeld, Hermann	85. Leipold, Karl	140. Thoma, Hans
31. Eichler, Ernst Ferdinand	86. Lepsius, Reinhold	141. Thumann, Paul
32. Eichler, Reinhold Max	87. Linderum, Richard	142. Uhde, Fritz von
33. Emelé, Wilhelm	88. Lippisch, Franz	143. Velden, Adolf von den
34. Encke, Fedor	89. Lossow, Heinrich	144. Veruda, Umberto
35. Engel, Otto Heinrich	90. Lüdtke, Alfred	145. Vinnen, Carl
36. Erdmann, Moritz	91. Lugo, Emil	146. Voellmy, Fritz
37. Evers, Hans	92. Mackensen, Fritz	147. Volz, Wilhelm
38. Faber du Faur, Hans	93. Maffei, Guido von	148. Wagner, Paul
39. Falkenberg, Richard	94. Mangold, Anton	149. Watkins, L.M.
40. Fereczy, Karl von	95. Menshausen-Labriola, Frieda	150. Weiser, Josef Emanuel
41. Feuerbach, Anselm	96. Milesi, Alessandro	151. Welti, Albert
42. Feuerbach, Henriette	97. Ubbelohde, Otto ⁴³⁷	152. Wennerberg, Brynolf
43. Firlé, Walther	98. Modersohn-Becker, Paula	153. Wereschtschagin, Wassilij
44. Fitger, Arthur	99. Nauen, Paul	154. Wieland, Hans Beat
45. Fleischer, Philipp	100. Neuhaus, Hermann	155. Wielandt, Manuel
46. Fragiaco, Pietro	101. Nonnenbruch, Max	156. Wille, Bodo
47. Frenz, Alexander	102. Olde, Hans	157. Willroder, Ludwig
48. Frey, Wilhelm	103. Overbeck, Fritz	158. Wolff, Eugen
49. Geiger, Robert	104. Paulus, Adolf	159. Zacharias, Otto
50. Geisser, Joseph	105. Payer, Julius Ritter von	160. Zernin, Heinrich
51. Geyer, Eduard	106. Perlberg, Friedrich	161. Zimmermann, Alfred
52. Groeber, Hermann	107. Petersen, Eilif	162. Zoff, Alfred
53. Grönvold, Markus Fredrik	108. Petzet, Hermann	163. Zürcher, Max
54. Grubhofer, Tony	109. Poetzelberger, Robert	164. Schick, Carl
55. Hacker, Horst	110. Prell, Herrmann	165. Mackinder, L.E.

Tabelle Nr. 10

Der Bestand in der Städtischen Galerie Lenbachhaus ist schon längere Zeit bekannt⁴³⁸, wurde dort zunächst handschriftlich transkribiert und der Inhalt schließlich in eine interne Excelliste übertragen. Er umfasst 3 Kartons⁴³⁹ mit den nach Autoren geordneten Korrespondenzstücken incl. Fotokopien

⁴³⁷ Die Karte von Otto Ubbelohde wurde in der Monacensia fälschlicherweise unter „Otto Modersohn“ abgelegt, vgl. auch Kopie der Karte in 9.2 Anhang II.



derselben, den handschriftlichen Transkriptionen und Anlagen zu einzelnen Künstlern (Zeitungsausschnitte, -artikel, Kurzbiographie, historische Kunstdrucke). Die Provenienz der Sammlung ist unklar, sie ist bisher nicht im zentralen Verbundkatalog der Autographen- und Nachlässe in Deutschland (KALLIOPE, URL: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>) erfasst.

Der vergleichsweise kleine Bestand der *Monacensia* enthält Autographen, die über das Antiquariat Wölfler⁴⁴⁰, München erworben wurden. Weitere Informationen zur Provenienz fehlen auch hier, der Inhalt ist sowohl über den OPAC des *Monacensia*-Literaturarchivs⁴⁴¹, wie auch über KALLIOPE recherchierbar.

Die „Entdeckung“ des zuvor unbekannten Bestandes⁴⁴² von weiteren 191 Schriftstücken im Nachlass Hubert Wilm/Briefe (ebenfalls in der *Monacensia*) ist einem Hinweis von Frau Dr. Renate Hartleb⁴⁴³ zu verdanken, die so freundlich war einige Fragen zu Max Klinger zu beantworten. Bis 2013 war auch dieses Konvolut nicht in KALLIOPE verzeichnet.⁴⁴⁴ Die einzelnen Schriftstücke sind jeweils mit Signatur (HW B ...) und Zugangsnummer (.../68) erfasst. Auch hier ist die weitere Provenienz, nach Aussagen der Mitarbeiter des Literaturarchivs, ungeklärt.

Analysiert man jedoch die Überschneidungen zwischen den einzelnen Beständen, sowie mit den von Urban angefertigten Listen (s.o.), so scheint es zwischen dem Nachlass in der BSB (ANA 416.A bzw. NLRW) und den im Nachlass Hubert Wilm (NLHW) vorhandenen Briefen durchaus einen Zusammenhang zu geben. Von den in den Listen geführten Namen, die nicht (mehr) im Nachlass NLRW vorhanden sind (vgl. Tabelle Nr. 5), finden sich insgesamt 55 (44)⁴⁴⁵ in den „Palettenbriefen“ im Nachlass Hubert Wilm, jedoch nur 30 (19)⁴⁴⁶ im Bestand des Lenbachhauses wieder. Betrachtet man die Überschneidungen der einzelnen Bestände, so sind diese zwischen NLRW und NLHW mit 48 gemeinsamen Autoren am größten, 21 Autoren finden sich sowohl in diesen beiden als auch im Bestand des Lenbachhauses (BL) und 15 sind sowohl in NLHW als auch in BL, nicht aber in NLRW vertreten.

Dass es einen Zusammenhang zwischen NLRW und NLHW gibt bzw. dass beide Bestände einst im Besitz von Hermann Urban waren, legt auch ein Brief Hermann Urbans an Hubert Wilm nahe, welcher sich ebenfalls in dessen Nachlass (HW B503, 194/88)⁴⁴⁷ befindet. Offensichtlich wusste Wilm um die Autografensammlung Urbans und hat Informationen zu Lenbach angefragt. Urban antwortet ihm am 22.01.1943: „*Leider kann ich Ihnen nicht dienen. Lenbach war überhaupt nicht dabei. Wie ich nach M. wieder zurückkehre, wenn ich dort im Atelier etwas mehr Wärme erheizen kann, (Ende Febr.) werde ich nachsehen, ob noch Namen da sind, welche sie verwerten können. Habe sehr viel verschenkt an Autografensammler. Es wäre vielleicht manches unter den Anschriften direkt an mich, aber doch zu handwerklich für Veröffentlichungen.*“

⁴³⁸ Er befindet sich seit den 1990er Jahren im Besitz der Galerie und wurde von Kathrin Kinseher und Rudolf Wackernagel in den Jahren 1996/97 erstmals ausgewertet und in Auszügen publiziert, vgl. WACKERNAGEL 1997.

⁴³⁹ Karton I: 1. Albrecht, Carl – 49. Daumerlang, Carl; Karton II: 50. Deuchert, Heinrich – 99. Grönvold, M.; Karton III: 100. Gussow, C. – 139. Raffael, Schuster-Woldan. Zuständig für den Bestand ist die Restaurierungsabteilung des Lenbachhauses.

⁴⁴⁰ URL: <http://www.woelfle-kg.de>.

⁴⁴¹ OPAC der Münchner Stadtbibliothek, Literaturarchiv, Personen: Richard Wurm; URL:

<https://ssl.muenchen.de/aDISWeb/app.jsessionid=84DE2F3B26D794A68C948F9ED69AA635>, Zugang am 01.10.2014.

⁴⁴² Bereits 1987 schrieb Ulrich Müller in seiner Gedenkschrift zum 100. Geburtstag Hubert Wilm: „*Eine besondere Kostbarkeit sind die von Wilm gesammelten Künstlerautographen: 189 Briefe und Karten von 165 Malern, alle gerichtet an den Münchner Farbenhändler und Kunstmaler Richard Wurm. Sie warten noch auf ihre Entdeckung. Kaum ein Münchner Künstlername von Rang aus den Jahren von 1870 bis zum Ersten Weltkrieg fehlt.*“ (MÜLLER 1987, S. 38) In der zugehörigen Fußnote heißt es: „*das Verzeichnis der Künstlerbriefe umfaßt 9 S.*“ (ebd.) Zum damaligen Zeitpunkt war der Nachlass Wilm, welcher 1961 an die Stadtbibliothek München kam, insbesondere die Korrespondenz, nur unzureichend „*chronologisch und alphabetisch*“ geordnet. Hinweise das Richard oder Wilhelm Wurm selbst künstlerisch tätig waren haben sich nicht gefunden.

⁴⁴³ Langjährige Kuratorin am Museum der Bildenden Künste Leipzig und im dortigen Max-Klinger-Archiv, derzeit mit der Erstellung einer Datenbank zu den Briefen Max Klingers betraut (vgl. LETTER Stiftung, Publikationen in Vorbereitung, URL: <http://www.letter-stiftung.de/index.php/in-vorbereitung.html>, Zugang am 03.08.2014).

⁴⁴⁴ „*Im Nachlass Wilm gibt es noch 1 Kassette Korrespondenz versch. Künstler mit dem Farbenhändler Richard Wurm. Diese Briefe hatten früher die Abkürzung P.H.W. (Palettenbriefe Hubert Wilm). Diese Briefe werden nun dem Nachlass Wilm angegliedert und in der laufenden Zählung weitergeführt.*“, Notiz in KALLIOPE zum Bestand „Hubert Wilm – Briefe“ der *Monacensia* München, URL: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>, Zugang am 15.08.2014.

⁴⁴⁵ 55 Autoren, rechnet man solche mit ein, die auch in BL und BM vorhanden sind; 44 Autoren, rechnet man nur solche, die ausschließlich in NLHW vertreten sind, vgl. Tabelle Nr. 5+6.

⁴⁴⁶ 30 Autoren, rechnet man solche mit ein, die auch in NLHW und BM vertreten sind; 19 Autoren, rechnet man nur solche, die ausschließlich in BL vertreten sind, vgl. Tabelle Nr. 5+6.

⁴⁴⁷ Vgl. 2.1.5 Briefe Hermann Urbans an Hubert Wilm in der Stadtbibliothek München.

Möglicherweise hat Urban im Anschluss an diese Korrespondenz den Restbestand seiner Briefe an Hubert Wilm abgegeben.

Etwas anders stellt sich die Situation für den Bestand des Lenbachhauses dar. Zwar finden sich in BL ähnlich viele Autoren, die nur in diesem einen Nachlass vertreten sind (88) (in NLHW 78). Die Zahl der Autoren, die nicht in den Listen Urbans aufgeführt sind, ist hier jedoch am Größten⁴⁴⁸. Zudem weist die alphabetische Verteilung innerhalb des Nachlasses ein charakteristisches Muster auf. Betrachtet man die Briefautoren aller Nachlässe und Bestände, so zeigt sich, dass der Bestand des Lenbachhauses bis zum Buchstaben G⁴⁴⁹ große Teile des Autorenspektrums z.T. alleine abdeckt. Vom Buchstaben H bis zum Buchstaben P fehlen hier, bis auf einzelne Schriftstücke, alle Autoren. Erst beginnend mit dem Buchstaben R⁴⁵⁰ ist der Anteil am Gesamtbestand wieder vergleichbar mit dem der anderen großen Sammlungen (NLRW, NLHW). Dies legt den Verdacht nahe, dass dieses Konvolut zu einem Zeitpunkt aus der Firmenkorrespondenz entnommen wurde, als jene rein alphabetisch und nicht (wie bei Urban) nach kunstgeschichtlicher bzw. kunsttechnologischer Bedeutung geordnet war. Möglicherweise gab es beim Verkauf der Material- und Dokumentenbestände der Firma Wurm noch weitere Interessenten, s.o. .

LISTE DER IM BESTAND DES LENBACHHAUSES (BL), NICHT ABER IN DEN LISTEN URBANS GEFÜHRTEN AUTOREN	
1. Albrecht, Carl	36. Fellermeier, Josef
2. Angerer, Max	37. Fischer, Otto
3. Armin, F.	38. Flintzer, Hugo
4. Barthelmé, Hugo	39. Flüggen, Josef
5. Bauer, Friedrich	40. Frank, Julius
6. Beckerath, Moritz	41. Freiwirth-Lützow, Oscar
7. Behmer, Hermann	42. Friederici, Walter
8. Behrends, Ferdinand	43. Fröhlich, Otto
9. Berner Eugen	44. Fuchs, Richard
10. Bernstein, Anna	45. Geist, Carl Friedrich
11. Beyer, Otto	46. Genthe, Julie
12. Bischoff	47. Gretler, Otto Friedrich
13. Blätterbauer, Theodor	48. Gey, Leonhard
14. Blume-Siebert, Ludwig	49. Giebel, Heinrich
15. Blumen, Lucien	50. Göbel, Otto
16. Boden-Heim, Hermann	51. Goepfert, F.
17. Bolz, Carl	52. Goeßler, Richard
18. Brack, Emil	53. Graesser, Adolf
19. Braunschweig, Arthur	54. Grau, Emil
20. Breling, H.	55. Reuter, Wilhelm
21. Bretschneider, Eduard	56. Roberth, Minna
22. Breuer, J. Alfons	57. Schäfer, Maria
23. Brühl, Alfred Graf	58. Schmidhammer, Arpad
24. Brunner, Ferdinand	59. Sieber, Alfons
25. Büche, Josef	60. Sieck, Bertha
26. Büchmann, Helene	61. Spitz, Carl
27. Collin, André	62. Straube, Willi
28. Cranach, Wilhelm von	63. Trübner, Wilhelm
29. Daumerlang Carl	64. Velten, Wilhelm
30. Dussault, R.	65. Vogel, Hugo
31. Eckardstein, Hans	66. Wenglein, Josef
32. Ehren, Julius von	67. Wilcke, Rudolf
33. Eigner, Pauline	68. Zietemann, Paul
34. Engelhardt, Anton	69. Zimmermann, Ernst
35. Engelhorn, Robert	70. Zonaro, Fausto

Tabelle Nr. 11

⁴⁴⁸ BL: 70; NLHW: 31; NLRW: 15; vgl. Tabelle Nr. 11-13.

⁴⁴⁹ Grau, Emil; BL, Nr. 96.

⁴⁵⁰ Rabensteiner, Hans; BL, Nr. 104.

LISTE DER IM NACHLASS HUBERT WILM (NLHW), NICHT ABER IN DEN LISTEN URBANS GEFÜHRTEN AUTOREN	
1. Beckmann, Konrad	17. Kühn, Josef d.J.
2. Bigland, Percy	18. Lüdtke, Alfred
3. Bock, Adolf	19. Menshausen-Labriola, Frieda
4. Charlemont, Eduard	20. Milesi, Alessandro
5. Comte, Pierre Charles	21. Paulus, Adolf
6. Conz, Walter	22. Perlberg, Friedrich
7. Courten, Angelo	23. Petzet, Hermann
8. Doerner, Max	24. Schad, Paul
9. Encke, Fedor	25. Schildknecht, Georg
10. Erdmann, Moritz	26. Skramstad, Ludvig
11. Evers, Hans	27. Watkins, LM
12. Feuerbach, Anselm	28. Weiser, Josef Emanuel
13. Geyer, Eduard	29. Wieland, Hans, Beat
14. Hauschild, Wilhelm	30. Zacharias, Otto
15. Kalb, Rudolf	31. Mackinder, LE
16. Koegel, Linda	

Tabelle Nr. 12

LISTE DER IM NACHLASS RICHARD WURM (NLRW), NICHT ABER IN DEN LISTEN URBANS GEFÜHRTEN AUTOREN	
1. Blaas, Julius	9. Lindström, Arvid
2. Bogaevski, Konstantin F.	10. Max, Gabriel Ritter von
3. Cloß, H.	11. Ostwald, Wilhelm
4. Firle, Hans	12. Philippi, Peter
5. Gaißer, Jakob Emanuel	13. Steppes, Edmund
6. Herkomer, Hubert von	14. Volmar, Theodor
7. Hofer, Gottfried	15. Zimmermann, Albert
8. Langhammer, Max	

Tabelle Nr. 13

3.2 BIOGRAPHIE HUBERT WILM

HUBERT WILM wurde am 17.11.1887 in Kaufbeuren als Sohn eines Kaufmanns und Gastwirts geboren. Nach dem Suizid des Vaters zog die Familie nach München, in die Heimatstadt der Mutter, wo bereits der älteste Sohn Ludwig als Offiziersanwärter wohnte. Hubert Wilm besuchte dort zunächst die Luitpold-Kreisrealschule und setzte seine Ausbildung 1904 an der Industrieschule fort. Sein Wunsch war es zunächst, Architekt zu werden.

Doch bereits 1905 wechselte er an die Kunstgewerbeschule, um dort eine künstlerische Ausbildung zu beginnen. Zu seinen Lehrern zählten Maximilian Dasio (dekorative Malerei und Illustration) und Julius Diez (Professor für figurales Zeichnen, Mitarbeiter der „Jugend“ und Exlibris-Künstler).⁴⁵¹ Die Technik der Radierung erlernte er autodidaktisch. Bereits während seiner Studienzeit fertigte er Federzeichnungen für die Münchner Wochenschrift „Jugendblätter“ an, von denen einzelne auch in der „Jugend“ abgedruckt wurden. Daneben war er schon früh als Exlibris-Künstler tätig, dies ermöglichte ihm 1907 einen zweimonatigen Studienaufenthalt in Paris.⁴⁵²

Nach Abschluss seines Studiums im Jahr 1908 war er als selbstständiger Gebrauchsgrafiker tätig und schuf bis 1919 ein Exlibriswerk von nahezu 200 Nummern. Seine bereits während der Studienzeit begonnene Graphiksammlung wurde bald um altes Zinn und Porzellan erweitert. Auch in seiner künstlerischen Arbeit deutet sich in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg ein Wandel von der „angewandten zur freien Künstlergraphik an“⁴⁵³, etwa mit den Graphikzyklen „Lebenslied“ (1911) und „Passion“ (1912). Seit 1909 hatte Wilm sich auch der Ölmalerei zugewandt, er bereitete Malgrund und Farben selbst zu und setzte eine „in der Malweise der Gotik begründet liegende Technik“⁴⁵⁴ ein. Daneben fertigte er Elfenbeinminiaturen an, die u.a. im Bayerischen Kunstgewerbeverein ausgestellt wurden. Nach dem Kriegsdienst (1915-1917) zog er 1917 in ein

⁴⁵¹ MÜLLER 1987, S. 8.

⁴⁵² MÜLLER 1987, S. 9.

⁴⁵³ MÜLLER 1987, S. 10.

⁴⁵⁴ EPPLE 1987, S. 19.

geräumiges Atelier in der Theresienstrasse, welches seinem gefallenem Freund Alfred Weisgerber gehört hatte. Dort entstanden seine letzten Grafikzyklen, u.a. der zehnteilige Zyklus „Der Sieg“ und eine Serie von Radierungen mit dem Titel „Vom Fenster aus“. In dieser Zeit (1917/18) wird das Schaffen Wilms auch in verschiedenen namhaften Galerien außerhalb Bayerns präsentiert, z.B. bei Fritz Gurlitt in Berlin und im Sächsischen Kunstverein. 1919 erscheint ein Werkkatalog mit 68 Abbildungen und einem Verzeichnis der 280 bis dahin publizierten Grafiken, herausgegeben wird er von Wilms Frau Anni und Richard Braungart.

Nach dem ersten Weltkrieg begann Wilm sich mehr und mehr der eigenen Kunstsammlung zu widmen, dabei tauschte er zunächst Grafiken und antikes Zinn gegen mittelalterliche Kunstgegenstände, v.a. Schnitzereien. Neben dem Erwerb romanischer und gotischer Bildhauerkunst auf Reisen durch Süddeutschland, setzte er sich intensiv auch mit der kunstwissenschaftlichen Seite des Sammelns auseinander. Den ersten Anreiz, dies auch in beruflicher Hinsicht zu verfolgen, stellte 1919 ein achttägiger Übungskurs zur Datierung und Bestimmung von Kunstwerken im Germanischen Nationalmuseum dar. Durch den Kontakt zum Münchner Sammler und Kunsthändler Konrad Riggauer wird Wilm bald auch auf die Kunst des Barock und Rokoko aufmerksam, sein Sammlungsinteresse erweitert sich entsprechend und er erwirbt u.a. einige eigenhändige Arbeiten Ignaz Günthers.

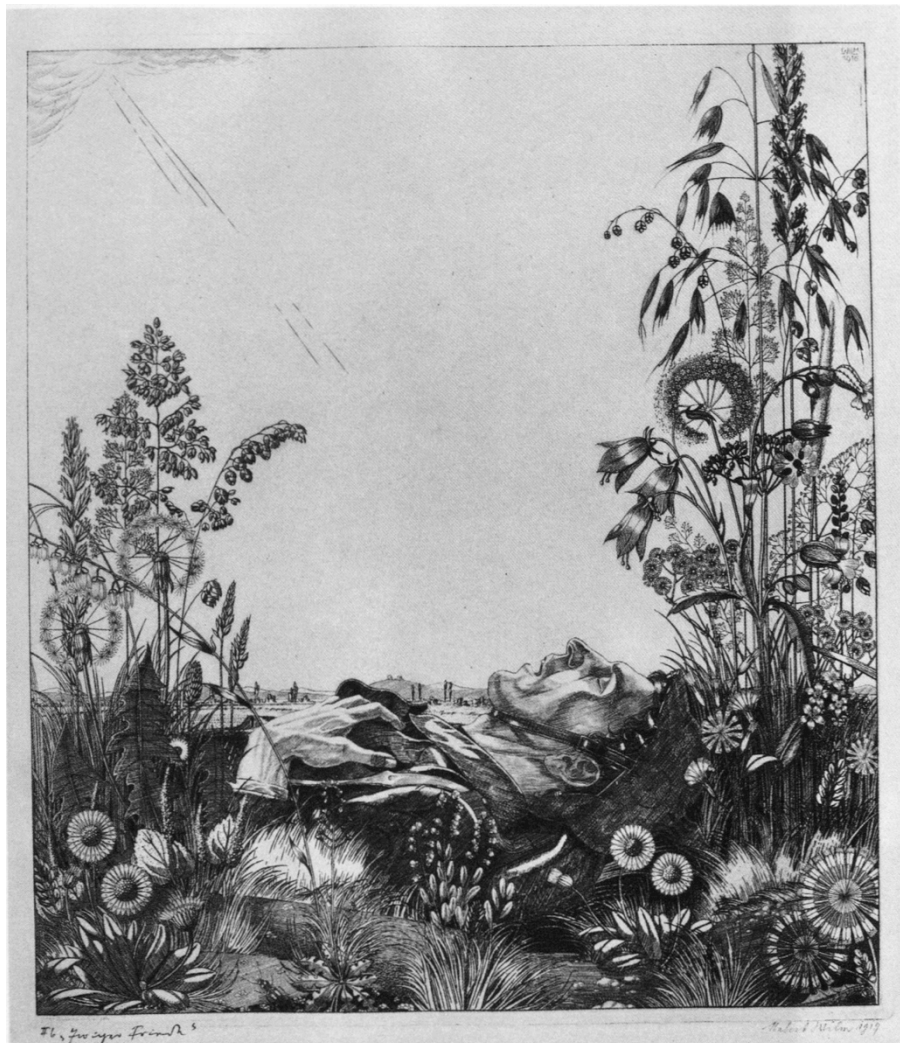


Abb. 40: Hubert Wilm, *Ewiger Friede*, Radierung 1916/17, 35,5 x 31 cm

Ab 1920 tauschte er sich mit anderen Sammlern beim Münchener Altertumsverein, damals unter der Leitung des Kunsthistorikers Adolf Feulner aus. Dieser vermittelt ihm zudem einige lukrative Graphikaufträge, u.a. zum Entwurf des Markenzeichens der Münchner Löwenbrauerei, welches bis heute in Verwendung ist.

Feulner wurde darüberhinaus ein wichtiger Berater Wilms, wenn es um die Zusammensetzung von dessen wachsender Kunstsammlung ging. Daneben bestand seit 1920 über Ernst Heinrich Zimmermann eine Verbindung zum Germanischen Nationalmuseum. Unterstützt durch Wilm erweiterte dieser den Skulpturenbestand des Museums und nahm eine Neuordnung des Bestands für mittelalterliche Plastik vor. Über Letzteren veröffentlichte Hubert Wilm 1922 sein erstes Buch.⁴⁵⁵

Bereits im Jahr darauf sollte sein bedeutendstes Fachbuch „*Die gotische Holzfigur*“ erscheinen. Ungewöhnlich für die damalige Zeit, beließ er es nicht bei rein kunsthistorischen Beschreibungen der Abbildungen, sondern stellte auch die handwerkliche Seite der Kunst, die Techniken der Schnitzer und Fassmaler, dar.

1924 erwarb er eine Doppelvillahälfte in der Leopoldstrasse in München-Schwabing. Dort machte er seine Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich, kleinplastische Werke aus Gotik und Barock wurden als Leihgaben im Germanischen Nationalmuseum gezeigt.

Um sich jedoch die Anerkennung der Fachwissenschaftler zu sichern, musste sein empirisch erworbenes und bereits vielfach unter Beweis gestelltes Kunstwissen formell akkreditiert werden. Aus diesem Grund absolvierte er zwischen 1924-28 ein Studium der Kunstwissenschaft in Bonn und München, dass er 1928 mit einer Dissertation über die „*Gotische Tonplastik*“ abschloss. Seine künstlerische Tätigkeit, die neben Grafiken bis 1930/31 auch Aquarelle und Ölgemälde eingeschlossen hatte, kam schließlich vollkommen zum Erliegen. Ab 1929 war er als Kunstjournalist für die *Münchner Neuesten Nachrichten (MNN)* tätig, hoffte jedoch stets auf eine Möglichkeit die akademische Laufbahn fortzusetzen. Der Versuch 1932 eine Professur an der TH München zu erhalten scheiterte allerdings.



Abb. 41: Hubert Wilm 1952 in seinem Haus mit der sog. Dingolfinger Madonna und einem romanischen Kreuzifix

Neben seiner publizistischen Tätigkeit engagierte sich Wilm weiterhin in der *Münchner Künstlergenossenschaft* (1923-1935), 1934-35 als deren stellvertretender Präsident.⁴⁵⁶ Zwischen 1933 und 1945 war er zudem Vorstand des Altertumsvereins. Nach der Machtergreifung Hitlers 1933 verlor er zeitweise seine Anstellung bei den *MNN*, konnte jedoch Beiträge in der „*Münchner Illustrierten Presse*“ veröffentlichen.⁴⁵⁷ Ab 1935 schrieb er wieder für die *MNN* und wurde dort Leiter des Kunstteils der Zeitung. 1937 trat er in die NSDAP ein. Neben einer Buchreihe, die er unter dem Titel „*Künstlerschicksale*“⁴⁵⁸ veröffentlichte, verfasste er Artikel zum aktuellen Münchner Kunstgeschehen auch für die wichtigste Kunst-Zeitschrift des Nationalsozialismus „*Die Kunst im Dritten Reich*“ (ab 1939: „*Die Kunst im Deutschen Reich*“) sowie in den Publikationen der „*Kameradschaft der Künstler*

⁴⁵⁵ Hubert Wilm, *Mittelalterliche Plastik im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg*, 46 S., 112 Tafeln, München 1922.

⁴⁵⁶ MÜLLER 1987, S. 32.

⁴⁵⁷ Ebd. .

⁴⁵⁸ Zu Veit Stoß, Karl Stauffer-Bern und Vincent van Gogh, vgl. MÜLLER 1987, S. 32 und EPPLE 1987, S. 29.

München“ (u.a. hatte er die Schriftleitung für „*Das Künstlerhaus – Blätter der Kameradschaft der Künstler München*“ 1942). Einige seiner Grafiken wurden bei der GDK 1937 und 1938 gezeigt.⁴⁵⁹ Zwischen 1940 und 1942 veröffentlichte er ein Buch über Leo Samberger⁴⁶⁰, eine völlig neu bearbeitete Ausgabe der „*Gotischen Holzfigur*“ sowie einige Sammlungskataloge. 1942 wurde er als „*Beschützer und Förderer der entarteten Kunst*“⁴⁶¹ in einem anonymen Brief denunziert und aufgrund eines Berichtes über den als entartet diffamierten Alfred Kubin aus der Redaktion der *MNN* entlassen. Nach Ende des Krieges holte er seine Sammlung mit Hilfe des Bayrischen Nationalmuseums nach München zurück, sie war ins Schloss Neuburg a. d. Donau ausgelagert worden.⁴⁶² Das Berufsverbot aufgrund seiner Parteizugehörigkeit zwang ihn zur beruflichen Neuorientierung und er stellte 1949 ein Gesuch an die Universität München, als Privatdozent für mittelalterliche und neuere Plastik tätig werden zu dürfen – ohne Erfolg. Ab 1950 konnte er seiner journalistischen Tätigkeit, nun für die „*Bayerische Staatszeitung*“, wieder aufnehmen. Darüberhinaus hielt er kunstgeschichtliche Vorträge in ganz Deutschland.

Nachdem einzelne Stücke seiner Sammlung noch in Ausstellungen (1947, 1950, 1952) vertreten gewesen waren, entschloss er sich 1952 schließlich zu deren Komplettversteigerung. Der zur Auktion am 3.12.1952 im Kölner Auktionshaus Lempertz erschienene, von Wilm selbst verfasste Katalog, umfasste 372 Nummern antiker Kleinkunst, Stein-, Ton- und Holzplastiken sowie Bronzen von 1150-1800, Kunstgewerbe des 13.-18. Jahrhunderts und Graphik des 16.-20. Jahrhunderts.⁴⁶³

Sein letztes, im Anschluss an die Versteigerung erschienen Buch trug den Titel: „*Madonnen, Engel, Sterne. Erinnerungen eines Kunstsammlers*“. Hubert Wilm verstarb am 27. April 1953 und wurde auf dem Münchner Nordfriedhof beigesetzt. Sein Nachlass aus Briefen, Manuskripten, Werkkatalogen, Zeitungsausschnitten, -artikeln und Aufsätzen befindet sich im Monacensia Literaturarchiv.

PUBLIKATIONEN VON HUBERT WILM⁴⁶⁴

- *Mittelalterliche Plastik im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg*, München 1922
- *Die gotische Holzfigur – Ihr Wesen und ihre Entstehung*
 1. Auflage – Leipzig 1923
 2. Auflage – Stuttgart 1940
 3. Auflage – Stuttgart 1942
 4. Auflage – Stuttgart 1944
- *Gotische Charakterköpfe*, München 1925
- *Gotische Tonplastik in Deutschland*, Augsburg 1929
- *Kunstsammler und Kunstmarkt – Ein Jahrbuch*, München 1930
- *Deutsche Kunst im Ausland*, München 1933
- *Alle Kunstschatze aus Bayern* (Hrsg.), Festschrift zum 70jährigen Jubiläum des Münchner Altertumsvereins e.V., Ulm 1934
- *Veit Stoß – Karl Stauffer-Bern – Künstlerschicksale*, Bd. 1, München 1935
- *Vincent van Gogh – Künstlerschicksale*, Bd. 2, München 1935
- *Die Sammlung Georg Schuster*, München 1938
- *Leo Samberger – ein deutscher Bildnismaler*, Berlin 1940
- *Altdeutsche Plastik im Hause Hohenlucht*, Hamburg-Blankenese 1941
- *Alte Kunst lebendig*, Stuttgart 1942
- *Madonnen, Engel, Sterne – Erinnerungen eines Kunstsammlers*, Wien/Zürich 1952

⁴⁵⁹ Vgl. URL: <http://www.gdk-research.de>, Abfrage am 03.08.2014.

⁴⁶⁰ HUBERT WILM, *Leo Samberger – Ein deutscher Bildnismaler*, Berlin 1940.

⁴⁶¹ MÜLLER 1987, S. 34.

⁴⁶² Zum Dank erhielt das Museum 1948 eine „*Trauernde Madonna*“ des Bildschnitzers Christian Jorhan d.Ä., vgl. MÜLLER 1987, S. 34.

⁴⁶³ HUBERT WILM, *Sammlung Dr. Hubert Wilm – München*, Köln 1952, vgl. MÜLLER 1987, S. 37.

⁴⁶⁴ Übernommen aus EPPLÉ 1987, S. 29.

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUM AUFGEARBEITETEN UND KOMMENTIERTEN NACHLASS ANA 416

4.1 ANA 416.A UND ANA 416.B.I – TABELLARISCHE AUFBEREITUNG

Die Korrespondenz wurde entsprechend der im Findbuch vorgenommenen alphabetischen Listung der Briefautoren durchnummeriert (1. Spalte: Nr. 1-113) und die entsprechenden Einträge aus dem Findbuch übernommen (2. Spalte: Eintrag im Findbuch der BSB). Die hierin enthaltenen Informationen zu den Personen wurden durch biographische und kunsthistorische Fakten (3. Spalte: Informationen zum Briefautor) ergänzt.

Als Quellen dienten hier:

- KINDLERS MALEREILEXIKON, Digitale Bibliothek 22, Berlin 2004 (CD-ROM)
- AKL - ONLINE, AKL-IKD (ALLGEMEINES KÜNSTLERLEXIKON-INTERNATIONALE KÜNSTLERDATENBANK, incl. darin enthaltenen Einträgen aus THIEME-BECKER⁴⁶⁵, VOLLMER, u.a.), De Gruyter Reference Global, Berlin/New York 2012 (Online-Version, Zugang über DBIS der BSB)
- BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS / GROVE ART ONLINE über OXFORD ART ONLINE (Zugang über DBIS der BSB)

Des Weiteren wurden folgende Lexika / Datenbanken auf Einträge zu den einzelnen Künstlern überprüft:

- NDB/ADB-ONLINE, Datenbank zur Deutschen Biographie, Volltexte aus der Allgemeinen Deutschen Biographie (ADB, 56 Bände, 1875-1912) und der Neuen Deutschen Biographie (NDB, online bisher 24 Bände seit 1953, Aachen-Stader (Stand am 20.07.2014)), URL: <http://www.deutsche-biographie.de/projekt.html>
- DEGRUYTER WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM (DWBIS), online, Zugang über den Server der BSB. Hierin enthalten sind u.a. Artikel aus diversen historischen Lexika, THIEME-BECKER, BOSL'S BAYERISCHER BIOGRAPHIE (1983 bzw. 1988) und der DEUTSCHEN BIOGRAPHISCHEN ENZYKLOPÄDIE (DBE, 1995-2003)
- SIKART – eLexikon zur Kunst in der Schweiz, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, URL: <http://www.sikart.ch>
- HISTORISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ, E-HLS, online, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch>
- OEBL – Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, online, bereitgestellt von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, URL: <http://www.biographien.ac.at>
- STORE NORSKE LEKSIKON / NORSK KUSTNERLEKSIKON, online, URL: <http://snl.no> / URL: <http://nkl.snl.no>
- MATRIKELDATENBANK DER ADBK MÜNCHEN, online, URL: <http://matrikel.adbk.de>
- Horst Ludwig et.al., *Münchener Maler im 19. Jahrhundert*, 6 Bde, München 1981-1994
- Fritz Aigner, *Maler am Chiemsee*, Prien a.Ch. 1995 (Neuaufgabe der Erstausgabe v. 1983)

Für ausgewählte Künstler wurden zudem zusätzliche Quellen und Literaturhinweise (Internetseiten, Ausstellungskataloge, Monographien, etc.) in die Recherche aufgenommen und angegeben.

Das Vorhandensein von Nachlässen und Autographen wurde m. H. folgender Datenbanken überprüft:

- ZENTRALE DATENBANK NACHLÄSSE (URL: <http://www.nachlassdatenbank.de>)
- KALLIOPE (URL: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/>).
Einträge in KALLIOPE (Autographen und Nachlässe in Bibliotheken) wurden aus Platzgründen nicht in die Aufstellung aufgenommen.

Sofern bereits im AKL erwähnt, werden Selbstzeugnisse, Autobiographien sowie sonstige Publikationen und Schriften ebenfalls in der Tabelle aufgeführt.

Der Zugang zu den verschiedenen Online-Ressourcen erfolgte in den Jahren 2013 und 2014 (bis 30.07.2014), die Angabe des jeweiligen Zugriffsdatums erschien sowohl aus Platzgründen, wie auch aus Gründen der Lesbarkeit und Übersichtlichkeit nicht praktikabel.

⁴⁶⁵ ULRICH THIEME, FELIX BECKER, *Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, 37 Bde., Leipzig 1907-1950; HANS VOLLMER, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des XX. Jahrhunderts*, 6 Bde., Leipzig, 1953-1962.



Die verschiedenen, von den einzelnen Personen verfassten Schriftstücke (Briefe, Karten, Bestellscheine, Visitenkarten, etc.) sind in der 4. Spalte der Tabelle nach Art, Zahl und Jahreszahl aufgeführt. Besonderheiten wie Briefköpfe, Stempel und Prägestempel, Wasserzeichen oder Trauerränder der Beschreibstoffe wurden vermerkt.

In der fünften und letzten Spalte der tabellarischen Aufstellung findet sich die nach Tagesdatum geordnete Korrespondenz mit der jeweiligen Ortsangabe und einer Wiedergabe des Inhalts.

Die Briefe und Postkarten wurden (sofern für die Autorin lesbar) transkribiert, wenn ihr Inhalt mit der Wurmschen Tempera in Zusammenhang stand. Sonstige Korrespondenz wurde nach Art, Datierung und Ort ebenfalls in die Aufstellung aufgenommen, der Inhalt jedoch lediglich in Stichpunkten oder Schlagworten umrissen. Eine zukünftige kunsthistorische bzw. kunsttechnologische Recherche z.B. einzelne Künstler oder bestimmte Bildträger betreffend, soll so erleichtert werden.

Wörtliche Transkriptionen sind durch die Verwendung der *Kursivschrift* kenntlich gemacht.

Orthographische Fehler der Originaltexte wurden nicht im Einzelnen korrigiert oder markiert.

Einzelne Worte, die nach mehrmaligem Studium eines Schriftstückes unlesbar blieben, und sich auch aus dem Textzusammenhang nicht ergänzen ließen, sind durch drei Punkte ersetzt worden:

Worte und v.a. Eigennamen, die z.T. lesbar waren, bei denen jedoch keine absolute Sicherheit für die Richtigkeit der Transkription gegeben werden kann, erhielten ein in Klammern gesetztes Fragezeichen (?).⁴⁶⁶

Texte, die sich eindeutig auf die Wurmsche Tempera beziehen wurden grau hinterlegt.

Zahlreiche Künstler haben jedoch bei der Bestellung von Tubenfarben nicht explizit angegeben, ob Öl- oder Temperafarben gewünscht waren. Offensichtlich kannte das Personal der Firma Wurm die individuellen Präferenzen. Solche Texte wurden ebenfalls transkribiert, jedoch nicht entsprechend hervorgehoben.

In den Fußnoten findet sich ein Kommentar zu typischen Malmaterialien, Farbbezeichnungen, Fabrikaten und Firmennamen des 19. Jahrhundert. Die hierzu herangezogenen maltechnischen Quellen sind dem Literaturverzeichnis zu entnehmen.

4.2 ANA 416.B.II

Der anlässlich der Übereignung des Nachlasses Wurm an Wolfgang Koller verfasste Brief Hermann Urbans sowie die zugehörigen Listen wurden, aufgrund ihrer Wichtigkeit für die Interpretation und Geschichte der Sammlung sowie im Hinblick auf die Tempera-Thematik, vollständig transkribiert.⁴⁶⁷

Die Vorgehensweise bei der Transkription entspricht der Behandlung der Texte in ANA 416.A (s.o.).

Um Kommentare (Interpretationen und Berichtigungen), insbesondere bei den Listen in ANA 416.B.II.1 kenntlich zu machen, wurde als Schriftfarbe ein *neutraler Grauton* gewählt. Sie werden z.T. durch entsprechende Erläuterungen in den Fußnoten ergänzt.

4.3 ANA 416.B.III

Die Publikationen und Manuskripte Hermann Urbans wurden (entsprechend den Angaben im Findbuch der BSB) aufgenommen und falls notwendig kurz beschrieben bzw. ihr Inhalt umrissen.

⁴⁶⁶ Zur Abgrenzung gegen in den Originaltexten bereits vorhandene Fragezeichen, die wie alle Satzzeichen, in der Transkription übernommen wurden.

⁴⁶⁷ Politisch-ideologische Äußerungen Urbans aus dem Jahr 1936 wurden ohne jede Wertung oder Kommentar in die Abschrift übernommen.

V. ERGÄNZUNGEN ZUM NACHLASS BSB-ANA 416: ERLÄUTERUNGEN ZU AUFARBEITUNG

Bei der tabellarischen Erfassung der drei ergänzenden Bestände wurde im Wesentlichen die bei der Aufarbeitung von BSB-ANA 416.A gewählte Form beibehalten. Für die Recherche zu den einzelnen Künstlern wurden ebenfalls die oben genannten Quellen genutzt und nach dem gleichen Prinzip verfahren. Abweichungen ergeben sich lediglich durch die in den einzelnen Institutionen vorgenommene Ordnung und Systematisierung der Schriftstücke.

5.1 BRIEFE UND KARTEN AN DIE FA. RICHARD WURM, STÄDTISCHE GALERIE IM LENBACHHAUS (BL)

Die Korrespondenz wurde entsprechend der vorgefundenen alphabetischen Listung der Briefautoren in der hausinternen Excel-Tabelle durchnummeriert (1. Spalte: Nr. 1-139) und die entsprechenden Einträge zur Person übernommen (2. Spalte: Name, biograph. Daten, Informationen). Die hierin enthaltenen Informationen zu den Personen wurden durch biographische und kunsthistorische Fakten (3. Spalte: Informationen zum Briefautor) ergänzt. Waren die Autoren bereits in NLRW (BSB-ANA 416.A) und NLHW vertreten, sind die entsprechenden Kurzbiographien und Quellenangaben dort nachzulesen.

Neben den Autographen enthält die Sammlung des Lenbachhauses zu einzelnen Künstlern zusätzliche Anlagen, es handelt sich v.a. um Zeitungsausschnitte, Kurzbiographien, historische Kunstdrucke (vermutl. vor 1970), Kunstpostkarten, etc.. Diese konnten im Einzelnen nicht ausgewertet werden, lediglich ihre Zahl wurde aus der Excel-Tabelle übernommen. Ob sie erst im Lenbachhaus oder bereits von einem eventuellen Vorbesitzer der Autografensammlung zugefügt wurden ist unbekannt.

Die 5. und 6. Spalte enthalten die interne Nummerierung der Schriftstücke, wie sie im Lenbachhaus bei deren Aufarbeitung vergeben wurde sowie das Datum des Poststempels, falls hier Abweichungen zwischen den Einträgen in der Excel-Liste und den Schriftstücken festgestellt wurden, wurde versucht diese zu korrigieren.

5.2 MONACENSIA-LITERATURARCHIV

(„Palettenbriefe“ aus dem Nachlass Hubert Wilm (NLHW) / Autographen aus dem Antiquariat Wölflé (BM))

Auch hier wurde eine fortlaufende Nummerierung (1-164 bzw. 1-5) angelegt und die Namen (incl. eventueller ergänzender Informationen; NLHW: Angabe der Signatur und der Zugangsnummer) aus den Unterlagen der Monacensia entnommen. In der dritten Spalte folgt die Kurzbiographie, anschließend sind Zahl und Art der Schriftstücke, sowie deren Datierung aufgeführt. Abschließend wurde auch hier der Inhalt transkribiert bzw. umrissen.



VI. ÄUßERUNGEN ZUR FA. WURM / WURMSCHEN TEMPERA IN WEITEREN AUTOGRAPHEN

AUTOR	QUELLE	INHALT
<p>Arnold Böcklin (1827-1901)</p> <p>vgl. NLHW Nr. 10</p>	<p>Brief an Richard Wurm aus Florenz vom 10.06.1876⁴⁶⁸</p> <p>Erste Veröffentlichung dieses Briefes aus dem Besitz Hermann Urbans in: <i>Technische Mitteilungen für Malerei</i>, 52. Jahrgang, 1936, S. 185 (Überschrift: „Ein maltechnischer Brief Arnold Böcklins an den früheren Hersteller von Künstlerfarben Wurm in München (Weltbekannter Farbenfabrikant in München, 1915⁴⁶⁹ gestorben)“).</p> <p>Der Brief ist in keiner der im Rahmen dieser Arbeit ausgewerteten Sammlungen mit Schriftstücken an die Firma Wurm enthalten. Hermann Urban hatte auch gemäß seiner Listen (vgl. Ana 416.B.II) keine Briefe von Böcklin an Wolfgang Koller übergeben. In der überkommenen Korrespondenz der Firma Wurm findet sich nur noch ein Brief Böcklins (NLHW, Nr. 10) aus dem Jahr 1877.</p>	<p style="text-align: right;">Florenz, 10. Juni 1876</p> <p>Werther Herr Wurm!</p> <p>Auf Ihren vorletzten Brief hin habe ich mich nach diesem R. Ermini erkundigt und bin schließlich zu ihm selbst hingegangen. Die Berichte über ihn lauten günstig, doch dachte ich, es könnte gut sein, wenn der Mann sich selbst legitimiert und auch weiß, daß Jemand im Notfalle in Florenz Ihre Sache vertritt. Er sagte mir, daß sein Geschäft seit 15 Jahren bestehe und daß er immer aus Deutschland bezogen habe. Bekannte Firmen, wo Sie sich nach ihm erkundigen können, sind Schönfeld in Düsseldorf und Kreul in Nürnberg, von welchen Letzteren er übrigens seit einiger Zeit keine Farben mehr bezieht.</p> <p>Der Mann macht mir den Eindruck eines soliden Geschäftsmannes und ich glaube, daß Sie ein Geschäft mit ihm wagen können. Was meine Temperamalerei anbelangt, so will ich Ihnen, da mir noch ¼ Stunde Zeit bleibt, meinen jetzigen Standpunkt kurz berichten. Das Eigelb mit etwas Firniß auf stark schluckendem Grund ist zur ersten Anlage und zum Modellieren mit Weiß sehr gut. Doch ist die Vollendung wegen dem Einschlagen sehr schwer, im Dunkeln unmöglich. Ich untermale jetzt schon mit Firniß auf dünnem Kreidegrund. Die Leinwand darf nicht schlucken. Untermalung sehr mager mit Terpentinöl.</p> <p>Uebermalung fetter, aber immer nach und nach. Den Firniß mache ich so: 1/3 Copaivabalsam, 1/3 hellen Englischen Oelcopal, 1/3 Copal mit Essenz aufgelöst und dazu gieße ich ungefähr 1/10 vom Ganzen amerikanisches Petrol. Ich bin nach und nach dazu gekommen, indem ich immer weniger Eigelb nahm und zuletzt nur mit Firniß übermalte. Herr von Faber du Faur muß eben ein Bildchen von mir erhalten haben, das mit Eigelb untermalt und mit Firniß übergangen ist. Sehen Sie es an, denn es wird gleich weitergeschickt. Die Schönheit der Farbe mit Firniß ist genau so, wie mit Ei. Die Behandlung ist aber auch hier die Hauptsache. Wenn Sie das Bildchen gesehen haben, und Sie mehr über die Sache zu erfahren wünschen, so werde ich Ihnen alles mitteilen. Ihnen gegenüber habe ich keine Geheimnisse. In nächster Zeit werde ich auch mehr schreiben können.</p> <p>Jetzt habe ich fast keinen freien Augenblick, da die Hochzeit meiner Tochter bevorsteht.</p> <p>Sie herzlich grüßend verbleibe ich Freundschaftlich ergebener A. Böcklin.</p>

⁴⁶⁸ Zwei Jahre nach dem Umzug von München nach Florenz heiratet Böcklins Tochter Clara am 6. Juli 1876 den Bildhauer Peter Bruckmann. Im Oktober zieht die Familie Böcklin um aus der Via Lorenzo il Magnifico in die Via del Maglio, vgl. ANDREE 1977, S. 27.

⁴⁶⁹ Wilhelm Wurm verstarb bereits im August 1914. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Böcklin noch mit dessen Vater Richard Wurm (+1887), dem Gründer der Firma, korrespondierte.



<p>Max Klinger (1857-1920)</p> <p>vgl. NLRW (BSB-ANA 416.A) Nr. 51; NLHW Nr. 76</p>	<p>Brief an Julius Albers vom 01.01.1885 (Auszug) (Leipzig, MdbK, Archiv Max Klinger, Nr. 41)⁴⁷⁰</p>	<p>„Trotzdem schwelge ich im Bewusstsein, mich nächstens in ein Meer von Farbe (Wurm – Oel – Tempera) stürzen zu können. Und ich werde es thun.“</p>
	<p>Brief an Hermann Prell vom 03.08.1885 (Auszüge)⁴⁷¹</p> <p>publiziert in: ANNELIESE HÜBSCHER (Hrsg.), <i>Max Klinger - Malerei und Zeichnung, Tagebuchaufzeichnungen und Briefe</i>, Leipzig 1985, S. 172-176</p>	<p>„Paris 3. Aug. 85 Mein lieber moncher Prell! Wenns jetzt Fragen regnet fahre bitte nicht gleich aus dem Häuschen. Ich habe sie noch nicht numeriert, will daher erst das nöthige Menu erzählen. Nämlich es ist eigentlich recht warm, und trotzdem man eigentlich keine Kleider brauchte habe ich eklich wenig Geld. – Nur ruhe, bitte laß Deine 25 Mk unangezogen. Kurz es ist sehr warm hier. Ich arbeite verteuelt am Bild, habe es</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) gewaschen <ol style="list-style-type: none"> a.) mit Malmittel Wurm b.) schwarzer Seife c.) Terpentin 2.) umcomponiert <ol style="list-style-type: none"> a.) Juno hinten b.) Paris vor c.) Juno wieder vor d.) Hintergrund rechts weg e.) Hintergrund links vor f.) Sie ganz abbeleitet 3.) Bild wieder gewaschen siehe sub 1 <p>....</p> <p>Mit der Wurmschen Tempera bin ich bis jetzt zufrieden. Ein grosser Vortheil ist es, daß man sie weg waschen kann. So habe ich Faktisch alles das, was bisher auf meiner Leinwand gemalt war, mit schwarzer Seife und Wasser und Wurmschen Malmittel abgewaschen. Mein Bild rückt sehr langsam weiter. Viel Glück zu Deinem! ...“</p>
<p>Otto Modersohn (1865-1943)</p> <p>vgl. NLRW (BSB-ANA 416.A) Nr. 68; NLHW Nr. 97</p>	<p>Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn- Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 27.11.1900⁴⁷²</p>	<p>„Aus 100 Gründen kehre ich zurück zu untermalen u. übermalen (m. Tempera jetzt). Das ist meine Technik. So überwindet man die Materie, kann mit dünner Farbe leicht spielen, rieseln, erzielt neue, eigenartige Farben. Es leuchtet aus d. Tiefe, ein solches Bild wird viel tiefer (...).“</p>
	<p>Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn- Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 06.01.1903⁴⁷³</p>	<p>„M. [eine] techn. [ischen] Absichten, hauptsächlich Jahre lang d. [er] Untermalerei und Lasiererei, wodurch ich ganz flau, schablonenhaft in d. [er] Farbe wurde, die Wurmsche Tempera, auch die Medium Tempera war nichts.“</p>
	<p>Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn- Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 01.02.1903⁴⁷⁴</p>	<p>„Ich war technisch zu unsicher. Die Lasiererei hatte mich verführt, ich wurde immer schablonenhafter, souciger dadurch, Primamalerei in Öl reizte mich auch nicht recht, Wurmsche T. paßte nicht für mich. Jetzt kenne ich M.T.⁴⁷⁵ die mich sehr befriedigt u. zudem werde ich Pastell, ev. Ölstifte verwenden.“</p>

⁴⁷⁰ Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Renate Hartleb, Leipzig.

⁴⁷¹ Klinger bezieht sich hier auf das, heute in der Modernen Galerie im Unteren Belvedere Wien (Inventar.-Nr. 433i) befindliche Bild „Das Urtheil des Paris“, welches zwischen 1885 und 1887 entstand. Es wird davon ausgegangen, dass Klinger es zumindest in Teilen mit Wurmscher Tempera gemalt hat (freundliche Mitteilung von Dr. Conny Dietrich, Jena, Nov. 2012).

⁴⁷² Übernommen aus der Diplomarbeit von Ewa Kruppa, vgl. KRUPPA 2011A, S. 47. Aus dem November 2011 stammt auch die erste Bestellung Modersohns bei Wurm, vgl. NLRW, Nr. 68.

⁴⁷³ Übernommen aus der Diplomarbeit von Ewa Kruppa, vgl. KRUPPA 2011A, S. 50.

⁴⁷⁴ Ebd., S. 51.

	Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 20.03.1903 ⁴⁷⁶	„trübe, matt, lichtlos“
	Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 19.04.1906 ⁴⁷⁷	„tonig, lokaltonig, luftig“
	Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 23.04.1906 ⁴⁷⁸	„P. [aula]s herrliche Stilleben haben mich ganz gefangen genommen, mit ihnen verglichen besteht nichts.“ ⁴⁷⁹
	Zitat / Angaben aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 23.04.1906 ⁴⁸⁰	Eigenschaften der Wurmschen Tempera: „köstliche (r), farbige (r) Schmelz“ - stets gleichbleibender Tonwert - Erhalten v. Halbtönen selbst auf saugendem Grund - dunkle Farben schlagen auf saugendem Grund ein
	Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 23.04.1906 ⁴⁸¹	Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers: „... jetzt habe ich m.[eine] Technik. P.[aula] ist doch ein verteufteltes kl. Weib – unentwegt blieb sie bei ihrer T. [empera / echnik] sie hat einen fabelhaften Instinkt, jetzt nach 5 Jahren bekehre ich mich ganz zu ihrer Technik.“
	Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 26.04.1906 ⁴⁸²	„Diese Wurmsche Tempera ist ein fabelhaftes Material, ich sehe geradezu nur Vorzüge u. kolossale Vorzüge vor Öl.“ „Damit Landschaften muß herrlich sein – draußen u. auch mal drinnen nach Kompositionen.“
	Angaben aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 26.04.1906 ⁴⁸³	Das Einschlagen der Wurmschen Tempera kann durch die Verwendung eines weniger saugenden Grundes verhindert bzw. durch das Firnissen der Bilder behoben werden. „Das einzige ist, die dunklen Töne verlieren ihren Werth, das beim Firnissen herauszuheben – aber vielleicht versuche ich mal auf weniger einschl. [agendem] Grunde wenigstens dunkle Bilder.“
	Angaben aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 23. und 26.04.1906 ⁴⁸⁴	Farbe auf das „Halbnasse“ oder „Halbtrockene“ zu setzen, ermöglichte, der Form mit dem Pinsel gleich einer Zeichnung nachzugehen und nass in nass zu malen.

⁴⁷⁵ M.T. bezeichnet in den Aufzeichnungen Modersohns die Medium-Tempera von Pereira, vgl. KRUPPA 2011A, S. 49 f. .

⁴⁷⁶ Ebd., S. 55.

⁴⁷⁷ Ebd., S. 56.

⁴⁷⁸ Ebd., S. 56.

⁴⁷⁹ Während des vierten Paris-Aufenthalts seiner Frau Paula beschäftigte sich Otto Modersohn intensiv mit ihrer Malweise (v.a. in den Stilleben) und kehrte zur Wurmschen Tempera zurück, dies bestätigt auch der Brief von Mathilde Becker an ihre Tochter, s.u. .

⁴⁸⁰ Übernommen aus der Diplomarbeit von Ewa Kruppa, vgl. KRUPPA 2011A, S. 56

⁴⁸¹ Ebd., S. 99.

⁴⁸² Ebd., S. 56.

⁴⁸³ Ebd., S. 56.

⁴⁸⁴ Ebd., S. 57.



	Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 23. und 26.04.1906 ⁴⁸⁵	Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers: <i>„Jetzt verstehe ich P.[aulas] Stilleben erst, mit Öl undenkbar gewesen. Jetzt verstehe ich, daß sie immer dieser T.[empera] treublieb u. keine andere Farbe versuchte. Jetzt verstehe ich, daß sie immer von pastos redete u. ich es mit Öl nicht machen konnte.“</i>
	Zitat aus dem unveröffentlichten Tagebuch von Otto Modersohn, aus seinem Nachlass, Otto Modersohn-Museum Fischerhude, Tagebucheintrag vom 29.04.1906 ⁴⁸⁶	<i>„Die Plastik, Körperlichkeit ist enorm. Die Luftigkeit, Duftigkeit, prachtvoll ist pastos zu malen [...] ebenso flüssig dünn hie und da.“</i>
	Entwurf eines Briefes (Auszug) Otto Modersohns an Gustav Pauli vom 19.06.1919, anlässlich der ersten, 1919 erschienen Monographie über Paula Modersohn-Becker Publiziert bei MURKEN-ALTROGGE 1980, S. 118	Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers: <i>„Das Malmittel, womit sie malte, war Öltempera (von Wurm München), nicht Ölfarbe, die sie pastos trocken ohne Malmittel auf saugendem Grund anwandte. Nur bei schnell entstandenen Skizzen nahm sie die Farbe mit Malmittel verdünnt.“</i>
	Otto Modersohn in: ROLF HETSCH (Hrsg.), <i>Ein Buch der Freundschaft</i> , Berlin 1932, S. 26 Zitiert bei HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 103 und 114, Anm. 2	Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers: <i>„Ich will nur erwähnen, daß sie ihr künstlerisches Ziel oft in die kurze Formel zusammenfaßte: „Das Ding an sich – in Stimmung“. „Kroß, kraus, knusperig“ waren im Technischen Lieblingsworte von ihr. Paula malte auf selbstgrundierten Leinen oder Pappen mit einer Münchner Öltempera. Um die Fläche bewegt zu machen, bearbeiten sie die Farbe oft mit dem Pinselstiel. Oder sie schliß die sehr pastos aufgetragenen Farben nach dem Trocknen und malte dann wieder darüber, so allmählich in mehreren Lagen übereinander ihr Ziel erreichend. Kleine Bilder malte sie gern auf Schiefertafeln, wozu sie Böcklin anregte.“</i>
	Unveröffentl. Brief Otto Modersohns an Fritz Mackensen vom 23.02.1933, Nachlass Otto Modersohn, Otto-Modersohn-Museum Fischerhude ⁴⁸⁷	Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers: <i>„M. [eine] Frau Paula nahm bei ihren Bildern i. [m] Anfang kein Malmittel, malte pastos mit der reinen Farbe, später oder bei Skizzen nahm sie von dem Malmittel, das sehr wohlriechend war.“</i>
Mathilde Becker (Mutter von Paula Modersohn-Becker)	Mathilde Becker an Paula Modersohn-Becker am 08.05.1906 BUSCH/VON REINKEN 1979, S. 446 Zitiert bei KRUPPA 2011A, S. 89	Zur Maltechnik Otto Modersohns: <i>„Er hat sich Deine Studien in sein Atelier geschleppt und ist umgeben von Deinen Stilleben. ... Er hat Deine Farben [Wurm Tempera] von Brünjes⁴⁸⁸ geholt und malt damit die merkwürdigsten Dinge, ausgestopfte Vögel und alte Krüge und stellt seine Stilleben daneben und vergleicht, ob er Deine Farben erreicht.“</i>

⁴⁸⁵ Ebd., S. 99.

⁴⁸⁶ Ebd., S. 57.

⁴⁸⁷ Ebd., S. 56.

⁴⁸⁸ Ab dem Sommer des Jahres 1900 mietete Paula Modersohn-Becker ein Atelier in der kleinen Kate des Armenbauers Brünjes in Ostendorf: *„... schön in der Stille. Da versuche ich alles Eitle, was die Großstadt mit sich brachte, abzustreifen und einen wahren Menschen und eine feinfühlig Seele und eine Frau aus mir zu machen.“* (Tagebucheintrag vom 02.07.1900, s. BUSCH/VON REINKEN 2007, S. 264) Später ließ Otto Modersohn über dem Atelierraum noch ein Oberlicht einbauen, um den Raum für das Malen heller zu gestalten.



<p>Paula Modersohn-Becker (1876-1907)</p> <p>vgl. NLRW (BSB-ANA 416.A) Nr. 69; NLHW Nr. 98</p>	<p>Brief an Otto Modersohn vom 07.11.1902 publiziert bei: BUSCH/VON REINKEN 2007, S. 387</p>	<p>Zur Maltechnik von Fritz Mackensen: <i>„Schrieb ich Dir, daß Mackensen Tempera versucht hat und Deine Farbe und das Malmittel bestellt? Er ist bis jetzt sehr eingenommen von ihr. Er malt aber, indem er die Rückseite ganz naß hält.“</i>⁴⁸⁹</p>
	<p>Brief aus Paris an Otto Modersohn vom 25.04.1906, publiziert bei: BUSCH/VON REINKEN 1979, S. 443</p>	<p><i>„Bei Brünjes steht glaube ich noch ein Kistchen Wurmische Farben, die zu spät kamen. Bist Du so freundlich und schickst sie mir hierher?“</i></p>
	<p>Brief aus Paris an Otto Modersohn vom 08.05.1906, publiziert bei: BUSCH/VON REINKEN 1979, S. 445</p>	<p><i>„L. Otto. Es wird. Ich arbeite ganz riesig. Ich glaube, es wird. Schickst Du mir wohl umgehend die Wurmische Farbensendung die bei Brünjes steht. Das Atelier kündige bitte ...“</i></p>
	<p>Brief aus Paris an Otto Modersohn vom 30.06.1906, publiziert bei: BUSCH/VON REINKEN 1979, S. 451 f.</p>	<p><i>„Mir scheint auch, daß Dir die Wurmfarbe sehr liegt. Das gelungene ist, daß ich jetzt in Öl versucht habe zu malen, und finde, daß es auch seine guten Seiten hat.“</i></p>
<p>Fritz Overbeck (1869-1909)</p> <p>vgl. NLRW (BSB-ANA 416.A) Nr. 75; NLHW Nr. 103; BL Nr. 103</p>	<p>Unveröffentl. Brief an Otto Modersohn vom 28.09.1906, Hermine und Fritz-Overbeck-Archiv Bremen-Vegesack⁴⁹⁰</p>	<p><i>„Ich habe jetzt auch mit der Wurmfarbe ein Bild angefangen und bin sehr erbaut. Warum sind wir nur damals nicht bei dem Material geblieben? Die Farbe malt in vielen Beziehungen fast von selbst. Es stellen sich, ich möchte sagen: unverhofft, Wirkungen ein, die man mit Mussini zu erzielen sich viele, oft vergebliche, Mühe geben musste.“</i></p>
<p>Otto Ubbelohde (1867-1922)</p> <p>vgl. NLRW (BSB-ANA 416.A) Nr. 100</p>	<p>Brief an Unger vom 18.01.1920 (Auszug) publiziert bei KÜSTER 1997, S. 212⁴⁹¹ und HOFFMEISTER-ZUR-NEDDEN 1998, S. 115, Anm. 15</p>	<p><i>„Sehr betrüblich ist es, daß die von Onkel Richard Wurm erfundene Temperafarbe nicht mehr gemacht wird. Seit über 25 Jahren habe ich ausschließlich mit dieser angenehm porösen Farbe gemalt und mich so daran gewöhnt, daß mir die viel glitschigere und teurere Ölfarbe wenig sympathisch ist. Nach Willi [Wilhelm] Wurm's Tode ist das Geheimnis der Tempera verkauft, da aber zum Bindemittel Eigelb gehört, so konnte die Farbe sehr bald nicht mehr gemacht werden ... Nun soll die Farbe gar nicht wieder gemacht werden. Ich muß mir jetzt eine andere Tempera ausprobieren. Es ist aber nicht viel Auswahl, und gar kein ähnlicher Ersatz da.“</i></p>

⁴⁸⁹ Ob hier tatsächlich von der Wurmischen Tempera die Rede ist, ist zweifelhaft. Während Angelica Hoffmeister-zur Nedden davon ausgeht, dass hier die Farben und das Malmittel Richard Wurms gemeint sind, legt die Arbeit von Ewa Kruppa nahe, dass es sich eher um die Tempera nach Pereira handelt, mit der Otto Modersohn in den Jahren 1902/1903 bevorzugt arbeitete, vgl. KRUPPA 2011A, S. 25 und HOFFMEISTER-ZUR-NEDDEN 1997, S. 288 und S. 297, Anm. 13.

⁴⁹⁰ Übernommen aus der Diplomarbeit von Ewa Kruppa, vgl. KRUPPA 2011A, S. 56. Neben dem bereits wiederholt (1994 und 2011) naturwissenschaftlich untersuchten Gemälde „Auf der Höhe“ aus dem Jahr 1907 (es trägt auf dem Keilrahmen eine Notiz zur Verwendung der Wurmischen Tempera), existieren von Overbeck fünf weitere Gemälde, die mit der Wurmtempera gemalt wurden: „Aus den Bergen“ (1906) und „Winternacht“ (1907) befinden sich in Privatbesitz; der Verbleib der anderen Bilder („Mondnacht VII“ (1906), „Schnee im Garten“ (1907) und „Mondnacht VIII“ (1907)) ist unbekannt, vgl. KRUPPA 2011A, S. 26 (Anm. 64).

⁴⁹¹ Richard Wurm war ein Großonkel von Otto Ubbelohde. Dessen Großmutter mütterlicherseits, Ernestine Wurm (1814-1901) war eine Schwester Richard Wurms. Sie hatte den Rechtsgelehrten und späteren außerordentlichen Professor der Kunstgeschichte, Friedrich Wilhelm Unger (1810-1876) geheiratet. Nach dessen Tod wohnte sie ab 1876 bei der Familie Ubbelohde in Marburg, 1901 verstarb sie in Bremen, vgl. KÜSTER 1997, S. 9, 212. Ubbelohde selbst heiratete am 2.11.1897 seine Cousine Hanna Unger, die Tochter seines Onkels Richard Unger, vgl. KÜSTER 1997, S.66. Zur Familiengeschichte Otto Ubbelohdes s. auch HOEVEL 1967, S. 65-80.



Clara Rilke- Westhoff (1878-1954)	Brief von Clara Rilke- Westhoff (Worpswede) an Paula Modersohn-Becker (Paris) vom 11.06.1906, Archiv Paula Modersohn- Stiftung, Bremen publiziert bei HOFFMEISTER- ZUR NEDDEN 1997, S. 288	<i>„Hier malt jetzt alles mit Wurm-Farbe – das riecht nach Ihnen.“</i>
---	---	--

VII. KOMMENTIERTES VERZEICHNIS DER AUTOGRAFEN NACH BESTÄNDEN

7.1 ÜBERSICHT DER AUTOREN IN ALLEN BESTÄNDEN

Nr.	BRIEFAUTOR/ KÜNSTLER	BSB - ANA 416.A (NLRW)	MONACENSIA NLHW Palettenbriefe	BESTAND DES LENBACHHAUSES	MONACENSIA (Ant. Wölfe)
1	Albrecht, Carl (1862-1926)			Nr. 1, a+b 2 Briefe/Karten, Hamburg/ Hohenfelde 1894, 1896	
2	Am Ende, Hans (1864-1918) 8 Schriftstücke 1889-1907	Nr. 1 5 Briefe Worpswede, Bielefeld 1889-1890	Nr. 34, B 790, 86/68 1 Brief Worpswede 1903	Nr. 61, a+b 2 Briefe/Karten, Ingolstadt 1889 + Worpswede 1907	
3	Anderson, Eduard (1873-1947)			Nr. 2 1 Brief/Karte Königsberg 1909	
4	Angerer, Max (1877-1955)			Nr. 3 1 Brief/Karte Schwarz in Tirol 1913	
5	Armin, Fritz Hermann (1865-1908)			Nr. 4 1 Brief/Karte München 1891	
6	Bachmann, Alfred (1863-1956)			Nr. 5 1 Brief/Karte Le Pouldry/Finistère 1906	
7	Baisch, Hermann (1846-1894)	Nr. 2 1 Kartenbrief Karlsruhe 1882	Nr. 1, B 757, 50/68 1 Brief Karlsruhe 1882	Nr. 6 1 Brief/Karte Karlsruhe 1883	
8	Balmer-Vieillard, Wilhelm (1865-1922)			Nr. 7 1 Brief/Karte München 1902	
9	Barau, Emile (1851-1930)		Nr. 2, B758, 51/68 1 Brief Paris 1882		
10	Barlösius, Georg (1864-1908)		Nr. 3, B759, 52/68 1 Brief Berlin 1890	Nr. 8 1 Brief/Karte Berlin- Charlottenburg 1890	
11	Barthelmé, Hugo (1822-1895)			Nr. 9 1 Brief/Karte Würzburg 1885	
12	Bauer, Friedrich (1868-1942)			Nr. 10 1 Brief/Karte Mannheim 1906	
13	Baumeister, R. (?) evtl. Baumeister, Karl (1840-1932)			Nr. 11 1 Brief/Karte Freiburg i.Br. 1887	
14	Beckerath, Moritz von (1838-1896)			Nr. 12 1 Brief/Karte Bamberg 1888	

15	Beckmann, Konrad (1846-1902)		<u>Nr.4, B 760, 53/68</u> 1 Karte o.O. 1898	<u>Nr. 13, a+b</u> 2 Briefe/Karten München 1900+1901	
16	Behmer, Hermann (1831-1915)			<u>Nr. 14</u> 1 Brief/Karte Weimar 1900	
17	Behrendt, Fritz/Friedrich (1863-1946)	<u>Nr. 3</u> 1 Brief Fuhlsbüttel 1897	<u>Nr. 5, B 761, 54/68</u> 1 Brief Hamburg 1897	<u>Nr. 15</u> 1 Brief/Karte Rosenfelde 1897	
18	Behrens, Ferdinand (1832-1925)			<u>Nr. 16</u> 1 Brief/Karte Meran 1895	
19	Benczúr, Gyula/Julius (1844-1920)	<u>Nr. 4</u> 1 Brief Ambach a. Starnberger See 1887	<u>Nr. 6, B 762, 55/68</u> 1 Karte Ambach a. Würmsee 1899		
20	Berner, Eugen (1865-1948)			<u>Nr. 17</u> 1 Brief/Karte Diessen 1890	
21	Bernstein, Anna (1864-1919)			<u>Nr. 18</u> 1 Brief/Karte München ??	
22	Beyer, Otto (1885-1962)			<u>Nr. 19</u> 1 Brief/Karte Blankenburg 1910	
23	Bigland, Percy (1856-1926)		<u>Nr. 7, B 763, 56/68</u> 1 Brief London 1892		
24	Bischoff, Henri (1869-1945)			<u>Nr. 20</u> 1 Brief/Karte Strassburg 1905	
25	Blaas, Eugen von (1843 - 1934)	<u>Nr. 5</u> 1 Brief Venedig 1902	<u>Nr. 8, B. 764, 57/68</u> 1 Brief Venedig 1902		
26	Blaas, Julius/Giulio de (1888-1934)	<u>Nr. 6</u> 1 Bestellkarte München 1910			
27	Blätterbauer, Theodor (1823-1906)			<u>Nr. 21, a+b</u> 2 Briefe/Karten Liegnitz 1904	
28	Blume-Siebert, Ludwig (1853-1929)			<u>Nr. 22</u> 1 Brief/Karte München 1904	
29	Blumen, Lucien (nicht identifiziert)			<u>Nr. 23</u> 1 Brief/Karte Strassburg 1907	
30	Bock, Adolf (1854-1917)		<u>Nr. 9, B 765, 58/68</u> 1 Bestellformular München 1893		
31	Boden-Heim, Hermann (1876-1953)			<u>Nr. 24, a+b</u> 2 Briefe/Karten Blaubeuren 1914	
32	Bodenmüller, Friedrich (1845-1927)			<u>Nr. 25</u> 1 Brief/Karte München 1902	

33	Böcklin, Arnold (1827-1901)		<u>Nr. 10, B 766, 59/68</u> 1 Brief Florenz 1877		
34	Böcklin, Carlo (1870-1934)	<u>Nr. 7</u> 1 Postkarte Rimini 1903			
35	Bogaevski (Bogajewski, Konstantin Fjodorowitsch) (1872-1943)	<u>Nr. 8</u> 1 Postkarte Wiborg 1913			
36	Bohnenberger, Theodor (1868-1941)			<u>Nr. 26</u> 1 Brief/Karte Frankenthal 1897	
37	Bohrdt, Johannes (1857-1945)			<u>Nr. 27</u> 1 Brief/Karte Berlin 1903	
38	Bolz, Carl (1877-1954)			<u>Nr. 28</u> 1 Brief/Karte Hamburg 1906	
39	Bracht, Eugen Felix Prosper (1842-1921)	<u>Nr. 9</u> 1 Brief Charlottenburg 1885	<u>Nr. 11, B 767, 60/68</u> 1 Brief Berlin 1883		
40	Brack, Emil (1860-1905)			<u>Nr. 29</u> 1 Brief/Karte München 1895	
41	Brand, F.M. (nicht identifiziert)		<u>Nr. 12, B 768, 61/68</u> 1 Bestellpostkarte Torbole (Tirol) 1902		
42	Brandt, Josef von (1841-1915)			<u>Nr. 30</u> 1 Brief/Karte München 1895	
43	Braun, Louis (1836-1916)			<u>Nr. 31, a+b</u> 2 Briefe/Karten München 1891+1904	
44	Braunschweig, Arthur (1888-1953)			<u>Nr. 32, a+b</u> 2 Briefe/Karten Thorn 1906	
45	Bredt, Ferdinand Max (1868-1921)	<u>Nr. 10</u> 3 Briefe: Diesen 1886 Hartmansberg 1888 Hartmansberg o.D.	<u>Nr. 13, B 769, 62/68</u> 1 Brief Stuttgart 1888		
46	Breling, Heinrich (1849-1914)			<u>Nr. 33, a+b</u> 2 Briefe/Karten Fischerhude 1896+1901	
47	Brentano, Franz von (1840-1888)	<u>Nr. 11</u> 3 Briefe Rom 1889			
48	Bretschneider, Eduard (1840-1910)			<u>Nr. 34</u> 1 Brief/Karte München 1908	

49	Breuer, J. Alfons (1871-1924)			Nr. 35, a+b 2 Briefe/Karten Rothenburg o.d.Tauber 1901	
50	Brühl, Alfred Graf (1862-1922)			Nr. 36, a+b 2 Briefe/Karten Wraz OKR Pisek+Düsseldorf 1889+1900	
51	Brunner, Ferdinand (1870-1945)			Nr. 37 1 Brief/Karte Wien 1910	
52	Buchbinder, Simeon (1853-1908?)	Nr. 12 1 Brief Berlin 1900			
53	Büche, Josef (1848-1917)			Nr. 38 1 Brief/Karte Ischl 1878	
54	Büchmann, Helene (1843- (nach) 1912)			Nr. 39 1 Brief/Karte München 1895	
55	Büchtger, Robert (1862-1951)		Nr. 14, B 770, 63/68 1 Brief München 1914	Nr. 40 1 Brief/Karte München 1915	
56	Bürgers, Felix (1870-1934)	Nr. 13 3 Karten: Dachau 1902, 1913, o.D.		Nr. 41 1 Brief/Karte Dachau 1901	
57	Bürgers-Laurenz, Gertrud (1874-1936)	Nr. 14 1 Postkarte Dresden 1913			
58	Burger, Anton (1824-1905)			Nr. 42 1 Brief/Karte Cronberg i.T. 1895	
59	Charlemont, Eduard (1848-1906)		Nr. 15, B 771; 64, 65/68 2 Briefe Paris 1895, Paris o.D.		
60	Closs, Gustav Adolf Carl (1864-1938)	Nr. 15 1 Postkarte Stuttgart 1890		Nr. 43 1 Brief/Karte Stuttgart 1891	
61	Cloß, H. (vermutl. Cloß, Helene, 1866-1945)	Nr. 16 1 Postkarte Stuttgart 1893			
62	Collin, André (1862-1930)			Nr. 44, a+b 2 Briefe/Karten, Rothenburg o.d. Tauber 1892+1900	
63	Compton, Edward Theodore (1849-1921)	Nr. 17 1 Brief Karersee 1896	Nr. 16, B 772, 66/68 1 Bestellformular Feldafing 1895	Nr. 45, a+b 2 Briefe/Karten Feldafing 1896	
64	Comte, Pierre Charles (1823-1895)		Nr. 17, B 773, 67/68 1 Brief Fontainebleau 1889		
65	Conz, Walter (1872-1947)		Nr. 18, B 774, 68/68 1 Brief Obersasbach 1900		

66	Corinth, Lovis (1858-1925) 6 Schriftstücke 1889-1897, o.D.	Nr. 18 3 Karten, 1 Brief 2 Postkarten München 1897/99 1 Brief München 1897 1 Visitenkarte o.O. o.D.	Nr. 19, B 775, 69/68 1 Brief Königsberg 1889	Nr. 46 1 Brief/Karte München 1895	
67	Corrodi, Hermann (1844-1905)	Nr. 19 1 Brief Baden-Baden o.D.	Nr. 20, B 776; 70,71/68 2 Briefe: o.O. o.J., Bad Homburg o.D.		
68	Courten, Angelo Graf von (1848-1925)		Nr. 21, B 777, 72/68 1 Brief Tutzing 1889		
69	Cortese, Federico (1829-1913)			Nr. 47 1 Brief/Karte Neapel 1894	
70	Cranach, Wilhelm von (1861-1908)			Nr. 48 1 Brief/Karte Stolp-Berlin 1885	
71	Daumerlang, Carl (1842-1929)			Nr. 49, a+b 2 Briefe/Karten Nürnberg 1909	
72	Deuchert, Heinrich (1840-1923)			Nr. 50, a+b 2 Briefe/Karten Leoni 1908+1910	
73	Diefenbach, Carl Wilhelm (1851-1913)		Nr. 22, B 778; 73,74/68 2 Briefe Thalkirchen 1885		
74	Dill, Ludwig (1848-1940) 10 Schriftstücke 1886-1900	Nr. 20 8 Postkarten München, Dachau, Karlsruhe 1886-1889, 1899,1900	Nr. 23, B 779; 75,76/68 1 Brief, 1 Karte: Karlsruhe 1900, München 1891		
75	Doerner, Max (1870-1939)		Nr. 24, B 780, 77/68 1 Schreiben mit Briefkopf d. <i>Deutsche Gesellschaft zur Förderung Rationeller Malverfahren (E.V.)</i> München 1913		
76	Douzette, Carl Ludwig Christoph (1834-1924)		Nr. 25, B 781, 78/68 1 Postkarte Barth 1905	Nr. 51, a+b 2 Briefe/Karten Barth 1906+1907	
77	Dubois (nicht identifiziert)		Nr. 26, B 782, 79/68 1 Brief Versailles 1911		
78	Dussault, R. (?) evtl. Dussault, Karl (1860-1930)			Nr. 52 1 Brief/Karte Karlsruhe 1889	
79	Eberle, Adolf (1843-1924)		Nr. 27, B 783, 80/68 1 Karte München 1901(?)		



80	Eckardstein, Hans Freiherr von (1859-1939)			Nr. 53 1 Brief/Karte, o.O. o.D.	
81	Egger-Lienz, Albin (1868-1925) 15 Schriftstücke 1896-1916, o.D.	Nr. 21 10 Karten, 3 Briefe Lienz, Lovrana, Bozen, Wien, Laugenfeld, Hall/Tirol 1896-1916	Nr. 28, B 784, 81/68 1 Brief Lienz 1897	Nr. 54 1 Brief/Karte Längenfeld im Ötztal/Tirol ??	
82	Ehren, Julius von (1864-1944)			Nr. 55 1 Brief/Karte Hamburg 1908	
83	Eichfeld, Hermann (1845-1917)		Nr. 29, B 785, 82/68 1 Brief München o.D.	Nr. 56, a+b 2 Briefe/Karten München 1905	
84	Eichler, Ernst Ferdinand (1850-1895)		Nr. 30, B 786, 83/68 1 Brief Werdan 1890	Nr. 57 1 Brief/Karte, Zwickau, 1901	
85	Eichler, Reinhold Max (1872-1947) 8 Schriftstücke 1904-1913, o.D.	Nr. 22 1 Brief, 5 Karten Weßling, Holzhausen, Unterschondorf, Frieding, Petersbrunn 1904, 1905, o.D.	Nr. 31, B 787, 84/68 1 Brief München 1913	Nr. 58 1 Brief/Karte Petersbrunn 1905	
86	Eigner, Pauline (1872-1960)			Nr. 59 1 Brief/Karte München 1904	
87	Emelé, Wilhelm (1830-1905)		Nr. 32, B 788, 85/68 1 Brief Karlsruhe 1891	Nr. 60 1 Brief/Karte Karlsruhe 1891	
88	Encke, Fedor (1851-1926)		Nr. 33, B 789, 88/68 1 Brief Paris o.D.		
89	Engel, Otto Heinrich (1866-1949)		Nr. 35, B 791, 87/68 1 Brief Berlin 1897	Nr. 62 1 Brief/Karte Berlin 1897	
90	Engelhard, Anton (1872-1936)			Nr. 63 1 Brief/Karte Karlsruhe 1913	
91	Engelhorn, Robert (1856-1933)			Nr. 64, a+b 2 Briefe/Karten Farchant ??+1895	
92	Erdmann, Moritz (1845-1919)		Nr. 36, B 792, 89/68 1 Brief Rom 1885		
93	Evers, Hans (1872-1945)		Nr. 37, B 793, 90/68 1 Bestellformular Hannover 1896		
94	Faber du Faure, Hans (1863-1949)	Nr. 23 1 Brief, 11 Karten München 1888-1897	Nr. 38, B 794, 91/68 1 Brief Bad Niedernau o.D.		



95	Falkenberg, Richard (1850-1935)		<u>Nr. 39, B 795; 92,93/68</u> 1 Bestellkarte Fraueninsel 1899 (?) 1 Brief Frauenchiemsee o.D.	<u>Nr. 65, a+b</u> 2 Briefe/Karten Prien 1902	
96	Feldmann, Wilhelm (1859-1932)			<u>Nr. 66</u> 1 Brief/Karte Mölla i.L. 1906	
97	Fellermeyer, Josef (1862-1931)			<u>Nr. 67</u> 1 Brief/Karte Berlin 1906	
98	Ferenczy, Karl von (1862-1918)		<u>Nr. 40, B 796, 94-96/68</u> 1 Bestellformular Nagy-Ba'nya 1904 1 Brief Nagy-Ba'nya 1903 1 Bestellkarte Nagy Ba'nya 1906		
99	Feuerbach, Anselm (1829-1880)		<u>Nr. 41, B 797, 97/68</u> 1 Brief Venedig 1878		
100	Feuerbach, Henriette (1812-1892)	<u>Nr. 24</u> 2 Briefe Nürnberg, Ansbach 1880, o.J.	<u>Nr. 42, B 798, 98/68</u> 1 Brief Nürnberg 1878		
101	Firle, Hans (Bruder v. Walther Firle)	<u>Nr. 25</u> 1 Brief St. Heinrich am Starnberger See 1902			
102	Firle, Walther (1859-1929) 15 Schriftstücke 1890-1905, o.D.	<u>Nr. 26</u> 2 Briefe, 8 Karten: Starnberg, Seehaupt, München 1890-1902, o.D.	<u>Nr. 43, B 799, 99/68</u> 1 Postkarte München 1905	<u>Nr. 68, a-c</u> 4 Briefe/Karten 1 Berlin + 3 Seeshaupt 1898+1899	
103	Fischer, Otto (1870-1947)			<u>Nr. 69</u> 1 Brief/Karte Dresden- Blasewitz 1907	
104	Fitger, Arthur (1840-1909)		<u>Nr. 44, B 800, 100/68</u> 1 Brief Horn/Bremen 1891		
105	Fleischer, Fritz (1861-1937)	<u>Nr. 27</u> 1 Brief Weimar 1896		<u>Nr. 70, a+b</u> 2 Briefe/Karten Weimar 1898	
106	Fleischer, Max (1861-1930)	<u>Nr. 28</u> 1 Postkarte Concarneau 1888		<u>Nr. 71, a+b</u> 2 Briefe/Karten Concarneau+ Rosporden 1888	
107	Fleischer, Philipp (1850-1930)	<u>Nr. 29</u> 1 Brief München 1901	<u>Nr. 45, B 801, 101/68</u> 1 Brief München 1901	<u>Nr. 72</u> 1 Brief/Karte München 1901	
108	Flintzer, Hugo (1862-1917)			<u>Nr. 73, a+b</u> 2 Briefe/Karten Weimar 1906	
109	Flüggen, Joseph (1842-1906)			<u>Nr. 74, a+b</u> 2 Briefe/Karten Bamberg 1906	

110	Fragiacomo, Pietro (1856-1922)	<u>Nr. 30</u> 1 Brief Venedig 1896	<u>Nr. 75</u> 1 Brief/Karte Triest 1896	<u>Nr. 75</u> 1 Brief/Karte Triest 1896	
111	Frank, Julius (1826-1908)			<u>Nr. 76</u> 1 Brief/Karte München 1905	
112	Freiwirth-Lützow, Oskar (1862-1925)			<u>Nr. 77</u> 1 Brief/Karte Füssen 1916	
113	Frenz, Alexander (1861-1941)		<u>Nr. 47, B 803, 103/68</u> 1 Brief Düsseldorf 1893		
114	Frey, Wilhelm (1826-1911)		<u>Nr. 48, B 804; 104,105/68</u> 1 Brief Mannheim 1900 1 Postkarte Mannheim 1903	<u>Nr. 78, a+b</u> 2 Briefe/Karten Mannheim 1901+1902	
115	Friederici, Walter (1874-1943)			<u>Nr. 79</u> 1 Brief/Karte Chemnitz 1890	
116	Fröhlich, Otto (1869-1940)			<u>Nr. 80</u> 1 Brief/Karte Schleiz 1896	
117	Fuchs, Richard (1852-1916)			<u>Nr. 81</u> 1 Brief/Karte Friedenau 1905	
118	Gampenrieder, Karl (1860-1926)			<u>Nr. 82</u> 1 Brief/Karte München 1904	
119	Geiger, Robert (1859-1903)		<u>Nr. 49, B 805, 106/68</u> 1 Bestellformular München 1890	<u>Nr. 83</u> 1 Brief/Karte Lautenbach/ Baden 1890	
120	Geiges, Fritz (1853-1935)			<u>Nr. 84, a+b</u> 2 Briefe/Karten Freiburg i.Br. 1887	
121	Gaißer, Jakob Emanuel (1825-1899)	<u>Nr. 31</u> 1 Postkarte München o.J.			
122	Geisser, Joseph (1824-1894)		<u>Nr. 50, B 806, 107/68</u> 1 Brief Lausanne 1882		
123	Geist, Carl Friedrich Wilhelm (1870-1911)			<u>Nr. 85, a+b</u> 2 Briefe/Karten Darmstadt 1907	
124	Genthe, Julie (1869-1938)			<u>Nr. 86</u> 1 Brief/Karte Leipzig 1907	
125	Gebler, Otto Friedrich (1838-1917)			<u>Nr. 87</u> 1 Brief/Karte München 1905	
126	Gey, Leonhard (1838-1894)			<u>Nr. 88, a+b</u> 2 Briefe/Karten Dresden 1879	
127	Geyer, Eduard (Telegrafienwärter)		<u>Nr. 51, B 807, 108/68</u> 1 Brief Cham b. Wald 1905		

128	Giebel, Heinrich (1865-1951)			Nr. 89, a+b, 2 Karten/Briefe Marburg+ Metz/Giessen 1907	
129	Glötzle, Ludwig (1847-1929)			Nr. 90, a+b 2 Karten/Briefe ? + Immenstadt ? +1883	
130	Göbel, Otto (1865-1903)			Nr. 91, a+b 2 Karten/Briefe Bad Reichenhall 1900	
131	Goepfert, Franz (1866-1926)			Nr. 92 1 Karte/Brief Weimar 1908	
132	Goeßler, Richard (1873-1946)			Nr. 93 1 Karte/Brief Schwerin 1908	
133	Gräfe, Heinrich (1837-1937)			Nr. 94 2 Karten/Briefe Königsberg 1911	
134	Graesser, Adolf (1879-1959)			Nr. 95 1 Karte/Brief Straßburg 1910	
135	Grau, Emil (1877-1945)			Nr. 96 2 Karten/Briefe Königsberg + Medenau 1907+1910	
136	Grethe, Carlos (1864-1913)	Nr. 32 1 Brief Finkenwerder 1902		Nr. 97 1 Karte/Brief Finkenwerder 1902	
137	Groeber, Hermann (1865-1935) 13 Schriftstücke 1894-1908, o.D.	Nr. 33 4 Bestellformulare, 1 Brief, 4 Karten: München, Aichach 1895-1908, o.D.	Nr. 52, B 808, 109/68 1 Postkarte Worpswede 1894	Nr. 98 3 Karten/Briefe München 1897+1899	
138	Grönvold, Markus Fredrik Stehen (1845-1929)		Nr. 53, B 809, 110/68 1 Postkarte München 1902	Nr. 99 2 Karten/Briefe München 1901+1911	
139	Grubhofer, Tony (1855-1932)		Nr. 54, B 810, 112/68 1 Bestellformular Salzburg 1892		
140	Gudden, Rudolf (1863-1935)	Nr. 34 1 Brief Frankfurt 1898			
141	Gussow, Karl (1843-1907)	Nr. 35 1 Postkarte Obersalzberg 1894		Nr. 100 1 Karte/Brief Berchtesgaden 1894	
142	Hacker, Horst (1842-1906)		Nr. 55, B 811, 113/68 1 Postkarte Bayern 1894		



143	Hansen, Sophus (1871-1960)	Nr. 36 1 Postkarte Weimar 1907			
144	Harrach, Ferdinand Graf von (1832-1915)	Nr. 37 2 Briefe: Tiefhartmannsdorf 1881, 1888	Nr. 56, B 812, 114/68 1 Brief Tiefhartmannsdorf 1880		
145	Haug, Robert von (1857-1922)		Nr. 56, B 812, 114/68 1 Brief Tiefhartmannsdorf 1880		
146	Hauschild, Wilhelm Ernst Ferdinand (1827-1887)		Nr. 58, B 814, 116/68 1 Postkarte Hohenschwangau 1885		
147	Hecht, Franz (1877-1964)		Nr. 59, B 815, 117/68 1 Bestellkarte Dachau 1900		
148	Herkomer, Hubert von (1849-1914)	Nr. 38 1 Brief Garmisch 1872			
149	Hey, Paul (1867-1952)		Nr. 60, B 816, 118/68 1 Brief Pappenheim 1892	Nr. 101 1 Brief/Karte Pappenheim 1891	
150	Hierl-Deronco (1859-1929)		Nr. 61, B 817, 119/68 1 Karte München 1916		
151	Hitz, Dora (1856-1924) 6 Schriftstücke 1884/1885	Nr. 39 5 Briefe: Paris, Ansbach 1884/85	Nr. 62, B 818, 120/68 1 Brief Paris 1884		
152	Hodler, Ferdinand (1853-1918)	Nr. 40 1 Postkarte Bern 1899		Nr. 102 1 Brief/Karte Zürich 1899	
153	Höfer, Adolf (1869-1927)		Nr. 63, B 819, 121/68 1 Bestellformular Dachau 1895		
154	Hölzel, Adolf (1853-1934)		Nr. 64, B 820, 122/68 1 Postkarte Dachau 1900		
155	Hofer, Gottfried (1858-1932)	Nr. 41 1 Brief, 2 Karten: Madonna di Campiglio, Rom 1901, 1907/08			
156	Hoff, Carl Heinrich (1838-1890)	Nr. 42 1 Brief, 1 Karte: Karlsruhe o.J., 1883	Nr. 65, B 821, 123/68 1 Brief Karlsruhe o.J.		
157	Hoffmann- Fallersleben, Franz (1855-1927) 10 Schriftstücke 1885-1892	Nr. 43 5 Karten, 4 Briefe: Weimar, Detmold 1885, 1887/88, 1892	Nr. 66, B 822, 124/68 1 Postkarte Weimar 1885		

158	Hofner, Johann Baptist (1832-1913) 5 Schriftstücke 1902-1904, o.D.	Nr. 44 4 Bestellkarten: Aresing 1902, 1903, o.D.	Nr. 67, B 823, 125/68 1 Bestellkarte Aresing 1904		
159	Jettel, Wladimir (1843-1909)	Nr. 45 2 Postkarten Garmisch 1892 + 1907	Nr. 68, B 824, 126/68 1 Brief Garmisch (Obb.) 1891		
160	Johnsson, Hjalmar (1852-1901)		Nr. 69, B 825, 127/68 1 Brief Stavanger (Norwegen) 1885		
161	Kalb, Rudolf (1873-1944)		Nr. 70, B 826, 128/68 1 Brief Lenggries b. Tölz 1896		
162	Kalckreuth, Stanislaus Graf von (1820-1894)		Nr. 71, B 827, 129/68 1 Brief Kreuznach 1878		
163	Kallmorgen, Friedrich (1856-1924)		Nr. 72, B 828, 130/68 1 Brief Karlsruhe 1884		
164	Kaulbach, Friedrich August von (1850-1920) 9 Schriftstücke 1890-1898, o.D.	Nr. 46 6 Karten, 1 Bestellschein, 1 Brief: München 1890, 1893, 1898, o.D.	Nr. 73, B 829, 131/68 1 Briefkarte o.O., o.D.		
165	Keim, Adolf Wilhelm (1851-1913)		Nr. 74, B 830, 132/68 1 Brief (Briefpapier mit Briefkopf: <i>Deutsche Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren in München</i> und Stempel der Gesellschaft) München 1893		
166	Keller, Albert von (1844-1920) 8 Schriftstücke 1897-1899, o.D.	Nr. 47 8 Karten: München 1897, 1899, o.D.			
167	Keller, Ferdinand (1842-1922)	Nr. 48 1 Karte, 1 Brief: Niederpöcking, Karlsruhe 1885, 1887	Nr. 75, B 831, 133/68 1 Brief Karlsruhe 1885		
168	Keller-Reutlingen, Paul Wilhelm (1854-1920)	Nr. 49 1 Postkarte München 1892			
169	Klimsch, Hermann (1867-1960)	Nr. 50 1 Brief Chieming 1910			

170	Klinger, Max (1857-1920) 11 Schriftstücke 1881-1886	<u>Nr. 51</u> 10 Briefe: Paris, Berlin 1881-1886	<u>Nr. 76, B 832, 134/68</u> 1 Brief Paris 1885		
171	Knackfuß, Hermann (1848-1915)	<u>Nr. 52</u> 1 Brief Kassel 1888			
172	Knille, Otto (1832-1898)	<u>Nr. 53</u> 1 Brief Kassel 1872			
173	Koegel, Linda (1861-1940)		<u>Nr. 77, B 833, 135/68</u> 1 Bestellformular München 1893		
174	Kreyssig, Hugo (1873-1939)		<u>Nr. 78, B 834, 136/68</u> 1 Postkarte Grosskuhren b. Königsberg 1899		
175	Kubierschky, Erich (1854-1944)		<u>Nr. 79, B 835, 137/68</u> 1 Brief München 1891		
176	Kühn, Josef d.J. (1872-1933)		<u>Nr. 80, B 836, 138/68</u> 1 Brief Rattenberg i. Tirol 1896		
177	Kuschel, Max (1862-1935)		<u>Nr. 81, B 837, 139/68</u> 1 Bestellformular München 1895		
178	Lang, Albert (1847-1933) 6 Schriftstücke 1883-1899	<u>Nr. 54</u> 5 Briefe: Florenz, San Terenzo 1883, 1884	<u>Nr. 82, B 838, 140/68</u> 1 Bestellkarte München 1899		
179	Langhammer, Arthur (1854-1901) 5 Schriftstücke 1887-1901	<u>Nr. 55</u> 1 Brief, 2 Karten: Dachau 1895, 1899, 1901	<u>Nr. 83, B 839; 141,142/68</u> 1 Postkarte Dachau 1887 1 Bestellformular Dachau 1895		
180	Langhammer, Max (Verwandter des Malers Arthur Langhammer)	<u>Nr. 56</u> 1 Brief Mühlhausen in Thüringen 1901			
181	Laurenti, Cesare (1854-1936)	<u>Nr. 57</u> 1 Brief Venedig 1895	<u>Nr. 84, B 840, 143/68</u> 1 Brief Venedig 1894		
182	Leipold, Karl (1864-1943)		<u>Nr. 85, B 841, 144/68</u> 1 Brief Störort Holstein 1900		
183	Lehmann, August Wilhelm Rudolf (1819-1905)	<u>Nr. 58</u> 1 Brief Oblitten 1891			
184	Lepsius, Reinhold (1857-1922)	<u>Nr. 59</u> 2 Briefe: Berlin 1897, o.D.	<u>Nr. 86, B 842; 145,146/68</u> 1 Brief Charlottenburg b. Berlin 1893, 1 Brief Berlin 1896		

185	Lepsius, Sabine (1864-1942)	Nr. 60 1 Brief Berlin 1912			
186	Linderum, Richard (1851-1926)		Nr. 87, B 843, 147/68 1 Brief Dresden 1879		
187	Lindström, Arvid Maurits (1849-1923)	Nr. 61 1 Brief Paris 1878			
188	Lippisch, Franz (1859-1941)	Nr. 62 1 Bestellformular Charlottenburg 1896	Nr. 88, B 844, 148/68 1 Bestellformular Berlin- Charlottenburg 1896		
189	Lossow, Heinrich (1843-1897)	Nr. 62 1 Bestellformular Charlottenburg 1896	Nr. 89, B 845; 149,150/68 1 Postkarte Schleissheim 1887 1 Brief Schleissheim 1893		
190	Lüdtke, Alfred (1874-1955)		Nr. 90, B 846, 151/68 1 Brief Kahla(?) 1901		
191	Lugo, Emil (1840-1902) 5 Schriftstücke 1879-1899	Nr. 64 2 Briefe, 1 Karte: Freiburg i.Br., Bergen b. Traunstein 1879, 1885, 1899	Nr. 91, B 847; 152,153/68 1 Briefkarte Freiburg i.Br. 1885 1 Briefkarte Freiburg i.Br. 1887		
192	Mackensen, Fritz (1866-1953) 11 Schriftstücke 1889-1916	Nr. 65 10 Karten: Gerolfing, Hannover, Worpswede 1889-1903	Nr. 92, B 848, 154/68 1 Brief Weimar 1916		
193	Maffei, Guido von (1838-1922)	Nr. 66 2 Briefe, 1 Karte: Buchhof, München 1887, 1899	Nr. 93, B 849, 155/68 1 Brief München 1904		
194	Mangold, Anton (1863-1907)		Nr. 94, B 850, 156/68 1 Brief Schleißheim 1893		
195	Max, Gabriel Cornelius Ritter von (1840-1915)	Nr. 67 1 Bestellformular München 1906			
196	Menshausen- Labriola, Frieda (1861-1939)		Nr. 95, B 851, 157/68 1 Brief Berlin 1897		
197	Milesi, Alessandro (1856-1945)		Nr. 96, B 852, 158/68 1 Postkarte Venedig 1905		
198	Modersohn, Otto (1865-1943) 6 Schriftstücke 1900-1914	Nr. 68 4 Briefe, 1 Karte: Worpswede, Fischerhude 1900, 1906, 1912, 1914			

199	Modersohn-Becker, Paula (1876-1907) 5 Schriftstücke 1902-1906	Nr. 69 7 Karten: Worpswede, Paris 1904, 1905, 1906	Nr. 98, B 854; 160,161/68 1 Postkarte Worpswede 1902 1 Brief Worpswede 1905		
200	Morgenstern, Carl Ernst (1847-1928)	Nr. 70 1 Brief Breslau 1885			Nr. 1 1 Karte Aibling 1879
201	Müller, Peter Paul (1853-1915/30)	Nr. 71 1 Brief München 1888			
202	Münzer, Adolf (1870-1952)	Nr. 72 1 Brief, 2 Karten: München, Düsseldorf 1905, 1916			
203	Nauen, Paul (1859-1932)		Nr. 99, B 855, 162/68 1 Brief Darmstadt 1891		
204	Neuhaus, Hermann (1863-1941)		Nr. 100, B 856, 163/68 1 Brief München 1893		
205	Nonnenbruch, Max (1857-1922)		Nr. 101, B 857, 164/68 1 Bestellformular München 1897		
206	Olde, Hans (1855-1917) 6 Schriftstücke 1891, 1893, 1905	Nr. 73 3 Briefe, 2 Karten: Seekamp, Borgfeld b. Bremen, Weimar 1891, 1905	Nr. 102, B 858, 165/68 1 Bestellformular Seekamp bei Friedrichsort (Schleswig-Holstein) 1893		
207	Ostwald, Wilhelm (1853-1932)	Nr. 74 1 Postkarte Leipzig 1889			
208	Overbeck, Fritz (1869-1909) 6 Schriftstücke 1898-1907	Nr. 75 4 Karten: Worpswede 1898, 1900	Nr. 103, B 859, 166/68 1 Postkarte Vegesack 1906	Nr. 103 1 Brief/Karte Vegesack 1907	
209	Paulus, Adolf (1851-1924)		Nr. 104, B 860, 167/68 1 Mitteilung/Quittung München 1897		
210	Payer, Julius Ritter von (1842-1915) 5 Schriftstücke 1883/1899	Nr. 76 2 Briefe, 2 Karten: München, Frankfurt 1883	Nr. 105, B 861, 168/68 1 Karte Wien 1899		
211	Perlberg, Friedrich (1848-1921)		Nr. 106, B 862, 169/68 1 Postkarte München 1903		
212	Petersen, Eilif (1852-1928)		Nr. 107, B 863, 170/68 1 Brief Lysaker b. Christiana 1907		
213	Petersen, Hans von (1850-1914)				Nr. 2 1 Karte München o.D.

214	Petzet, Hermann (1860-1935)		<u>Nr. 108, B 864, 171/68</u> 1 Postkarte Dinkelsbühl 1903		
215	Philippi, Peter (1866-1958(?))	<u>Nr. 77</u> 1 Brief Rothenburg o.T. 1912			
216	Poetzelberger, Robert (1856-1930)	<u>Nr. 79</u> 1 Brief Buhl am Alpsee 1909	<u>Nr. 109, B 865, 172/68</u> 1 Brief Stuttgart 1905		
217	Prell, Herrmann (1854-1922) 6 Schriftstücke 1879-1907	<u>Nr. 78</u> 3 Briefe, 1 Karte: Rom, Dresden 1879, 1896, 1907	<u>Nr. 110, B 866; 173,174/68</u> 1 Brief Berlin 1885 1 Bestellformular Dresden 1907		
218	Putz, Leo (1869-1940)				<u>Nr. 3</u> 2 Karten Fischen a. Ammersee 1893
219	Rabensteiner, Hans (1849-1930) 5 Schriftstücke 1887-1912	<u>Nr. 80</u> 2 Briefe, 1 Karte: Klausen 1911, 1912		<u>Nr. 104, a+b</u> 2 Briefe/Karten Innsbruck 1887 Klausen in Tirol 1906	
220	Raupp, Karl (1837-1918)		<u>Nr. 111, B 867, 175/68</u> 1 Brief München 1897		<u>Nr. 4</u> 1 Karte München 1898
221	Ravenstein, Paul von (1854-1938)	<u>Nr. 81</u> 1 Postkarte Karlsruhe 1917	<u>Nr. 112, B 868, 176/68</u> 1 Brief Karlsruhe 1891		
223	Rehder, Julius (1861-1955)			<u>Nr. 105</u> 1 Brief/Karte Bergedorf 1906	
224	Rettig, Heinrich (1859-1921)		<u>Nr. 113, B 869, 177/68</u> 1 Brief München 1888		
225	Reuter, Wilhelm (1859-1937)			<u>Nr. 106</u> 1 Brief/Karte Bamberg 1902	
226	Ribarz, Rudolf (1848-1904)		<u>Nr. 114, B 870, 178/68</u> 1 Briefkarte Wien 1893		
227	Ritter, Caspar (1861-1923)		<u>Nr. 115, B 871, 179/68</u> 1 Brief Frankfurt 1887		
228	Roberth, Minna (1851- (vor) 1921)			<u>Nr. 107, a+b</u> 2 Briefe/Karten Frankfurt a.M. 1901	
229	Roeßler, Georg (1861-1925)		<u>Nr. 116, B 872, 180/68</u> 1 Postkarte München 1896		
230	Roeseler, August (1866-1934)				<u>Nr. 5</u> 1 Karte München 1894



231	Sattler, Ernst (1840-1923) Maler	Nr. 82 2 Briefe: Brannenburg, Frankfurt a.M. 1917, o.D.	Nr. 117, B 873, 181/68 1 Brief Frankfurt a.M. o.D.		
232	Schad, Paul (1862-1916)		Nr. 118, B 874, 182- 184/68 1 Brief München 1890 1 Bestellformular München 1896 1 Brief München 1898		
233	Schäfer, Maria (1854-??)			Nr. 108 1 Brief/Karte Darmstadt 1888	
234	Schildknecht, Georg (1850-1939)		Nr. 119, B 875, 185/68 1 Brief München(?) o.D.		
235	Schindler, Emil Jacob (1842-1892) 7 Schriftstücke 1877-1888, o.J.	Nr. 83 6 Briefe: Wien, Goisern, Plankenberg, o.O. 1877, 1883, 1884, 1888, o.J.	Nr. 120, B 876, 186/68 1 Briefkarte Wien 1884		
236	Schleich, Robert (1845-1934)			Nr. 109 1 Brief/Karte München 1901	
237	Schlittgen, Hermann (1859-1930) 5 Schriftstücke 1888, o.D.	Nr. 84 2 Briefe: München, Berlin o.D.	Nr. 121, B 877, 187/68 1 Brief Heyst sur Mer (Belgien) o.D.	Nr. 110, a+b 2 Briefe/Karten Überlingen 1888	
238	Schmidhammer, Arpad (1857-1911)			Nr. 111, a+b 2 Briefe/Karten München 1890	
239	Schönleber, Gustav (1851-1917)	Nr. 85 2 Briefe: Karlsruhe 1883, 1886	Nr. 122, B 878; 188,189/68 1 Brief Karlsruhe 1883 1 Postkarte Karlsruhe 1886		
240	Schoyerer, Josef (1844-1923)		Nr. 123, B 879, 190/68 1 Brief-Fragment München 1872		
241	Schram, Alois Hans (1864-1919)		Nr. 124, B 880, 191/68 1 Brief o.O. o.D.		
242	Schuchard, Felix Maler (1865-1944)	Nr. 86 2 Briefe: Torbole (Süd-Tirol) 1899			
243	Schultze- Naumburg, Paul (1869-1945)	Nr. 87 1 Postkarte München 1894	Nr. 125, B 881, 192/68 1 Postkarte München 1884		



244	Schuster-Woldan, Raffael (1870-1951) 6 (7) Schriftstücke 1897-1910 (1917, s.u.)	Nr. 88 4 Karten: München, o.O. 1897, 1898, 1899	Nr. 126, B 882, 193/68 1 Postkarte München 1898	Nr. 112 1 Brief/Karte Diessen 1910	
245	Seitz, Rudolf von (1842-1910)			Nr. 113, a+b 2 Briefe/Karten München + ? 1903 + ?	
246	Sieber, Alfons (1860-1919)			Nr. 114 1 Brief/Karte Hall/Tirol 1909	
247	Sieck, Bertha (1879-??)			Nr. 115, a+b 2 Briefe/Karten München 1887+1901	
248	Sieck, Rudolf (1877-1957)		Nr. 127, B 883, 194/68 1 Postkarte München 1902	Nr. 116, a+b 2 Briefe/Karten München 1908	
249	Sinding, Otto (1842-1909) 6 Schriftstücke 1878-1879, o.D.	Nr. 89 5 Briefe: Kristiana (Norwegen) o.D., 1878, 1879	Nr. 128, B 884, 195/68 1 Brief Kristiana 1878		
250	Skramstad, Ludvig (1855-1912)		Nr. 129, B 885; 196,197/68 1 Brief Dröbak (Norwegen) 1896 1 Visitenkarte München 1907		
251	Speyer, Christian (1855-1929)		Nr. 130, B 886, 198/68 1 Brief München 1896		
252	Spitz, Carl (1853-1937)			Nr. 117 1 Brief/Karte Freiburg i.Br. 1895	
253	Stäbli, Adolf (1842-1901)	Nr. 90 2 Briefe: München 1882, 1893	Nr. 131, B 887, 199/68 1 Brief München 1899		
254	Stagura, Albert (1866-1947) 8 Schriftstücke, 1904- 1908, o.D.	Nr. 91 3 Karten: Diessen 1904, 1905	Nr. 132, B 888, 200/68 1 Bestellkarte Dießen a. Ammersee o.D.	Nr. 118, a-d 4 Briefe/Karten Diessen 1907+1908	
255	Staufer (von) Bern, Karl (1857-1891)	Nr. 92 1 Brief o.O. 1882	Nr. 133, B 889, 201/68 1 Brief Berlin o.D.		
256	Steinhausen, Wilhelm (1846-1924) 9 Schriftstücke 1878-1899	Nr. 93 7 Briefe: Frankfurt a.M. 1878, 1879, 1882, 1885, 1891, 1899	Nr. 134, B 890; 202,203/68 1 Brief Frankfurt a.M. 1885 1 Brief Frankfurt a.M. 1891		



257	Steppes, Edmund (1873-1968)	Nr. 94 1 Brief, 2 Bestellformulare, 1 Karte: München, o.O. 1906, 1909, o.D.			
258	Stieler, Eugen (1845-1929)			Nr. 119 1 Brief/Karte Tegernsee 1879	
259	Stockmeyer, Karl Heinrich Wilhelm (1858-1930)	Nr. 95 1 Postkarte Detmold 1898	Nr. 135, B 891, 204/68 1 Brief Prag 1912	Nr. 120 1 Brief/Karte Malsch (Ettlingen) 1907	
260	Straube, Willi (1871-1954)			Nr. 121 1 Brief/Karte Coblenz 1903	
261	Strechine, Stephanie von (1858-1940)			Nr. 122 1 Brief/Karte München 1895	
262	Strobenz, Frigyes (1856-1925)		Nr. 136, B 892, 205/68 1 Brief, Egmond aan Hoef (Holland) 1909(?)		
263	Strützel, Otto (1855-1930)	Nr. 96 3 Postkarten: München, Tölz 1896	Nr. 137, B 893, 206/68 1 Postkarte München 1896		
264	Stuck, Franz von (1863-1928)	Nr. 97 1 Bestellkarte München 1902	Nr. 138, B 894, 207/68 1 Postkarte München 1902		
265	Stückelberg, Ernst (1831-1903) 6 Schriftstücke 1879-1898, o.D.	Nr. 98 1 Brief, 1 Postkarte: Basel, Agay Var 1885, o.D.	Nr. 139, B 895; 208, 209/68 1 Brief Basel 1879 1 Brief Basel 1887	Nr. 123, a+b 2 Briefe/Karten Basel 1897+1898	
266	Thoma, Hans (1839-1924) 16 Schriftstücke 1878-1900, o.D.	Nr. 99 10 Briefe, 1 Karte: Frankfurt a.M., o.O. 1878, 1879, 1882, 1884, 1891, 1900, o.D.	Nr. 140, B 896, 210/68 1 Brief Karlsruhe 1900	Nr. 132, a-d 4 Briefe/Karten Säckingen + Frankfurt a.M. 1879+1891	
267	Thumann, Paul (1834-1908)		Nr. 141, B 897, 211/68 1 Brief Berlin o.D.		
268	Trübner, Wilhelm (1851-1917)			Nr. 133 1 Brief/Karte ??	
269	Ubbelohde, Otto (1867-1922)	Nr. 100 1 Brief, 2 Karten: Gossfelden 1901, 1902	Nr. 97, B 853; 159/68 1 Postkarte Marburg 1904		
270	Uhde, Fritz von (1848-1911) 5 Schriftstücke 1890-1905	Nr. 101 3 Karten, 1 Bestellformular: München 1893, 1903-1905	Nr. 142, B 898, 212/68 1 Postkarte München 1890		

271	Verein bildender Künstler Münchens (Secession), Präsident: Bruno Piglhein, Schriftführer: Paul Hoecker	Nr. 102 Spendenbeleg der Secession München 1893			
272	Velden, Adolf von den (1853-1932)		Nr. 143, B 899, 213/68 1 Brief Charlottenburg 1885		
273	Velten, Wilhelm (1847-1929)			Nr. 124, a+b 2 Briefe/Karten Dachau 1898+1899	
274	Veruda, Umberto (1868-1904)	Nr. 103 1 Brief Warmbad Villach 1897	Nr. 144, B 900; 214,215/68 1 Brief Warmbad Villach 1897 1 Brief Triest 1897	Nr. 125 1 Brief/Karte Berlin 1898	
275	Vinnen, Carl (1863-1922) 7 Schriftstücke 1892-1900	Nr. 104 1 Brief, 5 Karten: Osterndorf 1892, 1893, 1897, 1898	Nr. 145, B 901, 216/68 1 Postkarte Beverstedt 1900		
276	Voellmy, Fritz (1863-1939)	Nr. 105 3 Karten: Basel, o.O. 1903, o.D., 1904	Nr. 146, B 902, 217/68 1 Postkarte Basel 1900		
277	Vogel, Hugo (1855-1934)			Nr. 126 1 Brief/Karte Wannsee 1898	
278	Volmar, Theodor (1847-1937)	Nr. 106 1 Brief Ostermündingen b. Bern 1895			
279	Volpi, Mario (1877-1918)	Nr. 107 1 Brief Venedig 1896			
280	Volz, Wilhelm (1855-1901)	Nr. 108 3 Briefe: Karlsruhe 1883, 1886, 1887	Nr. 147, B 903, 218/68 1 Postkarte Karlsruhe 1886		
281	Wagner, Paul (1852-1937)		Nr. 148, B 904, 219/68 1 Bestellformular Kochel (Obb.) 1908		
282	Watkins, L.M. (nicht identifiziert)		Nr. 149, B 905, 220/68 1 Brief Florenz 1889		
283	Weiser, Josef Emanuel (1847-1911)		Nr. 150, B 906, 221/68 1 Postkarte München 1900		
284	Welti, Albert (1862-1912)	Nr. 109 1 Postkarte Zürich 1894	Nr. 151, B 907, 222/68 1 Postkarte Zürich 1894		
285	Wenglein, Josef (1845-1919)			Nr. 127 1 Brief/Karte München 1882	

286	Wennerberg, Brynnolf (1866-1950)	Nr. 110 1 Postkarte Frauenchiemsee 1905	Nr. 152, B 908, 223/68 1 Brief Frauenchiemsee 1906	Nr. 128 1 Brief/Karte Frauenchiemsee 1905	
287	Wereschtschagin, Wassilij (1842-1904)		Nr. 153, B 909, 224/68 1 Brief Paris 1896		
288	Wieland, Hans Beat (1867-1945)		Nr. 154, B 910, 226/68 1 Brief München 1907		
289	Wielandt, Manuel (1863-1922)		Nr. 155, B 911, 225/68 1 Brief Karlsruhe 1887		
290	Wilcke, Rudolf (1873-1908)			Nr. 129 1 Brief/Karte Coswog 1908	
291	Wille, Bodo (1852-1932)		Nr. 156, B 912; 227/68 1 Bestellformular Düsseldorf 1906		
292	Willroider Josef (1838-1915)			Nr. 130 1 Brief/Karte München 1903	
293	Willroider, Ludwig (1845-1910) 9 Schriftstücke 1884-1902, o.D.	Nr. 111 6 Briefe: Klagenfurt, München 1884, 1903, o.D.	Nr. 157, B 913; 228,229/68 1 Brief München 1901 1 Brief München 1902	Nr. 131 1 Brief/Karte o.O. o.D.	
294	Wolff, Eugen (1873-1937)		Nr. 158, B 914, 230/68 1 Bestellformular Hechingen in Hohenzollern 1907		
295	Zacharias, Otto (entweder O. Zacharias sen. (1846-1930) oder O. Zacharias jun. (1876-1952))		Nr. 159, B 915, 231/68 1 Postkarte Regensburg 1901		
296	Zernin, Heinrich (1868-??)		Nr. 160, B 916, 232/68 1 Brief Darmstadt 1890	Nr. 134, a+b 2 Briefe/Karten Darmstadt 1894	
297	Zietemann, Paul (1864-??)			Nr. 135 1 Brief/Karte München 1891	
298	Zimmermann, Albert (1808-1888)	Nr. 112 1 Brief Salzburg 1881			
299	Zimmermann, Alfred (1854-1910)	Nr. 113 1 Brief Capri 1889	Nr. 161, B 917; 233,234/68 1 Brief Salzburg 1881 1 Brief Capri 1889	Nr. 136 1 Brief/Karte Prien 1902	
300	Zimmermann, Ernst (1852-1902)			Nr. 137 1 Brief/Karte Hanau 1890	
301	Zoff, Alfred (1852-1927)		Nr. 162, B 918, 235/68 1 Postkarte Karlsruhe 1886		
302	Zonaro Fausto (1854-1929)			Nr. 138 1 Brief/Karte Rom 1910	



303	Zürcher, Max (1868-1926)		<u>Nr. 163, B 919, 236/68</u> 1 Brief Davos-Platz 1896		
304 / 305	Unbekannte Briefeschreiber		<u>Nr. 164, B 920</u> - 1 Brief München 1893; Josef Schoyerer - 1 Brief Cassel 1893; Prof. Carl Schick - 1 Brief Wotton-under-Edge (England) 1911; L.E. Mackinder	<u>Nr. 139</u> 1 Brief/Karte Berlin- Charlottenburg 1917, Raffael Schuster- Woldan	

7.2 BSB - ANA 416

NACHLASS FIRMA RICHARD WURM - Farben, Maltuch- und Malrequisiten-Fabrik in München und HERMANN URBAN (1866-1946) - Maler, Graphiker, Malthetheoretiker

I. ANA 416.A BRIEFE AN DIE FIRMA RICHARD WURM (NLRW)

Nr.	Eintrag im Findbuch der BSB	Informationen zum Briefautor	Zahl und Art der Briefe / Karten	Transkription des Inhalts (sofern „Wurm’sche Tempera“ betreffend)
1	Am Ende, Hans (1864-1918) Maler, Graphiker 5eBU Worpswede, Bielefeld 1889-90	<p>* 31.12.1864, Trier + 09.07.1918, Stettin dt. Maler, Radierer u. Bildhauer SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> - Unveröffentl. Nachlass, u.a. Briefe an die Eltern (1883-1888), an Walter Bertelsmann (1903-1909) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: 1884/86 bei Diez, Akad. München, Radiertechniken bei Raab und Holzapfel; 1886/87 bei Keller, Karlsruhe; 1887 Rückkehr nach München - Bekanntschaft m. Mackensen; 1889 auf dessen Einladung erste Reise nach Worpswede - Bekanntschaft mit Modersohn und gemeinsame Parisreise - 1892/93 Studienaufenthalt bei O. Knille, Berlin - 1895 endgültige Niederlassung in Worpswede, Gründung des „Vereins für Original-Radierung vom Weyerberg“ - erlangt wie die übrigen Worpsweder Bekanntschaft durch die Münchner Ausstellungen 1895 und 1896, erhält goldene Medaille 1896 in Wien und 1904 in St. Louis - 1899 Auflösung des Worpsweder Kreises - 1900 langer Harz-Aufenthalt; in den folgenden Jahren aus gesundheitl. Gründen immer wieder längere Abwesenheiten von</p>	<p><u>5 Briefe:</u> 1 Brief 1889 + Anlage 1 Brief 1889 3 Briefe 1890</p>	<p>1) 13. November. 1889, Worpswede <i>1) Worpswede d. 13.11.1889</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm.</i> <i>Meinen Gruß vom Eifelturm werden Sie, so hoffe ich, durch Otto Ubbelohde erhalten haben</i> <i>Inzwischen habe ich wieder meine Sommerresidenz aufgesucht – von der Ihnen ja Otto auch erzählen kann, - und gedenke hier die Winterquartiere zu beziehen.</i> <i>Man kann hier vorzüglich studieren, vorausgesetzt man hat die Mittel: d.h. die Farben.</i> <i>Anbetracht der großen Mengen, die wir meine guten Freunde und ich hier gebraucht haben und noch brauchen werden, haben wir vor, uns die Farben künftig selber zu bereiten.</i> <i>Jedenfalls wird uns die Sache dadurch billiger und wir kommen nicht, wie bisher fast immer, in peinliche Verlegenheit, wenn wir zu spät um neue Farben schreiben.</i> <i>Wollen sie so freundlich sein, uns einige Fragen zu beantworten, die sich auf unsere Absicht beziehen?</i> <i>Kräfte zum Farbenreiben sind vorhanden, wir können willige und billige Arbeiter haben, so viel</i></p>

	<p>Worpswede (1904/05 Italien)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1914 Kriegsfreiwilliger - trat unter den Worpswedern v.a. als Graphiker hervor, führte die anderen Künstler in Technik der Radierung ein; aufsehenerregende großformatige Radierungen auf den Ausstellungen in der Kunsthalle Bremen und im Münchner Glaspalast (1895) - Mitarbeit an den beiden Mappen „Vom Weyerberg“ (1895) und „Aus Worpswede“ (1897) - „Seine Graphik ist gegenüber der oft leidenschaftlichen Formensprache Overbecks vergleichsweise ruhig, in den großen Blättern erstrebt er eine auf Repräsentation bedachte Steigerung der schlichten Worpsweder Motive. In der Zeichnung und der Malerei schließt sich A. eher Mackensen an. Ihm fehlt die dramatische Farbigkeit Overbecks oder die "impressionistische Freiheit" Modersohns.“ (AKL III, 1992, S. 41) - bedeutende frühe Arbeit: „Frühlingstag“ (1892), spätere Arbeiten oft buntfarbig und hart; keine eigene Interpretation der Worpsweder Motive - nach 1900: z.T. großformatige Werke - „Waldmann sah zu Recht die Gefahr für A. darin, dass er "... am Problem der lebensgroßen Natur scheitern musste, weil er Künstler. über sein Verhältnis lebt...". Die Bildhauer. Versuche A.s haben peripheren Charakter.“ (AKL III, 1992, S. 41) - Themen seiner Bilder neben der Worpsweder Landschaft auch das Schweizer Hochgebirge, wo er einige Winter verbrachte - Werke in Museen in Berlin, Hannover und Bremen; daneben zahlr. Werke im Kunsthandel bzw. in Privatbesitz <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL III, 1992, S. 41 ; ThB X, 1914, S. 511 ; Vollmer V, 1961, S. 240</p>	<p>wir wollen, auch sind wir im Besitz der köstlichen „Bouvier“⁴⁹⁰, der ja einige graphische Rathschläge für Reiben gibt Eine Reibeplatte ist auch hier, doch kaum zu verwenden, da sie für Anstreicherfarben gebraucht wurde und schmutzig ist. Wir müssten deshalb wohl eine Glasplatte haben. Doch in welcher Größe? Genügt wohl eine Platte von 1000 Quadratcentimetern? (à 4,00 M. nach Ihrem Katalog?) oder muss sie größer sein, etwa zu 6, oder 8 Mark? Ebenso Glasläufer? Wir dachten etwa folgende Farben zu reiben: (Wir haben Proben aus einer Drogerie in Hannover, die nur die Rohprodukte in Pulverform, respektive in Stücken zu den hier angegebenen Preisen à Pfund, ablassen würde; wir wissen jedoch nicht, ob wir gut thun, die unpräparierten Farben zu kaufen, oder nicht vielleicht besser die Ihrigen, die jedenfalls schon in Wasser abgerieben, und zum Reiben in Öl fertig sind – oder wie steht es damit?) Zinkweiß à 0,35 M – Kremserweiß 2 Mark., Caput mortuum 30 h. – Cadmium 27 M. – Berliner Blau 1,20 M. Crapplack 25,00 M. – Ultramarin 1,50 M. Cobald dunkel 5,00 M. hell 65,00 M. Indischgelb 60,00 M. – Chinesischer Zinnober⁴⁹¹ 4,00 M. Jaune brillant 2,50 M. – Neapelgelb 3,50 M. –</p>
--	---	--

⁴⁹⁰ Der Schweizer Maler PIERRE LOUIS BOUVIER (1765-1836) veröffentlichte 1827 ein Werk zur Technik der Ölmalerei („Manuel des jeunes artistes et amateurs en peinture“), welches 1828 unter dem Titel „M.B.L. Bouvier’s, Mahlers, ... , Vollständige Anweisung zur Oehlmahlerei für Künstler und Kunstfreunde. Nebst einem Anhang über die geheimnisvolle Kunst, alte Gemälde zu restaurieren“ (übersetzt von C.F. PRANGE (1756-1836, dt. Maler, Prof. an der AdK Berlin) erstmals in deutscher Sprache erschien. Es folgten zwei weitere, unveränderte Ausgaben (1838, 1851) der Prange’schen Übersetzung. Ab der 4. Auflage übernahm die Bearbeitung und Übersetzung ADOLF ERHARDT (1813-1899, dt. Maler, Prof. an der Königl. Akademie der bildenden Künste Dresden), das Werk erschien nun unter dem Titel „Handbuch der Oelmalerei für Künstler und Kunstfreunde“. Online-Ausgabe der 1. Auflage von 1827 (französischer Originaltext) URL: https://archive.org/details/gri_33125001119821; Online-Ausgabe der 7. Auflage (deutsche Übersetzung) von 1895, URL: <https://archive.org/details/mplbouviershand00ehrhgooq>. In der 8. Auflage von 1910 erfuhr Erhardts Bearbeitung eine Revision durch ERNST BERGER (1857-1919) und wurde von diesem mit einem ausführlichen Vorwort versehen, vgl. BURMESTER/DENK 1999, S. 324.

⁴⁹¹ EIBNER bezeichnet den chinesischen Zinnober als die ursprüngliche, nach dem trockenen Verfahren hergestellte Variante: „Alle auf trockenem Wege hergestellte Zinnober, unter denen der ursprüngliche und echte chinesische Zinnober der schönste ist, sind dunkler als die hellen, auf nassem Wege hergestellten deutschen Zinnober.“ (EIBNER 1909, S. 147)



	<p>BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118502468.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.hansamende.de</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 29</p> <p>DONATA HOLZ, <i>Hans am Ende – Ein Worpsweder Maler</i>, Fischerhude 2005 JOCHEN STEINECKE, <i>Hans am Ende, Magda Willatzen</i>, Magdeburg 2006 FRITZ WESTPHAL, PETER RABENSTEIN, <i>Hans am Ende – Ein Lebensbild</i>, Fischerhude 1988 FRAUKE BERCHTIG, <i>Künstlerkolonie Worpswede</i>, München 2006, S. 55-61 HANS-CHRISTIAN KIRSCH, <i>Worpswede – Die Geschichte einer deutschen Künstlerkolonie</i>, München 1987, S. 17-56 Ausstellungskatalog: <i>Der Durchbruch – Die Worpsweder Maler in Bremen und im Münchener Glaspalast</i>, Worpsweder Verlag 1995</p>	<p><i>Ocker 20 h. Dunkelocker 30 h. Elfenbeinschwarz 2,00 M. Am billigsten würden wir jedenfalls zu unserem Zweck kommen, wenn wir die Rohprodukte selbst in Wasser abreiben ließen, später in Öl – Arbeitskräfte haben wir – wie gesagt, sehr billig hier. – Würden Sie und wohl auch die Rohprodukte besorgen können, oder uns angeben, wo wir sie am besten haben können? Ist es nötig, auch die theueren Stoffe zu kaufen, z.B. Cobald und Cadmium, oder lassen sie sich durch billigere, ähnlich gute Farben ersetzen, die für Studienzwecke ausreichen? Für den Bedarf von 3 Monaten rechne ich etwa 15 Tuben (kleine) Cadmium, eben soviel Cobald. Wieviel Gewichtstheile Rohmaterial würde man wohl brauchen, um diese Anzahl herzustellen? 2) Und wie würde sich der Preis dafür stellen? Aus einem Pfund Zink oder Kremserweiß lassen sich – ungefähr – wieviele Tuben (Größe No 10) herstellen? Wieviel Krapplack verbraucht man auf etwa 12 Tuben? Da sich diese Zahlen bei unserer Dreizahl alle verdreifachen würden, ließen sich jedenfalls doch ein erheblich billigerer Preis erzielen, als wenn man jede Tube einzeln kaufen müßte. Leere Zinntuben kann man doch jedenfalls auch irgendwo kaufen?, aber wo? Geben sie selbst welche ab?, und zu welchem Preis die großen? Jedenfalls würden wir von Ihnen auch das geeignete Öl zum Anreiben erhalten können, oder genügt da gut gereinigtes Leinöl? Wie bringt man die geriebene Farbe in die leeren Tuben? Mit Trichtern? Oder einfach mit Hornspatel? Ich hoffe Sie finden meine Fragen nicht allzu</i></p>
--	---	---



				<p><i>unbescheiden, und machen sich die Mühe – und mir die Freude, die wichtigsten derselben zu beantworten.</i> <i>Ich würde Ihnen dafür zu großem Dank verpflichtet sein.</i> <i>Wir sind hier, seit wir von Paris zurück sind, in großer Tätigkeit.</i> <i>Es ist ganz herrlich hier, Mensch Thier und Land hierorts sind eine noch unaufgedeckte Goldgrube für Künstler und solche die es werden wollen.</i> <i>Die feinsten Motive, ausgesprochene Farben, Figuren und Thierbilder täglich neu und schöner.</i> <i>Dazu leidliches Futter, wenn auch mäßiges Getränk letzteres jedoch immer noch besser als in Paris, wo ich die Maaß Augustiner mit 1 Franken bezahlen mußte.</i> <i>Bitte grüßen Sie Otto Ubbelohde⁴⁹², Sie treffen Ihn doch gewiß wieder nach alter Weise beim Skl. (?) Metzger oder sonst wo; bitte auch Herrn Abele zu grüßen.</i> <i>Ihnen selbst herzlichen Gruß, und Dank zuvor von Ihrem ergebenen</i> <i>Hans am Ende</i> <i>Worpswede bei Bremen.</i> 2) 27. Dezember 1889, Bielefeld <i>Bielefeld 27.12.89</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm.</i> <i>Mit herzlichem Glückwunsch zum Jahresschluß sende ich Ihnen besten Dank für die Mühe, die sie sich für uns gemacht haben.</i> <i>Die letzten Wochen in Worpswede waren etwas stürmisch, wir waren nochmals außerhalb, und hatten allerhand andere Dinge zu thun, sodaß wir noch nicht viel zum Reiben gekommen sind.</i> <i>Ich hätte Ihnen gern Resultate mitgeteilt, kann</i></p>
--	--	--	--	--

⁴⁹² OTTO UBBELOHDE (*1867 Marburg - + 1922 Goßfelden), Maler und Grafiker, Verwandter der Familie Wurm, s. NLRW, Nr. 100 und NLHW, Nr. 97.



				<p>hier aber nur von einigen Farben, die uns famos gelungen sind. Die Platte ist sehr gut, und das Reiben, das Anfangs recht langsam ging, macht jetzt keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Nur wäre noch ein staubfreier Raum aufzutreiben. Mit der Abzahlung unserer Schuld werden wir im nächsten Monat beginnen, so Gott will! Erstaunlich war die geringe Menge von Öl, die bei einigen Farben nötig war, z.B. bei Zinkweiß. Doch wenn man die Farben in kleinen Portionen mengt, so vermischt sich das Öl schnell durch einen großen Haufen Farben. Vorzügliche Resultate sind durch Abreiben der Cadmiumreste mit Weiß gewonnen. Ganz famos helle Tönchen! Nach Neujahr gehen wir wieder ordentlich an die Arbeit. Ich werde Ihnen dann weitere Erfolge berichten können. Selbstverständlich betrachten wir Ihr Rezept als für andere Leute nicht vorhanden .- Otto Ubbelohde wird wohl in Marburg sein, sonst bäte ich, Ihn zu grüßen. Herrn Abele dagegen bitte ich mich zu empfehlen. Ihnen selbst nochmals herzlichen Gruß und Dank. Möge das neue Jahr Ihnen viele gut zahlende Kunden und ein gutes gediegenes Bier bringen. Für das übrige sorgt dann unser Herrgott schon. Ich bleibe Ihr Ergebener Hans am Ende. 3) 10. Februar. 1890, Worpswede Worpswede 10.2.90 Geehrter Herr Wurm. Anbei sende ich Ihnen die Summe von M: als erste Rate, und bitte Sie, mir dieselbe von von meinem Conto abzuschreiben. Inzwischen haben wir nach Ihren Angaben die Farben gerieben und haben sehr erfreuliche</p>
--	--	--	--	--



				<p><i>Resultate erzielt.</i> <i>Weiß, dass man ja am meisten nötig hat, reibt sich leider am schwersten.</i> <i>Wir haben mehr Öl dazu genommen, als Sie angegeben haben, auf 120 Gramm Farbe 33 Gramm Mohnöl, womit wir jedesmal eine große Tube füllen.</i> <i>Ultramarin hell bedurfte weniger Öl, wir nahmen auf 300 Gramm nur 150 Gramm Öl, dann war die Farbe flüssig genug.</i> <i>Es reibt sich sehr gut.</i> <i>Ultramarin dunkel erfordert nach unserem Ermessen nur 170 Gramm Öl auf 300 Gramm Farbe, reibt sich gut, ist uns aber nicht dunkel genug.</i> <i>Woran liegt das wohl?</i> <i>Kann man auch dunklere Farben haben, als Sie uns geschickt haben?</i> <i>Bei Krapplack nahmen wir etwas mehr Öl, auf 250 Gramm Farbe 120 Gramm Öl, und erzielten einen prachtvolle Farbe.</i> <i>Auch Goldocker bedarf mehr Öl.</i> <i>Ebenso Rebenschwarz 360 Gramm zu 310 Gramm Öl.</i> <i>Diese Farbe ist jedoch etwas matt geworden.</i> <i>Cadmium hell, dass Sie uns schickten, ist eine prachtvolle Farbe.</i> <i>Doch noch nicht hell genug.</i> <i>Vielleicht schicken Sie uns Cadmium zitron?</i> <i>Daß ist doch wohl jenes hellste, lustige Gelb, wie wir es früher von Ihnen in Tuben erhielten?</i> <i>Cobald hell ist eine widerspünstige Farbe.</i> <i>Wir nahmen auf 20 Gramm etwa 23 Gramm Öl, dabei muß man sehr gründlich reiben, um die schöne Farbe zu erhalten.</i> <i>Haben Sie davon auch helleres Rohmaterial?</i> <i>Im ganzen sind wir sehr zufrieden mit den erreichten Resultaten, und danken Ihnen sehr für Ihre Liebenswürdigkeit, uns Ihr Rezept zur</i></p>
--	--	--	--	--



				<p>Verfügung zu stellen. <i>Daß wir dasselbe als ganz private Mitteilung auffassen, brauche ich Ihnen wohl nicht zu versichern. –</i> <i>Natürlich hemmt der Winter in mancher Beziehung eine volle Tätigkeit, wie sie im Sommer möglich ist.</i> <i>Doch haben wir sehr genügende Beschäftigung und fühlen uns wohl.</i> <i>Aber wir hoffen doch sehr stark auf das baldige definitive Erscheinen einer milderer Temperatur, da es nun doch einmal mit Eis und Schnee nichts werden will.</i> <i>Ich habe noch keinen Centimeter Schnee gemalt – und das nennt man dann Winter. –</i> <i>Ich hoffe, dass Sie sich von der Influenza wieder gänzlich erholt haben – oder sollten Sie sich gar nicht erholt haben?</i> <i>Bitte grüßen Sie auch Otto Ubbelohde, und ermuntern Sie ihn, mir hie und da unten Kreuzband oder mir, irgend interessantes aus den Münchener Nachrichten oder was herzuschicken.</i> <i>Mit herzlichem Gruß, zugleich von Herrn Mackensen und Modersohn</i> <i>Ihr ergebener</i> <i>Hans am Ende</i> 4) 10. Februar. 1890, Worpswede 10.2.90 <i>Ich bitte Sie, uns noch folgendes zu schicken, per Post, auf meine Rechnung.</i> 2 Pinsel (Borsten) 3 $\frac{3}{4}$ cm breit, dabei kurz und <u>flach</u> 6 Pinsel (Borsten) 3 cm breit ebenfalls kurz und <u>flach</u> 1 Hornspatel, vorn so: (ZEICHNUNG) gestaltet. 1 Stahlspatel mit Knie etwa so groß oder größer: (ZEICHNUNG) $\frac{1}{4}$ Kilo Cadmium citron. $\frac{1}{4}$ Kilo dunkelster Ultramarin, (wenn solcher zu</p>
--	--	--	--	---



				<p>haben ist.) 200 gramm Krapplack, dieselbe Sorte. 1/8 Kilo Elfenbeinschwarz H.a.E. 5) 09. Mai. 1890, Worpswede Worpswede, 9.5.90 Sehr geehrter Herr Wurm. Verzeihen Sie, daß wir so lange nichts von uns hören ließen, und unsere Schuld bisher auch noch nicht völlig abgetragen haben. Wir wollen dies in nächster Zeit abmachen, möchten aber vorher noch einiges zugeschickt haben. Wir brauchen: 1/8 Kilo Krapplack dunkel (à kilo 100 M) ¼ kilo Ultramarin hell, 1 Kilo Mohnöl, 1 Tube Indischgelb à 1, 20 M, 3 Tuben Indischgelb fein à 70 h. Ihr Krapplack ist herrlich, ebenso die anderen Farben, von denen wir aber noch Vorrat haben. – Im August oder September hoffe ich nach München zu kommen, von Ingolstadt aus, und es würde mir ein großes Vergnügen machen, sie sehen und sprechen zu können. Hoffentlich erhalte ich genügend lange Urlaub. Für den Winter schwanke ich zwischen Italien, Dresden, Brüssel, Antwerpen, bin bisher noch zu keinem Entschluß gekommen. Ist Ubbelohde noch in Schleißheim? Mit Lehmann⁴⁹³? Muß er nicht im Herbst unter die Militärsoldaten? Dann wünsch ich Ihm viel Vergnügen. Wir hören hier sehr wenig von München, wie überhaupt von der Welt. Wir tragen aber letztere im Busen, und sind uns in folgedessen selbst genug.</p>
--	--	--	--	---

⁴⁹³ Vermutl. WILHELM LUDWIG LEHMANN (*1861 Zürich – + 1932 Zürich), 1888-89 Studium bei Diez an der Münchener Akademie (zusammen mit Otto Ubbelohde), QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE, ThB XXII, 1928, 583; Vollmer III, 1956, 204 und SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: <http://www.sikart.ch>.

				<p><i>Aber das hindert nicht, etwaige kurze Notizen aus der „übrigen“ Welt, mit größtem Danke entgegen zu nehmen.</i></p> <p><i>Neulich haben wir uns im kleinen Segelhafen so nahe an der Wesermündung umhertreiben lassen, daß wir zu dritt beinahe ertrunken wären – doch noch sollte es nicht sein.</i></p> <p><i>Wie ist der Salon in München?</i></p> <p><i>Gut bestückt?</i></p> <p><i>Mit herzlichem Gruß, auch von meinen Freunden</i></p> <p><i>Ihr Hans am Ende</i></p>
2	<p>Baisch, Hermann (1846-1894) Maler 1eBU Karlsruhe 18.04.1882</p>	<p>* 12.07.1846, Dresden + 18.05.1894, Karlsruhe dt. Maler und Radierer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Sohn und Schüler von Wilhelm Heinrich Gottlieb Baisch - Studium: Kunstschule Stuttgart, 1868 Paris – Einfluß der Schule von Barbizon; 1869 München – Meisterschüler von Adolf Lier - bis 1881 in München tätig, 1881 Berufung an die Akademie Karlsruhe, Leitung der neu geschaffenen Tiermaler-Klasse - Landschaften, häufig mit Tieren/Tierherden als Staffage; in allen Schaffensperioden Tierstücke - Beeinflussung durch die „<i>Paysage intime</i>“ der Schule v. Barbizon, dt. Hauptvertreter dieser Richtung mit dem Hauptinteresse der Darstellung wechselnder Licht- und Lufterscheinungen</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VI, 1992, 331 s ; THB II, 1908, 376 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: HTTP://WWW.DEUTSCHE-BIOGRAPHIE.DE/PND11604103X.HTML?ANCHOR=ADB DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, BD. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 48 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 125, 357-358</p>	<p>1 Kartenbrief Dt. Reichspost 1882</p>	<p>18. April. 1882, Karlsruhe Leinwandbestellung</p>
3	<p>Behrendt, Fritz/Friedrich (1863-1946)</p>	<p>* 31.10.1863, Memel (Klaipeda/Litauen) + 13.02.1946, Fürstenfeldbruck dt. Maler und Graphiker</p>	<p>1 Brief 1897</p>	<p>9. November. 1897, Fuhlsbüttel b. Hamburg <i>Fuhlsbüttel b. Hamburg, d. 9.11.97</i> <i>Herrn Richard Wurm München.</i></p>



<p>Maler leBU Fuhlsbüttel b. Hamburg 09.11.1897</p>		<p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: Kgl. Akad. Königsberg, Akademie Karlsruhe bei Hermann Baisch (bis 1893) - nach dem Studium läßt er sich als freischaffender Maler in Hamburg nieder - tätig in Grafrath b. München (1903-1940), Arbeiten stark am dt. Impressionismus orientiert, Landschaften - beschickte bis 1903 Ausstellungen der Münchener Secession - 1921 und 1924 Ausstellungen in der Münchner Galerie Heinemann - bekannter durch seine später gegründete Ölfarbenfabrik „Behrendt-Farben“, ansässig in Grafrath - die Besonderheit der Ölfarben Behrendts war ihr Anteil an 	<p><i>Hiermit bitte ich sie mir untenstehende „Temperafarben in Tubes“ freundlichst umgehend per Briefpost übersenden zu wollen. 3 Tuben Kobaltblau⁴⁹⁴ dunkel à 0.70 1 Tube Cadmium I, mittel 1 Tube Cadmium I, hell Gleichzeitig erlaube ich mir folgende technische Anfrage. Ich habe die Bilder mit der Temperafarbe untermalt; beabsichtige mit Mussinifarben⁴⁹⁵ die Übermalung auszuführen. Da aber die Untermalung mit den Temperafarben ziemlich durchgebildet. ist, so wird die Übermalung nur da wo es nötig ist also <u>nur</u></i></p>
---	--	---	---

⁴⁹⁴ Die Reihe der kobaltblauen Farbmittel reicht von der traditionellen Smalte und Kobalt-Coelinblau (*Cerulean Blue*, Kobaltzinnoxid) bis hin zu dem heute generell als Kobaltblau bezeichneten Kobalt-Aluminium-Oxid ($\text{CoO} \cdot \text{Al}_2\text{O}_3$), vgl. EASTAUGH/WALSH 2004, S. 113. Nach der ersten Entdeckung eines chemischen Prozesses zur Herstellung von Kobaltblau aus Kobaltoxid und Aluminiumoxid 1775 durch LEITHNER in Wien (eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens wurde 1803 durch THÉNARD vorgestellt, als Edukte dienten hier Aluminiumhydrat und saures Kobaltphosphat bzw. saures Kobaltarsenat) traten im Lauf des 19. Jahrhunderts eine Reihe von kobaltblauen Farbmitteln und Verfahren zu deren Herstellung auf. Diese zeigen z.T. leichte Variationen in der chemischen Zusammensetzung, zumeist handelt es sich jedoch um das bereits erwähnte Kobaltblau – gehandelt unter anderem Namen. Die Synonyme leiten sich entweder vom Entdecker des Herstellungsverfahrens bzw. dem Herstellungsort ab oder geben einen Hinweis auf die spezielle Farbnuance. So nennt EIBNER als Synonyme zu Kobaltblau: „*Kobaltultramarin, Azurblau, Kaiserblau, Leithners Blau, Leydener Blau, Gahns Ultramarin, Thénardblau*“, vgl. EIBNER 1909, S. 151. Während BERSCH, EIBNER, ZERR/RÜBENCAMP und DOERNER eindeutig zwischen Kobaltblau (*Thénards Blau*), Smalte und Coelinblau differenzieren, setzt EHRHARDT in seiner BOUVIER-Übersetzung von 1895 Kobaltblau (kurz: *Kobalt*) und Smalte gleich: „*Übrigens ist der Kobalt und die Smalte, die ebenfalls aus Kobalt hergestellt wird, eigentlich weiter nichts, als ein blauer Glasfluss.*“ (BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 30) Separat davon nennt er das ebenfalls aus Kobalt hergestellte *Thénardsche Blau*: „*Wie Kobalt hält es sich daher vermischt mit allen übrigen Farbgleich gut und würde somit die Stelle des Ultramarins eigentlich am besten vertreten können. Es ist aber niemals wirklich in Gebrauch gekommen und findet sich jetzt garnicht in den Handlungen vor.*“ (BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 31) Als Randerscheinungen der Experimente mit kobaltblauen Farbmitteln nennt CARLYLE: *Kobalt Preußisch Blau* (Preußisch Blau, bei welchem Eisen durch Kobalt ersetzt wurde) und *Zink Kobalt Blau* (hergestellt aus Zink- und Kobaltsulfat, fand v.a. in der Porzellanmalerei Verwendung), vgl. CARLYLE 2001, S. 471-472.

⁴⁹⁵ Die Mussini-(Harz-Öl)-Farben werden bis heute von der Firma Hermann Schmincke & Co. in Düsseldorf-Grafenberg hergestellt und über diverse Farbenhändler vertrieben. Die Firma Schmincke war 1881 von den Chemikern Hermann Schmincke und Josef Horadam gegründet worden, seit 1890/91 stellte man dort Produkte nach den Rezepturen des italienischen Malers und Akademieprofessors CESARE MUSSINI (1804-1879) her, welcher, wie vor ihm bereits Lucanus, Bouvier u.a., Harz-Öl- und Harzessenzfirnisse als Malmedien der alten Meister proklamierte und die gewöhnlichen Ölfarben, ihre Tendenz zum Vergilben und Reißen, für den schlechten Zustand vieler zeitgenössischer Gemälde verantwortlich machte, vgl. TEMME 1987, S. 233-235 und EIPPER 1997, S. 8-9. Problematisch war bei den Mussinifarben zunächst der in der ursprünglichen Rezeptur enthaltene Anteil von Piniensamenöl (dem sog. „*Sugo*“), der nach Angabe von HORADAM durch Lein- bzw. Mohnöl ersetzt wurde, vgl. TMfM 1891, VIII. Jg., S. 70. Spätestens nach dieser Modifikation der Bindemittelzusammensetzung setzten sie sich in der Künstlerschaft als willkommene Alternative zu den traditionellen Ölfarben, insbesondere in der Übermalung durch und wurden neben den allgegenwärtigen Temperafarben ein fester Bestandteil des Künstlerfarbensortiments im 19. und frühen 20. Jahrhundert. EIBNER gibt 1909 als Inhaltsstoffe dieser, „*nach dem Prinzip der Kompensation der Eigenschaften von fettem Öl und Harz*“, hergestellten Tubenfarben „*ungekochtes, geklärtes Leinöl, Bernsteinlack, einen nicht vergilbenden Marakaibobalsam und Terpentinöl*“ an, vgl. EIBNER 1909, S. 418. Marakaibo-Basam bezeichnet eine Handelsorte von Kopaiva-Balsam, nach Eibner „*echter Kopaivabalsam*“ aus Venezuela, vgl. EIBNER 1909, S. 341 und Hagers *Handbuch der Pharmazeutischen Praxis*, Volume 2, Berlin/New York/London 1998, S. 423. HORADAM hatte bereits 1887 und 1891 die Zusammensetzung der Mussinifarben in München vorgestellt (Vorträge abgedruckt in den TMfM IV. Jg. 1887, S. 25-29 und TMfM VIII. Jg. 1891, S. 63-70), innerhalb der *Gesellschaft zur Förderung Rationeller Malverfahren* blieben die Farben jedoch umstritten. Dies belegen auch die Ausführungen von Dr. Leon Borucki, vgl. TMfM XI. Jg. 1894, Nr. 178/179, S. 91 ff. . Siehe hierzu auch KINSEHER 2014, S. 157-159.



		<p>Copaiva-Öl, welches so die Angaben des Herstellers, dafür Sorge, dass die Farbe von unten auf trockne und weniger Hautbildung stattfindet als bei konventionellen Ölfarben</p> <ul style="list-style-type: none"> - die <i>Behrendt</i> Farben waren in der Zeit zwischen 1900 und 1920 äußerst populär, mit Advokaten wie Marcel Duchamp, Wassilij Kandinsky und evtl. auch Franz Marc - in den Jahren 1906/1907 war die Zusammensetzung der Ölfarben aus Grafrath Gegenstand eines mehrmonatigen Disputes in den MKB - zusammen mit dem Malerkollegen Henrik Moor (1876-1940) entwickelte Behrendt überdies eine neuartige Ei-Temperafarbe, die er in seiner Fabrik vertrieb - Werke in Museen: Museum Friedrichshafen – Ex Libris-Sammlung <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VIII, 1994, 313 ; Vollmer I, 1953, 157 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.zeitschrift-ampeland.de/download_pdf.php?id=924 URL: http://www.kester-haeusler-stiftung.de/content/anita-moor-stiftung</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 79</p> <p><i>Zur Behrendtfarbe:</i> - ALBRECHT POHLMANN, <i>Materialität des Immateriellen</i>, in: Franz Marc – Die Magie der Schöpfung, Halle 2005, S. 55-64 - ALBRECHT POHLMANN, <i>Bernsteinlack, Vernis Vibert and Weimarweiß: the letters of Lyonel Feininger (1871-1956) as a key for his painting technique</i>, in: The Artist's Process – Technology and Interpretation, London 2012, S. 184-190</p>		<p><i>teilweise die Temperafarbe decken. Welchen Schlussfirnis kann ich nun benützen? Den Mussinifirnis oder Ihren Mastixfirnis? Ihnen im Voraus für den Bescheid dankend, zeichne Hochachtungsvoll Friedr. Behrendt.</i></p>
4	<p>Benczúr, Gyula/Julius (1844-1920) Maler 1eBU Ambach 21.06.1887</p>	<p>* 28.01.1844, Nyíregyháza – Ungarn + 16.07.1920, Dolány ungar. Maler, Graphiker, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bruder v. Bela B., Vater der Malerin Ida B. Dolányi - Studium: 1861-1869 Akad. München bei Georg Hiltensperger, Karl Anschütz, Karl v. Piloty - ab 1869: eigenes Atelier in München; befreundet mit Böcklin, Lenbach, Makart sowie Friedrich Wilhelm und Herrmann Kaulbach; daneben zahlr. ungar. Künstlerkollegen - ab 1869 zahlreiche Italienreisen sowie Studienreisen durch Deutschland; 1873 Heirat mit Schwester seines Freundes Gabr. v. 	1 Brief 1887	<p>21. Juni 1887, Ambach am Starnberger See Leinwandbestellung</p>



		<p>Max</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1876 Ernennung zum kgl. Professor an der Münchner Akademie; 1883 Berufung zum Direktor der neugegr. Meisterschule in Budapest – Rückkehr nach Ungarn - zahlreiche Preise und Auszeichnungen u.a. mehrere Goldmedallien bei Weltausstellungen - Porträts, z.T. dramatisch inszenierte Historien und Altarbilder <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VIII, 1994, 612 ss ; Vollmer V, 1961, 289 ; ThB III, 1909, 297 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz56646.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 81</p>		
5	<p>Blaas, Eugen von (1843 -) Maler 1eBU Venedig 27.01.1902</p>	<p>Eugene de Blaas, Eugenio de Blaas; Blaas, Eugen Ritter von * 24.07.1843, Albano Laziale/Rom + 10.02.1934, Venedig österreich. Maler und Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Vater: Karl v. Blaas (1815-1894; Prof. an der Akademie</p>	1 Brief 1902	<p>27. Januar. 1902, Venedig <i>Venedig den 27.01.1902</i> <u>Zattere 1404.</u> <i>da ich bei E. Aichelin hier nicht die mir notwendigen Farben vorfinde, bitte ich Sie gütigst mir, sobald und so schnell wie möglich, die Farben welche Sie hier auf der Rückseite</i></p>

		<p>Venedig), Schüler des Vaters</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: ABK Wien; ABA Venedig und Rom - Studienreisen nach Frankreich (Paris), Belgien und Holland - Übersiedelung nach Venedig, dort später Prof. an Akademie - Freundschaft m. Ludwig Johann Passini, dem Maler Carl Leopold Müller, dem Direktor der Wiener ABK, Franz Ruben sowie August Xaver Karl v. Pettenkofen - 1867 Mitglied des Wiener Künstlerhauses, dort 1867 Reichelpreis - Portraits, zahlr. Genrebilder v.a. mit venezianischen Themen, einziges Historienbild: „Bekehrung der Rhätier durch den hl. Valentin“, Meran Pfarrkirche St. Valentin, 1863 <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XI, 1995, 298 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz013_00002_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p><i>vorgeschrieben finden, per Post, senden zu wollen.</i> <i>Sie werden mir gütigst die Sendung entweder per Nachnahme, oder wie Sie wollen, kann ich Ihnen den Betrag gern auch gleich vor Rechnung an Sie nach München zusenden.</i> <i>Mit Achtung</i> <i>Ergebenster</i> <i>Prof. Eugen Ritter von Blaas</i> <i>Bestellung Tempera Wurm</i> <i>Nr. 4 Tubes Kremserweiß</i> <i>- 2 Tubes Zinkweiß</i> <i>- 3 Tubes Fleischocker</i> <i>- 2 Tubes Elfenbeinschwarz</i> <i>- 2 Tubes Umbra naturel</i> <i>- 2 Tubes Ultramarin dunkel</i> <i>- 2 Tubes van Dyckroths⁴⁹⁶</i> <i>- 2 Tubes Laque de garance feu brulant⁴⁹⁷</i></p>
6	Blaas, G. de leKU München	<p>Julius von bzw. Giulio de, d.J.; Blaas, Julius Ritter von</p> <p>* 11.08.1888, Venedig + 13.05.1934, New York</p> <p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p>	<p>1 Bestellkarte (Postkarte m. Vordruck: <i>Farben-, Maltuch- und</i></p>	<p>10. Februar. 1910, München 3 (?) (evtl. 9?) <i>grosse Tuben Cremserweiss von ihren Temperafarben.</i></p>

⁴⁹⁶ Van Dyck Rot bezeichnet nach SCHWEPPE eine minderwertigeren, wenig farbintensiven Krapplack (SCHWEPPE 1997 zitiert in EASTAUGH/WALSH 2004, S. 381). Bei EHRHARDT heißt es 1895: „Eine sehr angenehme und sichere Farbe, wenn sie aus einer der aus Eisenoxyd hergestellten Farben und Krapplack gemacht ist. Wenn sie statt aus Krapplack aus Karmin bereitet ist, so wird sie sich natürlich bald in das stumpfere verändern, da der Karmin verschwindet.“ (BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 26) EHRHARDT weist es somit als Mischung von Eisenoxidrot und Farblack aus.

⁴⁹⁷ *Laque de garance* ist die französische Bezeichnung für Krapplack, *feu brûlant* heißt so viel wie „brennendes Feuer“. Bezeichnet wird demnach ein besonders feuriger Krapplack. Das Bestreben immer brillantere Rottöne zu erzeugen führte ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts zur Entwicklung neuer Extraktionsmethoden für Krapplacke, u.a. der Extraktion der sog. „Garancine“ („Krappkohle“) mit Hilfe von Schwefelsäure, der Herstellung von Krappkarmin und der Isolation von Alizarin und Purpurin aus der Krappwurzel (ROBIQUET und COLIN, 1826). Insbesondere in Frankreich entwickelte sich eine blühende Krapp-Industrie, deren Zentren im Elsaß und in der Gegend um Avignon lagen. Türkischrot-Färbereien und Kattundruckereien, v.a. in England boten einen großen Absatzmarkt. Qualitativ hochwertige Lacke von MÉRIMÉE, COSSARD und BOURGEOIS kosteten bis zu 15 Francs die Unze. Um auch mit geringeren Farbstoffgehalten brillante Pigmente vorzutauschen wurden die Krapplacke nicht selten gestreckt, u.a. mit Gummen, Salzen, Zucker, Ziegelmehl, Ton und Mahagoni-Sägemehl, vgl. CARLYLE 2001, S. 509. Farblisten des Händlers *Lefranc et Cie* aus den 1860er und 70er Jahren geben bis zu 30 verschiedene, Krapp-basierte Lacke an, vgl. KIRBY/SPRING/HIGGITT 2007, S. 76-80. Nach der chemischen Synthese von Alizarin aus Anthracen durch GRAEBE und LIEBERMANN (1869) kam es mit der Aufnahme der industriellen Alizarinproduktion zu einem dramatischem Rückgang des Krappanbaus in den französischen Anbaugebieten (von über 20000 ha 1862 auf nur noch 7000 ha 1872). Während auf dem Gebiet der Färberei eine nahezu unmittelbare Ablösung der traditionellen Verfahren stattfand, dauerte diese auf dem Gebiet der Malerei länger: „... der Pflanzenfarbstoff rettete sich in die letzte Verschanzung der Malerfarben ...“. (HEINRICH CARO 1892, zitiert in KOECHER 2006, S. 58). Auch BERSCH gibt 1893 noch Methoden zur Herstellung von Krappkarmin und Garancine an, wenngleich er den Farbstoffen der Krappwurzel nur noch ein historisches Interesse zugesteht, vgl. KOECHER 2006, S. 58. Trotzdem blieb die Zahl der Krapplacknuancen auch in der Palette um 1900 sehr hoch. EHRHARDT listet in seiner BOUVIER-Übersetzung von 1895 (7. Auflage): 8 Nuancen von *Laque Robert*, *Türkischrot*, *Van-Dyk-Rot*, *Krapp-Karmin*, *Krapplack Bettkober*, *reinen Krapplack* und *Krapplack in sechs bis zehn verschiedenen Färbungen*, BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 6-7. Auch in der Preisliste Richard Wurms (um 1906/07, vgl. 10.4 Anhang IV) finden sich namentlich 12 verschiedene Krapplacke, daneben *Laque Robert* in 9 Farbnancen, *Van Dyck Rot* und *Türkischrot*.



	10.02.1910	<ul style="list-style-type: none"> - Bruder von Eugen v. Blaas; Schüler seines Vaters - Studienaufenthalte in München und Paris - seit 1922 in USA lebend - v.a. Portraits <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XI, 1995, 298 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz013_00003_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950 – Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p><i>Malrequisiten-Fabrik Richard Wurm, München, Mittererstrasse 3. Telephonruf 9391.) 1910</i></p>	<p><i>G. de Blaas Giselastrasse 21</i></p>
7	Böcklin, Carlo (1870-1934) Maler 1eKU Rimini 19.08.1903	<p>Böcklin, Karl * 18.01.1870, Basel + 31.08.1934, Florenz schweiz. Maler, Architekt, Zeichner, Graphiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn von Arnold Böcklin - Studium: Polytechnikum Basel – Architekturstudium, 1894 Weiterbildung in Bukarest - ab 1894 Schüler und Sekretär des Vaters, Fortsetzung von dessen Kunst in Stil und Technik, häufig Kopien nach den Bildern des Vaters - sonst v.a. Landschaften und Portraits - um 1910 Wechsel von der Tempera zur Ölmalerei im nachimpressionistischen Stil <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 115 ; ThB IV, 1910, 185 ; Vollmer I, 1953, 245 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4024022 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Postkarte Poste Italiana 1903</p>	<p>19. August 1903, Rimini Bestellung von 4 Flaschen gebleichtem Manganleinoil</p>
8	Bogaevski 1K Wiborg 21.02.1913	<p>Evtl. Russlandadresse des Malers Konstantin Feodorowitsch Bogaevski/Bogaevsky (auch: Konstantin Fjodorowitsch Bogajewski, Konstantin Fedorovič Bogaevskij, russ.: Константин Фёдорович Бogaевский), der sich zwischen 1897 und 1908 zeitweise in München aufhielt.</p>	<p>1 Postkarte, russisch 1913</p>	<p>21. Februar. 1913, Wiborg Bestellung von 2 Flaschen Mastixlack Nr. 1 und einer Flasche Retuschierfirnis. <i>Russland-Adresse: Finland Wiborg Herrn General Johann Bogaevski Torkelstrasse (?) 24.</i></p>



		<p>* 12.01.1872, Feodosija + 17.02.1943, ebd. russ. Maler, Graphiker, Zeichner, Illustrator KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Studium: zunächst Ausbildung in Feodosija, danach Studium an der Akademie in St. Petersburg - 1897 Studienreisen nach Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich - 1907/08 Italien und Griechenland - Tafelgemälde mit Landschaftsdarstellungen</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XII, 1996, 232 ; ThB IV, 1910, 216 ; Vollmer I, 1953, 252 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p>		
9	<p>Bracht, Eugen (1842-) Maler 1eBU Charlottenburg (Polytechnikum) 18.05.1885</p>	<p>Bracht, Eugen Felix Prosper * 07.03.1842, Morges, Genfer See (Vaud) + 15.11.1921, Darmstadt dt. Landschaftsmaler SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: - Die Lebenserinnerungen von E.B. - <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> - Autobiographie und Tagebücher, Register über den Verkauf seiner Werke seit 1875, Ausstellungsunterlagen, Veröffentlichungen, Korrespondenz WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- seit 1850 in Darmstadt, dort erster Unterricht im Zeichnen und Malen - Studium: 1859-61 Ausbildung an der Großherzogl. Kunstschule in Karlsruhe bei Ludwig Des Coudres und Joh. Wilh. Schirmer - 1861-64 selbstst. Künstlerische Tätigkeit in Düsseldorf, erfolglos; danach: Betätigung als Wollhändler, intensive Beschäftigung mit Photographie sowie ur- und frühgeschichtl. Studien - nach Heirat mit Marie Deurer (Tochter des Mannheimer Hofmalers) -1875 künstlerischer Neubeginn - 1877 zweite Ausbildungsphase an Karlsruher Kunstschule unter Hans Frederik Gude - 1880/81 erste Orientreise - danach erfolgreiche Karriere: Mitarbeit am Panorama „Die Schlacht bei Sedan“, Gestaltung von Panoramen und Zyklen,</p>	1 Brief 1885	<p>18. Mai. 1885, Charlottenburg Polytechnikum Bestellung von Leinwand <i>Charlottenburg. Den 18 Mai 1885</i> <i>Polytechnikum.</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Zu meinem Bilde von 2m zu 1m gebrauche ich rasch eine Leinwand wie die beiliegende Probe. Die Leinwand kann 120 oder 150 cm breit sein, es macht nichts wenn auch etwas abfällt – nur müßte die Art der Grundierung sein wie ich sie immer von Ihnen bezog.</i> <i>Wenn Sie etwas ganz Paßendes fertig haben, so können Sie auch ein helles Stück schicken – sind Sie aber nicht sicher, so bitte nur um das nöthige Quantum.</i> <i>Zu 2 meter auf 1 meter muß der Umschlag hinzugerechnet werden.</i> <i>Achtungsvoll Eugen Bracht</i> <i>Prof. an der akad. Hochschule f.d. bildenden Künste.</i></p>



		<p>Landschaftsgemälden, Gewinn zahlreicher Medaillen bei internationalen Ausstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1883 Professor und Medaille der internationalen Kunstausstellung München - 1884 Mitglied der Kgl. Akademie Berlin (Professor) - ab 1901 Prof. für Landschaftsmalerei an der Dresdner Akademie und geheimer Hofrat <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIII, 1996, 511 ; ThB IV, 1910, 502 s ; Vollmer V, 1961, 332 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz5476.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4024154 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
10	<p>Bredt, Ferdinand Max (1868-1921) Maler 3eBU Diesen, Hartmannsberg 1886-88, o.J.</p>	<p>* 07.06.1868, Leipzig + 18.06.1921, Ruhpolding dt. Maler: Portraits und Orientszenen NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: : http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Buchhändlerlehre - Studium: 1877-1880 Kunstschule Stuttgart bei Bernhard Neher d.J. und Carl Häberlin; 1880-1882 Akad. München bei Wilhelm Lindenschmit d.J. - Studienreisen nach Italien, Griechenland, Türkei und Tunesien - Beteiligung an der orientalischen Ausstattung des Volksbades in Stuttgart - seit 1892 meist auf Schloß Hartmannsberg am Chiemsee - 1897 Erwerb einer Forstmeisterei in Ruhpolding (Obb.); Umbau zu Wohn- und Atelierhaus, Ausstattung im orientalischen Stil - Mitbegründer der Münchner Secession, Verbindungen zur Künstlerkolonie Osternburg (Braunau am Inn) - Gemälde zeigen aufwendige orientalische und Märchen-Motive; daneben Akt-Darstellungen - Ausstellungen in Berlin, Paris, London und Chicago <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 61 ; ThB IV, 1910, 564 ; Vollmer I, 1953, 305 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE GROßE BAYERISCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, DE GRUYTER SAUR, 2005; S. 227 ÜBER BOOKS.GOOGLE.DE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995</p>	<p><u>3 Briefe:</u> 1 Brief 1886 1 Brief 1888 1 Brief o.D.</p>	<p>1) 1886, Diesen Leinwandbestellung/Rahmen <i>Herrn Richard Wurm!</i> <i>Unterzeichneter bittet um 2 Stück Kreidegrund Leinwand für 2 Keilrahmen der Größe des beiliegenden Leinstückes so bald als irgend möglich. Und zwar sollte es ... nämlich sein die Sie vor kurzem für die großen Rahmen des Herrn Sdzarn (?)/Sdzan (?) lieferten. Eine Zange zum Aufspannen der Leinwand bitte ich beim Überbringen dieser ebenfalls übergeben zu wollen. Hochachtungsvollst FM Bredt (ZEICHNUNG)</i> <i>die ... giebt genau die Größe der Keilrahmen</i> 2) 31.08.1888 <i>Dieser Tage erhielt ich von Ihnen die gewünschte Leinwand, die mir sehr zusagt; nebst dem Zinkweiß und Malmittel.</i> <i>Letztere für Tempera bestimmt.</i> <i>Da ich bisher Tempera noch nie gemalt, es aber für meine Zwecke, dank der mir aus Versehen übersandten Tubes, recht günstig erscheint möchte ich einen Versuch machen.</i> <i>Bitte um umgehende Zusendung folgender Farben:</i></p>



		<p>WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 133</p> <p>KARIN RHEIN, <i>Deutsche Orientalmalerei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts</i>, Dissertation FU Berlin, 2003</p>		<p><i>Jaune brillant I</i>⁴⁹⁸ 50</p> <p><i>Cadmium I citron</i> 70</p> <p><i>Cadmium II orange</i> 45 70</p> <p><i>Lichter Ocker</i> 45</p> <p><i>Goldocker</i> 45 35</p> <p><i>Gebrannter Goldocker</i> 35 45</p> <p><i>Gebr. Terra di Siena</i> 35</p> <p><i>Indisch Roth hell</i>⁴⁹⁹ 35</p> <p><i>Indisch Roth dunkel</i> 50</p> <p><i>Eisenviolett</i>⁵⁰⁰ 35</p> <p><i>Chines. Zinnober</i> 50</p> <p><i>Van Dyck Roth</i> 60 45</p> <p><i>Krapplack dkl.</i> 75</p> <p><i>Krapplack rosa</i> 60</p> <p><i>Umbra natur</i> 35</p> <p><i>Cobalt hell</i> 50</p> <p><i>Ultramarin dkl.</i> 50</p> <p><i>Blaugrün-Oxyd</i>⁵⁰¹ I 1,-</p>
--	--	--	--	--

⁴⁹⁸ *Jaune brillant* benennt nach EHRHARDT eine in zwei Farbabstufungen erhältliche, dem Neapelgelb ähnliche Farbmischung aus „Weiss und Schwefelgelb“, BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 15. Auch DOERNER beschreibt die Farbe als Mischung von Kremserweiß und Kadmium. Solche Mischungen könnten „an Schönheit und Eigenschaften echtes Neapelgelb natürlich nicht erreichen.“ (vgl. DOERNER 1921, S. 47, 50).

⁴⁹⁹ Nach Meyers Konversationslexikon 1885-1892, 5. Band, handelt es sich um eine Sorte von Englischrot (Eisenoxydrot), „rot bis rosenrot, wird in Bengalen durch Pochen sehr reiner Stücke von natürlich vorkommendem Eisenoxyd bereitet und dient als feine Malerfarbe.“ (Vgl. URL: <http://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id=105072>, Zugang am 05.08.2014.) Auch BERSCH beschreibt Rouge des Indes 1878 als Eisenoxyd „ursprünglich aus einem sehr reinen in Indien vorkommenden Hämatit durch einfaches Mahlen und Schlämmen hergestellt, kann aber auch auf künstlichem Wege durch Glühen von reinem Eisenoxyd in verschiedenen Nuancen, ..., dargestellt werden.“ (BERSCH 1878, S. 239)

⁵⁰⁰ Violettes Eisenoxid. Nach Meyers Konversationslexikon 1885-1892, 5. Band, wird es durch Weißglühen von Polierrot (Caput Mortuum) erzeugt, vgl. URL: <http://www.retrobibliothek.de/retrobib/seite.html?id=105072>, Zugang am 05.08.2014.

⁵⁰¹ *Blaugrün-Oxyd* oder *Grünblau-Oxyd*, dazu EHRHARDT: „Diese seit nicht langer Zeit in Gebrauch gekommenen sind Chrom-Kobaltoxyde (vielleicht auch Kupferoxydhydrat und Kohlensäure). Sie haben eine schöne, ihrem Namen entsprechende Farbe. Sie sind deckender Natur, werden als ganz besonders dauerhaft und unveränderlich gerühmt. Natürlicher Weise aber sind die Erfahrungen mit ihnen noch sehr neu.“ (BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 32). Auch JAENNICKKE definiert diese Farben als „im Wesentlichen Chrom-Cobaltoxyde“ (JAENNICKKE 1877, S. 51). DOERNER verzichtet in Bezug auf *Blaugrün-Oxyd* und *Grünblauoxyd* auf die Angabe des genauen chemischen Charakters, er bezeichnet sie lediglich als „dem Kobalt nahestehend“, hält sie jedoch für „etwas schwere, unnötige und teure Farben“, vgl. DOERNER 1921, S. 65. Nach EIBNER ist *Grünblauoxyd* zu den anorganischen Normalfarben zu rechnen und wird „durch Glühen eines Gemenges von Chromoxyd Tonerde und Kobaltoxydul hergestellt und [ist] ebenfalls permanent.“ (EIBNER 1909, S. 152) ZERR und RÜBENKAMP schließlich unterscheiden bei den grünen Kobaltfarben zwischen Kobaltzinkoxyd (*Rinmannsgrün*, auch als Kobaltgrün oder Zinkgrün bezeichnet (EIBNER 1909, S. 153)) und Chromoxyd-Tonerde-Kobaltoxyd (*Türkisgrün*), ZERR/RÜBENKAMP 1922, S. 506.



				<p><i>Cobalt grün hl. 50</i> <i>Cobalt grün dnl. 50</i> <i>Grüner Zinnober⁵⁰² hellst. 40</i> <i>Elfenbeinschwarz 45</i> <i>u. für die neulich unrichtig geschickten</i> <i>Temperafarben 2 Zinkweiss für Öl nebst solchem</i> <i>Malmittel.</i> <i>Hochachtend</i> <i>FMBredt</i> <i>Hartmansberg</i> <i>Station Endorf</i> <i>3) o.D., Schloss Hartmansberg</i> <i>Geehrter Herr!</i> <i>Ersuche Sie höflichst die auf beiliegendem Zettel</i> <i>notierten Farben etc. mir baldmöglichst</i> <i>übersenden lassen zu wollen.</i> <i>In 2-3 Wochen komme ich auf einige Tage nach</i> <i>München u. werde alsdann nicht versäumen</i> <i>meine Rechnung zu bereinigen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>FMBredt</i> <i>z.Z. Schloss Hartmansberg</i> <i>Station Endorf nah (?) Rosenheim.</i></p>
11	<p>Brentano, Franz von (1840-1888) Maler 3eBU Rom 1883-84</p>	<p>Franz Anton von Brentano * 28.06.1840, Frankfurt a.M. + 20.02.1888, Rom dt. Maler, Portraitmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: : http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium: nach 1875 3 Jahre Studium an der Kunstakad. Düsseldorf dort Mitglied der Künstler-Gesellschaft Allotria - in Düsseldorf vermutl. Entstehung des sign. und 1879 dat.</p>	<p>3 Briefe: 3 Briefe 1889</p>	<p>1) 22. Oktober 1889, Rom Rom. D. 22. Oktober 89: 22. via Sistina. – Herrn Richard Wurm in München. Die mir gef. gemachte Sendung von Temperafarben erhielt ich heute und zahlte auch heute auf der Post den Betrag Ihrer Rechnung von 18 Mk mit 29. Lire an Ihre Adresse ein. – Ich ersuche sie freundlichst darauf zu achten, daß</p>

⁵⁰² *Grüner Zinnober* tritt nach EHRHARDT in drei verschiedenen Nuancen, „gelbgrün, hellgrün und dunkelgrün“ auf. Es handelt sich um eine Pigmentmischung aus Berliner- oder Kobaltblau mit Chromgelb, „diese Bestandteile sind nicht Zutrauen erweckend. Trotzdem werden diese sehr deckenden Farben vielfach und zwar nicht allein von Landschaftsmalern gebraucht. Öfters sind sie sehr nachgedunkelt, oft auch nicht. Jedenfalls sind es unsichere Farben, wenn auch die leichte oder gequälte Art der Behandlung so wie die mit ihnen vermischten Farben hierauf wesentlichen Einfluss haben mögen.“ (BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 44) EIBNER rechnet die Farbe, die er auch als *Zinkgrün* bzw. *Zinkgelbgrün* bezeichnet, zu den Nichtnormalfarben und gibt als Bestandteile „Zinkgelb und Pariserblau oder Ultramarin“ an, u.U. könnten sie auch Zuschläge von Schwerspat enthalten, vgl. EIBNER 1909, S. 167-168. DOERNER bezeichnet grünen Zinnober als „widersinnige, aber eingebürgerte Bezeichnung für verschiedene Mischgrüne, darunter Chromgelbgrüne, also Mischungen aus Pariserblau und Chromgelb.“ (DOERNER 1921, S. 65)

		<p>Kostümbilds „Edeldame mit Windspiel“ (Städel-Museum) - ebenfalls im Städel- Museum Frankfurt: Portrait Brentanos von Lenbach gemalt - später Aufenthalt in München und Rom - v.a. Maler von Bildnissen</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 132 ; ThB IV, 1910, 583 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p><i>an mich zu richtende künftige Sendungen auch wirklich alle Farben enthalten, die für mich bestimmt sind, mit einem Worte, daß bei der Packung keine Irrthümer vorkommen!</i> <i>Bei Öffnung Ihres Kistchens fand ich darin z.B. Grüne Erde zu viel, dagegen vermißte ich:</i> <i>1 Umbra und</i> <i>2 Ultramarin, gerade Farben, die ich recht nöthig hätte.</i> <i>Wollen Sie mir diese fehlenden gef. zukommen lassen und Ihnen beifügen:</i> <i>1 dunkel Chromgrün⁵⁰³</i> <i>1 dunkel gebrannte Terra Siena</i> <i>1 Indigo</i> <i>1 grün Zinnober hell</i> <i>1 grün Zinnober hellst</i> <i>1 vert emeraud⁵⁰⁴ und</i> <i>1 brun rouge!⁵⁰⁵ –</i> <i>außerdem noch:</i> <i>1 Mangan Leinöl u.</i> <i>1 Mastixfirniß. –</i> <i>Mit Hochachtung</i></p>
--	--	--	--	--

⁵⁰³ *Chromgrün* oder *Chromoxyd* wird nach Angaben EHRHARDTS aus „chromsaurem Bleioxyd und schwefelsaurem Bleioxyd, mit Eisencyanverbindungen (Berliner, Pariser Blau) gemischt, hergestellt“ oder sei „reines Chromoxyd“, BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 44. EIBNER hingegen differenziert eindeutig zwischen *Chromgrün* (auch *Chromgelbgrün*), welches als Nichtnormalfarbe eine Mischung von Chromgelb mit blauen oder grünen Pigmenten darstelle sowie der Normalfarbe *Chromoxydgrün*. Hier unterscheidet er wiederum zwischen dem *deckenden Chromoxydgrün* (reines Chromoxyd, Cr₂O₃) und dem *lasierenden oder feurigen Chromoxydgrün* (Chromoxydhydrat, Cr₂O (OH)₄), vgl. EIBNER 1909, S. 154-155. Ähnlich äussert sich auch DOERNER: „*Chromgrüne. Unter diesem Namen geht sowohl das wertvolle Chromoxydgrün, wie minderwertige Mischungen aus Pariserblau und Chromgelb, die schwere erdige Töne ergeben und richtiger Chromgelbgrün heißen sollten.*“ (DOERNER 1921, S. 65)

⁵⁰⁴ *Vert émeraude* (engl. *Emerald green*, dt. *Smaragdgrün*) ist heute i.d.R. eine synonyme Bezeichnung für *Schweinfurter Grün* (Kupfer (II)-arsenit-acetat). Im 19. Jahrhundert wurden nach CARLYLE jedoch mindestens vier verschiedene Farbmittel mit diesem Namen bezeichnet: 1. Schweinfurter Grün, 2. ein aus Kaffeebohnen gewonnenes Pigment (*Venezianer Grün*), 3. eines, welches aus Kupfercarbonat und Tonerde oder Kalk bereitet wurde und 4. Chromoxydhydratgrün (engl. *Viridian*), vgl. CARLYLE 2001, S. 493-494. Auch EHRHARDT reiht es 1895 in die Reihe der Chromoxyde ein, vgl. BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 45. Während EIBNER bereits 1909 *Smaragdgrün* und *Schweinfurtergrün* synonym setzt (EIBNER 1909, S. 174), verstehen es ZERR und RÜBENCAMP noch als Chromoxydhydratgrün (*Guignets Grün*), vgl. ZERR/RÜBENCAMP 1922, S. 494. DOERNER beklagt bezüglich des „*arseniksauren Kupfers*“ die Vielfalt verwirrender „*Phantasienamen ... Man zählt deren über 50, darunter auch der Name Smaragdgrün, der nur dem Chromoxyd feurig zukommen sollte.*“ (DOERNER 1921, S. 63) In dem überlieferten Katalog der Firma Wurm (Preisliste XVIII, um 1906/07) ist bei den Pigmenten neben *Vert émeraude* auch *Smaragdgrün* (hell und dunkel), *Chromoxydgrün* (hell und dunkel) und *Schweinfurtergrün* aufgeführt; in Tempera erhältlich waren *Vert émeraude*, *Chromoxydgrün* (hell und dunkel) und *Smaragdgrün*.

⁵⁰⁵ *Brun rouge*: EHRHARDT versteht darunter, dem französischen Originaltext folgend, roten Ocker (*lichter roter Ocker*), der zum einen natürlich vorkomme, zum anderen durch das Brennen von hellgelbem Ocker erzeugt werden könne, vgl. BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 18 und BOUVIER 1827, S. 14.



				<p><i>Brentano.</i> 2) 31. Oktober. 1889, Rom <i>Rom d. 31. Oct. 89</i> <i>Herrn Richard Wurm München.</i> <i>Die mir am 26. ... gef. zugesandte Sendung habe ich heute erhalten und wies auf der Post L. 8 = Mk. 6.40 an Sie an.</i> <i>Der Betrag der Rechnung ist freilich nur – M.6.10 davon ab Überschuß</i> <i>der letzten Einzahlung - 40</i> <i>Bleiben M. 5.70</i> <i>Dafür aber befand sich bei der letzten Sendung 1 grüne Erde zuviel, die nicht berechnet war Mk - 35-,</i> <i>ferner ist bei der jetzigen 1 Chromgrün das nicht auf der Rechnung signiert</i> <i>war auch <u>Mk – 35</u> <u>Mk – 70</u></i> <i>somit stellt sich meine Schuld an Sie auf Mk. <u>6.40</u> = L. 8. -, der heute eingezahlte Betrag.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Brentano.</i> 3) 28. Februar. 1889, Rom <i>Rom, d. 28. Febr. 89</i> <i>53 B via Margutta</i> <i>Herrn Richard Wurm München.</i> <i>Hiemit ersuche ich Sie mir gefälligst die auf beiliegender Liste genannten Farben (<u>Tempera</u>) zuschicken zu wollen und gerade so bald es Ihnen möglich ist.</i> <i>Ich bitte Sie ferner mir die Sendung per Post zu machen, weil auf diese Weise ich die Farben rascher und billiger erhalte.</i> <i>Die Post in Italien schickt aber nur Pakete bis zu 3 Kilo, Sie wären dann so freundlich die Sendung in mehrere Colli zu untertheilen, so Sie in einem Paket das Gewicht von 3 Kilo überschreiten tun würden.</i> <i>Den Betrag der Rechnung werde ich, wie früher, umgehend Ihnen per Posteingahlung übermitteln.</i></p>
--	--	--	--	--



				<i>Es wäre nur lieb, wenn Sie mir recht frische Farben zukommen lassen wollten. Mit Hochachtung f. Brentano.</i>
12	Buchbinder, Simeon (1853-) Maler 1eBU Berlin 17.11.1900	<p>Buchbinder, Szymon * 06.01.1853, Radzyń Podlaski + 1908 ?, Berlin polnischer Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: : http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - jüngster Bruder Josef Buchbinders - 1869-71 Studium in Warschau - 1873-78 Studium in Wien (Akad.) bei Eduard von Engert und Leopold Müller - ab 1871 Dekorationsmaler an der Hofoper in Wien - 1879-82 Studium an der Kunstschule Krakau bei Jan Matejko - ab 1883 in München, ab 1897 in Berlin - „... kleinformatige, historische Genrebilder mit minutiöser Wiedergabe der Kostüme in deutl. Anlehnung an die holl. Malerei, u.a. Gabriel Metsu und Gerard Ter Borch“ (AKL XIV, 1996, S. 662) - daneben zeitgenöss. Genrebilder und Portraits - „Seine kleinen, mit voller Sorgfalt und Liebe ausgeführten, dabei nicht trockenen Bilder erscheinen verhältnismäßig selten in den Ausstellungen, weil sie, meistens noch im Atelier gekauft, gleich in den Besitz der Kunstliebhaber kommen. Ohne philosophische oder soziale Fragen zu berühren, legt er den ganzen Nachdruck auf feine Charakteristik, richtige Beleuchtung, vortreffliche, saubere Technik, was ihm auch meisterhaft gelingt.“ (ThB V, 1911, S. 175F) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 662 ; ThB V, 1911, 175 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 142</p>	1 Brief 1900	<p>19. November 1900, Berlin <i>Berlin, 19. Nov. 1900</i> <i>Durch einen Kollegen auf Ihre Oel-Temperafarben aufmerksam gemacht, habe ich mit diesen Versuche angestellt.</i> <i>Ich kann trotz der kurzen Versuchszeit fast jetzt schon feststellen, dass diese vermögen ihrer unverkennbaren guten Eigenschaften, allen bisher auf den Markt gebrachten Künstlerfarben vorzuziehen wären, wenn sie nur besser gerieben sein könnten.</i> <i>Namentlich gilt dies tieferen Tönen, die auf der Bildfläche sandig erscheinen und deshalb die Leuchtkraft des Tones stark beeinträchtigen.</i> <i>Für decorative Zwecke mag dies weniger in Betracht kommen, aber für feinere Bilder, ist dieses ein nicht zu überwindendes Hinderniss. An diesem scheitern auch meine Versuche.</i> <i>Ich richte deshalb an Sie die Anfrage, ob Sie geneigt wären, mir eine Collection Farben, die ich im Bejahungsfalle näher bezeichnen werde, extra fein reiben zu lassen. Damit ich mit meinen Versuchen ungehindert fortfahren kann.</i> <i>Von solchen verspreche ich mir einen vollen Erfolg, der auch Ihnen zustatten kommen würde. Denn mein Name ist in Künstlerkreisen und auch sicherlich Ihnen nicht ganz unbekannt – ich habe bis vor kurzem viele Jahre in München gelebt. – Einer gütigst baldigsten Antwort entgegensehnend,</i> <i>verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung</i> <i>S. Buchbinder</i> <i>Berlin W Lutzowplatz 13</i></p>
13	Bürgers, Felix (1870-1934) Maler	<p>* 15.07.1870, Köln + 18.08.1934, Dachau dt. Maler und Landschaftsmaler</p>	<p><u>3 Karten:</u> 2 Postkarten Königreich Bayern</p>	<p>1) April. 1902, Dachau <i>Senden Sie mir bitte</i> <i>1 gr. Tube Ultramarin dunkel</i></p>

	<p>2eKU; 1 Visitenkarte m.e. Text Dachau 1902-1913; o.D.</p>	<p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: : http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: Karlsruhe bei Ludwig Schmid-Reutte; Stuttgart bei Otto Reiniger; um 1900 bei Adolf Hölzel in Dachau - Reisen nach Italien und in die Schweiz - ab 1904 verheiratet mit Gertrud Bürgers-Laurenz - während Räterepublik Vorsitzender des „Rats der geistigen Arbeiter“ - Gründungsmitglied der „Künstlergruppe Dachau“ und der „Künstler-Vereinigung Dachau“ - Gemälde: v.a. impressionistische Winterlandschaften - einige seiner Landschaften (v.a. Italienische) im Wallraff-Richartz-Museum, Köln - „Seine Malerei geht darauf aus, die großen Gedanken und geheimnisvollen Züge der Landschaft zu erfassen, ihre Stimmung in lyrischer Auffassung, eindringlich, in bedeutender Linienführung und vornehmer Färbung zum Ausdruck zu bringen.“ (ThB V, 1911, S. 196) - „Gehört zu den Hauptvertretern der Neu-Dachauer Schule.“ <p>Kollektiv-Ausst. in d. Gal. Heinemann, München, Mai/Juni 1920</p>	<p>1902 + 1913 1 Visitenkarte o.D.</p>	<p>2 gr. Tuben Weiß 1 mittl. Tube Ultramarin hell 2 mittl. Tuben Cobalt grün⁵⁰⁶ mittel 1 mittl. Tube Vert Emeraude 2 mittl. Tuben Cadmium⁵⁰⁷ orange 1 mittl. Tube Cadmium mittel 1 mittl. Tube Krapplack 1 mittl. Tube Chromroth 1 mittl. Tube gebr. Terra di Siena Hochachtend Felix Bürgers Meine Adresse ist wieder wie früher Münchenerstr. 439 Dachau April 02 2) 14. Juni. 1913, Dachau Bitte senden Sie <u>umgehend</u> an Frau Gertrud Bürgers Dr. Lahmanns Sanatorium In <u>Weisser Hirsch</u> bei Dresden 1 kl. Flasche Malmittel für Ihre Temperafarbe. <u>Hochachtend,</u></p>
--	--	--	--	--

⁵⁰⁶ „Kobaltgrün. Von dieser Farbe werden vier Nummern verkauft, vom hellsten bis zum dunkeln gehend, die aus Zinkoxyd und Kobaltoxyd bestehen. Sie haben sich als gute und sichere Farben erwiesen, deren Gebrauch aber doch im ganzen ein beschränkter geblieben ist, da sich der Ton und die Art der Farbe nicht oft verwenden lässt. Dazu kommt, dass das Kobaltgrün bei weitem mehr als das Kobaltblau sich häufig vom Bindemittel (dem Öl) löst und gewissermaßen trocken auf der Malerei liegt, so dass es, wenn auch nicht abgestäubt, doch leicht abgerieben werden kann.“ (BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 45) Nach DOERNER handelt es sich um Kobalt-Zinkoxyd, der Farbton komme im Handel in gelblichen und bläulichen Nuancen vor. „... sehr beständig in allen Techniken, ..., etwas sandig und von nicht besonders guter Haftung. ..., trocknet rasch wie alle Kobaltfarben. Trotz ihrer geringen Ausgiebigkeit findet die Farbe wegen ihres feinen kühlen Tones namentlich im Fleisch viel Verwendung.“ (DOERNER 1921, S. 66)

⁵⁰⁷ Das Mineral Cadmium wurde 1817 durch STROMEYER entdeckt, 1819 schlug dieser die Verwendung von synthetischen Cadmiumsulfid (gelb bis orange) als Pigment für die Malerei vor. MÉRIMÉE beschreibt das Pigment 1830 zwar in seiner Abhandlung „De la peinture à l’huile“, betont jedoch, dass es in Frankreich noch sehr selten zu finden sei, während es in Deutschland bereits allgemein verfügbar wäre (MÉRIMÉE 1830 zitiert in CARLYLE 2001, S. 523). Generell wird der Beginn der kommerziellen Herstellung von Cadmiumgelb in die 1840er Jahre datiert, CARLYLE gibt für die erste Erwähnung von Cadmiumorange das Jahr 1859 an (CARLYLE 2001, S. 500). Cadmiumrot, im Sinn von Cadmiumselenid bzw. Cadmium-Sulfid-Selenid, hingegen wurde erst ab ca. 1910 industriell produziert (CARLYLE 2001, S. 503). Frühere Nennungen beziehen sich vermutlich auf besonders dunkle Cadmiumorangetöne. EHRHARDT erwähnt 1895 unter dem Stichwort *Kadmium* lediglich „Schwefelcadmium, eine äusserst brillante, gelbe leuchtende Farbe, vom Citronengelb bis zum Orange gehend, in vier bis fünf Nuancen, sehr deckend und äusserst stark färbend, trocknet langsam.“ Es dunkle anfangs etwas nach, ansonsten sei es sehr beständig, gewarnt werden müsse aber vor Mischungen mit Kupferpigmenten, BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 15. EIBNER hingegen diskutiert die gelben bis roten Kadmumpigmente schon 1909 ausführlich im Kapitel „Künstliche anorganische Normalfarben“ und beschreibt zudem den genauen chemischen Charakter des in zwei Nuancen erhältlichen *Kadmiumrots* als Kadmiumsulfid und Kadmiumselenid enthaltend. Seine Brillanz sei nur mit der von Zinnober zu vergleichen und gerade in Mischungen mit Weiß wäre es von diesem nicht zu unterscheiden, vgl. EIBNER 1909, S. 129-144. DOERNER betont ebenfalls die Beständigkeit des Kadmiumrots, bemängelt aber dessen hohen Preis. In Tempera werde die Farbe in der Tube gerne fest und man reibe sie daher erst kurz vor Gebrauch mit der Spachtel an, ebensowenig wie Kadmiumgelb dürfe sie mit Deckgrün oder anderen Kupferfarben gemischt werden, vgl. DOERNER 1921, S. 58.



		<p><i>u. im Münchner Kstverein Januar 1926. Gedächtnis-Ausst. im Münchner Kstverein 1935.</i>“ (VOLLMER I, 1953, S. 347)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XV, 1997, 52 ; ThB V, 1911, 196 ; Vollmer I, 1953, 347 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 154</p>		<p><i>Felix Bürgers. Dachau 14/ VI 13 3) o.D., Dachau Dachau Bitte die Farben für mich aufzuschreiben, bezahle sie wenn ich das nächste Mal nach M. komme. Falls Sie einen Storchschnabel (zum zeichnen) haben bitte dem Mädchen einen mitzugeben.</i></p>
14	<p>Bürgers-Laurenz, Gertrud (1874-) Malerin, Gattin v. Felix Bürgers 1eKU Weißer Hirsch bei Dresden 13.06.1913</p>	<p>* 01.09.1874, Hannover + 10.06.1936, Dachau (München) dt. Malerin: Bildnisse/Portraits NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: : http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: bei Franz Skarbina in Berlin, Hugo von Habermann in München, Ludwig Schmid-Reutte in Karlsruhe - seit 1900 in Dachau lebend - Ausst. Im Münchner Glaspalast - Portraits an der Tradition Habermanns orientiert</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XV, 1997, 52 ; ThB V, 1911, 196 ; Vollmer I, 1953, 347 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993, Bd.5, S. 128</p>	<p>1 Postkarte Dt. Reich 1913</p>	<p>13. Juni. 1913, Weißer Hirsch bei Dresden <i>Herrn Richard Wurm, München. Senden Sie mir bitte postwendend 1 Malbrett (Größe 50-65) auf dem ich ohne Gefahr des Abspringens mit Ihrer Tempera malen kann. Bitte, nehmen Sie ein leichtes Brett, welches Sie mit der Post senden können mit haltbarem, gutem Malgrund. Senden Sie bitte die Rechnung hierher, ich bin für einige Wochen hier zur Kur. Hochachtend Frau Gert Bürgers-Laurenz. (aus Dachau) Weißer Hirsch bei Dresden Sanatorium Dr. Lahmann.⁵⁰⁸</i></p>
15	<p>Closs, Gustav Adolf Carl (1864-) Maler 1eKU Stuttgart 11.06.1890</p>	<p>Cloß, Gustav Adolf Carl * 05.06.1864, Stuttgart + 03.09.1938, Berlin-Wilmersdorf dt. Maler, Illustrator, Werbegraphiker, Wappenmaler/künstler, Gebrauchsgraphiker SELBSTZEUGNISSE/PUBLIKATIONEN: 33 Schriften v.a. zu heraldischen und waffenhistorischen Themen NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: : http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Sohn von Adolf Cloß (Unterscheidung vom Vater durch</p>	<p>1 Postkarte Königreich Württemberg 1890</p>	<p>11. Juni. 1890, Stuttgart Bestellung einer Atelierstaffelei <i>Herrn Richard Wurm, München Mittererstr. 3 Sehr geehrter Herr! Bitte um gütige Übersendung einer Atelierstaffelei (No. 20 Ihres Katalogs) „mit Stahlfeder zum Heben, Eisenrollen, von Tannenholz, braun gebeizt“ im Preise von M. 15. Hochachtungsvoll ergebenst</i></p>

⁵⁰⁸ Der „Weißer Hirsch“, heute ein Stadtteil von Dresden, entwickelte sich aus einer außerhalb von Dresden gelegenen Gutshof, einer früheren Schenke, ab 1839 zu einem Ort der Sommerfrische. Mit der Eröffnung des Fridabades wurde 1867 der Grundstein für die Entwicklung zu einem Heil- und Kurort gelegt. Trotz des stetigen Aufschwungs im „klimatischen Kurort Weißer Hirsch“ musste das Bad 1883 Konkurs anmelden, wurde 1887 von dem jungen Mediziner Dr. Heinrich Lahmann (1860-1905) übernommen, erweitert und in ein Sanatorium umgewandelt. Die dort praktizierte Naturmedizin zog Kurgäste aus dem In- und Ausland an und bis zum ersten Weltkrieg entstanden 15 neue, dem Sanatorium angeschlossene Villengebäude (Quelle: URL: <http://www.dresdner-stadtteile.de/Nordost/Page10246/page10246.html>).



		<p>Vorsetzten von Gustav vor den Namen und Schreibweise des Nachnamens mit ss) - zunächst Studium der Regiminalwissenschaften in Tübingen und Freiburg, Abbruch - 1887 Studium an KA München (Malerei bei Wilh. Diez) - ab 1890 in Stuttgart - neben graphischer und illustratorischer Arbeit entstehen Gemälde, auch versch. Wandgemälde - „Der Tradition der Romantik verbunden, verschrieb sich Closs der zu seiner Zeit überlebten Historienmalerei. Bei stets exakter Wiedergabe von Waffen, Uniformen, Kostümen und Heraldik fand er zu einem durchaus eig. Stil mit zunehmend einfacherem, stets chiffrehaftem, hölzern wirkenden Formenkanon. Die im Gegensatz zur herkömml., überfeinerten Historienmalerei eher primitiv wirkende Art wurde von Zeitgen. in die Nähe des Jugendstils gerückt.“ (AKL XIX, 1998, S. 588) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIX, 1998, 588 ; ThB VII, 1912, 114 ; Vollmer V, 1961, 387 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz56751.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p><i>G. Adolf Closs, Maler Stuttgart, Seestr. 3. III.</i></p>
16	<p>Cloß, H. 1eKU Stuttgart 07.07.1893</p>	<p>Evtl. Helene Cloß (Helene Augustine Pauline), Malerin, tätig in Ravensburg - Schwester von Gustav Adolf Closs und Tochter von Adolf Cloß. * 20.01.1866, Stuttgart + 08.04.1945, Ravensburg KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p>	<p>1 Postkarte Königreich Württemberg 1893</p>	<p>07. Juli 1893, Stuttgart Bestellung von 3 Klappbrettern 42-54 ctm. <i>Bei Hausmeister Steimle abzugeben.</i> Kunstschule Stuttgart, Neckarstr. 32</p>
17	<p>Compton, Edward Theodore (1849-1921) Maler 1eBU Karersee 24.06.1896</p>	<p>* 27.07.1849, Stoke Lewington (London) + 22.03.1921, Feldafing engl. Maler, Zeichner, Graphiker, Illustrator, Bergsteiger NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium: ab 1863 autodidakt. Naturstudium, Besuch englischer Kunstschulen - 1867 Übersiedelung nach Darmstadt, seit 1869 in München, ab 1874 Feldafing - zahlreiche Auslandsreisen; Bergsteiger – in vielen Gemälden detailgetreue Wiedergabe des Hochgebirges - beeinflusst von englischer Romantik <u>QUELLEN:</u></p>	<p>1 Brief 1896</p>	<p>24. Juni. 1896, Karersee Hotel Tirol Leinwandbestellung <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Ich bitte um Zusendung an obige Adresse von 3 ½ Meter von derselben Leinwand wie ich neulich auf Klapprahmen bekam 160 cm breit – dieselbe soll auf einer holen Holzwalze gerollt und in einer Kiste nebst zwei zerlegten Keilrahmen je 150x100 gepackt <u>baldmöglichst</u> unter Lieferungsversicherung ueber meinen Namen hierher gesandt werden – Die Kiste mit <u>Schrauben</u> geschlossen –</i></p>



		AKL-IKD: AKL XX, 1998, 473 ; ThB VII, 1912, 285 ; Vollmer V, 1961, 392 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.bergnews.com/service/biografien/compton/edwar-theodore-compton.php HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.1, S. 180		<i>Ich bitte der Hoteldirection oder Herrn Grubhofer⁵⁰⁹ die Absendung unter Angabe von Zeichen u. Nummer zu avisieren damit die Sendung unter der Menge von ankommenden Kisten hier nicht in unrechte Hände gelangt während ich vielleicht abwesend bin. Hochachtungsvollst E.T. Compton</i>
18	Corinth, Lovis (1858-1925) Maler 3eBKU; 1 Visitenkarte m.e.Text München; o.O. 1897-99; o.D.	Eigentl. Franz Heinrich Louis * 21.07.1858, Tapiau (Ostpreußen) + 17.07.1925, Zandvoort (Noord-Holland,NL) dt. Maler, Graphiker, Zeichner NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> - Persönliche Papiere und Fotografien 1867-1925; Familienkorrespondenz, Autobiografien und persönliche Schriften, Unterlagen und Korrespondenz zu seinem Amt in der Berliner Sezession, zu Werksverkäufen, Auftragsarbeiten, Illustrationen u.a.; Ausstellungsunterlagen, Fotografien und Glasnegative von Werken, Kupferstichplatten; Skizzen, posthume Auktionsunterlagen, Zeitungsartikelsammlungen SELBSTZEUGNISSE/PUBLIKATIONEN: <i>Legenden aus dem Künstlerleben</i> , B. 1908; <i>Das Erlernen der Malerei</i> , B. 1908; <i>Das Leben Walter Leistikows. Ein Stück Berliner Kulturgesch.</i> , B. 1910; <i>Über dt. Malerei</i> , L. 1914; <i>Gesammelte Schr.</i> , B. 1920; <i>Von C. und über C. Ein Künstlerbuch von L.C. und W.Hausenstein</i> , L. 1921; <i>Selbstbiogr.</i> , L. 1926. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium: ab 1876 beim Genremaler Otto Günther an Akad. Königsberg; ab 1880 an Akad. München bei Franz Defregger später bei Ludwig Löffitz - Bekanntschaft mit Hans Olde - Parisaufenthalt und Studium bei Tony Robert-Fleury und Adolphe William Bouguereau - 1887/88 Berlin, Annahme des Künstlernamens Lovis, trifft dort Walter Leistikow, Max Klinger und Karl Stauffer-Bern - 1890 Umzug nach München, 1891 Mitglied der Münchner Sezession, 1893 Ausschluß aus Sezession - 1895 Gemälde „Kreuzabnahme“ erhält Goldmedaille bei Ausst.	3 Karten, 1 Brief: 1 Postkarte Königreich Bayern 1897 1 Brief 1897 1 Postkarte Königreich Bayern 1899 1 Visitenkarte o.D.	1) 28. Januar 1897, München Keilrahmenbestellung mit Zwillichkreidegrund <i>Ich bitte mir bis Montag Nachmittag einen Keilrahmen mit Zwillichkreidegrund, den ich immer bei größerem Format gehabt – 2m50cm x 1m20cm in mein Atelier liefern zu wollen. Die ganze Rechnung werde ich im März bezahlen. Ergebenst Lovis Corinth Giselastr. 7</i> 2) 30. November 1897, München Malleinwand mit Keilrahmen <i>An die Malutensilienhandlung von Herrn Richard Wurm Für Mittwoch Nachmittag 2-5 Uhr möchte ich eine Malleinwand mit Keilrahmen haben groß: 230 cm x 178 cm. Sollte ich nicht bis Dienstag 4 Uhr selbst kommen, bitte ich den Zwillichkreidegrund Leinwand zu nehmen, die ich immer bei großen Bildern gekauft habe. Zugleich bitte ich mir auch gelegentlich die Rechnung zukommen zu lassen. Mit Tinte am unteren linken Rand notiert: 19.20 Ergebenst Lovis Corinth Gabelsbergerstr. 77/3 ...</i> 3) 20. September 1899, München

⁵⁰⁹ TONY (ANTON) GRUBHOFFER (*1855 Innsbruck - +1932 Innsbruck), österr. Maler, Landschaftsmaler, Graphiker; Studium in München (1873), Stuttgart und Wien; QUELLEN: AKL LXIII, 2009, 323; ThB XV, 1922, 121 s; Vollmer II, 1955, 323 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE. Vgl. NL Hubert Wilm, Nr. 54 (B810, 112/68).



	<p>Im Glaspalast</p> <ul style="list-style-type: none"> - ab 1900 enge Kontakte zur Berliner Sezession um Max Liebermann, schließlich Mitglied - zahlr. Ehrungen, Medaillen und Preise - 1937 bei Aktion „Entartete Kunst“ 295 seiner Werke aus öffentlichem Besitz beschlagnahmt - „Im Frühwerk noch versch. Lehrern verpflichtet, findet Corinth in München, dessen Kunstleben seinen Neigungen mit dem theatral. Klima des fin de siècle entgegenkommt, zu eigenem Ausdruck. Seine Werke in der Münchener Zeit sind charakterisiert durch einen verwirrenden Themenreichtum; Portr., Akte, großformatige Studien wechseln mit relig. und mytholog. Historien, die in ungewohnter Weise aufgefaßt sind.“ (AKL XXI, 1999, S. 206) - „um 1900 nach der Ablehnung des Gem. Salome in der Münchner Sezession und dessen Verkaufserfolg in der Berliner Secession nach Berlin umzusiedeln. Mit der Übersiedlung in die damals dynamischste und kontrastreiche Kunstmetropole und stärker noch nach der Krankheit von 1911 (Schlaganfall) werden lit. Themen zugunsten von Portr. deutl. zurückgedrängt. Hier gelingt es Corinth gesellschaftl. wichtige Auftraggeber zu gewinnen, so den Flottenadmiral Tirpitz (1917) und den Reichspräsidenten Ebert (1924).“ (ebd.) - „Die Krankheit bedeutete für ihn tatsächl. wohl weniger einen Bruch als eher eine Intensivierung des Malaktes. Auffällig ist jetzt die Hartnäckigkeit, mit der er einzelne Sujets, Akte, Selbst-Portr. Blumenstilleben, Lsch. um den Walchensee, immer aufs neue durcharbeitet. Wie ihm früher Berlin den Ausgleich zum gesellschaftl. Klima Münchens bot, so zieht er sich jetzt aus dem Überdruß gegen Berlin in die Lsch. am Walchensee zurück.“ (ebd.) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXI, 1999, 206 ; ThB VII, 1912, 413 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118522140.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>GERMAN MASTERS OF THE 19TH CENTURY, Ausstellungskatalog MMA, New</p>		<p>((?) – keine Farbenbestellung!)</p> <p><i>Ich brauche anstatt der 2 ...kasten noch ein drittes für die Mitte ... 12 cm lang; die ... für die Seiten können länger sein aber stark; Auf jeder Seite 2 Bohrlöcher Schrauben bitte ich mitzuschicken. Ergebenst Corinth</i></p> <p>4) Visitenkarte ohne Datum u. Ort Lovis Corinth Sternstr 3/2 Rg Herrn R. Sieger</p>
--	--	--	---



		York, 1981, S. 70-77, 267 HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.1, S. 183		
19	Corrodi, Hermann (1844-1905) Maler 1eBU Baden-Baden o.D.	Corrodi, Hermann David Salomon * 23.07.1844, Frascati + 30.01.1905, Rom ital. Landschaftsmaler, Genremaler, Radierer, Graphiker SELBSTZEUGNISSE/PUBLIKATIONEN: Erinnerungen an meinen Vater und Bruder, Neujahrs-Blätter der Künstler-Gesellschaft in Zürich 6:1895, S. 6-43 NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium: zunächst beim Vater (Salomon Corrodi), ab 1860 in Genf, ab 1866 an Accad. di San Luca in Rom - in Rom: Mitglied des dt. Künstlervereins - 1872 zusammen mit Bruder Arnold Corrodi Reise nach Paris, von dort weiter nach London – dort Bekanntschaft mit Alma-Tadema und John Everett Millais - 1872 Weltausstellung München, 1873 Wien - ausgedehnte Reisen in den Orient (Konstantinopel, Syrien, Ägypten) - neben Genrebildern, Veduten aus Italien und Rom vermehrt orientalische Darstellungen - einige Sommeraufenthalte in Baden-Baden und Bad Homburg – dort Kontakte zu adeligen Auftraggebern u.a. dt. Kaiserhaus und engl. Königsfamilie - Werkübersicht bis heute schwierig; zahlreiche Gemälde zerstört bzw. in Privatbesitz (u.a. Königin von England) QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXI, 1999, 326 ; ThB VII, 1912, 469 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz8769.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 E-HLS, HISTOR. LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22257.php SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4023010 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	1 Brief o.D. <i>Maler aus Rom derzeit Baden-Baden</i>	o.D., Baden-Baden Rollstaffelei bzw. Staffelei, Maler Hirt ⁵¹⁰ aus Baden hat ihn empfohlen Baden Baden Künstlerhaus Kronprinzenstraße 1
20	Dill, Ludwig (1848-1940)	Dill, Ludwig Karl Franz Wilhelm * 02.02.1848, Gernsbach b. Rastatt (Baden)	<u>8 Karten:</u> 1 Postkarte Königreich	1) 09.05.1886, München – Leinwandbestellung <i>Bitte um 2 Leinwände vn 100 cm – 57 cm</i>

⁵¹⁰ Möglicherweise ist der in Baden-Baden ansässige Maler GEORG GREGOR HIRT (*1857 Baden-Baden - +1913/32 Leipzig/Baden-Baden) gemeint; QUELLEN: AKLONLINE; ThB XVII, 1924, 144.



	<p>Maler 8eKU München u.a. 1886-1940</p>	<p>+ 31.03.1940, Karlsruhe Maler SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum</i>, Nürnberg - L.D. I, A ZR ABK 338 (Mem., um 1930, Ms.), Lebenserinnerungen mit Reisebericht aus Italien und Amerika, Ausstellungskatalog <i>München</i>, BSB - Nachlaß Hans Rosenhagen (Autographen von D.) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: ab 1869 Architekturstudium am Polytechnikum in Stuttgart; nach Teilnahme am dt.-franz. Krieg: 1872 Wechsel an die Kunstakademie München (Zeichenklasse Carl Raab, Malklasse Otto Seitz) - während Münchner Studienzeit Bekanntschaft mit Gustav Schönleber, Hermann Baisch und Josef Wenglein – gemeinsame Naturstudien im Münchner Umland - endgültige Zuwendung zur Landschaftsmalerei - zw. 1873-1880 zahlreiche Studienreisen v.a. nach Italien und in die Schweiz – Marinestücke und Stadtansichten - 1894 folgt Malerfreund Adolf Hölzel nach Dachau, erwirbt dort 1896 Sommerhaus, Landschaftsmotive aus dem dortigen Umland - 1892 Gründungsmitglied der Münchner Sezession, Präsident von 1894-99, integriert modernes Kunstgewerbe in Ausstellungswesen der Sezession; macht Münchner Sezession zur bedeutendsten dt. Künstlervereinigung vor der Jahrhundertwende - 1899-1919 Professor an der Badischen ABK in Karlsruhe</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXVII, 2000, 395 ;ThB IX, 1913, 291 s ; Vollmer I, 1953, 566 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz115715.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 234</p>	<p>Bayern 1886 <i>Richard Wurm</i> <i>Malrequisitengeschäft in hier Mittererstrasse</i> 1 Postkarte Königreich Bayern 1887 1 Postkarte Königreich Bayern 1888 2 Postkarten Königreich Bayern 1889 1 Postkarte Königreich Bayern 1899 1 Postkarte Dt. Reichspost 1900 1 Postkarte Königreich Bayern 1900 (?)</p>	<p>(inclusive die Nägel) <i>Möglichst baldigst, wenn ich bitten darf.</i> <i>Mit freundl. Grüß</i> <i>Hochachtend</i> <i>Lud. Dill</i> <i>Blutenburgstr. 12</i> 2) 14.02.1887, München – Leinwandbestellung <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>133-176 cm</i> <i>ist das genaue Maß der Leinwand, um deren rasche Lieferung ich Sie freundlichst bitte.</i> <i>Senden wie gewöhnlich, bin vormittags zu Haus.</i> <i>Mit ergebenstem Gruß</i> <i>Lud. Dill</i> <i>12 Blumenburgerstr.</i> <i>12/0</i> 3) 15.11.1888, München <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte ergebenst um Zusendung von 4 Leinwänden auf Rahmen</i> <i>2 Stück 121-80 cm</i> <i>2 Stück 67-58</i> <u><i>genaue Leinwandgrösse.</i></u> <i>Die Sache ist nicht besonders pressant u. bitte die Rahmen nur Morgens zu schicken, weil ich da zu Hause bin.</i> <i>Mit freundl. Gruss</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Ludwig Dill</i> <i>Blutenburgerstr. 12/0</i> 4) 07.09.1889, München - Keilrahmen + Leinwandbestellung <i>Bitte, mir möglichst bald 3 Keilrahmen zu schicken mit meiner gewohnten Leinwand bespannt u. mit keinen vorstehenden Nägeln sondern glatten Köpfen.</i> <u><i>Grösse genau:</i></u> <i>120,5-80,5 cm</i> <i>Ergebenst grüssend</i></p>
--	--	--	---	---



				<p><i>Ludwig Dill</i> <i>Blutenburgers 12/0</i> 5) 24.10.1889, München <i>Geehrt. Herr Wurm!</i> <i>Bitte um 4 Keilrahmen</i> <i>Von 57,5-80 cm</i> <i>Ausserdem könnte mir Ihr Ausgeher ein Dutzend</i> <i>Keile mitbringen, da mir beim Umzug viele</i> <i>verloren gegengen sind.</i> <i>Mit erg. Gruss</i> <i>Ludwig Dill</i> <i>Theresienstrasse 75</i> <i>Gartenbau I St.</i> 6) 03.10. 1899, Dachau <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Meine Adresse ist:</i> <i>Kunstakademie <u>Karlsruhe</u> (Baden)</i> <i>Von dort aus werde ich in ziemlichster Bälde</i> <i>meine Schuld begleichen.</i> <i>Mit erg. Abschiedsgruss</i> <i>Ihr</i> <i>L. Dill</i> 7) 15.03.1900, <i>80. Stefanien 15.3.00</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Zahlung erfolgt nach Ostern /: Ablieferung des</i> <i>Reichstagsgemäldes, welches gleich fertig:/</i> <i>Ich hatte arges Pech mit der Leinwand.</i> <i>Ich liess sie zu lange in Hitze u. Staub stehen u. es</i> <i>war auch nicht Casein genug darauf.</i> <i>Da fing die Farbe an abzublätern. Das meiste</i> <i>musste ich abkratzen u. neu malen, nachdem ich</i> <i>den Grund mit Milch, Casein u. Ochsen-galle</i> <i>ingerieben.</i> <i><u>Ganz behoben</u> ist der Fehler noch nicht.</i> <i>Lack kann man nicht anwenden, weil das Bild</i> <i>matt bleiben soll.</i> <i>Mit ergebensten Grüssen</i> <i>Ihr Lud. Dill</i></p>
--	--	--	--	--



				8) 14.10.1900 (?), München <i>Geehrter Herr!</i> <i>Die Keilrahmen 83-68 habe ich bestellt. Bitte die gleiche noch einmal aber 2 St. Entsprechend (?) von der gleichen Leinwand 82-59 und 164-99 <u>Leinwandgröße</u>.</i> <i>Bitte die Rahmenprofile immer so schräg hobeln zu lassen, daß beim abschleifen mit Bimsstein die Kanten vermieden werden!</i> (ZEICHNUNG - Spannkanten einmal eckig, einmal rund) <i>Die Ecke bei a rund!</i> Ludwig Dill
21	Egger-Lienz, Albin (1868-1925) Maler 13eBKU (Nr.6 m. LWprobe)	Egger-Lienz, Albin Ingenuin * 29.01.1868, Stribach (Lienz) + 04.11.1925, St. Justina (Bozen) Maler, Graphiker, Zeichner SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: Nachlaß im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Inn (ca. 1.200 Briefe) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium: 1884-93 Studium an der Akademie München bei Karl Raupp, Gabriel von Hackl und Wilhelm v. Lindenschmidt d.J. - ab 1888 Kopien niederl. und flämischer Meister in der Alten Pinakothek - 1891 erste Ausstellung im Münchner Glaspalast, bis 1899 als freier Maler in München, ab 1899 in Wien	10 Karten, 3 Briefe: 1 Postkarte Österreich. Post 1896 <i>Richard Wurm</i> <i>Farben-Maltuch u.</i> <i>Malrequisiten Fabrik</i> <i>München</i> <i>Mittererstr. 3</i> 1 Karten-Brief Österreich. Post 1896 1 Brief 1898 2 Karten	1) 06.08.1896, Lienz – Ölfarbenbestellung (Mussini), 1 Gläschen gebl. Leinöl <i>Sehr geehrter Herr Wurm</i> <i>Möchten Sie die Güte haben u. mir folgende Ölfarben zu schicken.</i> <i>Nur Weis bitte von Musini zu nehmen</i> <i>Weis größte Tube zu einer Mark von Musini</i> <i>Lichtocker gebrannt</i> <i>Terra di siena gebrannt</i> <i>Kraplack Roth</i> <i>Zinober Roth</i> <i>Cadmium dkl.</i> <i>Kasslerbraun⁵¹¹ 2 Tuben</i> <i>Elfenbeinschwarz 2 Tuben</i>

⁵¹¹ Nach EIBNER eine „organische Nichtnormalfarbe“: „6. Kasseler Braun, 7. Van Dyckbraun, 8. Kölner Erde/Kölner Umbra, 9. Kesselbraun/Spanisch Braun. Diese Farbstoffe sind im wesentlichen Braunkohlen, also organische Stoffe mit mineralischen, erdigen und tonigen Beimengungen, die Eisenoxyd und auch Manganoxyside enthalten. ... Diese in der Öl- und Aquarellmalerei viel verwendeten Farben sind wie alle bituminösen oder humusartigen Stoffe nicht lichtecht und blassen zu einem stumpfen Grau ab. Außerdem sind sie in Öl, wegen ihrer teilweisen Löslichkeit in diesem, mit Vorsicht anzuwenden, da sie hierdurch nachdunkeln veranlassen.“ (EIBNER 1909, S. 210-211). Dem fügt DOERNER hinzu: „Ihre Verwendung in der Malerei ist nicht notwendig. Sie braucht ca. 70% Öl. Auf der Mauer ist sie nicht brauchbar. Auf den Bildern alter Meister findet man die Farbe, bei Rubens mit Goldocker vermengt, als warmes durchsichtiges Braun, das sich gut (in Harzen) hielt.“ (DOERNER 1921, S. 68)



	<ul style="list-style-type: none"> - 1900 ordentl. Mitglied der Genossenschaft bild. Künstler Wiens, Mitbegründer des Hagenbundes - 1906 Beginn der Erstfassung des Gemäldes Totentanz, 1909 Mitglied der Wiener Sezession - 1910 scheitert Ernennung zum Leiter einer Meisterschule an der ABK Wien - 1911 Austritt aus Secession und Übersiedelung nach Hall in Tirol - 1912 Annahme der Lehrtätigkeit an der HBK Weimar; polemische Auseinstetzung im sog. „Hodlerstreit“; Vollendung des Tryptichons <i>Erde (Sämann)</i> aus diesem Werk befindet sich in Staatsgalerie Stuttgart) - 1913 Aufgabe der Lehrtätigkeit in Weimar, Umzug nach St. Justina bei Bozen - Teilnahme am 1. WK – Entwürfe für Kriegspostkarten und Tätigkeit als Kriegsmaler - 1920 Angebot und Ablehnung einer Professur an ABK Wien, erwirbt Bozener Bürgerrecht - 1921 sein Selbstbildnis wird in die Porträtgalerie der Uffizien in Florenz aufgenommen - 1925 neuerliches Angebot der Wiener Akademie abgelehnt; freskiert Kriegergedächtniskapelle von Clemens Holzmeister in Lienz - Zu den letzten Arbeiten (1925/26) zählen die Gemälde <i>Die Familie</i> (Lienz, Schloß Bruck), <i>Toter Christus</i> (ebd.) und <i>die Pietà</i> (Wien, Leopold-Museum) - „Ausgangspunkt für E.s Œuvre in der Münchner Zeit sind hist. Motive zum Tiroler Freiheitskampf von 1809, v.a. das Gem. Ave Maria nach der Schlacht am Bergisel (Innsbruck, Tiroler LM Ferdinandeum; 1896 Gold-Med. zur Ausst. im Glaspalast in München), aber auch Genreszenen in der Manier von F.von Defregger. Gegenüber der trad., theatral. Historienmalerei von 	<p>Österreich. Post 1899 1 Karten-Brief Österreich. Post 1899 1 Postkarte Österreich. Post 1899 1 Postkarte Oesterreich. Post 1903 1 Postkarte Vordruck Fa. Richard Wurm 1905 1 Brief 1906 1 Postkarte Österreich. Post 1908? 1 Postkarte Österreich. Post 1911 1 Brief 1916</p>	<p><i>Permanentgrün</i>⁵¹² dkl. Und mittel 1 Gläschen gebl. Leinöl ... Rechnung ... gelegentlich bewerkstelligt werden. <i>Grüßen hochachtungsvollst</i> <i>Albin Egger-Lienz</i> <i>Adresse: Lienz Tirol</i> <i>Schanzerstrasse 50</i> 2) 27.09.1896, Lienz – Farbenbestellung (nicht näher bezeichnet ob Öl- oder Tempera): Hat die Sendung vom 10. August erhalten 1 Tube Permanent grün hell, 1 Tube Permanent grün mittel, 1 Tube permanent grün dunkel, 1 Lichter Ocker ungebrannt feurig; 8 beifolgende Borstenpinsel in den angegebenen Längen u. Stärken (Zeichnung) sowie 1 Gläschen Sikkativ hell 3) 19. Mai. 1898, Lienz – Bestellung ungründeter Malleinwand und Keilrahmen <i>Schanzergasse 50</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Möchten Sie doch die Güte haben mir baldmöglichst ungründete Malleinwand nach gegegebenem Muster zu senden. Mir wäre die Qualität genau mit diesem Korn erwünscht. – Wäre es vielleicht möglich mir dieses Muster, wenn es nicht auf ihrem Lager sein sollte, sonst wie zu besorgen?</i> <i>Größe des zu bespannenden Keilrahmens (welchen ich schon hier habe) ist: 170 – 105 Centimeter.</i> <i>Wenn es nicht möglich ist genau dieses Muster zu</i></p>
--	--	--	---

⁵¹² Sieht BOUVIER/EHRHARDT 1895 *Permanentgrün* noch m.o.w. synonym zu Chromoxyd bzw. –hydrat, so identifizieren sowohl EIBNER als auch DOERNER *Permanentgrün* als ein verschnittenes Chromoxydhydrat. Nach EIBNER enthält es, „um es für die Zwecke der Dekorationsmalerei ... verwendbar zu machen“ (EIBNER 1909, S. 155), einen Zuschlag von Schwerspat oder anderen Weißpigmenten. Davon zu unterscheiden sei das *Viktoriagrün*, welches je nach Farbnuance zudem wechselnde Anteile von Zinkgelb aufweise, vgl. EIBNER 1909, S. 155, 168. DOERNER beschreibt das *Permanentgrün dunkel* als „geringwertigere mit Schwerspat stark verschnittene Sorte des Chromoxydgrün feurig, in Ausmischungen natürlich weniger ausgiebig als dieses.“ (DOERNER 1921, S.65) *Permanentgrün hell* hingegen beschreibt er als Mischung von Chromoxydhydrat und Kadmiumgelb, „doch ist die Zusammensetzung hier wie bei allen Mischönen wechselnd und unsicher.“ (ebd.)



	<p><i>Karl Theodor von Piloty gelingt ihm mit dem Gem. Das Kreuz (Innsbruck, Tiroler LM Ferdinandeum; 1901 Große Goldene Staats-Med. zur Ausst. im Wiener Künstlerhaus) der Bruch mit der bühnenhaften Statik des Sujets. “ (AKL XXXII, 2002, S. 337) - „Die Wende zu mon., plast. Formgebung kündigt sich nach der Begegnung mit Werken von Constantin Meunier (1906 Ausst. im Hagenbund, Wien) und Auguste Rodin an: die Übernahme des "Puddlers" von Meunier in E.s Vorfrühling oder Das Leben, die Orientierung an Meuniers "Heimkehr der Bergleute" oder an Rodins "Bürger von Calais" in E.s Totentanz wird deutlich. Nicht zufällig weist E. etwa in seiner Weimarer Zeit seine Schüler (u.a. Rudolf Wacker) an, wie Bildhauer zu zeichnen. In der Gestalt der Zchnng des Blinden (1923; Innsbruck, Tiroler LM Ferdinandeum) wird der Nachhall an "Berger gardant son troupeau" von Millet sichtbar. Orientierung geben ihm Zchnngn von Käthe Kollwitz oder Menschenbilder von Akseli Gallen-Kallela, Auseinandersetzungen bieten Gem. von Edvard Munch und F.Hodler. “ (ebd.)</i></p> <p><i>- „In den großen Bildkonzepten mit am Menschenschicksal orientierten Sujets gelangt er zu triptychonartigen Schemata: Die Wallfahrer, Das Leben, Die Erde sind markante Stationen im Gesamtœuvre. Die mon. Dimension des großformatigen Kasein-Gem. Einzug König Etzels in Wien (1910; für den Buffet-Raum im Wiener Rathaus, heute HM) steht in der Nachf. der Monumentalität von Haspinger Anno Neun und des Gem. Totentanz. Im Etzelbild klingt erstmals und zugleich letztmalig das Dekorative des ausgehenden Secessionismus an. Gleichzeitig betont E. vehement auch die Neigung zum Monumentalen, die sich später in der Weimarer Zeit deutl. in den Vordergrund drängt, nicht nur durch die Begegnung mit Hodlers Werk. “ (ebd.)</i></p> <p><i>- „Das Finale (1918/19) ist zweifellos das zentrale Werk, mit dem er in die Sphäre des dt. Expressionismus eintaucht und zugleich zum Mahner gegen den Krieg wird. Die Parallelität zu den Antikriegswerken von Max Beckmann verdeutlicht bei E. aber eine and., verist. Sichtweise des Todes. Die im Boden kauernenden und von der Erde umschlossenen Körper finden sich in Den Namenlosen 1914 und in der Missa eroica (1918/19; von E. zerst.) wieder. Die Betonung der an der Oberfläche gespannten Körper, der kub. Rhythmen, der Verkürzungen und Verzerrungen ist zum zentralen Konzept der Figuration geworden. Im Finale</i></p>	<p><i>bekommen, bitte ich sie ... ähnliche senden zu wollen.</i></p> <p><i>Hochachtungsvollst mit Gruß</i></p> <p><i>Ihr Albin Egger-Lienz</i></p> <p><i>4) 30. Juni. 1899, Lovrana</i></p> <p><i>Bestellung einer Feldstaffelei und Malleinwand</i></p> <p><i>Morgen reise ich nach Sarntheim</i></p> <p><i>Geehrter Herr Wurm!</i></p> <p><i>Möchten Sie mir <u>umgehend</u> eine sehr solide Feldstaffelei <u>bester</u> Construction nach Sarntheim senden. Außerdem bitte ich eine Malleinwand (Kreidegrund) (römische) mittleres Korn ziemlich stark beizupacken.</i></p> <p><i>Die ganze Rechnung werde ich Anfang Herbst begleichen.</i></p> <p><i>Hochachtungsvollst</i></p> <p><i>Albin Egger-Lienz</i></p> <p><i>Adresse</i></p> <p><i>Sarntheim bei Bozen, ... z. Schweizer“</i></p> <p><i>5) 05. Juli. 1899, Bozen (Sarntheim bei Bozen)</i></p> <p><i>Wiederholung der vorhergehenden Bestellung</i></p> <p><i>Geehrter Herr Wurm!</i></p> <p><i>Zur Vorsicht schreibe ich nocheinmal bezüglich meiner Bestellung welche ich von Lovrana ... mußte.</i></p> <p><i>Eine ... Feldstaffelei bester Construction mit Vorrichtung zum verlassen (?) der Bilder. – Malleinwand Kreidegrund ungefähr 150-120 (römisch - ... Korn)</i></p> <p><i>Beides bitte ich so schnell wie möglich zu besorgen – Die ganze Rechnung möchte ich Anfang Herbst persönlich in München begleichen.</i></p> <p><i>Adresse: Albin Egger-Lienz in Sarntheim bei Bozen, Tirol.</i></p> <p><i>Gasthof z. Schweizer</i></p> <p><i>Hochachtungsvoller Gruß Egger</i></p> <p><i>6) 28. Juli. 1899, Sarntheim bei Bozen</i></p> <p><i>(Beiliegend Leinwandmuster)</i></p> <p><i>Bestellung von Borstenpinseln (6 Größen in</i></p>
--	--	---



		<p>wird diese von innen gebaute Körperlichkeit in eine organ. Deformation gewandelt. Die Isolation des Menschen wird in den Kriegsfrauen (1918/19; Lienz, Schloß Bruck) und Müttern augenscheinlich, die letzte Konsequenz des Todes wird aber in der Pietà deutlich. E. war ein Schilderer des Menschendaseins und bleibt ein Mahner der Menschlichkeit.“ (ebd.)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 337 ;ThB X, 1914, 375 s ; Vollmer II, 1955, 15 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118529072.html OEBl – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 274</p> <p>UNIVERSITÄT INNSBRUCK, FORSCHUNGSINSTITUT BRENNER ARCHIV, URL: http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/archiv/egger-lienz.html</p>	<p>Zeichnung angegeben, flach, jeweils 2), Kutschenlack, Terpentinöl, gebl. Leinöl, dunkles Sikkativ, Kremserweiß wenn möglich von Mussini, Casslerbraun und Cadmium hell + dunkel in Tuben. Leinwand nach beiliegendem Muster, 2 Meter ungründert. 7) 12. September 1899, Lienz Kisten zum Bildertransport <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Im Anschluss meiners gestrigen Schreibens möchte ich Ihnen mitteilen, dass die Kiste vorläufig nicht gemacht werden soll. Da das Bild doch auch von Wien einmal weiter verschickt werden wird u. das aber mit Rahmen, wird es gut sein die Kiste erst dann anzufertigen wenn man weiß wie groß sie sein muss um auch den Goldrahmen hineinzubringen. Sonst würden 2 Kisten notwendig werden. – Also bitte ich Sie jetzt nur die Walze anzufangen. – Mit Hochachtung und Gruss</i> <i>Ihr Albin Egger-Lienz</i> 8) 13. März. 1903, Wien Wien am 13./3 ,1903 <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Möchten Sie die Güte haben, mir gegen Nachnahme eine Serie Ihrer mir von Herrn (Maler) Weitz/Weiß (?) (hier) empfohlenen „Wurmschen Tempera-Farben“ <u>umgehendst</u> zu senden.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Egger-Lienz</i> <i>III, Veithgasse 3</i> 9) 15. November. 1905, Wien <i>Ich bestelle hiermit: folgende Temperafarben (Ihre Erfindung)</i> <u>2 gebrannt Licht-Ocker</u> <u>3 Zinnober roth</u> <u>2 gebrannte Terra siena dkl.</u> <u>1 Schwarz, 1 Malmittel</u></p>
--	--	--	---



				<p> <i>1 Krapplack roth dkl.</i> <i>2 Stück Copaltblau</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Egger-Lienz</i> <i>III, Veithgasse 3 Wien</i> 10) 29. Juli 1906, Langenfeld Ötzthal Keilrahmen und Leinwand grundiert (nicht zu dick). 11) 12. November. 1908?, Wien <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Möchten Sie die Güte haben mir umgehend ein großes Quantum Malmittel (1 Liter) für Ihre Temperafarben zu senden.</i> <i>Hochachtungsvoll Egger-Lienz</i> 12) 30. Oktober. 1911, Hall Tirol <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Möchten Sie die Güte haben mir folgende Wurmtemperafarben alter Qualität mit ein Liter dazugehöriger Malmittel hierher zusenden.</i> <i>1 Kremserweiß</i> <i>1 Casslerbraun</i> <i>1 Umbra gebrannt</i> <i>1 gebrannter lichter Ocker</i> <i>1 Lichtocker</i> <i>1 Cinnoberroth.</i> <i>Nach Erhalt dieser Sendung, welcher ich bitte noch die letzte Rechnung beizulegen, werde ich umgehend die Gesamtrechnung begleichen. (1 Englischroth und Caput mortuum hell)</i> <i>Hochachtungsvoll Alb. Egger-Lienz</i> 13) 04. Oktober. 1916, St. Justine bei Bozen <i>St. Justine b. Bozen 4. Okt. 16</i> <i>Herrn Richard Wurm München.</i> <i>Für Malfarben!</i> <i>Das Kistchen habe ich richtig erhalten.</i> <i>Haben Sie meine Karte nicht erhalten?</i> <i>In welcher ich ersuchte die Farben und Malmittelsendung doppelt zu machen?</i> <i>Ich möchte daher ersuchen, und falls eine zweite</i> </p>
--	--	--	--	--



				<p><i>Postsendung mit den Farben abgegangen sein sollte, noch weiter folgendes per Post <u>so rasch</u> wie möglich abzuschicken; eventuell wenn nötig in mehreren Postpaketen.</i></p> <p><i>Wurms Temperafarben:</i></p> <p><u>5 Krüge Malmittel</u></p> <p>4 Tuben Kobaltblau hell</p> <p>2 Tuben Ultramarinblau dunkel</p> <p>3 Krapplack</p> <p>3 Chromgelb citron hell⁵¹³</p> <p>2 Zinkgelb (kalt)⁵¹⁴</p> <p>3 Rebenschwarz</p> <p>3 Eisenviolett</p> <p><i>Da ich an einer großen Arbeit⁵¹⁵ bin und besonders das <u>Malmittel</u> gleich notwendigst brauche, ersuche ich bestens die Sendung <u>umgehendst</u> abzuschicken (per Post).</i></p> <p><i>Die Eilgutsendung ist noch nicht eingetroffen.</i></p> <p><i>Ich werde Ihnen gleich nach Erhalt der gesamten Lieferung Ihre Rechnung begleichen.</i></p> <p><i>Hochachtungsvoll Prof. A. Egger-Lienz</i></p> <p><i>P.S. ... 5 Krüge Malmittel</i></p>
22	Eichler, Reinhold Max (1872-1947) Maler	* 04.03.1872, Mutzschen (Sachsen) + 16.03.1947, München Maler, Zeichner, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/	1 Brief, 5 Karten: 1) Brief auf Karton 1904 2-5) Postkarten z.T. Vordrucke der Fa. Wurm	1) 03.03.1904, Weßling – Bestellung Leinwand auf Keilrahmen („gelbliches oder bräunlich graues Skizzenoel einen bespannten Keilrahmen in der Größe 120:80 cm“)

⁵¹³ EHRHARDT definiert *Chromgelb* als chromsaures Bleioxyd, hellere Nuancen enthielten zudem schwefelsaures Bleioxyd, er warnt vor der Verwendung in Farbmischungen insbesondere mit Weiß und Berliner Blau, vgl. BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 16. EIBNER führt *Chromgelb* unter den „*künstlichen mineralischen Nichtnormalfarben*“ und definiert es als „*neutrales chromsaures Blei*“, *Chromgelb zitron* enthalte zudem innig mit dem Chromgelb vermengtes „*chromsaures Blei*“. Auch er rät von der Verwendung des Chromgelbes, wie auch von Chromrot und Chromorange ab, da sie als Chromsäureverbindungen unbeständig und nicht lichtecht sowie als Bleiverbindungen empfindlich gegenüber dem Schwefelwasserstoff der Luft seien. Letzterer agiere in Bezug auf das enthaltene Chrom als starkes Reduktionsmittel, dies gelte auch für alle anderen gelben Chromverbindungen (*Zinkgelb*, *Barytgelb* und *Strontiumgelb*), vgl. EIBNER 1909, S. 162-166. Auch DOERNER stuft Chromgelb als wenig haltbar ein, insbesondere die hellen Nuancen, gleichzeitig betont er jedoch dass es sich um sehr ergiebige, preiswerte und gut deckende Farben handelt, vgl. DOERNER 1921, S. 47-48.

⁵¹⁴ „*Zinkgelb (chromsaures Zinkoxyd-Kali). Synonyma: Samtgelb, Zitronengelb, Jaune d’outremer, Jaune bouton d’or. ... Das Zinkgelb wurde erst in neuerer Zeit in die Technik eingeführt und zeichnet sich durch seine fast rein gelbe, zarte, etwas ins grünliche ziehende Nuance aus. Es dient zumeist zur Herstellung der sogen. Zinkgrüne, Gemische von Zinkgelb und Pariserblau. Das jetzt im Handel befindliche Zinkgelb ist nicht chromsaures Zink, sondern ein Doppelsalz desselben mit Kaliumbichromat.*“ (EIBNER 1909, S. 162, 165-166)

⁵¹⁵ Möglicherweise handelt es sich um das monumentale Antikriegsgemälde „*Den Namenlosen 1914*“ (Öltempera auf Leinwand, 243x475 cm), welches EGGER-LIENZ 1916 in seinem Atelier anfertigte. Es befindet sich heute im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien, URL: <http://www.hgm.at>.



	5eBKU; 1 Visitenkarte m.e. Text Weßling u.a.; München 1904-05; o.D.	<p>- Studium: 1889-93 ABK Dresden, bis 1896 ABK München bei Paul Hoecker</p> <p>- anschl. Mitarbeit bei den Zeitschriften „Jugend“ und „Simplicissimus“</p> <p>- 1899 Mitbegründer der Münchner Künstlervereinigung „Die Scholle“, an all ihren Ausstellungen beteiligt</p> <p>- „Als wichtiger Vertreter eines neuromant. Naturlyrismus war E. dem Jugendstil mit einigen expressionist. Tendenzen verpflichtet. Er malte v.a. Akt-Darst. in Lsch. in breitpinseligem, pastosem Farbauftrag mit hellen Farben, aber auch Figurenbilder, Lsch., Genre- und mytholog. Szenen in Öl und Pastell. Farbige Ill. entstanden nicht nur für die "Jugend", sondern auch für zahlr. Kinderbücher, v.a. für die Verlage Hirth und Langen.“ (AKL XXXII, 2002, S. 513)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 513 ;ThB X, 1914, 411 ; Vollmer II, 1955, 21 ; Vollmer V, 1961, 451 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz036_00080_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://artroots.com/art6/reinholdeichler.htm</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993, Bd.5, S. 205</p>	1904/1905 6) Visitenkarte <i>Reinhold Max Eichler München</i>	<p>2) 28.07.1904, Holzhausen a. Ammersee – Bestellung Leinwand mit rotem Halbkreidegrund 3m</p> <p>3) 13.04.1905, Unterschondorf – Leinwandbestellung 2 große Leinwände 125 breit und 150 cm hoch, Halbkreidegrund</p> <p>4) 31.07.1905, Frieding bzw. Herrsching (Poststempel) – Keilrahmenbestellung 3 Keilrahmen</p> <p>5) 12.??1905, Petersbrunn bei Mühlthal – Klappleinwand ca 3m: 3m mit wenig saugendem Grund in roter Tönung</p> <p>6) o.D., o.O. – 2 Stück Leinwandrahmen mit grünem Oelgrund, 1.10m:88 cm</p>
23	Faber du Faure, Hans (1863-1949) Maler 12eBKU München 1888-97?	<p>Faber du Faur, Hans von * 21.11.1863, Stuttgart + 03.12.1949, München Maler, Zeichner, Offizier SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: Nachlaß (1980 verkauft): zahlr. Werke; 60 Tagebücher (etwa ab 1880-1940, verfaßt von Hans, Sophie und Armgard F.); Jury, Juryfreiheit und das heutige Ausstellungswesen ..., Genf 1914; Zeitgeist, Kunst und Staat, M. 1932; Zur Neubelebung des Kunstlebens, s.a.; Was tut der dt. Kunst not?..., M. [um 1933] WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: 1881/82 Besuch der Kunstschule Stuttgart; auf Wunsch des Vaters ab 1882 Offiziersausbildung; 1888-89 Malstudien bei J.F. Portaels EBA Brussels; 1889-93 ABK</p>	<p><u>1 Brief, 11 Karten</u> 1 Postkarte Königreich Bayern 1888 2 Postkarten Königreich Bayern 1889 je 1 Postkarte Königreich Bayern 1891, 1892, 1893, 1894 2 Postkarten Königreich</p>	<p>1) 07. April. 1888, München – Rolle für Leinwand</p> <p>2) 06. Januar. 1889, München – betreff Rechnung für Leinwand</p> <p>3) 20. Januar 1889, München – Nachfrage bzgl. der Größe der letzten bestellten Leinwand</p> <p>4) 17. Januar. 1891, München – Tritt zum Anstellen an Staffelei?</p> <p>5) 12. Dezember. 1892, München Bitte um oelgrundierte Leinwand (grünlich glatt, aufgespannt)</p> <p>6) 24. Dezember. 1893, München Leinwandbestellung</p> <p>7) 11. Oktober. 1894, München</p>



		<p>München bei Wilhelm Diez und Franz von Defregger - 1894-96 Schüler von Franz v. Lehnbach - bis 1899 Aufenthalt in Paris, Besuch der Académie Julian⁵¹⁶ und der Malschule James Whistler, Beendigung der Ausbildung - nach einigen Jahren in der Schweiz und freiwilliger Teilnahme am 1. WK, 1922 endgültige Rückkehr nach München - Mitbegründer bzw. Vorstand der juryfreien Künstler-Vereinigung "Dt. Künstlerverband" (1909/10) und "Die Unabhängigen" (1929-33)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXVI, 2003, 51 ;ThB XI, 1915, 157 s ; Vollmer V, 1961, 467 ; Vollmer II, 1955, 65 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz14022.html SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4024891 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 313</p>	<p>Bayern 1895 1 Brief 1896 1 Courier-Karte München 1897 1 Postkarte Königreich Bayern 18??</p>	<p>oelgrundierte, glatte Leinwand – 2 Stück 8) 22. November. 1895, München Bestellung Staffelei und 4 oelgrundierte bespannte Keilrahmen 9) 05. Dezember. 1895, München Bezahlung für Staffelei, Bestellung oelgrundierte Leinwand 10) Juli 1896, München Versendung von Bildern nach Amerika 11) 12. Januar. 1897, München (?) Leinwandbestellung 12) 30. Dezember. 18??, München Leinwandbestellung</p>
24	<p>Feuerbach, Henriette (1812-1892) Stiefmutter Anselm v. Feuerbachs 2eBU Nürnberg, Ansbach 1880, o.J.</p>	<p>Henriette Feuerbach, geb. Heydenreich; verlegte 1876 auf Wunsch Feuerbachs ihren Wohnsitz von Heidelberg nach Nürnberg (1878: Splittertorgraben 17, 1888: Splittertorgraben 33) Stiefmutter von: Anselm Feuerbach * 12.09.1892, Speyer + 04.01.1880, Venedig Maler NACHLASS: Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz - Biographische Unterlagen (Urkunden, poetische Versuche, Tagebuchblätter, Manuskript einer Autobiographie) und rund 700 Briefe; rund 800 Briefe fremder Provenienz (Korrespondenz von Julius Allgeyer und Carl Neumann zur Herausgabe einer Monographie über Anselm</p>	<p><u>2 Briefe</u> 2 Briefe mit schwarzem Trauerrand 1880 und o.J.</p>	<p>1) 08. Mai. 1880, Nürnberg und 2) 10. Mai. O.J., Ansbach Nachlassregelung Anselm Feuerbach (Begleichung ausstehender Kosten)</p>

⁵¹⁶ Die Académie Julian war eine unabhängige Kunstschule im Paris der Jahrhundertwende und des frühen 20. Jahrhunderts (sie bestand bis 1939). 1868 war sie von dem französischen Maler und Grafiker RODOLPHE JULIAN (1839-1907) gegründet worden und bot nicht nur Vorbereitungskurse für den Eintritt in die renommierte *École des Beaux-Arts* an, sondern entwickelte sich zu einer anerkannten alternativen Ausbildungsstätte, insbesondere für Frauen, die in Paris erst ab 1897 zum Akademiestudium zugelassen wurden. Sie durften an der Académie Julian die gleichen Kurse besuchen, wie ihre männlichen Kommilitonen, incl. der Klassen für Aktmalerei. Neben der Tatsache, dass Schüler hier unabhängig von ihrer Nationalität, Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrem Alter Aufnahme fanden, waren es v.a. die Prominenz und der Rang der an der Schule lehrenden Künstler (u.a. William Adolphe Bouguereau, Tony Robert-Fleury), die sie über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt machte und zahlreiche ausländische Studenten, v.a. aus Amerika, anzog. Der Zulauf war so groß, dass zum ursprünglichen Atelier in der Nummer 27 der Galerie Montmartre bald zusätzliche Werkstätten und Studios im Pariser Raum eröffnet werden mussten. 1888/89 gründete sich hier die postimpressionistische Künstlergruppe „Les Nabis“. Namhafte deutsche Studenten der Académie waren u.a. Paula Modersohn-Becker, Lovis Corinth, Emil Nolde und Max Slevogt (QUELLE: *Élèves et professeurs de l'Académie Julian*, URL: <https://sites.google.com/site/academiejulian/>).



		<p>Feuerbach) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ <u>LITERATUR:</u> AKL-IKD: AKL XXXIX, 2003, 251 ; ThB XI, 1915, 512 ss ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz15932.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
25	<p>Firle, Hans Bruder v. Walther Firle 1eBU St. Heinrich 27.07.1902</p>	<p>KEINE EINTRÄGE BEI AKL-IKD UND BÉNEZIT; NICHT IN WBIS UND ADB/NDM; KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p>	<p>1 Brief 1902 Briefkopf: <i>Rest. Zur Fischerrast am Starnberger See</i></p>	<p>27. Juli. 1902, St. Heinrich am Starnberger See Bestellung von Oelgrund. Leinwand, 3 große und breite Borstenpinsel, 1 Borstenpinsel m. ungleichm. langen Haaren, 1 großen Palettenstecken für Oel in Terpentin Farben: 1 Krapplack hell (Tube zu 1 M), 1 Königsblau (zu 60 Pf), 1 Zinnober roth (zu 60 Pf) – (nicht näher benannt ob Tempera oder Öl) auf eigene Rechnung bzw. auf Rechnung seines Bruders Prof. Firle</p>
26	<p>Firle, Walther (1859-1929) Maler 10 (e) BKU Starnberg u.a. 1890-1902, o.D.</p>	<p>Firle Walter * 22.08.1859, Breslau + 20.11.1929, München Maler, Illustrator, Kaufmann NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Sohn eines Kaufmanns, noch während der Schulzeit erster Malunterricht bei dem Landschaftsmaler Adolf Dressler - Studium: ab 1879 Studium an der ABK München bei Alois Gabl, Ludwig von Löffitz, Gabriel von Hackl – 1882 aus finanziellen Gründen abgebrochen - 1883 erste Italien und Hollandreise; Einfluß Jozef Israels zeigt sich 1884 in „Morgenandacht in einem holländischen Waisenhaus“ (1886 2. Goldmedaille in Berlin und Ankauf durch die Nationalgalerie) - 1890 königlicher Professor - später auch Portraits zahlreicher bayer. Adeliger; auf internationalen Kunstausstellungen vertreten, z.B. Biennale Venedig - „Wie Fritz von Uhde transponierte F. relig. Motive in seine Zeit; daneben Lsch. und Genre-Szenen sowie Portr. in Öl, deren helle Farbigkeit bei differenziertem Kolorismus für die damalige</p>	<p><u>2 Briefe, 8 Karten</u> 1 Brief 1890 1 Brief 1892 1 Postkarte Königreich Bayern 1893 1 Postkarte Königreich Bayern 1898 1 Postkarte Königreich Bayern 1900 3 (o. 4) Postkarten Königreich Bayern 1902 1 Postkarte Königreich Bayern Datum unklar 1 Briefkarte ohne Datum</p>	<p>1) 19. Juli 1890, Starnberg Bestellung von grundierter Leinwand (Kreidegrund) und Skizzenleinwand 2) Juli 1892, Starnberg Leinwandbestellung 3) 10. August. 1893, Starnberg Leinwandbestellung 4) 05. Oktober. 1898, Starnberg Leinwandbestellung 5) 05. Dezember. 1900, München betreff kürzlich gelieferte große Leinwände 6) 17. Juli. 1902, Seehaupt <i>Herrn Richard Wurm München Bitte mir folgende Temperafarben zu senden 1 Cremserweiss 2 licht. Ocker gelbl., röthl. 1 Kobaltblau 1 Ultramarin dunkel 1 Krapplack dunkel 1 Zinnoberroth? - ... ihren ... dafür</i></p>



		<p><i>Münchner Malerei fortschrittlich war (häufig mehrere Ausf. zu einem Thema).“ (AKL XL, 2004, S. 257)</i> - Illustrationen in Periodika wie „Der Jugendgarten“ und u.a. für „Das Weihnachtsbuch“ (1899) - Werke u.a. in Bremen, Hannover, Dresden und Köln; in München: BStGS – <i>Vater unser</i>, Triptychon, 1893; Lenbachhaus – Selbstbildnis, um 1900 <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XL, 2004, 257 ; ThB XII, 1916, 8 ; Vollmer V, 1961, 480 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz044_00093_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 341</p>		<p><i>1 Cobaldgrün hell oder dunkel</i> <i>1 Vert emeraude</i> <i>1 Dunkelocker</i> <i>1 grüne Erde</i> <i>1 Bleu lumière</i>⁵¹⁷ <i>1 Umbra</i> <i>Hochachtungsvoll ergeben</i> <i>Walther Firle</i> <i>Seehaupten</i> 7) 01. Dezember. 1902, München Anfrage bzgl. Hilfe im Atelier 8) 31. Dezember. 1902, München <i>Bitte mir gütigst folgende Temperafarben zu senden:</i> <i>Cremserweis</i> <i>Ocker rötlich und gelblich</i> <i>Cobaldgrün</i>⁵¹⁸ <i>Vert d’emeraude</i></p>
--	--	---	--	---

⁵¹⁷ „Unter dem Namen Lichtblau ist den Künstlern eine schöne türkisblaue Farbe geboten worden. Sie besteht hauptsächlich aus künstlichem Kupferoxydhydrat und wird grünlich, wenn sie dem Sonnenlicht oder einer sehr mässigen Erwärmung ausgesetzt wird. Wie alle ähnlichen Kupferverbindungen, erweist sie sich als unzuverlässig.“ (CHURCH-OSTWALD 1908, S. 240-241).

⁵¹⁸ „Es werden vier Nummern von dieser Farbe gegeben, vom hellsten bis zum dunkeln gehend, die aus Zinkoxyd mit Kobaltoxyd bestehen. Sie haben sich als gute und sichere Farben erwiesen, deren Gebrauch aber doch im Ganzen ein beschränkter geblieben ist, da sich der Ton und die Art dieser Farbe nicht oft verwenden lässt.“ (BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 45) EIBNER beschreibt das Kobaltgrün (Synonyme: Zinkgrün und Rinmanns Grün) 1909 folgendermaßen: „Unter den nicht durch Mischung aus Blau und Gelb entstandenen grünen Grundfarben nimmt das Kobaltgrün in der Kunstmalerei eine bedeutende Stellung ein. Es ist dem Kobaltblau nahe verwandt, da seine Farbe ebenfalls durch Kobaltoxydul hervorgerufen ist. Die Stelle der Tonerde in ersterem vertritt jedoch hier das Zinkoxyd. Das Kobaltgrün ist also wesentlich eine chemische Verbindung von Kobaltoxydul und Zinkoxyd (Kobaltzinkat). Es wurde zu Ende des 18. Jahrhunderts von dem schwedischen Chemiker Rinmann dargestellt.“ (EIBNER 1909, S. 154)



				<i>Zinnobergrün hellst</i> <i>Indischbraun</i> ⁵¹⁹ <i>Terra di Siena gebrannt dunkel</i> <i>Vandykebraun</i> ⁵²⁰ <i>Beinbraun</i> ⁵²¹ <i>Cobaltblau 2 Tuben hell und dunkel</i> <i>Grüne Erde</i> <i>Veroneser</i> ⁵²² [grüne Erde] <i>Caput mortuum dunkel</i> <i>Hochachtungsvoll W. Firle</i> 9) 13. März. 1902?, München Termin im Atelier zur Abholung eines Bildes durch Herrn Köpf (Mitarbeiter von Wurm?) 10) o.D., Starnberg Abholung (?) eines weiß gerahmten Gouache Bildes aus Atelier („Herr Köpf wird das betreffende Bild leicht in meinem Atelier ausfindig machen können“)
27	Fleischer, Fritz (1861-) Maler 1eBU Weimar 06.05.1896	Fleischer, Friedrich Martin * 01.03.1861, Breslau + 1937, Weimar NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - jüngerer Bruder von Ernst Philipp Fleischer - Autodidakt, spätestens ab 1884 in Weimar tätig - Studienreisen nach Holland dort 1884 Nachweis, Kontakt zu den	1 Brief 1896	06. Mai. 1896, Weimar <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Bestätige den Empfang des Malmittels und sende</i> <i>inliegend 60 pf. in Marken.</i> <i>Selbstredend verwende ich dasselbe nur für Ihre</i> <i>Temperafarben und bedaure daß ich dieselben in</i> <i>Weimar nicht bekommen kann.</i> <i>Ich bin mit den Farben bis auf das Weiß sehr</i>

⁵¹⁹ CARLYLE gibt an, dass sowohl *Braunrot* wie auch *Indischbraun* als eisenhaltige, gebrannte Erden zu verstehen seien, vgl. CARLYLE 2001, S. 489.

⁵²⁰ „Das englische soll wesentlich aus kölnischer Erde, das französische aus gebranntem Umbra, das deutsche aus Casseler Braun fabricirt werden“, vgl. BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 36. Wie auch *Kölner Erde* (auch *Collin’s earth*) und *Kassler Braun/Erde* ist *Vandyke Braun* zu den bituminösen, von der Braunkohle abgeleiteten Farbmitteln zu zählen, vgl. CARLYLE 2001, S. 482-483. Die Unterschiede zwischen diesen Braunpigmenten lagen v.a. im Farbton. So bezeichnet EHRHARDT *Kölner Erde* als braunviolett und *Kassler Braun* als braunschwarz, vgl. BOUVIER/EHRHARDT 1895, S. 36-37.

⁵²¹ Nach CARLYLE wurde *Beinbraun* (auch *Bone Brown*) bereits in den frühesten Katalogen von Winsor&Newton, Reeves und Rowney gelistet und das gesamte 19. Jahrhundert hindurch angeboten. Es handelte sich um verbranntes Knochenmaterial bzw. Elfenbein, nach MÉRIMÉE (1830) „das am schlechtesten trocknende Pigment“ überhaupt, vgl. CARLYLE 2001, S. 490.

⁵²² „Grüne Erde, Veroneser grüne Erde. Die erste dunkelt immer nach und zwar sehr stark, die zweite etwas weniger. So angenehm der Ton dieser Farben ist, so darf man sich derselben doch nicht bedienen. Es ist kieselsaures Eisenoxydul mit Kali und Magnesia, das gebrannt eine sehr gute und sichere lasierende Farbe giebt.“ (BOUVIER/EHRHARDT 1875, S. 55-56) EIBNER gibt den Begriff *Veroneser Grün* als Synonym zur Grünerde an und schreibt: „Die Grünerde ist ein in der Natur vorkommendes Silikat von einer Zusammensetzung ähnlich den Tonen, doch enthält sie als wesentlichen Bestandteil ähnlich der Puzzuolanerde, Magnesiumoxyd und Kali“, vgl. EIBNER 1909, S. 107. DOERNER schreibt zu den grünen Erden: „Grüne Erden sind ihrer Natur nach Ocker mit Kieselsäuregehalt. Man unterscheidet die böhmische oder Tiroler Grünerde, einen warmen lasierenden Ton, und die kältere Veroneser grüne Erde (nicht zu verwechseln mit Vert Paul Veronèse, Schweinfurtergrün).“ (DOERNER 1921, S. 66)



		<p>Malern Otto Karl Kirberg und Heinrich Petersen-Angeln</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1887 Hollandreise gemeinsam mit Max Thedy - evtl. 1890 England-Aufenthalt, Heirat mit Schauspielerinnen Jenny Alt - 1900 Erwerb einer Villa in Weimar; 1917 Prof. f. Farbenlehre und Maltechnik an der Kunstschule Weimar; im Rahmen der Umorganisation zum Bauhaus Niederlegung des Amtes 1919 - Wortführer und Vorsitzender einer Kommission, die 1920 in Petition an Thüringer Kultus-Ministerium Wiedereinrichtung der ehemaligen HBK fordert - Werke: Von der holländischen Malerei beeinflusste Genreszenen, Interieurs, Küstenlandschaften; auch Portraits und Figürliches; ab 1888 auf großen nationalen Ausstellungen vertreten - um 1912 Erfindung der <i>Zet-Farbe</i>, die nach dem Ersten Weltkrieg durch die Hannoveraner Farbenfabrik <i>Günther Wagner</i> industriell hergestellt wurde <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLI, 2004, 144 ; ThB XII, 1916, 85 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz16390.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p>zufrieden. <i>Letzteres trocknet bei stärkerem Auftrag fast gar nicht, obgleich ich auf sehr einsaugendem Grund arbeite.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Fritz Fleischer</i> <i>Weimar den 6. V. 96</i></p>
28	<p>Fleischer, Max (1861-1930) Maler, Botaniker leKU Concarneau 04.07.1888</p>	<p>Fleischer-Wiemans, Max – Prof. Dr. phil. * 04.07.1861, Piasniki (Lipine, Oberschlesien) + 03.04.1930, Menton-Garavan, Riviera Maler, Aquarellist, Batikkünstler, Kunstgewerbler, Zeichner, Botaniker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1879-81 Kunstschule Breslau; Kunstgewerbeschule - 1882 Kunstakademie Berlin; bis 1886 Kunstakademie München bei Ludwig v. Loefftz (an Ausmalung von Schloss Hohenschwangau beteiligt) - 1887/88 Académie Julian Paris; Auseinandersetzung mit Freilichtmalerei und Pointillismus - 1889 Bretagne, 1891 Schweiz - 1894 läßt sich in Rom nieder. Dort zeigt er 1897 das Gemälde <i>Badende Knaben</i> (Öl/Lw., 1897) in der 57. Espos. di BA della Soc. Amatori e Cultori (Ankauf durch König Viktor Emanuel II.) - ab 1903 in Berlin, 1908-13 Java 	<p>1 Postkarte République Française 1888</p>	<p>07. Juni. 1888, Concarneau Probenbestellung versch. grundierte Leinwandtypen (Öl und Kreide-Leimgrund) u.a. Skizze, Zwillch, römisch oder doppelfädig</p>



		<p>- 1917-26 Mazedonien (Mitglied der staatlichen Mazedonischen landeskundlichen Kommission), 1926 Südfrankreich v.a. Menton, 1927/28 Kanarische Inseln</p> <p>- Malerei: zunächst impressionistisch, später gemäßigte Annäherung an den Expressionismus, daneben volkskundliche und botanische Malereien</p> <p>- Malte meist Figurenszenen im Freien und Landschaften: z.B. 3 große Ansichten aus dem botan. Garten in Buitenzorg auf Java für die Weltausstellung in Paris 1899</p> <p>- Erlernen der traditionellen javanischen Batiktechnik zusammen mit seiner ersten Ehefrau Marie Wiemans</p> <p>- Botanische Forschung und Veröffentlichungen u.a. zu Moosen</p> <p>- Werke: u.a. in Berlin; Leiden – RM vor Volkenkunde und Amsterdam – Tropenmuseum.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLI, 2004, 147; ThB XII, 1916, 86 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd116600845.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
29	<p>Fleischer, Philipp (1850-1930) Maler 1eBU München 20.07.1901</p>	<p>Fleischer, Ernst Philipp * 21.05.1850, Breslau + 1930, Wiesbaden Maler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: KA Dresden bei Julius Schnorr von Carolsfeld; dann KA München bei Wilhelm von Diez und Karl Theodor von Piloty.</p> <p>- Studienreisen nach Paris, Italien und England</p> <p>- 1890: läßt sich in München nieder, Tätigkeit v.a. als Panorama-Maler und Illustrator, daneben malt er Genre und Bildnisse</p> <p>- ferner: Produzent der von ihm erfundenen "Meisterfarbe der Renaissance" (die Farben besaßen eine hervorragende Haltbarkeit und Unveränderlichkeit, wie u.a. Wilhelm von Kaulbach 1907 bestätigte)</p> <p>- ab 1909: Errichtung eines Künstlerwohnhauses, welches jene von Stuck und Lehnbach weit übertreffen sollte (Vorbilder: Oberes Belvedere Wien und Schlösser Rastatt und Mannheim), Bauunternehmen Heilmann und Littmann</p>	1 Brief 1901	<p>20. Juli 1901, München <i>München d. 20. Juli 1901. Sehr geehrter Herr Wurm! Mit grossem Bedauern entnahm ich aus Ihren freundlichen Zeilen dass Sie leidend sind, ich hätte Sie so gerne einmal persönlich vor meiner Arbeit gesprochen. Sie würden sich dann zu einer anderen Meinung wohl bekehren lassen. Meine Malmittel haben übrigens nur den besten Einfluss auf Ihre Tempera, die ich so ausgezeichnet finde, die Leuchtkraft der Farbe und die Annehmlichkeit der Technik wird durch mein Tempera Malmittel zu einem Epoche machenden Ereignis erhoben, erst dann übertrifft Ihre Tempera Alles was man als Maler benötigen darf. Ebenso wollte ich Ihnen meinen Malgrund vorstellen, der Sie sehr interessieren dürfte</i></p>

		<p>- Einstellung der Bauarbeiten 1911, 1913 Zwangsversteigerung, heute Bundesfinanzhof - Panoramen v.a. im Auftrag englischer Gesellschaften; Ehrung mit dem Professorentitel in Berlin für das 1891 vollendete Panoramabild „200 Jahre aus der Geschichte der Hohenzollern“ - Illustrationen u.a. für die Zeitschrift „Dt. Jugend“ QUELLEN: AKL-IKD: AKL XLI, 2004, 149; ThB XII, 1916, 86; Vollmer V, 1961, 483 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz16387.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 350</p>		<p><i>besonders wegen Ihrer Tempera. In der nächsten Woche verreise ich, werde aber sobald irgend meine Zeit erlaubt Ihnen meinen Besuch machen. Mit besonderer Hochachtung Ihr dankbar ergebener P. Fleischer.</i></p> <p>Anm. Urban: Prof., Erfinder Fleischer Ölfarben erfunden später wieder verschwunden</p>
30	<p>Fragiacomo, Pietro (1856-1922) Maler 1eBU Venedig 12.06.1896</p>	<p>* 14.08.1856, Pirano d’Istria (Triest) + 18.05.1922, Venedig Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- stammte aus ärmlichen Verhältnissen; Familie ab 1863 in Venedig - ab 1871 Arbeit als technischer Zeichner, Schmied und Drechsler in Treviso - ab 1878 für ein Jahr Stud. an der ABA Venedig in der Lsch.-Kl. bei Domenico Bresolin (Perspektive) und Tommaso Viola (Lsch.). Befreundet mit Giacomo Favretto, der ihn zum Malen ermutigt. 1878/79 auch Kontakt zu Ettore Tito, dem er assistiert und mit dem er in S.Pietro in Castello Veduten malt. - ab 1889 unter Einfluss von Filippo Carcano Landschaftsmalerei in der Natur - 1889 und 1892 in München; 1890 Konstantinopel - 1891 Premio Principe Umberto für das Bild <i>Pace</i> (von König Umberto erworben); 1895 zusammen mit Guglielmo Ciardi, Ettore Tito und Luigi Nono mit den Vorbereitungen der 1. Biennale in Venedig betraut - 1905 Kommissar der venez. Sektion. 1899 in Paris. 1918 zum Commendatore della Corona d’Italia ernannt</p>	1 Brief 1896	<p>12. Juni. 1896, Venedig Venedig, 12. Juni 1896 <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Ich sehe aus Ihrem werthen Briefe d. 10ten dieses, daß die bestrebt sind, ein Material herzustellen, mit welchem die Künstler zufrieden sind u. welches das Beste ist, das angeboten werden kann u. danke Ihnen sehr für diese Versprechungen. Mit Herrn Marino de Maria⁵²³ bin ich allerdings befreundet u., nachdem ich mit ihm gesprochen habe, der sich meiner Meinung anschließt, sehe ich mich leider in der Lage, Ihnen sagen zu müssen, dass der Passus Ihres werthen Briefes, welcher behauptet, die betreffende Farbe dunkle <u>nicht</u> nach am Licht, bleibe im Gegenteil gerade so, wie es aufgestrichen wurde o. verändere sich nicht mehr, - daß <u>dieser</u> Passus Ihres verehrten Briefes durchaus auf einem <u>Irrthum Ihrerseits</u> beruht!</i> <i>Im Gegentheil darf behauptet werden, daß die betroffene Farbe am Licht nachdunkle, sie bleibe nicht so, wie sie aufgestrichen wurde, sondern sie verändern sich.</i></p>

⁵²³ Gemeint ist vermutlich der Maler, Musiker und Architekt MARIO DEMARIA (genannt *Marius Pictor*, *1852 Bologna, +1924 Venedig), QUELLEN: AKL XXVI, 2000, 18; ThB XXIV, 1930, 92 s; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).



	<p>- Stimmungslandschaften und Marinebilder mit charakteristischer Palette (Grau und Blau, effektvoller Einsatz von Schwarz) - obwohl der Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts verpflichtet nach 1900 Einflüsse des Jugendstils - ca. 500 Werke nachweisbar, meist in italienischem Privatbesitz - Werke seiner Schwester Antonietta Fragiaco (*1859) in der Vergangenheit häufig ihm zugeschrieben - Werke in Berlin, Mailand, Venedig, Triest, Verona, Perth etc.</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XLIII, 2004, 224; Vollmer V, 1961, 490; ThB XII, 1916, 273 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ARTGATE LA COLLEZIONE ON-LINE DI FONDAZIONE CARIPLO WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Archivio Biographico Italiano</i></p>	<p><i>Hier, sehr geehrter Herr Wurm, liegt der Unterschied unsrer Anschauungsweise u. hier muß Abhilfe geschaffen werden, aller Übrigen, von dem Ihr werther Brief spricht., ist Nebensache u. kommt erst in zweiter Linie in Berücksichtigung.</i></p> <p>Klammer m. Ausrufezeichen, Anmerkung Urban: ...</p> <p><i>Stellen Sie sich doch einmal vor, sehr geehrter Herr Wurm, daß ich einen grünen Laubbaum zu malen habe. Ich male ihn grün, doch er wird auf meinem Bilde, das ich zur Ausstellung sende, <u>unterwegs</u> roth und auf der Kunstaussstellung reden Kritiker und Publikum laufend von meinem rothen Baum und spotten meiner Behauptung der Baum sei grün! Ich reise selbst auf die Ausstellung und überzeuge mich wirklich, daß der Baum roth ist, den ich grün gemalt hatte, weil gerade <u>dieses</u> Grün die Eigenschaft besaß später roth zu werden. Gerade wie mit diesem Grün und Roth geht es mit Ihrem Weiß. Dasselbe wird gelb und spottet dadurch meiner <u>Berechnung</u>, was sein Effect auf dem Bilde betrifft! Wenn ich aber den Effect meiner Farben im Bilde nicht berechnen kann, so kann ich mit diesen Farben nicht mehr malen und deshalb bitte ich Sie dringend, mir dasselbe Weiß zu senden, das Sie mir vor zwei Jahren lieferten und mit welchem ich zufrieden war, weil es obige Nachtheile nicht hatte. Über die <u>Richtigkeit</u> meiner Behauptung brauche ich kein Wort mehr zu verlieren, da das Ihnen gesandte Muster die Richtigkeit <u>beweist</u> und Ihnen Herr Marino De Maria diese Tatsache schon</i></p>
--	--	--



				<p><i>gehörig auseinandergesetzt hat. Ich sehe also Ihrer Tuben-Sendung gerne entgegen, die mir ein Weiß liefern wird, wie ich es vor zwei Jahren von Ihnen gekauft habe. In der sicheren Hoffnung, daß wir uns fortan gut verstehen grüße ich Sie mit ergebenster Hochachtung Pietro Fragiaco Anmerkung Urban: der berühmte Venezianer</i></p>
31	<p>Gaißer, Jakob Emanuel (1825-1899) Maler 1eKU München 12.06.o.J.</p>	<p>Gaisser, Jakob Emanuel * 21.11.1825, Augsburg + 21.01.1899, München Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- erste malerische Ausb. an der Polytechn. Schule Augsburg bei Johann Geyer - ab 1842 Stud.: KA München bei Clemens Zimmermann und Julius Schnorr von Carolsfeld - Lehrer an der Augsburger Feiertagsschule, bis er 1863 als freier Maler nach München zog, wo er an zahlr. Ausst. im Kunstverein teilnahm - Kleinformatige, meist humorist. Genreszenen in Öl (Kostüme des Rokoko), die ihn damals populär machten und bis heute eine große Rolle auf dem Kunstmarkt spielen - Werke: Mainz, Rostock, Chemnitz und in der Maillinger-Sammlung in München, Poznan.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLVII, 2005, 318; ThB XIII, 1920, 83 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd117671304.html?anchor=adb DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 387</p>	<p>1 Postkarte Königreich Bayern o.J.</p>	<p>12. Juni. O.J., München Leinwandbestellung</p>
32	<p>Grethe, Carlos (1864-) Maler, Graphiker 1eBU</p>	<p>Grethe, Carlos (Carl Conrad Hermann) * 25.09.1864, Montevideo (Uruguay) + 24.10.1913, Nieuport (Flandern) Maler, Lithograph, Zeichner und Graphiker</p>	<p>1 Brief 1902</p>	<p>02. September. 1902, Finkenwerder <i>finkenwerder 2 Sept 1902 Herrn Wurm, München Sehr geehrter Herr,</i></p>



Finkenwerder 02.09.1902	<p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn des Kaufmanns August Grethe - 1870-76 Besuch einer Hamburger Privatschule, kaufmännische Ausbildung; 1876 Eintritt in Großhandelsunternehmen - 1880-82 Ausbildung zum Dekorationsmaler bei Storm & Röseler, Hamburg, mit gleichzeitigem Besuch der Gewerbeschule, erster Zeichenunterricht bei P.F. Woldemar und Paul Düyffcke - 1882-84 Großherzogliche KSch, Karlsruhe, Schüler bei Theodor Poeckh, Carl Heinrich Hoff, Ernst Schurth und Ferdinand Keller - 1884-86 studiert G. an der Acad. Julian in Paris bei Adolphe William Bouguereau und Tony Robert-Fleury - 1886 Rückkehr an die KSch Karlsruhe und Meisterschüler von F. Keller - Ab Herbst 1890 Lehrer an der Karlsruher Kunstgewerbeschule, zusätzlich Ass. an der KSch in der Mal-Kl. von Gustav Schönleber (bis 1892) - 1893 Ernennung zum Prof. für Figuren- und Stillebenmalerei an der Karlsruher Kunstschule - 1894 Gründungs-Mitglied des Ver. für Orig.-Rad. in Karlsruhe, 1896 Gründungs-Mitglied des Karlsruher Künstlerbundes - ab 1894 Mitglied der Münchner Secession - 1898-1905 Aufenthalte in Hamburg und Finkenwerder - Nach Streitigkeiten innerhalb der Karlsruher Künstlerschaft folgt Grethe 1899 zusammen mit L. von Kalckreuth und Robert Poetzelberger einem Ruf an die ABK in Stuttgart; übernimmt den Lehrauftrag für die technische Malschule - 1905 regt er die Gründung des Vereins Württ. Kunstfreunde an und initiiert den Bau eines Kunst-Ausst.-Gebäudes - um 1908 zieht sich G. aus dem aktiven kunstpolitischen Leben zurück - Die erste Schaffensphase G.s beginnt nach dem Studienaufenthalt in Paris, die Arbeiten aus diesen Jahren sind der Genremalerei verpflichtet und lassen den Einfluß des Lehrers F. 		<p><i>ich habe die Bitte noch einiges die Temperafarben betreffend sagen zu wollen. Das Malmittel vermischt sich mit den Farben z.T. sehr schwer, bringt man z.B. Malmittel auf die Leinwand, so will oft die Farbe an der Stelle gar nicht fassen sie sitzt dann in kleinen Klumpen und verteilt sich erst nach langem Reiben.</i></p> <p><i>Ähnlich als wenn Oelfarbe auf Wasser kommt. Außerdem aber dunkelt alle mit Malmittel verdünnte Farbe stark nach.</i></p> <p><i>Es macht den Eindruck, als wenn die Farbe schäumt und dadurch zu Anfang einen helleren, schaumigeren Ton hat.</i></p> <p><i>Die Farbe dünn wie Aquarell zu behandeln ist ganz ausgeschlossen. -</i></p> <p><i>Ich machte den Versuch die Farben mit Terpentin und Petroleum zu verdünnen und so mit dünnen lasierenden Tönen zu malen.</i></p> <p><i>Das Resultat war sehr viel besser als mit dem Malmittel, es ist nur nicht klar, ob eine solche evtl. sehr starke Beimischung von Terpentin oder Petroleum die Haltbarkeit nicht beeinflusst. –</i></p> <p><i>Professor Speyer⁵²⁴ schrieb mir auch, dass er mit Ihrem Malmittel nicht fertig geworden ist und Sie ihm dann Lavendelöl mit Terpentin verdünnt empfehlen.</i></p> <p><i>Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass dies Malmittel dazu dienen soll die Farbe derart zu verdünnen, um in der Art des Aquarell malen zu können.</i></p> <p><i>Meine Frage wäre also: Was habe ich zu thun, um das aquarellartig lasierende mit den Farben zu erreichen, d.h. ich will nicht mit den Farben ausschließlich dünn malen, sondern auf die dicke Untermalung Lasuren legen oder umgekehrt auf</i></p>
----------------------------	---	--	--

⁵²⁴ CHRISTIAN (GEORG) SPEYER (*1855, Vorbachzimmern - +1929, Stuttgart), Maler, Historienmaler, Illustrator (Pferdebilder und Reiterbildnisse), 1901-25 Lehrer für Zeichnen an der Akademie Stuttgart (QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXI, 1937, 367 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE). Vgl. NL Hubert Wilm, Nr. 130 (B886, 198/68).



		<p>Keller spüren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitte der 1890er Jahre entstehen nahezu bildnishaft aufgefaßte Darst. von Fischern sowie stürmische Meereslandschaften mit von den Naturkräften bedrängten Schiffen. Kennzeichnend für diese Jahre ist ein unmittelbarer Realismus. Doch malt G. auch Lschaften, bei denen Lichteinflüsse eine Rolle zu spielen beginnen - nach 1897 stammen die Bildmotive verstärkt aus dem Hamburger Hafen und von der Elbe bei Hamburg - 1905 verbringt Grethe einige Wochen in den Kruppwerken in Essen. Hier steht erneut die Thematik des arbeitenden Menschen im Vordergrund - um 1910 sind große farbliche Spannungen bei gleichzeitiger Aufhellung der Palette auffällig, während besitzt, z.B. bei der Darst. des Ijzerkanals von Nieuwpoort sowie der dortigen Estakade - bis zuletzt waren für Grethe die verschiedenartig eingesetzte Horizontlinie wie auch die gezielte Verwendung von Licht und Schatten ein wichtige Gestaltungsmittel. Alle Phasen seines Schaffens zeigen eine Vorliebe für Szenen, die mit dem Meer bzw. seinen Bewohnern im Zusammenhang stehen. Das graph. Werk umfaßt 21 Steindrucke sowie eine Aquatintaradierung - Werke: Karlsruhe, Chemnitz, Montevideo, München, Bremen, Berlin, etc. <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXI, 2009, 488; ThB XV, 1922, 3 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz057_00213_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.cn-online.de/lokales/news/der-maler-von-kueste-und-nordsee.html</p>		<p><i>eine lasierende Untermalung dick weitermalen. Kann ich zu dem Zweck Ihr Malmittel durch irgend eine Beimischung verbessern? Oder kann ich die Farben nach Belieben unbeschadet ihrer Haltbarkeit mit Terpentin oder Petroleum verdünnen? (Wie sich Terpentin oder Petroleum zu den Farben verhalten, bitte ich mir jedenfalls sagen zu wollen) Oder empfehlen sie ein anderes Malmittel? Ihnen in Voraus bestens dankend zeichnet ganz ergebenst Prof. Carlos Grethe Steffens-fährhaus, finkenwerder bei Hamburg</i></p>
33	<p>Groeber, Hermann (1865-1935) Maler 9eBKU München, Aichach 1895-1908, o.D.</p>	<p>Gröber, Hermann * 17.07.1865, Wartenberg (Ober-Bayern) + 24.06.1935, München dt. Maler und Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - aufgewachsen am Chiemsee, Mitschüler Ludwig Thomas - Studium: 1882-86 ABK München bei Nikolaus Gysis, Wilhelm 	<p>4 Bestellformulare, 1 Brief, 4 Karten 3 Bestellformulare d. Firma Wurm 1895 1 Bestellformular der Firma Wurm 1896 1 Brief 1898 2 Postkarte Königreich</p>	<p>1) 17. November. 1895, München Bestellung Keilrahmen und Leinwand 2) 17. November. 1895, München Nachtrag Keilrahmengröße 3) 13. Dezember. 1895, München Reklamation wg. 2 nicht erhaltener Leinwände 4) 13. April. 1896, München Keilrahmen mit Leinwand (gründiert)</p>



		<p>von Lindenschmit d.J., Ludwig von Löfftz. Anschl. Studienreisen nach Italien, Holland, Frankreich.</p> <ul style="list-style-type: none"> - um 1900 Illustrationen in „Jugend“ und „Simplicissimus“ - ab 1907 Lehrer für Aktzeichnen an der Münchner ABK (1914 Ernennung zum Prof.) - 1909 Gold-Medaille auf der Internat. Ausst. in München, wo er auch regelmäßig auf den Ausst. der Künstler-Genossenschaft vertreten war - 1928 öff. Förderer der "Nationalsozialistischen Ges. für Dt. Kultur" - Bildnisse, Landschaften und Genrebilder mit bäuerlichen Sujets in Öl, in den 80er und 90er Jahren naturalistisch, später Hinwendung zum Impressionismus. G.s Vorbild in Technik und Auffassung war dabei Wilhelm Leibl - Werke: München, Nürnberg, Dachau, Burghausen, etc. <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXII, 2009, 422; ThB XV, 1922, 63; Vollmer II, 1955, 313 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz109277.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://artroots.com/art6/hermanngroeber.htm URL: http://www.inselgaleriegailer.de/index.php/ausstellungen/78-inselgalerie/kuenstler/205-hermann-groeber.html</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 51 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 225, 227, 365</p>	<p>Bayern 1903 1 Karte 1908 1 Karte o.D.</p>	<p>5) 28. Juni. 1898, Aichach Patentquerhölzer für die Lattenstaffelei, Keilrahmennägel, feine irische Leinwand 6) 16. Februar. 1903, München Keilrahmenbestellung 68 x 87 7) 09. Juli. 1903, München Keilrahmen m. grundierter Leinwand 8) 1908, München Keilrahmen und Leinwand 9) o.D., o.O. 2 Leinwände</p>
34	<p>Gudden, Rudolf (1863-1935) Maler 1eBU Frankfurt 23.2.1898</p>	<p>Gudden, Rudolf oder Rodolphe * 21.08.1863, Werneck (Unterfranken) + 15.09.1935, München dt. Maler (Landschaft, Portrait, Genre) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1881-85 KA München zunächst bei Leonhard Raab (Zeichnen, Rad.), ab 1883 bei Ludwig von Löfftz (Malerei); 1888 KA Karlsruhe, wo eine lebenslange Freundschaft mit dem Maler Robert Hoffmann begann - ab 1885 Atelier in Frankfurt am Main, lebt dort ab 1888 - 1903 Mitbegründer des Frankfurt-Cronberger Künstlerbundes und bis 1908 jährlich an dessen Ausstellungen beteiligt. 	<p>1 Brief 1898</p>	<p>Leinwandbestellung nach Muster</p>



		<p>- 1910-14 pendelte er zwischen dem von ihm 1910 errichteten Atelierhaus am Hohnneck b. Colmar (im 1.WK zerst.) und Frankfurt am Main und bereiste in den Wintermonaten Marokko (Tanger, Tetuan).</p> <p>- 1914-18 Kriegsdienst. Danach ließ sich G. auf einem Hof in der Künstlersiedlung Höll in Urberg b. St.Blasien im Südschwarzwald nieder und betätigte sich auch als Land- und Forstwirt.</p> <p>- Ein Teilnachlass mit 28 Bildern (Öl, Pastell, Aqu.) und ca. 200 Zeichnungen wurde 1986 auf dem Kunstmarkt angeboten. Der Bruder <i>Max G.</i> (*11.4.1859, †7.5.1893 München) war ebenfalls Maler.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXIV, 2009, 293; ThB XV, 1922, 189; Vollmer II, 1955, 329 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz24446.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
35	<p>Gussow, Karl (1843-1907) Maler 1eKU Obersalzberg 06.09.1894</p>	<p>* 25.02.1843, Havelberg + 27.03.1907, München-Pasing dt. Maler und Porträtist SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: Maltechnische Winke und Erfahrungen, München, 1907 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: erster Unterricht durch Julius Schrader an der Berliner Akademie, auf Anraten des Vaters Wechsel nach Weimar - 1861-66 KSch ebd. bei Arthur von Ramberg und Ferdinand Wilhelm Pauwels - 1867 für kurze Zeit in München bei Karl Theodor von Piloty; anschl. längere Stud.-Reise durch Italien (Venedig, Mailand, Florenz) - Rückkehr nach Weimar, 1870 Berufung an die dortige KSch, Fach Historie, als Nachf. von Paul Thumann - 1874-75 Prof. für Genremalerei an der Großherzoglich Badischen KSch, Karlsruhe; Gründung des dortigen Künstlervereins - 1875-80 Kgl. Akad. HBK, Berlin, Leiter der Mal-Kl. II, Berufung zus. mit Otto Knille, Paul Thumann und Albert Hertel durch den neuen Dir. Anton von Werner im Zuge von dessen Reorganisation der Akademie</p>	<p>1 Postkarte Königreich Bayern 1894</p>	<p>06. September. 1894, Obersalzberg bei Berchtesgaden Bestellung v. 250 gr. Elfenbeinschwarz</p>



		<p>- Ab 1880 entstanden neben Bildnissen v.a. weibliche Halbfiguren (<i>Austernmädchen</i>, 1882), nach seiner Übersiedlung nach München weiterhin Portr. und stimmungsvolle Lsch. aus dem Alpenvorland; ab 1894 vorwiegend maltechnische Experimente</p> <p>- G. entwickelte eine einflußreiche Lehrtätigkeit sowohl an den Akad. (u.a. als Lehrer von Emil Döpler, Carl Gehrts, Max Klinger, Christian Krohg, Hermann Prell) als auch in seiner priv. Malschule. Er folgte dabei dem Grundsatz der unbedingten Wirklichkeitstreue sowie der schnellen Erfassung des vorgefundenen Bildausschnitts und legte großen Wert auf die Kenntnis von Technik und Farben als Grundlage der Malerei.</p> <p>- 1892 Übersiedlung nach Pasing b. München, nachdem er schon länger ein Anwesen am Obersalzberg b. Berchtesgaden besaß</p> <p>- Werke: Berlin, Dresden, München (Lenbachhaus), etc.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXVI, 2010, 136 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz059_00527_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 67</p>		
36	<p>Hansen, Sophus (1871-1960) Maler, Graphiker 1eKU Weimar 22.09.1907</p>	<p>Hansen, Sophus Ernst Friedrich * 02.11.1871, Glücksburg + 26.12.1959, Glücksburg dt. Maler, Illustrator, Graphiker SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: Gross-Stadt-Bilder-Buch, LEIPZIG, 1909 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: 1889-91 KSch Weimar; 1892-95 Acad. Julian Paris; 1895/96 KA Karlsruhe, Meisterschüler bei Leopold von Kalckreuth</p> <p>- 1896-98 in Weimar</p> <p>- ab 1899 freischaffend in Hamburg. Mitgl. des Hamburger Künstlervereins und der Ekensunder Künstlerkolonie</p> <p>- 1904 Reise nach München und Italien. 1909/10 in München</p> <p>- ab 1918 zeitweise in Dänemark tätig. 1919-30 in Rissen b. Hamburg, anschl. in Glücksburg ansässig</p> <p>- in der Studienzeit Auseinandersetzung mit Freilichtmalerei und</p>	<p>1 Postkarte Dt. Reich 1907</p>	<p>22.September.1907, Weimar Anfrage: Preise Malblöcke, Leinenkittel, Grauleinen</p>



		<p>Impressionismus</p> <ul style="list-style-type: none"> - unter dem Einfluß von M.Nissen, dem "Rembrandtdeutschen" Julius Langbehn und mit Bezug auf Moritz von Schwind wandte sich H. aber ab 1900 neuromantischen Märchenbildern und Landschaften zu, die von Rittern und schönen Frauen belebt sind - ab den 1920er Jahren neigte er der Neuen Sachlichkeit zu - daneben Portaitaufträge aus ganz Deutschland <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXIX, 2010, 203; ThB XVI, 1923, 10; Vollmer II, 1955, 371 s; Vollmer VI, 1962, 20 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
37	<p>Harrach, Ferdinand Graf von (1832-1915) Maler 2eBU Tiefhartmannsdorf 1881</p>	<p>* 27.02.1832, Rosnochau (Oberschlesien) + 14.02.1915, Berlin dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1857/58 Ausb. als Landwirt in Schlesien, 1858 Stud. KA Düsseldorf Malerei bei Stanislaus Graf von Kalkreuth; wechselte mit ihm 1858 an die KA Weimar, dort auch bei Ferdinand Pauwels, Arthur Georg Freiherr von Ramberg als "lernendes Mitgl.", nicht als Student - seit 1862 beteiligt an Akad.-Ausst. in Berlin - 1874 Mitgl. der Berliner Akad. der Künste; Kauf von Schloß Tiefhartmannsdorf (Podgórk); Ausmalung einiger Räume - Verleihung u.a. der Titel Prof. (1892), Senator (1893) und 1896 eines Wirklich geheimen Rates - 1895/96 Präs. und Ltg der Großen Berliner Kunst-Ausstellung - einer der letzten Vertreter einer naturalistischen Malweise, vergleichbar mit Franz von Defregger oder Ludwig Knaus - Werke: Berlin, Weimar <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXIX, 2010, 392 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz26939.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, BD. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>2 Briefe 1) Briefbogen mit rotem Briefkopf: <i>Tiefhartmannsdorf</i> <i>Kreis Schönau</i> <i>Schlesien</i> 1881 2) Briefbogen blanko 1888</p>	<p>1) 06.November.1881, Tiefhartmannsdorf Reklamation wg. Leinwandbestellung – Bestellung erfolgte über Handlung Spielhagen Berlin Bitte um Leinwandmuster, Leinwandbestellung 2) 03.Dezember.1881, Tiefhartmannsdorf Leinwandbestellung</p>
38	<p>Herkomer, Hubert von (1849-1914) Maler, Graphiker</p>	<p>Herkomer, Sir (seit 1907) Hubert von (bayerischer Personaladel 1899) * 26.05.1849, Waal (Buchloe) + 31.03.1914, Budleigh Salterton (Devon)</p>	<p>1 Brief 1872</p>	<p>02.Juli.1872, Garmisch Bestellung von Bilderbögen des „<i>ungarischen Lebens und Treibens</i>“ bzw. von angrenzenden Ländern</p>



	<p>1eBU Garmisch 02.07.1872</p>	<p>dt.-brit. Maler, Graphiker, Bildhauer, Holzbildhauer, Kunsthandwerker, Musiker, Filmemacher, Kunstdozent SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: Etching and engraving. Lectures delivered at Oxford, London 1892; My school and my gospel, London 1908 (dt. Übers. von W.Meinz-Arnold, Landsberg am Lech [2005]); A certain phase of lith., London 1910; The Herkomers, 2 Bde, Lo. 1910/11 (dt. Übers. von W.Meinz-Arnold, Landsberg am Lech 1999). WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1851 Auswanderung der Familie in die USA, 1857 Rückkehr nach Europa - 1865 begann H. seine künstlerische Ausbildung bei Michael Echter in München - 1866 und '67 jeweils für fünf Monate Besuch der Kensington School of Art, London. Ausstellungsdebüt in Southampton - ab 1871 Reisen nach Oberbayern und Tirol (zahlr. Genre-Darst. in Aquarell) - ab 1877 entstand H.s Verbindung zu Landsberg am Lech durch die Eltern, die in der Nähe ihres früheren Wohnortes Waal den Lebensabend verbringen wollten und ein von H. zunächst gemietetes, dann gekauftes Haus am linken Lechufer bezogen - 1886 begann H. in Bushey mit dem Bau seines schlossartigen Wohnhauses "Lululaund" nach Plänen des amer. Architekten Henry Hobson Richardson - 1883-1904 betrieb H. in Bushey eine weithin bek. KSch, die Herkomer Art School, die Hunderte von Studenten aus aller Welt anzog, u.a. die später berühmt gewordenen Maler Lucy Kemp-Welch, Louise H. Burrell, William Bennett, Clement Flower oder Daniel Albert Wehrschmidt. Nach H.s Vorstellung gab es kein Manifest in der Kunstschule. Ihr Wert lag in der neuartigen und eigenwilligen pädagogischen Betreuung und individuellen Förderung der Studenten - Ab Ende der 1890er Jahre jährliche Aufenthalte in Deutschland (u.a. Berlin, Hamburg, München, Frankfurt) - 1899 wurde er vom Bayerischen Prinzregenten Luitpold geadelt (Zivil Verdienstorden), 1907 vom engl. Königshaus in den brit. Ritterstand mit dem Titel „Sir“ erhoben. In England erreichte H. ein Ansehen als Künstler, das mit dem Franz von Lenbachs in Deutschland vergleichbar ist. - „Bis heute gilt der glänzende Aufstieg H.s vom einfachen 		<p>Anmerkung zur Unterschrift in blauem Buntstift (Urban): <i>der berühmte naturalisierte Bergländer.</i></p>
--	---	--	--	---



		<p><i>Handwerkersohn zum mehrfach geadelten und ausgezeichneten Malerfürsten als beispielhaft. Die lebensnahe Porträtmalerei erbrachte ihm immensen Reichtum und Ruhm sowie die Begegnung mit den berühmtesten Persönlichkeiten seiner Zeit“</i> (AKL LXXII, 2012, S. 169) - Werke: u.a. London National Portrait Gallery, Waal, Bushey und Hamburg. <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXII, 2012, 169 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118979361.html BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 152</p>		
39	<p>Hitz, Dora (1856-1924) Malerin 5eBU Paris, Ansbach 1884-85</p>	<p>Hitz, Dora oder Doris * 31.03.1856, Altdorf (Mittel-Franken) + 20.11.1924, Berlin dt. Malerin (Genre, Portrait, Wand), Illustratorin, Autorin, Kunstkritikerin und –lehrerin SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: Eugène Carrière, in: Kunst und Künstler 2:1904, 269-272 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium: 1869-76 München, zunächst an der Damenmalschule Weber, später bei Wilhelm Lindenschmit und Heinrich Stelzner sowie dem Anatom Julius Kollmann. Zum Gelderwerb koloriert sie botanische Kupferstiche - ab 1875 freiberufliche Malerin in München von wo sie zur Königin Elisabeth (Carmen Sylva) nach Bukarest ging und für diese bis 1882 tätig war, indem sie Aquarelle usw., meist zu deren Dichtungen, malte - Hofmalerin f.d. rumänische Königshaus - ab 1882 erneutes Studium in Paris unter L. O. Merson, G. Courtois, B. Constant, besonders aber unter E. Carrière - 1882-92 überwiegend in Paris, Wohnung im Quartier Montparnasse - 1883-6 malte sie die großen Wandbilder für den Musiksaal des Schlosses Pélès zu Sinaia in Rumänien</p>	<p><u>5 Briefe</u> 3 Briefe 1884 2 Briefe 1885 (auf schwarz umrandeten Trauerbögen (4+5))</p>	<p>1) 31.Oktober.1884?, Paris – Kalenderbestellung 1885 2) 08.November.1884, Paris <i>15 Impasse Hélène Villa des Arts 8 November Geehrter Herr Wurm! Ich habe Ihre Farbsendung erhalten und auch das Leinwandmuster. Für Beides meinen Dank u. die Bitte ein andermal bei Sendung der Leinwand „livraison à domicile“ zu schreiben da das holen auf der Bahn mir unnöthigen Zeitverlust und Kosten verursacht. Sie haben nur ungefähr den Werth angegeben und aus was die Sendung besteht so wird es mir ohne Anstand in’s Haus gesandt. Ich bitte Sie also mir 6 Meter oder 8 je nachdem es Ihnen passt etwas stärkere Leinwand zu senden da mein Bild auf 1 M. 40 Centm. Breite 2 Meter Höhe beträgt u. ich fürchte das mir geandte Muster ist als Leinwand für diese Grösse zu dünn. Nun weiss ich allerdings nicht ob es rathsam eine so frisch präparierte Leinwand sofort in Arbeit zu</i></p>



	<p>- 1889-90 lebt H. nach Normandiefahrt in London, lernt die Kunst der Präraffaeliten und Walter Crane kennen. Nochmals 1890-91 in Paris.</p> <p>- Nach kurzem Aufenthalt in Dresden 1892 endgültiger Umzug nach Berlin, Wohnung am Lützowplatz. H. unterhält dort ab 1893 eine eig. Malerinnenschule⁵²⁵, von wo aus sie nur kürzere Reisen, z. B. 1911/12 nach Italien, unternahm</p> <p>- Mitglied der 1898 gegründeten Berliner Secession</p> <p>- 1906 erhält sie den Villa-Romana-Preis mit Florenz-Aufenthalt, den sie A. 1907 antritt, zeitweise dort mit Käthe Kollwitz</p> <p>- ab 1912 verschlechterter Gesundheitszustand, 1914 letztmals in Italien auf Einladung des Ehepaares von Hofmann nach San Domenico zur Genesung</p> <p>- 1913 neben K. Kollwitz und Eugenie Kaufmann Vorsitz des Frauenkunstverbands</p> <p>- 1916 zum 60. Geburtstag einmalige Spendenaktion von Künstlerfreunden zur Unterstützung ihrer finanziell schwierigen Lage.</p> <p>- Nur noch ein geringer Teil von H.s Gesamtwerk, knapp 50 Arbeiten, ist heute auffindbar</p> <p>- Künstlerische Anfänge in der Tradition von Franz von Lenbach und Wilhelm Leibl</p> <p>- am Bukarester Hof Konzentration auf Stilleben, Figurenbilder und Bildnisse</p> <p>- Werke u.a. Frankfurt a.M. – Stadel, Berlin – NG, Lübeck, Bukarest.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIII, 2012, 384; ThB XVII, 1924, 153; Vollmer VI, 1962, 61 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>KATJA BEHLING, ANKE MANIGOLD, <i>Die Malweiber – Unerschrockene Künstlerinnen um 1900</i>, München 2009, S. 79</p>	<p><i>nehmen und ob Temperafarben nicht wie die Ölfarben auf frischpräparierter Leinwand dem Nachdunkeln unterworfen ist oder springt. In diesem Falle würde ich die dünnere Leinwand vorziehen.</i></p> <p><i>Indem ich mich ganz auf Sie, geehrter Herr als Sachverständigen verlasse, hoffe und bitte ich mir die Leinwand so bald als möglich zu senden und werde ich alsdann meine Rechnung sofort berichtigen.</i></p> <p><i>Ihrer gütigen Sendung entgegennehmend zeichnet Hochachtungsvoll</i></p> <p><i>Mademoiselle D. Hitz</i></p> <p>3) 19. November. 1884, Paris</p> <p><i>Paris den 19. November</i></p> <p><i>15 Impasse Hélène Villa des Arts</i></p> <p><i>Geehrter Herr!</i></p> <p><i>Bitte die für mich präparierte Leinwand nur schicken zu wollen, da ich in Paris bin und auch vorderhand zu bleiben gedenke.</i></p> <p><i>Leider muss ich Sie ersuchen auch eine neue Flasche Malmittel beizusenden, da solche ungenügend verschlossen war und auf dem Transport ausgelaufen ist, so dass bei dem Öffnen der Kiste sich nur eine leere Flasche vorfand.</i></p> <p><i>Da ich, wahrscheinlich mit Recht, schliesse, dass Sie die Flasche der Leinwand nicht beilegen werden können sondern extra verpacken lassen müssen so ersuche ich Sie mir gleichzeitig einen scharfen Zinnober u. ein scharfes giftiges Blaugrün sowie ein dem Pariser Blau entsprechendes Blau beizulegen mit noch 2 Tuben Cremserweiss sowie ein Cölinblau.</i></p> <p><i>Da die Farben in Tempera anders sind als die gleichnamigen Ölfarben bitte ich Sie mir obengenannte Nuancen auszusuchen und</i></p>
--	---	--

⁵²⁵ Vgl. Anzeigen in „Die Werkstatt der Kunst“, z.B. 13. Jahrgang 1913/14, Heft 9 S. 124 und Ausstellungskataloge der Berliner Secession, z.B. „Katalog zur Siebenten Kunstausstellung der Berliner Secession“, 2. Aufl., Berlin 1903.



				<p><i>beizulegen.</i> <i>Vielmals dankend gezeichnet.</i> <i>Hochachtungsvollst,</i> <i>D. Hitz</i> Nachtrag: Hinweis zu Lieferung und Abholung 4) 09. Februar 1885, Ansbach wg. Tod beider Eltern nach Ansbach gereist, bittet um Sendung der Farben wie bestellt nach Paris. 5) 15. Februar 1885, Paris Entschuldigung für Zahlungsverzug, Bestätigung der erhaltenen Farblieferung</p>
40	<p>Hodler, Ferdinand (1853-1918) Maler 1eKU Bern 02.12.1899</p>	<p>* 14.03.1853, Bern (Schweiz) + 19.05.1918, Genf (Schweiz) schweizerischer Maler und Graphiker SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: Société des Amis des BA. Conférence de Monsieur H., I: La mission de l'artiste, in: La Liberté v. 18.3.1897, Nrn 63 ss., 3; II: De la forme, in: ibid., 3; III: La couleur, in: ibid., 2 s. (Vortrag v. 12.3.1897 in der Soc. des Amis des BA, unter Verwendung seines von der Redaktion der Liberté überarbeiteten Ms., Erstabdruck. Vgl. Faks. des Ms., in: Y. Lehnherr u.a., 1981); Über das Kunstwerk, in: Morgen. Wochenschrift für dt. Kultur 1909(1) 23-26; Über die Kunst, in: März 1:1913(1/2) 22-27; Von der Farbe und dem Parallelismus, ibid. 65- 71; Le Décalogue. Die zehn Gebote des Malers F.H., in: C.A. Loosli, F.H. Leben, Werk und Nachlass, I, Bern 1921, 44, 227 s., Anm. 19; Notes pour l'hist. de sa vie. Notes sur son art et sur ses œuvres, in: Club des arts 1953(9) 6-10 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- erlernt Malerhandwerk zunächst vom Stiefvater - im Winter 1867/68 beginnt er in Thun eine Lehre beim Vedutenmaler Ferdinand Sommer, der nach eig. Entwürfen und nach Vorlagen von Alexandre Calame und François Diday von den Schülern seiner Wkst. für Touristen serienmäßig pittoreske Sujets aus dem Berner Oberland malen lässt - Freischüler bei Barthélemy Menn, Lehrer an der École des Beaux-Arts in Genf - unter dem Einfluss des mit Camille Corot befreundeten Menn Abkehr von der Veduten- und Hinwendung zur Pleinairmalerei. Daneben pflegt H. bei Menn das Portr., das Figuren- und das Tierbild. 1872 entsteht das erste von ca. 50 Selbstbildnissen</p>	<p>1 Postkarte Schweiz 1899</p>	<p>02. Dezember 1899, Landesmuseum Zürich Anmahnung einer ausstehenden Bestellung v. Freskofarben</p>



		<p>- „1874 folgt als bekenntnisthafteres Programmbild das Selbst-Portr. Der Studierende, in dem H. als „pictor doctus“ auf Gelehrsamkeit und Wahrhaftigkeit schwört. Bei diesem Gem. orientiert er sich an den im selben Jahr von ihm unter dem Titel „Die 10 Gebote des Malers Ferdinand Hodler“ verfassten Prinzipien“ (AKL LXXIII, 2012, S. 480)</p> <p>- 1877 wahrsch. erste Reise nach Paris, wo H. im Louvre Andrea Mantegna bewundert. Nov. 1878 bis Sommer 1879 Aufenthalt in Spanien</p> <p>- 1881 bezieht er an der Grand’ Rue in Genf ein Atelier, das er bis 1902 auch als Wohnung benutzt.</p> <p>- ab den 1880er Jahren versucht er, mit repräsentativen Werken auf Ausst. Aufmerksamkeit zu erregen, u.a. mit der von lebensgroßen Figuren dominierten großformatigen Darstellungen.</p> <p>- 1889/90 arbeitet er an der <i>Nacht</i>, einer Allegorie des Todes, die, noch weitgehend in der Formensprache des Realismus gehalten, in Komp. und Lichtführung den Parallelismus H.s umsetzt. Nach Entfernung des Gem. aus der städtischen Ausst. wegen angeblicher Unsittlichkeit zeigt H. das Bild mit Erfolg zunächst in einer priv. Ausst. in Genf und danach im Salon du Champ-de-Mars in Paris</p> <p>- ab 1901 schließen sich symbolistische Werke mit weiblichen Figuren an, die das Eingebundensein des Menschen in die Natur zum Ausdruck bringen</p> <p>- „In den letzten Schaffensjahren begegnet er dem Vorwurf, die Farbe zugunsten der Linie zu vernachlässigen, mit intensiverem Kolorit und freierer Pinselschrift. Aus gesundheitlichen Gründen verlegt H. das Atelier im Genfer Stadtteil Acacias in seine Wohnung am Quai du Mont-Blanc 29 und arbeitet dort ausschl. an Landschaften, die den Blick aus dem Fenster auf den Genfersee mit dem Mont-Blanc in der Ferne zeigen. Bis zu seinem Tod entstehen über 20 Fassungen des Motivs Genfersee mit Mont-Blanc, in denen H. die künstlerischen Möglichkeiten horizontaler Lsch.-Strukturen bei wechselnden Lichtverhältnissen, bes. am frühen Morgen, auslotet und sich dabei der Grenze zur Abstraktion nähert, diese jedoch nie überschreitet.“ (AKL LXXIII, 2012, S. 480)</p> <p>- neben ca. 2000 Gemälden hinterlässt er mehrere tausend Zeichnungen, meist Studien zu den Gemälden, und in 250 Carnets</p>		
--	--	---	--	--



		<p>ca. 8000 Ideenskizzen. - Werke: u.a. Aachen, Berlin – NG, Bern – KM, München Neue Pinakothek.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIII, 2012, 480; ThB XVII, 1924, 176 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118551817.html SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4024022 HISTORISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D19084.php DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>Zur Maltechnik Hodlers, vgl. Bemerkungen bei WACKERNAGEL 1997, S. 109 und S. 128, Anm. 62. Dort heißt es bezüglich Hodlers Bestellung von Freskofarben im November 1899 (vgl. BL, Nr. 102): <i>„Denn seit Endee September war er – ... – mit dem monumentalen Fresko der „Schlacht von Marignano“ in der Waffenhalle des Züricher „Landesmuseums“ beschäftigt; hierher beordnete er denn auch die Warensendung aus München. Hodler, 1897 hochgeehrt im Glaspalast ausstellend, könnte somit vor Ort von den Wurm’schen Erzeugnissen gehört haben. Mit „ganzlosen“ Farben – wie auf Wand – arbeitete er auch auf Gemälden seines Frühwerks; dementsprechend wäßrig aufgebrachte „Temperafarben (?) sind denn auch auf seinem „Mädchen mit Mohnblume“ (um 1890) deutlich erkennbar. So sollte wohl auch die zu Hodlers Werk so gern gebrauchte „Öl auf Leinwand“-Bezeichnung wohl neu hinterfragt werden.“</i></p>		
41	<p>Hofer, Gottfried (1858-1932) Maler, Bildhauer 3eBKU Madonna di Campiglio, Rom 1901-08</p>	<p>* 27.03.1858, Bozen (Südtirol) + 20.11.1932, Berlin Maler (Landschaft, Portrait, Genre), Graphiker, Bildhauer, Dekorationsmalerei NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- 1876/83 auf der Akademie in München bei Löfftz, bereiste mit seinem Lehrer Italien, lebte in Rom, Neapel u. Pompeji - 1887 in Paris; hielt sich dann in München, Bremen, Leipzig, 1892/97 in Hamburg, 1897-1907 wieder in Rom auf</p>	<p><u>1 Brief, 2 Karten</u> 1 Brief 1901 2 Postkarten ital. Post 1907+1908 (2+3)</p>	<p>1) 30. Juni 1901, Madonna di Campiglio (Südtirol) Möchte sich haltbare Farben aus Pigmenten und Leinölfirnis selbst anmischen ohne sie zu reiben (f. Wegmarkierungen). Bestellung von je 1 Kilo Mennigerot, Lapissteinblau, Zinkweiß und sehr leuchtendem Chromgelb. 2) 01. Februar 1907, Rom Reklamation bzgl. nicht erhaltener</p>

		<p>- ab ca. 1912 in Berlin - hauptsächlich Porträts und Landschaften, aber auch Historien, Genre und allegorische Darstellungen - „Als eines seiner Hauptwerke gilt die 1887 in Paris gemalte <i>"Karfreitagsandacht"</i>. Für den Rathaussaal seiner Vaterstadt schuf H. 1908 zwei Deckenfresken alleg. Inhalts, Wandmalereien auch für den Speisesaal des Grand flötet des Alpes in Madonna di Campiglio (Südtirol) u. für ein Mausoleum in Bückeburg.“ (ThB XVII, 1924, S. 238F)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL LXXIV, 2012, 60; ThB XVII, 1924, 238 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950 – Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.bolzano.net/ausstellungen/gottfried-hofer.html</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 205</p>		<p>Farbenbestellung <i>Sie empfehlen mir als Ersatz für das Malmittel Ihrer Temperafarben Lavendelöl. Das kostet hier 100 gr. 3 Lire.</i> <i>Lavendelessenz, was mit Öl wohl gleichbedeutend ist. Mit was wird letzteres verdünnt, Terpentinensenz? Bitte umgehend Bescheid da ich sonst in meinen Arbeiten zurückbleibe.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Gottfried Hofer</i> <i>Roma via venti settembre 3. 1. Febr. 1907.</i> 3) 19. Januar. 1908, Rom Bestätigung einer Rechnungsanweisung über die Dt. Bank Bremen</p>
42	<p>Hoff, Carl Heinrich (1838-1890) Maler, Schriftsteller 2eBKU Karlsruhe 1883, o.J.</p>	<p>Hoff, Carl Heinrich (der Ältere) * 08.09.1838, Mannheim + 13.05.1890, Karlsruhe Maler, Genremaler, Graphiker, Kunsttheoretiker, Schriftsteller SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: Künstler und Kunstscheiber: ein Act der Nothwehr, München, 1882 NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- 1851 Tod des Vaters - 1855-58 Studium an der Kunstschule Karlsruhe (Antikenklasse) unter Johann Wilhelm Schirmer und Adolf des Coudres - bis 1861 in Düsseldorf Schüler des Schweizer Genremalers Benjamin Vautiers d. Ä. - beeinflusst von Andreas Achenbach und Ludwig Knaus - 1862: nach Aufenthalt in Paris Niederlassung in Düsseldorf - seit 1859 Mitglied, später Vorstand des Künstlervereins Malkasten - 1865: Heirat mit Marie Louise Sohn, Tochter des Malers Carl Ferdinand Sohn - malt v.a. Genrebilder und Kostümfiguren; führende Rolle im Düsseldorfer Kunstleben</p>	<p><u>1 Brief, 1 Karte</u> 1 Brief o.J. 1 Postkarte 1883</p>	<p>1) 03.November o.J., Karlsruhe <i>Gehrter Herr!</i> <i>Ich bedarf einer größeren Leinwand und bitte mir umgehend ein ... Muster zusenden zu wollen.</i> <i>Ich wünsche ... nicht zu glatt und nicht dick grundiert, desgleichen eine ... die sich für einen Versuch mit Ihren Temperafarben eignet.</i> <i>Wohl bemerkt jedoch auch für Oelfarben, da ich das Bild doch mit diesen vollenden werde</i> <i>Die Größe meines Bildes ist 320 Centimeter lang 196 hoch.</i> <i>Haben Sie die Güte mir ein Verzeichnis Ihrer Temperafarben eventuell Gebrauchsanweisung beizulegen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Karl Hoff</i> <i>Professor der Grossherzoglichen Kunstschule Karlsruhe 3 November.</i> 2) 20. März. 1883, Karlsruhe Leinwandbestellung</p>



		<p>- erhält 1878 Professur für Genremalerei an der Kunstschule Karlsruhe - daneben auch als Schriftsteller tätig, Hauptwerk: <i>Schein, ein Skizzenbuch in Versen</i> - „H.s. Thematik bleibt lebenslang fast ausschl. die Genremalerei. Die ersten Bilder aus dem Volksleben der Gegenwart orientieren sich noch deutlich an Vautier, sind in lockerem Duktus ausgeführt und zeigen eine differenzierte Farbgebung, bei einer helltonigen Palette. Später wendet er sich erzählenden Kostüm- und Charakterstücken mit Szenen des 17. und 18. Jh.s zu, deutlich beeinflusst von der belgischen Historienmalerei. Zeugnis legt davon H.s. großformatiges Gem. Zwischen Leben und Tod von 1885 ab, das die KH Karlsruhe bei ihm bestellt hatte und das er in etwa 100 zeichnerischen Einzelstudien bis ins kleinste Detail vorbereitete.“ (AKL LXXIV, 2012, S. 67)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIV, 2012, 67 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd116935413.html?anchor=adb DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
43	<p>Hoffmann-Fallersleben, Franz (1855-1927) Maler 9eBKU Weimar, Detmold 1885-1892</p>	<p>Franz Friedrich Hermann Hoffmann von Fallersleben * 19.05.1855, Weimar + 15.05.1927, Berlin dt. Maler, Landschaftsmaler, Graphiker und Radierer SELBSTZEUGNISSE/NACHLAß: - Aus Deutschlands Vorzeit. Eine Bilderreihe in 21 Kartons von Prof. F. H.-F., Einzelbetrachtungen von Dr. Anders, Sonderdruck aus dem Friedenauer Tageblatt 1925; Farbige Wiedergaben von 8 Gem., mit einer Einf. v. B. Schrader, E. A. Seemanns Künstlermappen 52 s.a. (ca. 1925) - <i>Wolfsburg: Fallersleben, Hoffmann v. Fallersleben-Ges. und Mus.</i> - ca. 450 Gem./Ölstudien und 40 Skizzenbücher aus dem Nachlass. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Sohn des Dichters August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874), Paten waren Franz Liszt und Friedrich Preller - ab 1873 Studium an der Malerakademie in Düsseldorf</p>	<p><u>5 Karten, 4 Briefe</u> 3 Postkarte Dt. Reichspost 1885 1 Brief 1885 1 Postkarte Dt. Reichspost 1885 1 Brief 1887 2 Brief 1888 1 Postkarte Dt. Reichspost 1892</p>	<p>1) 26. Oktober.1885, Weimar <i>Weimar 26.10.85</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Ich sehe, ebenso wie Herr Prof. Thedy⁵²⁶ Mit großer Ungeduld den bestellten Temperafarben entgegen.</i> <i>Haben Sie meine Bestellung nicht erhalten oder nimmt das Reiben soviel Zeit in Anspruch?</i> <i>Ihrer gütigsten Mitteilung resp. Sendung entgegensehnt.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Hofmann von Fallersleben</i> <i>P.S.: den Betrag für die Farben sende umgehend.</i> 2) 06. November.1885, Weimar <i>Weimar 6.11.85</i></p>

⁵²⁶ MAX THEDY (*1858, München - +1924, Weimar), dt. Maler v.a. Interieur und Porträt, Studium an der Münchner Akademie (Löfftz und Diez), ab 1883 Professor an der Kunstschule Weimar (QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXXII, 1938, 585 S; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).



	<p>(Elementarklasse Andreas Müller)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1874-1879 nach dem Tod des Vaters Wechsel nach Weimar, Meisterschüler bei Theodor Hagen, Freundschaft mit Karl Buchholz - Studienreisen nach Thüringen und an die Nord- und Ostsee - 1879-81, freier Künstler in Düsseldorf, Annäherung an Eugen Dückert und seinen Kreis - stellte ab 1878 aus v.a. in München, Berlin und Düsseldorf (1906 Goldmedaille in Berlin) - 1882 Romreise, lebt bis 1888 in Weimar, danach bis zu seinem Tod 1927 in Berlin - 1903 vom Großherzog von Oldenburg zum Professor ernannt - Aufsehen durch die Vorstellung des 1915 vollendeten Bilderzyklus „Aus deutscher Vorzeit“ - immer wieder Darstellungen des Schloss Corvey und dessen Umgebung, wo er aufgewachsen war - „H.-F. gehört in die große Strömung der Wirklichkeitsmalerei im letzten V. des 19. Jh.s, in der sich die Lsch.-Malerei vom Naturalismus zum Impressionismus entwickelte. Exkursionen in die freie Natur und Plein-air-Stud. bildeten die Grundlage seiner Lsch.-Praxis. Dabei erschloss er sich auf zahlr. Reisen weite Teile Norddeutschlands bis hinauf nach Dänemark (Bornholm). Besondere Ambitionen verband er mit den Oldenburgischen Moor- und Heidegebieten (1903 verlieh ihm der Großherzog v. Oldenburg den Prof.-Titel) und dem Corveyer Land. Zeit lebens blieb er Schloss Corvey und dem reizvollen Weserbergland künstlerisch verbunden. Lsch.-Bilder zeigen unspektakuläre, oft wie zufällig in den Blick geratene Naturmotive, die um des atmosphärischen Gehalts willen mit flüchtigem Pinselstrich auf meist ungrundierte Holz- oder Pappträger gemalt sind. Er bevorzugt Herbst- und Winterstimmung mit rot-goldenem Laub, kahlen Zweigen, Schnee und Krähen am Himmel. Eine eigene Gruppe bilden Strand- und Küstenbilder von der Ostsee. Die Trennung zw. spontaner Naturstudie und ausgeführtem Atelierbild ist bei ihm nach stilistischen und materiellen Kriterien weithin nicht mehr möglich.“ (AKL LXXIV, 2012, S. 115) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIV, 2012, 115; ThB17, 1924 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p>	<p><i>Geehrter Herr!</i> <i>Auf meine letzte Nachricht habe ich bis heute keinerlei antwort erhalten.</i> <i>Ich bitte sie, auch im Namen Prof. Thedy's, <u>dringend</u> darum, unserer damaligen <u>Bestellung</u> gemäß eine sendung zu machen.</i> <i>Wie schon gesagt, können wir die von Ihnen gesandte Quantität Farben, die durchaus nicht unserem Auftrag entspricht in keiner Weise verwenden, weshalb wir ihnen diese sogleich nach ankunft, zu Ihrer Disposition stellten.</i> <i>Ich sehe Ihrer <u>baldigsten</u> Antwort entgegen, kann mich aber entschieden dann auf weiteres Warten nicht einlassen, und muß mich anderweitig versorgen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>F. Hoffmann Fallersleben</i> 3) 19. November. 1885, Weimar Erneute Anmahnung der Sendung (Bild soll bis Weihnachten fertig gestellt werden) 4) 09. Dezember 1885, Weimar Weimar 9.12.85 <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Längst schon würde ich Ihnen geschrieben und gleichzeitig den betreff. Betrag für die Farben gesandt haben, hätte ich nicht sehr bald gesehen, nun doch eine Nachbestellung machen zu müssen. Dehnte sich diese ursprünglich nur auf einige Farben aus, so möchte ich doch der Vorsicht halber mehr oder weniger von allen, und folgende Quantitäten haben, und zwar diesmal <u>in Töpfchen</u>.</i> <i>Jedenfalls möchte ich sie im Voraus bitten, sich <u>möglichst</u> an meine Angaben zu halten, und <u>nicht mehr</u> zu schicken, als ich jetzt bestelle.</i> <i>Der Betrag sowohl hierfür, wie für die frühere Sendung, wird alsbald folgen.</i> <i>Bemerken möchte ich noch, die Farben möglichst sorgfältig zu verpacken.</i></p>
--	--	--



		<p>ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118552589.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.hvv-hoexter.de/wp-content/uploads/2010/08/Zum-150.Geburtstag-ProfHoffmann.pdf</p>		<p><i>(Bei der letzten Kiste waren Beinschwarz, Goldocker, hellgrüner Zinnober mehr oder weniger, Weiß fast ganz ausgelaufen, und die Gläser entzwei; und dann wollen Sie mir diese Farben möglichst bald zusenden. Es sind also folgende: 400 gr Cremserweiss 2,00 Mk. 500 gr Cremserweiss 2,50 Mk. (beide in zwei maßgleichen Töpfchen) 250 gr Lichtocker 0,75 Mk. 150 gr. Neapelgelb dkl. 1,50 Mk. 200 gr Goldocker 1,00 Mk. 30 gr Cadmium hell 1,50 Mk. 30 gr Cadmium dkl. 1,50 Mk. 30 gr. Cobalt dkl. 2,10 Mk. 100 gr Ultramarin 1,00 100 gr Pinkertsblau 1,00 Mk⁵²⁷ 20 gr Krapplack dkl. 1,60 Mk. 200 gr LichtOcker grbr. 1,00 Mk. 200 gr Terra di Sienna nat. 1,00 Mk 120 Permanentgrün hell 1,00 Mk 80 gr Permanentgrün dkl. 1,00 Mk. 250 gr Beinschwarz 0,75 Mk. 1250 gr Umbra 0,75 Mk. 100 gr Elfenbeinschwarz 1,50 Mk. 45 Indbraun 30 Hellgr. Lack 0,90 Mk. 100 gr Casslerbraun ? 30 gr Stil de grain brun ?</i></p>
--	--	--	--	--

⁵²⁷ Nach EHRHARDT wird es wie *Berliner Blau*, *Antwerpener Blau*, *Mineralblau* und *Pariser Blau* aus Eisencyan-Verbindungen hergestellt. Die Nuancen seien sehr ähnlich und Unterschiede träten wenn überhaupt, dann nur in der Ausmischung mit Weiß hervor, vgl. BOUVIER/EHRHARDT 1875, S. 37. EIBNER und DOERNER grenzen vom „reinen Farbstoff“, dem *Pariserblau*, verschnittene Farbmittel ab, z.B. *Antwerpener-Blau* (Mischung mit Ferrocyanzink), *Mineralblau*, *Sächsischblau*, *Waschblau* (Mischung mit Stärke), u.a., vgl. EIBNER 1909, S. 157-158 und DOERNER 1921, S. 62.



				<p>und falls er sich <u>hält</u> als Temperafarbe: 30 gr. <u>Asphalt</u> ? Von den letzten weiß ich die Preise nicht. Viele meiner Kollegen möchten gerne Ihre Temperafarben probieren, wollen aber nicht gleich so viel nehmen, wär es nicht möglich, daß Ihre Farben hier in einem Malrequisitengeschäft zu haben wären? Der geeignetste dazu wäre wohl der von Feuerstein⁵²⁸ hier. Ein Katalog resp. Preisverzeichniss Ihrer <u>Farben</u> etc. besonders auch Proben Ihrer Malleinwand für Tempera wäre mir sehr erwünscht. Ihrer gefälligen umgehenden Benachrichtigung entgegensehend, zeichne Hochachtungsvoll F. Hoffmann Fallersleben 5) 17. Dezember 1885, Weimar Anmahnung der letzten Bestellung 6) 06. November 1887, Weimar Weimar 6.11.87 Geehrter Herr Wurm! Wie Sie sich erinnern werden, bezog ich im vergangenen Jahr eine größere Quantität Temperafarben von Ihnen. Dieselben waren angerieben, fertig zum Gebrauch in Flaschen. Seit längerer Zeit nun wieder ein Bild damit malen wollend, sehe ich daß die meisten der Farben sich entweder ungemein (fast zur Unbrauchbarkeit) <u>verfärbt</u>, oder derartig <u>verdünnt</u> haben, daß sie absolut ohne Consistenz</p>
--	--	--	--	--

⁵²⁸ Künstlerbedarf *Feuerstein-Nacht* in Weimar, Klebezettel dieses Fachgeschäfts sind z.B. auf der Rückseite von Gemälden des Weimarer Malereiprofessors THEODOR HAGEN (1842-1919) zu finden (vgl. Archiv des Auktionshauses VAN HAM, URL: <http://www.van-ham.com/datenbank-archiv/datenbank/theodor-joseph-hagen/sommerliche-waldlichtung-im-thueringischen-bei-weimar.html>). Die Adressbücher Weimars aus den Jahren 1885 und 1888 verzeichnen: *Feuerstein, F.: Papier-, Malerrequisiten- und Ledergalanteriewarenhandl., Frauenthorstraße 8, Inh. Buchbinder F.W.H. Feuerstein das.* (QUELLE: Digitalisierte Adressbücher Thüringer Städte, URL: http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jpjournal_00000352).



				<p>sind. <i>Eine Farbe, Indischgelb ist außerdem schon nach acht Tagen, scheinbar gegohren völlig verdorben. Ich habe die Farben aufbewahrt, indem ich Wasser in die Fläschchen goß. Vielleicht war das falsch, aber wie soll man sie bewahren vor dem austrocknen? Gibt es ein Mittel? Ich war so sehr zufrieden mit den Farben, trotzdem ich finde, daß Bilder damit gemalt, ungefirnißt <u>sehr</u> difficil sind. Firnissen aber kann man sie doch unmöglich, weil sie da völlig die Farbe verändern und den Charakter der Farbe ganz verlieren. Gibt es keinen Ersatz in Tempera (in <u>Flaschen</u>) für Indischgelb? Oder wie kann man dies conservieren? Ich möchte Sie dringend bitten, mir auf meine Fragen eine baldige gef. Antwort zu senden da es nicht nur davon abhängt ob ich mein Bild in Tempera male, oder nicht, sondern ob ich, und mit mir mehrere Kollegen sich dieser Malweise weiter bedienen. Wie gesagt, die Farben an und für sich sind vorzüglich, nur werde ich auch dieselben weiter empfehlen, wenn man sie besser conservieren kann. Ihrer hoffentlich baldigen gef. Rückantwort entgegensehend zeichne Hochachtungsvoll F. Hoffmann Fallersleben 7) 07. Februar. 1888, Weimar Weimar 7.2.88 Geehrter Herr Wurm! Ich habe Ihre letzte Sendung erhalten, und bitte mir noch Einiges zu senden, wo ich für alles zusammen dann sofort den Betrag einsenden werde, um unnöthiges Porto zu haben. <u>Ölfarben:</u></i></p>
--	--	--	--	---



				1 Zinkweiss I – 1,20 3 Blanc d’argent – 1,35 ⁵²⁹ 3 Neapel orange – 1,50 ⁵³⁰ 1 Jaune brillant I – 0,50 2 Indischgelb superf. – 1,80 1 Krapp rosa – 0,60 1 Krapp ... – 0,60 1 violet. Lack ⁵³¹ – 0,60 1 Indischbraun – 0,70 1 Blaugrün oxyd I, IV – 2,00 1 Vert Emeraude – 0,60 2 Vert malachit – 1,20
--	--	--	--	--

⁵²⁹ Bezeichnete vor 1850 nach CARLYLE, ähnlich wie *Kremserweiß*, ein besonders reines, lediglich aus Bleikarbonat bestehendes Bleiweiß, weitere Synonyme seien *Silberweiß*, *French White* und *Ceruse*, vgl. CARLYLE 2001, S. 512. Dabei ist zu bemerken, dass die Synonyme im Lauf der Zeit wechselten: zeitweise stand *Blanc d’argent* für ein bestimmtes in Frankreich erzeugtes Bleiweiß während *Ceruse* ein mit verschiedenen kalkigen Erden verschnittenes Bleiweiß bezeichnete, ebd.. Später im 19. Jahrhundert begann man nicht mehr nur die Reinheit des Bleikarbonats als Qualitätskriterium heranzuziehen, denn reines Bleikarbonat hat eine vergleichsweise geringe Deckkraft in Öl. Entscheidend wurde schließlich das Verhältnis zwischen Bleikarbonat und Bleihydroxyd, welches im Wesentlichen durch das Herstellungsverfahren bestimmt wird. So heißt es 1908 bei CHURCH-OSTWALD: „Das *Blanc d’argent* der Franzosen soll aus reinem Bleikarbonat, frei von Hydroxyd, bestehen, aber die Mehrzahl der Proben, welche ich untersucht habe, sind nichts weiter als ein Bleiweiß von guter Qualität. Im gewöhnlichen Gebrauch als weißer Farbstoff, allein wie in der Mischung, bietet das beste Bleiweiß trotz all seiner Übelstände entschiedene Vorteile gegenüber reinem Bleikarbonat, das frei von Bleihydroxyd ist.“ (CHURCH-OSTWALD 1908, S. 144)

⁵³⁰ *Neapelorange* oder *Neapelgelb orange* ist eine Schattierung des Neapelgelb (Blei-Antimongelb): „Man erhält das Neapelgelb überall in drei bis sechs verschiedenen Abstufungen nach Helligkeit und Farbe, welche durch die verschiedenen Methoden bei der Darstellung und namentlich durch die verschiedenen Grade von Hitze beim Schmelzen hergestellt werden.“ (BOUVIER-EHRHARDT 1875, S. 14) EIBNER und DOERNER warnen, dass gerade die dunkleren, rötlichen Töne mit Chromrot, Chromgelb, Mineralgelb, aber auch mit Teerfarbstoffen verschnitten sein können, vgl. EIBNER 1909, S. 145 und DOERNER 1921, S. 46.

⁵³¹ Alexander Eibner zählt den Echtviolettack zu den Teer- bzw. Anilinfarbstoffen, vgl. EIBNER 1909, S. 216. Wilhelm Franz Exner gibt in seinem Werk „Die Tapeten- und Buntpapierindustrie für Fabrikanten und Gewerbetreibende“ an: „Violettack kommt in trockenem Zustande als dunkelcarmoisinrothes Pulver in den Handel. Die Fabrik von Neubert & Comp. in Blankenburg und Schwarza bei Rudolstadt fabricirt hiervon zwei Sorten.“ (EXNER 1869, S. 202) Nach BERSCH lassen sich aus Blauholzextrakt violette Lacke gewinnen: „Die Lösung des Blauholzfarbstoffes in Wasser ergibt zwar sehr schöne Lacke, die aber alle die unangenehme Eigenschaft besitzen bei längerem Liegen eine unansehnliche Färbung anzunehmen, welche die anfangs sehr schöne Farbe in kurzer Zeit ganz werthlos macht. Am schönsten und dauerhaftesten ist noch der Blauholzack, welchen man mit dem Namen Violettack bisweilen anwendet und der mit Hilfe von Thonerdesalzen bereitet wird. Am schönsten erhält man den Violettack, wenn man eine Alaunlösung mit einer Bleizuckerlösung fällt und die auf diese Weise erhaltene Lösung von Thonerde-Acetat mit einer Abkochung von Blauholz oder mit einer Lösung von Blauholzextract vermischt.“ (BERSCH 1878, S. 540-541)



				<p> <i>1 Cobaltgrün dkl. – 0,50</i> <i>1 Laque Robert⁵³² / no 10 – 0,60</i> <i>Tempera in Tuben</i> <i>Zinkweiss 1,20</i> <i>Cadmium I citron 0,70</i> <i>Cadmium I orange 0,70</i> <i>Lichtocker grünlich 0,45</i> <i>Lichtocker röthlich 0,45</i> <i>Blaugr. Oxyd II 1,00</i> <i>Cobaltgrün 0,50</i> <i>Cobaltblau dunkel 0,70</i> <i>Ersatz für Caput mortuum dunkel ?</i> <i>Malmittel ½ Kilo 1,00</i> <i>3 Manganöl 1,20</i> <i>Viele meiner Kollegen würden zwar Ihre Farben benutzen, scheuen aber die Unbequemlichkeit des Schickens und der Post.</i> <i>Wäre es nicht möglich, daß Ihre Firma hier am Platz vertreten wäre, wo doch ein ziemlicher Konsum ist?</i> <i>Ich könnte Ihnen sehr die Kunstmaterialien Handlung von F. Feuerstein hier anempfehlen.</i> <i>Zudem ich noch bitte, mir wenn sie die Sendung abgehen lassen sagen zu wollen, wie schnell ein 3faches Klappbrett mit Raum für Pinsel, Farben etc. von 52 + 70 ctmr und ob die Feldstaffelei No. 1 zu 4 Mk faltbar und empfehlenswerth ist.</i> <i>Zeichne ich Hochachtungsvoll</i> <i>F. HoffmannFällersleben</i> </p>
--	--	--	--	--

⁵³² *Laque Robert* (engl. *Robertas lake* oder *lake Robert*) ist ein auf der Basis von Krapp hergestellter Farblack. Benannt wurde er nach dem Porzellanmaler, Photographen und Chemiker LOUIS ROBERT (1810-1882), Leiter der Werkstätten für Porzellanmalerei in Sèvres, der ein Verfahren für die Gewinnung besonders brillanter Krapplacke entwickelt hatte: „*Tout le monde connaît les laques roses que MM. Mérimée, Robiquet et Colin ont su tirer de la garance. Les artistes, enfin, n’ignorent pas que M. Louis Robert, peintre habile de Sèvres, s’occupe depuis longtemps, avec grand succès, de la préparation de certaines laques de garance, qui approchent plus qu’aucun produit de ce genre les laques nouvelles*“, (Exposition des Produits de l’Industrie Française en 1839, Rapport du Jury Centrale, Tome Second, Paris 1839, S. 451). Desweiteren: „*Profitant des épreuves de leurs devanciers, les peintres actuels abandonnent les laques carminées pour revenir aux laques de garance, et depuis les efforts de M. Mérimée qui, le premier de nos jours, a obtenu une laque pure de garance, beaucoup de tentatives ont été faites pour perfectionner ou plutôt pour retrouver cette intéressante fabrication. Tout le monde connaît les roses de MM. Robiquet et Colin, et aussi les belles laques plus foncées de M. Louis Robert, de Sèvres*“, (Bulletin de la Société d’encouragement pour l’industrie nationale, Volume 39, Paris 1840, S. 404-405). In der deutschen Übersetzung des Handbuchs von Bouvier wird der *Laque Robert* erstmals in der fünften Auflage (1875) erwähnt. EHRHARDT beschreibt ihn dort als „*wesentlich auch aus Krapp hergestellt*“, seine acht Farbabstufungen reichen von gelb über rot zu braun, vgl. BOUVIER/EHRHARDT 1875, S. 24; PURL: <http://goobipr2.uni-weimar.de/viewer/resolver?urn=urn%3Anbn%3Ade%3Agbv%3Awim2-g-1341336>.



				<p>8) 20. Januar. 1888, Weimar <i>Weimar 20.1.88</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Auf Ihre Anfrage bezügl. der mir gesandten Probesendung in Temperafarben, theile ich Ihnen mit, daß mir dieselbe nach den bis jetzt gemachten Proben sehr gefallen haben. Allerdings haben die mir seiner Zeit geschickten Temperafarben in Gläsern, in denen doch wohl ein Bindemittel sein muß, da dieselben völlig auf der Gipsleinwand haften, eine größere Leuchtkraft, ebenso wie die dunklen Töne sammtartiger wirken.</i> <i>Doch scheinbar verbinden sich beide Arten Farbe durch das Malmittel, das ich ganz vortrefflich finde, ganz gut.</i> <i>Ich hoffe es wenigstens, da ich ein größeres Bild damit gemalt habe das sich bis jetzt gut gehalten hat.</i> <i>Die Farben fanden bei denselben allgemeinen Beifall, sowohl beim Publikum wie den Kollegen. Vorläufig möchte ich weitere Proben machen, und bitte, über Anrechnung der früher in <u>Tuben</u> gesandten mir noch folgende gleich zu schicken:</i> <i>Cremserweiss gebr. 45.</i> <i>Jaune brill I 50.</i> <i>Jaune brill II 50.</i> <i>Jaune brill III 50.</i> <i>Lichtocker grünl. 45.</i> <i>Lichtocker röthl. 45.</i> <i>Goldocker 45.</i> <i>Gebr. Lichtocker 35.</i> <i>Carminzinnober 50.⁵³³</i> <i>Krapp feu brulant 75.</i></p>
--	--	--	--	--

⁵³³ Nach EIBNER versteht man unter *Karminzinnober* eine Varietät des künstlichen Zinnobers bei der Herstellung im „nassen oder deutschen Verfahren“: „Die Farbe des fertigen Zinnobers ist auch hier abhängig von der Art, Konzentration und Temperatur der Lauge und von der Dauer der Einwirkung. Der helle und voluminöse Karminzinnober erfordert niedrigere Temperatur als der dunklere Patenzinnober usw. ... Die häufig vorkommende Angabe, unter Karminzinnober sei ein mit fein geschlämmtem Eisenoxyd versetzter Zinnober zu verstehen, ist unzutreffend. Dieser Name ist reine Nuancebezeichnung und deutet auch nicht eine Beimengung von Karmin an.“ (EIBNER 1909, S. 147-148)

				<p><i>Dunkelgebr. Sienna 35. Cobalt dkl. 70. Man kann also unbeschadet auch Temperafarben in Tuben mit Ölfarben malen? Wie gesagt, ich wie ein großer Theil meiner Kollegen hier sind sehr gespannt auf den Weiterverlauf meiner Proben. Ich sehe Ihrer geschätzten Sendung entgegen unter gef. Beifügung der Rechnung, sowie: 2 Flaschen Leinöl Naturbleiche à 30 Ölfarben: Blanc d’argent à 45 Neapelgelb orange à 50 Violet Lack à 60 Laque Robert No 10 à 60 Ferner bitte ich um einige Proben von <u>Malleinwand</u> mit Angabe der <u>Breite</u> und <u>Preise</u>, nebst einem weiteren Katalog. Hochachtungsvoll F. Hoffmann Fallersleben 9) 06. September. 1892, Externstein (Detmold) Anforderung einer Probe des Malpapiers für Ölfarben.</i></p>
44	<p>Hofner, Johann Baptist (1832-1913) Maler 4eKU Aresing 1902-03</p>	<p>* 30.04.1832, Aresing + 29.06.1913, München dt. Maler, Tiermaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - seit seinem 14. Lebensjahr Schüler der Münchner Akademie, später besonders von Piloty - eng befreundet mit dem aus Schrobenhausen gebürtigen Lenbach, dem er die ersten künstlerische Anregungen vermittelte (beide haben einige Bilder gemeinsam gemalt u. bezeichnet) - 1860 Gründung der Aresinger Künstlerkolonie - Sujets: v.a. Schafe und Geflügel, häufig mit humoristischen Zügen; aber auch Landschafts- und Genrebilder; weniger: Porträts und Historienbilder mit mythologischem Inhalt</p>	<p><u>4 Karten</u> 4 Postkarten (Vordrucke der Fa. Richard Wurm: <i>Richard Wurm Farben-, Maltuch- & Malrequisiten-Fabrik</i> - Telephonruf 9391-) 1902, 2 x 1903, ?</p>	<p>1) 13. August. 1902, Aresing <i>Ich bestelle hiermit: Tempera 2 große Tuben Cremserweiß 1 hell Ocker, 1 Terra di Siena natur 1 Chromgelb orange eine Leinwand mit Rahmen M. 1-43 breit, u. M. 1 hoch Die Leinwand wünsche ich wieder grundiert wie die vorhergehenden. Von der Firma Schneider⁵³⁴ wird etwas kommen, und bitte ich dasselbe mitzuschicken und zu bezahlen? Post Aresing d. 13. August 1902</i></p>

⁵³⁴ Firma M. [Michael] Schneider, Modewaarengeschäft, Mode- und Schnittwaren, Karlsplatz 22/3, vgl. Adressbücher der Stadt München 1901/1902.



	<p>- berühmt waren seine 7 <i>Pilztafeln</i>, exakte Studien von 1883 - seit 1861 Ausstellungen, häufig im Glaspalast - ab 1880 lebt Hofner in München, verbringt die Sommermonate bis 1906 weiterhin in Aresing</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIV, 2012, 159; ThB XVII, 1924, 292 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz069_00987_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 210</p>	<p><i>J.B. Hofner</i> 2) 2. Januar. 1903, Aresing <i>Ich bestelle hiermit Tempera</i> <i>4 große Tuben Weiß-Cremser</i> <i>1 hell Ocker</i> <i>1 Terra di Siena natur</i> <i>1 Chromgelb hell und 1 mittel</i> <i>2 Beinschwarz</i> <i>1 Terra di Siena dunkel gbr.</i> <i>1 Rebenschwarz</i> <i>Aresing d. 2 Jänner 1903.</i> <i>Hofner in Aresing b. Schrobenhausen.</i> 3) 1. April. 1903, Aresing <i>Ich bestelle hiermit: Tempera:</i> <i>1 hell Ocker.</i> <i>1 Beinschwarz</i> <i>Aresing d. 1 April 1903.</i> <i>J. Hofner</i> 4) 20. Juli. ?, Aresing <i>Ich bestelle hiermit: Tempera</i> <i>1 große Tube Cremserweiß</i> <i>1 Jaun brillant</i> <i>1 Chromroth⁵³⁵</i> <i>1 Krapplack rothbraun</i> <i>1 Pariserblau</i> <i>Terpentinöl rectificiert</i> <i>J.B. Hofner</i> <i>Post Aresing.</i> <i>P.S. Von dem Geschäft Schneider Karlsplatz</i> <i>kommt eine Kleinigkeit für mich, und ich bitte</i> <i>dasselbe zu bezahlen, und den Farben beizulegen.</i> <i>B Hofner</i></p>
--	---	---

⁵³⁵ Während EHRHARDT lediglich im Zusammenhang mit Chromgelb auf Chromroth eingeht („Was vom Chromgelb gesagt ist, dasselbe gilt auch für das Chromroth und das Chromgrün.“ (BOUVIER/EHRHARDT 1875, S. 17)), schildert Eibner detailliert dessen Gewinnung. „4. Chromorange und Chromrot. $\text{CrO}_4\text{Pb}_2(\text{OH})_2$. Erwärmt man Chromgelb (neutrales chromsaures Blei) mit Alkalilaugen, so dunkel es nach und geht über Orange in ein sattes Orangerot über, das Chromrot.“ (EIBNER 1909, S. 163) DOERNER beschreibt es als „basisch chromsaures Bleioxyd“: „Es ist giftig und wird beim Erhitzen rotbraun. Mit starker Essigsäure verwandelt es sich in gelbe Farbe (Zinnober bleibt). Chromrot ist ein Musterbeispiel dafür, welchen Einfluß die Korngröße auf das Aussehen der Farbe ausübt. Bei geringem Reiben schon wird die Farbe wesentlich heller und gelbroter. Es soll nur mit der Spachtel und kurz vor dem Gebrauch gerieben werden. Chromrot erreicht Zinnober bei weitem nicht an Feuer und gibt in Mischung mit Bleiweiß kalte stumpfe Töne. Es ist auf der Muer verwendbar, aber kein sehr schöner Ton.“ (DOERNER 1921, S. 57)



45	Jettel, Wladimir (1843-) Maler 2eKU Garmisch 1892-1907	<p>Jettel, Vladimír Eugen Eduard * 18.07.1843, Janowitz + 04.03.1909, Garmisch-Partenkirchen dt.-österreich. Maler (Tiere, Landschaft), Aquarellist, Chemiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bruder von Eugen Jettel - Studium der Chemie an der Techn. Hochschule Wien - ab 1863 in versch. Zündwarenfabriken tätig - ab 1872 Hrsg. der Zeitschrift „Zeitschrift für Zündwarenfabrikation“ - Schüler von L. Richter u. Ferd. Pauwels an der Dresdner Akademie - lebte in Plauen bei Dresden, später in Dresden – seit 1887 in Berlin, im Sommer häufig in Garmisch, Oberbayern - ab 1878 bei der akademischen Kunstausstellung in Dresden sowie der dortigen Kunstvereinsausstellung vertreten - 1883/88 auch Teilnahme an der Akad.-Ausst. in Berlin, besonders mit Motiven aus d. sächs. Schweiz, von der Nordseeküste u. aus Oberbayern <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XVIII, 1925, 543 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz37253.html OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950 – Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>2 Postkarten Königreich Bayern 1892 + 1907</p>	<p>1) 17. Oktober. 1892, Garmisch <i>Garmisch Oberbayern</i> 17.10.1892 <i>Herr Richard Wurm München</i> <i>Ersuchen um gefäll. Zusendung von einem Rahmen mit Leinwand 80 u. 120 Centimeter groß, ferner 2 Meter Leinwand 60 centimeter breit und 1 Fläschchen Univers.-Malöl.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Wladimir Jettel</i></p> <p>2) 11. Oktober. 1907, Garmisch <i>Garmisch, 11 Oktober 1907</i> <i>Herr Richard Wurm München</i> <i>Ersuche um gef. Zusendung von 1 Keilrahmen 93/60 (Dreiundneunzig – sechzig) Centim.</i> <i>Genaueres Maass mit dopp. Grundierter Leinwand.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Wladimir Jettel</i></p>
46	Kaulbach, Friedrich August von (1850-1920) Maler 7eBKU; 1 Visitenkarte m.e. Text München 1890-98, o.D.; o.D.	<p>* 02.06.1850, München + 26.07.1920, Ohlstadt (Murnau) dt. Maler (Portrait, Genre), Graphiker, Karikaturist NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn aus erster Ehe Friedrich Kaulbachs (1822-1903), erster Unterricht beim Vater - mehrjähr. Besuch der Kunstschule in Nürnberg, wo Kreling u. Raupp seine Lehrer waren - malte 2 weitere Jahre unter Leitung des Vaters und zog 1871 nach München, dort heiratet er und etabliert sich schnell - besuchte jedoch nicht die Münchner Akademie, wo sein Onkel Wilhelm Kaulbach damals Direktor war - 1873 u. 1874 Reisen nach Italien, wo er namentlich die 	<p>6 Karten, 1 Bestellschein, 1 Brief 2 Postkarten Königreich Bayern 1890 + 1893 1 Brief 1893 1 Postkarte Vordruck Fa. Richard Wurm 1898 1 Bestellschein Fa. Richard Wurm 1898 2 Kleinere Karten o.D. 1 Visitenkarte mit schwarzem Trauerrand</p>	<p>1) 19. Mai. 1890, München <i>Geehrter Herr Wurm</i> <i>Ihr größter Keilrahmen mit Leinwand müsste 2 Meter zu 145 cm haben. Alsdenn bitte 2. Rahmen 105 zu 80 cm anzufertigen und mit der gleichen Leinwand zu bespannen. Und außerdem sende ich mehrere Keilrahmen die zum Theil mit ungrundierter und nur geleimter, sowie mit ganz schwachem Grund überzogen Leinwand bespannt werden sollen.</i> <i>Ergebens FAvKaulbach</i></p> <p>2) 30. März. 1893, München <i>Geehrter Herr Wurm</i></p>



	<p>Venezianer studierte</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1877 Reise nach Antwerpen zur Rubensfeier, zusammen mit den Freunden Lenbach, Makart, Gedon u. Hecht - 1883, 84 u. 85 jährlicher Aufenthalt in Paris - von 1886 ab dauernder Wohnsitz in München. In diesem Jahre wurde er Akademiedirektor als Nachfolger Piloty's - erhielt vom Prinzregenten den persönlichen Adel - 1891 wurde er auf seinen Wunsch des zeitraubenden Amtes als Direktor enthoben - seit 1883 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin. Inhaber großer gold. Medaillen. - „K.s früheste Werke, Genrebilder u. Einzelfiguren in altdeutscher Tracht, sind beeinflusst einerseits durch Eindrücke, die er in dem mittelalterlichen Nürnberg empfing, andererseits durch die Zeitströmungen, vor allem die neue Freude an der deutschen Renaissance, die in München hauptsächlich durch Künstler wie Seidl u. Gedon, zu denen K. in freundschaftl. Beziehungen stand, getragen wurde.“ (ThB XX, 1927, S. 20FF) - Am bekanntesten wurde Kaulbach durch seine Porträts. - „Er fand Gunst an Fürstenthöfen. Von seinen Porträts fürstlicher Damen seien genannt: Prinzessin Gisela u. Prinzessin Rupprecht von Bayern, die Prinzessinnen von Hessen und von Sachsen-Coburg u. Gotha; von solchen bekannter Künstlerinnen: Tilly Waldegg, Cléo de Mérode, Isadora Duncan, die Tänzerin Guerrero. Er malte die Frauen der Hochfinanz, vornehme Engländerinnen und Dollarprinzessinnen. Er war der prädestinierte Maler der gesellschaftl. Konvenienz der oberen Klasse; denn immer - mag er seine Frauen in freie Landschaft oder in den Duft eines Boudoirs stellen - zeigt er nur das süße, oberflächliche Lächeln, leise Schwärmerei, die kühle Überlegenheit satter Ruhe. Nie dringt er tiefer in Abgründe der Seele, nie erzählt er von Kämpfen u. Leidenschaften.“ (ThB XX, 1927, S. 20FF) <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XX, 1927, 20 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118560743.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997</p>	<p>o.D. „Fr. Aug. v. Kaulbach“ Kaulbachstr. 15</p>	<p>Wollen Sie mir bitte eiligst einen Keilrahmen machen lassen in dieser Größe 2 Meter 55 cm. Höhe und 127 cm. Breite. Die Leinwand werde ich selbst heraussuchen oder ein Muster schicken. Hochachtungsvoll FAvKaulbach.</p> <p>3) 05. Dezember 1893, München Leinwand/Keilrahmenbestellung</p> <p>4) 11. Februar. 1898, München Leinwandbestellung</p> <p>5) 1898, München Geehrter Herr Wurm, Ich hatte neulich mehr Farben bestellt als ich bekommen habe. Die Deckel sind nicht praktisch weil sie meist zu genau passen daher schlecht abzunehmen sind. Hochachtungsvoll FAvKaulbach</p> <p>6) o.D., o.O. Geehrter Herr Wurm Könnte ich bis Montag Abend eine kleine Portion Cremserweiss in Terpentin gerieben (<u>ohne jeden Zusatz</u>) bekommen? – Hochachtungsvoll FAvKaulbach</p> <p>7) o.D., o.O. 1 Glas Cremserweiss in Terpentinöl gerieben</p> <p>8) o.D., München Leinwandbestellung (Zwilling m. Kreidegrund)</p>
--	--	--	---



		WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1982, Bd.2, S. 279		
47	Keller, Albert von (1844-1920) Maler 1eBU; 7 Visitenkarten m.e.Text München 12.01.1897; 1899, o.D.	Keller, Ritter Albert von (bayr. Bersonaladel 1898) * 27.04.1844, Gais (Appenzell-Ausser rhoden) + 14.01.1920, München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - entstammte einer der ältesten schweizer Familien (Keller vom Steinbock) - nach dem frühen Tod des Vaters siedelt die Mutter nach München über, um das hochbegabte Kind optimal zu fördern - nach dem Gymnasium zunächst Studium der Jurisprudenz - unter dem Einfluss seiner Lehrer Ludwig v. Hagn u. Arthur v. Ramberg ernsthafte Zuwendung zur Malerei - ab 1866 Studium an der Akademie München bei Hiltensperger - durch Ramberg ergeben sich Beziehungen zu Leibl u. dessen Freunden, ohne sich besonders auszuwirken. Dafür nähert sich K. den gefeierten Pilotyschülern Makart und namentlich Lenbach - „K.s Bedeutung liegt in seinen Frühwerken. "Er gehörte in den 70er Jahren zu den überaus wenigen, die weder die Historien noch die Genremalerei, sondern die Malerei um der Malerei willen betrieben" (Muther). Trotz seiner Zugehörigkeit zur Sezession ist er der Tradition des Münchner Ateliers treu geblieben. Vor allem kann er als vortrefflicher Illustrator für die Ausdrucksformen der gesellschaftlichen Dekadenz am Ende des 19. Jahrhunderts gewertet werden. Die meisten seiner späteren Werke halten sich auf der Verbindungslinie eines malerischen u. eines psychologischen Interesses, sind Resultate einer virtuosen, aufs genaueste überlegten Farbendialektik, immer reizvoll und ansprechend, aber doch in erster Linie Resultate einer künstler. Produktion, die vom Gefälligen zur Sensation reicht, und die daher seltenen Treibhausblumen gleicht.“ (ThB XX, 1927, 92F) <u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; ThB XX, 1927, 92 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118561057.html	8 Karten 1 Briefkarte 1897 2 Visitenkarten <i>Albert von Keller</i> 1899 und o.D. 1 Visitenkarte <i>Albert von Keller Historienmaler u. Ehrenmitglied der kgl. Academie der bildenden Künste</i> o.D. 2 Visitenkarte <i>Albert Ritter von Keller Kgl. Professor und Ehrenmitglied der Academie</i> o.D. 2 Visitenkarte <i>Albert von Keller Maximilianstr. 8/I</i> o.D.	1) 12. Januar. 1897, München Keilrahmen m. Leinwand 2) 26. Mai. 1899, München 2 Keilrahmen mit Leinwand 3) o.D., München Keilrahmen 4) o.D., München Keilrahmen und Leinwand 5) o.D., München Leinwand 6) o.D., München Leinwand 7) o.D., München Leinwand 8) o.D., München Keilrahmen



		<p>SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/kuenstlerInnen.aspx?id=4022921 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 289</p>		
48	<p>Keller, Ferdinand (1842-1922) Maler 2eBKU Niederpöcking, Karlsruhe 1885-87</p>	<p>Keller, Ferdinand Johann; Keller Fernando * 05.08.1842, Karlsruhe + 08.07.1922, Baden-Baden dt. Maler (Portraits, Landschaften, Historien und Stillleben), Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- ab 1862 Schüler der Kunstschule unter Schirmer, Studium der Figurenmalerei bei Canon - 1866 bereiste er die Schweiz u. Frankreich - in den Wintermonaten - 1867/69 wohnte er in Rom, wo er durch Empfehlung Victor v. Scheffels mit Feuerbach bekannt wurde - im Juni 1870 zum Lehrer der Porträt- u. Historienmalerei an der Karlsruher Kunstschule ernannt; im April 1873 wurde er Professor u. bekleidete in den folgenden Jahrzehnten häufig das Direktorat (erstmalig 1878/79) - Rufe nach Dresden (1873), Kassel (1878) u. Wien (1882) schlug er aus. 1896 wurde ihm mit dem württembergische Kronenorden der persönliche Adel verliehen, von dem er jedoch keinen Gebrauch machte</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XX, 1927, 97 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118561065.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p><u>1 Karte, 1 Brief</u> 1 Postkarte Königreich Bayern 1885 1 Brief 1887</p>	<p>1) 18. ? . 1885, Nieder-Pöcking <i>Bitte mir gütigst bald einen Krug Verdünnungsmittel (für Tempera) 3 Chromgelb – 2 Cobalt – 3 Rebenschwarz und 3 Pinsel (Schlepper) zuschicken zu wollen.</i> <i>Ferdinand Keller.</i> <i>Nieder-Pöcking N2/Nz (?)</i> 2) 19. Juni 1887, Karlsruhe Leinwandbestellung</p>
49	<p>Keller-Reutlingen, Paul Wilhelm (1854-1920) Maler 1eKU München 12.09.1892</p>	<p>Keller, Paul-Wilhelm * 02.02.1854, Reutlingen + 10.01.1920, München dt. Maler und Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- studierte an den Akademien in Stuttgart und München - seine Landschaften enthalten häufig Figuren (Bauern bei der Arbeit, spielende Kinder, Liebespaare, etc.) und zeigen die</p>	<p>1 Postkarte Königreich Bayern 1892</p>	<p>12. September. 1892, München Keilrahmen mit Leinwand</p>



		<p>verschiedenen Lichtstimmungen im Tagesverlauf</p> <ul style="list-style-type: none"> - stellte ab 1879 in Wien, München, Stuttgart, Düsseldorf und Berlin aus - gewann 1892 eine Medaille in München <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL, Index; Thieme-Becker; Nürnberger Künstlerlexikon BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE. ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz079_00334_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 289</p>		
50	<p>Klimsch, Hermann (1867-1960) Maler, Graphiker 1eBU Chieming 08.07.1910</p>	<p>Klimsch, Hermann Anton *18.07.1867, Frankfurt am Main + 19.03.1960, Grünwald (München) dt. Maler (Figur), Graphiker, Illustrator</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; Vollmer VI, 1962, 147; ThB XX, 1927, 499 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz42825.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 324</p>	1 Brief 1910	8. Juli. 1910, Chieming Bitte um Aufschub bei Bezahlung einer Rechnung
51	<p>Klinger, Max (1857-1920) Maler, Graphiker, Bildhauer 10eBU Paris u.a. 1881-86</p>	<p>* 18.02.1857, Leipzig-Plagwitz + 04.07.1920, Großjena (Naumburg) dt. Maler, Graphiker und Bildhauer</p> <p>SELBSTZEUGNISSE/NACHLAß: - <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> - Persönliche Fotos und Dokumente, Veröffentlichungen über K., Zeitungsberichte, Ausstellungsunterlagen; Korrespondenz - <i>Malerei und Zeichnung</i>, Leipzig 1891; Online-Version der 3. Auflage von 1899: URL: https://archive.org/details/malereiundzeich00klingoog WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: ab 1874 bei Gussow in Karlsruhe, begleitet diesen bei dessen Wechsel nach Berlin 1875, 1876/77 Militärdienst, bis 1879 wieder in Berlin; ferner arbeitete er im Atelier Arnold Böcklins - Reisen nach Brüssel, Österreich und München (1880); 1881-1883 in Berlin - erster größerer Auftrag: Malereien in der Villa Albers in Steglitz (14 Landschaften und Meeresstimmungen – Wandgemälde und</p>	10 Briefe 1881-1886	<p>1) Brief vom 11. Oktober.1881, Plagwitz bei Leipzig <i>11.Oct.1881</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Würden Sie die Güte haben mir ein Sortiment der zum Malen nöthigen Temperafarben u. firniss zugehen zu lassen.</i> <i>Desgleichen ein Stück Leinwand für diese Farben von 80-130 Cent. Grösse mit der nöthigen Anweisung für den Gebrauch.</i> <i>Ich bitte die Farben umgehend unter Nachnahme an meine Adresse: Plagwitz bei Leipzig, Leipzigerstrasse 63 zu senden.</i> <i>Ein Preis courant, sowie eine Mittheilung ob sich dies Material auf Holz, und wie, verwenden lässt, bitte ich beizulegen.</i></p>



	<p>friesartige Kompositionen, z.T. auf Holz, z.T. auf Leinwand)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1883-86 Aufenthalt in Paris, mehrere bedeutende Monumentalgemälde entstehen, wichtig für seine künstlerische Entwicklung v.a. als Bildhauer - 1885/87 Kolossalgemälde „Das Parisurteil“ - 1890 „Die blaue Stunde“ – in Paris konzipiert, farbige Ausführung erst in Rom, drei weibliche Akte drücken „verschiedene seelische Stimmungen stummer Beschaulichkeit aus.“ (THB XX, 1927, 513FF); ebenfalls 1890 „Pietà“ - 1886/88 Berlin, danach begleitet er Karl Stauffer-Bern nach Rom und bleibt dort bis 1893 – dann Rückkehr nach Leipzig - 1895 vorübergehend Professor in Wien - Bau eines eigenen Atelierhauses in der Leipziger Karl Heinestraße 1896, seitdem ständige Zunahme des künstlerischen Erfolgs - 1897 Professor für Zeichnen in Leipzig, korrespondierendes Mitglied der Wiener Sezession, stellt dort 1901 aus - 1897 sehr umfangreiches, durch plastischen Schmuck bereichertes Gemälde „Christus im Olymp“: „Christus mit den Kardinaltugenden sich dem im Kreise der olympischen Götter thronenden Zeus nahend, die in einer ganz neuen u. eigenartigen, der Antike fremden Auffassung in paradiesischer Landschaft mit Meereshintergrund auftreten. Diese Christusapothose steht ähnlich wie das "Parisurteil" auf einem massiven Unterbau aus buntem Marmor, der mit einem gemalten Friesstreifen (Mächte der Finsternis) u. an den beiden Enden mit 2 lebensgr. weiblichen Marmorakten in Hochrelief verziert ist; über diesen Skulpturen setzen, 2 schmale Flügelgemälde auf, die das Mittelstück umrahmen.“ (ebd.) - daneben hinterließ Klinger ein umfangreiches graphisches Werk in mehreren Zyklen und zahlreichen Einzelblättern (Zeichnungen, Radierungen, Lithographien), darunter „Gelegenheitsarbeiten, unter denen die Exlibris sehr zahlreich sind, auf 5 meist größere Blätter nach Böcklinschen Gemälden, die er im Auftrage des Kunsthändlers Fritz Gurlitt in Berlin radierte.“ (ebd.) - nächstes Monumentalgemälde erst 1909 vollendet: „Die Blüte Griechenlands“ – Auftrag der sächsischen Regierung zum Jubiläum der Leipziger Universität in deren Aula - bemerkenswerte bildhauerische Arbeiten: 	<p>Hochachtungsvollst. Max Klinger Adr. Plagwitz bei Leipzig, Leipzigerstr. 63. 2) 30. Januar 1883, Berlin Berlin 30. Jan. 1883 Hotel Westend. N.W.Berlin. Königgrätzerstr. Sehr geehrter Herr Wurm. Haben Sie die Güte mir <u>umgehend</u> an obige Adresse zu senden von Ihren Temperafarben 4 <u>grosse</u> Tuben Cremserweiss 4 Tuben hell Cobald 2 Tuben hell Ultramarin 2 grosse Tuben gebr. Cremserweiss 2 Tuben Bergzinnober 2 Tuben Indigo 2 Tuben Blaugrünnoxid bläulich Alles möglichst <u>frische</u> Farben Hochachtungsvollst Max Klinger 3) kein Datum, Paris Paris. Impasse du Maine 9. Herrn Wurm. München. Sehr geehrter Herr! Würden Sie die Güte haben mir gegen Rechnung an obige Adresse folgende <u>Temperafarben</u> umgehend zu senden. 3 Tuben helles Kobald 1 Tube Indigo 1 Tube Elfenbeinschwarz 1 Tube Van Dyck-roth. Je 2 Tuben: Neapelgelb hell Neapelgelb dunkel Jaune brillant verte (I und II) (2 dunkel und 1 hell) 3 Tuben Grüne Erde 1 Tube vert émeraude. 2 Tuben Murillo braun</p>
--	--	---

	<p>1893 Halbfigur der Salome aus verschiedenen farbigen Marmorarten zusammengesetzt, in ähnlicher Technik: 1895 Kassandra 1900 Büste Elsa Asenjeffs 1902 Beethoven-Monument: „<i>der Meister, in inneres Schauen versunken, mit nacktem Oberkörper (weißer Marmor), über den Schoß einen Mantel aus Alabaster gebreitet, auf einem Bronzethron sitzend; zu seinen Füßen ein schwarzer Adler aus Pyrenäenmarmor. Der Thron ist auf den Innen- u. Außenseiten mit biblischen Reliefs geschmückt, die Lehne innen mit geschnitzten Elfenbein-(Engels-)Köpfen u. kostbarem Mosaik, auf dem oberen Rande mit figürlichem Schmuck verziert, das Ganze zu gedankenreichen Beziehungen vereinigt. Das Bildwerk steht auf einem würfelförmigen Postament aus violetter Pyrenäenmarmor, der Bronzethron wurde von Pierre Bingen in Paris in einem Stück gegossen. Das Werk wurde nach jahrelangen Vorarbeiten 1899-1902 vollendet.</i>“ (ebd.) Darüberhinaus zahlreiche weitere Skulpturen in Bronze, Marmor und Silberguss. - 1912 Gründungsmitglied der Leipziger Jahresausstellung - Klingers letztes Werk sollte das für Leipzig geplante, monumentale Richard Wagner Denkmal aus Marmor werden, der Grundstein wurde 1913 gelegt – wegen des Krieges blieb es jedoch unausgeführt - Klinger verfasste darüberhinaus ein Kunstbüchlein „<i>Malerei und Zeichnung</i>“, welches ab 1895 in mehreren Auflagen erschien</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XX, 1927, 513 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, DIGITALE BIBLIOTHEK 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118563335.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.freundeskreismaxklinger.de</p> <p>KARL SCHÜTZ, <i>Max Klinger (1857-1920). Malerei – Graphik – Plastik</i>, Wien 1982 GERHARD WINKLER, <i>Max Klinger</i>, Gütersloh 1984 MANFRED BOETZKES, UWE HAGER, <i>Max Klinger – Wege zum Gesamtkunstwerk</i>, Mainz 1984</p>	<p><i>1 Tube Cremserweiss 1 Tube gebr. Cremserweiss zusammen 20 Tuben. Zugleich erbitte ich einen Katalog besonders Ihrer Staffeleien. Ich erhielt von Ihnen vor 2 Jahren 1 zweitheilige nach Leipzig geschickt, und möchte in einiger Zeit noch eine solche haben. Haben Sie auch die Güte mir mitzuteilen, ob Ihre Temperafarben bei Anwendung von <u>Leinöl</u> statt Ihres Malmittels Veränderungen ausgesetzt sind im Laufe der Zeit. Diese Farben lassen sich wenigstens brillant mit Leinöl behandeln, wie ich kürzlich fand. Ich bitte um schleunigste Zusendung der Farben. Der Betrag erfolgt <u>umgehend</u>. Deklarieren Sie bitte auch genau, da mir sonst leicht Laufereien erwachsen könnten. Hochachtungsvoll Max Klinger. Paris. Impasse du Maine 9. P.S. Ich ersuche um Übersendung <u>möglichst frischer</u> Farben. Bei letzter Sendung und in Debits Ihrer Farben in Berlin erhielt ich mehrere fast eingetrocknete Tuben. 4) 5. Oktober. 1883, Paris Paris Impasse du Maine 9. 5. Oct. 1883. Sehr geehrter Herr Wurm. In diesen Tagen wird Ihnen von Leipzig aus ein Betrag von Mm. 22.50. zugehen. Nach Abzug von Mm. 10.80. Ihrer Rechnung bleiben Mm. 11.70. Ich bitte für diesen Betrag die nachstehend bezeichneten Farben baldigst zugehen zu lassen. Hochachtungsvoll ergeben Max Klinger Ich erbitte an obenstehende Adresse folgende</i></p>
--	---	---



	<p>ANNELIESE HÜBSCHER (Hrsg.), <i>Max Klinger - Malerei und Zeichnung, Tagebuchaufzeichnungen und Briefe</i>, Leipzig 1985</p> <p>HERWIG GURATZSCH (HRSG.), <i>Max Klinger – Bestandskatalog der Bildwerke, Gemälde und Zeichnungen im Museum der Bildenden Künste Leipzig</i>, Leipzig 1995</p> <p>RICHARD HÜTTEL, PETRA ROETTIG, <i>Max Klinger – Eine Liebe</i>, Leipzig 2007</p> <p>PAVLA LANGER ET.AL., <i>Max Klinger – Wege zur Neubewertung</i>, Schriften des Freundeskreises Max Klinger e.V., Bd. 1, Leipzig 2008</p> <p>RICHARD HÜTTEL, HANS-WERNER SCHMIDT (Hrsgg.), <i>Max Klinger – Der moderne Künstler schlechthin</i>, Schriften des Freundeskreises Max Klinger e.V., Bd. 2, Leipzig 2010</p> <p>HANS-WERNER SCHMIDT, JEANNETTE STOSCHEK (Hrsgg.), <i>Max Klinger – „Der große Bildner und der größte Ringer ...“</i>, Schriften des Freundeskreises Max Klinger e.V., Bd. 3, Leipzig 2012</p>	<p><u>flüssige Tempera-farben.</u></p> <p>2 Terra majolica⁵³⁶ à 70 – 1.40</p> <p>2 Venetianerweiss⁵³⁷ à 45 – 90</p> <p>2 gebr. Cremserweiss à 45 – 90</p> <p>1 Massicot – 45</p> <p>1 Chrom hell – 35</p> <p>je 1 Fleischer, Terra pozuolli⁵³⁸, Dunkelocker à 35 – 1.05</p> <p>je 2 Umbra nat. + Umbra gebr. à 35 – 1.40</p> <p>je 1 gebr. gr. Erde, Manganbraun⁵³⁹ à 35 – 70</p> <p>je 1 Blaugrünoxyd II + IV à 1 – 2</p> <p>je 1 Cölinblau⁵⁴⁰ – 45</p> <p>1 Indigogrün⁵⁴¹ – 70</p> <p>1 Elfenbeinschwarz – 45</p> <p>10.15 (Bleistift)</p> <p>Sollte der übersendete Betrag nicht ausreichen</p>
--	---	--

⁵³⁶ Laut den Angaben in der Preisliste XVIII. Richard Wurms (um 1906/07) ist mit Terra majolica chemisch reine Tonerde (Kaolin, China Clay) gemeint.

⁵³⁷ Nach den Angaben von EIBNER und DOERNER handelt es sich um eine Verschnittsorte des Bleiweißes: „Venetianerweiß enthält 50% Schwerspat ... Man kann dem Bleiweiß sehr erhebliche Mengen von Schwerspat zusetzen, ohne daß seine Eigenschaften, auch seine Deckfähigkeit momentan erkennbar beeinflusst würde.“ (DOERNER 1921, S. 40) Vgl. auch EIBNER 1909, S. 123.

⁵³⁸ „Rote Puzzuolanerde ist ein in vulkanischen Gegenden wie in der Nähe von Puzzuoli bei Neapel vorkommendes Pigment, das ein sogen. natürlicher Zement, d.h. ein durch vulkanische Prozesse teilweise aufgeschlossenes Silikat ist. Zum Unterschiede vom Tone enthält sie außer Tonerde noch wenig Kalzium, Magnesium, Kali und Natron als wesentliche Bestandteile. Die Farbe der Puzzuolanerde rührt vom beigemengten Eisenoxyd her.“ (EIBNER 1909, S. 107)

⁵³⁹ „Die unter den Namen Kastanienbraun, Sammetbraun, Manganbraun im Handel befindlichen Farbstoffe, sind Abfall- und Verwitterungsprodukte von Eisenerzlagern und im wesentlichen Gemische von Eisenoxydhydrat und Manganoxiden mit wechselndem Gehalt an Ton.“ (EIBNER 1909, S. 109) „Das Manganbraun oder Bisterbraun besteht aus reinem Manganoxydhydrat, das Braunsteinbraun besteht aus Mangansuperoxyd; beide Farben sind vollständig licht- und luftbeständig.“ (BERSCH 1905, S. 102)

⁵⁴⁰ „Verwandt mit dem Kobaltblau ist das Cölinblau oder Cöruleum, in welchem Zinnoxid die Stelle der Tonerde vertritt. Es ist grünstichiger als [das] erstere, verändert den Ton im Lampenlichte nicht und wird in der Ölmalerei und der Keramik verwendet.“ (EIBNER 1909, S. 152) „Coelinblau, Coeruleum, ist ein grünliches, helles, sehr reines und dichtes Kobaltblau mit Zusatz von Zinnoxid, eine Farbe, die für den Landschaftler wertvoll ist.“ (DOERNER 1921, S. 62)

⁵⁴¹ BERZELIUS beschreibt in seiner Abhandlung über den Indigo die Darstellung des Indigogrüns aus einem „unterschwefelsauren blauen Salz“ (aus Indigo-gefärbter Wolle m.H. von „kohlesaurer Alkalien“ extrahierte Salze des Indigotins), wenn man dieses in Alkohol löst und „feuchtes Kalkhydrat“ zusetzt, vgl. J.J. BERZELIUS, *Untersuchung über den Indigo*, in: Dingler’s Polytechnisches Journal, 25. Bd., 1827, S. 519. 1891 heißt es im „Jahresbericht über die Chemie und Verwandter Teile anderer Wissenschaften“ : „V.H. Soxhlet hat gefunden, dass Indigocarmin beim acht- bis zehnstündigen Stehen mit überschüssigem Ammoniak in verschlossenen Gefäßen in ein Gemenge eines grünen und gelben Farbstoffes, das Indigo-Grün, überführt werden kann ... Nach dem leichten Ansäuern der grünen Flüssigkeit und dem Aussalzen derselben erhält man eine Paste, welchen keinen Kupferglanz besitzt, in warmem Wasser leicht löslich ist und weisse Garne grün färbt. Die Färboperation selbst geht leicht von statten; die erzielten Färbungen sind so lichteicht wie jene des Indigocarmins, jedoch waschechter.“ (vgl. Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen und technischen Chemie, Physik und Krystallkunde, Braunschweig 1891, S. 2827) Zwar wird das Indigogrün im Zusammenhang mit den Verfahren der Färberei und des Zeugdrucks häufiger genannt, es ist jedoch anzunehmen, dass es sich im Bereich der Farbmittel für die Malerei um eine Mischung blauer und gelber Pigmente bzw. Farblacke handelt. Bei GENTELE wird die Herstellung grüner Lackfarben folgendermaßen beschrieben: „Als Blau zur Hervorbringung der grünen Lacke muß stets der Indigocarmin dienen; als Gelb kann jeder reine gelbe Lack angewendet werden, und es hat keine Schwierigkeit, durch Mischen jede einzelne Nuance von Grün, von Blaugrün bis Gelbgrün auf diesem Wege herzustellen, welche um so schöner und feuriger werden wird, je reiner und feuriger der zum Mischen angewendete gelbe Lack ist. Auch Pariserblau kann zur Darstellung der grünen Lacke angewendet werden, wodurch sie jedoch an ihrer Durchsichtigkeit einbüßen.“ (GENTELE 1860, S. 327)



				<p>zur Deckung obiger Bestellung so bitte ich entweder unfrankierte Sendung oder auslassung einiger der doppelt verlangten Tuben, wenn Sie mir nicht den Betrag aufschreiben wollen bis zur nächsten Bestellung. Mit vorzüglicher Hochachtung. Max Klinger 5) 04. Februar. 1884, Berlin Berlin W. Westend-Hotel, Königgrätzerstr. Sehr geehrter Herr Wurm! Ich bitte dringenst um <u>schleunigste</u> Zusendung der erbetenen Farben. Haben Sie die Güte falls dieselben schon unterwegs an obige Adr. noch folgende Farben zu senden. 2 ganz grosse Tuben Ultramarin hell 1 ganz grosse Tube Ultramarin dkl. 2 ganz grosse Tuben Cobaldblau hell 1 ganz grosse Tube Cobaldblau dkl. <u>1 grosse Tube VanDykroth.</u> Je 1 grosse Tube hell= und dkl. Grüne Erde 2 ganz grosse Tub Terra Majolica Ich bitte – auch für die künftigen Fälle – die sonst etwas zu dicken und dadurch unhandlichen Farben wie Ultramarin, Neapelgelb, Jaune brillant etc. für mich speciell wenigstens etwas flüssiger anzureiben, die dickflüssigkeit bei Ultramain z.B. ist gerade zu hinderlich wenn man mit Leinöl malt. In bezug auf begleichung der Rechnung, bitte ich ganz nach Ihrem Belieben Nachnahme oder Rechnung zu senden. Nur um möglichst schnelle Sendung ersuche ich nochmals. Hochachtungsvollst M. Klinger. 4.febr.84. 1884.</p>
--	--	--	--	--



				<p>Max Klinger Berlin den 4 Februar 6) 27. Februar. 1884, Berlin Berlin, 27. febr. 84. Westend Hotel Sehr geehrter Herr! Beifolgend erhalten Sie durch Postanweisung den Betrag für die mir von Ihnen übersendeten Tempera-farben. Wenn ich mich hier, obwohl ich Ihren Commissionär Spielhagen⁵⁴² kenne, Mit bestellungen direkt an Sie wende und es noch thue. So habe ich dafür zwei Gründe. Ich habe bei Spielhagen theilweise in völlig unbrauchbarem Zustande erhalten. Lackfarben z.B. völlig vertrocknet, so daß ich die Tuben aufschneiden mußte um die Farben zu erhalten. theilweise waren, wohl durch zu langes liegen das Zinn der Tuben oxydiert und brachen beim ausdrücken, so daß man die Farbe in die Hände erhielt. Zweitens aber liefert Herr Spielhagen einen Theil der Farben die ich brauche nicht mehr und bin ich schon dadurch gezwungen, Sie selbst zu belästigen, falls ich nicht den ferneren Gebrauch Ihrer Tempera aufgeben will. (Einschub: Die Farben bei Spielhagen sind selten frisch und gebrauchen sich daher sehr unbequem auf der Palette.) So muß ich Sie heute aus letzterem Grunde auf beschleunigte Sendung von 3 grossen Tuben (größe nebenan gezeichnet) gebr. <u>Cremserweiss</u>, 1 grosse Tube (grösse der vorigen) <u>Terra Majolica</u> und 2 gewöhnlichen Tuben gebr. <u>Lichter Ocker</u> ersuchen</p>
--	--	--	--	---

⁵⁴² Es handelt sich um die Kunstmaterialhandlung *Spielhagen & Co.*. Eintrag in den Adressbüchern der Stadt Berlin 1881-1884: „*Spielhagen & Co., Kunstmaterial. Magaz. f. Architekten, Ingen., Maler, Zeichner etc., Papierhdl. U. Lager sämmtl. Bür. Artikel, SW Friedrichstr. 49a. Fbrk. V. Reißschienen, Reißbrettern, stellbaren u. festen Zeichentischen etc. nebst Poliranstalt f. Holzmalereien, SW Schützenstr. 2, Inh. C. Gustav und Franz Spielhagen*“, QUELLE: URL: <http://www.zlb.de/besondere-angebote/berliner-adressbuecher.html>.



				<p><i>Hochachtungsvoll</i> <i>Max Klinger</i> <i>P.S. Da ich schon früher Tuben dieser Grösse von Ihnen erhielt, hoffe ich auch jetzt noch solche zu erhalten. Sie sind bequemer für die viel gebrauchten Farben als die kleineren. Ich bitte auch ferner wenn ich um besonders <u>grosse</u> bitte mir solche Tuben zu senden, wenn möglich.</i> <i>V.G.</i> <i>1884</i> <i>Max Klinger</i> <i>Chalet Elisabeth</i> <i>Bei BERLIN 27. Febr.</i> <i>Comess. Bestellung</i> <i>7) 1884, Paris 1. oder 3. Mai?</i> <i>Ich erbitte nach Paris, Impasse du Maine 9:</i> <i>½ Liter Malmittel für Tempera</i> <i>ferner 2 Tuben Jaune brillant II 2.20</i> <i>3 Tuben Kobaldblau <u>dunkel</u> 40 (?)</i> <i>2 Tuben Goldocker 1.20</i> <i>1 Tube Chromgelb hell 1.75</i> <i>2 Tuben Permanentgrün 2.25</i> <i>1 Tube Blaugrünes Oxyd M. (?) 8.</i> <i>1 Tube Cölinblau M. (?) 4.</i> <i>1 Tube Cremserweiss 1.20</i> <i>1 Tube gebr. Cremserweiss 1.20</i> <i>1 Tube Lichtocker 1.20</i> <i>1 Tube Tera Majolika</i> <i>sämmtlich Tuben grössten Formats</i></p>
--	--	--	--	--



				<p> <i>ausserdem Tuben von der gewöhnlichen Grösse</i> <i>2 Tuben Mineralviolett⁵⁴³</i> <i>2 Tuben VanDykroth</i> <i>1 Tube Carminlack</i> <i>1 Tube Krapplack dkl.</i> <i>1 Tube Lichtocker grünlich</i> <i>Möglichst frische Farben erbeten!</i> <i>Rechnung</i> <i>28.30</i> <i>14.84.</i> <i>30.85.</i> <i>25./35</i> <i>15/75</i> <i>8) 8.Mai.1885, Paris</i> <i>Paris 8. Mai 1885.</i> <i>Impasse du Maine 9.</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm.</i> <i>Unter heutigem Tage gehen an Ihre Adresse per</i> <i>Anweisung frs 50.. ab, womit ich meine letzte</i> <i>Rechnung begleiche, und bitte das übrige mir für</i> <i>diese Bestellung und spätere gutzuschreiben.</i> <i>Haben Sie die Güte mir baldigst franco/post zu</i> <i>senden</i> <i>2 Umbra natur [6]</i> <i>1 Umbra gebrannt [3]</i> <i>2 Vandyck braun [10 (?)]</i> <i>2 Vandyck roth [10 (?)]</i> <i>2 Murillobraun [10 (?)]</i> <i>2 Grüne Erde hell [8]</i> <i>2 Grüne Erde dunkel [6]</i> </p>
--	--	--	--	---

⁵⁴³ „Unter diesem Namen kommt durch S. Behringer in Charlottenburg seit einiger Zeit ein violetter Farbstoff in den Handel, welcher Mangan in der Oxydform, Phosphorsäure und Ammoniak enthält, beim Erhitzen für sich und mit Kalilauge Ammoniak abgibt und durch Säuren und Laugen unter Bildung von Braunstein zerstört wird. Der Farbstoff kommt in zwei Nuancen vor, als Mineralviolett B mit Blaustich und als Mineralviolett R mit Rotstich. Beide Pigmente haben einen zarten, nicht sehr brillanten Ton ähnlich dem Kobaltviolett. Daß der Farbstoff als Kalkfarbe un verwendbar ist, geht aus obigem hervor. Über Lichtehtheit und Verträglichkeit sollen Erfahrungen gesammelt werden. Er ist verwandt mit dem als Orangeviolett und Nürnbergerviolett bekannten Farbstoff.“ (EIBNER 1909, S. 173) BERSCH schreint zu violetten Mineralfarben: „Das sogenannte Nürnbergerviolett besteht aus phosphorsaurem Manganoxyd; das Zinnviolett wird gewonnen, wenn man ein Gemische Zinnoxid und Chromoxyd erhitzt ... Das Kupferviolett wird erhalten, wenn man eine Lösung von Kupferammoniumsulfat mit Ferrocyankalium fällt und den Niederschlag erhitzt, wobei er sich bei etwa 170 Grad schön violett färbt. Diese Farbe, auch Guyards Violett genannt, ist gegen die Einwirkung von Chemikalien sehr widerstandsfähig, jedoch nicht luftbeständig ...“ (BERSCH 1905, S. 102)



				<p> <i>1 Ultramarin <u>dunkel</u> [4]*</i> <i>1 Massicot</i> <i>sämmtlich in grössten Tuben, so wie sie mir</i> <i>gewöhnlich Cremserweiss schicken.</i> <i>Sollten Sie diese Farben nicht in grössten Tuben</i> <i>haben, so bitte ich um entsprechende Quantität</i> <i>Kleineres.</i> <i>Ausser diesen Farben noch</i> <i>2 Bergzinnober</i> <i>1 Carminzinnober</i> <i>2 Rothen Lack</i> <i>Ausserdem 1 ¼ Literflasche <u>firniss</u> zum</i> <i>nachträglichen firnissen der Tempera.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Max Klinger</i> <i>1885 Max Klinger</i> <i>Paris den 8. Mai</i> <i>Comess 14 D</i> <i>* [] in Bleistift geschriebene Ziffern hinter den in</i> <i>Tinte ausgeführten Angaben Klingers</i> <i>9) 9. Mai 1885, Paris</i> <i>Paris 9. Mai 1885.</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm.</i> <i>Beigefügt erhalten Sie ein Mandat über Mm. 40.-.</i> <i>Wollen Sie die Güte haben der letzt erhaltenen</i> <i>Sendung wenn noch möglich nachstehende</i> <i>Farben in <u>grössten</u> Tuben beizufügen:</i> <i>1 Zinkweiß</i> <i>1 Englischroth hell.</i> <i>1 Caput mortuum.</i> <i>1 Chromoxyd.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Max Klinger</i> <i>1885 Max Klinger</i> <i>Paris den 9. Mai</i> <i>10) 15. Mai 1886, Paris</i> <i>Paris 15. Mai 1886</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm</i> <i>Haben Sie die Güte mir <u>umgehend</u></i> </p>
--	--	--	--	--



				<p>3 grösste Tuben Cremserweiß 1 grösste Tube gebr. Cremserweiß 2 grösste Tuben Zinkweiß 1 grösste Tube Terra Majolika 1 grösste Tube hellgrüne Erde 1 grösste Tube dunkel Neapelgelb respective deren Menge in kleineren Tuben. Ich bitte jedoch um möglichst beschleunigte Sendung. Die Zahlung der Ihnen schuldigen frs. 75.30 an Herrn Daget hier ist erfolgt nur wird dieser Herr Sie schon davon in Kenntnis gesetzt haben. Hochachtungsvollst ergeben Max Klinger 1886 Max Klinger Paris den 15. Mai</p>
52	Knackfuß, Hermann (1848-1915) Maler 1eBU Kassel 01.02.1888	<p>Knackfuß, Hermann Joseph Wilhelm * 11.08.1848, Wissen (Westerwald) + 17.05.1915, Kassel dt. Maler, Historienmaler, Illustrator, Kunstschriftsteller, Holzschnitzer, Lehrer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bruder von Eduard Knackfuß - ab 1869 Studium an der Akademie in Düsseldorf, 1869 Schüler von E. v. Bendemann, 1870 von E. v. Gebhardt - Teilnahme am deutsch-französischen Krieg, Darstellung von Kriegsszenen - 1874 großer Staatspreis für einen Aufenthalt in Rom, blieb dort 3 Jahre (1875-78), Heirat mit einer Tochter des Bildhauers Imhof (1878) - 1880 von Düsseldorf an die Akademie in Kassel berufen, neben Anatomie unterrichtete er dort ab 1890 auch Kunstgeschichte - Reisen nach Italien, Griechenland, Kleinasien, Spanien, 1898 nach Palästina (im Gefolge des deutschen Kaisers) und Ägypten - von mythologischen Darstellungen „wandte sich K. bald seinem Hauptgebiet, der Historienmalerei, zu, für die er sowohl Kompositionstalent als auch ein ungewöhnliches, auf reichem Wissen und sorgfält. Detailstudien beruhendes Interesse an der 	1 Brief mit einer Anlage 1888	<p>1. Februar 1888, Kassel Kassel, den 1. Febr. 1888 Herrn Richard Wurm München. Wollen Sie die Gefälligkeit haben, mir die nachstehend verzeichneten Temperafarben in Tuben zu übersenden. Sollten sich unter den gewünschten Farben die ein oder andere befinden, deren <u>Verträglichkeit</u> <u>mit dem Kalkputz</u> – denn auf solchen male ich – <u>nicht ganz unzweifelhaft</u> wäre, so bitte ich die betreffenden Farben wegzulassen. Denn es handelt sich bei der Arbeit, an welcher ich Ihre Temperafarben erproben möchte, um eine Sache, an deren Haltbarkeit mir sehr viel liegt, nur ich möchte dieselbe nur mit solchen Farben ausführen, deren Beständigkeit mir gewährleistet wird, wenn ich deswegen auch auf den ein oder anderen schönen Farbstoff verzichten muß. 5 große Tuben <u>Weiß</u> (Cremserweiß oder Zinkweiß, welches ist auf Kalkgrund sicherer?) 2 Tuben Neapelgelb hell 2 Tuben Jaune brillant I (hellste Nummer)</p>



	<p><i>historisch getreuen Wiedergabe aller (besonders der kostüml.) Einzelheiten ("Meiningertum in der Historienmalerei") mitbrachte.</i>“ (ThB XX, 1927, S. 560ff)</p> <p>- 1880er Jahre zahlreiche Wand und Deckengemälde mit historischen Szenen u.a. für das Bahnhofsgebäude in Straßburg i. E. 1883 zwei Wandgem.: "Im alten Reich" (Übertragung der Reichskleinodien nach Hagenau durch Kaiser Barbarossa), u.: "Im neuen Reich" (Begrüßung Kaiser Wilh. I. durch die elsäss. Landbevölkerung 1877)</p> <p>- Historische Staffeleibilder waren größtenteils Aufträge von Kaiser Wilhelm</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XX, 1927, 560 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118563599.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.dictionaryofarthistorians.org/knackfush1848.htm</p>	<p><u>2 Orange de Naples</u> <u>1 Cadmium I orange</u> <u>2 Cadmium II orange</u> (von der <u>dunkleren</u> Nummer 2 Tuben) <u>2 Lichtocker grünlich</u> <u>2 Lichtocker rötlich</u> <u>2 Goldocker</u> <u>1 Chinaocker</u> <u>1 gebr. Lichtocker</u> <u>1 gebr. Goldocker</u> <u>1 Eisenpurpur</u> <u>1 Eisenviolett</u> <u>3 chines. Zinnober</u> (oder ist der andere Zinnober sicherer; oder ist <u>Chromrot</u> vorzuziehen?) <u>2 Carminlack</u> <u>2 Krapplack rotbraun</u> <u>1 Mineralviolett</u> <u>2 Dunkelocker nat.</u> <u>1 Dunkelocker gebr.</u> <u>1 Dunkelgebr. Terra di Siena</u> <u>2 gebr. grüne Erde</u> <u>2 Umbra nat.</u> <u>23 Kobaltblau hell</u> <u>2 Blaugrün oxyd I</u> <u>2 Blaugrün oxyd IV</u> <u>1 Pariserblau</u> <u>1 Chromoxydgrün dunkel</u> <u>1 Kobaltgrün hell</u> <u>2 grüne Erde hell</u> <u>2 grüne Erde dunkel</u> <u>1 Smaragdgrün</u> <u>3 Elfenbeinschwarz</u> ferner <u>1 Kilo Malmittel</u>. Zugleich bitte ich um gefällige Auskunft, in wieviel Zeit Sie etwa erforderlich werdende Nachbestellungen ausführen können. Oder haben Sie die Temperafarben in Tuben jederzeit vorrätig? Und wie lange ungefähr lassen sich dieselben</p>
--	---	--



				<p>aufbewahren, ohne ihre Brauchbarkeit zu verlieren? Noch eine Frage: auf S. 13 Ihres Schriftchens sagen Sie, daß die Farben nur „mit dem dazu gehörigen Malmittel, ohne irgendwelche fremde Zuthaten und Beimischungen“, gebraucht werden sollen. Ist damit auch das <u>Waßer</u> ausgeschlossen, und wird selbst die stärkste Verdünnung der Farben, zum ganz lichten, aquarellartigen Anlegen, lediglich durch das Malmittel bewirkt? Mit Dank im voraus für freundliche Beantwortung der Fragen. Hochachtungsvoll H. Knackfuß</p>
53	<p>Knille, Otto (1832-1898) Maler 1eBU Kassel 27.12.1872</p>	<p>* 10.09.1832, Osnabrück + 08.04.1898, Untermais (Meran) dt. Maler, Historienmaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: Akademie Düsseldorf unter K. Sohn, Leutze, Schadow u. Th. Hildebrand - ab 1854 in Paris, dort Studium im Atelier Couture's, nach einem halbem Jahr Umzug nach München - nach vier Jahren in München: Anschluß seiner Studien in Italien (1860/62 Mitglied des deutschen Künstlervereins in Rom) - 1866 läßt sich in Berlin nieder, dort ab 1875 Lehrer und ab 1877 Professor an der Akademie, 1885 Meisteratelier für Geschichtsmalerei - frühe Arbeiten unter dem Einfluss Piloty's: „<i>Totilas Flucht aus der Schlacht bei Taginae</i> (1855; gelangte nach Manchester), und: <i>Der tote Cid als Führer in der Maurenschlacht</i> (1858; Museum Hannover).“ (ThB XX, 1927, S. 596) - 1865-1870 Wandgemälde im Schloß Marienburg bei Hildesheim (Sitz der Königin Marie von Hannover) - „Für das Treppenhaus des Gebäudes der Berliner Universitätsbibliothek schuf K. 4 auf Goldgrund ausgeführte Wandgemälde, die die 4 Kulturepochen der griechischen Antike, des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit schildern (1875</p>	1 Brief 1872	<p>27. Dezember. 1872, Kassel Cassel, 27. Dec. 72 Gehrter Herr! Sie sehen mich durch Ihre gütigen Auskünfte ebenso überrascht, wie erfreut. Die Mühe, die sie sich in dieser Sache gaben, beweist nur, dass sie es ernst damit meinen, zur Ausführung einer rationellen Malweise behilflich zu sein. Seit Jahren bin ich mir bewusst, gleich der Masse meiner Kunstgenossen vollständig systemlos und unvernünftig zu malen, aber wie das bessern? Studium in resp. Werken, Ertüchtigungen schaffen wenig Vortheil, da das chemische Gebiet eine wissenschaftliche Vertiefung verlangt, zu welcher uns Zeit und Mittel fehlen, um wirkliche Resultate zu gewähren. So erkundigt man sich, und dieser und jener bemüht, ob dies und Jenes haltbar sei, aber die Basis der Technik bleibt doch unklar und unsicher. Das wichtigste Resultat, welches ich aus Ihren Aufschluss entnahm, ist Ihre Verdammung der Bleioxyde, also auch des Bleiweiß. Gestatten Sie mir gegen diesen prinzipiell gewiß</p>



	<p>bis 83).“ (ebd.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neben Wandgemälden und Entwürfen zu Wandgemälden fertigte Knille auch zahlreiche Illustrationen - Daneben war er auch kunsttheoretisch schriftstellerisch tätig: „1887 veröffentlichte er die vorher auszugsweise in der <i>„Deutschen Rundschau“</i> erschienenen <i>„Grübeleien eines Malers über seine Kunst“</i>, 1897 das programmatische Büchlein: <i>„Wollen u. Können in der Malerei“</i>, in dem er gegen die damals moderne Richtung Front macht.“ (ebd.) - 1878 stellte er bei der Pariser Weltausstellung aus - zwischen 1858-88 häufige Teilnahme an der Berliner Akademie Ausstellung (Goldmedaille 1881), zuletzt 1896 an der großen Berliner Kunst-Ausstellung mit dem Gemälde „Der Friedensbund“ <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XX, 1927, 596 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd116254645.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.chronosroma.eu/os/rabe/os-kunst-kuenstler/1900/knille.htm</p>		<p><i>richtigen Satz zwei Einwendungen. Erstens scheinen mir, bleihaltige Farbe wenn es <u>pastose</u> Behandlung (Untermalung) gilt, unentbehrlich. Wie zumal das Bleiweiß ersetzen? Mit dem schleimigen, körperlosen Zinkweiß? Erfinden Sie wenn möglich vor Allem <u>ein deckendes</u> bleifreies Weiß und das Haupthinderniß ist beseitigt! Zweitens möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die alten Meister ohne Zweifel mit Bleiweiß gemalt, ohne den Bildern zu schaden. (Siehe die Leuchtkraft Rubenscher Gemälde!). Ich möchte also folgende Vermittelung vorschlagen: Man untermale ... mit deckenden farben, namentlich Bleiweiß. Bei einem gewissen Punkte der Vollendung beginne man aber zu lasieren und spare nun auf dem mageren Grunde den Firniß nicht. Ist nur weiß nöthig, nehme man Zinkweiß. Ich sollte meinen, die Lasur und Firnißdecke könnte nun die zerstörende Wirkung der Luft, ihre</i></p>
--	---	--	--



				<p><i>Einwirkung auf bleihaltige Farben abhalten. Es möchte selbst der in der Untermalung anzuwendende Siccativ d. Courtrai⁵⁴⁴ dann weniger schädlich sein, denn den schweren und bleihaltigen Farben der Untermalung kann er doch kaum schaden, mit Lasurfarben wird er nicht gemischt und von der Luft wird er abgeschlossen.</i></p> <p><i>Ihre terra majolica, deren Bestandfarbe (?) mir viel Vertrauen einflößen, werde ich jetzt ernstlich versuchen.</i></p> <p><i>Wichtig ist vor allem, daß sich gut damit lasiert, auch daß die Lasur gut läuft und gleichmäßig ... aufträgt, wie das z.B. mit dem (sonst schlechten) Robertsons Medium⁵⁴⁵ entschieden der Fall ist. Ich sollte (gestützt auf ... Erfahrung in der Wachsmalerei) meinen, daß ein Zusatz von Wachs die Lasurmittel verbessern müsste.</i></p>
--	--	--	--	---

⁵⁴⁴ *Siccatif de Courtrai* bzw. *Courtrai* wurde vom Londoner Farbenhändler *Roberson* bereits im Jahr 1857 über seinen Pariser Zulieferer *Victor Faypoux* bezogen. Der Katalog der Londoner Firma *Lechertier, Barbe & Company* beschreibt das Sikkativ 1879 als „starkes Trocknungsmittel, hergestellt nach dem Originalrezept der Flämischen Meister“. *VIBERT* bezeichnet es in *La science de la peinture* (1891) als das am häufigsten verwandte Sikkativ, hergestellt aus einer Mischung von Mangan- und Bleioxiden. Weitere Inhaltsstoffe der kommerziell hergestellten Mischung waren nach seiner Angabe: Terpentin, zahlreiche Verunreinigungen, z.T. sogar ein Zusatz von Lampenschwarz. *VIBERT* kritisierte nicht nur die mangelhafte Qualität sondern auch die Art seiner Anwendung: da es in Form eines Lösungsmittels auf dem Markt sei, werde es zwangsläufig in zu großer Menge der Farbe zugegeben, was den Trocknungsprozeß nicht unterstütze und darüberhinaus manche Farben ruinieren könne. Ähnlich äußerte sich auch *CHURCH* in *The chemistry of paints and painting* (3. Auflage, 1901): Es sei eine „äußerst gefährliche Mixtur“, die Bleiverbindungen in hochkonzentrierter Form enthalte. *Winsor & Newton* baten *Siccatif de Courtrai* erstmals 1883, *Reeves* erstmals 1892 in ihrem Katalog an (*CARLYLE* 2001, S. 49-50 und S. 352-353). *Siccatif de Courtrai* wie auch *Siccatif de Harlem* finden auch Erwähnung in den Tagebuchaufzeichnungen *Rudolf Schicks* über seine Zeit mit *Arnold Böcklin*. *Siccatif de Courtrai* sei verantwortlich für das starke Nachgilben von dessen Werk „*Der panische Schreck*“, *Siccatif de Harlem* jedoch gilbe noch viel mehr. Weiter heißt es: „Es ist unsinnig, dergleichen Stoffe viel zu brauchen, denn man kenne ja die Bereitungsart nicht; sie sei fast immer ein Geheimnis der Fabrikanten!“, vgl. *SCHICK* 1901, S. 382-383.

⁵⁴⁵ Gemeint ist vermutl. *Roberson's Medium*, welches in den 1840er Jahren auf den Markt kam. Es wurde vom Londoner Farbenhändler *Roberson* in Tuben vertrieben und nach einer geheimen Rezeptur (Variationen sind nicht auszuschließen) produziert. Die überlieferte Niederschrift des Rezeptes von *Charles Roberson* (1868) nennt als Komponenten: Trockenöl (vorpolymerisiertes i.R. mit Bleiverbindungen versetztes Leinöl), Kopalfirnis, „echten“ Mastixfirnis und Spiköl. Nach *CARLYLE* handelt es sich im Wesentlichen um ein Gelmedium vom Typ des sog. „Megilp“ (Mischung aus trocknendem Öl, Mastixfirnis und Bleiverbindungen), dem als weitere Harzkomponente Kopal zugesetzt wurde (*CARLYLE* 2001, S. 128). Obgleich es zumeist als Bindemittel Verwendung fand, wurde es von einigen Künstlern auch zum Retuschieren und sogar als Schlussfirnis verwendet (vgl. *CARLYLE* 2001, S. 129). Namhafte Künstler wie *Ford Madox Brown*, *Charles Allston Collins*, *James Collinson*, *Edward Hughes*, *John Millais* und *Dante Gabriel Rossetti* gehörten zu den Anwendern des Mediums (vgl. *Verzeichnis Britischer Malbedarfshandlungen 1650-1900*, *National Portrait Gallery - London*, URL: <http://www.npg.org.uk/research/programmes/directory-of-suppliers/r.php>).



				<p><i>Lasuren mit Wachs, etwa Firniß und Terpentin tragen sich glatter und schöner auf, als irgend etwas.</i> <i>Ich möchte Ihnen diese Erfahrung zur Beachtung empfehlen.</i> <i>Zu einem mir gehörigen Werke von Merimée⁵⁴⁶ wird bei Untersuchung der alten Maltechnik sowohl bei den Italienern, als den Niederländern ein Zusatz von Wachs herausgefunden.</i> <i>Wachs in der Lasierung ist ein köstlich glasartiger und unverwunderlicher Stoff.</i> <i>In jedem Falle ist ein Verdünnungsmittel (also Terpentin als der Flüchtigste) nicht zu entbehren.</i> <i>Ich möchte gern wissen, ob Sie Grund haben, die Anwendung des Terpentin zu beschränken.</i> <i>Ich meinentheils male seit Jahren fortwährend damit ohne Nachtheil und wüßte es nicht zu entbehren. –</i> <i>Vor Allem bitte ich Sie um <u>Zusendung eines das Sicc d. Courtrais ersetzende unschädlichen Bindemittels</u> und für die Zukunft um Mittheilung neuer Entdeckungen namentlich eines guten Lacks.</i> <i>Ihr Styl de Grain werde ich jetzt mit Vertrauen verwenden .</i> <i>Ich sende Ihnen hierbei eine Liste mit der Bitte, Sie mit Zufügung eines + für die bleihaltigen Farben und eines o für die Farben, die Sie aus anderen Gründen verurtheilen, zu ... und danke Ihnen schließlich bestens für alle Aufschlüsse.</i> <i>Ihren ... Otto Knille</i> <i>Sigismuthstr. 3</i> <i>Es würde also unschädlich sein, wenn ich fortan</i></p>
--	--	--	--	--

⁵⁴⁶ JEAN FRANÇOIS LÉONOR MÉRIMÉE (1757-1836) war ein französischer Maler und Chemiker, der seine materialwissenschaftlichen Studien zum Malmaterial 1830 in seinem Traktat „*De la peinture à l'huile ou des procédés matériels employés dans ce genre de peinture depuis Van Eyck jusqu'à nos jours*“ zusammenfasste; es gilt als erstes wissenschaftlich fundiertes Buch der Maltechnik, beschreibt äußerst detailliert die verschiedenen zeitgenössischen Materialien und propagiert den für das 19. Jahrhundert typischen Harzzusatz zu den Ölbindemitteln (CARLYLE 2001, S. 312-313). Online-Ausgabe der ersten Auflage von 1830 (französischer Originaltext), URL: <https://archive.org/details/dela peinture00mrgoog>; Englische Übersetzung von 1839, URL: https://archive.org/details/gri_artofpaintin00c2me.



				<i>mein Bild, nachdem bereits Verschiedenes mit balsam cop. und Dammar lasiert, mit Terra majolica vollendete? Verträgt dieselbe kein Terpentin?</i>
54	Lang, Albert (1847-1933) Maler, Graphiker 5eBU Florenz, San Terenzo 1883-84	<p>* 15.11.1847, Karlsruhe + 01.12.1933, München dt. Maler (Genre, Landschaft), Graphiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- anfänglich Studium der Architektur in Karlsruhe und an der Berliner Bauakademie unter Strack - 1869/70 Italienaufenthalt, Übergang zur Malerei, studierte bei Strähuber und bildete sich in München unter dem Einfluß von Trübner u. Leibl weiter aus - 1873 Schüler der Karlsruher Akademie - „Wandte sich dann unter dem Einfluß von Böcklin, Marées und Thoma (März/Mai 1874 zus. mit Thoma in Rom; 1874/88 Aufenthalt in Florenz, 1888/97 in Frankfurt a. M., seitdem in München ansässig) mehr der dekorativen Richtung zu : <i>Triptychon (Jagd, Fischfang, Feldebau), Mädchenbildnis (lebensgroß) v. 1891 u. Bildnis Emil Lugo v. 1893 (beide Kunsthalle Karlsruhe); ferner altmeisterlich aufgefaßte Akte.</i>“ (ThB XXII, 1928, S. 313). - Gerade durch Hans Thoma und Wilhelm Leibl wurde Lang anfangs sehr beeinflusst. Über Leibl kam Lang nicht nur der Malerei Gustave Courbets und seine ganzen Umfeld näher, sondern er schloss sich auch dem Kreis um seinen Freund Leibl an. Lang interpretierte die hier vertretene Richtung sehr vehement und bekämpfte Zeit seines Lebens die Stilrichtung, welche u.a. der Historienmaler Karl Theodor von Piloty vertrat.</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXII, 1928, 313; Vollmer III, 1956, 165 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd119254719.html BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982,</p>	<p>5 Briefe (Bestellungen): 3 Briefe 1883 2 Briefe 1884</p>	<p>1) 16. Juni 1883, Florenz <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Ich bitte Sie mir von Ihren Temperafarben in Tuben versuchsweise folgende Auswahl zu schicken (Malmittel unnöthig.)</i> <i>2 Cremserweiss – 3 Zinkweiss</i> <i>2 Lichtocker – 2 Neapelgelb</i> <i>1 Cadmium mittel – 1 chines. Zinnober</i> <i>1 Eisenoxyd hell – 1 Eisenoxyd dunkel (kalt)</i> <i>1 grüner Zinnober hell – 1 grüner Zinnober dunkel</i> <i>2 Cobalt – 2 Ultramarin</i> <i>1 gebrannt. Ter. d. Siena – 1 natürlich</i> <i>2 Elfenbeinschwarz – 1 Beinschwarz</i> <i>(Sie könnten wohl die Sendung als Muster ohne Wert gehen lassen) besser aber Postpaket, welches 3 Chilogramme wiegen darf.</i> <i>Ferner bitte ich, „consegna al domicilio“ Ihrer Anschrift beizufügen; womöglich gegen Postnachnahme, wenn das nicht geht, gegen vorherige Einsendung der Rechnung, u. recht schnell.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Albert Lang</i> <i>Via S. Leonardo 23</i> <i>Villino Barduccio</i> <i>Firenze</i> 2) 24. Juli 1883, San Terenzo presso Lerici <i>24 Jul. 83 – San Terenzo presso Lerici</i> <i>Via nuova No. 1</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Ich bitte Sie um umgehende Zusendung folgender Tempera-farben:</i> <i>4 grosse Tuben Zinkweiss</i> <i>3 grosse Tuben Cremserweiss</i></p>



		Bd.3, S. 11	<p>2 vert d'émeraude. 1 hellgr. Zinnober 1 Chromroth 1 Eisenviolett 1 Chromgelb 1 Indischbraun 1 ungebr. Grün. Erde 1 gebr. gr. Erde 1 Pigmentroth 1 Krapplack dunkel 1 Neapelgelb 2 Lichtocker 1 Terr d. Sien. nat 1 Cobalt. Achten Sie gefälligst darauf frische Farben zu senden, da unter den vorigen der hellgr. Zinnober ganz vertrocknet war, u. die Tube platzte mir auf bei einem Cremserweiss. Ich finde übrigens Ihre farben sehr gut und empfehlenswerth und besonders bei aquarellartiger Behandlung von großem Reiz. In Erwartung baldiger Lieferung grüßt Sie Hochachtungsvoll Albert Lang 3) 13. Oktober 1883, Florenz Florenz 13. Oct. 83 Geehrter Herr Wurm! Ich bitte Sie mir umgehend folgende Temperafarben zukommen zu lassen: Tuben 10 Cremserweiss – 10 Zinkweiss 2 Neapelgelb – 2 Jaune brillant 2 Chromgelb – 1 Cadmium citron 4 Lichtocker – 2 Goldocker 2 Terra pozzuoli – 2 Indisch roth dunkel 2 Zinnober chin. – 2 Chromroth 2 Pigmentroth – 1 Krapplack dunkel 2 Umbra – 2 Terr. Sein. Gebr. dunkel 2 Terr. Sein nat. – 1 Ind. Braun 4 Ultram (hell + dunk) – 2 Cobalt 3 hellgrün Zin. und 2 dunkel 1 Vert d'émeraud. – 1 hellgr. Erde 6 Elfenbschw. – 2 Beinschw. 2 Graphit – Rebschwarz 1 Kilo Malmittel, 100 gr. Manganleinoil, 100 gr.</p>
--	--	-------------	--



				<p><i>Mastix Firnis, Ich bitte Sie auf recht sorgfältige Verpackung zu achten. Da bei der vorigen Sendung 3 Tuben beschädigt ankamen. Hochachtungsvoll ergeben Albert Lang Via S. Leonardo 23. 4) 20. Mai 1884, Florenz Florenz 20 Mai 84 Via S. Leonardo 23. Geehrter Herr Wurm! Bitte mir die zur Tempera geeignete Leinwand (magerer Ölgrund glatt, d.h. ohne sichtbare Furchen) auf welche sich <u>aber ganz bequem</u> mit Kohle zeichnen ließ, probeweise zuzusenden. Vorerst als Muster ca. 1 met. Zugleich die Frage: Wie kommt es, das Weiss in Tempera so außerordentlich langsam trocknet (ohne Sonne erst in mehreren Tagen) während fast alle anderen Farben von einem Tag zum anderen fest werden? Gibt es denn kein Mittel, auch ohne Sonne oder Ofenhitze (?) ein vorheriges Trocknen zu bewirken? Ich meine bis auf <u>ganz</u> dünnen Auftrag. Auch will ich Sie darauf aufmerksam machen, das unter einer Bestellung, die eine Dame hier vor einiger Zeit, auf meine Empfehlung hin bei Ihnen machte, sich Farben befanden, welche sich schwer mit irgend einem Mittel, auch mit dem dazugehörigen, lösen wollten, sondern in eine Art von geronnenen Zustand geriethen. Es mag wohl im Mischungsverhältnis der Tempera ein Irrthum eingeschlichen sein. In Erwartung der Leinwandprobe Achtungsvoll ergeben Albert Lang 5) 21. Dezember 1884, Florenz</i></p>
--	--	--	--	--



				<p><i>Florenz 21 Dec 84</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte mir gegen Nachnahme (auch der noch stehenden Rechnung) per Post folgende Tempera Farben zu schicken:</i> <i>3 grosse Tuben Cremser Weiss</i> <i>1 grosse Tube Zinkweiss</i> <i>3 Umbra nat – 3 Licht Ocker</i> <i>2 Indisch Roth dunkl – 2 Chines. Zinnober</i> <i>2 Chromgelb hell – 2 vert d'emerade</i> <i>2 Chromgelb mittel – 2 Cobalt dunkel</i> <i>2 Ultramarinblau (hell und dunkel)</i> <i>Um baldigste Zusendung bittend, zeichnet achtungsvoll</i> <i>Albert Lang</i> <i>Via S. Leonardo No. 23.</i></p>
55	<p>Langhammer, Arthur (1854-1901) Maler 3eBKU Dachau 1895-1901</p>	<p>* 06.07.1854, Lützen + 04.07.1901, Dachau dt. Maler, Illustrator NACHLASS: <i>Literaturarchiv der Monacensia, München</i> – Korrespondenz, biographische Dokumente WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- anfänglich Studium an der Kunstakademie Leipzig, Abschluß des Studiums 1882 in München, wo er ab 1876 studierte (als Schüler von Ferd. Barth, L. v. Löfftz u. Wilh. Diez) - danach einjährige Italienreise - anfängliche Tätigkeit als Illustrator für verschiedene Zeitschriften - Mit seinem Freund Adolf Hölzel unternahm er eine Reise nach Paris. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland hielt er sich für längere Zeit in Dachau auf, um im Jahr 1900 ganz dorthin überzusiedeln. - Rief 1896 gemeinsam mit Hölzel und Dill die Künstlervereinigung „Neu-Dachau“ ins Leben - „Als Maler nicht immer frei von fremden Einflüssen (die Glasgower, W. v. Uhde u. a.), aber doch stets wieder zum eigenen Stil zurück findend, begann er mit einem braunen, etwas schweren Farbenvortrag, kam dann zu einer warmen u. weichen Tonigkeit</p>	<p><u>1 Brief, 2 Karten</u> 1 Brief 1895 (Bestellvordruck der Fa Wurm) 2 Postkarten Königreich Bayern 1899 + 1901</p>	<p>1) empfangen am 3. August 1895, Dachau <i>Bestellung Temperafarben:</i> <i>4 Zinkweiß</i> <i>2 Cremserweiß</i> <i>2 Cobalt</i> <i>6 Vert emeraude</i> <i>2 Goldocker</i> <i>3 gebrannte grüne Erde</i> <i>4 Cadmium mittel</i> <i>2 Cadmium hell</i> <i>Langhammer Dachau</i> <i>Bei ... Stahl</i> 2) 21. Oktober 1899, Dachau <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte senden Sie mir umgehend:</i> <i>3 große Tuben Zinkweiß</i> <i>3 Cadmium mittel</i> <i>3 Cadmium orange</i> <i>3 grüne Erde dunkel</i> <i>2 Vert emeraude</i> <i>1 Elfenbeinschwarz</i> <i>2 Ultramarin hell</i> <i>2 Umbra nat.</i></p>



		<p><i>mit starker Vorliebe für dämmeriges Dunkel, um schließlich, angeregt durch Dill, seine Palette immer mehr aufzuhellen.</i>“ (ThB XXII, 1928, S. 341 ff)</p> <p>- Vorliebe für Darstellungen von Dachauer Bauern in der Landschaft, 1899: „<i>Vesperbrod</i>“ wird mit der Goldmedaille in München prämiert und für die Neue Pinakothek angekauft; Ernennung zum königlichen Professor</p> <p>- Teil der Werke heute in der Gemäldegalerie Dachau, Museum seiner Heimatstadt Lützen im Besitz zahlreicher Zeichnungen</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXII, 1928, 341 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118569503.html BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 24</p>		<p><i>1 Terra die Siena gebr. 2 Terra di Siena ungebr. Möchten Sie die Güte haben und mir 2 Königsblau⁵⁴⁷ No III besorgen und der Sendung beilegen. Hochachtungsvoll Arthur Langhammer 3) 26. Januar 1901, Dachau Dachau d. 26. Jan. Sehr geehrter Herr Wurm! Bitte mir 3 große Tuben Cremserweiß zu senden Hochachtungsvoll A. Langhammer</i></p>
56	Langhammer, Max Verwandter des Malers Arthur Langhammer 1eBU Mühlhausen in Thüringen 22.10.1901		1 Brief 1901	<p>22. Oktober 1901, Mühlhausen in Thüringen <i>Mühlhausen in Thüringen 22.10.01 Herrn Richard Wurm München Herr Adolf Hoelzel⁵⁴⁸ teilte mir mit, dass die von meinem verstorbenen ... Professor A. Langhammer, noch eine Rechnung führen. Ich bitte Sie, Ihre Rechnung mir übersenden zu wollen. Hochachtungsvoll, Max Langhammer.</i></p>
57	Laurenti, Cesare (1854-1936) Maler, Bildhauer 1eBU Venedig	<p>* 06.11.1854, Mesola (Ferrara) + 09.11.1936, Venedig ital. Maler (Genre, Portrait, Landschaft), Bildhauer, Radierer, Graphiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p>	1 Brief mit Anlage 1895 mit Bleischrift ergänzte Übersetzung des französischen Originaltextes	<p>11. Januar 1895, Venedig <i>Venise 11.I.'95 Cher Mr. Wurm München Comme vous vous en serez aperçu les commissions des vos couleurs à tempera de la</i></p>

⁵⁴⁷ Nach GENTILE und BERSCH handelt es sich um eine Bezeichnung für Kobalt- oder Thénards-Blau, vgl. BERSCH 1905, S. 89 und GENTILE 1860, S. 227.

⁵⁴⁸ ADOLF HÖLZEL (*1853 Olmütz - +1934 Stuttgart), dt. Maler und Zeichner, Studium an den Akademien in Wien und München, Meisterschüler bei Diez; Mitbegründer der Malergruppe „*Neu-Dachau*“, ab 1906 Professor an der Stuttgarter Akademie (QUELLEN: AKL LXXIV, 2012, 2; ThB XVII, 1924, 205 s und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE). Vgl. NL. Hubert Wilm, Nr. 64 (B820, 122/68).



	11.01.1895	<p>- zunächst Arbeit als Spielkartenstecher, Entdeckung durch den in Mesola ansässigen Bildhauer Ceccon - Studium an der Akademie Florenz unter Ciaranfi u. 1880 am Kunstinstut Neapel unter D. Morelli - ließ sich 1881 in Venedig nieder; malte Szenen aus dem venezianischen Volksleben - feierte in den 80er u. 90er Jahren auf Ausstellungen in Italien, Deutschland u. Frankreich Triumphe (Ehrendiplom, Dresdner AquarellAusst. 1890; 2. Med. München, Glaspal.-A. 1892; silb. Med. London 1884; Premio Principe Umberto 1891; silb. Med. Paris, Weltausst. 1900). Hauptwerk dieser Jahre das Aquarell: Fischmarkt in Venedig (Ausst. Mailand 1883; Dresdner Aquarell-Ausstellung 1890) - 1903 und 1907 Teilnahme an der Internationalen Kunstausstellung in Venedig - nach Vincenzo Constantini zählt Laurenti zu den Vertretern der „lyrischen Malerei“</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXII, 1928, 452; Vollmer VI, 1962, 194 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ARTGATE LA COLLEZIONE ON-LINE DI FONDAZIONE CARIPLO, URL: http://www.artgate-cariplo.it/collezione-online/page45d.do?link=oln82d.redirect&kcond31d.att3=114 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Archivio Biographico Italiano</i></p>		<p><i>part de Venise vous seront manquées. Et de ça j'en ai beaucoup de replaisir car je trouvait pour le passé votre <u>tempera</u> bien superieure aux couleurs à l'huile.</i> <i>Les motifs que la recherche des vos couleurs s'est affaiblie sont très serieuses.</i> <i>En premier lieu le Blanc de Cremnitz et celui de Zinco, sont tellement deteriorés de ce qu' ils étaient pour le passé qu'on peu dire qu' ils sont impossible et horrible!</i> <i>Qu' est-ce que veut dire ça?</i> <i>Vous verrez vous même dans les echantillons et les essais que j'ai fait sur le morceaux de toile et que je vous ai envoyé par la poste en paquet recommandé.</i> <i>Après les blancs il y a aussi le Krapplak feu brullant, le Japangelb, le lichtocker grünlich, le smaragdgrün, le cobalt hell et le Vandykbraun.</i> <i>Ces couleurs comme vous voyez dans les echantillons, ne se broyent pas non seulement à l'eau (comme les autre qui composent votre colection des tempera) mais aussi non plus avec le Malmittel!</i> <i>Et pourquoi ça?</i> <i>J'ai vous ai fait beaucoup de reclame chez mes colegues, et à pugent (?) votre tempera on l'éprouve aussi à Naples chez ... mes amis.</i> <i>Mais il faut si vous voulez que nous retournons à vos couleurs que vous le fabriquiez comme auparavant.</i> <i>Et surtout les blancs.</i> <i>Voyez-les dans les echantillons que je vous envoie et vous verrez comme ils ont jauni!</i> <i>Et ce que desespère les artistes c'est qu' ils ne sechent presque jamais ou au moins bien tard.</i> <i>Or j'attends une votre reponse en propos et j'</i></p>
--	------------	--	--	---



				<p><i>àspéra d’ avoir de vous une explication bien clair du tout, et votre promesse de meilleur vous couleurs: alors Messieurs Fragiaco – Milesi⁵⁴⁹ – Costantini⁵⁵⁰ – Zeyzos (?)(Zeykos?) – Cargnel⁵⁵¹ – de Sanctis⁵⁵² – Tito⁵⁵³ et bien d’autres revindrons à peindre (comme je ferais aussi moi) avec la tempera Wurm qui était déjà tant excellente.</i></p> <p><u>Maintenant je vous dirais que je cherche un blanc qui s’essieque promptement sans se fendre.</u></p> <p><i>Est ce que vous n’ en pouvez enseigner quel qu’un?</i></p> <p><i>Préféablement à tempera car je desire qu’il s’indirciste (?) bien vit pour arriver en temps d’achever mon tableau pour la grande Exposition internationale de Venise.</i></p> <p><i>Dans les echantillons que je vous ai envoyé vous trouverez que le Blanc est entouré d’un cercle comme d’huile ce qui fait sans/sauf/tant(?) dont alterer le blanc même et le fait noircir comme vous voyez.</i></p> <p><i>Je vous prie donc d’une reponse bien détaillé sur chaque point de ma lettre et j’ espere que vous nous donnerez encore vos couleurs bien préparé comme jadis.</i></p> <p><i>Tout à vous dévoué</i> <i>Cesar Laurenti artiste peintre</i> <i>Venise S. Vio 378</i></p>
--	--	--	--	--

⁵⁴⁹ ALESSANDRO MILESI (*1856, Venedig - +1945, Venedig), Genremaler und Porträtist (QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXIV, 1930; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE). Vgl. NL Hubert Wilm, Nr. 96 (B852, 158/68).

⁵⁵⁰ Vermutl. BATTISTA CONSTANTINI (*1854 – nach 1914), Anwalt und Maler, in Venedig ansässig, Maler von Berglandschaften (QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXI, 1999, 465; ThB VII, 1912, 535; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).

⁵⁵¹ VITTORE ANTONIO CARGNEL (*1872, Venedig - +1931, Mailand), Schüler von Cesare Laurenti, v.a. Landschaftsmalerei (QUELLEN: AKL-IKD: AKL XVI, 1997, 386; ThB V, 1911, 594; VOLLMER I, 1953, 390; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).

⁵⁵² Vermutl. GIUSEPPE DESANCTIS (*1858, Neapel - +1924, Neapel), ausgebildet an der Akademie in Neapel, ausgedehnte Reisen nach London und Paris, schließlich Niederlassung in Neapel, Maler von Landschaften und exotischen Szenen (QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXVI, 2000, 305; ThB XXIX, 1935, 390, BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).

⁵⁵³ Vermutl. ETTORE TITO (*1859 Neapel - +Venedig), ital. Maler, Bildhauer und Illustrator, ansässig in Venedig, Mitglied der Accad. Italiana (QUELLEN: AKL ONLINE; ThB XXXIII, 1939, 223 s; Vollmer IV, 1958, 450 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE). (Auch denkbar: FRANCESCO TITO (*1863/65 Neapel - +1934 Neapel), ital. Maler und Genremaler, ab 1881 Ausstellungen in Rom, Neapel, Genua und Venedig (QUELLEN: AKL ONLINE; ThB XXXIII, 1939, 224 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).)



				<p><i>P.S. je vous recommande de ni/mi (?) indiquer (ou de ni/mi (?) envoyez par paquet postal reccomandé) le blanc à tempera qui s'essique promptement et qui ne se fendre pas. Je vous en remercie beaucoup.</i></p> <p>Deutsche Übersetzung, auf dem Brief mit Bleistift zwischen die Zeilen eingefügt: Wie sie bemerkt haben werden haben Ihnen die Aufträge von Temperafarben in letzter Zeit gefehlt. Nur tut mir sehr leid, denn ich fand früher ihre Temperafarben weit besser als Ölfarben. Die Gründe, dass die Nachfrage nach ihren Farben gering geworden ist sehr ernst. Erstens ist das Cremser das Zinkweiß so verdorben ... früher daß sie unmöglich und schrecklich sind. Was bedeutet das? Sie sehen es selbst in den Mustern mit Proben welche ich auf das Leinwandstück gemacht und welches ich Ihnen ... geschickt habe Außer das Weiß ist auch Diese Farben zertheilen sich nicht, wie Sie an den Proben sehen. Nicht nur in Wasser sondern auch in Malmittel. Nur warum das? Ich habe viel Reklame für Sie gemacht bei meinen Collegen und jetzt versucht man Ihre Tempera auch bei meinen Freunden in Neapel. Aber wenn Sie wollen, daß wir zu Ihren Farben zurückkehren, müssen Sie sie wie früher herstellen Ganz ... die Weiß Sehen Sie doch unseren Mustern die Ich Ihnen schicke und Sie bemerken wie sie nachdunkeln Und was die Künstler ganz zur Verzweiflung bringt ist, daß sie fast garnicht oder sehr spät trocknen.</p>
--	--	--	--	---



				<p>Ich erwarte eine Antwort von Ihnen und hoffe ... klare Erklärung über alles zu erhalten und das Versprechen, daß sich die Farben verbessern. die ... und viele andere... zurückkehren wie auch ich, da die Tempera Wurm doch so gut war. Jetzt werde ich Ihnen sagen ich suche ein Weiß das schnell trocknet ohne zu reißen Können Sie mir darüber etwas mitteilen? Vorzugsweise als Tempera denn ich wünsche daß es sich sehr schnell verhärtet um recht zeitig mein Bild für die große Ausstellung vollenden zu können. Bei den Proben die ich geschickt habe sehen Sie, daß das Weiß mit wie ein halben Kreis umgeben ist wie von Öl, der verändert das Weiß, es nachdunkeln wie Sie sehen Ich bitte um eine sehr genaue Antwort, über jeden Punkt des Briefes und ich hoffe, daß sie uns Farben so gut wie früher liefern werden Ich ersuche Sie mir anzugeben oder schicken ein Temperaweiß das schnell hart trocknet und nicht reißt. Ich danke Ihnen sehr</p>
58	<p>Lehmann, August Wilhelm Rudolf (1819-1905) Maler 1eBU Oblitten *07.10.1891</p>	<p>Lehmann, Rudolf * 19.08.1819, Hamburg-Ottensen + 24.10.1905, Bournemedede (Bushey)/Amsterdam dt. Landschaftsmaler, Porträt- und Historienmaler, Schriftsteller NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Sohn von Leo Lehmann, in Paris an der Académie des Beaux-Arts Schüler seines Bruders Heinrich (1835-37) - 1838/39 Studium in München bei Cornelius und Kaulbach - ab 1839 zahlreiche Aufenthalte in Rom - ab 1850 in London ansässig, dort Teilnahme an Ausstellungen der Royal Academy und Anfertigung von Porträts der adeligen Gesellschaft <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXII, 1928, 583 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p>	1 Brief 1891	<p>07. Oktober 1891, Oblitten nahe Waldan Ostpreußen <i>Oblitten n. Waldan Ost Pr. Den 7.10.91</i> Leinwandbestellung</p>



		ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz49862.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		
59	Lepsius, Reinhold (1857-1922) Maler 2eBU Weisser Hirsch, Berlin 1897, o.D.	Lepsius, Ludwig Richard Reinhold * 14.06.1857, Berlin + 16.03.1922, Berlin dt. Maler und Porträtist NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Sohn des Ägyptologen Richard Lepsius, seit 1892 verheiratet mit Sabine, Tochter des Malers Gustav Graef - Studium: bei Loefftz und Lenbach in München - ehrenvolle Erwähnung bei der Pariser Weltausstellung 1900 - seit 1916 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste - Werke in der Nat.-Gal. Berlin (Bildnisse: Carl Justi, 1912 in Bonn gemalt; Ernst Curtius [Abb. bei Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh.], R. v. Gneist [die 2 letztgen. z. Zt nicht ausgestellt], Bildnis der Braut, bez. Roma 1895), in der Staatsbibl. Berlin (Bildnis des Vaters) u. im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. (Bildnis des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 107 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz50498.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	2 Briefe 2 Briefe 1897 und o.D.	1) 29. Juli 1897, Dresden <i>Weisser Hirsch bei Dresden</i> Leinwandbestellung 2) o.D., Berlin Leinwandbestellung
60	Lepsius, Sabine (1864-1942) Malerin, Gattin von Reinhold Lepsius 1eBU Berlin 11.03.1912	Lepsius-Graef, Sabine * 15.01.1864, Berlin + 29.11.1942, Würzburg dt. Malerin, Porträtmalerin SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: - <i>Deutsches Literaturarchiv, Schiller Nationalmuseum, Marbach am Neckar</i> - Erinnerungen "Ein Berliner Künstlerleben um die Jahrhundertwende"; Briefe an Kurt Fried, Reinhold Lepsius u.a.; Briefe von Ludwig Justi, Reinhold Lepsius, Gertrud Simmel u.a.; Zugehörige Materialien Einzelgedichte von Georg Simmel; "Aphorismen und Notizen" von Reinhold Lepsius; Briefe an Gustav Graef von Emil du Bois-Reymond, Theodor Fontane, Paul Lindau u.a.; Briefe von Reinhold Lepsius an Monica Berenberg-Lepsius u.a.; Briefe an Reinhold Lepsius von Karl Richard Lepsius, Richard Lepsius u.a. (8 Kästen) - Stephan George, Geschichte einer Freundschaft, Berlin, 1935 - Ein Berliner Künstlerleben um die Jahrhundertwende, München, 1972 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/	1 Brief 1912 Briefkopf: <i>Westend Ahornallee 31</i>	11. März 1912, Berlin <i>Westend Ahornallee 31</i> <i>d. 11. März 1912</i> <i>Sehr geehrter Herr</i> <i>Ich male seit etwa 10 Jahren mit Wurm'scher Temperafarbe die mir zwar sehr sympathisch ist, doch habe ich mehrfach beim Firnissen der Bilder Unglück gehabt, möchte sie sehr bitten mir anzugeben welchen Firniß Sie zum firnissen empfehlen, resp. Mir gleich eine Flasche solch Firnisses zu senden.</i> <i>Ich habe soeben ein Bild aus dem Jahre 1906 gefirnisst.</i> <i>Nachdem Firnissen zeigten sich überall da wo die Farbe dünn aufgetragen war dunkle Flecken.</i> <i>Der Rest des Bildes ist gleich wieder so</i>



		<ul style="list-style-type: none"> - Schülerin von Gussow in Berlin sowie von Lefèvre und Benjamin Constant in Paris - Mutter der Porzellanmalerin und Graphikerin Sabine Lepsius (*1893) - Bildnis von Stefan George in d. Stadt. Gal. in Frankfurt a. M. <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; Vollmer III, 1956, 214; ThB XXIII, 1929, 107 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz50502.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p><i>eingeschlagen, als ob das Bild gar nicht gefirnisst sei.</i> <i>Bitte höflichst mir doch recht umgehend einen guten Rath zu senden da sonst das gefirnisste Bild als ruiniert zu betrachten ist.</i> <i>In ausgezeichneter Hochachtung</i> <i>Sabine Lepsius</i></p>
61	<p>Lindström, Arvid Maurits (1849-) Maler 1eBU Paris 19.01.1878</p>	<p>* 26.04.1849, Västmanland (Schweden) + 11.12.1923, ? schwedischer Landschaftsmaler</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium an der Königlichen Schwedischen Kunstakademie (1869-72) - Fortsetzung seiner Studien in München und Paris - 1882-89 lebte er in London - Werke im Nat.-Mus. Stockholm: Herbstlandschaft (1875), u.: Motiv aus Schottland (1885). <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 250 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Scandinavian Biographical Archive</i> PROJEKT RONEBERG, URL: http://runeberg.org/nfbp/0358.html</p>	1 Brief 1878	<p>19. Januar 1878, Paris <i>Paris d. 19. Jan 1878</i> <i>Rue Durantin 14 bis</i> <i>Montmartre</i> <i>Sehr geehrter Herr</i> <i>Bitte dass Sie mich per Post folgende</i> <i>Temperafarben nebst genauer beschreibung</i> <i>derselben senden wollen.</i> <i>Das Geld werde ich Ihnen gleich nach empfang</i> <i>der Rechnung senden</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Arv. Lindström</i> <i>Cremserweiss 3 (0? o. gr?) St.</i> <i>Chromgelb 3 St.</i> <i>Chromorange 3 St.</i> <i>Lichterocker 6 St.</i> <i>Dunkelocker 3 St.</i> <i>Terra Sienna 5 St.</i> <i>Terra Sienna gebr. 3 St.</i> <i>Braun 3 St.</i> <i>Elfenbeinschwarz 5 St.</i> <i>Ultramarin 2 St.</i> <i>Cobalt 4 St.</i> <i>Cinober roter 3 St.</i> <i>Englisch Roth 3 St.</i> <i>Cinobin grün 2 St.</i> <i>Bitte zu hier um eiliger Antwort senden wollen</i> <i>(?)</i></p>
62	Lippisch, Franz	* 23.01.1859, Hammerschneidemühle (Mark)	1 Brief auf Vordruck der	12. Juni 1896, Berlin



	<p>(1859-1941) Maler 1eBU Charlottenburg 12.06.1896</p>	<p>+ Februar 1941, Jämnitz (Mähren) dt. Maler (Figur und Landschaft) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler von Steffek, Thumann und Hellqvist - Mitbegründer der Berliner Sezession - Werk im Städt. Museum Braunschweig: <i>Traumbrücke</i> - stellte 1888 in Berlin aus - weitere Werke: <i>Frühling in Capri</i> und <i>Beatus Ille qui Procul Negotus</i> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 275; Vollmer III, 1956, 243 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz51832.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>Fa. Wurm 1896 <i>Bestellung Temperafarben</i></p>	<p>Charlottenburg den 12. Juni 1896 <i>Ich bestelle hiermit und bitte Sie, sehr geehrter Herr Wurm, mir umgehend pr. Postnachnahme zu Senden folgende Temperafarben: 27</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1) 1 große Flasche Manganleinoil gebleicht Mp. 0,70 2) 1 große Tube Zinkweiß Mp. 1,20 3) 2 grosse Tuben Jaune brillant I Mp. 1,00 4) 1 Tube Licht Ocker rothlich, 1 Lichtocker grünlich, 1 Goldocker Mp. 1,35 5) 1 Tube Indisch Gelb superfein Mp. 1,00 6) 1 Tube Fleischocker, 1 Indisch Roth dunkel, 1 Eisenviolett I bläulich Mp. 1,20 7) 1 Tube Grüne Erde gebr., 1 Van Dykbraun, 1 Murillobraun Mp. 1,35 8) 2 Tuben Cobalthell, 1 Cölinblau, 2 Cobalt dunkel, 2 Ultramarin hell Mp. 3,90 9) 1 Ultramarin dunkel, 1 Blaugrün oxyd I Mp. 1,50 10) 1 Vert Emeraude, 1 Smaragdgrün hell, 1 Blauschwarz Mp. 1,65 11) 1 Tube Lichtocker gebr., 1 Ultramarin dunkel Mp. 0,85 <p>Summa ... 15,60</p> <p><i>Bitte schicken Temperafarben an meine Adresse: Charlottenburg bei Berlin – Grolmanstrasse 62. Hof IV. adressieren zu wollen und womöglich ihre Zusendung mit der meiner Schüler der Herrn Peter's, Götsche und Seyer in ein Paket hierher zuschicken. Ich glaube, dass ich Ihren Temperafarben hier in Berlin Eingang und Verbreitung schaffen werde – Mit bestem Grußen</i></p> <p><i>Ihr ergebenster Franz Lippisch früher in Schwabing, Hohenzollernstr. 81. A. (da über 5 Mp. Ware, so haben wir wohl laut ihrer Preisliste, die Sendung portofrei? – L.</i></p>
--	---	---	--	--



63	Lossow, Heinrich (1843-1897) Maler 3eKU Schleißheim 1885-96	<p>* 10.03.1843, München + 19.05.1897, Schleißheim dt. Maler, Genremaler, Illustrator, Konservator der Schleißheimer Gemäldegalerie NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler seines Vaters Arnold Herrmann (Bildhauer) und Student an der Münchner Akademie bei Piloty - Studienreisen nach Frankreich und Italien - malte Genreszenen im Kostüm der Rokokozeit (galten zeitgenössisch z.T. als pikant und „pornographisch“) - daneben Illustrationen für Werke Shakespeares, Schillers und Goethes - in seinen letzten Lebensjahren Tätigkeit als Konservator der Gemäldegalerie von Schloß Schleißheim - Werke: Arbeiten im Justizpalast München (Deckengemälde), in der Neuen Pinakothek (Gedenktag), in der Landes-Galerie Linz (Mozart in Ybbs), Walker Art College Minneapolis (Love Awake u. Love Asleep [Gegenstücke]) u. Maillinger-Sammlung (Städt. Hist. Mus.) München (12 Zeichn.). <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 404 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd117221678.html?anchor=adb BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 74</p>	<p><u>3 Karten</u> 3 Postkarten Königreich Bayern 1885, 1894, 1896</p>	<p>1) 8. Dezember 1885, München Leinwandbestellung 2) 4. März 1894, Schleißheim Leinwandbestellung 3) 24. August. 1896, Schleißheim Leinwandbestellung</p>
64	Lugo, Emil (1840-1902) Maler, Graphiker 3eBKU (Nr. 2 m. 2 Leinwandproben) Freiburg i.Br., Bergen b. Traunstein 1879-99	<p>* 24.06.1840, Stockach (Konstanz) + 04.06.1902, München dt. Maler und Graphiker SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Generallandesarchiv Karlsruhe</i> – Korrespondenz und Manuskripte (1859-ca. 1919), 4 Faszikel WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung als Aquarellist bei Wagner in Freiburg - Studium: 1856-64 bei Schirmer an der Karlsruher Akademie, dort Freundschaft mit Hans Thoma - 1869 in Dresden und Weimar (bei Preller), 1871-1875 in Rom 	<p><u>2 Briefe, 1 Karte</u> 2 Briefe 1879, 1885 1 Postkarte Königreich Bayern 1899</p>	<p>1) 20. Januar. 1878, Freiburg i.Br. Bestellung grundieter Leinwand (Oelgrund) 2) 14. Mai. 1885, Freiburg i.Br. Leinwandbestellung incl. 2 grundierte Leinwandproben 3) 20. August. 1899, Bergen b. Traunstein Leinwandbestellung</p>



		<p>- Inspiration durch die Gemälde alter Meister in den Galerien in Dresden und München</p> <p>- Ausstellungen in Dresden und Wien von 1868-1889</p> <p>- ab 1875 in Freiburg, danach ab 1887 bis zu seinem Tod in München ansässig</p> <p>- „ ... <i>in seinem ganzen Schaffen, von der frühesten Jugend bis zum Tode, ein an Koch, Preller, Franz-Dreber und selbst an Böcklin orientierter Idealismus und ein eigener reifer Naturalismus gegenüberstehen.</i> “ (ThB XXIII, 1929, S. 456ff)</p> <p>QUELLEN: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 456 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd117314684.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 84 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 195, 373-374</p>		
65	<p>Mackensen, Fritz (1866-1953) Maler, Bildhauer 10eKU Worpswede u.a. 1889-1903</p>	<p>Mackensen, Heinrich Friedrich Karl * 08.04.1866, Greene (Braunschweig) + 12.05.1953, Bremen dt. Maler (Landschaft, Figur, Portrait), Graphiker, Radierer, Bildhauer und Kunsthochschuldirektor Ehrendoktor der philosophischen Fakultät Göttingen (Dr. phil. h.c.) SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: verfasste u.a. <i>Worpswede und seine ersten Maler</i> (1940) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- studierte 1884 gemeinsam mit Otto Modersohn und Fritz Overbeck an der Düsseldorfer Kunstakademie, 1888/89 bei Friedrich August von Kaulbach und Wilhelm Dietz an der Münchner Kunstakademie</p> <p>- bereits 1884 auf Einladung von Mimi Stolte Besuch des Moordorfes Worpswede und verbrachte dort die Sommermonate</p> <p>- 1889 gründet er gemeinsam mit Otto Modersohn und Hans am Ende die Künstlerkolonie in Worpswede, 1893/94 folgen Fritz Overbeck und Heinrich Vogeler</p> <p>- 1892/93 Meisterschüler bei Christian Ludwig Bokelmanns in</p>	<p><u>10 Karten</u> 1 Postkarte Königreich Bayern 1889 1 Postkarte Dt. Reichspost 1893 1 Postkarte Königreich Bayern 1894 1 Postkarte Dt. Reichspost 1896 1 Postkarte Dt. Reichspost 1897 2 Postkarte Dt. Reichspost 1900 2 Postkarte Dt. Reichspost 1901 1 Postkarte Dt. Reich 1903</p>	<p>1) 27. Mai 1889, Gerolfing <i>Gerolfing, 27. Mai 1889</i> <i>Bitte mir umgehend folgende Gegenstände gegen Postnachnahme zu übersenden:</i> <i>1 M. graue und 2 M. weiße Leinwand (Skizzenl.)</i> <i>1 Chromogelb hell</i> <i>1 gebrannte grüne Erde</i> <i>1 Vert emeraude</i> <i>1 Neapelgelb hell</i> <i>1 Krapplack dunkel</i> <i>1 Indigo</i> <i>1 Spachtel (klein, dünn), für 3m Spannnägel Achtungsvoll</i> <i>Fritz Mackensen</i> <i>Adr. Gasthaus Weiß/Weihs/Wechs(?)</i> <i>Herzlicher Gruß Ihr Hans am Ende</i> 2) 3. April 1893, Hannover <i>Darf ich Sie bitten mir umgehend mitzuteilen, ob sie mir eine Deluk-Staffelei, die jetzt im Handel erschienen ist, besorgen können, oder wo ich dieselbe beziehen kann?</i></p>



	<p>Karlsruhe und Berlin</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1895/96 Ausstellung im Münchener Glaspalast - lebte von 1895-1904 ständig in Worpswede; dort Lehrer von Paula Modersohn-Becker, Clara Westhoff und Georg Harms-Rüstringen - Werk: Pleinairmalerei von Landschaften und Darstellungen des bäuerlichen Lebens, um die Jahrhundertwende Zuwendung zu einer idealisierenden Malerei in der Tradition des 19. Jahrhunderts - ab 1908 Professor an der Kunstschule Weimar, von 1910-1918 Direktor - 1918 Rückkehr nach Worpswede - 1933-35: Aufbau und Leitung der Nordischen Kunsthochschule in Bremen, ab 1937 NSDAP-Mitglied - im Nationalsozialismus angesehener Künstler und bei der ersten <i>Großen Deutschen Kunstausstellung</i> im Haus der Kunst in München vertreten (Gemälde: <i>Gottesdienst im Moor</i>) - 1941 Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft - 1942 Aufenthalt im besetzten Nord-Frankreich – Anfertigung von See- und Stranbildern - gegen Ende des zweiten Weltkrieges von Adolph Hitler in die <i>Gottbegnadeten-Liste</i> der wichtigsten Maler aufgenommen - Hauptwerke: Der Säugling, Doodenbehr u. Bronzestatue: Alte Frau mit Ziege (alle 3 Kunsthalle Bremen); Gottesdienst im Freien (Kestner Museum Hannover); Dämmerung (Städt. Museum Braunschweig); Tierbild (Museum Oldenburg); Die Wöchnerin (Museum Chemnitz); Die Scholle (Museum Weimar); Die Bergpredigt (Univ.-Bibl. Heidelberg) <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 519 s; Vollmer III, 1956, 286 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE</p>	<p><i>Auch den Preiß möchte ich wissen. Ich will die Staffelei zum draußen malen eines Bildes von 2,30:3,75 Mtr. Größe benutzen. Hochachtungsvoll und ergebenst, Fritz Mackensen Hannover, Lessingstr. 4 3.IV.93</i></p> <p>3) 22. April 1894, Ingolstadt <i>Besorgen Sie mir bitte eine hellgraue ...umrahmung mit Goldschnitt für eine Kreidezeichnung. Das Lichtmaß muß 30 cm. 43,5cm sein. Die Sendung bitte ich an Herrn Lieutenant Carl per Postnachnahme zu richten. Hochachtungsvoll Fritz Mackensen Secondelieutenant d.R.</i></p> <p>4) 24. September 1896, Worpswede <i>Bitte um Zusendung von 3 Kilo Zinkweiß I, 2 große Tuben geriebener Zinkweiß I 1 Kilo Mohnoel (kalt geschl.) 3 Stück harte Pastellstifte hellgelb und orangegelb hell . Hochachtungsvoll Fritz Mackensen Worpswede, 22.9.96 P.S. Wenn Sie bestgereinigtes Malpetroleum haben bitte ich ½ Ltr. mitzuschicken.</i></p> <p>5) 3. Februar 1897, Worpswede</p>
--	--	---

	<p>ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118575910.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.museum-modersohn.de/Fritz-Mackensen.11.0.html</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 90</p> <p>ULRIKE HAMM, BERND KÜSTER, <i>Fritz Mackensen: 1866-1953</i>, Worpssweder Verlag 1990 KLAUS DEDE, <i>Fritz Mackensen: Der Entdecker Worpsswedens</i>, Worpsswede 1981 ULRIKE HAMM, <i>Studien zur Künstlerkolonie Worpsswede 1889-1908 unter besonderer Berücksichtigung von Fritz Mackensen</i>, Dissertation LMU, München 1978 FRAUKE BERCHTIG, <i>Künstlerkolonie Worpsswede</i>, München 2006 HANS-CHRISTIAN KIRSCH, <i>Worpsswede – Die Geschichte einer deutschen Künstlerkolonie</i>, München 1987, S. 17-56 Ausstellungskatalog: <i>Der Durchbruch – Die Worpssweder Maler in Bremen und im Münchener Glaspalast</i>, Worpssweder Verlag 1995</p> <p>Zu den Gemälden Fritz Mackensens wurden bisher keine maltechnischen Untersuchungen veröffentlicht. Da sich von Mackensen jedoch Bestellungen über einen Zeitraum von 14 Jahren (1889-1903, sowie eine sehr späte aus dem Jahr 1916) erhalten haben, in denen es immer wieder um die Wurmische Tempera geht, und er diese andernorts sogar als „beste Mattfarbe“ bezeichnet (TMfM, 37. Jg. 1921, Heft 4, S. 46), ist von einer Verwendung stark auszugehen. Aus einem unveröffentlichten Briefwechsel mit Otto Modersohn aus dem Jahr 1933 geht hervor, dass die beiden ehemaligen Worpssweder über eine Neuauflage der Tempera nachdachten. Max Doerner, welcher in die Überlegungen ebenfalls eingeweiht war, sprach sich jedoch dagegen aus, vgl. KRUPPA 2011A, S. 26.</p>	<p><i>Worpsswede 3.2.97</i> <i>Senden Sie mir bitte umgehend 60 Tuben No 7, 1 Glas Temperamalmittel zu 240 Gr. 1 Glas Manganleinöl zu 62 gr. 1 Glas Mastixfirnis superfein zu 62 Gr.- Ferner 200 Gr. Ultramarin V. grün E II.</i>⁵⁵⁴ <i>Unter dieser Bezeichnung führen es die vereinigten Ultramarinfabriken. Herr Paul Schröter</i>⁵⁵⁵<i> empfiehlt es mir sehr; er bekomme es bei Schachinger und meint Sie würden es auch wohl führen. - Hochachtend Fritz Mackensen.</i> 6) 19. November 1900, Worpsswede <i>Worpsswede, 19.11.1900</i> <i>Gehrter Herr,</i> <i>Bitte senden Sie mir von Ihren Temperafarben folgende.</i> <i>2 große Zinkweiß oder Kremserweiß, welches Ihrer Ansicht nach am haltbarsten</i> <i>1 mittleres Neapelgelb</i> <i>1 mittleres Cadmium hell und orange</i> <i>1 Zinnober</i> <i>1 Krapplack dkl.</i> <i>1 Englischrot</i> <i>1 Caput mortuum dkl.</i> <i>1 Umbra gebr.</i> <i>1 Umbra (wenn haltbar)</i> <i>1 Terr di Sienna gebr.</i> <i>1 Lichtocker hell</i></p>
--	--	---

⁵⁵⁴ „Die Rohmaterialien zur Darstellung des künstlichen Ultramarins sind: Porzellanton (Kaolin), Soda bzw. Glaubersalz (Natriumsulfat), Schwefel und Kohle. Je nachdem man Soda oder Glaubersalz anwendet, heißen die Produkte Soda- oder Sulfat-ultramarin. Das Gemenge dieser Stoffe wird in verschlossenen Tiegeln zur Rotglut erhitzt. Hierbei entsteht zunächst eine rein weiße Masse, das weiße Ultramarin, die sich bald grün färbt (grünes Ultramarin). Dieses wird gewaschen, gesiebt und dann mit Schwefel gemengt, unter Luftzutritt erhitzt, wobei es in blaues Ultramarin übergeht. ... Das grüne Ultramarin, sowie die aus dem blauen durch Einwirkung von Salzsäuregas, Chlor, usw. erhältlichen violetten und roten Ultramarine zeigen die allgemeinen Eigenschaften der blauen Farbe und werden zumeist als Anstrichfarben verwendet. Für Künstlerzwecke kommen nur die reinsten, unverschnittenen Farben in Betracht.“ (EIBNER 1909, S. 149-151)

⁵⁵⁵ PAUL SCHRÖTER (*1866, Kempen/Posen - +1946, Linow bei Berlin), dt. Maler, Studium an den Akademien in München und Düsseldorf, dort zusammen mit Modersohn und Overbeck; von 1901-1904/05 in Worpsswede, ab 1908 bis zu seinem Tod in Berlin ansässig (QUELLEN: AKL-IKD; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE; URL: <http://www.emrath.de/schroeter.htm>). Schröter machte bereits während seiner Worpssweder Zeit Versuche zur Entwicklung einer eigenen Malfarbe, 1929 ließ er sich die „Schröter-Farben“ patentieren (Patent Nr. 484556). Deren Hauptbestandteile waren Glycerin und Weizenkleister, vgl. KRUPPA 2011A, S. 28.



				<p> <i>1 Goldocker</i> <i>1 Verte émeraude</i> <i>1 Chromoxydgrün</i> <i>1 Ultramarin dkl.</i> <i>1 Cobalt</i> <i>Bitte auch das Malmittel und das Oel.</i> <i>Hochachtungsvoll Fritz Mackensen</i> <i>7) 24. Dezember 1900, Worpswede</i> <i>Hierdurch bitte ich mir noch folgende</i> <i>Temperafarben zu senden.</i> <i>3 Tuben Zinkweiß</i> <i>2 Tuben Neapelgelb hell</i> <i>1 Tube Neapelgelb dkl.</i> <i>1 Tube Neapelgelb dkl.</i> <i>2 Tuben Cadmium hellst.</i> <i>1 Tube Cadmium dkl.</i> <i>1 Tube Bergzinner</i> <i>1 Tube Lichtocker hell.</i> <i>2 Tuben Cobalt dkl.</i> <i>3 Tuben Ultramarin dkl.</i> <i>1 Tube Pariserblau.</i> <i>2 Glas Malmittel</i> <i>1 Glas Manganleinoel</i> <i>je 2 Pinsel nebenstehende Breite (2</i> <i>ZEICHNUNGEN) etwa.</i> <i>Die Farben finde ich prachtvoll.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Fritz Mackensen</i> <i>8) 13. März 1901, Worpswede</i> <i>Bitte mir zu senden umgehend:</i> <i>3 Temperamalmittel</i> <i>2 Goldocker</i> <i>2 Jaune brillant I</i> <i>3 Jaune brillant III</i> <i>2 Umbra nat.</i> <i>3 Cadmium hell</i> <i>2 Cadmium orange</i> <i>1 Bergzinner</i> <i>2 Krapp dkl.</i> </p>
--	--	--	--	---



				<p> <i>3 Ultramarin dkl. 2 Cobalt hell 1 Caput mortuum Hochachtungsvoll Fritz Mackensen Worpswede, 13.3.1901 1 Stahlspachtel ... (ZEICHNUNG) 9) 26.Juni.1901, Worpswede Worpswede, 26.6.1901 Bitte zu senden <u>umgehend</u> Tempera Ultramarin dkl. 4 T Cadmiumorange 3 T Zinkweiß (grosse) 3 T Cobalt dkl. 4 T Lichtocker 3 T Krapplack 2 T Jaune brillant III 3 T Cadmium hell 2 T Würde es nicht angebracht sein, dass Sie hier bei dem Buchbinder Netzel⁵⁵⁶, hier, der Schminke u. Heylfarben führt, eine Niederlassung einzurichten? Sie würden jedenfalls viel mehr von Ihren vorzüglichen Farben verkaufen da für uns alle der Bezug so viel einfacher wäre. Hochachtungsvoll Fritz Mackensen 10) 13. Juli. 1903, Worpswede Worpswede 13.07.1903 Senden Sie mir umgehend folgende der Temperafarben: 1 Zinkweiß</i> </p>
--	--	--	--	---

⁵⁵⁶ Der aus Hannover stammende Buchbindermeister Friedrich Netzel kam 1879 nach Worpswede und hielt sich zunächst mit Buchrestaurierungen für die Kirchen und Bauern der Umgebung über Wasser. Nachdem sich 1889 die ersten Künstler niedergelassen hatten, taten sich neue Einnahmequellen auf: er verkaufte Farben, Pinsel, fertigte Keil- und Bilderrahmen sowie Passepartouts. Die Worpsweder Künstler, unter ihnen Paula Modersohn-Becker und Heinrich Vogeler, gingen ein und aus. 1919 veranstaltete der Sohn Friedrich erstmals eine Kunstausstellung in den Ladenräumen, daraus entstand die heutige *Worpsweder Kunsthalle*. Auch das Geschäft Netzels besteht heute noch, allerdings als Buchhandlung, vgl. Website der Buchhandlung Friedrich Netzel, Worpswede; URL: http://buchhandlung-netzel.shop-asp.de/shop/action/mymagazine/4578/wir_ueber_uns.html?aUrl=90005005.



				1 Jaun brillant I 1 Zinnober 1 Krapp dkl. 1 Cadmium hell 1 Vert emeraude 1 Umbra gebrannt 2 Ultramarin dkl. 1 Cobalt dkl. 1 Indisch gelb 1 Ultramarin gelb. ⁵⁵⁷ Hochachtungsvoll Fritz Mackensen Bitte die Rechnung an Netzel zu richten u. einen Katalog beizulegen.
66	Maffei, Guido von (1838-) Maler 3eBKU Buchhof, München 1887-99	Maffei, Guido Ritter von * 01.07.1838, München + 28.12.1922, München dt. Landschafts- und Tiermaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - zunächst Studium der Rechtswissenschaft, ab 1865 Schüler von Otto Gebler an der Münchner Kunstakademie - reine Landschaften aber v.a. bewegte Tier- und Jagdszenen mit Wildsauen, Füchsen, Dachsen, etc.	2 Briefe, 1 Karte 1 Brief 1887 1 Postkarte Königreich Bayern 1887 1 Brief 1899	1) 30. August. 1887, Buchhof Leinwandbestellung und Blindrahmen 2) 31. Oktober 1887, München Leinwandbestellung 3) 10. Dezember 1899, München Leinwandbestellung und Blindrahmen München 10. Dec.99 Herrn R. Wurm! München Ersuche Sie, mir baldigst 2 Leinwänden auf

⁵⁵⁷ EIBNER bezeichnet als gelbes Ultramarin Bariumchromat (chromsaures Barium, CrO₄Ba), dieses sei noch heller als Zinkgelb. „Gelbes Ultramarin scheint die lichtbeständigste der gelben Chromfarben zu sein ... Doch erreicht sie weder im Ton noch in der Deckfähigkeit das Chromgelb. Es wird auch unter dem Namen Zitrongelb, Permanentgelb und Barytgelb gehandelt.“ (EIBNER 1909, S.166) Dieser Definition schließt sich auch DOERNER an: „Barytgelb, gelber Ultramarin, ist chromsaures Baryum. Von Zinkgelb ist es im Aussehen wenig verschieden, nur etwas heller. ... An Beständigkeit ist das chromsaure Baryum dem Zinkgelb zweifellos überlegen.“ (DOERNER 1921, S. 49) Eibner nennt gelbes Ultramarin des Weiteren als synonyme Bezeichnung für Strontiumgelb (chromsaures Strontium), vgl. Eibner 1909, S. 166. Bezeichnungen wie „grüner Zinnober“ und „gelber Ultramarin“ zählen nach EIBNER zu den sog. Phantasienamen für Farbmittel, die mit der tatsächlichen chemischen Konstitution i.d.R. nichts zu tun hatten bzw. auch keine Informationen zu Herkunft und Fabrikation enthielten und damit, nach Ansicht der Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren nicht mehr zulässig waren. „Als unzulässig darf man es bezeichnen, wenn alte, ganz bestimmte Farbstoffe bezeichnende Namen dazu verwendet werden, um ganz andere Farben damit zu benennen, wie aus sen Namen „grüner Zinnober“ und „gelbes Ultramarin“ ersichtlich ist. Es gehört eingehende Fachkenntnis dazu, in letzterem Falle zu wissen, daß der aus dem blauen Ultramarin mit Silbersalzen hergestellte gelbe Farbstoff, der nur wissenschaftliche Bedeutung hat, zuerst als gelber Ultramarin bezeichnet wurde, und daß dieser Name also hier ursprünglich Berechtigung hatte. Das heutige chromsaure Barium gelben Ultramarin zu nennen, muß dagegen als ganz ungeeignet bezeichnet werden. Es kommt also hier zu dem Übel der Synonyma noch das der falschen Substanzbezeichnungen.“ (EIBNER 1909, S. 77) Nach ZERR und RÜBENCAMP lässt sich eine gelbe Varietät von Ultramarin im eigentlichen Sinne aus Ultramarin rot (mit Salmiak behandeltes blaues Soda-Ultramarin) herstellen, indem man dieses über 360 °C erhitzt bzw. bei erhöhter Temperatur (über 180 °C) der Einwirkung von Salzsäuregas aussetzt. Die Farbveränderung erkläre sich durch den Verlust von Natrium und Schwefel und die Aufnahme von Sauerstoff. „Irgendwelche große Bedeutung für die Praxis haben diese violetten, roten und gelben Modifikationen nicht zu erlangen vermocht. Ihr Chemismus ist sehr wenig aufgeklärt, und es erübrigt sich daher, weiter an dieser Stelle auf diese Produkte einzugehen.“ (ZERR/RÜBENCAMP 1922, S. 449)



		<p>- Werke: in der Neuen Pinakothek München (Dachshunde stellen einen Dachs), Galerie Dresden (Sichere Beute), Städt. Museum Braunschweig (Oktoberabend)</p> <p>QUELLEN: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 550 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 92</p>		<p><i>Blindrahmen zu senden u. zwar die eine 142 Cent. Auf 103 ½ leichter guter nicht zu grober Kreidegrund; die andere 84 Cent. Auf 64 mit leichtem ...leinwandgrund, wie sie Herr Dr. Ileselt/Ilichsel/Hehsel/Huhsel (?) hat.</i></p> <p><i>Bei letzterem habe ich Gelegenheit gehabt, Ihre Temperafarben zu probieren, die mir sehr zusagten.</i></p> <p><i>Ich ersuche Sie, mir auch solche senden zu wollen. Ich notiere Ihnen hier die Farbenfolge, die ich in Oelfarben auf meiner Palette gewohnt bin u. bitte mir das Sortiment möglichst zupassend(?) zu mahlen.</i></p> <p><i>Weiß (vielleicht 2 Tuben), hell jaune brillant, grünlich Neapelgelb, rötlich Neapelgelb, hell Ocker, Goldocker, gebrannte grüne Erde, Umbra, gebrannter Lichtocker, roth Zinober, Krapplack, Persischroth oder Morellensalz⁵⁵⁸, Cobalt, Ultramarin, Pariserblau, gebrannte Terra di Siena (etwa auch Bein- u. Rebenschwarz) Chromorange oder Cadmium orange Chromgelb oder Cadmiumgelb Hellgrün Zinober, grüne Erde ferner ein kaltes Dunkelgrün und ein kaltes Hellgrün.- Sollten Sie die ein oder andere Farbe zur Ansicht noch beifügen so wäre mir das genehm,- ich könnte dann, was mir nicht paßt retour senden.</i></p> <p><i>Achtungsvollst</i> <i>Guido von Maffei</i> <i>Kgl. Professor</i> <i>Areisstrasse 26 Gartenhaus</i></p>
67	Max, Gabriel Cornelius Ritter von	<p>* 23.08.1840, Prag + 24.11.1915, München dt. Maler (Genre, Historie, Landschaft), Graphiker, Illustrator,</p>	1 Brief (Vordruck der Fa. Wurm) 1906	<p>10. Januar. 1906, München Bestellung über 3 Stück aufgespannte und grundierte Leinwand 60-45 Cent.</p>

⁵⁵⁸ Nach EIBNER wird *Caput mortuum* entweder durch das Glühen von Eisenvitriol oder als Nebenprodukt bei der Darstellung der rauchenden Schwefelsäure aus Eisenvitriol erhalten. Unterzieht man das dabei entstehende Eisenoxyd „unter Zusatz wechselnder Mengen von Kochsalz einem nochmaligen Glühprozesse, so erhält man Produkte verschiedener Dichte und von roter, brauner bis violetter Farbe. Letztere sind unter dem Namen Morellensalz bekannt.“ (EIBNER 1909, S. 146)



	<p>(1840-1915) Maler 1eBU München 10.01.1906</p>	<p>Anthropologe SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> - Personenstandsdokumente; Skizzen; Gedichte; Theaterstücke; Aufträge; Lehrtätigkeit; Ausstellungsunterlagen; Künstlervereinigungen und Verbände; Notizen; Korrespondenz; Zeitungsausschnitte; Dissertation über Gabriel von Max; Geschäftsunterlagen; Laufzeit: 1713-2012. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn des Bildhauers Joseph Max, von dem er auch die Ausbildung in der Historienmalerei erhielt - mit 15 Jahren besuchte er für drei Jahre die Kunstakademie in Prag, dort wurde er Schüler von Eduard von Engerth - 1858 auf Empfehlung Engerths Aufnahme an der Wiener Akademie - 1863-67 Studium bei Karl Theodor von Piloty an der Münchner Akademie - 1865 Debut mit <i>Das Martyrium der heiligen Ludmilla</i> - durch seine Studienkollegen Hans Makart und Franz von Defregger Bekanntschaft mit Franz von Lenbach - zahlreiche seiner Gemälde mit religiös-mystischer Thematik, z.B. <i>Vera Ikon</i> und <i>Die ekstatische Jungfrau Katharina Emmerich</i> - 1878 Berufung zum Professor für Historienmalerei an die Münchner Akademie, bereits 1883 tritt er jedoch zurück - 1884 Beitritt zur Loge Germania und damit der Theosophischen Gesellschaft - 2. Dezember 1900: Erhebung in den bayerischen Personenadel - ab dieser Zeit lebte er zurückgezogen in seiner Villa am Starnberger See und beschäftigte sich mit der Anthropologie von Affen, dazu hielt und züchtete er eine eigene große Herde <p><u>QUELLEN:</u> BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE AKL-IKD: AKLONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118887262.html OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950 – Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 122</p>		
--	--	---	--	--



68	<p>Modersohn, Otto (1865-1943) Maler, Graphiker 5eBKU Worpswede, Fischerhude 1900-14</p>	<p>Modersohn, Friedrich Wilhelm Heinrich Otto * 22.02.1865, Soest (Westfalen) + 10.03.1943 Rotenburg (Hannover) dt. Maler und Landschaftsmaler, Graphiker SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Modersohn-Museum, Fischerhude, Kreis Verden</i> - Tagebücher, Aquarelle, Gemälde, Zeichnungen WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1884-88 bei Dücker in Düsseldorf; 1888 in München; 1888/89 bei Baisch in Karlsruhe - Mitbegründer der Worpsweder Künstlerkolonie, lebte dort von 1889-1908 - 1897 Gründung der „Künstlervereinigung Worpswede“ und Heirat mit seiner ersten Frau Helene Schröder (+ 1900), 1899 tritt Modersohn wieder aus der Künstlervereinigung aus - Freundschaft mit Rainer Maria Rilke und Carl Hauptmann - 1901 Heirat mit Paula Becker (starb 1907 kurz nach der Geburt der gemeinsamen Tochter Mathilde an den Folgen einer Embolie) - nach 1908 lebte er im nahe gelegenen Fischerhude mit seiner dritten Frau Louise Breling, die Sommer 1930-36 verbrachte er zum Arbeiten im Allgäu - malte v.a. Landschaften, gelegentlich auch Figurenbilder und Portraits - umfangreiches zeichnerisches und malerisches Werk in der Tradition der Freilichtmalerei des 19. Jahrhunderts (Schule von Barbizon) - Abkehr vom Akademismus, Definition eigener künstlerischer Ziele: Einfachheit, Intimität und Innerlichkeit - 1893 erste gemeinsame Ausstellung der Worpsweder als Künstlergruppe in der Bremer Kunsthalle - 1940 erhielt er die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft - 1941, ein Jahr vor seinem Tod, wurde er zum Professor h.c. ernannt - in den letzten 6 Jahren vor seinem Tod war er auf einem Auge erblindet und arbeitete nur noch in seiner Atelierwohnung in Fischerhude - wichtige Werke befinden sich in Museen in München, Bremen, Hannover, Dresden sowie im Otto Modersohn Museum in Fischerhude 	<p>4 Briefe, 1 Karte 1 Brief 1900 1 Brief (Vordruck) 1906 1 Brief (Vordruck) 1906 1 Brief 1912 1 Postkarte Dt. Reich 1914</p>	<p>1) Bestellung 10. Nov. 1900, Worpswede <i>Bestelle hiermit gegen Nachn. folgende Temperafarben</i> <i>Zinkweiß (Gr. 10) - 5 Tuben</i> <i>Indischgelb - 1 Tube</i> <i>Cadmium (Gr.2) hell - 2 Tuben</i> <i>mittel - 3 Tuben</i> <i>orange - 3 Tuben</i> <i>Lichtocker - 2 Tuben</i> <i>Goldocker - 2 Tuben</i> <i>Gebr. Lichtocker - 2 Tuben</i> <i>Terra Siena gebr. - 3 Tuben</i> <i>Carminzinnober - 3 Tuben</i> <i>Krapplack dunkel - 3 Tuben</i> <i>Krapplack rosa - 2 Tuben</i> <i>Umbra - 2 Tuben</i> <i>Cobald dunkel - 3 Tuben</i> <i>Ultramarin dunkel - 5 Tuben</i> <i>Pariserblau - 2 Tuben</i> <i>Blaugrünnoxid - 2 Tuben</i> <i>Vert emeraude - 4 Tuben</i> <i>Grüne Erde dunkel - 4 Tuben</i></p> <p><i>Malmittel (rund 240 gr.) 2 Flaschen</i> <i>Manganleinoil gebleicht (125 Gr.) 1 Flaschen</i> <i>Mastixfirnis superfein (125 Gr.) 2 Flaschen</i> ... <i>Otto Modersohn</i> <i>Worpswede 10. Nov 1900</i> 2) Bestellung 21.04.1906 auf Vordruck der Fa. Richard Wurm, Worpswede <i>Tempera:</i> <i>Zinkweiß - Gr. 10 - 2 Stück</i> <i>Kremserweiß - Gr. 10 - 1 Stück</i> <i>Neapelgelb hell 5 - 2 Stück</i> <i>Cadmium hell 2 - 4 Stück</i> <i>Cadmium orange 2 - 2 Stück</i> <i>Grüne Erde hell 6 - 2 Stück</i> <i>Cobalt hell 3 - 2 Stück</i></p>
----	--	--	--	---



	<p>- die Werke Otto Modersohns sind heute im Unterschied zu den Gemälden seiner Frau Paula weltweit nur in wenigen Museen vertreten und sind auch auf dem Kunstmarkt bisher deutlich weniger gefragt</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIV, 1930, 606; Vollmer III, 1956, 403 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118582925.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.modersohn-museum.de/start.html</p> <p>FRAUKE BERCHTIG, <i>Künstlerkolonie Worpswede</i>, München 2006 HANS-CHRISTIAN KIRSCH, <i>Worpswede – Die Geschichte einer deutschen Künstlerkolonie</i>, München 1987 Ausstellungskatalog: <i>Der Durchbruch – Die Worpsweder Maler in Bremen und im Münchener Glaspalast</i>, Worpsweder Verlag 1995 HEIDE GRAPE-ALBERS (Hrsg.), <i>Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn, Ein Künstlerpaar um 1900</i>, München/Berlin 2008</p> <p>Kunsttechnologische Literatur zu Otto Modersohn:</p> <ul style="list-style-type: none"> - EWA KRUPPA, „Farbe, Farbe, Farbe! Riesig, kräftig, energisch, scharf erfasst [...]“ <i>Maltechnische Beobachtungen an Werken von Otto Modersohn und Paula Modersohn-Becker vor dem Hintergrund der künstlerischen Selbstzeugnisse in Bezug auf die Verwendung von Temperafarben</i>, Diplomarbeit an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 2011 - IRIS HERPERS, KIRSTEN HINDERER, <i>Zur Maltechnik von Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn</i>, in: Heide Grape-Albers (Hrsg.), <i>Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn, Ein Künstlerpaar um 1900</i>, München/Berlin 2008, S. 146-151 <p>Gemälde Otto Modersohns, in welchen die Wurm’sche Tempera verwendet wurde: Detaillierte Bindemittelanalysen zu Werken Otto Modersohns wurden bisher nicht veröffentlicht. Es finden sich lediglich Hinweise zu zwei Gemälden: 1. HERPERS und HINDERER geben an, dass das Gemälde „Moorlandschaft“ (1903, Niedersächsisches Landesmuseum Hannover) teilweise (Partie des Himmels) mit Tempera, teilweise mit Öl gemalt wurde, vgl. HERPERS/HINDERER 2008, S. 148. Diese Angaben entstammen jedoch dem unveröffentlichten Verkaufsbuch des Künstlers, vgl. ebd. S. 150, Anm. 12. Ob es sich um <i>Wurm’sche Tempera</i> handelt ist unklar, Modersohn hat</p>	<p><i>Otto Modersohn</i> 3) Bestellung 08.05.1906 auf Vordruck, Worpswede <i>Temperafarben (Tuben)</i> <i>Cremserweiß – 10 - 2 Stück</i> <i>Zinkweiß – 10 - 2 Stück</i> <i>Neapelgelb - 3 Stück</i> <i>Indischgelb - 1 Stück</i> <i>Cadmium mittel - 3 Stück</i> <i>Cadmium orange - 3 Stück</i> <i>Terra Pozzuoli - 3 Stück</i> <i>Krapplack rosa - 3 Stück</i> <i>Krapplack rotbraun - 2 Stück</i> <i>Kobalt hell - 3 Stück</i> <i>Chromoxydhydratgrün hell - 3 Stück</i> <i>Blaugrünoxid I - 1 Stück</i> <i>Blaugrünoxid IV - 1 Stück</i> <i>Kobaltgrün hell - 1 Stück</i> <i>Grüne Erde dunkel - 3 Stück</i> <i>Lichtocker - 2 Stück</i> <i>Goldocker - 2 Stück</i> <i>Gebrannter lichter Ocker - 2 Stück</i> <i>Gebrannte grüne Erde - 1 Stück</i> <i>Umbra - 1 Stück</i> <i>Vert emeraude - 2 Stück</i> <i>Ultramarin - 2 Stück</i> <i>Carmin Zinnober - 1 Stück</i> <i>Otto Modersohn</i> 4) Bestellung 01.Aug.1912, Worpswede <i>Hiermit möchte ich freundlichst bitten mir mitzuteilen, ob einliegende Kreidegrundproben von Ihnen zu liefern sind, wie breit diese sind u. wie teuer p. Meter.</i> <i>Bitte ... mir Probesendung Ihrer Kreidegründe (glatt u. rauh) mit Preis u. Breitenangaben. Besten Dank!</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Otto Modersohn.</i> 5) 15. Mai.(?) 1914, Fischerhude b. Bremen</p>
--	--	---



		<p>neben der <i>Wurm’schen Tempera</i> auch mit der <i>Pereira-Tempera</i> gearbeitet, s. KRUPPA 2011A, S. 85-86. Möglicherweise wurden hier darüberhinaus auch <i>Raffaëlli-Stifte</i> verwendet, vgl. HERPERS/HINDERER 2008, S. 149; KRUPPA 2011A, S. 86 und KRUPPA 2011B, S. 26.</p> <p>2. Laut Eintrag im Tagebuch Otto Modersohns vom 20.04.1906 wurde das Gemälde „<i>Stillleben mit Eisvogel und Tasse</i>“ von 1906 (Paula Modersohn-Becker Stiftung) mit „<i>Wurm’scher Tempera</i>“ gemalt (KRUPPA 2011B, S. 53). Diese Angabe wurde bisher nicht durch entsprechende Analysen verifiziert. In seinem Atelierbuch sind zudem Werke aus den Jahren 1913 und 1914 als mit Wurmscher Tempera ausgeführt bezeichnet. Deren Verbleib ist jedoch unbekannt, vgl. KRUPPA 2011A, S. 56.</p>		<p><i>Herrn Richard Wurm – München.</i> <i>Leider geht mir mein Malmittel aus und bitte ich um <u>umgehende</u> Zusendung einer Flasche Malmittel f. Tempera 250 gr.</i> <i>Auch bitte ich folgende Temperaf. beizufügen:</i> <i>3 Zinkweiß X</i> <i>2 Vert emeraude VII</i> <i>2 Ultramarin VII h.(?)</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>O. Modersohn</i> <i>Fischerhude b. Bremen</i></p>
69	<p>Modersohn-Becker, Paula (1876-1907) Malerin, Gattin von Otto Modersohn 7eKU Worpswede, Paris 1904-1906</p>	<p>* 08.02.1876, Dresden + 20.11.1907, Worpswede dt. Malerin, Radiererin und Graphikerin SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> - Veröffentlichungen, Zeitungsartikel, Ausstellungsdrucksachen, Laufzeit: 1919-2008; ergänzende Bestände: <i>Modersohn-Museum, Fischerhude</i> WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- 1888 Umzug mit der Familie von Dresden nach Bremen, dort 1893 erstmals Kontakt zum Werk der Worpsweder Künstlergruppe (Ausstellung in der Kunsthalle Bremen) - während eines Englandaufenthalts erhält sie ersten Zeichenunterricht, danach nimmt sie neben ihrer Ausbildung zur Lehrerin privaten Kunstunterricht (1893-95) - Studium: 1896-98 in Berlin, 1898/99 bei Fritz Mackensen in Worpswede, 1900 in Paris (Académie Colarossi und École des Beaux-Arts) - wie auch Otto Modersohn pflegte sie während ihrer Worpsweder Zeit eine enge Freundschaft zu Rainer Maria Rilke und dessen Frau, der Bildhauerin Clara Westhoff - nach ihrem Studienaufenthalt in Paris sollte sie bis zu ihrem frühen Tod noch sechs Mal nach Paris reisen um sich intensiven Studien zu widmen (u.a. 1903, 1905 und 1906) - hier beeinflussten sie auch die Werke van Goghs, Gauguins und Cézannes, die sie in den Museen und Ausstellungen sah - während ihres letzten Parisaufenthalts entstanden etwa ihre</p>		<p>1) 18. November 1904, Worpswede <i>Herrn Richard Wurm, München</i> <i>Ich ersuche Sie höflichst, mir <u>umgehend</u> folgende Temperafarben senden zu wollen.</i> <i>6 große Tuben Zinkweiß</i> <i>4 Krapplack dunkel</i> <i>3 Krapplack hell</i> <i>6 Elfenbeinschwarz</i> <i>4 Ultramarinblau dunkel</i> <i>4 Goldocker</i> <i>4 Lichter Ocker</i> <i>3 Gebr. Lichter Ocker</i> <i>4 gebr. Umbra</i> <i>4 dunkelgrüne Erde</i> <i>3 Verte emeraude</i> <i>4 Cadmium hell</i> <i>3 Cadmium orange</i> <i>4 Bergzinober</i> <i>Kann ich noch größere Farben erhalten, als die in Ihrem Katalog aufgeführt sind?</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Frau Paula Modersohn</i> <i>Worpswede bei Bremen</i> 2) 19. Februar 1905, Paris <i>Herrn Richard Wurm München</i> <i>Ich ersuche Sie höflichst mir umgehend eine</i></p>



	<p>einflussreichen Selbstbildnisse, in denen sie sich selbst auch nackt darstellte sowie verschiedene Mutter-Kind-Darstellungen; teilweise wird diese Phase ihres Schaffens als die wichtigste bewertet</p> <ul style="list-style-type: none"> - einen weiteren wichtigen Einfluß gerade auf ihre Portraits hatten auch die ägyptischen Mumienportraits aus Faiyum - 1899 hatte sie ihre eigene erste Einzelausstellung in der Kunsthalle Bremen - 1901 Hochzeit mit Otto Modersohn in Worpswede; nachdem, besonders durch den Parisaufenthalt 1906, die Beziehung gelitten hatte, wurde 1907 die gemeinsame Tochter Mathilde geboren – kurz darauf verstarb Paula Modersohn-Becker an einer Embolie - Paula Modersohn-Becker gilt als Vorläuferin des Expressionismus, sie löste sich mehr und mehr vom Einfluss ihrer männlichen Kollegen incl. ihres Mannes und strebte nach zunehmender Vereinfachung und Abstraktion - sie gilt als Vorreiterin der Bewegungen <i>Die Brücke</i> und <i>Der Blaue Reiter</i> - Werke: u.a. im Paula Modersohn-Becker Museum in Bremen, Bremer Kunsthalle, Hamburger Kunsthalle, Hannover Niedersächs. Landesmuseum. - 1978 Gründung der Paula Modersohn-Becker-Stiftung durch ihre Tochter Tille (1907-1998) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIV, 1930, 606 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE GROVE ART ONLINE über OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118582933.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.museen-boettcherstrasse.de/museen/paula-modersohn-becker-museum/</p> <p>KATJA BEHLING, ANKE MANIGOLD, <i>Die Malweiber – Unerschrockene Künstlerinnen um 1900</i>, München 2009, S. 20-23 RAINER STAMM, HANS-PETER WIPPLINGER (Hrsgg.), <i>Paula Modersohn-Becker – Pionierin der Moderne</i>, Krems 2010 RAINER STAMM (Hrsg.), <i>Paula Modersohn-Becker und die Ägyptischen Mumienportraits</i>, München, 2007 GÜNTHER BUSCH (Hrsg.), <i>Paula Modersohn-Becker 1876-1907, Werkverzeichnis der Gemälde</i>, Bd. 1+2, München 1998</p>	<p><i>Kruke Ihres Malmittels für Temperafarbe zu senden</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Frau Paula Modersohn</i> <i>29 Rue Cassette</i> <i>Paris.</i> 3) 23. Februar 1905, Paris <i>Herrn R. Wurm München</i> <i>Ich ersuche Sie höflichst mir folgende Farben umgehend zu senden.</i> <i>Wenn das Malmittel noch nicht abgesandt ist, solches der Sendung beizulegen.</i> <i>Die Rechnung für die Farben bitte ich nach Worpswede bei Bremen an Herrn Otto Modersohn zu richten u. sie nicht per Nachnahme zu schicken.</i> <i>3 Zinkweiß</i> <i>3 Elfenbeinschwarz</i> <i>2 Ultramarin dunk.</i> <i>2 Goldocker</i> <i>3 Lichtocker</i> <i>1 Indischgelb</i> <i>1 Krapplack dunk.</i> <i>1 Vert emeraude</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Frau Paula Modersohn</i> <i>65 Rue Madame (nicht wie auf der vorigen Postkarte Rue Cassette)</i> <i>Paris.</i> 4) 24. Februar. 1905, Paris <i>Herrn R. Wurm München</i> <i>Falls Sie die Farben nur gegen Nachnahme senden, ersuche ich höflichst die Sendung zu unterlassen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Frau P. Modersohn</i> <i>Paris, 65 Rue Madame</i> 5) 02. März. 1906, Paris <i>Herrn Richard Wurm München.</i></p>
--	---	---

	<p>HEIDE GRAPE-ALBERS (Hrsg.), <i>Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn, Ein Künstlerpaar um 1900</i>, München/Berlin 2008 MARINA BOHLMANN-MODERSOHN, <i>Paula Modersohn-Becker - Eine Biographie mit Briefen</i>, München 2007 GÜNTER BUSCH, <i>Paula Modersohn-Becker, ihre Briefe und Tagebücher und ihre Kunst</i>, Frankfurt a.M. 1979</p> <p>FRAUKE BERCHTIG, <i>Künstlerkolonie Worpswede</i>, München 2006 HANS-CHRISTIAN KIRSCH, <i>Worpswede – Die Geschichte einer deutschen Künstlerkolonie</i>, München 1987 Ausstellungskatalog: <i>Der Durchbruch – Die Worpsweder Maler in Bremen und im Münchener Glaspalast</i>, Worpsweder Verlag 1995</p> <p>Kunsttechnologische Literatur zu Paula Modersohn-Becker:</p> <ul style="list-style-type: none"> - EWA KRUPPA, „Farbe, Farbe, Farbe! Riesig, kräftig, energisch, scharf erfasst [...]“ <i>Maltechnische Beobachtungen an Werken von Otto Modersohn und Paula Modersohn-Becker vor dem Hintergrund der künstlerischen Selbstzeugnisse in Bezug auf die Verwendung von Temperafarben</i>, Diplomarbeit an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, 2011 - IRIS HERPERS, KIRSTEN HINDERER, <i>Zur Maltechnik von Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn</i>, in: Heide Grape-Albers (Hrsg.), <i>Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn, Ein Künstlerpaar um 1900</i>, München/Berlin 2008, S. 146-151 - ANGELIKA HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN, <i>Kroß, kraus, knusperig. Enkaustik, Tempera und die Maltechnik ägyptischer Mumienportraits im Werk Paula Modersohn-Beckers</i>, in: RAINER STAMM (Hrsg.), <i>Paula Modersohn-Becker und die Ägyptischen Mumienportraits</i>, München, 2007, S. 97-105 - ANGELIKA HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN, <i>Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers</i>, in: Günther Busch, Wolfgang Werner, <i>Paula Modersohn-Becker, Werkverzeichnis der Gemälde</i>, München 1998, Bd. 1, S. 102-116 - ANGELIKA HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN, <i>Zur Maltechnik von Paula Modersohn-Becker</i>, in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung 11, 1997, H. 2, S. 286-300 <p>Gemälde Paula Modersohn-Beckers, in welchen die Wurm’sche Tempera verwendet wurde:</p> <p>1. „<i>Mädchen in rotem Kleid vor Sonnenblume</i>“ (1907; WV Nr. 716), Kunsthalle Bremen; Untersuchung durch Prof. Dr. H. Kühn, 1979 Ergebnis der Analyse zu den Bestandteilen des Bindemittels: tier. Leim und Talg, Seifen (Alkalisalze der Stearin- und Palmitinsäure) und Walnußöl, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 288; HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 106; HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 2007, S. 102.</p> <p>2. „<i>Mädchenakt mit schwarzem Hut</i>“ (1907; WV Nr. 714),</p>	<p><i>Ich ersuche Sie höflichst, mir umgehend ein oder 2 große Tuben Zinkweiß zu senden (als Muster ohne Wert).</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Frau Paula Modersohn-Becker.</i> <i>14 Avenue du Maine. Paris.</i> <i>Bitte ohne Postnachnahme.</i> 6) 10. Mai. 1906, Paris <i>Herrn R. Wurm München</i> <i>Ich ersuche höflichst mir umgehend folgende Farben zu senden, die Rechnung zu senden Herrn Otto Modersohn Worpswede-Bremen.</i> 6 große Tuben Zinkweiß 6 Elfenbeinschwarz 6 Ultramarinbl. Dunkel 3 Cobalt hell, 3 Kobalt dunk. 2 Preußisch blau 6 Goldocker 6 Lichter Ocker 3 Gebr. lighter Ocker 2 Umbra gebr. 3 gebr. grüne Erde 6 Vert emeraude 3 Cadmium hell, 3 mittel 6 Cadmium dunkel 6 Bergzinobor 6 Krapplack dunkel 2 rosa brillant <i>Vielleicht ist es besser 2 Pakete zu machen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Frau Paula Modersohn-Becker</i> <i>14 avenue du Maine Paris.</i> 7) 28. Mai. 1906, Paris <i>Herrn R. Wurm, München</i> <i>Ich ersuche höflichst mir umgehende folgende Farben zu senden:</i> 6 große Tuben Zinkweiß 4 große Tuben Cadmium mittel 4 große Tuben Cadmium orange</p>
--	--	---

		<p>Archiv Bahlens, Hannover; Untersuchung durch Prof. Dr. E. Jägers und Dr. E. Jäger, 1994 Ergebnis der Analyse zu den Bestandteilen des Bindemittels: Öl, verseiftes Öl, wachsartige Substanz (Talg), infrarotspektroskop. Untersuchung : vermutl. Pflanzengummi, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 289 und 297, Anm. 21⁵⁵⁹ und HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 106 3. „Kinderakt mit Goldfischglas“ (1906/07) BStGS, Invnr. 13468; Untersuchung durch Dipl.-Rest. Ewa Kruppa, Dipl.-Rest. Wibke Neugebauer, Dr. Patrick Dietemann und Ursula Baumer, 2011 Ergebnis der Analyse zu den Bestandteilen des Bindemittels: trocknende Öle (v.a. Nuss-, aber auch Leinöl), etw. tier. Leim und Karayagummi⁵⁶⁰, ferner: Glycerin, tier. und pflanzl. Fette (evtl. aus Seifen), Nelken- und Lavendelöl, verseiftes Bienenwachs (evtl. von der Künstlerin separat zugemischt), vgl. Untersuchungsbericht des Doerner Instituts vom 12.12.2011, S. 3-4 bei KRUPPA 2011B.</p>		<p><i>Eine Kruke Malmittel Hochachtungsvoll Frau Paula Modersohn-Becker 14 Avenue du Maine Paris. Auf Rechnung des Herrn Otto Modersohn Worpswede-Bremen.</i></p>
70	<p>Morgenstern, Carl Ernst (1847-1928) Maler, Vater des Dichters Christian Morgenstern 1eBU Breslau 13.05.1885</p>	<p>* 14.09.1847, München + 09.09.1928, Wolfshau (Riesengebirge) dt. Maler, Landschaftsmaler, Radierer und Graphiker SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: Aus dem Leben eines schlesischen Landschaftsmalers. Autobiographische Skizze von Carl Ernst Morgenstern, Breslau. Nach Aufzeichnungen von Gg. Muschner, München, in: Meister der Farbe 6 (Leipzig 1909), Heft 3, S. 25-30 NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - sein Vater Christian E.B. Morgenstern war Landschaftsmaler am Hof Ludwigs I., sein Großvater war Miniaturmaler</p>	1 Brief 1885	<p>13. Mai. 1885, Breslau <i>Geehrter Herr Wurm Angeichts der Studienreise, welche ich demnächst mit meinen Schülern machen werde, haben selbe mehrfach bedarf von Malutensilien. Zunächst möchte ich um Zusendung von 5 Stück feldstühlen bitten Catalog Seite 10 No. 22 à 3.M.50 sowie 12 grossen Tuben Ihres hellen Ultramarin (nicht grünlich).</i></p>

⁵⁵⁹ Im Zeitraum 1994/96 wurden weitere Gemälde von Paula Modersohn-Becker naturwissenschaftlich untersucht und z.T. „Wurm’sche Tempera“ als Bindemittel nachgewiesen: *Brustbild einer Frau mit Mohnblume* (um 1898), *Knabe am Weg unter Birken* (1900), *Jahrmarkt am Weyerberg* (1902), *Mädchen am Birkenstamm* (1904), *Stilleben mit Robbia-Putto* (1905), *Bildnis Lee Hoetger* (1906), *Nacktes Mädchen mit Apfel* (1906), *Alte Armenhüuslerin* (1907), *Bildnis Lee Hoetger* (1906), *Liegende Mutter mit Kind* (1906), *Selbstbildnis mit zwei Blumen in der erhobenen Hand* (1907), *Stilleben mit Georginenstrauß* (1907); vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997, S. 298, Anm. 27 und HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 116, Anm. 21.

⁵⁶⁰ Der Nachweis von Karayagummi hat keine absolute Sicherheit, freundliche Mitteilung von Dr. P. Dietemann, März 2014. Im Gegensatz zu Gummi arabicum und Tragant findet Karayagummi in historischen Rezeptbüchern zur Farbenfabrikation keine Erwähnung, sein Nachweis in Malschichten von Gemälden ist äußerst selten. In ihrer Dissertation über die Temperafarben des britischen Malers und Dichters William Blake (1757-1827) wies Bronwyn A. Ormsby Karayagummi (neben Tragant und Gummi arabicum) als wesentlichen Bestandteil nach. Bereits 1998 wurde an verschiedenen Temperagemälden des Künstlers Karaya analysiert, vgl. S. Vallance, B.W. Singer, S.M. Hitchen, J.H. Townsend, *The development and initial application of a gas chromatographic method for the characterization of gum media*, in: JAIC 1998, Volume 37, Nr. 3, S. 294-311. Es ist anzunehmen, dass der Karayagummi als Verschnittmittel des teureren Tragants in die Farben gelangte, vgl. B.A. ORMSBY, *The Materials and Techniques of William Blake’s Tempera Paintings*, PhD-thesis University of Northumbria, Newcastle 2003; URL: <http://ethos.bl.uk/OrderDetails.do?uin=uk.bl.ethos.275737>, Zugang am 30.08.2014.

		<ul style="list-style-type: none"> - vom Vater erhielt er seinen ersten Unterricht - weitere Ausbildung bei Josef Schertel, Eduard Schleich und Theodor Kotsch - Abschluss seiner Studien mit Reisen nach Frankreich, Belgien, Holland und in die Schweiz - heiratete die Tochter Josef Schertels - arbeitete v.a. in Oberbayern; 1884 wurde er als Leiter der Landschaftsklasse und der Klasse für die graphischen Künste an die Kunstgewerbeschule Breslau berufen (bis 1913) – seitdem arbeitete er insbesondere auch im Riesengebirge - ab 1870 Ausstellungen in München, Dresden, Wien und Berlin <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 148 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz65437.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 175</p>		<p><i>So ist auch bedarf von Malschirmen vorhanden u. möchte ich bitten ... mit obiger Sendung ein Stück mit zweiteiligem Stock wenn möglich mit grauem od. graugrünem Stoff überzuspannen Catalog Seite 10 No. 28 ...breite 80 cm. U. 15 Mark zur Ansicht mitschicken zu wollen.</i> <i>Wollten Sie nicht mit graugrünem Stoff überzogenen Schirme haben bitte eben ... so zu schicken, wie sie so haben.</i> <i>Ferner senden Sie noch bitte zur Ansicht ein Klappbrett dreifach mit ... und Raum für Pinsel und Farben offen 52-70 zu 6 M. 50. Passt es mir so werde es behalten.</i> <i>Desgleichen bedarf es Stück Leinwand u zwar, wenn selbe nicht zu grob daß sie ein Klappbrett bricht, möchte ich von dem, Catalog Seite 8, aufgeführten Maltuch 56 cm. Breit per meter zu 1,50 – dreissig Meter ... haben sonst senden Sie 60 cm breites Baumwollgewebe zu Stücken à 1.30 in gleichen Mengen.</i> <i>Die Sendung zu</i> <i>Morgenstern</i> <i>Professor der kgl. Kunstschule</i> <i>Augustusplatz 3 Breslau</i></p>
71	Müller, Peter Paul (1853-) Maler 1eBU München 19.02.1888	<p>* 01.02.1853, Berlin + 07/11.09.1915/30, München dt. Maler, Landschaftsmaler, Photograph NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler der Kunstschule Weimar (bei Gussow und Hagen), sowie der Akademie München (1876-79) - erste Ausstellung in Berlin, 1879 - Landschaftsmaler in Gauting bei München - Studienreisen nach Algier, Italien und Polen - Goldmedaille in München 1888 und Medaille (dritter Platz) bei der Weltausstellung in Paris 1889 - 22 seiner Bilder verbrannten 1931 im Münchner Glaspalast <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 245 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE</p>	1 Brief 1888	19. Februar 1888, München Bitte um Zahlungsaufschub bis Anfang April



		WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1982, Bd.3, S. 195		
72	Münzer, Adolf (1870-1952) Maler, Zeichner 3eBKU, Nr. 2 m. 5 Leinwandproben München, Düsseldorf 1905-16	Münzer, Adolf Franz Theodor * 05.12.1870, Pleß (Oberschlesien) + 24/27.01.1952/53, Holzhausen (Ammersee) oder Landsberg (Lech) dt. Maler, Dekorationsmaler, Graphiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium an der Münchner Kunstakademie ab 1890 (bei Karl Raupp, Steitz und Höcker) - 1900 und 1902 Reisen nach Paris und Breslau, 1903-1909 in München, Mitglied der „Scholle“; Illustrator und Hauptmitarbeiter bei der „Jugend“ - 1903 Illustration zum Grimm’schen „Aschenputtel“ - 1909 Berufung als Professor an die Kunstakademie Düsseldorf (Leiter der Malklasse) - schuf dekorative Gemälde im Hotel Atlantic Hamburg, Parkkasino München, Theater Stuttgart, Ständehaus u. Reg.-Geb. Düsseldorf - 1939 Wandgemälde in Holzhausen - seine Malerei wird dem Post-Impressionismus zugerechnet, seine Palette zeichnet sich durch warme Farbtöne aus, er arbeitet mit einem lebendigen Impasto, während seine Zeichnungen deutlich naturalistischer gehalten sind - Werke: Neue Pinak. München, Wallraf-Richartz-Museum Köln, Städt. Kunstmuseum Düsseldorf <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 253; Vollmer III, 1956, 444 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd119430282.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1982, Bd.3, S. 209	1 Brief, 2 Karten 1 Postkarte Königreich Bayern 1905 1 Postkarte Dt. Reich 1916 1 Brief 1916	1) 11. Juli 1905, Holzhausen Wünscht bestellte Staffeleien nach Holzhausen Station Utting am Ammersee zu erhalten. 2) 20. März.1916, Düsseldorf <i>Düsseldorf 20. III.1916</i> <i>Kunstakademie Eiskellerstr.</i> <i>Zu welchem Preis könnten Sie mir 94 m. Halbleinwand 1,50 m breit liefern.</i> <i>Sie ist für Temperamalerei bestimmt, kann also Temperaleinwand oder auch ein guter Kreidegrund sein.</i> <i>Das Leinen muß ziemlich stark, aber nicht zu grobkörnig sein.</i> <i>Für möglichst umgehende ... wäre ich Ihnen sehr verbunden.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Adolf Münzer</i> <i>Professor</i> (incl. 5 Leinwandproben) 3) 29. März. 1916 Leinwandbestellung

Inhalt der ersten Schachtel des Nachlasses



Nr.	Eintrag im Findbuch der BSB	Informationen zum Briefautor	Zahl und Art der Briefe/Karten	Transkription des Inhalts (sofern „Wurm’sche Tempera“ betreffend)
73	Olde, Hans (1855-1917) Maler, Graphiker 5eBKU Weimar u.a. 1891-1905	<p>Olde, Johannes Wilhelm * 27.04.1855, Süderau (Holstein) + 25.10.1917, Kassel dt. Maler (Tiere, Landschaft, Genre), Graphiker, Landwirt NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst Landwirt - 1870/84 Studium an der Münchner Akademie bei Loefftz - 1886/87 Weiterbildung in Paris an der Académie Julian, in Paris entscheidend durch Claude Monet beeinflusst - lebte bis 1892 in München, danach v.a. auf Gut Seekamp in Friedrichsort (Holstein) - ab 1902 Leiter der Kunstschule Weimar - 1911 Berufung zum Direktor der Kunstakademie Kassel - Sujets: Porträts, Tiergemälde, Landschaft und Genre - „Einer der geschmackvollsten Vertreter des gemäßigten Impressionismus von starker u. ursprüngl. Naturempfindung.“ (ThB25, H.V. 1931, S. 590) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 590 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd117115304.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.3, S. 239</p>	<p><u>3 Briefe, 2 Karten</u> 2 Briefe 1891 1 Brief 1905 (Prägestempel der Großherzoglich Sächsischen Kunstschule zu Weimar) 2 Postkarten Dt. Reich 1905</p>	<p>1) 22. Januar. 1891, Seekamp Leinwandbestellung (grobkörnige Leinwand) 2) 21. Juni. 1891, Borgfeld bei Bremen Fragen zur Grundierung/Präparierung der zugesandten Leinwände 3) 05. März.1905, Weimar (Kunstschule) <i>Weimar, 05. März. 1905</i> <i>Kunstschule</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Senden Sie mir bitte von Ihren Temperafarben:</i> <i>1 Tube No 10 Cremserweiß</i> <i>1 Tube No 7 Zinkweiß</i> <i>1 Tube No 5 Terra majolika</i> <i>1 Tube No 5 Zinkgelb</i> <i>1 Tube No 5 Cadmium citron</i> <i>1 Tube No 5 Cadmium hell</i> <i>1 Tube No 5 Cadmium mittel</i> <i>1 Tube No 5 Cadmium orange</i> <i>1 Tube No 7 lichtet Ocker hell</i> <i>1 Tube No 7 Goldocker</i> <i>1 Tube No 6 Terra Sienna hell gebrannt</i> <i>1 Tube No 6 Englisch roth</i> <i>2 Tuben No 2 Chinesischer Zinnober ...</i> <i>Krapplack rosa 3 Tuben No 2</i> <i>Krapplack dunkelroth 3 Tuben No 2</i> <i>Terra Sienna dunkel gebrannt 1 Tube No 6</i> <i>Umbra gebrannt 1 Tube No 6</i> <i>Cobaltblau hell 2 Tuben No 3</i> <i>Cobaltblau dunkel 2 Tuben No 3</i> <i>Cobaltblau dunkelst 2 Tuben No 3</i> <i>Ultramarin hell 2 Tuben No 5</i> <i>Ultramarin dunkel 2 Tuben No 5</i> <i>Pariser Blau 1 Tube No 3</i> <i>Chromoxydgrün hell 1 Tube No 3</i> <i>Chromoxydgrün dunkel 1 Tube No 3</i> <i>Vert emeraude 2 Tuben No 3</i></p>



				<p><i>Elfenbeinschwarz 1 Tube No 6</i> <i>Malmittel 240 gr.</i> <i>Manganleinoil gebl. 62 gr.</i> <i>Mit ... Gruß Ihr ergebener</i> <i>Hans Olde</i> 4) 17. Juli. 1905, Borgfeld bei Bremen <i>Herrn Richard Wurm,</i> <i>Farbenfabrik</i> <i>Senden Sie mir bitte 1 Fläschchen von Ihrem Malmittel für</i> <i>Temperafarbe.</i> <i>Mit Gruß</i> <i>Prof. Hans Olde</i> <i>z.Z. Borgfeld b. Bremen</i> 5) 29. Oktober. 1905, Weimar <i>Bitte mir folgende Temperafarben zu senden.</i> <i>1 große Tube No 10 Cremserweiß</i> <i>1 große Tube No 10 Zinkweiß</i> <i>1 Tube No 7 lichter Ocker</i> <i>1 Tube No 7 gold. Ocker</i> <i>2 Tuben No 2 Krapplack rosa lieber eine große Tube</i> <i>1 Tube No 6 Veronesergrün</i> <i>Mit Gruß</i> <i>Hans Olde</i> <i>Kunstschule Weimar.</i></p>
74	<p>Ostwald, Wilhelm (1853-1932) Chemiker 1eKU Leipzig 18.8.1889</p>	<p>Ostwald, Friedrich Wilhelm – Prof. Dr. * 02.09.1853, Riga + 04.04.1932, Leipzig dt. Physikochemiker (Professor), Philosoph, Maler; Nobelpreisträger 1909 NACHLASS: <i>Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Berlin</i> – Persönliche Unterlagen, Manuskripte, Arbeitsmaterialien, Unterlagen über politische Betätigung, Korrespondenz, Mitwirkung Ostwalds in verschiedenen Organisationen; Fotosammlung, Druckschriftensammlung; Aufzeichnungen von Grete Ostwald über Wilhelm O.; ferner Teilnachlässe von Grete Ostwald, etc. SCHRIFTEN: u.a. Lehrb. d. allg. Chemie, 2 Bde, 1885-87, 1891-93; Grundriß d. allg. Chemie, 1889, 1909; Die Überwindung d. wiss. Materialismus, 1895; Elektrochemie, ihre Gesch. u. Lehre, 1895; Über Katalyse, 1902; Die internat. Hilfssprache u. d. Esperanto,</p>	<p>1 Postkarte Dt. Reichspost 1889</p>	<p>18. August. 1889, Leipzig Bitte um Zusendung eines Preisverzeichnisses</p>



		<p>1906; Prinzipien d. Chemie, 1907; Die Energie, 1908; Grundriß d. Naturphilos., 1908; Große Männer, 1909, 41927; Energet. Grundlagen d. Kulturwiss., 1909; Die Organisation d. Organisatoren, 1912; Die Farbenfibel, 1917; Die Farbenlehre, 1918 ff.; Die Pyramide d. Wissenschaften, 1929; Selbstdarst., 1923; Lebenslinien, 3 Bde., 1926-29 (P); zahlr. Aufss. u. a. in: Zs. f. physikal. Chemie. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium an der Universität Dorpat - ab 1882 Professor am Rigaer Polytechnikum, ab 1887 Professor für Physikalische Chemie an der Universität Leipzig - 1905 Gastprofessur an der Universität Harvard (USA), danach vorzeitige Emeritierung - nach 1906 verstärkte Arbeiten zur Wissenschaftstheorie- und Geschichte, Philosophie und Farbenlehre auf seinem Gut Großbothen - Ostwald gehört zu den Begründern und Organisatoren der Physikalischen Chemie - „Die aus seiner intensiven Beschäftigung mit Farben und Farbstoffen sowie seiner künstlerischen Tätigkeit als Maler entstandene Farbenlehre basiert auf einer Gleichung, nach der sich die Anteile von Weiß, Schwarz und Buntfarbe zu Eins ergänzen. Insbesondere für die Textil- und Porzellanindustrie ist sein 1921 herausgegebener, 2500 Farben umfassender Atlas von Bedeutung.“ (BARTEL 1998, S. 630f.) - Ostwald beschäftigte sich auch intensiv mit maltechnischen Fragestellungen insbesondere jenen von Tempera und Pastell, die insbesondere in seinen 1904 erstmals erschienenen „Malerbriefen“ diskutiert werden <p><u>QUELLEN:</u> NDB-ONLINE: „Ostwald, Wilhelm“ (Autor: Hans-Georg Bartel), in: Neue Deutsche Biographie 19 (1998), S. 630 f. [Onlinefassung]; URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd11859057X.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <ul style="list-style-type: none"> - WILHELM OSTWALD, <i>Malerbriefe – Beiträge zur Theorie und Praxis der Malerei</i>, Leipzig 1904; Online-Version, URL: https://archive.org/details/malerbriefebeit01ostwgoog 		
--	--	---	--	--



		<p>- ALBRECHT POHLMANN, <i>Von der Kunst zur Wissenschaft und zurück: Farbenlehre und Ästhetik bei Wilhelm Ostwald (1853-1932)</i>, Dissertation an der Universität Halle, Halle 2010; PURL: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:4-8878</p> <p>- KARL HANSEL, ALBRECHT POHLMANN (Hrsgg.), <i>Wilhelm Ostwald – Maltechnische Schriften 1904-1914</i>, Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., Leipzig 2005</p>		
75	<p>Overbeck, Fritz (1869-1909) Maler 4eKU Worpswede 1898-1900</p>	<p>Overbeck, August Friedrich * 15.09.1869, Bremen + 07.06.1909, Bröcken (Vegeßack) dt. Maler, Landschaftsmaler, Graphiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ AUSSTELLUNGEN: E: 2009, Bremen, Overbeck-Museum: <i>Ich bin nicht sentimental</i> (Retrospektive)</p> <p>- Schüler der Düsseldorfer Akademie; 1892 und 1894-1906 in Worpswede als Mitglied der Künstlerkolonie - obwohl als gebürtiger Bremer ganz in der Nähe des Teufelsmoors aufgewachsen, gelangt er erst durch die Bekanntschaft mit seinen beiden Studienfreunden Mackensen und Modersohn nach Worpswede - 1897 ist sein erfolgreichstes Jahr: er erhält zwei wichtige Auszeichnungen (Große Goldene Medaille der Internat. Kunstausstellung in München sowie Kleine Goldene Medaille der ersten Internat. Kunstausstellung in Dresden) und heiratet seine ehem. Schülerin Hermine Rothe - „Das von O. selbst angelegte Verzeichnis seiner Gemälde setzt 1895 mit der großformatigen Landschaft „Nach dem Regen“ (verschollen) ein, die er im Frühjahr in der von der Presse heftig geschmähten ersten Ausstellung der Worpsweder in der Bremer Kunsthalle zeigte; anschließend war es, zusammen mit den Gemälden „Dämmerung“ (Privatbes.) und „Gehöft im Moor“ (verschollen) sowie sechs Radierungen auf der Internationalen Kunstausstellung im Münchener Glaspalast, die den überregionalen Ruhm Worpswedens als Künstlerkolonie begründete, zu sehen. Seit 1898 setzte sich im Werk O.s das einzigartig lichte Blau seiner sommerlich bewölkten Himmel im Kontrast zu dunkelmoorigen Erdfarben durch, sowie eine Tendenz zu linearer Stilisierung, feierlicher Idealität und symbolistisch inspirierter Überhöhung.“ (NDB 19, 1998, S. 725FF)</p>	<p><u>4 Karten</u> 4 Postkarten Dt. Reichspost: 1898 (1) + 1900 (3)</p>	<p>1) 30. April. 1898, Worpswede bei Bremen Bestellung einer Atelier Staffelei aus Eichenholz (Katalogseite 70, 180 cm, Preis: 45,-M) 2) 29. Juni. 1900, Worpswede <i>Worpswede 29.6.1900</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Wollen Sie mir gefl. von Ihren Wurm Temperafarben in Tuben senden:</i> <i>2 Zinkweiß Tube 10</i> <i>1 Cadmium hell</i> <i>1 Cadmium orange</i> <i>1 Lichtocker hell</i> <i>2 Goldocker</i> <i>2 Lichtocker gebr.</i> <i>2 Krapplack dunkelrot</i> <i>2 Cobaltblau dunkel</i> <i>1 Pariserblau</i> <i>1 Carmin Zinnober</i> <i>1 Malmittel à 60 Pf.</i> <i>1 Manganleinöl à 70 Pf.</i> <i>1 Mastixfirnis I à M. 1,-</i> <i>Ihrer umgehenden gefl. Sendung entgegensehend.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Fritz Overbeck</i> 3) 12. Juli. 1900, Worpswede <i>Worpswede 12. Juli</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Wenn ich die zuletzt von mir bei Ihnen bestellte Sendung noch nicht abgesandt sein sollte, fügen Sie ihr, bitte, noch bei:</i> <i>2 Cadmium II hell (nicht citron).</i> <i>Sie haben mir voriges Mal citron anstatt hell gesandt.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>F. Overbeck</i></p>



	<p>- 1905 verlässt er mit seiner Familie Worpswede und zieht nach Bröcken in die Nähe von Bremen, dort lebt er bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1909</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVI, 1932, 106 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118590979.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>FRAUKE BERCHTIG, <i>Künstlerkolonie Worpswede</i>, München 2006, S. 63-69 HANS-CHRISTIAN KIRSCH, <i>Worpswede – Die Geschichte einer deutschen Künstlerkolonie</i>, München 1987 Ausstellungskatalog: <i>Der Durchbruch – Die Worpsweder Maler in Bremen und im Münchener Glaspalast</i>, Worpsweder Verlag 1995 FRIEDERIKE SCHMIDT-MÖBUS, <i>Worpswede – Leben in der Künstlerkolonie</i>, Stuttgart 2012</p> <p>BERND KÜSTER (Hrsg.), <i>Fritz und Hermine Overbeck, Ein Worpsweder Künstlerpaar</i>, Isensee 2002 CHRISTINE HEIDEMANN UND HARALD FIEBIG (Hrsg.), <i>Hermine Overbeck-Rothe und Fritz Overbeck, Ein Briefwechsel (1896-1909)</i>, Bremen 2002 Overbeck-Museum Bremen, <i>Fritz Overbeck – Ich bin nicht sentimental</i>, Bremen 2009 RENATE DAMSCH-WIEHAGER, <i>Fritz Overbeck – Eine Monographie</i>, Worpsweder Verlag 1991</p> <p>Gemälde Fritz Overbecks, bei welchen <i>Wurm’sche Tempera</i> verwendet wurde: „<i>Auf der Höhe</i>“ (1907), auf dem Spannrahmen handschriftl., vermutl. v. Hermine Overbeck-Rothe, notiert: „<i>Tempera R. Wurm</i>“, 1. Untersuchung durch Prof. Dr. E. Jägers und Dr. E. Jägers, 1994 Ergebnis der Analysen zur Zusammensetzung des Bindemittels: „<i>Temperafarbe auf der Basis von Öl und Gummen, mit Seifen als Emulgator und einer wachsartigen Substanz (Talg)</i>“, vgl. HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 2007, S. 102 2. Untersuchung durch Dipl.-Rest. Ewa Kruppa, Dipl.-Rest. Wibke Neugebauer, Dr. Patrick Dietemann und Ursula Baumer, 2011 Ergebnis der Analysen zur Zusammensetzung des</p>	<p>4) 02. Oktober. 1900, Worpswede <i>Worpswede, 2.10.1900</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Bitte teilen Sie mir gütigst umgehend mit, ob das für Ihre Temperafarben bestimmte „Manganleinöl“ zum Gebrauch bereits fertig ist, oder ob man noch Terpentin hinzufügen muß. In letztem Fall wieviel?</i> <i>Für Ihre Auskunft bestens dankend</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Fritz Overbeck.</i></p>
--	--	---



		<p>Bindemittels: „Als trocknende Öle wurden Nuss- und geringe Mengen Leinöl nachgewiesen. Als wässrige Bindemittel wurden tierischer Leim und Karayagummi⁵⁶¹ analysiert. Karayagummi stellt eine Besonderheit dar, da er bisher kaum als Bindemittel in der Malerei identifiziert wurde. ... Bei der Wurm’schen Tempera handelt es sich entsprechend ihrer Bestandteile um eine wässrige Tempera. Hier trifft auch die Definition als Emulsionsfarbe zu. Als weitere Additive wurden der Malfarbe laut der durchgeführten Analysen tierische Fette, Glyzerin und Kolophonium zugefügt. Bei den tierischen Fetten könnte es sich um Talg und Seifen handeln, die den Tubenfarben zugegeben wurden. Daneben wurde Nelkenöl identifiziert“, vgl. KRUPPA 2011A, S. 33-34.</p> <p>Daneben sollen gemäß des von Overbecks Sohn Friedrich Theodor posthum erstellten Bilderbuchs 5 weitere Werke mit Wurmscher Tempera gefertigt worden sein: „Aus den Bergen“ (1906) und „Winternacht“ (1907) befinden sich in Privatbesitz; der Verbleib der anderen Bilder („Mondnacht VII“ (1906), „Schnee im Garten“ (1907) und „Mondnacht VIII“ (1907)) ist unbekannt, vgl. KRUPPA 2011A, S. 26 (Anm. 64).</p>		
76	<p>Payer, Julius Ritter von (1842-1915) Maler, Zeichner 4 (e)K(U) München, Frankfurt 1883</p>	<p>Payer, Julius Johann Ludwig Ritter von (österreich. Adel 1876) auch: Payer, Jules Jean Louis von (Ritter) * 02.09.1842, Schönau (Teplice) + 30.08.1910 Veldes (Krain) österreich. Maler (Portraits, Historien), Graphiker, Polar- und Alpenforscher, Kartograph NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Teilnahme an drei Arktisexpeditionen (1872-1874), welche letztlich zur Entdeckung des Franz Joseph Archipels führten - danach Studium der Malerei unter Hasselhorst am Städelschen Kunstinstitut, unter Alex Wagner in München sowie bei Benjamin Constant, Tattgrain, Bonnat und</p>	<p><u>2 Briefe, 2 Karten</u> 2 Postkarten Königreich Bayern 1883 2 Briefe 1883</p>	<p>1) 15. März. 1883, München Bitte um Zusendung eines Rahmens zum Aufspannen von Leinwand 2) 20. März. 1883, München Leute, welche die Leinwand aufspannen sollen auch die Staffelei mitbringen. 3) 27. Oktober. 1883, Frankfurt Terminabsprache zum Transport eines Bildes zu einer Ausstellung am 3. November im Kunstverein – fordert Leute an für das Abnehmen, Einrollen und Transportieren der Bilder 4) 1883, München Möchte Proben mit Leinwand machen, die Wurm einem Herrn Kirchbach⁵⁶² liefert. Fordert kleines Stück dieser</p>

⁵⁶¹ Der Nachweis von Karayagummi hat keine absolute Sicherheit, freundliche Mitteilung von Dr. P. Dietemann, März 2014.

⁵⁶² Möglicherweise JOHANN FRANK KIRCHBACH (*1859, London - +1912, bei Schliersee), Sohn von Ernst Kirchbach, dt. Maler, zunächst Studium an der ABK Dresden (1874-78), danach bis 1882 in München bei Alexander von Wagner, ab 1884 in Paris (QUELLEN: AKL-IKD: AKL LXXX, 2014, 305; THB XX, 1927, 348 s; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE).



		<p>Cabannel in Paris - Medaillien in München, Berlin und bei den Weltausstellungen 1887 und 1889 in Paris</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVI, 1932 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd119296055.html OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950 – Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		Leinwand auf Rahmen an.
77	<p>Philippi, Peter (1866-1958(?)) Maler 1eBU Rothenburg o.T. 19.3.1912</p>	<p>Philippi, Peter * 30.03.1866, Trier + 17.08.1945, Rothenburg ob der Tauber dt. Maler, Genremaler, Porträtmaler, Landschaftsmaler, Illustrator, Dichter NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- 1885-1899 Besuch der Akademie in Düsseldorf, Studium unter Karl Gebhardt - Niederlassung in Rothenburg, malt Genreszenen, Szenen des dt. Kleinstadtlebens - wurde für die Münchner Kunstausstellung 1937 ausgewählt (Repräsentation der nationalsozialistisch geförderten Künstlerschaft) - 1941 Goethe-Medaille f. Kunst und Wissenschaft - Gemälde in Gallerien: München NP: <i>Bauer</i>, Berlin: <i>Der Besuch</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; ThB XXVI, 1932, 550; Vollmer VI, 1962, 344 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	1 Brief 1912	<p>19. März. 1912, Rothenburg o.T. Reklamation wg. falscher Leinwandlieferung (zwar starker glatter röm. Kreidegrund, aber Unregelmäßigkeiten des Fadens, dadurch fehlerhafte Stellen). Bitte um Umtausch und Probestückchen feiner Leinwandsorten.</p>
78	<p>Prell, Herrmann (1854-1922) Maler, Bildhauer 3eBU</p>	<p>Prell, Heinrich Hermann * 29.04.1854, Leipzig + 19.05.1922, Dresden-Loschwitz dt. Maler, Kunsthistoriker, Bildhauer</p>	<p>3 Briefe, 1 Karte 3 Briefe 1879, 1896, 1907 1 Visitenkarte</p>	<p>1) 01. November. 1879, Rom <i>Rom. 1. Nov. 1879</i> <i>Vicolo S. Niccolò da Valentino. 20. III</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i></p>



	<p>1 VisitenK m.e. Text Rom, Dresden 1879-1907 o.D.</p>	<p>NACHLASS: Teilnachlass I, Sächsisches Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden – <i>Lebenserinnerungen</i>; Teilnachlass II, Kunstforum Ostdeutsche Galerie – <i>Handschriftlicher Nachlass des Künstlers: "Annalen meines Lebens" - Chronik u. Briefwechsel, 1854-1914, nebst Anlagen Lebensdaten u. Nachlassverzeichnis der Arbeiten; Anlagen u. Reisenotizen zu den "Annalen"; kunsttheoretische Schriften ...</i> WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1872-75 Dresdner Akademie bei Th. Grosse, 1876/77 Berliner Akademie bei K. Gussow - 1870-1880 in Rom - 1880-92 in Berlin, ab 1886 Lehrer f. Freskotechnik an der Akademie - 1892-1917 Leiter des Meisterateliers f. Historienmalerei an Akademie in Dresden - erste größere Arbeit: 1881/82 Malereien des Festsaaßs im Berliner Architektenhaus; danach zahlreiche Monumentalaufträge u.a. in Berlin, Dresden, Danzig und Rom (z.B. die Tempera-Gemälde im Thronsaal des ehem. Pal. Caffarelli (1896-99) in Rom) - „Seine Hauptbedeutung hat P. als Monumentalmaler. Sein stark ausgeprägter Sinn für pomphaft-dekorative Wirkungen, wie sie die Wilhelminische Ära für derartige Aufgaben forderte, empfahl ihn ganz besonders für dieses Fach. Von einem sorgfältigen Modellstudium ausgehend, das innerhalb der Grenzen eines auf den Formen der ital. Hochrenaiss. basierenden Idealstils auf ausgesprochen naturalistisch-illusionistische Wirkungen zielt, war P. besonders in seiner Spätzeit auch in der Gesamtlage seiner Monumentalkompositionen bestrebt, die Wand als solche, im Sinne des Barock, möglichst zu ignorieren und durch fiktive 	<p>o.D. Professor Herrmann Prell</p>	<p><i>Leider habe ich Herrn Barthelmé⁵⁶³ nicht mehr bei seiner Malerei in Innsbruck getroffen; hier in Rom indessen gewinnt man vor den alten Fresken leicht die Überzeugung, dass unser neues Arbeiten nichts mit denselben gemein haben; auf den ersten Anblick scheint der Stuckbewurf das Hauptverdienst daran zu tragen.</i> <i>Wenn bei meinen Versuchen etwas herauskommt, werde ich Ihnen sogleich Mittheilung davon machen.</i> <i>Mein Arbeiten mit Ihren Temperafarben ist durch das Auslaufen Ihres Malmittels während der Reise gehemmt worden.</i> <i>Ich fürchte, daß die Umständlichkeit und Kosten des Malmittels bei dem Gebrauch der Farben sehr hinderlich sein werden.</i> <i>Das Porto einer neuen Flasche von München bis hier kostet beinah so viel als die sämtlichen Temperafarben, davon sich hier verschiedene Schüler von Böcklin bedienen;</i> <i>Da ich nun gern für die spätere Arbeit noch bei der Ihrigen bleiben möchte, die mir und mehreren Künstlern hier beim näheren ansehen außerordentlich gefallen, und da ich glaube, daß Ihr Fabrikationsgeheimnis durch die Composition der Farben selbst noch völlig gewahrt bleibt, so richte ich die Bitte an Sie, mir mittheilen zu wollen, auf welche Weise ich mir das Malmittel, nun denn Sie selbst sagten, daß es wertlos sei, oder ein Aequivalent zum Lösen der Farben hier selbst herstellen könnte.</i> <i>Ich glaube nicht, daß Sie damit irgend welchen Schaden erleiden können, und hoffe sehr, in meinem Interesse und dem unserer künftigen Verbindung, daß Sie auf mein Ersuchen eingehen können!</i> <i>Endlich noch eine Anfrage: Donner⁵⁶⁴ sagt in seiner</i></p>
--	---	--	--	---

⁵⁶³ Vermutlich HUGO BARTHELMÉ (*1822, Eußenhausen (Franken) - +1895, München), dt. Maler, Historienmaler, Freskant; 2 große Fresken in Birmingham, Innengestaltung versch. Kirchen im In- und Ausland, Porträts. Prell bezieht sich hier evtl. auf die Arbeiten Barthelmés in der Kapelle der ehem. Theresian. Normalschule in Innsbruck (Zwickelausmalung mit Motiven der 4 Evangelisten) (QUELLEN: AKL-IKD: AKL VII, 1993, 233; ThB II, 1908, 549). Zu HUGO BARTHELMÉ vgl. Bestand Lenbachhaus (BL), Nr. 9.

⁵⁶⁴ OTTO DONNER VON RICHTER (*1828 Frankfurt am Main - +1911 Frankfurt am Main), dt. Maler, Graphiker, Kunsthistoriker und Archäologe; Studium in Paris und München, Freundschaft mit Moritz von Schwind (QUELLEN: AKL XXVIII, 2001, 573; ThB IX, 1913, 453 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE). DONNER VON RICHTER erwähnt die Puzzolanerde in seiner Abhandlung „Die erhaltenen antiken Wandmalereien in technischer Beziehung“ (abgedruckt bei: Wolfgang Helbig, *Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Campaniens*, Leipzig 1868, S. XLII; URL: <https://archive.org/details/wandgemaladedervo00helbials>).

		<p><i>Durchbrechung derselben dem Beschauer die Illusion von Raumerweiterungen zu geben.</i>“ (ThB XXVII, 1933, S.375 f) - Werke in Museen: Berlin: <i>Prometheus</i> (Skulptur); Bautzen (Stadtmuseum): Portrait König Friedrich August III von Sachsen</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; ThB XXVII, 1933, S. 375 f. BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz127150.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.schloss-neubeuern.de/includes/pdf/Historie/Gaeste/Prell__Hermann_sig_B1.pdf</p>		<p><i>Abhandlung viel von einer Puteoli = oder Puzzolanerde; ist Ihnen dieselbe näher bekannt? Hier nennt man sie schnelltrocknend, wendet sie aber nicht an. Da Sie mich selbst zum Schreiben aufforderten, so hoffe ich Sie damit nicht zu incommodieren, und sehe Ihrer freundlichen Antwort entgegen. Inzwischen grüße ich Sie mit vorzüglicher Hochachtung Hermann Prell Maler 2) 11. Februar. 1896, Dresden⁵⁶⁵ Dresden 11. Febr. 1896 Pillnitzerstr. 26 Geehrter Herr Wurm! Besten Dank für Ihr eingehendes Schreiben. Sie haben sehr Recht mit dem Grund – die untersten Schicht muß fest sein. Ich habe früher ein großes Deckenbild mit Ihren Farben gemalt – die Leinwand zuerst <u>stark</u> geleimt, dann Leim und Kreide mit ca 1/12 Leinölfirnis. Das Bild machte sich gut und hat sich vorzüglich erhalten. Diesmal ist die Leinwand wie bei folgende schlechte Probe zeigt, mit Casein (mit Borax in Wasser gelöst) 3 mal grundiert. Sie schluckt weg. Die Malerei soll durchaus <u>matt</u> sein – aber hierauf säuft sie innerhalb eines Tages ganz weg. Leinöl möchte ich nicht auf den Grund bringen, es macht hart, und dunkelt. Bitte senden Sie mir außer den umstehend verzeichneten Farben ein Stück <u>rauh</u>er Leinwand (ca. 1 Quadratmeter) grundiert, wie Sie es am geeignetsten erprobt haben zu weiterem Versuch. Ich schwanke nun zwischen Ihrem Material und meiner/reiner(?) Wassertempera (Casein). Meine Leinwand, die schon die ganze Aufzeichnung hat, muß</i></p>
--	--	---	--	---

⁵⁶⁵ Im Zeitraum 1895-1899 fertigte PRELL zum einen die Wandmalereien im Rathaus zu Danzig (1895) sowie jene im Thronsaal des ehem. Palazzo Caffarelli in Rom (1896/99) an, jeweils in Temperatechnik auf Leinwand (vgl. AKL-IKD: ThB XXVII, 1933, 375 s). Möglicherweise bezieht er sich hier auf eine der beiden Arbeiten.



				<p>ich schon verwenden. <i>Es fragt sich, womit man Sie <u>stehender</u> macht. Eventuell müßte ich Stellen die mit Casein gemalt sind, mit Ihrer Tempera übermalen; womit überzieht man solche Theile vorher? Casein? Schellack in Wasser gelöst? Ich würde Ihnen für Ihre Meinung, sowie für Ihre Anleitung wie der Grund der weiteren Leinwände herzustellen ist, sehr verbunden sein, da Ihre Farbe mir sonst ausgezeichnet scheint. Von Farben bitte mir zunächst zu senden: 1 Cremserweiss 1 Zinkweiss 1 Jaune brillant I 1 Jaune brillant II 1 Lichtocker grünlich 1 Terra di Siena 1 Fleischocker 1 grüne Erde hell 1 hellgrün Zinnober 1 Smaragdgrün 1 Umbra nat. 1 Terra di Sienna gebrannt 1 VanDykbraun 1 Elfenbeinschwarz 14 Tuben <u>No 10</u>, gross.</i></p> <p>1 Cadmium hell 1 Krapplack dunkel 1 Cobaltblau dunkel 3 Tuben in halber Grösse</p> <p>Mir fällt bei Ihrer Farbe noch auf, daß sie viele Tage lang naß bleibt, daß dickgemalte Tiefen glänzen, und daß sie – namentlich wenn viel Malmittel verwendet ist, schnell dunkelt; dies letzte wird am Grunde liegen. Ich hoffe ich komme damit noch zurecht. Ihrer gesch.(?) Antwort entgegensehend Hochachtungsvoll</p>
--	--	--	--	---



				<p><i>H. Prell</i> <i>Kgl. Prof.</i> 3) 15. August. 1907, Dresden <i>Dresden 15.8.1907</i> <i>Herrn Richard Wurm</i> <i>München</i> <i>Auf Ihr gefl./gesch.(?) Schreiben v. 14 Juli(?) erwiedre(?) ich Ihnen, daß jetzt nach über 4 Wochen natürlich das Jaune brillant nicht mehr brauche.</i> <i>Ich würde Ihnen auch <u>keinenfalls</u> rathen, Neapelgelb und Weiss zu mischen.</i> <i>Ihr Rohmaterial ist nur theilweise gut; die Ocker sehr unrein. Bei Smaragdgrün schrieben Sie mir, es sei „feiner“ als helles Permanentgrün, während ich wissen wollte <u>was</u> es ist, ob Deckgrün⁵⁶⁶ wie das gemischte Permanent.</i> <i>Das firlesche Malmittel ist vorzüglich, wie auch überhaupt ihr Bindemittel; aber durch langsame Effectuirung d. Bestellungen wird die Benützung Ihres vorzüglichen Materials, das ich sonst gern mehr gebrauchen würde, erschwert.</i> <i>Anbei folgt per Postanweisung Betrag Ihrer Rechnung vom 3. Juli.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Prof. H. Prell</i> 4) o.D., Dresden Visitenkarte mit Adresse: <i>Professor Herrmann Prell</i> <i>Pillnitzerstr. 26 Garten</i> <i>Dresden</i></p>
79	Poetzelberger, Robert (1856-1930) Maler, Bildhauer 1eBU Buhl am Alpsee 20.9.1909	* 06.09.1856, Wien + 02.08.1930, Reichenau (Bodensee) dt.-österr. Genremaler; Maler; Landschaftsmaler; Bildhauer; Lithograf; Grafiker und Kunsthistoriker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien	1 Brief 1909	20. September. 1909, Buhl am Alpsee Bestellung einer Leinwand (Halbkreidegrund, dünne Grundierung) 2 m lang + 85 cm breit, entspr. dem mitgesendeten Muster.

⁵⁶⁶ Nach EIBNER handelt es sich bei der Bezeichnung *Deckgrün* um ein Synonym für Schweinfurter bzw. Scheele’s Grün, vgl. EIBNER 1909, S. 174. Auch DOERNER schreibt: „*Schweinfurter Grün, Deckgrün, Vert Paul Véronèse, ist arseniksaures Kupfer, der giftigste und gefährlichste aller Malerfarbstoffe.*“ (DOERNER 1921, S. 63)



		<p>(Leopold Müller)</p> <ul style="list-style-type: none"> - von 1880-1892 in München; 1892-99 Lehrer an der Akademie in Karlsruhe und 1899-1926 in Stuttgart - Tätig in Stuttgart und auf der Reichenau - Werke in Museen: Bad. Kunsthalle Karlsruhe: <i>Der Abschied</i> <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; ThB XXVII, 1933, S. 185 f. BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz103762.html OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
80	<p>Rabensteiner, Hans (1849-1930) Maler, Restaurator 3eBKU Klausen 1911-12</p>	<p>* 16.01.1849, Villanders + 04.01.1930, München dt. Maler; Restaurator; Historienmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler von Löfftz, Diez und Barth an der Akademie in München - Niederlassung in Klausen am Eisak - Ausführung zahlreicher Altarfassungen, Altargemälde und Wandmalereien in Kirchen in Tirol <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; ThB XXVII, 1933, 538; VOLLMER VI, 1962, 366 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 322</p>	<p><u>2 Briefe, 1 Karte</u> 1 Brief 1911 1 Brief 1912 1 Postkarte Kaiserreich Österreich 1912</p>	<p>1) 22. Mai. 1911, Klausen Bitte um Zusendung eines Marmormusters bzw. eines Musterbuchs für Marmorierungen (Sohn hat Auftrag zum Fassen und Vergolden von Altären). 2) 14. Juni. 1912, Klausen Frage nach ausstehender Bestellung und Frage bzgl. Grundierung einer Leinwand. 3) 21. November. 1912, Klausen Bestellung einer Glasplatte und eines Läufers zum Farbenanreiben.</p>
81	<p>Ravenstein, Paul von Maler, Graphiker 1eKU Karlsruhe 18.6.1917</p>	<p>* 21.10.1854, Breslau + 8.03.1938, Karlsruhe dt. Landschaftsmaler; Maler; Grafiker; Radierer; Lithograf NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Schüler von Gude und Schönleber an der Akademie</p>	<p>1 Postkarte Dt. Reich 1917 Stempelaufdruck: <i>Paul v. Ravenstein Professor</i></p>	<p>18. Juni. 1917, Karlsruhe 18. VI. 17. <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Ich möchte mein kürzliches Ersuchen wegen Lieferung der durch Kaufmann Roth⁵⁶⁷ hier für mich bei Ihnen bestellten Temperafarben nochmals wiederholen, da es mir</i></p>

⁵⁶⁷ „Material-, Colonial- und Farbwarenhandlung und Droguerie“ CARL ROTH Karlsruhe (gegründet 1879 in Karlsruhe, ab 1891 Großherzoglich-Badischer Hoflieferant, heute: *Fa. Carl Roth – Laborbedarf, Life Science, Chemikalien.*)

QUELLE: URL: http://www.carlroth.com/website/de-de/ueberuns/main_layout_ueberuns_geschichte.jsp;jsessionid=4EEF5A76E6E328F199F7855695D794F4?lang=de-de&market=DE.

		<p>Karlsruhe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwiegersohn v. Moritz von Schwind - Mitglied des Künstlerbundes Karlsruhe - Werke in Gallerien: u.a. Kunsthalle Karlsruhe, NP München und Museum Straßburg <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; THB XXVIII, 1934, 50; VOLLMER IV, 1958, 26 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz120509.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>Karlsruhe i.B. Bismarckstrasse No.19</p>	<p><i>außerordentlich damit eilt kurz vor der Studienreise. Ich möchte doch gern bei dem guten Material bleiben, an das ich einige 20 Jahre gewöhnt bin und das ich sehr schätzen gelernt habe. Für eine kurze Mitteilung per Karte wäre ich Ihnen dankbar, daß ich auch weiterhin auf Ihre Temperafarben rechnen kann. Hochachtend Prof. P. v. Ravenstein</i></p>
82	<p>Sattler, Ernst (1840-1923) Maler 2eBU Brannenburg, Frankfurt a.M. 1917, ?</p>	<p>Sattler, Johann Ernst * 31.12.1840, Schonungen (Schweinfurt) + 29.09.1923, Dresden-Hellerau KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium in Karlsruhe (bei Schirmer), München (Piloty), Berlin, Paris und Florenz - befreundet mit Leibl, H. Thoma, Bayersdorfer und Hildebrand - ansässig in Florenz, München, Würzburg, 1879-84 in Frankfurt, 1884-1895 Dresden - zusammen mit Hans Thoma dekorative Malereien im Haus des Architekten S. Ravenstein, Frankfurt a.M. und in Sattlers eigenem Weinbergschlösschen bei Schweinfurt - 1902/1903 Ausstattung und Renovierung des Schlosses Mainberg bei Schonungen; daneben weitere dekorative Ausstattungsaufträge - Werke in Gallerien: München, Stadtmuseum: Winzerhäuschen bei Mainberg <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; THB XXIX, 1935, 486 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz68930.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p><u>2 Briefe</u> 1 Brief 1917 1 Brief o.D.</p>	<p>1) 22. Februar. 1917, Brannenburg Leinwandbestellung und Ankündigung einer Keilrahmenbestellung 2) ?, Frankfurt am Main Bitte um Material und Utensilien für die Glasmalerei, Anmerkungen zur Technik der Glasmalerei</p>



83	<p>Schindler, Emil Jacob (1842-1892) Maler 6eBU; 2 VisitenK m.e.Text Wien u.a.; Wien, o.O. 1877-88, o.D.</p>	<p>Schindler, Emil Jacob * 27.04.1842, Wien + 09.08.1892, Westerland (Sylt) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - bis 1869 Studium an der Wiener Akademie unter Albert Zimmermann - Studium holländischer Meister des 17. Jahrhunderts und der Werke der Schule von Barbizon - zwischen 1876-1884 Aufenthalte in Venedig, Holland, Goisern im Salzkammergut - 1885-1892 ständiger Wohnsitz in Plankenberg im Wienerwald - „1887/88 Winteraufenthalt in Ragusa u. Corfu, der S.s koloristische Begabung freimacht. Verbindet lyrisch-poetische Naturauffassung mit intimer Naturbeobachtung“, (Thieme-Becker XXX, 1936, S. 74 f.) - Mitglied der Wiener Akademie, Lehrer von Carl Moll - Landschaftsmalerei (v.a. mediterrane Küstenlandschaften mit interessanten Lichteffekten) und Dekorationsmalereien - Gemälde in Gallerien u.a. in Berlin, München und Wien (Oberes Belvedere) <p><u>QUELLEN:</u> AKLONLINE; THB XXX, 1936, 74 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd119000032.html?anchor=adb OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p><u>6 Briefe</u> 1 Brief 1877 1 Brief 1883 2 Brief 1884, 1 Brief mit gedrucktem Briefkopf: <i>Emil J. Schindler</i> <i>Mariahilferstrasse 37.</i> <i>Zu sprechen</i> <i>Sonntag</i> <i>Vormittag</i> 1 Brief 1888 1 Brief o.D. 2 Visitenkarten o.D., 1 Visitenkarte m. Trauerrand <i>Maler Schindler</i> 1 Visitenkarte <i>Maler Schindler</i></p>	<p>1) 29. März. 1877, Wien <i>Wien 29.3.1877</i> <i>Herrn Richard Wurm in München</i> <i>Durch fräulein Tina Blau⁵⁶⁸, derzeit in Wien wurde mir Mitteilung von Ihrer Bereitung von Temperafarben.</i> <i>Ich möchte nun gern einen Versuch damit machen und bitte, mir umgehend eine Angabe der Preise für folgende Gegenstände zu übersenden.</i> <i>1. Eine Leinwand 1 zu 1 ½ meter Größe</i> <i>Dazu die erforderliche Menge an</i> <i>Malmittel</i> <i>Manganoel</i> <i>Weiss</i> <i>Goldocker</i> <i>Rebenswarz oder Elfenbeinschwarz</i> <i>Gebrannter lichter Ocker</i> <i>Gebrannte Terra di Siena</i> <i>Ungebrannte Terra di Siena</i> <i>und Pariserblau?</i> <i>Achtungsvoll</i> <i>Maler Schindler</i> <i>Wien IV Maierhofgasse 16.</i> 2) 15. September. 1883, Wien Bestellung von Malbrettern versch. Größe 3) 23. März. 1884, Wien Bestellung von Malbrettern 4) 4. Juni. 1884, Goisern Bestellung von Malbrettern 5) 14. Oktober 1888, Plankenberg Übersendung von 150 Mark – Bitte um Gutschrift. 6) o.D., Plankenburg Niederösterreich</p>
----	--	--	--	--

⁵⁶⁸ TINA BLAU-LANG (*1845, Wien - +1916, Wien), Graphikerin und Malerin, Studium an den Akademien in Wien (August Schaeffer) und München (Wilhelm Lindenschmidt) (QUELLEN: AKL-IKD: AKL XI, 1995, 457 s; LIEBICH; THB IV, 1910, 106; VOLLMER V, 1961, 313; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE). Literatur zu Tina Blau-Lang: 1. Beitrag zu Tina Blau in: KATJA BEHLING, ANKE MANIGOLD, *Die Malerweiber – Unerschrockene Künstlerinnen um 1900*, München 1009, S. 133; 2. G. TOBIAS NATTER (Hrsg.), *PleinAir – Die Landschaftsmalerin Tina Blau (1845-1916)*, Wien 1996.



				<p>Entschuldigung für Zahlungsverzug, verspricht Begleichung bis Neujahr</p> <p>7) Visitenkarte 20. Nov. O.J.</p> <p>Bitte um Zusendung einer großen Malstaffelei mit Eisengewinde.</p> <p>Schülerin Fr. Egner⁵⁶⁹ hat am Tag zuvor Temperafarben bestellt – Wurm soll Staffelei und Farben in eine Sendung tun.</p> <p>Ankündigung der Begleichung der ausstehenden Rechnung für bereits erhaltene Temperafarben.</p> <p>8) Visitenkarte o.D., Goisern Oberösterreich</p> <p>Ergänzung zu bereits bestellten Studienbrettern durch zwei Bildbretter.</p>
84	<p>Schlittgen, Hermann (1859-1930)</p> <p>Maler, Schriftsteller</p> <p>2eBU</p> <p>München, Berlin o.D.</p>	<p>* 23.06.1859, Roitzsch (Sachsen)</p> <p>+ 09.06.1930, Wasserburg am Inn</p> <p>dt. Maler; Genremaler; Aquarellmaler; Zeichner; Radierer; Grafiker; Illustrator; Karikaturist; Schriftsteller; Redakteur</p> <p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium an den Akademien in Leipzig, München, Kunstschule Weimar und Académie Julian Paris</p> <p>- tätig in München, langjähriger Mitarbeiter der „<i>Fliegenden Blätter</i>“</p> <p>- 1906 Villa Romana Preis</p> <p>- Illustrationen zu Hackländer's „<i>Der letzte Bombardier</i>“</p> <p>- Werke in Museen: <i>Dame am Klavier</i>, Leipzig</p> <p>QUELLEN:</p> <p>AKLONLINE; THB XXX, 1936, 112</p> <p>BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE</p> <p>ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS04890.html</p> <p>BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983</p> <p>DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998</p> <p>WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	2 Briefe o.D.	<p>Mitteilungen zu Rechnungen (Ratenbezahlung bzw. Aufschub)</p>

⁵⁶⁹ MARIE EGNER (*1850, Radkersburg, Steiermark - +1940, Maria Anzbach, Österreich), Landschafts und Blumenmalerin, Studium an den Akademien Graz und Düsseldorf (K. Jungheim), ab 1881 Schülerin von Emil Schindler in Wien, *plein-air*-Malerei inspiriert von der Schule von Barbizon (QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 383; Liebich; ThB X, 1914, 386; Vollmer V, 1961, 450, Nürnberger Künstlerlexikon; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE).



		HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.4, S. 61		
85	Schönleber, Gustav (1851-1917) Maler 2eBU Karlsruhe 1883-86	* 03.12.1851, Bietigheim + 01.02.1917, Karlsruhe Dr. phil. h. c.; dt. Maler; Radierer; Graphiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Sohn eines Wolltuchfabrikanten - ab 1869 zunächst Maschinenbaustudium an der Polytechnischen Hochschule in Stuttgart; 1870-73 Studium der Landschaftsmalerei an der privaten Kunsthochschule Adolph Lier in München - Weiterbildung auf Reisen nach Italien und Holland, ab 1881 Professor an der Kunstschule Karlsruhe - 1891 Ernennung zum Mitglied der Berliner Akademie - Medaillen in Berlin, München, Chicago; Silbermedaille bei der Weltausstellung 1900 in Paris - Landschaftsmalerei stark beeinflusst von den französischen Impressionisten v.a. Monet; Vorliebe für die Farbe Blau <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz45370.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1983, Bd.4, S. 92	<u>2 Briefe</u> 1 Brief 1883 1 Brief 1886	1) 1. Mai. 1883, Karlsruhe Rücksendung von Mustern (Leinwand?), bittet ausgewählte Stücke exakt auf angegebenes Maß zugeschnitten an den Fabrikanten W. Deffner (Esslingen a. Neckar) ⁵⁷⁰ zu schicken. 2) 20. Juni. 1886, Kunstschule Karlsruhe Leinwandbestellung 6m von der Leinwand des beiliegenden Musters 190 cm breit
86	Schuchard, Felix Maler (?) 2eBU Torbole (Süd-Tirol) 1899	* 26.04.1865, Trenkelhof bei Eisenach + 19.04.1944, Eisenach dt. Maler, Landschaftsmaler, Illustrator KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium der Malerei in Düsseldorf und München (in den Matrikelbüchern der ABK-München ist er nicht verzeichnet,	2 Briefe 1899	1) 15. November. 1899, Torbole Bestellungen von Materialien und Utensilien zum Farbenreiben: Glasläufer und Lithographenstein, leere Tuben. Mohnöl, Hornspachtel, Holzspachteln, Caput mortuum 200 gr., Krapplack 50 gr., Vert emeraude 200 gr., Deckgrün 200 gr., desweiteren Permanentgrün hell 100 gr., Umbra gebr. 200

⁵⁷⁰ Die Metallwarenfabrik C. Deffner in Esslingen am Neckar existierte von 1815-1969. Der Sohn des Firmengründers Carl Christian Ulrich Deffner (1789-1846), Wilhelm Deffner, übernahm in den 1850er Jahren die Firmengeschäfte von seinem älteren Bruder Karl Deffner, vgl. *Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg/Universität Hohenheim*, URL: <https://wabw.uni-hohenheim.de/71163>. Gustav Schönleber heiratete 1882 Luise Deffner (1861-1840) aus Esslingen, die vermutlich der Unternehmerfamilie entstammte.



		<p>vgl. URL: http://matrikel.adbk.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - läßt sich zunächst in Maderno am Gardasee nieder (dort entstehen zahlreiche Landschaftsbilder der norditalienischen Region), nach dem 1. Weltkrieg 1920 Rückkehr nach Eisenach - infolge der Inflation Verlust des Vermögens, lebt als freischaffender Künstler und Illustrator in Eisenach - Teile seiner Werke im Thüringer Museum sowie im Stadtarchiv Eisenach <p>QUELLE: WIKIPEDIA - DIE FREIE ENZYKLOPÄDIE, URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Felix_Schuchard, Zugang am 04.03.2014</p>		<p>gr., Krapplack I, die dunkle Sorte 100 gr. Daneben Cadmium I hell und II hell und mittel, Cobaltbrün u. Cobaltblau, mittlere Sorten. (Bleistiftzeichnung der beiden gewünschten Tubengrößen) 2) 03. Dezember. 1899, Torbole, Süd-Tirol Nachbestellung: leere Tuben, Holzspatel, Cobaltblau dkl., Probe Cobaltviolett⁵⁷¹.</p>
87	<p>Schultze- Naumburg, Paul (1869-1945) Maler, Architekt, Schriftsteller 1eKU München 14.2.1894</p>	<p>* 10.06.1869, Naumburg-Almrich + 19.05.1945, Jena dt. Maler, Architekt, Kunstschriftsteller SCHRIFTEN (AUSWAHL): Kulturarbeiten (9 Bde, 1901/17); D. Bau d. Wohnhauses (2 Bde, 1917/24); Vom Verstehen u. Genießen der Landschaft (1924); Das bürgerl. Wohnhaus (1926); ABC des Bauens (1926); Kunst u. Rasse (1927); Das Gesicht des dtschen Hauses (1930); Gartenschönheit, Saaleck (1927); D. Kst d. Dtschen, Stuttgart (1934); Dörfer u. Kolonien, o. J.; Kst u. Rasse, 4 Berl. (1942). NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum</i>, Nürnberg WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - ab 1887 Schüler an der Karlsruher Akademie - 1891-93 Meisterschüler bei Ferdinand von Keller - Dr. h.c., Mitglied der Akademie des Bauwesens, Direktor der Staatl. Kunsthochschulen Weimar <p>QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXX, 1936, 337; Vollmer IV, 1958, 230 GROVE ART ONLINE ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-</p>	<p>1 Postkarte Königreich Bayern 1894 mit Stempelaufdruck <i>Paul Schultze- Naumburg München Theresienstr. 75</i></p>	<p>14. Februar. 1894, München Bitte um Zusendung eines „<i>starken römischen Kreidegrunds</i> der <u>nicht</u> allzu stark einsaugfähig ist“.</p>

⁵⁷¹ Nach EIBNER eine künstliche anorganische Normalfarbe und stellt eine lichtechte Alternative zu Mischungen roter und blauer Farbmittel dar: „Es war daher wünschenswert, ein reines Violett von hinreichender Lichtechtheit zu besitzen. Eine solche Farbe ist das von Salvétat im Jahre 1859 eingeführte Kobaltviolett. Mischt man Lösungen eines Kobaltsalzes mit phosphorsaurem Natron, so fällt ein rosenroter Niederschlag von wasserhaltigem phosphorsaurem Kobaltoxydul, der beim Schmelzen Wasser verliert und eine violette Farbe annimmt. Die Schmelze wird zerkleinert und gemahlen und bildet dann das Kobaltviolett.“ (EIBNER 1909, S. 153) Im Farbton sei es vergleichbar mit Methylviolett oder Magenta, aber wesentlich lichtbeständiger und in allen Techniken anwendbar. Vom eigentlichen Kobaltviolett unterscheidet er das Kobaltviolett hell, „das von Gentile eingeführte arsenigsaure Kobaltoxydul eine zart rosaviolette Farbe ... Sie ist im Kalke nicht beständig und giftig.“ (ebd.)

		<p>biographie.de/pnd118891987.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
88	<p>Schuster-Woldan, Raffael (1870-1951) Maler 3eKU 1 VisitenK m.e.Text München, o.O. 1897-99, o.D.</p>	<p>* 07.01.1870, Striegau (Schlesien) + 11.12.1951, Garmisch-Partenkirchen dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Bruder von Georg Schuster-Woldan - Studium an der Akademie München (Hackt) und in Frankfurt am Main (F. Kirchbach) - Niederlassung in Berlin, dort auch Professor an der Akademie (1911-20) - „Malt bes. Bildnisse von Damen der Gesellschaft. Dekorativ. Gemälde im Sitzungssaal des Bundesrats im Berliner Reichstagsgebäude.“ (THB 1936, S. 346) - Goldmedallien in München 1897 und Berlin 1901 - Altargemälde in der Kaiser-Friedrich-Kirche in Liegnitz - Werke in Museen u.a. in Gdansk, Gera, Weimar</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXX, 1936, 346; Vollmer IV, 1958, 236 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS11299.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 118</p>	<p><u>4 Karten</u> 1 Postkarte Königreich Bayern 1897 1 Postkarte Königreich Bayern 1898 1 Postkarte Königreich Bayern 1899 1 Visitenkarte o.D. <i>Raffael Schuster Woldan</i></p>	<p>1) 21. Oktober. 1897, München <i>Herrn Rich. Wurm. München.</i> <i>Ersuche gefl. eine sofortige Zusendung folgender Temperafarben</i> <i>Hell- und dunkelgrüne Erde</i> <i>Kobaltgrün</i> <i>Eisenviolett IV.</i> <i>Umbra nat. grünlich</i> <i>Dunkelbrauner Lack</i> <i>VanDykbraun</i> <i>Cobalt hell und dunkel</i> <i>Grüner Zinnober (warm!)</i> <i>Grüner Zinnober hellst</i> <i>Kremserweiß</i> <i>Cadmium I orange</i> <i>2 Cadmium hell</i> <i>und Ölfarben:</i> <i>Gelber Lack hell und dunkel</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Raffael Schuster-Woldan</i> <i>Atelier: Franz-Josefstr. 16. IV.</i> 2) 07. Dezember. 1898, München Rechnungen 3) 13. Juli. 1899, München Malbrett mit Ölgrund 4) Visitenkarte o.D. Bestellung von Temperafarben: <i>Raffael Schuster Woldan bittet um</i> <i>2 Tuben groß Zinkweiß</i> <i>2 Tuben groß Kremserweiß</i> <i>grün Zinnober dunkel 2 T.</i> <i>2 Murillobraun</i> <i>je 2 Cadmium hell und mittel</i> <i>2 Chromrot</i> <i>2 Cobalt hell</i> <i>3 lichter Ocker grünlich</i></p>



				3 gelblich und beiliegend Rechnung (in schwarzer Tinte : 14.40)
89	Sinding, Otto (1842-1909) Maler 5eBU Kristiana 1878-79, o.J.	<p>Sinding, Otto Ludvig * 16.12.1842, Königsberg + 23.11.1909, München dt.-norweg. Maler, Illustrator, Dichter u. Bühnenschriftsteller NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vater des Malers Sigmund Sinding - zunächst Studium der Rechtswissenschaft - Studium: 1867 bei Barlag, 1868 bei J.F. Eckersberg, 1868-72 an der Karlsruher Akademie bei Gude und Riefstahl, 1872-76 in München bei Piloty (zusammen mit Eilif Petersen) - zwischen 1876-1895: Studienreisen nach Norwegen, Italien, Paris und ins nördliche Eismeer - malte 1894/95 zusammen mit A. Bloch u. Ankercrona für das Panoramagebäude in Leipzig ein Panorama der Völkerschlacht bei Leipzig - 1886/91 in Berlin, bis 1903 in Lysaker bei Kristiana, seitdem in München ansässig - malte dramatische Landschaften und illustrierte traditionelle, norwegische Fabeln - zunächst realistischer Stil erfährt im Verlauf der 1890er Jahre einen Wandel hin zu monumentalen Kompositionen und überwältigenden Landschaftsdarstellungen - einige seiner Werke wurden in der Ausstellung <i>From Dahl to Munch: Romanticism, Realism and Symbolism in Norwegian Landscape Painting</i> (2001, Palazzo dei Diamanti in Ferrara) - Werke in Museen: Oslo, Bergen, Copenhagen; München <p>NP: <i>Kinder im Bade</i></p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXXI, 1937, 85 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS15286.html STORE NORSKE LEKSIKON, URL: http://snl.no/Otto_Sinding WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>5 Briefe 1 Brief o.D. 2 Brief 1878 2 Briefe 1879</p>	<p>1) o.D., Christiana Norwegen <i>Geehrter Herr!</i> <i>Schicken Sie mir gefälligst so bald wie möglich eine Sendung von den verschiedenen Temperafarben samt Malmittel, so viel von den verschiedenen Sorten, daß es für einige Monate reichen kann.</i> <i>Ich bitte die Sachen als Eilgut an den Spediteur Blom und Co in Hamburg zu schicken mit der Angabe, daß er sie mir mit dem ersten Dampfschiff nach der unterzeichneten Adresse zuschickt.</i> <i>Das Geld soll Ihnen zugeschickt werden, so bald wie ich die Rechnung bekomme.</i> <i>Hochachtungsvoll.</i> <i>Otto Sinding</i> <i>Ascari Gade 28, Christiana Norwegen</i></p> <p>2) 12. April. 1878, Christiana <i>Gehrter Herr,</i> <i>Da ich eben von Herrn Eilif-Petersen eine Contokourant über Ihre Temperafarben bekommen habe, erlaube ich mir hiermit Ihnen eine Angabe zu schicken über diejenigen Farben, wovon ich eine passende Sendung wünsche:</i> <i>Zinkweiß, Neapelgelb hell und dunkel, Chromgelb, hell u. dunkel, Jaune brillant hell und dunkel, Indischgelb, Cadmium citron u. orange, Lichtocker, Goldocker, Terra di Siena nat. u. gebrannt, Lichtocker gebrannt, Indischroth hell, Eisenviolett, Carmin Zinnober, Krapplack dunkel und rosa, Dunkelocker, Umbra, Umbra gebrannt, dunkle Terra di Siena gebrannt, VanDykbraun, Cobalt, Ultramarin, blaugrün Oxyd hell und dunkel, Cölinblau, Grüner Zinnober, Vert emeraud, Beinschwarz, Elfenbeinschwarz, Rebschwarz, Malmittel und Mangan-Leinöl.</i> <i>Wie in meinen vorigen Briefe gesagt, bitte ich mir die Farben so bald wie möglich zuzuschicken.</i> <i>Kristiana 12. Apr. 1878</i> <i>Hochachtungsvoll</i></p>



		<p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 163</p>		<p><i>Otto Sinding</i> 3) 03. Oktober. 1878 <i>Geehrter Herr</i> <i>Da ich Sendung an Temperafarben mir nicht für den Winter genügt und da noch andere Künstler dieselben versuchen wollen, bitte ich Sie mir noch folgende <u>Temperafarben</u> so bald wie möglich zu zuschicken:</i> <i>Zinkweiß Tube No. 6 45 Tuben</i> <i>Cremserweiß 5 Tuben</i> <i>Neapelgelb hell 7 Tuben</i> <i>Neapelgelb dunkel 5 Tuben</i> <i>Jaune brillant I 8 Tuben</i> <i>Jaune brillant II 5 Tuben</i> <i>Jaune brillant II 3 Tuben</i> <i>Chromgelb hell 3 Tuben</i> <i>Indischgelb 5 Tuben</i> <i>Cadmium hell 8 Tuben</i> <i>Cadmium dunkel 5 Tuben</i> <i>Lichter Ocker grünlich 14 Tuben</i> <i>Lichter Ocker rötlich 6 Tuben</i> <i>Goldocker 3 Tuben</i> <i>Terra Siena nat. 6 Tuben</i> <i>Terra Siena licht gebrannt 3 Tuben</i> <i>Terra Siena dunkel gebrannt 3 Tuben</i> <i>Gebrannter lichter Ocker 1 Tube</i> <i>Indischgelb hell 3 Tuben</i> <i>Eisenviolett 3 Tuben</i> <i>Carminzinnob 3 Tuben</i> <i>Crapplack rosa 6 Tuben</i> <i>Crapplack feu brulant 3 Tuben</i> <i>Umbra ungebrannt 10 Tuben</i> <i>Indischbraun 3 Tuben</i> <i>Murillobraun 8 Tuben</i> <i>Vandykbraun 3 Tuben</i> <i>Beinschwarz 8 Tuben</i> <i>Elfenbeinschwarz 8 Tuben</i> <i>Rebschwarz 5 Tuben</i> <i>Cobalt hell 4 Tuben</i> <i>Cobalt dunkel 7 Tuben</i></p>
--	--	--	--	---



				<p> <i>Ultramarin hell 5 Tuben</i> <i>Ultramarin dunkel 7 Tuben</i> <i>Indigo 5 Tuben</i> <i>Blaugrün Oxyd I 4 Tuben</i> <i>Blaugrün Oxyd II 8 Tuben</i> <i>Blaugrün Oxyd III 4 Tuben</i> <i>Grüner Zinnober dunkel und hell je 3 Tuben</i> <i>Chromgrün 4 Tuben</i> <i>Indigogrün 4 Tuben</i> <i>Vert emeraude 9 Tuben</i> <i>Dazu noch 12 Flaschen Malmittel und 8 Flaschen Mangan-Leinöl.</i> <i>Ich bitte Sie die Sachen als Eilgut zu schicken durch Herrn Spediteur Blom und Co in Hamburg, und schicken Sie mir gefälligst die Rechnung.</i> <i>Christiana, 3 Oktober 1878</i> <i>Hochachtungsvoll Otto Sinding</i> <i>4) 05. August. 1879, Kristiana</i> <i>Herrn Richard Wurm München</i> <i>Darf ich Sie bitten mir so bald wie möglich durch Herrn Blom & Co in Hamburg folgende Temperafarben zu schicken:</i> <i>6 Indigogrün</i> <i>5 dkl. Grüne Zinnober</i> <i>4 hellst grüne Zinnober</i> <i>4 dkl. Ultramarin</i> <i>3 hell Cobalt</i> <i>3 dkl. Grüne Erde</i> <i>4 hell grüne Erde</i> <i>5 hell Chromgrün</i> <i>1 Indigo</i> <i>2 Indischbraun</i> <i>Bitte schicken Sie mir keine trockenen Farben, die letzten 3 Tuben Indigo, die Sie mir schickten, waren ganz trocken und lassen sich auch nicht mit dem Malmittel auflösen, so das ich dieselben gar nicht habe benutzen können.</i> <i>Ich hoffe, daß das Chromgelb und Chromgrün sich nicht bei Mischung mit anderen Farben verändern; wie ist es damit?</i> <i>Kristiana 5 August 1879</i> <i>Hochachtungsvoll</i> </p>
--	--	--	--	--



				<p><i>Otto Sinding</i> 5) 03. Dezember 1879, Kristiana <i>Herrn Rich. Wurm München.</i> <i>Ich schrieb vor einiger Zeit nach 20 Tuben Zinkweiß in</i> <i>Tempera.</i> <i>Dieselben sind noch nicht gekommen, und ich habe jetzt gar</i> <i>kein Weiß mehr.</i> <i>Ich bitte Sie deswegen, wenn Sie die Farben noch nicht</i> <i>abgeschickt haben, dieselben mir gleich per Post zu schicken.</i> <i>Kristiana 3.12.79</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Otto Sinding</i></p>
90	<p>Stäbli, Adolf (1842-1901) Maler 2eBU München 1882-93</p>	<p>Stäbli, Johann Adolf * 31.05.1842, Winterthur (Zürich) + 21.09.1901, München schweiz. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: Schüler Rud. Kollers in Zürich (1859/62) u. Joh. W. Schirmers in Karlsruhe (1862/63) - in Karlsruhe: enge Freundschaft mit Hans Thoma - 1864-1866: Aufenthalte in Dresden und Mailand (Kopieren alter Meister) - 1866/67 Paris, Studium der Meister von Barbizon - ab 1868 in München ansässig, 1873 erster Erfolg: Verkauf eines Bildes ("<i>Kloster Fahr</i>") an das Museum in Aarau, das insgesamt 17 Bilder von ihm besitzt - Weitere Gemälde in Museen: München NP: <i>Landschaft aus Oberbayern</i>; St. Gallen: <i>Überschwemmung</i>; Winterthur: <i>Abziehendes Gewitter</i> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: ThB XXXI, 1937, 439 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS17577.html SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4022952 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 195</p>	<p>2 Briefe 1 Brief 1882 1 Brief 1893</p>	<p>1) 25. Februar. 1882, München unbezahlte Rechnungen, stellt Teilzahlung für März in Aussicht.</p> <p>Kommentar Urban: In der Weinhandlung Suchy metergrosse Bilder um 2-300 M konnte er nicht verkaufen. Der berühmteste Landschaftler (Schweizer). Er hat seine Preise die nach 1000den für seine Bilder bezahlt wurden nicht mehr erlebt</p> <p>2) 15. Mai. 1893, München Weitere Entschuldigung für Zahlungsverzug</p>



91	<p>Stagura, Albert (1866-1947) Maler 3eKU Diessen 1904-05</p>	<p>FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 119, 387</p> <p>* 09.11.1866, Dresden + 21.06.1947, Gstadt (Chiemsee) dt. Landschaftsmaler, Maler, Genremaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium bei Léon Pohle und Friedrich Preller - „Chiemseemaler“, Mitglied der jüngeren Münchner Schule - Organisation internationaler und nationaler Ausstellungen in München (u.a. Glaspalast) - Titularprofessur des Staates Bayern, silberne und goldene Staatsmedaille für Bildende Kunst in Österreich <p>QUELLEN: AKL-IKD: VOLLMER IV, 1958, 339; THB XXXI, 1937, 445 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS17693.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 199 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 301-305, 387</p>	<p><u>3 Karten</u> 1 Postkarte Königreich Bayern 1904 2 Postkarten Königreich Bayern 1905</p>	<p>1) 05. Dezember 1904, Diessen am Ammersee Bestellung Malpappen mit Kreidegrund. Daneben Farben (nicht näher bezeichnet ob Öl oder Tempera): 1 Tube Kremserweiß, 1 Tube Ultramarinblau dkl., 1 Tube Münchner Lack 2) 28. Juni. 1905, Diessen am Ammersee Leinwand mit Halbkreidegrund und Malpappen 3) 15. Februar. 1905, Diessen am Ammersee 3 Flaschen Mastixlack No. I à 1 Mark</p>
92	<p>Stauffer (von) Bern, Karl (1857-1891) Maler, Bildhauer, Dichter 1eBU o.O. 10.7.1882</p>	<p>Stauffer, Karl * 02.09.1857, Trubschachen (Bern) + 24.01.1891, Florenz schweiz. Maler; Radierer; Grafiker; Bildhauer; Dichter NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - vorzeitiger Austritt aus dem Gymnasium, Beginn einer Künstlerausbildung bei Paul Volmar in Bern - ab 1874 Lehre beim Stubenmaler Wenzel in München - Arbeit als Theatermaler - ab 1876 Studium an der Münchner Akademie (Raab; Malklasse Dietz/Löfftz) - 1880 nach Berlin, ab 1881 durch Vermittlung der Berliner Akademie versch. Aufträge v.a. Dekorationsmalerei - 1881 Erfolg bei der Berliner Jahresausstellung mit Portrait des Bildhauers Klein, danach gefragter Porträtmaler - Freundschaft mit Max Klinger, den er auch porträtierte - neben der Malerei auch bildhauerische Arbeiten und begabter Radierer (v.a. Portraits) 	<p>1 Brief 1882</p>	<p>10. Juli. 1882, o.O. Beschwerde wg. nicht zugestellter Holztafel für den Grafen Harrach auf dessen Gut in Tiefhartmannsdorf in Schlesien.</p>



		<p>- „Auf dem Gebiete der Malerei hat sich S. als Porträtist einen ehrenvollen Namen erworben. Seine Bildnisse zeugen von feinem Stilgefühl u. sind außerordentlich lebendig. Wenn seine Kunstäußerung starkes Temperament zeigt, so verraten Umriss u. Modellierung ein zartes Gefühl für Formschönheit. Seine Überlegenheit kommt in der Zeichenkunst zum Ausdruck, die er leidenschaftlich gepflegt hat. Der Schwerpunkt seiner künstlerischen Bedeutung liegt, wie gesagt, auf dem Gebiete der Radierung.“ (THB XXXI, 1937, 498 F)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: THB XXXI, 1937, 498 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd11875288X.html?anchor=adb E-HLS, HISTOR. LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12314.php SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4022842 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.4, S. 205 MICHAEL DIRRIGL, <i>Hans Thoma, Karl Stauffer-Bern – Maler in München, Nürnberg</i> 2001</p>		
93	<p>Steinhausen, Wilhelm (1846-1924) Maler 7eBU Frankfurt a.M. 1878-99</p>	<p>Steinhausen, Wilhelm August Theodor * 02.02.1846, Sorau (Nieder-Lausitz) + 05.01.1924, Frankfurt am Main dt. Maler; Zeichner; Grafiker; Radierer; Lithograf NACHLASS: <i>Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main</i>: Korrespondenz mit der Ehefrau, Familie, Auftraggebern u.ä. (u.a. auch mit Rose Livingston und dem Maler Hans Thoma); Manuskripte und Fragmente; Tagebuchaufzeichnungen, Familienpapiere; Briefwechsel der Nachkommen über Familienarchiv und Stiftung u.ä.; Zeichnungen und Entwürfe WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: Akademie der bild. Künste in Berlin (1863/66, unter Daege, E. Holbein u. Jul. Schrader) u. Kunstschule Karlsruhe (1866/69, unter Descoudres u. Canon)</p>	<p><u>7 Briefe</u> 2 Brief 1878 1 Brief 1879 1 Brief 1882 1 Brief 1885 1 Brief 1891 1 Brief 1899</p>	<p>1) 21. August. 1878, Frankfurt Bezahlung einer Rechnung 2) 24. August. 1878, Frankfurt a.M. <i>Frankfurt a.M. 24. Aug. 1878</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Das monate-lange Kranksein hat mich verhindert weitere Bestellungen zu machen.</i> <i>Ich bitte sie wieder um</i> <i>2 Flaschen Malmittel</i> <i>1 große Tube Zinkweiß</i> <i>1 Tube Neapelgelb hell und 1 Tube dunkel</i> <i>1 Tube Indischgelb</i> <i>1 Tube Lichtocker</i> <i>1 Indischroth</i> <i>1 Chromroth</i></p>



	<p>- ab 1869 enge Freundschaft mit H. Thoma, gemeinsam mit diesem Dekorationamalereien für den Architekten Simon Ravenstein (1870er)</p> <p>- Gewann Ende 1870 den Michael-Heer-Preis u. reiste über München nach Italien (1871/72 in Verona, Neapel, Sizilien, Rom u. Assisi)</p> <p>- 1872/74 in München (Einflüsse Böcklins), 1875/77 in Berlin</p> <p>- Ließ sich im November 1877 in Frankfurt a. M. nieder; 1880 Heirat; jahrelang Hausnachbar Thomas</p> <p>- 1906 Ehrendoktor der theol. Fakultät der Universität Halle</p> <p>- Seit 1910 während der Sommer auf seinem Landsitz Burg Schöneck im Hunsrück</p> <p>- „Suchte als Historienmaler dem religiösen Geschichtsbild eine neue, ideale Form zu erobern, doch fanden gerade seine umfangreichsten Monumentalgemälde (Frankfurt a. M.) vielfach Widerspruch. Pfl egte daneben eine ernste, verinnerlichte Bildniskunst und das Gebiet der Stimmungslandschaft, auf dem er wohl am erfolgreichsten war.“ (THB XXXI, 1937, 564 FF)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: THB XXXI, 1937, 564 FF. BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz97831.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>URL: http://www.steinhausen-stiftung.de</p>		<p>1 Umbra <u>ungebrannt</u> 1 Cobaltblau dunkel 1 Ultramarin hell 1 Ultramarin dunkel 1 Beinschwarz 1 Mineralschwarz 1 Van Dyk Braun 1 Graphit</p> <p>Indem ich dieser Sendung <u>möglichst bald</u> entgegensehe, bitte ich die Rechnung beizulegen.</p> <p>Auch glaube ich (ich weiß es nicht genau) ist die Sendung die sie im vorigen Jahr nach Hamburg schickten noch nicht bezahlt.</p> <p>Bitte also alles aufzuschreiben und werde Ihnen dann <u>sofort</u> das Geld zuschicken.</p> <p>Hochachtungsvoll W. Steinhausen Frankfurt a.M. Sömmerringstrasse 4, Parterre</p> <p>3) 19. Januar. 1879, Frankfurt a.M.</p> <p>Probleme mit unbezahlten bzw. gemahnten Rechnungen, sieht momentan von weiteren Bestellungen ab.</p> <p>4) 13. Januar. 1882, Frankfurt</p> <p>Sehr geehrter Herr!</p> <p>Schicken Sie mir doch Römische Leinwand <u>magerer Ölgrund</u> ... 1 Mtr. 15 cm breit 1.50 lang.</p> <p>Für kleinere Bilder eine mehr feinere Leinwand <u>auch römisch</u> wenn es geht – mageren Ölgrund oder ... Gypsgrund. ... irish. Die Leinwand darf nicht zu fein sein, wie ich etlichemal von Ihnen erhalten u die sich nicht geeignet erwiesen hat - ... wenn man mit Leim malt die ... Leinwand faden beim firnissen oben (?) zum Vorschein kommen.</p> <p>Schicken Sie mir also</p> <p>2) eine schmalere nicht zu grobe römische Leinwand 1 Mtr lang</p> <p>3) eine starke Gypsleinwand <u>mit gleichmäßigem</u> Faden. (Ich habe oft große Stücke an der irischen geschliffenen Leinwand fortmachen müssen, wegen der groben Knoten und Fehler.</p> <p>4) Malmittel concentriert</p> <p>5) Tempera-Weiß-Zinkweiß 4 Tuben</p> <p>weitere Temperafarben:</p>
--	---	--	--



				<p>6) Neapelgelb 2 Tuben 7) Ultramarin dunkel 2 Tuben, hell 1 Tube 8) Zinnober 1 Tube 9) Krapp 1 Tube <u>Möglichst bald per Nachnahme</u> Hochachtungsvoll W. Steinhausen Frankfurt aM Grunenburgweg 88 5) 12. Januar 1885, Frankfurt a.M. Sehr geehrter Herr Ich möchte wieder von Ihren <u>Temperafarben</u> haben und zwar schicken Sie mir von allen brauchbaren <u>haltbaren</u> Farben eine Probe. Also Lichter Ocker 2 Zinkweiß 3 Tuben Neapelgelb 2 Cadmium Ungebrannte Grüne Erde 3 Gebrannte Grüne Erde 3 Manganbraun 3 Graphit 2 Von besonderen neuen Extra-Farben brauche ich keine. Nur die gewöhnlichen allgemein im Gebrauch befindlichen. Auch möchte ich fragen, können Sie mir eine Leinwand liefern 180 ct breit und 325 cm lang für Ihre Temperafarben geht es so dass diese matt bleiben, wie überhaupt die ganze Malerei die den Charakter einer Fresko-Wandmalerei behalten soll? Oder welchen Rath geben Sie? Bitte mir den Preis für eine solche Leinwand in der verlangten Größe anzugeben. Hochachtungsvollst W. Steinhausen Malmittel besitze ich noch. Frankfurt a.M. Oederweg 95 d. 12. Januar 1885. 6) 03. Februar. 1891, Frankfurt a.M. Bericht übr Vorbereitungen zu einer Wandmalerei (Zeichnen von Kartons), fragt an bzgl. großen, mit Leinwand bespannten bzw. mit Papier beklebten Rahmen, für die Übertragung der Zeichnungen. Erwähnung von Herrn Thoma (vermutl. der Maler Hans</p>
--	--	--	--	--



				<p>Thoma)</p> <p>7) 15. April. 1899, Frankfurt a.M. <i>Frankfurt a.M. d. 15. Apr. 1899</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Ich bitte mir folgendes zu schicken:</i> <i>Gelb-schluckende Leinwand für <u>Tempera</u> nicht zu rauh eher</i> <i>glatt, gleichmäßiger Faden</i> <i>Formate der Bilder sind</i> <i>62:73 cm (2), 53 ½ : 44 cm., 34: 42 cm (2)</i> <i>Temperafarben</i> <i>4 Zinkweiß</i> <i>2 Neapelgelb hell</i> <i>1 Cadmium citron</i> <i>1 Lichtocker grünlich</i> <i>2 Terra pozzuoli</i> <i>2 Chromroth</i> <i>2 Umbra gebrannt</i> <i>1 lichtet Terra di Siena gebrannt</i> <i>1 VanDykbrown</i> <i>1 Indisch braun</i> <i>2 Ultramarin hell und dunkel</i> <i>1 Verde emeraude</i> <i>1 Chromgrün hell</i> <i>1 Chromgrün dunkel</i> <i>1 Mineralschwarz</i> <i>1 Graphit</i> <i>1 Malmittel.</i> <i>Schicken Sie mir diese Farben baldmöglichst.</i> <i>Um Irrthümer zu vermeiden wird es vielleicht das Beste sein,</i> <i>sie schicken mir die Rechnung – die ich dann durch</i> <i>Postanweisung berichtigen werde.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>W. Steinhausen</i> <i>Frankfurt a.M. Simmering (?) Str. 4</i></p>
94	Steppes, Edmund (1873-) Maler, Graphiker 4 (e) BU München, o.O.	Steppes, Edmund Carl Ferdinand Maria * 11.07.1873, Burghausen + 09.12.1968, Ulrichsberg (Deggendorf) dt. Maler, Grafiker, Schriftsteller NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen</i>	<u>1 Brief, 2</u> <u>Bestellformulare,</u> <u>1 Karte</u> 1 Brief 1906 2	1) 22. März. 1906, München Bestellung: bespannter Keilrahmen (Oelgrund), Keilrahmen 2) 8. Januar. 1909, München 2 Leinwände 3) 24. Mai. 1909, München



	1906-09, o.D.	<p><i>Nationalmuseum Nürnberg</i>: Biographische Aufzeichnungen; persönliche Fotografien; Ausstellungsunterlagen; Veröffentlichungen von Edmund St.; Zeitungsartikel; Werkfotografien; Korrespondenz; Unterlagen zur Tochter Erica Steppes-Greil WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler von H. Knirr (1891/93) u. der Akademie München (1893/95), weitergebildet auf Reisen in Deutschland, Böhmen, der Schweiz u. Italien - „Schloß sich an H. Thoma u. K. Haider an und wurde gefördert durch Emil Lugo, Alb. Lang u. den Kstgelehrten Ad. Bayersdorfer. Poesievolle Schilderungen der deutschen Landschaft, besonders von Mittel- u. Hochgebirgsszenarien. Auch Figurenbilder u. Bildnisse.“ (ThB XXXII, 1938, S.2) - Landschaften zeigen oft Frühlingsszenen, Berge und sind durchzogen von postromantischen Stimmungen - Gemälde in Museen u.a. in Karlsruhe, Wuppertal, München (Neue Galerie im Lenbachhaus) <p>QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXXII, 1938, 2; VOLLMER IV, 1958, 357 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS19535.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993, Bd.6, S. 387</p>	Bestellformulare Fa. Wurm 1909 1 Briefkarte o.D.	10 Rahmen versch. Größen mit Oelgrund bespannt 4) o.D., München Reklamation: Rückgabe von 4 bereits gelieferten Leinwänden, erwiesen sich als zu uneben (fehlerhafte Grundierung)
95	Stockmeyer, Karl Heinrich Wilhelm (1858-1930) Maler, Bildhauer 1eKU Detmold 28.1.1898	<p>* 15.06.1858, Rio de Janeiro + 12.05.1930, Stuttgart dt. Maler, Porträtmaler und Bildhauer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1879-81 Akademie Karlsruhe (Theod. Poeckh, Carl Hoff) - Bau des „Waldhauses“ bei Rastatt, lebt dort bis 1893 - zahlreiche Bildnisse in Tempera u.a. Ernst Scherenberg (Mus. Wuppertal-Elberfeld); Pastor Palmer in Hamburg, Rudolf Steiner (Kapelle d. Waldhauses, Malsch) u. Großherz. Friedr. I. v. Baden (Rathaus zu Rastatt) 	1 Postkarte, Vordruck Fa. Richard Wurm 1898	28. Januar. 1898, München Keilrahmen mit kreidegrundierter Leinwand (3.25 m x 3.75 m)



		<p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: ThB XXXII, 1938, 2; VOLLMER IV, 1958, 357 S BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
96	<p>Strützel, Otto (1855-1930) Maler 3eKU München, Tölz 1896</p>	<p>Strützel, Leopold Otto * 02.09.1855, Dessau + 25.12.1930, München dt. Maler, Landschaftsmaler, Tiermaler, Grafiker, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- ausgebildet an der Kunstakademie in Leipzig; tätig in Leipzig, München und Düsseldorf - impressionistisch beeinflusste Malweise - Kontakte zur Willingshäuser und zur Dachauer Malerkolonie - lebt bis zu seinem Tod in München, wird 1903 Bayerischer Staatsangehöriger und 1904 erhält er den Titel eines kgl. Professors</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB32, 1938 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS21730.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 211, 388</p>	<p>3 Karten 3 Postkarten Königreich Bayern 1896</p>	<p>1) 31. März. 1896, München Bestellung eines leeren Keilrahmens 77x55 2) 18. Mai. 1896, München 12 Stück Leinwand m. Halbkreidegrund ca. 30x40 cm 3) 05. Juni. 1896, Bad Tölz Leinwand (Halbkreidegrund) ohne Rahmen 2 St.: 61x46; 4 St.: 53x38 cm</p>
97	<p>Stuck, Franz von (1863-1928) Maler, Graphiker, Bildhauer, Architekt 1eKU München ? 1902</p>	<p>Stuck, Franz (Ritter von) * 23.02.1863, Tettenweis (Ndb) + 30.08.1928, Tetschen/München dt. Maler, Bildhauer, Grafiker, Illustrator, Dekorationskünstler, Architekt NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Sohn eines Müllers, 1882/84 Besuch der Münchner Kunstgewerbeschule, Ausbildung zum Zeichenlehrer f. höhere Schulen - ab 1885 Studium an der Münchner Akademie bei Lindenschmit; hauptsächlich jedoch Autodidakt; Einflüsse Böcklins, Diez's und Lenbachs - erster Erfolg als Maler 1889: 2. Medaille auf der Münchner Jahresausst. für „Wächter des Paradieses“</p>	<p>1 Postkarte Vordruck Fa. Richard Wurm 1902</p>	<p>? 1902, München <i>Temperafarben in Tubes:</i> <i>Kremserweiß</i> <i>Terra majolika</i> <i>Cadmium hell</i> <i>Cadmium orange</i> <i>Lichtocker</i> <i>Goldocker</i> <i>Terra di Siena gebrannt dunkel</i> <i>Chinesischer Zinnober</i> <i>Krapplack dunkel</i> <i>Umbra gebrannt und ungebrannt</i> <i>Cobalt hell</i> <i>Ultramarin hell</i> <i>Cölinblau</i></p>



	<p>- 1895 Nachfolger Lindenschmits an der Münchner Akademie, Mitbegründer (1893) der Münchner Sezession, 1906 geadelt</p> <p>- Ehrenmitgliedschaft an versch. deutschen Akademien</p> <p>- „S.s bevorzugte Stoffgebiete waren der Akt und die Fabelwesen der Böcklin'schen Phantasiewelt, in deren tiefste Urgründe vorzudringen ihm aber nur in seltenen Fällen vergönnt gewesen ist. Es fehlt seinen Faunen, Kentaurern u. Hirschmenschen, seinen Waldnymphen, Nixen u. Sirenen im allgemeinen das Zwingende der Böcklin'schen Vorstellungskraft; sie bleiben meist irgendwie zu sehr in den Regionen des Menschlichen stecken, als daß man an ihre Halbtiernatur glauben könnte, und nur selten tragen sie das Gepräge der elementaren Naturkraft, wie sie den Geschöpfen Böcklins eignet. überhaupt liegt S. das Zuständliche, Idyllische, Lyrische ("Neckerei", "Scherzo", "Schlafender Faun", "Ringeltanz", "Das Meerweibchen") viel mehr als das Dramatische.“ (ThB XXXII, 1938, 232 s)</p> <p>- „Von S.s gebrauchsgraph. Arbeiten sind am bekanntesten geworden sein Plakat für die Münchner Kunstausstellung 1889 u. der seit 1893 als ständiges Plakat der Münchner Sezession verwendete Profilkopf der behelmten Minerva.“ (ebd.)</p> <p>- „Die Villa Franz von Stucks (erbaut 1897 /1898) vereinigt luxuriöse Rauminszenierungen, ein repräsentatives Künstleratelier und privates Wohnen. Von seinen Zeitgenossen wurde die Villa Stuck als eine »moderne«, wenn auch eigenwillige Sensation gefeiert. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 wurden die Möbel, die der Künstler eigens für seine Villa entworfen hatte, mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Durch ein neues, großzügiges Ateliergebäude fand die Künstlervilla im Jahr 1915 ihre Vollendung. Auf der Rückseite der Villa befindet sich ein Künstlergarten, der pompejanische Vorbilder mit Kunstwerken des 19. Jahrhunderts verbindet.“ (Internetpräsenz des Museums „Villa Stuck“)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXII, 1938, 232 s; Vollmer VI, 1962, 437 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22</p>		<p>Pariserblau Smaragdgrün Elfenbeinschwarz und 1 Kilo Malmittel Prof. Franz Stuck Villa Stuck</p>
--	---	--	--



		<p>ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz31093.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER MUSEUM VILLA STUCK, URL: http://www.villastuck.de/museum/index.htm</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 231</p> <p>HORST LUDWIG, <i>Franz von Stuck und seine Schüler. Gemälde und Zeichnungen</i>, München 1989</p>		
98	<p>Stückelberg, Ernst (1831-1903) Maler 2eBKU Basel, Agay/Var (Frankr.) 1885, o.D.</p>	<p>Stickelberger, Johann Melchior Ernst * 21.02.1831, Basel + 14.09.1901/03, Basel schweizer. Maler, Genremaler, Porträt und Landschaft NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- 1849 zunächst Studium unter Hess und Kelterborn an der Berner Akademie; 1849-1852 Studium an der Akademie in Antwerpen - 1852 in Paris (Kopistentätigkeit im Louvre) - 1853-56 Studium an der Münchner Akademie (v. Kaulbach, Schwind) - 1856-60 Studienreisen in Italien - 1860 Rückkehr in die Schweiz, Niederlassung zunächst in Zürich, ab 1867 wieder in Basel - wiederholte Aufenthalte in Italien, daneben Paris und Madrid - 1869 Goldene Medaille in München - 1883 Dr. phil. h.c. Universität Zürich - „Malte anfänglich in dem breiten Stil Wappers' u. seiner Schule. Eine Wandlung brachte der erste Italienaufenthalt 1856/60: Im Gefolge eines intensiven Naturstudiums Bereicherung u. Aufhellung der Palette, die noch verstärkt werden durch die Italienreise 1866 (Neapel, Capri).</p>	<p><u>1 Brief, 1 Postkarte</u> 1 Brief 1885 1 Postkarte République Française ?</p>	<p>1) 22. Juli. 1885, Basel <i>Basel 22. Juli 1885</i> <i>Herrn Richard Wurm Farbenfabrik in München Hoffentl. Haben Sie seiner Zeit Herrn Hermesdorff (?)⁵⁷², nach dem Sie mich gefragt hatten, gefunden. Heute möchte ich Ihnen folgende Bestellung machen Einen Streifen Kreidegrundleinwand nach inliegendem Muster, das Sie mir das letzte Mal bereitet haben Breite: 106 Cent. Länge 6 Mètres</i> <i>Wünsche ausdrücklich das gleiche Korn der Leinwand und sorgfältigste solideste Präparation.</i></p> <p><i>Sodann Temperafarben</i> 6 grosse Tuben Zinkweiss 6 mittlere Tuben Fleischocker 4 kl. Tuben brill. Citrongelb⁵⁷³ 6 grosse Tuben Rebenschwarz 6 grosse Tuben Mineralschwarz 6 kl. Tuben Cobaltblau hell 4 mittl. T. Eisenviolett 4 kl. Tuben Rosakrapplack 4 mittl. Ultramarin hell.</p>

⁵⁷² Möglicherweise FRANS PETER HERMESDORFF oder HERMESDORF (*1854, Trier - +1905, Kerkrade (Limburg)), dt. Maler, Graphiker und Freskant (QUELLE: AKL-IKD).

⁵⁷³ Nach EIBNER eine synonyme Bezeichnung für verschiedene Chromgelbe, insbesondere jedoch das *Zinkgelb* (chromsaures Zink, Zinkchromat). Davon unterscheidet er das *Chromgelb citron*, eine Verschnittfarbe, bei deren Herstellung das eigentliche Chromgelb (Bleichromat) auf weiße Substrate (Gips, Schwerspat oder Blanc fixe) niedergeschlagen wird, vgl. EIBNER 1909, S. 162-165. Des Weiteren werde auch der *gelbe Ultramarin* (Barytgelb, Bariumchromat) teilweise als Zitronengelb gehandelt, vgl. EIBNER 1909, S. 166. Auch ZERR und RÜBENCAMP geben *Zitronengelb* als Benennung für Zinkgelb an, vgl. ZERR/RÜBENCAMP 1922, S. 341.



		<p><i>Gleichzeitig Entwicklung der Auffassung ins Große. Damit vorbereitet für den Monumentalauftrag der Dekoration der Tellskapelle, die sein bekanntestes Werk wurde. Ausgang der 80er Jahre Schwenkung zu einem tiefen, schweren, satten Farbenvortrag, der gegen Ausgang der 90er Jahre einer neuen Farbigkeit weicht, die ihren Ausdruck in ganz hellen, pastosen Tönen sucht.</i>“ (THIEME-BECKER XXXII, 1938, 236 s)</p> <p>- berühmt sind auch seine vier großen Wandfresken in der Tellskapelle am Urner See (1879-82; <i>RütliSchwur, Apfelschuß, Tellsprung, Geßlers Tod</i>)</p> <p>- Werke v.a. in Museen in der Schweiz (Basel, Bern, Zürich, Genf), daneben in Köln, Florenz, Mulhouse</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXII, 1938, 236 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz127168.html SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4022846 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p><i>Alle in frischester Qualität. Besitze eine zieml. Zahl eingetrockneter Tuben namentlich Blau u. habe nicht Zeit dieselben anzureiben. Auch haben sich in einer Ihrer letzten Sendungen Oelfarben unter die Temperafarben eingeschlichen, alle unter Tempera Etiquetten. Bitte bei Ihrer gefl. Sendung solches zu vermeiden. Ich erwarte Ihre Zusendung erst auf den <u>16. August</u>, aber ja nicht später. Vorher bin ich auf der Reise begriffen. Mit freundlichen Gruß Ihr achtungsvoll ergebener Dr. E. Stückelberg 1 Petersgraben Basel 2) 04. April. ?, Agay/Var Agay (<i>Hôtel Drevet</i>) Var, France. Geehrter Herr Wurm, Wollen Sie mir gefl. Von Ihren Temperafarben senden 6 mittlere Tubes Cobalt hell 6 mittlere Tubes Ultramarin 6 mittlere Tubes <u>Rebensschwarz</u> 3 mittlere Tubes Lac de garance hell 3 mittlere Tubes Lac de garance dunkel 3 kleine Tubes Zinnober dunkel Alles per Postnachnahme gemäss Tarif an obige Adresse ins <u>Hôtel Drevet</u> zu Agay, Var, France. Achtungsvoll grüssend Dr. Ernst Stückelberg von Basel</i></p>
99	<p>Thoma, Hans (1839-1924) Maler, Graphiker 11eBKU 1 Anlage zu e. nicht vorhanden B. (Nr. 12) Frankfurt/M. u.a. 1878-1900, o.D.</p>	<p>* 10.02.1839, Bernau (Schwarzwald) + 07.11.1924, Karlsruhe dt. Maler, Landschaftsmaler, Grafiker NACHLASS: <i>Deutsches Kunstharchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i>: Veröffentlichungen über Hans Thoma, Zeitungsartikel; umfangreiche Korrespondenz, u. a. Briefe und Postkarten von Thoma an seine Lebensgefährtin Frances Grun, Autobiographie und Grafik von Frances Grun SELBSTZEUGNISSE: <i>Im Herbst des Lebens – Gesammelte Erinnerungsblätter</i>, Sddt. Monatshefte, München 1909; <i>Im Winter des Lebens. Aus acht Jahrzehnten gesammelte Erinnerungen</i>, Jena 1919; J.A. Behringer (Hrsg.), <i>Hans Thoma. Gesammelte Schriften und Briefe</i>, 2 Bände, Leipzig 1918; J.A. Behringer (Hrsg.), <i>Briefwechsel Hans Thoma und Georg</i></p>	<p><u>10 Briefe, 1 Karte</u> 2 Briefe 1878 1 Postkarte Dt. Reichspost 1879 (?) 1 Brief + Anlage 1879 1 Brief 1882 1 Brief 1884 3 Brief 1891 1 Brief 1900 1 Brief o.D.</p>	<p>1) 16. April. 1878, Frankfurt a.M. <i>Frankfurt a.M. 16. April 1878</i> <i>Lersnerstr. 20</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Nach Ankunft des Betrages (M. 21.30) meiner alten Rechnung den ich just per Postanweisung an Sie senden will, bitte ich um folgende Sendung Temperafarben und Leinwand:</i> 4 Zinkweiß 2 Kremserweiß 2 Neapelgelb 2 Lichtocker 2 Cadmium</p>



	<p>Gerland, Karlsruhe/Leipzig 1938 WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn eines Müllers, der Vater stirbt als Thoma 16 Jahre alt ist; mütterlicherseits entstammt er einer badischen Kunsthandwerkerfamilie - zunächst Lehre bei einem Litographen in Basel, danach bei einem Stubenmaler und schließlich in Furtwangen bei einem Uhrenschilddmacher - Rückkehr nach Bernau, autodidaktische Weiterbildung - 1859 Aufnahme an der Karlsruher Kunstschule, Studium unter DesCoudres und Schirtner; Freundschaft mit Emil Lugo und Hans Canon - 1866 nach Düsseldorf, 1868 nach Paris (Einfluss Courbets und der Schule von Barbizon) - Scheitern einer Ausstellung in Karlsruhe 1870 - im Herbst 1870 nach München, dort Kontakt zu Böcklin, Scholderer, Leibl, W. Steinhausen, u.a. - 1874 mit Albert Lang in Italien (Einfluss Signorellis und Botticellis); in Rom Zusammentreffen mit Emil Lugo und Hans von Marées - 1875 zusammen mit Ernst Sattler: Deckenbilder im Sattler gehörenden Weinbergsschlösschen „Die Peterstirn“ bei Schweinfurt - 1875/76 Ausstattung des Gartensaals im Frankfurter Anwesen Alex. Gerlachs; 1876 Rückkehr nach München - 1876 Niederlassung in Frankfurt - „1877 Verheiratung mit e. Schülerin Cella Berteneder. Verkehr mit Steinhausen, Peter Burnitz, K. v. Pidoll u. Trübner. Findet Gönner in den Herren von Sobbe u. Charles Minoprio aus Liverpool, welcher letzterer ihn alljährlich in Frankfurt aufsucht und allmählich an die 60 Bilder von T. erwirbt.“ (THB XXXIII, 1939, 47ff) - 1882 erster größerer Auftrag: 5 Wandfresken im Haus des Architekten Simon Ravenstein; 1882-1887 weitere Ausstattungsaufträge, z.T. in Zusammenarbeit mit Steinhausen - 1890 erste erfolgreiche Sonderausstellung in München, Ehrenmitglied der Münchner Akademie, Mitglied der 	<p>1 Anlage o.D. (Anlage zu Brief 2)</p>	<p>2 grüne Erde hell und dunkel 2 Ultramarin 2 Vert emeraude 2 Indigogrün 2 Elfenbeinschwarz 2 Graphit 2 Flaschen Malmittel für Tempera und nach beiliegendem Muster oder eine ähnliche feine aber starke Leinwand. Kreidegrund 5 Meter – entweder in einem Stück oder in drei Stücken von je 160 cm. – wenn die Leinwand 150 cm. breit ist.- Auch Steinhausen wünscht für seine Bestellung die gestern abgegangen ist seine Leinwand nach beiliegendem Muster welches er soeben gesehen hat. – Mit dem Betrag für die neue Sendung werde ich Sie nicht so lange warten lassen wie das letzte mal. – Ich habe geschäftlich endlich einmal gute Aussichten. Mit freundlichem Gruß Ihr Hans Thoma. In Betreff des Indigogrün bitte ich Sie um gefällige Auskunft ob es eine haltbare Farbe ist – die Farbe gefällt mir sonst so gut daß ich mich freuen würde herzlich verwenden zu dürfen. – 2) 02. August. 1878, Frankfurt a.M. Frankfurt a.M. 2 August 1878.- Lersnerstr. 20 Geehrter Herr Wurm! Bitte senden Sie mir gefälligst Leinwand etwa von beigelegtem Muster Kreidegrund.- Die Größen gebe ich auf der Rückseite mit gezeichnet, damit wenn Sie die Leinwand nicht im ganzem Stück haben. Sie daselbe eintheilen können.- Ferner möchte ich zwei Flaschen Malmittel 4 St. Kremserweiß 2 St. Ultramarin hl. und dunkel 2 St. dunkelgr. Erde ungebr. Der Betrag von voriger Rechnung mit M: 15.30 sende ich mit Postanweisung für die jetzt bestellte Sendung werde ich das</p>
--	--	--	---

	<p>Münchener Sezession - Förderung durch den Kunstgelehrten und Direktor des Städel Museums Henry Thode - 1898 Kgl. Preuß. Professor - 1899 Galeriedirektor (Kunsthalle Karlsruhe) und Leitung eines Meisterateliers an der Kunstakademie Karlsruhe - 1901 Tod der Gattin - „1908 Abschluß des großen Zyklus von 11 Gem. aus dem Leben Jesu - von T. als der "Sammelpunkt seines ganzen künstler. Schaffens" bezeichnet - u. der beiden Begleitzyklen der 12 Monatsbilder u. 7 Planetenbilder für die Karlsruher Kunsthalle. 1909, zum 70. Geburtstag, Eröffnung des Hans-Thoma-Museums in der Karlsruher Kunsthalle und umfassende Sonderausstellgn in den Kunstvereinen Karlsruhe u. Frankfurt u. bei Fritz Gurlitt, Berlin.“ (THB XXXIII, 1939, 47FF) - 1919 zu seinem 80. Geburtstag zahlreiche Ehrungen, Auszeichnungen und Sonderausstellungen - bereits in Meyers Konversationslexikon aus dem Jahr 1909 als „Lieblingsmaler der Deutschen“ betitelt wurde er von den Nationalsozialisten zum Prototyp des „urdeutschen“ Malers stilisiert und seine Kunst entsprechend vereinnahmt⁵⁷⁴ - „Hans Thoma was one of the most original artists in the German school of the second half of the 19th century. He was resolutely against the artistic style of Böcklin. Thoma would only slowly free himself of his somewhat narrow initial training which produced works that, although limited in horizon, were still well-executed. Courbet clearly influenced his work; however, Thoma gradually developed his own, strictly personal style. He exhibited late, towards his fiftieth year, at a major exhibition held in Munich in 1889, which was a turning point in his career.“ (BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS) - „Es gibt keinen zweiten Maler von der überragenden Bedeutung T.s, dessen Werk derartige Qualitätsunterschiede aufweist wie das seine; und zwar stehen die stärksten u. die</p>	<p><i>Gleiche bald nach Empfang thun.- Es schadet nichts wenn Sie mir verschiedene Leinwände schicken – aber besonders für die kleinen Formate ziemlich glatt. Freundschaftlich grüßt Hans Thoma.</i> Vermutl. Gehört Anlage 12 mit Zeichnungen und Maßangaben zu Leinwänden zu diesem Brief, da das gleiche Papier und Beschreibmittel (schwarze Tinte) verwendet wurden. 3) 24. Juni. 1879, ? Mitteilung über erhaltene Farbenlieferung, Karte nicht aus Frankfurt, befindet sich „auf dem Land“. 4) 28. Oktober. 1879, Frankfurt Frankfurt aM. 28. Okt. 1879 20 Lersnerstrasse 20 Herrn Richard Wurm in München. Bitte senden Sie mir folgendes in Temperafarben: 6 Zinkweiß 2 Neapelgelb 3 Lichtocker 4 Elfenbeinschwarz 2 Graphit 6 dunkelgrüne Erde 2 Vert emeraude 2 grün Zinnober hell. 3 Ultramarin 2 Umbra 2 Chromroth 2 Terrapozzuoli aber nur wenn daselbe wieder ist wie in früherer Sendung brilliant roth und nicht schmutzig roth – ich habe ein Muster beigelegt. Haben sie die Terrapozz. Nicht mehr in der brill. Qualität so schicken Sie mir eine andere ähnliche rothe <u>Farbe</u> – Indischroth oder so was/.- 2 irgend ein ... Eisenroth.-</p>
--	---	---

⁵⁷⁴ Vgl. Artikel in „Die Welt“ (Online-Ausgabe) vom 05.07.2013 „Wie die Nazis den Maler Hans Thoma vereinnahmten“, URL: <http://www.welt.de/kultur/kunst-und-architektur/article117753925/Wie-die-Nazis-den-Maler-Hans-Thoma-vereinnahmten.html>.



	<p><i>schwächsten Arbeiten oft zeitlich unmittelbar nebeneinander. Das erklärt sich z. T. aus dem ungeheuren Umfang seiner Produktion, zum anderen Teil liegt es begründet in dem Wesen T.s, der - ganz im Gegensatz zu Böcklin -, rein triebhaft schaffend, zeitlebens seiner Kunst unkritisch gegenübergestanden hat. Aus einer unbefangenen, voraussetzungslosen, instinktmäßig geleiteten Art des Schaffens geboren, hat sein Werk in seinen schönsten Äußerungen das Selbstverständliche, Naiv-Kindhafte, Überzeugend-Schlichte und Sieghaft-Bezwingende - "Naturnähe und Problemferne" nach einem treffenden Wort Beringers das als das Signum echter Volkskunst im höchsten Sinne des Wortes gelten darf.“ (ThB XXXIII, 1939, 47ff)</i></p> <p>- Werke in Museen: v.a. in Deutschland (z.B. Karlsruhe Kunsthalle und München Neue Pinakothek), Österreich und der Schweiz; aber auch in Schweden, USA, Polen, Tschechien</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIII, 1939, 47 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz112461.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 256</p> <p>HENRY THODE, <i>Hans Thoma – Des Meisters Gemälde</i>, Stuttgart/Leipzig 1909 MICHAEL DIRRIGL, <i>Hans Thoma, Karl Stauffer-Bern – Maler in München</i>, Nürnberg 2001 MICHAELA GUGELER, ANDREAS STROBL, <i>Hans Thoma (1839-1924)</i>, Frankfurt a.M. 2008 FELIX KRÄMER, MAX HOLLEIN (Hrsgg.), <i>Hans Thoma: „Lieblingsmaler des deutschen Volkes!“</i>, Frankfurt 2013 HERMINE MAIERHEUSER, MARLENE ANGERMEYER-DEUBNER, <i>Hans Thoma – Erinnerungen und Geschichten</i>, Karlsruhe 1989</p> <p>Hans Thoma Museum – Bernau im Schwarzwald, URL: http://www.hans-thoma-museum.de Der Thoma-Fries aus der Villa Pringsheim – Lostart Database, URL: http://www.lostart.de/Web/DE/Datenbank/EinzelobjektFund.html?cms_par</p>		<p>3 dunkel Grün (?) 3 Flaschen Malmittel.- Bitte legen Sie der Sendung gefälligst einige Preislisten von Temperafarben bei Bei meinem kürzlichen Aufenthalt in London habe ich einem dortigen Freund versprochen – ein Muster von Ihren Farben (Tempera) zur Probe zu schicken. Leinwand Kreidegrund schicken Sie mir die unten angegebenen Masse. Die Leinwand wünsche möglichst glatt – vor allem aber gleichmäßig im Faden in der letzten Sendung fand ich einige störende durchgehende dicke Fäden.- Es macht nichts wenn Sie mir verschiedene Güten schicken daß ich Sie probiere.- Legen Sie der Sendung die alte Rechnung bei ich weiß nicht mehr ganz genau wie viel es beträgt auch werde ich Ihnen den ganzen Betrag gleich zusenden für alte und neue Sendung 4 Stücke Leinwand 112-83 Ctmeter. 4 St. Zu = 80-68 Ctmeter 4 St. Zu 60-50 Ctmeter Der Umschlag zum Aufspannen ist hier schon eingerechnet. Freundlich grüßt Hans Thoma. 5) 01. September 1882, Frankfurt a.M. Frankfurt a.M. 1. Sept. 1882 Lersnerstrasse 20 Herrn Richard Wurm in München Bitte senden Sie mir folgende Temperafarben: 2 Tub. Kremserweiß 2 Neapelgelb 3 Indischgelb 2 Lichtocker 2 Goldocker 2 Indischroth oder dergleichen 2 Zinnober 4 gebr. grüne Erde 2 Indischbraun 3 Kobaltblau 2 Ultramarin 2 Vert emeraude</p>
--	---	--	---



		am=EOBJ_ID%3D459318		<p>4 <i>dunkelgrüne Erde</i> 2 <i>Indigogrün</i> 4 <i>Elfenbeinschwarz</i> 2 <i>Flaschen concentrirtes Malmittel</i> <i>Den Betrag werde ich wie gewöhnlich per Postanweisung zusenden.-</i> <i>Mit freundlichem Gruß</i> <i>Hans Thoma</i> 6) ?.?.1884, Frankfurt Bittet Paket in Bilderkiste zu verpacken, will noch einiges bei Wurm aussuchen. In Bleistift ist auf Rückseite des Briefes Einiges notiert evtl. eine Bestellung für Farben: Cremserw. Oel 4 T 45 Zinkweiss Oel 2 T 45 D Tp 2 45 D Tp 2 45 Gb gr. Erde Tp 2 35 Gb gr Erde Oel 2 45 Dkgl. (?) Tp 2 35 „ „ Oel 2 45 Hellgr. Tp 2 27 Oel 1 35 Elfenbeinschwarz Oel 1 45 Chrom Oel 2 55 Cobaltbl. Oel 2 70 Kppl. Oel 2 75 Nplgelb Oel 1 50 „ Tp. 1 50 ... 60 Lwd. Röm 90 c (?) 3.33 – unter dem in Tinte geschriebenen Text Thoma’s steht ebenfalls in Bleistift: Bleichstrasse 66a Eilgut 7) 05. Januar. 1891, Frankfurt a.M. <i>Frankfurt aM 5 Januar 91.</i> <i>Wolfsgangstraße 150.</i> <i>Herrn Richard Wurm in München</i> <i>Geehrter Herr</i></p>
--	--	---------------------	--	--



				<p><i>Die Leinwände die ich brauche sind folgende Größen:</i> <i>1 Stück 132 zu 160 Centimeter</i> <i>2 Stück 132 zu 150 “</i> <i>4 Stück 132 zu 120 “</i> <i>2 Stück 132 zu 100 “</i> <i>Die Malerei soll später von den Keilrahmen abgenommen werden und mit Stiften in der Wand befestigt werden, dazu würde sich die <u>stärkere römische Leinwand Kreidegrund</u> meiner Meinung nach besser eignen.</i> <i>Und ich bitte sie die Rahmen mit dieser zu bespannen, sollte man auf die Idee kommen es mit/auf (?) der Wand (?) festzukleben so wird sich die wohl nicht aufkleben lassen.-</i> <i>Die Rahmen können also da die Malerei doch nicht darauf bleibt sehr einfache sein.-</i> <i>Der Kreidegrund auf den Mustern die Sie mir zugeschickt haben ist vortrefflich und man kann in jeder Technik darauf malen – ich bin noch nicht ganz im Reinen wie ich es damit halte - einstweilen. bitte ich sie mir folgende Ihrer Temperafarben zu zuschicken, daß ich eine Probe damit mache:</i> <i>4 Tuben Kremserweiß</i> <i>2 Tuben Neapelgelb</i> <i>2 Tuben Lichtocker</i> <i>2 Tuben Terra di Siena</i> <i>1 Tube gebr. Lichtocker</i> <i>1 Tube Indischroth dunkel</i> <i>1 Tube Krapplack dunkel</i> <i>1 Mineralviolett</i> <i>1 dunkelgebrannte Terra Sienna</i> <i>2 Umbra</i> <i>2 gebr. grüne Erde</i> <i>1 Manganbraun</i> <i>2 Ultramarin</i> <i>1 Pariserblau</i> <i>2 Indigogrün</i> <i>2 grüne Erde dunkel</i> <i>2 Vert emeraude</i> <i>2 Elfenbeinschwarz</i> <i>eine Flasche Malmittel</i></p>
--	--	--	--	---



				<p><i>Legen Sie der Sendung noch einige geleimte Cartons und Cartons mit Kreidegrund bei – von den größten welche Sie haben – etwa 4-6 Stück.</i></p> <p><i>Schicken Sie mir die Sendung so bald es nur geht - ... ist es mir wenn Sie mir umgehend antworten könnten bis wann ich die Leinwände haben kann.</i></p> <p><i>Hochachtungsvoll Hans Thoma</i></p> <p><i>Die Zahlung erfolgt durch Postanweisung sobald ich die Sendung habe.</i></p> <p><i>8) 15. März 1891, Frankfurt a.M.</i></p> <p><i>Frankfurt a.M. 15 März 1891, Wolfsgangstr. 150.</i></p> <p><i>Herrn Richard Wurm München</i></p> <p><i>Schicken Sie mir bald gefälligst folgende Temperafarben:</i></p> <p><i>4 Tuben Cremserweiß</i></p> <p><i>1 tube Cadmium I citron</i></p> <p><i>2 Tuben Lichtocker</i></p> <p><i>1 Tube Goldocker</i></p> <p><i>1 Tube Terra pozzuoli</i></p> <p><i>2 Indischroth dunkel</i></p> <p><i>2 Krapplack <u>dunkel</u></i></p> <p><i>1 Mineralviolett</i></p> <p><i>1 Dunkelocker</i></p> <p><i>1 Indischbraun</i></p> <p><i>4 Grüne Erde dunkel</i></p> <p><i>2 Gebrannte grüne Erde</i></p> <p><i>1 Dunkelocker gebrannt</i></p> <p><i>2 Manganbraun</i></p> <p><i>2 Cobaltblau dunkel</i></p> <p><i>3 Ultramarinblau hell</i></p> <p><i>2 Ultramarinblau dunkel</i></p> <p><i>2 Grün Zinnober hell</i></p> <p><i>2 Vert emeraude</i></p> <p><i>2 Indigogrün</i></p> <p><i>1 Rebenschwarz</i></p> <p><i>2 Elfenbeinschwarz</i></p> <p><i>1 Graphit</i></p> <p><i>Malmittel 1 Kilo</i></p> <p><i>Manganleinöl eine größere Flasche</i></p> <p><i>Mastixfirmis etwa 120 gr.</i></p>
--	--	--	--	--



				<p><i>Ferner nach beigelegtem Muster die mir Herr Cunz/ Cunz(?)* hier gegeben hat.</i> <i>Fst. Irisch Kreidegr. Gebleicht – möglichst breit 3 Meter</i> <i>Irisch Kreidegr. 85 Ctm. Breit 5 Meter</i> <i>Den Betrag werde ich gleich nach Erhalt der Sendung zusenden.</i> <i>Hochachtungsvoll Hans Thoma</i> <i>*die Muster bitte ich mir zurückzuschicken.</i> <i>9) ?. Juni 1891, Frankfurt a.M.</i> <i>Bestellung grundierte Leinwände und Staffelei</i> <i>10) 12. Mai. 1900, Karlsruhe</i> <i>Karlsruhe 12 Mai 1900.</i> <i>Enckenheimerstr. 2</i> <i>Herrn Richard Wurm München</i> <i>Bitte senden Sie mir umgehend folgende Temperafarben:</i> <i>4 Tuben Kremserweiß</i> <i>2 Tuben Zinkweiß</i> <i>2 Tuben Cadmium hell und dunkel</i> <i>2 Tuben Zinkgelb oder ein ähnliches Hellgelb</i> <i>2 Tuben Lichtocker röthlich</i> <i>1 Tube Terra di Siena</i> <i>1 Tube Krapplack dunkel</i> <i>1 Tube Zinnober</i> <i>2 Tuben Indischroth hell und dunkel</i> <i>1 Tube gebr. Terra di Sienna</i> <i>4 Tuben gebr. grüne Erde</i> <i>2 Tuben Umbra</i> <i>2 Tuben Manganbraun</i> <i>2 Tuben Cobaltblau hell und dunkel</i> <i>2 Tuben Ultramarin hell und dunkel</i> <i>1 Tube Pariserblau</i> <i>1 Tube Mineralviolett</i> <i>2 Tuben Indigogrün</i> <i>2 Tuben Permanentgrün</i> <i>2 Tuben Chromoxydgrün feurig (?) lasierend (?) oder Vert</i> <i>emeraude</i> <i>2 Tuben grüner Zinnober hell und dunkel</i> <i>5 Tuben grüne Erde</i> <i>2 Tuben Elfenbeinschwarz</i></p>
--	--	--	--	---



				<p>2 Tuben Aluminiumerde oder Majolikaerde oder Kreide wenn Sie so etwas in Tempera vorrätig haben, ich möchte etwas damit probieren 1 Krug Malmittel 1 Flasche Manganleinoil. Den Betrag werde ich gleich nach Empfang der Sendung per Post einzahlen. Hochachtungsvoll Hans Thoma. 11) o.D., o.O. Leinwandbestellung 12) Anlage o.D., o.O. – vermutlich zu 2) zugehörig 2 Zeichnungen mit Maßangaben und Einteilungen zum Zuschneiden der Leinwand</p>
100	<p>Ubbelohde, Otto (1867-1922) Maler, Graphiker 3eBKU (Nr.3 K m. Abb.e. Zeichnung des Künstlers) Gossfelden 1901-02</p>	<p>* 05.01.1867, Marburg (Lahn) + 08.05.1922, Goßfelden (Marburg) dt. Maler, Landschaftsmaler, Grafiker, Illustrator, Kunsthandwerker NACHLASS: Der künstlerische Nachlass wird heute im zum Museum umgebauten ehem. Wohnhaus des Künstlers (Otto-Ubbelohde-Haus) in Lahntal-Goßfelden verwahrt und von der Otto-Ubbelohde-Stiftung verwaltet WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium 1884-90: Münchner Akademie (Herterich, Löfftz) - 1894/95 Sommeraufenthalte in Worpsswede zusammen mit Hermann Groeber und Ernst Thalheimer, seit 1897 in Goßfelden ansässig - die Kunst der Radierung erlernt er von seinem Onkel William Unger - seit ca. 1900 war er gemeinsam mit seiner Frau Hanna Unger auch kunsthandwerklich tätig (Teppiche, Wandschirme, Entwürfe für Stickereien u.ä.) - immer wieder Arbeitsaufenthalte (zuletzt 1903) und Ausstellungen in München - 1905 kurzzeitige Tätigkeit als Zeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule Karlsruhe - arbeitete vorwiegend grafisch (Ex Libris, Illustrationen z.B. für Märchenbücher), als Maler v.a. Landschaftsdarstellungen und in seinen letzten Lebensjahren auch Stillleben 	<p><u>1 Brief, 2 Karten</u> 1 Brief 1901 2 Postkarten Dt. Reich 1902 (Nr. 3 mit Druck einer Zeichnung des Künstlers, signiert Otto Ubbelohde)</p>	<p>1) 14.November. 1901, Gossfelden Gossfelden. 14.11.1901. Lieber Willy! Besten Dank für Brief und Farben! Bitte sende mir nach beiliegendem Muster 1 Rolle Leinwand. Dazu recht viel Cobalt mittel Chromrot 2 Tuben Chromgelb orange 2 Tb. Chromgelb hell 2 Tb. Cadmium hell 1 2Tb. VanDykrot 2 Tb. Ultramar. Hell 2 Tb. Ultramar. Dkl. 2 Tb. Smaragdgrün hell 3 Tb. Weiter zu schreiben geht mir's jetzt zu miserabel. Da ich heut eine meiner besten Arbeit mit großem Kostenaufwand vermichlt (?) habe. Ich schreibe nächstens mehr. ... Hrzl. Grüße dein Otto Ubbelohde 2) 10. April. 1902, Gossfelden Gossfelden 10.IV.1902. Sehr geehrter! Ich leide schon wieder Mangel an Farben und bitte mir gütigst zu senden – in Oel: Ultramarin dkl. 3 Tb.</p>



	<p>- Ehrenbürger der Stadt Marburg und Ehrendoktorwürde der Universität Gießen</p> <p>Otto Ubbelohde war ein Neffe des Firmengründers Richard Wurm (sein Großvater, der Göttinger Professor Friedrich Wilhelm Unger, war mit Ernestine Wurm verheiratet). Zur Wurmschen Tempera äußert sich Ubbelohde in einem Brief aus dem Jahr 1920 (Ubbelohde an Unger, 18.01.1920, zitiert nach KÜSTER 1997, S. 212 und HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998, S. 115, Anm. 15)⁵⁷⁵: „<i>Sehr betrüblich ist es, daß die von Onkel Richard Wurm erfundene Temperafarbe nicht mehr gemacht wird. Seit über 25 Jahren habe ich ausschließlich mit dieser angenehm porösen Farbe gemalt und mich so daran gewöhnt, daß mir die viel glitschigere und teurere Ölfarbe wenig sympathisch ist. Nach Willi [Wilhelm] Wurm’s Tode ist das Geheimnis der Tempera verkauft, da aber zum Bindemittel Eigelb gehört, so konnte die Farbe sehr bald nicht mehr gemacht werden ... Nun soll die Farbe gar nicht wieder gemacht werden. Ich muß mir jetzt eine andere Tempera ausprobieren. Es ist aber nicht viel Auswahl, und gar kein ähnlicher Ersatz da.</i>“</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; Vollmer VI, 1962, 455 s; ThB XXXIII, 1939, 519 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz109278.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>FRAUKE BERCHTIG, <i>Künstlerkolonie Worpswede</i>, München 2006, S. 63-69 HANS-CHRISTIAN KIRSCH, <i>Worpswede – Die Geschichte einer deutschen Künstlerkolonie</i>, München 1987 Ausstellungskatalog: <i>Der Durchbruch – Die Worpsweder Maler in Bremen und im Münchener Glaspalast</i>, Worpsweder Verlag 1995 FRIEDERIKE SCHMIDT-MÖBUS, <i>Worpswede – Leben in der Künstlerkolonie</i>, Stuttgart 2012</p> <p>ANDRÉ GLIECH-MANECKE, <i>Otto Ubbelohde als Maler</i>, Dissertation an der</p>	<p><i>Ultramarin hell 3 Tb. Cobalt mittel einiges 7 Permanentgrün 3-5 Tb. Smaragdgrün hell 3-5 Tb. Cadmium I hell 3 Tb. Elfenbeinschwarz satt(?) 2 Tb. Am besten in Doppelbriefen. Beste Grüße! Otto Ubbelohde 3) 12. Dezember. 1902, Gossfelden Gossenden 12. XII. 1902. Lieber Willy! Obwohl das Oelmalen immer noch nobler Sport ist, will ich weiter ... Doch benötige ich dazu noch folgende Farben: Chromrot, VanDykrot, Cadmium I hell und Cobalt mittel. Würdest Du mir diese Farben schicken! Entweder im Packet oder 2 Doppelbriefen. Ich habe in letzter Zeit viel gezeichnet, muss aber bald wieder an die Leinwand gehen. ... beste Grüße. An uns beide Otto Ubbelohde</i></p>
--	--	---

⁵⁷⁵ Bernd Küster, *Otto Ubbelohde*, 2. Aufl., Lilienthal 1997; Angelica Hoffmeister-zur Nedden, *Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers*, in: Günter Busch und Wolfgang Werner (Hrsg.), *Paula Modersohn-Becker 1876-1907, Werkverzeichnis der Gemälde*, Bd. 1, München 1998, S. 103-116.



		Philipps-Universität Marburg/Lahn, Marburg/Lahn 1982 BERND KÜSTER, <i>Otto Ubbelohde und Worpsswede</i> , Worpssweder Verlag 1982 BERND KÜSTER, <i>Otto Ubbelohde</i> , 2. Aufl., Worpssweder Verlag 1997		
101	Uhde, Fritz von (1848-1911) Maler 4eBKU München 1893-1905	Uhde, Friedrich Karl Hermann von * 22.05.1848, Wolkenburg (Sachsen) + 25.02.1911, München dt. Maler, Offizier NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - entstammte einem streng protestantischen Elternhaus, Großvater war 1883 geadelt worden - nach Absprachen mit Kaulbach und Schnorr in München Besuch der Dresdner Akademie ab 1864 - neben Kunststudium Militärdienst und Offiziersausbildung, Studien werden durch den Kriegsausbruch 1870/71 unterbrochen - 1876/77 Ablehnung an den Akademien in Wien und München - auf Anraten Lenbachs: Studium der alten Holländer in der Pinakothek - 1879 in Paris, Unterweisung durch Munkácsy - 1880 Heirat, wieder in München u.a. Freundschaft mit Max Liebermann - „Mit der 1883 vollendeten <i>"Trommlerübung"</i> ging U. dann ganz seinen eigenen Weg; in diesem zu den bedeutendsten Schöpfungen der neuen deutschen Freilichtmalerei gehörenden Gemälde offenbaren sich schon alle Charakteristika der künstler. Eigenart U.s, vor allem die Aufnahme aller einzelnen farbigen Elemente des trotz bewußter Lockerung der Komposition einheitlich aufgefaßten gegenständlichen Vorwurfes in einer zugleich auflösenden u. stimmunggebenden Licht- u. Luftwirkung. Von hier zu jenen Arbeiten, die U.s Meisterschaft anzeigen und seinen Ruhm begründeten, führt kein allzu weiter Schritt. U. erzählte selbst, daß er durch den Anblick eines Ortsgeistlichen in einer Dorfschule inmitten seiner Schulkinder, denen er Religionsunterricht erteilte, zu der Ausführung des ersten seiner großen religiösen Bilder, <i>"Lasset die Kindlein zu Mir kommen"</i> , angeregt worden sei. So löste dieses kleine	3 Karten, 1 Bestellformular 1 Briefkarte 1893 1 Postkarte Königreich Bayern 1903 1 Postkarte Königreich Bayern 1904 1 Bestellformular Fa. Wurm 1905	1) 26. März. 1893, München Leinwand 2) 28. Dezember. 1903, München Leinwand 3) 09. Januar. 1904, München Hat große Leinwand bestellt, bittet diese noch einige Tage im Geschäft zu lassen. 4) 18. November. 1905, München Leinwandbestellung/Keilrahmen

		<p><i>Erlebnis verborgen in ihm ringende Kräfte. In strenggläubiger Erziehung aufgewachsen u. bibelfest, war U. von der Überzeugung durchdrungen, daß die Heilsbotschaft Christi unveränderlich u. ewig gegenwärtig sei, und besonders bei zunehmender materialistischer Verflachung, wie sie nach 1870 in Deutschland auftrat, auch eine soziale Auslegung u. Mahnung enthalte. Darum gab er nach dem Bibelworte "Ich bin bei Euch alle Tage..." diesen Bildern die moderne Deutung, indem er die lichtverklärte Gestalt des Heilands in die schlichte Umwelt deutscher Bauern u. Handwerker einführte. In Deutschland (nicht so in Paris) stieß er damit auf heftigen Widerspruch. Die drei ersten Bilder: "Lasset die Kindlein zu Mir kommen" (1884), "Komm, Herr Jesu, sei unser Gast" (1885), und vor allem das Abendmahl (1886) erregten wahre Stürme der Entrüstung auf den Ausstellungen in Berlin u. München, zumal bei der orthodoxen Protestant. Geistlichkeit.“ (ThB XXXIII, 1939, 545ff)</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIII, 1939, 545 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE KINDLERS MALEREI-LEXIKON, CD-ROM, Digitale Bibliothek 22 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzU0139.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 275</p>		
102	Verein bildender Künstler Münchens (Secession München) 1892-1B München 1893	<p>- Gegründet wurde die Münchner Secession 1892 als „<i>Verein bildender Künstler Münchens e.V.</i>“ im Protest gegen die in der Münchner Künstlergenossenschaft vorherrschenden konservativen und restriktiven Auffassungen</p> <p>- Zu den 96 Gründungsmitgliedern zählten u.a. Fritz von Uhde, Lovis Corinth, Franz von Stuck, Peter Behrens, Adolph Hölzl, Max Liebermann und Hans Olde</p> <p>- aufgrund mangelnder Räumlichkeiten fand die erste Ausstellung 1893 in der Kunsthalle am Lehrter Bahnhof in Berlin statt</p> <p>- durch großzügige Förderer, wie den Verleger Gustav Hirth konnte jedoch bereits im Juli 1893 im eigens dafür</p>	Spendenbeleg der Secession München mit Clipeus mit Profil der Minerva in oberer linker Ecke	<p><i>Verein der Bildenden Künstler Münchens (A.V.) (Secession München). München 1893</i></p> <p><i>Hochwohlgeboren hatten die Güte, unserer Bitte entsprechend, Ihr Interesse für die Internationalen Kunstausstellungen unseres Vereins an der Prinz-Regenten-Strasse zu München durch Zeichnung von Rm.: 300,- Zum Garantiefonds zu bekunden.</i></p> <p><i>Indem wir für die Opferwilligkeit den wärmsten Dank auszusprechen beehren, zeichnen wir mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung</i></p>



		<p>errichteten Ausstellungsgebäude (Ecke Prinzregenten-/Pilotystrasse) die erste internationale Kunstausstellung der Münchner Secession stattfinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach dem Beispiel der Münchner Secession bildeten sich auch in weiteren europäischen und außereuropäischen Großstädten ähnliche Bewegungen - München als Ausgangspunkt der Secessionisten festigte so seinen Ruf als internationale Kunstmetropole <p><u>QUELLE:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Internetpräsenz der <i>Münchener Secession</i>, Ausführungen zur Geschichte der Secession von Helmut Kästl, URL: http://www.muenchenersecession.de/hist.php - Digitalisate Münchener Secession, Zentralinstitut für Kunstgeschichte; URL: http://www.zikg.eu/bibliothek/studienzentrum/digitalisierung/digitalisate-muenchener-secession <p>JOCHEN MEISTER (Hrsg.), <i>Münchener Secession – Geschichte und Gegenwart</i>, München 2007</p> <p>Darin: Bettina Best, <i>Die Geschichte der Münchener Secession bis 1938. Eine Chronologie</i>, S. 9-27;</p> <p>Digitalisat: URL: http://www.zikg.eu/bibliothek/pdf/best-bettina-die-geschichte-der-muenchener-secession-bis-1938-2007</p>		<p><i>Ergebenst</i> <i>Der Vorstand des Vereins bildender Künstler Münchens.</i> Unterschriften: <i>Der Präsident: Bruno Piglhein</i> <i>Der Schriftführer: Paul Hoecker</i> <i>Herrn Rich. Wurm</i> <i>Farbenfabrik</i> <i>Mittererstr.3</i></p>
103	<p>Veruda, Umberto (1868-1904) Maler leBU Warmbad Villach 1897</p>	<p>* 06.06.1868, Triest + 29.08.1904, Triest italien. Maler, Genremaler</p> <p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung bei Astolfi in Triest, an der Münchnerr Akademie (1886) sowie bei Bouguereau in Paris (1888) - nach einigen Jahren in Rom lebt er u.a. in Wien, Paris und London - Veruda gilt als Bahnbrecher des Impressionismus in Triest <p><u>QUELLEN:</u></p> <p>AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 305</p> <p>BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p> <p>WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Archivio Biografico Italiano</i></p>	1 Brief 1897	<p>Juli 1897, Warmbad Villach <i>Geehrter Herr Wurm</i> <i>Hiermit erlaube ich mir bei Ihnen höfl. Anzufragen ob Sie mir rathen ein Bild welches bereits mit stark aufgetragenen Ölfarben fast vollständig ausgeführt ist, mit Ihren Temperafarben fertig zu malen.</i> <i>Zugleich müssten Sie die Güte haben, mir zu sagen, da das Bild an der Sonne durch und durch ausgetrocknet wurde, mit welchem Firniss oder Malmittel ich die eingeschlagenen Farbe vor Auftragung der Temperafarben erfrischen könnte.</i> <i>Ich wäre Ihnen höchst dankbar wenn Sie mir überdies ausführlich den Gebrauch Ihres Malmittels erläutern würden.</i> <i>Hätte ich nicht dasselbe sofort an ein fertiges Bild zu verwenden, so könnte ich mich durch die Erfahrung über die Eigenschaften desselben klar werden.</i> <i>So kann ich nur nach eingehender Beschreibung dieser Eigenschaften mich an dasselbe wagen.</i> <i>Ich bitte die verursachte Mühe entschuldigen zu wollen und mit der Versicherung steter Dankbarkeit gegen Sie</i></p>



				<i>Zeichne ich ... Hochachtungsvoll Umberto Veruda Bei Herrn Ludwig Walter Warmbad Villach Kärnten</i>
104	Vinnen, Carl (1863-1922) Maler 6eBKU Osterndorf 1892-98	Vinnen, Carl oder Karl * 28.08.1863, Bremen + 19.04.1922, München dt. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - nach kaufmännischer Ausbildung und Berufstätigkeit: 1886/88 Schüler der Akademien Düsseldorf und 1888/89 Karlsruhe - lebte auf dem väterlichen Gut in Osterndorf, in Cuxhafen und schließlich in München - Sympathisant der „Worpsweder“, ohne unmittelbares Mitglied des Künstlerkreises zu sein - regte einen „Protest deutscher Künstler“ gegen den franz. Impressionismus an - malte v.a. Nordsee- und Küstenlandschaften <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 394 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzV0907.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	<u>1 Brief, 5 Karten</u> 1 Brief 1892 2 Postkarten Dt. Reich 1893 2 Postkarte Dt. Reich 1897 1 Postkarte Dt. Reich 1898	1) 21. Oktober. 1892, Beverstedt Farbenbestellung – lose Pigmente sowie leere Blechtuben in versch. Größen 2) 04. März. 1893, Beverstedt Leere Blechtuben No 10 3) 05. Juli 1893, Beverstedt Bestellung von Mohnöl 4) 06. August. 1897, Beverstedt Bestellung von Modellier Plastelin 5) 07. August 1897, Beverstedt Bestellt statt 2 kg. 4kg. Plastelin 6) 17. September. 1898, Beverstedt Bestellung 400 gr. helles Cobaltblau
105	Voellmy, Fritz (1863-) Maler 3eBKU Basel, o.O. 1903-04, o.D.	* 20.03.1863, Basel + 09.03.1939, Basel schweizer. Maler, Landschaftsmaler, Grafiker, Radierer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: ab 1883 bei G. Schönleber an der Karlsruher Akademie - 1886-1892 Tätigkeit in München, dort Mitbegründer der Secession - nach 1892 wieder in Basel - Studienreisen nach England, Italien, in die Niederlande und nach Paris - Ausstellungen im Pariser Salon, Auszeichnung bei der Pariser Weltausstellung 1889	<u>3 Karten</u> 1 Postkarte Carte postale Schweizer Post 1903 1 Briefkarte o.D. 1 Postkarte Carte postale Schweizer Post 1904	1) 19. April. 1903, Basel <i>Geehrter Herr!</i> <i>Wollen Sie mir bitte einige Krapplack* und Cobalt*</i> <i>umgehend schicken und zwar so viel als Muster ohne Wert</i> <i>geschickt werden können.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Voellmy</i> <i>Basel 19. IV.03</i> <i>* Tempera</i> 2) o.D., o.O. <i>Herrn Richard Wurm München</i> <i>Geehrter Herr!</i> <i>Ich ersuche Sie freundlich, mir zuzusenden:</i>



		<p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 470 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzV1156.html SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4025147 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 294</p>		<p><i>Temperafarben:</i> 3 große Zinkweiß 3 kleine Zinkweiß 3 große Cremserweiß 2 Cadmium hell 2 Cadmium mittel 2 Coelinblau 2 Cadmium orange 2 Krapplack 5 Ultramarin dunkel 3 Cobalt hell 2 hellgrün Zinnober 1 fl. Lavendelöl Hochachtungsvoll F. Voellmy 3) 26. März. 1904, Basel <i>P.P. Ihre Sendung ist heute eingetroffen, jedoch fehlt Krapplack, das ich momentan am nötigsten brauche. Ich habe vielleicht in der Eile vergessen diese Farben zu notiren.</i> <i>Wollen Sie mir bitte ca 3 große Tuben Krapplack mittel als Muster ohne Werth nachsenden.</i> Hochachtungsvoll F. Voellmy Basel 26.III.04</p>
106	Volmar, Theodor (1847-1937) Maler 1eBU Ostermundigen b. Bern 1895	<p>* 16.04.1847, Bern + 15.06.1937, Muri b. Bern schweizer. Maler, Militärmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Sohn von Joseph Volmar - zunächst Schüler seines Vaters, Weiterbildung in Paris - seit 1900 Mal- und Zeichenlehrer an der Berner Kunstschule - Werke in Mussen in Bern, Freiburg und Genf</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 530; Vollmer V, 1961, 51 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4023451</p>	1 Brief 1895	<p>?. Mai. 1895, Bern Reklamation bzgl. der Qualität einer erworbenen Studienstaffelei (mit Schubrahmen und Sitz, No 9 des Katalogs)</p>



		DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		
107	Volpi, Mario (1877-1918) Maler 1eBU (Übersetz. M. roter Tinte in Text eingef.) Venedig 1896	Volpi, Mario Leopoldo * 1877, Santa Maria Capua Vetere (Caserta) + 1918, Mestre ital. Maler, Landschaftsmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Schüler Pietro Fragiaco ⁵⁷⁶ - Werke in der Galleria d’Arte Moderna, Venedig <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 530; Vollmer V, 1961, 51 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Archivio Biografico Italiano</i>	1 Brief 1896	04. Dezember 1896, Venedig <i>Egregio Signore</i> <i>Vi prego di ... mi come già altra volta per pacco postale</i> <i>astegnato i sequenti colori di vestra fabbricazione.</i> <i>10 tubi Giallo cadmium I citron</i> <i>8 tubi Gialli cadmium I orange</i> <i>6 tubi vert emeraude forni</i> <i>6 Oltremarin hell</i> <i>3 Oltremarin dunkel</i> <i>4 Terra pozzuoli</i> <i>3 Lichtocker grünlich</i> <i>3 Lichtocker rötlich</i> <i>4 Terra di Siena naturale</i> <i>Sperate it tutti a pui presto possibile averi urgentissimo</i> <i>bisogno.</i> <i>Vivivenisco</i> <i>Mario Volpi</i> <i>Frari 3000</i> <u>Venezia</u> <i>IB(?) Vi avvedi che tutti i conti mi ... di nell’altra spedizione</i> <i>mi abbiato fatti pagan di prezzi superiori al vestra prezzo</i> <i>corrente che fato al solito.</i> <i>Regolateri meglio.</i> <i>Auf dem Schreiben notierte, deutsche Übersetzung:</i> <i>Ich bitte Sie mir noch so ein Postpaket mit folgenden Farben</i> <i>ihres Fabrikates zu schicken.</i> <i>Bitte besonders um schleunigste Erledigung wegen</i> <i>dringenden Bedarfs</i> <i>Benachrichtigen Sie auch alle Rechnungen mich (mir) ...</i> <i>Sendung noch zahlen lassen</i> <i>Die früheren Preisen ihrer Preis</i> <i>Lassen ... (?)</i> <i>(Gieb mir’s über... ..?)</i>
108	Volz, Wilhelm	* 12.08.1855, Karlsruhe	3 Briefe	1) 24. Januar. 1883, Karlsruhe

⁵⁷⁶ Vgl. zu PIETRO FRAGIACO Einträge unter NLRW, Nr. 30; NLHW, Nr. 46 und BL, Nr. 75.



	<p>(1855-1901) Maler 3eBU Karlsruhe 1883-87</p>	<p>+ 07.07.1901, München dt. Maler (Historie, Genre, Landschaft), Illustrator, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1875-82 und 1886 Schüler der Karlsruher Kunstschule (Mitschüler von Max Klinger und L.v. Hofmann) - in den Jahren 1882/83 bei Boulanger und Lefevre in Paris - seit 1886/88 in München, Reisen nach Paris, Italien und in die Bretagne (Sommer 1899) - Mitbegründer der Münchner Secession - beeinflusst von Burne-Jones - „zeigte auf der "Großen Internat." München 1888 (Glaspal.) sein erstes größeres, auf der Reichenau entstandenes Werk "Maria im Grünen" (2. Med.; städt. Kstsmg des Wessenberghauses in Konstanz), 1890 ebda (Jahres-Ausst.) die "Hl. Cäcilie, ein Engelquartett begleitend" (seit 1894 Ksthalle Karlsruhe)“ (ThB XXXIV, 1940, 539) - neben Gemälden auf Leinwand auch Wandmalereien und Wandmosaike (z.B. Villa Schönleber (Karlsruhe) und an der chirurg. Klinik, Nußbaumstrasse in München) - 1896 gewinnt er den Wettbewerb zur Ausmalung der Rotunde im Leichenhaus des Münchner Ostfriedhofs, das Projekt kommt jedoch nicht zur Ausführung - Gemälde in Museen: Karlsruhe, München, Oberschleissheim, Zürich und Konstanz <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 539 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzV1924.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 309</p>	<p>1 Brief 1883 1 Brief 1886 1 Brief 1887</p>	<p><i>Karlsruhe, 24. Jan. 83</i> <i>Geehrter Herr!</i> <i>Da ich mich bei Herrn Maler Hörter⁵⁷⁷ hier schon von der Zweckmäßigkeit Ihrer Tempera-Farben überzeugt habe, so möchte ich mit denselben eine Probe machen und bitte, mir davon etwa folgende zu schicken:</i> <i>Cremserweiß</i> <i>Cremserweiß gebrannt.</i> <i>Neapelgelb hell</i> <i>Jaune brillant I u. II</i> <i>Cadmium citr. u. or.</i> <i>Lichtocker</i> <i>Lichtocker gebrannt</i> <i>Terra di Siena</i> <i>Terra di Siena gebrannt.</i> <i>Indisch Roth hell</i> <i>Indisch Roth dunkel</i> <i>Carmin-Zinnober</i> <i>Krapplack rosa</i> <i>Krapplack feu brûlant</i> <i>Dunkelocker.</i> <i>Umbra nat.</i> <i>Van Dyk braun.</i> <i>Ultramarin dunkel</i> <i>Ultramarin hell</i> <i>Blaugrün Oxyd I</i> <i>Indigo</i> <i>Cölinblau</i> <i>Grün Zinnober hell</i> <i>Hellgrüne Erde</i> <i>Beinschwarz</i> <i>Rebschwarz</i> <i>Außerdem bitte um Zusendung einer nicht zu großen Quantität Malmittel, nebst Mangan-Leinöl und Mastix-Firniß.</i> <i>Die Sendung bitte möglichst sogleich, etwa unter Nachnahme, abgeben zu lassen.</i></p>
--	---	--	---	---

⁵⁷⁷ Vermutl. AUGUST HOERTER (*1834, Elberfeld - +1906, Karlsruhe), Ausbildung in Elberfeld und an den Akademien in Düsseldorf und Karlsruhe (dort unter Schirmer und Lessing), danach Zeichner und Atelier-Maler in Karlsruhe (QUELLEN: AKL-IKD: AKL LXXIV, 2012, 34; ThB XVII, 1924, 220 S; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).



				<p><i>Hochachtungsvoll</i> <i>Wilhelm Volz Maler.</i> <i>Neue Kunstschule 18.</i> 2) 27. Dezember. 1886, Karlsruhe Leinwandbestellung 3) 12. Januar. 1887, Karlsruhe Leinwand auf Keilrahmen aufgespannt, 240x360 cm</p>
109	<p>Wolti, Albert (1862-1912) Maler 1eKU Zürich 11.2.1894</p>	<p>* 18.02.1862, Zürich + 07.06.1912, Bern/Zürich schweizer. Maler, Grafiker, Radierer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- zunächst Zeichenunterricht bei dem Stecher J.K. Wermüller und Lehre bei einem Photographen in Lausanne - 1882-86 Studium an der Münchner Akademie (bei Strähuber, Gysis und Löfftz) - 1887/88 Studienaufenthalt in Venedig - 1888-90 bei Böcklin in Zürich, 1892 Paris - 1894 Heirat und Niederlassung in Zürich - 1895 Rückkehr nach München, Studium graphischer Techniken bei Peter Halm; Kontakt zum Avenarius-Kreis - nach Italienreise Rückkehr nach München 1900/01 - Bronzemedaille der Pariser Weltausstellung 1900 - Arbeit an monumentalen Wandgemälden und Glasfenstern - „<i>W.s Kunst steht in bewußtem Gegensatz zu der naturalistischen Richtung seiner Zeit. Nach vorübergehender Abhängigkeit von Böcklin rang er sich bald zur Eigenart durch, die in den Tiefen seines alemannischen Gemüts wurzelt u. gekennzeichnet wird durch naive Freude am Fabulieren, innigste Verbundenheit mit der Natur u. altmeisterlich sorgfältige Ausführung (meist in Tempera) seiner Bilder, die ihr literar. Gegenstück finden bei dem ihm wesensverwandten Gottfried Keller. Glücklicher noch als in den Gemälden lebte sich seine überquellende Phantasie in der Graphik aus, deren verschiedenste Techniken er pflegte (Erfindung der Hochdruckradierung).</i>“ (ThB XXXV, 1942, 365F) - Werke v.a. in Schweizer Museen: Zürich, Genf, Basel und Bern</p>	<p>1 Postkarte Carte postale Schweiz 1894</p>	<p>11. Februar. 1894, Zürich Bestellung einer Atelierstaffelei aus Tannenholz, No 22 Katalog, zweiteilig mit 2 Eisenfedern. Außerdem 3 Stück der Kreide (Leim) Grund Malcartons.</p>



	<p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXV, 1942, 365 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW3789.html SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4022850 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>ANDREAS FREY, <i>Briefe Albert Weltis</i>, Leipzig 1920 LUKAS GLOOR, <i>Albert Welti 1862-1912</i>, Stäfa 1987 BEICE CURIGER, <i>Albert Welti im Kunsthaus Zürich</i>, Sammlungsheft 10, Zürich 1982</p> <p>Zu Welti, von dem sich keine Temperabestellungen an Wurm erhalten haben, heißt es bei WACKERNAGEL 1997, S. 109: <i>„Der Züricher Tempera-Maler Albert Welti, während seiner Münchner Jahre von 1899-1908 für seine altmeisterlichen Gemälde wechselnd in Tempera- und Öl-Lasuren arbeitend, riet zu dem französischen, nur „... recht mäßig“ auszutragenden „Soehne frères“-Firniss (03.09.1910). Zwischen 1885-92 bei Böcklin lernend, den Welti – in Ablehnung bedeutender Impressionisten – bis zuletzt zutiefst verehrte, scheint er sich von diesem das schichtenweise Übereinanderlegen von „... ganz Tempera, dann Öl Übermalungen“ angeeignet zu haben. Aus seinen Briefen ... finden sich auch maltechnisch höchst informative Passagen, so vor allem zu der 1895 neu gehängten Galerie des Grafen Schack, zum eigenen Malen auch mit Pidollischen Temperafarben, dann zu seinem bekannten langsamen Vorgehen, ein Motiv soweit wie möglich „... in Tempera treiben, dann fertig machen ... und firnissen.“ Abschließend „... möchte ich (es) sozusagen nur noch ... in Öl retuschieren und lasieren, ... damit (wie bei den Alten) ... die tiefen, vollen Farben der gefirnißten Temperamalerei möglichst klar und unbeschmutzt bleiben“ (14.02.95). Dem eigentümlichen Zauber von Weltis bekanntem, damals rasch berühmt gewordenen „Bildnis der Eltern“ von 1899 ist nicht leicht zu widerstehen; die Präzision, mit der der Künstler zahllose seiner allegorisch-surrilen Einzelheiten in teils starken, praktisch ungetrübt erhaltenen Lokalfarben, kaum erkennbar</i></p>		
--	---	--	--



		<p><i>gefirnißt, wiedergab, läßt – was seine seit Mai 1898 fortgeschrittenere Maltechnik und den generellen Erhaltungszustand betrifft – dies Doppelbildnis leicht mit der annähernd gleichzeitigen Tafel Stucks „Kämpfender Amazone“ vergleichen. Beide dürfen wohl als gedacht „moderne“, wenig „ölansichtige“ Beispiele einer intendiert nicht alternden Maltechnik begriffen werden, die auf den akademisch traditionellen Oberflächenglanz verzichtet. Wltis kluge Bemerkung „... sind die Bilder gut aufgehängt, braucht’s den ... (Firn) nicht ...“ sollte man sich – bezüglich verschiedener Werke seiner Zeit – gut merken; sie ist, generell, gegen jeden „... zuviel Firniß-Auftrag“ gerichtet und verweist auf den oft als überflüssig anzusehenden „... vorübergehenden Glanz.“</i></p> <p>Weitere Äußerungen Weltis zur Temperatechnik vgl. WACKERNAGEL 1997, S. 127-128, Anm. 59-61.</p>		
110	<p>Wennerberg, Brynolf (1866-1950) Maler, Graphiker 1eKU Frauenchiemsee 11.6.1905</p>	<p>Wennerberg, Gunnar Brynolf bzw. Brynolf der Ältere * 16.08.1823, Otterstad (Schweden) + 03.10.1894, Göteborg schwed. Maler, Tiermaler, Genremaler, Zeichner NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i>: Biographien (teils schwedisch), Familiengeschichte, Fotografien; Handbuch von Wennerberg mit Rezepturen für Farbe, Kriegspostkarten, die teilweise im Simplicissimus erschienen sind, Zeitungsartikel, Ausstellungskatalog; Korrespondenz WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de sowie im Teilnachlass Wolfgang Koller, der im Heimatmuseum Bad Aibling verwahrt wird</p> <p>- Studium in Düsseldorf und Paris, Kunstgewerbeschule Stockholm - lebte lange Zeit in München, ab 1915 in Bad Aibling - malte hauptsächlich Pferde in Verbindung mit Szenen des Volkslebens - 1920 Patent zur Herstellung eines Bindemittels für Tempera- und Aquarellfarben, Patent.-Nr. 372345</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXV, 1942, 378 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-</p>	<p>1 Postkarte Königreich Bayern 1905</p>	<p>11. Juni. 1905, Frauenchiemsee <i>Frauenchiemsee d. 11/6 05</i> <i>Herrn R. Wurm München</i> <i>Bitte senden Sie mir per Nachnahme umgehend:</i> <i>1 Cobaltblau dnl., 1 Krapplack dkl., 1 Krapplack mittel, 1 Chromroth und 1 Cadmium hell</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>B. Wennerberg.</i></p>



		<p>biographie.de/sfzW4019.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://artroots.com/art6/bryolfwennerbergworks-01.htm</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 364 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 313, 392 CHRISTINE UND KLAUS JÖRG SCHÖNMETZLER, <i>Kunst und Künstler in Bad Aibling, Ein Bayerischer Bilderbogen</i>, Bad Aibling 2004</p>		
111	<p>Willroider, Ludwig (1845-1910) Maler 6eBU Klagenfurt, München 1884-1903</p>	<p>* 11.01.1845, Villach + 22.05.1910, Bernried am Starnberger See dt./österreich. Maler, Landschaftsmaler, Genremaler, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kaliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterricht bei seinem älteren Bruder Josef Willroider - Studium an der Münchener Akademie - Ehrenmitglied der Münchner Akademie, 1888 gewinnt er dort eine Medaille - 1886 wird er vom Prinzregenten Luitpold zum Professor ernannt - während seiner Münchner Zeit verbrachte er längere Phasen in Kärnten, meist bei der Familie v. Moro - er lebte bis zu seinem Tod in München und am Starnberger See <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB36, 1947 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW6362.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 386 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 187, 392</p>	<p><u>6 Briefe</u> 1 Brief 1884 1 Brief o.D. 1 Brief o.D. 1 Brief 1903 1 Brief 1903 1 Brief 1903</p>	<p>1) 05. August. 1884, Klagenfurt <i>Klagenfurt den 5. August 1884</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Mit heutigem ersuche ich Sie mir eine Leinwand zu senden welche sich für Ihre Temperafarben eignet und die <u>nicht zu grobfädig</u> ist.</i> <i>Die Größe der Leinwand finden Sie in meinem Atelier Findlingstrasse 28. Im Garten.</i> <i>Es hängt an der Wand ein großes untermaltes Bild im Rahmen und darauf nehmen Sie das Maß.</i> <i>Theilen Sie mir dann auch gleich das Lichtmaß vom Goldrahmen mit, das ich hier den entsprechenden Keilrahmen für die Leinwand machen lassen kann.</i> <i>Ferner ersuche ich Sie mir von den Temperafarben, 1 Weiss, <u>Lichtocker</u> auch noch einige Tuben nachzusenden und <u>zwar</u> (2) Crem. Weiss, (1) Zinkweiss, u. (2) Lichtocker.</i> <i>Theilen Sie mir auch mit in welcher Weise das Mangan-Leinöl zu gebrauchen ist das Sie den Temperafarben beigelegt haben.</i> <i>Ich bitte Sie, mir die Leinwand gleich zu senden nun ist meine Adresse</i> <i><u>L.W.z.Z. bei Gebrüder v. Moro</u>⁵⁷⁸ in Klagenfurt Kärnten</i> <i>Achtungsvoll</i> <i>Ludwig Willroider</i> 2) o.D., Klagenfurt</p>

⁵⁷⁸ Die Kärntner Adelsfamilie VON MORO war im Tuchhandel tätig, um sie herum sammelte sich im 19. Jahrhundert eine lose Künstlergruppe, der sog. *Viktringer Künstlerkreis*. Zentrale Person des *älteren Viktringer Künstlerkreises* war, gemeinsam mit FRANZ STEINFELD, zunächst EDUARD VON MORO (1790-1846). Einen wichtigen Schwerpunkt stellte die Landschafts- und Architekturmalerei dar. Nach Eduards Tod trat seine Schwägerin CAROLINE VON MORO an seine Stelle. Ab den 1860er Jahren gewinnen die Malerbüder LUDWIG und JOSEF WILLROIDER mehr und mehr an Einfluss, sie unterrichten auch die Töchter der Familie von Moro. SOPHIE (1844-1915, Landschafts- und Vedutenmalerin) und JOHANNA VON MORO (1849-1925, Porträt- und Blumenmalerin) wurden schließlich zum Zentrum des *jüngeren Viktringer Kreises* (QUELLEN: AKLONLINE, LIEBICH und CHRISTIAN BRUGGER, KARIN LEITNER-RUHE, GOTTFRIED BIEDERMANN, *Moderne in Kärnten*, Klagenfurt 2009, S. 123-166)



				<p><i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte mir umgehend noch 3 Tuben Cremserweiss</i> <i>(Temperafarbe) zu senden und sollen dieselben nicht zu klein</i> <i>sein.</i> <i>Leinwand erhalten und habe nun angefangen Ihre Farben in</i> <i>Verwendung zu bringen.</i> <i>Achtungsvoll</i> <i>Ludwig Willroider</i> <i>Adresse Gebr. v. Moro <u>Klagenfurt</u> Kärnten</i> <i>3) o.D., Klagenfurt</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Die Farben habe ich erhalten nun ersuche ich Sie, nach Ihren</i> <i>benahmen mir für Ihre Temperafarben Leim- oder mageren</i> <i>Ölgrund zu senden.</i> <i>Ich möchte mit diesen Farben den Versuch machen und damit</i> <i>ich Erfahrungen dabei mache die von Werth wären, so will</i> <i>ich auch die richtige Leinwand für diese Farben haben.</i> <i>Die Größe wissen Sie und bitte auch die Stärke der Leinwand</i> <i>darauf zu wählen.</i> <i>Ich hoffe dieselbe bald zu erhalten und es zeichnet ...</i> <i>hochachtungsvoll</i> <i>L. Willroider</i> <i>... Adresse Gebü. V. Moro, Klagenfurt Kärnten</i> <i>4) März. 1903, München</i> <i>Schreibt aus Krankenhaus (Klinikum rechts der Isar) – bittet</i> <i>Wurm ihn zu besuchen um mit ihm eine Verspätung bei einer</i> <i>Versendung seiner Bilder zu sprechen und gleichzeitig</i> <i>Rechnung zu begleichen.</i> <i>5) März. 1903, München</i> <i>Bitte Kiste für einen Goldrahmen anzufertigen, Sendung einer</i> <i>Reihe von Bildern nach Berlin steht in der Woche an</i> <i>(Versendung durch Welsch/Wilsch/Wetsch (?)⁵⁷⁹).</i> <i>6) März. 1903, München</i> <i>Mitteilung über Versicherungssumme des Transports nach</i></p>
--	--	--	--	---

⁵⁷⁹ Vermutl. „Wetsch’s Kunst- und Mobilientransport (A. Wagenseil), Ausstellungsspediteure, Bureau: Schützenstr. 5/0, Lagerhaus: Donnersbergerstr. 60“, vgl. Offizieller Katalog der Münchner Jahresausstellung 1903 im kgl. Glaspalast, 2. Ausg., München 1903, Inseratenanhang, S. 14.



				Berlin (15.000 Mark). Versand durch Wilsch.
112	Zimmermann, Albert (1808-1888) Maler 1eBU Salzburg 18.8.1881	Zimmermann, August Albert * 20.09.1808, Zittau + 18.10.1888, München dt. Maler, Landschaftsmaler, Musiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium an den Akademien in Dresden und München - 1857 wird er von der österr. Regierung als Professor für Landschaftsmalerei nach Mailand berufen - 1860-71 Lehrer an der Wiener Akademie, Nachfolger Steinfelds - ab 1885 wieder in München - malte v.a. klassische Landschaftsdarstellungen QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 505 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd116994797.html?anchor=adb BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1983, Bd.4, S. 414	1 Brief 1881	18. August. 1881, Salzburg Bestellung: 2 Malbretter mit Kreidegrund präpariert Sendung nach Berchtesgaden, Maler Adalbert Waagen ⁵⁸⁰
113	Zimmermann, Alfred (1854-1910) Maler 1eBU Capri 11.7.1889	* 16.05.1854, München + 21.05.1910, Chiemsee dt. Maler, Landschaftsmaler, Grafiker, Illustrator, Sänger NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - an der Münchner Akademie Schüler von Lindenschmit - 1874 in Paris - Freundschaft mit Leibl - zunächst malte er Stilleben und Genrebilder im „altmeisterlichen Atelierton“ - diese Art der Malerie ließ ihn unbefriedigt, 1884 Ausbildung zum Bühnensänger, mehrere Engagements - nach der Rückkehr zur Malerei: ernsthafte Freilichtstudien,	1 Brief 1889	11. Juli. 1889, Capri <i>Capri bei Neapel, d. 11. Juli</i> <i>Geehrter Herr!</i> <i>Ersuche Sie mir <u>umgehendst</u> nachstehendes übersenden zu wollen:</i> <i>3 Tubes groß (à 1.20) Zinkweiss</i> <i>2 Tubes helles Neapelgelb</i> <i>2 Tubes Jaune Brillant I</i> <i>1 Tube Cobaltblau hell</i> <i>1 Tube Blaugrünnoxid IV</i> <i>1 Tube Beinschwarz</i> <i>1 Tube Mineralviolett</i> <i>3 Flaschen Malmittel</i>

⁵⁸⁰ ADALBERT WAAGEN (* 30.03.1833, München - + 15.04.1898, Berchtesgaden), Schüler v. Albert Zimmermann in München (1855-58) und Mailand (1859). In München (1860-68) und Berchtesgaden (1868-98) tätig, Landschaftsmaler (v.a. Hochgebirge). (QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXV, 1942, 1; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE)



	<p>die er 1888/90 auf Capri fortsetzte - seit 1900 lebte er auf einem Landsitz in Gstadt am Chiemsee; in dieser Zeit v.a. Landschaften und Stilleben, aber auch Figuren- und Porträtmalerei - häufig als Illustrator für „Die Jugend“ tätig - ertrinkt bei einem Bootsunfall im Chiemsee, 1911 Gedächtnisausstellung in München</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 505 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzZ1268.html BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 417 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 203, 393</p>		<p><i>1 Flasche <u>Manganleinöl</u></i> <i>Ferner ersuche Sie mir einige Pinsel beizulegen falls dieselben hierher <u>zollfrei</u> sein sollten.</i> <i>Selbstredend nur <u>sehr gutes</u> Fabrikat, Pinsel die sich nicht etwa spalten:</i> <i><u>Borstenpinsel</u> flach in beiläufig umstehenden Größen:</i> <i>(ZEICHNUNG von 4 Pinseln, von links nach rechts: Breite zwischen ca. 8mm und 2 cm)</i> <i>Ebenso <u>Haarpinsel</u> (flach) je 4 Stück in den 3 ersten Größen.</i> <i>Um baldigste Übersendung ersucht</i> <i>A. Zimmermann</i> <i>Die Leinwand ist gut angekommen.</i></p>
--	--	--	---

Inhalt der zweiten Schachtel von ANA 416.A - Briefe an die Fa. Richard Wurm



II. ANA 416.B DOKUMENTE AUS DEM BESITZ VON HERMANN URBAN

B.I BRIEFE AN HERMANN URBAN

Nr.	Eintrag im Findbuch der BSB	Informationen zur Person	Zahl und Art der Briefe / Karten	Notizen zum Inhalt
1	Boehme, Karl Theodor	<p>* 09.06.1866, Hamburg + 13.10.1939, München dt. Maler, Marinemaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: 1884-92 Akademie Karlsruhe bei Gustav Schönleber - zahlr. Küstendarstellungen auf Reisen nach Rügen, Bornholm, Norwegen und Frankreich - längerer Aufenthalt auf Capri, dort entstandene Meereslandschaften äußerst erfolgreich - seit 1891 Teilnahme an Ausstellungen in München, Wien, Berlin, Salzburg und Buenos Aires</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 152; ThB IV, 1910, 197; Vollmer I, 1953, 247 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Postkarte mit Antwort Dt. Reich 1910 12. Februar.1910 Karlsruhe</p>	<p>Karlsruhe d. 12. Febr. 1910 Mein lieber Urban! Bitte sei doch so gut u. teile mir auf angebogener Karte mit woher ich die, bei Dir gesehene „Tubenmangel“ oder „Auspressmaschine“ beziehen kann u. wieviel so ein Möbel kostet. Ich wäre Dir sehr dankbar! Kannst Du mir ferner ein Mittel angeben damit Dein Eigelbgrund für Oelmalerei etwas weniger saugend wird? Herz! Gruss Dein alter Boehme. Adressiert an Herrn Prof. Herm. Urban. Katzmajerstr. 4., München</p>
2	Brehm, M.	<p>DIE IDENTITÄT DES BRIEFAUTORS KONNTE NICHT ABSCHLIEßEND GEKLÄRT WERDEN.</p>	<p>1 Brief 1931(?) 30.April. 1931 Passau (??)</p>	<p>Pos./Pas(?) 30. IV.31. Sehr geehrter Herr Professor! Sie haben vor mehr als 20 Jahren an der Ausgestaltung der hiesigen Gemäldegalerie so hervorragenden Anteil gehabt, daß ich annehmen darf, daß Ihr Interesse dafür ein noch unverändertes ist. Die Sammlung hat sich unterdes besonders in den letzten Jahren fast ... vermehrt . (erst gestern erhielt ich von Prof. Julius Schenz/Scheny/Schany/Schanz (?) die Stiftung ... Bilder „In den ... angekündet) so dass ein Galerie-Neubau dringend notwendig ist. Gef. hat Dr. ... hat hierzu bereits die Pläne geschaffen. Ein Lichtbild des Modells lege ich bei. Sie sehen, es wird eine prächtige Es sind ... noch einige Hemmungen zu überwinden; aber ich bin voll Hoffnung auf Verwirklichung des schönen</p>



				<p><i>Projektes.</i> <i>... darf ich noch hoffen, Sie wieder bei der Eröffnung des neuen Kunsttempels begrüßen zu dürfen. Ich bin bei meinen 79 Jahren noch vermessen genug, das erleben zu wollen. Als Beilage finden Sie auch noch Erinnerungen zur Entstehungsgeschichte der Galerie.</i> <i>Mit besten Wünschen für Ihr Wohl.</i> <i>Ergeben grüßt herzlichst ergebenster M. Brehm.</i></p>
3	Eichler, Reinhold Max	VGL. EINTRAG UNTER NR. 22, NACHLASS RICHARD WURM, BSB ANA 416.A	1 Visitenkarte o.D. Reinhold Max Eichler Bavaria-Ring 30 München	<p><i>Lieber Herr Urban!</i> <i>Das Wachsmalmittel ist gut so. Als alter Chemiker können Sie mir wahrscheinlich, ob sich die rechts vom Etiquett stehende Bemerkung: „Schwefelcadmium nicht mischen mit Deck(?)grün“ sich auf diese Tuben bezieht.</i> <i>Erst gestern habe ich jene Bemerkung gelesen.</i> <i>Wenn dann Cadmiumrot auch Schwefelzusammensetzung, dann hat man ja dieselbe Gefahr wie mit dem Zinnober</i> <i>Schönsten Gruß d.O.</i></p>
4	Erler, Fritz	<p>* 15.12.1868, Frankenstein (Schlesien) + 11.07.1940, München dt. Maler, Grafiker, Zeichner, Designer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1885-88 Kunstgewerbeschule Breslau - 1887/88 Reisen nach Rügen und Italien - 1889/90 Kunstakademien München, Weimar und Berlin - 1892-94 Académie Julian Paris, Reisen zur bretonischen Küste - 1894 nach kurzem Aufenthalt in Breslau Umzug nach München - zahlreiche Titel für die „Jugend“ gestaltet, beginnend mit dem ersten Heft 1895 - ab 1895 grafische Tätigkeit: Ex Libris, Buchumschläge, Notenblatt-Titel, Plakate - frühes Hauptwerk: 1898/99 Innengestaltung des Musikzimmers der Villa Neisser in Breslau - 1899 Gründungsmitglied der Münchner Künstlervereinigung „Die Scholle“ - monumentale Wandmalereien - von den Geschehnissen des 1. Weltkriegs geprägte 	1 Brief o.D. Briefkopf Maler Fritz Erler K. Professor Atel.: Pettenkoferstr. 33 T10632 München	<p><i>Lieber Herr Urban!</i> <i>Leider ist es mir nicht möglich, heute um 10 Uhr bei Ihnen im Atelier zu sein. Ich würde Sie sehr bitten, mich noch einmal anzutelefonieren, um einen anderen Tag mit Ihnen auszumachen.</i> <i>Mit den besten Grüßen Ihr Fritz Erler</i></p>



		<p>Zeichnungen und Temperabilder</p> <p>- ab 1918: zahlreiche Aufträge für Porträts und dekorative Wandgestaltungen oft von führenden Unternehmerfamilien</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXIV, 2002, 399; ThB X, 1914, 607 s; Vollmer II, 1955, 50 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118682326.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 304</p>		
5	Geffcken, Walter	<p>* 04.04.1872, Hamburg + 09.04.1950, Kreuth (Rosenheim) dt. Maler, Stillleben-Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- 1889-91 Malschule von Heinrich Knirr, München - 1891-94 Acad. Julian, Paris - langer Italiaufenthalt, 1905 Niederlassung in München - „regelmäßige Teiln. an den Ausst. im Glaspalast. Mitgl. der Luitpold-Gruppe. Veröffentlicht Arbeiten in der Zs. Jugend. Anfangs in Thematik, Stimmung und kräftigem Kolorit stark an Arnold Böcklin angelehnt. Dann Hinwendung zu einer effektvollen Hell-Dunkel-Malerei in bes. Wisch-Manier, wobei noch feuchte dunkle Farben bis zur Transparenz aufgehellte werden. G. erzielte damit lichte, bühnenmäßige Inszenierungen. Wenngleich G. auch realist. Bauernbilder wie Markt mit Bauern in Tracht und den zum Verkauf stehenden Schweinen oder Atelier- und Kindermotive malte, so bestimmten doch zwei andere Schwerpunkte das Schaffen: das Portr. und bes. das Genrebild mit Rokomotiven.“ (AKL LI 2006)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LI, 2006, 7; ThB XIII, 1920, 333 s; Vollmer II, 1955, 215 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz20127.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Postkarte Königreich Bayern 1913</p>	<p><i>München 1. Dez. 1913.</i> <i>Lieber Urban!</i> <i>Darf ich Dich einmal aufsuchen, um Dich noch etwas Maltechnisches zu fragen und mir wenn Du von dem kostbaren Stoff etwas entbehren kannst Isoliermittel zu holen.</i> <i>Ich halte Dich nicht länger als 5 Minuten auf. Am liebsten wäre mir eine telef. Benachrichtigung (3737) oder sonst Postkarte.</i> <i>Im Vorraus besten Dank und herzlichen Gruß</i> <i>Dein W. Geffcken Liebigstrasse 37 IV.</i> Adressiert an Professor H. Urban, Kazmaierstrasse 2 IV.</p>



		HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1993, Bd.5, S. 276		
6	Georgi, Walther	<p>Georgi, Karl Gustav Walter * 10.04.1871, Leipzig + 17.06.1924, Holzhausen am Ammersee dt. Maler, Zeichner, Grafiker, Porträtmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: ab 1890 KA Leipzig, ab 1891 Dresden, ab 1893 in München bei Paul Hoecker - lebte in München und in Holzhausen am Ammersee, Gründungsmitglied der „Scholle“ - 1900 Aufenthalt in Paris - 1908 Professor an der KA Karlsruhe, ab 1919 wieder in München - „G. begann in den 1890er Jahren mit Freilichtbildern, oft sommerl. Szenen mit eleganten Damen, z.B. Drei Schwestern am Kaffeetisch, 1894; Mittagsstunde, 1899; Dame in Weiß, 1903, kam dann zu volkstüml. Motiven des ländl. Lebens. G.s großformatige Gem. in klaren Umrissen wurden dank der lebendigen Darst. und durch Verbreitung (Voigtländers und Teubner's Wandbilder) als farbige Steindrucke sehr populär (u.a. der Zyklus Herbsttag, fünf Drucke, gezeigt auf der WA 1900 in Paris). Nach der Übersiedlung nach Karlsruhe wird der maler. Duktus breiter, bewegter, häufig mit oszillierenden Effekten bereichert (Damen mit Astern, 1910). Gleichzeitig wandte G. sich jetzt bes. der Wandmalerei zu, wobei er eine Synthese aus maler. Nuancierung und graph. Klarheit anstrebte.“ (AKL LI 2006)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL LI, 2006, 495; ThB XIII, 1920, 429 s; Vollmer II, 1955, 226 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz052_00771_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993, Bd.5, S. 291</p>	1 Postkarte Königreich Bayern 1916	<p>02. Juli. 1916, Holzhausen a. Ammersee <i>Holzhausen, den 2. Juli 16</i> <i>Sehr geehrter Herr Urban!</i> <i>Würden Sie so liebenswürdig sein, mir 4 Flaschen Ihres Grundiermittels A-Z so bald als möglich zugehen zu lassen? Oder, falls Sie die Herstellung einer Firma übertragen haben, mir mitzuteilen, an wen ich mich zu wenden habe. Mit bestem Dank im Voraus und Vielen Grüßen Ihr Walther Georgi</i> <i>Holzhausen am Ammersee (wenden)</i> <i>Adr. Prof. W. G.</i> <i>Holzhausen am Ammersee, Post Utting</i> Adressiert an Herrn Prof. H. Urban, Maler München Kazmaistr. 4/2</p>

7	Greiner, Otto	<p>Greiner, Ernst Otto * 16.12.1869, Leipzig + 24.09.1916, München dt. Maler, Grafiker, Zeichner, Kupferstecher, Radierer <u>NACHLASS:</u> <i>Kunstforum Ostdeutsche Galerie:</i> Briefe und Postkarten des Künstlers (nur) an Max Klinger aus Rom, Tagebücher, Fotos, persönliche Unterlagen, notarielle Urkunden, Ehrungen, Zeitungsartikel WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Zunächst Ausbildung zum Lithographen an der Bach’schen Kunstanstalt und Zeichenunterricht bei Arthur Haferkorn in Leipzig - 1888-91 Studium an der KA München - 1891 Studienreise nach Rom, Zusammentreffen mit Max Klinger, Werk Klingers wird für ihn von entscheidender Bedeutung - 1892 Rückkehr nach Leipzig, 1893/94 Militärdienst in München - 1898 endgültige Niederlassung in Rom, übernimmt dort Klingers Atelier - 1913 Mitglied der römischen Accad. di San Luca, 1915 Flucht aus Italien nach München - „G.s Bl. ist ein markantes Beispiel der Stilisierung des Körpers in der bild. Kunst um 1900, die zu seinem prägenden Kennzeichen wird. Daneben irritiert G. mit dem fünf Lith. umfassenden Zyklus <i>Vom Weibe</i> (1898/1900). Er präsentiert ausgehend vom Skandalstück <i>„Liebeskonzil“</i> von Oskar Panizza [1894] die Frau als Symbol des Bösen, die in ihrer erotischen Ausstrahlung und unterstellter Lasterhaftigkeit den Mann verdirbt. Weniger drastisch, jedoch ebenfalls Ausdruck verunsicherter Männlichkeit G.s ist das um 1912 begonnene, durch die Flucht aus Italien 1915 unvollendete Mon.-Bild <i>Triumph der Venus</i>. Es zeigt die aus dem Meer auftauchende, auf einer Muschel kniende, überaus kraftvolle Venus, die von einer Gruppe nackter Frauen und Männer freudig begrüßt wird.“ (AKL LXI 2009) - Werke in Museen: Leipzig MBK, Berlin, München</p>	1 Postkarte 1905	<p><i>Lieber Urban Herzlichen Dank für die Pastillen. Aber es geht mir jetzt doch etwas besser, ich war im Hospital hier und die gute Nahrung und Ruhe haben mir geholfen. Malaria – wo ... auch noch – ich ... Palermo (?) ... Sonst habe ich wenig zu melden aber ich danke Ihnen nochmals für Ihre Liebenswürdigkeit und Grüße Sie und Fanny aufs herzlichste Ihr O. Greiner</i> Rom 26. Nov 1905</p>
---	---------------	--	------------------	---



		<p>Lenbachhaus, Wien Albertina</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXI, 2009, 413; ThB XIV, 1921, 588 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118718762.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 46</p>		
8	Groeber, Hermann	<p>Gröber, Hermann</p> <p>* 17.01.1865, Wartenberg (Obb) + 24.06.1935, München dt. Maler und Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- wuchs am Chiemsee auf, Schulfreund von Ludwig Thoma - 1882-86 ABK München bei Nikolaus Gysis, Wilhelm v. Lindenschmit d.J., Ludwig von Löfftz - Studienreisen nach Italien, Holland, Frankreich - um 1900 Illustrator für die <i>Jugend</i> und den <i>Simplicissimus</i> - ab 1907 Lehrer für Aktzeichnen an der ABK München, ab 1914 Professor - 1909 Goldmedaille auf der Internat. Kunstausstellung in München - 1928 öffentlicher Förderer der „Nationalsoz. Gesellschaft für Dt. Kultur“ - „<i>Bildnisse, Lsch. und Genrebilder mit bäuerlichen Sujets in Öl, in den 80er und 90er Jahren naturalistisch, später Hinwendung zum Impressionismus. G.s Vorbild in Technik und Auffassung war dabei Wilhelm Leibl.</i>“ (AKL LXII 2009)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXII, 2009, 422; ThB XV, 1922, 63; Vollmer II, 1955, 313 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz109277.html BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Postkarte Kaiserlich-Königliche österreichische Post o.D.</p>	<p>o.D., Tannheim Österreich <i>Herrn Professor Urban-München Herzlichen Dank, mein lieber für Deine prompte Bedienung ... Brief. Es tut mir leid, Dir so viel Arbeit gemacht zu haben aber wahrscheinlich komme ich doch wieder einmal. Recht viel Vergnügen für Italien. Wohin gehst Du denn?? Und auf wie lange? Ich werde Dich dann in Münch bezahlen. Mit den best. Grüßen und Wünschen Dein H. Groeber</i></p>



		HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1982, Bd.2, S. 51 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i> , Prien a.Ch. 1995, S. 225, 227, 365		
9	Miller, Ferdinand v.	Ferdinand von Miller d.J., Freiherr * 08.06.1842, München + 18.12.1929, München dt. Bildhauer, Erzgießer, Plastiker, Kunsthandwerker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Sohn des Ferdinand v. Miller d.Ä. (1813-1887) - sein Vater erwarb 1878 die kgl. Gießhütte in München, diese führte er fort - 1900-1918 war er Direktor der Akademie - Die Gießerei war auf monumentale Standbilder und Brunnen spezialisiert. Unter den Werken befand sich auch das Prinzregentendenkmal vor dem Hauptbahnhof in Nürnberg, 1901 (1934 beseitigt) sowie zahlreiche Monumente für die USA. QUELLEN: AKL-ONLINE: Artikel aus dem Nürnberger Künstlerlexikon BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz63386.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	1 Briefkarte/Visitenkarte 1916 <i>Ferdinand von Miller</i>	26. März. 1916, München - Schickt Urban ihm zugesandte Broschüre, weil er denkt sie könnte für diesen interessant sein <i>Ferdinand von Miller erlaubt sich beiliegende Broschüre, welche mir zugesandt wurde, Ihnen zu überlassen. Ich verstehe nicht ob dieselbe von Interesse ist. Mit bestem Gruß d.O.</i> <i>München 26. März 1916</i>
10	Putz, Ludwig	* 15.08.1866, Wien + 1947, München Schlachtenmaler, Maler (Porträt, Genre, Landschaft), Grafiker, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - an der Münchner Akademie Schüler von Herterich, Löfftz und Heim - bedeutende Werke: <i>Das 4. Bayer. Jägerbataillon an der Eisenbahnbrücke von Bazeilles 31. 8. 1870 u. 3 Bilder (Ruhmestaten bayr. Max-Josef-Ritter), Armeemus. München</i> <i>Eroberung einer französ. Batterie durch thüring. Infanterie bei Sedan (Schloß Pillnitz, als Depositum d. Mod. Gal. Dresden)</i> QUELLEN:	<u>2 Postkarten</u> 1 Postkarte Königreich Bayern 1913 1 Postkarte Königreich Bayern 1914	11. Dezember 1913 <i>Lieber Professor!</i> <i>Habe nun 2 Leinwänden (Köper (?)) mit 1307 und 1540 (?) grundiert. Sieht gut aus. Die zweite mit Farbgrund dunkelbraun überzogen und isoliert.</i> <i>Ich glaube alles recht gemacht zu haben und möchte nun einen größeren Klapprahmen bespannen.</i> <i>Warum kann man da nicht drei und vierfach grundieren? Das einfache 1540 wird ja wohl noch gehen?</i> <i>Mit bestem Gruß. Dein Putz</i> <u>Adressiert an Professor Herrman Urban Maler</u> <u>Katzmeierstra. 4/4</u> 11. Mai. 1914, München <i>11.V.14.</i>



		AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVII, 1933, 473 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1982, Bd.3, S. 307		<i>Lieber Urban!</i> <i>Habe die neue Rezeptur erhalten und danke gef. f. deine Freundlichkeit! Du ... für die Bequemlichkeit der lb. Kollegen wie eine Mutter!</i> <i>Gruß dein Ludwig Putz</i>
11	Schlubeck, Arthur	* 25.08.1875, Stettin + vor 1936 dt. Orientaler, Porträt und Landschaft KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium an der Berliner Kunstakademie <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXX, 1936, 118 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	1 Brief 1913 Briefkopf: <i>Arthur Schlubeck</i> <i>Grunewald Berlin</i> <i>Delbrück-Str. 8</i>	25. Dezember. 1913, Berlin-Grunewald 25. Dez 13 <i>Lieber Herr Prof. Urban!</i> <i>Ich bin dabei Marmorgrund für stärkeres Leinen zu präparieren. Finde aus meinen flüchtigen Notizen über diesen Grund folgendes Rezept zusammengestellt.</i> <u>Rezept 1550.</u> <i>Grund. I 100 gr. Köln. Leim + 1 Liter Wasser + 10 gram Borax</i> <i>Grundierung II 100 Kubiccent. Von obigem GrundierungsLeimwasser</i> <i>10 überhöhte Teelöffel Marmorstaub</i> <i>3 überhöhte Teelöffel Lythopon-Grünsiegel.</i> <i>Meine Frage ist nun die: „Ist eine Grundierung III notwendig?“ u. wenn ja womit?</i> <i>Es ist von mir angenommen, dass die III Grundierung auch hier genau so ist wie die erste, doch möchte ich natürlich sicher gehen.</i> <i>Um Ihre Zeit möglichst wenig mit Schreiben in Anspruch zu nehmen habe ich eine Karte zum Ausfüllen beigelegt.</i> <i>Ich benütze die Gelegenheit um Ihnen nochmals herzlichst zu danken für Ihre lebenswürdige Bereitwilligkeit mit der Sie in so überaus kollegialer Weise mich in die Geheimnisse eingeweiht haben die das Resultat Ihrer künstlerisch technischen Arbeit sind.</i> <i>Für heute nur in Eile herzlichst Weihnachtswünsche.</i> <i>Mit besten Empfehlungen für Ihre hochverehrte Gattin, meine Frau schliesst sich unbekannterweise meinen Grüßen an</i> <i>... ich mit kollegialem Gruß ihr dankbar ergeben A. Schlubeck</i>
12	Wielandt, Manuel	* 20.12.1863, Löwenstein (Württemberg) + 11.05.1922, München dt. Maler und Grafiker	1 Briefkarte/Visitenkarte 1908	28. Mai. 1908, München - „Bilder stehen zur Zeit sämtliche im Antiquarium“ <i>Illustrissimo Professore!</i>



		<p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium an den Akademien in München, Stuttgart und Karlsruhe (dort bei G. Schönleber) - nach dem Studium in Karlsruhe tätig, ab 1903 in München - häufige Studienreisen nach Italien - bes. Motive von Capri, der Riviera und Sizilien <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXV, 1942, 533 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW5475.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 375</p>	<p>Briefkopf: <i>Manuel Wielandt Habsburgerstrasse 1 Muenchen</i></p>	<p><i>Wenn Sie Zeit und Interesse haben möchte ich Ihnen sehr gerne die Imperatorenbilder der Residenz zeigen und Ihr sachkundiges Urteil, das auch den Oberhofmeisterstab interessieren wird, darüber hören. Würden Sie die Liebenswürdigkeit haben, mir eine Stunde zu bestimmen, wann wir uns etwa an der Residenz treffen können. Die Bilder stehen z. Zt. Sämtliche im Antiquarium. Mit bestem Gruß Ihr Manuel Wieland 28.5.08</i></p>
13	<p>Nicht identifiziert</p> <p>vermutl. Albert Hau Eisen</p>	<p>Hau Eisen, Albert * 07.07.1872, Stuttgart + 05.02.1854 Kandel (Pfalz) dt. Maler und Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium 1887-90 an der KGS und KA Karlsruhe - 1890-96 an der Akademie in München bei Heinrich Knirr und Gabriel von Hackl - 1893 Italienreise, 1894 freischaffend in München (Atelier Findlingstrasse) - 1895/96 Atelier in Ludwigshafen am Rhein und in Jockgrim 	<p>1 Postkarte Königreich Bayern 1908</p>	<p>22. Januar. 1908, Jockgrim <i>Lieber Hermann, soeben bestellte ich mir bei Schutzmann⁵⁸¹ doch zur Probe 2 Meter von deiner Eigelbgrundleinwand für Oelmalerei. Ich würde mich ungeheuer freuen, wenn sie für mich passend wäre. Hoffentlich geht's Euch gut. Herzlichst von uns begrüßt Eure Jockgrimer 22.1.08</i></p>

⁵⁸¹ Der Malleinenfabrikant AUGUST WILHELM SCHUTZMANN, gründete 1844 in München eine Fabrik für Tubenfarben und Malgründe. Zu den wichtigsten Produkten gehörten die unter dem Namen „Victoria“ vertriebenen, fertig grundierten Malgründe (*Victoria-Lenbach-Pappe, Victoria-Malkarton, Victoria-Maltuch*, etc.). Neben Lenbach gehörte auch Franz von Stuck zu den prominenten Kunden der Firma. Diese bewarb ihre Leinwände 1910 mit folgendem Text: „*Professor von Lenbach liebt einen warmen, grauen, mässig saugenden Kreidegrund auf mittlerem Fadenkorn und gestattete der Fa. A. Schutzmann eine derartig präparierte Leinwand als „Lenbach-Leinwand“ in den Handel zu bringen. Professor v. Stuck bevorzugt einen weniger saugenden, für Temperamalerei geeigneten, graubraunen Grund und starkes Drillichgewebe, ähnlich der alten Venezianer, welches bei der Fa. A. Schutzmann unter dem Namen „Prof. Stuck-Leinen“ geschützt ist.*“ (MKB, 7. Jg. 1911, H. 2, S. 8) Ein solches Gewebe fand u.a. bei seinem Gemälde „Salome“ (1906) Anwendung, vgl. WINKELMEYER 2014, S. 70-71. Im Adressbuch der Stadt München von 1869 ist August Wilhelm Schutzmann als Hauseigentümer des Anwesens Rennbahnstrasse 2 angegeben, der Verkaufsladen befand sich in der Neuhausergasse 21. Ab 1888 war die Firma im Besitz von Fritz Reinemann mit Geschäftsstellen in der Schwanthalerstr. 55 (1888-1905) und in der Bayerstr. 95 (1905-33). Im zweiten Weltkrieg wurden die Produktionsstätten der Firma, nun im Besitz von Dr. Raff, ausgebombt. Später nahmen die neuen Firmeninhaber (Familie Bauer) die Produktion in Herrsching am Ammersee wieder auf, heute ist die Firma *A. Schutzmann e.K.* in Schloss Seefeld ansässig. QUELLEN: *Adressbuch der Stadt München 1869*, Digitalisat, URL: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10378724-6>; Werbeanzeigen in der *Werkstatt der Kunst*, Jg. 1904/05, 1905/6, 1911/12, 1912/13, 1913/14; Website der Firma *Schutzmann*, URL: <http://www.schutzmann.com>; HAAF 1987, S. 19.



		<p>- 1896-99 Meisteratelier Leopold v. Kalckreuth; 1899-1901 Meisterschüler bei Hans Thoma</p> <p>- 1905 (nach mehr. Parisreisen und vorübergehender Niederlassung in Bernau im Schwarzwald) Umzug nach Jockgrim</p> <p>- 1909 Decken-Gem. Palatia für das HM der Pfalz in Speyer. 1911 Aufenthalte in München und Bernau.</p> <p>- 1919 Ruf an die KA Karlsruhe. 1920 Dir. der Akad., bis 1925 Leitung eines Meisterateliers im Fach Malerei.</p> <p>- 1933 Ausscheiden aus der Akad. Karlsruhe, Wohnsitz wieder in Jockgrim.</p> <p>- „<i>Stilistische Geschlossenheit läßt sich im Werk von H. nicht nachweisen. Als Schüler von Hans Thoma orientiert er sich anfangs ganz an dessen Malweise, bevor er sich etwa ab 1902 allmählich davon emanzipiert, indem er zu vergleichsweise kühnen, farbintensiven Bild-Komp. findet. Später wird H.s Malerei deutlich ruhiger und harmonischer. Neben Bildnissen und Akten dominieren Stilleben sowie Lsch.-Bilder, in die Figuren einbezogen werden. Die Neigung zum Monumentalen zeigt sich in großen Wandbildern, die er u.a. für die Rheinische Kreditbank, die TH in Karlsruhe, die Peter-und-Paul-Kirche in Karlsruhe-Mühlburg schuf.</i>“ (AKL LXX 2011)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXX, 2011, 158; ThB XVI, 1923, 126; Vollmer II, 1955, 390 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd119178346.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
--	--	--	--	--



B.II BRIEF UND LISTEN ZUM NACHLASS WURM

B.II.1 m. Anlagen (Listen a1) – a10) und b1) – b5)):

Brief Hermann Urbans an (Wolfgang) Koller, anlässlich der Übereignung des Nachlasses

Anmerkung Koller (vermutl. Barbara Koller) in rotem Kugelschreiber:

Herrmann Urban München, Kazmaistr.4

Diese von Prof. Herrmann Urban übereigneten Bestellkarten u. -briefe habe ich an die Bayer. Staatsbibliothek weitergegeben am 4.3.1977

Wegen der Material-Bestellung bei der Firma Wurm, München von verschiedenen Malern.

I.

München 30. 12. 1936

Lieber Herr Koller!

Ihr Brief hat mich sehr, sehr befriedigt. Der Erpressungsversuch ist also gelungen. Auf jeden Fall haben Sie im Moment des Ernstes, wie es ja auch in einem richtigen Detektivroman sein soll, Humor gezeigt.

Vor ich Ihnen das Packet A sende, muss ich Ihnen noch eine kleine Einführung vorher schreiben.

Ich habe im Jahre 1915 durch Zufall allemöglichen Malmaterialien aus dem Nachlass der Farbenfabrik „Wurm“ gekauft. Der Käufer des Gesamten stellte uns damals die ganze Korrespondenz zwischen Wurm und Künstlern zur Verfügung. Leider war ein Teil vorher schon verbrannt worden. Ich erhielt auch das Farbreibbuch über die von Wurm erfundene Öltempera.

Es würde hier zu lang werden, wenn ich Ihnen das Rezept erklärte. Auf jeden Fall eine tolle Sache, da Schmierseife und Ätzkali im Übermass darin enthalten sind. Wurm hatte ein Weltgeschäft. Nun habe ich Ihnen eine Liste zusammengestellt von im ganzen 388 Künstlern und zwar 141 Seite I-VI. bedeutendste und bedeutende 247 Seite A-H und A1-BI - letzten Briefe und Karten an mich selbst. I-VI A-H sind Briefe und Karten an R. Wurm den M. Farbfabrikanten.

Es ist eine Welt für sich, wenn auch klein, aber bezeichnend, für die damalige Zeit.

Den später Bedeutenden ist es vorher oft lange miserabel ergangen, trotz des „Damischen Milliarendgeldes“ welches in Deutschland zu Hause war z.B. Steppes, Stäbli, Thoma⁴⁸⁹ usw.

Maltechnisch ist ja manches colossal interessant. Später einmal wird man dann wissen, warum die meisten Bilder mit Wurmfarbe auf Ölgrund so schlecht gehalten haben, aber bedeutend besser auf Leimgrund.

Sie bekommen damit zum mindesten eine Autografensammlung, wie sie wohl wenige Kunstschriftsteller über Künstler besitzen.

Zum Brief vom 30. XII. 1936 von Herrmann Urban

II.

Wie ich mit der Liste fertig bin, sende ich Ihnen den kleinen Pack. Ich habe mich bemüht neben den Künstlernamen Aufenthaltsort, ob Figur- oder Landschaftsmaler oder beides zu setzen. Auch manche andere Bemerkung ist mit eingeflossen.

Auch in den Briefen manches notiert, was Sie nicht wissen können und auch manch anderer nicht, besonders schon heute nicht mehr. Mein Jahrgang hat sich gelichtet, der noch um die grossen herum war.

Ich habe Ihnen die Auslese gegeben. Ich besitze noch viele Duplicate, aber einige nicht mehr, die sollten sie haben z.B. ihr Namenskollege (Koller) der berühmte Maler des „Stiers von Uri“⁴⁹⁰ und Stauffer Bern und Hodler⁴⁹¹ und so. so. noch einige andere.

Leider fehlen natürlich einige bedeutende, die eben nicht mit seiner Tempera malten wie z.B. Lenbach.

Wer weiss ob nicht in einigen Dezenien aus der Reihe A-H der oder jener plötzlich ausgegraben wird u. wieder einmal ein Kerl wird, der als Kerlchen behandelt wurde.

Ich wüsste einige. Darüber einmal mündlich.

Meine Liste soll nicht massgebend sein. Sie ist ja nur ein Leitfaden für „Eine“ welche sie dann selbst sich machen.

Sollte es mal zu einem Malarchiv kommen, so haben sie factisch manches in der Hand, welches Sie repliciert dann dorthin geben können. Sollte ich mal nach Aibling kommen, bringe ich das Reibbuch mit.

Zu den Listen werde ich Ihnen auf alle Fälle das Wurmsche Rec., welches in der Hauptsache vorliegt beilegen – denn es fehlt die genau „Rezeptierte“ Schlusslösung, welche er nie den Arbeitern in die Hand gab, sondern er selbst „einmischte“.

⁴⁸⁹ Edmund Steppes (1873-1968), Landschaftsmaler; Adolf Stäbli (1842-1901), schweiz. Maler; Hans Thoma (1839-1924), dt. Maler.

⁴⁹⁰ Johann Rudolf Koller (1828-1905), schweiz. Maler.

⁴⁹¹ Ferdinand Hodler (1853-1918).



Habe sie aber, glaube doch, durch eine einfache Schlussfolgerung herausbekommen. Frau Dürrheim seine Freundin sagte mir, diese Flüssigkeit war sein Geheimnis.

Ich habe bei dieser Gelegenheit Ihnen aus meiner eigenen Korrespondenz, welche ca. 500 Anschreiben techn. Inhalts aufweist, 26 beigelegt, von bekannten Künstlern wie Erlen, Greiner, Slevogt etc. Ich lese manchmal, um mich rückzuerinnern einige Briefe u. ich bin überrascht was da alles begraben liegt an Irrtümern u. positivem wertvollem Wissen.

Meine Briefe sollten Sie wirklich nicht aufgeben. –

Schlechten Stils, oft unordentlich geschrieben. Das liegt wohl daran, dass ich wie gehetzt schreibe u. nur kurz überlegen kann. Sie müssen denken ich hatte eine 4 im Deutschen.

Abschrift meines Dimissionszeugnisses lege ich Ihnen bei. Hatte meinem Klassenlehrer Prof. Ulmann Ohrfeigen angetragen, da er mir eine geben wollte.

Er war ein sadistisch angelegter Jude – also war ich dem Sinne nach, schon damals Nationalsozialist!!

Manchmal ist mir ein wenig Angst um die Sammlung. Ob’s nicht besser wäre ich gäbe sie Hitz mit, wenn er nächstens kommt. Wäre schon Pech – aber ich glaube Packet A versichert, findet sicher seinen Weg zu Ihnen.

Leben Sie wohl. Aus vorigem ersehen Sie den Grund zur Erpressung, aber ich glaube Sie werden doch eine kleine Freude haben, über den Inhalt u. das ist für mich die Rache für all Ihre u. Ihrer Frau liebenswürdigen Schandtaten aus letzter Zeit.

Mit herzlichen Grüßen von uns Beiden Ihnen Beiden

Ihr Hermann Urban

Gruss an Wolfgang u. Liserl.

B.II.1

a1)

Diese Liste ist von Professor Hermann Urban Mchn., Kazmaistr. 4. Nach den Luftangriffen Wohnung in Bad Aibling

A.

1. Diefenbach - (der Kolrabi apostel) Figuralist
2. Paul Wagner - ?
3. Guido v. Maffei - Tiermaler
4. Wolf Eberle - Bauernmaler
5. Coletti - Figur
6. Compton - (Gebirgsmaler der Ältere)
7. Fritz Behrend - Landschaft und Farbenfabrik Behrendtfarbe
8. A. Zimmermann - Figur und Landschaft (Bruder des berühmten Ernst Zimmermanns)
9. R. Linderum - Figur
10. Veruda - Triestiner (leider jung +), hohes Talent
11. Paul Rehm - Figur, Landschaft
12. Kuschel - Figur
13. Hans Völker - Landschaft
14. Phillips - Malerin
15. Rud. Gudden - Figur (Frankfurt)
16. Niczky - Figur
17. Meyer - Basel Schweitzer Landschaft
18. Fink - Landschaft
19. Sabbidis - Figur (Griechen, Anatolien) talentvoll aber fauler Asiat)
20. Wuttke - Landschaftsmaler Deutschland und Orient
21. Ankelen - Landschaftsmaler (Italien)
22. Büchtger - Landschaft
23. Carl Piepho - Landschaft und Figur
24. Wilh. Frey - ? (Galleriedirektor Kassel?)
25. Nonnenbruch - Figur
26. Gse. Klimsch - Landsch.

a2)

B.

27. v. Schlieben - Figur
28. R. Lepsius - Port. und Figur Berlin
29. Delug - Tiroler Figur
30. Brewer - Figur
31. E. Baron - ?
32. Baekofen/Backofen (?) - ?
33. Normann - Fjordmaler Norweger
34. Volpi - Venezianer Figur- und Landschaftsmaler
35. I./J(?) Stattler - Landsch.
36. Schlichtig - Figur (Schlachten)
37. v.d. Venne - Landsch.
38. Rolf - ?



39. Cortesi – Venez. Figur
40. Schachinger – Figur
41. Bertolotti - ?
42. Igler – Figur und Landsch.
43. Becker - ?
44. Bieletto – (Venedig) ?
45. Ubbelohde – Landsch. (Neffe Wurms, des Erfinders der „Wurmtempera“)
46. Karpatis – Ungar Figur
47. Assenbaum Fanny – Landsch.
48. Jos. Huber – Figur
49. Ramcke - ?
50. Alf. Müller – Landsch.
51. Orth – Landsch.
52. Feldhütter – Landsch.
53. Geisser – Landsch.

a3)

C.

54. Wille – Landsch.
55. Schoyrer – Landsch.
56. Schramm – Wien Figur
57. O. Vollrath – Spez. Aquarellist in Figur und Landsch.
58. Schuchard – Landsch. Stuttgart
59. Merveldt - ?; vermutl. ist Graf Merveldt gemeint, vgl. a7) 182.
60. Federsen – Figur
61. Baumeister – Figur.
62. Boucher/Boncher(?) – Figur; evtl. Boucher (aufgrund der Mehrzahl der Künstler dieses Namens im entspr. Zeitraum, ist eine Festlegung nicht möglich)
63. Klenchgen - ?
64. V.d.Velden - ?
65. Neuhaus – Tiermaler (jung +)
66. Schaper - ?; evtl. Schaper, Hermann (1853-1911), Maler, Innenarchitekt, Porträtist (QUELLE: AKL-IKD)
67. Wischniowsky - ?
68. Fr. Kirschbach – Figur
69. Toni Grubhofer – Figur (spez. Aquarel)
70. Eug. Wolff
71. Eug. Wolff – Interieur und Figur
72. Des Condres – Landschaftsmaler
73. Steinheil – Figur
74. Carstens – Stilleben
75. Robbecke – Figur
76. Strobentz – Ungar Figur
77. Barlösius - ? Figur Berlin
78. Belami – Ungar ?
79. Böninger – Figur
80. Brentano

a4)

D.

81. Hoffmann v. Fallersleben – Landschaft
82. Knille – Figur
83. Grönvold – Norweger Landschaft
84. Hans Heyerdaal – Figur
85. Rabenstein; vermutl. meint Urban entweder Hans Rabensteiner oder Paul von Ravenstein.
86. Ribartz
87. Alf. Zoff – Lands. (Italien) Österreicher aus Graz
88. Fitges/Fitger(?) – Figur Bremen
89. Heim – Figur (früh +)
90. Plass – Gebirgsmaler
91. Colleoni – Venezianer?
92. Bürgers - ?; vermutl. ist Gertrud Bürgers-Laurenz gemeint.
93. Müller Lingke – Figur; vermutl. Albert Müller-Lingke (1844-1930), Genremaler, Landschaftsmaler, Illustrator (Quelle: AKL-IKD).
94. Lessing – Landsch.
95. Papperitz – Figur
96. Biornstedt - ?
97. Pitzner - ?
98. Rettig – spez. Aquarellist
99. Jakobson
100. Fr. Lippisch – Figur Rom



101. *Perkuhn – Elchmaler (in Brasilien als Farmer +)*
102. *Pedersen - ?*
103. *A. Frenz – Figur*
104. *Eichfeld – Figur*
105. *Bennwitz von Löfen – Figur ?*
106. *Hialm Johnson - ?*
107. *Graf Harrach – Figur und Landsch.,* vermutl. ist Ferdinand Graf von Harrach gemeint.

a5)

E.

108. *H.(?) Emke (?) – Maler und Kunstgewerbler ? Encke?*
109. *Garcia – Figur Madrid*
110. *Hans Bohrd – (Marine) Kaiser Wilhelm’s Liebling*
111. *C. Ritter - Figur*
112. *Dargen – Landschaft*
113. *Roessler – Figur (Dachau?)*
114. *Kneiss – Illustrator*
115. *Schmitz Baudiss – Figur u. später Leiter der K.Gew.Werkstätten Berlin;* vermutl. Theodor Schmuz-Baudiss (1859-1942), Maler, Designer, Keramiker, bis 1926 künstler. Leiter der Berliner Porzellanmanufaktur (Quelle: AKL-IKD)
116. *v. Le Suire – Landschaft*
117. *R. Strebel – Tiermaler*
118. *Karl Hommel - ?*
119. *Dirks – Marine?*
120. *Feldmann*
121. *Alb. Schmidt – Architekt Erbauer Synagoge München*
122. *C. Spitzer – Figur (Wien)*
123. *Ernst Stieler – Figur Sekretär der Ak. München und Präsident langjährig der M. R.G. und der Wint. Verb. B. Künstler*
124. *Junghaus – Tiermaler*
125. *Meyerheim - Tiermaler*
126. *Donzette – Landsch.*
127. *Strechine – Landsch.*
128. *v. Hoesslin – Figur*
129. *Eichfeld – Figur*
130. *R. Scholz – Gebirgsmaler*
131. *R. Wimmer – Portrait*
132. *Schaup – Schweizer Figur*
133. *Glötzle - ?*

a6)

F.

134. *Eisele Hans – Landsch. (früh +)*
135. *Delaporte - ?*
136. *Kirsch - ?*
137. *Mangold – Figur*
138. *Toriella – Venezianer Figur?*
139. *Strobel – Holzschneider ganz bed.*
140. *Hermig/Hemig/Herwig/Hemrig(?) - ?*
141. *Horst Hacker – Landsch.*
142. *Prestele - ?*
143. *Rolf - ?*
144. *Rüdisüli – Schweizer (trostlos alla Böcklin aber viel Geld verdient)*
145. *Hutsteiner – Kirchenint.*
146. *Meier Basel - Schweizer Landsch.*
147. *Graf Poci – Figur*
148. *Gampenrieder – Figur*
149. *Geiger Fritz – Figur*
150. *Gräf - ?*
151. *Griffith - ?*
152. *Gerhard – Figur und Landsch.*
153. *Frenzel Jos – Landsch. ? ; Frenzel Osc. Tiermaler*
154. *R. Friedrich - ?*
155. *Lingner – Erfinder der Lingner Ölfarbe*
156. *K. Ertl – Figur und Portrait hervorragend*
157. *Otto Engel – Figur Tiroler?*
158. *Müller Hofmann - ?*
159. *Hildenbrand - ?*



a7)

G.

160. Höfer – Figur
161. Junghans – Tiermaler
162. Klatt – Landsch.
163. Kreyssig – Landsch.
164. A. Hofmann – Schlachtenm.
165. E. Klein
166. Küstner – Landsch.
167. Klimsch – Figur? Od. Landsch?
168. Hermann Kaulbach – Figur
169. Knackfuss - ?
170. Lasius – Schweizer (Böcklinschüler)
171. Carlo Böcklin – Landsch (Sohn Böcklins)
172. Buchholz - ?
173. Blos Carl – Figur
174. Anderson Lundby – Winterlandsch.
175. W. Lehmann – Schweizer Landsch.
176. Stockmeier – Figur Düsseldorf
177. Allers – Zeichner (Protegé Kaiser Wilhelms, Insel Capri später in Samoa geendet)
178. Schray Jul. – Landsch.
179. Heffner – Landsch.
180. Anschütz – Prof. München Akad.
181. Mali – Chiemseelandsch.
182. Merveldt Graf. - ? - hier Fehler in Liste Urbans, Nr. 182 wurde ausgelassen, danach falsch weiternummeriert, seine Liste endet mit Nr. 218
183. Chr. Speyer – Figur u. Pferde (monumental)
184. Lutteroth – Landschaft (Ital)
185. Falkenberg – Stilleben u. Lands. (Chiemsee)
186. Deuchert – Landsch.

a8)

H.

187. Katsch – Figur
188. Hecht – Radierer
189. Bodenmüller – Figur
190. Mühlich – Landsch.
191. Stagura – spez. Pastellist (Chiemsee) u. Öl
192. W. Frey - ?
193. Jul. Roder/Reder(?) – Landsch.
194. Jauss – Landsch.
195. Koch Hermann – Chiemseemaler Schüler Raupps
196. Christ Bär – Chiemseemaler
197. Carl Blum – Landsch. U. Figur
198. Bonenberger/Bonenboger(?) – Figur vermutl. Theodor Bohnenberger (1868-1941), Münchner Genre-, Porträt- und Aktmaler (Quelle: AKL-IKD).
199. Burmester – Figur
200. Bechter – Landsch.
201. Bayerlein – Landsch.
202. Alf. Bachmann – Marine
203. Büchner – Marine
204. Bergen – Illustr. Figur
205. Louis Braun – Schlachtenm.
206. Courvoitier - ?
207. Giarfas - ?
208. Küper - ?
209. v. Spangi – Ungar. Figur
210. Ringeisen - ?
211. Chagal - ? (Türke)?
212. L. Skell – Landsch.
213. Schmitz Hard - ?
214. Otto Schmid - ?
215. Grez - ?
216. Tiefenbrunn - ?
217. Gröggen/Grögler(?) - ?; evtl. ist der in München ansässige Maler und Illustrator Wilhelm Grögler (1839-1897) gemeint (Quelle: AKL-IKD).



a9)

AI.

Einige Anschriften von Kollegen an mich aus meinen fast 500 Briefen und Karten Techn. Inhalts.

218. Slevogt – Figur Berlin Privat
219. Greiner – Figur Rom Privat
220. Haferkorn – Privat bedeutender Zeichenlehrer Leipzig. Intimität Kinger's u. Greiner's. Letzteren hat er entdeckt und gefördert; gemeint ist der Leipziger Zeichenlehrer Arthur Haferkorn, bei dem Otto Greiner (1869-1916) Zeichenunterricht nahm (Quelle: AKL-IKD).
221. Art. Schlubeck – Figur Berlin (Portrait spez.)
222. Fritz Erler – Figur
223. Max Eichler – Figur
224. C. Marr – Figur
225. R. Strebel – Tiermaler
226. Stölzel – Landsch. Später Zeichenlehrer
227. Désiré Thomassin – Landsch. Bed. Componist. (Symphonien) verkannt
228. Johnau/Gohmann (?) Juan – Figur Dresden
229. Geffken – Figur
230. Ferd. v. Miller – Bildhauer u. Akad. Direktor M.
231. Paul Kärner/Kürner/Kümmer/Kummer/Kämmer (?) – Figur Kunstschriftsteller u. eminenter Techniker (Tempera Spez.)
232. Walter Georgi – Figur
233. Vinnen Carl – Landsch. Worpswede + in M.
234. R. Kaiser – Landsch.
235. Hain Neufeld – Tiermaler
236. Lud Putz – Figur und Pferde

a10)

BI.

237. Max Dörner – Figur Eminenter Techn. Prof Ak. M.
238. W. Püttner – Figur
239. Groeber – Figur
240. Haueisen – Figur u. Landsch., Accad. Direktor Karlsruhe, guter Freund lebt in Jockgrim
Albert Haueisen (1872-1952) 1919-1933 Lehrtätigkeit an der KA Karlsruhe, 1920-25 Direktor (Quelle: AKL-IKD).
241. Em. Wieland – Landsch.
242. Hans Volkert – Landsch. u. Figur
243. Boehme – Caprimaler
244. Spiegel Ferd – Figur, Prof. Ak. Berlin
245. E. Liebermann – Landsch. Und Figur
246. Jul. Schray – Landsch.

B.II.1

b1)

I

Liste der Künstler zu den Postkarten und Briefen an „Farbenfabrik Wurm“ u. einigen an Hermann Urban.

In der Liste: Durchstreichungen, Ankreuzungen und sonst. Markierungen in rotem Buntstift

1. Korinth – München Berlin Figur
2. Uhde – Figur
3. Klinger – Leipzig Figur
4. Kalkreuth – Karlsruhe Figur
5. Thoma Hans – Frankfurt Figur Landsch.
6. Morgenstern – Landsch.
7. Steinhausen – Figur
8. Laurenti Cesare – (Venedig) Figur
9. Dora Hitz – Figur (Paris)
10. Fra Giacomo – Venedig Figur
11. Schlittgen – Illust. und Maler
12. Peter Paul Müller – Landschaften
13. Brodsky – Figur; evtl. Sándor Brodsky (1819-1901), Studium in Wien und München (Quelle: AKL-IKD)
14. W. Knackfuss – Figur
15. Wil. Volz – Tier und Landsch.
16. Ad. Stübli – (Landsch. Schweizer)
17. R.M. Eichler – Figur
18. Liezenmayer – Figur
19. Kallmorgen – Figur und Landsch.
20. Hendrich – Figur
21. J.v. Payer – der berühmte Nordp. Fahrer später hervorrag. Maler des Nordpols.
22. Garie Melchers – America Figur
23. Duveneck – America Figur
24. Ciardi – Vened. Figur und Landsch.



b2)

II.

25. *Fleischer – Figur (Erfinder der Fleischerfarbe)*
26. *Osw. Achenbach – Marine und Italienmaler*
27. *Paul Hey – Figur und Landsch.* - Hier Fehler in Liste, Nr. 28 ausgelassen, danach falsch weiternummeriert, Urbans Liste endet mit Nr. 141.
28. *Corrodi – (Italien Figur und Landsch.)*
29. *Vautier – Figur*
30. *Eugen Blas – (Wien Figur speziell Venedig)*
31. *Wiesinger Florian – (Malerin Landsch. Wien)*
32. *Voellmy – Schweizer (Schönleber Schüler)*
33. *Buchbinder – Berlin (Deuts. Meissonier (?))*
34. *Eilif Petersen – Schwede? Figur*
35. *Ad. Münzer – Figur*
36. *v. Pereira – Maler (bedeut. Experimentator Pereira Tempera)*
37. *Leistikov – Landsch.*
38. *Amiet – Schweizer Figur*
39. *Palmier – Figur*
40. *Prell – Figur*
41. *Chase – New-York Figur*
42. *Scholderer*
43. *L.v. Hofmann – Figur*
44. *Wennerberg – Figur und Landsch.*
45. *Benczur – Figur*
46. *Hierl Deronco – Figur*
47. *Rabending – Landsch.*
48. *Carl Marr – Figur*
49. *Fritz Bär – Landsch.*
50. *Lossov – Figur und Landsch.*

b3)

III.

51. *Pötzelberger der ältere – Figur*
52. *Egger Linz – Tirol Figur*
53. *Schindler – Wien Landsch. (Patt. Kirchhofmotiv aus)*
54. *Carl Moll – sein Schüler (bezogen auf Schindler) Wien Landsch. und Interieur*
55. *Langhammer – Figur Dachau*
56. *Züricher – Schweizer Dresden Figur*
57. *Otto Sinding – Schweden? Figur und Landsch.*
58. *Herman Baisch – Tiermaler*
59. *Fr. Aug. Kaulbach*
60. *Bredt – Figur und Orient*
61. *Berger – Figur und bed. Experimentator u. Schriftsteller f. Technik*
62. *Holmberg – Figur*
63. *Ferenczy – Ungar Figur*
64. *Karl Hoff – Figur und Landsch.*
65. *Jettel – Wien Figur und Landsch.*
66. *Balmer – Schweizer Figur Löffzschüler*
67. *Bürgers – Landsch.*
68. *Keller Reutlingen – Landsch*
69. *Paula Modersohn – Figur und Landsch. Worpswede*
70. *Claus Meyer – Figur*
71. *Kubiersky – Landsch.*
72. *Dill – Landsch. Dachau*
73. *Kühl – Figur und Landsch.*
74. *Jos. Willroider – Landsch.*
75. *Fr. Stuck – Figur.*

b4)

IV.

76. *Dettmann – Figur*
77. *Fritz Overbeck – Worpswede*
78. *Paterson – Landsch. Schotte*
79. *Hölzl – Landsch. Dachau*
80. *Rob. Schleich – Chiemseelandsch.*
81. *Hans am Ende – Figur und Landsch. Worpswede*
82. *Leidl – Landsch.*
83. *Scheinhammer – Figur und Landsch. Bayern u. Orient*
84. *Benno Becker – Landsch.*
85. *Cabianchi – (Venedig) Figur und Landsch.; vermutl. Iginés Cabianchi, italien. Maler, 19. Jh. (Quelle: AKL-IKD).*



86. *Dubois – Paris Figur*
87. *Koller – Tiermaler Schweizer der Bedeut. seiner Zeit*
88. *A. Burger – Figur*
89. *Monteverde – Italien (Rom) bed. Bildhauer*
90. *Schulze Naumburg – Landsch.*
91. *Palisa – Landsch. (Venedig)*
92. *Hans Rossmann – Figur u. Landsch. Breslau*
93. *Welti – Figur (Schüler Böcklins) Schweizer*
94. *Schönleber – Landsch.*
95. *Hübner – Landsch.*
96. *Paul Höcker – Figur (hervor. Lehrer gewesen)*
97. *Kallmorgen – Landsch. Und Figur*
98. *R. Kayser – Landsch.*
99. *Leipold – Landsch. (haupts. Venedig)*
100. *Hansen Viga – Figur*
101. *Hans Olde – Figur (Weimar)*

b5)

V.

102. *W. Firlé – Figur*
103. *Max Thedi – Figur*
104. *Schick – Figur und Landsch. (Schüler Böcklin, Werk über Böcklin)*
105. *Paul Thumann – Figur*
106. *Otto Seitz – Figur*
107. *Nauen – Figur*
108. *C. Grethe – Marine*
109. *Hofner – Hühnermaler Freund Lenbachs*
110. *J.M. Brandt – Pferde*
111. *Rud. Sieck – Landsch.*
112. *Löffler – Wien Figur*
113. *Köpping – Kupferstecher*
114. *Dr. Stückelberg – Figur, Schweizer*
115. *Otto Vogeler – Figur Worpswede*
116. *Fritz Thonlow – Figur Schwede*
117. *Weishaupt – Tiermaler*
118. *Rob. Haury – Figur Stuttgart*
119. *Albert Keller – Figur*
120. *Ad. Keim – Maltech. Erfinder der Keimfarbe (Wasserglas) verkannt, endete durch Selbstmord*
121. *Eug. Kirchner – Illustrator*
122. *Ferd. Keller – Figur Karlsruhe*
123. *Ernst Sattler – Strassburg Figur*
124. *Strützel – Landsch.*
125. *E. Kaspar – Figur*
126. *Vinnen – Landsch*

b6)

VI.

127. *C. Raupp – Chiemseemaler und Figur*
128. *O. Modersohn – Mann der Paula Worpswede Landsch. und Fig.*
129. *Groeber – Figur*
130. *Rafael Schuster – Woldan Figur*
131. *Lugo – Figur*
132. *Faber di Four – Pferde Orientalmaler*
133. *Wereschagin – Schlachtenm. (der bed. Russe)*
134. *Alb. Lang – Figur Landsch.*
135. *Eugen Bracht – Landsch*
136. *Closs – Stuttgart (bed. Holzschneider u. Stecher)*
137. *Gussov – Figur und bed. Experimentator*
138. *Louis Brown – Schlachtenm. (1870-71)*
139. *Fritz Mackensen – Landsch. U. Figur, Worpswede*
140. *Staufer Bern – Schweizer, bed. Radierer, Figur u. Maler*

B.III VERÖFFENTLICHUNGEN HERMANN URBANS

- 1) Urteile über AZ 1900. Isoliermittel für saugende Malgründe, seit dem Jahre 1900 in Anwendung (Herausgegeben von Hermann Urban)
Anmerkung auf dem Deckblatt, mit Bleistift geschrieben: „*Nie im Handel, persönlich abgegeben*“
Erfindung Urbans, Vorwort der Broschüre von Urban aus dem Jahr 1916
Auszüge:
Auszug, S.3: „.... im Untergrund und dessen Träger erfolgt die Neutralisierung der Öl- und Harzsäuren! Was dieser Vorgang für die gute Erhaltung der Ölfarbe bedeutet, braucht nicht näher beleuchtet zu werden.“
Urteile von:
Rob. Büchtger – München; R.M. Eichler – München; Prof. Fritz Erler – München; Prof. W. Geffken – Oberammergau; Prof. W. Georgi – Akademie Karlsruhe; Franz Gnillery; Prof. Ernst Liebermann – München; Prof. Carl v. Marr, Prof. an der Akademie München; Ludwig Putz – München; Artur Schlubeck – Berlin; Ferdinand Spiegel – Akademie Berlin; Richard Strebel, Tiermaler – Gauting; Julius Schrag – München; Wenzel Wirkner – München; Carl Vinnen – München
- 2) Technische Mittheilungen für Malerei Nr. 24 / 45. Jahrgang 15. Dezember 1929, Seite 301-310; darin „*Öl- und Leimgrund in Ihrer Bedeutung für die Ölmalerei. Vortrag gehalten von Hermann Urban*“, S. 303-306.
- 3) Maschinengeschriebener Artikel, 5 DIN A 4 Seiten, handschriftliche Notiz in Bleistift: „*Technische Mitteilungen 15.11.1933*“: *Über das Geheimnis der alten Meister. Von Hermann Urban.*
- 4) Kameradschaft der Künstler München – Bildende Kunst, 1939 – Heft 2, darin: Artikel von Hermann Urban: *Handwerkliche Pflichten des Künstlers*, S. 5-8. Zitat / Fazit: „*Schicksal des Grundes ist Schicksal des Bildes!*“



7.3 ERGÄNZUNGEN ZU BSB-ANA 416.A

7.3.1 NACHLASS HUBERT WILM/ BRIEFE (KASSETTE „PALETTENBRIEFE“), MÜNCHNER STADTBIBLIOTHEK/MONACENSIA - LITERATURARCHIV⁵⁸⁴

Nr.	Bezeichnung im Nachlass Hubert Wilm	Informationen zum Briefautor	Zahl und Art der Briefe / Karten	Transkription des Inhalts (sofern „Wurm’sche Tempera“ betreffend)
1	B 757 Baisch, Hermann 50/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Karlsruhe, 1882	19. Mai 1882, Karlsruhe <i>Karlsruhe d. 19. Mai 82</i> <i>Herrn Richard Wurm in München</i> <i>Ihre letzte Sendung Leinwand habe ich erhalten, dieselbe ist ganz nach Wunsch ausgefallen u. sende ich Ihnen den Betrag dafür mit 42 M. 10 per Postanweisung.</i> <i>Zugleich möchte ich Sie bitten, wenn Sie von derselben Sorte noch Vorrath haben, mir weitere 10 bis 15 Meter zu schicken. Es müßte jedoch ganz dieselbe Qualität sein u. lege ich, um jeden Irrthum zu vermeiden, ein Muster bei.</i> <i>Die Rechnung über ein kleines Stück Leinwand, das Sie mir ... Januar schickten, habe ich verlegt u. bitte ich, diese Probe auf Ihrer nächsten Rechnung mit anzugeben.</i> <i>Indem ich Sie bitte, obige Bestellung ... bald auszuführen zeichne</i> <i>Hochachtungsvoll Hermann Baisch</i>
2	B 758 Barau, Emile 51/68	* 11.03./11.08.1851, Rheims + 19.11./22.11.1930, Neuilly-sur-Seine franz. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - ab 1874 École des Beaux-Arts Paris bei E. Jettel und J.L.Gérôme - danach Reisen nach Holland, Schweden, Dänemark und Italien - desweiteren Studienaufenthalte in Toulouse, der Bretagne und	1 Brief, Paris, 1882 (Briefpapier mit Monogramm-aufdruck EB)	20. Januar 1882, Paris <i>Paris 20 Janvier 1882</i> <i>Monsieur Richard Wurm.</i> <i>Je vous prie de m’envoyer contre emboursement les couleurs suivantes: au Tempera</i> <i>40 tubes de blanc d’argent.</i> <i>5 tubes noir d’ivoire</i> <i>3 tubes terre de Cassel</i>

⁵⁸⁴ „Im NACHLASS WILM gibt es noch 1 Kasette Korrespondenz versch. Künstler mit dem Farbenhändler Richard Wurm. Diese Briefe hatten früher die Abkürzung P.H.W. (Paillettenbriefe Hubert Wilm). Diese Briefe werden nun dem Nachlass Wilm angegliedert und in der laufenden Zählung weitergeführt.“ (QUELLE: URL: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/>) Nach Auskunft der Mitarbeiter des Literaturarchivs ist die genaue Provenienz der Briefesammlung nicht bekannt. Allerdings befinden sich im Nachlass Hubert Wilm auch Briefe Hermann Urbans, in welchen dessen Sammlung von Künstlerbriefen (an ihn selbst, wie auch an die Firma Wurm) erwähnt wird. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass Urban einen weiteren Teil seiner Sammlung an Hubert Wilm abgetreten hat (vgl. III. Ergänzungen zum Nachlass BSB-ANA 416.A).



		<p>der Champagne</p> <ul style="list-style-type: none"> - ließ sich 1890 in Broult-sur-Suippe nieder - helle, lichtdurchflutete Landschaften in <i>plein air</i>-Manier - Werke in Museen: Paris, Rheims, Tours und Luxembourg <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VI, 1992, 638; ThB II, 1908, 458; Vollmer V, 1961, 270 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p>6 tubes Indischbraun 5 tubes terre de sienne brulée 3 tubes terre d'ombre brulée 2 tubes Brun van-Dick 6 Ocre d'or 2 Jaune d'Ocre 3 Rouge de Ponzol 2 Rouge d'Ocre</p> <p><i>Les couleurs ce-dessus dans des Grands tubes – les suivantes dans des tubes de grandeur moyenne.</i> 10 Verts émeraude 3 Verts veionète 2 Jaune brillant 2 Jaune de Naple 7 cadmium moyen <u>légerement orangé</u> 10 bleu de cobalt 4 Jaune indien</p> <p><i>Si vous avez un joli brun pour remplacer le bitume je vous prierai de m'en envoyer 6 tubes. De joindre à l'envoi la Mixion concentré en quantité suffisante pour la quantité de couleurs. Je vous serai bien obligé de me ... cet envoi duquel je suis très pressé. Veuillez Monsieur agréer mes bien sincères salutations. Emile Barau Artiste peintre Rue Labruyère 3 bis Paris</i></p>
3	B 759 Barlösius, Georg 52/68	<p>* 08.06.1864, Magdeburg + 10.07.1908, Berlin dt. Maler, Illustrator, Typograf NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums und Akademie Berlin (Otto Knille), danach ABK München - schuf in einem an „J. Sattler orientierten historisierenden, altdeutschen Stil“ (AKL VII, 1993, S. 87) v.a. Buch- und Kalender-Illustrationen - entwarf zahlr. Exlibris 	1 Brief, Berlin, 1890	<p>20. Oktober 1890, Berlin 20.10.90 Bestellung einer Atelierstaffelei (90 cm breit und 200 cm hoch zu 37 Mark) <i>Hochwohlgeboren Herrn Richard Wurm München.</i></p> <p><i>Ersuche gefälligst um Zusendung einer Atelier-Staffelei mit Zahnstange zum ... von Tannenholz braun gebeizt. Breite : 90 ctm. Höhe 200 ctm. ... Preise v. 37 Mk.</i></p>



		<p>- gestaltete 1907 die gothische Barlösius-Type (für Schriftgießerei Bauer, Frankfurt) - darüberhinaus Wandgemälde, u.a. in Halberstadt, Theater d. Westens in Berlin-Charlottenburg - entwarf Glasgemälde für die Berliner Dankeskirche - auch als Porträt- und Genremaler tätig</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VII, 1993, 87; ThB II, 1908, 505 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz007_00508_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.klingspor-museum.de/KlingsporKuenstler/Schriftdesigner/Barloesius/GBarloesius.pdf</p>		<p><i>Bitte um baldige Zusendung. Hochachtungsvoll Georg Barlösius Berlin NW. Charlottenburg Siegmundshof 9. Prof. Knille's Meisteratelier</i></p>
4	B 760 Beckmann, Konrad 53/68	<p>Beckmann, Conrad * 21.06.1846, Hannover + 03.01.1902, München dt. Maler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- nach Ausbildung zum Dekorationsmaler Studium in Hannover - Aufenthalt in der hessischen Malerkolonie Willingshausen - 1868-71 ABK München bei Piloty - v.a. Genremalerei, erster Erfolg 1871 mit Gemälde <i>Der Schützenkönig</i> - Porträts, u.a. Familienbildnisse f. Schloss Wernigerode - Tätigkeit als Illustrator - 3 große Wandgemälde in Schloss Wernigerode</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VIII, 1994, 192; ThB III, 1909, 155 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz009_00343_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 78</p>	1 Postkarte (Courier-Karte), o.O., 1898	<p>13. Dezember 1898, o.O. Keilrahmenbestellung</p> <p><i>Geehrter Her Wurm Ich bitte höflichst nach angegebenem Maß einen Keilrahmen anfertigen und am Mittwoch doch zugleich mit der ... mitsenden zu wollen. 32 cm zu 24 cm. Hochachtungsvoll Conrad Beckmann (derselbe müßte dann gleich bei mir bespannt werden.)</i></p>
5	B 761 Behrendt, Friedrich 54/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	1 Brief, Hamburg, 1897	<p>08. April 1897, Hamburg <i>Fuhlsbüttel b. Hamburg, d. 8.4.97 Herrn Richard Wurm München. Sehr geehrter Herr! Unter Bezugnahme auf meinen Kollegen Herrn Maler</i></p>



				<p>Albrecht⁵⁸⁵ bitte ich Sie, mir in angefügtem gegebene Kollektion Ihrer „Temperafarben in Tubes“ <u>umgehend</u> übersenden zu wollen. Sollten dieselben mir zusagen, so ist es meine Absicht, wiederholt darauf zurückzukommen; gleichzeitig bitte ich um Lieferung Ihrer Preisliste. Hochachtungsvoll Friedr. Behrendt. 2 Tuben Cremserweiß à 1,20 = 2,40 1 Tube Zinkweiß 0,45 45 je 1 Tube Cadmium II, citron, hell, mittel, orange à 0,70 2,80 1 Tube Lichtocker hell 0,45 1 Tube Indischroth, dunkel 0,50 1 Tube Carminzinnobor 0,60 1 Tube Krapplack, dkl 0,75 1 Tube Krapplack, rosa 0,60. 1 Tube Terra di Siena, hellgebrannt 0,35. 1 Tube Cobaltblau, dkl 0,70 1 Tube Ultramarin, dkl 0,50. 1 Tube Vert emeraude 0,70 1 Tube grüne Erde, dkl 0,35 1 Tube Veronesergrün 0,35 1 Fl. Malmittel in Glas rund 120 Gr. 0,30 1 Fl. Manganleinoil, gebleicht 62 Gr. 0,40 1 Fl. Mastixfirniss 62 Gr. 0,80 Ferner bitte ich, eine Tube Cobaltgrün dkl. Oder Chromoxydgrün der umseitigen Liste beizufügen, welche von beiden Farben sich am besten Cadmium verträgt, bezügl. höhere Leuchtkraft besitzt. Ebenso überlasse ich Ihnen, anstelle des Indischroth dkl. Vielleicht ein anderes Roth beizupacken, falls ersteres nicht so beständig ist. Ich wäre Ihnen überhaupt sehr verbunden, falls Sie mir über die Unveränderlichkeit u. Lichtbeständigkeit Ihrer Farben</p>
--	--	--	--	---

⁵⁸⁵ Mit „Maler Albrecht“ ist vermutl. der Maler CARL ALBRECHT (1862-1926) gemeint. Nach Studium in Weimar und München war dieser ab 1896 in Hamburg tätig, ab 1906 Professor an der Akademie Königsberg. 1905 gewann er die Kleine und 1913 die Große Goldene Medaille in München. Sein Werk umfasst impressionistische Landschaftsdarstellungen, Stillleben und Porträts. (QUELLE: AKL-IKD: AKL II, 1992, 147; THB I, 1907, 233 s).



				<p><i>Mitteilung machen könnten.</i> <i>Sr. B. ist doch wohl Zinnobergrün für eine Cadmiumpalette nicht verwendbar?</i> <i>Hochachtungsvoll d.U.</i></p>
6	B 762 Benczúr, Gyula von 55/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Karte (Postkarte Königreich Bayern), Ambach am Würmsee, 1899</p>	<p>Bestellung über größere Gobelinleinwand, 2 Stück (2,15x2,15m und 2x2m) <i>Ambach am Würmsee den 20.VI.1899</i> <i>Bitte senden Sie mir von der <u>größeren</u> Gobelinleinwand 2 Stück:</i> <i>I. 2.15m x2.15 m</i> <i>II. 2m x2m</i> <i>2 ZEICHNUNGEN</i> <i>So bald als möglich!</i> <i>Hochachtungsvollst</i> <i>Gyula Benczúr</i></p>
7	B 763 Bigland, Percy 56/68	<p>* 1856, Birkenhead (Cheshire) + 07.04.1926, Jordans (Buckinghamshire) engl. Maler, Kupferstecher, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - lebte in Chelsea und Liverpool - Bruder des Industriellen und brit. Parlamentariers Alfred Bigland (1855-1936) - 1882-1904 Ausstellungen in der Royal Academy, Royal Society of British Artists, Royal Society of Oil Painters, Grosvenor Gallery, etc. v.a. Porträts - ab 1886 Mitglied im New English Art Club - 1891 in die Society of Portrait Painters aufgenommen - neben zahlreichen Portraits berühmter Persönlichkeiten auch figürliche Darstellungen <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL X, 1995, 616; ThB IV, 1910, 22 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.bbc.co.uk/arts/yourpaintings/artists/percy-bigland/paintings/slideshow/#/5</p>	<p>1 Brief, London, 1892 (Büttenbriefpapier mit Adressaufdruck: 32, Tite Street. Chelsea Embankement.)</p>	<p>Leinwandbestellung (bezieht sich auf frühere Bestellung, möchte die gleiche Sorte wieder bestellen) <i>London, 2. September 1892</i> <i>Geehrter Herr</i> <i>Bitte mir wieder so bald wie möglich etwas Leinwand zu schicken.</i> <i>Grundier sie selbst</i> <i>Leinwand wie das ... Stück, der sie mir neulich geschickt haben. Aber es darf länger sein.</i> <i>Es ... 1-62 Meter in der Breite und diesmal es darf 8 bis 10 Meter in der Länge sein –</i> <i>Bitte mir so zu schreiben und sagen wann sie es fortschicken werden. –</i> <i>Bitte es wieder in einer Kiste zu verschicken.</i> <i>Ich verbleibe</i> <i>Ihnen ergebens</i> <i>Percy Bigland</i> <i>An Herrn Wurm</i></p>
8	B 764 Blaas, Eugen von 57/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Brief, Venedig, 1902 (Büttenpapier m.</p>	<p><i>Venedig 30.6.1902</i> <i>Euer Hochwohlgeboren!</i> <i>Ich bitte Sie mir gütigst sobald wie möglich 4 tubes Cremser Weiss-Tempera Wurm, per Post Nachnahme, zu senden.</i></p>



			Wasserzeichen)	Achtungsvoll Prof. Eugen von Blaas Zattere 1404, Venedig
9	B 765 Bock, Adolf 58/68	Bock, Adolf Georg Friedrich + 04.02.1854, Wolin * 19.09.1917, München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - ab 1874 Ausbildung beim Königl. Dekorationsmaler Julius Lechner in Berlin - 1876-79 Ausbildung bei Carl Steffek - 1879 bei Löfftz an der Münchner Akademie, anschl. Autodidakt. Weiterbildung; 1882-1883 Italien; danach wieder Akademie München - nach Aufenthalt in Berlin, lebt er ab 1892 in München; dort ab 1886 Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft und der Luitpoldgruppe - 1892 kl. Goldene Medaille bei der Münchner Internat. Ausst. <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 39; VOLLMER V, 1961, 317; ThB IV, 1910, 156 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.1, S. 105	1 Bestellformular Fa. Wurm mit beiliegendem Leinwandmuster (gründiert), München, 1893	<i>München, den 19.2.1893</i> <i>Ich bestelle hiermit 2 Blindrahmen mit der langsam absorbierenden Kreidegrundleinwand bespannt. Größe:</i> 1) 56 ½ : 47 ½ cm <u>genau</u> 2) 63 : 50 cm <i>bitte um möglichst baldige Zustellung</i> <i>beiliegend ein Probchen d. Leinw.</i> <i>Adolf Bock</i> <i>Schelling Str. 114 II b</i>
10	B 766 Böcklin, Arnold 59/68	* 19.10.1827, Basel + 16.01.1901, San Domenico di Fiesole schweiz. Maler, Zeichner, Plastiker SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>KUNSTMUSEUM BASEL</i> – Das Arnold Böcklin Archiv mit einer umfassenden Sammlung von Literatur zu Leben und Werk des Künstlers, Werkakten zu Gemälden und Zeichnungen sowie Materialsammlungen zu Schülern, Zeitgenossen und Kritikern befindet sich im Kunstmuseum Basel, Leitung: Dr. Hans Holenweg-Biedert.	1 Brief, Florenz, 1877	<i>Florenz 28 März 77</i> <i>Via del Maglio 98.</i> <i>In 14 Tagen Viale principessa Margherita N 20⁵⁸⁶</i> <i>Geehrtester Herr Wurm!</i> <i>Ihre Farben habe ich erhalten und bin sehr begierig, sie zu erproben, sobald etwas Platz im Atelier ist, und ein Bild, das mir viel zu schaffen macht, so oder so abgethan sein wird.⁵⁸⁷</i> <i>Ich hoffe immer, im Lauf des Winters Sie besuchen zu können, weil mündlich viel mehr besprochen werden kann, als</i>

⁵⁸⁶ Der Brief entstand kurze Zeit vor dem Umzug der Familie Böcklin in die Viale Principessa Margherita „in eine Wohnung, die ebenso ungesund-feucht ist wie die vorhergehende. Die Wahl billiger Wohnungen wirft ein Licht auf die immer noch sehr dürftige Finanzlage“, CHRIST/GEELHAAR 1990, S. 185.

⁵⁸⁷ Im Jahr 1877 arbeitete Böcklin an folgenden Gemälden: *Pietà*, *Schlafende Diana von zwei Faunen belauscht*, *Mutter und Kind* (unvollendete Skizze), *Der Schatzhüter*, *Betender Einsiedler*, *Kompositionsskizze zu Triton und Nereide* sowie als Auftragsarbeit für die Kunstkommission der National-Galerie Berlin *Die Gefilde der Seligen* (den offiziellen Auftrag zu diesem Werk erhielt er jedoch erst im Dezember 1877, vgl. ANDREE 1977, S. 27-28 und 397-400; ANDREE 1998, S. 27-28 und S. 395-400; CHRIST/GEELHAAR 1990, S. 185).



	<p><i>SELBSTZEUGNISSE:</i> F.Runkel/C.Böcklin (Ed.), <i>Neben meiner Kunst</i>, Flug-Stud., Briefe und Persönliches von und über A.B., B. 1909. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium 1845-47 KA Düsseldorf (Landschaftsklasse v. Wilhelm Schirmer) - 1847 Reise nach Brüssel und Antwerpen; 1848 Paris - ab 1850 Fortsetzung seiner Studien in Rom - 1851 erster Auftrag durch den Basler Bürgermeister auf Empfehlung von Jacob Burckhardt - zunächst v.a. zahlr. Landschaftsstudien in der Campagna, in die erst allmählich Menschen miteinbezogen werden - erst ab Mitte der 50er Jahre vereinzelt mythische Gestalten, z.B. 1856 <i>Bacchantenfest</i> und 1857 <i>Pan im Schilf</i> - „B.s Bilder werden vom Publikum abgelehnt und nur in Künstlerkreisen geschätzt. Die Periode von 1850-57 ist gekennzeichnet durch eine zarte, oft silbertonige Farbgebung, die an Camille Corot erinnert (Campagnalandschaft, um 1855). Die prekäre Finanzlage zwingt B. im Juni 1857 zur Rückkehr nach Basel. Dort arbeitet B. an der 2.Fassung von <i>Pan im Schilf</i>.“ (AKL XII, 1996, S. 112 ff) - typisch wird die Ausarbeitung eines Bildgedankens in mehreren Fassungen - 1858 Übersiedelung nach München, Typhuserkrankung - 1859 Ankauf der zweiten Fassung des <i>Pan im Schilf</i> durch das Bayer. Königshaus, erste öffentl. Anerkennung - durch Paul Heyse vermittelte Bekanntschaft mit Graf v. Schack, dieser erwirbt zw. 1863-74 16 Gemälde Böcklins - 1860 Berufung an die Kunstschule Weimar - Freundschaft mit Lenbach und Reinhold Begas (<i>Doppelbildnis</i>), erste Aufträge durch das Kunstmuseum Basel, Rückkehr nach Rom - 1863 erste Reise nach Pompeji, starker Einfluss durch die antiken Wandmalereien - Experimente mit versch. Bindemitteln; zunächst Wachs (auch als Firnis), schließlich Abkehr von der Ölmalerei und Hinwendung zur Tempera, zu Harzfarben und versch. 	<p><i>dies schriftlich möglich ist. Einstweilen kann ich Ihnen nun sagen, dass ich nach meinen langen Versuchen auf den Firnis gekommen bin, von dem ich nicht mehr abzugehn glaube. Wenn ich den Ihrigen erprobt habe werde ich Ihnen darüber berichten. Für heute muß ich Sie bitten, mich zu entschuldigen, dass ich mich so sehr kurz fasse. Ich stecke in bösen Schuhen und muß mich zusammennehmen, um vernünftig zu bleiben. Vor 4 Tagen wurde mir ein Kind beerdigt.⁵⁸⁸ Also auf ein ander Mal. Es grüßt Sie bestens Ihr ergebener A. Böcklin</i></p>
--	--	---

⁵⁸⁸ 1877 starb Böcklins letztgeborene Tochter Beatrice (* 6. September 1876), vgl. ANDREE 1977, S. 27 und CHRIST/GEELHAAR 1990, S. 185.



		<p>Mischtechniken</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschäftigung mit der Wirkung polychromer Skulptur - Graf Schack ordert die <i>Villa am Meer</i>, es muss sogleich eine zweite Fassung angefertigt werden, da das erste Gemälde beschädigt in München angekommen ist; bis ins Jahr 1880 (<i>Ruine einer Villa am Meer</i>) entstehen weitere Versionen des Motivs - 1865 nimmt Rudolf Schick als Schüler an (dieser führt bis 1869 ein detailliertes Tagebuch zu seiner Zeit mit Böcklin) - 1866-71 in Basel - „Unter dem Eindruck des dt.-frz. Krieges entstehen furchterregende Bildmotive: Zerstörtes Haus bei Kehl; Der Ritt des Todes; Ein Mörder von Furien verfolgt; Drache in einer Felsenschlucht und Kentaurenkampf. 1871 Übersiedlung nach München; verkehrt mit P.Heyse, Ludwig von Hagn, Hans Thoma, Otto Faber du Faur und Heinrich Leuthold. Weiterentwicklung des Bildgedankens Kentaurenkampf als Kampfs Überleben, der in der Gründerzeit auch als wirtschaftl. Konkurrenzkampf gedeutet werden muß. Das Gem., das von Nietzsche bewundert wird, erregt 1873 auf der Welt-Ausst. in Wien Aufsehen. B. wird Ehren-Mitgl. der AK München.“ (AKL XII, 1996, S. 112 ff) - 1874: aus Abneigung gegen den Malerfürsten Lenbach und aus Furcht vor der Choleraepidemie verlässt er München und zieht nach Florenz - 1878 erster Staatsauftrag für Deutschland „<i>Gefilde der Seligen</i>“, ruft Sturm der Entrüstung hervor - 1880 Entwicklung des <i>Toteninsel</i>-Motives, welches er in insgesamt 5 Fassungen umsetzt - „Zum Freundeskreis der Florentiner Jahre zählen neben Schülern wie Hans Sandreuter, Theophil Preiswerk, Louis Skene, Viktor ZurHelle, Sigmund Landsinger, Karl von Pidoll, Friedrich Albert Schmidt, Malern wie Hans von Marées der Bildhauer Adolf von Hildebrandt, die Kunsthistoriker Adolf Bayersdorfer und Hugo von Tschudi. Materiell geht es B. schlecht. Erst als er den Berliner Kunsthändler Fritz Gurlitt kennenlernt, der sich fortan B.s Produktion sichert, bessert sich die Lage. Gurlitt stellte B.s Werke ab 1880 regelmäßig in Berlin aus. Wichtige Bildschöpfungen: Prometheus; Abenteurer; Der 		
--	--	--	--	--



	<p><i>hl. Hain; Ruine am Meer (3 Fassungen); Odysseus und Kalypso; Im Spiel der Wellen.</i>“ (AKL XII, 1996, S. 112 ff)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1886 Umzug nach Zürich; das Landschaftliche Schaffen tritt mehr und mehr in den Hintergrund; mehrteilige, monumentale Bildwerke lösen es ab - 1888-90: Atelierassistent durch Albert Welti - „Für die Zürcher Zeit ist eine weichere Linienführung und ein noch stärker glühendes Kolorit char., v.a. das Dominieren von Rot in zahlr. Nuancen (<i>Heimkehr</i>). 1889 Bruch mit F. Gurlitt, der B. übervorteilt hat, Ehren-Dr. der Univ., 1890 Ehrenbürger von Zürich. Gemeinsam mit seinem Schwiegersohn, dem Bildhauer Peter Bruckmann, entstehen plast. Werke, von B. polychrom bemalt (<i>Froschkönig; Gorgonenschild</i>). 1892 Schlaganfall.“ (AKL XII, 1996, S. 112 ff) - 1895 Umzug in die Villa Bellagio in San Domenico bei Fiesole (letzter Wohnsitz), Alterswerk: ausdrucksstarke Bilder von düsterem Ernst mit stärkerer Zeichnung, gedämpfterem Kolorit und einem übersteigerten Naturalismus - 1897 zu seinem 70. Geburtstag Ausstellungen in Berlin, Basel und Hamburg; 1900 Influenza-Erkrankung - „B. gehört mit A. Feuerbach und H. von Marées zu den führenden Künstlerpersönlichkeiten des Deutschrömerkreises. Er ist kein Italienschwärmer im klass.-trad. Sinn: Nicht nach dem kunst- und kulturträchtigen Italien sehnt er sich, sondern nach möglichst abgelegenen Gegenden, fern der Zivilisation. Oft entwickelt er seine Themen über mehrere Gem. hinweg, indem er ein Motiv in versch. Schritten zoom-artig auf das wesentl. Geschehen konzentriert. Die großen Bildvisionen verdeutlichen, daß B. nicht realitätsferne Mythen darstellt, sondern konkret zur polit. und gesellschaftl. Wirklichkeit seiner Zeit Stellung bezieht. Sein Schaffen zeigt in versch. Abstufungen melanchol. Motive antithet. mit solchen der Lebensfreude (<i>Toteninsel - Lebensinsel</i>). Oft in schrillen Farbklingen aufgebaut, appellieren sie an das Gefühl - von tiefster Ergriffenheit bis zu ausgelassener Lebenslust. Die Urteile über B. sind äußerst divergent. Er gilt im letzten Jahrzehnt seines Lebens in weiten Kreisen als der größte Maler seiner Zeit.“ (AKL XII, 1996, S. 112 ff) <p>QUELLEN:</p>		
--	--	--	--



		<p>AKL-IKD: AKL XII, 1996, 112 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118512374.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 E-HLS, HISTOR. LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D21878.php SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4022825 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.arnoldbocklin.org</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 106 ROLF ANDRÉE, <i>Böcklin – Die Gemälde</i>, Basel 1977 (2. bearbeitete Auflage 1998) DOROTHEA CHRIST, CHRISTIAN GELHAAR, <i>Arnold Böcklin – Die Gemälde im Kunstmuseum Basel</i>, Basel 1990 <i>German Masters of the 19th century</i>, Ausstellungskatalog MMA, New York, 1981, S. 54-64, 266.</p> <p>ARNOLD BÖCKLIN-ARCHIV IM KUNSTMUSEUM BASEL, URL: http://www.kunstmuseumbasel.ch/en/bibliothek/arnold-boecklin-archiv/</p>		
11	B 767 Bracht, Eugen Felix Prosper 60/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief Berlin 1883	<p><i>Berlin den 8. Mai 1883</i> <i>W. Kurfürstendamm 114.I.</i> <i>Herrn Richard Wurm!</i> <i>Besten Dank für Ihr n. Zuschrift von 5 ten (?) mit Mustern.</i> <i>Ich ziehe die leinene Probe vor welche hier wieder</i> <i>zurück erfolgt und ersuche um gefl. Zusendung des ganzen</i> <i>Stückes.</i> <i>Der Betrag erfolgt per Post-Anweisung.</i> <i>Das Malmittel für Tempera werde ich mir bei Spielhagen⁵⁸⁹</i> <i>verschaffen.</i> <i>Mit aller Hochachtung, ergebenst</i> <i>Eugen Bracht</i></p>

⁵⁸⁹ Es handelt sich um die Kunstmateriahandlung *Spielhagen & Co.*. Eintrag in den Adressbüchern der Stadt Berlin 1881-1884: „*Spielhagen & Co., Kunstmateriah. Magaz. f. Architekten, Ingen., Maler, Zeichner etc., Papierhdl. U. Lager sãmmtl. Bũir. Artikel, SW Friedrichstr. 49a. Fbrk. V. Reißschienen, Reißbrettern, stellbaren u. festen Zeichentischen etc. nebst Poliranstalt f. Holzmalereien, SW Schũtzenstr. 2, Inh. C. Gustav und Franz Spielhagen*“, QUELLE: URL: <http://www.zlb.de/besondere-angebote/berliner-adressbuecher.html>.



12	B 768 Brand, F.M. 61/68	EINDEUTIGE IDENTIFIKATION DES KÜNSTLERS NICHT MÖGLICH.	1 Bestellpostkarte Fa. Wurm, <i>Torbole Tirol,</i> <i>Hotel Garda,</i> 19. Juni 1902 (Poststempel München)	Bestellung trockener Pigmente und leerer Zinntuben (Größen Nr. 7 und 10, jew. 12)
13	B 769 Bredt, Ferdinand Max 62/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Stuttgart, (Oktober ?, 1888)	<i>Geehrter Herr!</i> <i>Ersuche Sie höflichst um möglichst baldige Zusendung von</i> <i>folgendem:</i> <u><i>Für Tempera</i></u> <i>2 Glas Malmittel à 30</i> <i>2 Glas Manganleinoil à 40</i> <i>1 Glas Mastixfirnis M. 1</i> <i>1 Krapplack rothbraun 60</i> <i>1 brun rouge 35</i> <i>1 Blaugrün Oxyd I 1M</i> <i>1 Blaugrün Oxyd IV 1 M</i> <i>1 grüner Zinnober dunkel 40</i> <i>1 Chromoxydgrün dunkel 40</i> <i>1 grüne Erde hell 30</i> <i>1 Smaragdgrün hell 45</i> <u><i>sämtlich Tempera!</i></u> <i>Als ich vor kurzer Zeit in München war, versäumte ich zu</i> <i>Ihnen zu kommen, u. ersuche Sie deshalb (falls Sie nicht bis</i> <i>Neujahr warten wollen) mir mit dem heute geschickten einen</i> <i>kurzen Rechnungsauszug des bisher bezogenen hierher</i> <i>senden zu wollen.</i> <i>Hochachtungsvollst</i> <i>T.M. Bredt</i> <i>... Adr. Commerzienrath Schulz</i> <i>Stuttgart Tübingerstr. 22</i> <i>Sollte Herr Toni Grubhofer⁵⁹⁰ in München sein, bitte beste</i> <i>Grüße ausrichten zu wollen. Es wird hier viel nach ihm</i>

⁵⁹⁰ TONY (ANTON) GRUBHOFER (*1855 Innsbruck - +1932 Innsbruck), österr. Maler, Landschaftsmaler, Graphiker; Studium in München (ab 1873), Stuttgart und Wien; QUELLEN: AKL LXIII, 2009, 323; ThB XV, 1922, 121 s; Vollmer II, 1955, 323 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE. Vgl. NL Hubert Wilm, Nr. 54 (B810, 112/68).



				gefragt.
14	B 770 Büchtger, Robert 63/68	<p>* 23.09.1862, St. Petersburg + 28.03.1951, München dt. Maler, Landschaftsmaler, Porträtmaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium am Polytechnikum Riga und ab 1879 an der Akademie in St. Petersburg - ab 1881 bei Eduard von Gebhardt an der AK München, ab 1886 an der AK Düsseldorf, 1887 École des Beaux-Arts in Paris - an 1889 in München ansässig, dort Mitglied des Künstlervereins und der Künstlergenossenschaft - „Während B. in der Trad. Repins im realist. Frühwerk Motive aus dem russ. Volksleben verarbeitete, widmete er sich in München der naturalist. Lsch.-Malerei. Durch die Darst. tiefliegender Horizonte hob er seit Beginn der 20er Jahre Licht- und Wolkenstimmungen hervor (gen. "Sonnenmaler").“ (AKL XV, 1997, S. 29)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XV, 1997, 29; ThB V, 1911, 188 s; Vollmer I, 1953, 345 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.tradicia.de/buechtger/biografie/index.htm</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 147</p>	1 Brief, München, 1914	<p>An die Firma Richard Wurm Zu Händen der Inhaberin Frau Therese Dürheim in München. Sehr geehrte Frau Dürheim! Aus Ihrer Mitteilung vom 8/XI 14 ersehe ich zu meinem Bedauern, dass Herr Richard Wurm, Ihr Vater gestorben ist und bitte ich mein aufrichtigstes Beileid entgegen zu nehmen. Hierbei will ich es nicht versäumen Ihnen es zu bezeugen, dass ich mit allen Bezügen aus dem Geschäft Ihres verehrten Herrn Vaters ausserordentlich zufrieden war und wirklich allen Grund hatte, dieses Geschäft, dem Sie jetzt vorstehen, weiter zu empfehlen. Ich wünsche Ihnen deshalb alles Gute zur Übernahme dieses altanerkannten Geschäftes, hoffend, dass uns Künstlern wieder bessere Zeiten kommen, wodurch wir dann auch wieder bessere Kunden werden könnten. Zur Zeit sieht es aber bei uns und auch bei mir bös genug aus. Ich Herr Vater war so liebenswürdig, es mir zu gestatten, dass ich die kleine Schuld von 80 M. mit einem kl. Bilde von mir begleiche. Ich wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie die Güte haben könnten mich zu besuchen, um das Betreffende auszusuchen. Teilen Sie mir bitte zu diesem Zwecke die Zeit Ihres Kommens mit und ich werde Sie erwarten. Mit vorzüglicher Hochachtung Rob. Büchtger 13/XI 14 München, Schellingstr. 54/4</p>
15	B 771 Charlemont, Eduard 64,65/68	<p>Charlemont, Édouard * 02.08.1848, Wien + 02.07.1906, Wien österr. Maler, Genremaler, Offizier, Lehrer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Bruder des Hugo Charlemont - erste Ausbildung im Atelier des Vaters, ab 1865 Studium an der ABK Wien bei Erasmus Engerth - ab 1870 Arbeit im Atelier von Hans Makart</p>	<p>2 Briefe: 1 Brief auf Blanko-Briefbogen, Paris, 27.01.1895</p> <p>1 Brief auf Büttenbriefpapier</p>	<p>1) 27/I 95 Geehrter Herr, Ich bitte Sie mir gefälligst folgende Wurm'sche Temperafarben umgehend zu senden: 6 Tubes Kremserweiss 2 Tubes Ultramarin 2 Tubes Cobaltblau 2 Tubes Cadmium hell 2 Tubes Cadmium dunkel 1 Tube Zinnoberroth</p>



		<p>- 1873 Studienreisen nach Italien und Frankreich, 1888 Tunis - 1885-1904 Aufenthalt in Paris, dort zum Ritter der Ehrenlegion ernannt - „Geprägt von Makarts Neobarock, schuf Ch. dekorative Decken- und Wand-Gem., u.a. für das Boudoir der Baronin Wehli in Wien, die Hermesvilla (im 2. WK zerst.) im Lainzer Tiergarten, den Salon der Baronin Worms in London (Die 5 Erdteile) und 1873 für den Speisesaal des Barons Liebig in Reichenberg (Liberec). Sein Hw. bilden die drei großen Deckenbilder im Foyer des Wiener Burgtheaters (Apollo und die Musen, Iphigeniens Opferung, Sommernachtstraum, voll. 1888), mit ihren hist. und allegor. Szenen ein typ. Beispiel der Innendekoration im Ringstraßenstil. Daneben entstanden Portr. (v.a. Kinderbildnisse) von beachtl. Qualität und kleine Genrebilder, die sich in ihrer kühlen Eleganz, offensichtlich inspiriert von Frans Mieris und Ernest Meissonier, dem Klassizismus nähern (Die Antiquare, 1872; Der Tee, 1884; Kleiderhändler in Tunis, 1888).“ (AKL XVIII, 1998, S. 242)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XVIII, 1998, 242; ThB VI, 1912, 392 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>mit Monogramm- aufdruck EC, Paris, ohne Datum</p>	<p>sowie Ihre Farbenliste. Ihr hochachtungsvoll ergebener Charlemont 35 Avenue de Villiers Paris 2) Geehrter Herr! Wollen Sie die Güte haben u. mir dieselbe Collection „Temperafarben“ nebst Malmittel und einer etwaigen Gebrauchsanweisung, möglichst umgehend und mit Postnachnahme zuzusenden wie Sie dieselben Jean Gugersett/Gezerfell (?)⁵⁹¹ und Emile Barau⁵⁹² zukommen ließen. Indem Sie mich durch rasche Besorgung zu bestem Dank verpflichten ich mich als Ihr Hochachtungsvollst ergebener Charlemont Adresse. Eduard Charlemont 11. Boulevard de Clichy Paris</p>
16	B 772 Compton, Edward Theodore 66/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Bestellformular Fa. Wurm, Feldafing, 22. Mai 1895</p>	<p>Bestellung über einen dreiteiligen Klapprahmen, mit starker einfädiger Leinwand (mager grundiert) bespannt, für ein dekoratives Landschaftsbild. Holz soll vollkommen trocken und gesund sein, Rahmen soll in einer leichten Kiste, mit Schraubenverschluss versandt werden. Daneben: 1 Klappbrett, Oelfarben (Cremserweiss, Chromgelborange, Engl. Roth dunkel, Patent Zinnober, Ultramarin dunkel, Lack Robert No 8), 125 gr. Mangansiccativ, 125 gr. Münchner Retuschierfirnis</p> <p>Feldafing den 22ten Mai 1895 Ich bestelle hiermit einen 3theiligen Klapprahmen mit starker</p>

⁵⁹¹ Evtl. VILHELM VAN GEGERFELT (1844-1920), schwed. Maler, Zeichner, Fotograf gemeint, der Barau zeitweise unterrichtete (QUELLE: AKL-IKD: AKL LI, 2006, 21; ThB XIII, 1920, 336 s; Vollmer V, 1961, 512; ThB XIII, 1920, 336).

⁵⁹² Vgl. NL HW, Nr. 2 (B758, 51/68).



				<p>einfädiger Leinwand (mager grundiert) bspannt für eine dekorative Landschaft. Bitte dafür zu sorgen dass alles Holz vollkommen trocken und gesund sei und den Rahmen in einer <u>leichten Kiste</u> mit <u>Schrauben</u>-verschluss ... senden zu wollen – dazu ferner ein Klappbrett Nr 62 Ihres Catalogs, (37x56) gebeizt.</p> <p>Oelfarben:</p> <p>2 Cremserweiss, Tube 10 1 Chromgelb orange 1 Engl. Roth dunkel 1 Patenzinnober 1 Ultramarin dunkel 1 Lack Robert No 8</p> <p>125 gr. Mangansiccativ 125 gr Münchner Retuschierfirnis Hochachtungsvoll E.T. Compton</p>
17	B 773 Comte, Pierre Charles 67/68	<p>* 23.04.1823, Lyon + 28.11.1895, Paris franz. Maler (Historien, Genre, Portraits), Lithograf, Grafiker, Bildhauer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: 1841-42 École des Beaux-Arts Lyon (Claude Bonfond); danach École des Beaux-Arts Paris bei Tony Robert-Fleury - Historienmalerei, oft Öl auf Holz, v.a. Szenen aus der Zeit der Valois - zunächst dunkles, ab 1875 sich aufhellendes Kolorit - Bemühen um histor. korrekte Darstellungen - daneben naturalist. Portraits - nach Übersiedelung nach Fontainebleau im Spätwerk v.a. Beschäftigung mit der Plastik - Auszeichnung als Ritter der Ehrenlegion 1857 <u>QUELLEN:</u></p>	1 Brief, Fontainebleau, 14. Juni 1889	<p>Fontainebleau 14 Juin 1889 13 rue de l'arbre sec Monssieur</p> <p><i>J'ai essayé vos couleurs à Tempéra que Monsieur Detrois⁵⁹³ m'a conseillé et j'en suis très satisfait, plusieurs petites choses cependant me gênent et je vous prie de vouloir bien me venir en aide.</i></p> <p><i>Dans un de vos imprimés, vous dites que vous tenez vos couleurs très humides pour qu'on puisse en faisant sa palette lier sa couleur de la veille avec celle qu'on met sur la palette, eh bien, cette humidité n'est pas toujours suffisante, quelques couleurs sont même un peu sèches au point de provoquer des embus. Je vous serai donc très obligé de m'envoyer de quoi les rendre plus liquides.</i></p> <p><i>Ensuite je vous demanderai comment on doit nettoyer ses pinceaux pendant le travail, ce qui correspond dans la peinture à l'huile à l'essence de thérebentine que j'emploie toujours pour cela.</i></p>

⁵⁹³ Sowohl das AKL als auch der BÉNÉZIT führen lediglich einen Künstler/eine Künstlerin des Namens „Detrois“: ALBA DETROIS; *15.08.1863, Paris; Studium bei Mme Faux-Froidure, ab 1910 Ausstellungen im Salon des Artistes Français; v.a. Stilleben, QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXVI, 2000, 485; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS.



		AKL-IKD: AKL XX, 1998, 475; ThB VII, 1912, 286 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – Archives Biographiques Françaises		<p><i>Je vous serai aussi obligé de me dire quel est le rôle des liquides que vous m’avez envoyé, à quoi doit servir le Malmittel, le Mangan huile de lin est il un composé d’ huile de lin avec autres choses, le mot Mangan est-il le nom d’un préparateur ou le nom d’une ville ou on prépare cette huile. Le Mastixlack est-il simplement du vernis mastic et sert-il à aucune chose qu’à vernir le tableau terminé.</i></p> <p><i>J’ai bien reçu vos deux tubes de noir si je ... ai pas payé pour la dernière note, veuillez en tenir compte dans votre prochain envoi.</i></p> <p><i>Je vous serai obligé de m’envoyer les couleurs suivantes</i></p> <p><i>1 gros tube de Chrôme trois tous</i></p> <p><i>1 gros tube Jaune indien</i></p> <p><i>1 gros tube garance foncé</i></p> <p><i>1 gros tube garance ordinaire</i></p> <p><i>1 gros tube garance rose d’orée</i></p> <p><i>1 gros tube garance Ca...</i></p> <p><i>3 gros tubes de blanc</i></p> <p><i>2 gros tubes bitume</i></p> <p><i>1 gros tube blanc de Berlin</i></p> <p><i>..., Monssieur, de nos sentiments distingués</i></p> <p><i>F.C. Comte</i></p> <p><i>P.S. Etant peintre de genre, je veux me servir de la Tempéra pour des tableaux très travaillés et pas pour peindre du coup F.C.C.</i></p>
18	B 774 Conz, Walter 68/68	<p>* 27.07.1872, Stuttgart + 13.05.1947, Überlingen dt. Maler, Graphiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Sohn des Landschaftsmalers Gustav Conz - Studium: zunächst Schüler der KA Stuttgart bei Jakob Grünenwald; 1891-98 KA Karlsruhe bei Ernst Schurth und Kaspar Ritter; Meisterschüler v. Gustav Schönleber und Leopold</p>	1 Brief, Obersasbach, 1900	<p><i>Obersasbach 3. Juni 1900</i></p> <p><i>Sehr geehrter Herr!</i></p> <p><i>Ich mache gegenwärtig Versuche mit Ihren Temperafarben die ich sehr gut finde nur lassen sich 2 Farben: <u>Van Dykbraun</u> u. <u>Beinschwarz</u> absolut nicht auflösen, weder mit Ihrem Malmittel, noch mit Wasser sie verhalten sich zu beiden Flüssigkeiten etwa wie Ölfarben.</i></p> <p><i>Ich wäre Ihnen sehr dankbar für eine kurze Mitteilung ob die Farben (die ich bei C. Roth⁵⁹⁴ in Karlsruhe kaufte)</i></p>

⁵⁹⁴ „Material-, Colonial- und Farbwarenhandlung und Droguerie“ Carl Roth Karlsruhe: gegründet 1879 in Karlsruhe, ab 1891 Großherzoglich-Badischer Hoflieferant, heute: Fa. Carl Roth – Laborbedarf, Life Science, Chemikalien.
 Quelle: URL: http://www.carlroth.com/website/de-de/ueberuns/main_layout_ueberuns_geschichte.jsp;jsessionid=4EEF5A76E6E328F199F7855695D794F4?lang=de-de&market=DE.



		<p>v. Kalckreuth</p> <ul style="list-style-type: none"> - beeinflusst von Hans Thoma - Radierklasse an der KA Karlsruhe bei Wilhelm Krauskopf von dem er 1898 kommissarisch deren Leitung übernimmt - 1902 Akademie-Professor, bis 1918 auch Lehrer an der Karlsruher Malerinnenschule (1933 Ruhestand) - 1935 Umzug nach Überlingen - 1896 Gründungsmitglied des secessionist. „Karlsruher Künstlerbundes“ - besonders Erfolgreich mit Landschaftsradierungen - „Bevorzugt dabei einfache Motive, die er in klaren Komp. umsetzt. Verfügte über ein enormes techn. Können, arbeitet mit dem Stichel, der Kaltnadel, der Schabkunst und in Aquatinta. Verbindet gern mehrere Rad.-Techniken auf einem Bl.; char. auch die Betonung des Schwarz-Weiß-Kontrastes.“ (AKL XXI, 1999, S. 40) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXI, 1999, 40; ThB VII, 1912, 344; Vollmer V, 1961, 394; Vollmer I, 1953, 470 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz025_00909_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p><i>vielleicht schlecht (alt) waren oder Sie sich die Sache sonst erklären können, die Farben sind völlig unbrauchbar u. ich möchte sie sonst recht gerne entbehren.</i> <i>Hochachtungsvollst</i> <i>W. Conz</i> <i>z.Z. in Obersasbach bei Ach</i> <i>Baden</i></p> <p>Mit Bleistift vermerkt: Conz, Walter ..., ..., Prof * 27.7.1872 Stuttg.</p>
19	B 775 Corinth, Lovis 69/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Königsberg, 6. August 1889	<p>Bestellung von Leinwand, gemäß der beigelegten Proben. 1x Kreidegrund, 1x Ölgrund <i>Königsberg 6 August 89.</i> <i>Geehrter Herr!</i> <i>Ich bitte, mir von diesen zwei Proben Leinwand zu schicken sobald wie möglich.</i> <i>1, die starke Leinwand mit</i> <i>Kreidegrund: 1m 50 : 1m 80</i> <i>2, die dünnere Leinwand möchte ich ein ähnliches Korn aber</i> <i>Ölgrund: 1m10 : 1m 35</i> <i>ergebenst</i> <i>Lovis Corinth</i> <i>Adresse: Königsberg Ostpreussen.</i> <i>Tragheimer Pulverstr 46</i></p>
20	B 776 Corrodi, Hermann	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	2 Briefe 1. o.O.,	<p>1. Betreff: Staffeleien 2. Bestellung Atelierstaffelei Nr. 20, f. 13 M.50</p>



	70,71/68		25. Sept. o.J. 2. Bad Homburg v.d. Höhe, bei Frankfurt M o.D. <i>Prof. H. Corrodi aus Rom</i>	
21	B 777 Courten, Angelo Graf von 72/68	<p>Courten, Angelo von (Graf); Courten, Angelo de; Courten Angelus de * 10.01.1848, Bologna + 15.12.1925, München ital. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- nach Studium in Fano und Rom, 1867: Eintritt in die Armee des Papstes - ab 1872 Studium an der AK München bei Karl Theodor von Piloty - Mitglied und ab 1896 im Vorstand der Münchner Künstlergenossenschaft - „<i>Malte v.a. Portr., zumeist ital. Genre- und Historien-Gem., teils mit bibl. und röm.-antiken Themen, Allegorien sowie Darst. aus dem Soldatenleben. Modell für weibl. Gestalten war wiederholt Marischka von Klenze, Enkelin des Leo von Klenze. C. soll auch beteiligt gewesen sein an den Deckenbildern des Spiegelsaales im Schloß Herrenchiemsee.</i>“ (AKL XXI, 1999, S. 591) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXI, 1999, 591 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz42088.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 197</p>	1 Brief, Tutzing am Starnbergersee, 4. September 1889	Da er die Farben, die er zuletzt gekauft hat für die Malerei auf der Wand nicht gebrauchen konnte, fragt er an, ob Wurm diese zurücknehmen würde.
22	B 778 Diefenbach, Carl Wilhelm	<p>* 21.02.1851, Hadamar + 15.12.1913, ? dt. Maler und Silhouettenkünstler</p>	<u>2 Briefe</u> 1 Brief mit Stempel: C.W.	1. Thalkirchen, 11. Januar 1885: Wurm gibt ihm nicht Kredit für seine volle Bestellung. D. Reduziert daher seine Bestellung (Rahmen) entsprechend.



73,74/68	<p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn des Leonhard Diefenbach, erster Unterricht beim Vater - nach Ausbildung bei versch. Photographen 1872 Anstellung beim bayer. Hoffotographen Joseph Albert - 1872-79 Studium an der Münchner Akademie (Löfftz, Lindenschmitt, Strähuber) - 1873/74 Typhuserkrankung - 1880er Jahre: Nähe zu versch. Reformbewegungen (vegetar. Bewegung, Reformkleidung), theosoph. geprägte Lebensreformideen spiegeln sich auch in den Werken wider - Schüler werden in seinem Atelier nicht nur unterrichtet, sondern arbeiten auch an seinen Werken mit (Frage der Eigenhändigkeit schwierig) - 1883 verlässt er München und siedelt an versch. Orten in der südl. Peripherie, u.a. im verlassenen Steinbruch Höllriegelskreuth - ab 1887 Zusammenarbeit mit Hugo Höppener („Fidus“), der unter seiner Anleitung die oft scherenschnittartige Bilderfolge „Kindermusik“ anfertigt - 1891 nach Einladung durch den Österr. Kunstverein Übersiedelung nach Wien - trotz gutbesuchter Ausstellungen in Wien kommerziell wenig erfolgreich, 1898 Konkurs - nach Stationen in Kairo und Triest lässt er sich schließlich in Süditalien nieder - „Sowohl aus künstler. als auch kommerziellen Gründen experimentiert er schon spätestens seit den 80er Jahren mit Malmitteln, mischt Glaserkitt mit versch. Mat., den er mit der Spachtel aufträgt, um den Gem. Plastizität zu geben, und experimentiert mit Fotogr., die er z.T. übermalt. Da sich D.s große Bekanntheit im deutschsprachigen Raum auf den Ruf als Sonderling gründet, fällt er nach dem Tod in Vergessenheit. Einziger Schüler und Nachf. von Rang bleibt Fidus, dessen gesamtes Werk deutl. an den Lehrer erinnert.“ (AKL XXVII, 2000, S. 221) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXVII, 2000, 221; ThB IX, 1913, 228; Vollmer V, 1961, 426 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-</p>	<p><i>Diefenbach, Privat Gelehrter, Thalkirchen, 11. Januar 1885</i></p> <p>1 Brief auf Blanko- Briefbogen, Thalkirchen, 23. März. 1885</p>	<p><i>Thalkirchen 11. Jn. 1885</i> <i>Ich bedaure, dass sie mich nicht des Credits für die volle Sendung für werth halten. Sie werden sich bald überzeugen, dass ein Irrthum sie dazu veranlasste. Ich komme bis Mittwoch aber wie verabredet mit einem Wagen vor ihr Geschäft. Den großen Rahmen lassen Sie vorderhand weg. Jedenfalls stellen Sie einen mittelgroßen Rahmen fertig und von den kleinen bis zu dem Betrage für dessen Credit Sie mich für würdig erachten</i> <i>Carl Diefenbach.</i></p> <p><i>Herrn Wurm Maltuchfabrikant 2. Thalkirchen, 23.März 85: Rechnungsangelegenheit (Übersendung von 100 Mark) Thalkirchen 23/III. 85.</i> <i>Ich übersende Ihnen heute einhundert Mark für Ihre Rechnung. Bezüglich des Restes bemerke ich Ihnen daß Sie mir die Nebengabe des Solo-Wechses für 47 M. 60 erklärten, durch die Veränderung der Lieferung (statt d. großen Leinwand kleinere) betrage meine Schuld etwas weniger, was Sie bei den nächsten Abrechnung in Ordnung bringen würden.</i> <i>C.W. Diefenbach</i></p> <p><i>Herrn Richard Wurm München.</i></p>
----------	---	---	--



		<p>biographie.de/sfz029_00305_1.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 218</p>		
23	B 779 Dill, Ludwig 75,76/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	<p>1 Karte (Postkarte Königreich Bayern), München, 18.6.1891</p> <p>1 Brief, Karlsruhe, 19.11.1900</p>	<p><i>1. München 18.6.91</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte ergebenst mir umgehend folgende 4 Keilrahmen <u>ohne</u></i> <i>Leinwand machen zu lassen u. mir solche gütigst</i> <i>baldmöglichst zuzusenden! Ich will meine in Chioggia</i> <i>angefangenen Sachen provisorisch darauf heften.</i> <i>131-95 ½ cm</i> <i>125 – 79</i> <i>99 – 63</i> <i>99 – 63</i> <i>Mit ergebenstem Gruesse</i> <i>LDill</i> <i>2. Karlsruhe 19.11.1900</i> <i>Stefanien 80.</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Kürzlich machte ich Herrn Gerhard⁵⁹⁵ den Vorwurf, dass er</i> <i>Ihnen seiner Zeit offenbar einen Petroleum-Casein anstatt</i> <i>einem Wasser-Casein-Grund geschickt habe, worauf ich</i> <i>beifolgendes Schreiben erhielt.</i> <i>Nach diesem ist die Manipulation keine so einfache u. es ist</i> <i>die Leinwand zuerst mit Wasser-C-grund u. darauf mit Petr.-</i> <i>C.-Grund zu decken!</i> <i>Meines Wissens hat Herr G. Ihnen aber seiner Zeit <u>blos einen</u></i> <i>Grund gesandt u. als er nicht reichte, nochmals <u>vom</u></i> <i>gleichen!</i> <i>Auch hat er Ihnen <u>keine besondere Anleitung</u> gegeben!</i></p>

⁵⁹⁵ Es handelt sich vermutlich um die Künstlerfarbenfabrik *Richard & Gerhardt, Düsseldorf*, vgl. Anzeigen in *Die Werkstatt der Kunst* (Jg. 1902/03, H. 52, S. 831; Jg. 1903/04, H. 4, S. 62 + H. 41, S. 655 + H. 43, S. 683; Jg. 1910/11, H. 2, S. 2 + H. 48, S. 671; Jg. 1911/12, H. 2, S. 25 und H. 20, S. 277) sowie Einträge im *Düsseldorfer Adressbuch 1911* (Teil II, S. 396 (*Richard, Anton, belg. Vizekonsul, , Inhab. der Firmen Ant. Richard und Richard&Gerhardt, Leopoldstraße 14*) und Teil IV, S. 479 (unter *Malfarben, Mal- und Zeichenutensilien, a) Fabriken: Richard&Gerhardt, Leopoldstrasse 12, Tel. 419*), URL: http://wiki-de.genealogy.net/D%C3%BCsseldorf/Adressbuch_1911). Angebotene Produkte: Gerhard's Casein-Tempera (1890), Gerhard's Casein-Bindemittel (1892), Gerhard's Petroleum-Farbe (nur für Anstriche) (1892) (nach TEMME 1987, S. 235), desweiteren: Punische Wachsfarben, Fahnen-, Seiden-, Gobelin-, Encaustische und Ölfarben sowie Mamor-Caseinfarben.



				<p><i>Ich möchte Sie freundlichst um 2 Zeilen bitten, ob dem nicht so ist.</i> <i>Originell ist, dass Herr G. jetzt nachträglich, nachdem die Farbe abblättert, vorschreibt wie „Herr Wurm die Leinwand präparieren sollte.“</i> <i>Das hätte er doch zuvor thun müssen.</i> <i>Die Berliner u. Düsseldorfer Collegen haben nur gute Erfahrungen mit Grund u. Farbe von Gerhard gemacht!</i> <i>Ihren geschätzten Zeilen entgegensehend mit erg. Dank</i> <i>Ihr hochachtungsvoll</i> <i>Ergeb</i> <i>Ludwig Dill</i></p>
24	B 780 Doerner, Max 77/68	<p>Dörner, Max Wilhelm * 01.04.1870, Burghausen + 01.03.1939, München dt. Maler und Kunsttheoretiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium an der Kunstakademie München bei Herterich und von Diez - Studienaufenthalt in Italien, dort Bekanntschaft mit Böcklin und Hans von Marées - Studium der Fresken in Pompeji - ab 1910 Dozent für Maltechnik an der Kunstakademie München, ab 1921 Professor - 1938 Gründung eines Forschungsinstituts für Gemälde-Technik in München („Doerner-Institut“, heute den BSGS angegliedert) - „Als Maler vertritt D. einen gepflegten, gelegentlich etwas trockenen Impressionismus. Er malte v.a. Lsch. und Portr. Als Gem.-Techniker und Restaurator erwarb sich D. große Verdienste durch das Beharren auf sorgfältiger Sicherung und Konservierung der orig. Substanz eines Kunstwerks. Diese Vorgehensweise revolutionierte die gesamte Technik der Gem.-Restaurierung. D.s Hauptwerk "Malmaterial und seine Verwendung im Bilde" (M. 1921) ist als Standardwerk weltweit verbreitet und in mehrere Sprachen übersetzt worden.“ (AKL XXVIII, 2001, S. 252) <p>QUELLEN:</p>	<p>1 Schreiben mit Briefkopf: <i>Deutsche Gesellschaft zur Förderung Rationeller Malverfahren (E.V.) München, Kgl. Akademie der Bildenden Künste München, 31.03.1913</i></p>	<p><i>München, den 31.III.1913</i> <i>Herrn Richard Wurm Farbenfabrik hier</i> <i>Bezugnehmend auf die vom Technischen Ausschuß hierzu gegebenen Mitteilung, daß wir das Recht, „Normalfarben der Deutschen Gesellschaft zur Förderung rationeller Malverfahren“ im Handel zu führen aufgehoben haben, erlauben wir uns folgende Mittheilung:</i> <i>Unter veränderten Normen soll das Recht, „Normalfarben und Normalmaterialien der Deutschen Gesellschaft zur Förderung rationeller Malverfahren“ im Handel zu führen, auf eine Reihe von Wahren einer einzigen Firma übertragen werden.</i> <i>Die Firma hat sich bereit zu erklären ihre ... einer dauernden Controlle des Technischen Ausschusses zu überlassen und nur Fabrikate hieraus zugeben, die den Anforderungen der Deutschen Gesellschaft zur Förderung rationeller Malverfahren völlig entsprechen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Die Vorstandschaft der Deutschen Gesellschaft zur Förderung rationeller Malverfahren</i> <i>Ihr 1. Vorsitzender: M. Doerner</i> <i>Der I. Schriftführer: Fischer</i></p>



		<p>AKL-IKD: AKL XXVIII, 2001, 252; Vollmer I, 1953, 576 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd129825425.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.doernerinstitut.de</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 244</p>		
25	B 781 Douzette, Louis 78/68	<p>Douzette, Carl Ludwig Christoph * 25.09.1834, Tribsees (Neu-Vorpommern) + 21.02.1924, Barth (Stralsund) dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ SELBSTZEUGNISSE: <i>Erinnerungen aus meinem Leben</i>, in: Unser Pommerland 7:1922, 375 f.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn eines Malermeisters, Ausbildung im Malerhandwerk sowie Unterricht im Malen und Zeichnen zunächst beim Vater - 1856 Übersiedelung nach Berlin, dort ab 1863 Schüler des Landschafts- und Marinemalers Hermann Eschke - angeregt durch die norddeutsche Landschaft Orientierung an Jacob Ruysdal und Aart von der Neer - berühmt werden seine Mondscheinlandschaften - 1864/65 Studienreisen nach Rügen, Hiddensee, Vilm und Schweden - danach versch. Reisen innerhalb Deutschlands (Rhein, Mosel, München, Harz, Thüringen) - ab 1878 dreimal in Paris, dort lernt er die Malerei der Schule von Barbizon kennen - trotz Wohnort Berlin malte er hauptsächlich die Landschaft seiner vorpommerschen Heimat, in der er sich jedes Jahr längere Zeit aufhielt - 1895 nach dem Tod seiner Ehefrau Übersiedelung nach Barth - „Nahm seit 1894 an den großen Berliner Kunst-Ausst. teil. 1906-08 reiste D. durch Schweden, die Niederlande und England. Seine Lsch. entstanden selten direkt vor der Natur, vielmehr bildeten vor der Natur geschaffene Skizzen in Bleistift oder Öl- und Wasserfarben die Grundlage der Kompositionen. Das Interesse am Zusammenspiel von Licht und Wasser machte 	<p>1 Postkarte Dt. Reich, Barth, 2.2.1905</p>	<p><i>Barth a/d. Ostsee, d. 2/2.05</i> <i>Bitte mir folgende Temperafarben zu senden:</i> 2 Doppeltuben Cremserweiss 2 Tuben Licht Ocker 1 Grüne Erde 2 Ultramarin dunkel 1 Flasche Manganleinöl Prof. Louis Douzette.</p>



		<p><i>ihn zum Spezialisten für Dämmerungs- und Mondschein-Lsch. am Meer und im Winter. Angeregt durch die Schule von Barbizon, nahm er den kleineren Naturausschnitt und neue Motive wie Wald, Wiese, Dünen und Strand auf. Die Neigung zu Lichtphänomenen brachte eine stärkere Differenzierung der Palette mit sich; den Schritt zur impressionist. Malweise vollzog er jedoch nicht.</i>“ (AKL XXIX, 2001, S. 229)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXIX, 2001, 229; ThB IX, 1913, 523; Vollmer V, 1961, 436 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz032_00166_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
26	B 782 Dubois 79/68	<p>Eine eindeutige Zuordnung des Künstlers ist nicht möglich. In Frage kommen z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - AUGUSTE DUBOIS (1892-1973), Maler, Grafiker und Zeichner, der von 1910-1914 an der KA München bei Peter Halm studierte (QUELLE: AKL-IKD: AKL XXX, 2001, 45; Vollmer I, 1953, 597). - PAUL ÉLIE DUBOIS (1886-1946), Maler, nach Studium an der Académie Julian und der École des Beaux Arts unternahm er zahlreiche Reisen nach Nordafrika. Mit der dortigen Landschaft und Kultur beschäftigen sich auch die meisten seiner Werke (QUELLE: AKL-IKD: AKL XXX, 2001, 69; Vollmer I, 1953, 598). 	1 Brief, Versailles, 24. April 1911	<p><i>Versailles 24. April 1911</i> <i>Mein Herr!</i> <i>Bei meiner letzten Farbenbestellung vom 11. März 1911 befindet sich eine große Tube Ultramarin dunkel, welche ich nicht verbrauchen kann, infolge ihrer Trockenheit. Sie ist ganz hart u. es ist unmöglich eine Farbe herauszudrücken.</i> <i>Wollen Sie mir bitte sobald als möglich eine andere durch Post zusenden.</i> <i>Wenn ich muß, was ich nicht glaube, bitte es mir zu sagen, werde ich Ihnen die trockene Farbe bald zukommen lassen.</i> <i>Dubois</i> <i>Versailles 4 place Hoche, France</i></p>
27	B 783 Eberle, Adolf 80/68	<p>* 11.01.1843, München + 24.01.1924, München dt. Maler, Tiermaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach erstem Unterricht beim Vater Robert Eberle ab 1860 Studium an der ABK München bei Piloty - detaillierte Genrebilder und Jagdszenen, Darstellungen des oberbayer. Alltagslebens - Ausstellungen in München, Wien und Dresden - „E.s Interieur-Darst. zeichnen sich durch gediegene Technik, kraftvolles Lokalkolorit und feinen Humor aus. Er steht Franz von Defregger und Hugo Kauffmann nahe. E.s volkstüml. Bilder 	1 Karte (Postkarte Königreich Bayern), München, 7. Oktober 1901(?)	<p>Leinwandbestellung <i>Das Maß für die besprochene Leinwand ist 96 cent breit und 73 cent. Hoch. Bitte nur 2 Stück von der Größe</i> <i>Adolf Eberle</i> <i>Briennerstr. 29/1 ...</i> <i>Rückgeb</i></p>



		<p><i>fanden durch Holzstiche und Fotografien weitere Verbreitung. In der Nachfolge E.s arbeitete u.a. Emil Rau.</i>“ (AKL XXXI, 2002, S. 554)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXI, 2002, 554 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz52853.html BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 261</p>		
28	B 784 Egger-Lienz, Albin 81/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	1 Brief, Lienz, 19. Juli 1897	<p>Bestellung von Leinwand mit passendem Keilrahmen <i>Lienz am 19. Juli 1897</i> <i>... Schweizergasse 50</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Anbei sende ich Ihnen gleich ein Leinwandmuster mit dem Ersuchen, mir auch den Keilrahmen dazu baldmöglichst zu besorgen.</i> <i>Die Leinwand soll grundiert werden, auch aber ja nicht rauer als beigelegtes Stück sein.</i> <i>Wenn ein ganz gleiches Stück nicht vorhanden, so bitte ich ein ähnliches zu nehmen.</i> <i>Der Keilrahmen wird der Größe wegen wohl mittels eines Kreuzes, gehalten werden müssen. Nägel bitte ich beizupacken. (Aufspannen werde ich sie selbst.) Ihre Carte habe ich erhalten.</i> <i>Indem ich Sie nochmals ersuchen möchte recht bald diese Sendung zu veranlassen</i> <i>Zeichne ich</i> <i>Hochachtungsvollst</i> <i>Albin Egger-Lienz</i> <i>Äußere Größe des Keilrahmens: 1,70</i> <i>1,57 Centimeter</i></p>
29	B 785 Eichfeld, Hermann 82/68	<p>* 27.02.1845, Karlsruhe + 26.08.1917, Mannheim dt. Maler, Offizier, Publizist, Galeriedirektor NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium an der TH Zürich und der Kriegsschule Engers</p>	1 Brief, München, o.D.	<p><i>Herrn Richard Wurm München</i> <i>Ich ersuche Sie, mir gefälligst die nachstehend bezeichneten Gegenstände senden zu wollen.</i> <u>Temperafarben:</u> <i>Kremserweiss (Tube 7)</i> <i>Chromgelb dunkel</i></p>



		<ul style="list-style-type: none"> - 1873 Abbruch der Offizierslaufbahn zugunsten der Malerei - Kunststudium erst an der ABK Stuttgart, dann in München bei Wenglein - 1892-1909 zeitweise in Dachau - Mitglied der Münchner Sezession (1907-10 Ausschuß Mitglied) - Ehemann v. Sophie Eichfeld - 1909/10 Teilnahme an der Biennale in Venedig - ab 1912 Direktor der Großherzogl. Gemäldegalerie in Mannheim - journalistisch tätig für Zeitungen wie „Pan“, „Neue dt. Rundschau“, u.a. <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 498; ThB X, 1914, 405; VOLLMER V, 1961, 451 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz035_00728_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 280</p>		<p><i>Cadmium II. citron</i> <i>Cadmium II orange</i> <i>Lichtocker rötlich</i> <i>Goldocker</i> <i>Fleischocker</i> <i>Eisenviolett</i> <i>Chinesischer Zinnober</i> <i>Gebrannte grüne Erde</i> <i>Kobaltblau, hell</i> <i>Kobaltblau, dunkel</i> <i>Ultramarin dunkel</i> <i>Pariserblau</i> <i>Grün-Zinnober, hellst</i> <i>Chromoxydgrün dunkel</i> <i>Kobaltgrün hell</i> <i>Malmittel (Glas)</i> <i>Keilrahmen mit Kreideleinwand (dieselbe die Herr Her⁵⁹⁶ benutzt) 75-100 und 36-44.</i> <i>Ergebenst H. Eichfeld</i> <i>Loristrasse 2.II</i></p>
30	B 786 Eichler, Ernst Ferdinand 83/68	<p>* 17.01.1850, Werdau (Sachsen) + 06.12.1895, Zwickau dt. Maler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium 1869-72 KA Dresden, zuletzt bei Julius Hübner - 1873-91 Kopist am Archäologischen Institut in Rom - ab 1885 in Olevano, ab 1891 Arbeit als Zeichenlehrer in Zwickau - malte insb. Porträts, Zeichnungen von hoher Qualität <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 508; ThB X, 1914, 407 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz036_00064_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993,</p>	1 Brief, Werdau (Sachsen), 11. November 1890	Bestellung von: Einfädige Malleinwand, Retuschierfirnis „Münchner Art“ und Preisverzeichnis.

⁵⁹⁶ Vermutl. THEODOR HER (*30.07.1838 Roth (Württemberg) - + 10.05.1892, München) nach Studium an der Kunstschule Stuttgart (bei Neher), ging er 1868 nach Paris, 1870 ließ er sich in München nieder (QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XVI, 1923, 440 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS über OXFORD ART ONLINE).



		Bd.5, S. 305		
31	B 787 Eichler, Reinhold Max 84/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, München, 4. Dezember 1913	Bitte um Zahlungsaufschub
32	B 788 Emelé, Wilhelm 85/68	<p>* 20.05.1830, Buchen (Odenwald) + 11.10.1905, Freiburg-im-Breisgau dt. Maler (Schlachten, Historien, Pferde, Tiere) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- 1848 Militärlaufbahn und Kriegsschule in Karlsruhe, 1851 abgebrochen - Studium: 1851 ABK München (Schüler und Freund v. F. Dietz), 1853 Akademie Antwerpen - 1854 Paris, danach freischaffend - 1861 Wien, 1870/71 zusammen m. F. Dietz Beobachter im Werderschen Korps im Dt.-Franz. Krieg - 1886 Berlin, ab 1893 Alterssitz in Freiburg - 1873 Medaille f. Malerei bei der Weltausstellung in Wien - bevorzugtes Genre war die Schlachtenmalerei, gelobt werden insbesondere seine ausgezeichneten Anatomiekenntnisse (Mensch, Pferd) wie auch die exakte Wiedergabe und Differenzierung versch. Uniform- und Waffentypen - daneben Genredarstellungen, einige kleinformatige Landschaften und wenige Porträts; malte vorzugsweise in Öl auf Leinwand, z.T. Holztafel - „Aus der Berliner Zeit (ab 1886) stammen ein Reiterbild Kaiser Wilhelm II. (1889, Priv.-Bes.) und Der Major du jour (1889), wohl eines von E.s besten Bildern. Kräftige, harmon. Farbgebung wird den Bildern nachgerühmt. E. verschmähte den "braunen Atelierton", wählte natürl. Beleuchtung und naturnahe Stimmung. Äußerste Lebendigkeit kennzeichnet seine Bilder, nirgends eine Pose. Kein "Massenkampf, der uns ganz kalt läßt", sondern genau komponierte Episoden. Trotz aller nat.</p>	1 Brief, Karlsruhe, 3. August 1891	<p><i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Sie haben sich die Sache mit dem Abblättern des Bildes jeden Falles zu leicht gemacht, indem Sie die Verantwortung bei Grundierung der bei Ihnen bezogenen Leinwand, kurz ablehnten .</i> <i>Nach dem Buche von Conservator Hauser⁵⁹⁷ ist zunächst die Grundierung der Leinwand die Ursache, wenn ein Bild weitestgehend abblättert.</i> <i>Dass ich eine Leinwand, vor der Bemalung mit Leim oder Schellack-Fixativ, von dem ich hier zum ersten Mal höre, bestrichen haben sollte, werden Sie selbst kaum glauben.</i> <i>Das Bild ist, wie erwähnt mit Ihren Tempera Farben untermalt mit starker Benützung Ihres Malmittels.</i> <i>Wenigstens sollten Sie sich, dasselbe einmal ansehen, wenn ich Ihnen dasselbe ferner einsende u. könnten Sie dasselbe dann immer noch an Herrn Konservator Hauser Atelier: „Alte Pinakothek“, zubringen lassen.</i> <i>Ich werde dem Herrn Konservator noch selbst darüber schreiben wenn Sie nach Ansicht des Bildes ein Urtheil über dessen Zerstörung abgegeben haben. Ich gestatte mir diesesfalls nach Ihrer Bereitwilligkeit entgegenzusehen u. verbleibe indess</i> <i>Hochachtungsvollst</i> <i>ergeben</i></p>

⁵⁹⁷ Bezieht sich hier auf den Professor, Hofmaler, Kurator und Konservator der Königlich-Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ALOIS HAUSER (*1831, Burladingen (Hohenzollern) – 1909, München), dessen Publikation „Anleitung zur Technik der Ölmalerei“, ab 1885 in mehreren Auflagen erschien (Digitalisat der 5. Auflage von 1896, PURL: <http://goobipr2.uni-weimar.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:wim2-g-3466160>).



		<p><i>Einstellung sollten seine Bilder keine Kriegsbegeisterung wecken. Sie sind realist., ohne ins Brutale zu gehen. Seine späteren Genrebilder nähern sich dem Impressionismus.</i>“ (AKL XXXIII, 2002, S. 450)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXIII, 2002, 450; ThB X, 1914, 499 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz037_00502_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.kunstverein-neckar-odenwald.de/html/historienmaler_wilhelm_emele_.html</p>		
33	B 789 Encke, Fedor 88/68	<p>* 13.11.1851, Berlin + 11.09.1926, Bad Sachsa (Harz) dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bruder von Erdmann Encke - Studium: 1869-72 Akademie Berlin, ab 1872 Kunstschule Weimar bei Karl Gussow und T.J. Hagen - 1879-83 Tätigkeit im Pariser Atelier von Mihály v. Munkácsy - 1880-82 Ausstellungen im Salon des Artistes français - Studienreise nach Rom - Aufenthalt in den USA, dort Aufträge f. Porträts (u.a. Präsident Theodore Roosevelt) - zwischen 1879 und 1913 zahlreiche Ausstellungen v.a. in Berlin - „Neben dem Genrefach, das E. durch den Einfluß der Pariser Jahre in veränderter, realist. Darst.-Weise behandelt (z.B. ein ganzfiguriger Jäger, 1880, und der weibl. Akt <i>Dolce far niente</i>, 1881), wendet er sich beim Araberkopf und der Ital. Ziegenhirtin (beide 1881) auch dem zeittyp. exot. Stoffgebiet zu. Das Portr. bleibt jedoch E.s Haupttätigkeitsfeld, und in virtuoser Technik stellt er minutiös z.B. Prinz Heinrich von Preußen; den Cellisten Robert Hausmann und den Maler und Graphiker Fritz Werner dar.“ (AKL XXXIII, 2002, S. 512) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXIII, 2002, 512; ThB X, 1914, 509 S; VOLLMER V, 1961, 458 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz037_00502_1.html</p>	1 Brief, Paris, o.D.	<p><i>Herrn Richard Wurm – München</i> <i>Bitte mir umgehend folgende Temperafarben gütigst zusenden zu wollen.</i> <i>3 große Tuben Cremserweiß</i> <i>2 lichte Ocker</i> <i>2 Cobalt (hell)</i> <i>1 Elfenbeinschwarz</i> <i>2 Emeraldgrün</i> <i>1 Cadmium dunkel</i> <i>1 Terra di Siena (ungebrannt)</i> <i>1 Neapelgelb hell – wenn es besser ist wie das letzte, welches hart war.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Fedor Encke</i> <i>11. Boulevard de Clichy.</i></p>



		biographie.de/sfz037_00624_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		
34	B 790 Ende, Hans am 86/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Worpswede, 28. November 1903	<p><i>Worpswede 28 Nov 1903</i> <i>Herrn R. Wurm</i> <i>München</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Im Besitz Ihrer werten Zuschrift teile Ihnen mit, daß ich nicht im Besitz Ihrer Rechnung vom 23. Januar 1903 über 48,63 Mark bin.</i> <i>Ich vermute, daß die Summe entweder noch aus einem früheren Jahre steht – oder daß es sich um eine Sendung handelt, die ich für einen Schüler bezog dem ich die Rechnung dann zur Begleichung übergab.</i> <i>Ich bitte um gef. Mittheilung auf welche Gegenstände sich die Rechnung bezog und werde sie natürlich sofort begleichen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Hans am Ende</i></p>
35	B 791 Engel, Otto Heinrich 87/68	<p>* 27.12.1866, Erbach (Odenwald) + 30.01.1949, Glücksburg dt. Maler, Graphiker, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ SELBSTZEUGNISSE: in Familienbesitz: <i>Lebenserinnerungen</i> (Ms.), Briefe und Postkarten (auszugsweise bei JUTTA MÜLLER, <i>Ein Künstlerleben um 1900 zwischen Berlin und Schleswig-Holstein</i>, Heide 1990 und Ulrich SCHULTE-WÜLWER, <i>Föhr, Amrum und die Halligen in der Kunst</i>, Heide 2000)</p> <p>- Nach der Ausb. an der Kgl. akad. HBK zu Berlin (1886-90, u.a. bei Paul Meyerheim) und an der AK Karlsruhe (1890/91, u.a. bei Caspar Ritter) beendete E. die Studienzeit 1891/92 an der Münchner ABK als Schüler von Paul Hoecker, danach freischaffend in München - 1896-1933 Berlin; dort neben Liebermann Mitbegründer der Berliner Sezession - 1902 Austritt aus der Sezession, Beitritt zum konservativen Verein Berliner Künstler - ab 1906 Mitglied der Kgl. Akademie zu Berlin, 1908 Leiter der Ausstellungskommission zur Großen Berliner Kunstausstellung, daraufhin Ernennung zum Prof. - „Mit Lsch.- und Figurenbildern aus Ekensund und von Föhr erzielte E. bis 1914 beachtl. Ausst.- und Verkaufserfolge, an die</p>	1 Brief, Berlin, 17. März. 1897	Bestellung von Leinwand (Kreidegrund, der nicht so stark einschlägt), römisches Korn (gut geschliffen, keine Weberknoten) – Bitte um Katalog



		<p>er nach dem 1. WK nicht mehr anknüpfen konnte. Mit Expressionismus und Neuer Sachlichkeit konnte und wollte sich der alternde Künstler nicht mehr anfreunden. 1933 zog er sich schließl. resigniert nach Glücksburg zurück. Als Nestor der lokalen Künstlerschaft gelangte E. noch einmal zu gewisser regionaler Bedeutung. Zum 75. Geburtstag 1941 wurde ihm mit der Verleihung der Goethe-Med. die letzte öff. Ehrung zuteil.“ (AKL XXXIV, 2002, S. 14)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXIV, 2002, 14; ThB X, 1914, 531; Vollmer II, 1955, 38 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz13273.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.museen-nord.de/Objektsuche/%7CSuchbegriff%7Cotto%20Heinrich%20engel/</p>		
36	B 792 Erdmann, Moritz 89/68	<p>Erdmann, Heinrich Eduard Moritz * 15.04.1845, Arneburg (Stendal) + 28.12.1919, München dt. Graphiker, Radierer, Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: KA Berlin, Schüler des Landschaftsmalers Hermann Eschke - Studienreisen nach Thüringen, in den Harz, Schweden und die Niederlande; in den 1880er Jahren auch Spanien und der Orient - 1874/75 Italienaufenthalt, im Anschluss große Anerkennung durch die damals sehr populären italienischen Landschaften - Großformatiges Gemälde <i>Villa Adriana bei Tivoli</i> 1877 v. Kaiser Wilhelm erworben - „Es sind Stimmungs-Lsch. im besten Sinne des Wortes. E.s Farbauftrag ist flüssig und pastos und von akad. Glätte weit entfernt. Innerhalb der Berliner Malerei der 70er und 80er Jahre nimmt E. so eine fortschrittl. Position ein.“ (AKL XXXIV, 2002, S. 291)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXIV, 2002, 291; ThB X, 1914, 592; VOLLMER V, 1961, 462 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz039_00136_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	1 Brief, Rom, 21. März 1885	Bestellung über 4 Staffeleiköpfe und Borstenpinsel.



		HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.1, S. 302		
37	B 793 Evers, Hans 90/68	<p>* 13.06.1872, Hannover + 20.12.1945, München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: 1889/90 bei Friedrich Kaulbach in Hannover, 1891-93 Kunstschule Karlsruhe bei Robert Poetzelberger - 1894 verbringt ein Jahr bei der Gruppe „Neu Dachau“ um Adolf Hölzel - danach Niederlassung in München - Ausstellungen im Glaspalast und bei der Münchner Sezession (1896) - in München Mitglied der Künstlerverbindung „Die Jurifreien“, später im Reichsverband bildender Künstler Deutschlands - malte v.a. Porträts und Interieurs</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXV, 2003, 418; THB XI, 1915, 110; VOLLMER II, 1955, 61 S BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz040_00354_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993, Bd.5, S. 226</p>	1 Bestellformular Fa. Wurm, Hannover, 3. Januar. 1896	<p><i>Hannover, den 3ten Januar 1896</i> <i>Ich bestelle hiermit folgende Farben (Tempera)</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1) eine Tube: Indischroth dkl. 2) Eine Tube Umbra nat. 3) 1 Tube Van Dykbraun 4) 1 Tube Cobaltblau hell 5) 1 Tube Indigo 6) 1 Tube Pariserblau 7) 1 Tube Ultramarin dunkel. <p><i>Ferner eine größere Flasche Malmittel für Tempera.</i> <i>Um umgehend schnelle Zusendung per „Postmachnahme“ bittet</i> <i>Hans Evers</i> <i>Hannover.</i> <i>Rumannstr. 9.</i></p>
38	B 794 Faber du Faure, Otto von 91/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Bad Niedernau, o.D.	Leinwandbestellung und Staffelei
39	B 795 Falkenberg, Richard 92,93/68	<p>Falkenberg, Georg Richard * 14.03.1850, Berlin + 08.06.1935, München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: 1872-74 Berliner Akademie, danach weitere Ausbildung in München bei Piloty Schüler Alexander Wagner - „Seine frühesten Bilder behandeln figürl. Motive aus Chioggia u. Venedig, später aus dem Landleben im Sinne Roberts u. Bretons. Ein psycholog. Genrebild "Hypnose" erregte 1894 auf</p>	<p><u>1 Brief, 1 Karte</u> 1 Bestellkarte Fa. Richard Wurm, Fraueninsel, 9.12.1899 (?)</p> <p>1 Brief, Fraueninsel, Frauenchiemsee o.D.</p>	<p><i>1. Ich bestelle hiermit:</i> <i>Temperafarben</i> <i>3 T. Chromroth</i> <i>3 T. Vert émeraude</i> <i>2 Grüne Erde</i> <i>2 große T. Cremserw.</i> <i>2 Cobaltgrün</i> <i>1 Goldocker</i> <i>1 Berliner Bl.</i> <i>1 Dunkelocker</i> <i>R. Falkenberg, Fraueninsel</i></p>



		<p><i>der Münch. Jahresausstellung wegen des seltenen Stoffes Aufsehen. Vorher schon (1888) war eines seiner Hauptwerke "Die Beichte" entstanden. 1896 erlangte er mit dem "Geständnis" in Berlin auf der Internat. Kstaustellg die goldene Medaille.</i>“ (THB XI, 1915, S. 233)</p> <ul style="list-style-type: none"> - neben Werken der Landschafts- und Genremalerei auch Porträts, u.a. von König Ludwig von Bayern; in späten Landschaften z.T. impressionistische Tendenzen - Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXVI, 2003, 409; THB XI, 1915, 233 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 318 RUTH NEGENDANCK, <i>Künstlerlandschaft Chiemsee</i>, Fischerhude, 2008</p>		2. Leinwandbestellung
40	B 796 Ferenczy, Karl von 94-96/68	<p>Ferenczy, Károly * 08.02.1862, Wien + 18.03.1918, Budapest ungar. Maler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach abgebrochenem Jura-Studium Ausbildung an der Wirtschaftsakademie in Mosonmagyaróvár - Niederlassung auf dem Familiengut Gavoschdia, betrieb dort Landwirtschaft - bereits seine Eltern betätigten sich dilettantisch als Aquarellisten und Zeichner - ab 1885 Kunststudium an der Akademie in Neapel - nach kurzem Aufenthalt in München, 1887-89 Fortsetzung des Studiums an der Académie Julian in Paris bei Robert-Fleury und Bouguereau - 1893 Übersiedelung nach München-Neuwittelsbach, 1895 arbeitete er auch in Garmisch - lernte István Rety und Simon Hollósy kennen - „Fuhr 1896 mit der Freischule von Hollósy nach Nagyánya (Baia Mare/Rumänien), war von Anfang an Mitgl. der dortigen Künstlerkolonie, ab 1902 einer der Lehrer der Freischule. 1900 Präs. der Jury des ungar. Beitrags zur Pariser Weltausstellung. Wurde 1906 von Pál Szinyei Merse zum Lehrer der 	<p>1 Bestellformula Fa. Wurm, Nagy-Ba'nya (Ungarn), 8. Juli 1904 1 Brief, Nagy-Ba'nya (Ungarn), 30.VI.1903 1 Bestellkarte Fa. Wurm, Nagy Ba'nya, 20. VI. 1906</p>	<p>1. NagyBa'nya Ungarn den 8 Juli 1904 <i>Ich bestelle hiermit Cadmium hell grosse Tuben St. 20 Vert émeraude grosse Tuben St. 20 Krapplack dkl. Grosse Tuben St. 12 Kobaltblau dkl. Grosse Tuben St. 12 Karl v. Ferenczy 2. Herrn Richard Wurm München Bitte um sof. Zusendung von Cremserweiss 10 Cobaltblau 20 Ultramarin 10 Licht. Ocker 6 Siena nat. 6 Siena gebr. 6 Cobaltgrün 6 Chromoxydgr, feurig 12 Cadmium hell 20 Cadmium dkl. 10 Krapplack dkl. 12 Bergzinnober 10 Elfenbeinschw. 3 3 Flaschen Malmittel Gleichzeitig schicke ich Ihnen 100 Kronen à Conto (ich habe vor Jahren in München auch Ihre Farben benutzt u. auch</i></p>



		<p><i>Musterzeichenschule Budapest (Vorgänger der HBK) berufen. 1907 Mitbegr. des Kreises Ungar. Impressionisten und Naturalisten (Miénk), mit Pál Szinyei Merse und József Rippl-Rónai Organisator von dessen Ausst. 1908, '09, '10 im Nat.-Salon. Wurde zum Vorstands-Mitgl. des 1909 gegr. Künstlerhauses (Művészáz) gewählt, 1911 zum Präs. der im gleichen Jahr gegr. Ges. der Maler von Nagyánya.</i>“ (AKL XXXVIII, 2003, S. 244)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXVIII, 2003, 244; VOLLMER V, 1961, 476 S; ThB XI, 1915, 400 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p><i>hierher nach Krentle (?) Budapest bezogen) – auch bitte ich einen Katalog, u. falls verschiedene Tuben sind, Grössen. Achtungsvoll Karl von Ferenczy Nagy-Ba’nya (Ungarn) 30/VI 1903</i></p> <p><i>3. Ich bestelle hiermit: 1 Krug Malmittel hochachtend Karl v. Ferenczy NagyBa’nya Ungarn 20/VI.1906</i></p>
41	B 797 Feuerbach, Anselm 97/68	<p>Feuerbach, Anselme *12.09.1829, Speyer + 04.01.1880, Venedig dt. Maler Zeichner</p> <p>SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz: Nachlass - Biographische Unterlagen (Urkunden, poetische Versuche, Tagebuchblätter, Manuskript einer Autobiographie) und rund 700 Briefe; rund 800 Briefe fremder Provenienz (Korrespondenz von Julius Allgeyer und Carl Neumann zur Herausgabe einer Monographie über Anselm Feuerbach) (1845-1879; 1883-1904)</p> <p>SELBSTZEUGNISSE + PUBLIKATIONEN: <i>Der Vatikan</i>. Apollo, Nürnberg 1833; Hand-Zeichnungen, ed. F.Hanfstäengl, M. 1904; G.J. Kern/H.Uhde-Bernays (Ed.), <i>A.F. Briefe an seine Mutter</i>, B. 1911; 72 Repr. mit Text von F.Avenarius, M. 1911; <i>A.F.s Vermächtnis. Die orig. Aufzeichnungen</i>, ed. D.Kupper, B. 1992; <i>Künstlermappe mit 42 Bildern im Text und 30 Einzel-Bll.</i>, M. s.a.</p> <p>WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- ab 1843 erster systemat. Zeichenunterricht beim Anatomiezeichner der Freiburger Universität - ab 1845 an der KA Düsseldorf, zunächst „Malerknabe“ bei von Schadow und in der Antikenklasse, 1846 Aufnahme in die Malklasse Lehrer: neben Schadow auch Sohn, Schirmer und Lessing - 1848 Umzug nach München; studiert die Rottmann-Fresken im Hofgarten und kopiert in der AP - Immatrikulation an der AK München, bleibt jedoch nur wenige</p>	1 Brief, Venedig, 8. September 1878	<p><i>Venedig 8/9 78</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Haben Sie die Güte mir so rasch als möglich 24 große Tuben feines Cremnitzerweiß als Eilgut an Uccelli, Reggio hierher zu schicken.</i> <i>Weihnachten werde ich bei Ihnen vorsprechen.</i> <i>Hochachtungsvoll.</i> <i>Anselm Feuerbach.</i></p>



	<p>Wochen; stattdessen: Eintritt ins Atelier von Karl Rahl</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1850 besucht er die Akademie in Antwerpen - 1851-52 in Paris, hier beeinflusst von Delacroix, Courbet und Couture - erste eigene Kompositionen als „freischaffender Künstler“, nach dem Tod des Vaters Besuch der Stiefmutter in Heidelberg (1853) - vorübergehend in Karlsruhe, dort Aufträge für den Großherzogl. Hof; Stipendium des Großherzogs für Italienreise reist über Venedig nach Rom (1856) und bleibt dort bis 1873 - „In Rom entwickelt F. seinen an der griech. Antike und an der Renaiss. ausgerichteten reifen Malstil. Er will die Historienmalerei von äußerl. Schaulust befreien, indem er ihr klass.-lineare Form und ideale Gedankentiefe verleiht. Statt des hist. Geschehens interessiert ihn die eth. Bedeutung, statt spannender Momente eine übergreifende Vision von Humanität. Er schickt Bilder zu zahlr. Ausst. nach Deutschland. Dort begegnet das Publikum seiner Kunst jedoch skeptisch. F.s Werke wirken auf die Zeitgenossen farblos, statuarisch, zu wenig anekdotisch. Schon kurz nach seiner Ankunft in Rom lernt er den Lithographen und Fotografen Julius Allgeyer kennen. Es entwickelt sich eine lebenslange, von F. dominierte Freundschaft. ... [er begegnet] u.a. Reinhold Begas, Ludwig Passini, Arnold Böcklin, Carl Steinhäuser und dem Kunsttheoretiker Konrad Fiedler. Im Frühjahr 1860 lernt F. die Schustersfrau Anna Risi kennen, die er Nanna nennt. In ihr sieht er sein klass. geprägtes Schönheitsideal verkörpert. Sie wird Modell, seine Muse und schließl. Lebensgefährtin. (AKL XXXIX, 2003, S. 251) - Nanna verläßt ihn 1865 - „1861 trägt Böcklin ihm eine Prof. an der KSch Weimar an, doch F. lehnt nach längerem Zögern ab. Ende 1862 macht Paul Heyse auf Bitten Henriette Heydenreichs und Julius Allgeyers den Münchener Sammler und Mäzen Adolf Friedrich von Schack auf F. aufmerksam. Schack erwirbt insgesamt zwölf Bilder, u.a. Der Garten des Ariost (1862); Pietà (1863); Paolo und Francesca (1864); Hafis am Brunnen (1866). Schack ist es gewohnt, Einfluß auf die Arbeit der von ihm unterstützten Künstler zu nehmen, was unweigerl. zu Spannungen zw. F. und 		
--	--	--	--



		<p>ihm führt. Zudem führen unterschiedl. Preisvorstellungen und Verzögerungen in der Fertigstellung von Bildern immer wieder zu Mißstimmungen. Als Schack die Finanzierung des Gastmahls ablehnt, kommt es im Dez. 1868 zum Ende der Beziehung.“ (ebd.)</p> <p>- 1869 stellt er sein selbst finanziertes Monumentalgemälde „Das Gastmahl“ bei der Großen Internat. Kunstausstell. aus, die Resonanz ist jedoch enttäuschend</p> <p>- 1869 lehnt er eine Professur an der Ksch. Karlsruhe ab; 1873 vollendet er eine zweite Version des „Gastmahls“</p> <p>- „1872 als Prof. für Historienmalerei an die KA Wien berufen, wo er das Amt 1873 antritt. Er unterrichtet hier mit großem Erfolg, seine Werke werden aber stets an der dekorativ pompösen Kunst von Hans Makart gemessen. Anfang 1874 stellt F. im Wiener Künstlerhaus nacheinander die Amazonenschlacht und die zweite Fassung des Gastmahls aus; beide Gem. werden heftig kritisiert. Dessen ungeachtet erhält er den Auftrag für die Deckenbilder in der Aula des neuen Wiener Akad.-Gebäudes mit einem mon. Titanensturz im Zentrum.“ . (AKL XXXIX, 2003, S. 251)</p> <p>- 1876 Goldmedaille bei der Internat. Kunst- und Industrieausstell. im Münchner Glaspalast</p> <p>- „Erst 1892 wird in Wien die neue Aula der AK mit dem Titanensturz eröffnet. - Der zeitlebens z.T. heftiger Kritik ausgesetzte F. erfährt postum große Anerkennung und wird bald als Erneuerer der idealen Malerei des 19. Jh. angesehen. Noch 1880 richtet die Berliner NG eine Ausst. des Nachlasses aus. 1882 gibt Henriette Heydenreich F.s autobiograph. "Vermächtnis" heraus, das zahlr. Neuauflagen erfährt.“ . (AKL XXXIX, 2003, S. 251)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXIX, 2003, 251; THB XI, 1915, 512 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz15929.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS - WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>GERMAN MASTERS OF THE 19TH CENTURY, Ausstellungskatalog MMA, New York, 1981, S. 24-27, 94-100, 268.</p>		
42	B 798 Feuerbach,	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Nürnberg,	Nürnberg 15 Dez 78 Praterstr. 34



	Henriette 98/68		15. Dez 1878	<p><i>Geehrter Herr!</i> <i>Herr Hermansdörfer(?) hat bei ... der Bilder meines Sohnes eines aus Versehen zurückgelassen .</i> <i>Ich werde dasselbe morgen früh durch die Post an Ihre werthe Adresse übersenden und bitte, daß Sie die Güte haben bis zu dessen Empfang die Liste an den Venezianischen Spediteur, Hr. Reggio Uccelli offen zu lassen, damit es dem Transport noch beigelegt werden kann.</i> <i>Falls die Liste bis zu Empfang dieser Zeilen schon abgeschickt sein sollte, muß das einzelne Bild dann noch verschickt werden.</i> <i>Mit vorzüglicher Hochachtung</i> <i>Henriette Feuerbach geb. Heidenreich</i></p>
43	B 799 Firle, Walter 99/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Königreich Bayern, 23.06.1905, München	Leinwandbestellung
44	B 800 Fitger, Arthur 100/68	<p>Fitger, Arthur Heinrich Wilhelm * 04.10.1840, Delmenhorst + 28.06.1909, Bremen-Horn dt. Maler, Schriftsteller SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: Staatsarchiv Bremen – Nachlass: Korrespondenz mit Theatern, Verlegern, Agenturen, Schriftstellern, Malerkollegen, usw; Malaufträge und Bauwettbewerbe; Veröffentlichungen und Manuskripte (1864-1909) SELBSTZEUGNISSE + PUBLIKATIONEN: Aus meinem Leben, in: <i>Die Kunst für alle</i> 1:1886; 15:1900. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- ab 1858 Schüler an der KA München bei Moritz von Schwind - 1861 Wechsel an die Akademie nach Antwerpen - ab 1863 2 Jahre in Rom - 1865 Rückkehr nach Delmenhorst, 1866 kurzer Aufenthalt in Wien und in Berlin (bei Otto Knille) - 1869 Niederlassung in Bremen, öffentl. Und private Aufträge - „Entsprechend der Ausb. bei Knille konzentriert sich F. auf Wand-Gem. und Raumaussmalungen und entwickelt sich zum gefragten Spezialisten für mon. Historien- und Genrebilder. F.s gefälliges, auf warme Farbtöne konzentriertes Kolorit erinnerte viele Zeitgenossen an den gleichaltrigen Makart, was F. bald</p>	1 Brief (Briefpapier mit Adressaufdruck: A. Fitger, Horn bei Bremen), 29. Juli 1891	<p><i>Horn bei Bremen, den 29. Juli 1891</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Wollen Sie die Güte haben, mir folgende, nach Maßgabe Ihres Kataloges bezeichneten Temperafarben zu senden.</i> <i>Cremserweiß – größte Tuben – 4 Stück</i> <i>Neapelgelb. Hell. - größte Tuben – 2 Stück</i> <i>Neapelgelb dunkel – größte Tuben - 2 Stück</i> <i>Cadmium citr. – größte Tuben – 2 Stück</i> <i>Cadmium orange – größte Tuben – 2 Stück</i> <i>Lichtocker grünlich – größte Tuben – 2 Stück</i> <i>Lichtocker rötlich – größte Tuben – 2 Stück</i> <i>Goldocker – größte Tuben – 2 Stück</i> <i>Gebr. Lichtocker – größte Tuben – 1 Stück</i> <i>Fleischocker – größte Tuben – 2</i> <i>Bergzinnober – 1</i> <i>Van Dyckroth – 2</i> <i>Krapplack dunkel 2</i> <i>Dunkel gebr. Terra di Siena 2</i> <i>Umbra 2</i> <i>Cobaltblau dunkel 2</i> <i>Ultramarin dunkel 2</i> <i>Blaugrünoxyd III. 1</i></p>



		<p>den Beinamen "Makart des Nordens" eintrug. Zu den frühesten Arbeiten zählen die Ausmalung einiger Säle im Schloß Nordeck b. Wittmund (auf Vermittlung von Allmers) und zwei Bilder für die Rembertikirche in Bremen (im 2. WK zerst.).“ (AKL XL, 2004, S. 517)</p> <p>- 1890: errichtet in Bremen-Horn aufwendige Künstler-Villa mit Park</p> <p>- „Seine ges. Verbindungen, sein Einfluß als "Bremischer Malerfürst" und die Tätigkeit als Kunstkritiker der von seinem Bruder Emil geführten Weser-Ztg nutzte F., um aufkommende mod. Richtungen in der Malerei zu bekämpfen. Er entwickelte sich zunehmend zum erbitterten Gegner des KH-Dir. Gustav Pauli, der der Moderne aufgeschlossen gegenüberstand. Mit dessen Amtsantritt 1899 setzte auch der Niedergang des Kunstdiktats F.s in Bremen ein. Sein letztes großes Werk blieb die im gleichen Jahr begonnene Ausmalung des Festsals im Bremer Künstler-Ver. (zerst.). Negativen Ruhm erlangte F. mit der oft unsachl. Kritik an jüngeren Künstlern in der Weser-Ztg, bes. die Schmähung von Paula Becker (später P.Modersohn-Becker), führte zur Polarisierung im Bremischen Kulturleben.“ (AKL XL, 2004, S. 517)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XL, 2004, 517; ThB XII, 1916, 58 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz16332.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS - WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.artefact.kunsthalle-bremen.de/data/dokumente/5/00028234_m.pdf</p>		<p><i>Grün Zinnober hellst 1</i> <i>Grüne Erde dunkel 1</i> <i>Elfenbeinschwarz 2</i> <i>Malmittel ein Kilo</i> <i>Sodann zwei Stück römisch, doppelfädig Leinwand à 1,10 M bei 3,30 Meter.</i> <i>Die Arbeit, die ich auszuführen beabsichtige, wird ein Fries sein, welcher keinerlei Glanz wie bei Oelbildern zeigen sondern ganz matt erscheinen soll. Ich weiß nicht, ob diese Notiz Ihnen vielleicht bei Auswahl der Leinwand und des Malmittels von Wichtigkeit ist. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie die Sendung möglichst umgehend mit der Post an mich gelangen lassen wollten. Wollen Sie, falls Ihnen mein Name bekannt genug ist, Ihre Rechnung der Sendung beizuschliessen, so werde ich dieselbe umgehend durch Postein... berichtigen, andernfalls belieben Sie den Betrag durch Postnachnahme zu erheben.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>A. Fitger</i></p>
45	B 801 Fleischer, Philipp 101/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, München, 23. Juni 1901	<p><i>München d. 23. Juni 1901.</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Nachdem ich längere Zeit Ihre Tempera auf mehreren Bildern angewendet und ebenso verschiedene meiner Collegen, so steht es fest, dass diese Tempera in Verbindung meines Malmittels eine ganz vortreffliche ... für die Malerei bedeutet, und mit keinem anderen Temperamittel annähernd erreicht wird.</i> <i>Sie würden mich sehr verbinden wenn Sie mich gelegentlich in meinem Atelier in der Schwabinger Landstraße 43. Rückgebäude Nachmittags zwischen 3-6 Uhr besuchen</i></p>



				<p>wollten, damit ich eingehend mit Ihnen darüber sprechen könnte und Ihnen die Versuche sowie fertige Bilder zeigen kann.</p> <p>Hochachtungsvoll ganz ergebenst</p> <p>Ph. Fleischer</p>
46	B 802 Fragiacomo, Pietro 102/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Brief, Venedig, 6. Juni 1896</p>	<p><i>Sehr geehrter Her Wurm</i> <i>Venedig 6 Juni 1896.</i> <i>Angelo Raffaele No 2537</i> <i>Ihr Kremserweiß ist nicht mehr das was es vor zwei Jahren war. Es wird nach 6 oder 7 Tagen gelblicher. Ich schicke Ihnen ein Stück Papier mit dem Kremserweiß, welches ich hier drauf gepinselt habe und getrocknet ist, ein ist Ihres Kremserweiß 1894, und dass andere ist 1896 gelblicher geworden.</i> <i>Bitte Sie streichen Ihr frisches Weiß in München dazu und werden sehen, daß es ein großer Unterschied ist zwischen dem frischen und dem getrockneten. Ich glaube Sie haben nun wieder auf das alte Rezept zurückzukommen mit dem Sie es vor zwei Jahren herstellten.</i> <i>Wenn das wieder erreicht ist, schicken Sie mir einige Tuben gegen Nachnahme.</i> <i>Mit Hochachtung</i> <i>Pietro Fragiaco</i> <i>(adresse) Pietro Fragiaco</i> <i>Maler</i> <i>Angelo Raffaele 2537</i> <i>Venedig.</i></p>
47	B 803 Frenz, Alexander 103/68	<p>* 13.10.1861, Rheydt + 14.04.1941, Düsseldorf-Kaiserwerth dt. Maler, Radierer, Grafiker, Zeichner, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- erste künstl. Ausbildung in Köln durch Dombildhauer Christian Mohr und Maler Johannes Niessen - Studium: 1879-93: KA Düsseldorf bei Müller, Roeting, Forberg, von Gebhardt und Mesiterschüler von Peter Janssen, einjährige Unterbrechung durch Aufenthalt in München (dort Privatschüler von Bruno Piglhein und Franz von Lenbach) - Assistenz von Hugo Crola an der KA Düsseldorf</p>	<p>1 Brief, Düsseldorf, 16. Februar 1893</p>	<p>Ankündigung einer Bezahlung.</p>



		<p>- in Düsseldorf Mitglied zahlr. Künstlerischer Vereinigungen u.a. im „Malkasten“</p> <p>- 1891 preuß. Staatspreis, finanziert damit Antiken- und Naturstudium in Rom</p> <p>- 1904-1909 Professor f. Figuren- und Landsch.-Zeichnen in Aachen</p> <p>- „F. zählt mit Willy von Beckerath und Robert Böninger zu den wichtigsten Düsseldorfer Vertretern des romant. Neu-Idealismus im Zusammenhang mit den symbolist.-dekorativen Bestrebungen der Stilkunst um 1900. Angeregt v.a. durch das Schaffen von Arnold Böcklin und Franz von Stuck, trat F. in erster Linie mit antiken naturmytholog. Themen hervor, die bis dahin im ikonogr. Repertoire der Düsseldorfer Malerschule selten waren. ... Mit seiner auf genauem Naturstudium basierenden Ideen- und Phantasie-Malerei strebte F. den Ausdruck schöner Form und farbl. Sinnlichkeit an. Themat. und kolorist. ahmte er die Vorbilder Böcklin und Stuck nach, folgte aber auch Düsseldorfer Vertretern dieser Richtung wie Ernst Roeber. Char. sind neben den von W.Cohen (ThB) beobachteten, deutl. von der Düsseldorfer Tonmalerei abweichenden Blau-Kontrasten auch tiefe Rot- und Grünwerte und insgesamt ein opulentes, oft dunkelglühendes emailartiges Kolorit. In der älteren Forsch. (Klein, 1898/99; ThB) werden die manieriert-ornamentale Auffassung bes. der Akt-Gem. F.s und die Oberflächlichkeit der maler. Ausf. bemängelt, sein Ideenreichtum und die techn. Qualität seiner Aqu., Zchnng und Druckgraphik dagegen bes. gelobt.“ (AKL XLIV, 2005, S. 435)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XLIV, 2005, 435; ThB XII, 1916, 424 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz31686.html WBIS - WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
48	B 804 Frey, Wilhelm 104,105/68	<p>Frey, Wilhelm Friedrich; Frey, Wilhelm Frederick</p> <p>* 24.06.1826, Karlsruhe</p> <p>+ 04.02.1911, Mannheim</p> <p>dt. Maler, Zeichner, Sänger</p> <p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- schon zur Schulzeit Mal- und Zeichenunterricht bei Historienmaler Karl Koopmann</p>	<p><u>1 Brief, 1 Karte</u></p> <p>1 Brief</p> <p>(Briefpapier mit Briefkopf: <i>Großh. Galeriedirektion, Mannheim)</i> Mannheim,</p>	<p>1. 2 aufgespannte Leinwände</p> <p>2. 2 Leinwandtafeln</p>



	<p>- Studium: 1845-52 ABK München, Freundschaft mit Heinrich Heinlein</p> <p>- ab 1852 Gesangsbildung, 1855-69 Engagements an versch. Bühnen (u.a. Berlin, Mannheim, Schwerin)</p> <p>- 1869 Niederlassung am Achensee, Studium der dortigen Landschaft und Tierwelt (Kontakte zu den Malern Josef Anton Braith, Robert Eberle und Friedrich Voltz)</p> <p>- ab 1870 regelm. Teilnahme an Münchner und Berliner Ausst.</p> <p>- 1874 erste Reise nach Vegeß, 1882 nach Holland</p> <p>- in Holland entstehen Weidenbilder mit raffinierter Lichtführung und Wolkenbildung, die ihm auch außerhalb Deutschlands Anerkennung bringen</p> <p>- Studienreisen ins Hochgebirge (Tirol und Schweiz), an die Ostsee, nach Norderney, ins Isar- und Inntal</p> <p>- ab 1895 Direktor der Großherzogl. Galerie in Mannheim</p> <p>- 1895, 1901, 1903 mehrmonatige Aufenthalte bei Worpswede und Bremen</p> <p>- 1906 Ernennung zum Prof. in Mannheim</p> <p>- „In F.s Werk herrschen Tier- und Lsch.-Gem. vor, jedoch finden sich auch Portr. und genrehafte Figurenbilder. Seinen Tierbildern fügte F. oft Menschenstaffage hinzu, so daß sie den Char. von Genrebildern annehmen. Hier dominieren Darst. von Kuhweiden und Jagdhunden. Das Hw., die Lsch., umfaßt Motive vom Bodensee, vom Mittelrhein, von der Umgebung von Worpswede und v.a. im späteren Schaffen Hochgebirgslandschaften der Schweiz und Tirols. Bes. Augenmerk richtete F. auf die Farbgebung und Lichtwirkung seiner Gem., die in den früheren Schaffensjahren mehr tonigen Char. haben, in den 90er Jahren jedoch durch Aufhellung einen mehr silbrigen Eindruck erwecken und von Lokalfarbigkeit geprägt sind. Spätere Werke sind zudem durch auffällige Wolkenbildungen gekennzeichnet. Die Pinselführung entwickelte sich von einer präzisen Malweise mit feinem Strich zum breiten Farbauftrag.“ (AKL XLIV, 005, S. 529)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLIV, 2005, 529; ThB XII, 1916, 442 S BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz31686.html WBIS - WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>10. Jan. 1900</p> <p>1 Postkarte Dt. Reich, Mannheim, 2. Mai 1903</p>	
--	---	---	--



49	B 805 Geiger, Robert 106/68	<p>* 25.12.1859, Bühlertal (Baden-Württemberg) + 04.12.1903, Ilmenau dt. Maler, Kunsthandwerker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - erste Ausbildung an der KGS Karlsruhe - vorübergehend gewerblich tätig, Besuch des Karlsruher Polytechnikums - Studium: 1879-88 KA Karlsruhe bei Poeckh, Karl Heinrich Hoff d.Ä., Baisch und Schönleber - wiederholt Studienreisen i.d. Schwarzwald - 1889 Umzug nach München, Rückkehr nach Baden aufgrund eines beginnenden Nervenleidens - ab 1891 in Lautenbach im Renchtal, Lebensende verbringt er in Pflegeanstalt Illenau in Achern - er zählt zu den frühen dt. Freilichtmalern, der Landschaften und genrehafte Figuren-Darstellungen verband - als Kunstgewerbler v.a. farbige Tonschüsseln <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LI, 2006, 77; ThB XIII, 1920, 345 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz052_00327_1.html WBIS - WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	1 Bestellformular Fa. Richard Wurm, München, 2. März 1890	Bitte um Beratung bei Fertigstellung von Bild auf Leinwand
50	B 806 Geisser, Joseph 107/68	<p>Geisser, Johann Joseph; Geisser, Jean-Joseph * 29.03.1824, Altstätten (St. Gallen) + 10.10.1894, Lausanne schweiz. Maler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst Uhrmacherlehre, danach künstl. Ausbildung in München (ABK, ab 1843) und Rom - 1859-86 regelm. Teilnahme an Kunstausst. In Genf und der Schweizer Kunstgesellsch. - ab Anfang der 1860er Jahre in Zürich - 1865 läßt er sich endgültig in Lausanne nieder - 1866 Gründung der Sektion Vaud der GSMB (Gesellschaft Schweiz. Maler nd Bildhauer) - „Spezialisiert auf Schweizer Lsch., gestaltet G. dramat.-spektakuläre Gebirgsansichten (Sturzbach in den Hochalpen; 	1 Brief, Lausanne, 4. Mai 1882	<p><i>Lausanne 4 Mai 1882 (Chalet Elisabeth) Herrn Richard Wurm in München. Mit gegenwärtigem ersuche ich Sie mir wieder einmal folgende Temperafarben zu senden:</i></p> <p><i>4 ... Cremserweiß 15 ... gebrannt Cremserweiß 4 ... jaune brillant N1 4 ... jaune brillant N2 1 ... jaune brillant N3 2 Lichtocker rötlich 6 Sienererde ungebrannt. 3 Eisenviolett hell u. dunkel 2 Chromroth 3 Carminzinobser 4 hell Krapplack 4 dunkel Krapplack</i></p>



		<p><i>Genfer See mit Panorama; Rimpfischhorn, Strahlhorn, Adlerhorn [Zermatt], alle Öl/Lw.), die bis heute bei Sammlern gefragt sind (zahlr. Werke ständig im Angebot von Kunst-Aukt.). Ebenso wirkungsvoll sind die eher unscheinbaren Motive von ruhigen kleinen Wasserläufen, Seeufern, weidenden Tieren, Waldlichtungen und Wiesen, teilw. mit Staffage (Das Bergseelein, Tusche; Gebirgswiese mit Ziegenherde und Hirten; Bachlauf im Wald, beide Öl/Lw.; Sonnenbeschienener Waldrand mit kleinem Fluß und Bauern, Öl/Karton). Dazu kommen einige schlichte Portr. (Fam.-Bildnis Gmür, um 1850, Priv.-Bes.; Portr. zweier Stadtkinder zur Kirchenzeit auf dem Land, Öl/Lw.), Genreszenen (Blick auf Alp mit Heuerinnen, Aqu.; In der Bauernstube, Zchnng) und trad. orientierte relig. Gem., gelegentl. auch Rad. (Sonntagsmorgen in Appenzell; Berghütte im Waadtland).“ (AKL LI, 2006, S. 9)</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LI, 2006, 129; THB XIII, 1920, 351 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE E-HLS, HISTOR. LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22316.php SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4023051 MATRIKEL ADBK MÜNCHEN, URL: http://matrikel.adbk.de/05ordner/mb_1841-1884/jahr_1843/matrikel-00152?searchterm=geisser WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		<p>5 ungebrannt Umbra 2 gebrannt Umbra 6 hell Ultramarin 3 Indigoblau 3 Rebenschwarz 4 Beinbraun 5 dunkel grün Erde 1 gebrannte grüne Erde 3 Flaschen Malmittel</p> <p>Den Betrag wollen Sie wie gewohnt per Postnachnahme erheben bei Absendung des Paketes. Mit Hochachtung ... J. Geisser, Maler ... bitte um baldige Zusendung, da ich mit dem Malmittel bald zu Ende bin.</p>
51	B 807 Geyer, Eduard 108/68	Telegrafenvärter	1 Brief, Cham bei Wald, 4. Februar 1905	Bestellung von mittelstarker Malleinwand
52	B 808 Groeber, Hermann 109/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Dt. Reichspost, Worpswede, 23. September 1894	<p><i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte, senden Sie gefälligst umgehend 4 Tuben (große) Kremserweiß, 3 Tub. Smaragdgrün (für Otto auch 3), sowie 2 Ultramarin hellgrün.</i> <i>Sie haben mir einen grünen Ultramarin gesandt, der mir nicht paßt u. den ich gern wieder zurückbringen möchte. Ich möchte die stumpf blaue, nicht die grüne stumpfe Farbe, ferner bitte um 2 Kromroth. Der Rund läßt Sie herzlich grüßen.</i> <i>Ich begrüße Sie ...</i> <i>Herman Groeber</i> <i>Am 20/IX. 94</i></p>



53	B 809 Grønvold, Markus Fredrik Steen 110/68	<p>Grønvold, Marcus Fredrik/Friedrich Stehen * 05.07.1845, Bergen (Norwegen) + 10.10.1929, Salzburg norweg. Maler (Landschaft, Historie), Zeichner, Aquarellist NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: 1866-69 KA Kopenhagen (bei Adolf Kittendorff, Harald Conradsen und Frederik Rohde), ab 1869 Weiterbildung in München – zunächst in der Privatschule Karl Ottos, ab 1870 an der ABK (Dietz und Seitz) - 1874-77 im Meisteratelier von Karl v. Piloty tätig, später längere Zeit an der KA Karlsruhe bei Hans Gude - Sommermonate verbringt er auf der Fraueninsel, bei Maulbronn, in Landshut, Landsberg am Lech und in Norwegen - befreundet mit Otto Sinding - 1875 in Rom, 1876 Berlin, 1878 Paris - 1880 Mitglied der Juri der Allg. Kunstausstellung Düsseldorf - verbleibt in München, Kontakt zu berühmten norweg. Persönlichkeiten wie Edvard Grieg, Henrik Ibsen und Olaf Gulbransson - zahlr. Reisen nach Tirol, an Ammersee und Chiemsee, nach Franken (Iphofen), Kärnten, Italien, Paris und Norwegen - nach dem Tod seiner Frau (1926) Umzug nach Salzburg - „G. verzichtete auf die übliche Spezialisierung und blieb, im Grunde Autodidakt, einem spröden Realismus verpflichtet. Er malte Figürliches und Lsch., Historisches und Religiöses, Interieurs, Genrebilder und Portr., wobei sich vielfach ein grüblerisches Naturell zeigt. Obwohl zum Historienmaler ausgebildet, behielt die starke Verbundenheit mit der Lsch., zunächst mit mythisch-heroischem Unterton, bes. in den späteren Jahren die Oberhand. Zw. 1890 und 1910 stagnierte sein Schaffen. Danach machte sich der Einfluß der Freilichtmalerei verstärkt geltend. Von seinen relig. Werken am bekanntesten ist das Altarbild (1906) der ev. Christuskirche in Füssen nach Vorlage des Altarbildes Christus im Gebet von 1894 (Bergen, Johanneskirche).“ (AKL LXII, 2009, S. 483)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXII, 2009, 483; THB XV, 1922, 71 s.; VOLLMER V, 1961, 541; THB XV, 1922, 71 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p>	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 1. November 1902	Terminverschiebung, Wurm soll seinen Arbeiter nicht am Montag, sondern erst am Donnerstag schicken.
----	--	---	---	---



		<p>STORE NORSKE LEKSIKON, URL: http://snl.no/Marcus_Grønvold NORSK KUNSTNERLEKSIKON, URL: http://nkl.snl.no/Marcus_Grønvold WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 53</p>		
54	B 810 Grubhofer, Tony 112/68	<p>Grubhofer, Anton; Grubhofer, Toni * 08.02.1855, Innsbruck + 05.04.1932, Innsbruck österreich. Maler, Landschaftsmaler, Grafiker, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: Kunstgewerbeschule Innsbruck und Kunstgewerbeschule München (bei Echter); ab 1873 ABK München, Kunstschule Stuttgart (bei Funk), 1875/76 AK Wien (bei Peithner von Lichtenfels) - Studienreisen in Österreich, Italien, Istrien und Dalmatien - v.a. Aquarellist und Zeichner von Architektur und Landschaften, prägte ab den 1880er Jahren entscheidend die Tiroler Tourismuswerbung - „1900 knapp einjähriger Aufenthalt in Paris, wo er auf der WA zus. mit dem Architekten Johann Deiningner das Chateau Tyrolien (Ausz. mit Franz-Josef-Orden) und Ill. für die engl. Zs. <i>The Studio</i> gestaltet. 1901 als deren Illustrator in London tätig (Londoner Ansichten). In Tirol fest im Kunstleben integriert, ab 1905 Mitgl. des Tiroler Künstlerbunds (später Künstlerbund Heimat)“ (AKL LXIII, 2009, S. 323) - 1912-1919 Direktor der Staatsgewerbeschule Innsbruck, danach Leiter der Zeichenkurse an der Univers. Innsbruck - Mitglied des österr. Werkbundes (gegr. 1913) - „Der Trad. der österr. Zeichen- und Aquarellkunst von Rudolf von Alt, Joseph Selleny und E. Peithner von Lichtenfels folgend, verbindet G. in seinem Schaffen genaue Naturbeobachtung mit einem hochentwickelten Sinn für Form- und Farbwerte. Mehr noch als atmosphärische Wirkungen interessieren ihn die mit zügigen Strichen in aquarellierten Zeichnungen festgehaltenen</p>	1 Bestellformular Fa. Wurm, Salzburg, 31. März 1892	<p><i>Salzburg den 31. Mz. 1892</i> <i>Ich bestelle hiermit</i> <i>Liebe Marie!</i>⁵⁹⁸ <i>Besten Dank, alles ist gut angekommen.</i> <i>Es thut mir leid dich nachträglich nochmals um ein paar (2) Tuben Zinkweiß und 2 Jaune brillt. I und ein hell Chromgelb bitten zu müssen.</i> <i>Willy wird hoffentlich seinen Normal Umfang wieder gewinnen. Er soll mir Bozen grüßen. Bezüglich Zeitung ist für ein Semester alles erledigt wenn sie dann noch gefällt kannst sie ja weiter für dich bestellen.</i> <i>Vielleicht komme ich zu Ostern ein paar Tage.</i> <i>Beste Grüße der alte Tony.</i> <i>Mit den Farben hats nicht sonderlich Eile!</i></p>

⁵⁹⁸ MARIA REGINA JOHANNA (MARIE) WURM (* 1855 in Hötting bei Innsbruck) war die Tochter des Firmengründers Richard Wurm, nach dessen Tod 1887 leitete sie, gemeinsam mit ihrem Bruder WILHELM RICHARD (*1848) die Farbenhandlung, vermutl. bis zu ihrer Heirat mit dem Maler ALEKSANDER SOCHACZEWSKI im Jahr 1895 (QUELLEN: Melde- und Personalunterlagen (Familienbögen, PMB) von Richard, Wilhelm und Maria Wurm; Stadtarchiv München).



		<p><i>Strukturen der Lsch., was bei späteren Werken zu flächig-dekorativen Ansätzen führt.</i>“ (AKL LXIII, 2009, S. 323)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXIII, 2009, 323; THB XV, 1922, 121 S; VOLLMER II, 1955, 323 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/oeb1/oeb1_G/Grubhofer_Tony_1854_1935.xml WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
55	B 811 Hacker, Horst 113/68	<p>Hacker, Horst Bernhard * 08.04.1842, Plaußig (Leipzig) + 18.12.1906, München dt. Maler, Landschaftsmaler, Offizier NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst Ausbildung zum Offizier und Militärdienst - 1862 Abgabe des Offizierspatents - Studium: ab 1864 KA Dresden, 1865 geht er nach München, dort Schüler von Richard Zimmermann und Eduard Schleich d.Ä. - Studienreisen in die Alpen und nach Italien (Neapel) - Preise auf internat. Ausstellungen: 1874 London, 1879 Sydney, 1901 Lyon - „<i>Naturalistisch gemalte Lsch. in Öl, bevorzugt Motive aus dem Alpengebiet und beeinflusst v.a. von Schleich, später von Adolf Lier.</i>“ (AKLLXVII, 2010, S. 155) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXVII, 2010, 155; THB XV, 1922, 411 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz060_00351_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://artroots.com/art8/horsthacker.htm</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 74 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 171, 365</p> <p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	1 Postkarte Königreich Bayern, 8. September 1894	Leinwandbestellung
56	B 812 Harrach, Ferdinand Graf von 114/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	1 Brief, Tiefhartmannsdorf, 16.10.1880	Reklamation wegen mangelhafter Malbretter (grobe Hobelstriche neben feiner geschliffenen Stellen) und Rücksendung



57	B 813 Haug, Robert von 115/68	<p>Haug, Robert von * 27.05.1857, Stuttgart + 03.04.1922, Stuttgart dt. Maler, Lithograf, Grafiker, Illustrator SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Aukt. Kunsthandlung Paul Hartmann, Stuttgart 1927: Nachlaß.</i> NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: 1872-77 Stuttgarter Kunstschule (bei Bernhard Neher d.J. und Carl von Häberlin), 1877-79 ABK München bei Otto Seitz - 1879 Rückkehr nach München, Atelierschüler v. A. v. Liezen-Mayer; verläßt Akademie aus finanziellen Gründen - Arbeit als Buchillustrator und Dekorationsmaler - ab 1883 auf allen großen Ausstellungen vertreten - 1885-1922 regelmäßige Sommeraufenthalte in Dachau, dort u.a. Zusammenarbeit bei Fritz von Uhde, Artur Langhammer und Paul Wilhelm Keller - 1890 große goldene Medaille auf der Münchner Internat. Kunstausstellung - 1894 Professor an der Kunstschule Stuttgart, zwischen 1902-16 mehrfach deren Direktor - u.a. Mitglied der Münchner Secession und des Stuttgarter Künstlerbundes - „<i>Angelockt vom Naturalismus von Wilhelm von Diez wechselt H. 1877 nach München, geht aber wegen Überfüllung von dessen Klasse zu Otto Seitz; enger Kontakt zu den Diez-Schülern, bes. zu Ludwig von Herterich und Karl Stauffer-Bern. Stud. der Werke von Rembrandt, Feuerbach und Böcklin. H. wendet sich stilistisch von der in Stuttgart gelehrt Historienmalerei ab durch Kombination von realistischer Naturanschauung mit mon. Formbehandlung (wobei er die minutiöse Vorbereitung durch Studien sowie Quellenstudium beibehält). H. arbeitet wegen des ausbleibenden Erfolgs als Illustrator (1886 elf Erinnerungs-Bll. an die Vermählung des Prinzen Wilhelm von Württ. mit Charlotte von Schaumburg-Lippe) und als Dekorationsmaler (1881-82 Studien im Auftrag von Otto von Faber du Faur zum Panorama der Schlacht von Wörth in Hamburg; Fresken in der Weinstube der Stuttgarter</i></p>	1 Brief, Stuttgart, 15.09.1900 <i>Kunstschule Stuttgart Urbanstr.</i>	Leinwandbestellung
----	-------------------------------------	---	--	--------------------



		<p><i>Gewerbehalle und im Speisezimmer eines Bürgerhauses). Gestaltet Wand-Gem. für das Stuttgarter Rathaus (1944 zerst.) und für das Kunstgebäude ebd. sowie für das Rathaus zu Feuerbach, die als zu blaß in der Farbgebung kritisiert werden. Das militärische Genre und die Befreiungskriege werden zum vorherrschenden Thema, möglicherweise begründet durch die Biogr. des gefallenen Großvaters sowie durch das Stud. der Reliefs der Stuttgarter Jubiläumssäule in H.s Jugend. H. baut selbst eine Bibl. und Waffen-Slg zum Thema auf. Im Dachauer Moos, wo H. einen festen Wohnsitz bezieht, entstehen lockere Gem. und Stud. Seit 1885 bis zum Tode im Sommer zusammen mit u.a. Fritz von Uhde, Artur Langhammer, Paul Wilhelm Keller im Dachauer Moos, bezieht dort festen Wohnsitz, es entstehen lockere Gem. und Stud.“ (AKL LXX, 2011, S. 172)</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXX, 2011, 172; ThB XVI, 1923, 129 S BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz063_00373_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
58	<p>B 814 Hauschild, Wilhelm Ernst Ferdinand 116/68</p>	<p>Hauschild, Wilhelm Ernst Ferdinand Franz * 16.11.1827, Schlegel (Schlesien) + 14.05.1887, München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst Lehre als Dekorationsmaler - ab 1850 Studium an der ABK München bei Philipp v. Foltz - nach kurzem Aufenthalt in Paris, Niederlassung in München - 1857 Verkauf einer Moses-Darstellung an den preuß. König Friedrich Wilh. IV. (auf Vermittlung v. Kaulbach) - bis 1867 Ausstattung des Bayrischen Nationalmuseums (heut. Völkerkundemus.) mit 143 Wandgemälden für Maximilian II. - Ausstattung von Kirchen - 1860er Jahre: zusammen mit Jul. Schnorr v. Carolsfeld Arbeit an den Wand- und Deckengemälden d. Nibelungensäle im Königsbau der Münchner Residenz - ab Mitte der 1870er Jahre: Ludwig II. betraut ihn mit der Ausmalung seiner Schlösser Linderhof, Berg, Neuschwanstein und Herrenchiemsee (v.a. in Neuschwanstein umfangreiche 	<p>1 Postkarte Königreich Bayern, Hohenschwangau, 4. Oktober 1885</p>	<p><i>Euer Wohlgeboren! Ersuche ich mir von dem Malmittel für Tempera eine Flasche (ziemlich groß) herauszuschicken. Im Auftrag W Hauschild junior Hohenschwangau kgl. Bauführung</i></p>



		<p>Zyklen, Möbelentwürfe f. Herrenchiemsee, Gemälde für den Gala-Wagen (1871))</p> <ul style="list-style-type: none"> - von Ludwig II. erhielt er die Goldmedaille f. Kunst und Wissenschaft sowie den Titel eines Akademiestudiums (1879) - Malweise war der Historienmalerei verpflichtet, wie sie in München etwa durch Kaulbach vertreten wurde <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXX, 2011, 200; ThB XVI, 1923, 138 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz28306.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 105</p>		
59	B 815 Hecht, Franz 117/68	<p>Hecht, Franz Emanuel * 05.04.1877, Braunschweig + nach 1964 dt. Maler, Landschaftsmaler, Graphiker, Holzschneider, Sänger NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: an der Azbé- und der Knirrschule in München - Weiterbildung in Paris - Graphische Mappenwerke, Holzstiche nach alten Meistern (erschieden im Dreimasken-Verlag, München 1919 bzw. 1922) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; VOLLMER II, 1955, 399 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993, Bd.5, S. 357</p>	<p>1 Bestellkarte Fa. Wurm, Dachau, 25. August 1900</p>	<p><i>Ich bestelle hiermit: (bitte umgehend)</i> <i>Zinkweiß 3 Tb. Cremserweiß gebrannt 2 Tb. 5 Lichtocker 3 Lichtocker grünlich 1 Lichtocker gebrannt 3 Goldocker 2 Fleischocker, 5 Eisenviolett, 2 Eisenpurpur, 3 ...ocker, 3 Manganbraun, 5 Kobalt, 10 Ultramarin. 3 hell, 5 mittel, 3 dunkel grüner Zinnober</i> <i>5 Chromoxydgrün, 5 Smaragdgrün, 3 grüne Erde hell, 2 Cobaltgrün</i> <i>2 Terra di Sienna</i> <i>Franz Hecht.</i> <i>Dachau J. (?) Uhrmacher Rauffer</i></p>
60	B 816 Hey, Paul 118/68	<p>* 19.10.1867, München + 14.10.1952, Gauting b. München dt. Maler, Illustrator, Grafiker SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> – Korrespondenz, Neujahrsglückwunsch (illustriert) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn des Gesangspädagogen und Malers Julius Hey - am Maximiliangymnasium in München freundet er sich mit dem Kronprinzen Rupprecht an 	<p>1 Brief, Pappenheim a.d. Altmühl, 29. Aug. 1892</p>	<p>Leinwandbestellung (Kreidegrund)</p>



		<ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1886-89 ABK München (Raupp, Herterich, von Löfftz, von Zügel) - 1888 Beginn der Freundschaft mit Käthe Kollwitz (studiert damals an der Frauen-Kunstschule), Briefwechsel bis 1891 - nach Militärdienst (1889/90) in München, ab 1910 in Gauting selbstständig - Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft + Sddt. Illustratorenbund - zahlreiche Studienreisen sowohl innerhalb Deutschlands (Franken, Thüringen, Rheinland) als auch in Österreich, Italien, Schottland, etc. - nach 1933 beschickt er keine offiziellen Ausstellungen mehr (da „Halbjude“), 1936 bleibt er mit Sondergenehmigung Mitglied der Reichskulturkammer - seine Illustrationen zu Kinder- und Märchenbüchern (Grimm, Andersen, u.a.) werden zum Allgemeingut - „H.s. Ölmalereien sind anfänglich z.T. lit. inspiriert (<i>Fausts Osterspaziergang</i>) und bewegen sich in einer <i>Schwind-Nachf.</i> (<i>Der arme Heinrich</i>, 1905; Hw.; ehem. Privatbesitz Emsdetten, seit 2003 im Kunsthandel). Ab 1900 bevorzugt er Aqu.-Kreide-Zchngn, ab 1907 Gouache und Aqu.-Tempera, worin er vornehmlich süd-dt. Lsch. und idyllische Kleinstadtszenen gestaltet, meist mit Staffage, oft biedermeierlich historisierend, stets in attraktivster Lichtführung. Basierend auf akribischem Naturstudium, erfüllen sie den damals gängigen Begriff der „Heimatkunst“ mustergültig, obwohl H. aus konkreten Lsch. und Baulichkeiten meist nur Pasticci bildet. Noch subtiler ist seine Lichtbehandlung in den topogr. exakten Bleistift-Zchngn (<i>Fam.-Besitz</i>; Abb. bei Raffelsbauer, 2007). Deren brillante graph. Umsetzung übertrifft im künstlerischen Rang die Arbeiten in Farbe. Häufige Werk-Repr. in ill. (<i>Kunst</i>)-Zss. (u.a. <i>Gartenlaube</i>, <i>Velhagen & Klasings MH</i>, <i>Mod. Kunst in Meister-Hschn.</i>). Als (<i>Stadt</i>)-Lsch.-Idylliker erfreut sich H. in Sammlerkreisen bis heute großer Beliebtheit, während die offizielle Kunstwelt von ihm keine Notiz mehr nimmt. - Bekannt wird H. durch die lithogr. (<i>Schul</i>)-Wandbilder, die das Bildgedächtnis mehrerer Generationen prägen und die u.a. von den Verlagen Köhler (München, 1901-04), C.C. Meinhold (Dresden, Dt. Märchenbilder, 18 Motive [u.a. <i>Schlaraffenland</i>; 		
--	--	---	--	--



		<p><i>Die sieben Raben</i>], 1905-20), Meißner & Buch (Leipzig, Märchenwandfriese, vier Motive, 1910), v.a. aber durch seine Kinderbuch- und Märchen-Ill. (zu Andersen, Bechstein, Grimm, Hauff, Musäus). Hier bedient er sich eines "theatralisch-sentimentalen Realismus" (Gerhard, 1982), wie er für die ausklingende Münchner Historienmalerei typisch ist, was im Märchen jedoch nicht immer überzeugt. Schlichter und realistischer wirken die Feder-Zchngn für Fibeln und Lesebücher. Daneben Rad. (Bei der Modistin, Mezzotinto/Vernis Mou, 1899) und Exlibris. Spätestens ab 1915 werden H.s Gouachebilder auch als Postkarten (u.a. als Volksliederkarten) verlegt, die bis in die 1960er Jahre zu Hunderttausenden erscheinen (Nachweise bei Raffelsberger, 2007). Populäre Verbreitung finden diese auch in Sammelalben, z.B. in Dt. Volkslieder in Bildern (Fa. Kathreiner Nachf., vier Tle, 1930er Jahre) oder in dem vom Cigaretten-Bilderdienst (Reemtsma) und P.Alverdes hrsg. Sammelbideralbum Dt. Märchen, das zw. 1939 und 1942 in weit über 1 Million Expl. verlegt wird. H.s Buch-Ill. erscheinen bis heute in unveränderten Reeditionen.“ (AKL LXXIII, 2012, S. 38)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIII, 2012, 38; ThB XVII, 1924, 14; VOLLMER II, 1955, 439 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz32036.html BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.paul-hey-gesellschaft.com</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 180</p>		
61	B 817 Hierl-Deronco, Otto 119/68	<p>Hierl-Deronco, Otto Barone * 28.07.1859, Memmingen + 29.05.1929, München dt. Maler, Historienmaler, Porträtmaler, Dekorationskünstler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: ab 1875 ABK München bei Wilhelm v. Diez (Meisterschüler), Hiltensperger und Löfftz - danach Studienreisen durch Europa, v.a. Italien - 1881 Audienz bei Kaiser Franz Joseph I. in Wien, in der Folge</p>	1 Karte, München, 8.01.1916	Betreff: Rechnung P.S. Bitte übersenden Sie mir gegen Nachnahme oder ihren Ausgeher eine große Flasche ihres Temperamalmittels.



		<p>zahlreiche Empfänge an Fürstenhöfen - 1886 Ehe mit Julie von Perfall (ihr Vater war Intendant des kgl.-bayr. Hoftheaters, wurde von Hierl-Deronco mehrfach porträtiert) - Mitglied der Künstlergesellschaft <i>Allotria</i> - „1892 Mitbegr. der Münchner Secession. 1907 Rom-Aufenthalt, bei dem erste Portr. von Papst Pius X. entstanden (insgesamt 17 Bilder), von denen neun 1908 im Münchner KV gezeigt wurden, einige im Vatikan, später in Wien und Venedig. Freundschaft mit Franz von Stuck und Franz von Lenbach. - Von der Gründerzeit beeinflusste Historienmalerei (Gefangennahme Ludwig XVI. in Varenne, 1883; Erstürmung der Tuilerien, beide verschollen); A. der 1890er Jahre symbolistische Figurenbilder, außerdem Portr., mit denen er den meisten Erfolg erzielte; daneben vor der Natur gemalte Landschaften.“ (AKL LXXIII, 2012, S. 119) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIII, 2012, 119; THB XVII, 1924, 57 S; VOLLMER II, 1955, 442 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz93144.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 187</p>		
62	B 818 Hitz, Dora 120/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Brief, Paris, 29. Oktober 1884</p>	<p><i>Paris den 29. Okt. 15 Impasse Hélène Villa des Arts Mademoiselle D. Hitz Geehrter Herr Wurm Anbei ist die Liste der Farben die ich wünschte von Ihren Temperafarben, da Sie sich wie mir Herr Haussmann berichtet erboten, so gefällig sein zu wollen mir dieselben hierher nach Paris an oben angegebene Adresse zu schicken mit 3 Meter Malleinwand Kreide-Gyps oder Leimgrund wenn solche 2 Meter Breite hat. Da ich nicht weiß welche von diesen drei Arten von Präparierung am besten und geeignetsten überlasse ich die Wahl Ihnen als der Sache kundig u. erlaube mir nur Ihnen mitzutheilen dass die Leinwand nicht zu grossen Sujets sondern zu kleineren Genre dienen soll. Allzu glatt liebe ich</i></p>



				<p>die Leinwand nicht. Noch erlaube ich mir die Frage ob nach Ihren Erfahrungen Ihre Temperafarben dünn zur Untermalung späterer Ölmalerei benützt werden können auf jede beliebige Leinwand. Da ich den Preis der Leinwand nicht kenne muss ich die Sendung erst abwarten, werde Ihnen dann aber sofort den Betrag per Postanweisung senden. Hoffend daß Sie so gütig sind mir die Farben so bald zuschicken zeichne ich in Hochachtung D. Hitz Malerin</p>
63	B 819 Höfer, Adolf 121/68	<p>Hoefer, Adolf * 10.10.1869, München + 14.03.1927, Parsberg bei Regensburg dt. Maler, Illustrator, Karikaturist, Grafiker, Lehrer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn des Landschaftsmalers Heinrich Höfer - Studium: 1890-93 ABK München (Schmid-Reutte, Herterich, Höcker) - ab 1893 als freier Maler in München - ab 1896 Illustrationen für die Zeitschrift „Jugend“, daneben auch Arbeit als Werbe- und Gebrauchsgraphiker u.a. für die Sektellerei Henkell und den Schokoladenhersteller Stollwerck - 1899 Gründungsmitglied der Künstlergruppe „Die Scholle“ - Ausstellungsbeteiligung im Glaspalast bis 1911 - 1906-14 und 1918-1920 Lehrer an der Münchner Damen-Akademie - meiste Werke heute in Familienbesitz - „Es entstanden Lsch. (v.a. um Dachau und Schleißheim, nördlich von München), Interieurs, Gartenbilder, Blumenstilleben und Figurenbilder wie die zw. 1899 und 1914 entstandene Serie Dame im Kahn. H. hat gemeinsam mit Leo Putz an versch. oberbayerischen Seen gemalt, Aktbilder und Damen-Portr. in kontrastreichen, pastos und mit breitem Pinsel aufgetragenen Farben, bei denen der Einfluß der frz. Impressionisten, aber auch Wilhelm Trübners sichtbar ist. Die humoristisch-satirischen Karikaturen aus dem Münchner Milieu, 	1 Bestellformular Fa. Wurm, Dachau, 9. November 1895	<p>Ich bestelle hiermit 5 kl. T. Verte Emer. 1 gr. T. Permanentgr. 1 T. Krapp dkl. 1 T. hell. 2 T. Kobalt 1 gr. T. Zinkweiss 1 T. Lichtocker grünl. 1 T. Lichtocker rötlich 1 T. gebr. Terra di Sienna A. Höfer Dachau. ...</p>



		<p>v.a. <i>aber die Werbegraphiken und Sammelbilder zeigen Tendenzen zum Jugendstil.</i>“ (AKL LXXIII, 2012, S. 504)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIII, 2012, 504; ThB XVII, 1924, 190 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz069_00167_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 205 MARGARETE MEGGLE-FREUND (Hrsg.), <i>Adolf Höfer-Retrospektive eines Scholle-Malers</i>, Landsberg-am-Lech, 2010.</p>		
64	B 820 Hölzel, Adolf 122/68	<p>Hoelzel, Adolf * 13.05.1853, Olmütz (Mähren) + 17.10.1934, Stuttgart dt. Maler, Zeichner, Graphiker, Kunsttheoretiker, Kunstpädagoge SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Bauhaus Archiv Berlin</i> – Handschriftenabteilung: 12 Mappen geordnet (Manuskripte, Korrespondenz, Zeitungsartikel, Druckschriften); <i>HfbK Hamburg, Archivsystem ask23</i>: Transkription des gesamten theoretischen Nachlasses, URL: http://ask23.hfbk-hamburg.de/cgi-bin/ask23-sys/ask23-make-index1.pl?bereich=ah_transkriptionen SELBSTZEUGNISSE + PUBLIKATIONEN: s. AKL LXXIV, 2012, S. 2 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1868 Ausbildung zum Schriftsetzer in Gotha - Studium: 1872-74 AK Wien, 1876-82 ABK München (1879 Meisterschüler bei W. v. Diez) - 1887 erste Studienreise nach Paris - 1887-1905 Niederlassung in Dachau und Errichtung einer privaten Malschule (1892), Bildung der Malergruppe „<i>Neu-Dachau</i>“ (1896) mit L. Dill und A. Langhammer - 1898 Gründungsmitglied der Wiener Sezession - 1900 2. Paris-Reise, 1904 Italienreise - 1905 Ruf an die Stuttgarter Akademie (Leitung der Komponierklasse, Nachfolger v. L. v. Kalckreuth) - 1907 Austausch m. franz. Kollegen, Mitglied des „<i>Nabis</i>“-Kreises um Gauguin - ab 1907 formiert sich an der Stuttgarter Akademie der sog. „<i>Hölzel-Kreis</i>“ bes. begabter Schüler (u.a. Itten, Baumeister, 	<p>1 Postkarte Königreich Bayern, Dachau, 3. Juli 1900</p>	<p><i>Dachau 3. Juli 1900</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte mir umgehend</i> <i>4 geb. grüne Erde</i> <i>4 hell grüne Erde</i> <i>4 Neapelgelb hell</i> <i>2 Cobaltblau dkl</i> <i>4 Zinkweiß</i> <i>4 Cobaltgrün</i> <i>hier heraus zu senden.</i> <i>Frdl. grüßend</i> <i>Adolf Hölzel</i></p>



	<p>Pellegrini, etc.)</p> <p>- Direktor der Stuttgarter Akademie v. 1916 bis 1918</p> <p>- „1919 Vortrag auf dem Ersten Dt. Farbentag des Dt. Werkbundes in Stuttgart über das Thema: „Einiges über die Farbe in ihrer bildharmonischen Bedeutung und Ausnützung“.</p> <p>1920 Verleihung des Dr. Ing. h. c. durch die TH Aachen. - H. ist ein Protagonist der Abstraktion und Wegbereiter der Moderne. Anfänge in München mit trad. Genre-Interieurmalerie, abgelöst ab 1890 in Dachau von einer naturalistischen Figuren- und Landschaftsmalerei. Ab 1896 durch Einfluß des Wiener Jugendstils stärkere Ornamentalisierung des Bildgegenstandes. Signiert seine Werke ab 1899 zumeist mit HOELZEL. Bis 1905 impressionistische und pointillistische Lsch. mit Beginn einer mehr abstrakten Bildsprache. Ab 1907 Hinwendung zum starkfarbigen und flächigen relig. Figurenbild durch den Einfluß des „Nabis“-Kreises. Ab 1914 stärkere farbprismatische Geometrisierung des Bildthemas. Zw. 1915 und 1933 wesentlicher Beitr. zur Abstraktion der Glasfenstergestaltung durch priv. und öff. Aufträge (u.a. 1918, Keksfabrik Bahlsen, Hannover; 1928 Stuttgarter Rathaus; 1932/33 Pelikan-Werke, Hannover). Vielschichtiges zeichnerisches Werk als experimentelle Konzeption des mod. Bildes zw. abstraktem Ornament und Technik der Collage, zw. geometrischer und informeller Gestaltform. Herausragendes Spätwerk ab 1925 in der farbkontrastreichen Pastellzeichnung zw. landschaftlicher Assoziation und kaleidoskopartiger Abstraktion. Keine zusammenhängende formalästhetische Bildtheorie als Ansatz einer gesetzmäßigen Kunsttheorie der abstrakten Kunst, sondern in variablen Schrift-Bild-Komp. und unpublizierten Typoskripten zahlr. aphoristische Äußerungen über das Primat der künstlerischen Mittel (Form, Linie, Hell-Dunkel, Farbe) als autonomes Gestaltungsmittel der „absoluten Kunst“ (Hölzel), die nicht „gleichbedeutend mit der sofortigen, endgültigen Aufgabe des Gegenstandes sein muss“. (Hess, 1956). Ab 1904 Formulierung einer Farbkontrasttheorie auf der Grundlage von Goethe, Schopenhauer, Chevreul, Bezold und Helmholtz, die u.a. J. Itten am Staatlichen Bauhaus (Weimar) weiterentwickelte. An der KA Stuttgart (1906-19) als erfolgreicher Pädagoge wegen seiner unkonventionellen Lehrmethode wirksam auf die Theorien</p>		
--	--	--	--



		<p>seiner Schüler (u.a. W.Baumeister und J.Itten). H.s kunsttheoretischer Nachlaß befindet sich in der Stuttgarter SG. Die Adolf Hölzel-Stiftung gegründet in Stuttgart mit Ziel der Erforschung und Vermittlung seiner Kunst.“ (AKL LXXIV, 2012, S. 2)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL LXXIV, 2012, 2; THB XVII, 1924, 205 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118552058.html OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997, S. 30 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER ADOLF-HÖLZEL-STIFTUNG: URL: http://www.adolf-hoelzel.de</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 199</p>		
65	B 821 Hoff, Carl Heinrich d.Ä. 123/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Karlsruhe, 5. November o.J.	<p><i>Geehrter Herr</i> <i>Die übersandten Proben habe ich erhalten und bitte die beiliegende Leinwand 198 ... zu nehmen und mit Kreidegrund wie das beiliegende Muster zu grundieren und zu schleifen daß er diese Struktur der Oberfläche erhält.</i> <i>(Die vorgeschlagene Leinwand 200 z erachte ich <u>für ganz unbrauchbar</u> der Diagonalkörperlinien wegen welche bei einem Figurenbild unerträglich sind. ... habe ich der ... geholt derartige Leinwand zu verwenden). Schicken Sie mir also 350 Cent. <u>Möglichst bald</u> da ich darauf warte.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Carl Hoff</i> <i>Karlsruhe 5 Nov. Siehe Rückseite</i> <i>Von Temperafarbe bitte mir zu senden.</i> <i>Tuben</i> <i>Cremserweiß - III</i> <i>Zinkweiß - II</i> <i>Neapelgelb hell - I</i> <i>Jaune brillant II – II</i> <i>Cadmium II – II</i> <i>Cadmium citron – II</i> <i>Lichtocker – II</i> <i>Goldocker – I</i></p>



				<i>Terra di Siena ungebr. – I</i> <i>Gebr. Lichtocker – I</i> <i>Gebr. Goldocker – I</i> <i>Indisch Roth hell – I</i> <i>Indisch Roth dunkel – I</i> <i>Persisch Roth – I</i> <i>Chromroth – I</i> <i>Carmin Zinober – II</i> <i>Chines. Zinober – II</i> <i>Van Dyk Roth – I</i> <i>Krapplack dunkel – II</i> <i>Krapplack rosa – I</i> <i>Krapplack feu brulant – I</i> <i>Dunkel Ocker – II</i> <i>Umbra nat. – II</i> <i>Gebr. Terra di Siena – II</i> <i>Van Dyk Braun – II</i> <i>Cassler Braun ? – I</i> <i>Cobaltblau – II</i> <i>Cobaltgrün – II</i> <i>Ultramarin hell – I</i> <i>Ultramarin dunkel – I</i> <i>Blauschwarz – I</i> <i>Beinschwarz – II</i> <i>Elfenbeinschwarz – II</i> <i>Rebenschwarz – I</i> <i>Malmittel 1 Kilo</i> <i>2 Fl. Manganoel</i> <i>RECHNUNG: 25.20</i> <i>770. 55 04</i> <i>33</i> <i>-----</i> <i>462</i> <i>231</i> <i>-----</i> <i>27.72</i>
66	B 822 Hoffmann-	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Dt. Reichspost,	Weimar, 5.10.85 Sehr geehrter Herr!



	Fallersleben, Franz 124/68		Weimar, 05.10.1885	<i>Ich bitte Sie um Ihre gefällige <u>umgehende</u> Nachricht, bezügl. Temperafarben. Prof. Thedy⁵⁹⁹ hier hat von Ihnen geriebene, feuchten Temperafarben in Glasflaschen (nicht in Tuben) die mit Wasser feucht gehalten sind, als Bindemittel beim Malen mit Eigelb und Essig genommen. Wollen Sie mir derartige Farben bereiten? Uns so schnell als möglich? Was kostet ein Satz und was ist darin enthalten? Kann man spezielle Farben für <u>Landschaft</u> bekommen? Ich sehe Ihrer gütigen <u>sofortigen</u> Nachricht entgegen und zeichne Hochachtungsvoll F. HoffmannFallersleben.</i>
67	B 823 Hofner, Johann Baptist 125/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Bestellkarte Fa. Wurm, Aresing, 8. September 1904	<i>Ich bestelle hiermit: 1 Tube Beinschwarz Tempera. / Aresing den 8. Septbr. 1904 J.B. Hofner</i>
68	B 824 Jettel, Wladimir 126/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Garmisch Obb., 19. März 1891	<i>Garmisch, Obbayern 19. März 1891. Herr Richard Wurm München Mein ... vom 8. ... in Ihrem Besitz schätzend, ersuche ich Sie heute um gefäll. Zusendung von: 2 großen Tuben Cremserweiss 1 große Tube grün Zinnober 1 große Tube Beinschwarz 1 große Tube Steinocker Zugleich ersuche um Angabe einer Münchner Firma von welcher ich Aquarellfarben in Tubes beziehen kann. Hochachtungsvollst Wladimir Jettel</i>
69	B 825 Johnssen, Hjalmar 127/68	Johnsen, Hjalmar * 25.06.1852, Starvanger (Norwegen) + 28.11.1901, Haugesund (Norwegen)	1 Brief, Stavanger Norwegen,	<i>Stavanger, Norwegen 7 Juli 85 Herrn Richard Wurm München. Gleich wie möglich wünsche ich hierzu gegen nachnahme 2</i>

⁵⁹⁹ MAX THEDY (*1858, München - +1924, Weimar), dt. Maler v.a. Interieur und Porträt, Studium an der Münchner Akademie (Löfftz und Diez), ab 1883 Professor an der Kunstschule Weimar (QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXXII, 1938, 585 S; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).



		<p>norweg. Maler, Marinemaler, Illustrator, Buchillustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - wuchs in Bergen auf, wurde mit 14 Jahren Schiffsjunge und stieg zum Steuermann auf, verbrachte insgesamt 9 Jahre auf See - ab 1875 arbeitete er einige Jahre für einen Schiffsmakler in Oslo - besuchte parallel die Zeichenschule und bildete sich autodidaktisch weiter - Lehre bei dem Marinemaler Bennet und Fritz Thaulow in Kragerö - malte v.a. See- und Küstenszenarien Südnorwegens (seltener Binnenlandschaften) in naturalistischer Manier - „Seine Malweise ist sorgfältig, seine Farben frisch u. klar. Zu seinen bedeutendsten Schöpfungen gehört das große Hafenbild: -Bergens Vaag (1887, Privatbes.). 1886 ging er zu Studienzwecken nach Paris. Er beschickte 1884-1901 regelmäßig die staatl. Jahres-Ausst. zu Oslo, ferner die Pariser Expos. décenn. 1900 u. die Jubil.-Ausst. Oslo 1914. Als Mensch u. Künstler allgemein beliebt, bekleidete er im Auftrag seiner Kollegen u. als Präsident der -Bildende Kunstneres Fagforening häufig Vertrauensposten. Er lebte eine zeitlang in Frederiksværn, meist jedoch in Oslo. Das Zustandekommen der 1893 u. 95 ebenda veranstalteten Schwarz-Weiß-Ausst. verdankte man wesentlich seiner Initiative.“ (THB XIX, 1926, S. 82) <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; THB XIX, 1926, 82 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE NORSK KUNSTNERLEKSIKON, URL: http://nkl.snl.no/Hjalmar_Johnssen WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – Scandinavian Biographical Index</p>	7. Juli 1885	<p>(zwei) meter <u>temperamahl</u>tuch nach eingelegte probe; sammt preiscourant über Ihre übrige künstlerutensilien. Hochachtungsvoll Hjalmar Johnssen. Marinemaler. NB. Billigste preisen vorbehalten, weil ich möglich spätere größere quantitäten bestelle. D.A.</p>
70	B 826 Kalb, Rudolf 128/68	<p>* 10.12.1873 o. 74, München + 03.03.1944, München dt. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst Unterricht an der Malschule von Heinrich von Zügel - ab 1900 Studium an der ABK München - tätig in München und Obb. (Wackersberg, Tölz) 	1 Brief, Lenggries b. Tölz, 1896	<p>Herrn Rich. Wurm. Hier. Ersuche Sie mir folgende Temperafarben nach Lenggries b. Tölz zu senden. 1 Cremserweiß 1M. 20ff 1 Indischgelb 1M 1 Zinkgelb – 60. 1 Cadmium mittel – 70. 1 Cadmium orange – 70.</p>



		<p>- 1899 Ausstellung in München und Berlin - Motive: Oberbayern, Italien (Abruzzen, Sizilien), Phantasiemotive <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XIX, 1926, 458 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER MATRIKELBÜCHER DER ADBK MÜNCHEN, URL: http://matrikel.adbk.de/05ordner/mb_1884-1920/jahr_1900/matrikel-02278</p>		<p><i>1 Lichtocker hell – 45. 1 Goldocker – 45 1 Terra di Siena. Nat – 45 1 Terra di Siena nicht gebrannt – 45 1 Lichtocker gebrannt – 35. 1 Eisengrün – M 35 ff 1 Indischroth – 50 1 Chin. Zinnober – 60 1 Orange Saturne – 50 1 Krapplack dunkl. – 75 1 dunkl. Ocker – 35 1 VanDyckbraun – 45 1 Cobaltblau dunkl – 70 2 Ultramarin dunkl – 70 1 Cölinblau – 50 1 Parisblau – 40 1 Grün Zinnob. Hellst – 50 1 Grün Zinnob. Dunkl. 50 1 Vert emeraude – 70 1 Permanentgrün – 50 1 Blauschwarz 1 Pfund Malmittel 1 Maß. Adr. Rud. Kalb Lenggries b. Tölz No 81</i></p>
71	B 827 Kalckreuth, Stanislaus Graf	<p>Kalckreuth, Eduard Stanislaus von (Graf) * 25.12.1820, Koschmin/Posen + 25.11.1894, München</p>	<p>1 Brief, Kreuznach, 6.12.1878</p>	<p><i>Geehrter Herr! In Erwiderung Ihres Schreibens vom 1. ... bitte ich Sie mir 6 Tub u. außerdem sämtlich Tub in Ockerfarbe beizufügen die</i></p>



von 129/68	<p>dt. Maler, Zeichner, Offizier SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>BSB – Abteilung für Handschriften und Nachlässe</i>, Kalckreuthiana I (Briefe von und an Kalckreuth, 6 große Schachteln, Repertorium online) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vater des Leopold v. Kalckreuth - 1840-45 Offizier im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam, erste malerische Versuche (z.T. unter Anleitung von Gustav Wegener - ab 1845: widmet sich ganz der Malerei - studiert bei dem Marine-Maler Wilhelm August Leopold Christian Krause - 1846-47 o. 49 Studium an der KA Düsseldorf (Landschaftsklasse bei Schirmer) - ab 1849 2 Jahre in Köln, danach Rückkehr nach Düsseldorf und Privatunterricht bei Schirmer - 1852 Ernennung zum Professor durch den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. - ab 1848 zahlr. Reisen in die Schweiz, nach Italien, Tirol und in die Pyrenäen – Skizzen dienen als Inspiration und fließen als Naturversatzstücke in seine klassischen Landschaftskompositionen ein - 1858/59 Berufung durch den Großherzog und Umsiedelung nach Weimar zwecks Gründung der Großherzoggl.-Sächs. Kunstschule – dort ist er von 1860-76 Direktor 	<p><i>Sie haben. Ich werde demnächst weiter bestellen. Auch Cadmium hell u orange u Cadmium II hell. die Sendung bitte entweder Nachnahme oder per Wechsel einzuziehen. Schutzmann⁶⁰⁰ zog letzteres vor, doch überlasse ich es Ihnen. Die nicht ausgelieferte Bestellung vor etwa 6 Jahren anlangend, so gab ich Sie Ihnen persönlich in Ihrem Geschäftslocal. Sie stellten selbst die ausgesuchten farbigen Leinwände für mich zurück, nebst anderen Sachen, die ich aber nie erhielt. Wir sprachen noch viel über Ihr Verfahren Temperafarben betreffend, u sie zeigten mir ein Bild v. Böcklin mit Redtern⁶⁰¹, als Beleg. Doch das ist ja jetzt gleichgültig und bin ich überzeugt daß Sie meinen Wünschen jetzt ganz nachkommen werden. Selbstverständlich brauche ich auch Kreideleinwände u am liebsten farbige die beim Ueberzug mit Oel einn leuchtenden warmen dunkleren Ton haben. Ich nahm damals selbst ein braunes Stück mit, das mir gut behagte, doch gefiel mir die Probe die mir meine Tochter von Ihnen sandte noch besser. Einen Versuch mit Ihren Temperafarben zu machen behalte ich mir vor. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener GKalckreuth</i></p>
---------------	---	---

⁶⁰⁰ Der Malleinenfabrikant AUGUST WILHELM SCHUTZMANN, gründete 1844 in München eine Fabrik für Tubenfarben und Malgründe. Zu den wichtigsten Produkten gehörten die unter dem Namen „Victoria“ vertriebenen, fertig grundierten Malgründe (*Victoria-Lenbach-Pappe, Victoria-Malkarton, Victoria-Maltuch*, etc.). Neben Lenbach gehörte auch Franz von Stuck zu den prominenten Kunden der Firma. Diese bewarb ihre Leinwände 1910 mit folgendem Text: „*Professor von Lenbach liebt einen warmen, grauen, mässig saugenden Kreidegrund auf mittlerem Fadenkorn und gestattete der Fa. A. Schutzmann eine derartig präparierte Leinwand als „Lenbach-Leinwand“ in den Handel zu bringen. Professor v. Stuck bevorzugt einen weniger saugenden, für Temperamalerei geeigneten, graubraunen Grund und starkes Drillichgewebe, ähnlich der alten Venezianer, welches bei der Fa. A. Schutzmann unter dem Namen „Prof. Stuck-Leinen“ geschützt ist.*“ (MKB, 7. Jg. 1911, H. 2, S. 8) Ein solches Gewebe fand u.a. bei seinem Gemälde „Salome“ (1906) Anwendung, vgl. WINKELMEYER 2014, S. 70-71. Im Adressbuch der Stadt München von 1869 ist August Wilhelm Schutzmann als Hauseigentümer des Anwesens Rennbahnstrasse 2 angegeben, der Verkaufsladen befand sich in der Neuhausergasse 21. Ab 1888 war die Firma im Besitz von Fritz Reinemann mit Geschäftsstellen in der Schwanthalerstr. 55 (1888-1905) und in der Bayerstr. 95 (1905-33). Im zweiten Weltkrieg wurden die Produktionsstätten der Firma, nun im Besitz von Dr. Raff, ausgebombt. Später nahmen die neuen Firmeninhaber (Familie Bauer) die Produktion in Herrsching am Ammersee wieder auf, heute ist die Firma *A. Schutzmann e.K.* in Schloss Seefeld ansässig. QUELLEN: *Adressbuch der Stadt München 1869*, Digitalisat, URL: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10378724-6>; Werbeanzeigen in der *Werkstatt der Kunst*, Jg. 1904/05, 1905/6, 1911/12, 1912/13, 1913/14; Website der Firma Schutzmann, URL: <http://www.schutzmann.com>; HAAF 1987, S. 19.

⁶⁰¹ Vermutlich bezieht sich Kalckreuth hier auf das Gemälde *Astolf reitet mit dem Haupt Orills davon*, welches bis 1897 im Besitz der Firma Wurm war (vgl. NLHW, Nr.104 (B860, 167/68)). Das Gemälde, welches sich heute im Kunstmuseum Basel (Inv. G 1963.31) befindet, wurde von Böcklin nicht datiert. Sein Entstehungsdatum wird in den Jahren 1873 bzw. 1874 (vor der Übersiedelung von München nach Florenz) angenommen. In dieser Zeit entstand noch ein weiteres Bild nach einem Motiv aus dem *Orlando furioso* des ARIOST: *Angelica, von einem Drachen bewacht*, vgl. CHRIST/GEELHAAR 1990, S. 110-111. Kalckreuths Schreiben legt ebenfalls eine Entstehung um (eher vor) 1873 nahe.



	<p>- für die Kunstschule gewinnt er fortschrittliche, junge Künstler wie Böcklin, Lenbach, Reinhold Begas und Karl Gussow als Lehrkräfte</p> <p>- 1876 lässt er sich in Kreuznach nieder, von dort weitere Studienreisen v.a. in die Alpen</p> <p>- 1878 Teilnahme an der Weltausstellung in Paris, gewann Medaillen bei Ausstellungen in Wien, Berlin und Bordeaux (1853-68)</p> <p>- 1883 Umzug nach München</p> <p>- Mitglied der Akademien Amsterdam, Rotterdam und Berlin</p> <p>- „K. erfährt zunächst die Förderung durch Friedrich Wilhelm IV., der sein Gem. Schloß des Herzogs von Genua von der Alpenseite aus (1855 Paris, WA) erwirbt und ihn mit 25 Lsch.-Bildern für die sog. Cavalierzimmer der Orangerie in Potsdam beauftragt. Selbst von der Gebirgswelt tief beeindruckt, malt K. überwiegend naturalistische, meist menschenleere alpine Lsch., nicht selten in bes. Stimmung, etwa bei Alpenglühen (Alpenglühen am Vierwaldstätter See, Erfurt, Anger-Mus.), gelegentlich auch mit ma. anmutenden Phantasiebauten (u.a. Schloß des hl. Gral in den Pyrenäen; Weimar, Schloss). Bes. Augenmerk widmet er dabei der Wiedergabe tageszeitlicher Stimmungen, dem nebelverhangenen, kühlen Morgen, der Hitze der Mittagszeit oder dem dämmrigen Abendlicht. Erwähnenswert sind einige Stadtansichten, u.a. Schlossplatz in Stuttgart oder Panoramablick auf die Stadt Innsbruck (1857). Über seine Bedeutung als gediegener Vertreter der romantischen Düsseldorfer Malerschule mit zeitüblicher Bildauffassung und Maltechnik hinaus erwirbt sich K. bes. Verdienste durch die Begründung und den Ausbau der Weimarer Malerschule als Hort romantisch-naturalistischer Lsch.-Malerei sowie Wegbereiter der Freilichtmalerei und des Impressionismus in Deutschland.“ (AKL LXXIX, 2013, S. 152)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIX, 2013, 152 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd116031328.html?anchor=adb DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997, S. 461 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982,</p>		<p>Rheinprovinz Kreuznach 6.12.78</p>
--	--	--	---



		Bd.2, S. 263		
72	B 828 Kallmorgen, Friedrich 130/68	<p>* 15.11.1856, Hamburg-Altona + 02. o. 04.06.1924, Grötzingen (Baden) dt. Maler (Genre, Landschaft), Zeichner, Grafiker SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> – Werkfotografien, Manuskripte, Veröffentlichungen; Ausstellungsunterlagen, Zeitungsartikel; Korrespondenz (teils Kopien) (1893-1981) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1862-63 erster Zeichenunterricht bei seinem Onkel Theodor Kuchel - 1870-74 Zeichenkurs der Altonaer Sonntagsschule - Studium: 1875/76 KA Düsseldorf (Eugen Dücker), 1877-78 Kunstschule Karlsruhe (Ernst Hildebrand, Hans Frederik Gude) - ab 1881 eigenes Atelier in Karlsruhe - 1886 Hilfslehrer in der Stilleben-Klasse v. Gustav Schönleber - 1891 Verleihung des Professorentitels, Begründung der Grötzingen Malerkolonie - 1902-1918 Professor f. Landschaftsmalerei an der KA Berlin - ab 1904 Mitglied der Königlichen AK - 1910 Leitung der Großen Berliner Kunstausstellung; 1911-18 Vorsitzender der Genossenschaft bild. Künstler - 1918 Umzug nach Heidelberg - Studienreisen nach Holland, Belgien, Frankreich, Italien, England und Skandinavien - umfangreiches druckgraphisches Werk, Illustrationen und Entwurfsarbeiten (u.a. für den Schokoladenfabrikanten Stollwerck) - „In Karlsruhe vermitteln ihm G.Schönleber und Hermann Baisch das künstlerische Erfassen der 'Paysage intime' nach dem Vorbild der Schule von Barbizon. Seit der ersten Hollandreise 1881 erweitert K. sein Studienmaterial auf die dortige Lsch., Ortsansichten, Figuren und Genreszenen, die er zu erzählfreudigen Komp. verbindet. Seine teils großformatigen Genrebilder (Der blinde Musikant, Geschirrmarkt, beide 1887) und holl. Hafenszenen machen ihn zum angesehenen Vertreter des Naturalismus und lenken die Aufmerksamkeit der jungen Künstler nach Karlsruhe, wo er "am frühesten und 	1 Brief, Karlsruhe, 31. Oct. 1884	Leinwandbestellung



		<p><i>energishesten modern malte" (J. Springer, 1896). Topogr. Ansichten sind perspektivisch sorgfältig gegliedert und zeigen bes. Interesse an Lichtreflexen. Seine genrehafte Interieurs stehen Themen von Max Liebermann nahe (Strickschule, 1888; Flachsscheuer, 1895). Gleichzeitig entstehen großformatige Ansichten aus Karlsruhe, die impressionistisch aus Farbflecken zusammengesetzt sind. Mit der Gründung der Grötzinger Künstlerkolonie gewinnen Lschn und Dorfansichten aus Baden an Bedeutung. Regelmäßige Reisen nach Hamburg nutzt K. ab 1897 zu Studien im Hafen und an der Elbe. Topogr. Genauigkeit und das Leben der Hafenarbeiter interessieren ihn ebenso wie atmosphärische Stimmungen zu versch. Tages- und Jahreszeiten. Als Akad.-Prof. in Berlin erlangt er hohes ges. Ansehen im Umkreis des Kaiserhauses.“ (AKL LXXIX, 2013, S.182)</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXIX, 2013, 182; ThB XIX, 1926, 477 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118559591.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, S. 466 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
73	B 829 Kaulbach, Friedrich August 131/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Briefkarte, o.O., o.D.	Leinwandbestellung nach Muster
74	B 830 Keim, Adolf Wilhelm 132/68	<p>* 25.03.1851, München + 05.09.1913, München dt. Handwerker, Maltechniker, Chemiker, Wissenschaftler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- absolvierte zunächst eine Töpferlehre - im Anschluss an seine Lehr- und Wanderjahre begann die intensive Auseinandersetzung mit der Chemie mineralischer Pigmente und Bindemittel - vermutlich 1877: Niederlassung in Augsburg und Einrichtung einer „Chemisch-technischen Werkstätte für Wasserglas- und andere Malereitechniken“ - die Erkenntnis, dass verdünntes Kaliwasserglas an der Luft unter CO₂-Aufnahme äußerst stabile, amorphe Quarzstrukturen (Verkieselung) ausbildet und so eine dauerhafte Verbindung</p>	1 Brief (Briefpapier mit Briefkopf: <i>Deutsche Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren in München und Stempel der Gesellschaft), München, 25. Juli 1893</i>	<p><i>München, den 25ten Juli 1893 Herrn Richard Wurm Farbenfabrikant Mittererstr. 3 Wir haben Ihnen, Ihrem werthen Wunsche entsprechend, für Ihre Ausstellungs-Gegenstände den nachstehend verzeichneten Raum zugewiesen, u. zwar:</i></p> <p><i>Wandfläche: 4,59 Höhe, 5,45 Breite In m² 25,02 à M. 10.- = M. 250,20 Bodenfläche: 3,45 Länge, 2,00 Breite In m² 6,90 à M. 12,- = M. 82.80</i></p> <p>----- <i>M 333,00</i></p> <p><i>Um dessen baldgefällige Zusendung wir hiermit höflich ersuchen.</i></p>



	<p>zwischen mineralischem Untergrund und mineralischen Pigmenten generiert, mündete in der Formulierung und Patentierung (1878) der „Keim’schen Mineral- bzw. Silikatfarben“</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1879/80 Besuch der Industrieschule Augsburg, dort Studium der anorganischen Chemie bei Erlenmeyer - 1881: Umzug seines <i>Chemisch-technischen Laboratoriums</i> von Augsburg nach München (auf Einladung des Münchner Akademieprofessors Wilhelm von Lindenschmit); seine Versuchsanstalt erhält an der ABK München eigene Räumlichkeiten - 1881: Anmeldung eines Patents über ein „<i>Verfahren zur Conservirung antiker Wandmalereien und Conservirung und Restaurirung moderner Frescogemälde und stereochromisch ausgeführter Wandmalereien</i>“ (Restaurierung unter Einsatz von Kaliwasserglas) - 1884: Gründung der Zeitschrift „<i>Technische Mitteilungen für Malerei</i>“ - 1886: Gründung der „<i>Deutschen Gesellschaft für rationelle Malverfahren</i>“ - in den <i>Technischen Mitteilungen</i>, zahlreichen anderen kunsttechnischen Organen und verschiedenen Publikationen veröffentlichte er Artikel zu Fragen der Maltechnik (insb. Haltbarkeit und Langlebigkeit betreffend), der Restaurierung und der Farbenfabrikation - setzte sich für die Etablierung einer unabhängigen, staatlichen Forschungsanstalt und Prüfstelle für Maltechnik, als Bindeglied zwischen der Farbenindustrie und den Anwendern/Künstlern, ein - Bestreben nach Systematisierung und Normung des Malmaterials findet u.a. Ausdruck im ersten <i>Kongress für Maltechnik</i> (1893) sowie dem „<i>Deutschen Farbenbuch</i>“ - publizistisches Hauptwerk: <i>Über Maltechnik</i>, 1903 - 1913: Suizid <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD + BÉNÉZIT: KEINE EINTRÄGE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz079_00138_1.html URL: http://www.keim.ch/das_unternehmen/keimfarben_ag/ URL: http://www.keimfarben.de</p>		<p><i>Mit Hochachtung!</i> <i>Die Ausstellungs-Comission</i> <i>I.A. Adolf WilhKeim</i> <i>STEMPEL</i></p> <p>Auf der Rückseite: <u>Quittung</u> <i>Der ergebenst unterzeichnete bestätigt hiermit, umstehenden Betrag ... M. 333.- mit Worten Dreihundert dreißig drei Mark, heute richtig und bar erhalten zu haben.</i> <i>Die Ausstellungs Komission</i> <i>I.A.</i> <i>AdolfWilhKeim</i> <i>STEMPEL</i></p>
--	---	--	---



		MARION WOHLLEBEN (Hrsg.), <i>Mineralfarben: Beiträge zur Geschichte und Restaurierung von Fassadenmalereien und Anstrichen</i> , Zürich, 1998.		
75	B 831 Keller, Ferdinand von 133/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Karlsruhe, 12. Mai 1885	<i>Karlsruhe 12 Mai 1885 Geehrter Herr! Bitte Sie mir gütigst recht bald folgende Freskofarben (feingerieben) zu zusenden: Neapelgelb hell x Lichtocker x Goldocker x Gebr. Terra di Siena Neapelroth Indischroth (hell) Indischroth (dunkel) Hellgrüne Erde Chromgrün (dunkel) Blaugrün oxyd I Cobaltblau (dunkel) Cadmium I (hell) Cadmium I (orange) x Rebenschwarz x Mineralschwarz Die mit x bezeichneten Farben wünsche ich in größerer Portion als die anderen. Wie ich von Herrn Maler Hürth⁶⁰² hier erfahre haben Sie diese Farben schon in Kistchen bereit. Nachstehende Größe des Gefäßes dürfte ungefähr das Quantum der größeren Portion angeben. ... gütigen Zusendung entgegensehend Hochachtungsvoll Ferdinand Keller. Professor d Kunstschule Stephanienstr. 80 ZEICHNUNG EINES FARBGEFÄßES</i>
76	B 832 Klinger, Max 134/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Paris, 17. Januar 1885	<i>Paris 17. Januar 1885. Impasse du Maine 9. Sehr geehrter Herr. Haben Sie doch die Güte mir <u>umgehendst</u> per Post</i>

⁶⁰² Der „Maler Hürth“ konnte m.H. der gebräuchlichen Nachschlagewerke leider nicht näher identifiziert werden. Auch das „Adressbuch der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe“ von 1885 führt keinen Maler namens HÜRTH oder HIRTH, vgl. *Badische Landesbibliothek Karlsruhe*, digitalisierte Adressbücher - Karlsruhe, URL: <http://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/periodical/structure/394266>.



				<p><i>nachfolgende Temperafarben zuzusenden.</i></p> <p><i>4 grösste Tuben Cremserweiss.</i> <i>1 grösste Tube Venetianerweiss.</i> <i>2 grösste Tuben Murillobraun</i> <i>2 grösste Tuben Van Dykebraun</i> <i>1 grösste Tube Beinschwarz</i> <i>1 grösste Tube dunkl/hell grün Zinnober.</i> <i>2 Tuben rothen Lacks, 2 Krapp, 2 Carmin – diese möglichst frisch und flüssig</i> <i>1 Bergzinnober</i></p> <p><i>Es werden Ihnen in diesen Tagen von Leipzig aus 60 Mk. Zugehen. Mein letzter Restbetrag war c. 55-58 wenn ich nicht irre.</i> <i><u>Dann erlaube ich mir noch eine Anfrage. Ich erhielt vor 2 Jahren von Ihnen eine doppeltheilige Staffelei zu Mk. 33. -. Könnnten Sie mich vielleicht über die Steuer dieser Sache hier informieren, und, falls incl. Transport (... fracht) und Steuer die Staffelei sich dann nicht über Mk. 40 stellen würde, möchte ich Sie ersuchen mir eine solche nach hier abgehen zu lassen.</u></i> <i>Ich müsste Ihnen indessen noch die Bezahlung dieser Sachen 1-2 Monate schuldig bleiben, denke indess, daß im laufenden Jahre häufigere Bestellungen für Sie haben werde.</i> <i>Hochachtungsvollst ergeben Max Klinger.</i> <i>Wie hoch beläuft sich die Mauth(?) auf ord Holzwaren und das Porto von 24 ko f. Paris.</i></p> <p><i>(Antwort)</i></p> <p><i>Der Eingangszoll auf Holzwaren <u>aus hartem Holz</u> beträgt in Franreich frs. 7,- per 100 ko für Sachen aus weichem Holz <u>frs 4.</u> Per 100 ko; Die fracht für 24=30 ko; würde circa frs 4. So betragen die Gesamtkosten somit auf ungefehr frs. 8. – Hochachtend</i> <i>(Stempel:) Wilh. Loesch</i> <i>Speditionsgeschäft München</i></p> <p><i>Den 17 Mai 1893</i></p>
77	B 833	Kögel, Linda	1 Bestellformular	



	<p>Koegel, Linda 135/68</p>	<p>* 11.10.1861, Den Haag (Niederlande) + 15.01.1940, Hannover dt. Malerin, Radiererin, Freskant/Wandmalerin, Grafikerin NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tochter Rudolf Koegels (zunächst Pfarrer der dt. Gemeinde in Den Haag, dann Oberhofprediger in Berlin) - Schülerin von K. Stauffer-Bern in Berlin - 1887 geht sie nach München, arbeitet hier 3 Jahre unter Ludwig Herterich - ab 1890 selbstst. im eig. Atelier, 1891 Debüt im Glaspalast (Bilder: „<i>Letzte Kerze</i>“, „<i>Im Dämmerlicht</i>“ und ein Selbstporträt) - seit 1892 Ausstellungen in der Münchner Sezession, bei div. Ausst. in München, Berlin und Den Haag, v.a. Stilleben, Porträts und Figurenbilder - daneben Tätigkeit als Grafikerin und Kunstgewerblerin - Studienreisen nach Holland, Belgien, Paris, Italien (1894) und Schottland - „<i>Die Neigung zur religiösen Malerei führte sie 1902 zum Kirchenfresko, auf welchem Gebiet sie ihre besten Leistungen erzielte. Ausgehend von der malerisch - impressionist. Richtung der Zeit u. deren breiter Pinselführung, hat sie sich hier nach gründlichem Studium der alten Freskotechnik einen persönlichen Stil geschaffen, der mit klaren, großen Formen arbeitet und schlichte Würde und seelische Tiefe zum Ausdruck bringt. 1903/04 schuf sie das große Fresko: Das Christenleben von der Taufe bis zum Grabe, in der von Th. Fischer erb. Erlöserkirche in München-Schwabing, 1905/17 die monumentalen Wandbilder im Innern der Kirche in Hannover-List, ...</i>“ (ThB XXI, 1927, S. 113 f) <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXI, 1927, 113 S; VOLLMER III, 1956, 78 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz084_00064_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 5, 1997, S. 776 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 363</p>	<p>Fa. Wurm, München, 17. Mai 1893</p>	<p><i>Ich bestelle hiermit in Temperafarben:</i> 1 Tube Zinkweiß 1 Tube Lichtocker grünl. 1 Tube Lichtocker röthl. 1 Tube Cadmium I citron 1 Tube Cadmium I orange 2 Tuben Ultramarin <u>dunkel</u> 2 Tuben Cobalt <u>dunkel</u> 1 Tube Vert emeraude 1 Tube gebr. grüne Erde 1 Tube Crapplack feu brulant L. Kögel Zieblandstr. 27 Bitte die Farben mir sobald wie möglich zuzusenden u. freundlichst Acht zu geben, daß die <u>blauen</u> Farben von der <u>dunkleren</u> Sorte sind.</p>
--	---------------------------------	---	--	---



78	B 834 Kreyssig, Hugo 136/68	<p>Kreyßig, Emil Albert Hugo * 09.01.1873, Coburg + 30.05.1939, München dt. Maler, Landschafts- und Vedutenmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1894-98 Studium an der KA Dresden, u.a. bei Preller - erhielt 1896 die kleine, 1898 die große silberne Medaille - zog 1898 nach München, Studienreisen nach Dänemark, Schweden, Österreich, Schweiz u. Italien - seit 1904 fast jährlich im Glaspalast vertreten - daneben auch Beteiligung an Ausstellungen in Dresden, Düsseldorf und Berlin - impressionistische Landschaften in Öl- und Aquarelltechnik - „<i>K.s impressionistische Landschaften (Motive aus den Wäldern und von den Seen der bayer. Voralpen u. dds bayer. Hochgebirges und aus malerischen Landstädtchen)</i> sind von starker, oft kühner Farbigkeit und breit u. Bott mit dem Spachtel hingesezt. Hervorgehoben seien: Birkengruppe, Frickenhausen a. M., Dettwang im Taubertal, Marktplatz im Fischerdorf Gudhjem (Dänemark), Hauptstraße in Telfs. Blick vom Hannoverhaus. Die Stadt München erwarb 1912 das Bild: Abbruch des Augustinerstocks in München mit Blick auf die Frauenkirche.“ (THB XXI, 1927, S. 525) - Mitglied des Münchner Vereins der Aquarellisten und der Münchner Künstlergenossenschaft <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXI, 1927, 525 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	1 Postkarte Dt. Reichspost, Grosskuhren b. Königsberg, 20.6.1899	Bestellung von röm. Halbkreidegrund-Leinwand
79	B 835 Kubierschky, Erich 137/68	<p>* 10.06.1854, Frankenstein (Schlesien) + 22.06.1944, Eching (Ammersee) dt. Maler, Landschaftsmaler, Porzellankünstler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - ab 1861 in Breslau, besuchte dort die Musikschule und erhielt ersten Zeichenunterricht bei Hermann Bayer - Studium: 1875-79 AK Berlin (Thumann, Knille, Gussow und Gude) - 1878-91 versch. Reisen ins Riesengebirge, Kontakt zum 	1 Brief, München, 13.2.1891	Rechnungsangelegenheit



		<p>Breslauer Maler Adolf Dressler, der sein Schaffen beeinflusste</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1881-84 Lehrer an der Damenakademie und am Lettehaus in Berlin; gleichzeitig für die Berliner Porzellanmanufaktur tätig - 1882 erster von mehreren Aufenthalten in der Malerkolonie Ekensund - 1884-87 Lehrer an der KA Leipzig, danach bis 1890 Privatlehrer - ab 1889 in München; 1890 Goldmedaille in München - 1892 Studienreisen nach Korsika und Luxembourg - ab 1843 in Eching am Ammersee <p>- „K. begann als Porträtist. Malte (Öl, Tempera, Aqu.) und zeichnete (Bleistift, Kreide, Rötel, Tusche, Pastell) dann fast ausschl. kleinformatige Lsch. und Stadtansichten, selten mit Staffage (Moränen-Lsch. [aus dem Riesengebirge], 1884; Lsch. bei Ajaccio, 1892). Sie zeichnen sich durch räumliche Tiefenwirkung, feine Tonabstufungen, Detailgenauigkeit, zeichnerische Feinheit sowie eine zarte, lyrische Stimmung aus, die melancholisch-eintönig, aber auch farbenfroh und heiter sein kann. Mit bes. Vorliebe stellte K. seine Motive im Vorfrühling (Frühlings-Lsch. bei Hain, 1891) und Herbst dar. Eine bes. Werkgruppe bilden querformatige Fluss-Lsch. mit einer Breite von über einem Meter aus den 1890er Jahren (Mündung an der Sieg, Öl/Holz, 1892). Bek. sind auch Pflanzenstudien. Außerdem stammen von K. einige Genrebilder, u.a. mit Motiven arbeitender Fischer oder spielender Kinder, entstanden während des Aufenthaltes an der Flensburger Förde. Lt. U.Schulte-Wülwer (2000) gehören K.s Ölstudien "zu dem Feinsten ... aus der Frühzeit der Ekensunder Künstler". (AKL LXXXII, 2014, S. 142)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LXXXII, 2014, 142; THB XXII, 1928, 33; VOLLMER III, 1956, 130 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 402</p>		
80	B 836 Kühn, Josef d.J. 138/68	<p>Kühn, Josef Karl Ludwig (Junior)</p> <p>* 24.10.1872, Mannheim</p> <p>+ 27.07.1933, München</p>	1 Brief, Rattenberg i. Tirol, Oktober 1896	Anfrage nach einer Farbe, die sich wie Ölfarbe auf trockenem Grund auftragen lässt und im Freien haltbar ist. Preisnachfrage für verschiedene Materialien.



		<p>dt. Maler, Interieurmaler, Porträtist, Konservator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn des bekannten Theatermalers Josef Kühn d.Ä. - Studium: ab 1890 KA Karlsruhe bei Gustav Schönleber - ab 1893 als Schüler Adolph Hölzels in Dachau - lebte ab ca 1900 in Dinkelsbühl und war dort Kurator und Konservator des städtischen Museums sowie erster Vorsitzender des Historischen Vereins Alt-Dinkelsbühl - lebte ab 1912 zusammen mit seiner Frau Henriette im Kapuzinerweg 5, direkt an der Dinkelsbühler Stadtmauer <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXII, 1928 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1993, Bd.5, S. 517</p>		
81	B 837 Kuschel, Max 139/68	<p>Kuschel, Maximilian * 18.10.1862, Breslau + 18.09.1935, München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1879-82 Schüler der Kunstschule Breslau - danach Akademiestudium, zunächst in Berlin (1882-85), danach in München (1885-88, bei Liezen-Mayer) - 1893/94 Studienaufenthalt in Italien - seit 1888 Mitglied der Münchner Sezession - „Entlehnt die Motive zu seinen dekorativ gehaltenen Bildern mit Vorliebe der antiken Mythologie (Apoll u. die Musen; Arkadien; Schmiede des Vulkan; Parisurteil; Geburt der Venus, usw.); daneben malt er auch Porträts, Landschaften u. religiöse Gemälde. Bilder bewahren u. a. die Staatsgal. München (Nymphenraub 1904), die Sezessionsgalerie Schleißheim (Schlangenkentaur; Heiliger Hain), das Kunstgeschichtl. Mus. der Univ. Würzburg (Kentaur am Quell), das Provinzialmus. Breslau (Bergpredigt).“ (THB XXII, 1928, S. 140) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXII, 1928, 140 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p>	1 Bestellformula Fa. Wurm, München, 10. Sept. 1895 (mit Leinwandprobe, gründiert)	Bestellung von 2 Kreidegrundleinwänden



		WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		
82	B 838 Lang, Albert 140/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Bestellkarte Fa. Wurm, München, 19.1.1899	Bestellung von 5 bespannten Keilrahmen entsprechend vorher zugesandter Muster
83	B 839 Langhammer, Arthur 141,142/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Karte, 1 Bestellformular 1 Postkarte Königreich Bayern, Dachau, 19. Juli.1887 1 Bestellformular Fa. Wurm, Dachau, 3. Sept. 1895	1) Bestellung von 6 mit weißer Kreideleinwand bespannter Keilrahmen (40x50) 2) Dachau den 3. Sept 1895 <i>Ich bestelle hiermit Temperafarben</i> 2 gebrannte grüne Erde 2 Umbra 2 Vert emeraude (große Tuben) 1 Terra di Pozzuoli 2 gebrannte dunkle Ocker 3 Zinkweiß 2 Ultramarin 2 Cobalt dunkel Langhammer
84	B 840 Laurenti, Cesare 143/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Venedig, 4. Juli 1894	<i>Venise 4 juillet 1894</i> <i>Mr. Richard Wurm München</i> <i>Depuis le 1890 je peigne mes tableaux avec votre <u>Tempera</u> et j'en etait toujours très satisfait car elle m'a donné des resultat que la peinture à l'huile ne me donne pas; c'est à dire un emaille très solide et une intense luminosité.</i> <i>Mais malheureusement depuis quelques temps j'ai trouvé (et aussi Mrs Fragiacom, Milesi et mes élèves) que votre <u>Blanc de Zinc</u> s'essuie pas si vite comme pour le passé.</i> <i>Qu'est-ce que c'est ca?</i> <i>Une couche de <u>blanc de Zinc</u> mise avec le pinceau sur une toile préparé à gyps reste jusque dix ou quinze jour avant de secher!! Je vous prie de me vouloir ecrire un mot en propos car il interet beaucoup aussi aux messieurs susdites.</i> <i>Dans le même temps je vous dirais que j'ai trouvé aussi dans le <u>Bruno Murillo</u> une graside/gravide (?) alteraison.</i> <i>C'est à dire que cette interessante teinte si belle et si pratique, en se sechant elle noircie presque tout de suite! Je vous serais très obligé si vous m'ecrivez quelques mots sur le moyen de se servir <u>avec plus de successe</u> des vos couleurs en tenant bien present que je ne peigne pas avec votre Malmittel</i>



				<i>mais seulement avec le vernis Mastix ou avec le vernis Vibert⁶⁰³. En attendant votre reponse je me signe avec la consideration la plus distinguée votre obligé Cesar Laurenti artiste-peintre Venise S. via 378</i>
85	B 841 Leipold, Karl 144/68	<p>Leipold, Philipp Carl * 12.01.1864, Duisburg + 01.04.1943, Würzburg dt. Maler, Landschaftsmaler, Marinemaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: 1880-83 KA Düsseldorf, 1884/85 ABK München bei Karl v. Piloty - 1887/88 Engellandaufenthalt - 1889/90 Académie Julian Paris - 1891-1942 Wohnung und Atelier in München - 1892-1920 Sommeraufenthalte in Dießen am Ammersee - 1893 in Emden, 1896 in Cuxhaven; zwischenzeitlich immer Arbeit als Seemann - 1899-1941 in Störort ansässig; 1903-31 Ateliers in Altona und Hamburg, 1931-43 Atelier in Berlin - 1939 Ernennung zum Professor; 1941-43 in Schlüchtern ansässig, 1943 Umzug nach Würzburg - 1906, 1912 und 1926 Italienreisen - „Mitgl.: Ver. Berliner Künstler; Schleswig-Holsteinische Kunstgenossenschaft; Münchner Kunstgenossenschaft; Ver. nordwest-dt. Künstler. - Nach dem Realschul-Abschluss steht L. vor der Alternative, Kunstmaler oder Seemann zu werden. Beiden Berufszielen folgt er im Abstand von einigen Jahren. Seine malerischen Themen findet er unter dem Einfluss der Düsseldorfer Genremalerei zunächst in alltäglichen und</p>	1 Brief, Störort Holstein, 4.5.1900	<p><i>Herrn Richard Wurm München Bezugnehmend auf Ihren mir kürzlich zugesandten Prospekt will ich einen Versuch mit Ihrer Tempera machen. Wollen Sie mir daher ... folgende Farben zusenden 1 Tube Kremserweiß N 10 1 Tube Neapelgelb hell N5 1 Tube Neapelgelb dunkel N5 1 Lichtocker gelb 7 1 Terra di Siena nat. dunkel 1 Chromg. Orange 5 1 Chromgelb mittel 5 1 Englroth dunkel 6 1 Cadmium citron 3 1 Cadmium mittel 3 1 Englroth dunkel 6 1 Chines Zinnober 2 1 Krapplack dunkelroth 2 1 Gebr Siena 1 Indigo 1 dunkel Cobalt 1 dunkel Ultramarin 1 Pariserblau 1 Blaugrün oxyd III 1 Smaragdgrün dkl 1 Elfenbeinschwarz 1 Malmittel 120 gr.</i></p>

⁶⁰³ *Vibert's Firnisse*: Der französische Maler JEHAN GEORGES VIBERT (1840-1902) verfasste im Jahr 1891 „*La science de la peinture*“, welches bereits 1892 von Percy Young ins Englische übertragen wurde. Der Grundgedanke des Buchs liegt in der naturwissenschaftlichen Analyse und Lösung maltechnischer Probleme. Mit Hilfe wissenschaftlicher Methoden sollten aus den unreinen, natürlichen Ausgangsstoffen deren wesentlichen chemischen Komponenten isoliert werden und nur diese im Malmaterial Verwendung finden. VIBERT empfiehlt drei verschiedene Firnistypen: „Bilderrfirnis“, „Firnis-Medium“ und „Retuschierfirnis“ – alle drei bestehend aus dem sog. „Normalharz“ (nach seinen Angaben ein Harzextrakt) und Petroleum unterschiedlicher Siedegrenzen. Medien und Firnisse nach VIBERTS Rezepturen wurden von verschiedenen Farbenhändlern vertrieben (*Viberts Firnis* findet sich z.B. im *Winsor&Newton Katalog* des Jahres 1896), (vgl. CARLYLE 2001, S. 87). Havel identifizierte die Harzkomponente 1972 als „unpolare β -Resenfraktion (Harz V) von Dammar“, als Weichmacher wurde dieser etwas Mohnöl zugesetzt (CARLYLE 2001, S. 96, Anm. 27).



		<p><i>dramatischen Szenen aus dem Leben der Fischer an der Küste bei Emden und Cuxhaven. Seit seiner Ansiedlung in einem abgelegenen Haus in Störort bei Wewelsfleth malt L. oft für lange Zeit in völliger Abgeschiedenheit, um dann in seine Ateliers in München, Hamburg und Berlin zurückzukehren. Unter dem nachhaltigen Einfluss der in England gesehenen Gem. von William Turner und in bewusster "Weiterentwicklung" des Impressionismus malt er dunstige, teils in Licht- und Farbnubeln aufgelöste Lsch., Ortsansichten und reine Schiffsbilder von Stör, Elbe und der Nordsee, die er mit eig. Segelbooten befährt. Starke Kontraste zw. brauntonigen Silhouetten von Schiffen und Gehöften gegenüber weißtonigen Hintergründen erinnern an niederl. Malerei. L.s Gem. entstehen ohne Vorstudien aus der Erinnerung im Atelier; die zeitgen. Kunstentwicklung nimmt er nicht zur Kenntnis. Im Anschluss an seine Italien-Reisen malt er Ansichten von Venedig, die ebenfalls diffuse Licht- und Farbwerte über dem Wasser und der Stadt-Lsch. wiedergeben und einen bed. Tl seines Werks ausmachen. Seit den späten 1920er Jahren malt L. Figurenbilder nach Sagen- und Märchenstoffen in kleinteiligem, farbig-naivem Stil. Während des Nationalsozialismus wird er als in nieder-dt. Trad. stehender Marinemaler und Interpret hist.-lit. Szenen durch die Machthaber in Berlin gefördert und geehrt. Die Stadt Halle/Saale plant ein L.-Mus. und kauft dafür nach seinem Tod rund 250 Arbeiten an. - 1934 wird L. mit dem Mon-Gem. Der Kosmos für die Große Dt. Funk-Ausst. in Berlin beauftragt.“</i> (AKLONLINE) QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXII, 1928, 597; VOLLMER III, 1956, 206 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.karl-leipold.de</p>		<p><i>1 Manganleinoil 125 gr. 1 Mastixfirnis I 125 gr. Hochachtungsvoll Karl Leipold Marinemaler Auf Störort Post Wewelsfleth Holstein</i></p>
86	B 842 Lepsius, Reinhold 145,146/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	<p>1 Brief, Charlottenburg b. Berlin, 04. Juli 1893 1 Brief, Berlin, 7. April 1896</p>	<p>1) Leinwandbestellung 2) Leinwandbestellung</p>
87	B 843	* 16.03.1851, Dresden	1 Brief,	Bestellung von 2 Staffeleien für 37 Mark



	Linderum, Richard 147/68	<p>+ 1926, München dt. Maler (Genre, Porträt, Historie), Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- zunächst Ausbildung zum Lithographen (Dresden, Prag, Berlin, Wien) - Studium: 1874-81 Kunstakademie Dresden (bei Scholz und Pauwels) - Mitarbeit an Pauwel’s Wandbildern in Ypern - malte anfänglich histor. Genreszenen, später Darstellungen des Klosterlebens - Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft - Lehrer der sächsischen Königin</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXIII, 1929, 245 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz093_00562_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 65</p>	Dresden, 18. Februar 1879	
88	B 844 Lippisch, Franz 148/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Bestellformular Fa. Wurm, Berlin- Charlottenburg, 4.3.1896	<p><i>Berlin-Charlottenburg den 4/3 1896</i> <i>Grolmanstr. 62 IV</i> <i>Ich bestelle hiermit per Postnachnahme:</i> <i>1 Flasche Tempera-Malmittel – 0,60 Mk</i> <i>1 Flasche Mangan-Leinoel – 0,40</i> <i>1 Flasche Mastixfirnis – 1,00</i> <i>Temperafarben:</i> <i>2 grüne Erde hell (à 35) – 0,70</i> <i>1 grüne Erde dunkel – 0,35</i> <i>2 Ultramarin hell (à 50) – 1,00</i> <i>2 Cobalt dunkel (à 0,70) – 1,40</i> <i>2 Krapplack rosa (0,60) – 1,20</i> <i>1 Krapplack feu brulant – 0,75</i> <i>1 Jaune brillant I – 0,50</i> <i>2 Cadmium citron (à 70) – 1,40</i> <i>Oelfarben:</i> <i>1 Eisenviolett I – 0,45</i> <i>1 Ultramarin hell – 0,50</i> <i>1 Chromroth – 0,50</i></p>



				2 Hellgrüne Erde (0,45) – 0,90 2 Vert emeraude (0,60) – 1,20 1 Lichtocker grünlich (hell) – 0,45 1 Orange Saturne ⁶⁰⁴ – 0,50 2 Krapplack rosa (0,60) – 1,20 q Mineralviolet – 0,50 2 Jaune brillant I (50) – 1,00 1 Flasche Engl. Kutschenlack – 0,80 (Womit kann man diesen Lack verdünnen?) Sehr geehrter Herr Wurm! Bitte mir diese Sachen umgehend per Postnachnahme an meine Adresse: Franz Lippisch, Kunstmaler – Berlin-Charlottenburg – Grolmanstrasse 62.IV, senden zu wollen. Auch die hier beigegebene Bestellung ... Schüler der Herrn Peters und Götschen hierher zu adressieren. Mit besten Grüßen Ihr ergebenst Franz Lippisch
89	B 845 Lossow, Heinrich 149,150/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Karte, 1 Brief 1 Postkarte Königreich Bayern, Schleissheim, 9. Mai 1887 1 Brief, Schleissheim, 1.8.1893	1) Leinwandbestellung 2) Leinwandbestellung
90	B 846 Lüdtkke, Alfred 151/68	Lüdke o. Ludke, Alfred * 09.01.1874, Magdeburg + 1955, Tutzing a. Starnberger See dt. Maler (Landschaft, Blumenstillleben) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Ausbildung zunächst in der väterlichen Malerwerkstätte, dann in Jena und Berlin, Schüler von W. Müller-Schoenefeld, Looschen und E.A. Normann - Autodidakt ohne Akademiestudium	1 Brief, Kahla (?), 27. (?) November 1901	Kahla(?) 2 (?) 7 Nov 1901 Sehr geehrter Herr Wurm! Vielen Dank für Ihren so überaus liebenswürdigen, klaren und zweckmäßigen Brief. Eine solche fachmäßige Unterstützung mit guten Rathschlägen durch den Fabrikanten ist mustergültig. Überhaupt drängt es mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit mein Urteil über Ihre TemperaFarben abzugeben. Ich male nun seit zwei Jahren ausschließlich mit diesen Farben. Ich bin überzeugt daß ein großer Teil meiner Erfolge

⁶⁰⁴ EIBNER und DOERNER geben als Bezeichnung für Bleimennige (rotes Bleioxid) *Saturnrot* an, vgl. EIBNER 1909, S. 169 und DOERNER 1921, S. 56-57.



		<p>- gemeinsam mit seinem Lehrer Normann Reisen nach Norwegen</p> <p>- Landschaftsdarstellungen Thüringen und Voralpenland</p> <p>- Direktor der „Münchner Vertriebsgesellschaft für Kunstgewerbe und Volkskunst“ sowie der „PHYTON Bad Tölzer Kräuter Heilmittel Vertriebsgesellschaft m. b. H.“ (1907)</p> <p>- Verwicklung in die Affäre um die „Madonna di Gaeta“ (Expertenstreit ab 1923/26; Rechtsstreit und zeitweise Inhaftierung Lüdke 1937-40), welche er als Werk Raphaels an Himmler verkaufen wollte; ein Gutachten des Doerner Instituts München aus dem Jahr 1940 identifizierte das Werk schließlich als Kopie</p> <p>- zeitweise als Maler und Professor in der Schweiz tätig</p> <p>- zuletzt in Tutzing am Starnberger See</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 449 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER APOTHEKER-ZEITUNG 22.1907, Berlin, S. 11, 76; URL: http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00040320 THE NATIONAL ARCHIVES, RESTITUTION RESEARCH RECORDS, PUBLICATION NR.: M1946-1947, PUBLICATION TITLE: <i>Records concerning the Central Collecting points („Ardelia Hall Collection“): Munich Central Collecting Point, 1945-1951</i>; URL: http://www.archives.gov</p> <p>WALDMANN, HERMANIN, LÜDKE ET.AL., <i>The Madonna di Gaeta: A picture by Raphael, Treatises and Expertises</i>, Seemann, 1925 GÜNTHER HAASE, <i>Kunstraub und Kunstschutz</i>, Bd. 1, Norderstedt, 2008, S. 117-118.</p>		<p><i>denselben zu danken ist. Die Farben sind leuchtkräftig und zufolge ihrer großen Ausgiebigkeit bei Verdünnung mit Malmittel sehr sparsam im Gebrauch, auch selbst wenn man pastos mit ihnen malt; denn merkwürdiger Weise bleibt jeder erhöhte Auftrag der Farbe genauso stehen, ohne zusammenzufallen oder durch eintrocknen zu verlieren. Man kann mit Ihren Farben getrost höhen wie die alten Kölner Meister mit ihren Bildern für den Goldauftrag (bei Heiligenscheinen z.B.) gethan haben. Ich habe noch nie eine so haltbare und billige Farbe (eben durch den Verbrauch, nicht nach dem Preis der Tube) gefunden. Im Anfang ist ja das Studieren machen mit Ihren Tempera-Farben schwer, die teilweise Zähigkeit stört, meint man. Doch hat man sich hineingearbeitet die richtige Verwendung von Malmittel usw. kennen gelernt, dann ist es ein wundervolles Arbeiten. Besonders wohlthuend sind die einzig dastehenden Eigenschaften Ihrer Tempera auch dahin, daß man die Farben ruhig matt, wie sie sind auf dem Bild stehen lassen kann, andererseits aber auch durch einfache Behandlung mit Manganleinoil den schönsten und besten Oelfarbeneindruck aber noch viel vornehmer als diese selbst erzielen kann. Viele Grüße Ihr dankbarer Alfred Lüdke Einen Katalog an: Frau Oberamtsrichter Hähnert. Neustadt/Orla Einen Katalog an: Frau Fabrikant Müller-Albert, Neustadt a.d. Orla.</i></p>
91	B 847 Lugo, Emil 152,153/68	<p>* 24.06.1840, Stockach (Konstanz) + 04.06.1902, München dt. Maler und Grafiker SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Generallandesarchiv Karlsruhe – Korrespondenz und Manuskripte</i> (ab ca.1859) als Teilnachlass im Nachlass Josef August Beringer (4 Faszikel im Bestand N Beringer), URL: http://www.landesarchiv-bw.de/web/47245 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- ab 1853/54 zunächst privater Unterricht in Aquarellmalerei bei</p>	<p>1 Briefkarte, Freiburg i.Br., 19. Mai 1885 1 Briefkarte, Freiburg i.Br., 23. Sept. 1887</p>	<p>1) Leinwandbestellung 2) Leinwandbestellung</p>



	<p>Franz Xaver Wagner (Freiburg i. Br.)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1854-63 Studium an der KA Karlsruhe bei J.W. Schirmer - in Karlsruhe beginnt eine lebenslange Freundschaft mit Hans Thoma - aufgrund von Differenzen mit dem Nachfolger Schirmers, Hans Frederik Gude, verlässt Lugo die Kunstschule Karlsruhe - 1869: trifft auf einer Studienreise über München, Leipzig, Weimar und Dresden den Maler Friedrich Preller d.Ä. – dieser beeinflusst ihn nachhaltig - 1871-75 Italiaufenthalt, danach Rückkehr nach Freiburg i.Br. - Freundschaft mit dem Schriftsteller Wilhelm Jensen (illustriert dessen Werk „Der Schwarzwald“, 1890) - ab 1883 jährliche Sommeraufenthalte im Schwarzwald, 1888 Übersiedelung nach München, 1890 erster Sommeraufenthalt in Prien am Chiemsee - Wandgestaltung in der Münchner Villa des Kommerzienrats Weinmann (1892-93, im 2. WK zerstört) sowie im Sommerhaus der Familie Jensen bei Prien (1894) - „Beginnt zunächst in enger Anlehnung an J.W. Schirmers spätklassizistische Auffassung seine Kunst zu entwickeln, die im Laufe der Jahre im Kontakt mit H.Thoma zunehmend zu einer gelösteren, freieren Handschrift führt. Nicht allein während der Jahre in Rom orientiert er sich am Ideal der heroischen Lsch., sucht auch die Nähe der Nazarener. Sein Bekenntnis "[...] es ist auch mein einziges Streben, Komp. und Natur so zu verbinden, daß sie in schöner Harmonie zus. ein schönes Ganzes bilden; mein Streben ist das nach idealer Realität“ (H.Thoma, Im Herbst des Lebens, M. 1909, 34) charakterisiert L.s Kunstverständnis. Zeitlebens bevorzugt er die Lsch-Komp., wählt Motive der Region um Freiburg (Blick auf Freiburg von Süden, 1883; Pflugfelsen Schauinsland, 1880), aus dem Schwarzwald (Tannenhain bei Erlenbruck, um 1884/85), später auch die seiner bayerischen Wahlheimat (Felspartie am Kochelsee, 1862) sowie Lsch.-Motive aus Italien (Sabinertälchen, 1876; Italien. Felsenküste mit Nonne am Meer, 1880). Menschen wie Tieren kommt in seiner Kunst ledigl. die Rolle von Staffage-Fig. zu; Spuren von Technik und Industrialisierung sucht man vergebens.“ (AKLONLINE) <p>QUELLEN:</p>		
--	---	--	--



		AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929, 456 S BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd117314684.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 6, 1997 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1982, Bd.3, S. 87 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i> , Prien a.Ch. 1995, S. 195, 374		
92	B 848 Mackensen, Fritz 154/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Weimar, 29.10.1916	<i>Weimar, 29.10.1916</i> <i>An Firma Richard Wurm München</i> <i>Durch die Thüringische Landesbank lasse ich Ihnen den Rest meiner Rechnung von 9,60 zukommen. Ich hatte die Rückseite Ihrer Rechnung nicht beachtet und auf dieser lief dieselbe weiter.-</i> <i>Die Umbra lässt sich nicht mit dem Malmittel verbinden; die übrigen Farben sind gut.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Mackensen</i>
93	B 849 Maffei, Guido von 155/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, München, 11. Februar 1904	Begleichung einer Rechnung
94	B 850 Mangold, Anton 156/68	Mangold, Anton d.J. * 28.12.1863, Weilheim (Obb.) + 29.10.1907, ebd. dt. Maler, Figurenmaler, Porträtmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - sein Vater war Dekorationsmaler in Weilheim - ab 1879 Studium an der ABK München (bei Hackl, Benczur und Löfftz) - Weiterbildung in Paris - stellte 1888-94 in München und Wien aus; 1888 Auszeichnung in München - ab 1905 unterrichtete er an der Münchner Akademie <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIV, 1930, 14 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz098_00282_1.html	1 Brief, Schleißheim, 10. Okt. 1893	Bestellung über Leinwand und Keilrahmen sowie Zange zum Aufspannen.



		WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		
95	B 851 Menshausen- Labriola, Frieda 157/68	<p>* 09.12.1861, Stendal + 1939, Assisi dt. Malerin (Genre, Stilleben, Miniatur, Porträt), Kunstgewerblerin SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Stadtarchiv Stendal</i> (2 Kartons: Fotos von Zeichnungen, Negative) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Ausbildung in Kassel, München, Weimar, Paris und Berlin - lebte bis zu ihrer Hochzeit in Kassel und Berlin - 1902-07 in Rom - fertigte Porträts von Angehörigen des Bildungsbürgertums, der Diplomatie, des Adels und der Industrie - bekannt wurde ihr Porträt der Schauspielerin Eleonora Duse</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXIV, 1930, 397 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz103_00147_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	1 Brief, Berlin, 26.10.1897	Bestellung Leinwandmuster
96	B 852 Milesi, Alessandro 158/68	<p>* 28. o. 29.04.1856, Venedig + 29. o. 30.10.1945, Venedig ital. Maler (Genre, Porträt) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: 1869-74 Kunstakademie Venedig unter Napoleone Nani, dem er nach Verona folgte - 1876 Rückkehr nach Venedig - stellte bei nationalen Ausstellungen in Mailand (1881) und Venedig (1887) aus - insbesondere als technisch versierter Genremaler bekannt, Darstellungen des täglichen Lebens in Venedig in der Tradition von Giacomo Favretto – aber auch künstlerisch beeinflusst von Ettore Tito und Cesare Laurenti - Werke wie „Fischer mit seiner Familie“ oder „die Regatta“ sprachen ein großes Publikum an - desweiteren malte er einige meisterliche Porträts, etwa von der bekannten Schauspielerin <i>Emma Grammatica</i></p>	1 Cartolina Postale italiana, Venedig, 9.12.1905	<p><i>Messieur</i> <i>Je vous prie de m’envoyer le plus tôt possible – quatre tubi de Zinkweiss et trois tubi de Bremerweiss (?).</i>⁶⁰⁵ <i>Je vous prie aussi de chargé tout la marchandise que j’attend tout de <u>suite</u>.</i> <i>Agreeer messieurs mes salutations très distinguées.</i> <i>Alessandro Milesi</i> <i>Venise Zattere 1511</i> <i>9/12/1905</i></p>

⁶⁰⁵ Vermutl. ist *Kremserweiss* gemeint.



		<p>- 1890 Goldmedaille bei der Internationalen Ausstellung in Boston, nahm an der Mailänder Triennale und der Biennale von Venedig in den Jahren zwischen 1895 und 1935 teil</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXIV, 1930 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Archivio Biografico Italiano</i> ARTGATE LA COLLEZIONE ON-LINE DI FONDAZIONE CARIPLO, URL: http://www.artgate-cariplo.it/collezione-online/page1z.do</p>		
97	<p>B 853 Ubbelohde, Otto 159/68</p> <p>(im Monacensia-Literaturarchiv fälschlicherweise als „Otto Modersohn“ abgelegt)</p>	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Postkarte Dt. Reich, Marburg, 12.1.1904</p>	<p><i>Trauermarsch v. Beethoven: „Ach nun hat er keinen Cobalt mehr!“ Seihe gut, schicke mir welchen! Cobalt mittel in Tempera in Doppelbrief. Besten Gruß! Dein Otto Ubbelohde Gossfelden. 12.1.1904</i></p>
98	<p>B 854 Modersohn, Paula 160,161/68</p>	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Postkarte Dt. Reich, Worpswede, 8.6.1902 1 Brief, Worpswede, 6.9.1905</p>	<p><i>1) Bitte mir ein Flasche, v. 1 liter Malmittel für Tempera gefälligst zusenden zu wollen. Hochachtungsvoll Frau Paula Modersohn. Worpswede bei Bremen. d.8.6.02. 2) 6.IX.1905. Herrn R. Wurm. München. Ich ersuche höflichst mir umgehend folgende Farben zu senden 6 Tuben (große) Zinkweiß 3 Tuben Elfenbeinschwarz 5 Ultramarinblau dunkel 5 Cobaltblau dunkel 3 Pariser Blau 5 Vert emeraude 6 Dunkelgrüne Erde <u>gebr.</u> 2 lichter Ocker 4 Goldocker 6 gebr. Ocker 4 gebrannte Umbra</i></p>



				2 Tera di Siena 5 Cadmium mittel 5 Cadmium dunkel 6 Bergzinobert 6 Krapplack rosa 6 Krapplack dunkel Hochachtungsvoll Frau Paula Modersohn. Worpswede bei Bremen.
99	B 855 Nauen, Paul 162/68	* 06.12.1859, Hamburg + 1932 dt. Maler, Landschaftsmaler, Porträtmaler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: ab 1878 an der ABK München (Schüler von Benczur, Löfftz und Liezen-Mayer) - lehrte nach seinem Studium an einer Privatschule in München, zusammen mit Friedrich Fehr und Ludwig Schmid-Reutte - 1906 USA-Aufenthalt, porträtierte dort mehrere Mitglieder der Colgate-Familie - stellte u.a. in Wien, Bremen und Düsseldorf aus QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 359 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	1 Brief, Darmstadt, 17.2.1891	17.II.91 Herrn Richard Wurm, München, Hiermit möchte ich Sie bitten, mir bald möglichst einige Proben von denjenigen Sorten <u>Kreidegrund</u> -Leinwand zuzusenden, die Sie noch fertig und gut getrocknet auf Lager haben. Seit meinem Weggang von München bin ich nicht immer zur Zufriedenheit bedient worden und habe unangenehme Erfahrungen Maltuchen gemacht, die, in Kreide gebadet oder offenbar zu wenig geleimt, das aufgetragene Öl aus der Farbe ... aufsaugten, dass das Tuch trotz der Kreide sehr schnell <u>tiefgrau</u> wird und zwar <u>bis nach der Rückseite durch</u> so ..., dass die Kreidegrundierung fast verschwunden schien und die Notwendigkeit sich ergab, noch einen neuen Grund mit Ölfarbe aufzutragen, wobei die Hauptreize des Arbeitens auf Kreidegrund verloren gehen mussten. Mit den seinerzeit bei Ihnen bezogenen Maltuchen konnte ich stets nur zufrieden sein und haben sich die auf denselben gemalten Bilder schön gehalten. Wollen Sie mir also in gröberen und feineren Graden Proben von Ihren empfehlenswerten Rollen zusenden. Hochachtend P. Nauen. z.Z. Darmstadt. Neckarstr. 12.
100	B 856 Neuhaus, Hermann 163/68	* 28.02.1863, Barmen + 03.07.1941, München dt. Historien- und Genremaler, Architekt NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: Akademien in Düsseldorf und München (Piglein und	1 Brief, München, 13.2.1893	Kündigt sein baldiges Vorsprechen bei Wurm an, wird momentan noch durch eine Arbeit aufgehalten.



		<p>Uhde) - 1887-91 Aufenthalt in Brüssel - danach ansässig in Wolfratshausen bei München - schuf u.a. das Bergpredigt-Fresko in der protest. Wolfratshauser Kirche sowie das Auferstehungsfresko im Stollwerck-Mausoleum in Hohenfried (beide nach seinen Plänen erbaut) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 409 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
101	B 857 Nonnenbruch, Max 164/68	<p>* 25.01.1857, Viersen + 13.03.1922, München dt. Maler (Genre, Historie, Porträt) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Schüler an den Akademien in Düsseldorf und München (ab 1877, bei Lindenschmit) - weitere Studien in Italien und an der <i>Académie Julian</i> in Paris - malte v.a. idealisierte Frauengestalten (Vasenträgerinnen, Tänzerinnen, etc.) - stellte ab 1888 aus, ließ sich in München nieder</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXV, 1931, 508 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz108766.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER MATRIKELBÜCHER DER ADBK MÜNCHEN, URL: http://matrikel.adbk.de/05ordner/mb_1841-1884/jahr_1877/matrikel-03413?searchterm=nonnenbruch</p>	1 Bestellformular Fa. Wurm, München, 17.9.1897	Bestellung über leeren Keilrahmen 52x72 cm 1 Atelierstaffelei No. 20 à 15 Mark
102	B 858 Olde, Hans 165/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Bestellformular Fa. Wurm, Seekamp per Friedrichsort (Schlewig- Holstein), 29.7.1893	<p>Leinwandbestellung, grundiert <i>Seekamp per Friedrichsort Schleswig-Holst. Den 29. Juli 1893</i> <i>Geehrter Herr Wurm!</i> <i>Haben Sie die Güte mir wieder ein Stück Leinwand</i> <i>zukommen zu lassen. 2 Meter breit und 3-5-6 Meter lang,</i> <i>Kreidegrund aber auch leichter Oelgrund. Jedenfalls muß der</i> <i>Grund etwas ...flüßig sein, aber so wenig als man es beim</i> <i>malen kaum merkt. Im übrigen muß der Grund ... Leinwand</i> <i>ungefähr wie die einliegenden Proben sein.</i> <i>Mit freundlichem Gruß</i></p>



				<i>Ihr ergebener Hans Olde.</i>
103	B 859 Overbeck, Fritz 166/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Dt. Reich, Vege sack, 18.9.1906	<i>Adr. Bröcken b Vege sack. 18.9. Sehr geehrter Herr! Senden Sie mir bitte umgehend da es sehr eilig ist 5 Tuben Ultramarin, 1 Zinkweiß, 2 Neapelgelb, 3 hell Cadmium, 2 Cobaltblau dkl. Möglichst große Tuben. Von Ihren Temperafarben. Ferner eine Flasche Malmittel u. 1 Mastixfirmis. Haben Sie nicht eine Niederlage bei Herrn Vogeler in Worp swede⁶⁰⁶? Senden Sie, bitte, doch einen Prospekt über Ihre Tempera an Frl. Frida Roters⁶⁰⁷, Murnau a/ Staffelsee. Hochachtungsvoll Fritz Overbeck.</i>
104	B 860 Paulus, Adolf 167/68	Adolf Karl Ernst Rudolf, Paulus * 13.07.1851, Bühlhof bei Calw + 03.09.1924, München bayrischer Hofrat und Kunsthändler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - ab 1871-1892 Geschäftsführer der <i>Münchener Künstlergenossenschaft</i> - 1882 Heirat mit Anna Margaretha Neupert-Watty in München - Berater des Prinzregenten Luitpold in Kunstfragen	1 Mitteilung, Quittung über ein verkauftes Werk bei der VII. Internationalen Kunst-Ausstellung im K. Glaspalast zu München 1897	<i>München K. Glaspalast, den 7. Juli 1897 Hochwohlgeboren Herrn Maler Richard Wurm hier Mitfolgend empfangen Sie für Ihr verkauftes Werk Cat.-Nr. 134 – Orill reitet mit dem Haupte Orills⁶⁰⁸ davon – von Boecklin verkauft für M. 6000.- Pf., eine Auszahlung von M. 2000.-Pf. Abzüglich: 10% Verkaufsprovision M. 600.- Rest M. 1400.- Pf. Hochachtungsvollst</i>

⁶⁰⁶ Möglicherweise ist der Maler Heinrich Vogeler (* 12.12.1872, Bremen - * 14.06.1942, Kasachstan), dieser war nach seinem Studium an der Kunstakademie Düsseldorf 1894/95 zur Künstlergruppe um Otto Modersohn, Fritz Mackensen und Hans am Ende gestossen und nahm an den beiden, der Gruppe den Durchbruch bringenden Ausstellungen 1895 (in Bremen und München) teil. Im selben Jahr kaufte Vogeler eine verfallende, einstöckige Bauernkate in Worp swede, die er in den folgenden Jahren unter dem Namen „Barkenhoff“ (Birkenhof) zu einem herrschaftlichen Wohn- und Arbeitssitz ausbauen ließ. Das Haus wurde in der Folge mehr und mehr zum kulturellen Zentrum für die Worp sweder Maler und schließlich auch zum Treffpunkt für Künstler, Kunsthistoriker und Schriftsteller aus ganz Deutschland. Vogeler, der auch kunstgewerblich arbeitete und die Ausgestaltung des Barkenhoffs als Gesamtkunstwerk konzipierte, hatte in einem Anbau des Barkenhoffs u.a. eine Druckerpresse untergebracht, welche auch den anderen Worp swedern zur Verfügung stand. 1908 gründete er, gemeinsam mit seinem Bruder Franz (die beiden entstammten einer Bremer Kaufmannsfamilie), die „Worp sweder Werkstätte“. Die kleine Möbelfabrik im Nachbarörtchen Tarnstedt fertigte Jugendstilmöbel nach den Entwürfen Vogelers. (QUELLEN: SABINE SCHLENKER, BEATE C. ARNOLD (Hrsg.), *Heinrich Vogeler – Künstler, Träumer, Visionär*, München 2012; SIEGFRIED BRESLER, *Heinrich Vogeler*, Hamburg 1996)

⁶⁰⁷ Weder im ALLGEMEINEN KÜNSTLERLEXIKON noch in WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM findet sich eine Malerin dieses Namens.

⁶⁰⁸ Das Gemälde (entstanden 1873/74; Öl auf Leinwand, 54 x 77 cm) befindet sich heute im Kunstmuseum Basel (Inv. G 1963.31), es wurde bereits ab dem Dezember 1897 in der in Berlin und Hamburg stattfindenden Ausstellung zur Feier von Böcklins 70. Geburtstag gezeigt. Aus dem zugehörigen Katalog geht hervor, dass es damals im Besitz des Hamburger Bankiers und Kunstsammlers THEODOR E. BEHRENS (*1857 – +1921) war, das Kunstmuseum Basel erwarb es im Jahr 1963 (QUELLEN: *Ausstellung von Werken Arnold Böcklin's, Kunsthalle und Kunstverein zu Hamburg. Veranstatet zur Feier s. 70. Geburtstages*, Febr. 1898, Hamburg, 1898, Digitalisat der BSB, URL: http://daten.digitalisat-sammlungen.de/bsb00081769/image_14; Kunstmuseum Basel, Collection online, URL: <http://sammlungonline.kunstmuseumbasel.ch>). Ausführliche Darstellung der Provenienz des Gemäldes bei ANDREE 1977, S. 371 und ANDREE 1998, ebd. .



		<p>- 1893 Mitinitiator der Gründung der <i>Münchener Secession</i>, nach ihrer Gründung deren Geschäftsführer</p> <p>- 1902 Mitverfasser der Schrift: <i>Münchens Niedergang als Kunststadt?</i></p> <p>- 1904 gehörte er der Kommission zur Auswahl der Werke, die das deutsche Reich zur Weltausstellung nach St. Louis sandte</p> <p><u>QUELLEN:</u> URL: http://www.mkg1868.de/geschichte/ BETTINA BEST, <i>Die Geschichte der Münchener Secession bis 1938. Eine Chronologie</i>, München 2007; URL: http://www.zikg.eu/bibliothek/pdf/best-bettina-die-geschichte-der-muenchener-secession-bis-1938-2007</p>		<p><i>Der Geschäftsführer:</i> <i>Adolf Paulus</i></p>
105	B 861 Payer, Julius Ritter von 168/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Correspondenz-Karte, Wien, 19.1.1899	Anforderung von Muster für Kreidegrund-Leinwand War vor 15 Jahren Kunde bei Wurm
106	B 862 Perlberg, Friedrich 169/68	<p>Perlberg, Fredy * 24.04.1848, Nürnberg + 14.02.1921, München dt. Maler, Architekturmaler, Aquarellmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Sohn des Malers Christian Perlberg - studierte Kunst und Architektur an der Nürnberger Kunstgewerbeschule sowie in Paris (1868-75) - tätig v.a. in München, Reisen nach Italien und Spanien - besonders bekannt für seine Arbeiten in Aquarell - neben Veduten und Landschaften auch orientalische Motive</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 267</p>	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 8.3.1903	Bestellung eines unbespannten Keilrahmens (46x69 cm)
107	B 863 Petersen, Eilif 170/68	<p>Peterssen, Hjalmar Eilif Emanuel * 04.09.1852, Kristiana/ Oslo (Norwegen) + 29.12.1928, Baerum/ Lysaker (Norwegen)</p>	1 Brief, Lysatker b. Christiana,	<p><i>Lysatker pr Christiana, 5 Oct. 1907</i> <i>Hochverehrter!</i> <i>Wie Sie sich gewiss erinnern zeigten Sie* mir ein Bild mit</i></p>

	<p>norweg. Maler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: ab 1869 Ausbildung an der Malschule von Johan Fredrik Eckersberg in Oslo, ab 1871 Kunststudium an der Akademie in Kopenhagen, noch im selben Jahr: Wechsel an die Großherzog. Kunstschule Karlsruhe (Ludwig des Coudres, Wilhelm Riefstahl), 1873-74 ABK München (Wilhelm v. Diez) - in München zeitweise auch Schüler von Lenbach, dessen Werk ihn besonders inspirierte - 1879-83 zumeist in Rom, danach in Kristiana (heutiges Oslo) ansässig - 1878 Medaille zweiter Klasse bei der Weltausstellung in Paris, Goldmedaille ebenda 1889 - malte insgesamt Altargemälde (u.a. für die Kirchen St. Johannes (<i>Kreuzigung</i>) und St. Jakob (<i>Anbetung der Hirten</i>) in Oslo sowie die Kathedrale Christianssand (<i>Jesus auf dem Weg nach Emmaus</i>)) - sein bekanntestes Historiengemälde „<i>Christian II. v. Dänemark unterzeichnet das Todesurteil des Tobern Oxe</i>“ (von 1876, heute im Museum Breslau) entstand noch in München und wurde von der <i>Stuttgarter Verbindung für historische Kunst</i> angekauft - ferner fertigte Peterssen auch Porträts an, z.B. von seinen Münchner Künstlerfreunden Backer, Heyerdahl, Windmaier und Lier, später Porträts berühmter norweg. Persönlichkeiten u.a. von Edvard Grieg (1893) - sein ab 1884 bis 1994 in verschiedenen Versionen entstandenes Landschaftsgemälde „<i>Sommerabend/Sandø</i>“ mit einer nachdenklichen Frau im Vordergrund soll Edvard Munch zu seiner Serie „<i>Melancholie</i>“ angeregt haben - 1896/97 in Paris - Mitglied der Akademien in Stockholm und Kopenhagen - Präsident der norweg. Künstlergenossenschaft - seine zunächst an der Münchner Akademie geprägte Palette von Brauntönen hellte sich während seiner Reisen nach 	5.10.1907	<p><i>Temperafarben gemalt auf einen Kalkmaler; Sie zeigten mir es nachdem ich Ihnen erzählte, dass ich ein grosses Freskenbild⁶⁰⁹ malen sollte, was ich bis jetzt nicht gemacht hatte – während ich seit Jahren viel mit Ihrem Temperafarben arbeitet hätte. Jetzt bin ich sehr auf der Gedanke gekommen, dieses Bild mit Tempera malen zu wollen und nehme mir anhalb die Freiheit Ihnen einige Fragen hierüber zu stellen. Der Mauer, den ich bemalen soll, ist mit Cementmörtel bestrichen und ist c. 6 Jahre alt. Glauben Sie, daß es in dieser Hinsicht Nichts dagegen ist hierauf zu malen. Und dann! Mit <u>welche</u> Temperafarben kann ich malen, dass nicht verdärbliche chemische Verbindungen zwischen Kalk und Farben aufstehen?</i></p> <p><i>Kann ich Ihre gewöhnliches Malmittel benützen?</i></p> <p><i>Wenn Sie mir sonst ein guten Rath hierüber geben können wäre ich Ihnen sehr dankbar.</i></p> <p><i>Mit grösster Hochachtung</i></p> <p><i>Eilif Petersen</i></p> <p><i>P.S.</i></p> <p><i>Der Architekt der Kirche sagt, dass er überzeugt ist, dass der Cementmörtel (oder Cementputz) sehr solid ist.</i></p> <p><i>Noch eins: Ich habe gedacht ein Theil des Bildes auf Goldgrund zu malen – das heisst mehr über Goldgrund zu malen sondern ein Theil des Hintergrunds zu vergolden.</i></p> <p><i>*es war im April oder Mai dieses Jahr.</i></p>
--	--	-----------	---

⁶⁰⁹ Es handelt sich vermutlich um das von PETERSSEN in Secco-Technik ausgeführte Wandgemälde „*Kristi himmelfart*“ (1908/09) in der Apsis der 1904 erbauten *Ullern Kirke* in Oslo. In Ullern (Stadtteil im Westen Oslos) liegt auch die Künstlerkolonie Ekely mit dem Winteratelier EDVARD MUNCHS (dieser lebte dort von 1917 bis zu seinem Tod 1944). (QUELLE: URL: <http://www.artemisla.no/arc/historisk/oslo/bygninger2/ullern.kirke.html>.)



		<p>Frankreich und Italien auf und er adaptierte einen impressionistischen <i>plein-air</i>-Stil, später kamen symbolistische und präraphaelitische Einflüsse hinzu</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXVI, 1932, 483 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE STORE NORSKE LEKSIKON, URL: http://snl.no/Eilif_Peterssen NORSK BIOGRAFISK LEKSIKON, URL: http://nbl.snl.no/Eilif_Peterssen</p>		
108	<p>B 864 Petzet, Hermann 171/68</p>	<p>* 24.03.1860, Bonndorf (Unterfranken) + 01.12.1935, München dt. Maler (Porträt, Landschaft, Architektur), Grafiker, Lithograph SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Monacensia – Münchner Stadtbibliothek</i> – Selbstbiographie, Autobiographische Sammlung WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: ab 1878 ABK München (bei Löffitz) und ab 1881 Karlsruhe (bei Schönleber) - stellte 1888 in München aus - Studienreisen nach Frankreich (Normandie), England, Niederlande - bis 1904 lebte er in Karlsruhe, danach in Dinkelsbühl - Bilder in der Städt. Kunstsammlung Nürnberg und der Kunsthalle Karlsruhe</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXVI, 1932, 510 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz95072.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>GROSSE BAYERISCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, DE GRUYTER SAUR, 2005; S. 1481 ÜBER BOOKS.GOOGLE.DE HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 271</p>	<p>1 Postkarte Königreich Bayern, Dinkelsbühl, 5.5.1903</p>	<p><i>Dinkelsbühl, Gasthaus zum weißen Roß</i> 3.April 1903 <i>Bitte um gefällige umgehende Zusendung unter Postnachnahme von</i> <u>Temperafarben</u> 1 große Tube Cremserweiß 2 kleine Tuben Zinkweiß 2 Neapelgelb hell 2 Neapelgelb dunkel 2 Lichtocker gelb 2 Lichtocker rötlich 2 gebrannte Lichtocker 4 Ultramarin hell 2 Ultramarin dunkel 2 Cobaldblau hell 1 Cobaldblau dunkel 1 Vert emeraude 2 Permanentgrün dunkel 2 Chromoxydgrün dunkel 2 Krapplack dunkel 1 grünen Zinnober hell 1 grüner Zinnober hellst 1 Cadmium hell 1 Cadmium orange 1 Zinnober <i>Bitte mir mitzuteilen wie groß die Spannweite Ihres größten Malschirmes ist, ob derselbe zum umknicken u. gefüttert, ferner den Preis.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Hermann Petzet</i></p>
109	<p>B 865 Poetzelberger,</p>	<p>Pötzelberger, Robert * 09.06.1856, Wien</p>	<p>1 Brief, Stuttgart,</p>	<p>Bestellung von Halbkreideleinwand entsprechend Muster, 3 Meter, 80 cm breit</p>



	Robert 172/68	<p>+ 02.08.1930, Insel Reichenau (Bodensee) österr. Maler (Genre, Landschaft), Bildhauer, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Vater von Oswald Poetzelberger - Studium: 1875-79 ABK Wien bei Leopold Müller, Studienaufenthalt in Italien - von 1880-92 in München ansässig - 1892-99 Professor an der Kunstakademie Karlsruhe, 1899- 1926 in Stuttgart - tätig in Stuttgart und auf der Reichenau - akademisch geprägte Malerei, vom französischen Impressionismus beeinflusst</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXVII, 1933, 185 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz103762.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	8.10.1905	
110	B 866 Prell, Hermann 173,174/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	<p>1 Brief, 1 <u>Bestellformular</u> 1 Brief, Berlin, 1.9.1885</p> <p>1 Bestellformular Fa. Wurm, Dresden, 24.6.1907</p>	<p>1) Berlin 1. Sept.85. Herrn Richard Wurm. München. Bitte ergebenst um <u>umgehende</u> Übersendung von:</p> <p>6 Tuben Jaune brillant I 8 großen Tuben Cremserweiss 8 Tuben Cobaltblau dunkel. 3 Tuben Lichtocker rötlich 2 Tuben Cadmium citron 2 Tuben Cadmium orange 1 Tube Eisenpurpur 1 Tube Terra pozzuoli 2 Tuben Van Dykbraun.</p> <p><u>In Ihrer Rechnung v. August sind 2 Tuben gebr. Umbra</u> <u>aufgestellt, welche durch Versehen nicht beigelegt worden</u> <u>sind; bitte mir dieselben nachträglich mitzusenden.</u> Ich bin mit den Farben sehr zufrieden. Woraus besteht. Japangelb? Ich wünsche ein grünliches, chromartiges Gelb zu haben – allenfalls Zinkgelb - jedenfalls ein absolut zuverlässiges.</p>



				<p><i>Bitte um möglichst beschleunigte Sendung, (Postnachnahme) da ich mitten in der Arbeit bin.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>H. Prell. Maler</i> <i>Schiffbauerdamm 25.I</i> <i>2) Dresden, den 24 Juni 1907</i> <i>Pillnitzerstr. 26</i> <i>Ich bestelle hiermit per Nachnahme im Besitz Ihrer Sendung 2/...:</i> <u><i>Temperafarben:</i></u> <i>1 Tube Kremserweiss Tubengrösse 10</i> <i>1 Tube Kremserweiss gebrannt</i> <i>Ihr Jaune brillant I ist reines weiss – ich hatte früher besseres von Ihnen, ganz hell gelblich; bitte davon noch:</i> <i>2 Tuben Jaune brillant I</i> <i>1 Tube Jaune brillant II</i> <i>1 Tube Jaune brillant III</i> <i>2 Tuben Indischgelb fein</i> <i>1 Tube Zinkgelb kalt</i> <i>1 Bergzinnober</i> <i>1 Chinesischer Zinnober</i> <i>1 Chromroth</i> <i>1 Japanroth</i> <i>1 Dunkelocker</i> <i>2 Terra d. Siena dunkelgebrannt</i> <i>2 Umbra</i> <i>1 Umbra gebrannt</i> <i>2 grüne Erde hell</i> <i>1 grüne Erde hell gebrannt.</i> <i>2 VanDykbrown</i> <i>2 Indigoblau</i> <i>2 grünen Zinnober hell</i> <i>1 grünen Zinnober dunkel</i> <i>1 Kobaltgrün hell</i> <i>1 Kobaltgrün dunkel</i> <i>2 Smaragdgrün hell (ist dies Permanentgrün?)</i> <i>Bitte umgehend senden und Quittung auch für alte Sendung beizufügen.</i> <i>Hochachtungsvoll</i></p>
--	--	--	--	--



				<i>Prof. H. Prell</i>
111	B 867 Raupp, Karl 175/68	<p>Raupp, Carl; Chiemsee-Raupp * 02.03.1837, Darmstadt + 14.06.1918, München SELBSTZEUGNISSE/NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i> – Korrespondenz 1882-1909 WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vater von Friedrich Raupp - Studium: bei August Lucas Ausbildung zum Landschaftsmaler, 1856-58 am Städel'schen Kunstinstitut unter Jakob Becker, 1860-65 ABK München (Piloty) - Gründung seines eigenen Ateliers m. kleiner Privatschule in München - ab 1868 Professor f. Malerei an der Nürnberger Kunstgewerbeschule - 1879 Rückkehr nach München, Professor an der Münchner Akademie (bis 1914) - Gründer und Leiter der Künstlerkolonie Frauenwörth - malte v.a. stimmungsvolle Chiemsee-Landschaften, daher auch „Chiemsee-Raupp“ <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVIII, 1934, 43 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzR1060.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 333 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 133-143, 381-382</p>	1 Brief, München, 6.12.1897	Bittet Arbeiter vorbeizusenden zum Nachspannen der Leinwand an einem Gemälde.
112	B 868 Ravenstein, Paul von 176/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	1 Brief, Karlsruhe, 25.1.1891	<p><i>Karlsruhe 25.1.91 Herrn Richard Wurm München. Sehr geehrter Herr. Da ich beabsichtige, Ihre Temperafarben zur Untermalung eines größeren Bildes anzuwenden, um schneller u. ohne Zeitverlust bei dem sonst nöthigen Trocknenlassen arbeiten zu können, so möchte ich mir vorher noch erlauben, Sie um gütige Auskunft über folgende Punkte zu bitten:</i></p>



				<p>1.) <i>Läßt sich die Temperafarbe in der Art einer Gouache behandeln, sodaß man mit oder ohne Malmittel, u. dick oder dünn übereinandermalen kann, ohne jedesmal vorher einzelne Stellen oder das ganze Bild anzureiben</i></p> <p>2.) <i>Muß bei der Oelübermalung dasselbe Malmittel verwendet werden, u. schließlich nach Beendung auch der Mastixfirnis in Anwendung kommen.</i></p> <p>3.) <i>Ist es rathsam, die Übermalung auch mit Mussinifarben vorzunehmen. Ihnen im Voraus besten Dank für Ihre freundliche Auskunft aussprechend bin ich</i></p> <p><i>Mit vorzüglicher Hochachtung</i> <i>P.v.Ravenstein</i> <i>Bismarckstr. 19</i></p>
113	B 869 Rettig, Heinrich 177/68	<p>* 20. o. 30.05.1859, Breslau + 04.12.1921, München dt. Maler (Architektur, Genre, Porträt, Landschaft), Aquarellist NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Student von Thumann, Knille und Ernst Hildebrand - seit 1885 in München tätig - 1890 Heirat mit der Landschaftsmalerin Ida v. Clesius</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVIII, 1934 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 357</p>	1 Brief (Briefpapier mit aufgedrucktem Briefkopf: <i>Heinrich Rettig, München, Theresienstrasse 86), München, 20.7.1888</i>	Leinwandbestellung
114	B 870 Ribarz, Rudolf 178/68	<p>Ribarz, Rodolphe * 30.05.1848, Wien + 12.11.1904, Wien österr. Maler, Landschafts- und Blumenmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p>	1 Briefkarte, Wien, 14.6.1893	Begleichung einer Rechnung, deckt kleineren Bedarf jetzt bei Ebese ⁶¹⁰

⁶¹⁰ Vermutl. das seit 1879 bestehende Geschäft für Künstlerbedarf „Alois Ebese⁶¹⁰“ in Wien, vgl. TEMME 1987, S. 235; Adressbuch der Stadt Wien (*Adolph's Allgemeiner Wohnungsanzeiger* 1893, Band 1), S. 808: „Ebese⁶¹⁰ Alois, Fab., XVI. Ott. Seitenbergg. 30, Ndlg. I Opernring 9. – Größte Auswahl von in- u. ausländischen Maler-Requisiten, sowie größtes Lager von Malvorlagen und Gratulationskarten. Malerleinwand, Oelfarben und Pastellstifte für Künstler eigener Fabrikation u. div. Gegenstände aus Holz zum Bemalen.“ und URL: <http://www.ebese⁶¹⁰.at>; Firma Alois Ebese⁶¹⁰ KG, Babenbergerstr. 3, A-1010 Wien (in der Nähe der Wiener Akademie der Bildenden Künste).



		<ul style="list-style-type: none"> - Studium an der ABK Wien bei Zimmermann und Schindler, dort Freundschaft mit Emil Jakob Schindler und Eugen Jettel - 1870-72 Reisen nach Tirol, Venedig und Trentino - 1875 Studienaufenthalt in Brüssel - ab 1876 in Paris; dort Kontakt zu Camille Corot, Jules Dupré, Charles Daubigny und der Schule von Barbizon - v.a. Landschaften und Seestücke (Normandie) sowie florale Stillleben - stellte ab 1868 in Wien, Berlin, Dresden und Paris aus - 1889 Goldmedaille bei der Pariser Weltausstellung - 1892-1900 Leiter der Abteilung f. Blumenmalerei an der Wiener Kunstgewerbeschule - „Pflegte mit feinfühligster Naturbeobachtung zunächst den <i>paysage intime</i> im Sinne der Franzosen, dann eine mehr dekorative Form der Landschaft, bei welcher er im Vordergrund großblättriges Pflanzenwerk als Rahmen für den landschaftl. Hintergrund verwendete. 1886 malte er zus. mit Ed. Charlemont das Fresko „Sommernachtstraum“ im Foyer des Wiener Burgtheaters.“ (THIEME-BECKER XXVII, 1934, S. 228 f.) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXVIII, 1934, 228 S BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBl – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at/ ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzR3503.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
115	B 871 Ritter, Caspar 179/68	<p>Ritter, Kaspar * 07.02.1861, Esslingen am Neckar + 06.07.1923, Ermatingen, Kanton Thurgau schweizer. Maler (Porträts-, Genre-, Akt), Pastellmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst Lehre als Maschinentechniker in Flums - ab 1880 Ausbildung zum Zeichenlehrer am Polytechnikum Winterthur - Studium: ab 1882 ABK München (Schüler von Löfftz) - 1887-1888 Lehrer der Figurenmalklasse am Städel’schen Kunstinstitut Frankfurt am Main - ab 1888 Professor für Porträtmalerei an der KA Karlsruhe 	1 Brief, Frankfurt, 12.12.1887	Bestellung über Kreidegrundleinwand



		<p>- Goldmedaille der Großen Berliner Kunstausstellung 1896 - Reisen nach Italien und Frankreich (Paris) - in Deutschland beliebter Porträtmaler; in der Schweiz: v.a. Genrebilder (z.B. 1890 „Appenzeller Stickerinnen“) - 1897-99 Mitglied der Eidgen. Kunstkommission</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzR4875.html HISTORISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22595.php SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4023259</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 371</p>		
116	B 872 Roeßler, Georg 180/68	<p>Roessler, Georg * 29.03.1861, Mengen + 1925, München dt. Maler, Genremaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Schüler von R. Schraudolph</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXVIII, 1934, 501 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 386</p>	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 14.1.1896	Bestellung Keilrahmen mit Leinwand 46x60 cm
117	B 873 Sattler, Ernst 181/68	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	1 Brief, Frankfurt a.Main, o.D.	<p><i>Herrn Richard Wurm in München</i> <i>Ersuche Sie mir mit Zusendung der Post zuzuschicken:</i> <i>2 der größten Tuben Cremserweiß</i> <i>2 grosse Zinkweiß</i> <i>1 gewöhl. Tubes Jaune brillant</i> <i>2 gewöhl. Beinschwarz</i> <i>2 gewöhl. Asphalt</i> <i>1 brillantester Ultramarin</i> <i>1 Elfenbeinschwarz</i></p>



				<p>3 Tuben Terra Mayolika 1 Glas Bilderfirnis 1 Glas Siccatis de Harlem⁶¹¹ Ausserdem. wenn Sie eine gute Imitation davon haben, die nicht so theuer ist wie der Pariser. – Ferner ein schönes Englischroth, wenn es nicht andere Farben zerstört. Achtungsvoll Ernst Sattler Frankfurt Main Adlerflugstrasse 5.I</p>
118	<p>B 874 Schad, Paul 182-184/68</p>	<p>Georg Paul Schad, Paul Schad-Rossa * 01.01.1862, Nürnberg + 1916, Berlin NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - zunächst Studium der Bildhauerei an der Kunstschule Nürnberg - ab 1880/82 Studium an der Kunstakademie München (Löfftz, Defregger) - bereits während des Studiums Tätigkeit als Kopist nach alten Meistern (u.a. für den König Karl I. v. Rumänien) - ab 1888 in München tätig, u.a. betrieb er eine Art Malschule - Schwerpunkt ist die Freilichtmalerei, passt sich mit der Zeit dem Stil der Secession an, die sich ab 1892 an der Münchner Akademie durchsetzt - ab 1900 war er in Graz tätig und setzte dort wesentliche Impulse für die Moderne Kunst - nach dem Scheitern des Steiermärkischen Künstlerbundes verlässt er Graz 1904 - 1904-1916 in Berlin tätig - 1909-1911 Reisen nach Italien, Spanien und Portugal, 1912 in die bayerischen Berge 	<p>2 Briefe, 1 <u>Bestellformular</u> 1 Brief, München, 8.1.1890</p> <p>1 Bestellformular Fa. Wurm, München, 3.3.1896</p> <p>1 Brief, München, Mai 1898</p>	<p>1) Bestellung einer Feldstaffelei, die nach Vorbild angefertigt werden soll: <i>München, d. 8. Jan. 90</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Ein Freund hat eine sehr famose Feldstaffelei, welche namentlich für größere Bilder sehr geeignet ist. Er würde mir dieselbe zur Verfügung stellen, um sie mir copieren zu lassen. Würden Sie nicht so freundl. sein und mir die Staffelei machen lassen? Es wäre mir sehr angenehm. Wenn Sie mir machen lassen wollen, möchte ich Sie ersuchen, die Staffelei mit Hilfe der beiliegenden Karte bei meinem Freund abholen zu lassen.</i> <i>Sobald die Staffelei hergestellt ist würden Sie dieselbe mir zu schicken, das Original aber meinem Freund zurückgeben.</i> <i>Adresse meines Freundes:</i> <i>Herr Szymanowski⁶¹², Maler</i> <i>Findlingstr. 27. Rück. r.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Paul Schad</i> <i>Blüthenstr. 14/III</i> 2) München, Blütenstr. 14</p>

⁶¹¹ *Siccatis de Harlem*, auch *Durozier's Siccatis de Harlem* wurde ab ca. 1879 (*Lechertier Barbe & Company*) als Ersatz für Trockenöl und Bleisalze vertrieben. Nach VIBERT's (1892) Angaben bestand es aus Kopalharz, welches solange erhitzt wurde bis es 1/10 seines Gewichts verloren hatte, gelöst in Spiköl. Auch CHURCH (1901) beschreibt es als harzige Zubereitung, welche zu einem harten, brillanten Film aufrockne, mit der Zeit jedoch vergilbe. Da den Farben allerdings nur eine äußerst geringe Menge zugesetzt werde, falle dies kaum ins Gewicht (CARLYLE 2001, S. 49).

⁶¹² WACŁAW SZYMANOWSKI (1859–1930), polnischer Bildhauer und Maler, Studium der Malerei bei Löfftz an der Münchner Akademie ab 1880. Bekanntestes Werk: Chopin-Denkmal im Warschauer Lazienki Park (QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXII, 1938, 384 und BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE).



	<p>- bei der Großen Berliner Kunstausstellung 1914 erhält er einen eigenen Saal für die Präsentation seiner Bilder - Sonderausstellungen im Städtischen Museum Engen (bis 6. Juli 2014) und im Herbst 2014 im Grazer Joanneum</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXIX, 1935, 539 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.paul-schad-rossa.de</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 18</p>	<p><i>Herrn Wurm München</i> <i>Möchte mir Ihre Temperafarben in Tuben No XI herstellen lassen und ersuche Sie höfl. Mir diese Tabelle freundl. Zurückschicken zu wollen, nachdem Sie die Güte hatten die Preise zu notieren. Mit besten Dank</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Paul Schad</i> <i>Die Preise der Wurm’schen Temperafarben sämtlich in Tuben No XI belaufen sich:</i> <i>Preis pro Tube No XI (in Bleistift ergänzt)</i> <i>Zinkweiß 2,40</i> <i>Cadmium I citron 12</i> <i>Cadmium I orange 12</i> <i>Lichtocker grünlich 2,40</i> <i>Goldocker 2,40</i> <i>Dkl. Gebr. Terra di Siena 2,40</i> <i>Umbra naturell 2,40</i> <i>Umbra gebrannt 2,40</i> <i>Indisch roth dunkel 4,40</i> <i>Eisenviolett I 2,40</i> <i>Krapplack dkl I 13</i> <i>Cobaltblau dunkel 9</i> <i>Ultramarin dunkel 4,40</i> <i>Pariserblau 5</i> <i>Chromoxydgrün hell 6,50</i> <i>Vert emeraude 9</i> <i>Dkl. Grüne Erde 2,40</i> 3) Bestellung über 2 Malbretter aus weichem Holz:</p> <p><i>1 Malbrett genau nach Maas</i> <i>177 1/2 cm lang + 115 1/2 cm breit</i> -----</p> <p><i>1 Malbrett genau n. Maas</i> <i>167 cm lang x 91 1/2 cm breit</i> -----</p> <p><i>beide Bretter aus weichem Holz, wie Sie mir das letzte gemacht haben. Das Brett ziemlich stark, mit verschiebbaren</i></p>
--	---	--



				<p><i>Schlagleisten. Querhölzer brauchen dieses mal nicht darauf geschraubt werden. Nicht grundieren. Nicht streichen.</i></p> <p><i>Paul Schad</i> <i>Blütenstr. 14.</i></p>
119	B 875 Schildknecht, Georg 185/68	<p>* 30.04.1850, Fürth + 16.04.1939, München dt. Maler, Genremaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler der Kunstschule Nürnberg (unter Kreling und Raupp) - Studium an der Akademie Düsseldorf (bei J. Rötting) - 1875-81 Lehrer an der Akademie Leipzig - seit 1881 in München - Aufenthalt in Paris, Ausstellung im dortigen Salon - Spezialgebiet: in altmeisterlicher Manier gemalte bäuerliche Charakterköpfe <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXX, 1936, 66 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 45</p>	1 Brief, München (?), o.D.	Probleme mit einem Malbrett, will es zurückgeben
120	B 876, Schindler, Emil Jacob 186/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Briefkarte m. geprägten Initialen <i>ES</i> , Wien, 27. 3(?) .84	Bestellung von Malbrettern und Preisliste
121	B 877 Schlittgen, Hermann 187/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Heyst sur Mer, Belgien, o.D.	Kündigt Bezahlung der ausstehenden Rechnung bei Rückkehr nach München an
122	B 878 Schönleber, Gustav	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	<u>1 Brief, 1 Karte</u> 1 Brief, Karlsruhe,	1) Bestellung von Leinwänden ohne Holzrahmen, für Gemälde, die auf die Wand aufgeklebt werden sollen; Leinwand soll stark geschliffenen Faden haben, nicht zu viel



	188,189/68		28.4.1883 1 Postkarte Dt. Reich, Karlsruhe, 19.6.1886 <i>Prof. Großherzogl. Kunstschule</i>	Grund, Grundierung in warm grüner Farbe – damit sich weiß stark davon abhebt. Leinwände sollen an Wilhelm Deffner ⁶¹³ , Esslingen a Neckar geschickt werden 2) Leinwandbestellung: glatt, Grund nicht zu dick, nicht zu gelb
123	B 879 Schoyerer, Josef 190/68 (vgl. auch Nr. 164 „Unbekannte Briefeschreiber“, B 920)	* 07.03.1844, Berching (Oberpfalz) + 12.07.1923, München dt. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Jura-Studium, zunächst Arbeit in diesem Bereich - wandte sich der Malerei zu, Schüler von Karl (Charles) Millner und F.v.Bötticher - Schwerpunkt seiner Arbeit wird die Gebirgsmalerei - Studienreisen nach Italien und Tirol - sein Gemälde „Vorgebirgslandschaft“ befindet sich in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXX, 1936, 272 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1983, Bd.4, S. 98	1 Brief-Fragment, München, 22.6.1872	Vermutlich Bitte um Rechnungsaufschub (beklagt schlechte Verkaufslage und schwierige persönliche Situation)
124	B 880 Schram, Alois Hans 191/68	Schram, Alois/Aloys Hans * 20.08.1864, Wien + 08.04.1919, Wien österreich. Maler, Historienmaler, Genre- und Portraitmaler, Plakatkünstler, Gebrauchsgrafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: Akademie Wien (Griepenkerl, Makart, Trenkwald) - Silbermedaille in Wien 1892 - gemeinsam mit Leopold Burger: Ausmalung des Fränkel Palais	1 Brief (Briefpapier mit Briefkopf: <i>I. Rathausstrasse 7</i>), o.O., o.D. (offensichtlich fehlt eine Anlage, die Liste der	<i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Bitte mir folgende verzeichnete Temperafarben ... umgehend per Postnachnahme zu senden.</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Alois</i>

⁶¹³ Die Metallwarenfabrik C. Deffner in Esslingen am Neckar existierte von 1815-1969. Der Sohn des Firmengründers Carl Christian Ulrich Deffner (1789-1846), Wilhelm Deffner, übernahm in den 1850er Jahren die Firmengeschäfte von seinem älteren Bruder Karl Deffner, vgl. *Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg/Universität Hohenheim*, URL: <https://wabw.uni-hohenheim.de/71163>. Schönleber heiratete 1882 Luise Deffner (1861-1840) aus Esslingen, die vermutlich der Unternehmerfamilie entstammte.



		- Gestaltung des Frieses „Die Segnungen des Friedens“ im Parlamentsgebäude Wien - Deckengemälde: „Die Apotheose des Hauses Habsburg“ im neuen Saalbau der neuen Hofburg <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXX, 1936, 275 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS08853.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	gewünschten Temperafarben enthaltend)	
125	B 881 Schultze-Naumburg, Paul 192/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 18.2.1884 m. Stempel: <i>Paul Schultze-Naumburg München, Theresienstr. 75</i>	<i>Sehr geehrter Herr! Firma Carl Roth teilt mir mit, dass sie Sie beauftragt, mir ein grösseres Stück Probeleinen zu übermitteln. Wenn die Bestellung schon geschehen so bitte ich um fr. Mitteilung, bis wann ich dieselbe haben kann. Hochachtungsvoll Paul Schultze-Naumburg</i>
126	B 882 Schuster-Woldan, Raffael 193/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 3.5.1898	<i>Ersuche höfl. Folgende Collection TemperaFarben u. Malmittel an Fräulein Helene Schulz⁶¹⁴ Berlin-Charlottenburg Fasanenstr. 33. Abgehen zu lassen u. mir die Rechnung dafür zuzustellen (Leopoldstr. 83.II Raff. Schuster-Woldan) -1 Malmittel, 1 Manganleinöl, 1 Broschüre über Wurm Tempera Technik -1 gr. Kremserw., 1 gr. Zinkw., 1 Bergweiß -1 Lichtocker grünl., 1 Lichtocker rötl. -1 Goldocker, 1 Terra di Siena -1 Umbra nat., 1 gebr. Licht.Ocker, 1 gebr. Terra di Siena -1 Cobalt dunkel, 1 Ultramarin, 1 dkl. Krapp -1 gebr. grüne Erde, 1 Elfenbeinschwarz, 1 Eisenviolett, 1 Pariserblau -1 Cadmium dkl., 1 Cadmium mittel, 1 Cadmium hell Hochachtungsvoll Raff. Schuster-Woldan Leopoldstr. 83.II.</i>

⁶¹⁴ HELENE SCHULZ (1869-1943), ansässig in Berlin (QUELLEN: AKLONLINE; D. LORENZ, *Künstlerspuren in Berlin vom Barock bis heute*, Berlin 2002).



127	B 883 Sieck, Rudolf 194/68	<p>* 18.04.1877, Rosenheim + 05.07.1957, Prien (Chiemsee) dt. Maler, Landschaftsmaler, Aquarellist, Illustrator, Grafiker NACHLASS: BSB – Abteilung für Handschriften und Nachlässe, Ana 619 / 0; Repertorium (online): URL: https://opacplus.bsb-muenchen.de/metaopac/search?id=BV041783155&db=100 WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Ausbildung an der Kunstgewerbeschule München u.a. bei Ernst Zimmermann - Illustrator für die satirische Wochenschrift <i>Simplicissimus</i> sowie später auch Mitarbeiter der <i>Jugend</i> - übersiedelte nach Pinswang bei Prien, dort Mitglied der Künstlervereinigung <i>Die Welle</i> - zahlreiche Landschaftsbilder, daneben zeitlebens Entwürfe für die Porzellanmanufaktur Nymphenburg</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXX, 1936, 594 S; VOLLMER IV, 1958, 277 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS14401.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1994, Bd.6, S. 363 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 213-219, 386-387</p>	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 3.12.1902	Leinwandbestellung
128	B 884 Sinding, Otto Ludvig 195/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Kristiana, 2.2.1878	<p><i>Gehrter Herr</i> <i>Ich schicke Ihnen hiermit eine Anweisung ... 150 Mark, welche Sie im Bayer. Vereinsbank ausbezahlt bekommen werden, als Zahlung für den eben zugeschickten Temperafarben.</i> <i>Kristiana II/II 78</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Otto Sinding</i> <i>Herrn Richard Wurm, München.</i></p>
129	B 885 Skramstad, Ludvig 196,197/68	<p>Skramstad, Ludwig * 30.12.1855, Hamar (Norwegen) + 26.12.1912, München norweg. Landschaftsmaler, Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p>	1 Brief, 1 Karte 1 Brief, Dröbak (Norwegen), 31.1.1896	<p>1) Dröbak. 31/1 96. <i>Herrn W. Wurm.</i> <i>Wie stehts und wie geht's? Ich hoffe Sie leben grad so gut wie ich; haben Sie es besser, ist es mir eine Freude. –</i> <i>Wollen Sie so gut sein mir einige kleine Proben per Post schicken von Leinwand (verschiedene Breiten) (Oelgrund) –</i></p>

		<ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung an den Akademien in Christiana (1870), Düsseldorf (1875) und München - 1878 Aufenthalte in Paris und London, 1885/86 München - lebte und arbeitete seit 1902 permanent in München - befreundet mit Ibsen - Wandmalereien, Wald- und Seenlandschaften <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXI, 1937 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS15573.html STORE NORSKE LEKSIKON, URL: http://snl.no/Ludvig_Skramstad WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 169</p>	<p>1 Visitenkarte (Aufdruck: <i>Ludv. Skramstad, München, Theresienstrasse 86/4</i>), München, 15.11.1907</p>	<p>mit Kreidegrund habe ich einmal etwas bekommen; das war sehr gut – wahrscheinlich Ihrisch – nicht sehr breit. Davon moechte ich auch eine Probe. Schicken Sie mir auch nebenbei Ihr neueß Preis-courant.- Ich wünsche oft ich wär in München und muss auch noch einmal dabei kommen, um Sie und andre liebenswürdige Bayrer zu grüssen. – Gruss an Fräulein Marie und schreiben Sie umgehend an ... ein. <i>Ludv. Skamstrad</i> Adr: Dröbak Norwegen. 2) <i>Ludv. Skamstrad München, Theresienstrasse 86/4</i> <i>Adalbertstrasse 55/0</i> 15/11 07 <i>Herrn Rich. Wurm</i> Ihr Brief erhalten und wird ich in ... erste Hälfte ... ein Anzahlung machen. Diesen Monat kann ich nichts bezahlen, denn ich war /o. lange arbeitsunfähig wegen Krankheit. Frl. Gruß Ihr Ludv. Skamstrad</p>
130	B 886 Speyer, Christian 198/68	<p>Speyer, Christian Georg * 21.02.1855, Vorbachzimmern + 05.10.1929, Stuttgart dt. Maler, Historienmaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium 1873-80 an der ABK Stuttgart (bei Kräutle, Neher und Häberlin) - 1881 Reise nach Italien und mit dem Afrikaforscher Nachtigall nach Tunis - seit 1883 in München (1885 Aufenthalt in Berlin und 1887 Paris) mit Unterbrechungen in Düsseldorf und Wien - 1901-25 Lehrer für Zeichnen an der ABK Stuttgart - bekannt v.a. für seine Pferdebildnisse <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXI, 1937, 367 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS16788.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Brief, 16. Januar 1896, München</p>	<p><i>Herrn Wurm hier.</i> <i>Bitte beifolgende Studie auf einen gewöhnlichen Oelgrund aufzuspannen.</i> <i>Damit die Ohren des Kindes etwas vom GoldRahmen wegkommen, wollen Sie oben an der Studie etwa 2 ½ ctm. Ansetzen lassen, so dass der neue Keilrahmen statt 120 ctm. Höhe 122 ½ ctm. Hat.</i> <i>Mit vorzüglicher Hochachtung</i> <i>Chr. Speyer</i> <i>Schwanthalerstr. 48/b. III.</i> 17. Jan. 95. <i>N.b. den Klapprahmen bitte ich retour. Das aufgespannte Bild bitte <u>verhüllt</u> ... verschicken!</i></p>
131	B 887	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	<p>1 Brief,</p>	<p>Bitte um Aufschub für die Begleichung einer Rechnung bis</p>



	Stäbli, Adolf 199/68		München, 16. Mai 1899	Mitte Juni
132	B 888 Stagura, Albert 200/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Bestellkarte Fa. Richard Wurm, Dießen a. Ammersee, o.D.	Rücksendung wegen Fehllieferung: erhielt statt der bestellten 2 Flaschen Mastixlack 2 Flaschen Terpentinöl
133	B 889 Stauffer-Bern, Karl 201/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Berlin, o.D.	Bestellung einer Holzplatte „vorzüglichster Qualität“ mit entsprechendem Rost, Maße 1,30x100 cm, für den Grafen Harrach, Tiefhartmannsdorf. Präparierung mit absorbierendem Kreidegrund, so dass man mit Kohle gut darauf zeichnen kann. Holz: Mahagoni oder Ahorn, so alt, dass es sich nicht wirft. <i>P.S. Ich glaube Sie haben für Lenbach aehnliche Bretter gefertigt.</i>
134	B 890 Steinhausen, Wilhelm August Theodor 202, 203/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Frankfurt a.M., 20.01.1885 1 Brief, Frankfurt a.M., 07.11.1891	<i>1) Frankfurt M d. 20. Jan. 1885 Sehr geehrter Herr Bitte, mir nachstehende Tempera-Farben zu schicken: Venetianerweiß 1 Zinkweiß 2 Terra majolica 1 Bergweiß 1 Neapelgelb hell 1 Neapelgelb 1 Chromgelb hell 1 Chromgelb dunkel 1 Indischgelb 2 Massicot 1 Cadmium II 1 Lichtocker grünlich 2 Lichtocker rötlich 1 Terra di Siena nat 2 ----- Eisenpurpur 1 Terra pozzuoli 1 Terrisch roth 1 O Chinesisch Zinober 1 O Carmin-Zinober 1 Chromroth 1 O Carminlack 1</i>



				<p><i>Krapplack dunkel 1</i> <i>O Van Dykroth 1</i> ----- <i>Umbra nat. 2</i> <i>Umbra gebrannt 1</i> <i>Dunkle Terra di Siena 2</i> <i>V. Dykbraun 1</i> <i>Gebrannte grüne Erde 2</i> <i>Manganbraun 2</i> ----- <i>o Indigo 1</i> <i>Coelinblau 1</i> ----- <i>o Hellgrüne Erde 1</i> <i>dunkelgrüne Erde 1</i> <i>Vert emeraud 1</i> <i>Grün Zinober hellst 1</i> ----- <i>Blauschwarz 1</i> <i>Beinschwarz 2</i> <i>Graphit 1</i> ----- <i>Indem ich Ihnen für Ihre gütige Mittheilung danke – mir eine</i> <i>Bestellung der Leinwand für später vorbehalte – bitte ich um</i> <i>möglichst baldige Übersendung der Farben</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>W. Steinhausen</i> <i>Frankfurt M.</i> <i>Oederweg 95.</i> <i>Den Betrag werde ich sofort nach Empfang durch</i> <i>Postanweisung Ihnen zustellen.</i> <i>2) Frankfurt 7. Nov. 1891.</i> <i>Sehr geehrter Herr!</i> <i>Ich brauche eine Leinwand in der Größe 340 cm zu 200 cm.</i> <i>Die Probe die ich mitsende würde mir recht sein. Es ist die</i> <i>Leinwand, die Sie Herrn Thoma s.Z. sandten: also</i> <i>Kreidegrund für Tempera-Malerei.</i> <i>Ich darf um baldige Zusendung bitten</i> <i>W. Steinhausen</i></p>
--	--	--	--	---



				<i>Westl. Wolfgangstr. 152 Betrag bitte durch Postnachnahme einzuziehen und die ... Buchung beizulegen</i>
135	B 891 Stockmeyer, Karl Heinrich Wilhelm 204/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Prag, 16.7.1912	Antwort auf Zahlungsaufforderung, kündigt seinen Besuch in München für August an.
136	B 892 Strobentz, Frigyes 205/68	Strobentz, Fritz * 25.07.1856, Budapest + 05.06.1925, München ungar. Maler (Genre, Landschaft) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: 1877-80 Akademie Düsseldorf (Janssen und v. Gebhardt), 1880-82 ABK München (Löffitz) - tätig in München, Mitglied der Luitpold-Gruppe - daneben Aufenthalte in Dachau und Ungarn - „Auf Grund eindringlicher Naturstudien entwickelte S. einen persönlichen, impressionistischen Stil, der unabhängig von dem (meist figuralen) Vorwurf in erster Linie das Malerische betont.“ (ThB XXXII, 1938, S. 196) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXII, 1938, 196 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS21547.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1983, Bd.4, S. 227	1 Brief, Egmond aan Hoef, Holland, 25.7.1909 (?)	Leinwandbestellung (5m, sehr magerer Oelgrund, feiner Faden, weiß oder grau grundiert, nicht gelb – nach beiliegendem Muster) und Nägel zum Aufspannen
137	B 893 Strützel, Leopold Otto 206/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 3.4.1896	Anfrage wegen Keilrahmenbestellung, die er noch nicht erhalten hat.
138	B 894 Stuck, Franz von 207/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 24.11.1902	<i>Bitte um Übersendung von 1 Kilo Mastixfirmis superfein. Prof. Franz Stuck München Villa Stuck</i>
139	B 895 Stückelberg, Ernst 208/68, 209/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Basel, 15.8.1879	<i>1) Basel d 15 Aug 1879. Herrn Richard Wurm in München Ich bitte Sie auch dieses Jahr an meine Adresse: „Ernst</i>



			1 Brief, Basel, 31.1.1887	<p><i>Stückelberg Maler in Bürgeln Ct. Uri Schweiz“ folgende Malrequisiten zu senden und wie es vorgekommen nicht etwa aus Versehen Oelfarben statt Temperafarben zu senden. Ich wünsche <u>Temperafarben</u> nach Ihrem Tarif:</i> <i>Kremserweiß 10 Tubes N. 6 pf. 450</i> <i>Terra majolica 6 tubes N 5 pf. 420</i> <i>Kobaltblau 6 Tubes N 3 pf. 420</i> <i>Blaugrün Oxyd I u IV je 3 tubes N 2 pf. 300</i> <i>Cölinblau 3 tubes N 2 pf. 135</i></p> <p>-----</p> <p>1725 <i>Transp. 1725 Pf.</i> <i>Vert émeraude 3 tubes N 3 Pf. 180</i> <i>Chromgrün dunkel 3 tubes N 3 Pf. 120</i> <i>Mineralschwarz 4 tubes N 5 Pf. 140</i> <i>Chromgrün hell 3 tubes N 3 Pf. 120</i></p> <p>-----</p> <p>Pf. 2285 <i>Sodann 1 Kilogramm Malmittel Pf. 200</i></p> <p>-----</p> <p>Mark 24.85 <i>Ich wäre Ihnen dankbar für sofortige Abrechnung.</i> <i>Mit achtungsvollem Gruß</i> <i>E. Stückelberg.</i> <i>2) Basel d. 31 Jan 1887.</i> <i>GH</i> <i>Hiermit erhalten Sie Mark 84.20.- für die Leinwand die Sie mir am 29. Juli und das Malmittel, das Sie mir am 3. Aug. vorigen Jahres zu senden die Gefälligkeit hatten. Ich bitte um g. Quittung und grüsse Sie ergebenst</i> <i>Dr. E. Stückelberg</i></p>
140	B 896 Thoma, Hans 210/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Karlsruhe i.B., 8.11.1900	<p><i>Karlsruhe i.B. 8. Nov. 1900</i> <i>...str. 2</i> <i>Herrn Richard Wurm <u>München</u></i> <i>Bitte schicken Sie mir folgende Materialien:</i> <i>Temperafarben:</i> <i>4 Tuben Cremserweiß gewöhl. Tubengröße</i> <i>2 Bergweiß</i> <i>2 Terra Majolika</i></p>



				2 Neapelgelb 1 Indischgelb 2 Kobaltblau 2 Ultramarin 2 Mineralviolett 2 Indigogrün 4 dunkelgrüne Erde 2 gebr. grüne Erde 1 Elfenbeinschwarz 1 Beinschwarz 1 Krug Malmittel 2 fläschchen Manganleinöl. Den Betrag gleich nach Empfang ein. Hochachtungsvoll Hans Thoma.
141	B 897 Thumann, Paul 211/68	Thumann, Friedrich Paul * 05.10.1834, Großtschacksdorf + 19./20.02.1908, Berlin dt. Maler (Genre-, Landschaft-, Portrait), Lithograf, Grafiker, Zeichner, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - 1849ff. Ausbildung zum Lithographen und Typographen in Glogau - 1853-55 Schüler Holbeins an der Berliner Akademie, 1855 AK Dresden, 1855-60 im Atelier Hübners in Dresden tätig - 1860-66 als Zeichner/Illustrator in Leipzig und Weimar - 1866-70 Lehrer an der Kunstschule Weimar - Studienreisen nach Italien und England - ab 1880 Mitglied der Berliner Akademie - 1892 Übernahme des Meisterateliers f. Geschichtsmalerei (von Jul. Schrader) an der Berliner Akademie - „Einer der beliebtesten Illustratoren des letzten Viertels des 19. Jh.s. Illustrative Hauptwerke: Auerbach-Kalender; Thekla v. Gumperts Töchteralbum (1862/69); Tennyson, Enoch Arden; Jul. Sturm, Gedichte; die Dtschen Klassiker (Grote, Berlin, 1867 ff.): Shakespeare, Sommernachtstraum, Romeo u. Julia, Lustigen Weiber; Voss, Luise; Goethe, Egmont, Tasso, Wahrheit u. Dichtung, Wilhelm Meister, Stella, Die Geschwister; Schiller,	1 Brief, Berlin, o.D.	Geehrter Herr Hierdurch ersuche ich Sie um Zusendung eines Satzes „ <u>Temperafarben</u> in Tuben, dem dazu gehörenden <u>Medium</u> u. dem dafür bestimmten (Mangan?) <u>Öl</u> . Ebenso bitte ich Sie um die etwa nothwendigen Gebrauchsanweisungen etc. Den Betrag wollen Sie p. Postvorschuß entnehmen u. die Sendung adressieren an Prof. Paul Thumann Kgl. Akademie der Künste U.d.Linden Berlin.



		<p><i>Don Carlos; Kleist, Michael Kohlhaas; etc.</i>“ (ThB XXXIII, 1939, S.113)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIII, 1939, 113 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzT1838.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
142	B 898 Uhde, Fritz von 212/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 14.2.1890	Betrifft eine Einrahmung
143	B 899 Velden, Adolf von den 213/68	<p>Velden, Adolf Emil von den * 24.12.1853, Frankfurt am Main + 04.07.1932, Weimar dt. Maler, Landschaftsmaler, Heraldiker, Genealoge, Chemiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- anfänglich Chemiker (1877 Dr. phil.; Diss.-Thema: „Beiträge zur Kenntnis der drei isomeren Oxobenzoesäuren“) - seit 1882 Schüler des Städelschen Instituts (Hasselhorst) sowie der Berliner Akademie (Eugen Bracht) - Studienreisen nach Ungarn und Nordamerika - verheiratet mit Else Schadow (Nachfahrin von Johann Gottfried Schadow) - genealogische Publikation zum Adelsgeschlecht „von den Velden“, 1898 - tätig in Weimar</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 205 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.rambow.de/das-geschlecht-von-den-velden.html URL: http://www.schadow-gesellschaft.org/html/genealogie.html</p>	1 Brief, Charlottenburg, 16.3.1885	<p><i>Charlottenburg 16 Mrz 85 Techn. Hochschule. Herrn Richard Wurm München. Ihre gefällige Sendung Leinwand vom 11. Dieses habe ich erhalten und finde die Leinwand sehr schön und werde sie behalten, wenschon sie in Breite und Preis meiner Bestellung nicht entspricht. Collegen, welche von den bestellten 20 Mtr. 2/3 übernehmen wollten, weigern die Übernahme zu dem vorliegenden Preis und in der vorliegenden Qualität und ich bestelle deshalb die weitere Sendung hiermit ab. Wollen Sie mir gefälligst mittheilen in welcher Breite und zu welchem Preis die beiliegende Leinwand bei Ihnen zu haben ist, welches Sie mir als Muster gef. mitsandten, und mit welchem Namen oder welcher Nummer sie dieselbe bezeichnen, damit künftig unnöthige Sendungen nicht mehr vorkommen. Hochachtungsvollst A von den Velden Maler</i></p>
144	B 900 Veruda, Umberto 214,215/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Warmbad Villach, August 1897 1 Brief (Briefkopf: <i>Caffè Volti di Chiozza, Trieste</i>), Triest,	<p><i>1) Wolgeboren Herrn Richard Wurm München In Ihren geehrten von 15 Juli empfehlen Sie mir nun die eingeschlagene Seite des Bildes hervorzurufen – eine Mischung Manganleinoil und Terpentinöl – Am Schluß des Briefes hingegen rathen Sie mir das Bild mit starken Weingeist kräftig abzureiben, nun bitte ich um nähere Mittheilung darüber, ob die Abreibung mit Weingeist zuerst oder später geschehen soll.</i></p>



			9.9.1897	<i>Besten Dank für Ihre Güte</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Umberto Veruda</i> <i>Dann bitte mir senden zu wollen</i> <i>2 Tube chinesischer Zinnober</i> <i>2 Tube Krapplack dunkel roth</i> <i>2 Tube Krapplack feu brulant</i> <i>3 Tube Carminlack</i> <i>7 Tube Ultramarin hell</i> <i>4 Tube Ultramarin dunkel</i> <i>3 Tube Beinschwarz</i> <i>2 Tube Elfenbeinschwarz</i> <i>1 Tube Terra Siena natural hell</i> <i>1 Tube Terra Siena natural dunkel</i> <i>2 Tube Rebschwarz</i> <i>Bitte die Sendung soll sofort geschehen</i> <i>Achtungsvoll</i> <i>Umberto Veruda</i> <u>Warmbad Villach</u> <i>2) Caffè Volti di Chiozza, Trieste</i> <i>Trieste, li 9 September Herrn Richard Wurm</i> <i>Bitte gütigst mir 8 Tuben doppel Kremserweiss</i> <i>3 Tube Permanentgrün</i> <i>1 liter Malmittel</i> <i>2 Tube Fleischocker</i> <i>Adresse Umberto Veruda</i> <i>Via Chiozza N 20</i> <u>Trieste</u> <i>Bitte die Sendung so bald als möglich</i> <i>Hochachtungsvoll</i> <i>Veruda</i>
145	B 901 Vinnen, Carl	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Dt. Reichspost,	Anfrage ob und zu welchem Preis bei Wurm Feigenmilch ⁶¹⁵ (der Saft unreifer Feigen) erhältlich sei.

⁶¹⁵ Das bereits bei CENNINI als Binde- und Klebemittel beschriebene Naturprodukt ist hier zu differenzieren von dem unter dem Namen „Feigenmilch“ vertriebenen Malmittel zur „Weimarfarbe“, bei dem es sich um eine Emulsion aus Terpentin, Bienenwachs, Seife und Wasser handelte, vgl. ALBRECHT POHLMANN, *Bernsteinlack, Vernis Vibert and Weimarweiß: the letters of Lyonel Feininger (1871-1956) as a key for his painting technique*, in: *The Artist’s Process – Technology and Interpretation*, London 2012, S. 184-190.



	216/68		Beverstedt, 11.11.1900 (mit Stempelaufdruck: <i>Carl Vinnen</i> <i>Gut Osterndorf</i> <i>Post Beverstedt</i>)	
146	B 902 Voellmy, Fritz 217/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte schweizer. Post, Basel, 8.3.1900	<i>Geehrter Herr!</i> <i>Ich bitte wieder um umgehende Zusendung von:</i> <i>2 Vert Emeraude</i> <i>3 Ultramarin hell</i> <i>2 Zinkgelb</i> <i>1 VanDykroth</i> <i>Hochachtungsvoll F. Voellmy</i> <i>Basel, St. Johann 27</i>
147	B 903 Volz, Wilhelm 218/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Dt. Reichspost, Karlsruhe, 14.12.1886	Anfrage ob Leinwand in der Größe 2,40 x 3,60 vorrätig ist und entsprechender Preis. Bitte um Zusendung von Leinwandmustern.
148	B 904 Wagner, Paul 219/68	Wagner, Paul Hermann * 01.01.1852, Rothenburg (Ober-Lausitz) + 1937, Kochel am See dt. Maler, Genremaler, Porzellanmaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium an der Akademie in München bei Löfftz und Lindeschmidt - zunächst tätig in München, ab 1897 in Kochel am See - Mitglied der Luitpold-Gruppe - v.a. bekannt für seine meisterlichen Kinderportraits <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB35, 1942 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1983, Bd.4, S. 326	1 Bestellformular Fa. Wurm, Kochel Obb., 4.1.1908	<i>Kochel, den 4 Jan. 1908</i> <i>Oberbayern</i> <i>Ich bestelle hiermit <u>per Postnachnahme</u></i> <i>Circa 6 Meter Malleinen in ungefährrer Qualität wie</i> <i>beiliegende Probe, <u>mindestens</u> 105 ctm breit. Die</i> <i>Grundierung dürfte etwas weißer sein, <u>faden muß größer</u></i> <i>Am 25. März 06 bezog ich eine Rolle Leinen von Ihnen, auf</i> <i>dem die Farben der zuerst gemalten Bilder rissen; später</i> <i>hörte dieser Uebelstand auf, wohl weil unterdess der Grund</i> <i>gut getrocknet war.</i> <i>Ich erwarte also gut ausgetrocknete Waare.</i> <i>Hochachtend</i> <i>Paul Wagner</i> <i>Kunstmaler</i>
149	B 905	Eine Identifikation der Briefautorin war nicht möglich.	1 Brief,	<i>12 Via Solferino. Florence. Italia</i>



	Watkins, L.M. 220/68	Die Recherche in AKL-IKD, BÉNÉZIT und WBIS ⁶¹⁶ blieb ohne Ergebnis. Die Recherche in den Datenbanken zum UK CENSUS ⁶¹⁷ (Daten der Volkszählungen in Großbritannien – 1841-1911) erlaubt keine eindeutige Zuordnung.	Florenz, 16.1.1889	<i>January 16th</i> <i>Dear Sir</i> <i>Will you be so good as to send me by Parcel Post the enclosed list of Temperafarben + the Malmittel inside the packet – I will send you a post office order as soon as I know the cost of the parcel – I find the colours come to 10 Marks. 60 pf.</i> <i>I am much obliged to you for sending me your new catalogue, I have been recommended to ... your Temperafarben by Mr. Ritter⁶¹⁸, an <u>American</u> artist, who always uses them – I remain Dear Sir</i> <i>Yours truly</i> <i>L.M. Watkins (Fräulein)</i> <i>12 Via Solferino.</i> <i>2^{op.}</i> <i>Firenze</i> <u><i>Temperafarben in Tubes</i></u> <u><i>Grösse der Tubes</i></u> <table><tr><td>10</td><td>Cremserweiss</td><td>1,20</td></tr><tr><td>7</td><td>Cremserweiss</td><td>- 45</td></tr><tr><td>7</td><td>Bergweiss</td><td>45</td></tr></table> ----- <table><tr><td>2</td><td>Cadmium I orange</td><td>70</td></tr><tr><td>3</td><td>Cadmium II citron</td><td>45</td></tr><tr><td>7</td><td>Terra di Siena, nat.</td><td>45</td></tr></table> ----- <table><tr><td>6</td><td>hellgebrannte Terra di Siena</td><td>35</td></tr><tr><td>6</td><td>Tera pozzuoli</td><td>35</td></tr><tr><td>6</td><td>Eisenpurpur</td><td>35</td></tr></table>	10	Cremserweiss	1,20	7	Cremserweiss	- 45	7	Bergweiss	45	2	Cadmium I orange	70	3	Cadmium II citron	45	7	Terra di Siena, nat.	45	6	hellgebrannte Terra di Siena	35	6	Tera pozzuoli	35	6	Eisenpurpur	35
10	Cremserweiss	1,20																													
7	Cremserweiss	- 45																													
7	Bergweiss	45																													
2	Cadmium I orange	70																													
3	Cadmium II citron	45																													
7	Terra di Siena, nat.	45																													
6	hellgebrannte Terra di Siena	35																													
6	Tera pozzuoli	35																													
6	Eisenpurpur	35																													

⁶¹⁶ WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM (De Gruyter), Zugang über den Server der BSB.

⁶¹⁷ URL: <http://www.nationalarchives.gov.uk/records/>; URL: <http://www.ukcensusonline.com/>.

⁶¹⁸ Vermutlich handelt es sich um den amerikanischen Impressionisten LOUIS RITTER (1854-1892), dieser schrieb sich, nach anfänglichen Studien in Cincinnati, 1876 an der Münchner Akademie (Antikenklasse) ein. Gemeinsam mit seinem Lehrer und Freund FRANK DUVECK und THEODORE WENDEL reiste er 1879/80 nach Florenz und Venedig, bevor er ca. 1881 nach Cincinnati zurückkehrte. (In Venedig trafen Duveck und seine Schüler („Duveck Boys“) auch auf James McNeill Whistler.) 1883 zog RITTER nach Boston, wo er sich mit WENDEL ein Atelier teilte. 1886/87 bereiste er Frankreich, besuchte die Académie Julian und stellte im Pariser Salon aus. Gemeinsam mit METCALF, WENDEL und anderen amerikanischen Künstlern „entdeckte“ er das Dörfchen Giverny. Vermutlich begleitete er FRANK DUVECK und dessen Frau LIZZIE BOOTT nach deren Hochzeit in Paris auch nach Bellosguardo bei Florenz, wo diese in der Villa Castellani untergebracht waren. Eine von RITTER gemalte und 1888 datierte Ansicht der Villa befindet sich heute im *Cincinnati Art Museum* (QUELLEN: *Matrikelbücher der AdBK München*, URL: http://matrikel.adbk.de/05ordner/mb_1841-1884/jahr_1876/matrikel-03309/?searchterm=ritter; BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE; *University of Glasgow-The Correspondence of JMW*, URL: http://www.whistler.arts.gla.ac.uk/correspondence/people/biog/?bid=Ritt_L&initial=R; *The Terra Foundation for American Art Collection Online*, URL: [http://72.9.254.50/view/people/asitem/items\\$0040null:331/0](http://72.9.254.50/view/people/asitem/items$0040null:331/0)).



				<p>-----</p> <p>3 Chromroth 50 3 VanDykroth 60 2 Krapplack dunkel 75 2 Krapplack, rosa 60 6 Manganbraun 35 3 Cobalt, hell 50 3 Cobalt, dunkel 70</p> <p>-----</p> <p>6 grüne Erde hell 35 6 grüne Erde, dunkel 35</p> <p>-----</p> <p>6 Beinschwarz 35 Zwei Glas Malmittel 35 Manganleinöl „ 40</p>
150	B 906 Weiser, Josef Emanuel 221/68	<p>* 10.05.1847, Patschkau + 16.04.1911, München dt. Maler, Genre- und Historienmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: 1864/65 Akademie München, 1866/68 in Polen, Fortsetzung des Studiums in München: 1872-76 bei W. v. Diez - Romaufenthalte 1874 und 1878/79 - Kostüm- und Genrebilder, Porträts - 1888 Ehrenmitglied der Bayer. Akademie der Künste - 1892 wird sein stark umstrittenes Kolossalbild „Unterbrochene Trauung“ an C.W. Schumann, New York verkauft</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXXV, 1942, 314 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW3179.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 351</p>	1 Postkarte Königreich Bayern, München, 28.11.1900	Bitte um Assistenz im Atelier, Keilrahmen hat sich verzogen.
151	B 907 Welti, Albert 222/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Postkarte Schweizer Post, Zürich, 12.2.1894	Bittet mit der bestellten Atelierstaffelei und den Malcartons ein Augenblickskästchen (?) 18x26 cm à 4M 50 mitzusenden.
152	B 908	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief,	<i>Frauenchiemsee d. 26 Juli 1906</i>



	<p>Wennerberg, Brynolf 223/68</p>		<p>Frauenchiemsee, 26.7.1906</p>	<p><i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Durch meine Frau erfuhr ich, daß Sie bereit sind mir die Farben extra zu reiben. Ich bitte Sie nunmehr dies zu thun und zwar nur mit Wasser ohne jeglichen Zusatz von Malmittel oder Bindemittel oder sonst etwas und mir dieselben nach hier per Nachnahme zu senden.</i> <i>Meine Palette besteht aus:</i> <i>Zinkweiß. Cremserweiß. Cobalt dunkl. Ultramarin dunkl. Preußisch blau. Krapplack dkl. (alizarin) Zinnober (scharlach) Cadmium hell (möglichst brillant) Cadmium orange (D.o.D.O.) Goldocker</i> <i>Terra di Siena gebrannt dnl. Elfenbeinschwarz, Chromoxydgrün feurig und Terra pozzuoli.</i> <i>Ich bitte Sie die Farben möglichst fein zu einer den Ölfarben ähnlichen Paste zu reiben und in kleinen Porzellantöpfchen, wie schon geliefert, zu verpacken. Die beiden Weiß in circa. 9 cm hohen die anderen in 6 cm hohen Büchsen.</i> <i>Wenn vorrätig bitte ich ein Fixier B... mit Gummischlauch und Ball (gut funktionierend) beizulegen.</i> <i>Hochachtungsvollst</i> <i>B. Wennerberg</i></p>
153	<p>B 909 Wereschtschagin, Wassilij 224/68</p>	<p>Wereschtschagin, Arseny Wassiljew; Vereščagin, Vasilij V. * 26.10.1842, Čerepovec / Ljubeč + 13.04.1904, Port Arthur / Dahlian (China) russ. Maler, Schlachtenmaler, Zeichner, Reiseschriftsteller NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - absolviert 1860 das Seekadettenkorp St. Petersburg - ab 1861 Schüler der Kunstakademie St. Petersburg, tritt aus dieser 1863 gemeinsam mit 12 Mitschülern aus, mit denen er eine alternative Künstlervereinigung gründet - 1864 arbeitet er mit Gérôme in Paris - nach Expedition nach Turkestan ab 1871 bis 1874 in München ansässig (arbeitet im Atelier des Freundes Th. Horschelt) - 1875/76 Indienreise; 1877/78 Teilnahme am russ.-türk. Krieg - 1892 Übersiedelung nach Russland, malt in den Folgejahren den Zyklus „Napoleon in Russland“, welcher 1896/98 in 	<p>1 Brief, Paris, 11.5.1896</p>	<p>Leinwandbestellung: 5 Meter x min. 8 Meter Länge</p>



		<p>Sonderausstellungen in den meisten europ. Hauptstädten gezeigt wird</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schlachtenmalerei; folgt in der streng dokumentarisch-naturalistischen Wiedergabe seinem Lehrer Gérôme, Gemälde mit teilweise photographischem Charakter <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXXV, 1942, 392 s WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>		
154	<p>B 910 Wieland, Hans Beat 226/68</p>	<p>Wieland, Hans Beatus * 11.06.1867, Gallusberg (St. Gallen, Schweiz) + 23.08.1945, Kriens (Luzern) schweizer. Maler, Illustrator, Grafiker, Radierer, Lithograf NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1884-85 École de Dessin in Basel, 1887-92 Schüler der Münchner Akademie (Löfftz, Lindenschmidt, Gysis) - Romaufenthalt im Winter 1893 - 1900: Bronzemedaille der Weltausstellung in Paris - bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges in München - danach in der Schweiz - v.a. winterliche Alpenlandschaften (Wallis, Graubünden, Berner Oberland) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXXV, 1942, 532; VOLLMER V, 1961, 129 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW5446.html E-HLS, HISTOR. LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22699.php SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: http://www.sikart.ch/KuenstlerInnen.aspx?id=4022967 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Brief, München, 2.12.1907 (Briefpapier mit Wasserzeichen und aufgedrucktem Briefkopf: <i>Hans Beat. Wieland Karl Theodorstrasse 14a München-Schwabing</i>),</p>	<p>Bestellung halbsaugende Kreidegrundleinwand, aufgespannt, 180 cm breit x 115 cm hoch; rot getönter Grund, Leinwandstärke nach mitgesandtem Muster.</p>
155	<p>B 911 Wielandt, Manuel 225/68</p>	<p>* 20.12.1863, Löwenstein (Württemberg) + 11.05.1922, München dt. Maler, Illustrator, Radierer, Grafiker, Lithograf NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Student der Akademien in Stuttgart und Karlsruhe (Schönleber) - in Karlsruhe tätig, ab 1903 in München - alljährliche Studienreise nach Italien - malte insbesondere Landschaften der Riviera, von Capri und 	<p>1 Brief, Karlsruhe, 23.3.1887 <i>Neue Kunstakademie</i></p>	<p>Leinwandbestellung: 3 Rollen à 6 m, 85 cm breit, nicht zu starke, gleichmäßig glatte Grundierung</p>



		<p>Sizilien <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXV, 1942, 533 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW5475.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 375</p>		
156	B 912 Wille, Bodo 227/68	<p>* 30.10.1852, Halberstadt + 01.12.1932, Düsseldorf dt. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Schüler von E. Dücker und C. Irmer</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 10 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://zs.thulb.uni-jena.de/receive/jportal_jparticle_00168974</p>	1 Bestellformular Fa. Wurm, Düsseldorf, 31.8.1906	Leinwandbestellung nach mitgesandtem Muster.
157	B 913 Willroider, Ludwig 228,229/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	<p><u>2 Briefe</u> 1 Brief, München, 21.12.1901</p> <p>1 Brief, München, 1902</p>	<p>1) Bestellung von mit Kreidegrund grundierter Leinwand. 2) <i>Donnerstag</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Bitte senden Sie mir umgehend viel Cremserweiss, habe das große Bild angefangen. Dann bitte ich noch um Blauschwarz und Ultramarin, auch Goldocker.</i> <i>... .. ich diese Sachen und bitte Sie mir ... vielleicht bis Juli ... zu senden.</i> <i>Achtungsvollst</i> <i>LWillroider</i></p>
158	B 914 Wolff, Eugen 230/68	<p>Wolff-Filseck, Eugen * 22.08.1873, Schloß Filseck + 29.07.1937, Miesbach oder München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium an den Akademien in Stuttgart, Karlsruhe und München - durch den Lehrer H. v. Zügel (Akad. München) zunächst aufs Tierfach gelenkt, wendet sich später dem Interieur und der</p>	1 Bestellformular Fa. Wurm (altes Bestellformular mit Vordruck 18...), Hechingen in Hohenzollern, 10.5.1907	<p>Bestellung von: 1 Palette oval 48-72 cm, Preis 6 M. flache, kurze Borstenpinsel (Katalog S. 8): 3 x No 20, 3 x No 14, 2 x No 10 1 Kilo Spannnägel 1 schwedische Feldstaffelei No 40, Preis 20 M Sendung an: Eugen Wolff bei Fabrikant Th. Hach⁶¹⁹ in Hechingen</p>

⁶¹⁹ „Th. Hach, Dampfbrennerei, Essig, Senf u. Liqueurfabrik, Hechingen“, laut: Adressbuch für die Hohenzollernschen Lande, 1898, URL: <http://adressbuecher.genealogy.net/entry/book/205>.



		<p>Landschaft zu</p> <ul style="list-style-type: none">- tätig in Filseck, Hechingen und München- seit 1896 Beteiligung an Münchner, seit 1899 an Berliner Sezessionsausstellungen- übernahm den breiten, impressionistischen Malstil seines Lehrers Zügel <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: ThB36, 1947; Vo6, 1962. MÜNCHNER MALER VI, 1994; NAGEL, 1986 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1994, Bd.6, S. 496</p>																																														
159	B 915 Zacharias, O. 231/68	<p>Otto Zacharias sen. (1846-1930) oder jun. (1876-1952), Dekorations- und Kunstmaler in Regensburg</p> <p>Otto Zacharias jun. übernahm die Dekorationsmalerwerkstatt seines Vaters 1919 und führte sie bis zu seinem Tod 1952. Der Nachlass der Familie Zacharias wurde 2013 aus Privatbesitz in die Staatliche Bibliothek Regensburg übernommen.</p> <p>VERZEICHNIS DES NACHLASSES: URL: http://www.staatliche-bibliothek-regensburg.de/fileadmin/inhalte/pdf-dateien/nachlaesse_sammlungen/zacharias.pdf LITERATURHINWEIS: Kunst- und Gewerbeverein Regensburg (Hg.): <i>Die Malerfamilie Zacharias</i>, Regensburg, 1987</p>	1 Postkarte Königreich Bayern, Regensburg, 26.2.1901	Anforderung von Leinwandmuster																																												
160	B 916 Zernin, Heinrich 232/68	<p>* 23.11.1868, Darmstadt + ? dt. Maler, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none">- in Darmstadt Schüler bei Heinrich Hoffmann sowie an der Malschule von H.R. Kröh und L. Hofmann-Zeit- danach als Autodidakt in Berlin, München und Darmstadt tätig- Landschaften mit Architektur, Bildnisse und Stillleben in Öl und Aquarell- gab Steinzeichnungen in Mappe (1900, Selbstverlag) sowie Radierungen heraus- Gemälde und Grafiken in den Städt. Sammlungen Darmstadt <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 465</p>	1 Brief, Darmstadt, 7.7.1890	<p><i>Darmstadt 7/VII 90</i> <i>Geehrter Herr!</i> <i>Erbitte mir per Bahn (Eilgut) folgende Temperafarben:</i></p> <table><tr><td>2 Cremserweiss*</td><td>à 1,20</td><td>2,40</td><td></td></tr><tr><td>1 Neapelgelb hell und dunkel</td><td>à 35</td><td></td><td>0,70</td></tr><tr><td>2 Jaune brillant III</td><td>à 50</td><td></td><td>1,00</td></tr><tr><td>1 Zinkgelb</td><td></td><td>0,40</td><td></td></tr><tr><td>1 Gebr. Lichtocker</td><td></td><td>0,35</td><td></td></tr><tr><td>2 Terra pozzuoli</td><td>à 35</td><td>0,70</td><td></td></tr><tr><td>2 Eisenviolet</td><td>à 35</td><td>0,70</td><td></td></tr><tr><td>2 Indischbraun</td><td>à 70</td><td>1,40</td><td></td></tr><tr><td>2 Cobaltblau hell</td><td>à 50</td><td>1,00</td><td></td></tr><tr><td>2 Cobaltblau dunkel</td><td>à 70</td><td>1,40</td><td></td></tr><tr><td>1 Blaugrün</td><td>oxyd II</td><td>1,00</td><td></td></tr></table>	2 Cremserweiss*	à 1,20	2,40		1 Neapelgelb hell und dunkel	à 35		0,70	2 Jaune brillant III	à 50		1,00	1 Zinkgelb		0,40		1 Gebr. Lichtocker		0,35		2 Terra pozzuoli	à 35	0,70		2 Eisenviolet	à 35	0,70		2 Indischbraun	à 70	1,40		2 Cobaltblau hell	à 50	1,00		2 Cobaltblau dunkel	à 70	1,40		1 Blaugrün	oxyd II	1,00	
2 Cremserweiss*	à 1,20	2,40																																														
1 Neapelgelb hell und dunkel	à 35		0,70																																													
2 Jaune brillant III	à 50		1,00																																													
1 Zinkgelb		0,40																																														
1 Gebr. Lichtocker		0,35																																														
2 Terra pozzuoli	à 35	0,70																																														
2 Eisenviolet	à 35	0,70																																														
2 Indischbraun	à 70	1,40																																														
2 Cobaltblau hell	à 50	1,00																																														
2 Cobaltblau dunkel	à 70	1,40																																														
1 Blaugrün	oxyd II	1,00																																														



		ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz41808.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		<p>1 Blaugrün oxyd IV 1,00 1 Chromoxydgrün hell 0,40 1 Vert emeraude 0,60 2 Glas Manganleinoil (in 2 Fläschchen) à 40 0,80 2 Glas Mastixfirmiss à 1 Mk 2,00</p> <p>----- zusammen 15,85 Mk</p> <p><i>*bitte recht flüssig!</i> Ausserdem bitte ich noch um 2 Keilrahmen Format 90-150 (No 40) à 9 Mk-18 Mk Mit Zwillch bespannt, und sehe der umgehenden Erledigung meines Auftrages entgegen, da ich schon in nächster Zeit dieselben benöthige. Uebrigens betrug der Restbetrag laut Ihrer erst ertheilten Rechnung vom 5. Januar 7 Mk. 20, wonach ich auch die Einsendung vom 2/III berechnete. (Der ganze Betrag der Summe lautet auf Rechnung Mk 117.20, per Postanweisung eingezahlt 110,- / mithin Rest Mk 7.20) Die Zusendung der Keilrahmen kann wohl mit den Farben zugleich geschehen; sollte eine Verpackung mit denselben nicht möglich sein, so würden Sie die Farben, wenn nicht zu schwer, am Besten per Postpaket ... senden. Die Fracht für Rahmen bitte mir ebenso freizumachen, und lege ich für dieselbe beifolgende Postanweisung 2.15 bei so darf die ganze Rechnung durch dieselbe beglichen wird: Farben Mk 15.85 Rahmen Mk 18,- Porto und Fracht, Verpackung Mk 2,15</p> <p>----- Mk 36.00 Ergebenst. H. Zernin ... Darmstadt Neckarstrasse 9</p>
161	B 917 Zimmermann, Alfred 233,234/68	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1 Brief, Salzburg, 12.5.1881 1 Brief, Capri, 11.Juni 1889	1) Bestellung von 10 Leinwandstücken, kündigt Aufenthalt in München an. 2) Geehrter Herr! Ersuche Sie mir umgehend 4 meter von beiliegender Leinwand mit <u>Kreidegrund</u> für Temperamalerei zu schicken. <u>AZimmermann</u> <u>Capri d. 11 Juni 89</u>



				<i>Villa Discopoli</i>
162	B 918 Zoff, Alfred 235/68	<p>* 11.12.1852, Graz + 12.08.1927, Graz ital. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - neben Studium der Medizin, Malschüler an der Landeskunstschule in Graz - danach weiteres Malstudium an den Akademien in Wien und Karlsruhe (bei G. Schönleber) - später in München, Krems und Wien ansässig - seit 1907 Professor an der Landeskunstschule Graz <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXXVI, 1947, 544 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Postkarte Dt. Reich, Karlsruhe, 14.7.1886 <i>Karlsruhe alte Kunstschule</i></p>	<p>Bestellt Leinwandproben, fadenstark und mittelglatt geschliffen. Bittet um Rabatt bei Bestellung größerer Quantitäten.</p>
163	B 919 Zürcher, Max 236/68	<p>* 07.04.1868, Zürich + 19.06.1926, Rom schweizer. Maler, Architekt, Modelleur, Bildhauer, Offizier NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1887-89 Akademie Dresden und 1889-91 Berlin - 1891-93 Académie Julian Paris - als Architekt Autodidakt - ab 1893 in Italien, Kopien nach Tizian, Manet und Böcklin - 1896 Ausstellung seines von Böcklin inspirierten Gemäldes „Ein Bild“ in der Münchner Sezession - „Gestaltete in d. Umgebung von Florenz die Villen San Michele, Fontanella (Bes.: Maler Ludw. v. Hofmann) u. Toricelli (mit Brunnenanlage) um, die 1893/1901 von Böcklin bewohnte Villa Bellagio in S. Domenico di Fiesole u. ebda s. eig. Wohnhaus "Riposo dei Vescovi", das er mit. plast. Masken in der Art Böcklins schmückte.“ (Thieme-Becker XXXVI, 1947) - Architektonisches Hauptwerk: Gebäude der dt. Akademie in Rom von 1910/15 <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; THB XXXVI, 1947, 586 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	<p>1 Brief, Villa Freiberg, Davos-Platz, 8.9.1896</p>	<p>Übersendung von 40.50 Mk für eine Kreidegrundleinwand (6 -10 m, 150 cm breit à 6,50).</p>



164	B 920 Unbekannte Briefeschreiber		<p><u>3 Briefe</u></p> <p>1 Brief, München, 7.6.1893 – vermutlich Josef Schoyerer (vgl. Nr. 123, B 879, 190/68)</p>	<p><i>1) München am 7 Juni 1893</i> <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Sie beurteilen mich danach ganz falsch. Mein Ehrgefühl ist nicht so schlecht, daß ich nicht mit allem Fleiße, darnach trachte allen meinen Verbindlichkeiten möglichst schnell gerecht zu werden.</i> <i>Unglücksfälle in meiner Familie (Krankheit und Tod meiner Frau) dann die Erziehungskosten meiner Kinder absorbieren alle meine Einnahmen. Wenn ich nur 2 meiner vielen Bilder auswärts verkaufen würde, könnte ich alle meine Verbindlichkeiten lösen.</i> <i>... seit 3 Monaten schon, erhielt ich bald von daher, bald dorthier Nachricht, daß eines meiner Bilder einen Liebhaber hätte, niemals hat sich die Hoffnung erfüllt. So kam es stets, daß ich Ihnen weder Geld einsenden konnte, noch mich entschuldigte. Hoffte ich ja immerwährend persönlich bei Ihnen vorsprechen zu können.</i> <i>So ist es z.B. auch heut der Fall.</i> <i>Ich habe das Versprechen, daß sich in dieser Woche noch ein Geschäft abwickelt. Ob es sich aber erfüllt?</i> <i>Ich kann Ihnen nur versichern, daß ich sofort erscheine und Geld bringe, wenn ich etwas einnehme.</i> <i>Bilder hätte ich in Hülle und Fülle, weis mir aber keinen Käufer.</i> <i>Wenn Sie Familie hätten, dann würde ich Ihre wirklich große Geduld gewiß nicht so in Anspruch genommen haben. Ich erkenne dieselbe aber mit Dank an u. trachte gewiß sobald als möglich meine Schuld bei Ihnen abzutragen.</i> <i>Mit höflichem Gruße</i> <i>Hochachtungsvollst</i> <i>Ihr erg Schoyerer –</i></p>
			<p>1 Brief, Cassel, 25.10.1893, Prof. Carl Schick</p>	<p><i>2) Cassel 25.X.93</i> <i>Herrn Richard Wurm in München.</i> <i>Geehrter Herr!</i> <i>Nachdem Sie mir eine neue Sendung von Malmittel und Weiß gemacht hatten, habe ich nochmals Versuche mit den in Frage kommenden Temperafarben, besonders gewissen blauen farben gemacht, bin aber zu keinem günstigeren Resultat als früher gekommen.</i></p>



				<p><i>Es sind 8 Farben, welche mit dem Malmittel nicht, dagegen mit Leinoel sehr wohl zu behandeln waren, so daß ich annehmen muß, daß vielleicht mit der Bezeichnung der Farben eine Verwechslung vorgekommen sein könnte. Ich schicke Ihnen dieselben zugleich mit diesem Schreiben zu, und bitte Sie, sich selbst davon zu überzeugen, dass mit den Farben ein Malen mit dem zugehörigen Malmittel unmöglich ist.</i></p> <p><i>Ich bin vorläufig mit den übrigen Farben auskommen, doch stelle ich Ihnen anheim, mir für die zurückgesendeten neue auszusenden.</i></p> <p><i>So würde mich interessieren zu erfahren, was an den Farben fehlt, da die übrigen sehr gut zu gebrauchen sind. Einige mögen doch schon ziemlich lang gelegen haben, da sie schon bei der Uebersendung ziemlich trocken waren.</i></p> <p><i>Hochachtungsvoll</i> <i>C. Schick Prof.</i>⁶²⁰</p>
			<p>1 Brief, Wotton-under-Edge Glos (England), 3.1.1911 (rechter untere Ecke des Briefbogens eingepreßt: „J.W.A. Co. LTD. LONDON“)</p>	<p>3) <i>The Drive Wotton-under-Edge Glos’.</i> <i>England</i> <i>Herrn R. Wurm,</i> <i>Hiermit sende ich Briefmarken für Temperafarben, die Sie mir neulich geschickt haben. -1.70</i> <i>Wollen Sie mir noch 2 Tuben Kremserweiss No 10 senden u dafür sende ich noch – 2.40</i> <i>Wie kommt es am billigsten Ihre Farben zu kaufen – Ich meine was für Rabat geben Sie?</i> <i>Hochachtend</i> <i>L.E. Mackinder</i>⁶²¹</p> <p><u>Briefmarken m. 4.10</u> <u>3.1.11</u></p>

⁶²⁰ Der Architekt, Maler und Graphiker CARL SCHICK (*1854, Straßburg - +1920, Kassel) war 28 Jahre lang Leiter der Kunstgewerbeschule in Kassel (QUELLEN: AKL-IKD; *Bestandskatalog der Gemälde des 19. Jahrhunderts – Museumslandschaft Hessen-Kassel*, URL: http://malerei19jh.museum-kassel.de/show.html?nr=1&id=30559&ku_id=75&ku_nr=10&sort=G; *Digitalisiertes Adressbuch der Stadt Kassel 1894*, S. XV *Kunstgewerbeschule*, URL: <http://wiki-de.genealogy.net/w/index.php?title=Datei:Cassel-AB-1894.djvu&page=48&page=48>).

⁶²¹ Möglicherweise handelt es sich um REV. LIONEL EVERARD MACKINDER (*1869, Gainsborough (Lincolnshire) - +1964, London), Pfarrer in Wotton-under-Edge, Bruder von Sir Halford John Mackinder (1861-1947), brit. Geograph und Akademiker (QUELLEN: URL: <http://www.ukcensusonline.com/>, URL: <http://www.london-gazette.co.uk/issues/43288/pages/2977/page.pdf>).

7.3.2 BESTELLKARTEN UND –BRIEFE AN DIE FIRMA RICHARD WURM – BESTÄNDE DES LENBACHHAUSES
(Liste der Briefe und Autoren, detaillierte Wiedergabe des Inhalts nur bei Bezug zur Wurmschen Tempera; Provenienz der Sammlung unklar)

Nr.	Absender Name, Daten, Informationen ⁶²³	Informationen zum Briefautor	A n l a g e n	Brief- / Karten- Nr.	Datum lt. Poststempel	Kartentext Transkription des Inhalts (sofern „Wurm’sche Tempera“ betreffend)
1	Albrecht, Carl, Prof. Landschaftsmaler *1862 Hamburg (Neue Pinakothek)	Albrecht, Carl/Karl Heinrich Christian * 02.04.1862, Hamburg + 26.09.1926, Königsberg (Ostpr.) dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - nach kaufmänn. Tätigkeit 1884-89 Studium an der Kunstgewerbeschule Weimar bei T. Hagen - Studienreisen nach Holland und Belgien - ab 1895 Studium in München - danach in Hamburg tätig, ab 1906 als Professor an der AK Königsberg - 1905 Kleine und 1913 Große Goldene Medaille in München - Werk: impressionist. Landschaftsdarstellungen, Stilleben und Porträts; Werke u.a. in Hamburg, Berlin, Düsseldorf und München (NP) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL II, 1992, 147; ThB I, 1907, 233 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		1/a	Hamburg Hohenfelde 10.07.1894	Bestellung eines Malkastens
				1/b	Hamburg- Hohenfelde 03.04.1896	Hamburg 3.4.96 Herrn R. Wurm Bestellung von 2 Tuben Ultramarin dkl. Braucht demnächst mehr <u>Temperafarben</u> Adresse: Birkenau 24/ Hohenhalde
2	Anderson, Ed. Landschaftsmaler *1873	Anderson, Eduard Wilhelm Franz * 13.03.1873, Preußisch-Holland (Ostpr.) + 05.01.1947, Stade		2	Königsberg 18.11.1909	Königsberg i. Pr. Bestellung Atelierstaffelei

⁶²³ Angaben in der Datenbank (Excel-Tabelle) des Lenbachhauses.



		<p>dt. Maler, Grafiker SELBSTZEUGNISSE/PUBLIKATIONEN: <i>Ostpreuß. Landschaften in Mus.- und Privatbesitz</i>; Kat. der Städt. Gal. Königsberg; <i>Königsberger Stuckdecken</i>, in: <i>Altpreuß. Forsch.</i> 6: 1929, 120-126. KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- nach 1888 zieht er zu seinem Vetter, dem Tiermaler Heinrich Krüger, auf die Kuhrische Nehrung; dort gehört er später zum Stamm der Künstlerkolonie Nidden - Studium: 1893-1905 KA Königsberg sowie Lehre als Fotograf - nach Studienreisen durch Westeuropa ab 1899 Hilfslehrer an der Königl. Kunst- und Gewerbeschule Königsberg - 1921 Leiter der dort. Städt. Gemäldegalerie, 1927 Direktor des Stadtgeschichtl. Museums - „Seine Motive fand er vorwiegend in der ostpreuß. Landschaft, ausgeführt als Rad. und Lith. (Mappe über Ostpreußen, Städteansichten; etwa 200 Platten), Linolschnitt (Tannenberg-Nationaldenkm.), Raffaelli-Ölstiftmalerei, Aqu., Hschn., Ölgem., Monotypie.“ (AKL III, 1992, S. 400) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL III, 1992, 400; Vollmer I, 1953, 44 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER <i>Histor. Abriss zur KA Königsberg</i>, URL: http://ehrich.us/ka.html</p>			
3	<p>Angerer, Max *1877 akad. Maler</p>	<p>* 23.11.1877, Schwaz in Tirol + 13.09.1955, Schwaz in Tirol österr. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Studium: Staatsgewerbeschule Innsbruck; Malschule M. Weinholdt und H. Knirr in München; AK München (ab 1902) bei G.v. Hackl - Mitglied der Münchner Secession; Teilnahme an der Internat. Kunstausst. in München 1909 - ab 1953 Professor - „A. schuf Tierbilder und bes. impressionist., in breitflächiger Maltechnik angelegte Berglandschaften, die auf einen Einfluß von A. Egger-Lienz verweisen (z. B.</p>	3	<p>Schwaz in Tirol 19.09.1913</p>	<p>Bestellung von Zinkgelb warm, Zinkgelb kalt, Chromoxydgrün hell in Pulverform</p>



		<p><i>Ochsengespann, Öl; Hahnenkamm, Tempera; Winterlandschaft, Öl/Lw., sign.). Weiterhin auch Plakate (z. B. 50 Jahre Schwazer Liederkrantz).“ (AKL IV, 1992, 58).</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL IV, 1992, 58; Vollmer I, 1953, 52 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
4	<p>Armin, F. (Schüler von Marr) *1865</p>	<p>Armin, Fritz Hermann * 05.09.1865, Wien + 20.03.1908, München dt.-österreich. Maler, Schriftsteller NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: 1879-85 bei Carl v. Marr und L. v. Löfftz - seit 1887 abwechselnd in München und Wien tätig - ab 1895 aussch. Tätigkeit als Schriftsteller - „A. schuf bes. Genreszenen (z.B. <i>Beethoven und die Blinde</i>) und Landschaften sowie Bilder zu Alpenmärchen und erregte die Öffentlichkeit durch seine eigenwillig phantasiegeprägte Malweise (bes. beim Gem. <i>Vision einer Sommernacht</i>, 1885). In den letzten Jahren auch mit <i>Farbfotographie und techn. Verbesserungen seiner Lw.-Malerei</i> befaßt.“ (AKL V, 1992, S. 141)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL V, 1992, 141; ThB II, 1908, 117 s; Vollmer V, 1961, 251 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	4	München 21.04.1891	Mitteilung an Wurm, dass er in der Schillerstrasse arbeitet
5	<p>Bachmann, Alfred *1863 Kunstmaler</p>	<p>Bachmann, Alf; Bachmann, Alfred August Felix * 01.10.1863, Dirschau (Weichsel) + 01. o. 04.11.1956, Ambach (Bayern) dt. Maler (Landschaft, Marine) SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: <i>Natur und Leben, ein Skizzenbuch des Malers A.B.</i>, Oberursel 1948 (Maschinen-Ms.). NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: AK Königsberg bei Max Schmidt - ab 1891 in München, ab 1941 in Ambach tätig - 1920 Aufenthalt in Südamerika - Studienreisen und Sommeraufenthalte in Skandinavien, auf</p>	5	Le Pouldry/ Finistère 15.10.1906	Bitte Laufzettel hinter Paket herzusenden, da er nicht mehr lange hier sein wird.



		<p>Island und Spitzbergen, in Frankreich (Küste, Normandie), Portugal, Teneriffa, etc. – auf der Suche nach Motiven für seine Seestücke - seine Bilder zeigen: „<i>vorzugsweise flache Strände, Wogen, Seevögel und Sonnenuntergänge, aber auch Dünen- und Moor-Landschaften fand. Weniger am Gegenstand als an Stimmungen interessiert, mit impressionist. Effekten in Öl und Pastell. B. war auch Schriftsteller, Ornithologe und Jäger.</i>“ (AKL VI, 1992, S. 149F) QUELLEN: AKL-IKD: AKL VI, 1992, 149 s; ThB II, 1908, 316; Vollmer I, 1953, 89; Vollmer V, 1961, 262 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz006_00142_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 43</p>				
6	Baisch, Hermann 1846-1894 Landschafts- und Tiermaler	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416</p>	1	6	Karlsruhe/ Baden 12.03.1883	<p>Anfrage ob Wurm seine Postanweisung erhalten hat. Hat Adresse Wurms von Prof. Heft⁶²⁴ erhalten. Bestellung breiter Leinwand (?)</p>
7	Balmer-Vieillard, Wilhelm Schweizer Kunstmaler 1865-1922	<p>Balmer, Paul Friedrich Wilhelm * 18.06.1865, Basel + 01.03.1922, Röhrswil (Bern) schweiz. Maler, Grafiker, Zeichner, Bildhauer SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: F.Kervin (Hrsg.), <i>W.B. in seinen Erinnerungen</i>, Erlenbach/Z./L. 1924. NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/ - Studium: Kunstgewerbeschule Basel bei F. Schider; 1884-89 AK München bei G. Hackl (Zeichnen) und L.Löffltz (Malerei, Schwerpunkt Akt- und Bildnismalerei) - 1888 erster Aufenthalt in Paris</p>		7	München 27.01.1902	<p>Bestellung (<u>vermutl. Tempera</u>): 1 Liter Temperamalmittel, 2 grosse Tuben Cremserweiß, 3 kleine Tuben Cadmium, 3 grosse Tuben Smaragdgrün, 2 grosse Tuben Veronesergrün, 2 grosse Tuben: Ultramarin dkl., 2 Ultramarin hell, 2 Cobalt dunkel 1 Beinschwarz, 1 Mineralviolett, 1 Neapelgelb, 1 kleine Krapproth Adresse: Carl-Theodorstrasse 12, Schwabing</p>

⁶²⁴ Evtl. ist Prof. KARL HOFF (*1838 - + 1890; von 1879-1890 Professor f. Genremalerei an der AK Karlsruhe) gemeint, QUELLE: URL: <http://www.kunstakademie-karlsruhe.de/?it=/geschichte/>.
Vgl. NLRW, Nr. 42 und NLHW, Nr. 65 (B821, 123/68)



		<ul style="list-style-type: none"> - nach Studium in Basel tätig, v.a. als Porträtist - 1889/90 zweiter Parisaufenthalt, Reise über LeHavre nach London, Holland und Belgien - im Sommer u.a. mit Voellmy, C.Th.Mayer und Voltz auf der Insel Reichenau, Beginn der pleinair-Malerei - 1891 Italien, 1892 wieder in Paris, Treffen mit C. Amiet - 1892 Niederlassung in Basel, Porträtaufträge und Radierungen, 1893 Heirat - 1896 nach München (Unterstützung durch Löfftz) Familienbildnisse, 1899/1900 Gründung einer Malschule f. Damen, die er aufgrund anderer Verpflichtungen (Fassadenmalerei am Basler Rathaus) wieder schließen muß - 1902 Übersiedelung nach Florenz - 1908 Umzug nach Rörswil um gemeinsam mit Welti das große Fresko Landsgemeinde im Saal des Ständerats im Bundeshaus Bern auszuführen - „B. leistete einen eigenen Beitrag zur Schweizer Malerei des ausgehenden 19.Jh., auch wenn er nicht zu den Neuerern wie F.Hodler, C.Amiet oder G.Giacometti zählte. Er blieb einer maßvoll interpretierten Gegenständlichkeit und der Tradition des meisterl. beherrschten Handwerks treu, arbeitete mit weltläufiger Sicherheit und mied in Thema, Motiv und Form alles Extreme und Schwerlastige.“ (AKL VI, 1992, S. 506F) <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL VI, 1992, 506 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz007_00199_1.html E-HLS, HISTOR. LEXIKON DER SCHWEIZ, URL: http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22139.php SIKART LEXIKON ZUR KUNST IN DER SCHWEIZ, URL: HTTP://WWW.SIKART.CH/KUENSTLERINNEN.ASPX?ID=4022984 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, BD. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
8	Barlösius, Georg 1864-1908	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	8	Berlin Charlottenburg	Bestellung einer Staffelei für das Meisteratelier d. Akademie d. Künste Berlin d. Prof. Knille ⁶²⁵

⁶²⁵ OTTO KNILLE (1832-1898), Maler, Historienmaler, Illustrator. Ab 1877 Professor an der Berliner Akademie, Meisteratelier f. Geschichtsmalerei, QUELLE: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XX, 1927, 596. Vgl. NLRW, Nr. 53.



	Kunstmaler			29.08.1890	
9	Barthelmé, Hugo Kirchenmaler +1895	<p>* 1822, Eußenhausen (Franken) + 04.02.1895, München dt. Maler, Dekorations- und Kirchenmaler NACHLASS: Barthelmés gesamter künstl. Nachlass wurde 1898 durch Georg Möbel versteigert. KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Studium: AK München bei H. Heß und J. Schraudolph - 1857 in Birmingham als Freskant tätig - Mitgliedschaft im Kunstverein München - „Orientiert an seinen Lehrern und den Nazarenern, malt B. Gem. mit relig. Themen, Fresken, Historien- und Genrebilder (z.B. Herzog Albrecht III. bestraft die Raubritter), auch Porträts.“ (AKL VII, 1993, S. 233)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL VII, 1993, 233; ThB II, 1908, 549 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd123516463.html?anchor=adb WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 58</p>	9	Würzburg 10.06.1885	<p>Bitte um die Übersendung folgender Freskofarben: Lichtocker 500gr ... <u>Keine Tempera</u>, lose Pigmente</p>
10	Bauer, Friedrich Lindenschmidt-Schüler (1887-93)	<p>evtl. Bauer, Karl Konrad Friedrich * 07.07.1868, Stuttgart + 06.05.1942, München dt. Maler (v.a. Porträts), Grafiker, Freskant, Schriftsteller SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: <i>Goethes Kopf und Gestalt</i>, 1908; <i>Schillers äußere Erscheinung</i>, 1909; Gedichte zu Stefan George, <i>Bll. für die Kunst</i>, 1892; 1894; 1900. NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: KA Stuttgart bei Grünenwald, F.v.Keller und Igler; ABK München bei W. v. Lindenschmidt; 1893 Académie Julian Paris - 1894 in Württemberg, ab 1895 ständiger Wohnsitz in München - Mitglied der Münchner-Künstlergenossenschaft, des Künstlerbundes Karlsruhe, des Süddt. Illustratorenbundes und des Vereins für Originalradierung</p>	10	Mannheim 09.01.1906	<p>Erinnerung an eine Bestellung aus dem Dezember, möchte Sendung als Eilfracht</p>



		<p>- „B. war v.a. als Porträtist tätig und schuf Öl- und Temperabilder, Pastell-Zchnngn sowie Lithographien und Radierungen bekannter Persönlichkeiten (u.a. eine Reihe von Goethe- und Schillerbildnissen, weiterhin Portr. von Friedrich Nietzsche, Stefan George, Gerhart Hauptmann, Frank Wedekind, Thomas Mann, Richard Strauß, Ludwig van Beethoven, Martin Luther, Bismarck). ... ls sicherer Porträtist pflegte er eine betont idealist. Bildnisauffassung, die häufig auch einen Zug zur Heroisierung verrät. Deren nationalist. Tendenz zeigt sich in den 1933 von B. in München ausgestellten Bildnis-Rad. Hitlers und Luthers.“ (AKL VII, 1993, S. 550)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL VII, 1993, 550 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz008_00247_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.portrait-hille.de/kap07/kue1.asp?KNr=7635</p> <p>ERNST KLEE, <i>Kulturlexikon zum Dritten Reich</i>, Frankfurt a.M., 2009, S. 32.</p>			
11	Baumeister, R.(?) Historien- und Kirchenmaler *1840	<p>AKL und Bénézit verzeichnen keinen Maler „Baumeister“ mit einem Vornamen, beginnend mit R. Möglicherweise handelt es sich um den Historienmaler (FRANZ) KARL/CARL BAUMEISTER (*1840, Zwiefalten - +1932, München). Dieser war an der Ausmalung zahlreicher Kirchen und Schlösser im bayerischen, schwäbischen und gesamten süddeutschen Raum beteiligt. Studium: ab 1855 an der AK München bei Anschütz, Schlotthauer und Ph. Foltz.</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL VII, 1993, 596; ThB III, 1909, 80 s; Vollmer V, 1961, 278 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz008_00446_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 64</p>	11	Freiburg im Breisgau 18.02.1887	
12	Beckerath, Mr. Historien- Kunstmaler	<p>Beckerath, Moritz von * 02.05.1838, Krefeld + 17.09.1896, München</p>	12	Bamberg 5. Apr. 1888	Fordert Rechnung für Leinwandbestellung an



	1838-1896	<p>dt. Maler, Historienmaler, Freskant, Wandmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Studium: Akademie Düsseldorf, danach ab 1859 AK München bei Moritz von Schwind - selbstständig in München, 1864-65 und 1886-87 Romaufenthalt - „Mit Vorliebe hat er Motive aus dem Mittelalter und aus den Werken klassischer Dichter gewählt, gelegentlich auch Stoffe aus der modernen Geschichte bearbeitet. Er hat auch dekorative Malereien geschaffen (Zwickelfiguren im Lichthof der kgl. techn. Hochschule zu Charlottenburg) und ist gemeinsam mit Andreae als Kirchenmaler im Dom zu Fünfkirchen in Ungarn tätig gewesen.“ (ThB III, 1909, S. 152) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VIII, 1994, 179; ThB III, 1909, 152 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd117581526.html?anchor=adb DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 77</p>				
13	Beckmann, Conrad Genremaler 1846-1902	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	1	13/a	München 15. Oct. 1901	Bestellung von 2 Keilrahmen mit ungründierter Leinwand
				13/b	München 4. Mai 1900	Bestellung von 2 Keilrahmen
14	Behmer, Herm. Prof. Porträts-und Historienmaler *1831	<p>Behmer, Hermann * 13.11.1831, Merzien (Anhalt) + 07.1915, Weimar dt. Maler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/</p> <p>- Vater von Marcus Behmer - nach Ausbildung zum Maschinenbauer Studium in Berlin: ab 1853 bei Karl Steffek und ab 1855 an der AK bei Holbein</p>		14	Weimar 11.04.1900	Preis Anfrage f. Glasplatte zum Farbenreiben und Farbenreiber



		<ul style="list-style-type: none"> - ab 1856 in Paris, dort 1857-61 EcBA bei Hippolyte Flandrin - mehrjähriger Studienaufenthalt in Italien - ab 1873 in Weimar ansässig, 1876 Medaille auf der Weltausstellung in Philadelphia - löste 1906 durch einen Schmähartikel in der Weimarer Landesztg. den sog „Rodin-Skandal“ von Weimar aus - „Arbeitete in Öl, Aqu., Pastell, Kreide. Gestaltete neben Landschaften, Interieurs und Genreszenen (häufig aus dem Orient) auch relig. Motive (Auftragswerke) sowie v.a. in Weimar Portr. der aristokrat.-bürgerl. Oberschicht (u.a. Minister Stichling; Oberjägermeister von Strauch) und von Kindern (z.B. 1888 und 1893 die fünf älteren Söhne Kaiser Wilhelm II., ehem. kaiserl. Bes.).“ (AKL VIII, 1994, S. 301) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VIII, 1994, 301; ThB III, 1909, 203; Vollmer V, 1961, 284 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz103176.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
15	Behrendt, Fritz Kunstmaler *1861	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	15	Rosenfelde, Westpr. 20.07.1897	Bestellung Klappbrett, 2fach aufklappbar
16	Behrens, Ferdinand, Prof. österreich. Hofportraist *1862	<p>* 11.03.1832, Lübeck + 04.02.1925, Meran dt. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: Kunstgewerbeschulen in Lübeck, Hannover und Dresden; Malschule v. Heinrich Strehblow in Wien - 1890 Übersiedelung nach Meran - „B. war fast ausschl. als Porträtmaler tätig und schuf repräsentative Bildnisse u.a. des österr. Erzherzogs Eugen (für den Magistratssaal in Meran, das k.u.k. Amstgebäude in Bozen sowie den Saal des Infanterieregiments der Hoch- und Deutschmeister in Wien), der Herzöge Wilhelm und Nikolaus von Württemberg. Er war auch ein gesuchter 	16	Meran 02.04.1895	<p><i>Um mal einen Versuch mit Ihren Tempera-Farben machen zu können, bitte ich mir folgendes per Nachnahme zusenden zu wollen.</i> <i>Cremserweiß Tube VII 45 (Pfennige?),</i> <i>Indischrot hell Tube V 35,</i> <i>Chinesisch Zinnober Tube II 50,</i> <i>Krapplack dunkel Tube II 15 oder 75,</i> <i>Cadmium II citron Tube III 45,</i> <i>Ocker rötlich Tube I 45,</i> <i>Umbra nat. Tube VI 35,</i> <i>Cobaltblau hell Tube III 50,</i> <i>Van Dyckbraun Tube VI 45,</i> <i>Malmittel Glas 40,</i> <i>Manganleinöl 60 gr. 40,</i></p>



		<p><i>Porträtist des gehobenen Bürgertums (z.B. <i>Porträt Joseph Tappeiner, Dir. des Johanneums in Meran</i>).“ (AKL VIII, 1994, S. 316)</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL VIII, 1994, 316; ThB III, 1909, 205 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			<p><i>Terpentin rect. 25, Elfenbeinschwarz 45, Summa allg. 5,65 Adresse Habsburgerstr. Meran, Tirol</i></p>
17	<p>Berner, Eugen Prof. Kunstmaler *1865</p>	<p>Berner, Eugen Friedrich * 08.05.1865, Bruchsal + 09.04.1948, Santiago de Chile dt. Maler, Kunsthandwerker KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Studium: 1884-89 Kunstschule Stuttgart bei Grünenwald und Keller - 1889-1902 München in München tätig, von dort aus Studienreisen nach Italien, Istrien, Island, Krain und Österreich - 1902 temp. Leiter der Fachschule f. Metallarbeiter in Schwäbisch-Gmünd sowie Lehrer an der Lehr- und Versuchswerkstätte in Stuttgart - ab 1905 wieder in München, später in Hechendorf/Obb. - 1921 Emigration nach Chile - ab 1869 intensive Beschäftigung mit künstlerischen Metallarbeiten - „B. gehört zu den frühesten Mitarbeitern der 1897/8 im Anschluß an die erste offizielle Ausst. des mod. Kunstgewerbes im Münchner Glaspalast gegr. Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk. Die eingehende Beschäftigung mit Legierungen ließ B.s Werke in dem gewünschten matten, orange-braunen Farbton erscheinen, welcher jap. Gefäße auszeichnet. Nachdem B. 1904 die Vereinigten Werkstätten verlassen hatte, widmete er sich ausschl. zunächst der Öl-, später der Tempera-Malerei. Transparente und dennoch leuchtende Farben zeichnen seine Landschaftsbilder aus, die sich vorwiegend mit Motiven des Berglands beschäftigen.“ (AKL IX, 1994, S. 578)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL IX, 1994, 578; ThB III, 1909, 453 s; Vollmer I, 1953, 189</p>	17	<p>Diessen 09.06.1890</p>	<p>Bestellung von Farben in Tuben, unklar ob Tempera Cremserweiß, Ultramarin hell, Cobalt dunkel, Cadmium hell, Krapplack rosa 1 Meter Leinwand (Kreidegrund)</p>



		<p>BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz011_00119_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, BD. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
18	Bernstein, Anna Kunstmalerin	<p>* 08.07.1864, Neustadt (Saale) + 13.03.1919, München dt. Malerin, Zeichnerin KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Schülerin von August Kurz - bis 1903 in München, 1903-08 in Amsterdam, danach wieder in München - Werk umfasst v.a. Figürliches, Bildnisse, Akte, Stilleben und Landschaften</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL IX, 1994, 620</p>	18	München 31. März. ??	Abholung einer abzuändernden Leinwand
19	Beyer, Otto Expressionist *1885	<p>* 20.10.1885, Kattowitz + 17.06.1962, Berlin dt. Maler, Grafiker KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- an der Kunstschule Breslau Ausbildung zum Zeichenlehrer - Studium: AK Königsberg bei Olof Jernberg, 1910-14 freies Studium in Belgien - 1910 Beteiligung an der Ausst. Der Leipziger Secession, danach Umzug nach Berlin - 1913 schließt er sich in Berlin der sog. „Freien Secession“ um Liebermann an - Bekanntschaft mit Corinth und Pechstein - 1933-45 Mal- und Ausstellungsverbot - nach dem 2. WK Begründung des Reinickendorfer Künstlerbundes</p> <p>- „Als Expressionist stand B. der Brücke-Gruppe nahe. B. widmete sich nicht nur der Ölmalerei, sondern auch versch. graph. Techniken, wie Hschn. und Linolschnitt. Bis 1914 malte er v.a. Landschaften, während er später den weibl. Akt, Blumen und die Berliner Vorstadt als Motive bevorzugte.“ (AKL X, 1995, S. 341f)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL X, 1995, 341 s</p>	19	Blankenburg 3.5.1910	<p>Bezugnahme auf Anzeige im „Kunstwerk“, 2. Märzheft. Bestellung der Preisliste über Farben und Leinwände</p>

		WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER			
20	Bischoff, Kunstmaler *1882	Bischoff, Henri bzw. Heinrich * 15.07.1869, Straßburg + 1949, Straßburg franz. Maler, Aquarellist NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: in Paris sowie an der AK München (ab 1891) - Mitglied der Société des Artistes Indépendants d’Alsace <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XI, 1995, 199 MATRIKEL ADBK MÜNCHEN, URL: http://matrikel.adbk.de/05ordner/mb_1884-1920/jahr_1891/matrikel-00841 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	20	Strassburg 14.12.1905	Anforderung einer Preisliste f. Atelierstaffeleien
21	Blätterbauer, Theodor Prof. Landschaftsmaler *1823 Bunzlau	Blätterbauer, Theodor Bernhard Rudolf * 24.12.1823, Bunzlau (Polen) + 30.06.1906, Liegnitz dt. Maler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Autodidakt, z.T. Privatunterricht (in München bei Julius Lange, in Berlin bei Ed. Biermann, Ed. Hildebrandt) - ab 1848 Mitglied des Münchner Kunstvereins - ab 1854 Zeichenlehrer an versch. Schulen in Liegnitz - „B. schuf Zchnngn und Aqu. mit Archit.- und Landschaftsmotiven aus Italien, der Schweiz, Tirol und dem Riesengebirge, außerdem Porträts. Zu seinen Auftragsarbeiten zählten Ill. für Kinderbücher, Zchnngn für 81 Stahlstiche und 152 Holzschnitte in dem dreibändigen Werk über Schlesien von Franz Schroller (1885-89). Exakte Detailbeobachtungen kombiniert er mit romant. Einfällen. Mit B. findet die Nachromantik der Ansichtsbilder in Schlesien ihren Abschluß.“ (AKL XI, 1995, S. 336) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XI, 1995, 336; ThB IV, 1910, 82 ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz013_00017_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	21/a	Liegnitz 13.12.1904	Bestellung über <u>Temperafarben in Tuben</u> Eisenviolett, Indischrot dunkel, hellgrüner Zinnober, Chromoxydgrün, Adresse Luisenstrasse 28, Liegnitz
			21/b	Absendestempel Liegnitz 29.10.04 Ankunftstempel München 30.10.04	Bestellung <u>Temperafarben in Tuben:</u> Neapelgelb hell Gr. 5 0,40, dito dunkel Gr. 5 0,40, Lichtocker 5 gelb Gr. 7 0,45, Grüner Zinnober hell Gr. 5 0,50, dito dunkel Gr. 5 0,50, Chromoxydgrün hell Gr. 3 0, 50, dito dunkel Gr. 3 0,50, Blauschwarz Gr. 6 0,45, 3,70 Adresse Preuß. Schlesien, Liegnitz, Luisenstrasse 28
22	Blume-Siebert, Lud Kunstmaler	Blume-Siebert, Ludwig * 23.09.1853, Arolsen	22	München 18.09.1904	Leinwandbestellung



	*1843	<p>+ 1929, München dt. Maler, Genremaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- ab 1870 Kunstgewerbechule Nürnberg, AK Düsseldorf - ab 1873 AK München bei Defregger - 1874-79 Aufenthalt in New York - Mitglied der Münchner Künstler-Genossenschaft - „In seinen Genre-Gem., die stilist. und themat. an Defregger anschließen, schildert er den Alltag bäuerl. Lebens, bevorzugt mit den Trachten seiner hess. Heimat (Schwalm). Als Illustrator arbeitete er für die Familienblätter "Gartenlaube" und die "Illustrierte Leipziger Volkszeitung".“ (AKL XI, 1995, S. 639)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XI, 1995, 639; ThB IV, 1910, 143 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 104</p>			
23	Blumen, Lucien Kunstmaler	EINEN KÜNSTLER DIESES NAMENS FÜHRT WEDER DAS AKL NOCH DER BÉNÉZIT.	23	Strassburg, 07.06.1907	Preis Anfrage für Malbrett
24	Boden-Heim, Herm. Genremaler *1876	<p>Boden-Heim, Hermann-Max; Boden, Hermann * 16.06.1876, Dresden + um 1953, Stuttgart dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: AK Dresden bei Leon Pohle und Carl Bantzer; ab 1897 an der AK München bei Paul Höcker und Oskar Zügel; AK Stuttgart bei Leopold v. Kalckreuth - 15.06.1907 Heirat mit Thusnelda Heim in Blaubeuren, 1932 Scheidung - „Landschaften, Tier- und emotional betonte Genredarstellungen, z.B. Reue; Heimatlos; Trauer. - Unklar bleibt, ob er ident. ist mit Hermann Boden, der sich 1907 an der Berliner Großen Kunst-Ausst. beteiligte und zu dieser Zeit in Tübingen ansässig war.“ (AKL XII, 1996, S. 72F)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XI, 1995, 199</p>	24/a	Blaubeuren 7.5.1914	Hat Palette und Pinsel erhalten, Pinsel sind zu vollhaarig. Nicht gut mit Ölfarbe zu verwenden, für Tempera gut geeignet. Daher Rücksendung der Pinsel. Neubestellung Pinsel nach mitgesandtem Muster
			24/b	Blaubeuren 25.5.1914	Bestellung Leinwand römisch, stark, nach Muster. Wurm soll den bestellten Pinseln einen Gaisfuss beilegen



		MATRIKEL ADBK MÜNCHEN, URL: http://matrikel.adbk.de/05ordner/mb_1884-1920/jahr_1897/matrikel-01807 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER				
25	Bodenmüller, Friedr. Kunstmaler *1845	Bodenmüller, Friedrich * 11.08.1845, München + 27.03.1927, München dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Bruder v. Alphons Bodenmüller - Autodidakt, Schüler des Münchner Akademieprofessors J. Schlotthauer - 1870/71 Soldat im dt.-frz. Krieg; unter dem Eindruck des Erlebten zahlreiche sehr detailreiche Schlachtengemälde - später v.a. Genre- und Historienmalerei <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 76; ThB IV, 1910, 168; Vollmer V, 1961, 317 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, BD. 1, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.1, S. 110	2	25	München 18.2.1902	Kündigt seinen Besuch für den nächsten Tag an
26	Bohnenberger, Th. Genremaler *1868	Bohnenberger, Theodor * 25.07.1868, Stuttgart + 10.1941, Bad Tölz dt. Maler, Rittmeister NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: 1885-86 AK Stuttgart, danach an der ABK München bei Herterich und privat bei Carl von Marr - Studienreisen: Italien, Spanien, Frankreich, England - ab 1895 bei zahlr. Ausst. in München, Düsseldorf, Wien, etc. vertreten - Mitglied der Luitpoldgruppe und später der Münchner Künstler-Genossenschaft - „B. war v.a. als Genre-, Porträt- und Aktmaler tätig und bek. durch seine effektiv-virtuosen Reiterbilder, auch mit Sujets aus dem militär. Milieu, sowie farbkultivierte Blumenstücke. Ein Großteil des Werkes besteht aus Portr.“		26	Frankenthal 10.8.1897	Bestellt feinkörnige Leinwand m. Kreidegrund



		<p><i>des Adels und der Gesellschaft (u.a. Erbprinz Albrecht von Bayern; General von K.) sowie aus Figurenmotiven, bevorzugt von Kindern und jungen Damen aus gehobenem Milieu; weiterhin eine Anzahl von landschaftl. Stimmungsbildern, darunter auch einige Winterlandschaften aus der Gegend um Bad Tölz.</i>“ (AKL XII, 1996, S. 290)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 290; ThB IV, 1910, 221; Vollmer V, 1961, 320 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
27	Bohrdt, Hans Prof. Kunstmaler, Marinemaler *1857	<p>Bohrdt, Johannes * 11.12.1857, Berlin + 19.12.1945, Berlin dt. Maler, Marinemaler, Illustrator</p> <p>SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: <i>Dt. Nordseebäder</i>, Velhagen & Klasings neue MH 5:1890/91; <i>Marinemalerei</i>, Die Kunst unserer Zeit 12:1901, 93-112.</p> <p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Autodidakt; Bildung und Naturstudien auf zahlr. Seereisen auf europ. Meeren, Afrika, Südsee, Nord- und Südamerika - 1880 erste Ausstellung in Berlin, ab 1886 ist er permanent in Berlin ansässig - Kaiser Wilhelm II. förderte ihn, daher schnell erfolgreich; Begleiter des Kaisers auf Schiffsreisen, oft Gast auf Kriegsschiffen - ab 1898 Professor, neben den Seestücken zahlr. Illustrationen, nach dem 1. WK v.a. Arbeit für private Auftraggeber - „Routiniert gelang ihm die effektvolle Wiedergabe von Wasser und maritimer Atmosphäre in meist posenhaften Schiffsbildern, pathet. vorgetragenen Ereignis-Darst. mit oft vordergründiger Symbolik oder historisierenden, großformatigen Inszenierungen von Seeschlachten, die er mit Hilfe seiner Slg von Schiffsmodellen im Atelier anfertigte. Gewichtiger erscheinen die stilleren, stimmungsvollen Küstenlandschaften mit feinem Kolorit, meist in Temperafarben.“ (AKL XII, 1996, S. 294f) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 294 s; ThB IV, 1910, 222 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p>	27	Berlin 18.3.1903	Preisanfrage für Leinwand m. Halbkreidegrund, Bitte um Mitsendung einer Probe



		ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz015_00391_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER			
28	Bolz, Carl Landschaftsmaler (*1832, Wien - +1913, München)	Bolz, Carl/Karl * 14.09.1877, Mainz + 06.1954, Mainz dt. Maler, Grafiker, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Mainz - danach Zeichner und Lithograph beim Bilderbuch-Verlag Scholz und für div. Kunstanstalten - um 1912 in Hamburg tätig, ab 1915 als freier Maler tätig - Aufträge des hess. Großherzogs zur Ausgestaltung der Schlosskapelle Darmstadt und des Kunstvereins Giessen - v.a. Landschaften und Bildnisse <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 429; Vollmer I, 1953, 258 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER bzw. Bolze, Karl * 17.01.1832, Wien + 01.07.1913, München dt. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - zunächst kaufmänn. Ausbildung, ab 1870 Studium an der ABK München bei Julius Lange und Joseph Wopfner - v.a. Landschaften des oberbayr. Raums, aber auch aus Italien und dem norddeutschen Gebiet <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XII, 1996, 430; ThB IV, 1910, 258 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	28	Hamburg 13.3.1906	Anforderung einer Preisliste
29	Brack, Emil Genremaler *1860	Brack, Emil Carl * 08.12.1860, Naumburg (Saale) + 05.11.1905, München dt. Maler, Genremaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium: AK Berlin bei Thumann, Knille und Hildebrand;	29	München 25.03.1895	Bitte um Zusendung von Farben bzw. bereits erbetener Preisliste zu den ihm von Kollegen empfohlenen <u>Temperafarben</u> und falls vorhanden gedruckte Anleitung zur Maltechnik mit diesen Farben Adresse: Nymphenburgerstr. 75, München



		<p>AK München bei Lindenschmit; Acad. Julian in Paris</p> <ul style="list-style-type: none"> - lässt sich zunächst in Berlin, ab 1890 in München nieder - Reisen nach Dänemark und Italien - malte v.a. Interieurs und anekdotische Genreszenen in Öl und Aquarell <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIII, 1996, 513; ThB IV, 1910, 503 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 122</p>			
30	<p>Brandt, Josef von Prof., Kunstmaler *1841</p>	<p>Brandt, Józef von * 01. o. 11.02.1841, Szczebrzeszyn + 12.06.1915, Radóm poln. Maler, Historien- und Schlachtenmaler NACHLASS: <i>Staatl. Museen Berlin, Zentralarchiv</i>: Echter Nachlass Josef von Brandt (1 Mappe) WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach anfängl. Ingenieurstudium ab 1858 in Paris, dort künstl. Ausbildung, 1860 Rückkehr nach Polen - ab 1863 ständig in München ansässig, Studium an der AK München bei Piloty sowie in den Privatateliers von Franz Adam und Th. Horschelt - ab 1875 führte er in seinem Münchner Atelier eine Privatschule v.a. für poln. Studenten - 1875 an der AK Berlin, ab 1878 Prof. an der AK München - „Malte hauptsächl. Bilder von kriegern.“ <p><i>Auseinandersetzungen in den Ostgebieten des ehem. Polen im 17.Jh. während der Kosakenkriege und Tatareneinfälle. Auch Gem. zum Schwedeneinfall. Als Inspiration für B.s Bildideen dienten häufig lit. und hist. Quellen ... Bes. Bedeutung kommt der Wiedergabe des Pferdes in effektvoller Bewegung und der farbenprächtigen Gestalten der Reiter im Kampf zu. Die sehr realist. Darst. der Gewänder jener Zeit, Waffen, Pferdegeschirre, Schabracken, Musikinstrumente etc. vermittelt suggestiv das Malerische und Exotische der Epoche. ... B. war ein</i></p>	30	<p>München 11.2.1895</p>	<p>Hatte ein Malheur beim Aufspannen v. Leinwand, Bittet Wurm seinen Mitarbeiter zu schicken um dies zu beheben</p>



		<p><i>geschickter Zeichner und beherrschte meisterhaft die Maltechnik in Öl, angeeignet im Atelier von Franz Adam. Seine Bilder zeichnen sich aus durch reiche Phantasie, kompositor. Eleganz und einen Farbenreichtum, der mit der Farbigkeit pers. Teppiche vergleichbar ist.“ (AKL XIII, 1996, S. 641)</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIII, 1996, 641 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz017_00312_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 129</p>			
31	Braun, Louis Prof, Schlachtenmaler 1836-1916	<p>Braun, Ludwig * 23.09.1836, Schwäbisch-Hall + 18.02.1916, München dt. Maler, Schlachtenmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- ab 1850 Unterricht bei seinem 15 Jahre älteren Bruder Reinhold - 1851 Weiterbildung am Polytechn. Und der Ksch. In Karlsruhe bei Neher - anschl. Pferdemaier im Atelier des Bruders; Studium der Schlachten- und Historienmalerei in Paris - 1860 zog er nach München, Arbeit dort v.a. für den Hochadel - Teilnahme am dt.-österreich. und dt.-franz. Krieg; dazw. 1864 Übersiedelung nach Nürnberg (Bilderzyklus f. Graf Hunoldstein), blieb bis ca. 1869 in Nürnberg - 1871 Rückkehr nach München, Professor an der dort. AK</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: Artikel aus dem Nürnberger Künstlerlexikon BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz017_00549_1.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München</p>	31/a	München 12.4.1904	Preis Anfrage Keilrahmen
			31/b	München 25.5.1891	Höhen- und Preis Anfrage für starke Oelgrundleinwand, sollte 3-4 m hoch sein



		1981, Bd. I, S. 132 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i> , Prien a.Ch. 1995, S. 67, 360			
32	Braunschweig, Arthur Landschafts- und Genremaler *1888	* 08.04.1888, Piasken (Ostpreußen) + vor 1953, Berlin dt. Maler, Fachschriftsteller KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium: Kunstschule Breslau, Akademie Leipzig, ab 1909 an der ABK München - 1914-1918 Kriegsdienst, 1923-25 in den USA - stellte ab 1920 in der Münchner Sezession aus - 1932 Dürerpreis und Organisator der Ausst. „Deutsche Erde“ - Dozent an AK Leipzig und Berlin - „Entwickelte in den 20er Jahren neben einer Primamalerei in Öl und Tempera für Landschaftsimpressionen, bes. für seine bewegten, plast. prägnant modellierten bäuerl. Motive und Tierbilder eine subtile Lasurtechnik (Öl über Wasserfarben-Zchng), die er auch als Mitgl. der "Dt. Ges. für rationelle Malverfahren" in deren "Techn. Mitt." publizierte. In der NS-Zeit als Traditionalist anerkannt, schuf er neben Kriegs-Darst. aus dem 2. Weltkrieg auch eine Reihe relig. Wandbilder, u.a. für Kirchen in Lonnerstadt b. Nürnberg, Neuburg a.d. Donau und das Landeskirchenratsgebäude in München.“ (AKL XIV, 1996, S. 20) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 20; Vollmer I, 1953, 303 s WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	32/a	Thorn 12.01.1906	Farbenbestellung, <u>unklar ob Tempera</u> Chromgelb orange 5 0,50 M, Venetianerweiß 7 0,45 M, Indischgelb fein 2 0,70 M, Caput mortuum 7 0,45 M, Bister ? 7 0,45 M, Morellensalz 7 0,45 M, Berggrün 3 0,40 M, Mineralviolett 3 0,50 M Summe 3,90 M Adresse Bäckerstrasse 26, Thorn
			32/b	Thorn 29.05.1906	Bittet um Übersendung eines Katalogs aufgrund Wurms Annonce in „Kunst für alle“
33	Breling, H. Genremaler, Prof *1849	Breling/Brehling, Heinrich * 14.12.1849, Burgdorf (Hannover) + 06.09.1914, Fischerhude dt. Maler, Genremaler, Radierer, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: 1863-69 Technikum Hannover, ab 1872 ABK München bei W. Diez - 1870/71 Teilnahme am dt.-frz. Krieg - 1883 Professor an der AK München, 1884 Hofmaler - später wieder in Hannover, seit 1908 in Fischerhude	33/a	Fischerhude 6.6.1896	Leinwandbestellung f. römische Leinwand
			33/b	Fischerhude, 3.7.1901	Reklamation wg. noch nicht erhaltener Leinwand und Malschirm. Bittet Lieferung so bald als möglich zu versenden



		<p>- Reisen nach Frankreich, Niederlande und England - „<i>Minutiöse Genre- und Landschafts-Darst., Kriegs- und Schlachtenbilder, beteiligt an der Ausstattung der Schlösser Herrenchiemsee und Linderhof.</i>“ (AKL XIV, 1996, S. 99) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 99; ThB IV, 1910, 575 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz60806.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 134</p>			
34	Bretschneider, Eduard Genre und Historienmaler	<p>* 1840, Altenburg (Sachsen) + um 1910, München dt. Maler (Genre, Historie) KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Schüler von Erdmann Julius Dietrich, dann Studium an der AK Dresden - 1868 und 1871 Ausstellung bei der Akad. Ausstellung in Dresden <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 157; ThB IV, 1910, 592 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 136</p>	34	München 7.11.1908	Leinwandbestellung
35	Breuer, J. Alfons *1871 Breslau	<p>Breuer, Alfons Franz * 18.06.1871, Breslau + 1924, Kassel dt. Maler, Restaurator KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Schüler der AK Breslau und ab 1895 ABK München - wurde Konservator der städt. Kunstsammlungen in Kassel <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE</p>	35/a	Rothenburg/ Tauber 30.06.1901	<p><u>Temperafarben:</u> 5 Tuben Cadmium Citron Adresse bei Adam Kleinschroth⁶²⁶ Rothenburg o. Tauber, Bayern</p>
			35/b	Rothenburg/ Tauber 23.07.1901	<p>Bestellung (<u>unklar ob Tempera</u>): 1 Tube Lichtocker hell 7 (Grösse der Tuben), 1 Tube Goldocker 7, 1 Tube Veronesergrün 6, 1 Tube Chromoxydgrün</p>

⁶²⁶ ADAM KLEINSCHROTH hatte eine Bildhauerwerkstatt in Rothenburg o.d.T., 1896 fertigte er den Taufstein für die Christuskirche in Tegernsee (Quelle: URL: <http://www.tegernsee-evangelisch.de/führung>), von 1898-1924 war er im Vorstand und in Ausschüssen des heimatgeschichtlichen Vereins Alt-Rothenburg e.V. tätig (Quelle: URL: <http://www.alt-rothenburg.de/der-verein/chronik-der-vereins/mitglieder-im-vereinsvorstand/index.php>)



		HANS WOLFGANG SINGER (Hrsg.), <i>Allgemeines Künstler-Lexikon</i> , Bd. 6, Frankfurt a.M., 1922, S. 39			Desweiteren: Anforderung v. Muster f. Kreidegrundleinwand Erbittet Auskunft zu Blechpaletten
36	Brühl, Alfred Graf Jagdenmaler *1862	Brühl, Alfred von (Graf) * 25.04.1862, Pförten (Nieder-Lausitz) + 28.02.1922, Weizenrodau (Schweidnitz) dt. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - tätig in Düsseldorf und Königsberg - vor 1887 Schüler von Christian Kröner und Albert Baur d.Ä. in Düsseldorf, danach von Hermann Baisch in Karlsruhe - malte Porträts, Schlachtenszenen und Schloss-Interieurs, Spezialisierung auf Jagd- und Wildmotive - bevorzugt wurden diese Darstellungen von adligen Kreisen - regelm. Teilnahme an den Düsseldorfer Kunstausstellungen - Leiter der Düsseldorfer Kunstausstell., 1907 Ausrichtung der Dt. Nat. Kunstausstell. - ab 1916 Direktor der Königsberger KA (bis 1919) - Mitglied im Künstlerverein „Malkasten“ QUELLEN: AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 488 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz6045.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	36/a	Wraz OKR Pisek 29.9.1889	Studienstaffelei mit angehängtem Sitz und Klappbrett
			36/b	Düsseldorf 10.7.1900	Bestellung einer Atelierstaffelei
37	Brunner, Ferdinand Landschaftsmaler *1870 Wien	* 01.05.1870, Wien + 30.11.1945, Wien österr. Maler, Landschaftsmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - 1884-91 Ausbildung im Atelier d. Hoftheatermaler Anton Brioschi, Hermann Burghart und Johann Kautsky - Studium 1891-96 ABK Wien bei Eduard Peithner von Lichtenfels; zahlr. Auszeichnungen - 1892-1901 Lehrbeauftragter für Aquarellmalerei an der Architektenschule der ABK - 1901 Mitglied des Wiener Künstlerhauses	37	Wien 29.12.1910	Arbeitet seit 14 Tagen mit den <u>Temperafarben</u> , unschlüssig welche Palette er verwenden soll. Von polierter Ahornpalette, die er zum Ölmalen verwendet, löste sich die Politur (nach kurzer Zeit). Auch Lackschicht einer Papiermachépalette hielt dem Malmittel nicht stand. Fragt an welche Palette er nehmen soll (evtl. verzinktes Blech ?) und mit welchem Mittel er die Palette reinigen kann, das Malmittel welches er derzeit dafür verwendet ist ihm auf Dauer zu teuer. Bittet ferner um grundierte Leinwandmuster.



		<p>- 1922 Professur</p> <p>- „Malte bes. stimmungsvolle, weite Flach-Lsch. aus Nieder- und Oberösterreich, z.T. mit einsam gelegenen Bauernhöfen, bewegten Wolkenformationen, meist ohne Staffage. Bevorzugte kleine Formate; erreicht durch die Reduzierung auf das Wesentliche eine gewisse Monumentalität.“ (AKL XIV, 1996, S. 564)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XIV, 1996, 564; ThB V, 1911, 140; Vollmer I, 1953, 336 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>				
38	Büche, Josef Porträt und Genremaler *1848 Wien	<p>Büche, Joseph</p> <p>* 29.02.1848, Wien</p> <p>+ 13.08.1917, Linz-Urfahr</p> <p>österr. Maler (Genre, Porträt), Illustrator</p> <p>KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Studium: ABK Wien bei Eduard v. Engerth und Carl Wurzingen</p> <p>- 1883 Mitbegründer des Wiener Künstlerhauses</p> <p>- zeitweise in Meran, 1881-1901 Innsbruck, sonst in Wien tätig</p> <p>- Nachlass wurde 1919 im Dorotheum versteigert, insg. 157 Werke</p> <p>- „Neben Bildnissen von Mitgl. des Kaiserhauses und der führenden Ges. der k.k.Monarchie v.a. ländl. Genreszenen und Interieurs bes. mit Motiven aus Südtirol sowie Ill. für die Reihe Österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild. Hervorzuheben ist B.s Portr. von Anton Bruckner (1893, Linz, Oberösterr. LM), das der Komponist als das beste aller von ihm angefertigten Bildnisse bez. hat.“ (AKL XV, 1997, S. 24)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XV, 1997, 24; ThB V, 1911, 187 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	1	38	Ischl 2.8.1878	Bestellung über einfache Malbrette. Bedankt sich für Muster grundierter Leinwand
39	Büchmann, Helene Porträtistin,	<p>* 19.05.1843, Berlin</p> <p>+ nach 1912, ?</p>		39	München 9.10.1895	Wurm soll eine Rolle alte Leinwand vom Portier des Hotel Gassner abholen lassen und diese mit



	Kunstmalerin (Frau von Georg Büchmann) *1849 Berlin	dt. Malerin (Genre, Porträt) KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - heiratet 1860 Georg Büchmann (+ 1884, Verfasser der „ <i>Geflügelten Worte</i> “) - Schülerin von Gussow und Steffek in Berlin, Wilhelm Dürr in München, Weiterbildung in Paris - 1911 Reise nach Italien, dort lebt sie längere Zeit <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XV, 1997, 28; Liebich; ThB V, 1911, 188 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER			nach Berlin schicken, wenn sie von dort aus ihre Temperaleinwand bestellt
40	Büchtger, Rob. Porträtist *1862 Petersburg	* 23.09.1862, St. Petersburg + 28.03.1951, München dt.-russ. Maler, Landschaftsmaler, Porträtmaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: Polytechnikum Riga, 1879 AK St. Petersburg - nach Aufenthalt im Kaukasus ab 1881 AK Düsseldorf bei Eduard von Gebhardt, 1886 ABK München, 1887 EcBA Paris - ab 1889 in München tätig, Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft und des Kunst-Vereins - „Während B. in der Trad. Repins im realist. Frühwerk Motive aus dem russ. Volksleben verarbeitete, widmete er sich in München der naturalist. Lsch.-Malerei. Durch die Darst. tiefliegender Horizonte hob er seit Beginn der 20er Jahre Licht- und Wolkenstimmungen hervor (gen. "Sonnenmaler").“ (AKL XV, 1997, S. 29) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XV, 1997, 29; ThB V, 1911, 188 s; Vollmer I, 1953, 345 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.1, S. 147	40	München 3.5.1915	Bittet Postauftrag noch nicht zu senden, will in einigen Tagen kl. Anzahlung per Post schicken
41	Felix Bürgers, Prof. Landschaftsmaler *1870 Köln	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	41	Dachau 18.05.1901	Bestellung <u>vermutl. Temperafarben:</u> 4 Tuben Cadmium I mittel, 5 Tuben Chromroth, 2 Tuben Cadmium orange, 4 Tuben van Dyck Roth,



					1 Tube Ultramarin dunkel, 2 Tuben Vert Emeraude, 2 Tuben Cobalt grün hell Adresse: Münchenerstr. 439, Dachau
42	Burger, Ant. Landschafts- und Genremaler *14.11.1824	<p>Burger, Anton * 14.11.1824, Frankfurt a.M. + 06.07.1905, Kronberg (Taunus) dt. Maler, Zeichner, Radierer, Grafiker NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg</i>: Kopien eines Gedichtes WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Sohn eines Tünchermeister, dort Lehre, parallel Zeichenunterricht - Studium: ab 1842 an der Städelschule bei Jung und Rustige, ab 1844 bei Jakob Becker; 1846 Wechsel an die Münchner ABK - 1856 Reise nach Düsseldorf, dort Kontakt zum Landschaftsmaler August Weber und weiter nach Antwerpen und Amsterdam - 1853, 1867 Parisaufenthalte - 1858/59 Umzug nach Kronberg - Auszeichnungen: 1869 große Gold-Medaille bei der Internat. Kunstausst. in München, 1874 Bronze-Medaille in London und 1882 in Frankfurt, 1880 große Silber-Medaille bei der Internat. Ausst. Berlin - ab 1894 kgl. Preuß Professor, Ehrenmitglied der ABK München, Ehrenbürger der Stadt Kronberg - „Kongenial ist B.s Begegnung mit dem 1842 nach Frankfurt zurückgekehrten Landschaftsmaler Jakob Fürchtegott Dielmann. Diese wirkt verstärkend auf eigene Intentionen, die in vielem mit denjenigen der Maler von Barbizon sowie etwa auch Courbets (1858 in Frankfurt) übereinstimmen. B. entwickelt eine "präimpressionist." Malerei mit oft lockerem, pastosem Farbauftrag und toniger Farbwirkung, basierend auf einer genauen Beobachtung der Natur, bes. der Wirkungen des natürl. Lichts. Damit verbindet sich frühzeitig ein ausschließl. Interesse an realen, alltägl. Themen, wobei dem unheroischen Sujet der Verzicht</p>	42	Cronberg (Taunus) 21.07.1895	2 Krüge Malmittel zu den <u>Temperafarben</u>



		auf Idealisierung und Pathos entspricht.“ (AKL XV, 1997, S. 201) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XV, 1997, 201; ThB V, 1911, 245 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118833588.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 2, 1995 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER			
43	Closs, Adolf Genremaler *1864	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	43	Stuttgart 11.7.91	Bestellung Klappbrett 3-fach
44	Collin, André Kunstmaler *1862 Spa	* 1862, Spa - + 1930, Brüssel belg. Maler, Zeichner KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium: Académie Royale des BA bei Jan Portaels, 1884 Parisaufenthalt bei Lefèbvre und Boulanger - einige Jahre in Lüttich, danach im eig. Atelier in Brüssel - befreundet mit dem Mäzen Henri van Cutsem, der ihm das Schloss Ronfays vererbt - bis 1918 in Brüssel, anschl. in Menton - „C. malt in Lüttich zahlr. Lsch. (Ardenne/Luxemburg) sowie Portr. und Genremotive, Interieurs der Lütticher Krankenhäuser und das einfache ländl. Leben. Die frühen realist. Lsch.-Gem. zeichnen sich durch minutiöse Malweise und stimmungsvolles Lichtspiel aus. Um die Jh.-Wende, vermutl. nach einer Marokkoreise, nimmt er in der Malerei Licht und Motive des Orients, z.B. Vue de Tanger, 1901 (Tournai, MBA) sowie des Mittelmeeres, wie Côte d'Azur, auf. Später, während des Aufenthaltes in Brüssel, verdunkelt sich die Farbpalette. C. stellt nun vorwiegend Interieurs und Lsch. in kontrastreicher Farbgebung dar.“ (AKL XX, 1998, S. 308) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XX, 1998, 308; Vollmer V, 1961, 390; ThB VII, 1912, 228 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – Archives Biographiques Françaises + Biografisch Archief v.d. Benelux	44/a	Rothenburg o. d. Tauber 04.04.1900	Malmittel <u>Tempera</u> 250 grm. 80, 1 Tube Tempera Blanc de Zink 60, 1 Tube Ochre jaune ... 60, 1 Tube Rouge Indien foncé 65, 1 Tube Bleu de Cobalt. 00 1,25 Ges. 2,90 Desweiteren: Frage ob Malmittel für Temperafarben erhältlich ist und Bitte um Leinwandmuster für Tempera
			44/b	Rothenburg o. d. Tauber, 08.01.1892	3 Tubes Cremserweiss Tempera, 2 Tubes lichter Ocker, 2 Tubes Englisch Roth hell nicht dunkel, 2 Tubes ...schwarz (oder...), 1 Tube Chinesischer Zinnober, 1 Tube Chromgelb, hell und mittel, 1 Tube Blauschwarz, 1 Tube Mineralschwarz Adresse: 47 Herrn Markt, Rothenburg
45	Compton Edward	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD	6	45/a	Feldafing Bestellung Oelfarbe:



	T., Prof Landschafts- und Gebirgsmaler 1849 London-1921 Feldafing	WURM, BSB – ANA 416.A			03.06.1896	3 grosse Tuben Cremserweiß, 1 Tube Ultramarin dunkel
				45/b	Feldafing 11.09.1896	4 ½ Meter einfädiges Malleinen 120 cm breit
46	Corinth, Lovis 1858-1925	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	5	46	München 26.08.1895	Bittet Klapprahmen ⁶²⁷ bis Dienstag 12 Uhr in Atelier zu schicken
47	Cortesa, Frederico Ital. Landschaftsmaler *1829 Neapel	Cortese, Federico/Federigo * 24.11.1829, Neapel + 28.03.1913, Neapel italien. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium der Malerei bei Salvatore Fergola, ab 1850 Studium an der BA Neapel bei Smargiassi (Landschaftsmalerei), über Kontakt zu Domenico Morelli Einführung in die Genremalerei - 1854-64 in Rom; Ausstellungen in Rom, Biennale von Neapel 1859 und in Florenz - 1860 Ehren-Professor der Accad. Albertina - ab 1864 in Paris, Bekanntschaft mit Corot und der Schule v. Barbizon, ab 1868 Ausst. im Salon - 1866 Ehren-Professor an der ABA Bologna - „C.s Name ist nunmehr mit einem bestimmten Typus großformatiger, von romant. Stimmung durchdrungener Lsch.-Malerei verbunden, wie sie zahlr. Werke der 80er und 90er Jahre dok. (erworben von öffentl. wie priv. Sammlern), die auch in Ausst. im Ausland erfolgreich waren (Antwerpen, London, Berlin, München, Wien, Brüssel, St.Petersburg). In dem 1900, nach seiner Rückkehr nach Neapel entstandenen Tempo grigio ist C.s in hohem Alter zunehmende Beachtung von Licht und Lichteffekten zu beobachten.“ (AKL XXI, 1999, S. 364) QUELLEN:		47	Napoli 24.6.1894	Bestellt Leinwand in 6 Stücken zu 40x30 cm

⁶²⁷ „.... ein Utensil, das er auch für kleinere Gemälde wie etwa das berühmte „Selbstbildnis mit Skelett“ (1896) bevorzugt hat.“ (WACKERNAGEL 1997, S. 108).



		AKL-IKD: AKL XXI, 1999, 364; ThB VII, 1912, 484; Vollmer V, 1961, 397 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Archivio Biografico Italiano</i>			
48	von Cranach, Wilhelm Lucas, Prof. *1861 Stargardt Kunstmaler	* 27.09.1861, Stargard (Pommern) + 31.03.1908, Berlin dt. Maler, Goldschmied, Designer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - entfernt verwandt mit Lucas Cranach - zunächst Studium der Forstwissenschaft; 1885-90 Kunstschule Weimar bei L.v.Kalkreuth und L.v.Gleichen- Rußwurm - bis 1892 Atelier an der Kunstschule, dann Paris und ab 1893 Berlin - Portät- und Landschaftsmaler, ab 1898 Schmuckentwürfe - 1906 Professorentitel - Schmuckentwürfe für das Kaiserhaus, ausgeführt von den Hofjuwelieren Friedländer und Louis Werner <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXII, 1999, 174; ThB VIII, 1913, 58 s; Vollmer V, 1961, 401 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz11134.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	48	Stolp-Berlin 20.04.1885	Bittet den bestellten Malstuhl so schnell als möglich zu senden
49	Daumerlang, Carl Kunstmaler 1842 Nürnberg	Daumerlang, Carl Ernst * 28.09.1842, Wöhrd (Nürnberg) + 1929, Nürnberg dt. Maler, Architekturmaler, Zeichner, Stahlstecher, Holzschnitzer, Grafiker, Radierer NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Sohn des Stechers Christian Leonhard D. - ab 1851 Lehre als Xylograph, danach Schüler der Nürnberger Kunstgewerbeschule (bei August v. Kreling) - „ <i>Erste größere Arbeit 55 Hschn. nach Zchnngn von Friedrich Wilhelm Wanderer für dessen Buch Adam Krafft und seine Schule, Nü. 1869. Staffage für Audenrith's Original-Zchnngn von Nürnberg und seiner Umgegend, ed.</i>	49/a	Nürnberg 2(?) .04.1909	<u>Bestellung Temperafarben:</u> Umbra gebrannt 35 pf, Lichtocker hell 35 pf, Indischgelb feinst, 90 pf, chinesischer Zinnober 60 pf, echt Ultramarin hellst 50 pf, Rebschwarz 35 pf, Malmittel Tempera 250 gr 60 pf, gesamt 3,75 Adresse: A. Dürerhaus Nürnberg
			49/b	Nürnberg 13.04.1909	<u>Temperafarben zur Probe:</u> Zinkweiß 45 pf, Chromgelb mittel 50 pf, Krapplack rosa 60 pf,



		<p>von Fritz Leyde, Nü. 1873. <i>Ab 1868 Zchnngn für ill. Massenblätter (Leipziger Ill.; Über Land und Meer; Daheim). 1870-90 v.a. Figuren- und Architekturstudien. 1893-1927 Kustos im Nürnberger Albrecht-Dürer-Haus, von dem er radierte Ansichten und Bildpostkarten fertigt (Selbstverlag). Gemälde D.s sind nicht erhalten.</i>“ (AKL XXIV, 2000, S. 385)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXIV, 2000, 385 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>				<p>van Dykbraun 50 pf, Kobalthell 50 pf, Temperamalmittel 40 pf, Manganleinöl 25 pf, Mastixfirnis I 55 pf, Bittet zusätzlich um ein Gläschen Terpentinöl</p>
50	Deuchert, Heinrich *1842 Darmstadt Landschafts- und Tiermaler	<p>* 25.02.1840, Darmstadt + 06.05.1923, Allmannshausen (Starnberger See) dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Ausbildung an der Großherzogl. Zeichenschule in Darmstadt bei Karl Ludwig Seeger - ab 1878 Studium an der ABK München bei Joachim Leonhard Raab - tätig in München, wohnhaft am Starnberger See - ab 1870 Ausstellungsbeteiligung im Münchner Kunstverein, 1900-1913 im Glaspalast vertreten - „Bayer. Lsch., Jagdbilder und Geflügel in Öl, außerdem das Tafelwerk Schmetterlinge Mitteleuropas und Ill. zu T.Schefers Bekannte vom Lande, Nü. 1895.“ (AKL XXVI, 2000, S. 495)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXVI, 2000, 495; ThB IX, 1913, 167; Vollmer V, 1961, 425 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 216</p>	50/a	Leoni 28.11.1908	Bestellung eines Rahmens und eines Keilrahmens	
			50/b	Leoni 09.07.1910	Bestellung von 2 Rahmen mit Leinwand	
51	Douzette, Louis. Prof Landschaftsmaler 1834 Pommern	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA</p>	2	51/a	Barth 06.03.1906	<p>Farbenbestellung, <u>unklar ob Tempera:</u> 2 Tuben Cremserweiß No 10, 3 Tuben heller Ocker, 2 Tuben Gold Ocker, 2 Tuben Neapelgelb rötlich, 2 Tuben Ultramarin dunkel,</p>



					2 Tuben gebr. lichter Ocker, 2 Tuben gebr. Terra sienna. Anmerkung: Ihr Krapp scheint mir geschönt zu sein durch Anilinroth, denn was sonst bei anderen Roth nicht ist, es will aus dem Pinsel nicht wieder heraus und das Seifenwasser wird davon ganz roth; „zweifelhafte Farbe“ – Adresse Barth a.d. Ostsee
			51/b	Barth 30.10.1907	Farbenbestellung, unklar ob Tempera: 2 große Tuben Cremserweiß, 2 Lichtocker, 1 Elfenbeinschwarz, 2 grüne Erde, 1 dunkelgrün Zinnober, 1 hell Cadmium, 1 orange Cadmium, 2 Krapplack, 2 dunkel Ultramarin, 1 große Flasche Manganleinoil
52	Dussault, R. *1864 Landschaftsmaler	Vermutl. Dussault, Karl * 14.06.1860, Karlsruhe + 13.04.1930, Karlsruhe dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: 1884-95 KA Karlsruhe - Studienreisen nach Oberitalien, in die Schweiz, ins Elsaß, die Rheinpfalz, Thüringen und den Harz - „Die Motive für meist kleinformatige Lsch.-Bilder wählt er aber in der Regel aus der Umgebung seiner Heimatstadt, bevorzugt dabei die Darst. enger Lsch.-Ausschnitte, die mit impressionist. Malweise in der jeweiligen tages- bzw. jahreszeitl. Stimmung erfaßt werden.“ (AKL XXXI, 2002, S. 259) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXI, 2002, 259; ThB X, 1914, 230; Vollmer V, 1961, 444 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz033_00503_1.html	52	Karlsruhe 18.08.1889	Bittet um Zusendung der Neuauflage des Katalogs



53	Eckardstein, Hans Freiherr von *1859 Prötzel Landschaftsmaler	WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER Eckardstein, Johannes von (Freiherr); Eckardstein-Prötzel * 23.12.1859, Prötzel (Brandenburg) + 1939, ? dt. Maler, Landschaftsmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium: 1879-86 AK Berlin (bei Eugen Bracht) - tätig in Berlin und Plattenburg b. Wilsnack/Brdbg. - 1890-1939 Mitglied des Vereins Berliner Künstler - „Malte v.a. Stimmungs-Lsch. seiner Heimat, aber auch and. Länder (Italien, Norwegen, Nordamerika, Orient). Ausst.ab 1886 u.a. Berliner Akad., Große Berliner Kunst- Ausst. und im Münchner Glaspalast.“ (AKL XXXII, 2002, S. 62) QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 62 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	53	Billet de Correspondance	Bestellung von Malleinwand nach mitgesandtem Muster, Kataloganforderung
54	Egger-Lienz, Albin Kunstmaler 1868-1926	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	54	Längenfeld im Ötztal/Tirol ??	<i>Ein Satz Öltemperafarben mit genügend Malmittel und evtl. ein Prospekt. Von Zinnoberroth oder einem ähnlichen Roth 2-3 Tuben, genauso Casslerbraun.</i>
55	Ehren, Julius von *1864, Altona Genremaler	Ehren, Julius August Friedrich von * 23.08.1864, Altona + 08.11.1944, Hamburg dt. Maler, Grafiker KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium: 1886 Kunstschule Weimar bei L. v. Kalckreuth, 1891 ABK München - ab 1893 in Hamburg tätig - 1897 Gründungsmitglied des „Hamburgischen Künstlerclubs“ - 1898 Reise nach Kopenhagen, 1900 nach Paris - 1901 kurzzeit. Mitglied der Berliner Sezession - regelm. Teilnahme an den großen Kunstausst. In München, Berlin, Dresden, Düsseldorf, Hamburg und Weimar; 1899 Goldene Plakette in Dresden	55	Hamburg 6.7.1908	Erbittet Zusendung von Leinwandproben Halbkreidegrund mit Preisangabe



		<p>- Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark</p> <p>- „Vertritt die typ. nord-dt. spätimpressionist. Freilichtmalerei. V.a. Lsch., bäuerl. Interieurs, Bildnisse und Stilleben. Auch als Kopist tätig.“ (AKL XXXII, 2002, S. 439)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 439; ThB X, 1914, 392; Vollmer V, 1961, 450 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz035_00493_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
56	Eichfeld, H., Prof. Landschaftsmaler 1845 Karlsruhe-1917	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	56/a	München 16.02.1905	Bestellung Temperafarben: Kremserweiß 2 Tuben X, Neapelgelb hell, dunkel, Chromgelb hell mittel orange, Lichtocker hell, Goldocker, Lichtocker gebrannt, Eisenviolett, Krapplack dunkel, Indischrot hell, Terra di Sienna gebr. dunkel, gebr. grüne Erde, gebr. Umbra, Kobaltblau hell zwei Tuben, Kobaltblau dunkel, Ultramarin hell, dunkel; Pariserblau, Chromoxydgrün hell, dunkel; Permanentgrün dunkel, Elfenbeinschwarz Desweiteren Keilrahmen m. Halbkreidegrundleinwand
			56/b	München 16.02.1905	Leinwand m. Keilrahmen ins Atelier liefern (Marsstrasse 11.4)
57	Eichler, Ernst Kunstmaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	57	Zwickau 22.1.1901	Bestellung von Leinwand, Kreidegrund, feinstes Gewebe oder Irisch



58	Eichler, Reinhold Max *1872	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416	1	58	Petersbrunn 08.05.1905	Keilrahmen mit ganz wenig Schussenden, rotfarbiger Malgrund
59	Eigner, Pauline Kunstmalerin *1872 Schwandorf	Eigner-Püttner, Pauline * 05.03.1872, Schwandorf (Oberpfalz) + 1960, ? dt. Malerin KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Ehefrau des Malers Walther Püttner - studierte in München bei Schmidt-Reutte - Ausstellungen: Münchner Sezession (1904 und 1908), Berliner Sezession (1912) und Ausst. d. dt. Künstlerbundes (Bremen 1912, Mannheim 1913) - Mitarbeiterin der „Jugend“ - v.a. Landschaften und Stilleben - „Lsch., Stilleben und Figurenbilder in der Art der Trübnerschule und der Künstlervereinigung "Scholle".“ (AKL XXXII, 2002, S. 553) QUELLEN: AKL-IKD: AKL XXXII, 2002, 553; ThB X, 1914, 416 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		59	München 21.02.1904	Abgabe des bestellten Rahmens nicht im Atelier sondern bei Jäger, ist nicht im Haus
60	Emelé, Wilhelm Kunstmaler und Schlachtenmaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA		60	Karlsruhe 4.9.91	Maler Mathes ⁶²⁸ wird Bild restaurieren und dieses bei Wurm abholen (?)
61	Ende, Hans am Landschafts- und Kunstmaler 1864 Trier-1918	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A		61/a	Ingolstadt 12.06.1889	11. Juni 89 Sehr geehrter Herr Wurm, Hoffentlich staunen Sie über unseren Fleiß. Erneut möchte ich Sie um folgende Materialmassen bitten: 3 große Tuben Cremserweiß 1,20 M (neu sind wie ersichtlich, Pleinairisten), 2 Tuben grüne Erde dunkel, 2 hellgrüne Zinnober, 2 hell und 4 dunkel Kobaltblau, 1 Elfenbeinschwarz,

⁶²⁸ Vermutl. NIKOLAUS MATHES (1845-1921), Studium an der ABK München (1866-68), Meisterschüler bei Lindenschmit d.J. (1876-78), in München ansässig. Porträts, Landschaften, Interieurs, Altarbilder (QUELLEN: AKLONLINE; ThB XXIV, 1930, 262).



					<p>4 weiße Skizzenleinwand (breit 100 cm), 1 Ölgefäß von Blech (à 20 L.), 1 Ölflasche (à 80), Adresse: Gerolfing bei Ingolstadt, Gasthof Weiß. Betrag sowie die von mir noch unbezahlte Rechnung bitte per Nachnahme zu erheben. Famose Motive aller Art, die mich wohl noch 14 Tage hierhalten werden. Unsre Tätigkeit beginnt morgens zwischen 3 und 4, wo wir uns zum ersten Mal im Bett umdrehen. Das Bier ist gut und frisch, aber keine St. Metzgerei. Hoffe dass sie in München wieder eine gute Quelle entdeckt haben, wo es Ihnen mit oder ohne Otto schmeckt. Diesem sowie Ihnen sende ich herzlichen Gruß. Sollten sie noch einige angebrauchte Leinwandreste übrig haben, so würden sie damit glücklich machen. Ihr ganz ergebener Hans am Ende.</p>
			61/b	Worpswede 01.09.1907	200 gr. feinst pulverisierten Zinnober, 200 gr. Wiener Kalk und 200 gr. Pulver. Asphalt
62	Engel, Otto H. Prof Kunstmaler *1866 Erbach	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	62	Berlin 25.3.97	Zufrieden mit zugesandter Leinwand Sendet Betrag am 1. April Fordert Proben von Römisch und Zwillch Leinwand
63	Engelhard, Anton *1872 Frankfurt a.M. Kunstmaler	<p>Engelhard, Johann Anton * 08.09.1872, Frankfurt a.M. + 09.12.1936, Karlsruhe dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium am Städelschen Kunstinstitut Frankfurt, 1886-88 bei Heinrich Hasselhorst und 1893/94 bei Frank Kirchbach (Figurenmalerei); 1889-95 an AK Karlsruhe bei Baisch und v Zügel (Tiermalerei), Ernst Schurth (Zeichnen) sowie L. von Kalckreuth - ab 1896 in München, ab 1910 in Karlsruhe tätig - 1911-36 Kunstwart des Badischen Kunstvereins - Reisen an Nord- und Ostsee, nach Bayern, Österreich, Italien, England, Holland liefern Motive für stimmungsvolle Landschaftsbilder, oft Baum- und Flußmotive QUELLEN:</p>	63	Karlsruhe 25.04.1913	Anforderung von Muster einfädiger Leinwand, Halbkreidegrund, wenig saugend



		AKL-IKD: AKL XXXIV, 2002, 29; ThB X, 1914, 536 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER			
64	Engelhorn, Robert *1856, Mannheim Kunstmaler, Genre, Landschaft, Porträt	* 28.12.1856, Mannheim + 10.12.1933, Karlsruhe dt. Maler, Zeichner KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium: 1876-79 AK Karlsruhe bei Ernst Hildebrand, anschl. Berlin, danach an der Académie Julian in Paris bei J.J. Lefèvre - kurzzeitig in München tätig, ging dann nach Baden-Baden, dort Mitbegründer der freien Kunstvereinigung - ab 1929 in Karlsruhe - „Neben naturnahen und detailgenauen Portr. postimpressionist. Lsch. mit weiten Horizonten und Genreszenen (Nähendes Mädchen) mit Vorliebe für Stofflichkeit.“ (AKL XXXIV, 2002, S. 45) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXIV, 2002, 45; ThB X, 1914, 542 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz13328.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1981, Bd.1, S. 291	64/a	Farchant 30.06.??	Bestellung irische Leinwand
			64/b	Farchant 31.06.1895	Bestellung Ölfarben 4 helles Cadmium 2 Königsblau 1 großes Zinkweiß 2 Ultramarin d. 2 lichtetes Ockergrün 2 dunkle ungebr. Erde gebleichtes Leinöl zum Grundieren pulverisierte Kreide
65	Falkenberg, Richard Genremaler *1850 Berlin	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	65/a	Prien 10.03.1902	Farbenbestellung unklar ob Temperafarben: Ultramarin speziell für ihn angerieben, soll große Tube Cobalt dunkel und 3 Tuben Cobaltgrün beilegen und eine resp. 3 kleine Vert emeraude
			65/b	Absendestempel Prien, Datum: ? Ankunft München ?.03.1902?	Hat selbst Farben in Öl angerieben, möchte von Wurm roten Ultramarin und ... Ultramarin gemischt angerieben haben
66	Feldmann, Wilhelm *1859 Landschaftsmaler	* 01.12.1859, Lüneburg + 10.10.1932, Lübeck dt. Maler, Radierer, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - ab 1878 Studium an der ABK München, dann in Karlsruhe	66	Mölla i.L. 14.02.1906	Bestellung von Farben von Malleinwand für Bild das auf Wand geklebt werden soll



		<p>bei Gustav Schönleber und 1886-1900 an der AK Berlin bei Eugen Bracht (Malerei, Meisterschüler 1887-89) und Hans Meyer (Radierung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - danach Lehrer und freier Künstler in Berlin, Erfolge mit Radierungen - 1890 Akademiepreis für die großformat. Radierung <i>Rudelsburg</i> - In der Malerei: v.a. Darstellung der märkische Landschaft, Umgebung Berlins und der Lüneburger Heide - 1905 Umzug nach Mölln/Lauenburg, 1913 nach Lübeck - „Seine Bilder sind durch weiche, lyr. Naturstimmungen in gedämpfter Farbgebung charakterisiert. Stilist. bewegte sich F. zw. einem zeichner. Duktus und dem Impressionismus.“ (AKL XXXVIII, 2003, S. 42) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXVIII, 2003, 42; ThB XI, 1915, 366; Vollmer II, 1955, 87 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz042_00461_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
67	<p>Fellermeyer, Josef (Lindenschmit-Schüler) Genremaler *1862 Ingolstadt</p>	<p>Fellermeyer, Joseph; Fellermeyer, Giuseppe * 10.01.1862, Ingolstadt + 16.01.1931, Berlin dt. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: ab 1880 ABK München (Malerei bei Lindenschmit), dann in Paris bei Jean-Joseph Benjamin-Constant und Jean Léon Gérôme - lebte in München, Berlin, ab 1896 in Mailand - Beteiligung an großen internat. Ausst., z.B. 1891 und 1908 an der Münchner Jahresausst.; 1894, 1897, 1913 Große Berliner Kunst-Ausst. - v.a. Porträts und Genrebilder <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XXXVIII, 2003, 100; ThB XI, 1915, 373 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz042_00536_1.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	67	<p>Berlin 24.02.1906</p>	<p>Nachfrage ob es hier ein Geschäft gibt, welches die Farben von Wurm führt. Verlangt ansonsten die Zusendung von einige große Tuben der Tempera in Zinkweiß Nebst Katalog der Artikel von Wurm Berlin W 15 Kostnitzerstr. 2</p>



68	Firle, Walter, Prof. (ber. Portraitist von Fürstlichkeiten) 1859-1929	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	3	68/a	Berlin 1898	<i>Hotel Silesia (Inh. Franz Rosskamp), Berlin NW7, Friedrich-Strasse 96 am Bahnhofstrasse/ Geehrter Herr Wurm. Bitte mir an die Adresse Berlin, Behrensstrasse 48 1 große Flasche unseres Malmittel (Emulsion) zu senden. Mit bestem Gruß ihr Walter Firle</i>
				68/b	Seeshaupt 09.10.1898	<i>Sehr geehrter Herr Wurm, ich bitte Herrn Köpf nunmehr Mittwoch oder Donnerstag heraus zu senden und meine Sachen zu holen. Mit ergebenstem Gruß Walther Firle Seeshaupt 10. Oktober 1898</i>
				68/c	Seeshaupt, 01.09.1899	<i>Geehrter Herr Wurm. Bitte mir eine Leinwand Größe 56/73 zu senden. Hochachtungsvoll/ Ergebenst Walter Firle Bitte möglichst tadellos, feinfädig, weil ganz kleine Köpfchen darauf gemalt werden sollen. Außerdem bitte ich um 2 Leinwände 39/45</i>
				68/c	Seeshaupt 02.09.1898	<i>Farbenbestellung unklar ob Tempera: Cobald hell, Cadmium, dunkelgrüne Erde, Smaragd grün hell, Cremser weiß, Zinkweiß, Kobaltblau dunkel, Krapplack, Pariserblau, Chromroth, Mineralschwarz, Neapelgelb. Ferner Manganleinoil und ersuche sie aus dem photographischen Geschäft von Wernhard⁶²⁹ ½ Liter ...oxyd... und ½ Liter Fixierbad beizupacken</i>
69	Fischer, Otto *1870 Leipzig Kunstmaler und Radierer	* 02.07.1870, Leipzig + 23.03.1947, Dresden dt. Maler, Zeichner, Kunsthandwerker, Grafiker KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - 1886 Schüler von Oehme d.J., 1890 von Friedrich Preller d.J. und 1895 von Hermann Prell an der AK Dresden		69	Dresden- Blasewitz, 01.06.1907	Bestellung Feldstudienstaffelei

⁶²⁹ OTTO WERNHARD SEN. gründete 1888 in München eine Fotohandlung (Sonnenstrasse 24) und eröffnete in der Folge Filialen in Stuttgart, Ulm und Augsburg. 1891 begründete er seine eigene Fabrik für Photographiebedarf, in welcher auch Kameras hergestellt wurden. 1914 folgt eine weitere Niederlassung in Salzburg, diese führte sein Sohn Otto Wernhard jun., QUELLEN: *Museum Albertina Wien*, Sammlungen-Online (URL: http://sammlungenonline.albertina.at/?id=starl_4F29D6E016A4430FAF5E19F475F5AB37) und F. SCHMIDT, *Compendium der practischen Photographie*, Karlsruhe 1891, S. 325 (URL: <https://archive.org/details/compendiumderpra00schm>).



		<ul style="list-style-type: none"> - als Radierer Schüler von Konrad Starke - 1892/93 Hollandreise - zunächst dekorative Arbeiten und Plakatentwürfe, widmet sich jedoch schließlich ganz der Malerei (Öl, Aquarell, Pastell) sowie den graphischen Techniken (v.a. Radierung und Kaltnadelarbeiten) - Motive seiner zahlr. Reisen und Aufenthalte in Nord- und Ostdeutschland (Rügen, Bornholm, Buchwald, etc.) - um die Jahrhundertwende auch Entwürfe f. Möbel, Schmuck, Glasmalerei und Damenbekleidung - „Gehört ab 1898 zu den ersten künstler. Mitarb. der Dresdner Wkstn für Handwerkskunst und ist an deren Raumausstattungen auf der WA 1900 in Paris beteiligt. Hier wird von ihm das berühmt gewordene Fenster Vineta gezeigt (Ausf.: Gebrüder Liebert, Dresden). Dennoch ist er bis um 1906 fast ausschl. als Graphiker tätig (u.a. Elbflorenz, 1901 oder '02; Ill. zu H.Bohne, Großvaters Lieblinge, 1907).“ (AKL XL, 2004, S. 394) - ab 1907 wieder stärkere Hinwendung zur Malerei, Teilnahme an den großen Ausst. im In- und Ausland - ab 1911 in Buchwald im Riesengebirge ansässig, ab 1914 Prof. der AK Dresden <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XL, 2004, 394; ThB XII, 1916, 39; Vollmer II, 1955, 114 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz113877.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
70	Fleischer, Fritz *1861 Breslau Kunstmaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	70/a	Weimar 04.12.1898	Nachbestellung: zu den gestern bestellten Farben eine Flasche Bernsteinlack, aber nur in Leinöl gekocht
			70/b	Weimar 04.12.1898	Bestellt nur in Wasser geriebene Farben: Weis, engl. Umbra, gelbgr. Erde, lichter und dunkler Ocker, Schwarz, Zinnober, Terra di Siena, hell Neapelgelb – 9 Farben für zusammen 25 MR
71	Fleischer, Max Genre-Kunstmaler *29.3.1841	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	71/a	24.06.1888 Concarneau	Leinwandbestellung, römisch Ölgrund und römisch Kreidegrund, einfädig Kreidegrund Bestellt hier für 2 Engländer mit
			71/b	Rosporden	Rechnungsbegleichung



				02.08.1888	
72	Fleischer, Phillip, Prof. Kunstmaler *1850	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	72	München 02.04.1901	<i>Bitte senden sie mir eine Auswahl ihrer Temperafarben wie ich dieselben bei Prof. Firle sah, ich möchte jetzt auch damit arbeiten und immer frische Tuben haben Hochachtungsvoll Prof. Ph. Fleischer, Leopoldstr. 710</i>
73	Flintzer, Hugo, Prof. Kunstmaler, Genremaler *1862	<p>* 04.05.1862, Eisenach + 23.06.1917, Weimar dt. Maler, Zeichner KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Studium: 1881-84 AK Weimar bei Max Thedy, 1885 ABK München (Malerei) - 1896 Berufung zum ersten Lehrer und Direktor der Großherzogl. Kunstschule Weimar - desw. Leherer am Sophienstift in Weimar - 1912 Ritter des Großherzogl. Hausordens - 1914-1916 Offizier im 1. WK - „Stimmungsvolle Lsch., bes. Waldmotive, als Gem. und Zchngn im Jugendstil (u.a. als Ill. zu F. Rückert, Liebesfrühling, L. 1900).“ (AKL XLI, 2004, S. 254)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XLI, 2004, 254; ThB XII, 1916, 104; Vollmer V, 1961, 484 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	73/a	Weimar 04.05.1906	Reklamation: Hat statt Kremserweiß Zinkweiß erhalten, bittet um Zusendung von 2 Tuben Kremserweiß (Tempera) zu 1,20 M
			73/b	Weimar 01.06.1906	Hat Lieferung (Farben) vom 22.05 erhalten. Anstatt Krapplack dunkel wurde Krapplack rosa geliefert.
74	Flüggen, Jos. Kunstmaler, Historien- und Portraitmaler 1842 München- 1902 oder 1906	<p>Flüggen, Josef; Flüggen, Joseph Eduard * 03.04.1842, München + 03.11.1906, Bergen (Chiemgau) dt. Maler, Illustrator, Regisseur NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- erste Ausbildung beim Vater (Gisbert Flüggen), Studium: 1856-66 ABK München, ab 1859 als Schüler von Karl v. Piloty - nach dem Studium Studienreisen durch Europa (Frankreich, Belgien, England) - 1881 Inszenierung der „Jagdgruppe“ für das Große Dt. Schützenfest in München</p>	74/a	Bergen 28.05.1906	Bestellung Temperafarben in Tuben: Cremserweiß 7, Neapelgelb hell 5, Indischgelb 2, Cadmium I 2, Lichtocker 7, Goldocker 7, Indischroth hell 5, Terra di Siena 7, Chinesischer Zinnober 2, Carminlack 2, Krapplack dunkelrot 2, Krapplack rosa 3, Mineralviolett 2, Terra di Siena 6, Umbra 6, Grüne Erde 6, Cobaltblau dunkel 3, Cobaltblau hell 3, Ultramarin hell 5, Grüner Zinnober mittel
			74/b	Bamberg	Farbenbestellung vermutl. Tempera:

		<p>- Arbeiten zu den Wagneropern „Meistersinger von Nürnberg“ und „Tannhäuser“ wird er von Ludwig II. 1883 zum Hoftheater-Kostümier ernannt</p> <p>- er übernimmt die Leitung der Separatvorstellungen für den König sowie die Ausstattung weiterer Opern</p> <p>- fertigt Märchenbilder und Allegorien für die Drachenburg b. Königswinter am Rhein</p> <p>- ab 1903 (Ruhestand) schreibt er an einem Kostümkunde-Lexikon, dieses bleibt unvollendet</p> <p>- „Zahlr. seiner Bilder wie das großformatige Gem. <i>Regina Imhof - spätere Gemahlin Georg Fuggers - empfängt die Brautgeschenke in Augsburg</i> von 1876 sind verschollen (eine Ölskizze befindet sich im Münchner SM).“ (AKL XLI, 2004, S. 397)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLI, 2004, 397 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz31674.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 352</p>		29.05.1906	<p><i>Gut Bamberg 29. Mai 1906</i> <i>Cobaltgrün hell 3, Veroneser Grün 6, Malmittel 120, Mastixfirnis I 125.</i> <i>Jos. Flügel bei Prof. Degert⁶³⁰ Bergen</i> <i>Gut Bamberg</i></p>
75	Fragiacomo, Pietro Ital. Kunstmaler *1856	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	75	Triest 28.11.1896	Hat Sendung erhalten
76	Frank, Julius Prof. Gemälde in der Hofkirche München, Neuschwanstein und Herrenchiemsee 1826-1908 Historienmaler	<p>* 11.04.1826, München + 30.05.1908, München dt. Maler, Zeichner, Lithograf, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- nach erster Ausbildung beim Vater (Michael Sigismund F.), ab 1842 Studium an der KA München bei Schraudolph</p> <p>- 1. Preis beim Wettbewerb für das Altarbild der Kirche zu Dinkelsbühl, fertigt zahlreiche Altarbilder und Fresken im In- und Ausland (Italien, England, Frankreich)</p> <p>- 1860-64 fertigt er sechs der großen Wandfresken im ehem.</p>	76	München 29.06.1905	Bittet Rahmen erst am Samstag zu schicken

⁶³⁰ Die Person des PROFESSOR DEGERT konnte leider nicht näher identifiziert werden.



		<p>Gebäude des BNM (heute Völkerkundemuseum) - für drei davon liegen die genehm. Entwürfe im Lenbachhaus vor (Inv.Nr. G 13-377/a-c), für ein viertes sogar ein quadrierter Entwurf (Inv.Nr. G 13-377-d) - danach: Palastausmalungen und Wandbilder im alten Münchner Rathaus (1887), Gemälde f.d. Schlösser Herrenchiemsee, Linderhof und Neuschwanstein - 1888 Gründungsmitglied des Vereins für christl. Kunst in München und dessen Leiter bis zu seinem Tod - desweiteren fertigte er Kartons f. Glasgemälde: 1880 Fenster d. Residenzkapelle München, 1911 ausgef. Fenster d. Taufkapelle in Pfaunfeld - Nachfolger der Nazarener und v. Peter Cornelius</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLIV, 2005, 50 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz046_00457_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 362</p>			
77	<p>Freiwirth-Lütow, Oskar *1862 Moskau Genremaler</p>	<p>* 12.05.1862, Moskau + 03.05.1925, Füssen dt.-russ. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Studium: zunächst an der KA Genf, 1880/81 KA Düsseldorf (Genremalerei), 1882-1885 in Paris bei Adolphe Wilhelm Bougereau und Tony Robert-Fleury - 1886/87 in München bei Toby Edward Rosenthal - 1889-99 erfolgr. Genremaler in St. Petersburg, Mitglied der St. Petersburger Künstler-Gesellschaft - um 1900 wieder in München, ab 1914 in Füssen - „F. war auf zahlr. Ausst. in München, Wien, Moskau und St.Petersburg mit Genrebildern vertreten, deren Reprod. auch in Zss. wie der "Gartenlaube" publ. wurden. Sein vom Format her größtes Bild, Prozession im Wallis, wurde ab 1908 auf mehreren internat. Ausst. gezeigt, die Gem. Alchemist und Alchemist mit Schülern erwarb Nikolaj II.“</p>	77	<p>Füssen 20.02.1916</p>	<p>Fordert Musterbuch f. Malleinen, Oelgrund, Halbkreide und Reinkreidegrund an</p>

		(AKL XLIV, 2005, S. 379) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLIV, 2005, 379; ThB XII, 1916, 415 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER			
78	Frey, Wilhelm *1836 Karlsruhe Tiermaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	78/a	Mannheim 20.06.1901	Nachricht zu Auszahlung/Quittierung
			78/b	Mannheim 28.07.1902	Braucht 6m Studienleinwand wie in den vergangenen Jahren Sendung des Paketes nach Bremen aber erst nach dem 2. August
79	Friederici, Walter *1874 Genremaler	* 26.09.1874, Chemnitz + 26.07.1943, Dresden dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - 1890 zunächst Lithographenausbildung - Studium: 1891-96 KA Dresden bei Leon Pohle, 1896-99 bei Gotthardt Kuehl - 1902 Mitbegründer der „Elbier“ zus. mit Ferdinand Dorsch und Fritz Beckert - zw. 1897 und 1914 rege Ausstellungstätigkeit: Dresden, München (Glaspalast) und Berlin - v.a. als Genre-, Interieur- und Vedutenmaler tätig <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLV, 2005, 103; ThB XII, 1916, 456; Vollmer II, 1955, 161 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	79	Chemnitz 28.?.1890	Schüler des Malers Franz Knirsch ⁶³¹ Bestellung von Malkasten gegen Nachnahme
80	Fröhlich, Otto *1869 Schleiz Kunstmaler	Fröhlich, Robert Heinrich Otto * 15.03.1869, Schleiz + 29.12.1940, Weimar dt. Maler, Radierer, Grafiker KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium: 1884/5-1894/5 Kunstschule Weimar bei Leopold v. Kalckreuth und Carl Friethjof Smith, danach dort auch tätig	80	Schleiz 28.03.1896	Preisliste über Farben, d.h. Rohmaterialien, trockene Farben „für Künstler zum selbstpräparieren“

⁶³¹ Das AKL führt weder unter dem Namen „Knirsch“ noch unter „Kirsch“ Künstler, die in Frage kämen.



		<ul style="list-style-type: none"> - 1919/20 Lehrer am Bauhaus - 1927-40 Kopien der Fresken von M.v.Schwindt auf der Wartnurg (in Tempera) - „Zunächst großformatige Figuren und Lsch., gefolgt von Stimmungs-Lsch., ländl. Genreszenen (Bauernmädchen an der Hausecke, vor 1900, Weimar, KS), oft miteinander verknüpft oder mit märchenhafter Staffage (Faun im Wasser mit Fröschen, Rad.), außerdem lebensvolle Portr. (Fräulein Lotte J., Rad.). Arbeiten in den Mappen des Weimarer Radier-Ver. (u.a. Zecher), 1914 mit Tiroler Ansichten (Aqu.) auf der Berliner Großen Kunstausstellung.“ (AKL XLV, 2005, S. 363) <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XLV, 2005, 363; ThB XII, 1916, 514; Vollmer II, 1955, 168 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
81	Fuchs, Richard *1852 Orientmaler	<p>* 07.03.1852, Berlin + vor 1916, ? dt. Maler, Orientmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1871/72 AK Berlin - lebte v.a. in Italien und Nordafrika - Ausst.: Akademie-Ausst. Berlin 1890, Große Kunstausst. Berlin 1893, 1894, 1906, 1908 - Orientmotive <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL XLVI, 2005, 69; ThB XII, 1916, 551 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	81	Friedenau 22.06.1905	Möchte Rechnung nach Erhalt einer Erbschaft in einigen Wochen zahlen
82	Gampenrieder, K. Genre- und Kunstmaler *1860 München	<p>Gampenrieder, Karl Wilhelm August * 01.02.1860, München + 27.10.1926, München dt. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: ab 1877 an der KA München bei Gyula Benczúr, A. Wagner, Lindenschmit d.J.; Weiterbildung an der Académie Julian Paris - in München Mitglied der Künstlergenossenschaft und 	82	München 28.02.1904	2 Flaschen Temperamalmittel Adresse Amalienstr. 43 Rkgb.S



		<p>Teilnahme an zahlr. Ausst. - „Anfängl. Genrebilder, nach Rückkehr aus Paris und dem Erfolg mit dem Gem. der Prinzessin Elvira von Bayern mit einer Freundin (1885, Priv.-Slg) auf Gesellschafts-Portr. spezialisiert und erst im Alter auch wieder Genrebilder in konventionellem Stil.“ (AKL XLVIII, 2006, S. 292) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL XLVIII, 2006, 292; ThB XIII, 1920, 145 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.1, S. 390</p>			
83	Geiger, Robert *1859 Bühlertal (Baden), +1903 Landschaftsmaler	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA</p>	83	Lautenbach/ Baden 15.02.1890	Reklamation wg. nicht erhaltener Leinwand, die er vor 8 Tagen bestellt hat
84	Geiges, Fritz Kunstmaler *1853	<p>Geiges, Friedrich Alois Sigmund * 02.12.1853, Offenburg + 23.06.1935, Freiburg i.Br. dt. Maler, Glasmaler, Illustrator, Zeichner, Bühnenbildner, Kunsthistoriker, Restaurator NACHLASS: <i>Stadtarchiv Freiburg</i>: enthält u.a. Skizzenbücher und schriftliches Material, das sich aus der von Geiges betriebenen Beschäftigung mit stadt- und baugeschichtlichen Themen ergeben hat. (1853-1935, 7lfdM., Sign. K1/11) SELBSTZEUGNISSE/SCHRIFTEN: <i>Unser lieben Frauen Münster zu Freiburg im Breisgau</i>, FiB. 1896; <i>Der alte Fensterschmuck des Freiburger Münsters</i>, in: <i>Schau-ins-Land</i> 28:1901, 65-128; 29:1902, 65-132; 31:1904, 65-132; <i>Ein Begleitwort zu meiner Fensterskizze</i>, in: <i>Stud. aus Kunst und Gesch.</i> Friedrich Schneider zum siebzigsten Geburtstag gewidmet, FiB. 1906, 469-477; <i>Das St. Annenfenster im jetzigen Alexander-Chörlein des Freiburger Münsters</i>, in: <i>Freiburger Münsterblätter</i> 4:1908, 42-81; <i>Der ma. Fensterschmuck des Freiburger Münsters</i>, in: <i>Schau-ins-Land</i> 56-60:1931-33; <i>Jugenderinnerungen</i>, in: <i>ibid.</i> 63:1936, 10-27. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: 1872-74 Kunstschule Stuttgart bei B. Neher; 1874-78 ABK München (techn. Malschule bei Otto Seitz, Malklasse bei W.v.Diez</p>	84/a	Freiburg i. Breisgau 18.02.1887	Hat Rechnung erhalten, die er sich nicht erklären kann, da er seit etwa 7 Jahren nichts mehr bestellt hat
			84/b	Freiburg (Breisgau) 02.03.1887	Wiederholt seine Beschwerde wg. unbegründeter Rechnung. Hatte die vor 10 Jahren angehäuften Rechnung persönlich beglichen



		<p>- künstl. Interesse ganz auf MA ausgerichtet, Studienabbruch und Rückkehr nach Freiburg, 1873 Mitbegründer des Geschichtsvereins „Schauinsland“ - nach 1878: Für kirchl. und profane Bauwerke malte G. über viele Jahre hinweg Wandbilder nach eig. Entwürfen, er restaurierte auch hist. Wandgemälde. - Sein Interesse konzentrierte sich aber bald auf die Glasmalerei, obwohl er keine Ausb. als Glasmaler hatte. 1888 gründete G. in Freiburg einen Betrieb für Glasmalerei - Unterstützung in der Wiederbelebung der MA Glasmalerei u.a. durch August Essenwein, den damaligen Leiter des GNM - bereits im Jahr der Gründung Aufträge f. Glasmalereien im Konstanzer Münster; in der Folge stellte er Glasfenster f. versch. Dom- und Münsterkirchen v.a. in Süddeutschland her; es folgte von Kaiser Wilhelm II. der Auftrag Fenster für mehrere Berliner Kirchen anzufertigen - zahlreiche Auszeichnungen für seine Verdienste um die Glasmalerei, 1901 in der Jury der Dt. Glasmalerei-Ausst. in Karlsruhe - „Um die Jh.-Wende reiste G. über Frankreich nach England. Um diese Zeit vollzog sein Werk einen Stilwandel. Er gestaltete nun expressivere, wenn auch nicht mod. Figuren, die in den sie umgebenden Raum ausgreifen und eine erregte Körpersprache und Mimik zeigen. Seinen dem Nationalismus und Historismus verpflichteten Künstler. Grundsätzen blieb G. treu. 1908-28 umfangreiche Rest.-Arbeiten an den Glasfenstern des Münsters in Freiburg. Mit Beginn des 1. WK erhielt G.s Fa. spürbar weniger Aufträge, von diesem Niedergang erholte sie sich auch nach Kriegsende nicht mehr. 1928 fertigte die Fa. als letzte Werke acht Zunftfenster für den Kaisersaal des Hist. Kaufhauses in Freiburg.“ (AKL LI, 2006, S. 84) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LI, 2006, 84; ThB XIII, 1920, 347; Vollmer II, 1955, 218 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz45733.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
--	--	--	--	--	--



85	Geist, Carl Friedrich Wilhelm *1870 Darmstadt Kunstmaler	Geist, Karl Friedrich Wilhelm * 09.02.1870, Reichelsheim (Odenwald) + 29.11.1911, Bad Wimpfen dt. Maler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: KA Karlsruhe, KA Stuttgart bei F. Keller und R.v.Haug - tätig in Stuttgart, Darmstadt, Bad Wimpfen und 1909-1913 in Kassel - Genreszenen, Landschaften und Porträts <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LI, 2006, 143; ThB XIII, 1920, 356 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	85/a	Darmstadt 09.05.1907	Bittet um Leinwandmuster, Ölkreide und Halbkreide mit Preisangabe (römisch)
			85/b	Darmstadt 23.05.1907	Hat sich entschlossen die Leinwand doch zu nehmen, vorausgesetzt Wurm hat recht und sie blättert nicht ab
86	Genthe, Julie *1869 Bildhauerin	Genthe, Julie Emilie * 06.11.1869, Rochlitz + 1938, ? dt. Bildhauerin, Medailleur KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Malunterricht bei Carl Bantzer in Dresden; Ausbildung in Plastik bei A. Charpentier und A. Bartholomé in Paris; anschl. bei C. Meunier und C. van der Stappen in Brüssel - bis 1900 in Dresden, danach in Rethem/Aller, daneben in Leipzig und Berlin (1921) - zahlr. Porträts als Büsten und Reliefs, weiche, fließende Formen m. sichtbaren Arbeitsspuren - ferner Statuetten und Grabmale (Pirna, Dresden) und klass. Orientierte Präge-Medaillen <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LI, 2006, 385; ThB XIII, 1920, 401 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	86	Leipzig 20.10.1907	Leinwandbestellung
87	Gebler, Otto Friedrich, Prof. 1838-1917 Tier und Kunstmaler	Gebler, Friedrich Otto * 18.09.1838, Dresden + 30.01.1917, München dt. Maler, Tiermaler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: ab 1858 KA Dresden, ab 1858 KA München bei	87	München 15.11.1905	?



		<p>Piloty (übernimmt dessen Malweise, nicht die Sujets)</p> <ul style="list-style-type: none"> - frühe Spezialisierung auf Tierbilder ab 1864 Ausst. in München, Berlin, Dresden, London, Paris und Wien - Ehrenmitglied der ABK München und erhielt den Professorentitel - „Seine Tierbilder zeichnen sich durch eine humorist. Komponente und den Versuch, die Individualität der einzelnen Tiere herauszuarbeiten, aus. Orientierte sich stilist. auch an Gustave Courbet und Constant Troyon.“ (AKL L, 2006, S. 485) <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL L, 2006, 485; ThB XIII, 1920, 316; Vollmer V, 1961, 511 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz052_00094_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 12</p>			
88	Gey, Leonhard Kunstmaler 1838-1894	<p>* 27.06.1838, Hannover + 21.09.1894, Dresden dt. Maler, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: ab 1856 ABK Hannover, ab 1858 Mitarbeiter im Atelier von J. Schnorr von Carolsfeld an den Zeichnungen für dessen Bilderbibel - daneben Ausbildung im Landschaftsatelier v. Ludwig Richter ausgebildet, wandte sich später verstärkt der Historienmalerei zu - 1860 Teilnahme an der Akademieausst. in Dresden m. seinem Werk „<i>Macbeth und die drei Hexen</i>“ - in den Folgejahren Teilnahme mit weiteren Historienbildern an Ausstellungen in Dresden, Berlin, Hannover und Wien - 1887/90 Teilnahme an den Aquarell-Ausst. in Dresden m. großformatigen Kartons f. Wandgemälde - ab 1864 selbstst. Maler in Dresden, in 1870er Jahren: Beteiligung an der Ausmalung der Albrechtsburg in Meissen 	88/a	Dresden, 27.01.1879	<p>Will mehrere grosse Bilder teils auf Leinwand teils auf die Wand mit <u>Temperafarbe</u> ausführen. Sucht passendes Stück Leinwand für die Wand. Braucht in der Länge 2x 1,20 m Lichtmaß; Leinwand soll vor Ort und Stelle aufgeklebt werden, darf daher nicht zu dick und spröde sein. Fragt nach einem praktischen, haltbaren Klebemittel für diesen Zweck. Hat verschiedene Temperabindemittel auf der Wand ausprobiert und gute Erfahrungen bzgl. der Haltbarkeit gemacht. Wurms Temperafarben wurden ihm von einigen Münchner Künstlern empfohlen, nach eigenen Versuchen mit den Temperafarben von Wurm will er diese nun anwenden, obwohl er deren Beständigkeit nicht kennt. Bittet Wurm <u>passende Leinwand</u> für ihn zu suchen.</p>
			88/b	Dresden, 02.02.1879	<p>Bittet um Zusendung von Temperafarben und Malmittel und Manganleinoil. Adresse Dresden Johannisplatz 3 II</p>



		<p>(„Kurfürst Albrecht von Sachsen und seine Gemahlin Anna“, 1877, „Wachsfarben“)</p> <p>- 1882 Lehrer f. anatom. Zeichnen an der ABK Dresden, 1884 Prof. ebd., 1888-94 unterrichtet Natur- und Aktzeichnen</p> <p>- zahlr. Aufträge zu mon. Wandgemälden: u.a. im Festsaal des Gymnasiums Osnabrück „Die Verkündigung des Westfäl. Friedens“ (1879); 1882-84 4 histor. Wandgemälde in Aula des Dresdner Kgl. Gymnasiums; sowie im Realgymnasium in Chemnitz</p> <p>- 1886 zusammen m. Friedrich Preller Wiederherstellung der zerstörten Fresken im Röm. Haus in Leipzig (nach Abbruch des Hauses 1905 wurden diese ins Treppenhaus der Universität verbracht, später verloren)</p> <p>- „G. konnte sich dem starken Einfluß seines Lehrers nicht entziehen. Er übernahm konsequent die strenge Kunstauffassung der Schnorr-Schule und gab diese an die eig. zahlr. Schüler weiter, wodurch die Dresdner Kunst jener Zeit altmod. wirkte. Mit dieser Malweise fand G. wenig Aufmerksamkeit auf den großen nat. Ausstellungen.“ (AKL LII, 2006, S. 442)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LII, 2006, 442; ThB XIII, 1920, 504 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 3, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			<p>Cremserweiß 4, (2 hell 1 dunkel) Neapelgelb 3, Chromgelb dunkel 1, Cadmiumorange 1, Lichtocker 2, Goldocker 2, Terra di Siena nat. 1, gebr. Lichtocker 1, gebr. Terra di Siena 2, Indischrot dunkel 1, Eisenviolett 1, Russisch rot 1, Carmin Zinnober 1, Orange Mort 1, Carmin Lack 1, Rosa Krapplack 2, Dunkel Ocker 2, Dunkel Ocker gebr. 2, Umbra 2, Umbra gebr. 1, gebrannte grüne Erde 1, Cobalt dunkel 2, (hell, dunkel) Ultramarin 2, Indigo 1, (hell) Grün Zinnober 2, Chromgrün dunkl. 1, Dunkelgrüne Erde 1, Beinschwarz 2, Elfenbeinschwarz 2, Indigogrün 1, dazu für 2 Mark Malmittel und 0,4 M. Manganleinöl</p>
89	Giebel, Heinrich *1865 Kassel Kunstmaler	<p>Giebel, Johann Konrad Heinrich * 01.11.1865, Kassel + 22.01.1951, Marburg dt. Maler, Kopist, Zeichner NACHLASS/SELBSTZEUGNISSE: <i>Hessisches Staatsarchiv Marburg:</i> Lebenserinnerungen v. Heinrich Giebel 1865-1904, unveröff. Manuskript; biographische Darstellung seiner Witwe (2 Hefte, 1946-52)</p> <p>- Studium: ab 1880 KA Kassel, zuerst bei Koch, ab 1882/83 bei Joseph Wilhelm Knackfuß, 1882-84 bei Carl Wünnenberg, Emil Naumann und Louis Kolitz - 1888/1889 Aufenthalte in Willingshausen/Schwalm - Freilichtstudien in Öl, realist. Bauernporträts, ländl.</p>	89/a	Marburg 18.09.1907	Bestellung Malleinwand Kreidegrund einfädig und Keilrahmen
			89/b	Metz-Giessen, 27.09.1907	Bestellung Feldstaffelei und Zusendung von Leinwandproben (Öl und Halbkreide)



		<p>Milieu-Studien</p> <ul style="list-style-type: none"> - ab 1890/91 freischaffender Künstler in Kassel - 1893-1901 Aufenthalt in München mit Hans Fehrenberg und P.P. Müller Freilichtstudien in der Umgebung - 1904 Übersiedelung nach Marburg, Eröffnung einer privaten Malschule (bis 1913) - 1907 Kopieraufträge in der Kasseler Gemäldegalerie - 1908-27 Konservator der Sammlung des Hess. Geschichtsvereins in Marburg - Mitglied der Künstlergruppe „Die Hessen“, zus. Mit O. Ubbelohde, Hans v. Volkmann und Käthe Höhn 1913-34 Universitätszeichenlehrer in Marburg <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKL LIII, 2007, 372; ThB XIV, 1921, 1 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
90	Glötzle, Ludwig Kirchenmaler, Historienmaler *1847 Immenstadt	<p>Gloetzle, Ludwig</p> <p>* 07.04.1847, Immenstadt (Allgäu)</p> <p>+ 27.12.1929, München</p> <p>dt. Maler, Illustrator</p> <p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sohn v. Franz Xaver Glötzle - Studium: 1862-68 ABK München bei Alexander Strähuber, G. Hiltensperger, A.v.Wagner, J.v.Schraudolph - anschl. Arbeit in den Ateliers versch. Maler u.a. bei W.v.Kaulbach - wandte sich später v.a. der sakralen Malerei zu, Ausmalung zahlr. Kirchen, große Altarbilder - Hauptwerk: über 50 Gemälde für die Seitenschiffskapellen d. Salzburger Doms (1880-93); 1888 Deckenfresken f.d. erweiterte Heilig-Geist-Kirche, München (Kopie des Stils von C.D.Asam) - 1893 Gründungsmitglied d. Dt. Gesellschaft f. christl. Kunst - „Verband die neuen kolorist. Errungenschaften der Schule von Karl von Piloty mit versch. Stilen, was zu seinem Erfolg als Kirchenmaler wesentl. beitrug, ihn dann aber auch schnell in Vergessenheit geraten ließ. Außer sakralen Werken malte G. auch Portr., Lsch. und Stilleben.“ (AKL 	90/a	??	Bestellung eines Rahmens
			90/b	Immenstadt 25.07.1883	<p><i>Immenstadt 25. Juli 1883</i></p> <p><i>Euer Wohlgeboren! Ich benachrichtige Sie, daß ich mich außer Stande sehe mit Ihren Temperafarben zu arbeiten und bitte daher um untenstehende Ölfarben.</i></p> <p>Fragt an ob er ohne Gefahr des Schälens auf dem Milchgrund mit Ölfarbe malen kann, wenn nicht müsste er seine Zeichnungen abwaschen und den Grund mit Ölfarbe streichen lassen</p>



		<p>LVI, 2007, S. 205)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LVI, 2007, 205; ThB XIV, 1921, 263; Vollmer V, 1961, 525 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz054_00655_1.html DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 4, 1996 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 31</p>			
91	Göbel, Otto Landschaftsmaler + 1903 Pirna	<p>Goebel, Otto Julius * 1865, Dresden + 26.02.1903, Sonnenstein (Pirna) dt. Maler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- tätig in München und Bad Tölz - malte v.a. Landschaften in klaren, hellen Farben – Öl und Aquarell, naiver Stil</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LVI, 2007, 484; ThB XIV, 1921, 303 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.2, S. 33</p>	91/a	Bad Reichenhall 20.08.1900	Unklar ob Temperafarben: Bittet die letzte Farbenbestellung zu ergänzen um Chromoxydgrün dunkel und hell 1 Tube à 50
			91/b	Bad Reichenhall 01.09.1900	Farbenbestellung Tuben, unklar ob Tempera: 1 Tube Zinkweiß 1,20; 1 Tube Indisch Gelb 0,70; 1 Tube Cadmiumorange 0,70; 1 Tube Cadmiumorange hell 0,70; 1 Tube Cadmiumorange mittel 0,70; 1 hellgebrannte Terra di Sienna 0,45; 1 Krapplack dunkel 0,75; 1 Bergzinnober 0,50; 1 gebrannte grüne Erde 0,45; 1 van Dykbraun 0,50, 1 Cobaltblau 0,70; 1 Ultramarinblau dkl. 0,50; 1 Ultramarinblau hell 0,50; 1 Berggrün 0,40), daneben Robertson Medium ⁶³² und Aquarellfarben
92	Goepfert F. Genremaler *1866 Mönchsholzhausen	<p>Goepfert, Franz * 01.10.1866, Mönchenholzhausen (Erfurt) + 15.09.1926, Weimar dt. Maler, Zeichner, Lehrer KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p>	92	Weimar 28.06.1908	Bestellung einfädiger Leinwand

⁶³² Gemeint ist vermutl. ROBERSON’S MEDIUM, welches in den 1840er Jahren auf den Markt kam. Es wurde vom Londoner Farbenhändler Roberson in Tuben vertrieben und nach einer geheimen Rezeptur (Variationen sind nicht auszuschließen) produziert. Die überlieferte Niederschrift des Rezepts von Charles Roberson (1868) nennt als Komponenten: Trockenöl (vorpolymerisiertes i.R. mit Bleiverbindungen versetztes Leinöl), Kopalfirnis, „echten“ Mastixfirnis und Spiköl. Nach CARLYLE handelt es sich im Wesentlichen um ein Gelmedium vom Typ „Megilp“ (Mischung aus trocknendem Öl, Mastixfirnis und Bleiverbindungen), dem als weitere Harzkomponente Kopal zugesetzt wurde (Carlyle 2001, S. 128). Obgleich es zumeist als Bindemittel Verwendung fand, wurde es von einigen Künstlern auch zum Retuschieren und sogar als Schlussfirnis verwendet (vgl. CARLYLE 2001, S. 129). Namhafte Künstler wie Ford Madox Brown, Charles Allston Collins, James Collinson, Edward Hughes, John Millais und Dante Gabriel Rossetti gehörten zu den Anwendern des Mediums (vgl. Verzeichnis Britischer Malbedarfshandlungen 1650-1900, *National Portrait Gallery* - London, URL: <http://www.npg.org.uk/research/programmes/directory-of-suppliers/r.php>).



		<ul style="list-style-type: none"> - entstammt einer Musikerfamilie - 1886 Abschluß am Lehrerseminar in Weimar, Lehrer in Mellingen - Studium: 1889/90 Kunstschule Berlin (Zeichenlehrerprüfung); 1892-97 Kunstschule Weimar bei Max Thedy (Porträt und Akt) und Theodor Hagen (Landschaft) - ab 1894 bis zu seinem Tod Lehrer, gleichz. Freischaffender Künstler - ab 1920 Prof., ab 1925 Direktor der Großherzogl. Bzw. Staatl. Zeichenschule Weimar - 1904 Mitbegründung des Weimarer Atelierhauses - „Parallel zur Lehrtätigkeit und dem für Weimar bedeutsamen kulturpolit. Engagement entstanden in Öl, Pastell und Bleistift Arbeiten versch. Genres, hervorzuheben Akte und v.a. von der holl. Malerei des 18.Jh. sowie von realist. Strömungen des ausgehenden 19.Jh. beeinflusste charaktervolle Portr. im nuancierten Farbspiel von Licht und Schatten (Thüringer Bäuerin, Öl, um 1890; Online-Aukt. Busse, 2006, Nr 14). Daneben von T.Hagen geprägte Baum- und Waldmotive in aufgelösten Formen fleckiger Malerei in kräftigen und leuchtenden Tönen.“ (AKL LVI, 2007, S. 538) 			
--	--	--	--	--	--



		<p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LVI, 2007, 538; ThB XIV, 1921, 308 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
93	Goeßler, Richard *1873 Berlin	<p>Goessler, Richard August Paul * 03.06.1873, Berlin + 26.01.1946, Bärwalde (Dresden) dt. Maler, Zeichner, Aquarellmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - vermutl. Autodidakt - Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Exlibris - stellte 1907 drei Gemälde im Oldenburger Kunstverein aus: <i>Mecklenburg, Fischerdorf im Schnee</i> und <i>Grauer Wintertag</i> - Werke befinden sich in Museen in Dresden und Bautzen - er war mit Maria geb. Berger verheiratet (*1868), ebenfalls Malerin <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LVII, 2008, 67 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	93	Schwerin 31.03.1908	Anfrage wg. Klapppaletten und deren Preis Möchte evtl. auch Bössenrothschen ⁶³³ Tempera-Emulsionsgrund 500 gr. Dose kaufen, falls Wurm diesen führt
94	Gräfe, Heinrich *1867 Königsberg Kunstmaler	<p>Graefe, Heinrich * 21.07.1867, Königsberg + 1937, Rauschen (Ostpr.) dt.-russ. Maler, Landschaftsmaler</p>	94/a	Königsberg 23.11.1911	Als er noch in München in der Schwanthalerstrasse wohnte gehörte er zu den Kunden bei Wurm Möchte Preisliste zu Atelierstaffeleien, hat nur noch ein älteres Preisverzeichnis

⁶³³ Der Maler CARL BÖSSENROTH (*1862, Berlin - +1935, Berlin) studierte ab 1883 an der ABK München und lebte dort bis 1900 (Umzug nach Dachau). Bereits in seiner Münchner Zeit zeigte er ein reges maltechnisches Interesse, welches sich zunächst in der „Ausstellung für Maltechnik“ der „Deutschen Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren“ 1893 manifestierte. Dort stellte er neun Landschaftsstudien aus Tirol, gemalt mit „Schönfeld’schen Ölfarben“ auf „Del Moro’sche Malplatten“ aus. 1904/05 brachte er dann sein erstes eigenes Künstlerfarbensystem, die „Bössenroth Tempera“ auf den Markt. Diese Eigelb-Emulsion mit trocknenden Ölen, Wachs, ventianischem Terpentin und Wasser, vertrieb er von seinem Dachauer Wohnsitz aus. Das Tempera-Sortiment wurde bald durch ein zugehöriges „Bössenroth’sches Malmittel“ in Tuben, als Additiv zur Tempera sowie den „Tempera-Emulsionsgrund“ erweitert. Mit diesem sollten „die Übelstände des [leimgebundenen] Kreidegrundes auf Leinwand“ vermieden werden. Zunächst wurde bei seiner Anwendung die Leinwand mit einer Lösung von Mastix (und einigen Tropfen „Copaivaöl Para“) in Terpentin getränkt und danach mit der aus „Harzfirnis“ (vermutl. ebenfalls Mastix) und Temperabestandteilen, welcher als Füllstoff statt Kreide Zinkweiß zugesetzt war, grundiert. Nach achtstündiger Trockenzeit musste der erste Auftrag nochmals überstrichen werden. Fertig grundierte Leinwände dieser Art wurden von der bekannten Münchner Firma Schutzmann angeboten. QUELLEN: AKL XII, 1996, S. 197; ALBRECHT POHLMANN, „Tempera-Pastell Bössenroth“: Ein Ausweg aus der Krise der Maltechnik?, in: Uwe Beitz, Gottlieb Albert Carl Bössenroth, 1863 bis 1935 – Berge, Seen, Meer & mehr, Eckernförde, 2010, S. 26-29. Die Malplatten von Del Moro wurden ebenfalls auf der „Ausstellung für Maltechnik“ präsentiert, dabei handelte es sich um eine Erfindung des Münchner Fabrikanten Friedrich del Moro (1891 zum Patent angemeldet D.R.P.No. 62502, DE62502A), vgl. K. KINSEHER, *Farbe als Material*, in: RESTAURO 1/2008, S. 45) Um das bei konventionellen Malpappen häufig auftretende Verwerfen zu vermeiden, wurde hier ein aus Holzstoff erzeugter Karton beidseitig mit einer widerstandsfähigen Hanfpapiermasse beschichtet und abschließend mit einem Schellacküberzug versehen. „Dieses Material verhindert die Wirkung aller schädlichen, von hinten auf das Bild einwirkenden Einflüsse. Der Stoff hat keinerlei Grundierung, sein graubrauner Ton ist ein sehr angenehmer Malgrund, auf dem die prima gesetzte Farbe durchaus nicht einschlägt. Die Farbe verbindet sich mit dem Grunde vollständig und fällt somit das bei schlecht präparierter oder zu trockener Leinwand leicht eintretende spätere Abblättern der Farbe vollständig weg. Der Stoff eignet sich auch für Aquarell- und Pastellmalerei. Er kann auf Leinwand aufgezogen werden“, vgl. Katalog der Ausstellung für Maltechnik 1893, München 1893, S. 42.



		<p>KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium an der KA Königsberg bei Carl Steffek und ab 1891 an der KA München bei Gabriel v. Hackel und Wilhelm v. Lindenschmit d.J. - bis ca. 1907 Landschaftsmaler in München und d. Künstlerkolonie Dachau - ab 1910 in Königsberg und Rauschen; ab 1919/20 in Rauschen (eigene Villa m. Atelier) - 1937 letztmalige Ausst. im Königsberger Kunstverein - bis 1944/45 zahlr. Werke in ostpreuss. Privatbesitz und der Gemäldegalerie des Königsberger Schlosses und ebd. im Regierungspräsidium (größtenteils im 2. WK zerstört/verschollen) - in Gemäldegalerie Dachau erhalten „Amperland“, sign. und dat. 1900, verhaltener Impressionismus <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LX, 2008, 37; Vollmer II, 1955, 286 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.2, S. 39</p>	94/b	Königsberg 28.11.1911	Bestellung einer Atelierstaffelei
95	<p>Graeser, Adolf *1879 Landschaftsmaler</p>	<p>Graeser, Adolphe; Graeser, Adolf Karl * 23.01.1879, Łódź + 19.09.1959, Saverne (Elsaß) Maler, Grafiker, Dekorateur, Freskant, Karikaturist, Zeichner</p> <p>KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1897-1900 École des Arts décoratifs, Strasbourg; 1902-03 bei Georg Daubner und Carl Jordan, ebd. - 1904-06 KGS Karlsruhe bei Ludwig Schmid-Reutte, Friedrich Fehr und Wilhelm Trübner - 1915-19 brit. Gefangenschaft, danach frz. Staatsbürgerschaft - Karikaturen u.a. im Simplicissimus - Fresken, Dekorationen, Plakatentwürfe, Ölbilder, Zeichnungen, Lithographien: Landschaften, pittoreske Dorfansichten, Stillleben, Blumenbilder <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LX, 2008, 50; ThB XIV, 1921, 478; Vollmer II, 1955, 287</p>	95	Straßburg 22.03.1910	Bestellt Muster von Malerleinen, einfädig römisch oder doppelfädig und einfädig stark sowie römisch starker Zwilch



		BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER				
96	Grau, Emil *1877 tätig in Königsberg Kunstmaler	* 03.08.1877, Königsberg (Ostpr.) + 31.01.1945, ebd. dt.-russ. Maler (Porträt, Landschaft), Pastellmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium an der KA Königsberg bis 1900/01 - beschickte 1901 regelm. Die Ausstellungen des Königsberger Kunstvereins (bis zur Zerstörung der Stadt 1943) - daneben Beteiligung an den Großen Berliner Kunstaussstellungen - Landschaften Ost- und Westpreußens, bürgerlich-reprä. Portraits, bäuerliche Genrestücke - daneben Auftragsgemälde (Porträts, dekorative Bilder) für Rathäuser, Verwaltungsgebäude und Hotels in Ostpreusse, Polen und Russland - zahlr. Werke im 2. WK verloren, sein Atelier und die meisten Standorte seiner Werke wurden durch Luftangriffe 1944 bzw. bei den Kämpfen 1945 zerstört <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKL LX, 2008, 521; Vollmer II, 1955, 295 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		96/a	Königsberg 05.06.1907	Bestellung einer Atelierstaffelei
				96/b	Medenau/Ostpr. 09.07.1910	Bestellung Studienstaffelei
97	Grethe Carlos Prof. Genremaler 25.09.1865 Montevideo Karlsruhe	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A		97	Finkenwerder 29.08.1902	Dankt für erhaltene Sendung und das Angebot Wurms weitere Fragen zur Tempera zu beantworten
98	Groeber, Hermann *1865 Wartenberg Kunstmaler, Graphiker, Zeichner	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	2	98/a	München 30.11.1897	Keilrahmenbestellung
				98/b	München 11.07.1899	Bittet um Zusendung der aufzuziehenden Bilder wg. bevorstehenden Geschäfts
				98/c	München 11.07.1899	Reist Morgen nach Bozen, bedankt sich für die beiden Karten
99	Grönvold, M. Norweg Kunstmaler *1845 Berlin	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA		99/a	München 12.2.1901	Bestellt Wurms Arbeiter um Leinwand aufzuspannen
				99/b	München 14.11.1911	Bestellt 2 Blendrahmen



	Kunstmaler Schwiegervater v. Ibsens Sohn in Bern				
100	Gussow, C. Prof. *1843 Havelberg +1907 Neupasing Genremaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A		100	Berchtesgaden 28.07.1894 Rechnungsangelegenheit
101	Hay, Paul 1867 Kunstmaler München	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA		101	Pappenheim 03.10.1891 Bestellung von Kreidegrundleinwand; glatt, sehr stark und mit Zinkweißgrund überzogen Weiterhin: eine Tüte Goldocker, 1 grüne Erde Zinkweißgrund soll gut geleimt sein, am besten Segeltuch, aber ohne od. sehr wenig Korn
102	Hodler Ferdinand	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A		102	Zürich 21.11.1899 Bestellung von losen Pigmenten für Freskomalerei, Farben sollen gerieben sein Gelb 3 Pfund Ocker 2 Pfund Goldocker 2 Pfund Dunkelocker 1 Pfund Neapelgelb ½ Pfund Cadmium 1 Pfund Umbra Siena Rot 3 Pfund ... Ocker 2 Pfd. Englisch rot 2 Pfd Rotfarb. Eisenoxyd I geb. Siena ½ Pfd. Caput mortuum ½ Pfund Ocker. 3 Pfd Ultramarinblau 3 Pfd. Elfenbeinschwarz 3 Pfd. Grüne Erde Ultramaringrün 3 Umbra gebrannt und ungebrannt 3 Pfd Cassler Braun <i>so eilig wie möglich</i>
103	Overbeck, Fritz Landschaftsmaler und Radierer 1869-1909	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	1	103	Vegesack 14.08.1907 <i>Bröcken b. Vegesack b. Bremen, 13. 08. Sehr geehrter Herr. Seit einiger Zeit male ich mit Ihren Temperafarben, die mir ausgezeichnet gefallen, nur trocknen sie nicht und zwar immer dann, wenn ich die Untermalung um den Charakter der Ölfarbe zu erhalten mit Ihrem Manganleinöl</i>



						(1/2 Leinöl 1/2 Terpentin eingerieben und übermalt habe*). Bei 2 Bildern, die im übrigen fertig sind ist mir das sehr fatal und ich bitte sie um gütige Mitteilung ob und wie nachträglich das trocknen zu erzielen ist. Mit bestem Dank im Voraus, Hochachtungsvoll Fritz Overbeck, * ebenfalls mit ihren Tempera
104	Rabensteiner, Hans Tiroler Kunstmaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A		104/a	Klausen in Tirol 03.07.1906	Leinwandbestellung: feste Leinwand, mit nicht zu dickem Grund, auf beiden Seiten gleich
				104/b	Innsbruck 27.11.1887	Kann Rechnung momentan nicht begleichen Hat Auftrag bei den Padres Kapuzinern in Innsbruck Hl. Grab zu malen. Und arbeitet für das dortige Museum, Restaurierungen, War in Ischl einige Zeit krank (sehr teuer)
105	Rehder, Julius *23.11.61 Kunstmaler Hamburg	Rehder, Julius Christian * 23.11.1861, Flensburg + 1955, Essen dt. Maler, Porträtmaler, Lithograf, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - wuchs in Hamburg auf, dort besuchte er die Gewerbeschule und erlernte die Lithographie, blieb dort bis 1880 - Studium: 1883-1889 Kunstschule Karlsruhe (bei Ferd. Keller) und AK Berlin (Meisterschüler bei A. v. Werner) - seit 1892 in Hamburg, 1898 Vorsitzender des Hamburger Künstlervereins <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVIII, 1934, 94 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		105	Bergedorf 03.09.1906	Leinwandbestellung: feinfädige Leinwand und starkfädige römische Leinwand, Keilrahmen
106	Reuter, Wilhelm Kunstmaler *26.09.59	* 25. o. 26.09.1859, Karlsruhe + 1937, Nürnberg dt. Maler (Genre, Bildnis, Landschaft) KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Ausbildung in Karlsruhe bei Ferdinand Keller - Studienreisen ins Ausland - 1894-96 in Pforzheim, ab 1899 in Bamberg tätig, in der fränk. Schweiz und in Nürnberg		106	<u>Absendestempel</u> Bamberg, ?? <u>Ankunft</u> München ??.09.1902	Bestellung von Temperafarben: 4 Tuben Cobalt hell, 4 Cobaltgrün hell, 4 ... dunkel, 2 Cadmium hell, 2 Ultramarin hell. Soll Zinkgelb, falls noch nicht abgeschickt der Bestellung beilegen. Adresse Bamberg Heinrichsdamm 2

		<p>arbeitete auch als Wandmaler</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1906-1932 in Nürnberg wohnhaft (Regensburgerstr. 22) - Mitglied des Dürer-Bundes und der Nürnberger Kunstgenossenschaft <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: Artikel aus dem Nürnberger Künstlerlexikon BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>			
107	Roberth, Minna Kunstmalerin, Genre *21.01.51 Frankfurt	<p>Roberth, Minna Elisabeth</p> <p>* 21.02.1851, Frankfurt a.M.</p> <p>+ (vor) 05.03.1920, Wiesbaden</p> <p>KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- studierte in Frankfurt bei Angilbert Göbel und Anton Burger</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVIII, 1934, 426 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	107/a	Frankfurt am Main, 18.01.1901	Hat Manganöl erhalten. Bestellung von 2 Kremserweiß à 45, 1 Terra di Siena dunkel gebr. 35, 1 Lichtocker gebr. 35, 1 Cobaltblau hell 50, Temperafarben
			107/b	Frankfurt am Main, 19.01.1901	1 Fläschchen Manganleinöl
108	Schäfer, Maria *18.06.54 Kunstmalerin	<p>Schaefer, Maria</p> <p>* 18.06.1854, Dresden</p> <p>+ ?, ?</p> <p>dt. Malerin</p> <p>KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- Schülerin von B. Budde, A. Baur und A. Eisenmenger</p> <p>- tätig in Darmstadt</p> <p>- Altarbilder für Darmstadt (kat. Kirche), Biedenkopf a.d. Lahn, Nierstein a. Rhein</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIX, 1935, 551 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	108	Darmstadt 28.06.1888	Wendet sich an Wurm auf Empfehlung von Maler Schatt ⁶³⁴ aus München Anfertigung einer Holztafel aus Mahagoniholz (<i>für die Kopie der hiesigen Holbein-Madonna</i>) Tafel soll mit Kreidegrund, nicht zu dick, hergestellt werden (Skizze und genaue Maßangaben zur Tafel) Maria Schäfer, Darmstadt Zimmerstr. 8
109	Schleich, Robert	<p>* 13.07.1845, München</p> <p>+ 14.10.1934, München</p> <p>dt. Maler, Landschaftsmaler</p> <p>NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Sohn des Radierers Adrian Schleich</p>	109	München 18.11.1901	Bestellung eines Malgrundes (unklar welcher Art)

⁶³⁴ Möglicherweise ist der Maler PAUL SCHAD (Paul Schad-Rossa, 1862-1916) gemeint, dieser betrieb in München ab 1888 eine Malschule, vgl. NLHW, Nr. 118 (B874, 182-184/68).



		<p>- Studium: ab 1873 an der ABK München bei W.v.Diez</p> <p>- fertigte v.a. kleinform. Landschaften m. Staffage</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXX, 1936, 101 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS04535.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 56 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 169, 384</p>			
110	Schlittgen, Hermann *1859 Kunstmaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	110/a	Überlingen 03.06.1888	Hat falsche Leinwand erhalten, er hatte den französischen Kreidegrund verlangt Leinwand scheint rauher zu sein, wie die beigelegte Probe Bestellt Leinwand des groberen Korns
			110/b	Überlingen 08.06.1888	Bestellt Leinwand mit französischem Kreidegrund, wie ihn Wurm bereits nach Dachau sandte
111	Schmidhammer, Arpad *1857 Kunstmaler München	<p>* 12.02.1857, St. Joachimsthal + 11. o. 13.05.1911, München dt.-ungar. Maler, Karikaturist, Zeichner, Illustrator, Journalist NACHLASS: <i>Staatsbibliothek Berlin, Handschriftenabteilung</i>: ca. 150 Briefe und Postkarten Schmidhammers an seine Eltern, teilweise von ihm illustriert; ein Tambourin mit eigenhändigem Kinderbild (1 Ordner, 1 Schuber) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium in Graz, Wien und München (ab 1883, bei Löffitz, Hackl. Herterich, Diez) - seit 1896 Mitarbeiter der Zeitschrift „Jugend“ - zahlreiche Illustrationen u.a. für Werke Ganghofers, Kinder- und Märchenbücher, den Verlag J. Scholz (Mainz)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXX, 1936, 131 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzS05632.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München</p>	111/a	München 15.11.1890	Bestellung einer Atelierstaffelei
			111/b	München 20.10.1890	Bestellung einer Atelierstaffelei, dringend



112	Schuster-Woldan, Georg Hofportraist 1864	1983, Bd.4, S. 69 WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A s. auch Nr. 139	112	Diessen, 10.10.1910	Zusendung von Tempera Weiß, 1 große Tube Zinkweiß und 1 große Tube Cremserweiß
113	Von Seitz, Rudolf Akademieprof. *1842 München Kunstmaler und Zeichner	Seitz, Rudolf von (Ritter) * 15.06.1842, München + 18.06.1910, München dt. Maler, Historienmaler, Freskant, Wandmaler, Kunsthändler, Innenarchitekt, Illustrator, Konservator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Schüler seines Vaters Franz Seitz und an der Münchner Akademie (Piloty, Anschütz) - 1878 begründet er gem. m. Gabriel v. Seidl ein Atelier f. Innendekoration, Mitarbeiter v. Seidls bei der Innengestaltung des Bayer. Nationalmus. - seit 1883 Konservator am Bayer. Nationalmus., ab 1888 dort Ehrenkonservator - 1888 Akademieprofessor, 1900 geadelt - Decken- und Wandgemälde in zahlr. privaten und öffentlichen Bauten Münchens, z.B. Apsisgemälde der St. Anna-Kirche, Fassadengestaltung am Dt. Haus am Karlsplatz, Wand- und Deckengemälde f.d. Villa Thomas Knorr - als Dekorationsmaler im gesamten deutschspr. Raum tätig, u.a. Fassadengestaltung Spatenbräuhaus Berlin, Deckengemälde in Schloß Buonas am Zugersee u. Schloß	113/a	München 21.06.1903	Prof. A. Spiess ⁶³⁵ hat für ihn bei Wurm bestellt (Farben) Bittet um Sendung in den Neubau von Prof. Littmann ⁶³⁶ , Höchlstrasse 2 bei Bogenhausen
			113/b	??	Nachricht wurde von seinem Schüler Herrn Schachinger ⁶³⁷ an Wurm überbracht, Seitz bittet Wurm diesem die Delfter Platte, die Herr Schachinger bei Wurm im Laden gesehen hat auf einige Tage zum Malen zu leihen

⁶³⁵ Möglicherweise ist AUGUST SPIESS (1841-1923), in München ansässiger Historienmaler, Freskant, Illustrator, gemeint. 1858-62 Studium an der ABK München bei Ph. Foltz. Tätig in München (u.a. Ausbesserung der Cornelius-Fresken in der Ludwigskirche) und ganz Bayern, von Ludwig II. zur Ausschmückung seiner Schlösser herangezogen (u.a. Linderhof und Neuschwanstein).
(QUELLEN: AKLONLINE; ThB XXXI, 1937, 375)

⁶³⁶ MAX LITTMANN (1862-1931), Architekt, nach Studium an der Gewerbeakademie Chemnitz und der Techn. Hochschule Dresden ging er 1885 nach München; die Gebäude der Firma HEILMANN UND LITTMANN prägten maßgeblich das Erscheinungsbild des neueren Münchens. Werke: u.a. Warenhäuser Tietz und Oberpollinger, Prinzregententheater, Anatomie (LMU), Schackgalerie (alle München). V. Seitz bezieht sich hier auf Littmanns eigenes Wohnhaus, die *Villa Lindenhof*, erbaut 1902/03. (QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXIII, 1929; URL: <http://deu.archinform.net/arch/1440.htm>)

⁶³⁷ Vermutl. WALTER SCHACHINGER (1883-1962), Sohn des Blumenmalers Gabriel Schachinger (1850-1912). Erster Unterricht bei Leibl, mit dem sich sein Vater ein Atelier teilte. Ab 1900 Studium an der ABK München, Schüler von R.v.Seitz, H.v.Habermann und W. Diez. Daneben Musikstudien, gründete 1923 das Kammerorchester München (QUELLE: AKL-IKD: AKLONLINE; Vo IV, 1958). Sein Onkel FRITZ SCHACHINGER gründete 1877 das noch heute bestehende Münchner Künstlerbedarfsgeschäft *Schachinger* (QUELLE: URL: <http://www.schachinger-muenchen.de/hauptzweig/history.htm>).



		<p>Budesheim, Fresken im Rathaus Landshut a.d. Isar.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXX, 1936, 473 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd117473138.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 153</p>			
114	<p>Sieber, Alfons *1860 Schwaz Kunstmaler Hall in Tirol</p>	<p>Siber, Alfons * 25.02.1860, Schwaz in Tirol + 08.02.1919, Hall in Tirol österr. Maler, Historienmaler, Dekorationskünstler, Restaurator KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN</p> <p>- ab 1979 Arbeit in Tirol. Glasmalerei- und Mosaikanstalt Innsbruck - Studium: 1881-90 AK Wien bei Griepenkerl, Trenkwald - nach dem Studium kurze Zeit in Wilten bei Innsbruck, danach in Hall - im tiroler Raum: zahlr. Fresken in Kirchen, u.a. in der Haller Friedhofskapelle (1900-1903) - Hauptwerk: Holzbilder f.d. Schlosskapelle Mayerling, NÖ (1891) - zahlr. Restaurierungsaufträge: u.a. 1892 Innsbrucker Spitalkirche, 1896 u. 1898 Brixner und Schwazer Kreuzgang - ab den späten 1890er Jahren Korrespondent der „K.u.K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ - gründet 1903 den <i>Tiroler Künstlerbund</i></p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXX, 1936, 578 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>	114	<p>Hall/Tirol 23.05.1909</p>	<p>Hatte Preis wg. Leinwand (aufgespannt, röm Grundierung Halbkreidegrund) angefragt aber bisher keine Antwort erhalten</p>
115	<p>Sieck, Bertha Kunstmalerin</p>	<p>* 1879, + ?, ?</p>	115/a	<p>München 27.08.1887</p>	<p>Anfrage wg. für Ihn geeigneter Leinwand</p>

		NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - keine biographischen Informationen, keine Einträge bei AKL und BÉNÉZIT		115/b	München 05.08.1901	Maßangaben vermutl. für Keilrahmen
116	Sieck, Rudolf, Prof. 1877 Landschaftsmaler/ Frühlingsmaler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	1	116/a	München 20.04.1908	Bestellung eines Rahmens Kreidegrund mit Maßangaben Ölgrund, möglichst weiß wie ihn Wurm Herrn Steppes ⁶³⁸ gesandt hat Zur Zeit in Binswang bei Prien am Chiemsee
				116/b	München 26.04.1908	Hat Leinwand erhalten, aber für den Ölgrund hat er eine viel gröbere Leinwand erhalten, kann diese nicht unbedingt gebrauchen Kreidegrund hat in der Mitte ein Loch, fragt wie man das ausbessern kann.
117	Spitz, Carl 19.09.53 Kunstmaler, Landschaften Freiburg i. Br.	Spitz, Karl * 19.09.1853, Karlsruhe + 03.09.1937, Freiburg i.Br. dt. Maler, Landschaftsmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - besuchte die Kunstschule Karlsruhe - lebte und arbeitete in Freiburg <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXI, 1937, 391 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER		117	Freiburg/Breisgau 12.10.1895	Bitte um Zusendung eines Malkastens No. 42
118	Stagura, Albert Prof. *1866 Dresden See-Maler	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	2	118/a	Diessen, 29.09.1907	Bittet um einige Muster der ausgetrockneten Leinwand 1. grobfädig Kreide, Halbkreide 2. Mittelfädig dergleichen, aber möglichst dunkel getönt, mit warmem Ton Dieser Kreidegrund soll nicht zu stark saugend sein aber ein schönes grobes und mittleres Korn haben
				118/b	Diessen, 23.10.1907	Will gleiche Leinwand wie Wurm ihm schon zusandte. Im gleichen dunklen Ton.

⁶³⁸ EDMUND STEPPES (*1873, Burghausen - + 1968, Deggendorf), in München ansässiger Maler und Grafiker, 1891-95 Studium an der ABK München (QUELLEN: AKL-IKD: ThB XXXII, 1938, 2; VOLLMER IV, 1958, 357 s). Vgl. auch NLRW (BSB-Ana 416.A), Nr. 94.



					Nur Korn weniger fein, aber rau Leinwand muss aber schön trocken sein Halbkreidegrund genau so wie die letzte aber mit etwas feinerem Korn, braucht es für eine kleine Arbeit
			118/c	Diessen 11.05.1908	Keilrahmen mit Leinwand (aber gut ausgetrocknet) in möglichst dunklem Ton Halbkreidegrund mittelrauhes Korn, zieht Leinwand selbst auf Daher auch Zecken zum Aufspannen
			118/d	Diessen 28.11.1910	Rechnungsangelegenheit, Wurm hat ihm eine Rechnung versehentlich 2x geschickt
119	Stieler, E Maler	<p>Stieler, Eugen von (Ritter) * 19.09.1845, München + 09.10.1929, München dt. Maler, Porträtmaler, Genremaler, Jurist NACHLASS: BSB, Abteilung für Handschriften und Alte Drucke: Briefe an Stieler, Zeichnungen (2 große Schachteln) WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- jüngster Sohn Josef Karl Stielers (Hofmaler des Bayr. Königs, „Schönheitengalerie“) - Studium der Rechtswissenschaft m. Promotion - ab 1872 AK München bei Anschütz, Seitz, Barth; 1875 Komponierklasse bei Piloty - seit 1880 Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft und über viele Jahre ihr Präsident - 1900-1919 Syndikus der ABK München - 1905 Ehrenmitglied der ABK München - Bildnis- und Genremalerei</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz127250.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 9, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München</p>	119	Tegernsee 27.08.1879	Leinwandbestellung, dringend



120	Stockmeyer, Karl Kunstmaler 15.06.1858 Rio de Janeiro Karlsruhe	1983, Bd.4, S. 211 WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	120	Malsch (Amt Ettlingen) 01.10.1907	Bestellung Temperafarben: 5 Jaune Brillant II, 5 Jaune brillant III, 5 Lichtocker rötlich, 5 Murillo, 5 Graphit, 5 Kobaltblau dunkel, 5 Grüne Erde dunkel, Grüne Erde hell 24 Pinsel Borst. Breit, flach, <i>halblang von den Größten bis zu den kleineren</i> Kleiner brauchen sie nicht sein (Zeichnung)
121	Straube, Willi Kunstmaler, Graphiker, Landschafter 10.06.71 Coblenz	Straube, William Carl Johannes Bertram * 10.06.1871, Berlin + 03.05.1954, Neufach a. Bodensee dt. Maler und Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Schüler der AK Berlin, Weiterbildung in Paris bei Henri Matisse, 1915/16 AK Stüttgart bei Hölzel - Studienreisen nach Italien, Spanien, England und Nordafrika - 1898-1908 Zeichenlehrer an Koblenzer Gymnasium - 1918 Rückkehr nach Berlin, Arbeit als Zeichenlehrer (1918-25) - 1926 Umzug an den Bodensee, Arbeit als Zeichenlehrer im Internat Schloss Salem, ab 1929 als freier Künstler tätig – zahlreiche Landschaften v.a. in Pastelltechnik - „Anfänglich Helldunkelmalerei in der Art M. Carrières, später Aufhellung s. Palette unter Einfluß van Goghs.“ (ThB XXXII, 1938, S. 169) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXII, 1938, 169; Vollmer IV, 1958, 374 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE,URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz64748.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	121	Coblenz 29.01.1903	Bestellung Temperafarben in Tuben: Cremserweiss Tube X, Cremserweiß gebr. Tube VI, Goldocker VIII, Chinesischer Zinnober II, Krapplack dunkel II, Umbra nat. und gebrannt je Tube X. Vert emeraude (Smaragdgrün) VII, Grüne Erde dunkel VII, Beinschwarz VI, Rebenschwarz VI, Malmittel 2 Kilo, Manganleinoil gebleicht 125 Gr. Adresse: Coblenz Alte Burg an der Moselbrücke
122	Strechine, Stephanie von 20.11.1858 Odessa Kunstmalerin, Landschafterin	* 21/22.11.1858, Odessa + 01.10.1940, Bad Tölz Malerin, Landschaftsmalerin KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - in München Schülerin von Ludwig Willroider	122	München 12.11.1895	Möchte Abholung eines Rahmens im Atelier in der Karlstr. 26, zu bespannen mit gleichem Kreidehalboelgrund wie immer



		<ul style="list-style-type: none"> - anschl. als Landschaftsmalerin tätig - von München aus Reisen in ihre Heimat und nach Georgien (Tiflis) - ab 1891 Teilnahme an den Ausst. Im Glaspalast - kurz vor Ausbruch des 1. WK Umzug nach Bad Tölz, ihr Haus wird zum beliebten Künstlertreffpunkt, Freundschaft mit der Malerin Gertrud Trefftz (1859-ca.1930) - Mitglied der Münchner Künstlergenossenschaft und der Allg. Deutschen Kunstgenossenschaft <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXII, 1938, 174 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE</p> <p>HORST LUDWIG (Hrsg), <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, Bd. 4, München 1981, S. 224 URL: http://www.merkur-online.de/lokales/bad-toelz/landkreis/spaete-wuerdigung-stefanie-strechine-536651.html</p>				
123	Stückelberg, Ernst, Prof.Dr. Kunstmaler 1831-1903 Schweiz	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	1	123/a	Basel 28.07.1897	Bestellung Temperafarben: 10 grosse Tuben Zinkweiss, 6 grosse Tuben Umbra, bestellt ausdrücklich Temperafarbe. Beschwert sich, dass er bei der letzten Bestellung nicht Mussinifarben erhielt Adresse: Basel Erimanshof
				123/b	Basel 23.11.1898	Ergänzung zur gestrigen Bestellung: 6 Tuben mittelgr. Eisenoxid Temperafarbe Fragt mir welchem Firnis und mit welchen Firnisfarben die besten Münchner Temperamaler ihre Bilder vollenden
124	Velten, Wilhelm 11.06.1847 Etzenhausen b. Dachau St. Petersburg	* 11.06.1847, St. Petersburg + 01.11.1929, München dt.-russ. Maler, Genremaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de		124/a	Dachau 07.09.1898	Bestellung Temperafarben: 2 Cremserweiß (groß), 2 Ultramarin dunkel, 2 vert emeraude
				124/b	Dachau 23.05.1899	Bestellung Tempera: 1 große Tb. Cremserweiß, 1 Ultramarin dunkel, 1 Ultramarin hell, 1 vert emeraude, 1 Krapplack



		<p>Jahrhundert, Soldaten- und Jagdbilder, Viehmärkte, etc.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 209 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://artroots.com/art8/wilhelmvelten.htm</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 284</p>			
125	Veruda, Umberto Kunstmaler, Trieste 1868-1904 Berlin	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A</p>		125	<p>Berlin W. 10.02.1898</p> <p>Mittelgroße Flasche Manganleinöl Adresse: Bellevuestrasse 12, Berlin</p>
126	Vogel, Hugo, Prof. Kunstmaler 1855	<p>* 15.02.1855, Magdeburg + 26.09.1934, Berlin dt. Maler, Wandmaler, Freskant NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studium: 1874-80 bei Genhardt und Sohn an der AK Düsseldorf - ließ sich in Berlin nieder, dort 1887-92 AK-Prof. - Debüt auf der Berliner Akademieausstellung 1883 - 1889/90 Hollandreise, 1893 Weiterbildung bei Lefèvre in Paris - neben Historien und monumentalen Wandgemälden auch kleinformatige Genreszenen - „Die frühesten der großen Dekorationen, durch die sich V. einen Namen geschaffen hat, sind die 1889/92 entstand. Fresken im Korridor des Berliner Rathauses (Szenen aus d. preuß. Gesch.). 1894 entstand für das Treppenhaus des Geschäftshauses der Firma Ravené in Berlin die Allegorie der unter dem Schutze der Krone blühenden Industrie. 1897/99 folgten die Wandgem. im Sitzungssaal des Ständehauses in Merseburg mit Darstellgn aus der mittellat. deutsch. Gesch.“ (ThB XXXIV, 1942, S. 482F) <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIV, 1940, 482 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz26858.html</p>	1	126	<p>Wannsee 30.07.1898</p> <p>Wannsee Ziegelei <u>Bestellung Temperafarben in Tuben:</u> 4 Tuben Cremserweiß, 3 Tuben Neapelgelb hell, 3 Tuben jaune brillant I, 2 Tuben Cadmium I mittel, 2 Tuben Cadmium II mittel, 3 Tuben Goldocker, 2 Tuben Lichtocker gebrannt, 2 Tuben Terra Pozzuoli, 2 Tuben chinesischer Zinnober, 3 Tuben Krapplack dunkelroth, 3 Tuben Dunkelocker, 3 Ultramarin, 3 Tuben Cobaltblau, 3 Vert emeraude, 1 Tube Cobaltgrün hell, 2 Elfenbeinschwarz, 2 gebrannte Terra di Sienna, 3 Malmittel a 30, Manganöl</p>



		DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER			
127	Wenglein, Josef *05.10.1845	* 05.10.1845, München + 18.01.1919, Bad Tölz dt. Maler, Landschaftsmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Studium: ab 1866 ABK München; Schüler von J.G.Steffan (1866/70) und Lier (1870/73), auch beraten durch Schleich - ab 1883 Professor, 1886 Ehrenmitgl. der AK München - „Der letzte bedeutende Vertreter der alten Münchner Landschafterschule. Geriet, nach etwas weichlichen Anfängen, um 1870 in den Bann Liers, kam aber bereits in d. 2. Hälfte d. 70er Jahre zu einer auf kraftvoller Koloristik aufgebauten, oft mit starken Beleuchtungseffekten arbeitenden Naturwiedergabe. In d. 1. Hälfte d. 80er Jahre erreichte W.s Kunst, namentlich in den bei Tölz entstandenen Bildern, ihren Höhepunkt. Später wurde sie flauer und mitunter konventionell.“ (ThB XXXV, 1932, S. 375) <u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXV, 1942, 375 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW3989.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i> , München 1983, Bd.4, S. 361 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i> , Prien a.Ch. 1995, S. 183, 391-392	127	München 15.01.1882	unklar ob Tempera: 5-6 große Tuben Zinkweiß (schnell trocknend)
128	Wennerberg, Brynolf Kunstmaler *1866	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	128	Frauenchiemsee 28.06.1905	unklar ob Tempera: 1 Zinkweiß groß, 2 Vert emeraude, 1 Cobalt dunkel groß, 1 Smaragdgrün, 1 Chromgelb hell
129	Wilcke, Rudolf *1873 Braunschweig - +1908 Braunschweig Kunstmaler, Jugend	Wilke, Rudolf * 27.10.1873, Braunschweig + 04.11.1908, Braunschweig dt. Zeichner, Karikaturist NACHLASS: <i>Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg</i> ; Personalien; handschriftliche	129	Coswog 05.02.1908	Erbittet Preisverzeichnis für Malutensilien



	und <i>Simplicissimus</i> -Zeichner	<p>Aufzeichnungen; Skizzen; Zeitungsartikel; Werkreproduktionen; Korrespondenz. WEITERE AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium: in München Schüler von Simon Hollosy und Acad. Julian Paris (1894/95) - in München tätig; seit ihrer Gründung 1896 ständ. Mitarbeiter der „Jugend“, ab 1899 auch des „Simplicissimus“ - 1902/03 mit Thöny in Italien und England - ab 1906 Mitinhaber des „Simplicissimus“</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 3 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzW6174.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p>				
130	Willroider, Josef Inhaber des Bayer. Kronenordens *1838 Villach Kunstmaler	<p>Willroider, Joseph * 16.06.1838, Villach + 12.06.1915, München dt.-österreich. Maler, Landschaftsmaler, Radierer, Grafiker NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Bruder von Ludwig Willroider, den er zeitweise unterrichtete - in Villach erster Zeichenunterricht bei Karl Rumbold (1801-1875) - bildete sich ab 1860 autodidaktisch in München; 1866-88 in Düsseldorf (von hier Studienreisen nach Holland) - seit 1889 wieder in München - Werke in Museen in Graz, München, Sydney, Königsberg und Villach.</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.4, S. 383</p>	1	130	München 19.06.1903	Bittet Wurm bei Absendung des Bildes nach Bad Aibling die Rechnung gleich beizulegen
131	Willroider, Ludwig	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A</p>		131	??	Bittet Wurm ihm seinen Hausmeister zu senden



	Prof. Akademieprof. München *11.01.1845 Villach Landschaftsmaler Villach München				... Bittet zudem um einige kleine Keilrahmen
132	Thoma, Hans, Prof. ber, Kunstmaler 1839-1924 Schwarzwald	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	2 4	132/a	Säckingen 22.06.1879 Reklamiert noch nicht erhaltene Farbenbestellung (unklar ob Tempera). Wird ihm neue Adresse angegeben (auch im Schwarzwald), dass Wurm Bestellungen direkt dorthin senden kann.
				132/b	Frankfurt/Main 14.12.1890 Leinwand
				132/c	Frankfurt/Main 19.03.1891 Bestellung Temperafarben: 5 Cremserweiß, 5 Zinkweiß, 2 Lichtocker a 45, 1 Goldocker a 45, 1 Terra di Siena a 45, 1 gebr. Goldocker 35, 1 Indischrot 35, 1 Eisenviolett 35, 2 Mineralviolett 50, 1 Umbra 35, 1 gebr. grau Erde 35, 1 Indigoblau 50, 2 Vert emeraude a 60, 2 grün Zinnober hell a 40, 2 Indigogrün a 60, 4 grüne Erde a 35
				132/d	Frankfurt/Main 23.06.1891 Bedankt sich für erhaltene Leinwandproben, Kreidegrund sagt ihm zu, kündigt seine Bestellung an. <u>Diesmal soll es eine Oelmalerei werden, sonst würden ihm Wurms Temperafarben taugen.</u>
133	Trübner, Wilhelm, Prof. 1851-1917 Kunstmaler	Trübner, Heinrich Wilhelm * 03.02.1851, Heidelberg + 21.12.1917, Karlsruhe dt. Maler (Figurenmaler, Porträts, Tiere, Landschaften, Stillleben), Grafiker NACHLASS: <i>Badische Landesbibliothek Karlsruhe</i> (10 Konvolute) WEITERE NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de	4	133	Darmstadt 27.05.1894 Möchte eine Feldstaffelei in Mahagoni wie A. Auerbach ⁶³⁹ hat

⁶³⁹ ALICE AUERBACH (1875-1916), eine Schülerin Trübners, die er im Jahr 1900 heiratete (QUELLE: AKL-IKD: ThB XXXIII, 1939, S. 447ff).



		<ul style="list-style-type: none"> - Studium ab 1868 an der Kunstschule Karlsruhe bei Karl Friedrich Schick und Hans Gude; starke Anregung durch den Schlachtenmaler Fedor Diez und Hans Canon - auf Anraten von Diez ab 1869 an der AK München bei Alexander Wagner - bereits im Herbst 1869 zurück nach Stuttgart, Fortsetzung des Studiums bei Canon; ab 1870 wieder an der AK München (nun bei Diez) - freundschaftl. Verkehr mit Schuch, Lang und Leibl, 1872 Arbeit in Thomas Atelier - neben zahlr. Studienreisen im In- und Ausland (Italien, Holland, Belgien, Herreninsel Chiemsee, 1884/5 London) arbeitete er hauptsächl. in München, 1892 schloss er sich der Secession an - ab 1896 Professor am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt, 1903 an der AK Karlsruhe, 1904 wird er Direktor der AK Karlsruhe <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXIII, 1939, 447 ss BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfz115716.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND, 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 10, 1999 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>GERMAN MASTERS OF THE 19TH CENTURY, Ausstellungskatalog MMA, New York, 1981, S. 236, 274 HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchener Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 271 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 191-193, 389</p>				
134	Zernin, Heinz Kunstmaler *23.11.68 Darmstadt	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA	4	134/a	Darmstadt 27.05.1894	<p>Bestellung Temperafarben:</p> <p>Zinkweiß 3 fach und 1 fach Mk 1.65 Neapelgelb hell und dunkel 0,70 Jaune brillant I II III 1,50 Zinkgelb Cadmium I citron 1.10 Lichtocker grünlich Terra di siena nat 0,90 Mineralviolett Castellbraun 0,85 Grün Zinnober I II III 1,20 Grüne Erde hell und dunkel 0,70 1 Glas Malmittel 0,30</p>



					2m Zwilch
			134/b	Darmstadt 12.10.1894	<u>Bestellung Temperafarben:</u> 1 orange de Naples 40, 1 Neapelgelb dunkel 35, 1 Zinkweiß 1,20, 1 Cadmium orange 70, 1 Chromroth 50, 1 Maßicot 50, 1 Mineralviolett 50, 1 Manganbraun 35, 1 Terra Pozzuoli 35, Rebenschwarz 35, 1 dul. Gebr. Terra di Siena 35, 1 Graphit 30, 1 Glas Malmittel 30, 1 Krapplack feu brillant 75, will ausserdem das passende Malmittel zu den matten Farben von Mussini, welches er auch für die Temperafarben von Wurm mit Erfolg verwendet – ohne Nachteil. Scheint ihm aus gereinigtem Terpentin mit Harzzusatz zu bestehen.
135	Zietemann, Paul *19.03.1864 Kunstmaler	* 19.03.1864, Berlin + ? dt. Maler, Porträtmaler KEINE ANGABEN ZU NACHLÄSSEN/AUTOGRAPHEN - Studium an der Berliner Akademie und Unterricht bei K. Gussow QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 509 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER	135	München 21.05.1891	Kündigt Rechnungsbegleichung an, war längere Zeit auf Reisen
136	Zimmermann, Alfred, Prof. Kunstmaler 1854-1910 München	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	136	Prien 07.06.1902	4 Tuben Cadmium hell und 3 Cadmium dunkel <u>Temperafarben</u>
137	Zimmermann, Ernst, Prof. 1852-1902 Kunstmaler	Zimmermann, Ernst Karl Georg * 24.04.1852, München + 15.11.1901, München dt. Maler (Genre, Porträt, Historie) NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Schüler seines Vaters Reinhard Zimmermann - Studium: ab 1868 an der AK München (Strähuber, Anschütz), 1870/71 bei W. v. Diez - 1872 Venedig, 1873 Weltausstellung in Wien, 1874 Paris - Studienreisen nach Italien, Holland und Belgien	1	137 Hanau 20.01.1890	Bittet um Zusendung eines illustrierten Katalogs Maler und Akademielehrer



		<p>- „Malte anfängl. hauptsächl. Genrebilder, meist humorist. Inhalts, seit s. Erfolg in d. Münchner Internat. Ausst. 1879 mit d. Bilde: Christus im Tempel, religiöse Bilder, dazwischen Stilleben (bes. Fische), Bildnisse u. Landschaften. Beschickte häufig die Ausst. im Münchner Glaspalast. 1886 k. Prof., 1887 Ehrenmitgl. d. Akad. d. B. K. erinnert in s. Bildnissen der 80er Jahre bisweilen an Leibl.“ (ThB XXXVI, 1947, S, 509)</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 509 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzZ1292.html WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1983, Bd.4, S. 419</p>			
138	<p>Zonaro, Fausto Kunstmaler, Hofmaler des Sultans *16.11.1854 Venedig</p>	<p>* 18.09.1854, Masi (Padua) + 19.07.1929, San Remo ital. Maler (Genre, Landschaft), Orientalmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- Studium in Lendinara und Verona, tätig in Rom, Neapel und Venedig - seit 1891 in Konstantinopel Hofmaler Abdul Hamids II., 1910 aus der Türkei ausgewiesen, seitdem in San Remo - Ausstellungen in Rom, Venedig, Turin und Mailand</p> <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXXVI, 1947, 552 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER – <i>Archivio Biografico Italiano</i></p>	138	<p>Rom 09.11.1910</p>	<p><u>Unklar ob Temperafarben</u> Adresse: 5 Lungo Tevere Milvio, Roma Bestellung 2 Tuben Ultramarin dunkel und 2 Tuben Zinnober der Temperafarben, gleich den Mustern ohne Wert, die Wurm vor einigen Tagen schickte.</p>
139	<p>Schuster-Woldan, Raffael, Prof.</p>	<p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NL FA RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A</p>	139	<p>Charlottenburg 17.06.1917</p>	<p>Frage ob Wurm noch von den <u>Temperafarben</u> liefern kann,</p>



	*17.01.70 vermutlich Raffael Schuster-Woldan (gemäß Adressbuch Berlin 1917) ⁶⁴⁰			falsch eingeordnet / eingetragen bei 84/b Geiges Fritz und zunächst nicht identifiziert	½ Dutzend Tuben Cremserweiß und 1 Dutzend Bergweiß (und oder) Majolikaerde und ½ Dutzend Flaschen Malmittel f. die Temperafarben. Benutzt seit Jahren die Farben und hat den Vorrat von Leopold Hess ⁶⁴¹ Genthinerstrasse 22 aufgekauft. Prof. Raphael Schuster-Woldan Charlottenburg, Kantstr. 11
--	--	--	--	---	--

STRUKTUR DER SAMMLUNG:

- KARTON I: 1-49
- KARTON II: 50-99
- KARTON III: 100-138 bzw. 139
- ANLAGEN: Historische Kunstdrucke, Zeitungsartikel, etc. zu den einzelnen Künstlern

⁶⁴⁰ QUELLE: Berliner Adressbücher, Zentral- und Landesbibliothek Berlin (URL: <http://adressbuch.zlb.de/>).

⁶⁴¹ Das zunächst in der Genthinerstrasse 29, später 22, ansässige Künstlerbedarfsgeschäft LEOPOLD HESS wurde 1896 gegründet, zu seinen beworbenen Produkten gehörten neben Öl-, Halbkreide-, und Kreidomalgründen auch Tempera-Caseingrund, Malleinen für Weimarfarben sowie diverse Pastellfarben („Roché“, „S. Macle“, „à la Gerbe“). Vgl. Eintrag im Berliner Adressbuch 1917, S. 1106: „Leopold Hess, begr. 1896, Spez. Gesch. f. Mal- u. Zeichenutensilien, W35, Genthiner Straße 29 Cp. T. Ndl. 700 [BK Dresd. Bk., Depk. K]“, URL: http://digital.zlb.de/viewer/image/10089470_1917/1106/ und Werbeanzeigen in *Werkstatt der Kunst* Jg. 1910/11-1914 sowie in *Katalog der elften Ausstellung der Berliner Secession*, 1906, URL: <https://archive.org/details/katalogderausste11berl>. Im Warenverzeichnis der Firma Hess (Beilage zu „Die Werkstatt der Kunst“, Jg. X, Heft 9, s. 9.3 ANHANG III) sind neben den Temperafarben der Firmen Neisch und Schmincke auch jene der Firma Richard Wurm genannt.



7.3.3 WEITERE BRIEFE UND KARTEN AN DIE FIRMA RICHARD WURM IN DER MÜNCHENER STADTBIBLIOTHEK/MONACENSIA - LITERATURARCHIV
 (Provenienz: Antiquariat Robert Wölfle, München)

Nr.	Absender Namen, Daten	Informationen zum Briefautor	Ort und Datum	Art und Zahl der Schriftstücke	Kartentext
1	Morgenstern, Carl Ernst Maler und Radierer Vater des Dichters Christian Morgenstern	WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS FA. RICHARD WURM, BSB – ANA 416.A	Aibling, 11.12.1879	1 Postkarte Königreich Bayern	<i>z.Z. in Aibling 11. Dez 79 Euer Wohlgeboren Ersuche mir 3 Tuben von Ihrem Ultramarin (Ölfarbe) gefälligst bald hierher senden zu wollen gleich gegen Nachnahme. ... Gruß Carl Ernst Morgenstern</i>
2	Petersen, Hans von Marinemaler	Petersen, Hans von (Ritter) * 23. o. 24.02.1850, Husum + 17. o. 18.06.1914, München dt. Marinemaler, Maler, Landschaftsmaler, Illustrator NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de - Ausbildung: Besuch privater Kunstschulen, u.a. Schüler des dänischen Marinemalers Anton Melbye (1818-1874), weitere Ausbildung in London und an der AK Düsseldorf - zahlr. Seereisen nach Nord- und Südamerika, Indien und die Westküste Afrikas, dort 1884 Illustrationen und Reiseberichte für die <i>Leipziger Illustrirte Zeitung</i> – Skizzen aus dieser Zeit dienten als Grundlage f. größere Gemälde - 1885 gemeinsam mit Louis Braun Arbeit an seinem ersten Rundpanorama „Panorama Deutscher Kolonien“ - ab 1886 bis zu seinem Tod in München ansässig, München bot die Möglichkeit an monumentalen Panoramen zu arbeiten (zeitweise Unterbrechung: Aufenthalt in Düsseldorf, dort Mitglied des „Malkasten“) - 1888 erste Teilnahme an der Kunstausstellung im Glaspalast, 1901 von Prinzregent Luitpold geadelt - seine Gemälde trugen zur von Kaiser Wilhelm II. geförderten Marine- und Flottenbegeisterung bei - Goldmedaille auf der Internat. Kunstausst. in Berlin 1896	München, o.D.	1 Courierskarte Private Stadtpost München	<i>Bitte um Zusendung einer Preisliste über Malutensilien. H. Petersen Maler Luisenstr. 40 b II</i>



		<p>und München 1897</p> <ul style="list-style-type: none"> - in München langjährig. Leiter der Glaspalast-Ausstellungen sowie der Münchner Künstlergenossenschaft - 1914 Suizid unter dem Eindruck von Depressionen und der drohenden Erblindung <p>QUELLEN: AKL-IKD: AKLONLINE BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/sfzP1922.html BOSL'S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, 1983 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 7, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.stadtmuseum-ffb.de/ffb/stadtmuseum_ffb.nsf/id/pa_hansvonpeterseneinmarinemalerinb.html URL: http://www.immhh.de/blog/2013/03/22/chronisten-der-see/</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1981, Bd.3, S. 269 ANGELIKA MUNDORFF, EVA VON SECKENDORFF (Hrsg.), <i>Hans von Petersen – Ein Marinemaler in Bayern</i>, Ausstellungskatalog Stadtmuseum FFB, Fürstenfeldbruck, 2010</p>			
3	Putz, Leo Maler und Illustrator	<p>* 18.06.1869, Meran + 21.07.1940, Meran südtiroler Maler, Grafiker, Illustrator, Genremaler, Porträtmaler NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1886/89 Unterricht bei seinem Stiefbruder Robert Poetzelberger - ab 1888 an der ABK München bei Hackl, 1891/92 in Paris an der Académie Julian bei Bougereau und Benjamin Constant, 1893/95 wieder in München bei Höcker - Aufenthalte in Dachau bei A. Hölzel und dessen „<i>Neuem Dachauer Kreis</i>“, die entscheidend seine Freiluftmalerei beeinflussten - Gründungsmitglied der Künstlervereinigung „<i>Die Scholle</i>“ - Mitglied der Münchner, Berliner und Wiener Secession - Mitarbeiter der Zeitschrift „<i>Die Jugend</i>“ - 1928-33 in Rio de Janeiro (dort Professor an der Kunstakademie), danach wieder in München - 1937 Ausschluss aus der Reichskulturkammer, Rückzug nach Meran 	<p>Fischen am Ammersee, 27.07.1893 Fischen am Ammersee, 17.08.1893</p>	<p><u>2 Karten</u> 1 Postkarte Königreich Bayern, 27.07.1893 1 Postkarte Königreich Bayern, 17.08.1893</p>	<p>a) <i>Fischen, 27.VII.93. Sehr geehrter Herr Wurm Bitte senden Sie mir 2 Tubes Cremserweiß à 1 M 1 Tubes Lichtocker 1 Tubes Neapelgelb grünlich 1 Tubes Patentzinnober, ein Fläschchen gebleichtes Leinöl und ein Preiscourant für Leinwänden. Die Rechnung bitte ich meinem Onkel Hr. Rothmiller zu senden. Hochacht. L. Putz Fischen a. Ammersee Post Pähl Restauration Marienhöhe.</i></p> <p>b) <i>Fischen 17.VIII:93 Sehr geehrter Herr Wurm! Bitte senden Sie mir umgehend: 1 Tube Lichtocker, 1 Tube Dunkelocker,</i></p>



		<p>- Figürliches, Bildnisse, Akte und dekorative Wandgemälde, daneben Illustrationen und graphische Arbeiten für div. Zeitschriften</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVII, 1933, 472 s; Vollmer III, 1956, 636 s BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE ADB/NDB-ONLINE, URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118597205.html OEBL – Österr. Biographisches Lexikon 1815-1950, Online-Edition, URL: http://www.biographien.ac.at BOSL’S BAYERISCHE BIOGRAPHIE, ERGÄNZUNGSBAND 1988 DBE – DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE, Bd. 8, 1998 WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER URL: http://www.leo-putz.de URL: http://www.leoputz.com</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 302 FRITZ AIGNER, <i>Maler am Chiemsee</i>, Prien a.Ch. 1995, S. 221-223, 381</p> <p>WEITERE INFORMATIONEN S. AUSFÜHRUNGEN ZU NACHLASS HUBERT WILM, PALETTENBRIEFE, MONACENSIA</p>			<p>1 Tube Terra di Siena, 1 Tube Beinschwarz, 1 Tube Elfenbeinschwarz 3 Tuben Cobalt dunkel 1 Tube Ultramarin 1 Tube grüne Erde 1 Tube Smaragdgrün 1 Tube Chromoxydgrün <i>die Rechnung bitte an meinen Onkel Herrn Rothmiller zu senden.</i> <i>Hochachtungsvoll L. Putz</i> <i>Fischen a. Ammersee</i> <i>Post Pähl</i></p>
4	Raupp, Karl Landschaftsmaler		München, 29.09.1898	1 Postkarte Königreich Bayern	<p>München d. 29/9 98 <i>Sehr geehrter Herr Wurm!</i> <i>Seit vorgestern wieder hier, bitte ich Sie mir über das was noch rückständig gefällt baldigst Rechnung senden zu wollen.</i> <i>Mit vorzüglicher Hochachtung ...</i> <i>Karl Raupp kgl. Prof.</i> (Anmerkung in Bleistift: Chiemseemaler Prof. Karl Raupp 1837)</p>
5	Roeseler, August Maler	<p>Röseler, August * 01.05.1866, Hamburg + 01.06.1934, München dt. Maler, Genremaler, Illustrator, Karikaturist, Zeichner NACHLÄSSE/AUTOGRAPHEN: URL: http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de</p> <p>- ab 1884 Student der ABK München bei Lindenschmit - seine Genrebilder wurden in den 1890er Jahren als „gemalte Dichtungen“ geschätzt - arbeitete u.a. für die „fliegenden Blätter“ - Illustrationen, Grafiken und Karikaturen für versch. Publikationen und Auftraggeber u.a. das Hofbräuhaus - volkshumorist. Karikaturen zeigen kleinbürgerliche Volkstypen und Tiere (wg. Seiner Dackelbilder wurde er auch</p>	München, 03.12.1894	1 Postkarte Königreich Bayern	<p>PP. <i>Bitte sie freundlich mir morgen Dienstag früh 1 Leinwand mit Rahmen 56x69 mit hierzu(?) quittierter Rechnung zuzusenden.</i> <i>Achtungsvoll Aug. Roeseler, Kunstmaler</i> <i>Zinbhornstr. (?) 25. III f.</i> <i>Mchn. d. 3 XII. 94.</i></p>



		<p>als „Homer des Dackels“ bezeichnet)</p> <p><u>QUELLEN:</u> AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVIII, 1934, 499; Vollmer IV, 1958, 90 BÉNÉZIT DICTIONARY OF ARTISTS ÜBER OXFORD ART ONLINE WBIS-WORLD BIOGRAPHICAL INFORMATION SYSTEM, DEGRUYTER</p> <p>HORST LUDWIG ET.AL., <i>Münchner Maler im 19. Jahrhundert</i>, München 1982, Bd.3, S. 377</p>			
--	--	---	--	--	--

VIII. LITERATUR UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

8.1 LITERATUR⁶⁴²

ALTHÖFER 1987

Heinz Althöfer, *Arnold Böcklin – Maltechniker und Colorist*, in: Heinz Althöfer (Hrsg.), *Das 19. Jahrhundert und die Restaurierung*, München 1987, S. 192-197

ANDREE 1977 bzw. ANDREE 1998

Rolf Andree, *Arnold Böcklin: Die Gemälde*, Basel/München 1977 (2. Auflage 1998)

AIGNER 1995

Fritz Aigner, *Maler am Chiemsee*, Prien a.Ch. 1995

BARRO 1987

Maddalena Barro, *Die Petroleummalerie im 19. Jahrhundert*, in: Heinz Althöfer (Hrsg.), *Das 19. Jahrhundert und die Restaurierung. Beiträge zur Malerei, Maltechnik und Konservierung*, München 1987, S. 248-251

BECK 2010

Rüdiger Beck, *Max Klingers Hauptwerk Christus im Olymp. Eine Restaurierung und Rekonstruktion*, in: Richard Hüttel und Hans-Werner Schmidt (Hrsgg.), *Max Klinger – „... der moderne Künstler schlechthin.“*, Leipzig 2010, S. 192-207

BERGER 1897

Ernst Berger, *Quellen und Technik der Fresko-, Oel- und Tempera-Malerei des Mittelalters*, München 1897; Online-Ausgabe, PURL: <http://goobipr2.uni-weimar.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:wim2-g-2046617>

BERG 2013

Lars Berg, *Otto Knille (1832-1898). Ein Historienmaler zwischen Düsseldorfer Malerschule und Berliner Akademie*, Dissertation an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf 2013

BERGER 1919

Ernst Berger, *25 Jahre Münchener Maltechnik*, in: MKB, XV. Jg. 1919

BERSCH 1878

Josef Bersch, *Die Fabrikation der Mineral- und Lackfarben*, Wien/Leipzig 1878; Online-Ausgabe, URL: <https://archive.org/details/diefabrikationd00bersgoog>

BERSCH 1905

Josef Bersch, *Die Malerfarben und Malmittel*, Wien/Leipzig 1905, Online-Ausgabe, URL: https://archive.org/details/gri_33125001428511

BEST 2009

Bettina Best, *So begann die künstlerische Moderne*, in: Siegfried Unterberger, Ute Strimmer (Hrsgg.), *Als München leuchtete – Die Künstlergruppe Scholle und Leo Putz*, München 2009, 42-45

BOUVIER/EHRHARDT 1875

Adolf Ehrhardt, *M.P.L. Bouviers Handbuch der Ölmalerei für Künstler und Kunstfreunde*, 5. Auflage, Braunschweig 1875; Online-Ausgabe, PURL: <http://goobipr2.uni-weimar.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1340720>

BOUVIER/EHRHARDT 1895

Adolf Ehrhardt, *M.P.L. Bouviers Handbuch der Ölmalerei für Künstler und Kunstfreunde*, 7. Auflage, Braunschweig 1895; Online-Ausgabe, URL: <https://archive.org/details/mplbouviershand00ehrgoog>

⁶⁴² Das Literaturverzeichnis enthält lediglich die entsprechend abgekürzt (Name und Erscheinungsjahr) zitierten Quellen, sonstige Literatur sowie Online-Quellen sind den Fußnoten bzw. im Abschnitt VII auch den Tabellen zu entnehmen.

BRÄBLER 1960

K. Bräbller, *Professor Hermann Marcell Urban, Bad Aibling, der Meister der heroischen Landschaft und der experimentellen Maltechnik*, in: Der Mangfallgau – Heimatkundliches Jahrbuch für den Landkreis Bad Aibling, 5. Jg. 1960, S. 120-143

BUCHERER 1921

Hans Th. Bucherer, *Lehrbuch der Farbenchemie, einschliesslich der Gewinnung und Verarbeitung des Teers sowie der Methoden zur Darstellung der Vor- und Zwischenprodukte*, Leipzig 1921; Online-Ausgabe, URL: https://openlibrary.org/books/OL6649705M/Lehrbuch_der_Farbenchemie_einschliesslich_der_Gewinnung_und_Verarbeitung_des_Teers_sowie_der_Methode

BURMESTER/DENK 1999

Andreas Burmester, Claudia Denk, *Comment ils inventaient ces verts chatoyants? – Blau, Gelb, Grün und die Landschaftsmalerei von Barbizon*, in: Andreas Burmester, Christoph Heilmann und Michael F. Zimmermann (Hrsgg.), *Barbizon. Malerei der Natur, Natur der Malerei*, München 1999

BUSCH ET.AL. 1998

Günther Busch, Wolfgang Werner (Hrsgg.), *Paula Modersohn-Becker (1876-1907) – Werkverzeichnis der Gemälde*, Bd. 1, München 1998

BUSCH/VON REINKEN 1979

Günter Busch, Liselotte von Reinken (Hrsgg.), *Paula Modersohn-Becker in Briefen und Tagebüchern*, Frankfurt a.M. 1979

BUSCH/VON REINKEN 2007

Günter Busch, Liselotte von Reinken (Hrsgg.), *Paula Modersohn-Becker in Briefen und Tagebüchern*, 2. bearbeitete und erweiterte Auflage, Frankfurt a.M. 2007

CARLYLE 2001

Leslie Carlyle, *The Artist's Assistant. Oil Painting Instruction Manuals and Handbooks in Britain 1800-1900*, London 2001

CHURCH 1901

Arthur Herbert Church, *The chemistry of paints and painting*, London 1901; Online-Ausgabe, URL: https://archive.org/details/gri_33125003368558

CHRIST/GEELHAAR 1990

Dorothea Christ und Christian Geelhaar, *Arnold Böcklin – Die Gemälde im Kunstmuseum Basel*, Basel 1990

CHURCH/OSTWALD 1908

Arthur Herbert Church, Margarete Ostwald, Wilhelm Ostwald, *Farben und Malerei*, München 1908

DANZKER/HARDTWIG 1997

Jo-Anne Birnie Danzker (Hrsg.), Barbara Hardtwig (Bearbeitung), *Franz von Stuck. Die Sammlung des Museums Villa Stuck*, München 1997

DIETEMANN ET. AL. 2014

Patrick Dietemann, Wibke Neugebauer, Luise Lutz, Cedric Beil, Irene Fiedler, Ursula Baumer, *A colloidal description of tempera and oil paints, based on a case study of Arnold Böcklin's painting Villa am Meer II (1865)*, in: e-PS, 2014, 11, S. 29-46; URL: http://www.morana-rtd.com/e-preservation/science/2014/ePS_2014_a5_Dietemann.pdf, Zugang am 30.11.2014

DIETRICH 2008

Conny Dietrich, *Antizipierte Wandbilder. Max Klingers Monumentalgemälde Das Urteil des Paris, Die Kreuzigung Christi und Christus im Olymp*, in: Pavla Langer et.al. (Hrsgg.), *Max Klinger – Wege zur Neubewertung*, Schriften des Freundeskreises Max Klinger e.V., Leipzig 2008, S. 34-52

DILL/HAMANN 2010

Matthias Hamann (Hrsg.), *Ludwig Dill. Lebenserinnerungen*, Dachau 2010

DOERNER 1921

Max Doerner, *Malmaterial und seine Verwendung im Bilde*, 1. Auflage, München/Berlin/Leipzig 1921

EASTAUGH/WALSH 2004

Nicholas Eastaugh, Valentine Walsh, Tracey Chaplin, Ruth Siddall, *The Pigment Compendium: a Dictionary of Historical Pigments*, London 2004

EBERLE 2012

Hermann Eberle, *Wolfgang Koller (1904-1974)*, in: Land um den Ebersberger Forst – Jahrbuch des Histor. Vereins f.d. Landkreis Ebersberg e.V., Bd. 15, 2012, S. 128-140

EGGER-LIENZ/SOTRIFFER 1996

Illa Egger-Lienz, Kristian Sottriffer, *Albin Egger-Lienz. Der Mensch – Das Werk – Selbstzeugnisse*, Innsbruck 1996

EHRHARDT 1910

Adolf Ehrhardt, *Die Kunst der Malerei. Eine Anleitung zur Ausbildung für die Kunst nebst einem Anhang zur Nachhilfe bei dem Studium der Perspektive, Anatomie und der Proportionen*, 3. Aufl. rev. v. E. Berger, Hiersemanns Handbücher Band VI, Leipzig 1910

EIBNER 1909

Alexander Eibner, *Malmaterialienkunde als Grundlage der Maltechnik*: für Kunststudierende, Künstler, Maler, Lackierer, Fabrikanten und Händler, Berlin 1909; Online-Ausgabe, URL:
https://archive.org/details/gri_33125001954318

EIBNER 1922

Alexander Eibner, *Über Fette, Öle, Leinölersatzmittel und Ölfarben*, München 1922; Online-Ausgabe, PURL:
<http://goobipr2.uni-weimar.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:wim2-g-2696166>

EIPPER 1997

Paul-Bernhard Eipper, *Vier Künstlerfarbenhersteller zwischen 1900 und 1970. Die Reinigung von Gemäldeoberflächen mit wässrigen Systemen*, Bern 1997

EPPL 1987

Alois Eppl, *Hubert Wilm (1887-1953). Künstler, Kunstsammler, Kunsthistoriker*; Kunstgeschichtliches aus Landsberg a. Lech, Beiträge zur Kunstgeschichte und Volkskunde Nr. 3, Landsberg a. Lech 1987

EXNER 1865

Wilhelm Franz Exner, *Die Tapeten- und Buntpapierindustrie für Fabrikanten und Gewerbetreibende*, Weimar 1865; Online-Ausgabe, URL:
http://books.google.de/books?id=YZoZAAAAIAAJ&pg=PR17&dq=violettack&hl=en&sa=X&ei=PC8DVKbwLqbe4QTU24HABg&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false

FISCHER ET.AL. 2006

Ulrike Fischer, Heike Stege, Daniel Oggenfuss, Cornelia Tilenschi, Susanne Willisch, Iris Winkelmeier, “... I came to understand how to translate nature into colour according to the fire in my soul”: Alexej Jawlensky’s painting techniques in his Munich oeuvre, in: *The Object in Context. Crossing Conservation Boundaries*, München 2006, S. 49-55

FRIMMEL 1904A

Theodor v. Frimmel, *Handbuch der Gemäldekunde*, 2. vermehrte Aufl., Leipzig 1904; Online-Ausgabe, URL:
<https://archive.org/details/handbuchdergeml00frimgoog>

FRIMMEL 1904B

Theodor v. Frimmel, *Modernst Kunst. Eine Skizze*, München/Leipzig 1904; Online-Ausgabe, URL:
<https://archive.org/details/modernstekunste00frimgoog>

GENTELE 1860

Johan Gentile, *Lehrbuch der Farbenfabrikation*, Braunschweig 1860; Online-Ausgabe, Permalink:
<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10304831-6>

GERER 1999

Rudolf Gerer, *Wolfgang Koller – Schulmann und Heimatdichter*, in: Land um den Ebersberger Forst – Jahrbuch des Histor. Vereins f.d. Landkreis Ebersberg e.V., Bd. 2, 1999, S. 105-120

HAAF 1987

Beatrix Haaf, *Industriell vorgrundierte Malleinen, Beiträge zur Entwicklungs-, Handels- und Materialgeschichte*, in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung, Jg. 1 1987, Heft 2, S. 7-71

HERPERS/HINDERER 2008

Iris Herpers und Kirsten Hinderer, *Zur Maltechnik von Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn*, in: Ausst.-Kat. Paula Modersohn-Becker und Otto Modersohn. Ein Künstlerpaar um 1900, hrsg. von Heide Grape-Albers, München 2008, S. 146-150

HOEVEL 1967

Ruth Hoevel, *Vorfahren Otto Ubbelohdes in sieben Generationen*, in: Carl Graepler und Ruth Hoevel (Hrsgg.), Katalog sämtl. Radierungen von Otto Ubbelohde, Marburg 1967, S. 65-80

HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1997

Angelika Hoffmeister-zur Nedden, *Zur Maltechnik von Paula-Modersohn-Becker*, in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung, Jg. 11 1997, Heft 2, S. 286-300

HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 1998

Angelika Hoffmeister-zur Nedden, *Zur Maltechnik Paula Modersohn-Beckers*, in: Günter Busch u. Wolfgang Werner (Hrsgg.): Paula Modersohn-Becker 1876-1907. Werkverzeichnis der Gemälde, München 1998; Bd. 1, S. 102-116

HOFFMEISTER-ZUR NEDDEN 2007

Angelika Hoffmeister-zur Nedden, *Kroß, kraus, knusperig. Enkaustik, Tempera und die Maltechnik ägyptischer Mumienporträts im Werk von Paula Modersohn-Becker*, in: Ausst.-Kat. Paula Modersohn-Becker und die ägyptischen Mumienporträts, hrsg. von Rainer Stamm, München 2007, S. 97-105

HOLLEIN/KRÄMER 2013

Max Hollein, Felix Krämer, *Hans Thoma – Lieblingsmaler des deutschen Volkes*, Frankfurt 2013

KATALOG BRUCKMÜHL 1994

Ausst.-Kat. der Galerie Markt Bruckmühl, *Hermann Urban 1866-1948 – Gemälde und Graphik*, Prien a.Ch., 1994

KATALOG GAILER 1984

Ausst.-Kat. der Galerie Franz Gailer, *Hermann Urban 1866-1948 – Leben und Werk*, Prien a.Ch., 1984

KEIM 1903

Adolf Wilhelm Keim, *Ueber Mal-Technik. Ein Beitrag zur Beförderung rationeller Malverfahren*, Leipzig 1903; Online-Ausgabe, URL: <https://archive.org/details/uebermaltechnik00keimgoog>

KINSEHER 2008

Kathrin Kinseher, *Farbe als Material. Die Ausstellung für Maltechnik 1893 im Münchner Glaspalast*, in: Restauero, Jg. 114 2008, Heft. 1, S. 40-50.

KINSEHER 2014

Kathrin Kinseher, „Womit sollen wir malen?“ – *Farben-Streit und maltechnische Forschung in München. Ein Beitrag zum Wirken von Adolf Wilhelm Keim*, Dissertation Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft der TU-München, München 2014

KIRBY ET.AL. 2007

Jo Kirby, Maria Spring, Catherine Higgitt, *The Technology of Eighteenth- and Nineteenth-Century Red Lake Pigments*, in: National Gallery Technical Bulletin, Volume 28, 2007, S. 69-95; Online-Ausgabe, URL: <http://www.nationalgallery.org.uk/the-technology-of-eighteenth-and-nineteenth-century-red-lake-pigments>

KLEE 2007

Ernst Klee, *Kulturlexikon zum Dritten Reich*, Frankfurt a.M. 2007

KOECHER 2006

Dieter Koecher, *Einfluss von Rohmaterial und Herstellung natürlicher Krapplacke auf Farbigkeit und Lichtechtheit*, Dissertation an der Hochschule für bildende Künste Dresden, Dresden 2006

KRUPPA 2011

(KRUPPA 2011A: Text; KRUPPA 2011B: Anhang)

Ewa Kruppa, „Farbe! Farbe! Farbe! Riesig, kräftig, energisch, scharf erfasst [...]“, *Maltechnische Beobachtungen an Werken von Otto Modersohn und Paula Modersohn-Becker vor dem Hintergrund der künstlerischen Selbstzeugnisse in Bezug auf die Verwendung von Temperafarben*, Diplomarbeit an der Akademie der bildenden Künste Stuttgart, 2011

KÜHN 1977

Hermann Kühn, *Technische Studien zur Malerei Böcklins*, in: Rolf Andree, Böcklin – Die Gemälde, Basel/München 1977, S. 106-127

KÜSTER 1997

Bernd Küster, *Otto Ubbelohde*, 2. Veränderte Auflage, Lilienthal bei Bremen 1997

LUTZ 2010

Luise Lutz, *Maltechnische Rekonstruktionsversuche zu den Gemälden Villa am Meer I und Villa am Meer II von Arnold Böcklin*, Interdisziplinäres Seminar am Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft, TU-München 2010

LUTZ 2011

Luise Lutz, *Julius Exters Triptychon Karfreitag (1895) – Untersuchungen zur Maltechnik*, Diplomarbeit am Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft, TU-München 2011

MERKER 1983

Reinhard Merker, *Die bildenden Künste im Nationalsozialismus, Kulturideologie, Kulturpolitik, Kulturproduktion*, 1983 Köln

MÜLLER 1987

Ulrich Müller, *Hubert Wilm (1887-1953). Künstler, Sammler, Kunsthistoriker, Schriftsteller*, Heimatverein Kaufbeuren e.V., Kaufbeuren 1987

MURKEN-ALTROGGE 2000

Christa Murken-Altrogge, *Paula Modersohn-Becker. Leben und Werk*, 7. Auflage, Köln 2000

NATTER 1996

G. Tobias Natter (Hrsg.), *PleinAir – Die Landschaftsmalerin Tina Blau 1845-1916*, Wien 1996

NEBEL 2009

Monika Nebel, *Die Scholle schreibt Geschichte*, in: Siegfried Unterberger, Ute Strimmer (Hrsgg.), *Als München leuchtete – Die Künstlergruppe Scholle und Leo Putz*, München 2009, S. 86-91

PETTENKOEFER 1870

Max Pettenkofer, *Über Ölfarbe und Conservirung der Gemälde-Galerien durch das Regenerationsverfahren*, Braunschweig 1870; Online-Ausgabe: Permalink: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10997483-1>

POHLMANN 2005

Albrecht Pohlmann, *Materialität des Immateriellen*, in: Franz Marc – Die Magie der Schöpfung, Halle 2005, S. 55-64

POHLMANN 2012

Albrecht Pohlmann, *Bernsteinlack, Vernis Vibert und Weimarweiß: the letters of Lyonel Feininger (1871-1956) as a key source for his painting technique*, in: S. Eyb-Green, J. H. Townsend, M. Clarke, J. Nadolny, S. Kroustallis (Hrsgg.), *The Artist's Process – Technology and Interpretation*, London 2012, S. 184-190

REINKOWSKI-HÄFNER 1994

Eva Reinkowski-Häfner, *Tempera – Zur Geschichte eines maltechnischen Begriffs*, in: *Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung* 1994, Heft 2, S. 297-317

RIECKE 1840

Victor Adolf Riecke, *Die neuern Arzneimittel, ihre physischen und chemischen Eigenschaften, Bereitungsweisen, Wirkungen auf den gesunden und kranken Organismus und therapeutische Benützung*, 2. Auflage, Stuttgart 1840; Online-Ausgabe, URL: <http://books.google.de>

SAUNDERS 2000

David Saunders, *Pollution and the National Gallery*, in: National Gallery Technical Bulletin, Volume 21, London 2000, S. 77-94

SCHICK 1903

Rudolf Schick, *Tagebuch-Aufzeichnungen aus den Jahren 1866, 1868, 1869 über Arnold Böcklin*, 2. Auflage, Berlin 1903; Online-Ausgabe, URL: <https://archive.org/details/tagebuchaufzeic00schigoog>

SCHÖNMETZLER 2004

Christine und Klaus Jörg Schönmetzler, *Kunst und Künstler in Bad Aibling – Ein Bayerischer Bilderbogen*, Bad Aibling 2004

SCHLENKER 2007

Ines Schlenker, *Hitler's Salon. The Große Deutsche Kunstausstellung at the Haus der Deutschen Kunst in Munich*, Bern 2007

STAPF 2014

Peter Stapf, *Der Maler Max Thedy (1858-1924) – Leben und Werk*, Köln/Weimar/Wien 2014

TAVERNIER 2009

Ludwig Tavernier, „*Fertig ist eine Sammlung nie ...*“, in: Siegfried Unterberger, Ute Strimmer (Hrsgg.), *Als München leuchtete – Die Künstlergruppe Scholle und Leo Putz*, München 2009, S. 62-65

TEMME 1987

Karin Temme, *Industrielle Malsysteme des 19. Jahrhunderts*, in: Heinz Althöfer (Hrsg.): *Das 19. Jahrhundert und die Restaurierung*, München 1987, S. 233-236

THODE 1909

Henry Thode (Hrsg.), *Hans Thoma – Des Meisters Gemälde*, Stuttgart/Leipzig 1909; Online-Ausgabe, URL: <https://archive.org/details/thomadesmeister00thod>

THOMA 1905

Hans Thoma, *Einiges über Farbenmaterial und Maltechnik*, in: *Süddeutsche Monatshefte*, 2. Jg. 1905, Heft 10, S. 343-351

TRILLICH 1928

H. Trillich, *Die Deutsche Gesellschaft für rationelle Malverfahren München – ihre Geschichte, Einrichtungen, Ziele und Erfolge*, München 1928

URBAN 1913A

Hermann Urban, *Pflichten des Künstlers – Pflichten des Staates*, in: *Münchener Kunsttechnische Blätter*, IX. Jg. 1913, Heft Nr. 16, S. 63-64

URBAN 1913B

Hermann Urban, *Die künstlerische, soziale und wirtschaftliche Bedeutung einer Wissenschaft der Maltechnik*, in: *TMfM*, 30. Jg. 1913/14, Heft 1, S. 2

URBAN 1936/47

Hermann Urban, *Der Malgrund – Ölgrund oder Leimgrund ?*; bearbeitetes, digitalisiertes und unveröffentlichtes Manuskript, Bearbeitung/Digitalisierung: Aziz und Gabriele Raza, München/Bad Aibling 1936/47

WACKERNAGEL 1992

Rudolf H. Wackernagel, *Kandinsky – Ein Vertreter der modernen Temperamalerei*, in: Vivian Endicott Barnett, *Kandinsky – Werkverzeichnis der Aquarelle*, München 1992, Bd. 1, S. 19-27

WACKERNAGEL 1995

Rudolf H. Wackernagel, „Bei „Öl“ auch Aquarell ... bei „Aquarell“ auch Öl usw.“ – Zu Kandinskys Ateliers und seinen Maltechniken, in: Vivian Endicott Barnett (Hrsg.), Das bunte Leben – Wassily Kandinsky im Lenbachhaus, Köln 1995, S. 547-568

WACKERNAGEL 1997

Rudolf H. Wackernagel, „Ich werde die Leute ... in Öl und Tempera beschwindeln...: Neues zur Maltechnik Wassily Kandinskys, in: Zeitschrift für Kunsttechnologie und Konservierung, 11. Jg. 1997, Heft 1, S. 97-128

WENZEL 1928

Franz Wenzel, *Handbuch für Maler. Praktisches Nachschlage – und Auskunftsbuch*, 7. Auflage, Leipzig 1928

WINKELMEYER 2014

Iris Winkelmeier, „Never use water!“ – Stuck und die Tempera-Renaissance in München um 1900, in: Matthias Mühling (Hrsg.), Franz von Stuck. Salome, München 2014

WINKLER 1984

Gerhard Winkler, *Max Klinger*, Gütersloh 1984

ZERR/RÜBENCAMP 1922

Georg Zerr und R. Rübenkamp, *Handbuch der Farbenfabrikation*, 3. neubearb. vermehrt. Auflage, Berlin 1922;
Online-Ausgabe, URL: https://openlibrary.org/books/OL23302781M/Handbuch_der_Farbenfabrikation.

WEITERE LITERATUR (AUSWAHL):

Heinz Althöfer (Hrsg.), *Das 19. Jahrhundert und die Restaurierung. Beiträge zur Malerei, Maltechnik und Konservierung*, München 1987

Ausstellungskatalog Leopold-Museum: *Albin Egger-Lienz (1868-1926)*, Wien 2008

Ausstellungskatalog Karlsruhe: *Otto Modersohn, Paula Modersohn-Becker und Worpswede, Natur und Poesie um 1900*, Ausstellung in der Städtischen Galerie Karlsruhe 11. November 2012 bis 17. Februar 2013, Karlsruhe 2012

Martin Arz, Ulrich Schall, *Die Maxvorstadt – Die unbekannte Schöne*, München 2008

Klaus Backes, *Hitler und die bildenden Künste, Kulturverständnis und Kunstpolitik im Dritten Reich*, Köln 1988

Blaschek, Hänsel et.al. (Hrsg.), *Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis*, Folgeband 2, Drogen A-K, Berlin/Heidelberg/New York 1998

Alexander Eibner, *Entwicklung und Werkstoffe der Tafelmalerei*, München 1928

Ernst Friedlein, *Tempera und Tempera-Technik*, Sammlung maltechnischer Schriften II. Band, München 1906

S. Eyb-Green, J. H. Townsend, M. Clarke, J. Nadolny, S. Kroustallis (Hrsgg.), *The Artist’s Process – Technology and Interpretation*, London 2012

Jutta Hülseweg-Johnen, Henrike Mund (Hrsgg.), *Schönheit und Geheimnis. Der deutsche Symbolismus – Die andere Moderne*, Bielefeld 2013

Bernadette Krist, *Malmaterialienhändler und –hersteller in München zwischen 1900 und 1914*, Seminararbeit am Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft, TU- München, SS 2010 (SA 1034)

Horst Ludwig, *Franz von Stuck und seine Schüler. Gemälde und Zeichnungen*, München 1989

Horst Ludwig, *Münchner Maler im 19./20. Jahrhundert. Lexikon der Münchner Kunst*, München 1994

Ruth Negendanck, *Künstlerlandschaft Chiemsee*, Prien a.Chiemsee 2008

Frank Whitford, *Kandinsky Aquarelle und andere Arbeiten auf Papier*, 1999 München

Daniel Zaidan, *Bildende Künste im Dritten Reich*, Hamburg 2008

8.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- ABB. 1:

Ausschnitt aus dem Meldebuch von Innsbruck aus dem Jahr 1856, Fotografie bereitgestellt von Herrn Dr. Lukas Morscher, Archivleiter Stadtarchiv Innsbruck

- ABB. 2:

Lagebeschreibung der Firma Wurm Mittererstr. 3, aus Preisliste XVIII der Fa. Richard Wurm (vermutl. 1906/07), bereitgestellt von Frau Dr. Katja Pourshirazi, Overbeck-Museum, Bremen; vgl. 9.3 Anhang III

- ABB. 3:

Fassade des Hauses in der Mittererstr. 3, erbaut von Leonhard Rieder, Ausschnitt aus dem Bauplan von 1871, Akten der Lokalbaukommission LBK 6654, Stadtarchiv München; Foto: C. Berberich

- ABB. 4:

Bauplan zum Anbau eines dreistöckigen Arbeitslokales in der Mittererstr. 3 durch Richard Wurm, 1873, Akten der Lokalbaukommission LBK 6654, Stadtarchiv München; Foto: C. Berberich

- ABB. 5:

Verzeichnis der Standorte der Fa. Wurm im Stadtplan von München (1922), 1864-1919

- ABB. 6:

Firmenstempel R. Wurm, auf der Rückseite des Gemäldes „*Frau P. im Garten*“ (1907) von Leo Putz, BStGS Inv.-Nr. 8460, übernommen aus HAAF 1987, S. 24

- ABB. 7:

Firmenzeichen R. Wurm, Preisliste XVIII, S. 7 (um 1906/07), bereitgestellt von Frau Dr. Katja Pourshirazi, Overbeck-Museum, Bremen; vgl. 9.3 Anhang III

- ABB. 8:

Anzeige der Holzwaren-Fabrik Adalbert Hueber, aus: *Münchner Tagesanzeiger, altes Fremdenblatt*, 1868 7/9, Jg. 17

- ABB. 9:

Richard Wurm beantragte 1864 die Erlaubnis zur Aufstellung eines Dampfkessels für eine Farbreibemaschine, Inserat im *Münchner Tages-Anzeiger, altes Fremdenblatt*, 1868, 7/9, Jg. 17

- ABB. 10:

Inserat der Fa. Wurm im *Illustrierten Katalog der Internat Kunstausstellung im Glaspalast 1883*

- ABB. 11:

Inserat der Fa. Wurm im *Offiziellen Katalog der Münchner Jahresausstellung 1902*, S. 26

- ABB. 12:

August Macke, *Mackes Atelier* (1905), Tuschfeder, Aquarell und Deckfarben auf Papier, 9x14 cm; Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kultur, Münster; übernommen aus: Magdalena M. Moeller (Hrsg.), *Expressionistische Grüsse. Künstlerpostkarten der Brücke und des Blauen Reiters*, Stuttgart 1991, S. 182

- ABB. 13:

Hans Thoma, *Zug der Götter nach Walhall* (1880), Öl auf Leinwand; 74,3x62 cm, Städel Museum, Frankfurt a.M.; Quelle: URL: http://blog.staedelmuseum.de/wp-content/uploads/2013/09/blog_thoma_walhall.jpg, Zugang am 15.09.2014

- ABB. 14:

Blick in das Musikzimmer des Palais Pringsheim um 1900; Quelle: URL: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/99/Palais_Pringsheim_1.jpg, Zugang am 15.09.2014

- ABB. 15:

Präsentation des Pringsheim Frieses in der Staatsgalerie Stuttgart 1934; Quelle: URL: http://www.lostart.de/Content/04_Datenbank/Bild.jpg?__blob=normal&cms_param=BILD_ID%3D423063, Zugang am 15.09.2014

- ABB. 16:

Hans Thoma, *Gemälde aus dem Pringsheim-Fries (Drei Gestalten beim Lautenspiel unter der Laube)* (1891), Öl auf Leinwand, 129x152 cm, Staatsgalerie Stuttgart (Inv.-Nr. 1922); Quelle: URL: http://www.lostart.de/Content/04_Datenbank/Bild.jpg?__blob=normal&cms_param=BILD_ID%3D423005, Zugang am 15.09.2014

- ABB. 17:

Max Klinger, *Das Urteil des Paris* (1885/86), Kunsthistorisches Museum Wien; Quelle: Max Klinger - The Yorck Project: 10.000 Meisterwerke der Malerei. DVD-ROM, 2002

- ABB. 18:

Albin Egger-Lienz, *Die Namenlosen 1914* (1916), Öl/Tempera auf Leinwand, 243x475 cm, Heeresgeschichtliches Museum (HGM) Wien; Quelle: URL: http://en.wikipedia.org/wiki/Albin_Egger-Lienz#mediaviewer/File:Egger_Lienz_Den_Namenlosen_1914.jpg, Zugang am 15.09.2014

- ABB. 19 (MIT DETAIL):

Fritz Overbeck, *Auf der Höhe* (1907), Öltempera auf Leinwand, 61x93 cm, Privatbesitz; übernommen aus KRUPPA 2011B, S. 11, 15

- ABB. 20 (MIT DETAIL):

Otto Modersohn, *Stilleben mit Eisvogel und Tasse* (1906), Öltempera auf Leinwand, 35x46 cm, Paula Modersohn-Becker Stiftung; übernommen aus KRUPPA 2011B, S. 55, 58

- ABB. 21 (MIT DETAIL):

Paula Modersohn-Becker, *Kinderakt mit Goldfischglas* (1906/07), Öltempera/Leinwand, 105x55 cm, BStGS, Inv.-Nr. 13468; übernommen aus KRUPPA 2011B, S. 136, 140

- ABB. 22:

Hermann Urban (links) vor einem seiner Werke bei einer Kunstausstellung um 1900; Aufnahme von Jos. Paul, Bonn, Karlsstraße 18; digitale Version der Fotografie bereitgestellt von Manfred Schaulies, Heimatarchiv im Heimatmuseum Bad Aibling

- ABB. 23:

Hermann Urban, *Caecilie* (1897), U-Kopalenkaustik auf Leinwand, 58x39 cm; übernommen aus KATALOG BRUCKMÜHL 1994, S. 12

- ABB. 24:

Fotografie Hermann Urbans (ohne Datum), übernommen aus: KATALOG GAILER 1984

- ABB. 25:

Ernst Liebermann, Porträtzeichnung Hermann Urbans (1936), übernommen aus BRÄBLER 1960, S. 120

- ABB. 26:

Vier Gemälde Hermann Urbans bei der GDK 1940 im Haus der Kunst, Saal 6; Gemälde von links nach rechts: H.U., *Nach dem Regen*; H.U., *Einsamkeit*; Rudolf G. Werner, *Sitzender Akt*; H.U., *Vulkanische Küste*; H.U., *Am Liris*. Quelle: GDK Research 1937-1944, URL: <http://www.gdk-research.de>, Zugang am 03.08.2014

- ABB. 27:

H. Urban: *Capraja* (1916), U-Harzfarbe auf Lw., 46x54 cm; übernommen aus: KATALOG BRUCKMÜHL 1994, S. 18

- ABB. 28:

H. Urban: *Kreuz* (1927), Wachsenkaustik auf Lw., 63x75 cm; übernommen aus: KATALOG BRUCKMÜHL 1994, S. 30

- ABB. 29:

Ausschnitt aus Experiment-Protokollbuch II (S. 68-69) H. Urbans (Bild „Sommertag“, op. 4093, Mai 1942); übernommen aus BRÄBLER 1960, S. 136

- ABB. 30:

Fotografie einer Tafel mit Rezepturen Urbans (1903), vermutl. anlässlich eines Vortrags entstanden; abfotografiert im Heimatmuseum Bad Aibling, Nachlass Hermann Urban, Foto: C. Berberich

- ABB. 31:

Werbung der Fa. Schmincke (nach 1952) mit Empfehlungsschreiben Urbans (1927); abfotografiert im Heimatmuseum Bad Aibling, Nachlass Hermann Urban, Foto: C. Berberich

- ABB. 32:

Digitale Fotografie einer Farbkarte der Firma Schmincke zu den Mussini Harzölfarben (1952); bereitgestellt von Frau Birgit Wolter, Archiv der Fa. H. Schmincke & Co. GmbH & Co.KG, Düsseldorf

- ABB. 33:

Digitale Fotografie des Empfehlungsschreibens Urbans zu den Mussini-Harzölfarben der Firma Schmincke (1927); bereitgestellt von Frau Birgit Wolter, Archiv der Fa. H. Schmincke & Co. GmbH & Co.KG, Düsseldorf

- ABB. 34+35:

Werbeanzeigen der Fa. Fiedler für Urban-Harz-Tempera und der Fa. Hartmann für Urban-Eigelbgrundleinen; übernommen aus WDK, IX. Jg. 1909/10

- ABB. 36:

Rezeptur der „Wurm’schen Tempera“ nach Raza, Rezeptbuch VI, Rezept Nr. 19060, 30.08.1992; abfotografiert im Rathaus Bad Aibling, Stadtarchiv – Nachlass Aziz Raza, Foto: C. Berberich

- ABB. 37:

Glas mit der Rezeptur, Teilnachlass Raza (Material- und Probensammlung) in der Studienwerkstatt der ABK München; Foto: Dr. Dipl.-Rest. Kathrin Kinseher

- ABB. 38:

Fotographie des Malers Willy Moralt (1884-1947); übernommen von URL:

http://www.hjwr.de/moralt/moralt_de/johannscher_zweig/willy_moralt.html, Zugang am 20.09.2014

- ABB. 39:

Fotographie Wolfgang Kollers (um 1960); übernommen aus: GERER 1999, S. 105

- ABB. 40:

Sepp Hilz, *Porträt Wolfgang Koller* (ca. 1932); übernommen aus: SCHÖNMETZLER 2004, S. 97

- ABB. 41:

Hubert Wilm, *Ewiger Friede*, Radierung 1916/17, 35,5 x 31 cm; übernommen aus: EPPL 1987, S. 15

- ABB. 42:

Hubert Wilm 1952 in seinem Haus mit der sog. *Dingolfinger Madonna* und einem romanischen Kruzifix;
übernommen aus: EPPL 1987, S. 28

IX. ANHANG

- 9.1 ANHANG I: FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416
- 9.2 ANHANG II: AUSGEWÄHLTE AUTOGRAFEN AUS NLHW UND BL
- 9.3 ANHANG III: PREISLISTE DER FA. WURM + FIRMENSTEMPEL DER FA. WURM
- 9.4 ANHANG IV: MATERIALSAMMLUNG ZU PROF. HERMANN URBAN
- 9.5 ANHANG V: WARENVERZEICHNIS DER FA. LEOPOLD HESS, BERLIN

9.1 ANHANG I – FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

□

Wurm, Richard

(1863-1925)

Industrieller

Ana 416

Biographie	Artikel in der Deutschen Biographie
Regest	Farben-, Maltuch- und Malrequisitenfabrik in München. Briefe von Malern an die Firma
Umfang	2 große Schachteln
Informationen Zur Benutzung	<p>Der Nachlass ist vollständig erschlossen. Eine Benutzung erfolgt im Handschriftenlesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek.</p> <p>Die Briefe sind auch in der Datenbank Kalliope (http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/) nachgewiesen und können dort recherchiert werden.</p>

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

ANA 416

Firma Richard W u r m

Farben-, Maltuch- und Malrequisiten-Fabrik
in München

und

Hermann U r b a n

1866-1946

Maler, Graphiker, Maltheoretiker

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

2

Firma Richard Wurm

Farben-, Maltuch- und Malrequisiten-Fabrik, München,
Mittererstraße 3

(Die folgenden Jahreszahlen sind nach dem Adressbuch ermittelt
und gelten daher nur in etwa)

- 1863 gegründet durch den ehemaligen Papierfabrikanten Richard
Wurm in der Schommergasse 2
- 1865 Geschäftsbetrieb in der Luisenstraße 49 mit einer Niederlage
-1866 in der Damenstiftgasse
- 1867 Aufgabe der Niederlage
- 1872 Neueröffnung einer Niederlage in der Herzogspitalgasse 1
- 1873 Umzug des Hauptgeschäfts in die Mittererstraße 3
- 1875 Aufgabe der Niederlage Herzogspitalgasse
- 1914 Tod des Eigentümers Wilhelm Wurm mit anschließendem Verkauf
der Firma
- 1923 Umzug des Betriebes in die Luisenstraße 3
- seit
- 1925 läßt sich der Firmenname im Adressbuch der Stadt München
nicht mehr nachweisen

Die Firma Wurm war vor allem bekannt durch eine vom Inhaber
erfundene Öl-Tempera-Farbe und besaß - nach Aussage von Prof. Her-
mann Urban - ein "Weltgeschäft".

Zur Geschichte des Nachlasses

Der Nachlaß wurde 1915 - soweit er noch nicht verbrannt worden
war - vom Käufer der Firma dem Maler und Maltheoretiker Hermann
Urban zur Verfügung gestellt. Dieser reicherte ihn um Künstler-
briefe aus eigenem Besitz und um Veröffentlichungen zur Maltech-
nik an und gab ihn 1936 an den Kunstschriftsteller Koller weiter
(vgl. hierzu: Ana 416.B.II)

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

□

3

Akzessionsnummer

77/1299

Umfang des Nachlasses

2 große Schachteln

Übersicht

A.	Briefe an die Firma Richard Wurm	Bl. 4
B.	Teile aus dem Nachlaß Hermann Urban	
	I. Briefe an Hermann Urban	14
	II. Brief von Hermann Urban	16
	III. Veröffentlichungen Hermann Urbans	16



FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

4

A. Briefe an die Firma Richard Wurm

Am Ende, Hans 1864-1918	Maler, Gra- phiker	5eBU	Worpswede, 1889-90 Bielefeld
Baisch, Her- mann 1846-1894	Maler	1eBU	Karlsruhe 18.4.1882
Behrendt, Fritz (Friedrich) 1863-1946	Maler	1eBU	Fuhlsbü- 9.11.1897 tel b.Hamburg
Benczú, Gyula 1844-1920	Maler	1eBU	Ambach 21.6.1887
Blaas, Eugen von 1843-	Maler	1eBU	Venedig 27.1.1902
Blaas, G. de		1eKU	München 10.2.1910
Böcklin, Carlo 1870-1934	Maler	1eKU	Rimini 19.8.1903
Bogaevski		1K	Wiborg 21.2.1913
Bracht, Eugen 1842-	Maler	1eBU	Charlot- 18.5.1885 tenburg
Bredt, Ferdi- nand Max 1868-1921	Maler	3eBU	Diesen, 1886-88, o.J. Hartmannsberg
Brentano, Franz 1840-1888	Maler	3eBU	Rom 1883-84

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

5

Buchbinder, Simeon 1853-	Maler	1eBU	Berlin	17.11.1900
Bürgers, Felix 1870-1934	Maler	2eKU 1 VisitenK m.e.Text	Dachau Dachau	1902-13 o.D.
Bürgers- Laurenz, Gertrud 1874-	Malerin, Gattin von Felix Bürgers	1eKU	Weißer Hirsch b.Dresden	13.6.1913
Closs, Gustav Adolf Carl 1864-	Maler	1eKU	Stuttgart	11.6.1890
Cloß, H.		1eKU	Stuttgart	7.7.1893
Compton, Ed- ward Theodore 1849-1921	Maler	1eBU	Karerssee	24.6.1896
Corinth, Lovis 1858-1925	Maler	3eBKU 1 VisitenK m.e.Text	München o.O.	1897-99 o.D.
Corrodi, Her- mann 1844-1905	Maler	1eBU	Baden Baden	o.D.
Dill, Ludwig 1848-1940	Maler	8eKU	München u.a.	1886-1900
Egger-Lienz, Albin 1868-1925	Maler	13eBKU (Nr.6 m. Leinwandprobe)	Lienz u.a.	1896-1916



FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

6

Eichler, Reinhold Max 1872-1947	Maler	5eBKU 1 VisitenK m.e.Text	Weßling u.a. München o.D.	1904-05
Faber du Faure, Hans 1863-1949	Maler	12eBKU	München	1888-97 ?
Feuerbach, Henriette 1812-1892	Stiefmutter Anselm von Feuerbachs	2eBU	Nürnberg, Ansbach	1880, o.J.
Firle, Hans	Bruder Walther Firles	1eBU	St. Heinrich	27.7.1902
Firle, Walther 1859-1929	Maler	10(e)BKU	Starnberg u.a.	1890-1902, o.D.
Fleischer, Fritz 1861-	Maler	1eBU	Weimar	6.5.1896
Fleischer, Max 1861-1930	Maler, Botaniker	1eKU	Concarneau	4.7.1888
Fleischer, Philipp 1850-1930	Maler	1eBU	München	20.7.1901
Fragiacomo, Pietro 1856-1922	Maler	1eBU	Venedig	12.6.1896
Gaßner, Jakob Emanuel 1825-1899	Maler	1eKU	München	12.6.o.J.
Grethe, Carlos 1864-	Maler, Graphiker	1eBU	Finkenwärder	2.9.1902

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

7

Groeber, Hermann 1865-1935	Maler	9eBKU	München, Aichach	1895-1908, o.D.
Gudden, Rudolf 1863-1935	Maler	1eBU	Frankfurt	23.2.1898
Gussow, Karl 1843-1907	Maler	1eKU	Obersalz- berg	6.9.1894
Hansen, Sophus 1871-1960	Maler, Gra- phiker	1eKU	Weimar	22.9.1907
Harrach, Fer- dinand Graf von 1832-1915	Maler	2eBU	Tiefhart- mannsdorf	1881
Herkomer, Hu- bert von 1849-1914	Maler, Gra- phiker	1eBU	Garmisch	2.7.1872
Hitz, Dora 1856-1924	Malerin	5eBU	Paris, Ansbach	1884-85
Hodler, Fer- dinand 1853-1918	Maler	1eKU	Bern	2.12.1899
Hofer, Gott- fried 1858-1932	Maler, Bild- hauer	3eBKU	Madonna di Campiglio, Rom	1901-08
Hoff, Carl Heinrich 1838-1890	Maler, Schriftsteller	2eBKU	Karlsruhe	1883, o.J.
Hoffmann-Fal- lersleben, Franz 1855-1927	Maler	9eBKU	Weimar, Detmold	1885-92

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

8					
Hofner, Johann Baptist 1832-1913	Maler	4eKU	Aresing	1902-03	
Jettel, Wladimir 1843-	Maler	2eKU	Garmisch	1892-1907	
Kaulbach, Friedrich August von 1850-1920	Maler	7eBKU 1 VisitenK m.e.Text	München München	1890-98, o.D. o.D.	
Keller, Albert (von) 1844-1920	Maler	1eBU 7 VisitenK m.e.Text	München München	12.1.1897 1899, o.D.	
Keller, Ferdinand 1842-1922	Maler	2eBKU	Nieder- pöcking, Karlsruhe	1885-87	
Keller-Reutlingen, Paul Wilhelm 1854-1920	Maler	1eKU	München	12.9.1892	
Klimsch, Hermann 1867-1960	Maler, Gra- phiker	1eBU	Chieming	8.7.1910	
Klinger, Max 1857-1920	Maler, Gra- phiker, Bild- hauer	10eBU	Paris u.a.	1881-86	
Knackfuß, Hermann 1848-1915	Maler	1eBU	Kassel	1.2.1888	
Knille, Otto 1832-1898	Maler	1eBU	Kassel	27.12.1872	

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

9				
Lang, Albert 1847-1933	Maler, Gra- phiker	5eBU	Florenz, San Terenzo	1883-84
Langhammer, Arthur 1854-1901	Maler	3eBKU	Dachau	1895-1901
Langhammer, Max	Verwandter des Malers Arthur Lang- hammer	1eBU	Mühlhau- sen in Thür.	22.10.1901
Laurenti, Ce- sare 1854-1936	Maler, Bild- hauer	1eBU	Venedig	11.1.1895
Lehmann, August Wilhelm Rudolf 1819-1905	Maler	1eBU	Oblitten	7.10.1891
Lepsius, Rein- hold 1857-1922	Maler	2eBU	Weisser Hirsch, Berlin	1897, o.D.
Lepsius, Sa- bine 1864-1942	Malerin, Gattin von Reinhold Lepsius	1eBU	Berlin	11.3.1912
Lindström, Arvid Maurits 1849-	Maler	1eBU	Paris	19.1.1878
Lippisch, Franz 1859-1941	Maler	1eBU	Charlot- tenburg	12.6.1896
Lossow, Hein- rich 1843-1897	Maler	3eKU	Schleiß- heim	1885-96



FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

10				
Lugo, Emil 1840-1902	Maler, Gra- phiker	3eBKU (Nr.2 m.2 Leinwand- proben)	Freiburg 1879-99 i.Br., Ber- gen b.Traun- stein	
Mackensen, Fritz 1866-1953	Maler, Bildhauer	10eKU	Worpswede 1889-1903 u.a.	
Maffei, Guido von 1838-	Maler	3eBKU	Buchhof, München 1887-99	
Max, Gabriel Cornelius Rit- ter von 1840-1915	Maler	1eBU	München 10.1.1906	
Modersohn, Otto 1865-1943	Maler, Gra- phiker	5eBKU	Worpswede, 1900-14 Fischerhude	
Modersohn- Becker, Paula 1876-1907	Malerin, Gattin von Otto Modersohn	7eKU	Worpswede, 1904-06 Paris	
Morgenstern, Carl Ernst 1847-1928	Maler, Vater des Dichters Christian Mor- genstern	1eBU	Breslau 13.5.1885	
Müller, Peter Paul 1853-	Maler	1eBU	München 19.2.1888	
Münzer, Adolf 1870-1952	Maler, Zeich- ner	3eBKU (Nr.2 m.5 Leinwandproben)	München, 1905-16 Düsseldorf	
Olde, Hans 1855-1917	Maler, Gra- phiker	5eBKU	Weimar 1891-1905 u.a.	



FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

11					
Ostwald, Wilhelm 1853-	Chemiker	1eKU	Leipzig	18.8.1889	
Overbeck, Fritz 1869-1909	Maler	4eKU	Worpswede	1898-1900	
Payer, Julius Ritter von 1842-1915	Maler, Zeichner	4(e)K(U)	München, Frankfurt	1883	
Philippi, Peter 1866-1958(?)	Maler	1eBU	Rothenburg o.T.	19.3.1912	
Prell, Hermann 1854-1922	Maler, Bildhauer	3eBU 1 VisitenK m.e.Text	Rom, Dresden Dresden	1879-1907 o.D.	
Poetzelberger, Robert 1856-1930	Maler, Bildhauer	1eBU	Buhl am Alpsee	20.9.1909	
Rabensteiner, Hans 1849-1930	Maler, Restaurator	3eBKU	Klausen	1911-12	
Ravenstein, Paul von	Maler, Graphiker	1eKU	Karlsruhe	18.6.1917	
Sattler, Ernst 1840-1923	Maler	2eBU	Brannen- burg, Frankfurt a.Main	1917, ?	
Schindler, Emil, Jacob 1842-1892	Maler	6eBU 2 VisitenK m.e.Text	Wien u.a. Wien, o.O.	1877-88, o.D. o.D.	



FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

12

Schlittgen, Hermann 1859-1930	Maler, Schriftsteller	2eBU	München, Berlin	o.D.
Schönleber, Gustav 1851-1917	Maler	2eBU	Karlsruhe	1883-86
Schuchard, Felix	Maler (?)	2eBU	Torbole	1899
Schultze-Naum- burg, Paul 1869-1949	Maler, Archi- tekt, Schrift- steller	1eKU	München	14.2.1894
Schuster-Wol- dan, Raffael 1870-1951	Maler	3eKU 1 VisitenK m.e.Text	München o.O.	1897-99 o.D.
Sinding, Otto 1842-1909	Maler	5eBU	Kristiania	1878-79, o.J.
Stäbli, Adolf 1842-1901	Maler	2eBU	München	1882-93
Stagura, Albert 1866-1947	Maler	3eKU	Diessen	1904-05
Stauffner (von) Bern, Karl 1857-1891	Maler, Bild- hauer, Dichter	1eBU	o.O.	10.7.1882
Steinhausen, Wilhelm 1846-1924	Maler	7eBU	Frank- furt a.M.	1878-99
Steppes, Ed- mund 1873-	Maler, Gra- phiker	4(e)BU	München, o.O.	1906-09, o.D.
Stockmeyer, Karl Heinrich Wilhelm 1858-1930	Maler, Bild- hauer	1eKU	Detmold	28.1.1898

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

13

Strützel, Otto 1855-1930	Maler	3eKU	München, Tölz	1896
Stuck, Franz von 1863-1928	Maler, Gra- phiker, Bild- hauer, Archi- tekt	1eKU	München	? 1902
Stückelberg, Ernst 1831-1903	Maler	2eBKU	Basel, Agay/Var (Frankr.)	1885, o.D.
Thoma, Hans 1839-1924	Maler, Gra- phiker	11eBKU <u>1 Anlage</u> zu e.nicht vorh.B (Nr.12)*	Frank- furt/M. u.a.	1878-1900, o.D.
Ubbelohde, Otto 1867-1922	Maler, Gra- phiker	3eBKU (Nr.3 K m.Abb.e. Zeichn.d.Künstlers)	Gossfelden	1901-02
Uhde, Fritz von 1848-1911	Maler	4eBKU	München	1893-1905
Verein bilden- der Künstler Münchens (Secession München) 1892-		1B	München	1893
Veruda, Um- berto 1868-1904	Maler	1eBU	Warmbad Villach	1897
Vinnen, Carl 1863-1922	Maler	6eBKU	Ostern- dorf	1892-98
Voellmy, Fritz 1863-	Maler	3eBKU	Basel, o.O.	1903-04, o.D.

* gehört vermutlich zu Brief Nr. 2



FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

14

Volmar, Theo- dor 1847-1937	Maler	1eBU	Ostermun- digen b. Bern	1895
Volpi, Mario 1877-1918	Maler	1eBU	Venedig	1896 (Übersetzg. m. roter Tinte in d. Text ein- gefügt)
Volz, Wil- helm 1855-1901	Maler	3eBU	Karlsruhe	1883-87
Welti, Al- bert 1862-1912	Maler	1eKU	Zürich	11.2.1894
Wennerberg, Brynolf 1866-1950	Maler, Gra- phiker	1eKU	Frauen- chiemsee	11.6.1905
Willroider, Ludwig 1845-1910	Maler	6eBU	Klagen- furt, Mün- chen	1884-1903
Zimmermann, Albert 1808-1888	Maler	1eBU	Salzburg	18.8.1881
Zimmermann, Alfred 1854-1910	Maler	1eBU	Capri	11.7.1889

B. Teile aus dem Nachlaß Hermann Urban

I. Briefe an Hermann Urban

Boehme, Karl Theodor 1866-1939	Maler	1eKU	Karlsruhe	12.2.1910
Brehm, M.		1eBU	?	30.4.1934

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

15					
Eichler, Reinhold Max 1872-1947	Maler	1 VisitenK m.e.Text	München	o.D.	
Erler, Fritz 1868-1940	Maler, Gra- phiker, Bühnen- bildner	1eBU	München	o.D.	
Geffcken, Walter 1872-1950	Maler	1eKU	München	1.12.1913	
Georgi, Wal- ther 1871-1924	Maler, Litho- graph	1eKU	Holzhau- sen am Ammersee	2.7.1916	
Greiner, Otto 1869-1916	Maler, Ste- cher, Litho- graph	1eKU	Rom	26.11.1905	
Groeber, Her- mann 1865-1935	Maler	1eKU	Tannheim	?	
Miller, Per- dinand von 1842-1929	Bildhauer, Erzgießer	1eK	München	26.3.1916	
Putz, Ludwig 1866-	Maler	2eBU	München	1913-14	
Schlubeck, Arthur 1875-	Maler	1eBU	Berlin	25.12.1913	
Wielandt, Ma- nuel 1863-1922	Maler	1eBU	München	28.5.1908	
nicht iden- tifiziert	Maler	1eKU	Jock- grim/Pfalz	22.1.1908	

FINDBUCH DER BSB ZU ANA 416

16

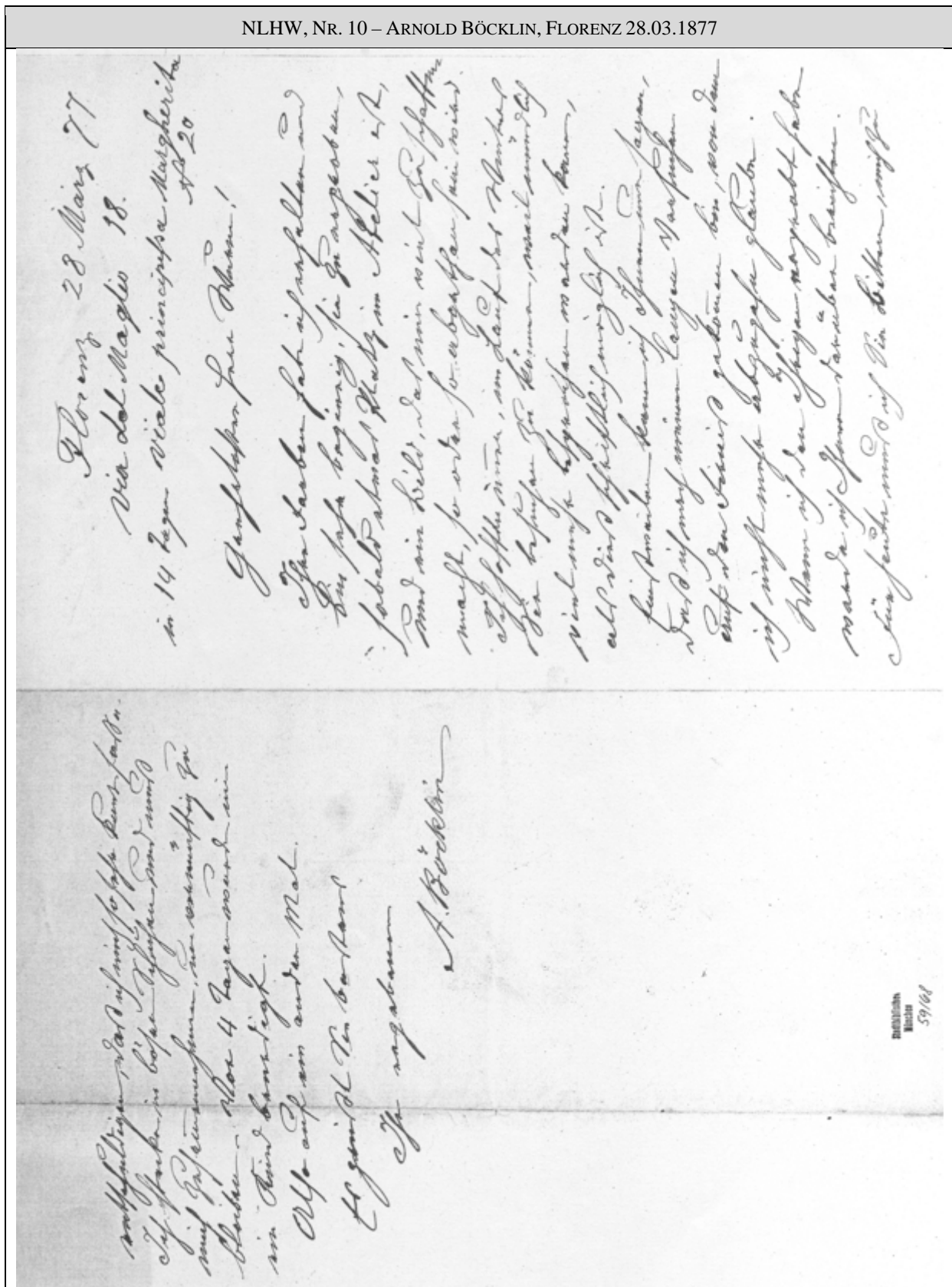
II. Brief von Hermann Urban

Koller Kunstschrift- 1eBU München 30.12.1936
 steller ? mit 2 Anlagen:
 a) Liste von Schreibern an Urban
 (Nr.a1-a10)
 b) Liste von Schreibern an Wurm^{H.} z.T.
 an Urban (Nr.b1-b6)

III. Veröffentlichungen Hermann Urbans

1. Urteile über AZ 1900. Isoliermittel für saugende Malgründe.
[Herausgegeben v. Hermann Urban.] München 1916. 13 S.
2. Öl- und Leimgrund in ihrer Bedeutung für die Ölmalerei. Vor-
trag, gehalten von... Hermann Urban. In: Technische Mittei-
lungen für Malerei. Jg.45, 1929, S.301-306
3. Über das Geheimnis der alten Meister. [Von Hermann Urban.]
Ts. 5 S. [Veröffentlicht in: Technische Mitteilungen für
Malerei vom 15.11.1933]
4. Handwerkliche Pflichten des Künstlers. Von Hermann Urban.
In: Kameradschaft der Künstler München "Bildende Kunst".
H.2, 1939, S.5-8

9.2 ANHANG II – AUSGEWÄHLTE AUTOGRAPHEN IN KOPIE (NLHW + BL)



NLHW, Nr. 74 – DGZBRM, ADOLF WILHELM KEIM, MÜNCHEN 25.07.1893 – SEITE 1

Deutsche Gesellschaft zur Beförderung rationeller Malverfahren in München.

München, den 25^{ten} Juli 1893

Herrn Richard Wurm,
Fachlehrer

München
Mittelschule.

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen
meinen besten Wunsch zu aussprechen, für Ihre
Anstellung. Gegenwärtig veranschlagt
sich mein Gehalt wie folgt:
Wandfläche: 4, 50 Höhe, 5, 15 Breite
in L. 25, 02 a H. 10. – – H. 250, 20
Bodenfläche: 3, 45 Länge, 2, 00 Breite
in L. 6, 90 a H. 12. – – H. 82, 80

H. 333 00

Mein Gehalt beträgt also 333 00
für fünf Personen.

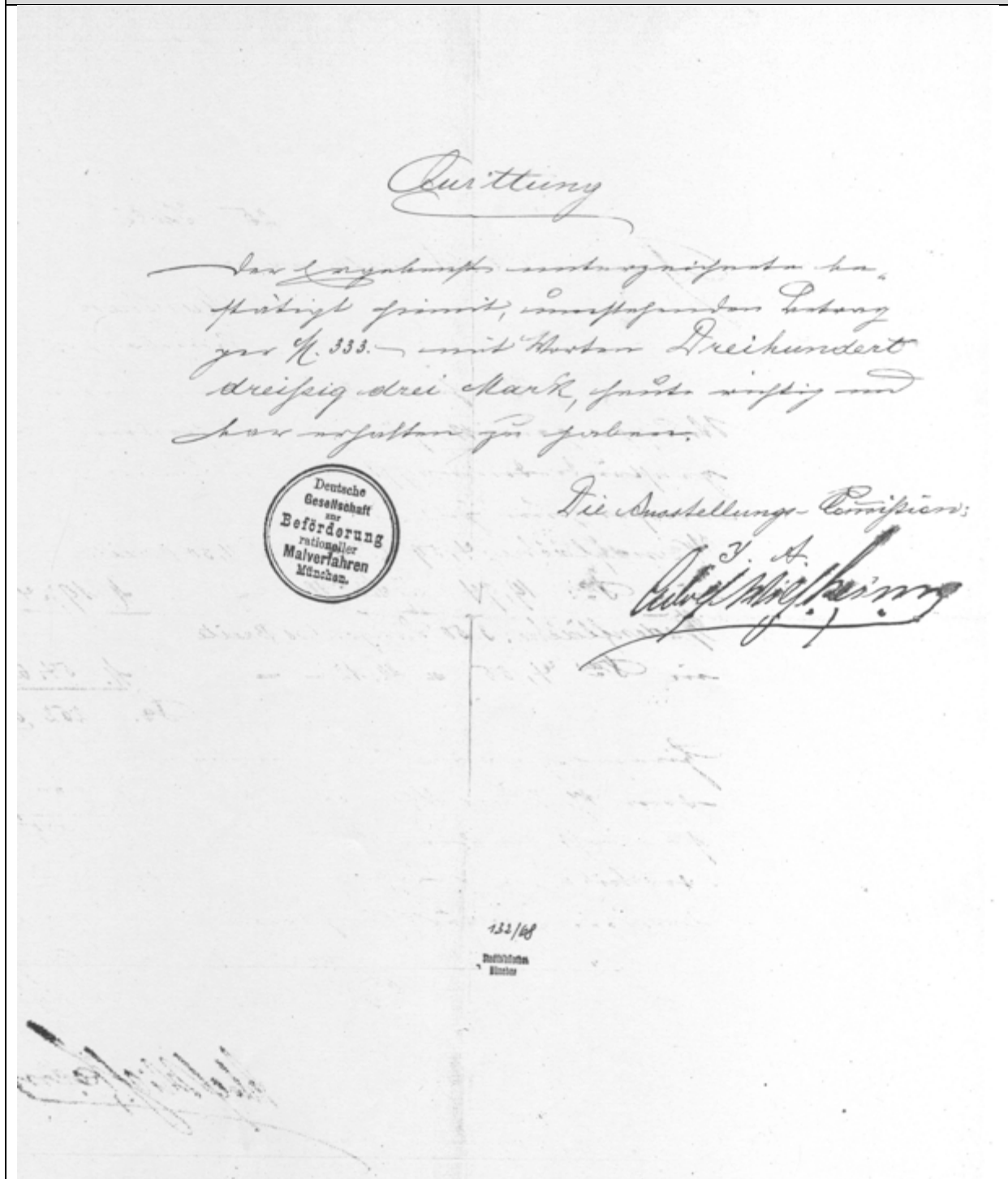


Mit Freundschaft!
Die Ausstellungs-Comission:
v. A.

Adolf Wilhelm Keim

NB. Alle Zuschriften an die Gesellschaft wollen gefl. zu Händen unseres Secretärs Herrn Adolf Keim in Grünwald-München gerichtet werden.
D. O.

NLHW, NR. 74 – DGZBRM, ADOLF WILHELM KEIM, MÜNCHEN 25.07.1893 – SEITE 2



Jim

[illegible]

NLHW, Nr. 37 – HANS EVERS, HANNOVER 03.01.1896

Farben-, Maltuch- & Malrequisiten-Fabrik von Richard Wurm, München.

Hannover den 3. Januar 1896

Ich bestelle hiemit folgende Farben (Tempera)

- 1) Ein Liter: Indigo Pulver. 1 Kgl.
- 2) — Umbra nat.
- 3) — Van Dyckbraun
- 4) — Cobaltblau hell
- 5) — Indigo
- 6) — Parisblau
- 7) — Ultramarin Dunkel.

ferner ein größeres Pack Maleröl für Tempera.

Um einzufand ferner Zuführung per „Postnachnahme“
bitte.

Hans Evers

Hannover.

Rümannstr. 9.

Bei Bestellung von Malerleinwand ersuche ich um genaue Angabe der gewünschten Sorte,
am Besten ist die Beifügung eines kleinen Probezettels als Anhaltspunkt.

Ich bitte um gefällige genaue Angabe Ihrer Adresse.

NLHW, Nr. 42 – HENRIETTE FEUERBACH, NÜRNBERG 15.09.1878 – SEITE 1

Nürnberg 15. Sept. 78
Fräulein H. 34

Gefr. Herr Herr!

Herr Herrmann Dörfler hat
bei Anfertigung der Bilder
meinen Namen nicht mit
hinzugefügt. Ich würde gern
Ihnen daselbst anzeigen
wäre sehr dankbar, wenn Sie
mich darüber in Kenntnis
setzen, daß Sie die Güte
haben, mir zu dessen Freigabe
zu helfen.

NLHW, Nr. 42 – HENRIETTE FEUERBACH, NÜRNBERG 15.09.1878 – SEITE 2

98/68

Stadttheater
München

die Lister von der Brauerei
 Syndikat, Ge. Fuggio Wille,
 offener Luft, damit es
 von Fuggio und noch einigen
 Jüngern werden kann. Jetzt
 die Lister bis zu Anfang des
 Jahres schon abgekauft sein
 sollen, muß, das einige
 Zeit noch abgekauft
 werden.

Mit herzlichem Gruß
 Heinrich Feuerbach
 geb. 18. August 1848

NLHW, Nr. 45 – PHILIPP FLEISCHER, MÜNCHEN 23.06.1901

107
 München d. 23. Juni 1901.

Postamt
 München
 107

Sehr geehrter Herr!

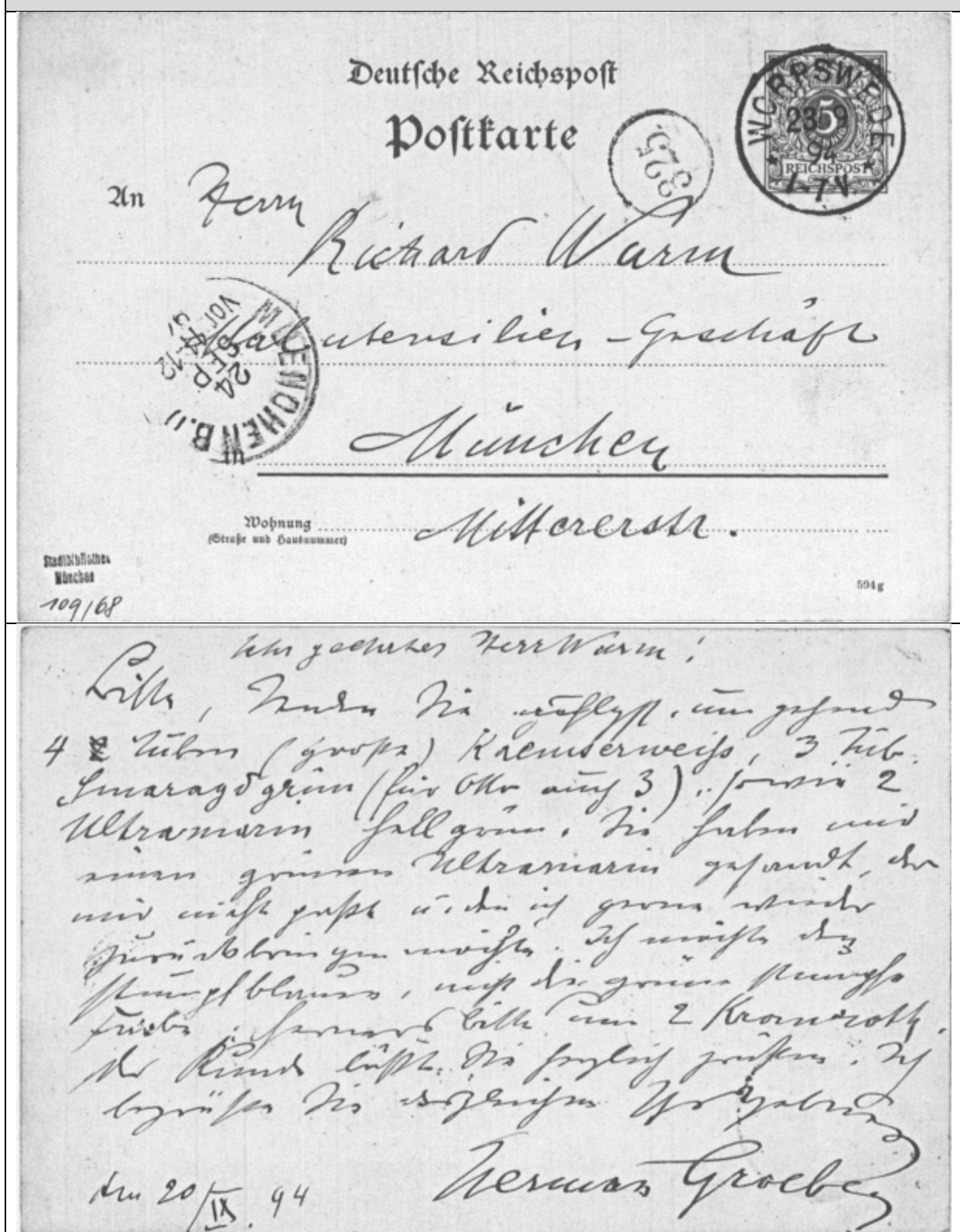
Nachdem ich längere Zeit
 Ihre Tempera auf meinem
 Bilde angewendet und
 selbst verfahren neuer
 Collagen, so steht es jetzt
 diese Tempera in Verbindung
 eines Malerwerks
 ganz vorzügliche Ergebnisse
 Stellung für die Malerei
 abgibt, und somit kann
 andere Tempera nicht
 anstands erreicht sein.
 Sie werden mich sehr ver-
 breiten wenn Sie sich

gelegentlich in einem
 Malerwerk des Schreiner
 Laufkreises 43. Brief
 Nachdrucke des 3. Briefes
 Ihr beifügen wollen,
 damit ich sie gegen
 mit Ihnen darüber
 sprechen könnte und Ihnen
 die Vorzüge sowie
 Bilder zeigen kann.

Lachendingswall

Sehr
 P. Fleischer

NLHW, Nr. 52 – HERMANN GROEBER, WORPSWEDE 20.09.1894



[illegible]

[illegible]

NLHW, NR. 90 – ALFRED LÜDTKE, RAHLEN 27.11.1901 – SEITE 2

[illegible][illegible]

NLHW, Nr. 92 – FRITZ MACKENSEN, WEIMAR 29.10.1916

Weimar, 29. 10.
1916

An
Firma Richard Wurm
München.

Durch die Thüringische
Landesbank lasse ich
Ihnen den Rest meiner
Rechnung von 9,60 zu kom-
men. Ich hatte die Rück-
seite Ihrer Rechnung nicht
beachtet und auf dieser
läuft dieselbe weiter. —
Die Umbra läßt sich nicht
mit dem Halbmittel ver-
binden; die übrigen Farben
sind gut.

Hochachtungsvoll
Mackensen.

NLHW, Nr. 164 – L.E. MACKINDER, WOTTON-UNDER-EDGE 03.01.1911

The Drive
Wotton-under-Edge
Glos.
England

Herrn R. Wurm,
Hermit sende ich Briefmarken
für Temperafarben die Sie mir
neulich geschickt haben

— 1. 70
Ich will Sie hier noch
2 Tuben Kremsweiss 40.10
senden u dafür sende ich noch

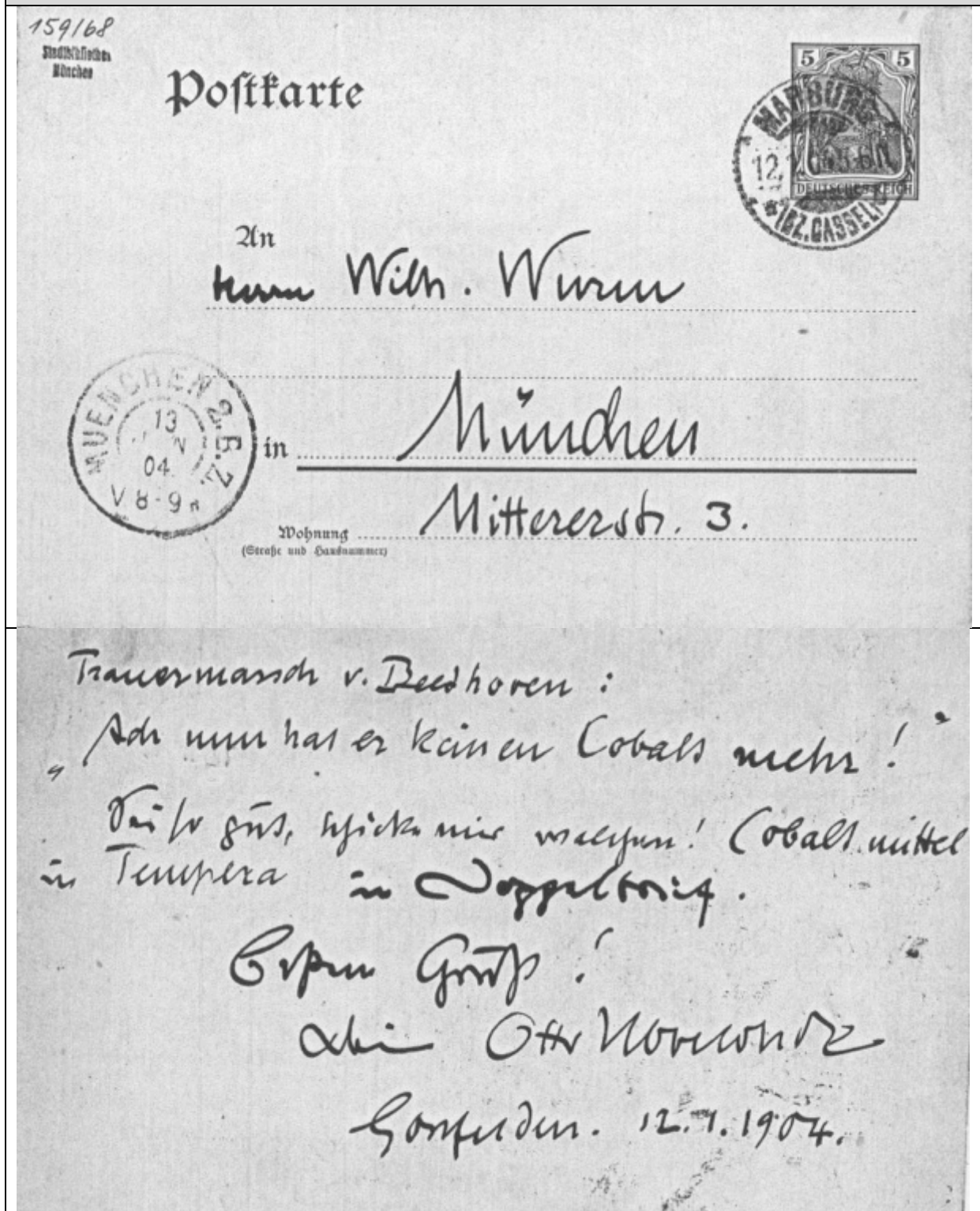
— 2. 40
Wie kommt es am liebsten Ihnen
Farben zu kaufen – Ich meine
was für Rabatt geben Sie?

Respektvoll

L. E. Mackinder

Briefmarken ¹⁰ 4. 10

3. 1. 11

NLHW, NR. 97 – OTTO UBBELOHDE, GOSSFELDEN 12.01.1904⁶⁴³

⁶⁴³ Die Karte ist in der Monacensia fälschlicherweise unter „Otto Modersohn“ abgelegt. Es handelt sich jedoch eindeutig um den Cousin Wurts, den in Gossfelden bei Marburg ansässigen Maler Otto Ubbelohde.

NLHW, Nr. 98 – PAULA MODERSOHN-BECKER, WORPSWEDE 03.06.1902



NLHW, Nr. 98 – PAULA MODERSOHN-BECKER, WORPSWEDE 06.09.1905 – SEITE 1

761/68
Stadt-Bibliothek
München

6. IX . 1905

Herrn R. Wurm.

München

Ich erlaube mir umgekehrt folgen-
de Farben zu senden

6 Tuben (große) Zinnweiß
3 Elfenbeinweiß
5 Ultramarinblau dunkel

NLHW, Nr. 98 – PAULA MODERSOHN-BECKER, WORPSWEDE 06.09.1905 – SEITE 2

5 Kobalt blau dunkel
3 Pariser Blau
5 Hell emeraude
6 Dunkelgrüne Erde gebr.
2 lichter Ocker
4 Goldocker
6 gebr. Ocker
4 gebrannte Umbra
2 Terra di Siena
5 Cadmium mittel
5 " dunkel
6 Bergzinobler
6 Krapplack rosa
6 " dunkel
Hochauktungssohle
Frau Paula Modersohn.
Worpswede bei Bremen.

NLHW, Nr. 104 – ADOLF PAULUS, MÜNCHEN 07.07.1897



VII.
INTERNATIONALE KUNST-AUSSTELLUNG
IM K. GLASPALASTE ZU MÜNCHEN 1897



VERANSTALTET VON DER „MÜNCHENER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT“ IM VEREINE
MIT DER „MÜNCHENER SECESSION“.

UNTER DEM ALLERHÖCHSTEN PROTECTORATE SEINER KÖNIGLICHEN HOHEIT DES
PRINZ-REGENTEN LUITPOLD VON BAYERN.

MÜNCHEN, DEN
K. GLASPALAST

4 Juli 1897

Hochwohlgeboren Herrn *Malen Richard Wurm*
hier

Mitfolgend empfangen Sie für Ihr verkaufles Werk
Cat.-Nr. *134 Astolf* mit dem *Haupte Bild von*
v. Boecklin
verkauft für *M. 2000* Pf., eine Anzahlung, den Betrag
von, den Restbetrag von *M. 2000* Pf.
abzüglich:

10% Verkaufsprovision *M. 200*

für Telegramme u. Porti „ *—*

für *—*

000

Rest *M. 1400* Pf.

in Banknoten, in einem Check *—* auf *—*

worüber ich mir Quittung erbitte.

Hochachtungsvoll

Der Geschäftsführer:

Adolf Paulus

NLHW, NR. 164 – CARL SCHICK, KASSEL 25.10.1893 – SEITE 1

April 25. 1893.

Gerron

Reynold F. Brown

Number.

Gezelter Juv!

[illegible]

NLHW, Nr. 164 – CARL SCHICK, KASSEL 25.10.1893 – SEITE 2

vergebenen sein. Ich habe
Ihren Briefen zugleich mit diesen
Blättern so, wie ich sie, auf falls
von so überzeugen, das mit den
Fakten im Kasten mit dem zuge-
hörigen Material übereinstimmt
ist. Ich bin sehr dankbar mit den
übrigen Fakten übereinstimmen, das
jeder in Ihren Kasten, mit frei
die für die Punkte von einander.
Es wird mich sehr freuen zu ver-
sehen, dass von den Fakten steht,
da die übrigen jetzt ist zu befragen
sind. Einige andere sind schon vor
langem gelassen, da sie schon bei
der Untersuchung ebenfalls vorhanden
waren.

Gefachungswort
C. Schick
Kass.



NLHW, Nr. 164 – JOSEPH SCHOYERER, MÜNCHEN 07.06.1893 – SEITE 1

als möglich mein Bestes
bei Ihnen abzugeben.
Mit besten
Grüßen
Ihr
Joseph Schoyerer

München am 7 Juni 1893.

Ihre gestohlene Nr. Wurm!

Die Kunstwerke auf den Vorgang folgt.
Mein Bestes ist nicht so leicht, das ist
nicht und allen diesen darauf treuen,
allen meinen Kunstwerke werden
eigentlich schnell gemacht. (Kunstwerke sind)
Kunstwerke in einem kleinen
den die Kunstwerke meine Kunst
abstrahieren alle meine Kunstwerke
ist wie 2 meine ersten Bilder auf
meine Kunstwerke nicht, die ich alle

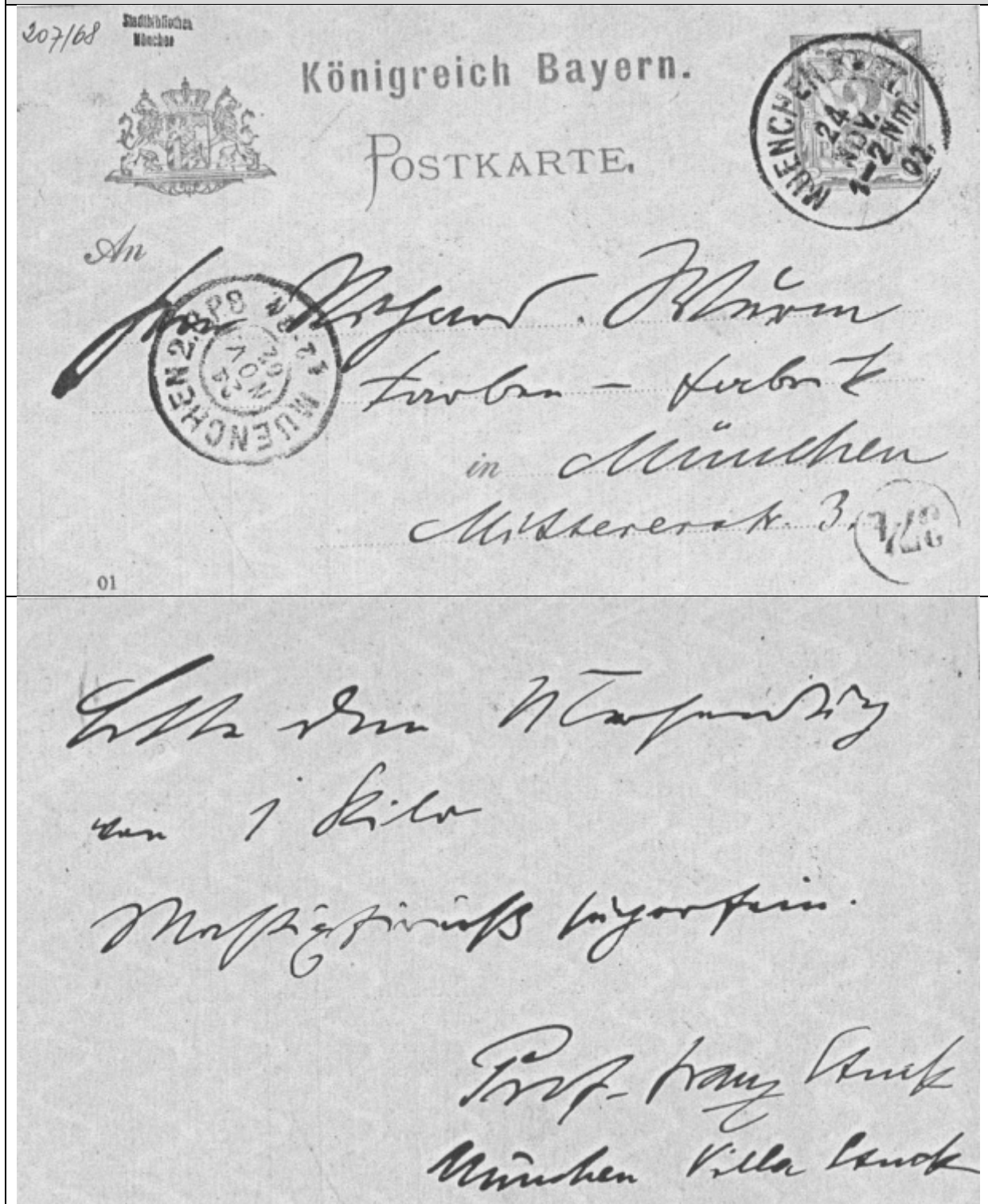


NLHW, NR. 164 – JOSEPH SCHOYERER, MÜNCHEN 07.06.1893 – SEITE 2

mein Martin Luthers Lese-
 stunde wird 3 Stunden sein, und soll ich
 selbst ^{mit} lesen, das ist eine Maßregel,
 das wird meine Lesezeit
 sehr sehr, meine Leszeit
 sehr reichlich. So kann ich sehr, das
 ich ihnen mehr Zeit einbringen
 konnte, und mich selbst. Ich
 ist in meinem Hause und ich
 arbeite in ihnen.

in diesem Alter noch ein Jüngling als
männlich, da es sich aber verhält?
Ich kann Ihnen nur antworten, daß
ich selbst aufhören in Gottes Dienste, wenn
ich etwas einsehen.
Sicher fällt es in Willen in Willen,
noch wie aber können Sie weiter.
Aber im Familienleben, das
mich in der menschlichen großen Gottes
Gnade nicht in der Hoffnung zu gewinnen
haben. Ich erkenne die Fülle aber wie
sicher an in. Aber die Gnade selbst

NLHW, Nr. 138 – FRANZ VON STUCK, MÜNCHEN 24.11.1902



NLHW, Nr. 158 – EUGEN WOLFF, HECHINGEN 10.05.1907

Farben-, Maltuch- und Malrequisiten-Fabrik
Richard Wurm, München.

Hechingen den 10 Mai 1907

Ich bestelle hiermit 1 Palette 48-72 cm
(oval) Preis M 6.

Flache, kurze Borstpinsel:
(Katalog-Seite 28)

3 Stück N^o 20

3 " N^o 14

2 " N^o 10

1 Kilog. Spannnägel

1 Schwedische Feldstapflei
N^o 40 Preis M 20.

Bitte um recht baldige
Zusendung per Nachnahme

p. Adr. Hechingen

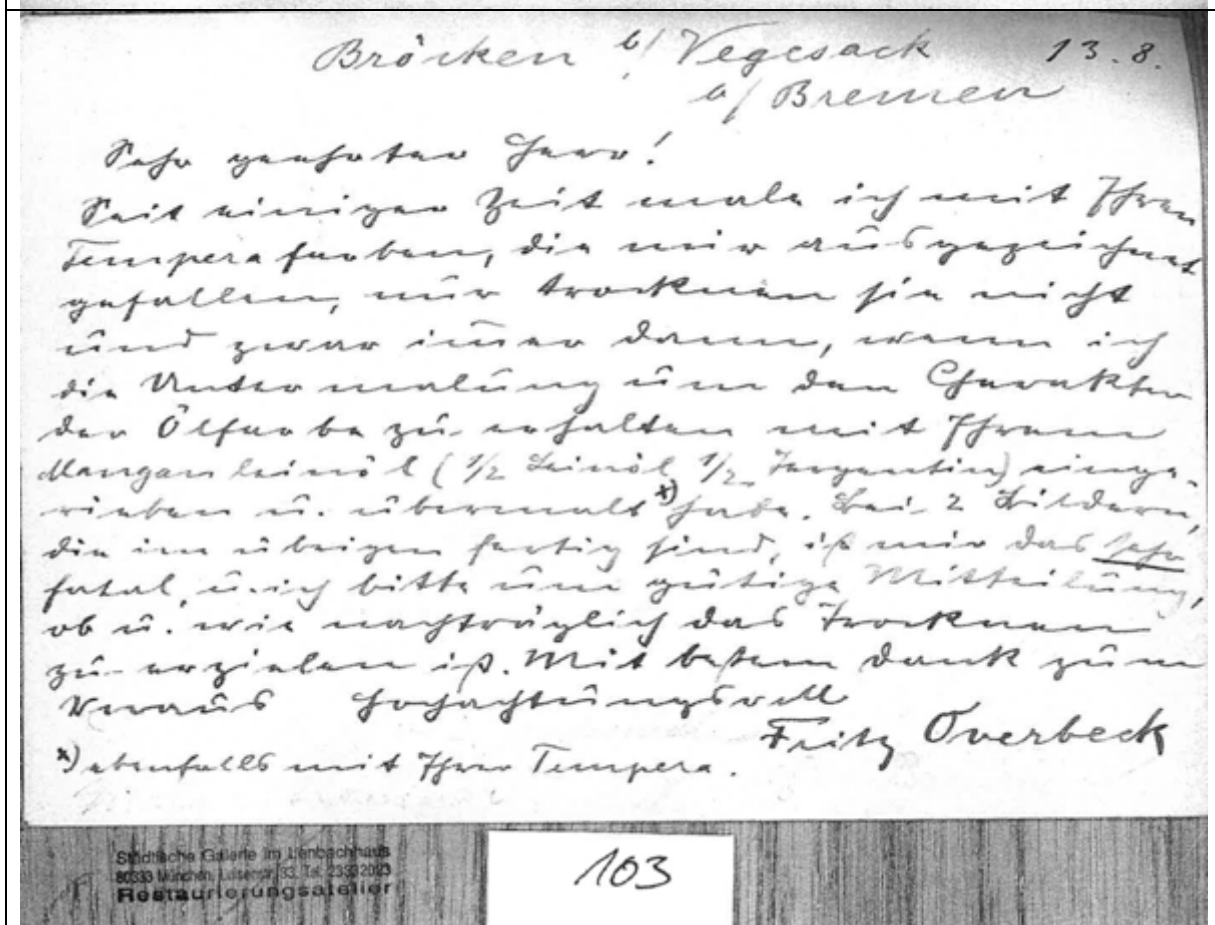
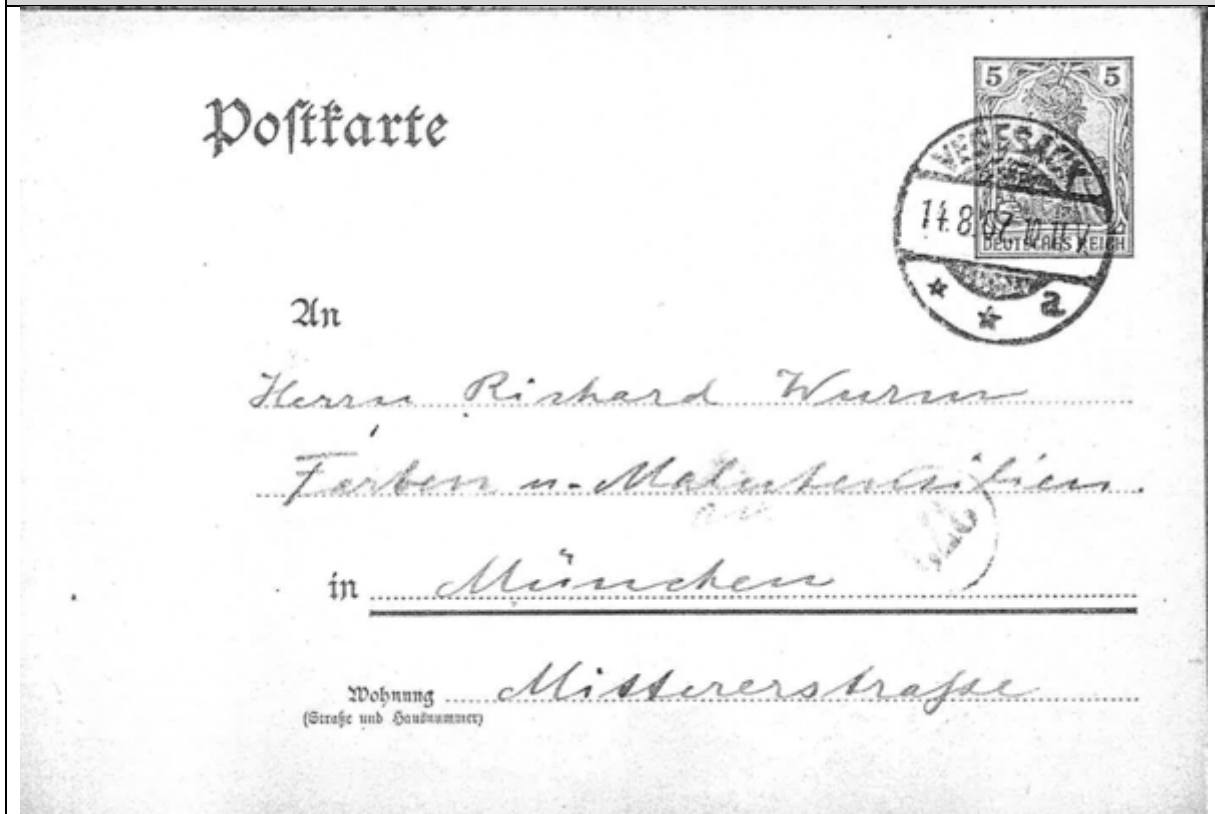
i. Hohenzollern
bei Fabrikant Th. Hach

Eugen Wolff.

Bei Bestellungen von Malerleimwand
ersuche um genaue Angabe der ge-
wünschten Sorte, am Besten ist die
Beifügung eines kleinen Probchens als
Anhaltspunkt.

Ich bitte um gefällige genaue Angabe
Ihrer Adresse.

BL, NR. 103 – FRITZ OVERBECK, BRÖCKEN B. VEGESACK 13.08.1907⁶⁴⁴



Städtische Galerie im Lenbachhaus
80333 München, Lisenstr. 33, Tel. 23332093
Restaurierungsatelier

103

⁶⁴⁴ Übernommen aus KRUPPA 2011B, S.

BL, Nr. 103 – FRITZ OVERBECK, BRÖCKEN B. VEGESACK 13.08.1907 – TRANSKRIPTION STÄDT. GALERIE LENBACHHAUS⁶⁴⁵

postkarte

An
Herrn Richard Wurm
Farben u. Malutensilien
München
Mittererstr.
Bröcken b. Vegesack
o. Bremen 13.8

Sehr geehrter Herr –
seit einiger Zeit male ich mit Ihren
Tempera farben, die mir ausgezeich-
net gefallen, nur trocknen sie nicht
und zwar immer dann, wenn ich die
Unter malung um den Charakter der
Öl farben zu erhalten mit Ihrem Man-
goleinöl ($\frac{1}{2}$ Leinöl $\frac{1}{2}$ Terpentin) einge-
rieben u. über malen absetze). Bei 2 Bil-
dern, die im übrigen fertig sind ist mir
das sehr fatal und ich bitte um gütig-
e Mitteilung ob und wie nachträg-
lich das Trocknen zu erzielen ist.
Mit bestem Dank zum Voraus

Hochachtungsvoll
Fritz Overbeck

+) ebenfalls mit Ihren Tempera

Städtische Galerie im Lenbachhaus
80333 München, Luisenstr. 33, Tel. 23332023
Restaurierungsatelier

103

⁶⁴⁵ Übernommen aus KRUPPA 2011b, S. 148-149.

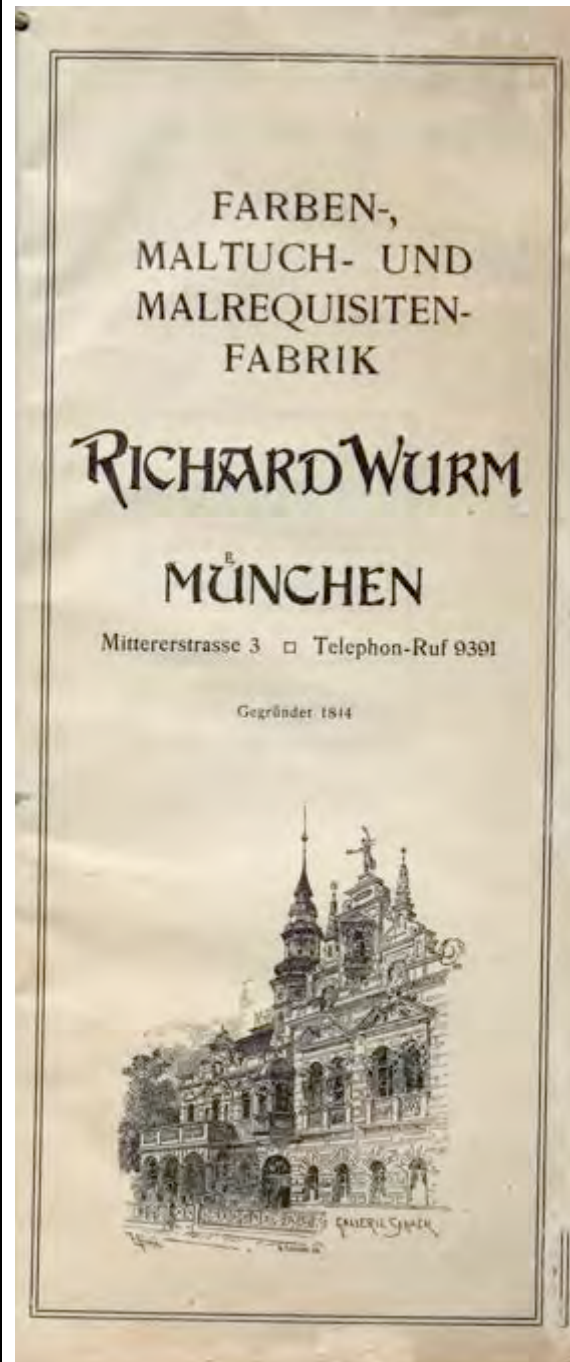
9.3 ANHANG III

9.3.1 FIRMENPROSPEKT RICHARD WURM (FRITZ OVERBECK MUSEUM BREMEN)

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)



Deckblatt



Seite 1

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

Bemerkungen.

Der Versand geschieht in der Regel per Nachnahme, es erwachsen dadurch dem Besteller bei Aufträgen von mindestens Mk. 10.— keine weiteren Unkosten, da in diesem Falle die Nachnahme-Gebühr von mir getragen wird.

Durch diese Preisliste Nr. XVIII werden alle früheren ungültig.

Troches, fein gekaut		Farben	in Öl gelöst	
Per Kilo	Per Tube		Per Kilo	Per Tube
Weiss.				
4	—	Kremserweiss I	7	45
2	—	Kremserweiss I	10	1 20
3	—	Kremserweiss II	7	45
3	—	Venetianerweiss	7	45
2	—	*Zinkweiss I	10	1 20
5	—	*Zinkweiss II	7	45
5	—	*Blanc d'argent	6	45
3	—	Lasurweiss	7	45
24	—	Bergweiss	6	70
4	—	Terra majolika (Tonerde, chem. rein)	7	45
Gelb.				
5	—	*Neapelgelb, hellst und hell	6	50
6	—	*Neapelgelb, dunkel	6	50
8	—	*Neapelgelb, orange (Orange de Naples)	6	50
30	—	*Antimongelb	5	50
9	—	Jaune de Rome	5	50
4 50	—	Chromgelb, citron	5	50
5	—	Chromgelb, hell	5	50
5 50	—	Chromgelb, mittel	5	50
6	—	Chromgelb, orange	5	50
8	—	Jaune brillante I, II, III	5	50
200	—	Indischgelb, superfein	2	90
120	—	Indischgelb, fein	2	70
5	—	*Zinkgelb, kalt und warm	5	50
6	—	Barytgelb	3	50
8	—	Gelber Ultramarin	3	60
5	—	Massicot	6	60
15	—	Gummi guttae	3	60
50	—	*Cadmium I, citron, hell, mittel, dunkel, orange	2	70
25	—	Gelber Lack, hell und dunkel	2	50
25	—	Mineral-Lasurgelb	3	50
25	—	Styl de grains jaune	3	60
60	—	Laque Robert 5 u. 6, hell u. dunkelgelb	2	60
3	—	Schüttgelb	7	45
90	—	Japangelb	3	60
2	—	*Lichtocker, hell, grünlich, gelb, rötlich	7	45
2 50	—	*Mittellocker	7	45
2 50	—	*Goldocker	7	45
3	—	*Satinocker	7	45
2 50	—	*Steinocker (ocre de rue)	7	45
3	—	*Terra di Siena, nat. hell	7	45
3 50	—	*Terra di Siena, nat. dunkel	7	45
10	—	*Lasurocker	5	45
3 50	—	*Römischocker	7	45
5	—	*Chinacocker	7	45
60	—	Jaune mars	3	60
12	—	Lemon Yellow	3	60
45	—	Persischgelb	2	50

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN					
Trichter, Kiste, präpar.		Farben		in Öl gerieben	
Per Kiste					
Nr.	Gr.				
Rot.					
2	50	*Lichtocker, gebrannt	7	45	
3	—	*Lichtocker, halbgebrannt	7	45	
5	—	*Nankingocker	7	45	
3	—	*Mittellocker, gebrannt	7	45	
3	—	*Goldocker, gebrannt	7	45	
5	—	*Terra di Siena, hellgebrannt	7	45	
3	—	*Fleischocker	7	45	
4	—	*Naturrot	7	45	
8	—	*Terra Pozzuoli	7	45	
4	—	*Venezianerrot	7	45	
2	—	*Englischrot, hell und dunkel	7	45	
8	—	*Neapelrot	7	45	
3	50	*Eisenrot	7	45	
8	—	*Eisenpurpur	6	45	
10	—	*Indischrot, hell	5	40	
15	—	*Indischrot, dunkel	5	50	
10	—	*Türkischrot	6	50	
8	—	*Persischrot	7	45	
4	—	*Brun rouge	6	35	
3	—	*Bolus	6	35	
12	—	*Eisenviolett I, II, III, IV	7	45	
5	—	*Morellensalz	7	45	
3	—	*Caput mortuum	7	45	
80	—	*Van Dyckrot	3	60	
6	—	*Chromrot	3	60	
6	—	*Wiener Rot	3	60	
12	—	*Patentzinnober	2	50	
12	—	*Patentzinnober, gelblich	2	50	
12	—	*Bergzinnober	2	50	
12	—	*Karmazinnober	2	50	
15	—	*Vermillon	2	50	
15	—	*Chinesischer Zinnober, echt	2	60	
5	—	*Mennige (Orange saturne)	3	50	
100	—	*Orange mars I	2	60	
80	—	*Orange mars II	2	50	
180	—	*Karmen, superfine	2	1	
120	—	*Karmen, fein	2	80	
100	—	*Karmenlack I	2	70	
50	—	*Karmenlack II	2	60	
30	—	*Karmenlack III	2	50	
50	—	*Münchener Lack	2	60	
50	—	*Krapppurpur	2	45	
60	—	*Krapplack, rosa I	2	60	
40	—	*Krapplack, rosa II	2	50	
60	—	*Krapplack, aurora I	2	60	
40	—	*Krapplack, aurora II	2	50	
240	—	*Krapplack, dunkel concentrée	2	1 20	
100	—	*Krapplack, dunkelrot I	2	75	
75	—	*Krapplack, dunkelrot II	2	60	
100	—	*Krapplack feu brulant	2	75	
75	—	*Krapplack, rotbraun	2	60	
240	—	*Krappkarmen	2	1 25	
8	—	*Roter Ultramarin	3	50	
36	—	*Japanrot	3	60	
20	—	*Mineralviolett	3	50	
60	—	*Violett Lack	2	60	
80	—	*Laque Robert I	2	70	

Seite 4

RICHARD WURM, MÜNCHEN					
Trichter, Kiste, präpar.		Farben		in Öl gerieben	
Per Kiste					
Nr.	Gr.				
80	—	*Laque Robert 2	2	1 20	
72	—	*Laque Robert 3	2	70	
72	—	*Laque Robert 4	2	60	
Braun.					
4	—	*Dunkelocker, nat.	7	45	
4	—	*Dunkelocker, gebrannt	7	45	
3	—	*Umbra, nat.	7	45	
3	—	*Umbra, gebrannt	7	45	
5	—	*Terra di Siena, dunkelgebrannt	7	45	
2	—	*Kasslerbraun	7	45	
2	—	*Kölnerbraun	7	45	
2	50	*Manganbraun	7	45	
3	—	*Bister	7	45	
7	—	*Van Dyckbraun	7	45	
10	—	*Murillobraun	5	50	
50	—	*Indischbraun	6	45	
18	—	*Römischbraun	3	70	
12	—	*Preussischbraun	5	50	
3	50	*Beinbraun	7	45	
10	—	*Asphaltbraun	5	45	
30	—	*Florentinerbraun	3	45	
10	—	*Grüne Erde, gebrannt	7	45	
18	—	*Brauner Lack	3	50	
20	—	*Rotbrauner Lack	3	60	
18	—	*Gelbbrauner Lack	3	60	
75	—	*Maderbraun	2	60	
75	—	*Krapplack, braun	2	60	
72	—	*Laque Robert 7 und 8	2	60	
25	—	*Style de grains brun	3	60	
80	—	*Mumie, echt	3	70	
20	—	*Sepia	3	70	
5	—	*Asphalt auf Münchener, Englischer oder Pariser Art	5	45	
Blau.					
50	—	*Kobaltblau, hell	3	50	
60	—	*Kobaltblau, mittel	3	60	
75	—	*Kobaltblau, dunkel	3	70	
100	—	*Kobaltblau, dunkelst	3	1	
120	—	*Blaugrün oxyd I, II, III, IV	2	1	
500	—	*Ultramarinasche	2	1 50	
6	—	*Ultramarin, hellst, hell, grünlich, dunkel	5	50	
6	—	*Lasersteinblau	3	50	
50	—	*Türkisblau	2	75	
20	—	*Cölinblau	2	50	
30	—	*Indigoblau	3	40	
30	—	*Blauer Lack, hell	2	50	
50	—	*Blauer Lack, dunkel	2	50	
20	—	*Aquamarin	5	40	
6	—	*Mineralblau	5	40	
7	—	*Antwerpnerblau	5	40	
8	—	*Blaue Minerallasur	3	40	
8	—	*Berlinerblau	5	40	
9	—	*Pariserblau	3	40	
9	—	*Pinkertblau	3	40	

Seite 5

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN					
Trocken, fein gepulvert		Farben		in Öl gelassen	
Pro Kilogramm	Pro Tube		Größe der Tube	Pro Kilogramm	Pro Tube
9	—	Milorißblau	3	45	—
9	—	Preussischblau	3	40	—
80	—	Kobalt, violett	2	60	—
Grün.					
20	—	*Chromoxydgrün, hell und dunkel	3	50	—
7	—	Grüner Zinnober, hellst, hell, mittel, dunkel	5	50	—
6	—	Zinkgrün, hell und dunkel	5	50	—
15	—	*Kobaltgrün, hell und dunkel	3	50	—
15	—	Smaragdgrün, hell und dunkel	3	50	—
4	—	Ultramaringrün	3	50	—
3	—	Permanentgrün, hell	5	50	—
7	50	Permanentgrün, dunkel	5	50	—
25	—	Grüner Lack, hell und dunkel	2	50	—
72	—	Laque Robert 10	2	60	—
100	—	*Londonergrün	2	60	—
20	—	*Vert emeraude	3	70	—
50	—	Malachitgrün	2	60	—
5	—	Schweifurtergrün	6	50	—
5	—	Deckgrün	6	50	—
7	—	*Grüne Erde, hell	7	45	—
3	—	*Grüne Erde, dunkel	7	45	—
7	—	*Veronesergrün	7	45	—
12	—	Grünspan	5	50	—
30	—	Saftgrün	2	50	—
10	—	*Berggrün	3	40	—
30	—	Style de grains vert	3	60	—
60	—	Indigogrün	3	60	—
Schwarz.					
3	—	*Beinschwarz	7	45	—
6	—	*Elfenbeinschwarz	6	45	—
20	—	*Elfenbeinschwarz, raffiniert	6	60	—
3	—	*Rebensschwarz	7	45	—
7	—	*Kernschwarz	6	45	—
15	—	*Korkschwarz	6	45	—
20	—	*Vellin- oder Papierschwarz	6	45	—
6	—	*Mineralschwarz	7	45	—
10	—	*Lampenschwarz	6	45	—
9	—	*Kaffeeschwarz	6	45	—
5	—	Blauschwarz	6	45	—
15	—	Samtschwarz	5	45	—
15	—	Lasurschwarz	6	45	—
10	—	Neutralschwarz	6	45	—
5	—	*Graphit	5	50	—
Die mit * bezeichneten Farben sind zur Freskomalerei geeignet.					
Retouchiermassen.					
—	—	Lasurbutter	7	45	—
—	—	Mastixbutter	7	60	—
—	—	Wachsbutter	7	45	—
—	—	Terra majolica (Tonerde, chemisch rein)	6	70	—
—	—	Retouchierbutter	7	45	—
—	—	Malbutter	7	45	—
—	—	Medium à la Robertson	7	45	—

Temperafarben

in Tubes

erfunden und hergestellt
in der Fabrik

RICHARD WURM

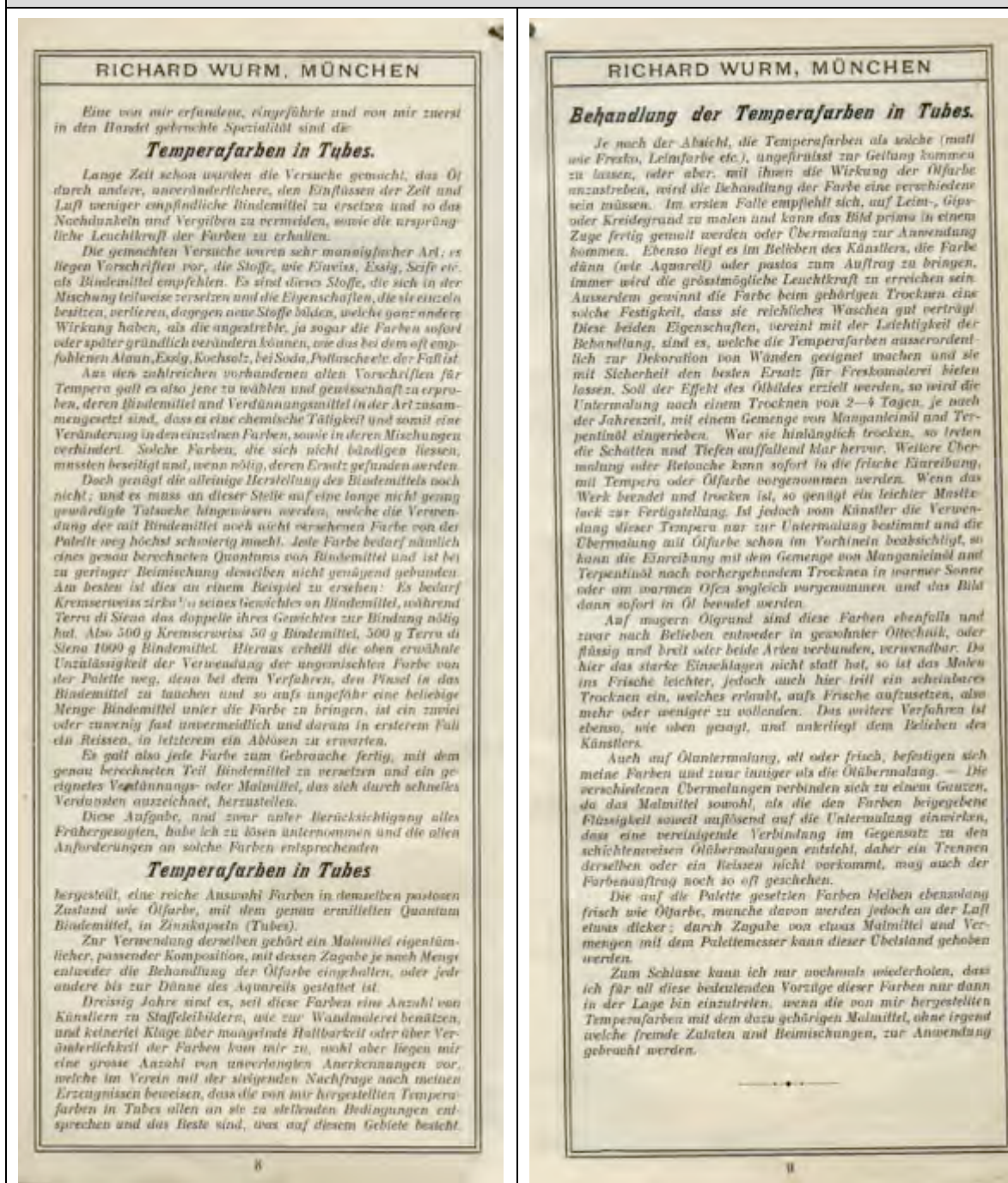
MÜNCHEN

Mittererstrasse 3



Fabrikzeichen

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)



FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN			
Temperafarben in Tubes.			
Farben	Gewicht des Tubes	g	g
Weiss.			
Kremserweiss	10	1	20
Kremserweiss	7	—	45
Zinkweiss	10	1	20
Zinkweiss	7	—	45
Venetianerweiss	7	—	45
Bergweiss	7	—	45
Terra majolika (Tonerde, chemisch rein)	5	—	60
Kremserweiss, gebrannt	6	—	45
Gelb.			
Neapelgelb, hell und dunkel	5	—	40
Neapelgelb, orange (Orange de Naples)	5	—	40
Chromgelb, citron, hell, mittel, orange	5	—	50
Jaune brillant I, II, III	5	—	50
Indischgelb, superfine	2	—	90
Indischgelb, superfine	7	3	20
Indischgelb, fein	2	—	70
Zinkgelb, kalt und warm	5	—	50
Massicot	6	—	60
Cadmium I, citron, hell, mittel, dunkel, orange	2	—	70
Cadmium I, citron, hell, mittel, dunkel, orange	7	2	25
Lichtocker, hell, gelb, grünlich, rötlich	7	—	45
Goldocker	7	—	45
Terra di Siena, nat. hell und dunkel	7	—	45
Chinaocker	7	—	45
Rot.			
Lichtocker, gebrannt	6	—	35
Goldocker, gebrannt	6	—	35
Terra di Siena, hellgebrannt	6	—	35
Fleischocker	6	—	35
Terra Pozzuoli	6	—	45
Eisenpurpur	6	—	45
Indischrot, hell	5	—	40
Indischrot, dunkel	5	—	50
Persischrot	6	—	35
Eisenviolett	6	—	35
Englischrot, hell und dunkel	6	—	40
Bergzinnober	2	—	50
Bergzinnober	7	1	80
Karminzinnober	2	—	60
Karminzinnober	7	2	—
Chinesischer Zinnober, echt	2	—	60
Chinesischer Zinnober, echt	7	2	—
Chromrot	3	—	60
Chromrot	7	1	50
Orange Saturne	3	—	50
Orange mars I	2	—	60
Japanrot	3	—	60
Van Dyckrot	3	—	60
Van Dyckrot	7	1	50
Karminlack	2	—	60
Krapplack, dunkelrot	2	—	75
Krapplack, dunkelrot	7	2	40

10

RICHARD WURM, MÜNCHEN			
Farben			
	Gewicht des Tubes	g	g
Krapplack, rosa	2	—	60
Krapplack, rosa	7	2	—
Krapplack, feu brulant	2	—	75
Krapplack, feu brulant	7	2	40
Krapplack, rotbraun	2	—	60
Mineralviolett	3	—	50
Brun rouge	5	—	35
Braun.			
Dunkelocker	6	—	35
Dunkelocker, gebrannt	6	—	35
Terra di Siena, dunkelgebrannt	6	—	35
Umbra	6	—	35
Umbra, gebrannt	6	—	35
Grüne Erde, gebrannt	6	—	45
Van Dyckbraun	5	—	50
Indischbraun	3	—	70
Indischbraun	7	1	75
Lack, dunkelbraun	3	—	50
Murillobraun	6	—	45
Manganbraun	6	—	35
Blau.			
Kobaltblau, hell	3	—	50
Kobaltblau, hell	7	1	25
Kobaltblau, dunkel	3	—	70
Kobaltblau, dunkel	7	1	75
Kobaltblau, dunkelst	3	—	—
Kobaltblau, dunkelst	7	2	50
Indigoblau	3	—	50
Ultramarin, hellst, hell und dunkel	5	—	50
Ultramarin, hellst, hell und dunkel	7	—	80
Ultramarin, hell, dunkel	10	2	40
Blaugrünoxyd I, II, III, IV	2	1	—
Cölinblau	2	—	50
Pariserblau	3	—	40
Grün.			
Grüner Zinnober, hellst, hell, mittel, dunkel	5	—	50
Chromoxydgrün, hell und dunkel	3	—	50
Kobaltgrün, hell und dunkel	3	—	50
Kobaltgrün, hell und dunkel	7	1	25
Vert émeraude	3	—	70
Vert émeraude	7	1	75
Grüne Erde, hell und dunkel	6	—	35
Veronesergrün	6	—	35
Smaragdgrün, hell	3	—	50
Smaragdgrün, hell	7	1	25
Permanentgrün, dunkel	5	—	50
Schwarz.			
Beinschwarz	6	—	35
Elfenbeinschwarz	6	—	45
Rebschwarz	6	—	35
Blauschwarz	6	—	45
Mineralschwarz	6	—	35
Graphit	5	—	50
Sämtliche Farben sind mit der Hand gerieben und erster Qualität.			

11

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Malmittel, Firnisse und Öle für Temperamalerei.

Per Kilo	N°	Beschreibung	In Gramm pro 100			
			31 Gr.	62 Gr.	125 Gr.	250 Gr.
4	—	Manganleinoil, gebleicht	25	40	70	—
20	—	Mastixfirnis, superfein	70	1	25	2
15	—	Mastixfirnis I	55	1	—	40
36	—	Lavendelöl I	1	15	2	20
30	—	Lavendelöl II	1	—	1	85
18	—	Lavendelöl III	70	1	25	2
2	—	Malmittel zu Tempera	—	—	—	40

Öle, Sikkative, Firnisse etc.

Per Kilo	N°	Beschreibung	In Gramm pro 100			
			31 Gr.	62 Gr.	125 Gr.	250 Gr.
1	50	Leinoil, kalt geschlagen	15	25	40	—
2	—	Leinoil, Naturbleiche	15	25	40	—
1	60	Leinoil, gekochtes	15	25	40	—
2	—	Mohnöl, kalt geschlagen	15	25	40	—
2	40	Mohnöl, Naturbleiche	20	35	60	—
4	50	Nussöl, Naturbleiche	30	50	90	—
4	—	Manganleinoil, gebleicht	25	40	70	—
2	—	Manganleinoilfirnis	15	25	40	—
8	—	Malöl	35	60	1	—
2	50	Trockenöl Huile grasse	20	30	50	—
3	—	Trockenöl Huile grasse, helles	25	40	70	—
5	—	Siccativ de Courtray	30	50	90	—
7	—	Siccativ de Haarlem	40	70	1	30
8	—	Japan Gold Size	30	50	90	—
8	—	Mangansikkativ	35	60	1	—
10	—	Kopallack, hell, weiss	45	80	1	50
10	—	Kopallack, braun	45	80	1	50
9	50	Bernsteinlack I	45	80	1	50
7	50	Bernsteinlack	35	60	1	—
4	—	Dammarlack	30	50	90	—
20	—	Mastixfirnis, superfein	70	1	25	2
15	—	Mastixfirnis I	55	1	—	40
12	—	Kopaivabalsam	45	80	1	50
10	—	Kutschenlack, englisch I	55	1	—	40
2	50	Terpentinöl, rektifiziert	20	30	50	—
36	—	Lavendelöl I	1	15	2	20
30	—	Lavendelöl II	1	—	1	85
18	—	Lavendelöl III	70	1	25	2
13	50	Nelkenöl I	60	1	—	40
10	—	Retouchierfirnis auf franz. Art	50	90	1	70
15	—	Retouchierfirnis auf Münch- ner Art	70	1	25	2
3	60	Fixativ für Kohle und Kreide	25	40	70	—
8	—	Fixativ, neues, für Kohle und Kreide	40	65	1	20
3	50	Wachslösung zur Wach- malerei	25	40	70	—

Die mit * bezeichneten Öle, Sikkative und Firnisse sind feinfaltig, dunkelbraun
nicht nach.

Mein Mischung Retouchierfirnis wird nicht mit Schellack, sondern mit einem
Horn-Lösungsmittel, das sich sowohl in Weingeist, als auch in Terpentinöl löst.
womit daher bei der Uebermalung ein kleiner Zusatz von Terpentinöl an-
gebracht wird, so erreicht im Gegenstand zur Schellackmischung die von gelblich
trocknen Schellack-Lösung, eine feste Verbindung und kommt das auf
Blickenden nicht vor. Ein gleiches gilt von dem neuen Fixativ.

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Malerleinwand

für Öl-, Tempera-, Gouache-Malerei mit Öl-, Halbkreide-
oder Kreide-(Leim-)Grund.

In Stücken von 6 Meter Länge, grössere Breiten 8—9 Meter Länge.


Preise per laufenden Meter										
Breite der Leinwand in Centimetern	Stücken- zahl	Leinwand								
		Einseitig	Einseitig oder Doppelseitig	Einseitig oder Doppelseitig mit Feinöl oder Gouache	Einseitig oder Doppelseitig mit Feinöl oder Gouache und Leim	Einseitig oder Doppelseitig mit Feinöl oder Gouache und Leim oder Kreide	Einseitig oder Doppelseitig mit Feinöl oder Gouache und Leim oder Kreide oder Halbkreide			
42	90	1	20	1	30	—	—	—	1	80
49	1	—	1	35	1	45	—	—	2	—
56	1	15	1	50	1	60	1	70	2	30
63	1	30	1	65	1	85	2	—	2	60
75	1	50	1	95	2	15	2	35	3	—
85	1	70	2	25	2	50	2	70	3	40
100	2	—	2	80	3	20	3	50	4	—
112	—	—	3	30	3	80	4	20	—	—
120	—	—	3	60	4	20	4	60	—	—
130	—	—	3	90	4	60	5	—	—	—
140	—	—	4	30	5	—	5	40	—	—
150	—	—	4	60	5	30	5	80	—	—
165	—	—	5	10	5	80	6	30	—	—
180	—	—	6	—	6	80	7	30	—	—
200	6	—	7	—	8	—	8	50	—	—
225	—	—	8	20	9	50	10	—	—	—
250	—	—	9	50	—	—	—	12	—	—
275	—	—	10	80	—	—	—	14	—	—
300	10	—	12	—	—	—	—	16	—	—
350	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—
400	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—
500	—	—	—	—	—	—	—	36	—	—

Grössere Breiten auf Bestellung.

Gobelinstoff ohne Grundierung, ungebleicht, stark gerippte
Sorte, 200 cm breit, per laufender Meter Mk. 6.—, per Quadrat-
meter Mk. 3.50.

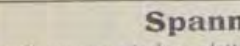
Gobelinstoff ohne Grundierung ungebleicht, stärker gerippte
Sorte, 300 cm breit, per laufender Meter Mk. 11.—, per
Quadratmeter Mk. 4.20.

Wie aus Obigen ersichtlich, sind die Preise meiner Leinwände zu niedrig ge-
halten, dass auch bei Abnahme ganzer Stücke ausserordentlich Rabatt zu geben.
Die Grundierung meiner Malerleinschichten ist ausserdem die beste, Spritzen
oder Abschaben des Grundes kommt bei meinem Paletten nicht vor.



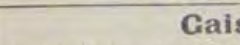
Spannzange,

prima geschmiedete,
von Mark 4.50 an.



Spann-Nägel

mit grossen, starken, platten Köpfen, per Kilo Mk. 2.—



Caisfuss

zum Entfernen der Spann-Nägel aus den Keilrahmen
Mk. 1.—

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Vorrätige Keilrahmen
bespannt mit Öl-, Halbkreide- oder
Kreide- (Leim-) Grund-Leinwand.
Längenformate (für Landschaften).

Nummer des Rahmens	Mass in Centimeter	Skizzen- tuch		Einfädig		Römisch und Zwilch	
		—	—	—	—	—	—
25	22—33	—	80	—	90	1	—
26	22—40	—	90	1	—	1	10
27	28—42	1	—	1	10	1	20
28	28—50	1	10	1	20	1	30
29	32—48	1	15	1	25	1	35
30	36—54	1	25	1	35	1	50
31	32—60	1	30	1	40	1	55
12	42—58	1	35	1	45	1	60
32	40—60	1	40	1	50	1	65
15	48—68	1	70	1	90	2	10
33	48—72	1	80	2	—	2	20
34	50—90	2	25	2	50	2	75
35	54—81	2	25	2	50	2	75
36	60—100	3	20	3	50	3	80
37	80—120	4	50	5	10	5	70
38	95—125	5	80	6	60	7	40
39	95—140	6	40	7	20	8	—
40	90—150	6	60	7	40	8	20

Breitenformate (für Porträte).

Nr.	Mass	—		—		—	
		—	—	—	—	—	—
1	22—27	—	70	—	80	—	90
2	23—29	—	75	—	85	—	95
3	25—33	—	80	—	90	1	—
4	29—37	—	90	1	—	1	10
5	33—41	1	—	1	10	1	20
6	36—44	1	05	1	15	1	25
7	37—46	1	10	1	20	1	30
8	39—49	1	15	1	25	1	35
9	41—51	1	25	1	35	1	45
10	44—53	1	30	1	40	1	50
11	46—56	1	35	1	45	1	55
13	49—61	1	40	1	50	1	70
14	52—64	1	55	1	70	1	90
16	55—67	1	80	2	—	2	20
17	54—70	1	90	2	10	2	30
18	58—73	2	—	2	20	2	45
19	61—75	2	10	2	30	2	60
20	63—78	2	20	2	50	3	—
21	68—88	2	60	3	—	3	50
22	75—100	3	50	4	—	4	50
23	80—110	4	—	4	60	5	20
24	88—117	4	80	5	40	6	—

Rahmen anderer, als der oben angegebenen Formate werden raschestens in meiner Schreinerei angefertigt, und können dieselben mit jeder beliebigen Leinwand bespannt, in der Regel schon nach 24 Stunden geliefert werden.

14

Seite 14

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Pinself, reiches Sortiment aus den besten Fabriken
(Louis Meunier etc.)
Borstpinself, feinste flache, 1. Qualität, sortiert in 3 Längen.

Preise der Borstpinself

Nr.	per Dutzend		Nr.	per Dutzend	
	—	—		—	—
1—8	2	—	20	6	20
9—12	2	60	25	7	—
13	3	20	30	8	—
14	3	80	35	9	—
15	4	50	40	10	—
16	5	—	45	11	—
17	5	70	50	12	—

Meunierpinself 25% teurer.

15

Seite 15

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Borstpinsel, feinste flache, halbdünn, kurz, mittel, l. Qual.

Preise Seite 15.

Borstpinsel, feinste runde l. Qualität
 sortiert in 3 Längen.

Rund									
Nr.	per Duz.		per Stck.		Nr.	per Duz.		per Stck.	
	fl.	rd.	fl.	rd.		fl.	rd.	fl.	rd.
1-8	2	50	—	25	16	6	25	—	55
9-12	3	25	—	30	17	7	20	—	65
13	4	—	—	35	18	7	75	—	70
14	4	75	—	45	19	8	75	—	80
15	5	60	—	50	20	10	50	—	90

16

Seite 16

RICHARD WURM, MÜNCHEN

**Marder-,
Fisch- u. Rindshaarpinsel**
 flach und rund, l. Qualität.

Preise der

Fisch- und Rindshaarpinsel				Marderpinsel			
Nr.	per Duzend		per Stck.	Nr.	per Duzend		per Stck.
	fl.	rd.			fl.	rd.	
1-2	2	75	—	25	1	3	50
3-4	3	20	—	30	2	4	—
5-6	3	60	—	35	3	5	—
7-8	4	40	—	40	4	6	25
9-10	5	—	—	45	5	7	25
11-12	5	60	—	50	6	8	75

Centimeter

Malpappen
 geleimt, mit Kreide-(Leim-)Grund oder gekörntem
 Ölgrund, je nach Grösse und Stärke.

17

Seite 17

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Sonnenschirme für Maler.

Schirm ohne Stock	6	—
Schirm, grösser, ohne Stock, zum Knicken	9	50
Derselbe mit Stachelstock	13	—
Derselbe mit zweiteiligem zusammenschraub- baren Stock	15	—
Derselbe mit Vorrichtung am Stock, den Schirm in jeder Höhe an den Stock zu befestigen	20	—
Schirmstock mit Vorrichtung, jeden belie- bigen Schirm daran zu befestigen . . .	5	50
Derselbe, zweiteilig, zum Schrauben . . .	6	50

Ölgefässe
von Blech,
an die Palette zu stecken (Palettstecher),
einfache von 20 Pfg. an,
doppelte von 35 Pfg. an.

Ölfläschchen
von Blech, mit Verschraubung, viereckig,
in der Grösse von zirka $2\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ —8 cm 65
" " " " " $2\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{2}$ —10 " 75
" " " " " $2\frac{1}{4}$ — $7\frac{1}{2}$ —15 " 1


Palettemesser
aus Stahl in allen Grössen und Sorten,
gerade und gebogen von 80 Pfg. an.

Schaber
von Stahl, Klingenlänge von zirka 4 cm 1 20
" " " " " 8 " 1 50

Hornspateln
von 30—80 Pfg.

Glasplatten,
dicke, matt geschliffen, zum Reiben der
Farben per 100 □ cm 50

Glasläufer
je nach Grösse von 25 Pfg. an.



20

Seite 20

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.



Nr. 1

Gewicht Kilogr.	Nr.	Studienstaffel als Bergstock, Fichten- oder Tannenholz	Bis zur Höhe von Centim.	Stk.	Preis
0,700	1	Studienstaffel als Bergstock, Fichten- oder Tannenholz	150	4	—
1,300	2	Studienstaffel mit Schub- rahmen	150	5	—


21

Seite 21

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.



Nr. 3, 4 und 5

Gewicht Kilogr.	Nr.		Bis zur Höhe von Centim.	—R—	—G—
1,800	3	Studienstaffelei mit Schieber und klappbaren Füßen	180	4	50
1,800	4	Studienstaffelei mit Schieber und verstellbaren Füßen	180	6	—
1,800	5	Studienstaffelei mit Schieber und verstellbaren Füßen, mit eisernen Muttern und Flügel-schrauben	180	7	—

22

Seite 22

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.



Nr. 6

Gewicht Kilogr.	Nr.		Bis zur Höhe von Centim.	—R—	—G—
1,700	6	Studienstaffelei mit verschieb-baren Füßen und Richtlatte (Studie zum Hängen) . . .	160	7	—

23

Seite 23

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.



Nr. 8a und b.

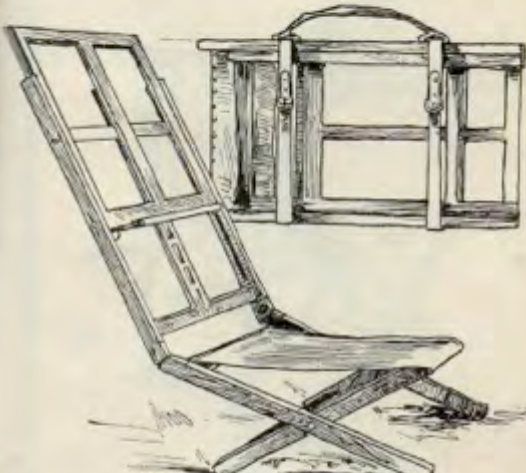
Gewicht Kilogr.	Nr.		Bis zur Höhe von Centim.	h	h ₁
1,700	7	Studienstaffelei mit Ringelschrauben, verstellbaren Füßen, Studie zum Stellen auf Haken	150	5	—
1,700	8	Studienstaffelei mit verstellbaren Füßen, Studie zum Stellen auf Haken, mit eisernen Schraubenmuttern	150	7	—
1,800	8a	Dieselbe mit Vorrichtung zum Vorhängen der Studie	160	9	—
2,000	8b	Dieselbe mit Vorrichtung zum Vorhängen der Studie	190	10	—

24

Seite 24

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.



Nr. 9

Gewicht Kilogr.	Nr.		Bis zur Höhe von Centim.	h	h ₁
2,300	9	Studienstaffelei mit Schubrahmen und Sitz	150	10	—
4,500	12	Malkasten mit Füßen u. Klappstuhl (für Damen besonders geeignet)	100	10	—
1,300	13	Staffeleiklammer mit Eisenschrauben und als Bergstock zusammenlegbaren Füßen	145	6	—
0,500	14	Staffeleiklammer (mit gewöhnl. Latten verwendbar)	—	2	—
3,000	40	Staffelei, schwedische, mit Vorrichtung zum Vorhängen der Studie	170	20	—

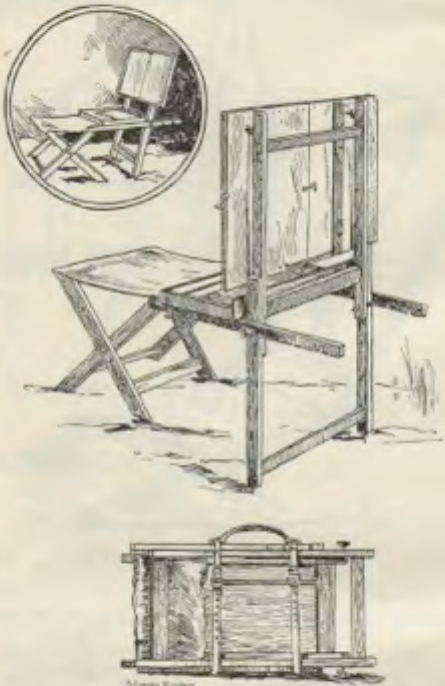
25

Seite 25

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.



Nr. 10 und 11.

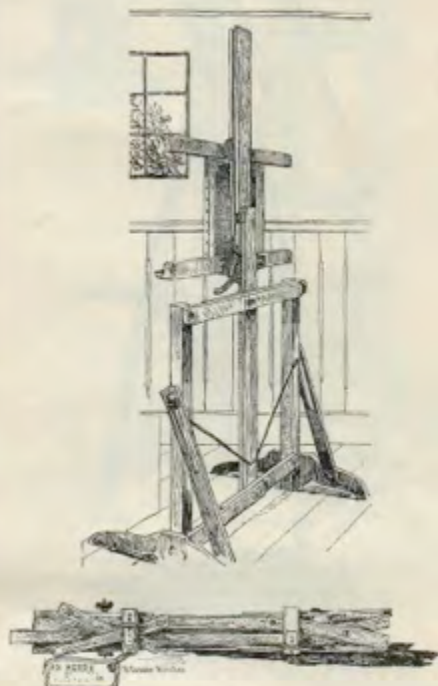
Gewicht Kilogr.	Nr.		Bis zur Höhe von Centim.	h	b
2,300	10	Studienstaffelei mit angehängtem Sitz	100	7	—
3,800	11	Studienstaffelei mit angehängtem Sitz und Klappbrett Nr. 68	100	12	—

26

Seite 26

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.



Nr. 15.

Gewicht Kilogr.	Nr.		Bis zur Höhe von Centim.	h	b
9,800	15	Amerikanische Portraitstaffelei, zusammenlegbar, von Buchen- oder Erlenholz	200	20	—

27

Seite 27

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Studiengeräte und Staffeleien.

Nr. 17, 18 und 19.

Gewicht Kilogr.	Nr.	Bis zur Höhe von Centim.	St.	g.
2,600	17	180	20	—
2,500	18	180	25	—
2,600	19	180	20	—

28

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Atelier-Staffeleien.

Nr. 20a, 20, 21 und 21a.

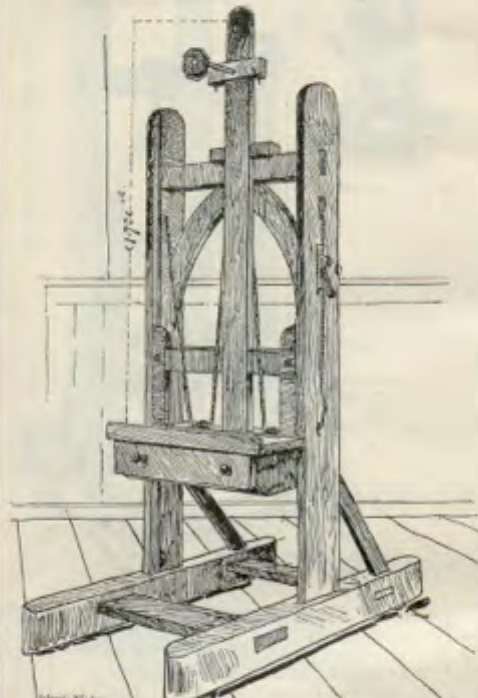
Nr.		in Centim.		St.	g.
		Breite	Höhe		
20a	Atelierstaffelei mit Stahlfeder zum Heben (Tannenholz) . . .	50	150	13	50
20	Atelierstaffelei mit Stahlfeder zum Heben (Tannenholz) . . .	60	160	15	—
21	Atelierstaffelei mit Stahlfeder zum Heben (Erlenholz) . . .	60	160	25	—
21a	Atelierstaffelei mit Stahlfeder zum Heben (Eichenholz) . . .	60	160	30	—
22	Dieselbe 2 seitig mit Stahlfedern zum Heben (Tannenholz) .	60	160	25	—
22a	Dieselbe 2 seitig mit Stahlfedern zum Heben (Erlenholz) . .	60	160	32	—
23	Dieselbe 2 seitig mit Stahlfedern zum Heben (Eichenholz) .	60	160	50	—

29

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Atelier-Staffeleien.



Nr. 24, 24a und 25.

Nr.		In Centim.		L	B
		Breite	Höhe		
24	Atelierstaffelei mit Flaschenzug, von Tannenholz	75	170	20	—
24a	Atelierstaffelei mit Flaschenzug, von Erlenholz	75	170	30	—
25	Atelierstaffelei mit Flaschenzug, von Eichenholz	75	170	40	—

30

Seite 30

RICHARD WURM, MÜNCHEN

Atelier-Staffeleien.



Nr. 26, 26a, 27, 27a, 28, 28a, 29 und 29a.

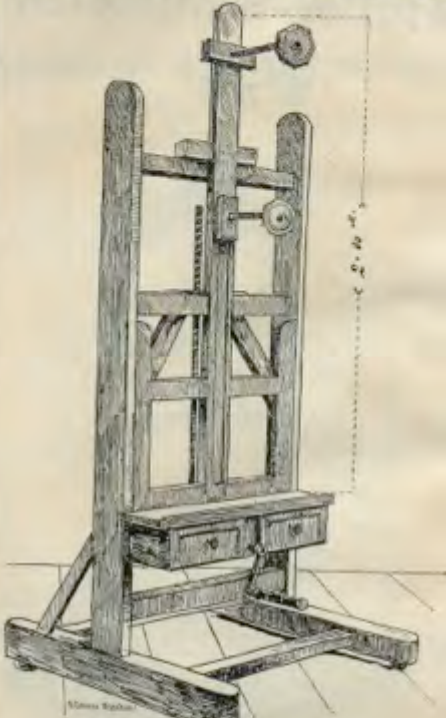
Nr.		In Centimeter		L	B
		Breite	Höhe		
26	Atelierstaffelei mit Zahnstange zum Winden (Tannenholz).	70	180	30	—
26a	Atelierstaffelei mit Zahnstange zum Winden (Erlenholz).	70	180	45	—
27	Atelierstaffelei mit Zahnstange zum Winden (Eichenholz).	70	180	60	—
28	Dieselbe grösser mit Zahnstange zum Winden (Tannenholz).	90	200	37	—
28a	Dieselbe grösser mit Zahnstange zum Winden (Erlenholz).	90	200	55	—
29	Dieselbe grösser mit Zahnstange zum Winden (Eichenholz).	90	200	75	—

31

Seite 31

FIRMENPROSPEKT DER FARBENFABRIK RICHARD WURM, MÜNCHEN (UM 1906/07)

RICHARD WURM, MÜNCHEN
Atelier-Staffeleien.

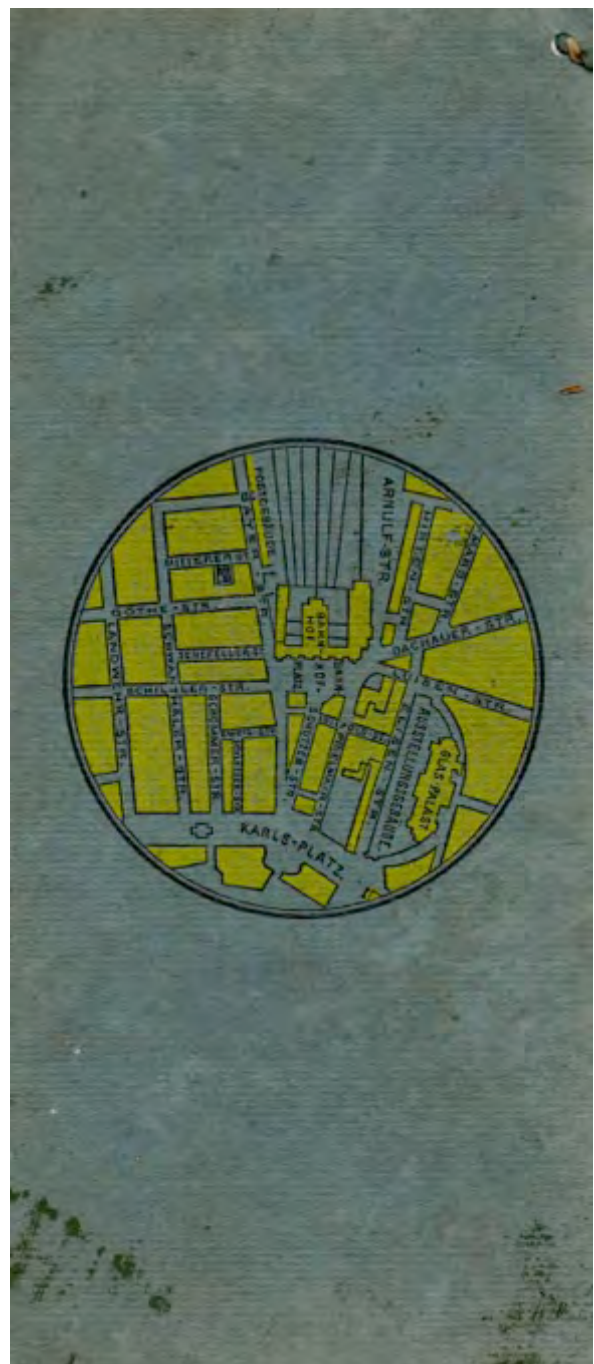


Nr. 30, 30a, 31 und 31a.

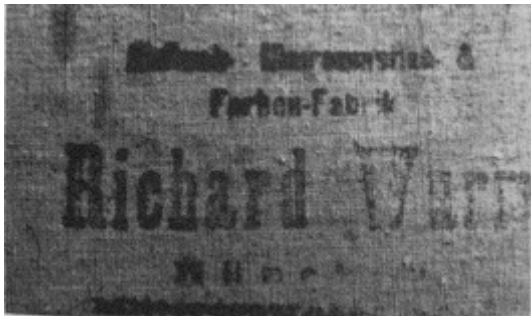
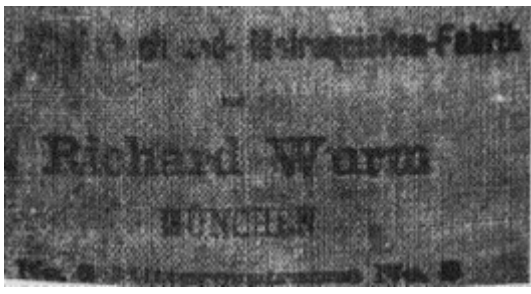


Nr.		In Centim.		Höhe	Preis
		Breite	Tiefe		
30	Atelierstaffelei mit Stahlschraube zum Winden (Tannenholz)	90	200	75	—
30a	Atelierstaffelei mit Stahlschraube zum Winden (Erlenholz)	90	200	85	—
31	Atelierstaffelei mit Stahlschraube zum Winden (Eichenholz)	90	200	120	—
36	Akademiestaffelei zum Stecken mit Zapfen (Tannenholz)	70	170	3	—
37	Akademiestaffelei mit Holzfeder oder Exzenter (Tannenholz)	70	170	5	—
38	Dieselbe grösser mit Holzfeder oder Exzenter (Tannenholz)	80	200	6	—

Sämtliche Atelierstaffeleien sind mit eisernen Laufrollen versehen.
 Akademiestaffeleien aus Tannen- und Erlenholz gefertigt sind braun gebeizt.
 Für amerikanische Doppelrollen erhöht sich der Preis um Mk. 5.— per Staffelei.

32



9.3.2 FIRMENSTEMPEL DER FA. R. WURM⁶⁴⁶

FIRMENSTEMPEL DER FA. R. WURM	
	<p>Firmenstempel von R. Wurm Text: <i>Maltuch-Malrequisiten- & Farben-Fabrik Richard Wurm München Mittererstraße No. 3</i> Herkunft: THEODOR HER⁶⁴⁷, „Regentag am Bodensee“ (1882), Stein-Sammlung, Inv.-Nr. 48</p>
	<p>Firmenstempel von R. Wurm Text: <i>Maltuch-Malrequisiten- & Farben-Fabrik Richard Wurm München Mittererstraße No. 3</i> Herkunft: THEODOR HER, „Dünen bei Landfoort“ (vermutl. 1886), Stein-Sammlung, Inv.-Nr. 28</p>
	<p>Firmenstempel von R. Wurm Text: <i>R. Wurm München</i> Herkunft: THEODOR HER, „Camogli, Felsental“ (1899), Stein-Sammlung, Inv.-Nr. 69</p>
	<p>Firmenstempel von R. Wurm Text: <i>R. Wurm München</i> Herkunft: LEO PUTZ⁶⁴⁸, „Frau P. im Garten“ (1907), BStGS Inv.-Nr. 8460</p>

⁶⁴⁶ Übernommen aus HAAF 1987, S. 23-24.

⁶⁴⁷ THEODOR HER (* 03.07.1838, Roth (Württemberg) – + 10.05.1892, München), dt. Maler, Ausbildung an der Kunstschule Stuttgart; ab 1868 in Paris, 1870 Niederlassung in München (hier Studium unter Ramberg); zeigte seine italienischen Stimmungslandschaften in den 1870er und 80er Jahren im Münchner Kunstverein, sowie mehrfach auch im Glaspalast (QUELLE: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XVI, 1923, 440).

⁶⁴⁸ LEO PUTZ (* 18.06.1869, Meran - + 21.07.1940, Meran), Maler, Grafiker, Illustrator; 1886-89 Studium in München bei seinem Stiefbruder R. Poetzelberger, dann ABK, 1891/92 Paris, 1893-95 ABK München bei Hoecker; Gründungsmitglied der „Scholle“, Mitarbeiter der „Jugend“ (QUELLE: AKL-IKD: AKLONLINE; ThB XXVII, 1933, 472 s; Vollmer III, 1956, 636 s).

9.4 ANHANG IV - MATERIALSAMPLUNG ZU PROFESSOR HERMANN URBAN

Im Rahmen einer Seminararbeit zum Thema „Wurm’sche Tempera“ wurden die Archivalien zu Professor Hermann Urban im Stadtarchiv Bad Aibling (ansässig im Rathaus Bad Aibling) sowie im Archiv des Historischen Vereins Bad Aibling (ansässig im dortigen Heimatmuseum) gesichtet.

Ziel war es in dessen Nachlass evtl. das Farbreibebuch der Firma Wurm (welches er nach eigenen Angaben selbst besaß⁶⁴⁹) bzw. in seinen eigenen Aufzeichnungen das Rezept der Wurm’schen Tempera zu finden. Das Rezept bzw. eine Variante des Rezepts fand sich schließlich in einem Rezeptbuch seines Großneffen Aziz Raza, welcher auf der Basis der Arbeiten Urbans selbst maltechnische Versuche unternommen und diese dokumentiert hat.

Das Farbreibebuch der Firma Wurm konnte leider nicht gefunden werden.⁶⁵⁰ Ferner fehlen die eigenhändigen Aufzeichnungen Urbans zu seinen maltechnischen Versuchen (Rezeptbücher/Tagebücher) und andere Bestandteile seines Nachlasses (Gästebuch, Malerkittel, Palette, evtl. Skizzenbuch), die sich einst im Heimatmuseum Bad Aibling befunden haben.⁶⁵¹ Lediglich eine von Aziz und Gabriele Raza transkribierte Version seines Manuskripts „Der Malgrund“ hat im Stadtarchiv Bad Aibling überdauert.

Enthaltene Materialien:

Die vorgefundenen Materialien wurden nach Art und Inhalt verzeichnet und soweit möglich kopiert bzw. fotografiert. Insbesondere die Bestände des Heimatmuseums wurden durch Informationen von Frau Elisabeth Eberle⁶⁵² und die Inhalte von URL: <http://www.artroots.com> sowie zwei Ausstellungskatalogen zu Urban aus den Jahren 1984 und 1994 ergänzt.

A. DVD 1: Sammlung Urban und Nachlass Wolfgang Koller (Künstlerbriefe) im Heimatmuseum Bad Aibling (Stand April/Mai 2013)

Heimatmuseum Bad Aibling:

- Aufstellung und Beschreibung der im Heimatmuseum zu Urban vorhandenen Materialien
- A. Nachlass Wolfgang Koller
- B. Sammlung Prof. Hermann Urban
- C. Gemälde und Bilder zu/von Hermann Urban incl. einer historischen Fotografie Urbans

Desweiteren:

- Inhalt der Website www.artroots.com, Hermann Urban betreffend
- Dokumente aus dem Besitz von Frau Elisabeth Eberle (Tochter Wolfgang Kollers)
- Katalog der Galerie Franz Gailer zur Urban-Ausstellung 1984
- Katalog der Galerie Markt Bruckmühl zur Urban-Ausstellung 1994

B. DVD 2: Nachlass Aziz Raza im Stadtarchiv Bad Aibling (Stand März 2013)

- Aufstellung über die im Stadtarchiv vorhandenen Dokumente
- Emailverkehr mit Gabriele Raza 2012/2013
- Nachlass (Dateiordner):
 - Fotographien einzelner Dokumente, v.a. zu Hermann Urban; digitale Medien
- pdf-Version des Manuskripts „Der Malgrund“ (Stadtarchiv Bad Aibling)

⁶⁴⁹ Ein großer Teil des Nachlasses der Farbenfirma Richard Wurm (Künstlerbriefe an den Inhaber der Firma, heute als Nachlass Ana 416 in der Bayerischen Staatsbibliothek (Abteilung Nachlässe, einsehbar im Handschriftenlesesaal)) war einst im Besitz von Hermann Urban. Dieser übergab die Briefsammlung 1936 an den Kunstschriftsteller, Heimatforscher und Lehrer Wolfgang Koller (ein Brief (datiert 1936) an Koller mit einer näheren Beschreibung der Dokumente, ihrer Geschichte und dem Hinweis, dass er, Urban, im Besitz des Farbreibebuchs sei, ist Teil von Ana 416). Nach dessen Tod 1974 gelangte das Material schließlich in die Bayerische Staatsbibliothek.

⁶⁵⁰ Es ist davon auszugehen, dass es beim Brand des Münchner Ateliers im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde.

⁶⁵¹ Vgl. DER MANGFALLBOTE, Nr. 201, vom 03.09.1958, S. 4; DER MANGFALLGAU – HEIMATKUNDLICHES JAHRBUCH FÜR DEN LANDKREIS BAD AIBLING, V. Jahrgang 1960, Artikel über Hermann Urban von K. Braßler (ehem. Archivleiter), S. 120 ff. (vgl. C. CD). Weitere Informationen, s. Ausführungen zu den Beständen des Heimatmuseums Bad Aibling.

⁶⁵² Tochter Wolfgang Kollers, an welchen Urban 1936 die Briefsammlung der Firma Wurm übergeben hat. Die Familien Koller und Urban waren über lange Jahre eng befreundet und es gab einen regen Briefkontakt zwischen Hermann Urban und Wolfgang Koller.

C. CD mit Ergänzungen:

- 1.) Artikel aus *Der Mangfallbote*, Nr. 201, vom 03.09.1958, S. 4 (Word-Dokument, docx und pdf)
- 2.) Artikel aus *Der Mangfallgau – Heimatkundliches Jahrbuch für den Landkreis Bad Aibling*, V. Jahrgang 1960, (Artikel über Hermann Urban von K. Braßler) (pdf)
- 3.) Photographien des Bestandes „Hermann Urban“ in der Witt Library (Courtauld Institute, Somerset House, London) (jpeg)
- 4.) Transkription der Briefe Hermann Urbans an Hubert Wilm, Nachlass Hubert Wilm, Monacensia-Literaturarchiv

9.4.1 Heimatmuseum Bad Aibling/Archiv⁶⁵³:

Sammlung Urban und Unterlagen zu Urban aus dem Nachlass Wolfgang Koller (Künstlerbriefe)

(Durchsicht am 23.04.2013, Christine Berberich (TUM))

9.4.1.1 Nachlass Wolfgang Koller

Im Nachlass Koller befinden sich neben den Briefen Urbans auch Briefe von Wennerberg, Hilz und anderen Aiblinger Künstlern. Die Briefe und Unterlagen zu Urban wurden von Frau Elisabeth Eberle⁶⁵⁴, der Tochter Wolfgang Kollers, zusammen mit weiteren Künstlerbriefen an ihren Vater dem Heimatmuseum Bad Aibling übergeben (2011/12). Ein weiterer Teil des Koller-Nachlasses, der nichts mit der Künstlerkorrespondenz zu tun hat, liegt in Ebersberg (Hist. Verein bzw. Kreisdokumentation Ebersberg⁶⁵⁵).

Die Unterlagen zu Hermann Urban befinden sich in zwei DIN A4 Klarsichthüllen. In der einen Hülle lediglich Briefe von Urban an Koller (8 Postkarten zwischen 1936-1942, 8 Briefe zwischen 1938-1946, 1 Brief von Fanny Urban 1949), in der anderen eine DIN A4 Photographie (sw) des Gemäldes von Urban im blauen Malerkittel (von Sepp Hilz, 1938) sowie ein Artikel von Paul Schultze-Naumburg über Urban anlässlich einer Ausstellung 1941, des Weiteren ein Artikel über Ernst Zimmermann von Fritz von Ostini. Daneben gibt es noch eine DIN A4 und eine DIN A5 Sammelmappe mit Entwürfen zu Vorträgen Kollers über Hermann Urban, Ausschnitten von Zeitungsartikeln etc. (*Alle hier erwähnten Dokumente, s. DVD 1*)

9.4.1.2 Sammlung Prof. Hermann Urban

Die Sammlung Urban in Bad Aibling besteht aus 4 großen Archivkartons (etwas größer als DIN A3) und einer DIN A4 Sammelmappe („Personenselektiv Hermann Urban“, *komplett s. DVD 1*).

Die Dokumente in den Kartons wurden dem Archiv von Urbans Witwe Fanny Urban (+1957) nach dessen Tod 1948 übergeben. **Ursprünglich war auch noch der Malerkittel, die Palette, Tagebücher, evtl. Rezeptbücher sowie das Gästebuch des Malers vorhanden (vgl. DER MANGFALLBOTE, Nr. 201, vom 03.09.1958, S. 4; DER MANGFALLGAU – HEIMATKUNDLICHES JAHRBUCH FÜR DEN LANDKREIS BAD AIBLING, V. Jahrgang 1960, Artikel über Hermann Urban von K. Braßler (ehem. Archivleiter), S. 120 ff.), die heute allerdings nicht mehr auffindbar sind.**⁶⁵⁶ Nach Auskunft von Herrn Schaulies (Archivleiter) waren persönliche Aufzeichnungen Urbans an Aziz Raza⁶⁵⁷/Urbans Erben entliehen worden, wurden aber nicht zurückerhalten.

[Auf der Internetseite www.artroots.com⁶⁵⁸ finden sich Scans aus dem Skizzenbuchs Urban (s. DVD 1) sowie Auszüge aus einem Katalog der Galerie Gailer⁶⁵⁹ aus dem Jahr 1984, in welchem Abzüge des Gästebuchs sowie des Tagebuchs Urbans enthalten sind. Nach Anfrage bei der Galerie Franz Gailer⁶⁶⁰ wurden die Dokumente damals von Aziz Raza zur Verfügung gestellt. Heute könne nur Frau Gabriele Raza über deren Verbleib Auskunft geben. Diese hatte mir jedoch versichert, nach dem Tod ihres Mannes alle relevanten Schriftstücke und Dokumente an die Stadt Bad Aibling (heute Bestand des Stadtarchivs) abgegeben zu haben.]

Es gibt 3 Kartons (Karton 1-3) mit einem von Urban selbst erstellten Werkverzeichnis in Künstlermappen (Fotografien der Werke chronologisch geordnet auf Pappkartons (etwa DIN A3) aufgeklebt und jeweils verzeichnet ob zerstört (+), verschenkt (*donum*) oder verkauft (z.T. auch an Wen). Jedes Bild hat eine Werknummer (op. ...) mit Angabe der Maße sowie z.T. Angaben zu Rezepten (numerische Angaben zu Grundierungsrezepten z.B. in Mappe VIII, Seite 20: *op.4140, 75:63, auf Grund 2cc.1.40pxKII, „Am Tiber“, 1942 April, daneben ein aus goldfarbenem Papier ausgeschnittener Punkt (meint vermutl. „verkauft“); z.T. heißt es auch : auf Wachsgrund, auf Buttermilch, etc. ...*).

Des Weiteren gibt es einen Karton (Karton 4) mit zwei Künstlermappen, die chronologisch geordnete Zeitungsartikel zu Werk, Ausstellungen und z.T. seiner Maltechnik enthalten, ebenfalls wieder auf Pappkartons

⁶⁵³ Heimatmuseum Bad Aibling, Wilhelm-Leibl-Platz 2, 83043 Bad Aibling; das Archiv ist Mo und Di, von 10-16 Uhr besetzt, Archivleiter: Manfred Schaulies, Tel.: 08061/7283, Email: info@hv-aibling.de, Homepage: <http://www.hv-aibling.de>.

⁶⁵⁴ Elisabeth Eberle, Rotwandstrasse 5, 85560 Ebersberg, Tel.: 08092/22687. Die Familien Koller und Urban waren lange Zeit befreundet, Frau Eberle ist daher wohl auch noch im Besitz verschiedener Urban-Gemälde sowie persönlicher Briefe Urbans an ihre Eltern (telefonische Auskunft von Frau Eberle im April 2013). (Unterlagen, die sie an mich gesandt hat in Kopie, s. DVD 1)

⁶⁵⁵ Landratsamt Ebersberg, Kreisdokumentation, Frau Monika Riederer, Tel.: 08092/823-173, Email: Monika.Riederer@lra-ebe.bayern.de.

⁶⁵⁶ Beide Artikel finden sich auf der Ergänzungs-CD der Materialsammlung.

⁶⁵⁷ vgl. Nachlass Aziz Raza, Stadtarchiv Bad Aibling, Rathaus Bad Aibling, Marienplatz 1, 83043 Bad Aibling; Ansprechpartner: Manfred Janisch, Zimmer 25, Tel.: 08061/4901-421, Email: manfred.janisch@bad-aibling.de.

⁶⁵⁸ Eine Anfrage bei der Urheberin der Website, Frau Brigitte Gastel-Lloyd (brigitte.lloyd@yahoo.com), blieb leider ohne Antwort. Nachkommen Hermann Urbans bzw. Aziz Razas leben heute ebenfalls in den USA (<http://www.askart.com/AskART/artists/bulletin.aspx?searchtype=DISCUSS&artist=11076894>), ob diese im Besitz weiterer Dokumente zu Hermann Urban sind, ließ sich leider nicht klären.

⁶⁵⁹ Galerie Franz Gailer, Oberwertach 6, 83620 Feldkirchen-Westerham.

⁶⁶⁰ Mitteilung per Email im Juli 2013 (galeriegailer@t-online.de).

aufgeklebt. Offensichtlich hat Urban zahlreiche Werke selbst zerstört, einige Werke sind im Münchner Glaspalast bzw. während des Krieges im Maximilianeum verbrannt.

(In den Mappen fehlen einzelne der aufgeklebten Bilder/Artikel, erkennbar an Klebespuren und Beschriftungen Urbans.)

Urban hat neben Gemälden auch Glasfenster und z.T. Möbelstücke (frühe Zeit, Jugendstil) entworfen. Gerade in der Anfangszeit finden sich viele Lithographien und Gemälde, die stark vom Jugendstil geprägt sind. Die Gemälde zeigen hauptsächlich Landschaften, z.T. Frauenakte, einzelne Christusdarstellungen, Tierstillleben (Fische, tote Wildenten).

Karton 1:

Mappe I Schaffensperiode 1889-1898 (52 Blatt)

Mappe II Schaffensperiode 1899-1903 (46 Blatt) (*Auszüge s. DVD 1*)

Mappe III Schaffensperiode 1904-1907 (56 Blatt) (*komplett s. DVD 1*)

Karton 2:

Mappe IV Schaffensperiode 1908-1911

Mappe V Druckwiedergaben (f) 1906-1920

Mappe VI Druckwiedergaben (sw) 1896-1926

Karton 3:

Mappe VII Bildverbleib 1927-1936

Mappe VIII Bildverbleib 1937-1946

Karton 4:

Mappe IX Zeitungskritiken 1896-1930 (*komplett, s. DVD*)

Mappe X Zeitungs- und Ausstellungskritiken 1932-1947 (*komplett, s. DVD 1*)

10.4.1.3 Gemälde zu/von Urban im Heimatmuseum Bad Aibling

- Porträt des Malers Prof. Hermann Urban von Sepp Hilz, signiert (*s. DVD 1*)

- 2 Gemälde (Landschaften) von Urban, beide signiert; Maße geschätzt ca. DIN A 4 (*s. DVD 1*)

9.4.2 Nachlass Hermann Urban bzw. Aziz Raza, Stadtarchiv Bad Aibling (Durchsicht am 25.03.2013, Christine Berberich (TUM))

Der Nachlass besteht v.a. aus Dokumenten/Materialien von und zu Aziz Raza, dem Großneffen Hermann Urbans, **es sind keinerlei Originaldokumente von Hermann Urban enthalten**. In den Rezeptbüchern wurden jedoch einige seiner Rezepte übernommen. Des Weiteren liegt eine digitale Version (bearbeitet und transkribiert von Aziz und Gabriele Raza) von Urbans Manuskript „Der Malgrund“ vor, s. DVD 2.

Inhalt:

1. 2 DIN A4 Aktenordner mit Bildern von Gemälden Aziz Razas; Photographien, die den Künstler zeigen und Zeitungsartikeln zu Ausstellungen:
Ordner 1 - Zeitraum 1950-1979: zusätzlich kurze Biographie Razas, 1 CD-ROM „Aziz Bilder“ (s. DVD 2, nur Inhalt der CD-ROM)
Ordner 2 – Zeitraum 1980-2001 (Aziz Raza +30.11.2001): zusätzlich Festrede K. Schönmetzler zur Eröffnung 1987, Text „Aziz Raza – Maltechnik“, Atelieraufnahmen, Liste angekaufter Werke und Quellen zum Künstler, 2 DIN A 5 Umschläge mit Dias, Korrespondenz Gabriele Raza 2004/2005 die Abgabe des Nachlasses betreffend (s. DVD 2, nur Festrede, Text „Maltechnik“, Atelieraufnahmen)
2. 6 Rezeptbücher für Maltechnik von Aziz Raza (s. DVD 2, Auszüge):
 - 1 – Maltechnik Rezepte 1-6351, enthält auch gekennzeichnete Rezepte von Urban
 - 2 – Maltechnik Rezepte 6352-10200, enthält 89 Rezepte von Urban
 - 3 – Maltechnik Rezepte 10201-14823, enthält 84 Rezepte von Urban
 - 4 – Maltechnik Rezepte 14832-15471, Farben und Anreibemittel (für Harzöl-Wachsfarben und Enkaustikfarben)
 - 5 – Maltechnik Rezepte 15472-18703, alle Rezepte ohne Ausnahme von Raza, v.a. weiße Farben
 - 6 – Maltechnik Rezepte 18704-19560, alle Rezepte von Raza ex. „Wurmtempera“ und 4 Rezepte von Urban nachexperimentiert, diverse Temperarezepte
3. 4 Bücher von Aziz Raza (s. DVD 2, Titel und Inhaltsverzeichnis):
 - 1 – „Kontraste setzen, Ein neues Rezeptbuch für Maltechniker“, Rezepte für harzhaltige Farben, 65 S.
 - 2 – „Im Mittelpunkt die Farbe, ein Rezeptbuch für den Maler“, 70 S., ISBN 3-00-016491-X
 - 3 – „Die Aura des Bildes. Wie man ein Bild mit Ausstrahlung malt“, keine Seitenangaben, ISBN 3-00-015780-8
 - 4 – „Durchbruch, Rezepte für ein Bild das auffällt“, 109 Seiten, ISBN 3-00-016750-1
4. 1 CD-ROM „Getreidefeld“ Raza Fotos
5. 1 VHS-Videokassette: Bericht „Schüler in Raza-Ausstellung“ ca. 5', Regional Fernsehen Rosenheim 10/11 1995
6. 1 DVD: „Die Farbe im Mittelpunkt“, Aziz Raza (s. DVD 2, Kopie)
7. 2 zusammengerollte Ausstellungsplakate zu Raza-Ausstellungen ca. DIN A3
8. Katalog: Hermann Urban/Aziz Raza zur Ausstellung „Hermann Urban / Aziz Raza – Retrospektiven“ 21.01. bis 20.02.2005 in der Galerie des Kunstvereins im „Alten Feuerwehrgerätehaus“ sowie in der Galerie „Villa Maria“ (s. DVD 2, komplett)
9. 5 kleinere Hefter/Mappen:
 - 1) Einbürgerungsurkunde Aziz Raza vom 1.11.1993 und diverse Fotografien Razas in Prospekthüllen
 - 2) Biographie Razas, Brief an Frau Raza von der Akademie der Bildenden Künste betreff Übereignung von Malmaterialien etc., Fotos von Raza und seinen Werken
 - 3) Kurzer Text zur Maltechnik, Korrespondenz mit diversen Schulen und Malern über den Versand der Bücher Razas (s. DVD 2)
 - 4) Ausdrucke von den Einträgen bei Artroots.com zu den Werken Urbans und Razas
 - 5) Ausdrucke von der Homepage zu Aziz Raza, www.aziz-raza.de

WARENVERZEICHNIS DER FIRMA LEOPOLD HESS, BERLIN



BERLIN W 35, Genthiner Straße 29
Fernsprecher: Amt 6, Nr. 10415

Spezialität:

MALBRETTER
ungründert, 1 cm stark,
aus fünffach verleimtem
amerikanischen
WHITE WOOD

Ew. Hochwohlgeboren

erlaube ich mir ergebenst umstehend meine Preisliste über Malleinen mit der höflichen Bitte zu überreichen, die Liste einer geneigten Durchsicht zu unterziehen. Sämtl. 83 Sorten Malleinen sind nur mit bestem Material und nach jahrelangen erprobten Rezepten hergestellt, selbst die Studien resp. Skizzentuche und Leinen sind nicht wie bei verschiedenen in Handel gebrachten leichten Leinen mit dem für die Farben so schädlichen Leim im Gewebe festgemacht.

Mit Proben der aufgeführten Baumwollen-, lute- und Leinengewebe stehe ich gern zu Diensten und bitte um gütige Angabe der betreffenden Nummern.

Mit dem gehorsamsten Ersuchen, bei Bedarf mich mit Ihren geschätzten Aufträgen auch in anderen Mal- und Zeichenutensilien zu beehren, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

LEOPOLD HESS

Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichen-Utensilien.

⁶⁶¹ Als Beilage in „Die Werkstatt der Kunst“, Jg. X 1910/11, Heft 9.

WARENVERZEICHNIS DER FIRMA LEOPOLD HESS, BERLIN

Skizzentuch, Malleinen, Malzwillich													
Grundierung nicht saugend (Ölgrund)													
Preise für das laufende Meter in Mark													
Nr.	QUALITÄT:	Breiten in Zentimetern											
		63	70	80	85	100	113	126	130	140	170	200	310
49	Skizzentuch, gekörnt	—	—	1,20	—	1,50	—	—	2,00	—	—	—	3,00
22	Skizzentuch, stark	—	—	1,60	—	2,00	—	—	2,60	—	—	—	4,00
44	Skizzentuch, glatt	—	1,80	—	—	2,40	—	3,00	—	—	—	—	—
33	Skizzenleinen, gekörnt	—	—	2,00	—	2,50	—	—	3,25	—	—	—	5,00
37	Fadenkorn, geperlt	—	—	—	—	—	3,50	—	—	4,50	—	—	6,50
50	Panorama, gekörnt	—	2,10	2,40	—	3,00	—	—	4,00	—	—	—	6,00 9,50
52	Fadenkorn, gekörnt	—	—	2,40	—	3,00	—	—	4,00	—	—	—	6,00
86	Faden extra stark, rau	—	1,80	—	—	2,70	—	—	—	—	4,50	—	—
88	Fadenkorn, glatt	—	—	—	—	—	—	5,60	—	—	—	—	—
38	Fadenkorn, fein gekörnt	—	—	2,60	—	3,25	—	—	4,25	—	—	—	6,50 10,50
53	Englisch-Leinen, glatt	—	—	2,60	—	3,25	—	—	4,25	—	—	—	6,50
39	Faden, fein römisch	—	—	2,80	—	3,50	—	—	4,50	—	—	—	7,00
51	Faden, gekreuzt	—	—	2,80	—	3,50	—	—	4,50	—	—	—	7,00 11,50
92	Fadenkorn, stark	—	2,60	—	—	3,50	—	4,50	—	—	—	—	—
23	Fadenkorn, glatt	2,60	—	—	3,20	4,00	4,60	5,00	—	—	—	9,00	—
24	Fadenkorn, rau	2,60	—	—	3,20	4,00	4,60	5,00	—	—	—	9,00	—
89	Römisch, stark, glatt	—	—	—	—	—	—	4,80	—	—	—	—	—
91	Fadenkorn, grau	2,80	—	—	—	—	5,00	5,50	—	—	—	—	—
95	Römisch, mittel	—	2,80	—	—	4,00	—	5,00	—	—	—	—	—
43	Glatt, gedeckt	—	—	—	3,60	4,50	—	5,50	—	—	—	—	—
112	Fadenkorn, fein	—	—	—	—	—	4,60	5,25	—	5,80	—	—	—
20	Fadenkorn, extrafein	—	—	3,60	—	4,50	—	—	5,80	—	—	—	9,00
41	Faden, stark gekörnt	—	—	3,60	—	4,50	—	—	5,80	—	—	—	9,00 14,00
45	Fadenkorn, extrafein	—	—	—	—	4,50	—	—	—	—	—	—	—
87	Fadenkorn, extrafeingeperlt	—	—	—	—	—	—	6,00	—	—	—	—	—
31	Zwillich, fein	—	—	—	—	5,20	—	7,50	—	8,50	—	11,00	—
32	Zwillich, stark	—	—	—	—	5,20	—	7,50	—	8,50	—	11,00	—
97	Italienisch, gedeckt	—	—	—	—	6,50	—	—	—	9,00	—	—	—

Ölfarben der Firmen

Fritz Behrendt

C. Kreul

H. Schmincke & Co.

Jacques Blockx Fils

Lefranc & Cie.

Dr. Fr. Schoenfeld & Co.

G. Edouard

G. B. Moewes

Weimarfarbe

Gebr. Heyl & Co.

Hermann Neisch & Co.

Winsor & Newton



WARENVERZEICHNIS DER FIRMA LEOPOLD HESS, BERLIN

<p style="text-align: center;">Malleinen, Malzwillich Grundierung schwach saugend (Halbkreide) Preise für das laufende Meter in Mark</p>											
Nr.	QUALITÄT:	Breiten in Zentimetern									
		60	70	80	100	126	150	150	210	250	310
2	Fadenkorn, gekörnt, fein . . .	—	—	1,80	2,25	—	3,00	—	4,50	—	—
18	Fadenkorn, mittelrauh	—	1,60	1,80	2,25	—	3,00	—	4,50	—	—
101	Fadenkorn, mittelrauh, bräunl.	—	1,60	1,80	2,25	—	3,00	—	4,50	—	—
19	Fadenkorn, rau	—	1,75	2,00	2,50	—	3,25	—	5,00	—	—
102	Fadenkorn, rau, bräunlich . .	—	1,75	2,00	2,50	—	3,25	—	5,00	—	—
17	Halb-Jute, grob	—	1,80	2,20	2,60	3,20	—	—	5,50	—	—
108	Halb-Jute, römisch	—	—	2,00	2,50	—	3,25	—	5,00	—	—
109	Halb-Jute, römisch, bräunlich	—	—	2,00	2,50	—	3,25	—	5,00	—	—
4	Belgisch-Leinen, geperlt, fein	—	—	2,80	3,50	—	4,50	—	7,00	—	—
5	Belgisch-Leinen, geperlt . . .	—	—	2,80	3,50	—	4,50	—	7,00	—	11,50
6	Russisch-Leinen, gekörnt . . .	—	—	2,80	3,50	—	4,50	—	7,00	—	11,50
7	Belgisch-Leinen, stark gekörnt	—	—	3,20	4,00	—	5,20	—	8,00	—	15,00
85	Römisch-Korn, extrafein . . .	—	2,50	2,80	3,50	—	4,60	—	7,00	—	—
82	Römisch-Korn, fein	—	3,00	3,40	4,25	—	5,50	—	8,50	—	—
80	Römisch-Korn, mittel	—	3,50	4,00	5,00	—	6,50	—	10,00	—	—
84	Römisch-Korn, grob	—	3,50	4,00	5,00	—	6,50	—	10,00	—	—
27	Fadenkorn, fein, rau	2,20	—	2,80	3,50	—	4,50	5,20	7,00	—	—
28	Fadenkorn, stark, rau	2,20	—	2,80	3,50	—	4,50	5,20	7,00	9,50	13,00
29	Römisch-Korn, stark, rau . . .	2,20	—	3,00	3,60	—	4,60	5,50	7,50	10,00	13,50
30	Römisch-Korn, extrastark, rau	2,50	—	3,40	4,20	—	5,50	6,50	8,50	12,00	16,00
110	Zwillich, rau	2,50	—	3,40	4,20	—	5,50	6,50	8,50	—	—
3	Belgisch-Miniatur-Leinen, fein	—	—	3,60	4,50	—	5,80	—	9,00	—	—
103	Römisch-Korn, bräunlich, fein	—	3,00	3,40	4,25	—	5,50	—	8,50	—	—
34	Fadenkorn, stark, bräunlich .	—	—	3,20	4,00	—	5,20	—	8,00	—	—
35	Fadenkorn, gekörnt, bräunlich	—	—	4,00	5,00	—	6,50	—	10,00	—	—
104	Römisch-Korn, bräunl., mittel	—	3,50	4,00	5,00	—	6,50	—	10,00	—	—
105	Römisch-Korn, bräunlich, grob	—	—	4,00	5,00	—	6,50	—	10,00	—	—
106	Römisch-Korn, grau, mittel .	—	—	4,00	5,00	—	6,50	—	10,00	—	—

Temperafarben der Firmen

Hermann Neisch & Co.

H. Schmincke & Co.

Richard Wurm

Caseinfarben der Firmen

Hermann Neisch & Co.

Dr. Fr. Schoenfeld & Co.

WARENVERZEICHNIS DER FIRMA LEOPOLD HESS, BERLIN

Malleinen												
Grundierung stark saugend (Kreidegrund), Tempera-Caseinleinen												
Preise für das laufende Meter in Mark												
Nr.	QUALITÄT	Breiten in Zentimetern										
		60	80	100	120	126	130	150	200	210	250	310
	Kreidegrund-Leinen											
9	Studienleinen, fein Korn . . .	—	1,80	2,25	—	—	3,00	—	—	4,50	—	—
13	Studienleinen, grob Korn . . .	—	2,00	2,50	—	—	3,25	—	—	5,00	—	—
16	Halb-Jute, extra rauh	—	2,40	3,00	—	—	4,00	—	—	6,00	—	—
56	Römisch-Korn, extra rauh . .	—	2,40	3,00	—	—	4,00	—	—	6,00	—	—
79	Fadenkorn, stark	—	2,60	3,25	—	—	4,25	—	—	6,50	—	—
11	Römisch-Korn, fein	—	2,80	3,50	—	—	4,50	—	—	7,00	—	—
12	Römisch-Korn, mittel	—	2,80	3,50	—	—	4,50	—	—	7,00	—	—
10	Römisch-Korn, extrafein . . .	—	3,00	3,75	—	—	5,00	—	—	7,50	—	—
14	Römisch-Korn, grob	—	3,20	4,00	—	—	5,20	—	—	8,00	—	—
70	Fadenkorn, geperlt	2,40	3,00	4,00	—	—	5,00	6,00	—	—	—	—
21	Fadenkorn, gekörnt	2,20	2,80	3,50	—	—	4,50	5,20	—	7,00	—	—
54	Römisch-Korn, stark	2,20	3,00	3,60	—	—	4,60	5,50	—	7,50	10,00	13,50
55	Römisch-Korn, extrastark . .	2,50	3,40	4,20	—	—	5,50	6,50	—	9,00	12,00	16,00
47	Russisch-Leinen, grob geperlt	—	—	4,25	—	—	—	—	—	8,50	—	—
85	Römisch-Korn, mittel	—	3,80	4,75	—	—	6,20	—	—	9,50	—	—
48	Stuck-Leinen	—	—	4,50	—	—	—	—	—	9,00	—	—
81	Römisch-Korn, grob	—	4,00	5,00	—	—	6,50	—	—	10,00	—	—
57	Römisch-Korn, extragrob . .	—	—	6,00	—	—	—	—	—	12,00	—	—
	Tempera-Leinen											
74	Fadenkorn, stark	—	3,50	—	5,00	—	—	—	8,50	—	—	—
71	Römisch-Korn, fein	—	4,00	—	6,50	—	—	—	10,50	—	—	—
73	Römisch-Korn, stark	—	4,00	—	6,50	—	—	—	10,50	—	—	—
72	Römisch-Korn, extrastark . .	—	4,50	—	6,50	—	—	—	11,00	—	—	—
113	Fadenkorn, stark	—	4,00	5,00	—	—	6,50	—	10,00	—	—	—
	Casein-Leinen											
107	Fadenkorn, fein	2,50	—	4,00	—	5,00	—	—	—	—	—	—
77	Fadenkorn, stark	—	—	4,00	—	—	—	—	—	—	—	12,00
114	Segeltuch, stark	—	—	4,50	—	—	—	—	—	9,00	—	12,00

Große Auswahl in:
Pinseln, Palettmessern, Paletten, Staffeleien, Malkasten, Malbrettern, Malpappen,
sowie sämtlichen Materialien zur Malerei.

Anfertigung von Keilrahmen und Atelier-Utensilien.

Hempel & Co. O. m. b. H., Berlin SW 68